3

ThPr
4402
T4

~~463~~
F 14/11

-1-

Wissenschaft der Heiligen,

das ist:

Betrachtungen

von der Kindheit / der Offenbarung / dem Leiden und Tode unsers Herrn Jesu Christi.

BIBLIOTH: PP. CAPUC. DORNACI

Von der Kindheit Jesu.

Du bist ganz ausbündig schön (ewiger König) über alle Menschen Kinder; die Annehmlichkeit ergießt sich auf deine Lippen: darum hat dich Gott ewig gesegnet. Psalm. 44. 3.

Erster Band

Von P. Fr. Hartmann / ehemaliger Provincial der P. P. Kapuciner elsäßischer Provinz.

Gedruckt und verlegt in der Hochfürstlichen Kemptischen Hofbuchdruckerey, Anno 1787.

1992. 528

Stadtbibliothek
Augsburg

FACULTAS
REVERENDISSIMI PATRIS GENERALIS.

NOS FR. ERHARDUS à RADKERSPURGO
Ordinis Minorum S. Franciſci Capucinorum Miniſter Generalis,

Quum a duobus Theologis, quibus a Nobis id commiſſum fuerat, reviſum ac adprobatum fuerit opus, cui titulus: Wiſſenſchaft der Heiligen, das iſt, Betrachtungen ꝛc. ꝛc. a Rev. P. Hartmano ex Hachfelden, Provinciæ Noſtræ Alſaticæ Provinciali Miniſtro exaratum, tenore præſentium facultatem eidem facimus, quatenus ſervatis de more ac jure ſervandis, illud typis mandare poſſit ac valeat.

Datum Romæ die 21. Menſis Auguſti anno 1786.

(L. S.)

Fr. Erhardus
qui ſupra.

APPROBATIO THEOLOGORUM ORDINIS.

Nos infra ſcripti ex Commiſſione Reverendiſſ. P. Erhardi Radkersburgenſis totius Ordinis FFr. Min. Capucinorum Miniſtri Generalis, attenti perlegimus opus, cujus titulus eſt: Wiſſenſchaft der Heiligen, das iſt, Betrachtungen ꝛc. ꝛc. a M. R. P. Hartmano ex Hachfelden ejusdem Ordinis, Provinciæ Alſaticæ Provinciali, & antiquo SS. Theologiæ Lectore compoſitum; nihilque in eo invenimus, quod non orthodoxam fidem, bonos mores, ſingularem pietatem, ſanctamque unctionem redoleat! quapropter

cum

cum illud animarum præſertim Religioſorum utilitati multum profuturum cenſeamus, ut typis mandetur, dignum eſſe judicamus.

Datum Argentinæ in Conventu Majori die 19. Julii anno 1786. & Wimbachii die 23. Julii anno 1786.

Fr. Prudentius Obernehemianus,
Cap. Guard. Definitor, Cuſtos,
& SS. Theol. Exlector.

Fr. Dagobertus Rubeacenſis,
Cap. Guard. Exdefinitor, &
SS. Theol. Exlector.

APPROBATIO.

Perlegi tomum primum libri, cui tiulus: Wiſſenſchaft der Heiligen, das iſt, Betrachtungen ꝛc. ꝛc. in quo cum nihil invenerim, quod catholicæ fidei, aut bonis moribus ſit contrarium, hinc merito typis mandari poteſt.

Campidonæ die 10. Sept. 1786.

Joſephus Lib. Baro à S. Vincentio,
Ducalis Eccleſiæ Campidonenſis Capitularis,
& Librorum Cenſor &c.

Zuschrift

dem Gottmenschen.

Aus meinem Herzen steigt ein schönes Lied: ich singe meine Worte dem Könige. Meine Zunge ist wie die Feder eines eilfertigen Schreibers a).

Deinen königlichen Vorvater David nach dem Fleische, belebete, ewiger Gottes Sohn! der heilige Geist, welcher aus seinem glaubigen Herzen ein prophetisches, schönes, herrliches Gesang hat steigen machen; geheimnißvolles Lied, welches der gekrönte Prophet dir, dem ewigen Könige, mit entzückten Liebesflammen, mit einer Zunge, die war, wie die Feder eines eilfertigen von eben deinem ewigen Geiste begeisterten Schreibers, hochfeyrlichst gesungen: dir sang der übernatürlich erleuchtete Erzvater dieses vortrefliche Lied, der du, Sohn Davids! auch der Herr Davids bist, zu welchem der Herr (Gott, dein himmlischer Vater) gesprochen: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde als einen Schemmel unter deine Füße lege . . . Von dem Tage deiner Herrlichkeit (von deiner ewigen Geburt an) ist in dem Glanze der Herrlichkeit das Reich dein, welchem sich dein Volk freywillig unterwirft. Durch meine unendliche Fruchtbarkeit (spricht der ewige Vater) hab ich dich von Anbeginne *) gezeuget. b)

Du bist ausbündig schön (o ewiger König) über alle Menschenkinder: die Annehmlichkeit ergießet sich auf deine Lippen: darum hat dich Gott ewig gesegnet c).

a) Psalm. 44. 2. b) Psalm. 109. 1. 3. c) Psalm. 44. 3.

*] Im hebräischen wird diese Geburt mit dem Morgenthaue verglichen, weil der göttliche Sohn aufs reinste und geheimste gezeuget wird.

Im Augenblicke du, ewiger König! den Schoos der Jungfrau nicht in Abscheu gezogen, du dich gewürdiget, des Menschen Sohn zu werden; aus Maria, dieser kostbarn, wunderbarn, unversehrten, herrlichen Frau, *) dieser vom heiligen Geiste aufs köstlichste ausgeschmückten, aufs herrlichste begnädigten, unbegreiflich überschatteten Jungfrau, Mensch zu werden, hat eben der heilige Geist deine Menschheit mit jener Schönheit, jener Herrlichkeit, jenem Schimmer und Glanze der Heiligkeit erfüllet, die dem Eingebohrnen des Vaters gebührete d); mit jener Vollständigkeit der Gnade bestrahlet, die nicht in gewissem Maß e), wie sie den Engeln und andern Menschen mitgetheilet wird, sondern unermeßlicher Weise in dir, dem einwesentlichen Sohne Gottes, ausgegossen worden; mit jenem seligmachenden Lichte der Glorie begabet, welches deine angenommene Seele, o ewiges Wort! in die klare Anschauung Gottes herrlichst gezogen; mit jenem Erkenntniße, jener Wissenschaft beschenket, die alles Erschaffne offen und entdecket; in dir wesentliches Ebenbild Gottes! erkennet; mit jener Schönheit, jenem Schimmer, Glanze, mit jener Heiligkeit Verherrlicht, welche das ewige Vaterherz mit göttlichem Wohlgefalleu beströmet f), welche die himmlischen Frongeister unter den demüthigsten Anbethungen des GottMenschen g) süßiglichst bewundern. O Jesu! Kunststuck der Allmacht! in dir hat sie die Menschheit auf den Thron Gottes, in die Mitte der angebethe-ten Dreyeinigkeit unaussprechlicher Weise gesetzet; Süße, Salbungen, Barmherzigkeit, Liebe, Zärtlichkeit, Milde, Zuneugungen, ergießen sich auf deine Lippen, süßester Jesu! allerschönster Sohn Gottes! allerliebster, eingebohrner Sohn Mariä! alle Gewalt im Himmel und auf Erden h), die Erbschaft des himmlischen Reichs und aller Dinge i), ist dein billiger Antheil, natürlicher Sohn Gottes! Verherrlichung deines gekreuzigten Fleisches, Aussöhnung, Heiligung, ewige, übernatürliche Beseligung des Sünders, eingefesselter, besiegter Fürst dieser Welt, ist der Sold deines Kreuzopfers, die Belohnuug deines vergoßnen Blutes, triumphierender Löw aus der Zunft Juda! siegender Enkel Davids k)!

Segen,

d) Joan. 1. 14. e) ibid. c. 3. 34. f) Matth. 3. 17. g) Hebr. 1. 6. h) Matth. 28. 18. i) Hebr. 1. 2. k) Apoc. 5. 5.

*) Maria (Frau des Meeres verdolmetschet) ist jene vorefflichste, allerreinste Frau, welche uns durch das Weltmeer an das Ufer der ewigen Seligkeit weit glücklicher führet, als Maria, die Schwester des Moyses, die Israelitinnen durch das rothe Meer geleitet.

Segen, Benedeyung, Reichthümer, Schätze, Gaben, Gnaden, sind deine kostbare Geschenke, ewiger Fürsprecher bey dem Throne des barmherzigen Vaters l).

Umgürte, o mächtigster König! deine Hüfte mit deinem Schwerte, welches Schwert deine Zierde und Schönheit ist m).

Du umgürtetest, lange erwarteter, brünstigst verlangter Fürst des Friedens! deine Hüfte auf das zierlichste und mächtigste, mit keinem materialischen Schwerte, dessen Gebrauch du (der du, Himmels-König! Dir kein irrdisches Reich auf Erden gepflanzet) deinen Stellvertretter verbothen hast n), sondern mit dem geistlichen zweyschneidigen Schwerte des geschriebenen und gepredigten Wortes o) durch welches Kraft, du, mächtigster König! die Mächte der Finsterniß, die Gewalt der Strömenden Weltlaster, die Blendung der Gotteslästerlichen Abgötterey, die Bethörung der fleischlichen Juden, seligst besieget, die gottlose Welt aus einer leidigen Hölle in ein liebliches Paradies angenehmst umgebildet, die Wildnisse mit Heiligen, die Wüsteneyen mit Einsiedlern, den Erdboden mit Büßern, alle Stände mit Gerechten, bevölkeret hast. Schwert deines göttlichen Vaters, welches den Friede mit der Welt zerstöret, den Sohn von dem Vater, die Tochter von der Muter, die Sohnsfrau von der Schwieger trennet p), den alten verderbten Menschen Tödtet, den König auf seinem Trone und Purpur, den Fürsten in seinem Schimmer, demüthiget, entblöset, im Geiste arm macht; Schwert, welches den Unterthan unterwirft, den Betrangten tröstet, den Kämpfenden stärket, den verstoßnen ermuntert, welches auf Erden das Reich Gottes in den Christenherzen stiftet, welches innerlich q) ist, auf die Selbst-Verläugnung, Abtödtung des Fleisches und seiner Begierden dringt; auf die Verachtung der Welt, die Demuth, den Glaube, den wahren Dienst Gottes gegründet ist; die Erde mit geistlichen Königen, den Himmel mit verwunderlichen heiligen Bürgern anfüllet.

In deinem Schmucke bezieh dein Reich, und sey glücklich durch deine Wahrheit, und durch die Güte deiner Gerechtigkeit. Aber (wider deine Feinde) wird deine Hand dich wunderbar führen, und erschrechliche Thaten erzeigen r).

In

l) joan. 2. 1. m) Psalm. 44. 4. n) Joan. 18. 11. o) Apoc. 1. 16. p) Matth. 10 35. q) Luc. 17. 21. r) Psalm. 44, 5.

In dem zierlichen Geschmücke deiner schönst gebildeten göttlich bereicherten, heiligst ausgeschmückten Menschheit; in der anmüthigst erwiesnen Wahrheit deines schwachen, leidsamen, sterblichen Fleisches, in welchem du, Sonne der Gerechtigkeit! sanftmüthigst, Demüthigst, herrlichst, blutigst, alle Tugenden s) erfüllet, hast du Schöpfer und Erlöser der Menschen! billigst alles Recht, aller Menschen Herzen als dein rechtmäßiges Reich zu beziehen, die du, nach ihrer gnädigen Schöpfung, nicht mit verweslichen Golde und Silber aus ihrem eitlen und von den Vorältern ererbten Wandel losgekauft, sondern mit deinem kostbaren Blute als eines unbeflekten und unschuldigen Lammes t). Die Wahrheit deines schmerzlichst geschlachteten unschuldigen Fleisches, die übermäßige Güte deiner Gerechtigkeit, das Menschenherz so theuer losgekauft zu haben, hat dich, o Jesu! so beglückseliget, so verherrlicht, daß du der von Gott bestellte Richter der Lebendigen und Todten u). Da du, verherrlichter Menschen Sohn! mit allen deinen heiligen Engeln in deiner Herrlichkeit kommen, auf dem Throne deiner Majestät sitzen, alle Völker vor dir versammlen wirst, wird deine ehedessen verwundete, durchbohrte Hand dich wunderbar wider deine Feinde führen, maßen du alsdann die versamleten Völker von einander söndern wirst, wie ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet, die Schaafe zu deiner Rechten, die Böcke aber zu deiner Linken stellen wirst x), nachdem du erschreckliche Thaten, Zeichen an Sonne, Monde und Sternen wir stgezeiget haben, auf Erden eine ängstige Qual wird entstanden seyn; die Wellen des Meers verwirret werden gebraußlet haben, und die Menschen werden verschmachtet worden seyn, vor Furcht und Erwartung, was über die ganze Welt kommen soll y).

Deine Pfeile sind scharf, o König! das Herz deiner Feinde (zu durchbohren) Völker werden vor dir fallen z).

Jene die das Schwert deines heilsamen Wortes, o guter Hirt nicht getroffen aus ihrer Hartnäckigkeit, ihrer widerspenstigen Verstockung, die sich vom großen Haufen, der, von fleischlichen Begierden, Habsucht, Hoffart des Lebens a) geblendet, unseligst zu grund geht, nicht söndern, um sich deiner kleinen Heerde, die immerdar dem Tode ihres göttlichen Meisters in ihrem Leibe nachahmen, damit in denselben auch

sein

s) Joan. 5. 15. t) petr. 1. 18. & 19. u) Act. 10. 42. x) Matth. 25. 3. &c.
y) ibd. C. 24. 29. z) Plalm. 44. 6. a) 1 Joan. 2. 16.

sein Leben offenbar werde b), beyzugesellen; die deiner evangelischen Wahrheiten aus dem Geiste des Unglaubes, oder Irrglaubes gespottet, oder diese, nachdem sie dieselbe mit dem Munde bekennt, widersetzig gelaugnet: ach! diese verworfne, die du nicht als Schaafe, sondern als Böcke ansehen mußt, werden, o gekreuzigter König der Herrlichkeit! die scharfen Pfeile deiner Gerechtigkeit, die ihre harte Herzen mit ewigem Leidwesen durchbohren werden, ausstehen müssen, nachdem sie die Größe deiner Barmherzigkeit Verachtet. Aus der Unergründlichkeit deiner Gerechtigkeit bleibt wahr, daß, nach dem du, liebbrennender Gott Mensch! das überflüßige Söhnopfer aller Menschen geworden; nachdem du durch deine heilsame Gnadentriebe alle (keinen ausgenommen) brünstig ansiehst, unter den bluttriefenden Aesten des Baumes des Lebens ihr Heil zu suchen; daß, nachdem viele, alle, berufen, wenig auserwählet seyn; weil wenig wissen wollen, was sey, sich selbst verläugnen, sein Kreuz auf sich nehmen, und dir, dem anmüthigen, blutigen Vorbilde, mitgekreuziget nachfolgen.

Dein Thron, o Gott, ist ewig; dein Scepter ist der gerechteste Scepter c).

Der Thron, deiner Gottheit, ewiger Sohn Gottes! auf welchem du deine angenommene Menschheit, kraft persönlicher Vereinigung deiner mit ihr, herrlichst gesetzet, ist ewig. Dein Scepter, deine Regierung, vermöge welcher du als Gott-Mensch herrschest, ist die gerechteste Regierung. Nichts gerechters, als daß du, göttlicher Heiland! gesetzet seyest zum Falle, und zur Auferstehung vieler in Israel, und zu einem Zeichen, welchem wird widersprochen werden d); welchem frey steht zu widerstreben, oder an dasselbe werkthätig zu glauben. Der apostolische Schall hat dich, göttlicher Welterlöser! welchen der Vater im Angesichte aller Völker bereitet hat, in allen Welttheilen verkündiget als ein Licht zur Erleuchtung der Heyden, als die Ehre Israels seines Volkes e). Ist das schmähliche Holz des Menschenheiles (welches ehedessen das Werkzeug seines Todes war) verachtet? bist du, gekreuzigter wahrer Sohn Gottes! den Juden ein Aergerniß, den Heyden eine Thorheit f)? läugnen deine verkehrte Christen in ihrem gottlosen Lebenswandel, was sie mit dem Munde bekennen, so ist es gerecht, daß du (der du jenen, welche aus den Juden oder Griechen berufen sind (der Gnade ihres Berufes nachkommen) die Macht Gottes, die Weisheit Got-

b) 2. Cor 4. 10. c) Psalm. 44. 7. d) Luc. 2. 34. e) ibid. v, 31. &c. f) 1 Cor. 1 23.

Gottes bist g), die Auferstehung, das Leben bist h) Deinen Verläugnern, bösen Christen, zum Untergange gesetzet seyest; daß dein vergoßnes Blut wider sie Rache rufe; dein blutiges Kreuz sie verurtheile; deine bluttriefende Hände sie verstossen; dein geöffnetes verachtetes Herz sie verwerfe; dein beschimpfter Mund sie verdamme, nach dem sie den heilsamen Baum des Lebens, der Aussöhnung, der Barmherzigkeit, ihnen zum Throne des Gerichtes, deiner Gerechtigkeit gemacht haben, und statt das Leben zu erwählen, den Tod auserwählet haben.

Du hast die Gerechtigkeit lieb, und haßest die Unbilligkeit: darum hat dich Gott (der Vater) dein Gott mit dem Oele der Frolockung vor allen deinen Mitgenoßnen gesalbet i)

Die Unbilligkeit, die Sünde der Engel, welche sich ihrer ursprünglichen Würde und (himmlischen) Wohnung verlurstig gemacht k), haßest du, ewiger Sohn Gottes! gegen diese aber, welche nur sich, und keine Nachkommen gestürzet, hast du die Gerechtigkeit lieb, die sie den ewigen Banden der Finsterniß übergeben, und auf den großen Gerichtstage aufbehalten l), das Urtheil ihrer Verdammung vor der allgemeinen Versammlung der Engel und Menschen für die ganze Ewigkeit zu bekräftigen: nicht die englische Natur hast du angenommen m), auf daß du die Sünde der Engel gegen Gerechtigkeit aussöhnetest. Die Unbilligkeit, die Sünde des vom sündigen Engel gestürzten Menschen haßest du aber so, und hast die von den Menschen beleidigte Gerechtigkeit so lieb, daß du dich mit Abrahams Geblüte vereiniget n), damit du durch deinen Tod den Befehlshaber des Todes, daß ist, den Teufel zerstöretest o), der beleidigten Gerechtigkeit für den sündigen Menschen überflüssig genug thätest; das wider uns geschriebne Todesurtheil ausstrücheſt, dasselbe weg räumetest, es an das Kreuz anheftetest, dem Höllischen Fürstenthume und den Mächten ihre Beute weg nähmest, sie selbsten als Besiegte freymüthig und öffentlich im Triumph (auf der Höhe deines Siegesthrones, deines Kreuzes) aufführetest p); damit, wie die Sünde zum Tode geherrschet hat, also auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrschete, vermittelst deiner, o Jesu! des Gesalbten unsres Herrn

g) ibid. v. 24. h) joan. 4. 18. i) psal. 44. 8. k) 1 jud. 6. l) ibid. m) Hebr. 2. 16. n) ibid. o) ibid. v. 14. p) Colos. 2. 14. 15.

Herrn q), darum hat Gott, der Vater, dich Gottmensch! vor allen deinen Mitgenossen, vor allen heiligen Patriarchen, Propheten (welche durch deine Gnade geheiliget worden) durch welche der Vater vor Zeiten oft und auf mancherley Weise mit unsern Vorfahrern geredet hat r), zum Erben aller Dinge gesetzet: du, der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens; du, mächtiges Wort! durch welches er alles erhält, sitzest, nachdem du uns von den Sünden gereiniget hast, zu der Rechten der Majestät auf dem höchsten Throne: bist der Erstgebohrne vor allen Geschöpfen s); bist um desto höher über die Engel erhaben, je vortreflicher der Name ist, welchen du über sie (von Ewigkeit her) ererbet hast, in jener Herrlichkeit, jenen Frolockungen, jenen Freuden, jener Glückseeligkeit, welche den Begriff unsres Verstandes übersteigt.

Alle deine Kleider riechen nach Myrrhen und andern Specereyen, von welchen auch deine Paläste duften, die mit Helfenbeine bekleidet sind, und in welchen zu deiner Belustigung und Herrlichkeit die Prinzessinnen der Könige dich bedienen. Zu deiner Rechte steht die Königliche Braut, mit dem köstlichen Golde und mit mancherley Schmücke gezieret t)

Alle deine Kleider *), alle deine auserwählten Seelen, göttlicher Bräutigam! die dich in dem Heiligthume deines Liebes-Sakraments in deiner streitbaren Kirche, aufs lieblichste umgeben, wie ein angezognes kostbares Kleid den Bekleideten erfreulich umgiebt, riechen nach Myrrhen der Selbstverläugnungen, und nach manchfältigen Specereyen der christlichen heroischen Tugenden, die die Süße deines Herzens in dem angenehmsten Geruche erfreuen. Die Palläste ihrer Herzen, die mit Helfenbeine, mit der großmüthigen, siegreichen, schönen, weißen, glänzenden körperlichen Reinigkeit köstlich bekleidet, als mit einem prächtigen festen Walle aufs keuscheste und zierlichste umgeben, duften von den Specereyen ihrer himmlichen Verliebungen, inniglichsten Vereinbarungen, süßesten

)(Ver-

q) Rom. 5. 21. r) Hebr. 1. 1. s) Colos. 1. 15. t) Psal. 44. 10.

*) Auf dieser Welt bedienete sich der Heyland der schlechtesten Kleidung die von keinen materialischen Specereyen wohl riecheten! auf der andern Welt hat der Kleidergebrauch ein Ende.

Verwandelungen in dich, ihren englischen Bräutigam. Zu deiner Belustigung und Herrlichkeit bedienen dich auf das wohlgefälligste deine herrlichen Gesponsen, die dir geweyheten reinen Seelen, als Prinzessinnen, als Töchter der Könige, siegreiche Heldinnen, die erzeuget haben jene evangelische Väter, apostolische Männer, die als wahre Könige, heldenmäßige Herrscher, Kraft der evangelischen Waffen, die Welt, das Fleisch, die Hölle, herrlichst überwunden, und ihren Eifer, ihren Geist einer siegreichen Nachwelt übergeben haben. Zu deiner Rechten, nicht zu deiner Linken, steht, göttlicher Bräutigam! die königliche Braut, deine kämpfende Kirche, gezieret mit köstlichen Golde und mancherley Geschmücke; diese fruchtbare Mutter, welche durch das kostbare Gold ihres Altargeheimnisses, durch mancherley Geschmuck ihrer heilsamen Sakramente, die menschlichen Seelen als Fürstinnen, als rechtmäßige Nachkommen der ersten Fürsten deiner heiligen Kirche, mit dir, O Jesu! Höchster, schönster, kostbarster König! aufs herrlichste vermählet.

Höre Tochter! und sieh zu: neige dein Ohr, und vergiß dein Volk, ja auch deines Vaters Haus. u).

Also beschwöreſt du, unsichtbares Haupt! von dem hohen Himmel deine Kirche: höre, meine Kirche! die du so wohl meine Braut, mit welcher ich Gottmensch mich vermählet, als meine Tochter, die ich, zweyter Adam, Stammvater des ewigen Lebens, aus meiner Seitenwunde schmerzlichst erzeuget; höre, als die Besitzerinn die Grundfeste der Wahrheit, als das Werkzeug des heiligen Geistes, mit ewiger Aufmerksamkeit, Wachsamkeit, nach ewiger Erblehre, den unverfälschten reinen Sinn meines Evangeliums an, welches ich vom Himmel auf die Erde gebracht, mit Wunderzeichen befestiget, mit wunderbarer Erbaulichkeit der tugendsamsten Ausübungen, des strengsten Lebenswandels, anbefohlen, mit Zudrünglichen Worten noch darüber verkündiget. Und sieh zu, daß du nicht abweicheſt von dem Geiste meines geschriebenen und ungeschriebenen Wortes: halt dich nicht an den Buchstaben, der tödtet, sondern an den Geist, der lebendig macht: der Geist meines Evangeliums, ist der Geist, welcher einen engen, schmalen,

dör-

u) Pſal. 44. 11.

dörnichten Weg zum Himmel bahnet; welcher den breiten Weg, der zum Untergange leitet, verbannet: nicht ein jeder, der zu mir ruft: Herr! Herr! ist mein Jünger, sondern der den Willen des Vaters, der im Himmel ist, erfüllet nach der Vorschrift, die ich, sein ewiger Sohn, der Welt vorgelegt habe. Neige dein Ohr mit Gehorsamen: alle deine Pflanzen sollst du lehren, daß nicht die Anhörer, sondern die Erfüller des Gesetzes gerechtfertiget werden; daß ihr Bekenntniß wirksam, ihr Glaube lebendig, ihr Lebenswandel heilig, seyn müsse. Und vergiß dein Volk, aus dem du gezeuget, die Synagog; ja auch deines Vaters Haus, den Tempel, in welchem deine erste Mutter, die Synagog, sich versammlet, dem allerhöchsten jene Opfer abzustatten, die als Sinnbilder auf mich deuteten, die aber unvollkommen waren, und vollzogen mußten werden. In dem ersten Hause, welches der erste Meister, Gott, der alles erschaffen, Figursweise gebauet, war Moyses als Diener und Zeug der Offenbarungen; in dem zweyten aber bin ich als Sohn x), als Messias; als vollzieher der göttlichen Offenbahrungen; als gnadenreicher Erlöser, und Ursache des Heiles allen denen, welche mir gehorsamen y); als ewiger Priester z), welcher alle Himmel durchdrungen a).

So wird der König ein Gefallen an dir haben: denn er ist dein Herr, und du sollst mit Andern ihn anbethen b).

Du, König! der du Gott und Geist bist c) wirst ein Wohlgefallen an deiner Braut und Tochter, der Kirche und ihren Gliedern haben, wann sie deine unterthänige, gehorsame, geistreiche Diener verbleiben werden; dich im Geiste und in Wahrheit werden anbethen, und sich nicht werden Vergnügen, dir mit Zunge und Lippen Lob zu singen; sondern dich mit reinem Herzen, strahlenden Tugenden, schimmernden Werken, glänzenden Thaten bedienen werden: also ausgeschmückt soll deine heilige Kirche, sammt ihren Kindern, so wohl jenen, die sie von der Wiege her gezeuget, als jenen, die sich in ihren Schooß begeben, dich, unsern Herrn Jesum Christum, in Heiligkeit, Demuth, Zuversicht, beharrlich anflehen und anbethen.

x) Hebr. 3. 5. & 6. y) Hebr. 5, 2. z) ibid. C. 7. a) ibid. C. 3. 14.
b) Psal. 44. 12. c) joan. 4. 24.

Alsdann wirst du von den Ausländerinnen und allen Reichen des Volkes beschenket, und gebethen werden, damit sie von dir einen (gütigen) Blick erhalten d).

Gleichwie der Himmel, die Sternen den wahren Gott allen Völkern des ganzen Erdkreises durch ihren richtigen Lauf und die beständig gleiche Abwechselung der Zeiten verkündigen e); also haben deine Apostel und ihre Jünger, O Jesu! Sohn des lebendigen Gottes, dich als das Muster der menschlichen Umbildung, dein Evangelium, als die Vorschrift der christlichen Sitten, durch ihr unermüdetes Predigen, ihre strahlende Heiligkeit, ihre erstaunliche Wunderthaten, ihr vergoßnes Blut, allen Menschen verkündiget, alle Reiche die ewigen Wahrheiten gelehret; ja, der Apostel Stimme ist in alle Welt, und ihre Worte in den Gränzen aller Länder erschollen f). Je raßender die tyrannischen Verfolgungen das Christenblut vergossen, je Volkreicher ist es angewachsen. So dein Reich einem abtrünnigen Volke, durch die Aergernisse, die kommen müssen in Erachtung der Menschenverderbniß, seines Eigensinnes, Uebermuthes, Stolzes, seiner ungezähmten Leidenschaften (Laster, die deine Weisheit und Gerechtigkeit nicht ungeahndet läßt) billig genommen wird, so wird es einem andern Volke übergeben, welches dessen würdige Früchten bringt g). Wie viele heiligen Könige, Fürsten, Königinnen und Fürstinnen haben mit ihren Kronen, Scepter, mit ihrem Purpur, sammt ihren Herzen dein Kreuz, gekreuzigster König der Herrlichkeit! in deiner Kirche beschenket, auf das sie von ihr einen gütigen Blick erhielten, als ihre genehme Kinder angesen würden!

Diese königliche Tochter ist inwendig mit aller Herrlichkeit gekleidet, und (auswendig) mit durchbohrtem Golde h) und gestickten Zierrathen umgeben i).

Die Kirche, die du, O Jesu! so wunderbar gestiftet, so allgemein verbreitet, so göttlich geheiliget, ist eben mir dir, König der Herrlichkeit! inwendig gezieret, der du ihr herrliches Opfer, ihre kostbare Engelspeise bist: sie

ist

d) Psal. 44. 13; e) Psal. 18. 5. f) Rom. 10. 18. g) Matth. 21. 43; h) Psal. 44, 14. i) v. 15.

ist inwendig gezieret; nur die unfehlbare Glaubensaugen sehen dich in dem Throne deiner Brodes und Weines Gestalten; nur die unsichtbaren göttlichen Tugenden, der Glaube, die Hoffnung, die Liebe umfassen dich, besitzen dich zu den süßesten Vermählungen. Auswendig ist deine Tochter umgeben mit den herrlichen Zügen der Religion; Tugend, welche die Wahrheit ihres unsichtbaren Geistes, mit welchem sie dich mit dem Vater und heiligen Geiste anbethet, durch schimmerndes Gepränge, so viel an ihr ist, hochfeyrlichst zu fühlen giebt, um allen Völkern zu verkündigen, daß der dreyeinige Gott, der Gott Abrahams, Isaks, Jakobs sey; dem wir nicht nur die unsichtbare Kräften unsres Verstandes, unsrer Herzen, sondern alle unsre Habschaft, unsre Körper sammt allen ihren Sinnen und Fähigkeiten schuldig sind. Von Sonnen-Aufgange bis zum Niedergange schimmeret das durchsichtige Gold und die gestickten Zierathen in unsern Tempeln, welches anzeiget das Gold unsrer Liebesflammen, die Verschiedenheit unsrer zierlichen Tugenden, der Demuth, der Zerknirschung, der Unterwürfigkeit, der Erkanntlichkeit, der Entzückungen; unter welchem Tugendglanze wir uns der siegreichen Kirche im Himmel, vielen Millionen der singenden Engel und Heiligen beygesellen, mit ihnen einhellig rufen: das getödtete Lamm ist würdig, die Macht und den Reichthum der Gottheit, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Lob zu geniessen k).

. . . Also wird sie, und nach ihr andere Jungfrauen, ihre Gespielinnen, dir zugeführet, o König! l)

Diese deine streitbare Kirche wird dir, o reinster König! in der glänzenden englischen Reinigkeit ihrer Priesterschaft, in den heiligen Ehebanden ihrer Pflanzältern, in der keuschen Blüte ihrer Pflanzen, in der allgemeinen Gerechtigkeit ihres christlichen Volkes (so bald es die Lehrsätze ihrer eifrigen Mutte, erfüllet) aufs annehmlichste zugeführet, vorgestellet. Nach ihr werden dir, Göttliches Lamm! andre Jungfrauen (die sonderheitlich verlobte Seelen) ihre Gespielinnen, siegreich m) zugeführet; diese singen dir ein neues Lied, welches niemand singen oder lernen kann (mit solcher Genehmhaltung)

k) Aboc. 5. 12. l) Psal. 44. 15. m) Matth. 19. 12.

als jene, welche sich mit dem andern Geschlechte nicht vermischet, sondern jungfräulich erhalten haben. Diese sind Gott und dir, Göttliches Lamm (um dein Blut) gekauft worden als die vortrefflichsten (in der Gnade der Jungfrauschaft) aus den Menschen n).

Freudig und frolockend werden sie hingeführt, und in die königliche Wohnung gebracht o).

Mit freudigem und frolockendem Heldenmuthe haben sie die Erde sammt allen ihren anerbothnen Hoffnungen mit Füssen getreten, verachtet, besieget, sind gekommen in deine königliche Wohnung, o englischer Bräutigam! welche nach aller ihrer Dunkelheit an himmlischem Geschenke glänzet, in den Augen der eitlen Menschen verworfen zu seyn, in den Aschen begraben, sich selbsten verläugnet, der Welt gekreuziget, dem vergänglichen erstorben, seligst zu leben: so werden sie deiner würdig befunden.

Anstatt deiner Väter (der Synagog, die du verlassen hast) wirst du Söhne aus Licht bringen, und sie Fürsten über die ganze Erde setzen p).

Evangelische Arbeiter, die in deinem Weinberge, den du, göttlicher Meister! auf die Trümmer der Synagog errichtet, des ganzes Todes Bürde und Last tragen, die für das Seelenheil immer unermüdet arbeiten, dein in der ganzen Welt verbreitetes Evangelium vertheidigen, wird deine Tochter, die einzige, heilige, Kotholische, apostolische Kirche, zu allen Zeiten, als Nachahmer der Apostel, als Fürsten über die Erde, als ihre Besieger sammt ihren Fürstenthümmer bis zum Ende der Zeiten siegreichst zeugen.

Ich will dein Angedenken bey der ganzen Nachkommenschaft unvergeßlich erhalten: darum werden dich die Völker zu allen Zeiten, und in der Ewigkeit loben q)

Obschon wir, nach deiner göttlichen Weissagung, O Jesu! guter Hirt! in deiner streitbarn Kirche fürchterliche Spaltungen, unversöhnliche Zwistigkeiten, giftige Verfolgungen gesehen, wirklich sehen, und bis zum Ende der Welt

werden

n) Apoc. 14. 4. o) Psal. 44. 16. p) Psal. 44. 17. q) v. 18.

werden sehen müssen; obschon viele kommen, die sich deinen Name beylegen und sagen: Ich bin Christus; sieh, hier ist Christus; dort ist er r) obschon viele betrügen werden, bleibst du gleichwohl bey ihr; erhältst ihr Angedenken, ihren Name bey aller Nachwelt; bestellest dir selbst eine glorwürdige Kirche ohne Runzel, ohne andere dergleichen Ungestalt; sondern heilig, untadelhaft und unbefleckt s). Alle Völker geben ihr Zeugniß, daß sie jederzeit alle Irrlehre entdeckt, bestritten, verbannt, ihr sammt ihren Aposteln geflucht. Herrliches Zeugniß, welches die Zeiten verewigen werden!

Ewiger Sohn Gottes! der du dich gewürdiget hast, dich auf Erden in meinem Fleische leidsam, sterblich sehen zu lassen, und mit den Menschen heilsam umzugehen t); der du durch deinen heiligen Geist uns und unsre Herzen in deiner heiligen Kirche, zu welcher Glieder deine ausnehmende Gnade uns gebildet, tröstest, sie in der Liebe unterrichtest, ihnen den ganzen Reichthum in einer vollkommnen Einsicht eröffnest, damit wir alle das Geheimniß Gottes des Vaters und deiner, seines Eingebohrnen, erkennnen u); du bist die hellglänzende unverwelkliche Weisheit; wer dich, O Weisheit! liebet, sieht dich leicht: wer dich suchet, findet dich: wer sich nach dir sehnet, dem kommst du vor, damit du dich ihm im Geiste zeigest: wer sich frühzeitig aufmacht, deiner Habschaft zu werden, findet dich ohne Mühe, gleichsam bey seiner Thüre sitzend. Wer dir dann ernstlich nachdenket, gelangt zur vollkommnen Weisheit, und wer wegen deiner wachet, bringt sich bald in trostreiche Sicherheit, deiner nicht verlurstig zu werden; maßen du selbst herumgehst, würdige Seelen aufzusuchen: diesen zeigest du dich auf der Strasse ihrer Pilgrimschaft mit Freuden, und erfindest allenthalben Gelegenheit, ihnen zu begegnen x). Dein Geist ist deinem angedenkenden, wachenden Diener, süßer als Hönig und Hönigseim y). In deinen Vorhöfen erfreuet sich die unwegsame und dürre Einnöde meines Herzens: die Wüste meines Geistes frolocket, und blühet wie eine Lilge, so bald dein Himmelsthau sie begießt, in dem gnadenreichen Genusse deines süßesten Angesichtes wird sie blühen und grünen; sie wird vor Freuden aufspringen, und dich

den,

r) Matth. 24. 5. &. 23. s) Ephes. 5. 27. t) Baruch. 3. 38. u) Coloss. 2. 2. x) Sap. 6. 13. &c. y) Ecli. 24. 27.

den Herrn, loben, dann alsdann, wird ihr die Ehre des Libans gegeben, die Schönheit Charmels und Sarons: heilige Berge, gesegnete Berge! auf welchen mein Geist eingeführet wird in die entzückende Beschauungen deines Prachtes, O Herr! deiner Schönheit, O Gott a), da sehe ich meinen Reichthum, und erstaune: da erweiteret sich mein Herz vor Freude b), in Betrachtung des Schatzes, der meine Habschaft wird.

Daß ich, der ich, mein Gott! die Gnade habe, dir und deinem Dienste besonders gewiedmet zu seyn, meine Tage nicht mit Kinderspielen verzehre; die kostbare Zeit nicht thörichter Weise verwende auf unnütze, dem Geiste schädliche Uebungen, auf mißliche, unnöthige Wissenschaften! daß ich wohl überwiesen sey, mir nur eines nothwendig zu seyn, nämlich die Wissenschaft der Heiligen! daß ich durch dein göttliches Zurufen, o Jesu! gerühret, bey deinen heiligen Füßen mit der Lieblinginn den besten Theil erwähle, bey welchen du deinen seufzenden, weinenden, flehenden Seelen deinen heiligen Geist verleihst; deine himmlische Erleuchtungen, herzliche Ermahnungen, heldenmäßige Reitzungen einflösest; den irrdischen Menschen in den himmlischen umbildest *) bey deinen heiligen Füßen unterrichtest du, Göttlicher Lehrmeister! meinen Verstand in deinen Geheimnißen, dessen Geschäft seyn soll, die ewigen Wahrheiten empfangen, sich mit ihnen verbinden **). Das Band dieses seligen Bündnisses soll seyn die Gleichförmigkeit meiner Seele mit dem gefaßten Worte, mit deinen göttlichen Offenbarungen und Lehrsätzen, vermöge welches Bandes sie sich mit den selben vereinbaret, die selbe umfängt; nicht genug, die selbe ihr Wille, ihre Bildung werden,

so

a) Isai. 35. 1 &c. b) ibid. c. 60. 5.

---

*) Usquequo, Parvuli, diligitis infantiam, et Stulti ea, quæ sibi sunt noxia, cupient, et imprudentes odibunt Scientiam? convertimini ad Correptionem meam: et proferam vobis Spiritum meum, et ostendam vobis verba mea. Prov. 1. 12.

Intellectus humanus verus est Sponsus prima veritatis. quill. Arver. L. I. de Ecch. sect. 1.

**) Talis conformitas maritat animam Verbo. S. Bern. Nouet. med. p. 1. pag. 27.

so, daß sie allein wolle, was sie vorschreiben, verwerfe, was sie verwerfen *). Die Morgengabe, die dieses Bündniß meiner Seele zubringt, ist der große Schatz, wercher ihr in Erschaffung meines glückseligen Stammvaters versprochen ward, der seligste Besitz ihres Gottes. Zu diesem Endzwecke bist du, ewiges Licht! sichtbar auf die Welt gekommen, hast in meinem Fleische so demüthige, sanftmüthige, barmherzige, gutthätige, außerordentliche, übernatürliche, liebbrennende Werke verrichtet, so blutige Schmerzen ausgestanden, daß sie meinen Verstand von allem Irdischen billiger maßen sollen abwenden, nur an ihren Schimmer heften, und ich immer eingedenkt verbleibe, nimmer vergesse, daß du aus Liebe Meiner diese Wunderdinge gewirkt **). Wo habe ich die Kostbarkeit der Geduld, die Hochheit der Armuth, die Schönheit der Reinigkeit, den Werth des Gehorsames, die Hochschätzung der Barmherzigkeit, das Verdienst der Selbstverläugnung, der Bedrängniße, der Verfolgung, des Kreuzes, der Marter, die Wahrheit der Tugend, der Weisheit zu lernen, die Kraft mich mit den selben zu verbinden, aufzulesen, als bey dir, O Jesu! der du bist die Wahrheit, die Weisheit, die Kraft ***)? In den heisamen Ritzen deiner Wundmäler, in dem Schooße deines süßesten Herzens, sind gebildet worden die unzählige Menge deiner Blutzeuge, deiner Beichtiger, deiner Jungfrauen, deiner Heiligen: die Betrachtung deines heiligen Lebens, deines bittern Leidens und blutigen Todes, hat nach Zeugniß des H. Bonaventura meinen heiligen

)( )( )(Vater

*) Vere Spiritualis Sanctique Connubii Contractus ille est. Parum dixi, Contractus est, Complexus est: Complexus plane idem velle et nolle, id enim unum efficit ex duobus. idem, ibid.

**) Venit enim Filius Dei, et tot et tanta mirabilia in mundo operatus est, ut non immerito intellectum nostrum ab omnibus evocaverit, ut semper cogitemus, et nunquam cogitare sufficiamus, quia mirabilia fecit. S. Aug. cit. á S. Bonav. in prolo. med. Vitæ Chri. C. 51.

***) Quid vobis cum virtutibus, qui Dei virtutem ignoratis? ubi, quæso, vera prudentia, nisi in Christi doctrina? ubi vera justitia, nisi in Christi misericordia? ubi vera temperantia, nisi in Christi Vita? ubi vera Fortitudo, nisi in Christi passione? S. Bern. Ser. 22. in Cant.

Vater mit jener seraphischen Liebe entzündet, daß er dein vortreffliches Ebenbild zu werden verdienet hat *).

Die Betrachtung deiner heiligen Wege, deines heiligen Lebenswandels, von der Tiefe deines müterlichen Schooses, deiner verächtlichen Krippe bis auf die Höhe des Kreuzes, des Söhnaltares, deines schmerzlichen Todes, ist der Grund von Grade zu Grad in der vollkommenheit zu steigen, und zur Höhe einer süßesten Beschauung zu gelangen; maßen in dieser deine göttlichen Salbungen der geliebten Seele zufließen, die sie immermehr reinigen, über alles Vergängliche erheben, in den Schimmer der ewigen Wahrheiten einleiten, und mit dir, ihrem allerliebsten Bräutigam aufs sehnlichste vereinbaren **). Ists Vermessenheit, mein Jesu! daß ich, ich Schwacher, ich Idiot, ich Sünder, dieß Werk, um meine Seele in deine Bildung zu ziehen, niedergeschrieben, deinen göttlichen Augen vorstelle mit demüthigem Flehen, du wollest es genehm halten, allen denjenigen, die es lesen, deine Salbungen ertheilen? wenigstens ist es ein guter Wille, der dir, weil seine Kräften unfähig, das Herrliche zu bewirken, das Schlechte zuwiedmet, mit wiederhohlter Anflehung, du wollest dich würdigen dasselbe zu begnadigen, mit deinem heilsamen Thaue zu begießen, auf daß es in den Herzen der Einfältigen nutze und fruchte, Amen!

*) Sic ardenter afficiebatur ad ipsum (Franciscus ad Christum) ut quasi sua pictura fieret.

**) Vides ergo ad quam excelsum gradum meditatio Vitæ Christi perducat. Sed & tanquam efficax fundamentum ad majores contemplationis sublimat gradus; quia ibidem invenitur unctio, quæ paulatim pacificans & elevans animam docet de omnibus. S. Bonav. in prolo. cit.

Bericht.

Betrachtungen von der Erschaffung, Erlösung, Heiligung des Menschen werden als eine Einleitung in die folgenden vorgesetzt.

Inhalt

Inhalt der in diesem ersten Bande begriffenen Betrachtungen.

Von der Erschaffung.

Seite

1. Liebe deinen Erschaffer, der dich zu einer vortrefflichen Kreatur erschaffen hat. 1
2. Liebe deinen Erschaffer, der dich erhält, versorget, und mit dir alles wirket. 5
3. Liebe deinen Erschaffer, der dich von deiner Geburt berufen zum Lichte des wahren Glaubens. 10

Von der Erlösung.

1. Liebe deinen Erlöser, der dich geliebt, nachdem du sein Feind warst. 15
2. Liebe deinen Erlöser, der nicht aufhöret dich zu lieben, nachdem du ihn wirklich beleidigest. 18
3. Liebe deinen Erlöser, der dich seines natürlichen Rechtes theilhaftig macht. 22

Von der Heiligmachung.

1. Liebe den heiligen Geist, der die Liebe ist, durch welche Gott dich liebet. 26
2. Liebe den heiligen Geist, der die Liebe ist, durch welche du Gott deinen Vater nennest. 29
3. Liebe den heiligen Geist, der die Liebe ist, durch welche dir zukommen alle heiligmachenden Gaben. 33

Seite

Von der glückseligen Empfängniß der gebenedeyten Jungfrau Martä.

1. Maria ist die glückselige einzige Tochter der heiligsten Großältern Christi in ihrem höchsten Alter. ' ' ' ' ' 37
2. Maria ist die glückselige einzige unbefleckt empfangne Tochter. ' 47

Von der gnadenreichen Geburt Mariä.

1. Die heilige Anna gebährt Mariam, dem himmlischen Vater seine wohlgefällige Tochter, in welcher er den ersten Menschen der Gnade nach wiederum ersetzet. ' ' ' ' ' ' 54
2. Dem Sohne Gottes gebährt sie seine heilige Mutter, aus welcher er alle Menschen will heiligen. ' ' ' ' ' 60
3. Gebährt sie dem heiligen Geiste seine reine Braut, aus welcher gebenedeyten Frucht Er alle Menschen will begeistern. ' ' 64

Von weiser Zubereitung Mariä zur Mutterschaft Gottes, der ewigen Weisheit.

1. Maria trachtet von Jugend auf nach der Weisheit in ruhiger Einsamkeit. ' ' ' ' ' ' ' 70
2. Maria suchet, sich die Weisheit als eine Braut zu vermählen in tiefester Demuth. ' ' ' ' ' ' ' 77

Andre Betrachtungen von weiser Zubereitung Mariä zur Mutterschaft Gottes, der ewigen Weisheit.

Maria bereitet sich, die würdige Mutter Gottes, der ewigen Weisheit zu werden; denn sie liebt ihre Schönheit

1. Vermöge einer vollkommnen Verachtung aller zeitlichen Dinge. 82
2. Vermöge einer vollkommnen englischen Reinigkeit. ' ' 89

Von

Seite

Von der Vermählung Mariä und Josephs.

Maria und Joseph verbinden sich

1. Zur himmlischen Reinigkeit. 96
2. Zur himmlischen Liebe. 102

Von der Weise, mit welcher Maria das ewige Wort empfängt.

Maria empfängt das ewige Wort

1. In ergebner Demuth. 107
2. In allerreinster Liebe. 113

Von der Gemeinschaft der göttlichen Mutter mit Gott.

Maria hat in der Menschwerdung des Sohnes Gottes Gemeinschaft

1. Mit Gott dem Vater. 119
2. Mit Gott dem Sohne. 124
3. Mit Gott dem heiligen Geiste. 129

Von dem Gebethe und Opfer Jesu in seiner Menschwerdung.

Das ewige Wort liegt in Maria, seinem mütterlichen Tempel, als mein Söhnpriester, der für mich opfert

1. Die Geschenke seines Gebethes. 135
2. Die Abtödtungen seiner Menschheit. 139

Von der Heimsuchung Mariä.

1. Maria bringt das einsame ewige Wort seiner einsamen Stimme Johanni. 144
2. Das einsame ewige Wort erfüllt durch die Gegenwart Mariä seine Stimme Johannes, und dessen heilige Mutter Elisabeth mit dem heiligen Geiste. 153

Seite

Von der Verschwiegenheit und süßem Gespräche, mit welchen Maria das ewige Wort trägt.

Maria trägt das ewige Wort

1. In Verschwiegenheit. 159
2. In verzuckten Gesprächen. 164

Von den Freuden und der friedsamen Ruhe, mit welchen Maria das ewige Wort trägt.

Maria trägt das ewige Wort

1. In süßesten Freuden. 171
2. In friedsamer Ruhe. 177

Von dem bedrangt empfangnen Gottmenschen.

1. In Maria ruhet Gott, die unendliche Freude, in unbegreiflichen Bedrängnißen. 183
2. In Maria liegt Gott, die unbegreifliche Unermeßlichkeit, in verliebter Gefangenschaft. 188

Von der vortrefflichen Liebe des menschempfangnen Gottes.

Der Gottmensch ist

1. Ein andrer Ich selbst. 194
2. Meines Heiles beständig beflissen. 198
3. Verdienet mir beständig. 202

Von den Vortrefflichkeiten des Gottmenschen.

Mein in dem Schooße Mariä liegender Erlöser ist

1. Die unerschaffne Hoheit. 207
2. Die erschaffne Vollkommenheit. 212

Seite

Von dem Gute, welches uns durch den ankommenden Erlöser zukömmt.

Der ankommende Erlöser nimmt mir ab

1. Ein unendliches Uebel; 218
2. Versöhnt mit mir ein unendliches Gut; 223
3. Verspricht mir unendliche Freuden. 227

Von dem Wunder, welches Mariam, das Geschöpf, zur Mutter des Schöpfers macht.

1. Maria trägt in ihrem Sohne Jesus ihren Erschaffer. . 231
2. Jesus trägt in Maria, seiner Mutter, sein auserwähltes Gefäß. 235

Von dem Gehorsame Jesu in der Reise von Nazareth nach Bethlehem.

1. Jesus gehorsamet in der Reise nach Bethlehem dem Kaiser Augustus. 239
2. Der Kaiser Augustus gehorsamet Jesu in dem Gebothe, so er ihm giebt. 246

Von der Armuth und Verstossung Mariä und Josephs in ihrer Reise nach Bethlehem.

1. Die vortrefflichsten Personen reisen in höchster Armuth nach Bethlehem. 253
2. Die kostbarsten Personen finden keine Herberge in Bethlehem. 259

Von der Sanftmuth und Freude, mit welcher Maria und Joseph in dem Stalle zu Bethlehem ihre Zuflucht nehmen.

1. Maria und Joseph nehmen ihre Zuflucht in demüthiger Sanftmuth in dem Stalle zu Bethlehem. 265
2. Maria und Joseph erwarten in dem Stalle in geistlichen Freuden die Geburt des Heilandes. 271

Von

Seite

Von der Andacht, in welcher Maria die Geburt des Gottmenschen erwartet.

Maria erwartet die gnadenreiche Geburt Jesu

1. In süßestem Gebethe; ' ' ' ' ' ' 277
2. In entzuckter Liebe. ' ' ' ' ' ' 284

Von der gnadenreichen Geburt unsers Heilandes.

Maria die Jungfrau gebähret Jesum

1. In einem allgemeinen Stillschweigen der Welt; ' ' ' 290
2. In einer allgemeinen Anbethung der Engel. ' ' ' 298

Von der Reinigkeit und Liebe, mit welcher Maria Jesum gebiehrt.

1. Maria gebiehret Jesum, Gott, der das ewige Licht, in jungfräulicher Reinigkeit. ' ' ' ' ' ' ' 304
2. Maria gebiehrt Jesum, Gott, der die unendliche Liebe ist, in unbegreiflicher Liebe. ' ' ' ' ' ' 310

Von der Uebergabe des neugebohrnen Kindes Jesu in die Pflegschaft Josephs.

1. Maria, die Gottesgebährerinn, übergiebt Jesum dem keuschen jungfräulichen Bräutigame Joseph als seinem Vater in der Zeit. 315
2. Joseph empfängt Jesum als seinen Sohn, den Gott und Maria ihm gegeben. ' ' ' ' ' ' ' 321

Von schuldiger Liebe gegen das gebohrne Kind Jesu.

Ich bin schuldig, das gebohrne Kind Jesu zu lieben:

1. Weil es mir ein liebliches Kind gebohren ist. ' ' ' 326
2. Weil es mir in seiner Menschwerdung mein Herz genommen. ' 332
3. Weil ich in ihm alle Schätze besitze. ' ' ' ' 335

Von

Seite

Von der süßesten Säugung Jesu.

1. Maria säuget Jesum, der das Leben ist. ' ' ' 339
2. Maria säuget Jesum, der das wahre Himmelbrod ist. ' ' 346

Von den heiligen Küßen Jesu und Mariä.

1. Jesus, die lieblichste Reinigkeit, küßet Mariam die reinste Jungfrau. 352
2. Maria, die reinste Mutter, küßet Jesum, den lieblichsten Sohn. 356

Von der Einwickelung Jesu in den Kindeswindeln.

1. Jesus, der unermeßliche Gott, will in Kindeswindeln eingewickelt werden. 361
2. Maria, die allerreinste Mutter, wickelt in ihrem Sohne Jesu in den Windeln ein den unermeßlichen Gott. ' ' ' ' 365

Von dem Kinde Jesu in der Viehekrippe.

1. Maria legt das ewige Licht in die finstere Viehekrippe, um in dieser die von dem Irdischen verblendeten Menschen zu erleuchten. ' 370
2. Maria legt die ewige Weisheit zwischen Ochs und Esel, die von dem Irdischen bethörten Menschen weiß zu machen. ' ' 374

Von der Berufung der Hirten.

Die vorkommende Gnade.

Der Engel Gottes beruft zu dem neugebohrnen Weltheilande vor allen Menschen die Hirten, die

1. Einfältig, ' ' ' ' ' ' ' ' 379
2. Eines guten Willens sind. ' ' ' ' ' ' 384

Von der Berufung der Hirten.

Die begleitende Gnade.

1. Die begleitende Gnade hält den erleuchteten Verstand der Hirten begierig, ihren wundersamen Heiland zu sehen. ' ' ' 389

Seite

2. Die begleitende Gnade hält den bewahrten Willen der Hirten wohl gemuthet, ihren wundersamen Heiland zu suchen. . . . 393

Von der Berufung der Hirten.

Die gerechtmachende Gnade

Die Hirten finden Jesum, das ist, seine gerechtmachende Gnade,

1. Durch die Hoffnung, ... 397
2. Durch die Liebe. 400

Von der Beharrlichkeit der Hirten.

Die beharrlichmachende Gnade.

1. Die Hirten behalten Jesum in ihren Herzen. . . . 405
2. Die Hirten suchen, Jesum Andrer Herzen zu geben. . . 409

Von der Beschneidung Jesu.

1. Jesus, der heilige Gott, wird in den ersten Tagen seiner Geburt unter die Sünder gerechnet. 413
2. Jesus, der unleidsame Gott, leidet in seiner ersten Zärtlichkeit herzrührende Schmerzen. 418

Von der Vortrefflichkeit des Namens Jesus.

Der Nam Jesus ist vortrefflich

1. Aus seinem Ursprunge; 422
2. Aus seiner Bedeutung. 426

Von der Kostbarkeit des Namens Jesus.

Kostbar ist der Nam Jesus

1. Von Seite der großen Schmerzen, die er gekostet; . . 430
2. Von Seite größrer Schmerzen, zu denen er sich verbunden. . 434

Von

Seite

Von der Berufung der drey Weisen oder Könige.

1. Jesus in Erleuchtung der drey Weisen erweiset, daß er das Gnadenlicht der Welt. ' ' ' ' ' ' ' 439
2. Die drey Weisen, in Beypflichtung dieser Erleuchtung, sind ein reizendes Beyspiel, dem Glaubenslichte Beyfall zu geben. ' ' 443

Vom Verlangen und Zurüstung der drey Weisen, vor dem neugebohrnen Könige der Juden ehrerbiethiglich zu erscheinen.

1. Die drey Weisen verlangen, den neugebohrnen König der Juden unverschieblich zu sehen. ' ' ' ' ' ' 449
2. Die drey Weisen bereiten sich ohne Verzuge zu, vor diesem Könige mit gebührmäßigen Gaben zu erscheinen. ' ' ' 453

Von der Reise der drey Weisen nach Jerusalem.

Die drey Weisen reisen nach Jerusalem

1. Mit Eilfertigkeit; ' ' ' ' ' ' ' 457
2. Mit Vertraulichkeit. ' ' ' ' ' ' 461

Von der Reise der drey Weisen nach Jerusalem.

Die drey Weisen reisen nach Jerusalem

1. Mit vereinigter Liebe; ' ' ' ' ' ' 466
2. Mit hilfleistender Liebe. ' ' ' ' ' ' 470

Von der Ankunft der drey Weisen zu Jerusalem.

Die drey Weisen fragen zu Jerusalem nach dem neugebohrnen Könige der Juden

1. Mit unerschrockner Einfalt; ' ' ' ' ' 476.
2. Mit unhintertreiblicher Standhaftigkeit. ' ' ' ' 481

Seite

Von der gelehrsamen Unterweisung der drey Könige zu Jerusalem.

1. Die Juden unterweisen die drey Könige über das Geburtsort des Messias; aber erzeigen keine Begierde, die Wahrheit seiner Geburt zu erkundigen. 486
2. Die drey Könige lassen sich von den gegen ihren erwarteten Meßias erkalteten Juden nicht abhalten, ihre Unterrichtungen gelehrig anzunehmen. 492

Von der Reise der drey Könige von Jerusalem nach Bethlehem.

1. Die drey Könige gehen nach Bethlehem, in Hoffnung zu finden den König, den sein Volk nicht erkennet. . . . 498
2. Der Stern stützet die Hoffnung der ihr Heil suchenden Könige, geht ihnen vor. 503

Von der Ankunft der Weisen zu Bethlehem.

1. Gott steht den der Gnade folgenden Weisen standhaft bey. . 507
2. Die durch die Gnade getreulich geleiteten Weisen ärgern sich nicht an dem armen Pallaste, gehn in diesen ein, und finden den König der Könige. 511

Von der Anbethung der drey Weisen.

1. Ein zartes Kind wirft die Weisen vor sich nieder zur tiefsten Anbethung. 516
2. Ein reicher Gott erfreuet sich, von seinen bedürftigen Kreaturen Gaben zu empfangen. 521

Von dem Opfer der Weisen.

Die Weisen opfern dem Kinde Jesu

1. Weihrauch, als einem Gott; 525
2. Gold, als einem Könige; 529
3. Myrrhen, als einem Sterblichen. 532

Von

Seite

Von der Zurückreise der Weisen.

1. Gott ermahnet die Weisen zu Herodes nicht zurückzukehren. 537
2. Die Weisen folgen dem Willen Gottes. 542

Von der Reinigung Mariä.

1. Maria gehorsamet großmüthig. 546
2. Maria gehorsamet demüthig. 552

An dem Feste der Reinigung Mariä.

Von dem Opfer Jesu.

Jesus opfert sich in dem Tempel

1. Wahrhaft; 557
2. Vollkommen. 562

Von der Flucht Jesu in Aegypten.

1. Der Gottmensch will durch seinen Engel von den Nachstellungen seiner anfeindenden Kreatur errettet werden. 566
2. Der Gottmensch will durch eine mühesame Flucht errettet werden. 569

Von der Flucht in Aegypten.

Joseph auf den Befehl Gottes nimmt die Reise in Aegypten mit dem vermenschten Gott vor

1. Mit geschwinder Einfalt; 573
2. Mit väterlicher Zärtlichkeit. 578

Von der Flucht in Aegyptenland.

Joseph reiset mit Jesu und Maria in Aegypten

1. Ohne Gemüthsstörung; 583
2. Mit himmlischem Troste. 588

Seite

Von dem Geschäfte Jesu in Aegypten.

Jesus ein Fremdling in Aegypten erfüllet die Pflicht eines Weltheilandes
1. Durch die Anbethung der wahren Gottheit; ' ' ' 593
2. Durch die Beweinung der Abgötterey. ' ' ' ' 599

Von der gnadenreichen Gegenwart Jesu in Aegypten.

Die Anwesenheit Jesu in Aegypten ist
1. Der Hölle erschrecklich; ' ' ' ' ' ' 604
2. Dem Menschen heilsam. ' ' ' ' ' ' 610

Von dem Ehrgeize und der Tyranney des Herodes.

1. Der sich selbst überlaßne Ehrgeiz des Herodes. ' ' ' 616
2. Die widernatürliche Tyranney des Herodes. ' ' ' 621

Von dem Kindermorde in Bethlehem.

1. Jesus wird ermordet in den unschuldigen Kindern. ' ' 626
2. Jesus lebet siegreich in den ermordeten unschuldigen Kindern. ' 632

Von der Rückreise aus Aegypten in Galiläen.

Anmerkung über das heilige Evangelium. ' ' ' 639
1. Die Heiligkeit, mit welcher Joseph den heiligen Willen Gottes erfüllt. 643
2. Die Klugheit, mit welcher Joseph den vorsichtigen Willen Gottes erfüllt. 648

Von den Freuden des himmlischen Vaters in Ansehung seines in den Werken und Uebungen seiner ersten Kindheit aufwachsenden Sohnes Jesus.

Anmerkung. ' ' ' ' ' ' ' 654
1. Hier erfreuet sich das ewige Vaterherz mit neuer Ergötzung. ' 655
2. Hier zerschmelzet das ewige Vaterherz in die barmherzigsten Zärtlichkeiten. 662

Seite

Von den Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres in den heiligen Werken und Uebungen der ersten Kindheit aufwachsenden Sohnes Jesus.

1. Heilig sind die Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres aufwachsenden Sohnes Jesu. ' ' ' ' ' 669
2. Trostreich sind die Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres aufwachsenden Sohnes Jesu. ' ' ' ' 675

Von der Liebe des in heiligen kindlichen Uebungen aufwachsenden Jesus gegen die Menschen.

1. Die unverdiente Liebe Jesu. ' ' ' ' ' 682
2. Die anmüthige Liebe Jesu. ' ' ' ' ' 687

Ueber die Absönderung des Kindes Jesus von der Blutsverwandtschaft.

1. Das Beyspiel des Kindes Jesus, ' ' ' ' 692
2. Die Erfahrung des eignen Schadens, ' ' ' ' 697

predigen uns die Vortrefflichkeit, die Nutzbarkeit der Auflösung vom natürlichen Bande der Blutsverwandtschaft.

Ueber die Abwesenheit Jesu.

1. Die Abwesenheit Jesu soll uns die schmerzlichste Abwesenheit seyn. 703
2. Jesus soll unverzüglich, emsig, im Tempel gesucht werden. ' 709

Von pflichtmäßiger Geflissenheit.

1. Wir sollen uns verschließen in der Erfüllung unsrer Amtspflichten. 715
2. Wir sollen von uns abwenden, was unsre pflichtmäßige Geflissenheit hindert. ' ' ' ' ' ' ' 722

Von

Seite

Von der Bewahrung des gefundnen Jesus.

1. Der gefundne Jesus wird bewahret mit Kämpfen. ' ' 727
2. Der gefundne Jesus wird bewahret mit Wachen. ' ' 734

Von den schimmernden Tugenden Jesu in seinem verborgnen Leben.

1. Es leuchtet zu Nazareth die Höhe der Beschauung Jesu. ' 740
2. Es leuchtet zu Nazareth die Tiefe der Demuth Jesu. ' ' 746

Von dem Gehorsame und Stillschweigen Jesu.

1. Jesus leuchtet zu Nazareth mit dem Schimmer eines verwunderlichen Gehorsames. ' ' ' ' ' ' ' 752
2. Jesus leuchtet zu Nazareth mit dem Schimmer einer geheimnißvollen Verschwiegenheit. ' ' ' ' ' ' 759

Von empfindlicher Zunahme Jesu an Weisheit, Alter, und Gnade.

1. Jesus nahm zu an Weisheit. ' ' ' ' ' 765
2. Jesus nahm zu an Alter. ' ' ' ' ' ' 770
3. Jesus nahm zu an Gnade bey Gott und den Menschen. ' 776

Betrach-

Betrachtung von der Erschaffung.

Liebe denselben, der dich erschaffen hat, aus allen deinen Kräften.
Eccli. 7. 32.

Liebe 1. deinen Erschaffer, der dich aus nichts zu einer vortrefflichen Creatur erschaffen hat.

Liebe 2. deinen Erschaffer, der dich erhält, versorget, und mit dir Alles wirket.

Liebe 3. deinen Erschaffer, der dich von deiner Geburt berufen zum Lichte des wahren Glaubens.

Liebe 1. deinen Erschaffer / der dich aus nichts zu einer vortrefflichen Creatur erschaffen hat.

I. Betrachtung.

Der Herr bildete den Menschen vom Staube der Erde, und bließ in sein Angesicht den Athem des Lebens: also ist der Mensch zu einer lebendigen Seele geworden. Gen. 2. 7.

Wo war ich? — Was war ich? — Was bin ich? — Ich war im Abgrunde des Nichts; ich war Nichts: und bin, was ich bin, von meinem gütigen Gott. — Ein wenig Staubs macht das verwunderliche Gefäß meines Leibes:

mein Geist ist die Seele, das Leben dieses Leibes. Die Hände Gottes haben aus Leime meinen Leib gebildet: der Mund Gottes hat aus seinem göttlichen Herzen meine Seele geblaßen nach seinem göttlichen Ebenbild, zu einem unsterblichen Geiste erschaffen, selbige mit dem Leibe so unbegreiflich vereiniget, daß Geist und Erde ein Ding, eine menschliche Wesenheit ausmachen. Von dem Nichts zu dem Daseyn welch eine unendliche Entlegenheit? Wer kann und wer wird aus dem Nichts was machen, als die unendliche Allmacht, und die unendliche Liebe? Was gehet das Nichts das Wesen an? was für ein Recht hat es, hervorgebracht zu werden? was hat es bewegliches, liebliches, anmüthiges, um geliebt und aus seinem Abgrunde gezogen zu werden, Es, so Nichts ist, und folglich nichts hat? — und dein Erschaffer, was hat er von dir Nichts, der du von dir ein pures Nichts bist, der du nichts vermagst? — Meine erste nothwendige, natürliche Wesenheit ist dann das Nichts! und die wirkliche Wesenheit, die ich habe, ist nicht meine erste, ewige Wesenheit, die ich von mir habe, sondern die allergnädigst ertheilte Wesenheit, die ich empfangen habe von der wesentlichen Wesenheit, meinem ewigen Gott! Gott ist nothwendigerweise aus und von sich, was er wirklich ist, ein unendliches Alles: und ich bin von und aus mir ein nothwendiges, vollkommnes Nichts, welches sich seine wirkliche Wesentheit nicht hat geben können: sondern sie aus verwunderlicher Allmacht und unbegreiflicher Liebe der von sich wesentlichen und ewigen selbständigen Wesenheit empfangen hat. So bin ich dann ein Wunder der Natur, so gekostet die Gewalt göttlicher Allmacht und göttlicher Liebe, nachdem Gott seine eigene Wesenheit nichts kostet, als die ihm von sich ganz natürlich, wesentlich, ewig ist, die er sich selbst in diesem Sinne nicht geben kann, als hätte er sie nicht allzeit gehabt, als wäre sie einmal nicht gewesen.

Die allmächtige Gütigkeit hat dir, o Mensch! das Wesen gegeben, und nicht das Wesen eines Sonnenstäubleins, eines Steins, eines Mückleins; sondern die Wesenheit einer vernünftigen Creatur: von sich selbst hat er das Vorbild der Wesenheit deiner Seele genommen, nach seinem göttlichen Ebenbild ihr gegeben einen Verstand, um ihren Erschaffer zu erkennen, einen Willen, um ihn zu lieben. Was für Recht hattest du Nichts zu dieser Vortrefflichkeit deiner Wesenheit, die dich mit

der allerhöchsten Wesenheit so innigsichst und zärtlichst vereinigt, daß Alles, was nicht Gott ist, deines Verstandes und deines Herzens nicht würdig ist? So hoch bist du Nichts erhaben; so edel und kostbar bist du Nichts, daß deine ganze Gemeinschaft, Aufenthaltung, Lust und Leben erschwungen soll seyn in die göttliche Hoheit, in den göttlichen Adel, in die göttlichen Freuden, in den Himmel!

Erwägung.

Mein Verstand! hast du dich erlustiget in der Erkenntnisse deines Erschaffers? hast du dich allzeit deines kostbarn Ursprungs erinnert? nichts anders wollen wissen, als was zu ihm führet? und nachdem du ihn gefunden, seine Schönheiten, Liebwürdigkeiten angesehen hattest, hast du dich in ihm beruhiget, ihn nicht alsobald verlassen durch zu geschwinde Ausgegossenheiten in Eitelkeiten, Vorwitz, unnöthige Dinge zu wissen? — und, du mein Herz! welches Gott für sich allein erschaffen, hast du ihn geliebet? hast du ihn allezeit geliebet? hast du ihn nicht verstossen? und dich gespeißet und ersättiget mit Kothe; du, welches trunken seyn solltest von der allerreinsten Liebe des allerreinsten Guts? — gesetzt auch, du liebest ihn wirklich; wann hast du angefangen, ihn zu lieben? — und so du ihn noch nicht vollkommen liebest, wann willst du anfangen, ihn zu lieben? — gefällt dir noch etwas anderes, als er, etwas außer ihm, etwas, das ihn nicht bezielet? — ist Er dir nicht genug? Er, der sich selbst genug ist, sich allein alles ist, sich mit dir will vergnügen, dem du genug seyn sollest?

Zerknirschung.

Deum, qui te genuit, dereliquisti, et oblitus es Domini Creatoris tui: du hast Gott verlassen, der dich gezeuget hat, und den Herrn deinen Schöpfer vergessen. Deut 32, 18.

Mein Gott! mein barmherziger, liebreicher Vater! ich Nichts, ich, der ich wirklich Nichts wäre, wenn du dich meiner nicht erbarmt hättest: ich bin dein Ebenbild, deine vernünftige, vortreffliche Creatur, der du gegeben einen Verstand, um dich mein einziges Gut zu erkennen; ein Herz, um dich zu lieben: von Ewig-

keit hast du mich vor so vielen Tausenden, die du im Abgrunde des Nichts gelassen, in dem Schooße deines Willens empfangen, und von deinem göttlichen Herzen zu beliebiger gnädiger Zeit mildreich erschaffen, mit diesem Absehen, daß ich erkennen und anbethen solle die Hände, die mich gebildet, den Schoos, der mich getragen, das Herz, so mich geblasen. Dich erkennen, dich bedienen, dich lieben, hat seyn sollen mein erster und aller Dienst; ein natürlicher, von dem Gesetze der Natur gebothner Dienst! eine schuldige Liebe, den jenigen lieben, der die Kräften zu lieben gegeben! ein großer Dienst, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den großen Gott bedienen! eine unbegreifliche Gnade den unbegreiflichen Gott dürfen lieben! ein glückseliger Dienst, eine glückselige Arbeit, Gott lieben! — dich lieben ist dein ewiges Geschäft, und das glückselige Geschäft der Seeligen! und Nichts, ich deine unglückselige Creatur, habe dein göttliches Absehen betrogen, diesen schuldigen, vortrefflichen, gnädigen Dienst dir abgeschlagen, und eher wollen ansehen die blendenden Gestalten der Eitelkeit und des Verderbens; als dein väterliches Angesicht! eher wollen lieben die Bosheit, die Abscheulichkeit, als dein väterliches mildes Herz! so weit, o himmlischer, mildester Vater! hab ich dich verlassen, deiner vergessen!

Liebe.

In omni virtute tua dilige eum, qui te fecit: **Liebe denselben, der dich erschaffen hat, aus allen deinen Kräften.** Eccl. 7. 32.

Dieß mein Nichts, o Gott! dem du ein Herz zu lieben gegeben, und dieß verdorbene Nichts, dieß verstörte, verhergte Ebenbild kann mit deiner Gnade, o himmlischer Vater! noch lieben, und durch die Liebe alles gebrochene ergänzen, meine verderbte Gestalt wieder herstellen, mich wiederum machen zu deiner allerliebsten Creatur. Ich liebe dich! o väterliches Angesicht! welches du mir von Anfange, so lange du Gott bist, gnadenreich erzeiget hast; maßen du von Ewigkeit deine göttlichen Augen auf mein Nichts barmherziglich geworfen, um selbiges aus seinem ewigen Abgrunde zu seinem heutigen Daseyn zu errichten! ich liebe dich, ewiger göttlicher Schoos! der du mich von Ewigkeit empfangen, um mich zur Gnadenzeit zu einer vortrefflichen Creatur zu erschaffen! ich liebe euch, göttliche

Hände,

Hände, die den Laimen meines Leibs verschiedlich, unbegreiflich gestaltet, meine Gebeine eingerichtet, mit Nerven aneinander geheftet, mit Fleische überzogen, mit Haut eingefasset, die dem Geblüte die Kanäl und Adern zum gehörigen Lauf geöffnet; die mir die Augen eingesetzt, das Gehör verliehen, der Zunge, dem Hirn, dem Herzen ihre verborgne innerste Wohnungen gegeben! ich liebe dich, o Herz meines Gottes welches so groß ist, als der große Gott, von welchem meine kleine Seele als ein ewiger Geist ausgegangen, das Haus meines Leibs zu beseelen, und ein laimenes Gefäß fähig zu machen, dich unsterblichen ewigen Gott zu erkennen, anzubethen, zu lieben, zu besitzen! Alles, was du, allerliebster Vater! aus Liebe gegeben, soll dir zum Liebsopfer wieder gegeben seyn: mein Verstand, deine unergründliche Lieblichkeit immer zu betrachten; meine Zung, dein Lob zu verkünden; meine Augen, deine wunderwürdige Geheimniße zu lesen; meine Ohren, deine liebliche Stimme anzuhören; meine Füße, den Weg deiner Gebothe zu laufen; meine Hände, deinen Dienst zu befördern! Mein Herz soll dich stets lieben durch sein stetes Schlagen; mein Geblüt durch seinen Lauf, mein Fleisch durch sein Leiden: und meine Seele soll außer dir, ihrem Gott, keinen Trost, keine Freude, kein Vergnügen finden; sie gehöret dir, o himmlischer Vater! allein zu; sie ist für dich allein erschaffen, dich allein, dich über alles, dich in Ewigkeit zu lieben! o glückseliger Dienst! schuldiger Dienst! über alles süße Liebe, den allmächtigen Gott, den zartesten Vater, den barmherzigen Schöpfer lieben; kein andres Amt, keine andre Schuldigkeit haben, als das Amt zu lieben! Fange ich, o Liebe! spät an zu lieben; so verleihest du mir die Gnade, je zärtlicher und beständiger zu lieben, je länger ich das Unglück gehabt, nicht zu lieben; und liebe ich noch nicht nach Schuldigkeit; so verhoffe ich von dir die Gnade zu lieben, und bitte dich, mir diese Gnade zu verleihen durch die Liebe, mit welcher du mich, deine Creatur, um dich zu lieben, erschaffen: ach! von mir bin ich ein pures Nichts, so alles von dir hat; mir selbst kann ich nichts heilsames geben, nichts als was weniger denn Nichts ist, das Verderben!

Liebe 2. deinen Erschaffer, der dich erhält, versorget, mit dir wirket.

Betrachtung.

Es sind mancherley Wirkungen; aber es ist ein Gott, der alles in allen wirket 1. Cor. 12. 6. (Qui portamini à meo utero, qui gestamini á meá Vulvá Isai. 46. 3. ich trage euch, o Menschenkinder! wie ein Kind von seiner Mutter getragen wird, welches das Taglicht noch nicht gesehen.

Du lebest meine Seele! du zählest Stunden, Tage, Jahre: du bleibst, was du bist. — Wer, vermeinest du, halt deine Wesenheit zusammen in ihrem Daseyn, auf daß dein Leib nicht zu Aschen, deine Seele nicht in Abgrund ihres ersten Nichts zurück fällt? — die unsichtbare Hand deines Erschaffers, diese muß dein Nichts in seinem erschaffnen Wesen so erhalten, daß deine Erhaltung eine beständige neue Erschaffung deiner, ohne die du, wenn Gott nur einen Augenblick aufhörete dich zu erhalten, in diesem Augenblicke wiederum in dein voriges erstes Nichts zerfallen würdest. Gott ist gleichsam diese deine Seele, das Leben deines Lebens, der Schoos deiner Wesenheit, in dem du als von seinem Herzen den Athem holest die Kraft deiner Lebensgeister unsichtbarlich einsaugest: **maßen Er allen das Leben, und den Athem, und alles giebt.** Act. 17. 25. Wer giebt der Sonne ihr hitziges Licht, und wer führet sie über den Erdkreiß, damit sie alles erquicke? wer gießt die Wolken in Regen? wer begießt den Garten dieser Welt, auf daß er dir seine Früchten bringe? wer erhält die unvernünftige Geschöpfe zu deinem Dienste? wer schränket ein das wütende Meer? wer hält die obere Wässer, daß sie nicht fallen? Wer trägt die Erde, und wer die ganze Welt? auf was steht sie, als auf dem Grunde der göttlichen Allmacht und Gütigkeit? und für wen dieses alles, als für dich, o Mensch! obschon Gott deiner nicht bedarf, als welcher keines Dings bedürftig? — und wer bereitet dir den täglichen Tisch? und warum bist du, unwürdiger Sünder, so wohl ernähret, versorget, unter den Dienern Gottes, seinen allerliebsten Seelen; da andere wohlverdiente Christen mit schwerer Arbeit, mit vielem Kreuze, mit großen Pressungen ihr rauhes Stück Brod müssen verdienen, oder gar von Thüre zu Thüre betteln? Wem hast du dieß dein Glück zuzuschreiben, als der Liebe deines sorgfältigen Erschaffers, der deiner Unwürdigkeit und vielen Sünden ungeachtet, dir Guts thut vor so vielen andern, die seine Mildherzigkeit gesser verdienet, als du grosser Sünder?

Endlich

Endlich will dein Gott und Erschaffer mit dir so gemein, so vereiniget seyn, daß er dich nicht nur mildiglichst erhält, barmherziglichst versorget, sondern auch enoch alle deine Werke, die du thust, mit dir selbst thun wolle, so gar die sündhaften Werke, (um so viel sie natürliche Werke sind;) nicht ausgenommen; die du wider sein Gesetz bewirkest. So vollkommen hängst du von deinem Erschaffer ab, daß du eher seiner gütigsten Mithülfe zu seiner Beleidigung *) gebrauchen werdest, als daß gesagt möge werden, dein Gott sey in deinen feindseligen Wirkungen von dir gewichen, und habe dir seine Beyhülfe zu derselben untersagt. Wer kann sein Werk also lieben, wie dein allergütigster Gott dich liebt? meynte man nicht, er lebe eher für dich, als du wegen ihm; und er habe dich erschaffen, vielmehr dir zu dienen, als von dir bedienet zu werden? — so verwunderlich, so unendlich ist dein Gott in dich, sein Geschöpf verliebt; so gemein hat er sich mit dir gemacht, daß er sich vorbehalten, selbst dein alles zu seyn, dein Erhalter, dein Versorger, dein Mitwirker, in allem deinem Thun, daß du sagen mögest: ich gedenke mit meinem Gott, ich rede mit meinem Gott, ich wirke, bethe, betrachte, steh, gehe, esse, trinke, schlafe mit meinem Gott! was für eine liebreiche Vermählung des Schöpfers mit seiner Creatur, und aus was für einem Grunde entspringt sie, als aus dem Grunde seiner unendlichen Liebe; maßen die Creatur von sich nichts hat, als den Abgrund ihrer Nichtigkeit?

Erwägung.

Was für ein Werk lehnet sich wider seinen Werkmeister auf, als wie du, vernünftige Creatur, dich auflehnest wider deinen Gott, dessen beständiges Werk du bist? ist seine Gnade deiner Erhaltung eine Uebelthat? beleidiget er dich? thut er dir Leids, daß du ihm seine Liebe nicht mit Liebe vergeltst? wem gehöret das

Werk

*) Der Herr wird nicht zum Urheber der Sünde, die ein Verbrechen wider das Gesetz ist, da er als Urheber der Natur seinem Werke, dem Engel, dem Menschen, die er frey erschaffen, zwischen Leben und Tod zu wählen, seine Beyhülfe nicht untersagt in den unseligen Unfällen, die sie willkührig wider sein Verboth erwählen; maßen er alsdann nach seinem heiligen und allerweisesten Gesetze wirket, seines Geschöpfes Willkuhr nicht zu hemmen, sich Belohnung oder Strafen, Krone oder Verstossung, Himmel oder Hölle auszulesen.

Werk zu, als seinem Meister? bist du nicht dein, wie versagst du die Liebe dem, dessen Werk du bist? und dessen seyn soll alles, was du bist?

Die unempfindlichen und empfindlichen Creaturen dienen dir als einem Könige, mit Bedingung, daß du den höchsten Monarchen liebvoll bedienest: und wie wenig bewegt dieser Dienst dein Herz zu jenem Liebsdienst? dein Gott unterhält dich besser als deine übrigen Brüder, die den nemlichen himmlischen Vater andächtiger anbethen, als du: und diese Gutthat bewegt dich wenig, ihn je herzlicher zu lieben, je zärtlicher er dich verpflegt! im Wiederspiele; haben seine vorzügliche Gnaden und Gutthaten dich nicht aufgeblaßen, mit welchem Auge siehst du die Armen, Verlaßnen an! wie vermehrest du alle Menschen, in Erachtung, daß alle Ebenbilder des nemlichen Gottes, Kinder des nemlichen himmlischen Vater sind?

Dein Gott würdiget sich mit dir zu thun, was du thust; er will alle deine Werke angeben, heiligen, beherrschen, und zum übernatürlichen Ziele verwandeln; wie wenig thust du, was er zu thun verbiethet, wendest seine Kräften wider ihn selbst an, machst ihn dienen, wie er sich bey dem Propheten Isaia bitterlich beklaget, zu der Sünd (Servire me fecisti in peccatis tuis) Isai. 43. 24 Wie oft hast du aus seiner Kraft böß gedacht, böß geredt, böß gewirkt?

Zerknirschung.

Gedenke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugend, ehe dann die Zeiten des Traurens herzunahen, von welchen du sagst: Sie gefallen mir nicht Eccl. 12. 1.

Mein Erschaffer! der du mein gnädiger Erhalter, Versorger, Beystand bist, du bist mein erstes Leben, bewahrest mein Nichts vor dem Untergange in das erste Nichts: ich bin dein beständiges Werk, welches du stets hältst in den liebreichen Händen deiner Allmacht; ich liege an der Brust deiner Vorsicht, von der ich das Leben wunderbar einathme. Deine empfindlichen und unempfindlichen Geschöpfe bedient an mich, ertheilen mir die heilige Nothwendigkeit. Du selbst, allmächtiger Gott! stehst mir so liebreich bey, daß du dich würdigen wollest meine Geschäften mit mir zu bewirken! und dieses alles unerachtet habe ich meine kindliche Tage in deiner Vergessen-

heit

heit zugebracht, mich gemacht zu einem sündhaften Gefäß; ich sehe hinter mir nichts als Jahre, die mir nicht gefallen; die übrige Zeit habe ich billig zuzubringen mit weinen, seufzen, bereuen, büßen! — O mildester Vater! Alles von dir, du selbst bist mein Alles, meine Kraft, meine Hülf! und in mir ist alles wider dich, alles undankbar, alles unerkanntlich angewendet worden, so daß, wenn du mir Leid zufügest, ich deiner nicht mehr liebloser hätte seyn können! ach! in mir ist alles gegen dich zügellos, kaltsinnig, als giengest du mich in nichts an! so gar wende ich dich wider dich, da ich mich nicht scheue, durch deine Kraft dich zu beleidigen! welch eine undankbare Schimpfung meines gutthätigsten Schöpfers?

Liebe.

In omni virtute tua dilige eum, qui te fecit. Eccli. 7. 32. Liebe deinen Erschaffer, der dich täglich gleichsam wieder erschaffet, und dein Beystand in allen deinen Werken ist, von allen deinen Kräften! — Barmherziger Vater! wenn du mich wirklich in mein erstes Nichts zu grund ließest fallen, hättest du mir bishieher unbegreifliche Gutthaten erwiesen, daß du mich, von dem du nichts hast als Aufruhr, so lange erhalten von dem Untergange und Zernichtung! aber nach dem ich also dein beständiges Werk bin, daß ich dein ewiges Werk bleiben, in Ewigkeit von der Kraft deiner Wesenheit leben, von deinen gnädigen Händen getragen, erhalten werden solle, wie beständig habe ich dich zu lieben! — Ich liebe dich als mein einziges Leben, meine einzige Kraft, mein einziges Herz: gleichwie ich von deinem väterlichen Schooße allen Kräften meines Lebens und meines Seyns einathme, also sollen sie dir eigenthümlich leben! und gleichwie sie von deiner Liebe ausgehen, und mir zukommen, also sollen sie in mir aus Liebe leben, und dir aus der Liebeswurzel wiederum zufliessen. Alles, was in mir dein Werk ist, soll seyn ein ewiges Liebesopfer, in der Heiligkeit und im angenehmen Geruche verwahret werden zu deinem ewigen Dienste! was aber der Feind meines Heils in mir Unglückseliges gewirkt, wird das Feuer deiner Liebe nach und nach verzehren und vernichten.

Sorgfältiger Vater! mir zu liebe hast du die sichtbaren Dinge erschaffen: zu meinem Dienste geht die Sonn auf, bringt die Erde ihre Früchten: zu meiner Freude

zwitzern die Sternen, scheinet der Mond: aus Liebe gegen mich erhältst dit mich zärtlich, ohne Mangel, ohne Abgang, auf das ich für nichts zu sorgen habe, als dich zu lieben, da indessen so viele getreue Seelen und Diener hart und rauch müssenleben. Diese deine gutthätige Liebe soll mich nicht aufblaßen, hoffärtig machen; sondern mich veranlassen, dich je demüthiger und brünstiger zu lieben, je mehr ich mich deiner liebreichen Gutthätigkeit unwürdig erkennen muß; drch mit Erkänntlichkeit zu lieben in allen Creaturen, die mir dienen; mit meinen verlassnen Brüdern ein herzliches Mitleiden zu tragen, Sie zu tröstten, für sie zu bethen, ihre Seelen dir, ihrem Erschaffer, meinem Stande gemäß zu bewahren.

Getreuer Vater! der du so gar mein beständiger Beystand, daß ich alle meine Werke einiger maßen deine Werke möge nennen; daß ich nichts ohne deine wirkliche Mithülfe vermöge; meine Meynung und mein Schluß ist, den ich in Gegenwart deiner und des ganzen Himmels mache, alles, es sey, was es wolle, zu thun zu deiner größern Ehre aus Liebe gegen dich, und alles, was sich sündhaftes bey mir anmeldet, für allzeit verflucht zu haben; wenn auch die Hand, der Fuß, die Zunge, die Sinne, das Herz anderst thun wollten; so will ich dich, barmherziger Gott! jezt für allezeit gebethen haben, meinen Sinnen eher alle Kräften, alles Leben zu nehmen, mein Herz eher in tausend Stücken zu zerbrechen, mich Tod dahin zu legen, als zu geduldeu, daß ich mich gegen das größte Uebel, die Sünde, abermal neige. Mein Wille ist, also mit dir Eins und vereiniget zu seyn, daß nicht mehr ich, sondern du, deine göttliche Gnade, alles in mir wirke; daß ich sey ein wohlgefälliges Liebesinstrument zu allem beliebigen Grbrauche, und alle meine Werke ausgedrückte Liebe meines Gottes heißen.

Liebe 3. deinen Erschaffer, der dich von Geburt her berufen zum wahren Lichte des Glaubes.

Gott ist getreu (das ist barmherzig) durch welchen ihr berufen seyd zu der Gemeinschaft seines Sohnes unsers Herrn Jesu Christi. 1. Cor. 1. 9.

Wo wärest du, meine Seele, wenn du das Unglück gehabt hättest, von jüdischen, heydnischen, ketzerischen Eltern gebohren zu werden? in was für einem

Glau-

Glauben, in was für einem Leben, in was für einem Wege befändest du dich? — Setze, daß der allwissende Gott vorgesehen habe, wenn er dich erschaffen hätte in der ersten Zeit des Heydenthums, hättest du die Teufel angebethen in den Götzen, und wärest schon lange ihnen zum Raube in die Hölle verdammet: oder, wenn er dich anstatt Pilati, oder anstatt seines Verräthers Judä, oder anstatt dieses jenes Henkerknechts, erschaffen hätte, so hättest du Christum zum Tode verurtheilt, verkauft, gekreuziget, und wärest, wie sie, in der Sünde verstockt zur Hölle gefahren. Und, zum Gegentheile, wenn er an deiner Statt diesen verdammten Heyden, Pilatum, Judam, diesen seinen Henkersknecht erschaffen, und gesetzt hätte, wo du bist, hätten sie ihm getreulich gedienet und ihn vollkommen geliebet. Dieser vorausgesetzter Satz kann in göttlicher Wissenschaft eine Wahrheit seyn: denn auf gleiche Weise hat Christus aus göttlicher Vorwissenheit bey dem Evangelisten Mathäus gesprochen: **Wehe dir, Corozain, wehe dir, Bethsaida; denn wenn die Wunder in Tyro und Sidon geschehen wären, welche in dir geschehen, hätten sie in Aschen und Bußkleidern Buß gethan. — Matth. 11. 21.** Da hat Gott vorgesehen, daß seine Wunderwerke die Tyronier und Sydonier bekehret hätten, die die Korozaiter und Bethsaiter mit hartherzig angesehen haben. Was für eine sonderbare Vorsicht für dich, daß dich Gott von diesen Katholischen und frommen Eltern hat lassen gebohren werden, und von Geburt her in die Gemeinschaft Christi Jesu berufen? daß er dich nicht erschaffen in jenen Zeiten, Gelegenheiten und Umständen, in welchen du sein ärgster Feind wärest geworden, und nimmermehr seine Gnade angehöret hättest?

Wiederum: obschon Gott vorgesehen, daß du so gar auch im wahren Glauben und in der H. Kirche ihme werdest untreu seyn; und ihn beleidigen, hat er gleichwohl dir wollen getreu und barmherzig seyn, maßen er, deiner vorgewußten Undankbarkeiten unerachtet, dich ausnehmlich berufen, in die Zahl seiner Auserwählten übersetzet zu werden. Wer liebet, als wie der gütige Gott? wer thut jenen die größte Wohlthat an, von denen er Undankbarkeit, Beleidigung zu erwarten, als Er die unbegreifliche Liebe? —

Erwägung.

Begehret sonderbare Treue und Barmherzigkeit, nicht sonderbare Erkenntlichkeit, Danksagung, Mitwirkung? vorzügliche nicht wetteifrige Gegenliebe? und heißen die Jahre meiner Jugend Jahre der Unschuld, Gottesfurcht, Frömmigkeit, Eingezogenheit? Jahre des göttlichen Dienstes, der göttlichen Liebe? — sind die kostbare Zeiten nicht dem Verderben, der Welt, der Sünde gewidmet worden? und hat mein Herz in seiner ersten Blüthe, anstatt seinen gnädigen Schöpfer zu lieben, nicht das Unglück gehabt, sich gleich zu neigen gegen die Bosheit? — und die heutige Jahre sind sie Jahre einer rechtschaffnen Bekehrung, einer vollkommenen Abtödtung, einer reinen, ergebenen Liebe? ersetze ich alle jene Tage, die das Ungeziefer meiner Sünden gefressen? —

Zerknirschung.

Sie haben die Wahrheit Gottes in Lugen verwandelt, und Ehre erzeigt, und vielmehr gedienet der Creatur, als dem Schöpfer, der gebenedeyet ist in Ewigkeit. Rom. 1. 15.

Barmherziger, gnädiger Gott, die Wahrheit ist, dich im Geiste anbethen, und allein über alles lieben. Von meinen ersten Tagen her hast du mich berufen, dich durch Jesum Christum anzubethen, welcher Geist und Wahrheit ist. So bald ich: Vater, Mutter, habe können aussprechen, haben deiner Ehre geflißne Eltern mich gelehrt, dich himmlischen Vater, meinen Vater zu nennen, meine unschuldige Hände gegen dich aufzuheben, mein kleines Herz gegen dich zu wenden, mit liebreicher Stimme dich anzubethen. Aber, o liebreichster Vater! wie bald habe ich mich von der Wahrheit gewendet gegen die Lüge, gegen die Gottlosigkeiten, in diesen erbärmlich zugenommen, nach Maße in Jahren gewachsen! wie tiefe Wurzeln der Bosheit habe ich gelegt, so daß sie noch immer zu stoßen beginnen, und der Feind den ersten Platz seiner Wohnung immer beherzt anzufallen nicht unterläßt; so tief, so schändlich bin ich gefallen, da ich mit wachsendem Vernunftlichte in deinem Dienste, mit wachsendem Herzentriebe deiner Liebe hätte sollen aufwachsen! — O wie bitter ists, daß ich meinen Gott in der allerschönsten Blüthe meiner Jahre verlassen,

sen, mein Erstgeburt so spöttlich verkauft, meine kostbare Unschuld so schändlich verlohren, die herrliche Krone der unverletzten Treue und Heiligkeit zu meinem größten Nachtheile armseligerweise verscherzt! — Aber, himmlischer Vater! allezeit Vater der Barmherzigkeit! der du aus unendlicher Milde nach aller meiner Abtrünnigkeit mich einladest, dich annoch meinen Vater zu nennen (Saltem voca me: Pater meus es tu) erem. 3. erinnere dich nicht der Missethaten meiner Jugend, noch aller Undankbarkeit und Lieblosigkeit, die ich, deine unwürdige Creatur, wider dich meinen gütigsten Erschaffer zu begehen daß Unglück gehabt, die ich von Herzen beweine, und zu bereuen nicht werde aufhören, als das allerunglückseligste Uebel, so zu ersinnen ist! — Ach Vater! ich habe gesündiget wider dich in Gegenwart des Himmels! besser wäre es, ich wäre niemals gebohren worden, Nichts verblieben, als das dieses Nichts, das Uebel, so nichts als Bosheit ist, begangen hätte! — Aber o Vater der Gnaden, du hassest das Werk nicht, so ausgegangen aus den Händen deiner Allmacht und Barmherzigkeit: du verstossest denjenigen nicht, welchen deine Gnade zur Buße berufen durch Jesum deinen kostbarn Sohn; Kraft seines für mich vergossnen Blutes verheisest du Hebr. 13 5. mir: **ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen** Jesu. 1. 5. sondern ich mit Vertrauen sage: **der Herr ist mein Helfer** Psalm. 117. 7. und; **ich will nicht fürchten, was mir der Mensch zufüge** ibid. v. 6. da ich mit einem demüthigen, zerknirschten Herzen vor deinem göttlichen Angesichte erscheine, verachtet dein mildestes Vaterherz dasselbe nicht, so, das es alle unordentliche Früchten ablegen solle über alles, was der verderbte Mensch mir Uebels zufüge, als er mich durch seine böse Reitzungen von dir unseligst abgeleitet, und gegen die Creatur geneiget. Du, o Herr! verwirfst das in Zähern verschmolzne Herz nicht, welches wehemüthig empfindet, wie gut, wie süß und trostreich es sey, dem Herrn, seinem Erschaffer, anhangen! würdige dich, o Vater der Gnaden! deine gnädigste Augen auf mich Elenden zu werfen, dem größten Sünder barmherzig zu seyn, welcher nach aller Uebelthat dein Geschöpf, daß du zu lieben nicht aufhöreſt! halt mich wie einen deiner Knechten, den du väterlich züchtigest, weil du ihm gnädigst verziehen!

Liebe.

In omni virtute tua dilige eum, qui te fecit Eccli. 7 32. Liebe deinen Erschaffer, der dich von Kindheit zu einem Christen gemacht durch Jesum Christum, um ihn zu lieben. Gnädigster Erschaffer! durch Jesum Christum deinen allerliebsten Sohn, hat mein Herz von Kindheit auf sollen begeistert seyn mit einer unschuldigen, genehmen Liebe, durch ihn hätte ich, so lange mir der Verstand offen steht, und das Herz zu lieben tüchtig, bis hieher in der Liebe sollen auch wachsen, und heutiges Tages in der Liebe gewährt seyn! Aber, allezeit liebreicher Vater, der zu allen Zeiten verlanget, geliebet zu werden, dem bekannt, daß des Menschen Sinne von Jugend auf gegen das Böse geneigt, du gebietest, die verflossne, verlohrne Jahre zu ersetzen; du willst daß ich ein armes, unglückseliges, verdorbnes Herz, welches nirgendswo wahre Ruhe und Freude gefunden, annoch liebe durch Jesum den allerliebsten: ach daß ich dich lieben könnte mit jener würdigen, göttlichen Liebe, mit welcher dich das Herz meines Jesu liebt: ich vereinige meine kaltsinnige Liebe mit seiner brünstigen Liebe, auf das meine Liebe dir angenehm sey durch die Liebe Jesu! dem ich in der H. Taufe geflucht, dem fluche ich wirklich auf ein neues, dem Geiste der Finsterniß und allem seinem Prachte, seinen Freuden, seinen Eingebungen. Mein Herz, welches durch Jesum zu dir meinem Gott berufen, gelobe ich dir auf ein neues für die ganze Ewigkeit: und weil ich Christi bin, so soll mein seyn, was sein ist, seine unendliche Liebe, um durch diese dich, himmlischen Vater, zu lieben aus allen meinen Kräften, hier zeitlich, und dort ewig!

Betrachtung von der Erlösung.

So Jemand unsern Herrn Jesum Christum nicht liebet, der sey verbannt Cor. 16. 22.

Liebe 1. deinen Erlöser, der dich geliebt, nachdem du sein Feind warst.
Liebe 2. deinen Erlöser, der nicht aufhöret dich zu lieben, nachdem du ihn wirklich beleidiget hast.

Liebe 3. deinen Erlöser, der dich seines natürlichen Rechts theilhaftig macht.

Liebe 1. deinen Erlöser / der dich geliebt / nachdem du sein Feind warst.

Betrachtung.

Da wir Feinde waren sind wir versöhnet worden durch den Tod seines Sohnes Röm. 5. 10.

Darinn steht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben; sondern dieweil Er uns geliebet hat, und hat seinen Sohn gesendet zur Versöhnung für die Sünde. Joann. 4. 10.

Ich war der Beleidiger, der Feind; Gott der Beleidigte: ich der Sünder, Gott ist das allerliebstliche Gut, das beleidiget: Gott ist das höchste Gut, das ich geschimpft, ich bin der Rebell; Gott der höchste Monarch, der verfolgte Herr und, o unbegreifliche Liebe! als ich feindselig handelte wider meinen Gott, verblieb er nicht nur die nemliche unveränderliche Liebe; sondern wirkte Wunder der Liebe; gedachte des Friedens und der Mittel meine Feindseligkeit aufzuheben: nachdem ich sein Feind geworden, entschloß er sich, selbst zu kommen, mit meiner Natur sich persönlich zu vereinigen, damit ich an seiner Liebe und meiner Aussöhnung nicht zweifelte: indessen meine Bosheit gieng bis auf die Zernichtung meines Gottes, wenn er zu vernichten wäre, gieng die Liebe der Weisheit des Vaters, nemlich seines ewigen Sohnes, auf die Zernichtung meiner Bosheit: indessen ich die unendliche göttliche Hoheit un-

unendlich erzürnet so, daß alle Creaturen miteinander nicht genug wären gewesen, für meine unendliche Bosheit genug zu thun, hat die Liebe des ewigen Worts für mich genug gesprochen, sich anerbothen, vermöge eben meiner strafmäßigen Natur in eigner Person der unendlichen beleidigten Gottheit überflüßig genug zu thun: indessen ich mich stürzte, hat mir die Liebe des ewigen Vaters den allerliebsten Sohn zum kostbaren Erlöser geschenkt, der die gefallnen Menschen errichtete. **O unerschätzliche Liebe, wie unermeßlich bist du! auf daß du den Knecht erlösetest, hast du den Sohn gegeben.** in bened. cerei pasch. singt die Kirche zur billigsten Erkenntlichkeit einer so unermeßlichen Wohlthat an dem heiligen Samstage. — Das ewige **Wort**, in welchem ich begriffen, durch welches ich erschaffen, erlößt mich vom größten Uebel, von der Sünde, und im Augenblicke der große beleidigte Gott mich in Ewigkeit hätte sollen verstossen, hat er mir aufs Beste gewollt, von meinem größten Uebel selbst Anlaß und Ursache genommen, mir die unbegriflichste Wohlthat zu thun, so, daß er mich nicht so sehr geliebt hätte, wenn ich ihn nicht so sehr beleidiget hätte: So ist die Beleidigung zur Wirkung dieser überschwenklichen Liebe **nothwendig gewesen! o nothwendige Sünde Adams! welche durch den Tod Christi ausgelöscht worden** ibid. **singt weiters die Kirche.**

Erwägung.

Wie ist unter den Creaturen ein beleidigtes Herz gegen seinem Beleidiger geneigt? — aber Gott gedenkt nicht, wie der verdorbne, aufgeschwollne Mensch. Und ich Sünder, dem Gott so gnädig und liebreich, daß er nach aller Beleidigung mich, seinen Beleidiger, liebe; daß er selbst meine Versöhnung geworden, was für ein hartes Herz habe ich, auch nach solcher Aussöhnung gegen meinen gnädigen Erlöser? — Liebe ich nicht vonnatürlicher Reitzung einen Gutthäter, einen Wohlmeynenden? — was thäte ich jenem zu liebe, welcher nach aller Schimpfung und Verfolgung allezeit der beste Freund verblieben, und nicht nur aller Beleidigung vergessen; sondern mich auch noch von meinem Unglück ausgekauft hätte, mein Bürg geworden wäre? und wie liebe ich meinen liebreichsten Heiland? wie sein mildes, göttliches Herz, welches mich nicht nur nicht verstoßet mich einen undankbaren, mißverdienten Verfolger, sondern selbst mir zu eigen wird, damit ich seiner Liebe herzrüh-

rist überwiesen, und zur unschuldigen Gegenliebe brünstig entzündet werden. — Wenn ich nach solcher Liebe nicht liebete, wie wäre ich anzusehen, wie zu nennen? wäre ich ein Mensch, ein Herz, oder ein Abentheuer, ein Mißgeburt der Menschen?

Zerknirschung.

Ich habe sie erlöset, und sie haben wider mich Lugen geredet. Ose. 7 13.

Allersüßester Erlöser! dich mich erlösen sehen, und mich dich nicht lieben sehen: dich mich lieben sehen, und mich dir zuwider sehen: du mir verzeihen wollen, und ich die Versöhnung verachten: du mich suchen, und ich dir den Rücken kehren: du mich einladen, und ich nicht kommen wollen, welch eine Verkehrung? welche Irrthümmer, Unordnungen, Undankbarkeiten der Vernunft, der Natur, eines menschlichen Herzens? — O barmherziger Heiland! durch die Liebe, mit welcher du meines Heils wegen unter das jungfräuliche Herz gestiegen, mich gekreuzigt ausgekauft, vergieb mir meine Lieblosigkeiten, Vergessenheiten, Undankbarkeiten, meine Widerspenstigkeiten, und Sünden, die ich in deiner H. Gegenwart herzlich bereue.

Liebe.

So jemand unsern Herrn Jesum Christum (der uns geliebet hat, da wir Feind waren) nicht liebet, der sey verbannt.

Anmüthiger, über alles liebwerther Jesu! König der Herrlichkeit! der du Friede und Gnade bringst! du bist gekommen, das Feuer deiner Liebe in den feindseligen Herzen der Menschen anzuzünden! soll ich der Unglückselige seyn, der den erschrecklichsten Fluch verdienet als der undankbarste, abentheuerische Mensch, der die Liebe nicht lieben will? Soll ich dich nicht lieben, der du mir deinem ärgsten Feinde so gnädig und liebreich vorkömmest? — du weißt, daß ich Elender dich ohne dich wohl habe mögen beleidigen; aber daß ich dich ohne dich nicht wieder lieben könne! — erinnere dich deiner Liebe, die dich um meinetwegen vom hohen Himmel in mein Elend gezogen, und würdige dich, in diesem meinem Kaltsinnigen Herzen

eine erkänntliche Gegenliebe zu entzünden! ich liebe dich mein allerliebster Erlöser! ohne welchen ich nimmer mehr hätte können lieben: ich liebe dich, der du mir die Gnade zu lieben vom Himmel gebracht: ich liebe dich, der du geliebt, da ich gehaßt: ich liebe dich, der du gnädig gewesen, da ich boshaft war, ich liebe dich, der du Freund gewesen, da ich Feind war: ich liebe dich, der du hättest verdammen können, da du selbst der Versöhner geworden; ich liebe dich, o vorkommende, einladende, aufhebende, lebendig machende Liebe, ohne die mein Herz im ewigen Tode verblieben wäre ich liebe dich, o süßestes Herz! welches der Barmherzigkeit sich erinnert, da es Zorn fassen könnte. **Lasset uns Gott lieben: denn Gott hat uns zu vor geliebt 2. Joan. 4. 19.**

Liebe 2 deinen Erlöser, der nicht aufhöret dich zu lieben, nachdem du ihn wirklich beleidiget hast.

Betrachtung.

Meine Kinder! dieß schreib ich euch, auf daß ihr nicht sündiget; so aber jemand sündigen wird, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, nämlich, Jesum Christum den Gerechten (1. Joan. 2. 1. der auch selbst für uns bittet. Rom. 8. 34.

Einen Erlöser, der vergeben und versöhnet hat, wiederum beleidigen: ihm die Liebe versprechen, und ihn abermal, siebenmal, sieben und siebenzigmal im Tage betrüben, wie ist diese unbegreifliche, diese beständige Unbeständigkeit anzusehen? und wer wird für dieselbe Gnade erbitten, Gnade finden? — mein Erlöser ists, der beständig, unveränderlich, unerschöpflich liebet: er begehret und erhält mir Gnade; er hat seine allerheiligsten Wundmäler, die er seinen Jüngern in seinem verherrlichten Fleische gezeigt, mit sich in den Himmel getragen, selbige dem himmlischen Vater für meine täglichen Missethaten mit stäten Anflehungen zu weisen, vermöge nemlicher Liebe, mit welcher er dieselbe empfangen. **Diese empfangnen Wunden, sagt der H. Ambrosius, hat er für uns in den Himmel wollen tragen, nicht wollen ablegen; auf das er Gott dem Vater die theuern Kösten unsrer Freyheit weisete S. Ambr. l. 10. Comm. in luc. C. 24.** Diese kräftigen heilsammen Wunden nehmen mich immer auf: in diesem offnen

Her-

Herzen darf ich mich nach aller Unbeständigkeit und Untreue immer Verbergen, mit sichrer Zuversicht Gnade hoffen: je größer meine Untreue, je größer ist die Freude dieses göttlichen Herzens, wann ich zurückkommme, um Barmherzigkeit anhalte, und die Liebe verspreche: so oft ich um Gnade flehe, bedünkt es mich, jene kräftige Stimme dieses allerliebsten Sohnes zu hören, die schreyet: Pater! dimitte illis, non enim ciunt, quid faciunt Luc. 23 34. Vater! vergieb ihm, denn er weis nicht, was er thut. Was für ein liebherziger Erlöser, der zu lieben nicht aufhöret, der immer liebet, nachdem er allezeit beleidiget wird? der eher bereit ist zu verzeihen, Gnade zu ertheilen, als ich bereit und eilfertig bin, um dieselbe zu bitten? der alle schwachen und armseligen mit liebreicher Stimme zu ihm zu kommen einladet: **Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken** Matth. 11. 28. dem es nach aller Untreue und Beleidigung, die größte Beleidigung, und der größte Schmerz ist, wenn man oder aus Kleinmüthigkeit, oder aus Hartnäckigkeit in der Untreue verstockt bleibt, nicht zurück kehret, und seiner unerschöpflichen Liebe, seiner Vermittelung und kostbarn Verdienste nicht will theilhaftig werden.

Erwägung.

Will ich je länger der liebe meines Erlösers mißbrauchen, je versicherter ich bin, daß er mir immer Gnade verspricht? — werde ich meinen Unbeständigkeiten, und aufs wenigst jenen Fehlern, die mehr aus Bosheit, Vorsetzlichkeit, als Schwachheit geschehen, noch kein Ende machen, und mich nicht befleißen, auch die Unvollkommenheiten zu verbessern, die mich schwach und armselig machen, obschon sie nicht von aller Bedachtsamkeit und ganz freyem Wille herkommen? — wie kann ich einem so süßen und liebreichen Herzen, als da ist das Herz meines Erlösers, länger beschwerlich, überlästig seyn; es länger, immer mehr und mehr verwunden? und so bald ich das Unglück gehabt zu verbrechen, warum komme ich nicht gleich wiederum zurücke? warum kleinmüthig, zaghaft herumgehen, und von der Liebe zurück bleiben? warum die Liebe nicht verdoppeln, da die Schwachheiten

sich vermehren? warum nicht Anlaß nehmen, je zarter zu lieben, je mehr und öfter vergeben wird, und je mehr die Liebe zu vergeben bereit? —

Zerknirschung.

Freund! zu was bist du gekommen. Math. 26. 50. Komme ich, liebreicher Heiland! wie der Verräther, welchen du zum Priester geweyhet, gespeiset mit deinem allerheiligsten Fleische, getränket mit deinem kostbarsten Blute, dich, wo nicht zu verkaufen, doch zu verlassen, zu beleidigen, der du mich mit Gutthaten überhäufet, der du mich entweders in die Zahl der Priester gesetzt, (die dich täglich dem himmlischen Vater aufopfern) oder deine Gäste, die du so oft der allerheiligsten Geheimniße des hochheiligsten Sakraments theilhaftig machst: so verlaßst du, mein mildester Erlöser! mich nicht vollkommen; so nennest du mich allezeit einen Freund, den du liebest, dem du den Liebeskuß nicht untersagst; den du nicht verwirfst von deinen süßen Wangen; dem du nach aller Untreue erlaubest, dich den allerliebsten zu nennen: sprichst mir durch deinen Propheten anmüthig zu: **Deine** (bereuete) **Ungerechtigkeit habe ich vertilgt, wie ein Wolk, und deine** (beweinte) **Sünden, wie ein Nebel: Kehre** nach widerholter Sünde) **wiederum zu mir mit** nemlicher Buße: **denn ich habe dich erlößt.** Isai. 44. 22. Daß die Verdienste meines vergoßnen Bluts deine widerholten und wieder bereueten Sünden abermal vertilgen. Wer wird mir genug Bäche der Thränen geben, die Ströme meiner Unbeständigkeiten und Untreuheiten zu beweinen! O mein Herz! wie lange wirst du, wie lange kannst du dir Gewalt der Liebe widrige Gewalt anthun? wie lange wirst du ihr unbeständig bleiben? wie kannst du mit dem besten Freunde so untreulich umgehen? Sollst du unter den Herzen leben, sollst du Herz genannt werden, sollst du geduldet werden, nachdem deine Liebe so unbeständig ist? — Aber wie verträulich, o immer gnädiger Mittler! versenke ich die Last meiner unergründlichen Missethaten in dem unerschöpflichen Abgrunde deiner Liebe? was für tröstliche Hoffnung empfinde ich in meinem sündigen Herzen in Gegenwart deines liebbrennenden Herzens, welches sich unaussprechlich erfreuet bey der Wiederkunft deines verlohrenen Schäfleins, in Umhalsung deines abermal zurückkehrenden Kindes? Was für Versicherung habe ich, daß du mir die Vergebung meiner Sünden unfehlbar bey dem ewigen Vater der Barm-

her

herzigkeit erlangest, so bald ich mit vollkommner Liebe sage: Mein Jesu! mein alles Gut! unendliche Lieblichkeit! ich liebe dich wegen dir! verschone dann, o gnädige Liebe! verzeih, o unerschöpfliche Mildigkeit, vergib, o unergründliche Barmherzigkeit! und verley mir, durch die Beständigkeit deiner Liebe, die Beständigkeit eines getreuen Herzens!

Liebe.

So jemand unsern Herrn Jesum Christum (der nicht aufhört zu lieben, da wir ihn wirklich beleidigen) nicht liebet, der sey verbannt. So lange du, o Jesu! Erlöser heißest, so lange heißest du Liebe: und so lange ich deine erlößte Seele heiße, so lange will ich lieben! So lange du Jesus heißest, bleibst du unsre Weisheit Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung: 1. Cor. 2. 30. und so lange ich Sünder lebe, und zu sündigen nicht aufhöre, will ich nicht aufhören für alle begangene Fehler zu lieben! So lange du Herz verbleibest, bleibest du das allersüßeste, allermildeste Herz! und so lange ich Herz verbleibe, will ich dein seyn, dich zu lieben! ich liebe dich, mildestes Herz Jesu! welches nicht aufhöret vor liebe gegen mir Sünder zu brennen; welches nicht unterläßt mich zu fassen und zu tragen mit aller Last meiner Sünden; welches nicht verstoßet nach dem Wiederfalle! sondern abermal zur Buße einladet; welches die Oeffnung seiner H. Wund behält, auf daß es seine Liebsbegierden für mich dem himmlischen Vater herzbeweglich zuschicke! ich liebe euch heiligen Wundmäler der Füßen meines Erlösers, auf welchen Er zur Rechten des himmlischen Vaters als mein beständiger Mittler steht! ich liebe euch heilige Wundmäler der Hände meines Erlösers, die für mich zu bitten aufgehebt sind! ich liebe dich, o göttlicher Mund meines Fürsprechers der du nicht unterlassest für mich Barmherzigkeit zurufen! ich liebe euch, o holdselige Augen! die ihr immer bedacht seyd auf mein Glück zu sehen, und mich in der Zahl der heiligen zu sehen begieret! ich liebe euch, o liebreichste Wangen! die ihr allezeit erlaubet, von meinem unreinen Mund geküsset zu werden! ich liebe dich Jesu mein aller Schatz! mein bester Freund! mein einziger Trost! meine alle Freude; erinnere dich, daß dir alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; erinnere dich, daß der Geist bereit, das Fleisch aber schwach; daß ich ohne deine Gnade nichts heilsames vermag,

und würdige dich, durch die Liebe, mit welcher du in mir Sünder dein Werk immer liebest, die Gewalt meines unbeständigen Herzens einzuhalten, meine Schwachheit zu stärken, alle meine Kraft zu verbleiben, damit ich gegen dich eine beständige Liebe verbleibe!

Liebe 3. deinen Erlöser, der dich seines natürlichen Rechts theilhaftig macht.

Betrachtung.

In diesen Tagen hat er (Gott) mit uns geredt durch den Sohn, welchen er gesetzt zum Erben aller Ding. Hebr. 1. 2. Du bist mein Sohn, heut (vom Tage der Ewigkeit) habe ich dich gebohren Psalm. 2. 7. Ich will seyn sein Vater, und er soll mein Sohn seyn. 2. Reg. 7, 14. et Hebr. 1. 5.

Du ewiger Sohn Gottes! indem du der gebenedeyte Sohn der Himmelskönigin Mariä, bleibst der ewige eingebohrne Sohn des ewigen Vaters, von dem du von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgehst: indem du dich gewürdiget zu werden, was du nicht gewesen, nämlich Mensch, bleibst du, was du allezeit in dem ewigen Schoose deines himmlischen Vaters bist, nämlich sein natürlicher Sohn; bist folglich sein natürlicher Erb, der Erb aller göttlichen Güter. Er schämet sich nicht, sie Brüder zu nennen, da Er spricht: ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen — und wiederum: sieh! ich selbst und meine Kinder, die mir Gott gegeben hat. Psal. 21. 23. et Isai. 8. 18. Heb. 2. 11. 12. 13. Du natürlicher Sohn Gottes, in dem du mein Erlöser, ein Sohn Adams wirst, wirst du mein natürlicher Bruder, du kommest, den Namen meines Gottes mir zu predigen, und mich zu bilden zu seinem widergebohrnen Kinde und ewigen Erbe! Der natürliche Sohn und natürliche Erb Gottes ist ein Adams Sohn; damit sein natürlicher Vater mein Gnadenvater, und ich sein zu Gnaden aufgenommenes Kind werde. Ich will euer Vater seyn, und ihr sollt seyn meine Söhne und Töchter, sprichr der Herr der allmächtige. Jerem. 31 9. et 2 Cor. 6. 18. Die Liebe Jesu macht ihn, was ich bin, Mensch, wie ich, damit er mich mache, was er ist, glückselig wie er, und mir das Reich gebe, so der Vater den Seinigen vorbereitet hat, quibus paratum est a Patre

meo

men Matth. 20. 23. Gottes Sohn steigt vom Himmel auf die Erde, übersetzet meine irrdische Natur in Gott, der im Himmel wohnet; damit ich keinen andern Vater auf Erden, als den himmlischen, erkenne. Nennet euch keinen auf Erden Vater: denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. ibid. 23. 9. Er wird ein Fremdling und verstoßner auf dieser Welt; damit ich ein Einwohner und Bürger des Himmels werde. Ihr seyd nunmehr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern ihr seyd Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes ihr seyd erbauet auf den Grund der Aposteln und Propheten, da Christus Jesus selbst der oberste Eckstein ist. Ephes. 2. 19. et. 20. In meinem Erlöser Jesu ist Gott mein Vater, der Himmel meine Erbschaft, das Land der Lebendigen, welches an hönigsüßen Freuden überflüßig fließt, und von lieblichster englischer Musik aufs annehmlichste erschallet, mein Vaterland; Maria die Himmelskönigin n meine Mutter, die Einwohner des Himmels meine Brüder und Schwestern, die Gemeinschaft der Heiligen meine Erwartung. O was für eine Liebe meines Erlösers, der geworden, was ich bin, damit ich würde, was er ist: der Mensch geworden, damit ich in Gott erhaben würde: der abgestiegen, damit ich aufsteigete: der irrdisch geworden, damit ich himmlisch würde: der verstoßen geworden, damit ich zu seinem Bruder aufgenommen würde. Sehr! was für eine Liebe der Vater uns gegeben hat (in seinem eingebohrnen Sohne) daß wir Gottes Kinder heißen und sind 1. Johan. 3. 1.

Erwägung.

So wohnet dann mein Vater im Himmel! sein allerliebster Sohn ist dann mein allerliebreichster Bruder, mein Gut, mein Erbtheil! meine Gemeinschaft ist die Gemeinschaft der Engel und Heiligen? — was habe ich dann mit der Erde zu schaffen, und wie abgeschmackt muß sie mir vorkommen, da ich meine Augen auf den Himmel werfe? — was findet mein Herz hier zu lieben, wo ich Pilger und Fremdling bin; wo kein Gut, keine Freude, wo nichts meiner würdig; wo ich noch Vater, noch Bruder, noch Mutter, noch Schwester, noch Bürger antreffe? — wo sollen meine Gedanken seyn, als dort, wo mein Vater, mein Gut, meine Freude, meine Liebe, mein Schatz ist? — wie kostbar soll ich mir

jenen

jenen himmlischen Tugenden glänzen, welche einem Kinde Gottes anstehen, das selbe unterscheiden, und männiglich zu erkennen geben, wem es zugehöre? — und wie zärtlich habe ich über alles denjenigen zu lieben, der mir dieß himmlische Recht erworben, nachdem meine Sünden mir den Platz unter den Verdammten vorbereitet hatten?

Zerknirschung.

Höret ihr Himmel, und vernimm mir den Ohren du Erde! denn der Herr hat geredt: ich habe Kinder erzogen und erhöhet! sie aber haben mich verachtet. Isai. 1. 2. — Ich, liebreichster Heiland! der du mich erhaben zur Kindschaft Gottes, bin die unglückselige Creatur (über welche die Himmel erstaunen, die Erde erzittern soll) die nach einer solchen Liebe für alle Erkenntlichkeit, dir begegnet mit verachtung; und, nach dem du sie in Himmel erhaben hatteſt, sich gestürzet in den Abgrung der verwürflichkeit, ach! ich habe erwählet, anstatt meine Gedanken auf die Landschaft der Engel zu setzen, auf der Erde zu kriechen, aufzulesen die Speise, den Unrath der Erdwürmer! anstatt meine Wohnung im Vaterlande der Heiligen aufzuschlagen, unter den verdorbnen Creaturen mich einheimisch zu machen! anstatt mich zu bewerben in die hohen Tugenden eines Kindes Gottes, mich zu schänden vermöge angenommener eiteln Unsittigkeiten eines Weltkindes! anstatt mir einen Vater im Himmel zu nennen, mich zu bewerben um die Freundschaft Jesu, zu suchen die Gunst, Hochschätzung, Schmeicheley, eitele nachtheilige Freundschaft der Welt! anstatt dich, o Liebe! einzig und rein zu lieben, mein Herz gegen die Welt auszugießen! und von diesem bleibt mir übrig der Spott, der Wurm des nagenden Gewissens; — Aber, o Gott der Barmherzigkeit! wie groß ist deine Barmherzigkeit, und deine Gnade gegen denen, die sich zu dir bekehren. Eccl. 13. 28. Was für eine Gnade, daß ich meine Sünden beweinen, bereuen, verbessern, und, wo ich nicht mit Tugendschimmer bestrahlet bin, doch ein zerknirschter Sünder seyn, und flehentlich durch die Liebe, mit welcher du, süßester Erlößer! mir himmlische Rechten erkauft, bitten könne um die Nachlassung aller Sünden, die ich das Unglück gehabt wider mein allerliebwürdigstes Gut zubegehen!

Liebe.

So jemand unsern Herrn Jesum Christum (der uns seiner natürlichen Rechten theilhaftig gemacht) nicht liebet, der sey verbannt. — Allerliebster Heiland! wie kann ich genug lieben, der ich in dem lieben nicht geübet? — wie dich genug lieben, der du mich unendlich geliebt hast in der unendlichen Erhöhung meiner, deiner unwürdigen Creatur? — wo Worte, Gedanken, Begierden, Anmüthungen, Erhitzungen, Flammen entlehnen? wo ein genugsam großes Herz finden, welches deiner großen Liebe in etwas begegnen möchte? — aber, was sollte ich, als ein wohlgeartetes, wohlgesittetes Kind Gottes, anderes wissen, als lieben, als vor Liebe zerschmelzen, als in das liebreiche Herz meines Erlösers vergossen seyn? — was sollte ich anderes können, als lieben, der ich in der Landschaft der Liebe zu Hause und Bürger bin? der ich, obschon ich dem Leibe, dem sichtbarn nach geschieden, hier gefangen bin, dich mit leiblichen Augen nicht sehe, doch wisse, wo die Liebe wohne, wo mein Erlöser lebe; mit welchem liebbrennenden Herzen er alldort im Vaterlande geliebet werde; meine Gefangenschaft kann meinen Geist nicht hinterhalten, daß er sich nicht über die Wolken erschwinge, um sich den himmlischen Herzen beyzugesellen, von ihnen sämmtlich in der Liebe erhitzet, mein ewiges Gut sehnlichst zu lieben! — Ich liebe dich sammt der Gemeinschaft der Engel, der siegenden Kirche, o Jesu! ewiger Sohn, natürlicher Erb Gottes! kostbarer Sohn Mariä! mein allerschönster Bruder, Bräutigam, einziger Schatz, König meines Herzens! je herzlicher ich dich umfasse; je süßiglicher ich dich liebe; je tiefer ich mich in dich versenke, je reiner, je englischer, je schöner werde ich! — Ich liebe dich, der du mich so sehr liebest, daß du mich unwürdigen zu deinem Bruder gebildet, deinen ewigen Vater mir zu meinem himmlischen Vater, zu meinem ewigen Gut gegeben; daß du mich von der Hölle in den Himmel gezogen, von der Erde unter die Engel erhaben. — Ich liebe dich, der du ein andrer Ich geworden, damit ich ein andere Du würde. — O könnte ich mich ganz in dich verändern, aus mir ein vollkommnes Eins mit dir machen! aufs wenigst, daß ich nicht mehr mein verbleibe; sondern dein, mit dir durch das ewige Liebesbande vereiniget seye! Amen!

Betrachtung von der Heiligmachung.

Gott (der H. Geist) ist die Liebe, und wer in der Liebe (in dem H. Geiste) bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. 1, Joan. 4. 16.

Liebe 1. den H. Geist, der die Liebe ist, durch welche Gott dich liebet.

Liebe 2. den H. Geist, der die Liebe ist, durch welche du Gott deinen Vater nennest.

Liebe 3. den H. Geist, der die Liebe ist, durch welche dir zukommen alle heiligmachenden Gaben.

Liebe 1. den H. Geist / der die Liebe ist / durch welche Gott dich liebet.

Betrachtung.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den H. Geist, der uns gegeben ist.

Da mich Gott freundschaftlich liebet, ist seine Liebe in mich ausgegossen: was ist seine Liebe? nicht eine durchgehende Zuneigung, eine vorbeygehende Uebung, ein augenblicklicher Seufzer seines Herzens, als wenn ich sage: mein Gott ich liebe dich! sondern seine Liebe ist Gott, der H. Geist: dieser ist der ewige Seufzer seines Herzens, die ewige Anmuthung seines Willens, die ewige Süßigkeit, durch welche er umfängt, und aufs süßeste umfängt alles, was er umfängt und liebet (Pater et filius dicuntur diligentes Spiritu sancto et se, et nos. Thom. p. 1. q. 37. a. 2.) der Vater und der Sohn (lehret der englische Lehrer Thomas) werden lieben durch den H. Geist sich und uns. — Wie rein ist

seine

seine Liebe? sie ist die göttliche heilige Reinigkeit, die die Seraphinn und Cherubinn zu entzündeten Geister bildet! die Mariam zur Königinn der Engel erhoben, in menschlichen Fleische reiner, als die reine Geister gemacht hat; die die menschlichen Herzen in den reinen Gott verliebet, die die Heiligen im Himmel in der Liebe glänzen macht als wie die glänzende Sonnen, wie rein ist sie gegen mich? von mir hat sie nichts, weil ich nichts heilsames habe, als was die Liebe giebt, in mir findet sie alles, was von mir Sünder ist, unrein, aus mir empfängt sie nichts, wird nicht glückseliger; mein ganzes Glück ist von ihr, und giebt ihr nichts; sie ist von Ewigkeit ohne mich gewesen, was sie jezt ist, und sie bleibt in Ewigkeit die glückselige Liebe, die keines Dinges bedürftig ist. — Wie ruhig und friedsam ist sie? sie beläftiget nicht, beschweret nicht! verlangt nichts über die Kräften; sie begehret nicht den Jast des Geblüts, ein verstörtes Hirn, einen erhizten Kopf, ein Klopfendes Herz; keine verstörung der Sinne; sondern eine sanfte, ruhige Ergebung des Geistes: sie versüßet die Bitterkeiten, verzükert das Kreuze; ringert die Beschwerlichkeiten; stärket in der Schwachheit; spricht heimlich Friede, Geduld, Langmuth, Ruhe ein. — Die Liebe ist in mich ausgegossen: wie groß ist sie? so groß als ich bin; oder besser: so groß, so unermeßlich, so unendlich als Gott ist: sie ist vollkommen in mir, nicht theilsweise, denn sie hat keine Theile und kann das göttliche Herz nicht theilen. Sie ist ausgegossen in meinem Herzen: denn weil sie Herz ist, will sie im Herzen wohnen, und alles, was das Herz hat, in Herz verändern. Liebet mich Gott anderst, als sich? ich weiß, daß er mich zufälliger, sich nothwendigerweise liebe; aber bringt er gegen mich eine andre Liebe hervor, als gegen sich? hat er eine andre Neigung gegen mich, als gegen sich? ist seine Süßigkeit gegen mich eine andre, als gegen sich? — O! so mich Gott liebet, seine Liebe gegen mich neiget, so liebet er mich durch seine Liebe den H. Geist; so neiget er gegen mich seine Liebe, seine Süßigkeit, einen Gott, den H. Geist; so umfängt er mich, vereiniget sich mit mir durch seine Liebe, mit welcher die allerheiligste Dreyfaltigkeit umfangen, vereiniget ist, den H. Geist!

Erwägung.

Was ist alle Liebe, die Gott nicht liebet? und was ist alle Liebe, vermöge welcher mich die Menschen lieben, gegen die göttliche Liebe? — was ist sie? und was

ist sie öfters, als Eigennützigkeit, Selbstliebe, Falschheit, Schmeicheley? liebet sie nicht sich selbsten mehr, als mich? wenn ich ihr zu nichts dienete, würde sie Meiner gedenken? was liebet sie in mir, den Geist, oder den Staub, das Fleisch? — was habe ich selbst, wenn ich außer Gott was liebe? — wie lange besitze ich, was ich liebe? was nutzt mich, was bringt mir alles andres zu, was nicht Gott ist? — öfters liebe ich, was mich nicht liebet, meiner nicht achtet, so gar, was mich verachtet. Und wie störlich, wie überlästig ist alle fremde, alle Menschenliebe, die Gott nicht bezielet? bedenke ich, daß ich und alles sichtbare Staub und Koth, und mir von aller unordentlicher Liebe auf dem Todesbette nichts übrig bleibt, als der Spott, und vielleicht die ewige Schande? — und wenn mir eine unendliche, allerreinste, allersüßeste, allerruhigste, ewige Liebe nicht genug; wenn mir die nemliche Liebe nicht genug, welche Gott genug ist: was soll dann Gott thun, mein unwürdiges Herz zu gewinnen? —

Zerknirschung.

Löschet den H. Geist nicht aus. 1. Thes. 5. 19. Das liebliche, das stille, das ruhige, sanfte Feuer der göttlichen Liebe, welches immer mehr und mehr verlangt sich auszugießen, als welches von sich unendlich anflammet, und nachdem es Platz findet, sich erweiteret, habe ich undankbarer und unglücklicherweise in mir ausgelöschen! — Eine unermeßliche, eine allerheiligste, eine allerreinste Liebe ist mir nicht genug gewesen! habe lieber wollen lieben, was häßlich, was falsch, was unbeständig, was überlästig, was den Tod bringt! — und so ich gleichwohl der Liebe das Herz zu eröffnen scheine, wie unbeständig, wie unvollkommen, wie schwach, wie armselig liebet es? wie bald ist es wiederum kalt, und ersticken die schwarzen Dämpfe allen Schein der göttlichen Gemeinschaft? hätte ich, o göttliche Liebe! reinster, allerheiligster Geist! nach meinen Undankbarkeiten noch Gnade zu finden, wenn du nicht die Liebe, die unveränderliche Liebe wärest, die nach aller Verachtung und Vergessenheit die süße Liebe verbleibt; die sich immer erfreuet, so bald sie geliebet wird, und je zärtlicher erfreuet, je sündhafter, je rebellischer das Herz gewesen, welches seine Bosheit zerknirscht und beweinet zu lieben anfängt?

Liebe.

Gott (der H. Geist) ist die Liebe, und wer in der Liebe (in dem H. Geiste) bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

O Liebe! o ewige Liebe! unendliche Liebe! heiliger Geist! der du die Liebe bist, durch welche mich Gott liebet; welche in mir ausgegossen, warum bin ich nicht ausgegossen in dich? warum erweitere ich mein Herz nicht in deinem unendlichen Herzen? warum verliere ich mich nicht in deiner unermeßlichen Größe? warum verschwinden nicht alle meine Unordnungen, Unreinigkeiten in deinem allerreinsten Feuer, welches mich umfäßt, durchdringet? warum bleibe ich nicht in dir, maßen du allein die reine, die getreue, zärtliche, beständige, erfreuliche, süße Liebe? — O Liebe! erbarme dich eines armseligen Herzens! verzehre, verzehrendes Feuer! alle böse Feuchtigkeiten der natürlichen, unordentlichen Liebe! neige alle meine Neigungen gegen dich, o reinste Liebe! und verkehre mir alles andres, als dich, in Abgeschmack und Bitterkeit: sey du die Süßigkeit meines Herzens, der Geruch und Geschmack meiner Sinne, aufs wenigst meines Geistes! mach alles in mir zu einem Herzen, auf daß Liebe heißen alle meine Einbildungen und Gedanken, alle meine Kräften, alle meine Glieder, und ich dir sey ein einziges, beständiges, getreues Herz! sey du mein Herz, meine Neigung, meine Anmuthung, meine Süßigkeit, meine Liebe! auf daß ich durch dich gegen meinen Gott heilig geneigt, reiniglich angemuthet, geistlich entzückt, süßiglichst verliebt werde, gleichwie Gott durch dich in mich unaussprechlich verliebt ist!

Liebe 2. den H. Geist, der die Liebe ist, durch welche du Gott deinen Vater nennest.

Betrachtung

Ihr habt empfangen den Geist deren, die zu Kindern angenommen sind, durch welchen wir rufen: Abba! lieber Vater. Rom. 8. 15.

Mein Erlöser, nachdem er mich sichtbarer Weise verlassen, setzet mich nicht zu einem verlassnen Waiselein; er giebt mir seinen allerheiligsten Geist, welcher

ist der große Verdienst seines unendlich verdienstlichen Lebens und Leidens, auf das ich durch dessen Gnade im Geiste erneueret, ein Kind des Lebens, des himmlischen Vaters werde. Aus der Liebe der Allmacht bin ich aus nichts erschaffen; aus der Liebe der Weisheit bin ich aus der Dienstbarkeit des Satans erlöset; aus der Liebe der Allmacht und der Weisheit, dem H. Geiste nämlich, bin ich, was die Allmacht und Weisheit gesucht, ein in den göttlichen Augen kostbares Kind: der heilige Geist gießt meinem Verstande ein das Licht des wahren Glaubes, so mich unterscheidet von allen ungläubigen Menschen, die anbethen, was schwächer, als sie: von allen Ketzern, die sich einen Glaube machen nach ihrer eigensinnigen Hartnäckigkeit: gießt mir ein das übernatürliche Glaubeslicht, so mich erleuchtet, den Vater anzubethen im Geiste und in Wahrheit. Gießt meinem Wille ein die Hoffnung, die mich unterscheidet von allen Gottlosen, die ihre Hoffnung auf die Eitelkeit setzen; die nicht leben, als wäre ihr Reich im Himmel: die Hoffnung, die mich rufen macht: unser Vater! der du bist im Himmel, zukomme uns dein Reich! gießt meinem Herzen ein die Liebe, die mich unterscheidet von den Weltkindern, die ihr Herz setzen, wo ihr Schatz, in dem Schatten dieser schnöden Gestalten, die die verderbten Sinne verführen: die Liebe, die mir das Gegenwärtige in Bitterkeit verändert; meine Begierden, mein Herz dahin neiget, wo mein Schatz ist, im Himmel unter den glückseligen Geistern, bey dem Vater der Gebenedeyeten, auserwählten Kinder des ewigen Lichts und der ewigen Ruhe. Was für ein Wunder der göttlichen Liebe, die des verdorbnen Sünders sich erbarmet, und jenen, der verdienet hat, unter die höllischen Geister verdammt zu werden, auf den himmlischen Sitz erhebt, welchen die sündigen Engel für eine Ewigkeit verlohren; Liebe, die die verderbte Seele ersetzet, die tödlichen Wunden heilet, mit dem Gnadenglanze, welcher das göttliche Herz wohlgefälligst anzieht, bestrahlet. O Liebe! heiliger Geist! du wirst die Schönheit, die Zierde, der Bräutigam meiner armen Seele, und ziehst mich von der Erden in die Höhe zu Gott! du giebst mir Gott zu meinem Besitzer, meinem Gut: alle andre Schankungen wären der Freygebigkeit unendliche r Liebe nicht genug gewesen; alles andres wäre viel zu wenig für eine Seele, die du, vermöge der Verdienste eines liebreichen Erlösers Jesu Christi liebest.

Erwägung.

Wie dann ich die Liebe, den heiligen Geist, diese himmlische Zierde meiner Seele genugsam lieb? wie sorgfältig soll ich ihn bewahren? wie liebreich mein Herz ihm erweitern? — Welch eine Betrübniß wäre es für ihn, wenn ich ihm nichts großmächtiges, oder nichts entzündetes, nichts ergebenes, nichts zärtliches sagte? und was für eine Wunde für ihn, was für ein Unglück für mich, wenn ich seiner gar vergessen, ihm in mir keine Ruhe, keine Aufenthaltung geben, mich wiederum so verunstalten sollte, daß Gott nichts mehr in mir fände, woher ich ihm gefallen und angenehm könnte seyn! — Habe ich genug bedacht, welch ein kostbarer Schatz in mir Wohnung genommen? Habe ich mich selbsten in großen Ehren gehalten der Heiligkeit wegen, dern Tempel ich bin, und des großen Bündnißes wegen mit Gott dem himmlischen Vater, in welches mich die Heiligkeit, die in mir wohnet, einleitet. Habe ich nicht mit fremden Gästen Gespräche und Gemeinschaft gepflogen, welche die süße Unterhaltung mit dem himmlischen Bräutigam stören, der mit mißgünstigen Augen alle Ausgegossenheiten seiner Braut ansieht?

Zerknirschung.

Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, in welchem ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Ephes. 4. 3.

Heiliger Geist! allerschönste Zierde meiner betrübten Seele! durch dich bin ich versiegelt auf den Tag meiner Erlösung, durch dich scheint mir das kostbare Licht der göttlichen Freundschaft, der ewige Tag der himmlischen Einwohner; durch dich himmlische Schönheit meiner verderbten Seele! hebe ich in meinem Elende meine verliebten Augen gen Himmel auf, seufze mit vertraulicher Hoffnung nach dem Vater der Barmherzigkeit, mich aufzulösen von meiner Gefangenschaft, und mir zu zeigen den hellscheinenden Tag der glänzenden Ewigkeit; mir das Licht leuchten zu lassen, dessen ich gewärtig durch dich, ewige Liebe? — und wie wenig habe ich bedacht, was ich dir schuldig? und wie leichsinnig habe ich einen so werthen Gast betrübet? wie den Schimmer vertreiben, den Glanz verstossen können! und

durch

durch was habe ich dich, o heiliger Geist! betrübet? — was habe ich an deiner Statt erkauft, was eingesammelt, was anderes, als Betrübniß, Qual, und greuliche Verunstaltung meiner Seele! Barmherzigkeit und Gnade, o gnadenreiche Liebe! siehe mein Herz an; es ist deine Wohnung, dein Sitz, dein Thron; du allein selleſt es bewohnen, und du allein besitzen, du allein beherrschen. Ach! gieb ihm die Liebesthränen zum weinen, so lang es Herz heißt, über alle Betrübnißen, die, es das Unglück gehabt, dir zu verursachen: gieb ihm die Kraft künftighin bis ins Ende ein zerknirschtes, reumüthiges Herz zu verharren!

Liebe.

Gott (der heilige Geist) ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Du, göttliche Liebe! liebest in Wahrheit: du scheuest dich nicht, durch den Glanz deiner Herrlichkeit meine Abscheulichkeit zu vereiteln, meine Verwürflichkeit aus dem Staube zu richten, meine Unwürdigkeit zu begnadigen, mich Armen aus dem Unrathe zu erheben zur Kindschaft Gottes, daß ich den ewigen Vater, von dem du und dem Sohne zugleich als Liebe von Ewigkeit ausgehst, nennen dürfe meinen Vater, und meinen ewigen allerliebsten Vater, so lange du dich würdigest, mich durch deine unbegreifliche Gnade zu deinem Kinde zu bilden, und ich vermittels deiner Beyhilfe in deiner unschätzbaren heiligmachenden Gnade in der Liebe, verharre. Und wie sollte, wie könnte ich unterlassen zu lieben, o reichster Schatz! reinster Bräutigam! himmlische Schönheit! ewige Liebe Gottes! — mit welcher Liebesbegierde soll ich dich bewillkommen? mit welcher keuschen Freude aufnehmen? mit welchen Zärtlichkeiten beherbergen? und wo genug Worte finden, dir anzusagen, daß ich dich liebe! allein du bist die Liebe, die alles Heilsames giebt, ohne die alles unvermöglich und tod ist zum ewigen Leben: dir ist es geschenkt mein unvermögliches, armes Herz mit inständigster Flehung ihm zu geben, was du von ihm verlangst; es ist dein mit erbitten, den unergründlichen Abgrund seiner Armuth zu bereichern; die Tiefe seiner Finsterniße zu erleuchten; das Eis seiner Kaltsinnigkeit zu zerschmelzen; die Härte seiner Unempfindlichkeit zu erweichen, und ihm zu geben heilige Begierden, süße Umfangungen, zarteste Zuneigungen, vollkommne Vereinigungen! und dieweil die Liebe nichts versagen kann,

mehr geneigt zu ertheilen, als ich geneigt zu begehren: so bedünkt mich, du habest wirklich in mir ein glückseliges Herz erschaffen, welches die Liebe liebet, welches in der Liebe vergeht, in sanfter, in stiller Ruhe verzärtelt, in die süßeste Reinigkeit entzückt ist! — aber o Liebe! daß ich nimmermehr scheide! dich nimmehr betrübe, nimmer beleidige! und ich durch dich in Ewigkeit rufe: Abba! Pater! Abba! liebster Vater!

Liebe 3. den heiligen Geist, der die Liebe ist, durch welche dir zukommen alle heiligmachenden Gaben.

Betrachtung.

Wir aber sollen euernthalben Gott allzeit danken, meine von Gott geliebte Brüder! daß euch Gott als die Erstlinge zur Seligkeit auserwählet hat durch die Heiligung des Geistes. 2. Thess. 2. 12.

Ich dem Herrn gelobte Seele soll von den ersten seyn, die Recht haben zur Seligkeit durch die Heiligung der Liebe des heiligen Geistes: mich, aus mir ein pures Nichts, ein Gräuel aus meinem Verderben, so, daß von mir als von mir, nicht ein heilsamer Gedanken komme; mich, ein unwürdiges Gefäß, will die ewige Heiligkeit also heiligen, daß ich unter den vielfältigen Plätzen, die den Christen im Himmel zubereitet, einen der vortrefflichsten erhalten solle. — Woher dieß, als aus dem Abgrunde der Liebe, welcher sonderbare Gnade mich aus den Finsternißen zu seinem verwunderlichen Lichte berufen hat? — Kraft dieser Gnade soll ich verstehen, wie eitel diese Welt, und alles, was sie reitzendes hat; empfinden wie bitter ihre sinnlichen Freuden, das Grab, den Staub, die Aschen, Würmer als das Ende und die Zernichtung aller sichtbaren verwesentlichen Gestalten bedachtsam ansehn, erkennen die Kostbarkeit der Einsamkeit, der Verschwiegenheit; allda verkosten wie süß der Herr; wie wahr es ist, daß ein Tag in den Vorhöfen Gottes beßer, angenehmer, erfreulicher, als tausend in dem Weltgetümmel; begreifen den Verdienst des Gehorsames, die Ruhe der Armuth, die Freyheit der Reinigkeit, das Glück, daß ich das Joch und die Bürde des verborgenen Vorbildes Christi Jesu tragen dürfe, welche süß und leicht, so bald sie mit Sanft- und Demuth umfangen wird. Durch diese Gnade soll ich bewahren den innerlichen und äußerlichen Frieden; beweinen meine täglichen Sün-

den; empfangen in dem Geiste der Bußfertigkeit aufs heilsamste vorbereitet die H. H. Sakramente; verharren im Gebethe; in der Gemeinschaft mit Gott. Nachdem ich in der Welt ein Weltkind war, habe ich die Gnade nach geistlicher Vollkommenheit eifern zu können, vermöge emsiger Abtödtung meiner Eigenliebe, und alles dessen, was sie hervorbringt. Wie kann ich dem heiligen Geiste genug danksagen, daß er mich verwürflichen so gnädig ansieht, meine Finsternisse erleuchtet, mich in den Weg der Heiligung einleitet, die übernatürlichen Kräften giebt, denselben zu laufen? —

Erwägung.

Habe ich mich dem heiligen Geiste vollkommen übergeben? ist er der Meister meines Verstandes, meines Willens, meines Herzens, meiner Sinne, meines Leibs, meiner Seele? — glaube ich nicht meinem verderbten Geiste, dem Geiste der Eigensinnigkeit, des Widerwillens, der Widerspenstigkeit? — bin ich nicht selbst mein Verfolger und Tyrann durch eigne Plagen und Unruhe; weil ich anderst gedenke, anderst will, als der Geist der Wahrheit, der mir die wahren Mittel, aus seiner unendlichen Liebe, mich zu heiligen eingiebt? — Gefällt mir über alles das Kreuz, die Abtödtung, die Selbstverläugnung, der Weg, durch welchen die Heiligen nach dem Beyspiele des Heiligen der Heiligen, Christi Jesu, vom Geiste der Liebe sicher zur Seligkeit geführt worden? — Höre ich die Stimme meiner Obern an, als die Stimme, durch die der Geist der Wahrheit die Wahrheit meines Dienstes und meiner Liebe versuchen will? —

Zerknirschung.

Glaubet nicht einem jeglichen Geiste. 1. Joan. 4. 1

Geist der Wahrheit, dessen Simme erquicket, dessen Gespräche himmlisch, dessen Worte über alles hönigsüß sind, dessen Gnade erleuchtet und reitzet, dessen Rechtfertigung den Sünder aus einem Gefässe der Verwürflichkeit zu einem Gefässe der Heiligkeit bildet, wie wenig habe ich dich zum vollkommenen Meister meines Herzens erwählet; dir meine verderbten Sinne zuversichtlich anbefohlen; wie wenig deine Heiligmachung in mir empfunden, aus Mangel meiner Mitarbeit, und einer voll-

kom-

kommnen vertraulichen Aufopferung! welche Unruhe habe ich in mir verspüren müssen, weil du noch nicht mein Geist, mein Beherrscher, mein König vollkommen gewesen; sondern jeweilen der Geist der Eigensinnigkeit, eignen Liebe, Hoffart, Weichlichkeit mich begeisterte! — Ach! der Wind bläst, wo er will: du höreſt ihn (spricht mein Heiland) zwar sausen, weißt aber nicht, wo er herkomme, noch wohin er fahre. Also geht es bey denen, die vom Geiste gebohren werden. Joan. 3.8. Aus den göttlichen Schätzen kömmt der Wind Psal. 134.7, den wir bald gelind und sanft lispeln, bald heftig sausen und rauschen hören: wir fühlen seine Bewegung, seinen Eindruck, seine Gewalt; wissen jedoch weder seinen Ursprung, noch die Ursache, warum er gählings aufhört. Also höre ich deine Stimme, o heiliger Geist, die aus dem Schatze deiner sonderbaren göttlichen Vorsicht und Barmherzigkeit gezogen wird, empfinde ihre unterschiedliche Triebe; weiß aber nicht, warum du zu mir kommst, oder mich verläßest. Daß du zu mir kommst, ist dessen keine andere Ursache, als weil du die Wunder deiner Barmherzigkeit an mir Mißverdienten gütigst erzeigen willst. Daß du mich aber verlasseſt, ist meine Untreue dessen die Ursache. Das Land Juda verließest du, weil der ganze Körper des Königreiches Juda voll der Wunden und Krankheiten war. Nichts war gesund oder rein, von den Fußsolen biß an die Scheitel, vom gemeinen Mann bis zu den Höchsten; darum verabscheuteſt du dieß ungetreue Volk als einen Gräuel. Aber verhießest ihrer Buße Reinigung von allen Sünden, mit welchen sie überhäufet waren. Isai. 1. 6. ꝛc. Erbarme dich, o unendliche Liebe meines Elendes, meiner unzähligen Wunden; verleih mir jene kräftige Gnade, vermöge welcher ich in jenen Bußzähren verharre, welche deine Genehmhaltung so verdienen, daß du mich immer begeisteresſt, und nimmer verlasseſt!

Liebe.

Gott (der H. Geist) ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

O Liebe! die du dem Tode das Leben, dem Verderben die Verbesserung, dem Sinnlichen den Geist, der Schwachheit die Kraft, dem verwerflichen die Heiligkeit, der Natur, und der gefallnen Natur das Uebernatürliche barmherziglich ertheileſt,

wie groß ist das Werk deiner Liebe? wie kann deine Heiligkeit ansehen meine Abscheulichkeit, deine Hoheit meine Nichtigkeit, deine Reinigkeit mein sündiges Herz, deine Schönheit meine Verwüstung, dein Glanz meine Finsterniße, deine Liebe meine Häßlichkeit? — O Liebe! o unermeßliche Liebe! o Licht meines Geistes! o Feuer meines Gemüths! o Reinigkeit meines Herzens! o Kraft meiner Schwachheit! o Leben meiner Seele, o! daß du künftighin, und in Ewigkeit mich belebest, o! daß ich deiner Liebe zum Wunder deiner Gnade vollkommen überlassen sey, um deine liebliche, friedsame Stimme mit gänzlicher Uebergebung meiner gelehrsam anzuhören, und zu befolgen mit blindem Gehorsame: allen denen, die du mir an deiner Statt vorgesetzt, mich demüthig unterwerfe! — Erlaube, allerheiligster Bräutigam aller reinen Seelen! daß ich dich meinen einzigen allerliebsten, meinen allen Schatz, mein alles Gut, alles Reichthum nenne: du bist ja das einzige Gut, so ich erwählet, mir vorbehalten: um dich zu besitzen, habe ich alles, mich selbsten hingegeben: obschon ich ein geringes, schlechtes Opfer bin; so siehst du gleichwohl nicht die Gabe an, (denn du bist alle Gab, alles Reichthum) sondern die kräftige Begierden dir ein wohlgefälliges Opfer zu thun, und die Seufzer eines armen verlaßnen Herzens, welches ohne dich die äußerste Armuth, und endliche Verwüstung ist! O Liebe, du liebest ein durch das kostbare Blut Jesu Christi erlößtes Herz, den deine Süße zu meinem Heiland gebildet; du verstossest es von der Mildigkeit deiner göttlichen Freygebigkeit mit nichten! so komm dann, o Allerschönster! o Bräutigam der Engel! bilde meine Seele zu deiner ewigen Gespons; heilige sie dir zu einer angenehmen Wohnung; gieb ihr alles, was du von ihr verlangst: und verleih, daß ich dich, o göttliche Heiligkeit! mit inbrünstiger Liebe bewahre, und durch dich ewig lebe! Amen.

Betrachtung von der glückseligen Empfängniß der gebenedeyten Jungfrau Maria.

Zu jenen Tagen, und in jener Zeit will ich das Haus David grünen machen mit einem Zweige der Gerechtigkeit. Jerem. 33. 19.

1. Maria ist die glückselige einzige Tochter der H. H. Großältern Christi in ihrem höchsten Alter.
2. Maria ist die glückselige einzige unbefleckt empfangne Tochter.

1. Maria ist die glückselige einzige Tochter der H. H. Großältern Christi.

Betrachtung.

Vier tausend Jahre lang, und noch andere darüber, höre ich die Gerechten, die der Herr sich zu allen Zeiten verwunderlich erhalten, nach ihrem kostbarn Erlöser seufzen; unterdessen merke ich an, was nicht genug zu beweinen, daß der Fürst der Finsterniße des mehrern Theils der Menschen sich tyranischer Weise bemächtiget, seiner leidigen Dienstbarkeit unterjochet; sie so weit des Lichts der Gnade, der Vernunft beraubet, daß sie mehr vernunftlosen Unmenschen als vernünftigen Menschen gleich geworden; daß sie nebst den schändlichsten Lastern ihren höllischen Tyranen, als ihren Gott und Herrn, in ihrer Hande stummen und unvermöglichen Werken, gotteslästerlich anbetheten, sich nicht mehr erinnerten des vortrefflichen Bildnißes des ewigen allmächtigen Gottes, ihrer unsterblichen Seele, die er nach göttlichen allerweisesten Geiste unbegreiflich gebildet. Ein außerwähltes jüdisches Volk so gar, von unendlich gütiger Vorsicht auserkiesen, von göttlicher Heiligkeit geheiliget, vom göttlichen Arme unüberwindlich beschützet, als das Volk, aus welchem derjenige wollte gebohren werden, der über alle ist, der von den Tagen seiner Ewigkeit, ehe dann Abraham war, ist, in welchem alle Geschlechte auf Erden

sollten.

Stadtbibliothek Augsburg

sollten gesegnet werden; Gen. 12. 3. 18. 18 22. 17. Galat. 3. 18. Hebr. 11. 8. dieses auserwählte Volk so gar ist, ein gegen der Abgötterey geneigtes, von dem Gott der Götter und Herrschaaren oft abgefallnes, ein fleischliches, undankbares hartnäckiges, verstocktes Volk geworden. Mein Gott! diese entsetzlichen Zufälle sind die gerechten Zulassungen deiner fürchterlichen Gerechtigkeit, die zuläßt, daß das Geschöpf, welches dich, unerschöpfliche Quelle alles Gutes! aus Bosheit seiner Begierlichkeit undankbarlich verläßt, dem Abgrunde seines Verderbens überlassen werde; sie sind die Zulassungen deiner Weisheit, die dem so tief gefallnen, so weit verlohrnen Menschen die Unendlichkeit deiner Liebe in seiner Erlösung zudringlich zu verstehen giebt; die Zulassungen deiner unendlichen Barmherzigkeit, die aus dem bösen Gelegenheit nimmt, Gutes zu wirken; die Zulassungen deiner Allmacht, die unter einem allgemeinen Verderben eine ununterbrochne Linien der Rechtgläubigen erhalten, der heiligen Patriarchen, derer einer dem andern den Glaube des ersten Vaters an den verheißnen Messiam zur Erblehre übermacht; der heiligen Propheten, aus melchen Isaias 35. 4. verkündiget, daß der versprochne Erlöser Gott selbst seyn werde. Du hast verschoben, o Gott der Gütigkeit, Vorsicht, Frömmigkeit und Heiligkeit! den Gesalbten den Menschen zu schenken, damit sie die Nothwendigkeit eines solchen Erlösers besser begriffen, seine Kostbarkeit erkenntlicher schäzeten, und die Gerechten in ihren flehenden Seufzern nach der gnädigen Erfüllung deiner barmherzigen Verheisungen wachsamer verharreten. Ab Exordio precum tuarum egressus est sermo. Daniel. 9. 23. Auf das inbrünstige Gebeth deines getreuen Dieners Daniels, hat es endlich deiner Barmherzigkeit gefallen, die Zeit zu bestimmen, da die ewige Sonne der Gerechtigkeit auf die Welt gezogen, die Prophezeihungen und Gesichter erfüllet, der Heilige der Heiligen gesalbt werden wird.

Effundam Super Domum David — Spiritum gratiæ et precum Zach. 12. 10. Dem Hause Davids aber hast du, Vater der Lichter und Rührer der Guten Begierden! den Geist der Gnade und des Gebethes verheissen, dieses in solcher Frömmigkeit und Heiligkeit zu gründen, im Angesichte aller andrer glänzen zu machen, als dein göttliches Haus, als einen wohlgefälligen Engel in deinem göttlichen Angesichte (et erit Domus David quasi Dei, et sicut An-

ge-

gelus in Conspectu eorum) ibid. denn es das auserwählte Haus, aus welchem der König der Könige den Stuhl eines ewigen geistlichen Reiches in menschlichem Fleische besteigen wird (de Fructu ventris tui ponam super sedem tuam) Psal. 131. 11. Als ein Sohn Abrahams, ein Sohn Davids wird Messias gebohren werden. Diese gnadenreichen Verheissungen beginnen, sich zu erfüllen, in Joachim und Anna, den königlichen Erben Davids, die die auserwählten glückseligen Großältern desjenigen nach dem Fleische sind, der einen ewigen Vater nach der Gottheit hat. Joachim, sagt der H. Epiphanius S. Epiph. orat. de laud. Virg. wird verdolmetschet: Die Vorbereitung des Herrn; weil aus ihm der Tempel des Herrn, nämlich die Jungfrau, vorbereitet worden. Desgleichen wird Anna (die Gnade) verdolmetschet; weil Joachim und Anna die Gnade erlangt, mit Hülfe des Gebethes die gnadenvolle Frucht zu gebähren, und die Eltern der Heiligen Jungfrau zu werden: denn Joachim bethete auf dem Berge, und Anna in dem Garten: beyde bethen in der Gnade Gottes bis ins höchste Alter.

In was für einer Innbrunst des Gebethes habe ich mir diesen H. Patriarchen, den Großvater Christi Joachim einzubilden? was für tiefe Geistes Verzückungen gießt der H. Geist dieser heiligen Seele ein, der sein Herz seinem Gott zu einer angenehmen verschloßnen Gebethkammer gemacht? der ihn von aller Gemeinschaft mit den Menschen, mit der Welt abgesondert, auf den Berg der Betrachtung geführt, ihn zu bewürdigen, nicht wie Moyses das in steinerne Tafeln geschriebne göttliche Gesetz zu empfangen; sondern ein Vater jener auserwählten Tochter zu werden aus welcher das ewige einwesentliche Ebenbild Gottes in beyden Tafeln menschlicher Natur ((nämlich menschlichen Leibes und Seele) durch die persönliche Vereinigung seiner mit ihr, will eingedruckt werden: aus welcher der wahre Gott von wahrem Gott wahrer Mensch will werden: aus welcher der Gesetzgeber des ewigen Bundes, der ewige Priester nach der Ordnung Melchisedechs gezeugt werden will. In diesen allersüßesten Entzückungen, in diesem brünstigen, mit Liebesfeuer entzündeten Gebethe, Verdienet Joachim der gebenedeyete Vater jenes Tempels zu werden, in welchem der ewige Sohn Gottes aus unendlicher Liebe in menschlichen Fleische als das allerwürdigste Opfer, der allerheiligste Mittler und

Fürsprecher vor dem Throne göttlicher Herrlichkeit in göttlicher Ehrerbiethigkeit und demüthigster Zernichtung liegen will zur Ersetzung aller Schuld des verstörten und verderbten göttlichen Ebenbildes in dem gefallnen Menschen. Wie rein und keusch wird Joachim in dem reinen Angesichte Gottes! er wird bewürdiget, jener Mutter das reine Leben und Blut zu geben, von welcher das ewige Leben menschliches Leben und Blut will annchmen! welchen göttlichen Segen ertheilt die allerheiligste Dreyfaltigkeit diesem auserwählten Vater jener übergebenedeyten Jungfrau, aus welcher der ewige Gottes Sohn dem Fleische nach gezeugt will werden!

Und in was für einer anmüthigen Andacht habe ich mir Annam (vas admirabile, opus Exelsi) Eccli. 43. 2. dieses wunderbare Gefäß und Werk des Allerhöchsten, aus welchem das vortreflichste Gefäß der Andacht, die wunderbare Mutter, das allerheiligste Gefäß der Gnaden, auszugehen hat, vorzustellen? wie wohlgefällig, wie angenehm wird sie ihrem Gott in ihren reinen, flehendlichen Seufzern, es möchte seiner Liebe und Allmacht gefallen, sie zu erhören, sie zu seiner größern Ehre nicht zu verstoßen von der Gnade einer seligen Frucht in einem Gesetze und Geschlechte, in welchem die Unfruchtbarkeit als eine Strafe angesehen, und alles verlangt, mit dem verheißnen in Blutsverwandschaft zu tretten? wie entzückt wird sie vor Liebe in ihren allerheiligsten Gott, mit dem sie verschlossen, so daß in ihr keine andere Liebe, als die göttliche, Platz finde? wie verträulich gießt sie ihr bedrangtes Herz vor dem allerhöchsten, allergütigsten Gott aus, mit Erinnerung seiner, daß es seine Allmacht, seine Erbarmniß, die dem gerechten Gebethe der Betrübten allezeit offen steht, nichts gekostet, seine gnädige Wunder zu erzeigen an Sara einer gebenedeyeten Mutter Isaks, an Anna einer beglückten Mutter Samuels, als ein wunderwirkendes Wort, welches der Natur, deren er allezeit der M[illegible], gebothen, wider alle Hoffnung zu wirken? wie ergeben, zuversichtlich hoffet sie, erhöret, und je glückseliger begnadiget zu werden, je länger sie vor dem Throne der Gnaden im Gebethe verharret, und sich einer gnädigen Erhörung, durch eine unermüdliche Standhaftigkeit, eine immer vollkommnere Verliebung in den Schöpfer, der die Gebährerinnen erfreuet, würdig zu machen? Wie heilig verspricht sie, die aus sonderer Gnade verliehene Frucht zum Dienste ihres Gottes in Heiligkeit aufzuziehen? O glückseliges Paar Joachim und Anna, die in der Gemein-

meinschaft der Engel, in den reinsten Begierden ihres Gebethes, in vollkommner Vereinigung, entzückter Verliebung in Gott, gebildet werden zu den Auserwählten vom Hause Davids, in welchen der Herr aufs wohlgefälligste wohnet, zu eingefleischten Engel, die keinen andern Begierden dienen, als den allerheiligsten Sehnungen aus Liebe dessen, der zugleich Erschaffer und Geschöpf will seyn.

Die flehentlichen Seufzer, die reinsten Begierden der bestimmten Großältern des göttlichen versprochnen Weltheilands sind erfüllt; Gott der Herr hat ihr standhaftes, vertrauliches, inbrünstiges Gebeth erhöret; die auserwählte Mutter Gottes ist empfangen, die himmlische Geister benedeyen den Schöpfer, verwachen ihre Königinn — aber warum, mein Gott! hast du so lange verschoben, das wohlgefällige Gebeth deiner Auserwählten zu erhören? — warum ist Anna erst gesegnet worden in dem betagten Alter, in welchem die Natur entkräftet? (quid est, quod ex Sterili Maria orta est? S. Ioan. Damasc. orat. 1. de nat. B. V. M. Warum ist Maria aus einer unfruchtbarn Mutter gezeugt worden? (quoniam oportebat, ut ad miraculorum omnium Caput, scilicet incarnationem, via per miraculum sterneretur) ibid. Weil es sich geziemte, den Weg zum Wunderwerke aller Wunderwerke (nämlich der Menschwerdung Gottes) durch ein herrliches Wunder zu bahnen. (Sterilis parit, quasi præludium miraculi, inquod virgine Subsecutum est) S. Gregor. Nazian: Anna ist durch ein Wunder vom Himmel gesegnet, weil ihre Wunderfrucht auf jene himmlische Wunderfrucht deutet, die die ihrige als Jungfrau zeugen wird. Maria ist die wunderbarlich empfangene Tochter, wie sie die sonderbare Jungfrau, aus welcher der Unbegreifliche unbegreiflich will empfangen und gebohren werden. Isak (ein Vorbild des eingebohrnen Sohnes Gottes, der erwählet hat, der Eingebohrne der Jungfrau zu werden:) Samuel (ein Vorbild der ewigen Weisheit, die sich in unserm Fleische sehen will lassen:) sind die Wundersöhne; also ist Maria (die auserwählte wunderbare Mutter, welche ihrem Gott ihr Leben wird geben die Wundertochter. Ihrem bewunderlichen Sohne wird ein bewunderlicher Prophet, so wohl von Seite seiner Empfängniß, als von Seite seines heiligen Lebens vorlaufen: denn alles muß wunderbar, unbegreiflich seyn, was einfließt in die wunderbare, unbegreifliche Menschwerdung Gottes. Und eben

daher, weil Maria durch das H. Gebeth von dem Himmel wunderbarlich erhalten worden, halten wir dafür, daß sie die einzige, und erstgebohrene Tochter Annä: (una est Matris suæ) Cant. 6. 8. das Gebeth hat nur einmal gewirkt, die Kostbarkeit dieser Tochter aufzuklären: (te unigenitam ac primogenitam hodierno die ex sterili parente produxit) vide Cornel a lapid. in Evang. Luc. C. 3. pag. 80. Joan. Damasc. orat. de Nativ. B. V. M. Wir verehren dich, wunderbar erkießne Mutter Gottes! als die einzige Tochter, die der Herr aus einer unfruchtbarn Mutter vermöge der Unendlichkeit seiner Allmacht und Barmherzigkeit erschaffen! (O beata Domus David, ex qua prodiisti, et venter, in quo Deus Sanctificationis arcam, hoc est eam, a qua ipse sine semine conceptus est, fabricavit! idem orat. 2. de Nativ. B. V. M. O glückselige Mutter Anna! wie beglückt ist durch dich das Haus Davids, von welchem du ausgegangen! wie glückselig, wie gebenedeyet der Schoos deines Leibes, in welchem Gott die heilige Arch, in der sein Sohn jungfräulich will empfangen werden, allergnädigst errichtet hat! Glückselige Großältern Gottes nach dem Fleische, welche durch die Kraft ihres Gebethes eine königliche Tochter vom Himmel erhalten, durch welche das menschliche Blut in dem Menschgewordenen Gott wird angebethet werden, und der Mensch mit Gott in Blutsverwandtschaft wird eingehen!.

Erwägung.

Bin ich Sünder ausgeschlossen von dem Geheimniß der gnadenreichen Empfängniß der göttlichen Mutter? — In ihr lauft das königliche Blut, welches mein Gott für mich will annehmen, mich zu heiligen, mein Opfer, meine Versöhnung, Gerechtfertigung, so gar meine Speise und Trank zu werden in seinem Liebes Sakrament!. ich lebe in dem Gnadengesetze, in welchem glückselig erfüllt und gegenwärtig, was ich Betrachtungsweise mir aller erst zukünftig vorgestellt; ich werde öfters theilhaftig des unblutigen Altaropfers, des allerheiligsten Leibs und Bluts Christi Jesu, um jener Verdienste theilhaftig zu werden, die das blutige Kreuzopfer mir einmal zu wegen gebracht. Wenn die heiligen Eltern der göttlichen Mutter sich dieses kostbarn Schatzes, nämlich der Jungfrau der Jungfrauen, durch be-

ständiges, inbrünstiges Gebeth, durch die heiligste Gemeinschaft mit Gott, durch die allerreinste Liebe, die die Begleitung, oder die Frucht des heiligen Gebeths ist, würdig gemacht, wie habe ich mich durch andächtiges Gebeth, durch himmlische Verliebung dieser Engelspeise würdig zu machen, da mir die Gnade zukömmt, den göttlichen Sohn der kostbarn Tochter Anna selbst zu empfangen, der um so viel kostbarer, als die Mutter, um so viel Gott kostbarer, als sein Geschöpf, die Heiligkeit selbst größer, als die pur erschaffne Heiligkeit? und so mir Gott die sehnlichst verlangten Gnaden nicht gleich mit sich bringt; so er aufschiebet mich zu erhören, habe ich von der Andacht abzuhalten? — wie habe ich da mein Gebeth zu verdoppeln, meine Verliebung zu entzünden, meinen Willen aufzuopfern mit vertraulicher Zuversicht, daß der Geliebte verweile, mich zu erhören; damit ich meine beständige Unwürdigkeiten, und tägliche Vergessenheiten seiner, verbessere, und kräftiger anhalte, sich Meiner zu erbarmen, und mich zu beliebiger Zeit herrlicher zu begnadigen? auch, so mir nicht nach meinem Willen geschieht, soll mir Jesus, der Schatz aller Schätze, aller Gnaden, der kostbarer ist, als seine Gaben, nicht genug seyn, mir nicht alle Gabe seyn? soll mir nicht genug seyn, die Herberg eines solchen Gasts zu werden? wenn die Frommen Altväter ihren Gott in ihrem Fleische gesehen hätten, wären ihre Begierden nicht vergnügt gewesen? aber wenn sie ihn so gar empfangen hätten, hätten sie außer dieser Gnade eine andere begehrt? Der gottseligen Anna ist genug gewesen, die Mutter ihres Gottes zu tragen; ich trage so gar meinen von der glückseligen Tochter Annä Mensch gewordenen Gott! ich trage ihn nicht nur einmal; sondern öfters, täglich; wie soll es meinem Herzen seyn? wie vergnügt, wie ersättiget, wie erfüllt soll es seyn? — Aber, was habe ich mir hier vorzuwerfen? was für unwürdige Vorbereitungen! unandächtige, unfruchtbare Empfangungen, abgekürzte Danksagungen? wie werde ich im Geiste durch eine so heilige Speise erneueret? aber wie verbessere ich aufs wenigst meine Fehler? werden meine Ausschweifungen, Ausgegossenheiten, Gäheschüzigkeiten, Aufgeblaßenheiten, Eigensinnigkeiten, Sinnlichkeiten in Besitzung dieses göttlichen Lammes getödtet? — was für Mängel verbessere ich von einer Communion zur andern? um wie viel werde ich frömmer, eingezogner, demüthiger, liebreicher, andächtiger, barmherziger, vollkommner? —

Zerknirschung.

Amen dico vobis, quia multi Prophetæ et justi cupierunt videre, quæ videtis, et non viderunt; et audire, quæ auditis, et non audierunt: Matth. 13. 17. Wie glückselig hätten sich die heiligen des alten Gesetzes geschätzet, die verlangt haben zu sehen, was ich sehe, und nicht gesehen haben; zu hören, was ich höre, und nicht gehöret haben; wenn sie wären gewürdiget worden, ihren Gott in ihrem Fleische unter den sakramentalischen Gestalten anzubethen, das wahre Manna zu essen? — Simeon will getröst von dieser Welt abscheiden, weil er das Heil der Welt auf seinen Armen getragen; wie wäre ihm gewesen, wenn er selbiges in seinem Innern getragen hätte? wie versüßt wären diese Heiligen geworden, durch den Genuß dieser allersüßesten Himmelsspeise? — Aber, wie hätte ihre Heiligkeit zugenommen, wie wäre ihre Frömmigkeit, Andacht gewachsen? wie hoch ihre Liebe gestiegen? und was bin ich, was werde ich durch den Genuß der fürchterlichen Heiligkeit? — Mein Gott! ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter das Dach meines sündigen Herzens, und nach so vielfältigen Empfangungen deiner göttlichen Herrlichkeit lebt allezeit in mir Armen der alte Mensch! — Imit. Chr. I. 4. C. 7. Alle meine Sünden überhaupt mißfallen mir hier; aber ich beweine insonderheit meine tägliche Fehler, und bekenne dir in meinem Herzen alle meine Armseligkeiten, welche meine alte Gewohnheiten ausmachen! ich seufze und traure, daß ich noch so fleischlich und irrdisch bin! so lebhaft in meinen bösen Neigungen, und so voll sündhafter Begierlichkeiten; so unbehutsam in meinen äußerlichen Sinnen, und so oft mit mancherley eiteln Einbildungen verwirret; so hurtig zum Lachen, Scherzen, und so hart und unempfindlich zum Trauren und Weinen; so bereit und fertig zur Kömmlichkeit, und Weichlichkeit; so murrisch, so faul, so träg zur Strengheit, zum Wachen, brünstigen Eifer; so vorwitzig, was neues zu hören, was seltenes zu sehen, und so unwillig, etwas geringes und verächtliches anzugreifen; so begierig viel zu haben, so sparsam zum geben, und so zäh zum behalten; so unbesonnen zum Reden, und so unbändig im Schweigen; so unartig in den Sitten, und so ungestimm in dem Thun; so unersättlich bey dem Essen, und so dumm und taub zum Worte Gottes;

tes; so geschwind zur Ruhe, und so langsam zur Arbeit; so wachbar zum Zeitvertreib, und so schläferig zum Gebethe; so begierig nach dem Ende, und so ausgegossen bis es ankömmt; so bald verstreuet, und so selten bey mir selbsten; so leichtlich zu bewegen zum Zorn, so schnell zu schimpfen; so geschwind, freventlich zu urtheilen, und so streng im strafen; so fröhlich im Wohlstande, und so verzagt in Widerwärtigkeiten; so geschwind, viel gutes vorzunehmen, und allezeit so faul, das vorgenommene ins Werk zu stellen Mein gnädiger Gott! indem ich diese meine tägliche Fehler in deinem göttlichen Angesichte herzlich bereue, nehme ich mir auch vor, mit deiner göttlichen Gnade selbige zu verbessern.

Liebe.

Opus consummavi, quod dedisti mihi, ut faciam. Joan. 17. 4. Göttlicher Heiland! das große, unbegreifliche Werk, welches der himmlische Vater, von dem du als Gott ausgehst, einzusetzen gegeben hat, hast du liebbrennend vollbracht, deinen allerheiligsten Leib, dein kostbares Blut, in dem neuen und ewigen Bunde, als ein unblutiges Opfer (Corpus — quod pro vobis datur; Sanguis — qui pro vobis effundetur (*Seu Secundum textum græcum*) effunditur) Luc 2. 19. et 20. als ein Sakrament einer geistlichen, übernatürlichen Nahrung (Commedite — bibite) Matth. 26. 26. et 27. aus überschwenklicher Liebe, als Priester in Ewigkeit nach Ordnung Melchisedechs unter der Anbethung der himmlischen Frongeister, wunderbarlich hinterlassen! Dieß ist das vortrefliche Werk, welches deine unendliche, freygebige Milde in deiner Menschwerdung aus der glorwürdigen Jungfrau, in deiner streitbaren Kirche zum Trost, Kraft, Leben deiner kämpfenden Glieder einzusetzen in gnädigste Absicht gezogen, und zu unsrer Gnadenzeit, die die Heiligen der ersten Zeiten zu sehen inbrünstig verlangt, zum ewigen Gedächtniße deines blutigen Kreuzopfers gnädigst eingesetzt! Ego Claritatem, quam dedisti mihi, dedi eis, ut sint unum, sicut et nos unum sumus) Joan. 17. 22. den unermeßlichen Glanz deiner Gottheit, den du vom Vater ohne Abhange empfängst, giebst du, unermeßlich liebender Heiland! mir Sünder; sammt deinem allerheiligsten Leibe und Blut, damit ich durch die Liebesbande mit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit

Eins werde, wie sie in sich ein wesentlich Eins ist! Ego in eis, et tu in me, ut sint consummati in unum; et cognoscat mundus, quia tu me misisti; et dilexisti eos, sicut et me dilexisti) ibid. V. 23. Du, mein süßester Jesu! willst in mir wohnen als ein verliebter Bräutigam, wie der himmlische Vater in dir ist als der einwesentliche Gott, damit ich mit der dreyfaltigen Einigkeit hier in dem Streite, dort in der Glorie unzertrennlich durch die süßesten Liebeswirkungen vereiniget bleibe, dem Himmlischen Vater, ewiges erkenntliches Lob singe, daß er dich, seinen allerliebsten Sohn, zu meiner Rechtfertigung und Heiligung, vom Himmel in mein Elend aus überschwenklicher Liebe gesanndt habe, auf daß er mich in Ewigkeit durch dich liebe, wie er dich durch die ewige Liebe, den H. Geist, liebet! (notum feci eis nomen tuum et notum faciam, ut dilectio, qua dilexisti me, in ipsis sit, et ego in ipsis) ibid. V. 26 den herrlichen Namen des Anbethens würdigen himmlischen Vaters hast mir liebwürdigster Jesu vor vielen Völkerschaften, die in dem Schatten des Todes jämerlich sitzen, barmherzigst geoffenbaret, und willst mir in göttlicher Person öfters die ewige Wahrheiten aufs zudringlichste zu Herzen reden, damit die ewige, unbegreifliche, unendliche Liebe, durch welche er dich aufs süßeste umfasset, in mir verharre, und du durch eben dieselbe in mir bleibest! Mein Herz! zu was wirst du? zu was sollst du werden, wann du solchen Schatz, solches unbegreifliche Land der Liebe, Jesum, zu beherbergen, die Gnade hast? sollst du vor Liebesflammen nicht zerschmelzen, vor Liebesfeuer nicht zergehen, vor Liebessüße nicht eine lautere Süße werden? sollte die Liebe nicht dein alles Leben machen, und dich mit deinem dreyeinigen Gott als ein immerwährendes angenehmes Liebesopfer aufs inniglichste vereinigen? — Gnädigster Jesu! der du alles verleihen, alles wirken must, was du heilsames von mir Armseligen erwartest, nimm mein Herz zu deinem ewigen Tabernackel auf! bereichere es! entzünde es! verändere es in dich! und, so dir gefällt, dein Gnadengesicht zu verbergen, die empfindlichen Liebesgaben zu untersagen, oder zu verschieben; so soll dein göttlicher Wille gepriesen seyn: denn du allein mir alle Gnade, aller Schatz bist, gleichwie mein Herz dein ewig verlobter Sitz seyn soll.

2. Maria ist die glückselige, unbefleckt empfangne Tochter.

Betrachtung.

Das Gesetz der Erbsünde ist gefällt wider die Adams Kinder, welche alle insgemein in ihrem sündigen Vater gesündiget, welchem Gott freygelassen, seiner Nachkommenschaft die Erbgerechtigkeit, oder die Erbsünde zu übergeben; welcher leidiger Weise das Leben verlassen, den Tod erwählt für sich und seine Kinder (in quo omnes peccaverunt) Rom. 5. 12. Auch hätte Maria, als eine Tochter Adams, diesem allgemeinen Gesetze unterworfen, und als ein Kind des Zorns empfangen sollen werden; aber der auserkießnen Mutter Gottes hatte es sich geziemet, daß sie (die Mutter des Lebens) der Gewalt des Todes nicht unterworfen würde; daß sie (die Mutter der Reinigkeit) niemals von dem Geiste der Unreinigkeit befleckt würde; daß sie (das Haus Gottes) vor der Verwüstung des Feindes Gottes allezeit bewahrt würde; daß sie (das Heiligthum der Heiligkeit) dem Fürsten der Finsterniß allezeit verschlossen bliebe; daß sie (die Mutter der Gnade und Versöhnung) ewige Feindschaft nüge wider die hölliſche Schlang, welcher Kopf zu zerknirschen, die ewige Kraft des Vaters von ihrem jungfräulichen Blute in menschlicher Schwachheit hat wollen empfangen werden.

Maria ist die aus allen Töchtern Judä auserwählte kostbare Mutter Gottes; sie allein ist das unter tausenden erkiesene guldene Haus; sie allein muß die Tochter seyn, die in Adam nicht gesündiget. (Domum tuam, Domine! decet Sanctitudo in longitudinem dierum) Psalm. 29. 7. O Herr! Sohn des Allerhöchsten! fürchterliche Heiligkeit! willst du unter einem jungfräulichen Herzen einkehren, den Schoos der Jungfrau zu deinem Heiligthume einweihen: so gebühret es sich, daß diese Jungfrau keine andere Tage, keine andere Augenblicke zähle, als Tage, Augenblicke der unverletzten Heiligkeit (Porta hæc clausa erit: quoniam Dominus Deus Israel ingressus est per eam, eritque clausa Principi) Ezech. 55. 2. willst du, König der Engel! herrlicher Gott, und Herr Israels! in diesem Tempel, von der Tochter Annä Mensch werden, aus

der-

derselben der allerschönste unter den Menschenkinder werden; so will deine allerreinste Herrlichkeit aus aller Billigkeit, daß dem Fürsten der Hölle, und seinem vergifteten Athem aller Zugang zu diesem deinem auserwählten Tempel verbothen bleibe (inimicitias ponam inter te et mulierem, et semen tuum, et semen illius) Gen. 3. 15. willst du, ewiges Wort! die gebenedeyete Frucht der Jungfrau werden, um dem Vater der Lügen einen ewigen siegreichen Krieg zu machen, und diesen leidigen Fürsten der Finsterniß aus seinem Reiche zu vertreiben, so erfoderet die Anständigkeit, Billigkeit, daß diese sonderbare Jungfrau diesen fürchterlichen Seelenfeind also unter ihren reinen Füßen besieget hielte, daß er in ihrem allerheiligsten Herzen noch Feindschaft stiften, noch den Zunder der Feindschaft anlegen könnte; daß diese Himmelskönigin, dieser giftspeienden Schlange Kopf also siegreich unter ihren Füssen zerknirscht hielte, daß sie ihren vergifteten Rachen wider sie nicht aufthun könnte (ipsa conteret Caput tuum) ibid.

Wenn mein Gott von einer sündigen Mutter hätte wollen empfangen werden; so könnte man seiner Heiligkeit und seiner heiligen Kirche vorhalten, was man allen, die von sündigen Müttern gezeuget werden, vorwirft: (confusa est Mater vestra nimis) Jerem. 50. gleichwie aller Menschen Mütter beschmützet worden mit einem allgemeinen Schandflecken; also ist auch die Mutter des Heiles, der Kirche, der Gnade, bemackelt worden, und Jesus, der Glanz des Vaters, der unüberwindliche Gott, hat menschliches Fleisch angenommen von jenem Blute, welches der Höllengeist verunreiniget: der Sohn Gottes ist der Sohn jener Tochter geworden, die der Dienstbarkeit seines Feindes unterlegen: Jesus, der barmherzige Jesus, hat seine allerliebste Mutter (der er allein sein zeitliches Leben schuldig) vor dem allgemeinen Verderben nicht erhalten: dürften wir, mein Gott! deine Gütigkeit, Barmherzigkeit, Frömmigkeit, Allmacht, Vorsicht nicht anklagen, wenn die Erbsünde Mariam bemackelt hätte? — heilig, fromm, und auf die göttliche Billigkeiten, Rechten, Barmherzigkeit, ist gegründet die Meynung, daß die göttliche Mutter aus sonderbarer Gnade unbefleckt empfangen worden. Daher redest du, ewiger Sohn Gottes! von deinem Himmelsthrone die empfangne Toch-

ter Annä verliebet an (wie ich mir vorstelle) (Aperi mihi soror mea, amica mea, immaculata mea) Cant. 5. 2. Meine Schwester in Adam, dessen Sohn ich aus dir will werden; meine Freundinn, vermöge meiner Gnadenwahl; meine Unbefleckte, vermöge der eingegoßnen Gnade im ersten Augenblicke deiner Erschaffung; Maria, du allein bist erkiesen mir aufzuthun, mein jungfräulicher Thron, mein irrdischer Himmel zu werden! du bist die allerliebste; dein Schimmer hat mein göttliches Herz verwundet; unter dem Glanze, der dich bestrahlet, will ich der Erstgebohrne unter allen Creaturen werden; du hast meine Mutter auf eine unerhörte Weise zu werden; eben dessentwegen will ich Kraft meiner Weisheit, Liebe, Macht, Frömmigkeit, dein Erlöser auf besondre Weise werden: andre will ich von der Sünde erlösen, dich aber vor der Schuld bewahren. (Præliberatorem Virgo Sancta habuit, coeteri Liberatorem) Cardinal. de Cusa. l. 8. Excit. Du Mutter der Sonne der Gerechtigkeit, des Erschaffers aller Heiligkeit! sollst dem ersten in der Gnade erschaffnen Weibe nicht nachgesetzt werden, sondern ihm um so viel vorgesetzt seyn, um so viel du die Mutter eines vortreflichern Lebens zu werden, als jene zu pflanzen hatte. (Ipsa sola post Adæ lapsum non indigna, sed plena originali justitia est, ut Eva, & multo magis) Du Mutter der ewigen Frömmigkeit! sollst von deinen ersten Eltern nichts ererben, als das natürliche Leben, ich, der Meister aller Gesetze, der Bewirker aller Geziemlichkeit, will an der Mutter der Barmherzigkeit die Wunder meiner Freygebigkeit aufs vortreflichste sehen lassen, dein Fleisch, welches von Adam herstammet, von dem Mackel Adams rein erhalten. (Caro virginis in Adam sumpta, maculas Adæ non assumpsit) Petr. Dami. Card- Serm. de assumpt. B. V. M. Du, Mutter des Gottmenschen; sollst der Natur nach von den sämmtlichen Menschen nicht unterschieden, aber über alle ausnehmlich erhaben seyn. (a coeteris multum differebat, quibus natura communicabat, non Culpa) S. Cypr. de natura Christ. In dir, Mutter der göttlichen Herrlichkeit! soll alles Reinigkeit, Heiligkeit, Wahrheit, Gnade heißen. (quidquid in ea gestum est, totum puritas, totum veritas, totum gratia fuit) S. Hierony. Serm. de assumpt. In dir, Mutter der Versöhnung! durch welche ich ergänzen will, was gebrochen; aufrichten, was gefallen; heilen, was verdorben; soll

die Menschheit bestrahlet seyn mit dem Schimmer ihrer ersten unsichtbaren Vollkommenheit, in welcher sie erschaffen worden. (in Maria virgine fuit quoad omnia intrinseca Status naturæ integræ primitus institutus) Gerson. Tract. 4. super Magnific. Also höre ich nach der Lehre der H. H. Väter das ewige Wort, den Sohn des Allerhöchsten, Mariam, in ihrer Empfängniß seligst anreden, und von allen Menschen ausnehmen.

Ich höre hinwieder die vortrefliche Jungfrau von der Tiefe ihres mütterlichen Schooses gegen die Höhe des göttlichen Throns erkanntlich antworten (Ego murus, & ubera mea sicut turris, ex quo facta sum coram eo, quasi pacem reperiens) Cantic. 8. 10. Barmherziger, allmächtiger Gott! aus deiner unbegreiflichen Barmherzigkeit erwählest du mich, deine Dienerinn, zu deiner Mutter; durch deine allerheiligste Menschwerdung (Wunder! welches du in mir deiner Magd, vollziehen willst) das Unterste mit dem Höchsten zu vereinigen; Gerechtigkeit und Friede miteinander küssen zu machen; Himmel und Erde zu versöhnen: darum habe ich in deinem anbethenswürdigen Angesichte Gnade gefunden. Du setzest mich zu einer festen Maur einer unverletzlichen Heiligkeit, die keine feindliche Anfälle angreifen, vielweniger erschüttern, niederwerfen dürfen: du erfüllest mich mit einer strahlenden Vollkommenheit, die einem hohen Thurme gleichet, an welchem alle tödtlichen Pfeile zertrümmern: die Mutter, durch welche der Welt himmlischer Fried zuzukommen hat, geht von deinen göttlichen Händen in dem allersüßesten Friedenskusse aus.

Wenn dann glückselige Jungfrau! unbefleckte Mutter meines Gottes! die frommen Menschen dich werden sehen leiden und sterben, haben sie dein Leiden und Tod nicht anzusehen als die Strafe einer angezognen Schuld; sondern als eine Gnade, deinem gekreuzigten und in Schmerzen gestorbnen göttlichen Sohne zu größern Verdiensten deiner Unschuld nachzufolgen, welcher, im Augenblicke er das Leiden durch seinen Kreuztode kostbar wird machen, dich, seine allerwürdigste Mutter, und Königinn aller Heiligen, zur Königinn aller Martyrer setzen wird, und dich des Trostes nach seinem Beyspiele endlich aus Gewalt der Liebe zu sterben, nicht berauben

wird, nachdem du, zu gröserer deiner Marter nebst dem Kreuze, mit ihm nicht werdest haben sterben dürfen. Folglich bleibt mir übrig, dich, Jungfrau der Jungfrauen! wunderbare Mutter! in deiner bewunderlichen Schönheit mit kindlicher Frolockung öfters zu begrüssen: Gegrüßt seyest du, Maria! du glorwürdige Himmelskönigin! du bist voll der Gnade, die dich durch die vorgesehnen Verdienste deines göttlichen Sohnes vor der Erbsünde glückseligst bewahret. Der Herr ist mit dir von dem ersten Augenblicke deiner Erschaffung: er kann bey keiner Sünde wohnen! du bist gebenedeyet unter den Weibern, mit welchen du die allgemeine Schuld nicht in Gemeinschaft gezogen; die du aus allen erlesen, der Welt den Erlöser von aller Schuld zu zeugen.

Erwägung.

In der unbefleckt empfangnen Mutter unsres Hauptes ist seine heilige Kirche und alle ihre Glieder gleich als empfangen gelegen: denn in ihr ist geflossen das Blut, von welchem Gott Mensch geworden, der die Kirche also geliebet, daß er sich selbsten, in seinem angenommnen und vergossnen Blute, für sie dargegeben, sie zu heiligen, zu reinigen in der Taufe des Wassers durch das Wort des Lebens; sich eine heilige Kirche herzustellen, die keinen Flecken hätte, noch Runzel, noch was dergleichen; sondern die heilig und unbefleckt sey. (Christus dilexit Ecclesiam, & se ipsum tradidit pro ea, ut illam Sanctificaret, mundans Lavacro aquæ in verbo vitæ, ut exhiberet ipse sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam, aut rugam, aut aliquid hujusmodi, sed ut sit sancta & immaculata) Eph. 5. 25. etc. In was für Ehren habe ich das Gefäß meines Leibes zu erhalten? in was für einer Reinigkeit und Heiligkeit habe ich zu bewahren die Gnade meiner Seele, die mir durch die lebendigmachende heilige Taufe, vermöge der Verdienste des vergoßnen Bluts Christi Jesu allergütigst zugekommen? wie sorgfältig soll ich wachen, auf daß keine Runzel mir anhange; kein Flecken meinen Adel, mein Leben in Jesu Christo bemackle? — wenn das reine Blut Mariä, und das reinere Blut Jesu, dessen ich so oft theilhaftig werde, in mir gleichsam lauft, zu was für einer heiligen Vollkommen-

heit soll ich aufsteigen? und habe ich nichts gottloses in fürchterlicher göttlicher Gegenwart unterfangen, der ich nicht mehr mein, sondern Christi bin? — Zu was habe ich mich nach einer heiligen Taufe gemacht? was für Laster, Gebrechen, Mängel, Reitzungen haben mich wieder verungestaltet, ins Verderben gestürzet? — wo bleibt der Tugendglanz, die Schönheit, die Kostbarkeit meiner Seele, die meinen Gott so viel gekostet?

Zerknirschung.

Jesu! mein allerheiligstes, allerwürdigstes Haupt und Leben! mich Unwürdigen, mich Sünder zu einem würdigen Gliede deiner H. Kirche zu bilden, bist du der Sohn der unbefleckt empfangnen Jungfrau geworden: von meinen großen unendlichen Schulden hat dein unendlich kostbares geopfertes Blut mich ausgekauft; mich von einem Kinde des Zorns, einem Sklaven der höllischen Dienstbarkeit, zu einem Kinde der Gerechtigkeit, Freyheit, Erlösung, seligst eingesetzet! Ich Unglückseliger aber habe dem ersten Unfalle den zweyten beygesetzet; bin wiederum um so viel leidiger gefallen, als ich eine theuerere Gnade vertilget, denn mein erster Vater; maßen ich in Schändung meiner dein allerheiligstes Blut geschändet! nachdiesem zweyten Fall giebt mir deine Barmherzigkeit das zweyte Brett an die Hand, aus erlittnem Schiffbruche an das Ufer meines Heiles gesichert schwimmen zu können, die heilsame Buß, Kraft der unerschöpflichen Verdienste eben deines jungfräulichen allerreinsten Blutes, welches mich waschet! — wie glückselig bin ich abermal, und wie ein barmherziger Erlöser bist du mir o Jesu! zu allen Zeiten? ich beweine meine Undankbarkeiten; bereue meine Gottlosigkeiten; verfluche meine Laster, um so viel sie das größte Uebel, die erschreckliche Beleidigung des höchsten, allerliebsten Guts sind! mein Vorsatz ist kräftig gemacht, durch die Gnade, die ich mir flehentlichst erbitte, vermittelst der mächtigen Fürbitt deiner allerwürdigsten Mutter, die erhaltne Schönheit der zweyten Taufe behutsamer zu bewahren; mich um die Abtödtung, Selbstverläugnung wetteifrigst zu bewerben; meine Tage in reumüthigster Bußfertigkeit zu endigen. Allein gleichwie ich ohne deine vorkommende Gnade das Gebäu meiner Bekehrung nicht errichten kann (nisi Dominus ædificaverit domum, in vanum laboraverunt, qui ædificant

ficant eam) Pſal. 126. 1. alſo kann ich ohne deine ſtandhaft machende Gnade in der Bußfertigkeit nicht verharren (niſi Dominus cuſtodierit Civitatem, fruſtra vigilat, qui cuſtodit eam) ibid. 2. Sieh dann an, barmherziger Gott! meine heutige Bußthränen, die deine herzrührende Gnade mir heut ausdrücket; die mich macht vornehmen, meine übrige Tage in dem Geiſte der Bußfertigkeit zu endigen; und würdige dich, über mein Herz ſonderbar zu wachen, damit die Kraft meines heutigen Vorſatzes durch keine Gewalt meiner Feinden zu meiner größern Schand vereitelt werde!

Liebe.

Dominus in Coelo paravit ſedem ſuam Pſal. 102. 19. In Maria, als in einem an Reinigkeit, Heiligkeit ſchimmernden Himmel, haſt du, ewiges Wort des Vaters! dir einen angenehmen Siz, wohlgefälligen Thron zubereitet aus unendlicher Liebe meiner; damit du mir durch ſie würdeſt mein Himmel, meine Auferſtehung, meine Glückſeligkeit, mein Schaz, meine Freude, mein alles Gut, und ich deine eroberte, erkaufte, geheilte, geheiligte Seele! O Jeſu! durch die Liebe, mit welcher du mir eine ſo herrliche Mutter gegeben, und du von ihrem allerheiligſten Blute mein allerheiligſter, allerſüßeſter Jeſus, Erlöſer, geworden, ſey mir mein Heil, meine Rechtfertigung, meine Verſöhnung, meine Hoffnung, mein Troſt, mein Reichthum, meine Liebe! wenn ich in Ewigkeit aller deiner beglückenden Gaben ſollte beraubet ſeyn; keine andre Gnade haben ſollte, als dich ohne Einflößung deiner koſtbarn Salbungen, zu meinem Liebhaber und Bräutigam zu beſizen, ſchäzte ich mich glückſelig genug; denn alsdann hätte ich meine wahre, weſentliche Glückſeligkeit gnädigſt erlangt! Nein, nicht deine Gaben, deine Freuden, deine Erquickungen, deine Süßigkeiten, deine Erhebungen, deine Entzückungen, ſondern du O Jeſu! biſt mein Schaz, mein Gut, mein Alles! lieber wollte ich mit dir in den hölliſchen Qualen wohnen, als ohne dich in den himmliſchen Freuden! auch bitte ich nur die Gnade dein zu ſeyn, vor allen andern aus; die Gnade, dein Herz, deine Wohnung, dein Siz, dein Reich, dein, Jünger, dein Diener, dein Glied, deine Braut in Ewigkeit zu verharren! beſize mich, ewige Wahrheit! erleuchte mich, unermeßliches Licht! herrſche über mich, unbegreifli-

che, allersüßeste Weisheit! entzünde mich, unendliche Liebe! Ihr heiligen Großältern meines Erlösers Jesu, die ihr durch euere ungemeine Frömmigkeit und Heiligkeit zu göttlicher Blutsanverwandtschaft verwunderlich erhaben, seyd mir sammt der göttlichen Mutter barmherzige Patronen in meinem Leben und Tode bey dem kostbarn Sohne, der der eingebohrne Gottes in der Ewigkeit, und der eingebohrne der Jungfrau in der Zeit. Amen!

Betrachtung von der gnadenreichen Geburt Mariä.

O wie schön ist ein keusch Geschlecht, welches an Tugenden leuchtet.? Sap. 4. 1.

1. Die heilige Anna gebähret Mariam, dem himmlischen Vater seine wohlgefällige Tochter, in welcher er den ersten Menschen der Gnade nach wiederum ersetzet.

2. Dem Sohn Gottes seine heilige Mutter, aus welcher er alle Menschen will heiligen.

3. Dem heiligen Geiste seine reine Braut, aus welcher gebenedeyeten Frucht er alle Menschen will begeistern.

1. Die heilige Anna gebähret Mariam / dem himmlischen Vater seine wohlgefällige Tochter / in welcher er den ersten Menschen der Gnade nach wiederum ersetzet.

Betrachtung.

Mein Gott! der du eine pure Gütigkeit bist, der du alles, was dir gefällig war zu erschaffen, erschaffen hast in seiner Vollkommenheit, hast den ersten Menschen aus übermäßiger Liebe zu einem vernünftigen, mit Heiligkeit, Gerechtigkeit,

Gna-

Gnade erfüllten, deinen allerheiligsten Augen angenehmen, zum ewigen Leben, und deinen ewigen Gütern verordneten Geschöpf nach deinem göttlichen Ebenbilde allergnädigst erschaffen? und dich aus wunderbarer Barmherzigkeit mildiglichst entschlossen, uns durch deine ewige Weisheit und dein kostbares ewiges Wort, durch welches du uns erschaffen, nachdem wir uns selbst zu Grund gerichtet, wiederum zu verbessern, zu dir, unserm übernatürlichen Ziele und Ende zu ziehen. Da ich Annam, die so lange verlaßne, bethende und seufzende, endlich glückseligst gesegnete Großmutter meines gebenedeyeten Heilandes glückselig entbunden sehe, und vor meinen unwürdigen Augen halte ihre allerreinste Tochter Mariam, die bestimmte Mutter deines ewigen Sohnes, was sehe ich anderes in dieser auserwählten Mutter des Lebens, als deine kostbare allerliebste Creatur, die deine allerheiligste göttliche Hände erschaffen und gebildet, auf das dein Ewiges Wort aus ihr dem Fleische nach erzeuget würde; Wort, welches von Ewigkeit den Namen deines einwesentlichen Glanzes und herrlichsten Spiegels trägt in welchem enthalten alles, was deine Allmacht vermag, und deine Vorsichtigkeit erhält. Ewiger Gott! was sehe ich in deiner allerliebsten Tochter andres, als den ersten Menschen in der Vollkommenheit der Gnade, gleichsam wieder gezeuget; Gnade, die um so viel herlicher, als gewesen jenedes ersten Weibs, um so viel Maria die Mutter eines herrlichern Lebens zu werden hat, als Eva zu werden gehabt hat? Wie wäre Maria voll der Gnade gewesen, die sie von allen sündigen Menschen hat unterscheiden müssen (gratia plena) luc. 1. 28. wenn eine Zeit lange die Gnade von ihr abwesend wäre gewesen, und die Gnade sie nicht allezeit geheiliget hätte? Die Fülle der Gnade erhebet Mariam über alle pure Creaturen; so, daß sie alle Augenblicke ihres Daseyns betrift, und keine Zeit ihres Lebens gefunden wird, wo sie nicht mit Gnade angefüllt war. Wie wärest du, himmlischer Gnadenvater! mit ihr (Dominus tecum) ibid. auf eine ganz besondre Weise, wenn sie einmal deiner Feindschaft unterlegen wäre, und dein heiliges Herz, indessen deine väterliche Hände, sie zu deinem besondern Wohlgefallen gebildet, ihr das Gnadenleben, welches allein dir deine Creatur wohlgefällig macht, nicht alsobald eingeblaßen hätte? Wie wäre sie die Gebenedeyete unter den Weibern, (benedicta tu in Mulieribus) ibid. wenn sie dem ersten Weibe, dern Seele von deinem allerheiligsten Herzen, o süßester Erschaffer! heilig geathmet worden, nachgegangen, und diese übergebenedeyete Seele aus dem Schooße deiner

Hei-

Heiligkeit, o Gott der Heiligkeit! nicht heilig ausgegangen wäre? (Virgo Maria Caput noſtrum integra integrum peperit) S. Aug. tract. de ſymb. ad Catech. l. 4. C. 1. t. 9. Die Jungfrau Maria hat in der vollkommenheit unſer vollkommnes Haupt gebohren! ſo ſehe ich dann gleichſam den erſten Menſchen wiederum der Gnade nach ergänzet in Maria, die der himmliſche Vater in ſolcher Vollſtändigkeit der himmliſchen Schönheiten erſchaffen, welche jener Tochter zuſtändig iſt, aus der die Sonne der Gerechtigkeit, der Spiegel aller ſeiner Schönheit, ſein ewiger Sohn, wollte Menſch werden. (Poſt hæc revertar, & reœdificabo tabernaculum David, quod decidit, & diruta ejus reœdificabo, & erigam illud) act. 15. 16. & Amos 9. 11 Du haſt verſprochen, o Gott der ewigen Wahrheit! daß du zur Zeit deiner vorſichtigen Wohlgefälligkeit wolleſt zurückkehren, das Haus David, ſo gefallen, wiederum aufbauen, und was in ihm zerſtöret, ergänzen und aufrichten: Jeſus, der Sohn Davids, iſt eben der König der Juden, der als Gott-Menſch ſein Volk zu erlöſen hatte von ſeinem Untergange, ſeiner Dienſtbarkeit und Zerſtörung; Maria aber iſt das guldene Haus dieſes Himmels Königes; ſoll ſie nicht der Gnade nach ergänzet, ihrem königlichen Sohne im Glanze der Vollkommenheit, der Gerechtigkeit ſeligſt zu bereitet, und von ihr den erſchrecklichſten Gräuel, die Sünde, welche das koſtbare Haus des göttlichen Königes ſelbſten geſchändet, und ſich dienſtbar gemacht hätte, für alle Zeit verbannt worden ſeyn? hätte dein göttliches unerſchaffnes Ebenbild o ewiger Vater, dein erſchaffnes, allervollkommenſtes Ebenbild werden ſollen aus einer Mutter, in welcher ſelbſt dein erſchaffnes Ebenbild verdorben und verunreiniget war? hätte der Flecken der Mutter nicht zur Schande des Sohnes gediehen? und hätten deine reinen Augen, o Gott der Heiligkeit! ſich erfreuen mögen in einem Gefäß der Verdammlichkeit, welches deine Allmacht und Weisheit verordnet hatte zu ſeyn das Gefäß der Andacht der Heiligkeit und das auserwählte Haus deines allerliebſten Sohnes? o Gott! Vater der Gnade und Barmherzigkeit! in Maria, deiner wohlgefälligen und allerliebſten Tochter, welcher du Leben und Blut gegeben, um eben daſſelbe dem ewigen Leben und deinem allerheiligſten ewigen Worte zu geben, verehreſt die ſonderbaren Erbarmniſſen deiner Heiligkeit Weisheit, Allmacht, Vorſichtigkeit Güngkeit, indeſſen ich mit ſonderbarer Andacht

und Gemüthes Frolockung beherzige die Gnade der zartesten, übergebenedeyeten, glückseligst gebohrnen, allezeit reinen, unbemackelten Jungfrau. Vorrecht der erkießnen Mutter des Gottmenschen, welches die heiligen Väter zu meiner Erbauung in Maria mit Frolockung verehret haben, die, sobald von der lebendigen wahren Arche des Bundes Meldung war, von ihr allen Mackel aus schuldiger Ehrerbiethung gegen den Herrn abgelehnet. (Excepta sancta virgine, de qua propter honorem Domini nullam prorsus, cum de peccatis agitur, haberi volo quæstionem) S. Aug. de nat. & grat. contr. Pelag. C. 30. No. 44. p. 144. Wenn die heiligen Jeremias und Johannes der Taufer im Mutterleibe geheiliget worden, geziemete es sich nicht, daß die Mutter Gottes ihnen vorgezogen, gnadenreicher als sie, und alle pure Menschen angesehen, mit jener ausnehmenden Gnade gesegnet würde, die so wohl ihre Schöpfung als ihr ganzes Leben bestrahlete? (Puto, quod copiosior Sanctificationis benedictio in eam descenderit, quæ non solum ipsius Sanctificaverit ortum, sed et vitam ab omni deinceps peccato custodierit) S. Bern. Ep. 174. No. 5.

Erwägung.

Maria wäre in dem allerheiligsten Angesichte ihres Gottes unwürdig gewesen, die Mutter seines Sohnes zu werden, wenn die göttliche sonderbare Vorsicht sich nicht hätte gefallen lassen, sie vor dem allgemeinen Falle gnädigst zu bewahren. Da war es zu thun um die Erbsünde, welche eine einzige Sünde, und eine ungewollte Sünde, so viel anlangt unsern persönlichen freyen Willen, der allein in Adam gesündiget durch die Gewalt des göttlichen Willens, der den Willen der Kinder eingeschlossen in dem Willen des Vaters. Ich aber nach meiner Erlösung, nach meiner heiligen Taufe, auch nach einer Zweyten Taufe, einer heilsamen Buße, und einer heiligen Profession, wie viel Sünden habe ich begehen dürfen, und wie viel freywillige, vorsetzliche, muthwillige Sünden? — wie häßlich muß mein Sündengräul vor meinem Gott seyn? — ich will ihm gefallen, will mit Maria und allen Heiligen im Himmel Seiner genießen, in Ewigkeit von ihm ge-

liebt, seiner ewigen Freuden, Freundschaft und Güter theilhaftig werden, wie wird aber dieß geschehen können, wenn ich zu sündigen nicht aufhöre, und meine vielfältigen Sünden durch vielfältige Thränen nicht abwasche?

Zerknirschung.

Mein Gott, und o Gott einer unendlichen Gerechtigkeit, der du die mindeste Sünde aus der Unendlichkeit deiner Vollkommenheit mit einem göttlichen unendlichen Haße must ansehen und verfolgen! wie hast du das gräuliche Aussehen meiner sündigen Seele gedulden können? wie kannst du gedulden und ansehen meine täglichen, ja stündlichen Armseligkeiten, daß du mit mir nicht nach meinem Mißdienste und Erforderung deiner Gerechtigkeit verfahren bist, oder noch nicht verfahrest? — Ich habe mich nicht gescheuet, gegen den erschrecklichsten Tod und abscheulichsten Untergang mit Lachen, Verachtung und Vergessenheit Deiner, vermessentlich zu laufen, mich erbärmlich zu stürzen, gräulich zu verwunden nnd aufs spöttlichst zu schänden! — O erschreckliches Uebel! O abscheulicher Tod! O grausamer Feind! welcher das lieblichste Gut, das schönste Gut, den gütigsten Vater, den barmherzigsten Schöpfer, die ewige Freude, von der Creatur, dem Kinde, dem Erben, der wiedergebohrnen Seele unseligst scheidet? — (Miserere mei, Deus! secundum magnam misericordiam tuam, & secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam) Psal. 50. 1. O Gott der unendlich großen Barmherzigkeit! der du mein Heil vorbereitet hast in Vorbereitung der kostbaren Mutter meines Heiles! erbarme dich meiner durch die Unermeßlichkeit deiner väterlichen Mildigkeit, und lösche aus die Bosheit meiner unermeßlichen Mißhandlungen nach der Größe deiner unergründlichen Erbarmnisse! (Amplius lava me ab iniquitate mea, & a peccato meo munda me) ibid. V. 3. weil ich täglich sündige, so wasche mich täglich mehr und mehr; reinige mich immermehr von meinen Schwachheiten und Sündhaftigkeiten, auf daß ich endlich rein verbleibe von allem Flecken, und in ewigen Bußthränen das kostbare Kleid der Gerechtigkeit unversehrt bewahre, mein Leben in deiner Wohlgefälligkeit, die sich allein erfreuet in einem reinen zerknirschten Herzen, seligst schließe!

Liebe.

Exaltabo te, Domine! quoniam Suscepisti me: nec delectasti inimicos meos super me. Psal. 9. 1. Anbethenswerther himmlischer Vater! mit welchen Liebesanmuthungen und Herzensfrolockungen kann ich deine unendliche Erbarmnisse genug preisen, daß du dich gewürdiget, vermittelst der Mutter des ewigen Lebens mich Elenden und Verstoßnen mildiglichst zu Gnaden aufzunehmen, und meine Feinde nicht in Ewigkeit über meinen Untergang zu erfreuen! (Domine, Deus meus! clamavi ad te, & sanasti me) ibid. 2. Mein Herr und Gott! Vater des ewigen Heiles! ich darf nur beharrlich und vertraulich durch die Liebe, mit welcher du meinem kostbaren Heilande eine so würdige Mutter vorbereitet, dich um Gnade anflehen, so wirst du meine tödlichen Wunden barmherziglich ansehen, dich selbiger gnädigst erbarmen, und eben dieselbe allergütigst heilen; ich aber werde die vortrefliche Kraft deiner Gnade mit erkenntlicher Gegenliebe immer benedeyen, und dir ewig lobsingen (Domine eduxisti ab inferno animam meam: salvàsti me a descendentibus in lacum) ibid. V. 3. O Vater der Gnaden! aus dem Abgrunde der Hölle hast du meine arme Seele vorsichtiglich ausgezogen, glückseligst errettet von dem allgemeinen Haufen, der dem ewigen Untergange jämmerlich entgegen laufte. Seligste Errettung, die ich schuldig bin, der gebenedeyeten Frucht des Leibes jener Jungfrau, die vollkommen in allen Tagen ihres Lebens gewesen. (Ad vesperum demorabitur fletus, & ad matutinum lætitia) ibid. V. 6. Obschon jtzt in dem Abende meines Elendes ein beständiger Streit, eine Absönderung von deinem über alles erfreulichen Angesichte, o Vater ewiger Freuden! mir nicht werden erlauben anderst zu leben, als in Bitterkeit meiner Seele; so versprechen mir ja doch deine unendlichen Erbarmnisse den Morgen des zukünftigen Tages der Ewigkeit, der ewigen Frolockungen (Per viscera misericordiæ Dei nostri, in quibus visitavit nos oriens ex alto) Luc. 1. 78. Mein Gott, durch die Barmherzigkeit des Innersten deines Herzens, durch welche das vom Himmel ausgegangne Licht (Christus) diese Welt besuchet, um meine Finsternisse zu erleuchten, meine Krankheiten zu heilen in seinem angenommenen allerreinsten Fleische von der allerreinsten Jungfrau, ver-

leih mir diese Gnade, daß, so bald das Schwert des Todes den kothigen Sack meines Leibs wird durchschnitten haben, und ich erlößt werde seyn von diesem erbärmlichen Kerker meines verderbten Fleisches, ich mein Leidwesen in Freudenchor verändert sehe, in welchem ich dich, ewiges, allerliebstes Gut! in Ewigkeit liebe in ewiger Liebe deine ewige Erbarmnisse benedeye (Conscidisti saccum meum, & circumdedisti me lætitia!) Psal. 2. 9. 12.

2. Anna gebähret Mariam dem Sohne Gottes seine heilige Mutter, aus welcher er alle Menschen will heiligen.

Betrachtung.

Allerheiligster Sohn Gottes! (Radix & genus David, Stella splendida & matutina) Apoc. 22. 16. ewiger Glanz des ewigen Lichtes; allezeit leuchtender Morgenstern ohne Untergange, der du ein Sohn Davids gebohren, um alle Geschlechter der Menschen zu heiligen, da ich wirklich in der Betrachtung der allerheiligsten Geburt deiner auserwählten Mutter in deiner göttlichen Gegenwart andächtig begriffen, in welch einer Heiligkeit habe ich mir diese deine allerheiligste Mutter vorzustellen, in dem Schoose ihrer erfreueten Mutter Annä? hast du, unermeßliche Sonne der Heiligkeit! von dieser ehrwürdigen Tochter, das menschliche Fleisch annehmen wollen, und hat sie deine wunderbarliche, allerliebste Mutter nußen werden, in welcher du, als ihr natürlicher Sohn wohlgefälligst zu ruhen, dir vorbehalten; wie heilig hat Maria seyn müßen, Maria die Mutter ihres Erschaffers, die Mutter ihres Erlösers, das Heilighum der ewigen göttlichen reinsten Heiligkeit? sollte der allgemeine Seelenfeind, der höllische verdammte Engel, sich rühmen dürfen, daß er seiner gräulichen Dienstbarkeit unterworfen gehalten habe die Mutter des fürchterlichen Gottes? sollte gesagt werden, daß die Königinn der Heiligen nicht über alle Heiligen geheiliget, und ihre Heiligkeit beschmüzet worden? daß der allerheiligste Gott von einem bemackelten Blute, Fleisch geworden? daß der allermildeste und allerfrömmste Sohn seine wertheste Mutter nicht vortreflicher, als alle andere Menschen erlöset, seinen mütterlichen Schoos nicht verwahret habe von der grausamen Gewalt des allgemeinen Todes, und habe

ruhen wollen, allwo zu vorderst geruhet der allerhäßlichste Feind? daß der allmächtige die Heiligkeit seiner Mutter (die mit allen Müttern gemein sollte haben einen natürlichen Sohn in ungemeiner, unverletzter Jungfrauschaft) nicht über die Heiligkeit aller Weiber erhoben? daß der allergnädigste Erlöser der Welt seiner kostbaren Mutter (die in allem eine sonderbare Jungfrau, aus welcher Er das Gnaden und Versöhnungsblut ziehen wollte) nicht sonderbare Heiligungs-Gnaden erwiesen? — O Nein; du, o Jesu! Allerhöchster in der Liebe, Allmacht, Frömmigkeit und Weisheit, du selbst heiligest als Sohn Gottes so herrlich, so sonderbarlich, so wunderbarlich und liebreich, Mariam deine vor allen andern auserwählte Mutter (Sanctificavit Tabernaculum suum Altissimus) Psal. 45. 5. daß ich sie in dem strahlenden Glanze ihrer Heiligkeit einiger maßen anzusehen habe, als die irrdische hellscheinende, allerreinste, niemals befleckte Sonne; allermassen du, ewige Himmelssonne! fürchterliche, anbethenswürdige Heiligkeit! die glänzenden Strahlen deiner unermeßlichen Gottheit aus überschwenklicher Liebe beschlossen hast, in Maria zu verbergen. (in sole posuit Tabernaculum suum) Psal. 18. 6. So gar da meine unwürdigen Geistesaugen die erste Heiligkeit der Mutter meines Gottes besichtigen, habe ich ebenderselben Anfang und Aufgang mir vorzustellen als die Morgenröthe, die aufgeht von dem Gipfel der Heiligkeit, allwo andere Heiligen zusteigen aufgehöret und aufhören werden: denn der Grund ihrer göttlichen eingegoßnen Gaben und Gnaden, ihres himmlischen Glanzes, ist gelegt auf den hohen Bergen der Heiligkeit. (Fundamenta ejus in montibus Sanctis) Psal. 86. 1. Maria ist ein geheimnißvoller Berg; als welche vermöge ihrer Würde alle Auserwählten, alle Chöre der reinen Engel an Hoheit übertrifft und vom ersten Augenblicke ihrer Gnadenwahl als Mutter Gottes sich dem Throne der unerschaffnen Heiligkeit so genähret, daß sie sich der göttlichen Mutterschaft immer würdiger gemacht. (An non mons sublimis Maria, quæ omnem electæcreaturæ altitudinem electionis suæ dignitate transcendit, quæ ut ad conceptionem Verbi pertingeret, meritorum verticem super omnes Angelorum Choros, usque ad solium Deitatis erexit?) S. Gregor. M. in 1. Reg. 1.

Erwägung.

Unus enim Deus, unus & mediator Dei & hominum Homo Christus Jesus, qui dedit redemtionem semetipsum pro omnibus. 1. Tim. 2. V. 6. & 7. Aus dieser allerheiligsten Jungfrau ist Christus Jesus, so der Mittler zwischen Gott und den Menschen geworden, daß er sich selbsten für alle Menschen zu einem blutigen liebbrennenden Erlöser dargeben. In allen Menschen, die er durch sein kostbares vergoßnes Blut will heiligen, bin ich ins besondere begriffen: durch ihn soll ich, kann ich Gott wiederum angenehm werden, in seinem allerheiligsten Angesichte Gnade, Friede finden, überflüssig erholen, was ich in meinem ersten unglückseligen Vater leidig verlohren. Alles steht mir offen; der Schoos göttlicher Erbarmungen, mich aufzunehmen; die Gnade, die mich berufet, ist bereit, meinen ersten Schritt zu begleiten, meinen Lauf zu beschleunigen, mein End zu krönen. Die Wirkung meines Heils ist das Absehen Gottes gewesen in meiner gnädigen Erschaffung, kostbarer Erlösung, vorsichtigen ersten Heiligung in meiner Unmündigkeit, Kraft einer heiligmachenden Taufe; sie soll seyn mein erstes Geschäft, meine wichtigste Angelegenheit, die Zielscheibe meiner Uebungen. Wenn ich in der Gnadenzeit ermangele mein Heil zu wirken, mit was für einer verzweifelten Raßerey werde ich meine jetzige Hinläßigkeit verurtheilen, da die Nacht mich wird überfallen haben, in welcher nicht mehr gearbeitet wird. Ach! so da noch ein guter Wunsch könnte Platz haben, wie inbrünstig würde ich alsdann nach einem einzigen kostbaren Augenblick von der langen Gnadenzeit begieren, die ich jetzt verscherze, itzt nicht zum heilsamen Wucher für die Ewigkeit anlege! und dieser Augenblick wird mir da für eine ganze Ewigkeit versagt werden gleichwie dem in die Hölle begrabenem, in ewigen Flammen verdürsteten Reichenprasser ein einziger Tropfen Wassers abgeschlagen worden, weil er hier wollüstig gelebt, und in der Zeit der ewigen Freuden vergessen? — Und wie habe ich diesem nothwendigsten, größten Geschäfte bis hieher abgewartet? wie habe ich mich beflissen, Jesu, meinem anmüthigen Beyspiele, süßestem Meister nachzufolgen und in seine heilige, blutigst vorgebahnte Fußstapfen einzutreten? —

Zerknirschung.

Sancti estote, quia Ego Sanctus sum. Levit. 11. 44. Nachdem du, allerheiligster Heiland! dich gewürdiget, mein in meinem ersten Stammvater gefallnes Fleisch durch deine allerheiligste Menschwerdung, und vergoßnes Blut zu heiligen; mir durch dessen unendliche Kostbarkeit die Gnaden zu verdienen, mich nach dir, meinem göttlichen Vorbilde, seligst zu bilden; sollte ich nach solchem Beyspiele und solchen verliehnen Gnaden, nicht gerecht, nicht heilig seyn? was anderes sollte ich auserwählet haben, als das Beste, das Vollkommenere, als jene Verrichtungen, die dir gefallen, die deine größere Ehre beziehen? was bleibt mir von aller Eitelkeit, die mich bezaubert, mich von dir, meinem Gott, geschieden, übrig, als das pure Nichts von Seite des verschwundnen Genußes; von Seite meiner aber, was anderes, als ein erbärmliche Verunstaltung, Schändung, in welcher du dein ersetztes, geheiligtes Ebenbild nicht erkennest, sondern eine gräuliche Mißgeburt des Christenthums? o welch eine unverantwortliche Rechenschaft, und wohlverdiente ewige Verstoßung erwartet mich? — O augenblickliche verdammliche Eitelkeit, die mir eine ganze unzergängliche Ewigkeit der unendlichen Güter und Freuden abgestohlen, wie unselig hast du mich geblendet! o kurze Freude, die eine ganze Ewigkeit des Leids nachzieht, welches Guts hast du mich beraubt! o leidige Zergänglichkeit, die eine Ewigkeit der Strafen verdienet, welchen Himmel hast du mir hingerafft! — Gieb die Gnade, o gnädiger Heyland! diese Wahrheiten reif zu überlegen, meinem Herzen tief einzudrücken; damit ich von allem, was mich von dir scheidet, für eine Ewigkeit geschieden bleibe, bey deinen Gnaden-Füßen in ewiger Zerknirschung über alle meine Mißtritte, beharrlich in Reuzähern vergehe, und mich unter dem Schutze deiner unendlichen Barmherzigkeit eiferigst heilige.

Liebe.

Benedic anima mea Domino: & omnia, quæ intra me sunt, nomini sancto ejus. Psal. 102. 1. Allermildester Jesu! erbarme dich meiner armen

Seele,

Seele, der zuLiebe du sogroße Wunderdinge an deiner allerheiligsten Mutter und in deiner allerheiligsten Menschheit gewirket; belebe sie, damit sie dich in zartesten Liebes-Begierden benedeye, und alle ihre Kräften, die du ihr allein zu deiner größern Ehre gegeben, zum Lobe deines allerheiligsten Namens anwende! Benedic anima mea Domino, & noli oblivisci omnes retributiones ejus ibid. V. 2. O Jesu! ohne dessen Gnade ich nichts heilsames vermag, ich eine lautere Verlassenheit und Unvermöglichkeit gegen das himmlische bin, erbarme dich meiner! erleuchte mich, o ewige Sonne der Heiligkeit! entzünde mich, o ewiges Liebesfeuer! gieb mir Ruhe und Friede, o König des Friedens! auf daß ich mich in dich, meinen liebreichen Erlöser ausgiesse, in dir ruhe, in dir mich verschliesse, dich immer benedeye, liebe, in dankbarer Erinnerung an alle deine unaussprechliche Gnaden und Wohlthaten! (qui redimit de interitu vitam tuam; qui coronat te in misericordia & miserationibus) ibid. V. 4. denn du deßwegen mein allerheiligster Heiland aus der allerheiligsten Jungfrau geworden, meine Seele zu erretten von dem ewigen Untergange; die Schätze deiner Gnaden und Barmherzigkeit über mich reichlich auszugießen, mich mit dir durch ewige Liebesbande zu verbinden!

3. Anna gebähret Mariam, dem H. Geiste seine Braut, aus welcher gebenedeyeten Frucht Er alle Menschen will begeistern.

Betrachtung.

Was für eine kostbare Braut des H. Geistes ist Maria die H. Jungfrau, die sein göttliches Herz so inniglich verwundet, daß er die Schätze seiner Liebe in sie ausgegossen, als in seine Schwester, in seine geliebte Gespons? (vulnerasti Cor meum soror mea, sponsa) Cant. 4. 9. die er so köstlich und annehmlich ausgezieret, daß er sie seinen wohl verschlossnen Lustgarten nennet, in welchem die göttliche Reinigkeit sich zu verschliessen auserwählet. (Hortus conclusus soror mea, sponsa) ibid. V. 12. die er vor allen puren Creaturen in die Gemeinschaft und Verkostung seiner himmlischen Süßigkeit berufen (veni in hortum meum, soror mea, sponsa) ibid. C. 5. 1. die er so verwunderlich erhöhet, daß

er

er sie in ihrem Aufgange von dem Gipfel der schneeweisen Reinigkeit zur Krone der höchsten Heiligkeit, nach der Heiligkeit des Gottmenschen beruft. (Veni de Libano, sponsa mea) ibid. C, 4. 8. Mariam sehen in den Armen der glückseligen Mutter Annä, die Fülle ihrer Annehmlichkeit, Lieblichkeit, Holdseligkeit sehen, ist sehen die gnadenreiche Wirkung eines allersüßesten göttlichen Bräutigams, der, indem er liebet, alles giebt, was lieb und kostbar macht: Mariam sehen, ist die reinste Schönheit, die gnadenvolle Süßigkeit, die Ergötzung des Himmels sehen, die die himmlische Kraft, die ewige Reinigkeit und Süßigkeit auf das vortreflichste begabet: Mariam sehen, ist die allervollkommenste pure Creatur sehen, die die göttliche unermeßliche Liebe aufs zierlichste bestrahlet. Weil der H. Geist aus dieser kostbarn Jungfrau Jesum, den Gottmenschen, das Kunststück göttlicher Allmacht und Weisheit vorzubringen hat, um durch die Verdienste dieses Menschgewordnen Gottes und allerheiligsten Hauptes einer neuen und ewigen Kirche sich als die seligmachende Liebe und geistliche Salbung in alles Fleisch, in jene Menschen auszugiessen, die dem Herrn zugehören, und dem Geiste nach aus Gott wollen gebohren werden, hat er diese kostbare Mutter Gottes, seine auserleßne Braut mit jenen ausnehmlichen himmlischen Gaben ausgeschmückt, die der Mutter eines solchen Sohnes gebühreten. (Gaudens gaudebo in Domino, & exultabit anima mea in Deo meo: quia induit me vestimentis salutis, & indumento justitiæ circumdedit me — quasi sponsam ornatam monilibus suis. Isai. 61. 10. Maria hat vom ersten Tage ihres Daseyns kein anderes Geschäft zu üben, als sich in ihrem Gott zu erlustigen, sich in ihrem himmlischen Bräutigam höchlich zu erfreuen, in ihm ewig zu frolocken, ihm ewiges Lob zu singen, weil er sie mit der Kraft des Heiles schon alsdann bedecket, und mit dem Kleide der Gerechtigkeit umgeben hat, — wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide zierlich pranget.

(Spiritus & sponsa dicunt: Veni) Apoc. 22. 17. Wenn ich mit einem andächtigen Bernardinus dafür halte, S. Bernardin: Sen. T. 1. serm. 6. a. 3, C. 3. daß Maria aus dem mütterlichem Schooße nicht als eine vernunflose Gefangne aus ihrem Thurme, sondern als eine in erhabner Entzückung bethende

Braut des H. Geistes aus ihrem Bethhause, ausgegangen, und vom Tage ihrer Erschaffung (als welche nicht die Erschaffung einer Sünderinn; sondern eines Spiegels der Gerechtigkeit idem. T. 2. serm. 51. a. 1. C. 2. und Vollkommenheit gewesen) den Gebrauch ihrer Vernunft gehabt; so höre ich schon itzt himmlische Gespräche zwischen dem himmlischen Bräutigam und der sonders geliebten Braut: der heilige Geist ladet Mariam ein, S. Vinc. Fer. serm. de Conc. Virg, zu jenen Liebesvermählungen, die die englischen Entzückungen übersteigen, die allezeit in Gott erhaben, die aufs lieblichste das unendlich liebwerthe Gut entzünden, die alle Vergessenheit Gottes, alle auch mindeste Mißhandlungen, alle Gewalt des Feindes abwenden: die die Creatur in Gott, Gott vom Himmel auf Erden ziehen, den Erschaffer zum Geschöpfe machen, und dem Ewigen geben, was seine Creatur von ihm empfangen, auf daß durch den Gottmenschen aller Mensch in den Himmel gezogen werden. Maria begegnet den himmlischen Erleuchtungen, mit einem vor Liebe zerschmolznen Herzen, in einen so mächtigen und barmherzigen Gott; verlobt sich ihm, lebet ihm als die reinste Braut des heiligen Geistes.

Erwägung.

Et qui audit, dicat: veni! & qui sitit veniat, & qui vult, accipiat aquam vitæ gratis. Apoc. 22. 17. Nachdem der H. Geist mich in dem Begriff seiner gnädigen Vermählung mit Maria der Gnadenmutter gnädigst eingeführet, und ich Jesum die gebenedeyete Frucht dieser himmlischen Braut, vermöge meines Glaubes-Lichtes anbethe, welche die Kraft eben dieses heiligen Geistes der über die engel reinen Jungfrau zum wunderbarlichen Sohne verliehen hat, um durch die Verdienste eines solchen Welterlösers alle göttlich erlößte Seelen göttlich zu begeistern, und durch ihn, als das Haupt, und den Erstgebohrnen unter vielen Brüdern in den ganzen Leib der Kirche, und alle ihre Glieder sich allergnädigst auszugiessen, so darf ich den H. Geist sehnlichst einladen, sich mit mir ewig zu vermählen, als mit einer von Jesu erlößten, durch die heilige Taufe und H. Profession Gott sonders verlobten Seele. Wenn mich dürstet nach den Wollüsten des ewigen Lebens, habe ich kniefällig bey dem Gnadenthrone des H. Geistes

brün-

brünstig, demüthig, zuversichtig, beharrlich zu flehen um jenes heilsame Wasser des ewigen Lebens, jene sonderbare Gnaden, die mich in der kostbaren Vermählung mit dem allerhöchsten Gute, glückseligst befestigen — und lebt der H. Geist in mir? ist er der Bräutigam, meine Seele die Braut? kann er mir zu Herzen reden vor der Ungestümmigkeit der schreyenden Stimmen des Verderbens, die mich Elenden gegen meinen Untergange leiten? verstopfe ich mit aller Wachsamkeit die Ohren meines Gemüthes allen diesen fürchterlichen feindlichen Stimmen, damit ich vernehme die süßesten Himmelsstimmen mit eben jener Fertigkeit, Unterthänigkeit, Wirksamkeit, mit welcher die getreue, geistliche Braut die Stimme ihres Geliebte n vernimmt? wo bleiben die Liebsgespräche zwischen mir und dem G. Geiste, der mich mit Gott verbinden will? —

Zerknirschung.

Vox sponsi & sponsæ non audietur adhuc in te: quia Mercatores tui erant principes terræ: Apoc. 18. 23. So lange, allerreinster Bräutigam aller reinen Seelen! heiliger Geist! die rasenden Fürsten der Erde sich um mein armes Herz zanken, in diesem ihre Handelschaften aufrichten als auf einem offnen Markte, und ich irrdische Gesichter, Geschäften, die Welteitelkeiten, aufnehme und beherberge, habe ich nicht mit dir, als einem über alles geliebten Bräutigam, in die süßen Gespräche einer verliebten Braut und vereinbarten Seele einzugehen. Welch ein Unglück für mich; welch eine Gewaltthätigkeit wider deine göttliche Gnade (die verlanget in mich einzudringen, und endlich meine Seele in die Ruhe und den Frieden mit dir, o erfreulicher Liebhaber der menschlischen Seelen! gnädigst einzuführen) ist diese meine unselige Verwüstung. Ach! von dieser Stunde an möchte ich, o allersüßester H. Geist! mich erlöset sehen von den Banden der Tyrannen, die mich quälen, stören, verwirren, verfinstern, hin und her treiben als ein schwaches Rohr, das allen Winden überlassen, und in mir das erbärmlichste Leidwesen stiften! ich fluche allen diesen fürchterlichen Gespenstern, und allen ihren erschrecklichen Eingebungen, grausamsten Verfolgungen: ich beweine alle meine Unfälle, und möchte gern mit meinem Blute bezeugen, daß meine Thränen wahre Herzensthränen und kräftige Begierden sind, mich im freyen Lichte, in den Geliebten ungehindert erschwun-

gen zu sehen. Allein auch diese meine kräftig vermeynten Begierden, die, o Gott! von deiner vorkommenden Gnade erwecket werden, sind augenblickliche Begierden, und gar bald wieder erstickt, wenn deine sonderbare begleitende und beharrlich machende Gnade selbige nicht erhält! so erbarme du dich dann meiner, o Gott meines Herzens! vollbringe, was du gnädigst angefangen, vermöge deiner großen und sonderbaren Gnade; so bist du eingedenk der Liebe, mit welcher du die größten Sünder bekehrest!

Liebe.

Qui sumus in hoc tabernaculo, ingemiscimus gravati: eo quod nolumus expoliari, sed supervestiri, ut absorbeatur, quod mortale est, a vita 2. Cor. 5. 4. Mein Gott! heiliger Geist! wesentliches, ewiges und unendlich glückseliges Leben! dir sind bekannt meine herzliche Seufzer über die schmerzliche Last meiner Verderbniß, die in der Hütte meiner Sterblichkeit mich gegen den Tod zieht, von meinem übernatürlichen Leben will abwenden, und meine Seele so einkerkern, daß sie sich nicht erschwinge in den Schoos ihrer Glückseeligkeit. Diese meine wehemüthigen Seufzer flehen deine Barmherzigkeit inständigst an durch die Liebe, mit welcher du meine Seligkeit brünstig verlangst, mich aus diesem leimern Thurme nicht auszuziehen, ehe denn du dich gewürdiget, mich zu bekleiden mit dem kostbarn Kleide deiner Freundschaft, und bewähret hast in der Liebe, die das Leben ist, welches das tödliche in mir verschlückt! (qui autem efficit nos in hoc ipsum, Deus, qui nobis dedit pignus spiritus) ibid. V. 5. Du allein heiliger Geist! der du das kostbare Pfand des göttlichen Willens bist, daß ich nicht verstossen, sondern selig werden solle, vermagst mich Armen und verdorbnen göttlich zubeleben! (emitte spiritum tuum, & creabuntur) Psal. 103. 30. So bald du der kostbare Bräutigam meiner sündigen Seele bist, so bald bin ich eine neue Creatur, in welcher die göttlichen Augen nichts verdammliches mehr finden, sondern allein in der Zeit strafmäßige, für die Ewigkeit erlaßne Schulden! Flabit Spiritus ejus, & fluent aquæ) Psalm. 147, 18. So bald du mich anbläsest mit der Süße deines gnadenreichen Athems, wird in mir gleich

alles lebendig, und fließen alsobald die reinen Wässer der göttlichen Verliebung: alsobald werde ich entzündet von den allerzärtlichsten Liebesflammen! auch bist du, mein Lebendigmacher! mir mit göttlicher Treue versprochen durch die unendlichen Verdienste Christi Jesu, meines allergnädigsten Hauptes, welcher durch deine göttliche Liebeskraft dessentwegen Fleisch geworden aus der Jungfrau (deren du der süßeste Himmels-Bräutigam warst) damit die Kraft deines allerheiligsten Blases alles Fleisch anbließe, begeisterte, welches vermöge deiner berufenden Gnade verlangt, aus Gott gebohren zu werden, und nicht nach dem Fleische zu wandeln. (Effundam de spiritu meo super omnem carnem) Joel. 2. 28. würdige dich dann, o himmlisches Leben! o süßester Bräutigam! o reinster Geist! o heiliger Geist! über mich Elenden zu kommen, durch eben die unendliche Liebe, vermöge welcher du mir aus der reinsten Jungfrau einen so kostbaren Erlöser gebildet hast! setze mich nicht zu einem betrübtesten Waisel, zu einem verlaßnen Turteltäublein, zu einer armseligsten Creatur! ach! deine Liebe ist viel zu unermeßlich, das du meine Unwürdigkeit gar verstößest, und meiner gar vergissest. Wann du verweilest, in der Fülle deiner süßen Salbungen zu mir zu eilen, so thust du es aus großer Liebe, damit ich nur brünstiger nach dir verlange: gieb mir itzt jene Begierden, jene Flammen, jenes Gebeth, jene Thränen, auf welche du geschlossen, mit Ausgiessung deiner friedsamen, erquickenden Geschänke zu mir zu kommen: denn ohne diese ist mein Leben mehr ein Tod, als ein Leben. Amen!

Betrachtung von weiser Zubereitung Mariä zur göttlichen Mutterschaft.

Ich habe sie (die Weisheit) lieb gehabt, von meiner Jugend auf nach ihr getrachtet; ich habe sie gesucht, mir als eine Braut zu vermählen. Sap. 8. 1.

Maria bereitet sich vor, die würdige Mutter Gottes, der ewigen Weisheit zu werden, und

1. Trachtet sie von Jugend auf nach der Weisheit in ruhiger Einsamkeit.

2. Suchet sie, sich die Weisheit als eine Braut zu vermählen in tiefster Demuth.

1. Trachtet Maria von Jugend auf nach der Weisheit in ruhiger Einsamkeit.

Betrachtung.

Warum ist im alten Gesetze ein von göttlicher Vorsichtigkeit angegebner Gebrauch gewesen, daß die frommen Aeltern ihre Kinder, oder die Kinder selbst sich dem Dienste Gottes in seinem Tempel widmeten, in welchem sie in heiligen Sitten, in der Lehre der heiligen Schrift, unter der Obsorge der Priester und der gottseligen betagten Wittwen bis auf die Zeit ihrer Großjährigkeit auferzogen wurden, als um Mariä, der göttlichen Mutter, eine heilige Einsamkeit vorzubereiten, in welcher sie als ein Sitz der Weisheit aufzuwachsen, und im neuen Testament, als derselben Mutter, wohlgefällige Gesponsen Christi, und gottselige Einsiedler nach sich zu ziehen hätte? (ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus) Osee. 2, 14.

In den ersten Jahren deines zarten Alters, ætatis. 3. annor. & 2. mens. Cochem de præsent. B. V. M. sehe ich dich, o Maria heiliger Tempel des heiligen Geistes! von deinen Eltern Abschied nehmen, in dem Tempel Gottes, welchen der weise Salomon aus göttlichem Geheiße auf das zierlichste als ein Vorbild deiner Schönheit und herrlichkeit auferbauet; Zorobabel wiederum hergestellt, und Herodes aufs prächtigste ausgezieret, um dich künftigen Tempel der ewigen Weisheit! einsamst zu verbergen: denn du besorgetest, daß Beywohnen der Verwandten; fürchtetest, ihr Glück oder Unglück, ihre Worte oder Thaten möchten dich im Dienste Gottes verstören, wie es bezeugen die Offenbarungen der H. Birgitta. Serm. Ang. C. 14. Was für eine Weisheit, daß die Tugend, so bald sie zu blühen anfängt, die Flucht nehme auch von den heiligen Gemeinschaften der heiligen Eltern und Anverwandten, auf daß keine andre Gespräche, als mit Gott geführt; keine andre Freundschaften, als mit Gott gepflogen wurden? Der H. Geist, heilige Jungfrau! hat dir schon zu Herzen geredt in deinen ersten Tagen; aller Orten wird er dein Herz besitzen, als einen einsamen Lustgarten; dich bewahren in dem süßen Geruche der Heiligkeit; es sey, daß du die offnen Felder, oder verborgnen Thäler erwählest: (Ego flos Campi, & lilium Convallium) Cant. 2. 1. denn du bist eine Blum auf dem Felde, und eine Lilien in den Thälern. der König hat dich schon in seine Kammern hineingeführt. (introduxit me rex in Cellaria sua) ibid. 1, 3. in welchen dir nichts andres gefallen, dich nichts andres erlustigen, aufhalten kann, als seine über alles erfreuliche Freundschaft; seine über alles süße Gemeinschaft, und du wirst immer seine ewige allerschönste Freundinn verbleiben. (Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias) Cant, 2. 2, Wie die Schönheit der Lilien unter den Dörnern schimmert, also glänzest du, Freudinn! unter den Töchtern. Auf daß du aber die Mutter und Lehrmeisterinn der einsamen Seelen würdest, und die Töchter deinem süßen Geruche nachliefen, führet dich dein Bräutigam, der Geist der Weisheit, in den Tempel, als in die Einsamkeit, alldort deinen erleuchteten Geist immermehr zu erleuchten; dein Herz der unermeßlichen Weisheit immermehr zu erweitern, in das ewige Gut immermehr zu entzücken, auf daß du alldort als der Spiegel der Gerechtigkeit, die Zierde der Jungfrauen, die Verwunderung der Priester, die Erstaunung der

gel! die Opfer durch deine H. Gegenwart, deinen Dinst und dein Gebeth verehreteſt, welche zur Figur jenes koſtbarn Opfers eingeſetzet waren, deſſen du die koſtbare Mutter zu werden hatteſt. Erlaube, Königinn der Engel! meine Mutter und Lehrmeiſterinn! dich mit den himmliſchen Geiſtern in deiner Einöde zu begleiten, mit Verwunderung zuzuſehen, wie die göttliche Weisheit in dem Dienſte des Tempels ſich in dir einem würdigen Tempel zubereitet; zu ſehen deine heilige Uebungen, in denen du aufwächſeſt. Dein einſames Leben, wunderbarlicher Sitz der Weisheit! ſchimmeret mit Uebungen der Weisheit: deine Kindheit hat nichts Kindiſches: deine Worte ſind Worte des Geiſtes Gottes: dein Stillſchweigen iſt ein immerwährendes Geſpräch mit Gott, und eine ſtäte Betrachtung der himmliſchen Dinge: dein Gebeth eine ſüße Entzückung in die ewige Süßigkeiten. Die vortreflichſten Meiſter des innerlichen Lebens bekennen deine Lehrjünger zu ſeyn: Glückſelig alle diejenige, die du zu deinen Lehrkindern aufnimmſt! — Ich ſehe dich, wie bezeuget der ſeraphiſche Lehrer Bonaventura in vita Chriſti C. 9. tom 6. nach dem Beyſpiele deines Vorvaters Davids zu Mitternacht zum Gebethe aufſtehen, für dich und das ganze Volk die Barmherzigkeit Gottes anrufen: Morgens frühe liegſt du drey Stunden lange wiederum vor dem Throne Gottes in Seufzen und Flehen; von dannen bis zum Mittagmahl, begiebſt du dich zur Handarbeit, nach eingenommener mäſigſten Nahrung, wiederum zur Arbeit, unter welcher dein Geiſt die Arbeit und Sorge deines Erſchaffers für ſeine Creaturen zu Gemüthe führt: nach dieſer folgt die Leſung der H. Schrift bis zum Abend-Opfer, deſſen Geheimniß dich täglich in die höchſte Andacht entzückt. Nach Zeugniß des H. Hieronymus Citat. a S. Bonaventura, ibid. befleißeſt du dich, ohne Unterlaß Gott zu loben. Nach den Offenbarungen der H. Birgitta ſerm. Aug. C. 14. kann keine Zunge ausſprechen, wie großmüthig ſich dein Wille, o heilige Jungfrau! dem göttlichen Dienſte unterwirft: denn alles, was du erkenneſt, Gott gefällig zu ſeyn, das nimmſt du dir vor, mit Freuden zu verrichten. Dieſe ſind, allerweiſeſte Jungfrau! deine allerweiſeſte Uebungen zur Zeit deines einſammen Dienſtes in dem Tempel, bis du aus Eingebung des H. Geiſtes den Prieſtern zu gehorſamen, die reine Geſponß eines reinen Bräutigams, des heiligen Joſephs, wirſt. ætat. 15. annor. ex Cochem. exaliis vero 13. &. 6. mens. Alsdann verkehreſt

rest du daß kleine Häuslein zu Nazareth (welches 34 Schuhe lang und 10 breit; in welchem du dein besonderes Gebeth und Schlafkämmerlein hast) in die andächtige Einsamkeit des Salomonischen Tempels; ja mehr, als jemals verbirgst du dich allda; weil mehr als jemals ein übernatürliches Liebesfeuer dich allda entzündet; also lauten deine eigene Worte zu deiner Dienerinn Birgitta L. 5. C. 10. Da wurde ich mit größerer Liebe Gottes entzündet, als zuvor, also daß ich täglich mit neuer Hitze und Begierde der göttlichen Liebe angeflammt wurde: darum hatte ich mich auch mehr als zuvor von allen Menschen abgesonderet, und blieb Tag und Nacht allein: denn ich fürchtete sehr, daß mein Mund was möchte reden, oder meine Ohren was hören, oder meine Augen was sehen, so vielleicht wider Gott wäre.

Einsames Herz! versammleter Geist Mariä! du redest mit dem ewigen Gute: du bist ausgegossen in die ewige Liebwürdigkeiten: du geniessest der ewigen Tröstungen, der getreuen Freundschaften, der beständigen Liebe: Gott allein erfreuet dein Herz, erquicket deinen Geist, besitzet dein Gemüth, deswegen kannst du mit der Welt, den Menschen, keine Gemeinschaft, keine störliche Freundschaft haben, deßwegen um deinen hohen Geist in seinen Lüsten zu erhalten, und die süße Aufenthaltung mit Gott nicht zu unterbrechen, fliehest du die Gemeinschaft der Menschen, wo die Ehre Gottes nicht erfodert, mit ihnen umzugehen: du, welche allenthalben ein auserwähltes Gefäß der Andacht, ein irrdischer Himmel bist! — Aber auch verwundest du durch deine allerweiseste Wachsamkeit, dich zu einem allerweisesten Spiegel der Gerechtigkeit zu bilden, das Herz der ewigen Weisheit, welche von dir das allersüßeste menschliche Herz werden will. **Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester! meine Braut! du hast mein Herz verwundet mit einem deiner Augen**; Cant. 4. 9. mit dem Glanze deiner Weisheit.

Erwägung.

Wenn die Jungfrau der Jungfrauen, die Königinn der Himmeln, die von ihrer Empfängniß her vor allen Menschen geheiliget, und in der Gnade bewah-

ret worden, sich verborgen, um ihrem Gott in der Heiligkeit zu dienen, die himmlischen Gnaden in größrer Fülle auf sich zu ziehen, die ewige Wahrheiten wachsam zu betrachten, sich zu bewahren vor allem Unfalle, allen gemüthes Verstörungen; was habe ich Sünder zu thun? wie behutsam habe ich mich zu verbergen, auf daß ich mit mir meine Unvollkommenheiten verberge, und der kleine Schein der Vollkommenheit, den ich so mühsam erlangt, sich nicht gleich wieder verdunkele? mit was für einem Eifer habe ich mich vermöge meiner täglichen Uebungen zu befleissen um die Weisheit des Geistes, die Reinigkeit der Anmüthungen, die Abtödtung des Gegenstachels der bösen Leidenschaften, die Begierden gegen das Ewige; auf daß nicht nur meine Zelle einsam sey, sondern mein Gott in meinem Herzen eine einsame Zelle besitze, in welcher ihn nichts betrübe, hindere, mir zu Herzen zu reden? — wie oft hält die Zelle den Leib, da der Geist indessen von Eitelkeiten, Anverwandtschaften, sonstigen störlichen Dingen, in die weite Welt zerstreuet ist? wie oft führet mich der Eigenwille, die Ehrsucht, der Vorwitz zu sehen, die Begierde gesehen zu werden, der Verdruß über die Einöde, die unordentliche Liebe, zu den Menschen? und wie oft begegnet mir, daß ich unvollkommner zurückkehre, als ich ausgegangen, angefüllt mit tausenderley Gesichtern, Aufwallungen, Verstörungen, zur Strafe meiner Ausgegossenheiten? finde ich ausser meiner Zelle einen bessern Freund, ein liebreicheres Gut, herrlichere Freuden, verwunderlichere Dinge, als ich in meinem Gott in der Einsamkeit besitze? was bleibt mir von meinem in die Eitelkeiten ausgegoßnen Geiste über, und was wird mir übrig bleiben in meinem Todesbette, da Gott und ich allein seyn werden; da ich alles werde verlassen müssen, und mich alles verlassen wird? —

Zerknirschung.

O Gott! die Völker sind in dein Erbtheil gekommen, sie haben deinen Tempel verunreiniget, und haben Jerusalem zum Wachthäuslein im Baumgarten gemacht! Psal. 78. 1.

Mein Herz, o mein Gott und alles! habe ich dir allein vermacht; es sollte seyn dein Tempel, dein einsames Jerusalem, dein Lustgarten; ich habe dir dassel-

be nicht nur allein aufgethan, dir zu Liebe aller Welt verschlossen, sondern mit ihm mich selbsten willkührig in heiliger Einsamkeit eingekerkert, in den Aschen, aller Eitelkeit erstorben, im Geiste begraben: Wie glückselig, wie kostbar wäre ich, wenn ich mich in den seligen Banden der klösterlichen Regularität und Wachsamkeit allezeit süßiglichst geschlossen gelebt hätte? wenn ich mich nirgends hätte sehen lassen, als wohin mich die Stimme des Gehorsams berufen? wenn ich mich beschützt hätte mit den weisen Wachten der Behutsamkeit, Vorsichtigkeit, Bescheidenheit, Gottseligkeit? wenn ich gewußt hätte weislich zu reden, weislich zu schweigen? wenn ich in der göttlichen Schule, in den Gemeinschaften mit dir, o ewige Weisheit! gelernt hätte, mich zu erzeigen liebreich ohne Ausgegossenheit, wortreich ohne Eitelkeit, freundlich ohne Vermessenheit, leutselig ohne Frevel, dienstbar ohne Gemeinschaft, gemein ohne Sonderheitlichkeit, still ohne Verbitterung, verschwiegen ohne Beleidigung, verborgen ohne Eigenliebe, ernsthaft ohne Hoffart? wie ruhig, wie einsam hätte ich dir, ewige Einsamkeit! meinen Geist, mein Herz bewahret? wie viel Schwarme der Gedanken, Einbildungen, Verbitterungen, Wunden, Dichtungen, Betrübnisse hätte ich verhinderet, durch mein Herz, als durch ein offnes Wachthäuslein zu ziehen! aber (Sedebit solitarius & tacebit, quia levavit super se. Thren. 3. 28. künftig hin will ich allein sitzen und schweigen: denn ich habe die glückseligste Schuldigkeit auf mich genommen mit meinem Gott allein umzugehen, und mit meinem Nächsten wegen Gott und in Gott.

Liebe.

Ewige Einsamkeit! mein Gott! der du in dir alles Gut findest, um dich mit dir eine ganze Ewigkeit aufs süßeste zu beschäftigen; der du wohnest in dem Abgrunde der Weisheit, der Schönheit, der Schätze, und Reichthümer, die in Ewigkeit deinen Verstand, dein Herz ersättigen; der du deine ewige Weisheit, dein ewiges Wort, der allerweisesten einsamen Jungfrau zum kostbarn Sohne verliehen; der du in der Ewigkeit meine ewige Ruhe, meine ewige Beschauung, mein ewiges Gespräch seyn willst, und mich deßwegen von der eiteln Welt in die klösterliche Einsamkeit zu dir gnädigst berufen, um mich in nichts an-

dres endlich zu beschäftigen, als Jesu, dem kostbarn Bräutigame meiner Seele, in meinem Herzen eine immer angenehmere Wohnung zu zubereiten. Ach! barmherziger Gott! würdige dich, in mir zu erfüllen die Worte deines Propheten Isaias. Er (deine Gnade, o Gott!) wird ihre Einöde (die Seele der Geliebten) machen wie einen Garten des Herrn; Freude und Wonne, auch Danksagung und Lobgesang wird man in ihr finden. Isai. 51. 3. Gnädiger Gott! ziere mich, ein verhergtes Jerusalem, mit den Tugenden der geliebten Braut; erleuchte die Augen meines verfinsterten Geistes, auf daß ich die Freuden und Ergötzungen, die du der Geliebten in dem seligen Garten der Einsamkeit einflössest, erblicke und schätze, auf daß ich dir Lob singe, daß du mich von meinem endlichen Untergange errettet, in die Sicherheit gesetzet hast, allwo mir obliegt, meine Blendungen und Mißhandlungen reumüthig zu beweinen; die Wahrheit zu suchen; die Weisheit zu lieben; zu laufen den Weg deiner Gerechtigkeit: entzünde die Begierden meines Herzens, auf daß ich nicht unterlasse, wetteifrig zu suchen, zu lieben, bis ich gefunden, was ich suche, und liebe, was ich gesucht, in den Freuden, Ergötzungen, Danksagungen, Lobgesängern, der süßen Einsamkeit! du aber, ewige Weisheit des Vaters! die du dich gewürdiget, der eingebohrene Sohn der allerweisesten Jungfrau zu werden, würdige dich, dir mein Herz zu einer ruhigen Einsamkeit einzuweihen; so besitze ich die Weisheit, Wahrheit, Freude, das Licht, die Ruhe, nach der sich mein Herz sehnet! — und du, weiseste Jungfrau! meine Mutter! meine Meisterinn! meine Fürbitterinn! gieb mir deinem Lehrkinde den Geist deiner Andacht, Versammlung, Eingezogenheit, deiner einsamen entzückten Liebe in deinen allerliebsten Sohn; steh mir bey in allen Nöthen; leite mich in allen Gefahren, auf daß ich, durch deine kräftige Macht beschützet, allenthalben, allwo der Gehorsam mich aufhält, die Barmherzigkeit Gottes predige, deine Glorie verkündige, und ich mich gegen männiglichen erbäulich erweise, daß in mir die Tugend des christlichen und geistlichen Lebenswandels hervorscheine, der Geliebte im Herzen bleibe, dein mütterlicher Schutz gepriesen, und ich als dein erzognes Kind erkannt werde? Amen!

2. Maria sucht, sich die Weisheit zu vermählen in tiefster Demuth.

Betrachtung.

Hoffart und Uebermuth verabscheue ich. Die ewige Weisheit, durch die aus unbegreiflicher Barmherzigkeit die Creaturen aus nichts erschaffen, kann in ihnen nichts gedulden, so sie vergessen macht, daß sie dem jenigen alles schuldig, von welchem sie alles empfangen, ihrem Urheber nämlich und Erhalter. Maria, ein einsames Turteltäublein, ist eingenommen von der unermeßlichen Güte ihres Erschaffers, der sie aus ihrem Nichts gnädigst gezogen; der ihr einen vortreflichen Verstand gegeben, um die allmächtige Hand ihres Erschaffers erkanntlich anzubethen; ein Herz, um seine unermeßliche Güte über alles zu lieben: sie empfindet in sich strahlende Erleuchtungen, die sie ins Himmlische ziehen; unaussprechliche Anmüthungen, die sie mit ihrem Gott vereinbaren; aber in diesem allem erkennt sie ihre Schuldgebühr, je inniglicher ihrem Gott verpflichtet, je weniger sie begreift, daß ein unendliches Gut sich so gutthätig, so reichlich in ein ewiges Nichts ausgiesse. Ich sehe dich, demüthige Jungfrau! in deiner süßen Einsamkeit vertieft in die Schätze der göttlichen Freygebigkeit; versenkt in den Abgrund deiner Nichtigkeit, und höre dein zartes Herz dankbarlich gegen den Herrn seufzen mit den Worten deines Vorvaters Davids (quid est Homo, quod memor es ejus? Psal. 8. 5, Was ist der Mensch, und was bin ich, o unendliche Gütigkeit! daß ich deine Augen der Barmherzigkeit, deine Hände der Freygebigkeit gnädigst angezogen, die ich von mir nichts bin! Du, o Vater der Mildigkeit! hast dich erfreuet, deine Creatur aus nichts zu deiner Dienerinn zu erschaffen; von meiner Nichtigkeit mich aufzuheben, mir ein Herz zu geben von deinem Herzen, eine Seele von deinem allersüßesten Athem nach deinem Ebenbilde: durch das heilsame Licht meines Geistes, durch die heiligen Regungen meines Herzens vereinbarest du mich, höchstes Gut! mit dir, dem Abgrunde der Güter, Schönheiten, Lieblichkeiten, Glückseligkeiten: ich, die ich von Ewigkeit her kein Leben hatte, in der Finsterniß des Nichts gelegen war, habe mich nun mit meinem Gott, einem unendlichen,

unermeßlichen Gut, zu vermählen! ich lebe, um in Ewigkeit in dem wesentlichen Leben zu leben: seines Lichtes, seiner Ruhe, seiner Glückseligkeit in ewigen Freuden zu genießen! O gebenedeyete Gütigkeit einer unendlichen Erbarmung! wie kann ich deine Gutthaten, die ich nicht genug erkenne, genug preisen? wie kann ich deine Barmherzigkeit, die ich nicht ergründe, genug benedeyen! — von meinem Gott mich durchdrungen sehen, in seinem väterlichen Schooße, von seinen väterlichen Händen erhalten werden, von seinem göttlichen Vaterherzen den Athem ziehen, seine zärtlichst geliebte Tochter, seine Braut, seine Erbinn seyn; welch ein begnadigter Mensch, welch ein glückseliges Werk Gottes bin ich! mein Gott und mein Alles! immer habe ich mich zu erinnern, daß deinem glorwürdigen Namen allein alles Lob, alle Ehre und Herrlichkeit gebühre; mir aber nichts anderes, als die Verdemüthigung, die Erniedrigung: denn alles, was ich lobwürdiges habe, ist die Wirkung deiner unermeßlichen Güte.

Maria erwägt, daß sie von einem sündigen Stammvater erzeuget, der sich wider seinen gütigsten Schöpfer vermessen aufgelehnet, und den Tod in seine Nachwelt eingeführet: dieser unglückselige Unfalle schmerzet sie, zerknirschet sie vor dem Throne ihres Gottes. Sie weißt, daß durch das Gesetz niemand vor Gott gerecht werde; daß der Gerechte in seinem Glaube an den zukünftigen Meßias lebe, der die Menschen von dem Fluche des Gesetzes zu erlösen hat; daß Abrahams Segen in dem Meßias sich auf alle Völker auszubreiten habe; Galat. 3. 11. &c. daß der Herr sich entschlossen, einen Hirten über seine Heerde zu bestellen, der sie weiden soll, seinen Diener (den Meßias aus dem Hause) Davids: er soll sie weiden, ihr Hirt seyn: Ezech. 34, 23. daß der Herr ihr Gott seyn wolle, und sein Diener (aus dem Hause) Davids mitten unter ihnen ihr Oberhaupt seyn solle: Er der Herr hat es vorhergesagt: ibid. V. 24. der unter ihnen ein Bund des Friedens will anfrichten: ibid. V. 25. sie weißt, das eine Jungfrau einen Sohn empfangen und gebähren werde, dessen Name seyn wird Emanuel Isai. 7. 14, (das ist Gott mit uns) Matth. 1. 13. daß nach der Prophezeyung Danials, Meßias, der Fürst, Daniel. 9. 25. nicht verzögere anzukommen. Ach! dieser Glaube tröstet die zerknirschte Jungfrau, diese Hoffnung reitzet ihre Demuth zu

brün-

brünstiger Entzündung. Welche aus den Töchtern Abrahams, den Töchtern Davids (seufzet Maria, die Königinn der Patriarchen und Propheten) wird das Glück haben, als Jungfrau Mutter, und die Mutter des Fürsten des Friedes, zu werden! welche wird demüthig genug seyn, daß sie begreife, wie wenig sie, und ihr sündiges Geschlecht diese grose Gnade verdiene! welch eine unendliche Entlegenheit zwischen dem Fürsten (der ist, ehe dann Abraham ward) Joann. 8, 58. und der puren Creatur! o du seliges Bethlehem Ephrata, obgleich du unter den zahlreichen Haushaltungen Juda klein bist, wird jedoch aus dir der Herrscher in Israel ausgehen, dessen Ausgang vom Anfange ist, von den Tagen der Ewigkeit. Mich. 5. 2. Mein Gott! der du dich würdigest, mir deiner Dienerinn sonderbare Erkenntniße zu verleihen, und mit diesen sonderbare Demuthstriebe zu fühlen zu geben, wie glückselig wäre ich, wenn du mich zur Dienerinn dieser erkießnen gebenedeyetesten Mutter erwähletest, die du mit der Herrlichkeit der Jungfrauschaft, und der höchsten Mutterschaft, begnadigen willst!

Maria, demüthige Jungfrau! (Si ignoras te, o pulcherrima inter mulieres, egredere, & abi post vestigia gregum. Cant. 1. 7. Eben deßwegen, weil du deinem Schöpfer alle Ehre giebst in demüthigen Erwägungen der Gnade der Erlösung einer sündigen Welt, der Gnade der erhabnesten Mutterschaft, und in demüthigen Begierden, die Dienerinn einer solchen Mutter zu werden, sehnlichst liegst, bist du die allerkostbareste unter den Töchtern Abrahams, und Davids: eben dich demüthige Jungfrau! hat der Herr auserwählt, daß du aus der Tiefe deiner Demuth auf den höchsten Ehrengipfel gezogen würdest: die ganze Heerde des glaubigen menschlichen Geschlechtes wird vor dir als der Himmelsköniginn, welcher sie ihren Erlöser schuldich wird seyn, mit Lobgesängern herein gehen, die gesicherte Himmelsbahne wandern, die ihr dein himmlischer Friedensfürst wird vorgebahnt haben. Veni de Libano sponsa mea — coronaberis. ibid. C. 4. 8. Komm auserwählte! allerschönste! von Libano, dem Berge der Weisheit, von der Höhe deiner großen Demuth; der Herr hat sie angesehen; sie hat dich zu seiner allerliebsten Braut gesetzet, und als eine solche verdienest du die Krone der göttlichen Mutterschaft, der Himmelsköniginn!

Erwägung.

Wo Demuth ist, da ist auch Weisheit. Prov. 11. 2. Weil Maria die allerweiseste Jungfrau ist, ist sie die allerdemüthigste, und durch diese allerdemüthigste Weisheis hat sie verdienet, zur Mutter der ewigen Weisheit erwählet zu werden. Hingegen: **wo Hoffart ist, da wird auch Schmach seyn.** ibid. Nachdem ich so viele große Ursachen habe mich zu demüthigen, ernähre ich immer einen übermüthigen Geist: und wie verächtlich, wie schmählich mache ich mich dadurch in den Augen der göttlichen Weisheit? Kann ich vergessen meiner vielfältigen Sünden, die mich vor der allerhöchsten Heiligkeit, und allen seinen Creaturen unter der Sonne, die ihn nicht beleidiget, zu der verächtlichsten Creatur machen? nachdem die heilige Jungfrau durch ihre Demuth die würdige Mutter der ewigen Weisheit geworden, die sich gewürdiget, von ihr menschliches Fleisch anzunehmen, mir den Spott meiner Sünden abzunehmen, wie sehr habe ich mich zu demüthigen in Betrachtung der Demuth der Mutter, welche ohne Demuth diesen kostbarn Sohn nicht empfangen hätte: und nachdem ihr kostbarer Sohn, mein Erlöser, ohne Demuth meine Schande nicht ersetzet, meine Schuld nicht bezahlt hätte; wie habe ich Sünder mich zu demüthigen, wenn ich ihm, der ewigen Weisheit, gefallen will? wie tief habe ich, Unwürdiger mich zu erniedrigen im Augenblicke, da ich die Gnade habe, diese fürchterliche Menschgewordne Weisheit, unter der Anbethung des Himmels, auf dem Altare zu opfern und zu nießen geben; da ich zugleich als Priester und Tempel die göttliche Weisheit mit mir zu vermählen habe?

Zerknirschung.

Hoffart geht vor dem Verderben, und vor dem Falle erhebt sich der Geist. Prov. 16. 19. Wäre ich allzeit bey mir selbsten, in meinem Nichts, in meiner Verächtlichkeit, die verächtlicher als das Nichts, in der Erkenntniß Gottes und meiner selbsten verblieben, und hätten die eiteln Dämpfe meines einbildischen Geistes mich nicht über mich selbst unsinniger Weise erhoben! wie vieles Verderben, wie viele Eitelkeiten hätte ich von mir abgewendet! Besser ists, o mein Gott! **demüthig seyn mit den Sanftmüthigen,** Prov. 16. 20. Denn die Demuth zieht

dich,

dich an, o herrliche Weisheit! du erleuchtest sie, führest sie, unterweisest sie, stehest ihr bey, bewährest sie in allem Guten! je weniger ich bis hieher in der Demuth gewandelt, je mehr ist gewachsen der Grund meiner Verächtlichkeit, die Ursache meiner Beschämung: du aber, o Gott der Barmherzigkeit! der du ein demüthiges und zerknirschtes Herz allezeit barmherzig ansiehst, und nicht verschmähest, gieb mir Demuth, Zerknirschung, Zähren über allen meinen vorigen Uebermuth, Ehrsucht, Stolz und Hoffart!

Liebe.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du aus unendlicher Liebe deine Creaturen deiner ewigen Glückseligkeit willst theilhaftig machen! der du den Menschen mit nämlicher süßester Weisheit, mit welcher du ihn erschaffen, vorsichtiglich erhältst, auf daß er dich, sein letztes Ziel und End, in ewiger Freude erreiche; der du unsrer auch eingedenkt geblieben nach unserm schändlichen Falle; aus unergründlicher Barmherzigkeit dich entschlossen, uns durch deine ewige Weisheit, deinen eingebohrnen Sohn, allergnädiglichst zu erlösen, und ihm die allerweiseste Jungfrau durch die allertiefeste Demuth zu seiner allerwürdigsten Mutter zu zubereiten, verleih mir, durch eben diese deine Barmherzigkeit, die Gnade, dich, o Gott der Liebe! Gott der Weisheit! zu erkennen; um mich, einen Abgrund der Nichtigkeit, des Verderbens, zu erkennen: dich zu erkennen, deine unendliche Liebe in meiner Erschaffung und in meiner Erschaffung zum ewigen übernatürlichen Leben: deine unbegreifliche barmherzige Vorsicht in meiner Erlösung, und in meiner Erlösung durch deine ewige Weisheit, deinen allerliebsten Sohn: deine liebreiche Freygebigkeit in der Vorbereitung einer allerwürdigsten göttlichen Mutter, die du mir zugleich zur barmherzigen Mutter gegeben, indem du ihr deinen kostbarn Sohn zu meinem gnädigen Erlöser verliehen! die Gnade, mich zu erkennen, und nimmer zu vergessen, daß ich deinem Vaterherzen, und Vaterhänden alles schuldig, was ich empfangen; daß ich aus meinem Nichts durch deine allmächtige Barmherzigkeit dein Geschöpf, dein Theil, dein Kind geworden; und daß, nachdem ich deines Guts mißgebrauchet, mich wider dich gewendet, du nicht aufgehört, mich, deine unwürdigste, übermüthige, widerspenstige Creatur, zu

lieben, so, daß du, um mich von meinem schändlichen Falle aufzuheben, mir deinen allerliebsten Sohn geschenkt, der sich bis unter das demüthige Herz seiner demüthigen Mutter gedemüthiget! nach einer solchen Erkenntniß werde ich nimmer aufhören, dich, meinen liebreichsten Gott, sammt der demüthigen Himmelskönigin demüthig zu lieben, dir zu opfern Alles, was dein ist, was du mir gegeben, und in mir erlöset: die Gedanken meines Geistes, die Anmüthungen meines Willens, die Kräften meiner Seele, die Regungen meines Leibes: und du, Ewige Weisheit! die gebenedeyete Frucht einer demüthigen allerweisesten Mutter, das Opfer unsrer Altäre, die Speise unsrer Seelen! wirst immer der Allerliebste, der Bräutigam meines Herzens verbleiben durch die Fürbitte Mariä meiner Mittlerinn, meiner Fürsprecherinn, meiner geliebten Mutter, dern du der gebenedeyete Sohn geworden, um der in Ewigkeit Geliebte meiner Seele zu werden! Amen!

Betrachtung von weiser Zubereitung Mariä
zur Mutter Gottes/ der ewigen Weisheit/ zu werden.

Und ich bin ein Liebhaber ihrer Schönheit (der Weisheit) geworden. Sap 8. 1.

1. Vermöge einer vollkommnen Verachtung aller zeitlichen Dinge.
2. Vermöge einer vollkommnen englischen Reinigkeit.

Maria bereitet sich vor die würdige Mutter Gottes, der ewigen Weisheit/ zu werden: denn sie liebt ihre Schönheit.

Anmerkung.

Diese beyde allerweiseste Vorbereitungen der heiligen Jungfrau, hat der Engel, und die heilige Jungfrau Selbst der H. Birgittæ, Cochem de præsent B.

V. M. Sum. Ang. C. 14. geoffenbaret: von ihr, spricht der Engel: Maria hat ihre fünf Sinne also im Zaume gehalten, daß sie mit denselbigen nicht die geringste Sünde begangen hat. Ihre Zunge hat sie nimmer bewegt zu unnützen Reden: ihre ehrbarste Augen hat sie nimmer eröffnet, etwas unnöthiges anzusehen: ihre Ohren waren allezeit aufmerksam zu vernehmen, was zur Ehre Gottes gehörte: ihre Hände hat sie nimmer ausgestreckt, als zu ihrem, oder des Nächsten Nutzen: ihre Füsse ließ sie nicht einen einzigen Schritt thun, bis sie genugsam erwogen hatte, was für Nutzen daraus entstunde: ihre größte Begierde war, alle Trübsal dieser Welt mit Freuden auszustehen, und sich von allen weltlichen Freuden gänzlich zu entschlagen; daher kam ihr alles weltliche Reichthum nicht anderst vor, als Koth, und vor aller weltlichen Ehre hatte sie solchen Abscheu, als wäre sie die allergiftigste Luft, welche die Menschen mit Seuche ansteckt: was Gott gefällig war, das achtete sie für das allersüßeste; was ihm aber zuwider war, das war ihr bitterer, als Gall.

Maria selbst spricht: Cit. a. S. Bonav. in Vita. Chr. C. 3. L. 6. als ich vernahm, daß Gott die Welt erlösen, und von einer Jungfrau wollte gebohren werden, da empfand ich solche Liebe gegen ihn, daß ich nichts andres gedachte, und nichts andres wünschte, als Gott allein. Ich sonderte mich ab von allem Gespräche, und von aller Gegenwart der Menschen, und alles, was ich haben konnte, gab ich den Armen. Ich wünschte allezeit die Zeit seiner Geburt zu erleben, ob ich etwann möchte bewürdigt werden, zu einer unwürdigen Magd seiner Mutter erkiesen zu werden. Ich gelobete ihm auch in meinem Herzen, wenns ihm angenehm wäre, die Jungfrauschaft, und verhieß, niemals etwas in dieser Welt über die Nothwendigkeit zu besitzen. Wiederum spricht sie: Cochem de despons. B. V. M. Birgit. L. 7. C. 25. ibid. L. 6. C. 59. von Reichthume habe ich und Joseph nichts behalten, als allein die blose Nothdurft, das Leben zu Gottes Ehren zu erhalten; das übrige haben wir alles verlassen um Gotteswillen; was wir am Essen übrig hatten, gaben wir den Armen, und wir waren vergnügt mit dem Wenigen, so wir hatten. Diesem zur Folge sage ich mit Grunde und Wahrheit:

1. Maria ist eine Liebhaberinn der Schönheit der Weisheit; denn sie liebet ihre Schönheit vermöge einer vollkommnen Verachtung der zeitlichen Dinge.

Betrachtung.

Sie (die Weisheit Gottes) ist ein Glanz des ewigen Lichtes, und ein unbefleckter Spiegel der Majestät Gottes, und ein Bild seiner Güte. Sap. 7. 26.

Du liebest, künftiger Tempel der Weisheit! H. Maria! diesen Glanz des ewigen Lichtes, welchen kein sterbliches Aug wegen seiner geistigen Herrlichkeit ansehen kann: welcher (speciosior sole, & super omnem dispositionem Stellarum, luci comparata invenitur prior) ibid. V. 29. schöner ist als die Sonne, und die Ordnung der Sternen übertrift; welcher vorgeht, wann er mit dem erschaffnen Lichte verglichen wird. Du liebest diesen Glanz des unermeßlichen Lichtes, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ausgeht aus dem unbegreiflichen Schooße des ewigen Vaters, der leuchtet ohne Abnehmung, ohne Anfange, ohne Ende. Du liebest, verliebte Jungfrau! diesen unermeßlichen, reinsten, allerschönsten Spiegel der göttlichen Majestät, in welchem sich dieser herrliche Gott mit göttlichen Wollüsten, mit ewigen Freuden, aufs glückseligste, wohlgefälligste beschauet; in welchem er findet unendliche Schätze der Lieblichkeiten: welcher ist das vollkommne Ebenbild seiner Vollkommenheit: welcher alles ist, was Gott ist, und folglich seiner ewigen Geburt nach seyn muß das Wort des göttlichen Verstandes, der Sohn des lebendigen Gottes, Gott von Gott, Licht von Lichte, wahrer Gott von wahrem Gott. Du liebest, zartes Herz Maria! diese ewige Weisheit Gottes, welche, (cum sit una, omnia potest) dieweil sie einzel ist (dieweil sie die einzele Person ist, die als Licht, als Glanz, als Ebenbild, als Wort von Gott ausgehet) der eingebohrne Sohn Gottes ist in der Einwesenheit göttlicher Natur, alles besitzet, was des Vaters ist: welche (in se permanens, omnia innovat) in sich, selbsten verbleibet, und alles erneueret: indem alles durch sie aus dem Abgrunde des Nichts in sein Daseyn hervorgegangen, erschaffen worden: welche (& per nationes in animas sanctas se transfert, & amicos Dei, & Prophetas in-

stituit) ibid. V. 27. sich unter den Völkern in die heiligen Seelen ergießt, Freunde Gottes und Propheten bildet, sie selbe erhebt über die irrdischen Dinge, vereinbart mit den unsichtbarn, ewigen Gütern, und ihnen den Schatten der zergänglichen Güter, die vielmehr den Name des Staubes, als der Güter verdienen, zu begreifen giebt: diese schöne, diese liebliche, diese leuchtende, diese allezeit ruhige, allezeit nämliche, allezeit glückselige, allezeit unveränderliche, allezeit erquickende, alle Dinge tragende Weisheit, — die die prophetischen Geister der Heiligen begeisteret, bey welcher so man nicht wohnet, man von Gott nicht geliebt wird, (neminem enim diligit Deus, nisi eum, qui cum sapientia inhabitat) ibid V. 28. liebest du, zerschmolznes Herz Mariä! und welche Liebesseufzer lassen sich vernehmen in deinem angeflammten Herzen, welches in den Wallungen seiner Zärtlichkeiten ein zerfliessendes Wachs, in der Heftigkeit seiner Liebesbegierden ein verzehrendes Feuer ist? habe ich die Gnade, seufzest du, heilige Jungfrau! in deinen Liebeszerschmelzungen, über die die seligen Engel erstaunen, dich, o ewige Weisheit! die du alle Schätze und Reichthümer, alle Süßigkeit, alle Glückseligkeit, allen Glanz, alle Herrlichkeit und Lieblichkeit einschliessest, in der Enge meines kleinen Herzens zu besitzen, so besitze ich die Freude, den Glanz des ewigen Gottes. (Mecum sunt divitiæ & Gloria, opes superbæ & justitia) prov. 8. 18. bey mir ist Reichthum und Ehre, überschwänkliches Gut und Gerechtigkeit! so bin ich reich genug: denn ich besitze das Reichthum des ewigen Gottes, die Quelle, den Ursprung aller erschaffnen Reichthümer. — So bin überaus schön: denn ich bin geschmückt mit der Herrlchkeiti selbst. So bin ich die vortrefliche Königinn: denn ich bin gekrönet von dem unermeßlichen Glanze, und bin der Thron des Himmelsfürsten. O göttliche Weisheit! mein aller Schatz und Reichthum! mein alle Glorie und Herrlichkeit! was finde ich liebwürdiges ausser dir? wie könnten die sichtbarn Dinge, die allein blosse Schilderungen der wahren Güter sind, das Herz, in welchem die wahren, ewigen, unverweslichen Güter, allen Platz eingenommen, reitzen? (præposui illam regnis & sedibus, & divitias nihil esse duxi in Comparatione illius) Sap. 7. 8. Auch habe ich dich, einziges Gut! den Königreichen und königlichen Stühlen vorgezogen, und alle andre Reichthümer in Ansehung deiner Kostbarkeit für nichts gehalten. (Nec

comparavi illi lapidem pretiosum, quoniam omne aurum in Comparatione illius arena est exigua, & tanquam lutum æstimabitur Argentum in Comparatione illius) ibid. V. 9. ich hielte auch kein Edelgestein dir gleich: wie dann auch alles Gold und Silber in Vergleichung mit dir, wie schlechter Sand und Gassenkoth zu achten.

Erwägung.

Aus Eingebung des heiligen Geistes, des Geistes der Weisheit ist Maria, seine kostbare Braut, verliebt in die Schönheit der ewigen Weisheit Gottes: sie begreift, wie die Liebe der zeitlichen und ewigen Güter mit einander nicht bestehen, und weil der Besitz zeitlicher Dinge das menschliche Herz leichtlich verderbt; so sagt sie allem Vergänglichen ab, lebt in allem so mäßig, daß sie nimmer noch im Gebrauche, noch in der Zuneigung gegen das Verwesliche einiger Unvollkommenheit zu beschuldigen. Nach Maaß ihre Liebe wachset gegen ihren ankommenden Heiland, wachset auch ihre Verachtung aller andern Dinge: Maria verlangt auf der Welt keine andre Ehre, keinen andern Besitz, als die Gnade, ihren Erlöser, und seine würdige Mutter zu bedienen. Ich Religios, der ich in die Zahl der Diener Gottes aufgenommen, um kein andres Geschäft zu haben, als das Geschäft die ewigen Güter zu lieben, meinen Gott zu bedienen, und als ein Nachahmer Mariä zu leben, habe das Eigenthum gegen die zeitlichen Dinge also abgelegt, daß ich mir nichts vorbehalten, als das Recht, arm gehalten zu werden: aber, bin ich nicht mit diesem Bedinge wirklich arm, wie der heilige Bernardus verweiset, auf daß mir nichts abgehe? empfinde ich in meinem Gebrauche Abgang, Mangel, oder aufs wenigst nichts überflüßiges in allem dem, was nöthig, das Leben zur Ehre Gottes zu erhalten? genieße ich, was die Religion aus mütterlicher Sorgfalt ertheilt, mit dem Geiste der Demuth und Armuth, der nebst dem Vergnügen in allen widrigen Zufällen, auch noch die Erkenntniß der Unwürdigkeit, in Gemeinschaft der Diener Gottes erhalten zu werden, nach sich zieht? gebe ich die Proben dieses Geistes von mir so wohl in Krankheit, als Gesundheit? — Wenn die allerheiligste Jungfrau, die Himmelskönigin so arm gelebt; was habe ich Sünder verdient, der Nichts verdienet als Verfolgung, dem die größte Gnade geschieht, wann er für seine vielfältigen Sünden was zu

leiden hat der nicht würdig, daß er in dem Hause des Herrn ernähret werde? Was aber ärger ist! macht mich mein glückseliger Stand nich einbildischer, hoffärtiger, ehrsichtiger, übermüthiger, als ich vielleicht in der Welt hätte seyn können, in welcher tausend Zufälle mich gedemüthiget, und in einen Stand gesetzt hätten, in welchem man meiner weniger geachtet hätte, als ich in der Religion angesehen? — und ich Christ der in der heiligen Taufe dem verächtlichen, schädlichen Weltpracht also großmüthig abgesagt, und verheißen, daß ich mir mit David im Geiste entblößt, von allen sichtbarn Dingen nur die Abwendung der bedürftigen Armuth, und, nach der Lehre meines Meisters Christi Jesu, das tägliche Brod, die tägliche Nothwendigkeit ohne unordentliche Sorgfältigkeit fürs Künftige ausbitten, mein Herz aber, so mir die freygebige Hand Gottes mehr als das höchst Nothwendige bescheerete, nicht heften wolle an die Vergänglichkeit; ich Christ, sage ich, bin ich arm in Geiste, nach der Profession meiner heiligen Taufe? Wie ist mein Innerliches, mein Geist, mein Herz gegen den verführerischen Glanz der schimmernden Schätze dieser Welt beschaffen? und wie mein Aeußerliches, meine Habschaft, mein Gebrauch? — mit welch einem Auge der Mitleidigkeit sehe ich meine bedürftigen Brüder, die kostbaren Glieder meines um meines Heiles willen arm gewordnen Gottes, an? — Erfreuet mich die Empfindung der Armuth Christi, seiner werthesten Mutter, seiner eiferigen Jünger? schäme ich mich der Armuth nicht? laufe ich getröst zu dem Tische des Herrn? begehre ich das Allmosen mit Vertrauen, mit Demuth? empfange ich es mit Danksagung, mit erkenntlichem Gebethe?

Zerknirschung.

Die ich erzogen und ernähret habe, die hat mein Feind aufgerieben. Thren. 2. 22.

Mein Gott! ich bin aus der Zahl jener, die der geistliche Ordensstand in der Blüthe der Jahre erzogen hat, in dem Geiste der Einfalt, Demuth, Niederträchtigkeit, Abtödtung, in dem Geiste der Betrachtung, und Sehnung nach den Dinge, die über uns sind; die du, o Herr! (indessen sie ihre Mutter, die Religion, in leiblichen Nothwendigkeiten standmäßig ernähret) ernährest mit dem Geiste der himmlischen Salbungen, des Wetteifers nach den großmüthigsten Selbstverläugnungen, den Evangelischen Vollkommenheiten zu laufen; die aber mit den zunehmenden

Jah-

Jahren, anstatt daß sie im Geiste hätten zunehmen sollen, allgemächlich abgenommen, sich und den Ihrigen großen Schaden zugebracht, und dieß hauptsächlich darum, weil sie sich allgemächlich haben lassen einnehmen von dem Feinde des geistlichen Standes, von dem Geiste der Sinnlichkeit, der Ehrsucht, des Uebermuths, der unterschieden will sein; dem das allgemeine Leben zu hart, die gemeine Armuth zu demüthig; der die geleisteten Dienste, und nicht die Mißverdienste ansieht; der wenig, oder gar nicht, eingenommen von der Nothwendigkeit der Abtödtung gegen das Zeitliche, wenn man das Ewige will verkosten. Mein Gott! was für häßliche Einbildungen hat der Feind meines Heils in mir gewirkt! im Augenblicke der Tugendschimmer mich bestrahlen sollte, finde ich in mir ein Leidwesen, welches mich in deinen reinen Augen häßlich macht: Vergessenheiten, Verscherzungen, Verachtungen der ewigen Güter, Zuneigungen, Hang, Liebe, Bezauberung gegen den Staub, die Aschen! welch ein schmählicher Vorzug, ein schädlicher Verlurst, ein schimpflicher Austausch ist mein jämmerliches Elend! — O mein Gott! und nach aller Untreue allezeit der Gott meines Heils! verleih würdige Thränen über meine vielfältigen Unbilden; ziehe mein Herz aus dem Abgrunde des ewigen Untergangs in den Abgrund deiner ewigen Lieblichkeiten!

Liebe.

Jesu! ewige Weisheit! ewiger Glanz der Herrlichkeit! unermeßliche Schönheit des ewigen Vaters! ewiger Sohn Gottes! in dem sein unermeßlicher Verstand sich unbegreiflich ergötzet! der H. Geist hat dir eine würdige Mutter, und mir ein vortrefliches Beyspiel, in Maria zubereitet; ihr Herz abgezogen von allem Schatten dieser Welt, und entzückt in die Wahrheit, in dich, ewige Lieblichkeit! himmlische Süßigkeit! Schenk, o Jesu! (durch die Liebe, mit welcher du von ihrem reinsten Herzen für mich ein süßestes menschliches Herz geworden bist) die Gnade, mit vollkommner Verachtung aller Eitekeit, dir allein zu leben; o daß mir die ganze Welt, und alles, was sie vergängliches einschließt, eine bloße Nichtswürdigkeit seye! daß mir Gassenkoth seye alle Gestalt dieser Welt, und alles, was eine blendende Weltweisheit hochschätzet; daß der Staub, den jene Farben schmücken, die die Weltkinder blenden, und bloß augenblicklich blühen

mir in seiner ächten Wesenheit und Verächtlichkeit immer vor Augen liege! daß die Falschheiten meine Sinne nicht bezaubern, und mein Geist mächtiger sey, als alle Gewalt der äußerlichen Dinge.

O Jesu! eine wesentliche Herrlichkeit Gottes! unendliche Glorie Mariä! nimm mein Herz ein, daß ich keine andre Liebe spüre, aufs wenigst keiner andren Liebe zusage, als der allersüßesten Liebe deiner Schönheiten! daß ich diese allein betrachte, allein genieße, in dieser allein mich ergötze! Wer wird mir Flügel geben, daß ich von der Tiefe meines Elendes hinfliege, allwo nichts mehr blendet, nichts mehr quälet, nichts mehr verführet, sondern du, die Wahrheit, der Glanz, leuchtest; und du deine erschaffne und erlößte Herzen, in deine unaussprechliche Süßigkeit entzückest! Muß ich aber in diesem Thale der Zähren noch länger vom Vaterlande verstossen liegen, und von den anfechtenden Eitelkeiten einen immern Krieg ausstehen, so bewahre mein Herz, meine Seele (die ich dir abermal für allezeit gelobe) so vor allem Verderben, daß sie die zeitlichen Dinge standhaftig verachte, die ewigen unermüdet suche; die zeitlichen unbemackelt durchwandre, in die ewigen rein aufgenommen werde! Amen!

2. Maria ist eine Liebhaberinn der Schönheit, der Weisheit; denn sie liebet ihre Schönheit vermöge einer Vollkommnen englischen Reinigkeit.

Betrachtung

Wer die Reinigkeit des Herzens lieb hat, der wird wegen der Holdseligkeit der Lefzen den König zum Freunde haben; Prov. 22. 11. Er wird zum Freunde haben den König der Herrlichkeit, (amictus lumine sicut vestimento) Psal. 103. 2. der mit dem Lichte umgeben ist, wie mit einem Kleide; der aus seiner Wesenheit Glanz, Licht ist; den König, der ist die Weisheit Gottes, in welcher die unendlichen göttlichen Schätze eingeschlossen, dern Kostbarkeiten die Kostbarkeit aller erschaffnen Dinge, um so viel übertreffen, um so viel die Wahrheit den Schatten, der Schöpfer das Geschöpf, das unermeßliche Meer der ewigen Schönheiten einen ausgegoßnen Tropfen seiner Unermeßlichkeit übertrifft.

Die Weisheit ist besser, als alle, auch die allerköstlichsten Dinge, und alles, was man wünschen mag, das kann mit ihr nicht verglichen werden, Prov. 8. 11. Er wird zum Freunde haben den König, der ist die Weisheit Gottes, von welcher Lieblichkeit das Herz Gottes von Ewigkeit eingenommen. Der Herr hat mich in Besitz gehabt von Anfange, ehe dann er etwas von Anbeginne gemacht hat, Prov. 8. 22. in welche Schönheit das große, unendliche Herz Gottes auf das glückseligste verliebt ist. Der Herr aller Dinge hat sie (von Ewigkeit) lieb gehabt. Maßen in diesem Könige, in dieser Weisheit, in diesem Worte, alle Schönheiten, aller Glanz, alles Licht, alle Köstlichkeit, alle Herrlichkeit, alle Schätze des ewigen Vaters zu finden, die sein unendliches Herz beglückseligen, erfreuen, entzücken, aufs allersüßeste einnehmen: in diesem Könige, dieser glorwürdigen Weisheit, diesem ewigen Sohne, findet Gott beynebens alle Schönheiten, die von ihm in der Zeit ausgegangen, und ausgehen können: aus dieser nimmt er die Herzen der Creaturen, die mit Liebesfeuer angeflammten Engel, die mit Liebe entzündeten Menschen. Was für ein König, eine Schönheit, eine Lieblichkeit, ein Schatz ist die Weisheit Gottes, in welche Gott göttlich, allerheiligst, allerreinst entzückt ist? welch ein Glück für die reinen Herzen, daß sie sich vermöge ihrer Reinigkeit und Schönheit mit der Schönheit dieser kostbaren Weisheit vermählen dürfen?

Maria! welche sind hier deine Gedanken, deine Begierden, deine Absichten; sonderbar, nachdem du von dem Geiste Gottes unterwiesen, daß dieses Licht, diese unermeßliche, herrliche Weisheit, sich eine reine Jungfrau vorbehalten, um von selbiger der allerschönste unter den Menschen-Kindern zu werden? (propo sui, hanc adducere mihi ad convivendum) Sap. 8. 9. Maria erwiederet: Ich habe mir fürgenommen, sie (diese kostbare Weisheit) dahin zu bringen, daß sie bey mir wohne; daß sie sich würdige, sich mit meinem Geiste, mit meinem Herzen zu vermählen, ehe dann sie sich würdige, sich mit meiner Natur durch eine engelreine Mutter zu vereinigen; auf daß ich etwann verdiene, die selige Mutter der himmlischen Schönheit, und die ewige Menschgewordne Schönheit, ihre gebenedeyete, allerreinste Frucht zu sehen, zu bedienen. Von meinen ersten Tagen-

an halte ich Unterredungen von den allersüßesten Dingen mit dieser allerlieblichsten Weisheit: sie hat Ansprach an mich, als an ihre geliebte Gespons; ich habe Ansprach an sie, als an die einzige, über alles geliebte Schönheit: sie hat mich so süßiglichst eingenommen, und ich bin in sie so tief entzückt, daß ich nebst ihr keinen andern Liebhaber geduldе; daß sie mich eingeleitet, im irrdischen Fleische als ein himmlischer Geist ihr allein zu Lieb zu leben; mehr ein englisches als irrdisches Leben zu führen: sie wird mir zu meinem zeitlichen Troste und zu meiner Beschützung einen solchen Bräutigam für diese Welt erschaffen, der geneigt ist wie ich, in sammtlicher englischer Reinigkeit nur die ewigen Schönheiten zu lieben, (sciens, quoniam mecum communicabit de Bonis, & erit allocutio) ibid. denn ich weis, ich verhoffe, daß sie (einzig gesuchte Weisheit, so bald und so lange ich sie bey mir werde behalten als meinen allen Schatz) mein Herz durch ihre Beywohnung und süße Gemeinschaften immer werde reiner machen; daß sie meinen Geist mit ihrem lieblichen Geruche, immer süßiglicher werde erfüllen; daß sie mir himmlische Wollüsten werde einflösen; daß sie mich vor allem Verderben beschützen, in jener vollkommenen Reinigkeit erhalten werde, die mich bewürdigen wird, den König der Engel in meinem Fleische mit meinen Augen zu sehen, mit meinen Händen zu bedienen, mit meinem Munde zu küssen! Weiseste Jungfrau! sonderbare Jungfrau! du bist verliebt in die Schönheit der ewigen Weisheit: sie bereichert dich, beschützt dich, belebet dich, sie ist dein, und du bist ihr eigen kraft der allerreinsten Verlöbniß: du erwartest die Erfüllung der Prophezeyungen, und bereitest dich aufs würdigste vor, das Heil Gottes, welches erscheinen wird, vor den Augen aller Völker zu sehen.

Erlaube, heilige Jungfrau! mir deinem unwürdigen Sohne in das Herz seiner werthen Mutter einzudringen, seine allersüßeste Entzückungen, in den König der Herrlichkeit zu vernehmen; bin ich, seufzest du, in den Glanz Gottes verliebte Jungfrau! bin ich, o allerschönste Weisheit! aus dir genommen, hat mein Gott mein Herz aus der Unermeßlichkeit deiner Schönheit ausgezogen, und willst du dich würdigen, zu Erlösung dieses Herzens selbst ein allersüßestes menschliches Herz zu werden; so soll dieses mein Herz, dein Herz seyn, dir verlobet seyn!

du sollst seyn der Besitzer aller seiner Begierden: ich will keine andre Schönheit lieben, als die Schönheit, aus welcher ich gebildet; die Schönheit, die die himmlischen Geister enzücket; die Schönheit, die ich erwarte, und verhoffe, in einem jungfräulichen Sohne anzubethen, zu lieben: der Glanz dieser Schönheit soll mein Licht, ihre Lieblichkeiten der Zweck meiner Begierden, ihre Süßigkeiten die Erfüllungen meiner Sehnungen seyn! ich will seyn die geliebte Braut, welche den Geliebten in das Kämmerlein ihres Herzens aufnimmt, ihm das Herz so vollkommen schenkt, daß er zugleich seye der Besitzer und Beschützer, der König und die Wache, das Siegel, so nicht aufgelößt wird! (pone me ut Signaculm super Cor tuum!) Cant. 8. 6. Was für ein kostbares Herz, o Maria! ist dein Herz, welches das Herz deines Gottes, die Schatzkammer der himmlischen Kostbarkeit, der Thron des ewigen Glanzes, der Sitz der ewigen Weisheit ist! du hast dir durch deine Reinigkeit, den König der Schönheiten zum Freunde gemacht, du bist die Königinn der Engel, die du verdienet, deinen Gott dem Geiste nach zu empfangen, auf daß du bewürdigt würdest, ihn dem Fleische nach zu zeugen!

Erwägung.

Ich liebe, die mich lieben, und die Morgens frühe zu mir wachen, die werden mich finden. Prov. 8. 17. Wie glückselig wäre ich, wenn ich in der Blüthe meiner Jahre mit Maria mein Herz der Weisheit geschenkt hätte, welche einschließet den Abgrund ewiger Schönheiten, und welche sich denen Liebenden verliebt schenkt? wenn ich mich Morgens frühe, das ist, sobald mir das Vernunftlicht aufgegangen, der Eingebung des H. Geistes, der die unschuldigen Herzen erhält, überlassen hätte; wenn ich bedacht gewesen wäre, die Schönheit der Weisheit zu suchen, und ich mich mit ihr aufs reinste vermählet hätte? (sponsabo te mihi in sempiternum) Osee. 2. 19. Wenn ich die Tage meines Lebens gethan hätte, was Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit thut, was Maria von ihrer ersten Blüthe her gethan, was die himmlischen Frongeister thun: wenn ich mich nämlich verliebt hätte in die Kostbarkeit der himmlischen Weisheit, in den schimmernden Glanz des Vaters, in das ewige Himmelslicht? wenn ich in der

Gemeinschaft der Engel diesen Himmelskönig und allerreinsten Sohn Mariä in dem Throne, welchen er auf den Altärn seiner Kirche vor meinen Glaubesaugen aufgerichet, mit immerer seraphischer Liebe angebethet, in meinem Gebethe und täglichen Verrichtungen immer wetteifrig bedienet, in mein Herz als meinen allerliebsten Bräutigam mit unversehrter Reinigkeit in dem Altargeheimnisse aufgenommen, mit beharrlicher Treue bewahrt hätte? — Ists Wunder, daß mir ein Engel zugegeben, meine Seele als die Braut des Königes der Engel zu beschützen? daß in meinem Dienste mir der Schutzengel beystehe, nachdem ich im irrdischen Fleische auf Erden thun solle, was die Engel im Himmel thun; nachdem ich in der Pilgerfart geniesse, was sie geniessen in dem Vaterlande; nach dem ich mit ihrem Fürsten durch öffentliches hochfeyrliches Gelübde einer heiligen Taufe, und über das eines heiligen Ordens, vermählt bin, alles Recht habe, auf Erden dem reinen göttlichen Lamme, neues Lobgesang zu singen, und alle Hoffnung habe, eben demselben auch im Himmel im Chore der verherrlichten Jungfrauen unter einem immer neuen Liede zu folgen? ists Wunder, daß der Fürst der Finsternisse mein Glück beneide, alles anwende, meinen Dienst zu verstören, durch die Waffen eines sündigen Fleisches mich aus der Gemeinschaft der reinen Engel unter die Zahl der unreinen Geister zu stürzen?

Zerknirschung.

Jesu! allerschönster, und zugleich allergetreuester Bräutigam! steh mir immer bey in meinem Kampfe! erzeige deine Barmherzigkeit in meiner Bedürftigkeit. Indem es um meine Glückseligkeit geht, geht es auch um deine Ehre! indessen ich in Erwägung, daß ich meinem Feinde unterlegen, mit dem Propheten seufze (cecidit Corona capitis nostri) Thren. 5. 16. die Krone meines Haupts ist gefallen! die Freude ist von meinem Geiste gewichen! mein Herz hat seinen allerkostbaresten Schatz verlohren! indessen ich in die bittersten Thränen vergehe über meinen Sturz, würdige du dich den Arm deiner Barmherzigkeit über mich in die Zukunft auszustrecken: mir in meiner Schwachheit deine Macht zu erzeigen, und in Heiligung meiner, deinem allerheiligsten Namen Ehre und Glorie zu geben! Es

lebt, leider! in mir noch der alte Mensch Imit. Chr. L. 3. C. 34 so noch nicht gar gekreuziget, und nicht gar erstorben: er steht noch gewaltig wider den Geist auf; er fängt den innersten Krieg an, und läßt nicht zu, daß das Seelenreich im Frieden ruhe. Du aber, o Jesu! der du über die Gewalt des Meeres herrschest, und die Verwirrung seiner Wellen stillest, steh auf und hilf mir! zerstöre die Völker, die nach Krieg eifern; zerstöre sie durch deine Kraft! Ich bitte dich, erzeige die Wunder deiner großen Allmacht, auf daß deine gerechte Hand herrlich gemacht werde: denn ich habe keine andre Hoffnung, noch Zuflucht, als allein zu dir, mein Gott und Herr! und so der unreine Geist ehemals bis ins Herz gedrungen, unselige Ueberbleibseln, von seinen Abscheulichkeiten hinterlassen. (innova dies nostros sicut a principio) Thren. 5. 21. Erneuere o Jesu! meine Tage, wie sie von Alters her meiner ersten Wiedergeburt waren; die Tage einer ersten unschuldigen blühenden Liebe gegen dich, ewige Schönheit! die Tage einer H. Profession, welche in mir, Kraft meiner allerheiligsten Vermählung mit dir, o König der Reinigkeit! ein neues Herz gezeuget; welche ich immer erneuere, der wieder erworbnen Herzensreinigkeit immer neuen Schimmer zu geben, mittlerweil ich ewig beweine, daß er jemals verdunkelt worden!

Liebe.

„ Jesu! imit. Chr. cit. ewiges Licht! welches alle erschaffne Lichter über-
„ trift: es gefalle dir, von der Höhe des Himmels mich mit deinem Glanze
„ zu bestrahlen, mein Herz ganz und gar zu durchdringen, und meinen Geist,
„ sammt allen seinen Kräften, zu reinigen, zu erfreuen, zu beleben: auf daß
„ er in dir jubiliere, sich nach den ewigen Freuden sehne. O wann wird ein-
„ mal die selige und gewünschte Stunde ankommen, daß du mich mit deiner
„ süßesten Gegenwart ersättigest, und mir alles in allem seyest! so lange mir die-
„ se Gnade nicht verliehen wird; so lange wird in mir keine vollkommene Freu-
„ de seyn. Mir zu liebe, o Heyland! hast du dir Mariam die allerreinste Jungfrau, durch die reinsten Geistesvereinbarungen, zu einer allerreinsten Mutter vorbereitet, um dich durch sie mit meiner Natur liebreichst zu vereinigen und

als Gottmensch mein Herz zu deiner Wohnung aufzunehmen: du hast aus sonderbarer Gnade mich berufen, dich, allerliebligste Weisheit! zu dem einzigen Könige meines Herzens zu erwählen; durch vollkommene Ersterbung gegen alles Irrdisches zu suchen, deinen reinsten Augen allein zu gefallen, deine kostbare Liebe an mich zu ziehen! verleih mir die Gnade, deine Liebwürdigkeiten so zu schätzen, in deine ewige Schönheiten mich so zu verlieben, mit dir, o göttlicher Bräutigam! mich so zu vereinigen, daß mir alles bitterer seye als der Tod, was der Feind in mir Schwachen wider dich reget! daß die Aschen, die mit blos eiteln Farben überzogen, mich zu nichts anders verleiten, als sie zu verachten; daß die äußerlich hübschen Gräber mich nicht blenden, sondern ihr innerlicher Unrath mir immer vor Augen stehe; daß ich dem allgemeinen Loose des menschlichen Fleisches vorkomme, und es nur in seiner Verwesung in Würmer und Staub ansehe! Maria! allerreinste Jungfrau! beschütze, bewahre, vermöge deiner Fürbitte das Herz, welches der himmlischen Schönheit, der ewigen Weisheit verlobet ist, (die der Glanz deiner Reinigkeit unter dein Herz gezogen) auf daß es am Tage meines Absterbens sich angefüllt befinde mit dem Oele der Gerechtigkeit und ich mit den weisen Jungfrauen bewürdiget werde einzugehen in die Freuden des Herrn, allwo ein ewiges Gastmal aufgesetzet wird! Amen!

Betrachtung von der Vermählung Mariä und Josephs.

Nachdem seine Mutter Maria dem Joseph vermählt war; ehe sie zusammen kamen, befand sie sich schwanger von dem heiligen Geiste. Matth. 1. 18.

Maria und Joseph verbinden sich

1. zur himmlischen Reinigkeit. 2. zur himmlischen Liebe.

Maria und Joseph verbinden sich

1. zur himmlischen Reinigkeit.

Betrachtung.

Habitabit juvenis cum virgine — & gaudebit sponsus super sponsam: Isai. 62. 5. Joseph, eines betagten Alters, ist von Seite der Blüthe seiner Reinigkeit so vollkommen, daß er in Ansehung dieser einen unschuldigen Jüngling vorstellet: Maria ist die Tochter, die wegen der Vortreflichkeit ihrer Reinigkeit die Jungfrau genannt, nämlich die sonderbare Jungfrau, die Jungfrau der Jungfrauen: diese zwey allerreinsten Herzen vermählen sich, haben aber ihre Leiber, aus Eingebung des heiligen Geistes dem ewigen Gott verlobt, S. Aug. de S. Virg. C. 4. & passim Theologi. dem allein vorbehalten, über diese zu verordnen. Maria und Joseph, die der Himmel sämmtlich himmlisch geneigt, verbinden sich, ein nämliches Gemüth, und Geist miteinander zu bilden; die ganze Zeit ihres Lebens einander Braut und Bräutigam englischer Weise zu nennen; ihre Herzen je inniglicher und getreuer vereiniget zu halten, je vortrefflicher und stärker sind die keuschen Gemüthesbande, die sich verewigen, als die Bande der Sterblichkeit. Himmlische Ehe! in welcher die Königinn der Engel und der

keuscheste Bräutigam miteinander allein in Gott verbunden, wie die himmlischen Geister miteinander durch die reinste Liebe gegen das ewige Gut vereiniget sind; welcher der H. Geist der Urheber, und Segner ist; in welcher zugleich die Wesenheit des Ehebandes, und das Leben der reinen Geister im Himmel begriffen; Kraft welcher in Menschen, Engel zu finden. Himmlische Ehe! aus welcher der Himmelsfürst in menschlichem Fleische als ein wunderbarlicher Sohn der Jungfrau erscheinen, und aus seiner ewigen Herrlichkeit und angenommner goldreiner menschlicher Natur, einen sichtbarn Gnadenthron auf Erden errichten will, aus dem die göttlichen Antworten und Ausspruche zu hören. (Facies Propitiatorium de auro mundissimo) Exod, 25. 17. Mithin muß diese H. Ehe aus ihrem Bunde selbst himmlisch seyn; die Mutter, aus welcher dieser König der Engel auszugehen hat, der Vater, welchem dieser Sohn aus seinem eigenthümlichen Gute, seiner Gemahlinn, gezeugt will werden, müßen zwo reinsten Jungfrauen seyn, und sie müßen als zween irrdischen Cherubim in dem glanzenden Golde der Reinigkeit den lebendigen Gnadenthron, den Gottmenschen, beyderseits mit engelreinen Herzen anbethen (duos quoque Cherubim aureos — ex utraque parte oraculi) ibid. V. 8. O glückselige Braut, welcher der H. Geist einen herrlichen Bräutigam vorsichtiglichst angeordnet, der dem Geblüthe nach ein königlicher Sohn Davids ist (wie Maria seine königliche Tochter ist) dem Geiste und Leibe nach aber Gott verlobt, wie Maria; der so wohl der Beschützer und Zeug ihrer englischen Reinigkeit seyn wird, gleichwie er der getreue Nährvater ihrer göttlichen Frucht wird seyn! O glückseliger Bräutigam! der einer solchen Königinn zugegeben; der den Sohn des Allerhöchsten aus seiner Braut zu seinem Sohne, die verheißne Blum aus der Wurzel Jesse, von dem jungfräulichen Herzen, zu seinem göttlichen Eigenthume mit väterlicher Gewalt empfangen wird; der ein glückseligst gebenedeyeter Vater wird genannt werden ohne väterlichen Beytrage! O glückseligste Gesponsen! die, indessen sie sich durch reinste Ehebande zur englischen Liebe verbunden, sich zugleich verbunden haben, die himmlische Frucht, Kraft einer englischen Ehe mit mütterlicher und väterlicher Frömmigkeit, Fleisse, Sorge und Treue aufzunehmen, zu ernähren, zu verwahren! O reinste Ehe! Kraft welcher der Einsetzer der Ehe und Erschaffer aller Dinge, selbst der jungfräuliche Sohn

und Erstgebohrne aller Creatur will werden! O kostbares, auserwähltes, allerreinstes Paar Maria und Joseph, die bald den Sohn Gottes zum Sohne werden haben, und mit Jesu auf Erden eine allerheiligste Dreyeinigkeit der Herzen werden ausmachen! O glückselige Jungfrau, die die gebenedeyete Mutter des Bräutigams der Jungfrauen in dem Glanze der ewigen Jungfrauschaft zu werden hat! O glückseliger Vater, der den Namen des Vaters wird tragen, und den Namen einer ewigen Jungfrau nicht wird verlieren! O reines Herz Mariä, indem du dich vermählt, hast du einen Beschützer deiner Reinigkeit angenommen, auf daß du, nachdem deine Reinigkeit dich zu einer göttlichen Mutterschaft wird erhoben haben, nicht nach dem Gesetze als eine Sünderinn versteiniget werdest, und du, zarte Jungfrau! in allen deinen Nöthen und Bedrängnissen in einem gerechten Bräutigame alle Hülfe, allen Trost zu finden habest! O reines Herz Mariä, welches bald zu einem mütterlichen Herzen wird werden durch seine Verbündnisse mit der süßesten Gewalt der ewigen Liebe, und unter sich denjenigen wird halten, den Himmel und Erde nicht fassen! O reines Herz Mariä, aus welchem bald das allersüßeste Herz Jesu gebildet, und der ewige Glanz des Vaters, der kostbare Sohn Mariä wird seyn und genannt werden! O reines Herz Mariä! wie rein wirst du werden, wann die Reinigkeit selbst dein Leben wird seyn? wann unter dir verliebt ruhen, an dir verliebt liegen wird das Herz deines Erschaffers, und du mit himmlisch versüßter Milch denjenigen wirst erquicken, der dich versüßet, und keinen Vogel hungern läßt? Reines Herz Josephs! was für allerreinste Süßigkeiten wirst du empfinden, da du dich in den göttlichen Sohn wirst verlieben, als in den Sohn deiner Braut, und er dich, Vater! wird nennen als ein Sohn Davids, in welchem sein königliches Blut allein durch die Wirkung des H. Geists wird fliessen? Reine Hände Josephs! was für Freuden werdet ihr erwecken so wohl in dem Herzen der Braut, als in dem Herzen des Bräutigams, wann ihr werdet halten und tragen denjenigen, der die Braut und Bräutigam trägt und erhält, der Himmel und Erden erfreuet, der die ewige Freude Gottes ist? Reinste Augen und Lefzen Mariä und Josephs! was für Süßigkeit, was für Freude werdet ihr fühlen, wann ihr werdet sehen und küssen in euerm Fleische und Blute den unsterblichen und unsichtbarn Gott, die ewigen Wollüsten, die unveränderliche Glückseligkeit, die ewige

Reinigkeit, das ewige Licht, die ewige Ruhe? Reinste Jungfrau! was für Zungen werden die Vortreflichkeit deiner Reinigkeit können verkündigen, nachdem du die kostbare Mutter der anbethenswürdigen Reinigkeit glückseligst wirst geworden seyn? Reiner Bräutigam! wie wird deine Reinigkeit zunehmen in der Gemeinschaft der Königinn der Reinigkeit, und in Besichtigung der unermeßlichen Reinigkeit in einem allerzartesten Jesu? —

Erwägung.

Non permanebit Spiritus meus in H mine in æternum, quia Caro est, Gen 6. 3. Will ich, daß der H. Geist in mir Wohnung nehme, in mir sich erfreue als der allerreinste Bräutigam meines Herzens; so muß es mit Maria, Joseph und den reinen Engeln dem allerliebsten, allerreinsten Gute, meinem Gott, der die ewige Reinigkeit ist, und alles Unreines ewig verfluchet, gewiedmet seyn. Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra: ut abstineatis vos — ut sciat unusquisque vas suum possidere in sanctificatione & honore) 1. Thess. 4. 3. & 4. Will ich, wie es Gott verlangt, geheiliget werden, und Jesum, die kostbare Frucht der Jungfrau, zu meinem Liebhaber haben? so muß ich in Gegenwart der aller Orten anwesenden göttlichen Herrlichkeit das Gefäß meines Herzens und meines Leibes besitzen und beherrschen in aller Ehrbarkeit und Heiligkeit. Muß ich den Gegenstachel des Verderbens empfinden, und wie Paulus geschlagen werden, wider den Feind der englischen Tugend streiten: so habe ich mich mit Paulo unter Anflehung der Gnade, meiner Schwachheit demüthig zu rühmen; damit die Kraft Christi in mir wohnhaft verbleibe; so habe ich mich auf meinen Geliebten unbeweglich zu lehnen, der mich beschützen kann, beschützen will, mir in meinem Streite beysteht, auf daß ich diesen kostbarn Schatz, den ich in einem gebrechlichen Geschirr trage, wachsam, ritterlich, siegreich bewahre, Kraft seiner himmlischen Kräften, (habemus autem thesaurum istum in vasis fictilibus, ut sublimitas sit virtutis Dei, & non ex nobis) 2. Cor. 4. 5.

Zerknirschung.

Domine! miserere nostri: te enim expectavimus: esto brachium nostrum in mane, & salus nostra in tempore tribulationis. Isai. 33. 2. Erbarme dich meiner, o mein allerkostbarster Jesu! denn auf dich habe ich gewartet, als auf das einzige Heil meiner Wunden; des Morgens, da mit Eröffnung meiner Augen mein Streit wider meinen Feind anfängt, sey mein Arm und Kraft, und in der Zeit meiner täglichen Trübsal, die quälet, bis die Augen zugehen, sey mein Erlöser! denn du, barmherziger Sohn der allerreinsten Jungfrau! hast mir verheißen, daß du alle Feinde meiner Seele, die mich plagen, vertilgen, daß du dem hinkenden Heil schaffen, und versammlen wollest die guten Begierden und ruhigen Gemüthsneigungen, die durch die feindlichen Kriege zerstreuet worden: daß du mich wieder zu Ehren, zu deiner friedsamen Freundschaft bringen, mich berühmt und fürchterlich machen wollest in den Banden meiner Widersächer, da ich Schmach erlitten. (Ecce ego interficiam omnes, qui afflixerunt te in tempore illo: & salvabo claudicantem, & eam, quæ ejecta fuerat, congregabo: & ponam eos in laudem & in nomen, in omni Terra Confusionis eorum) Soph 3. 19. Vergieb mir, o gütigster Jesu! was ich aus Schwachheit, Ueberfalle, Verwirrung, in meinem Kampfe gesündiget! mein kräftiger Wille ist, alles für eine Ewigkeit von ganzem Herzen verbannt zu haben, was deinen reinen Augen auch im mindesten mißfällt, und denselben aufs vollkommenste zu gefallen! lavabo per singulas noctes lectum meum; lacrymis meis stratum meum rigabo) Psalm. 6. 7. Das Unglück, dich, o König der Engel! jemals freywillig beleidiget zu haben, soll nicht aufhören, mein Herz mit immern Reuschmerzen angefüllt zu halten, und alle Nacht in meiner Zerknirschung mich nicht anderst niederlegen, als wenn ich wirklich den Würmern zur Speise unter den Todten einschliefe, unter fliessenden Thränenstrohme, daß ich dem Verderben jemals gelebt! Du aber, allergnädigster Heiland! (Cor mundum crea in me Deus, & spiritum rectum innova in visceribus meis!) Psal. 50. 12. würdige dich, in mir ein neues Herz zu erschaffen, und mir einen gottseligen, rein geneigten Geist einzu-

gie-

gießen; welches geschehen wird, wenn du dein Gnadengesicht von mir nicht wirst abwenden; wenn ich an deinem allerreinsten Herzen vertraulich werde liegen dürfen: denn da werde ich von so gnädiger Liebkossung deinen allerheiligsten Geist gleichsam einathmen, der dir reine Seelen, getreue Gesponsen gt iebund erhält (ne projicias me a facie tua, & spiritum sanctum tuum ne auferas a me! ibid. V. 13. und du, Tröster der reinen Herzen! heiliger Geist! wirst in Ewigkeit den höllischen raßenden Thieren, die gottseligen Seelen, die dich zuversichtlich bekennen, nicht überlassen, und nicht endlich vergessen der armseligen, schwachen, aus sich unvermöglichen, dich anflehenden Erdwürmlein! (ne tradas bestiis animas confitentes tibi, & animas pauperum tuorum ne obliviscaris in finem! Psal, 37. 19.

Liebe.

Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meæ: & exultabit lingua mea justitiam tuam! Psal. 50. 15. Allerheiligster Jesu! barmherziger Gott meines Heiles! damit ich gewürdiget werde, dich so getröst als rein zu lieben; würdige dich meinem verderbten Herzen die leidige Neigungen gegen Fleisch und Blut durch die Gewalt deines H. Geistes hinzunehmen; als dann wird meine Zunge die Erbarmung deiner Heiligkeit verkünden in allersüßesten Frolockungen über meine Befreyungen von den tyranischen Nachsetzungen! redde mihi lætitiam Salutaris tui) ibid. 14. verleih mir abermal, die allerheilsamste Freude deiner reinen Herzen, welcher Liebe nur in die himmlischen Ersättigungen entzückt ist! (& spiritu principali confirma me!) erhalt mich in der entzückten Liebe in deine ewige Lieblichkeiten durch die Kraft deines allersüßesten Geistes, welcher, so er kräftig bläßt, wo er will, sich das unbeständige Menschenherz sicheret! Jesu! allerreinster Sohn Mariä! diese heilige Jungfrau hat dein heiliger Geist mit Joseph in englischer Reinigkeit vermählet, um dir auf Erden eine Jungfrau zur würdigen Mutter und zum würdigen Nährvater vorzubereiten, auf daß du von dem allerreinsten Herzen d.s

allerheiligste Fleisch wurdest, und durch deine Verdienste eben dieser dein allerheiligster Geist die Menschenherzen von dem Verderben abwendete, an ihr ewiges Gut anheftete: Sieh, mein armes Herz ist dir vermacht! o barmherziger Jesu! es ist das Herz, dem zu Liebe du so große Wunder auf Erden gewirkt, um selbiges von der Erden in den Himmel zu erheben; ach! verleih ihm die Liebe, die es deines heiligen Geistes bewürdige, auf daß er es so begeistere, daß es dir zur ewigen angenehmen Wohnung werde! Amen!

2. Maria und Joseph verbinden sich in ihrer Vermählung zur himmlischen Liebe.

Betrachtung.

Ecce ego creo Coelos novos & terram novam: Isai. 65. 17. Ich sehe, erleuchtet von oben herab, in Maria und Joseph, die einander ihre Herzen, sammt ihren inniglichsten Neigungen geloben, neue Himmel und eine neue Erde. Neue Himmel, zwey Herzen, die einander nicht anderst lieben, als wie im Himmel geliebt wird; die miteinander vereinget vermöge jener Liebesneigungen, welche im Himmel vereinigen; die nur ein Herz, ein Geist, ein Will seyn wollen, wie im Himmel alle erschaffne Herzen mit dem Unerschaffnen eins sind; die in ihrer Sterblichkeit allein durch das unsterbliche Herz Gottes, von welchem sie genommen, in unzertrennlicher Treue verbunden leben wollen. Ich sehe eine neue Erde, Mariam, in welcher die Liebesstrahlen der unermeßlichen Sonne das allerreinste Liebesfeuer gegen ihren Urheber entzünden; in welcher ein unglückseliger Stammvater nichts leidiges hinterlassen; eine neue Erde, die zu allen Liebesdiensten will verpflichtet seyn, welche englische Herzen erfodern, welche den himmlischen Geistern nicht ungleich machen, welche den Gott verlobten Schatz nicht angreiffen: eine neue Erde, die allein von dem Meister des Himmels und der Erde gesegnet kann werden, wenn er durch ihre gebenedeyete Frucht die Dienstbarkeit Jakobs will auflösen! gaudebitis & exultabitis in his, quæ ego creo) ibid. V. 18. Ihr

zwey

zwey miteinander himmlisch, englisch vermählten Herzen Mariä und Josephs! mit was für frolockenden Freuden, mit was für Ergötzungen wird eure zärtliche englische Liebe anwachsen, wann ihr den unerschaffnen Sohn Gottes in euerm vom Himmel verliehnen Erben erschaffen werdet anbethen? was für himmlische Verliebungen werden euch entzücken, wenn die Barmherzigkeit Gottes und seine Wahrheit in Erfüllung seiner Verheissungen in der Menschwerdung zugleich erschienen werden seyn; wenn die eingefleischte Wahrheit, Christus Jesus aus der Erde gesprosset wird seyn, und die vergnügte Gerechtigkeit vom Himmel wird herunter sehen Psal. 84. auf den Gottmenschen?

Du, keuscher Bräutigam! wie ehrerbiethig wirst du deine reine Gespons lieben, nachdem sie, eine ungeschwächte Mutter, dir einen von Ueberschattung des H. Geistes empfangnen Sohn wird gegeben, und dich zum Vater ohne Verlust der englischen Eigenschaft glückseligst wird gesetzt haben? nachdem sie dich zum Verwalter, Beschützer und Herrn über den Schatz unendlicher Güter und Reichthümmer wird erhoben, dir deinen göttlichen Erlöser in deine Hände wird gelegt haben als das holdseligste Kind, welches von der Milde deines Herzens väterliche Obsorg, Verpflegung, Verwachung, Bewahrung, inständigst begehret? nachdem sie dir den Meister, den König Himmels und der Erde wird übergeben haben als einen Sohn, der dir (da er in dem Schoose seines himmlischen Vaters keine Unterthänigkeit, keinen Gehorsam erkenne,) in allem, in den niedersten Verrichtungen, einen zärtlichen, unterthänigsten Gehorsam für alle deine väterliche Dienste erkänntlichst will abstatten?

Und du, reinste Jungfrau! mit was für zärtlichen Liebesneigungen wirst du deinem reinen Bräutigam begegnen, nachdem er dich als die Mutter deines Gottes wird verehren; dich nicht nur nicht verstossen, nicht verlassen wird, so bald er von dem himmlischen Gesandten wird verstanden haben, daß er sich nicht unwürdig zu achten, in deiner Gesellschaft zu verbleiben, sondern sich für die gröss. re Gnade zu schätzen, die Frucht des H. Geistes sammt der wunderbarlichen

Mutter.

Mutter in seinen Schuz aufzunehmen, zu bedienen, zu trösten, zu begleiten, ihre Bedrängnisse aufs wenigste zu theilen, so er sie nicht vollkommen auf sich wird nehmen können? wann er deinen göttlichen Sohn mit entzückter Anbethung wird bewillkommen, mit väterlichen Zerschmelzungen begrüßen, mit zärtlichsten Zerfließungen liebkosen, mit in Thränen vergoßnen Süßigkeiten umhalsen, und ihm seine unverbrüchliche Treue im Angesichte des Himmels bis in den Tod mit herzlicher Milde schwören wird?

Ihr beyde englische Herzen! mit was für einer übernatürlichen Liebe werdet ihr in ein Herz zusammen schmelzen, wann ihr den unsterblichen, unsichtbarn König aller Zeiten in der von euern Vorvätern so inbrünstig verlangten Gnadenzeit an euern reinen Seiten, in euern Armen, in euerer Gewalt, an euerm Tische, mit menschlicher Natur persönlich vereiniget, sterblich, sichtbarlich, werdet sehen, ernähren, auferziehen, und das eingefleischte **Wort** mit göttlicher Holdseligkeit euch, seine Geschöpfe, wird, Mutter! Vater! nennen? wann der Allmächtige, vor dem alle Geschöpfe sich als ihrem Erschaffer und Erhalter demüthigst neigen, euch als Sohn, aufs süßeste wird bedienen? O glückseligste Herzen Mariä und Josephs die ihr euch heut durch Eingebung des H. Geistes mit unauflößlichem Bande der himmlischen Liebe verbindet, durch das Herz Gottes allein vereiniget zu leben, und bald durch ein neues Band der Liebe, miteinander mit neuen Zärtlichkeiten aufs reinigste, heiligste werdet verbunden werden, der englische Verstand verliehrt sich in Beschauung der Heiligkeit, Vortreflichkeit eurer Liebe, und mein schwacher grober Verstand hält sich für die gröste Gnade, diesen in einem Schatten gesehen zu haben, und nichts zu begreiffen, als daß unendlich mehr zu sehen übrig bleibe, als waser zu sehen die Gnade gehabt.

Erwägung.

In der Liebe Mariä und Josephs bleibt mir zu erwägen, wie ich durch Jesum mit meinem Nächsten verbunden soll seyn: aller Orten soll mich führen und begleiten eine reine Liebe, die mich in meinem Nebenmenschen seinen und meinen Erlöser,

ser, Jesum, macht lieben: wie geduldet, wie erträgt mich Jesus? wie liebt er mich nach meinen beständigen Sünden? er nimmt selbst meine Sünden auf sich: verbirgt sie; verlangt, selbiger vergessen zu können: und ich, wie verbittere ich mich wider die Fehlbare; wie unerträglich sind sie mir; wie wenig Mitleiden trage ich mit ihnen; wie weis ich nichts zu entschuldigen, wie alles zu beschuldigen, auszulegen und zu verstehen nach meinen bösen Neigungen und argwöhnischen Einbildungen? Werde ich endlich von der Liebe und Geduld Jesu gegen mich größten Sünder nicht erlernen, in allem mit dem Nächsten nach der zarten und geduldigen Liebe zu handeln, und eigentlich Jesum in meinem Nächsten zu lieben, ihn zu suchen, ihn zu predigen, ihn zu verkündigen? werden mich endlich die Bande der göttlichen Liebe Jesu nicht verbinden mit allen seinen Gliedern, und ich in diesen nichts andres ansehen, als was mich soll begeistern und leiten, nämlich unsern kostbarn Heiland, der sie und mich liebet; der alle Menschen mehr zu lieben hat, als mich; maßen alle Menschen liebwürdiger, als ich?

Zerknirschung.

O Jesu! Gottmensch! der du dich gewürdiget, mit unserm sterblichen Fleische dich zu vereinigen; damit du uns alle vereinigtest, und aus uns allen hier auf Erden einen nämlichen Leib bildetest; der du, um aus uns allen eine Gemeinschaft im Himmel zu machen, auf die Erden gestiegen, durch dein allerheiligstes Beyspiel, mit dem du die Sünder gesucht, erlößt, mit ihnen barmherziglichst umgegangen, uns gewiesen hast, wie wir einander sollen ertragen, gedulden, zum Himmel führen; wenn ich ansehe meine Ungedulden, Unbarmherzigkeiten, scharfes Verfahren wider meinen Nebenmenschen, der gleichwohl allezeit gerechter und Tugendsamer als ich; so habe ich von deiner Barmherzigkeit nichts zu erwarten; denn deine Gerechtigkeit mit mir verfahren wird, wie ich mit meinem Mitbruder, mit meinem Nächsten, verfahre! wenn ich aber ansehe deine unendliche Güte, mit welcher du ankömmst, das verstockte Herz zu erweichen, die Wölfe mit den Schafen wohnen zu machen, oder gar in Schafe zu verändern; so verhoffe ich, deine Mildigkeit wird sich meiner Armseligkeit erbarmen, mir so wohl die

gnädige Reue verleihen über alle meine tyrannische und unmäßige Verfolgungen meiner Mitbrüder, als eine wahre göttliche Liebe eingießen gegen alle diejenige, mit welchen ich umzugehen, für welche ich zu sorgen, welche ich zu dir zu bringen, oder dir zu erhalten habe. Gieb, gütigster Jesu! die Gnade, zu vorderst, meine eigne Sünden und beständige Unwürdigkeiten vor Augen zu haben; so werde ich in Betrachtung meiner Balken die Splitter im Nächsten nur bloß ansehen, um selbige mit Liebe zu verbessern!

Liebe.

O Jesu! der du Mariam deine würdigste Mutter, und Joseph deinen gerechten Nährvater als die reinsten Gesponsen durch die Bande der englischen Liebe verwunderlich vereiniget, damit du die Liebe meines Herzens würdest; mich vereinigetest mit deiner allerlieblichsten Süßigkeit; damit du in mir lebetest, und mit dir in mir deine allerreinste Liebe gegen die Menschenkinder, liebe mich! sey, o Jesu! die allerreinste Liebe meines Herzens! begeistere mich! sinne in mir! rede aus mir! wirke durch mich! o! alsdann gedenke ich, rede ich, wirke ich, was die allerreinste Liebe mir eingiebt; alsdann kann ich alles, vermag ich alles, ist mir kein Mensch zuwider, kein Geschäft zu viel; so ertrage ich alle, suche ich alle, liebe ich alle, und gefalle dir in allen meinen Worten, meinen Gedanken, meinen Werken! O Jesu! du vermagst alles, in diesem Augenblicke kannst du mich machen, wie du verlangst mich zu sehen, und wie ich allen Menschen in dir, durch dich und um deiner Liebe willen zu gefallen verlange; meine Begierde ist, dich zu lieben, und dich endlich zu lieben in allen Menschen; meine Bitte ist, dich meiner zu erbarmen, und mich also zu beleben, daß ich nach deinem göttlichen Willen niemand überlästig sey, männiglich bediene, unterthänig sey, von allen wisse zu leiden, und Niemanden zu leiden gebe; daß ich alle liebe wegen dir; O Jesu! der du dich gewürdiget hast, der Sohn der Jungfrau und Unterthan des Josephs zu werden, gieb mir diese Liebe durch die Liebe, die dich zum Menschen Sohne und Unterthane gemacht! Amen!

Betrachtung von der Weise, mit welcher Maria das ewige Wort empfängt.

Das Wort ist Fleisch geworden. Joan. 1. 14.

Maria empfängt das ewige Wort

1. In ergebner Demuth, 2. In allerreinster Liebe.

1. Maria empfängt das ewige Wort in ergebner Demuth.

Betrachtung.

Ich sehe Mariam die H. Jungfrau verschlossen im Kämmerlein zu Nazareth, vor dem Throne Gottes in angeflammtem Gebethe, in anmüthigsten Seufzern liegen; brünstiger, süßer als jemals zum Gott der Barmherzigkeit um das Menschenheil flehen, mit inständiger Bitte, er wolle sich an seine alten Erbarmungen, seine gnädigen Verheissungen erinnern, die scheinen, allbereit die Zeit zu berühren, auf welche sie gedeutet; er wolle die Augen seiner Milde auf die langmüthigen Seufzer ihrer Vorväter und aller Gerechten werfen, welche er sich vorbehalten, seine ewige Barmherzigkeit zu erbitten. Und augenblicklich sehe ich, der, in diesen demüthigen und anmüthigen Seufzern liegenden Jungfrau, einen von Gott gesandten Engel erscheinen. Der Engel Gabriel ward von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, welche Nazareth genannt wird, zu einer Jungfrau, die einem Mann vermählt war, dessen Name war Joseph vom Hause David, und der Jungfrau Name war Maria. Luc. 1. 17. Ich

höre gleich den Engel das Wort nehmen, Mariam glorwürdig begrüssen: er nennet sie aus Gottes Befehle eine gnadenvolle Jungfrau, in welcher Gott sein Wohlgefallen gesetzet, welche gesegnet ist unter allen andern ihres Geschlechtes. (Et ingressus Angelus ad eam dixit: Ave gratia plena: Dominus tecum: benedicta tu in Mulieribus) ibid. V, 28. Maria, die demüthige Jungfrau, die der Gemeinschft der Engel nicht umgewohnt, erschrecket, nicht so viel über die Gestalt des Engels, als über seine Worte; hält ein mit der Antwort, aus Furcht sich zu übereilen; überlegt den Gruß, das große Lob, mit größter Demuth (quæ cum audisset, turbata est in sermone ejus, & cogitabat, qualis esset ista salutatio?)ibid. V.29. Ich bin voll der Gnaden? — In Wahrheit ich erkenne, sagt sie bey sich selbsten, die unergründlichen Wohlthaten meines Gottes; ich ruhe unter dem Schatten seiner Flügeln; er strecket sie väterlich über mich aus, mich zu beschützen, mir zu Herzen zu reden, mich aufzunehmen in seine allersüßeste Verliebungen, seine himmlische Schätze über mich auszugießen! aber diese seine unermeßlichen Barmherzigkeiten sollen meine Augen auf meinen gütigen Gott ziehen, mich reitzen, ihn erkänntlichst und demüthigst zu preisen. Der Herr ist mit mir? — In Wahrheit, ich bin sein, mein Herz, mein alles ist sein; ich bitte ihn, mein alles zu seyn; aber aus dieser Beseligung habe ich zu schließen, daß ich, seine beglückte Creatur, ihm allein alles, was ich bin, schuldig bin. Ich bin gebenedeyet unter den Weibsbildern? — ich schätze mich die glückseligste, weil ich, auch in ehelichen Banden, dem Himmelskönig verlobt, von den göttlichen Augen anderst angesehen bin, als von den menschlichen: der Herr hat Meiner gesorgt; er hat mir solche herrliche Begierden eingegossen, mich mit jenem irrdischen Bräutigame versehen, der eines nämlichen reinsten Willens ist, als ich: aber wem bin ich solche ausnehmende himmlische Gabe, als dem vorsichtigen Gott schuldig, der beruft, und nach seinem göttlichen Berufe die Kräfte n giebt zu können, zu wollen, und seinen heiligen Willen zu erfüllen? wie sehr habe ich mich zu demüthigen in Erwägung, daß meine Vermählung mit dem Himmelskönig mich über alle Weibsbilder begnadiget! — Maria, die demüthige Jungfrau, fürchtet das Lob, und versenket sich je tiefer in ihre Nichtigkeit, in die Hoheit der Milde, Allmacht, Barmherzigkeit Gottes, je verbundner sie sich ge-

gen

gen ihren gutthätigen Gott erkennet: Sie fürchtet, der Geist der Finsterniß habe auf ihre demüthige Seufzer gemerkt, davon Anlaß genommen, sie mit Hoffart zu versuchen durch falsche Verkündigung, sie sey das glückselige Weibsbild, welches der Welt das Heil zu geben hat: Sie befürchtet beynebens, sich eines eigensinnigen Vorwitzes zu beschuldigen, in Befragung des Engels, woher er käme; ob er gesandt von dem Vater der Lichter, und welche die Proben seiner himmlischen Gesandschaft? Sie befürchtet einen verblümten Hochmuth, eine hoffärtige Demuth, wenn sie dem Engel erwiederte, sie sey aller dieser Ehrentiteln nicht würdig: die Demuth hinterhält ihr die Antwort. Der Engel aber erweiset, daß er ein Engel des ewigen Lichts, der himmlischen Wahrheit, welcher die Demuth der Jungfrau nicht verführen, sondern vielmehr reitzen will, sich der anbethenswürdigen Barmherzigkeit Gottes zu unterwerfen, benimmt Mariä die Furcht, verkündiget ihr die Ursache seiner Gesandschaft und seines Grußes, oder vielmehr des Grußes der hochheiligsten Dreyfaltigkeit, spricht: Fürchte dir nicht, Maria! denn du hast Gnad gefunden bey Gott; sieh, du wirst empfangen in deinem Leibe, und wirst einen Sohn gebähren, und du sollst seinen Namen heißen Jesus: dieser wird groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden: und Gott der Herr wird ihm geben den Stuhl seines Vaters Davids: und er wird im Hause Jakobs herrschen ewiglich, und seines Reiches wird kein End seyn. Du verstehst, demüthige Jungfrau! das der Engel den nämlichen Gott in Demuth anbethe, dir seinen Befehl gehorsam vortrage, den du anbetheest, und dem du demüthig zu gehorsamen gesinnt; daß deiner Demuth kein Strick gelegt werde; daß die Güte Gottes sich gegen deine demüthigen Seufzer neige; daß der Urheber aller guter Anmuthungen dir solches brünstige Verlangen nach dem Weltheiland eben dessentwegen verliehen, dich mit jenen großen vorkommenden Gaben begnadiget, die dich gegen ihn höchstens verpflichten, weil du die glückselige auserwählte Tochter, die in seinen heiligen Augen Gnade gefunden, und würdig geschätzt ist, die wunderbarliche Mutter zu werden. Der ewige Vater will, daß du seinen ewigen Sohn als Mensch empfängst, den Sünder zum kostbarn Erlöser gebährest! der ewige Sohn will durch dich, davidische Tochter! als

ein Sohn Davids in sein Himmelreich mit seinen erlößten Brüdern eingehen, mit diesen im Hause, im Pallaste des ewigen Jakobs herrschen ewiglich! gieb, mächtige Jungfrau! das Wort von dir, und das Wort wird in dir Fleisch werden! du hältst den Willen Gottes, das Verlangen Himmels und der Erde, die Erlösung der Menschen in deiner Macht: an dir ists itzo deine sehnlichsten Begierden zu genügen: die himmlischen Geister, die dich umgeben, deine in der Vorhölle seufzende Vorältern, warten auf dein glückseliges Jawort! antworte, rede, Maria! Meßias will ankommen, will deiner Stimme gehorsamen, durch diesen unendlich verdienstlichen Gehorsam seiner Menschwerdung, (da er dein gehorsamer Sohn in dem Tempel deines Schooses als unser unerschätzliches Opfer wunderbarlich liegen wird) uns schon einen ganzen Schatz der Verdienste einsammlen! rede! Maria! wie es der Himmel wünschet, die Erde verlangt, so bist du die Königinn Himmels und der Erde, die Mutter der Lebendigen, unsre Mutter, unsre Mittlerinn, und durch diese unterthänige Antwort verdienest du allein mehr, als alle Heiligen verdienen können; maßen sie den Urheber alles Verdienstes unter dein Herz zieht, und dich als die Mutter Gottes erhebt über alle Würdigkeit der Engel und Menschen! Maria ist demüthig, und weil sie demüthig ist, darf sie nicht widersprechen, sich nicht entschuldigen, gehorsamet sie. Eine andere Demuth, als die Demuth Mariä, hätte sich berufen auf Untüchtigkeit, Unwürdigkeit, Unvermöglichkeit, verwürflichkeit; wäre hoffärtiger, als demüthiger geworden. Du aber, eben so weise, als demüthige Jungfrau! du weist, daß Gott, der alles vermag, dich nach Belieben würdiger machen könne: daß du nach aller Würdigkeit niemals würdig genug, eine unendliche Würdigkeit zu empfangen; daß eine der vortreflichsten Würdigkeiten sey eine gehorsamst ergebne Demuth. Ich höre hierüber die brünstigen Seufzer deines demüthigen, gewidmeten Herzens: Ewiger, allmächtiger Sohn Gottes! seufzet es, ist dir gefällig, aus deiner Dienerinn, Fleisch zu werden: hast du mir diese entzündeten Begierden, die dir allein bekannt, nach deiner Ankunft deßwegen eingegossen, weil ich die glückselige Creatur, die du dir zur Mutter vorbehalten, dir menschliches Leben und Herz zu geben, welches du ihr gnädigst verleihest, so habe ich mir alles Glück zu wünschen; denn alle Geschlech-

ter werden mich glückselig sprechen. Ich bethe deine unergründliche Hoheit demüthigst an, bekenne, daß ich diese göttliche Mutterschaft in so weit nicht verdiene, als die endliche Würdigkeit der Creatur von der unendlichen Würdigkeit ihres Erschaffers unendlich entlegen; daß deine Demuth, Mensch zu werden, unendlich größer, als ich würdig seyn könne, dieser beyzutragen: aber je unvermöglicher das Geschöpf ist, je wunderbarlicher ist die Demuth des Schöpfers, der sich würdigen will, von seinem Geschöpfe, selbst Geschöpf zu werden! aber je weniger ich mich diner würdig erkenne, je kostbarer kann die Freygebigkeit deiner allmächtigen Barmherzigkeit mich bewürdigen! es steht zu dir, allmächtiger, barmherziger Gott! deine Mutter nach Gefälligkeit zu bereichern, deinen Pallast auszuschmücken, meinem Herzen solches reines Blut zu geben, vermöge welchem du des Menschen Sohn willst werden! An mir, deiner Creatur ists, mich dir vollkommen zu ergeben, zu gehorsamen, so bald ich vollkommen werde verstanden haben, daß ich eben die verheißne Jungfrau, die in englischer Reinigkeit den König der Engel zu empfangen hat. Ueber welches Maria bestens unterwießen will werden, nicht aus Mißträulichkeit, Fürwitz, sondern aus einer weisen Klugheit und Bescheidenheit, ohne welche sie in einem so wichtigen Geschäfte unweislich würde handeln, wenn sie sich nicht gesichert sollte wissen vor aller Gefahr des Betrugs.

Erwägung.

Meine Demuth soll nach dem Beyspiele Mariä seyn, eine Gott ergebne Demuth, welche verschwiegen, bescheiden, gehorsam ist: verschwiegen, die sich nicht entschuldiget, auf daß sie gelobt werde; die ins Geheim Gott alle Ehre giebt, und was sie öffentliches Gutes von sich muß sehen lassen, mit dieser Meynung thut, auf daß der himmlische Vater dardurch gepriesen werde. Bescheiden! die sich nicht verwegen einmischet in Geschäften, die nicht nach dem Berufe, die bedacht ist zu erforschen, ob ihr Thun und Lassen von dem Geiste des Lichts angegeben; auf daß sie nicht wider Beruf und Amt mehr aus Frevel, als guten Eifer, unterfange, was der Geist des Betrugs eingesponnen. Gehorsam: die sich aus sich zu allem untüchtig achtet; aber zu allem bereit ist, was die bescheidne Gewalt des Gehor-

horsams auferlegt, vermöge welches sie auf den Beystand Gottes, den sie allein zur Richtschnur ihrer Schuldigkeit nimmt, vertrauet. Wie oft entschuldige ich mich gegen das menschliche Lob, weil ich köstlicheres Rauchwerke erheische? wie oft schelte ich mich selbsten, auf daß ich für demüthig gehalten werde? wie wehe thut es mir, wenn Andre die Wahrheit reden, und mich demüthigen? und wie wenig erwäge ich, daß ich das unwürdige Instrument Gottes, der seine Allmacht und Barmherzigkeit in meiner Nichtigkeit erzeigen will, so bald er sich Meiner bedienet zu was ruhmwürdiges? wie geschwind, eiferig bin ich zu thun, was Andre mit Lob thun; wie will ich da alles, und mehr können, als man von mir verlangt? und wie langsam, wie saumselig in den heimlichen Verrichtungen, die Niemand sieht, als der Zuschauer aller Heimlichkeiten? — in auferlegten Aemtern beklage ich mich entweder der Untüchtigkeit, auf daß mir mehr geschmeichlet werde; oder will mich vollkommen entschuldiget haben, weil ich nicht wissen will in allem Demüthigen demüthig zu gehorsamen? im Geistlichen so gar fürchte ich mich zu gehorsamen, wenn ich nicht jene Andachten, Zerknirschungen, gute Gedanken, Erleuchtungen, Erhebungen empfinde, die mich mehr hoffärtig, als geistlich und andächtig machen würden?

Zerknirschung.

Mein Gott! dem allein gebühret alles Lob, alle Ehre, welch ein eingewurzelter Feind ist die leidige, häßliche Hoffart, die mich allenthalben begleitet! da ich alle Ursache habe mich zu verbergen, zu schweigen, will ich erscheinen, reden, mich groß machen! da ich keines Andern mich sollte getrauen, als dessen, so ich nach aller Bescheidenheit, Berathschlagung, Amtsobliegenheiten, dein Will zu seyn erkenne, will ich alles vornehmen, was von menschlichen Zungen erhebt wird! hingegen da ich im schuldigen Gehorsam mit aller Demuth vertrauen sollte auf deine göttliche Gnade, erzeige ich mich kleinmüthig, als wäre mir in dem, der mich stärket, nicht alles möglich: in deinem Dienste so gar möchte ich mich so vollkommen sehen, daß ich mir nichts vorzuwerfen hätte; indessen ein zerknirschtes, demüthiges Herz dir das liebste Opfer, und deine Diener, nach aller erfüllten Schuldigkeit unnütze und unvollkommne Knechte sind: Ephraim pascit ventum, & sequitur æstum: Osee. 12. 1.

Ein durchdringender Wind der Eitelkeit, eine aufschwellende Luft der Hoffart, reitzet, leitet, trägt mich so unvermerkt, so lebhaft, so hitzig, als wären sie die Seele meiner Unternehmungen, die Bewegursache meiner Verrichtungen, die Meister meines Wandels! Gnädiger Gott! der du die Hoffärtige hasseſt, den Demüthigen Gnade verleihſt, reinige mich von einem so gewaltigen, eingewurzelten Feinde! gieb mir die Einfalt der Taube; die Einfalt eines kleinen Kindes ein gehorsames, demüthiges, ergebenes Herz; führe mich ein in den demüthigen Geist deiner allerheiligſten Mutter, der Mutter der Gnade; auf daß ich dir meine übrige Tage in demüthigen Bußthränen zu dienen, gewürdiget werde!

Liebe.

Du ewiger Sohn Gottes! hast dich gewürdiget, von dem Throne des Himmels, aus dem Schooße deines ewigen Vaters zu steigen unter das demüthige, gehorsame Herz der Jungfrau, und Fleische zu werden; in diesem unter dem demüthigen, ergebnen Herz einer allerwürdigſten Mutter deine fürchterliche Hoheit zu demüthigen in einem unterworfnem Sohne um mich, durch die hoffärtige Widerspenſtigkeit gestürzte, verdorbne Creatur, zu erheben, zu heiligen! wie klein hat dich deine große, überschwenkliche Liebe in deiner unbegreiflichen Demuth gemacht? welche erkanntliche Liebsflammen soll deine liebvolle Demuth in meinem sündigen Herzen erwecken? Will ich dich lieben, mein Gott! muß ich entschloßen seyn, mich nach deinem beweglichen Beyspiele zu demüthigen in dem Angesichte deiner anbethenswürdigen Majeſtät, und deinem allezeit gerechten, heiligen Willen zu gehorsamen. Prüfe mich, mein Gott! wie dir gefällig; verordne mit mir nach deinem heiligen Willen; mein Schluß iſt gemacht, dir mein ganzes Herz mit allen seinen Kräften in Ewigkeit in entzündeter, demüthiger Liebe zugewiedmet zu erhalten!

2. Maria empfängt das ewige Wort in allerreinſter Liebe.

Betrachtung.

Maria iſt bereit, ihrem Gott, von dem sie alles hat, in allem zu gehorsamen; sie hält es für das größte Glück, die Mutter ihres Gottes zu werden; so tief sie sich

verdemüthiget in Rücksicht dieser Würdigkeit, so verbunden glaubt sie sich ihren Gott zu bedienen in dem größten Werke seiner wunderbarn Allmacht, unbegreiflichen Weisheit. Maria verlangt nur von dem Engel die vollkommne Probe seiner Gesandtschaft vom Himmel: Die weise Jungfrau ist unterwiesen, daß eine Jungfrau die Mutter des Weltheilands zu werden hat; sie will unterwiesen werden, ob der Engel des Lichts mit ihr rede: Sie will wissen, wie dieß Geheimniß geschehen könne; wie sie den Sohn des Allerhöchsten empfangen werde: ob der Engel ihr verspricht, daß sie den König der Engel in englischer Reinigkeit zu empfangen habe. (Maria aber sprach zu dem Engel: wie soll dieß geschehen, die weil ich keinen Mann erkenne?) Luc. 1. 34. Versprichst du mir, mein Engel! daß meine verlobte Reinigkeit nicht nur nicht geschwächt, sondern erhoben werde werden zur göttlichen Mutterschaft; so bin ich verbunden, deinen Worten vollkommnen Glauben zu geben, und bleibt mir nichts übrig, als unterthänig zu seyn. Der Engel aber antwortet und spricht zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten: darum wird dein heiliges Kind, Gottes Sohn genannt werden. ibid. V. 35. So bald Maria versichert, daß sie die sonderbare Jungfrau, welche durch des H. Geistes Wirkung die Mutter des unerschaffnen Sohnes zu werden hat, bleibt ihr nichts mehr übrig, als ihren Gott, der ihre Demuth will ansehen, mit angeflammter Liebe zu empfangen; sie ergiebt mithin ihr jungfräuliches Herz so verliebt, als demüthig dem göttlichen Willen. Maria aber sprach: Sieh! ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. ibid. V. 38. In diesem glückseligen Augenblicke ist die reine Jungfrau die reinste Mutter ihres allerreinsten Gottes, das Wort Fleisch, der Sohn Gottes ihre gebenedeyete Frucht aus Kraft der Liebe Gottes, des H. Geistes: in diesem glückseligen Augenblicke liegt unter dem reinen Herzen Mariä der Unermeßliche, den Himmel und Erde nicht fassen, die Sonne der Gerechtigkeit, verborgen, in einem allersüßesten Jesu! und in diesem glückseligen Augenblicke, der den Himmel mit neuem Freuden-Gesange anfüllt, vergeht die allerreinste Mutter vor Liebe in ihren süßesten Sohn. O entzücktes Herz der göttlichen Mutter? Welche

Gespräche, Worte, Freuden, Süßigkeiten, Verliebungen, in diesem entzückten Herzen! — Ich sehe dich, o Maria! in unbeweglicher Stille, aber dein mütterliches Herz in deinen Gott und Sohn aufs lieblichste entzündet! Unermeßlicher, barmherziger Gott! (also seufzet es, mit Süßigkeit übergossen, nach der schwachen Vorstellung meines armen Verstandes) aus Liebe hast du mich erschaffen; damit ich die Mutter des Erschaffers wurde! du unbegreifliche Reinigkeit! erhältst die Tugend, die ich dir aus sonderbarer Gnade angelobt, und erhebst die Jungfrau zugleich zu der allerheiligsten Mutterschaft! Wunder deiner unendlichen Liebe, daß vor mir nicht gesehen worden ist, nach mir nicht wird gesehen werden! du, fürchterliche Herrlichkeit! vor der die himmlischen Mächten zittern, steigst aus dem ewigen Schooße deines ewigen Vaters (ohn diesen zu verlassen) aus übermäßiger Liebe gegen den Menschen in der finstern Schooß deiner Auserwählten! ich gebe dem ungebohrnen Vater, was er sich aus seiner Wesenheit nicht kann geben, einen unterworfnen Sohn! der H. Geist wirkt vermöge der Kraft seiner Süßigkeit in seiner Braut dieß unbegreifliche Geheimniß, und bildet denjenigen (von dem, und dem Vater zugleich, er als Liebe ausgeht) zum wahren Menschen von wahrem Menschen! was für eine unermeßliche Liebe meines dreyeinigen Gottes in Bewirkung dieses bewunderlichen Geheimnisses über welches die Himmel erstaunen! Ich wunderbarliche Mutter, bin die erste, welcher aus unendlicher Gnade das unbegreifliche Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in einer göttlichen Wesenheit ausdrücklich, hochfeyrlich geoffenbaret wird! an mir ists, an statt aller Menschen, welcher Heil ich trage mit den entzückten Frongeistern, für diese unerschätzliche Gabe, dich, allerheiligste Dreyeinigkeit! dankbar anzubethen! Ich benedeye dich, allerhöchster ewiger Vater! der du die sündige Welt also geliebt hast, daß du ihr deinen Eingebohrnen zu ihrer Rechtfertigung gegeben! ich preise dich, menschgewordner Sohn Gottes! der du dein gefallnes Geschöpf, den gestürzten Menschen, also geliebet hast, daß du die Gestalt des Knechts angenommen! ich lobe dich, heiliger Geist! der du den verlohrnen Menschen also geliebet hast, daß du ihm einen unendlich werthen Erlöser gebildet, Jesu! mein Gott und mein Sohn! welch ein Verbündniß zwischen mir deiner Tochter und Mutter, und dir meinem Gott und Sohne! dein zeitliches Leben ist von meinem Leben, dein Blut von meinem Blut, dein Fleisch von meinem

Fleische, dein Herz von meinem Herzen! Mir allein bist du dieß alles schuldig! ich theile meine Rechten, meine Liebe, mit der ich dich empfangen, mit keinem irdischen Vater; du bist allein mein Sohn nach dem Fleische, in welchem du, ewiger Gott! unter meinem Herzen ruhest! O Sohn o kostbarer Sohn! erlaube deiner Mutter, dich genug zu lieben in ihr Herz zu nehmen, in diesem dich zu verschließen, in dessen du dich in ihrem Schooße verschließest! ich schenke dir mein Herz, schenke mir das Deinige! wie liebreich, wie zärtlich, wie süß, wie erquickend ist es! ein göttliches Herz von einem jungfräulichen Herzen, welch ein Herz! laß hören seine verborgene Stimmen, laß genießen seine göttlichen Süßigkeiten! laß enzündet werden von seinen heiligen Flammen! laß zerschmolzen werden von seinen Zärtlichkeiten! O mein Schatz, mein Fleisch, mein Blut! verwandle mich in dich, o mein Leben, sey das Leben meines Geistes, die Einbildung meines Verstands, die Anmuthungen meiner Seele! — Könnte ich dich lieben, wie dich lieben dein ewiger Vater, der heilige Geist, wie du liebest deinen ewigen Vater, deinen heiligen Geist? So bin ich dann die glückselige Mutter der schönen Liebe, nach welcher ich so brünstig verlangt: bring mir alles Heil zu, o allerlieblichster Sohn! ewigen Genuß deiner Lieblichkeiten; stäte Gespräche mit deinen Holdseligkeiten: immerwährende Zerschmelzungen in deine Herrlichkeit; unaufhörliche Unterredungen mit deinen Erbarmungen; unauflösliche Verliebungen in deine Schönheiten!

Erwägung.

Was gefällt mir itzt, und was kann mir ausser meinem Gott noch gefallen, nach dem ich die Gnade habe, die allersüßesten Zerschmelzungen meiner geliebten Mutter in ihren allersüßesten Sohn; meinen mildesten Heiland zu vernehmen, zu bewundern, zu verehren? Bin ich ihr Kind, was habe ich von ihr zu erlernen, als mit einer solchen Mutter einen solchen Bruder, Heiland, Erlöser zu bewillkommen, mit brünstiger Begierde zu empfangen, mit möglichster Zärtlichkeit zu umfassen, anzubethen? und empfange ich in dem Liebessakrament diesen nämlichen eingefleischten Sohn Gottes, Jesum den Sohn Mariä nicht wahrhaftig, wesentlich? liegt nicht die nämliche himmlische Süßigkeit des ewigen Vaters und der

göttlichen Mutter so persöhnlich, so wahrhaftig in meinem Herzen vermöge heiliger Communion, als wahrhaftig sind die Worte des ewigen Worts, die Brod und Wein in sein göttliches Fleisch, in sein jungfräuliches Blut zu meiner Nahrung, Speise und Trank, übernatürlicher Weise verändern? und wo verbleiben meine Verliebungen in einen so herrlichen Gast, so göttlichen Schatz? vergeht mein Herz, wie das Herz Mariä in diesen liebbrennenden Heiland, in diese himmlische Liebwürdigkeit, in diesen zartesten Liebhaber, so, daß es unempfindlich gegen alle, was nicht Jesus heißt, nicht Gott ist, nicht zu Gott führet? —

Zerknirschung.

Die Einöde und das ungebahnte Ort wird sich erfreuen, die Wüste wird frolocken, und blühen wie die Lilien. Isai. 35. 1. Sie wird blühen und grünen, wird auch vor Freuden aufspringen und frölich seyn, und loben: die Herrlichkeit Libani ist ihr gegeben, und die Zierde Carmel und Saron; sie werden die Herrlichkeit des Herrn sehen, und die Zierde unsres Gottes. ibid. V. 2. Ists meine Schuld, daß ich die Gnade nicht habe, dich, o Jesu! unter den sakramentalischen Gestalten gleich als einen wiederum gebohrnen Sohn Mariä, dich, allersüßesten Bräutigam, dich, himmlische Freude, in der Wüsten, in der zerstörten, ungebahnten, verwirrten Herberg meines Herzens mit himmlischen Frolockungen aufzunehmen; dich, göttliche Herrlichkeit! in dem Lichte, in den hellscheinenden, erquickenden, erfreulichen Erleuchtungen, indem du der Besucher meiner Finsterniß wirst, anzusehen, dich mit Süßigkeit zu bewillkommen, mit Troste zu umfassen, in friedsamer Ruhe zu behalten, mit einem solchen täglichen Himmelsbrode immermehr und mehr zu blühen, zu grünen mit innerlichen Innbrünstigkeiten? Ists Lauigkeit, Härte, Geringschätzung? so verleih, gnädigster Heiland! der du kommst, einen Stein in ein Kind der Wohlgefälligkeit umzubilden, die Gnade der Zähren über meine Unwürdigkeiten; die Gnade erstlich zu vergehen, in ein weinendes, zerknirschtes Herz, darnach in ein weiches, brünstiges, frolockendes, grünendes, lebhaftes, erhitztes Herz! ists aber deine göttliche Vorsicht, die mir zur Probe meines Glau-

bes und meiner gekreuzigten Liebe, deine empfindlichen Gnaden untersagen will, so sey dein gebenedeyeter Wille mir für die größte Gnade; du mir lieber und besser (was ich dir nicht genug wiederholen kann) als alle deine Schankungen, soll mir Trost und Gnade genug seyn, dir für meine Verschickungen, und die verlangten anmüthigen Verliebungen aufzuopferen die allerreinste Liebe meiner kostbarn Mutter Mariä, mit welcher sie, ewiger Sohn Gottes! deine natürliche, allerwürdigste Mutter geworden!

Liebe.

Jesu! Mildester Heiland! zum Heile meiner armen Seele hast du dich gewürdiget von Maria Mensch zu werden, welche dich empfangen mit jenen Liebsbegierden, beherberget mit jenen Verliebungen, die der Mutter eines solchen Sohnes gebühren: anstatt meiner, hat sie dich geliebet; maßen sie, in Namen aller Menschen, dich die erste als die würdigste geliebet. Indessen du aber dich nicht vergnügest, unter dem jungfräulichen Herzen deiner heiligen Mutter geruhet zu haben; sondern in den Herzen aller deiner Brüder, zu ruhen verlangest, und deswegen deine Liebe ein solches Sakrament eingesetzt, in welchem du so klein wirst, so verborgen liegst, daß nichts hindere, deine Hoheit und Majestät in unsern kleinen, finstern Herzen zu empfangen; so verlange ich, dich mit der Liebe, mit welcher dich deine selige Mutter, für mich aufgenommen, in meinem armen Herzen aufzunehmen. Du, barmherzige Mutter! schenke mir, deinem Kinde, einige Seufzer, einige Begierden, einige Anmuthungen deines allerzartesten, reinsten Herzens; damit ich denjenigen zu lieben gewürdiget werde, der dein kostbarer Sohn geworden, auf daß er mein kostbarer Schatz, Gast, Leben, Speise und Trank, und ich von seiner unendlichen Liebe also verzehrt, also in ihn verändert würde, daß ich nirgends was zu lieben finde, als was er ist, und wo ich ihn finde! Amen.

Betrachtung von der Gemeinschaft der göttlichen Mutter mit Gott.

Die Gemeinschaft Mariä der göttlichen Mutter.

1. Mit Gott dem Vater,
2. Mit Gott dem Sohne,
3. Mit Gott dem H. Geiste.

} in der Menschwerdung des Sohns Gottes.

1. Die Gemeinschaft Mariä mit Gott dem Vater in der Menschwerdung seines ewigen Sohnes.

Betrachtung.

Gott wird in dir seinen Glanz zeigen allen denen, so unter dem Himmel sind. Baruch. 5. 3. Indem der himmlische Vater seinen ewigen Glanz in dir, o heilige Jungfrau! aller gläubigen Augen zu entdecken giebt; was für Hoheiten entdecke ich in deiner göttlichen Mutterschaft? was für göttlichen Gemeinschaften, was für Wahrheiten in diesen Gemeinschaften, und in diesen Wahrheiten, welche Würdigkeiten, Vortreflichkeiten, unbegreifliche Erhebungen der Creatur? höre ich den himmlischen Vater, in glückseliger Frolockung über seine väterliche unendliche Fruchtbarkeit, seinem ewigen, itzt vermenschten Sohne, von der Höhe seines himmlischen Thrones in die Tiefe dieser Welt verliebt rufen: Vor dem Morgenstern (vor Erschaffung alles Lichtes, aller Creatur) habe ich dich erzeugt aus dem Schooße meiner Wesenheit! so höre ich dich, jungfräuliche Mutter! mit in Gott erhobner Süßigkeit, in frolockender Benedeyung der göttlichen Erbarmung, die sich gewürdiget, die Demuth ihrer Dienerinn an-

zu-

zusehen, dem himmlischen Vater verliebt antworten: der Sohn, der in meinem reinen Schooße aus meinem jungfräulichen Blute empfangen liegt, ist dein ewiges Wort, in mir, aus mir, ist das Wort Fleisch geworden! Joan. 1. Mein Sohn wird genannt der Sohn des Allerhöchsten! — Luc. 1. Singt die katholische Kirche: ich glaube in Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes, Gott von Gott, wahren Gott von wahrem Gott. Aus der Wesenheit des Vaters von Ewigkeit Gott gebohren! so fahrt sie fort zu singen: der aus Maria der Jungfrau, aus der Wesenheit der Jungfrau, in der Zeit Mensch gebohren! Symbol. Nic. Wann der himmlische Vater seinen Sohn in ewiger Jungfrauschaft gebähret aus der unendlichen Fruchtbarkeit seines unendlichen Verstandes, der Gott ist: so bleibt Maria allezeit Jungfrau in der Würdigkeit ihrer Mutterschaft, so, daß sie zugleich die wunderbarliche Mutter, und die wunderbarliche Jungfrau! Virgo concipiet & pariet Isai. 7. Eine Jungfrau hat empfangen und wird gebähren als Jungfrau! Wann der himmlische Vater seinen geliebten Sohn so verliebt gebähret, daß der Vater nicht ewiger, dann der Sohn: in hac trinitate nihil prius ant posterius — sed totæ tres personæ coæternæ sibi sunt) Symbol. Athan. So empfängt Mariä den Sohn des Vaters, (aus welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden herkömmt) verliebter weise, daß sie von eben demjenigen, den sie tragt, getragen werde; eben demjenigen das Leben giebt, welches sie von ihm erhält! Wann der Vater seinem ewigen Sohne aus ewiger Liebe alles, was die Gottheit ist, ohne Zertheilung von Ewigkeit giebt: (æqualis Patri secundum divinitatem) ibid. So giebt ihm Maria die Natur, die er aus Gott nicht empfangen kann, ohne daß er etwas verliere von dem, was er aus Gott von Ewigkeit her ist! (id, quod fuit, permansit: & quod non erat assumpsit) in Offic. B. V. **was er gewesen, ist er verblieben, und was er nicht war, hat er angenommen!** non rapinam, arbitratus est, esse se æqualem Deo) Philpp. 2. 6. Der Sohn Mariä maßet sich nichts fremdes an, da er sich für Gott ausgiebt! In dem Schooße des himmlischen Vaters ist er das **Bildniß göttlicher Güte**; Sap. 7. 26. Der Spiegel ohne Mackel ibid. der einschließt und alles ist was die Gottheit des Vaters einschließt und ist. In dem reinen Schoo-

ße

se der Jungfrau ist er in seinem jungfräulichen Fleische das nämliche Bildniß Gottes! (Christus, qui est imago Dei) 2. Cor. 4. 4. der nämliche Glanz göttlicher Herrlichkeit! (Splendor gloriæ) Hebr. 1. 3. denn er liegt in dieser reinen Arche, die innen und außen überzogen mit dem feinsten Golde (quod. 25. 11) des Tugend Schimmers. Ohne Vermischung, ohne Zertheilung der Naturen! (non Commixtionem passus. neque divisionem) in Offic. B. V. Und liegt Jesus nicht wunderbarlicher in diesem jungfräulichen Hause, welches die ewige Weisheit sich erbauet, als in dem ewigen Heiligthum des väterlichen Schooßes? In dem väterlichen Schooß, ist er natürlicher Weise EinsinEinigkeit der Gottheit, in welcher die Einigkeit in der Dreyfaltigkeit, und die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit angebethet wird. (Unitas in Trinitate, & Trinitas in unitate Venerandа) Symbol. S. Athan. In dem jungfräulichen Schooße ist er übernatürlicher-Weise Eins mit der Menschheit in Einigkeit der Person, (in unitate personæ) ibid. in welcher wir anbethen den wahren Gott, den wahren Menschen! quia licet Deus sit & homo; non duo tamen, sed unus est Christus) ibid. obschon Christus Mensch und Gott; so ist er dennoch nicht zwo, sondern eine anbethenswürdige göttliche Person in zwoen Naturen! In dem väterlichen Schooße lebt er nothwendiger Weise vermöge nothwendiger wirkender Fruchtbarkeit: denn er ist vom Vater nicht gemacht, noch erschaffen; (non factus, nec creatus) ibid. sondern aus ewiger, nothwendiger Wirkung des unendlichen Verstandes des ewigen Vaters, aufs lieblichste gebohren. (sed genitus) ibid. In müterlichem Schooße liegt er aus Freygebigkeit der freyen überschwenklichen Liebe des mildesten Vaters, der die sündige Welt also unbegreiflich geliebt, daß er ihr seinen eingebohrnen Sohn aus einer Jungfrau zum eingefleischten Sohn gegeben! Im väterlichen Schooße ist er, ohne Abhange, ohne Verpflichtung, ohne Unterthänigkeit, der unendliche, unermeßliche, unsterbliche, unleidsame, allmächtige, allerhöchste Gott. (perfectus Deus) ibid. Der vollkommene Gott. In dem jungfräulichen Schooße ist er minder, als der Vater, seiner Menschheit nach! Minor Pater secundum humanitatem) ibid. Also daß der unermeßliche, allmächtige, allerhöchste, unendliche, unverpflichtete Sohn des Vaters, der kostbare, kleine, schwache, unterworfne, unterthänige, verpflichtete, gehorsame, leidsame, sterbliche Sohn Mariä ist in der

Gestalt des Knechts, in welcher er sich so demüthig als verliebt zernichtet; maßen er, er, der alles ist, angenommen hat (was aus sich nichts ist) die menschliche Natur, die allein durch die Hand der göttlichen Allmacht, und die Liebe des göttlichen Herzens ist, was sie ist! (Omnes gentes — quasi nihilum — reputatæ sunt ei.) Isai. 40. Alle **Völker** (alle Menschen) **sind vor Gott als nichts gehalten**, von dem allein sie ihr Daseyn haben.

Wunderbarliche Mutter! mächtige Jungfrau! an welcher, der da mächtig ist, große Dinge gethan, in was für einer glorwürdigen Gemeinschaft mit dem allerhöchsten himmlischen Vater sehe ich dich in deiner allerhöchsten mütterlichen Würdigkeit? und was für ein hohes Gespräch höre ich dich führen mit dem ewigen Gott? — Himmlischer Vater (also seufzest du, Himmelskönigin! nach meiner Betrachtung mit entzüchten Geiste) der dein ist von Ewigkeit, ist mein in der Zeit! den du deiner ewigen Natur nach zeugest, zeuge ich meiner zeitlichen Natur nach, der dein allerliebster Sohn in göttlicher Freude; ist mein allerliebster Sohn in jungfräulicher Frolockung! der allein dein ist, ist allein mein! noch mehr: was deine Allmacht und Liebe in deinem väterlichen Schoße nicht vermag, (darf ich dir, o himmlischer Vater! freudig sagen) das vermag mein jungfräuliche Fruchtbarkeit, durch deine Allmacht und Liebe! die Ehre, die du dir niemals hättest geben können, von inwendig, gebe ich dir von meinem reinen Herzen, und mache dich in Wahrheit zu einem neuen allerhöchsten Herrn und Meister: indem ich dir die Herrschaft und Meisterschaft über den allerhöchsten Herrn und Gott, deinen ewigen Sohn, in meinem Sohne in der Zeit, wunderbarlich anschaffe! unter meinem Herzen ruft er dich an mit flehentlicher Stimme als ein gehorsames Opfer, als ein abhängiger Unterthan, der kömmt, deine Gottheit würdiglich zu verehren, die Schmache seiner Brüder überflüssig zu vergelten, deine Majestät im Geiste und Wahrheit anzubethen! **Er wird mich anrufen: du bist mein Vater.** Psal. 88. 27.

Erwägung.

Was für ein Glück für mich Sünder, wenn ich der Himmelskönigin zu Füßen liege, ihre Würdigkeiten, ihre Hoheiten in der Gemeinschaft mit Gott dem himm-

himmlischen Vater nach meiner Wenigkeit betrachten, und selbst in Gemeinschaft mit der glorwürdigsten Jungfrau, als meiner vertrautesten Mutter, eingehen darf? Welchen Trost, welche Tugenden, welche Vollkommenheit, habe ich von dem Gefässe der Andacht, von dem Spiegel der Gerechtigkeit, von der Mutter der Lieblichkeit, davon zu tragen? und mit was für einer Ehrerbiethigkeit, Versammlung, Hoffnung, Aufopferung, habe ich zu erscheinen vor der Mutter der Heiligkeit, der Reinigkeit? aber wie wird sie mich ansehen, wenn ich erscheine in jenen schändenden Gestalten, die die Heiligkeit beleidigen, die von Gott und den Menschen gehaßt sind?

Zerknirschung.

Wie wenig, (O gloriosa Virginum, sublimis inter sidera!) in Offic. B. V. O glorwürdigste unter den Jungfrauen! die herrlichste unter den glänzenden himmlischen Lichtern! wie wenig habe ich deine Würdigkeiten verehret! wie wenig habe ich mich beflissen, deine mütterliche Gunst zu erwerben! wie wenig habe ich deine Gemeinschaft gesucht, geschätzet, geliebt! vielmehr habe ich mich beworben um die Gunst, Hochschätzung der Menschen; viel lieber mich aufgehalten in der Gemeinschaft der Eitelkeiten; den Staub deiner Lieblichkeit, die Bitterkeit deiner Süßigkeit, den Tod deinen Wollüsten vorgezogen! ich habe vor deinem heiligsten Angesichte erscheinen dürfen so wohl ohne Ehrerbiethigkeit, Andacht, als ohn Reinigkeit meiner armen Seele! Aber erinnere dich, allerlieblichste Mutter, daß du dem sündigen Stammvater deine große Würdigkeiten einiger maßen schuldig bist: denn sein Elend und das Elend seiner Nachkommen die überschwenkliche Liebe des himmlischen Vaters bewogen, dir seinen allerliebsten Sohn zu ihrem Erlöser zu geben; sey du mir mithin eine gnädige, barmherzige Mutter! verschmähe nicht die Thränen eines reumüthigen Sünders in seinen Aengsten und Nöthen, der dir die Treue eines andächtigen, frommen Verehrers, seinem Gott eine ewige Bußfertigkeit verheißt.

Liebe.

Göttliche, allerheiligste Mutter! welcher der ewige Vater seinen eingebohrnen Sohn zum wahren Sohn nach der Menschheit aus unbegreiflicher Liebe wun-

derbarlicher Weise zur Versöhnung menschlichen Geschlechtes gegeben, und dich erhoben über alle pure Creaturen, zur glorwürdigsten Königinn Himmels und der Erde gesetzt; mein sündiges Herz vereinige ich mit deinem reinsten Herzen (Erkühnung eines Sohnes gegen seine allerliebichste Mutter!) auf das es vom Feuer seiner Liebe entzündet, also kostbar angeflammt, gewürdiget werde, seinen Gott würdiglich zu lieben! ach! bewahre es, dieß unbeständige Herz, o getreue Mutter! als dein Herz, durch die Gewalt deiner Fürbitt; denn es ist das Herz des Sünders welches wegen dein jungfräuliches Herz zu einem mütterlichen Herzen des ewigen Sohnes Gottes geworden! erlaube es keinem Feinde mehr zum Raube; beschütze es im Augendlicke der Gefahr; erwerbe ihm die beharrliche Liebe, die glorwürdig streitet, glücklich überwindet! laß es sicher ruhen in dieser reinen Wohnung deines vor Liebe zerschmolznen Herzens; erhitze es! mache es in die Liebe des himmlischen Vaters vergehen, der mir durch eine so kostbare Mutter einen so kostbaren Erlöser verliehen! sey, o Königinn der Engel! der Seraphin, der meinem Herzen die göttliche Liebe einflöße; denn dein jungfräuliches Herz ist in der Liebe Gottes je entzündeter, als die Herzen der himmlischen Geister, desto größer deine Gemeinschaft mit Gott ist, als die ihrige! setze es, mein Herz, in die Mitte der strömenden Süßigkeiten zwischen dem himmlischen Vater und dir, göttlichen Mutter, auf daß das Herz des ewigen Vaters mit dem Herzen des Sünders, als eines ausgesöhnten Sohnes (acconciliare cor patris ad filium!) Eccli. 48. 10. vermöge der Verdienste Jesu Christi, des Sohnes des ewigen Vaters und der beständigen Jungfrau, zur ewigen Liebe versöhnet werden; maßen du, göttliche Mutter! meine Mittlerinn, Fürbitterinn bist! Amen!

2. Die Gemeinschaft Mariä mit dem Sohne Gottes in seiner Menschwerdung.

Betrachtung.

Dein Name wird dir, O Maria! von Gott genannt werden ewiglich Friede der Gerechtigkeit und Ehre der Gottseligkeit Baruch 4 5. Denn in dir ist empfangen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unser Gott

der

der den Fluch aufgehebt; den Segen gegeben; den Tod vertilgt, und uns das ewige Leben geschenkt hat. Als die Erfüllung der Zeit kam, da sandte Gott seinen Sohn, welcher seinen Leib von einem Weibe nahm. Galat. 4. 4. Du, o Maria! bist das auserlesene Weibsbild, durch welches der gütige Gott seinen ewigen Sohn der Welt zum kostbarn Heilande gesendet hat: folglich bleibst Kraft dieser Wahrheit als Mutter in der Vollkommenheit deiner Reinigkeit unverletzt: denn aus dir allein, unversehrte Mutter! ist der König der Himmel in diese Welt als Gottmensch eingegangen, und dem himmlischen Vater dem Fleische nach zum angenehmen, allerliebsten Sohne, (Factus est ei ex semine David secundum Carnem) Rom. 13. aus dem Stammen David gezeuget, (melioris Testamenti sponsor factus) Hebr. 7. 22. und eines bessern Testaments Bürg geworden. Wie der Sohn Gottes von Ewigkeit her Gott von Gott ist; also ist er in der Zeit Mensch vom Menschen, von Maria der Jungfrau. Das menschliche Blut, so der Sohn Gottes annimmt, nimmt er an von Maria: Was gemeineres mit dem Sohne, als die Mutter, die ihr Herz mit dem Sohne theilet? — So ist nun aus der Wurzel Jesse, aus dem Herzen Mariä, entsprossen die Blum Emmanuel, der göttliche allersüßeste Jesus! der Gebenedeyete, der da kömmt in dem Namen des Herrn, ist die gebenedeyete Frucht Mariä! der Jungfrau Mariä gleichet der unermeßliche Glanz des ewigen Vaters! vermöge der aus Maria der Jungfrau angenommnen Natur und der mit dem Vater einwesentlicher Natur besteht Jesus! in dem Sohne Gottes, und durch den Sohn Gottes besteht, hat ihr Daseyn, die Menschheit, — die Maria, die Mutter, durch den Sohn Gottes hält, in dem Schöpfer bethe ich an was ich in dem Geschöpfe verehre, in dem Fürsten der Engel (melior Angelis effectus) Hebr. 1. 4. ist der Mensch über die Engel erhaben, der in Maria über die Engel geheiliget! Was für inniglichste, wunderbarliche Gemeinschaften zwischen der Mutter Maria und dem Sohne Jesu? Der Sohn Jesus erschaffet, erhält die Mutter; die Mutter Maria macht den Schöpfer zu einem erschaffnen Sohn, giebt ihm, was sie von ihm hält! die Mutter Maria lebet durch den Sohn, und der Sohn lebet von der Mutter Maria! Maria die Mutter liegt in dem Herzen der süßesten Liebe des Sohnes; und der Sohn liegt unter dem reinen Herzen, der Schatzkammer der Liebe Mariä! Maria ruhet in

dem

dem unermeßlichen Schooße des Sohnes; und der Sohn in dem süßesten Schooße Mariä! Die Mutter Mariä trägt den Sohn, und der Sohn die Mutter Mariam! in den Adern des Sohnes lauft das Blut Mariä; durch Jesum, das Wort durch welches alles erschaffen, athmet Maria die Mutter!

In diesen Gemeinschaften Mariä mit dem Sohne Gottes, welcher den Schooß der Jungfrau nicht verabscheuet, um aus ihr die gefallne Menschheit zu Gott zu erheben, welche sind die Süßigkeiten Mariä? Was für ein Herz, das Herz Mariä, da Jesus ihr Herz, da der allersüßeste ihr Sohn? — Mich dünkt ich sehe dieß jungfräuliche zarte Herz in seinen Erweiterungen, Ausdehnungen, in seiner Größe, in seinen Wollüsten, in seinen Zerschmelzungen! (speciosa facta es, & suavis in deliciis tuis, sancta Dei genitrix!) in Offic B. V. Wie annehmlich, wie lieblich, wie süß bist du, o Gottes Gebährerinn! in deinen mütterlichen Glückseligkeiten? Was für Gemeinschaften des Herzens Maria mit dem Herzen Jesu? Wie süßiglich vergeht das Herz Mariä in das süße Herz Jesu? wie sehnlich will Maria nicht nur Mutter, sondern auch Braut, auch Verliebte und Geliebte seyn! wie gierig will sie nicht nur herrlich, unbegreiflich in der Würdigkeit, sondern auch verwunderlich, unaussprechlich seyn in der Zärtlichkeit ihrer Liebe? — Ist Wunder, in die ewige Liebe entzückte Mutter! daß die Erde, und alles, was die Erde eiteles hat, dich nicht im mindesten rühre: indem du das himmlische Gut zu deinem Eigenthum hast, mit ihm dein jungfräuliches Leben, und mit diesem dein reines Herz theilest; da du der irrdische Himmel des Himmelsfürstens bist; wo können deine Gedanken, deine Neigungen, dein Will und Herz seyn, als wo dein Schatz ist, der dir dein Herz genommen!

Erwägung.

Für mich ist Maria in solche erhabne Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes gezogen, um mich von meiner natürlichen Verwürflichkeit zu erheben in die übernatürliche Gemeinschaft mit Gott; (ut efficiamini divinæ consortes naturæ) 2. Petr. 1. 4. mich der göttlichen Natur theilhaftig zu machen. Ich, der ich

durch die Sünde so weit von Gott verworfen gewesen, daß meine ewige Gemeinschaft hätte seyn sollen bey den höllischen Gespenstern in ewiger Verwirrung, in fürchterlichsten Zähnklappern, bin durch das in den Adern des Sohnes Gottes fließende Blut Mariä von meiner Tiefe des höllischen Abgrundes bis in die Höhe der Gottheit glückseligst erhoben, vermöge er einer Aussöhnung mit Gott! (Nun aber seyd ihr, die ihr vormals fern waret, in Christo Jesu nahe herbeygekommen, durch das Blut Christi:) Ephes. 2. 13. Denn er ist unser Fried, der aus beyden eins gemacht hat, und hat die Mittelwand, nämlich die Feindschaft in seinem Fleische, abgebrochen) ibid. V. 14. Wie groß ist mein Beruf, wie edel meine Gemeinschaft, wie göttlich meine Erhebung durch Maria, durch welche der Sohn Gottes, mir zu meinem Heilande, meinem Bürge, Versöhner, gnädigst geschenkt ist! — Was bin ich meinem göttlichen Erlöser schuldig? Was Maria der göttlichen Mutter? Was meinem edlen, großen Berufe? Und was für eine Unehre bin ich diesem allem? Was für eine schimpfliche Schmache meinem göttlichen Heilande, mit dem ich nichts gemeines habe! was für eine Schand meinem heiligen Berufe, nach welchem mein Lebenswandel, meine Sitten, nicht eingerichtet! was für eine Unbild der göttlichen Mutter, die in mir nichts tugendsames nichts ähnliches findet!

Zerknirschung.

Inclinate aurem vestram, et venite ad me, audite, & vivet anima vestra, & feriam vobiscum pactum sempiternum misericordias David fideles Isai. 55. 3. Ewiger Vater! Kraft der Gnade deines Mensch gewordnen Sohnes verleihe ich deinen geoffenbarten Wahrheiten Gehör; bin ich zu dir gekommen; als ein unseliges Adamskind zur Aussöhnug aufgenommen; mit einem neuen Leben, vermöge einer heilsamesten — Wiedergeburt, begeisteret, und, vermöge deines aufgerichteten ewigen Bündnisses, zu deinem ewigen Erben in einer heiligen Taufe gnädigst eingesetzet worden: ich bethe an deine getreulich erfüllte Barmherzigkeit, die du dem David, daß ist, dem Sohne Davids Act. 13. 34. Jesu, dem Heilande, heilig versprochen; bewundere die inniglichste Verbindung,

die er in seiner Menschwerdung mit Maria der Jungfrau unbegreiflich errichtet, allwo du, gütigster Vater! mir die Barmherzigkeit und Wahrheit gesandt hast, (misit Deus misericordiam & veritatem suam) Psal. 56. 5. Mich mitten aus den Feinden meines Heiles zu entreisen, und aus einem irrdischen Menschen in einen himmlischen umzubilden. Ach! dieser Gnade unerachtet, hatte ich mich in den sündigen Menschen unglückseligst wieder umgebildet, meine kostbare Wiedergeburt geschändet, mich meinen Feinden abermal zum Raube gegeben, von Falschheiten, Eitelkeiten blenden, vom Unheile verwunden, vom Unglücke stürzen lassen! habe deinem gnadenreichen Bündnisse aufgekündet! und du, Vater der Barmherzigkeit! du hattest da Mittleiden mit meinem aufrührischen unbußfertigen Herzen! erbarmetest dich seiner, übergabest es der Verwirrung, den Gewissensbissen, einem heilsamen Schrecken; machtest das Licht in meinen Finsternissen leuchten; decketest mir auf alle Faschheit der Güter dieser Welt; erweichetest durch die allmächtige Rührung deiner Gnade mein Herz; es ward getroffen es erweichete, es demüthigte sich. Ich erbarmte alle Lage meiner Gefahren, dachte an nichts mehr, als meine Sünd zu beweinen, und ein neues Leben zu führen; ich kehrte der Welt den rücken; floh in die Einsamkeit; verlobte feyerlich, an der Bekehrung meiner Sitten, die übrige Tage meines Lebens emsig zu arbeiten; meine Leidenschaften zu unterdrücken, ihren unordentlichen Begierden mich zu widersetzen, so vielen Fortgang in der Frömmigkeit zu machen, als ich zuvor in den Sünden gemacht hatte; mir immer ein neues Herz, einen neuen Geist zu bilden, ein neuer Mensch zu werden. Ach! daß ich mich immer erinnere an diese deine große Barmherzigkeit, meine feyerliche Verbindnisse; nicht zurückschaue; nicht erkalte nicht lau werde; sondern unter der Fahne Jesu Christi des wahren Herrn und Königes, unter den täglichen mit Seufzern und Thränen begleiteten Bekenntnisse der Unordnungen des vergangenen Lebens, unter heldenmäßigen Bußfertigkeiten, ritterlich kämpfe, glückseligst siege!

Liebe.

Maria, auserwähltes Gefäß! wunderbarliche Mutter! du hast den Sohn Gottes mit liebbrennendem Herzen empfangen; du gießest dein Herz in deinen Sohn aus,

aus, indessen du dein Leben in deinen Gott einflößest! du zerschmilzest vor Liebe, indessen du die glückseligste Mutter bist! du bist die größte, reinste Liebhaberinn, indessen du in deinem Schooße, als in seinem Heiligthume, den Allerhöchsten, Allerreinsten anbetheest! dein Herz ist in das Herz des Sohnes verwandelt, indessen du der schimmerende Himmel seiner Herberg bist! du bist belebt von dem Engelbrode, indessen der Engelfürst von dir lebet! du bist in deinen Erschaffer süßiglichst entzücket, indessen er als dein kostbarer Erlöser in dir anmüthigst verschlossen liegt! du lehnest dich auf deinen Geliebten in herzdringenden Zuneigungen, indessen der Geliebte in göttlichen Verliebungen in dir wohnet! O in Jesum entzückte Himmelskönigiinn! nimm auf mein kaltsinniges Herz; — verbirg es, erhitze es, entzünde es, flamme es an in deinem vor Liebe zerschmolznen Herzen; ach! daß es vor Liebe in deinem kostbarn Sohne, meinem süßesten Heiland verzehrt werde! daß es ihm lebe, und ihm mit allen seinen Fähigkeiten, Kräften lebe! daß es seine Liebe mit Treuheiten, Werkthätigkeiten, Standhaftigkeiten, Selbstverläugnung, Heldenherzigkeiten, Beharrlichkeiten, bekräftige! Amen!

3. Die Gemeinschaft Mariä mit Gott dem H. Geiste, in der Menschwerdung des göttlichen Sohnes.

Betrachtung.

Maria ist das Heiligthum des H. Geistes in Offic. B. V. M. er hat sie von ihrer Erschaffung her zu seinem wohlgefälligsten Tempel, zu seiner allerlieblichsten Wohnung vorsichtiglichst auserwählt; selbige also zierlich ausgezieret, also heilig eingeweyhet, also lieblich vorbereitet, daß sie würdig befunden worden, mit der göttlichen Hoheit und Herrlichkeit jene Gemeinschaften einzugehen, zu welchen keine andre pure Creatur zu gelangen verdienet hat. Er (Virtus Altissimi) Luc. 1. 35. die Kraft, die Gewalt, die Liebe, die Süßigkeit Gottes, hat sie aus dem Wunder gesetzt, wie die Würdigkeit der unversehrten Jungfrauschaft zu der höchsten Würdigkeit göttlicher Mutterschaft, über allen Begriff des erschaffnen Verstandes glorwürdig könne erhaben werden: Er, der H. Geist, dem nichts, keine überna-

türliche Wirkung unmöglich; der die erschaffne Natur über ihre Erfoderung und Kraft, unbegreiflich kann verherrlichen; Er, der vollkommne Meister, Besitzer; der Bräutigam des Herzens Mariä seiner kostbarsten Braut; Er, der mit dem Vater und Sohne zu beliebiger Zeit durch den nämlichen Mund des göttlichen Willens so kräftig gesprochen hat, daß alle erschaffne Dinge auf diesen Befehl plötzlich aus dem ewigen Abgrunde ihrer Nichtigkeit in die gegenwärtige unbegreifliche Schönheiten ihrer Wesenheiten verwunderlich ausgegangen; Er, sage ich, die Kraft des Allerhöchsten hat auf das demüthige, unterthänige Wort der Jungfrau: **Es geschehe mir nach deinem Worte**, gewust, das Wort, durch welches alle Dinge erschaffen, und alle erschaffne getragen werden, in einem Augenblicke, in seinem Heiligthum, seinem prächtigen Tempel, seinem ausgezierten Tabernackel, in seiner allerschönsten, allerheiligsten Braut, unter der Anbethung, Musicierung, Jubilierung, Frolockung der himmlischen Engelchören, einzufleischen, auf das wohlgefälligste, ergötzlichste zu beherbergen! Joseph ist der aus nämlicher allersüssester Kraft des Allerhöchsten bestellte Cherubinn, der über dieß irrdische, von himmlischen Schönheiten schimmernde Paradies, in welchem der Herr aller Dinge, der Erstgebohrne aller Creatur auf das süßeste ruhet, zu wachen hat; aber die unerschaffne Süßigkeit hat ihrer Kraft allein die Menschwerdung des unerschaffnen Sohnes Gottes in dem jungfräulichen Schoeße vorbehalten! was für eine entzückende Gemeinschaft Mariä mit dem heiligen Geiste, welcher sich würdigt, sammt seinem Gnadengeschmücke in das Herz seiner auserwählten Braut zu steigen, um den unendlichen ewigen Glanz des Vaters anzumuthen, einzuladen, unter eben demselbigen aufs wohlgefälligste Wohnung zu nehmen, die gnädige Rathschlüsse ewiger Weißheit, unermeßlicher Barmherzigkeit liebbrennend zu bewerkstelligen, die sündige Menschheit, vermöge der allerheiligsten persönlichen Vereinigung in die allerhöchste Heiligkeit zu ziehen! süßeste Einladung, auf die dieß ewige Licht, der Sohn Gottes von seinem Himmelsthrone in diesen aufs heiligst zubereiteten irrdischen Himmel des jungfräulichen Schooses mit göttlicher Wohlgefälligkeit abgestiegen, das Licht, das Heil, die Heiligung der Welt zu werden!

Der H. Geist, der in seiner Liebe ein verzehrendes, allersüßestes Feuer ist, ists, der, o Maria, süßeste Jungfrau! dein mütterliches Herz, in einen solchen himmlisch empfangnen Sohn süßiglich zerschmelzt. Er, dieser lebendigmachende Geist, ist der Geist deines Geistes, die Liebe deiner Liebe, die Reinigkeit deiner Reinigkeit, der Bräutigam deiner Mutterschaft, die Kraft deiner jungfräulichen Fruchtbarkeit, die Süßigkeit deiner Nahrung: von diesem Geiste der guten Begierden quellen hervor, o heilige Jungfrau! die Erleuchtungen deines Verstandes, die Erhebungen deines Gemüthes, die Brünstigkeiten deines Herzens, die Zärtlichkeiten deiner Neigungen, die Freuden und Wollüsten deiner Lieblichkeiten! — O liebliche Mutter! wie unvergleichlich lieblich bist du? du, die Braut der Liebe, die Gemahlinn der Süßigkeit, das Herz der Reinigkeit, die Allerliebste des H. Geistes, der in dir wird, was er vermöge seiner Vollkommenheit, in Gott nicht seyn kann, ein fruchtbarer Gott; der aus dir Gott giebt, was er aus sich Gott nicht geben kann, nämlich einen eingefleischten vermenschten Gott; der aus dir hervorbringt, das größte, das vortreflichste, das göttlichste Werk, welches zumal erschaffen, und angebethet; zumal Geschöpf und Schöpfer; zumal Mensch und Gott; zumal der Sohn Gottes, und der Sohn der Jungfrau ist; Christum Jesum, deine in Ewigkeit gebenedeyete Frucht! O liebliche Mutter! was für eine Gemeinschaft zwischen dem heiligen Geiste und dir? wie groß machst du diesen unermeßlichen Gott, der an seiner Unendlichkeit, Hoheit und Güte nicht wachsen kann, aber in dir, göttlichen Mutter, das Kunstwerk seiner Gütigkeit bezielet, und sich durch dich, auch von außenher, als die unendliche Liebe, nach den göttlichen Rathschlüssen, ausgeschöpft sieht, wie er in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit die unendliche ausgeschöpfte Liebe ist, über die keine größere seyn kann: denn er keinen kostbaren Sohn, keinen herrlichern Jesum geben kann, als Jesum den eingefleischten Sohn Mariä; keine kostbarere Mutter, als Mariam die Mutter Jesu. Wie verwunderlich erhebst du, o mächtige Jungfrau! die Kraft der göttlichen Süßigkeit? Wie unendlich ist in dir die Gewalt der göttlichen Liebe? Wie unbegreiflich die Fruchtbarkeit des heiligen Geistes? Und wie groß macht dich, o englische Jungfrau! der H. Geist? Wie herrlich ist deine Reinigkeit, welche alle

pur erschaffne Reinigkeiten übertrifft? Wie unbegreiflich deine göttliche Mutterschaft? Wie kostbar dein königliches Blut, welches der heilige Geist mit dem Sohne Gottes in solche Anverwandtschaft zieht, daß es in Wahrheit sein eignes Blut geworden! — O Maria, nicht genug bewunderliche, nicht genug erhebliche Jungfrau! unendlich lobwürdige Mutter Gottes! allerreinste Braut des heiligen Geistes! wie lieblich bist du dem Himmel, wie angenehm der Erde, wie fürchterlich der Hölle in deiner in Ewigkeit gebenedeyeten Gemeinschaft mit der in Ewigkeit gebenedeyeten und angebethenen allerheiligsten Dreyfaltigkeit! —

Erwägung.

Ich empfange (und wann werde ich diese Gnade genug überlegen können) in dem unbegreiflichen Liebes-Sakramente das nämliche Fleisch, das nämliche Blut, welches aus Maria der Jungfrau durch die Wirkung des heiligen Geistes das ewige **Wort** angenommen: in diesem jungfräulichen Fleische und Blute, empfangen (durch die Wirkung des Allerhöchsten, des H. Geistes) aus der reinen Jungfrau Maria, kömmt der englische Bräutigam, der König der Herrlichkeit, das ewige **Wort**, der Sohn Gottes, unter den sakramentalischen Gestalten in mein unwürdiges Herz, so oft, als er, das Himmelbrod, mein tägliches übernatürliches Brod wird; welches gleich wie es das von dem H. Geiste zubereitete süßeste Brod ist, mich zu seinem Tempel bilden, einführen will in seine süße Gemeinschaften, die die Begierden reinigen, das irrdische läutern, die Wankelmüthigkeit stärken, die Kaltsinnigkeit erwecken, die Seele überschatten, das Herz entzünden — und wie verhalte ich mich in Empfangung dieser hochwürdigsten Speise? Mit was für Zurüstungen, Freuden, Demuth, Zerknirschung gehe ich hinzu? Mit was für Erweiterungen eröffne ich mein Herz dem H. Geiste, währender Besitzung dieses ewigen Gutes? — Wie erkenntlich liebe ich den mildesten Vater, der solchen Schatz verliehen? Wie entzückt den demüthigen Gast, der der geliebte Bräutigam wird? Wie angeflammt den H. Geist, der solche englische Speise lieblichst zubereitet? Wie kindlich die Mutter Mariam, von welcher sol-

cher Bräutigam jungfräulich genommen? Wie brünstig vergehe ich in jene allerheiligsten Gemeinschaften mit Gott, die allein das reine Feuer der süßesten Liebe, die Gewalt des H. Geistes, erwecket? — Was bin ich im Augenblicke dieses allerheiligsten Genusses, und was nach demselben? Zu was werde ich, was verbleibe ich durch so göttliche Nahrung?

Zerknirschung.

Jesu! barmherziger Gott! (habitans æternitatem) Isai. 57. 15. der du in der Ewigkeit wohnest; (& sanctum nomen ejus in excelso) dessen heiliger Name in der Höhe ist; (& in sancto habitans, & cum contrito & humili spiritu) der du wohnest in dem Heiligthume, aber auch bey denen die eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind; (ut vivificet spiritum humilium, & vivificet cor contritum!) auf daß du den Demüthigen das Leben gebest, und das Herz der Erschlagnen lebendig machest! die Gemeinschaft, die du in deinen heiligen Communionen durch die Wirkung des H. Geistes mit meiner unwürdigen Seele willst eingehen, sind viel zu barmherzig, zu unerschätzlich, zu liebreich, zu groß, als daß ich armer Mensch dieselbe genugsam erkennen, oder derselben mich würdig machen könne! es bleibt mir übrig, alle meine Unerkenntlichkeit, Unwürdigkeit, Lieblosigkeit, Fruchtlosigkeit herzlich zu beweinen, durch deine heilige Wunden, deine grundlose Barmherzigkeit flehentlich zu bitten, mir Sünder deinen heiligen Geist zu verleihen, welcher ist die Nachlassung der Sünden, und Macht hat, dieses mein verdorbne Herz von einem zerknirschten, demüthigen Herzen, in ein mit Liebe entzündetes Herz zu verwenden!

Liebe.

Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui Psal. 47. 10: Heiliger Geist! deine Barmherzigkeit, und das größte Wunder deiner Barmherzigkeit, haben wir empfangen in Mitten deines Tempels, der seligsten Jungfrau, aus welcher du durch die Gewalt deiner göttlichen Süßigkeit mir aufs barmherzigste

verliehen hast Jesum Christum, der sich würdiget, seinen jungfräulichen allerheiligsten Leib und sein kostbarestes Blut mir Testamentsweise aus unbegreiflichem Wunder seiner Liebe zu überlassen zur kostbarn Speise und zum himmlischen Tranke meiner Seele die Zeit meiner Pilgerschaft; Geheimniß, welches deine göttliche Kraft, o göttliche Liebe! heiliger Geist! der du die Kraft, die Süße des hohen Priesters Christi bist, in dem anbethenswürdigen Altars-Sakrament als Opfer und Sakrament eben so verwunderlich hervorbringt, als deine Liebe diesen allerheiligsten Leib und Blut aus Maria der Jungfrau hervorgebracht. Dort hat deine allersüßeste Kraft aus dem allerreinsten Blute den allerheiligsten Leib des süßesten Sohnes Gottes in jungfräulichem Schooße jungfräulich gebildet; hier verwandelt deine allmächtige Liebe, Brod und Wein in den nämlichen allerreinsten Leib, das nämliche kostbare Blut in dem Schooße der sakramentalischen Gestalten, die die übernatürliche Engelspeise und Engeltrank anzeigen. Durch die unendliche Verdienste dieses barmherziglich verliehnen Erlösers, durch die Verdienste Mariä, deiner kostbarn Braut, meiner Fürsprecherinn, bitte ich deine ewige mildeste Barmherzigkeit, o Liebhaber der Seelen! heiliger Geist! du wollest Gemeinschaft mit meinem armseligen Herzen machen; sein Gespons seyn; es überschatten, heiligen; mit guter Begierde, reiner Liebe anflammen, fruchtbar an Tugenden machen, damit dieß göttliche Korn der Gerechten, dieser übernatürliche Wein der Jungfrauen, Jesus Christus, in mir eine wohlgefällig zubereitete Erde, eine angenehme Wohnung finde; er mein über alles geliebte Besitzer und Beleber werde, ewiglich verbleibe; und ich durch solche himmlische Verbindung zum seligen Erben des himmlischen Vaters in erkenntlichster Danksagung, in vollkommner Vereinigung, in beharrlicher Liebe eingesetzet werde, bis mir Gnade geschieht, von diesen allersüßesten Gemeinschaften aufgenommen zu werden zur Verkostung ewiger Süßigkeiten, allwo du, ewiges Gut! in Gemeinschaft der Heiligen die ewige Entzückung bist! Amen!

Betrachtung von dem Gebethe und Opfer Jesu in seiner Menschwerdung.

Ein jeder Hoherprieſter, den man aus den Menſchen nimmt, wird für die Menſchen beſtellet um jener Dinge willen, die Gott angehen; auf daß er ihm Geſchenke und Schlachtopfer für die Sünden darbringe. Hebr. 5. 1.

Das ewige Wort liegt in Maria, ſeinem mütterlichen Tempel, als mein Söhnprieſter, der für mich opferet

1. Die Geſchenke ſeines Gebethes,
2. Die Abtödtungen ſeiner Menſchheit.

1. Das ewige Wort liegt in Maria/ ſeinem Tempel/ als mein Söhnprieſter/ der für mich opferet die Geſchenke ſeines Gebethes.

Betrachtung.

Hier unter dem reinſten Herzen Mariä liegt das ewige Wort, welches in dem Schooße des himmliſchen Vaters nicht ein andres Wort reden kann; denn es alles Wort, alles Licht, alle Weſenheit des Vaters iſt; welches als Licht von Lichte, Gott von Gott, nicht bethen kann zu Gott dem Vater, mit welchem es der nämliche einweſentliche Gott iſt. Hier in jungfräulicher Mutter liegt der Sohn Gottes eingeſchloſſen im menſchlichen Fleiſche, einſam in ſeinem goldnen Hauſe und koſtbareſtem Tempel, als mein Söhnprieſter, der in erſter zarteſter Kindheit

die

die allerkräftigsten Worte seines allersüßesten Herzens für mich Sünder, seinen verlohrnen Bruder, zu dem himmlischen Vater mit unbegreiflicher Anmüthigkeit spricht. Und was höre ich dieß eingefleischte ewige Wort in seinem göttlichen allerheiligsten Herzen für mich seufzen, reden, begehren? Verzeih, himmlischer Vater! also ruft es: Verzeih meinem Fleische! es ist das nämliche der Natur nach, das ich in göttlicher Person heilige: Vergieb meinem Bruder! sein Blut lauft in meinen Adern: sey gnädig meiner verstoßnen Creatur, um deren Liebe willen ich Creatur geworden! sey ihr der Vater der Gnade, der Barmherzigkeit, der Mildigkeit; weil ich, dein natürlicher, allerliebster Sohn, in dem Schooße der Jungfrau ein Unterworfener bin in göttlicher Würdigkeit, der deine väterliche Güte aufs beweglichste anflehet! (Oratio mea ſicut incenſum in conſpectu tuo) Pſal. 140. 2. Vater der ewigen unendlichen Barmherzigkeit! dieses kostbare Herz hast du mir gegeben, die angenehmsten Seufzer im lieblichsten Geruche für dein göttliches Angesicht zu schicken, von dem Gottmenschen würdiglich angebethet, und mit unendlichem Verdienste erbitten zu werden. Allerliebster Vater! der du nicht anderst kannst, als deinen allerliebsten Sohn wegen seiner Ehrerbiethigkeit, mit welcher er bittet, günstigst zu erhören, erhöre meine Seufzer! du liebest zärtlichst, was du aus unendlicher Liebe erschaffen! so liebe dann in dem gefallnen Menschen dein Werk, und vertilge das Werk seines Feindes, die leidige Sünde; sieh nicht an, was aus menschlicher Schwachheit begangen worden; sondern sieh an meine angenommene Schwachheit, in welcher meine Allmacht zu dir ruft, in welcher ich vor deinen göttlichen Augen liege als ein gedemüthigter, zerknirschter, zernichteter Sohn! sieh! dieß mein Herz liebet dich mit unendlichen Verdienste für die unendlichen Lieblosigkeiten und Gebrechen meines Geschlechtes! es lobet, preiset, benedeyet, erhöhet deine göttliche Majestät für alle schmähliche Verschimpfungen und Verlassenheiten meines Volkes! es vereiniget sich unter göttlichen Entzückungen mit seinem Erschaffer für alle gottesräuberische Untreuheiten meiner Brüder; es verdemüthiget sich unendlich tiefe für alle Hoffart der wiederspenstigen Menschen; es höret nicht einen Augenblick auf, dich zu lieben, zu benedeyen, groß zu machen, anzubethen, sich in dich auszugiessen, zu versenken mit jenem

kenntnissen deiner Hoheit, mit jenen Anmüthungen, Flammen, gegen deine Vollkommenheiten und Liebwürdigkeiten, die allein dem natürlichen Sohne Gottes gebühren: in Ewigkeit wird dieß verliebte Herz nicht unterlassen, dich entzückt zu lieben, anzubethen in dem Geiste und in der Wahrheit: denn es das Herz der ewigen Weisheit, der ewigen Wahrheit, des Erstgebohrnen unter allen Creaturen des Mittlers und Söhnpriesters zwischen deiner Gerechtigkeit und einer sündigen Welt. Süße Herzensstimme des kostbarn Jesu im ersten Augenblicke seiner Empfängniß, der von nun an für allezeit als mein Mittler und Hoherpriester die kostbare Geschenke seines Gebethes für mich aufopferet!

Erwägung.

Advocatum habemus apud Patrem Iesum Christum justum: 1. Joan. 2. 2. Welch eine Liebe, und welch ein Trost für mich, das Jesus, die ewige Gerechtigkeit, Heiligkeit und göttliche Würdigkeit in dem Gottmenschen, für mich Sünder bethe, an meiner Statt die göttliche Hoheit auf eine unendliche und würdige Weise verehre, erhöhe, anbethe? — Welch eine verbindende Liebe, daß er im ersten Augenblicke seines göttlichen Lebens meiner gleich gedenke, und mich verlohrnen in seinem heiligen Gebethe einschliesse? — Welch eine vorkommende Liebe, daß er für mich Sünder gebethet habe, ehe als ich seiner eingedenkt, oder nicht anderst gesinnt gewesen, als ihn zu beleidigen? — Welch eine herzrührende Liebe, daß er für mich immer unbeständigen Sünder das nämliche Gebeth mit unveränderter Liebe bethe? — Welch ein angenehmes, werthes, kräftiges Gebeth das Gebeth Jesu, in welchem Gott selbst zu Gott ruft, die Schuldigkeit des Menschens, die göttliche Majestät als die höchste Wesenheit und Herrschaft anzubethen, in eigner göttlicher Person ablege? — Wenn ich mein armes Gebeth mit dem bethenden Herzen Jesu vereinige, wie angenehm, wie verdienstlich wird es in dem göttlichen Herzen eines solchen Sohnes? Wie vertraulich habe ich mich im Gebethe mit dem bethenden Jesu zu vereinigen, und alles zu verhoffen von väterlicher Barmherzigkeit durch das große und werthe Opfer eines solchen Hohenpriesters? wie habe ich selbst von diesem beständig bethenden Herzen Jesu zu lernen,

stets zum himmlischen Vater in allen meinen Nöthen und Angelegenheiten mit kindlicher zuversicht zu bethen! — Im Himmel, zur Rechten des himmlischen Vaters, in dem allerheiligsten Sakramente des Altars, finde ich ein für mich immer bethendes Herz Jesu, des ewigen Priesters, um mich zu versöhnen; mich zu dem himmlischen Vater zu führen! (Semper vivens ad interpellandum pro nobis) Hebr. 7. 25. Wie bedenke ich diese trostreiche Wahrheit? Wie trifft, wie bewegt sie mich? Welch einen Nutzen schöpfe ich aus selbiger? —

Zerknirschung.

O Jesu! du erkennest meine Ungeschicklichkeit, meine Unwissenheit zu bethen; die Ausschweifigkeit meines Geistes; die Verstörung meiner Sinne; die Kaltsinnigkeit meines Herzens; die Trägheit und Schläferigkeit meines Leibes; die Ausgegossenheit meines Gemüthes; die Unwürdigkeit meiner sündigen Lefzen und sündigen Seele; Leidwesen, welches mein Gebeth begleitet und verwürflich macht! Vergieb mir, barmherziger Gottmensch! alles dieses, und verleih mir einen einzigen Liebesstrahl deines für mich, vermöge süßester Liebe, in den himmlischen Vater zerschmolznen Herzens; damit ich durch dich Erlassung meiner Sünden erlange, eben dieselbe die Tage meines Lebens, im Geiste und in Wahrheit, Troste und Zuversicht, Liebe und Zerknirschung, Furcht und Hoffnung, in Gemeinschaft der Engel und aller Heiligen, bey deinen Füßen reumüthig beweine.

Liebe.

O zartes, kostbares, süßes, bethendes Herz Jesu, des ewigen eingefleischten Wortes! so bald du in dem heiligen Tempel der jungfräulichen Mutter ein redendes Wort geworden, hast du angefangen für mich zu reden, und höreft nimmer auf, für mich flehentlich und aufs allerwürdigste zu reden, so lange ich Gnade und Barmherzigkeit zu finden habe! für mich Sünder bittest du um Gnade, und legst die Schuldigkeit ab, die die Creatur hat, ihren Erschaffer, die

We-

Wesenheit aller Wesenheit, das höchste, unendliche Gut, in Demuth, Zerknirschung anzubethen: und diese Schuldigkeit legst du ab in wunderbarlicher Demuth, in unbegreiflicher Unterthänigkeit, sammt göttlicher Würdigkeit, und überschwenklicher Liebe! für mich bist du ein seufzendes Wort geworden in einer allerheiligsten holdseligsten Kindheit! (inflammatum est cor meum) Psal. 7. 21. Mir zu Liebe ist dieß dein göttliches Herz in unendlichen Liebsflammen entzündet! ich dein Bruder, deine Seele, deine Braut, habe dein zartes Herz aufs lieblichste verwundet! Ach! ich möchte Gegenbegierden, Gegenflammen, Gegenseufzer, Gegenliebe! ich möchte, wie du mir liebreichst zurufst, dir liebreich antworten, (inflammatum est cor meum!) und sprechen können: O Jesu! in Beschauung deines aus Liebe meiner süßigtlichst verwundeten Herzens ist mein Herz von der zudringlichen Pfeile deiner Liebe erkanntlich verwundet! allein, o Schmerz! ich bin immer ein kaltes, unempfindliches, hartes Herz, welches nichts weis von Zerschmelzungen, Entzückungen, Flammen! Erbarme dich, o barmherziger Jesu! meines großen Elendes, und erlaube, daß ich das Herz, so du suchest, so ich dir so oft schenke, in der Liebeswunde des Deinigen verschliesse; damit es, von deinen Liebesflammen erhitzt, in diesem allersüßesten Kämmerlein des Gebets verschlossen, gewürdiget werde, in ruhiger Liebe, in getröster Liebe, in getreuer Liebe, in ewiger Liebe, in vereinigter Liebe, in ergebner Liebe, die Sprache der Heiligen zu reden, zu dir, meinem Gott und Heilande, und durch dich belebet von deinem heiligen Geiste, zu dem himmlischen Vater mit reinem Herzen zu bethen! Diese sind meine Begierden, o Jesu! dieser ist mein itziger und letzter Will: bekräftige ihn, bestättige ihn, und nimm mich zu immern Gnaden auf durch die Liebe, Kraft welcher du für mich zu einem fleshenden allerwürdigsten Wort in dem allersüßesten Sohne der Jungfrau geworden! Amen.

2. Daß ewige Wort liegt in Maria seinem mütterlichen Tempel als mein Söhnpriester, der für mich opferet die Abtödtungen seiner Menschheit.

Betrachtung.

Ingrediens Mundum dixit: Hebr. 10. 5. So bald Jesus in die Welt kömmt, für mich Sünder bethet, die göttliche Majestät würdiglich verehret, die göttliche

Barmherzigkeit flehentlich ersuchet, setzet er seinem allerwürdigsten Gebethe das allerwürdigste Opfer bey: das bethende eingefleischte Wort Gottes ruft zu dem himmlischen Vater für mich Sünder von der Tiefe seines allerzartesten Herzens (Hostiam & oblationem noluisti) alle Opfer einer ganzen sündigen Welt konnten den Rechten deiner unendlichen Gerechtigkeit, o beleidigter Gott! nicht genug thun für die unendliche Bosheit der Sünde: denn alles, was pur erschaffen, ist unendlich, kann die Unendlichkeit der Schuld beziehlen! (Corpus autem aptasti mihi! deswegen hast du, ewiger Vater! mich, deinen ewigen Sohn zu deinem wohlgefälligen Lamme gesetzet in angenommner leidsamer Natur des sündigen Menschen, in welcher ich das allerwürdigste, allerangenehmste Opfer würde! (Holocautomata pro peccato tibi non placuerunt) alle vorhergegangenen Opfer haben deinen beleidigten Augen nicht anderst gefallen, als Kraft der Verdienste meines, in unserm ewigen göttlichen Rathschluße beschloßnen, vorgewusten und bestimmten Opfers, aus welchen allein deine Gnade dir wohlgefällige gerechtfertigte Seelen bildet! (tunc dixi: Ecce venio) daher, sobald die von unsrer göttlichen Weisheit bestimmte Gnadenzeit angelangt, bin ich, dein ewiges Wort, aus deinem väterlichen göttlichen Schooße abgestiegen in den Schooß des jungfräulich mütterlichen Tempels, Mensch geworden (in capite libri scriptum est de me, ut faciam, Deus! voluntatem tuam) mich dir, o beleidigter Gott! nach deinem allerheiligsten Willen in demüthigstem Gehorsame, für die Sünde der Welt aufs vollkommneste aufzuopfern, zu erfüllen, was im ganzen Gesetzbuche hauptsächlich von mir geschrieben ist. Diese meine allerheiligste, allerwürdigste Menschheit verurtheile ich vom ersten Augenblicke meines zeitlichen Lebens an bis auf den letzten Athemszuge zu Schmerzen, Abtödtungen, Bedrängnisse, zur Kreuzigung: mit mir fängt mein Leiden an, und dieß soll sich nicht endigen, bis ich in meine Glorie vollkommen verherrlichet eingehe, und zu deiner Rechten, als der Richter künftiger Welt, und Besieger des Todes, der Hölle glorwürdig Sitz nehme! indem ich die ewige Freuden, Hebr. 12. 2. in deinem väterlichen Schooße unermeßlich genieße als dein natürlicher Sohn; so erwähle ich als der Sohn der Jungfrau für die sündigen Freuden der Welt, Schmerzen; für ihre Hoffart, Verstoßung; für ihren Pracht, Verachtung! für ihre Sinnlichkeiten, Bitterkeiten; für ihren Pomp, Armuth;

für

für ihre Ausgelassenheiten und Gotteslästerungen, das schmähliche Kreuz! Alles, was ich erschaffnes besitze, soll zu einem kostbarsten Opfer werden für das Geschöpf, den sündigen Menschen! meine allerglückseligste Seele, die durch übernatürliches eingegoßnes Licht in klarer Anschauung der unendlichen Schönheiten meiner Gottheit in allersüßester Liebe aufs glückseligste lebet, und in Ewigkeit als die Seele des natürlichen Sohnes des lebendigen Gottes in glückseligster Herrlichkeit ununterbrüchlich leben wird, opfere ich zu tödlicher Betrübniße auf. Diesen meinen jungfräulichen durch die Kraft des H. Geistes empfangnen allerheiligsten Leib, opfere ich auf zu den schmerzlichsten Blutvergießungen, bis auf seinen letzten Tropfen: dieser kostbare Blutstrom soll den Gräul der Menschensünden heilsamst abwaschen, diese meine erstorbnen Brüder, wiederum zu einem übernatürlichen Leben erwecken! Bin ich, o Gott! dein allerwürdigstes Lamm, welches allein die Sünde der Welt hinnehmen kann durch die Aussprengung meines Blutes über mein Volk; so will ich als solches beladen mit aller Menschen Missethat, auf dem harten Kreuze, zerfleischet, aufs schmerzhafteste angenagelt, des bittersten Todes, bluttriefend sterben; als das Söhnopfer der Welt den Menschen überflüssig auf dem Altare des Baums auskaufen, welchen die Sünde des Baums zum Sklaven der Hölle gesetzet! in diesem allem soll mein Herz der Altar seyn, auf welchem das Feuer meiner göttlichen Liebe alle meine Bedrängnisse süßiglichst entzünde, und mich endlich in schmerzlichster Kreuzigung aufzehre!

Erwägung.

In qua voluntate sanctificati sumus per oblationem sanguinis Christi semel. Hebr. 10. 10. So bald Jesus, mein Heiland, empfangen ist, ist er bedacht, mich durch seine Demuth, seinen Gehorsam zu heiligen, ist er bereit, meine Sünden durch sein allerheiligstes Blut abzuwaschen, in seinem allerheiligsten Fleische zu büßen, in seiner allerheiligsten Seele über dieselbe Schmerzen zu tragen. Sein Leiden fängt mit seinem zeitlichen Leben an; sein Leben endiget im Kreuztode, für mich leidet er von der Tiefe seines mütterlichen jungfräulichen Schooßes bis auf die Höhe seines blutigen Kreuzes! Alles, was er angenommen, giebt er

darfür mich zu einem immern bedrängten, blutigen Opfer! anbethenswürdiger Will des himmlischen Vaters! dem zur Folge sein ewiger Sohn das zärtlichste Söhnlein der Jungfrau geworden, welches sich im ersten Augenblicke seines sterblichen Lebens im Geiste auf den fürchterlichen Kreuzaltar zu meinem Söhnopfer verliebt legt: dornene Krone, Geiseln, Nägel, Stricke, Bande, hält es in seinen liebreichen Händen seinem ewigen Vater für mich vor; es erbiethet sich, nach einem bedrängten, unterthänigem Leben, nach verkündigtem Reiche Gottes, nach verherrlichtem Namen des einwesentlichen Vaters, nach beglückter Erde mit unzähligen Wunderthaten, die Bitterkeit aller dieser erschrecklichen Instrumenten, nebst Schmache, Beschimpfung, unterthänigst zu verkosten, das harte Kreuz mit seinem allerheiligsten Blute zu färben; und dieß alles für mich Sünder! ach! soll ich mit dem Propheten Thren. 3. 1. in Ansicht der Ruthe des billigen Zorns Gottes, der sich über seinen allerliebsten Sohne ausgießt, weil er mein liebbrennender Bürg geworden, meine Armuth, meine Bedürftigkeit, die Tiefe meiner Wunden, ihre Unheilsamkeit, nicht kennen, und soll ich, um meine Hoffnung, durch einen so kostbarn Mittler versöhnt, so heilsamen Arzt geheilt zu werden, zu befestigen, nicht mit dem allersüßesten Söhnlein Jesu die Zeit meines Lebens auf dem Kreuzaltar unterthänigst ruhen, um auf eben demselben mit ihm endlich gekreuzigt zu sterben? soll ich anderst leben, als in Selbstverläugnung, Abtödtung, Kreuzigung, wenn ich das Glück will haben, als ein vollkommnes Liebesopfer zu sterben? —

Zerknirschung.

In die illâ erit germen Domini in magnificentiâ & gloriâ, & fructus terræ sublimis, & exultatio his, qui salvati fuerint de Israel) Isai4. 2 Jesu, ewiger Sohn Gottes, und gebenedeyete Frucht der Jungfrau! deine Glorie, deine Herrlichkeit besteht in dem Absehen, Gnade und Barmherzigkeit zu erweisen, mich armseliges Adamskind aus meiner betrübten Dienstbarkeit zu erlösen, mit überschwenklichem Troste zu erfüllen, von dem erschrecklichen Abgrunde der Betrübnisse, in die Höhe der heilsamsten Ergötzungen zu erheben, durch das unerschätz-

liche

liche Opfer deiner Hoheit mich reichlich und überflüssig auszukaufen! größere Glückseligkeit kann mir nicht zukommen, und große Glorie kömmt dir zu, wenn du mein Jesus! mein Erlöser! das göttliche Lamm, meine Sünden und unendlichen Schwachheiten auf dich nimmst! dein allersüßestes Herz hat brünstigen Begierden sich meiner zu erbarmen; aber meine Unbußfertigkeit widersetzet denselben einen gewaltthätigen Widerstand! O Jesu! gütigster Jesu! durch die Milde, mit welcher du von den ersten Tagen deines bedrängten Lebens her mein allerwürdigstes Opfer geworden, und in Maria mit sonderbarer Wohlgefälligkeit deine allerheiligste Menschheit zu den Schmerzen für meine Sünden dargegeben, erweiche, bekehre mein sündiges Herz zu jenen Bußthränen, welche mich mit dir, o unschuldiges Lämmlein! an das Kreuz anheften, und mich bereit halten zu allen Bitterkeiten, welche deine Barmherzigkeit mir vorbereitet; in gesicherter Hoffnung, deine Süßigkeit werde mir den Schooß deiner unendlichen Barmherzigkeit häufig öffnen, alles zu vermögen, was deine billige Gerechtigkeit von mir erfodern wird!

Liebe.

De manu mortis liberabo eos, de morte redimam eos; ero mors tua o mors! morsus tuus ero, inferne! Ose, 13. 14. Allerzartester Jesu! so bald du in deinem allerheiligsten Heiligthum, in Maria deiner auserwählten Mutter, ein eingefleischter Gott bist, gedenkest du meines betrübten Todes, und aus wehmüthigem Mitleiden gegen mich Elenden fängst du da schon an für mich zu sterben; so bald du der gebenedeyete Sohn der Jungfrau geworden, erscheinst du vor dem entzürnten Angesichte deines himmlischen Vaters als der allerwürdigste Priester meiner Aussöhnung, der sich selbsten als das göttliche allerheiligste Opfer für mich Sünder verurtheilet zu einem lebenlänglichen Leiden, und endlich zu einem so schmählichen, als schmerzlichen Tode, um mich Armseligen von der Gewalt des Todes und der Dienstbarkeit der Hölle durch solches unendlich verdienstliches Opfer glückseligst zu erkaufen! lebst du denn, o göttliches, jungfräuliches, unschuldiges Leben, um zu sterben, und zu sterben für den Sünder! willst du nur

bedrangt leben unter den Menschenkindern, und auf dem blutigen Altar des harten Kreuzes endlich hingerichtet werden als das Lamm, welches sich nicht beklaget, so bald es durch seinen blutigen Todt den Sünder zum Leben zu erwecken hat! O süßestes Söhnlein! was vermag deine Liebe über dich! weil sie deine Liebe ist, muß sie eine schmerzende Liebe sein! O verwundende Liebe, die meinen eingefleischten Gott in den Platz des Sünders setzet! o starke Liebe, die meinen Mensch gewordnen Gott für das Leben des Sünders dem Kreuztode widmet! o Jesu! mein Herz! wie unbegreiflich, wie unendlich liebest du mich armen Sünder! dieser unerachtet bin ich kaltsinnig gegen dich, liebbrennender Heiland! ach! ich versenke mich in dein liebvolles Herz, wie ich bin; da erwarte ich die Aufzehrung meiner Kaltsinnigkeit, die entzündeten Sehnungen, hitzigsten Begierden, dir als ein ewiges Liebesopfer zu leben und zu sterben! Amen.

Betrachtung von der Heimsuchung Mariä.

Maria aber stund auf in denselben Tagen, und gieng eilends auf das Gebürg in die Stadt Juda. Luc. 1. 39.

1. Maria bringt das einsame ewige Wort seiner einsamen Stimme Johanni.

2. Das einsame ewige Wort erfüllet durch die Gegenwart Mariä seine Stimm Johannes und dessen H. Mutter Elisabeth mit dem H. Geiste.

1. Maria bringt das einsame ewige Wort seiner einsamen Stimme Johanni.

Betrachtung.

Maria, göttliche Mutter! ich sehe sammt den entzückten Engel erstaunt, in dir als in einem andern himmlischen Schooße das ewige Wort in menschlicher

Zärt-

Zärtlichkeit aufs einsamste liegen: nur die himmlischen Geister dringen ein bis ins Innerste ihres verschloßnen Königes; niemänd höret die göttlichen Gespräche seines süßesten Herzens, als der himmlische Vater (dessen Glückseligkeit seine Seele genießt und der H. Geist, der diese glückselige mit Gott vereinigte Seele unbegreiflich erleuchtet, zieret, heiliget, in Gott, das unendliche Gut, unvergleichlich, unabläßlich, aufs wollüstigste entzückt (Rex in accubitu suo) Cantic. 1, 12 der Himmelskönig liegt in seiner Ruhstatt, im jungfräulichen Throne, als ein sanftschlafendes Kind; aber sein Herz wachet in süßesten Verliebungen zu Gott, redet für seine Brüder, bethet für die Sünde der Welt, opferet sich für die Ungerechtigkeiten seines Volks! Welch eine heilige Einsamkeit, o Maria, ist dein heiliger jungfräulicher Schooß, in welchem das göttliche Wort, der heilige Einsiedler, im heiligen, anmüthigen, liebreichen Gebethe, vertieft liegt, dessen Gewicht, Kraft, Gewalt, Verdienst, niemand begreift, als der alles begreifende Gott! Du, o göttliche Mutter! bist zwar getrunken von der Süßigkeit des göttlichen Wortes; aber dein Her; ist viel zu klein, dein Geist viel zu beschränket, die Fülle dieses himmlischen Geruches zu fassen! Erlaube, o Maria! gnadenvolle Zuflucht der Sünder! in Vereinigung meines sündigen Herzens mit Jesu, dem einsamen Opfer, dem Heiligthum des Allerhöchsten immer demüthigst beyzustehen, als dein unwürdiger Diener; dir zu folgen, wohin dich, auserleßne Arch Gottes! der H. Geist führen wird. Maria, von dem Vater der Lichter erleuchtet, erkennet, daß ihr einsames Wort seine Stimme Johannes, in seiner ersten Einsamkeit mit dem H. Geiste erfüllen will (Spiritu sancto replebitur adhuc ex utero Matris suæ) Luc. 1. 15. Geh, Mutter der Barmherzigkeit! bringe dein Lämmlein seinem Vorläufer, das einsame Wort der einsamen Stimme, um aus einer mütterlichen Einöde in die andre ein überaus liebliches Echo zu werfen. Es wäre zwar an der Stimme dem Worte, an dem Sünder dem Heilande entgegen zu gehen; allein die Stimme liegt gefangen in der Dienstbarkeit; der Sünder in dem Schatten des Todes. Dem Weltheiland gebühret die Ehre der Demuth, die Glorie der Erbarmniß, die Gewalt den Tod zu besiegen, die Liebe dem unvermöglichen Sünder vorzukommen: er, dein zartester Sohn will in seinen ersten Tagen durch seine Sprünge, die

er durch deine zarte Füße, o zarte Jungfrau thun will, anzeigen die Brünstigkeit seiner unendlichen Liebe gegen das Heil seiner Brüder. Die Stimme deines Geliebten ruft: **Sieh, ich komme springend auf den Bergen, springend über die Hügel!** Cantic. 2. 8. Maria, der Thron Gottes, das Heiligthum der Heiligkeit, die Einsamkeit des ewigen Worts, reiset; sie reiset eilends (: die Gnade des H. Geistes weis von keiner Langsamkeit :) sie reiset zu Fuß, sie ist die demüthige Mutter des noch demüthigern Gottes! Ich Sünder reise mit der Königinn der Engel; wie glückselig, wenn ich ihren Kostbaren Schweis von ihrem jungfräulichen Angesichte darf auflesen! wie glückselig, daß ich dürfe zusehen, was sich Anmüthiges und Geheimes in dieser gnadenreichen Reise zuträgt! welche glückseligen Frolockungen in diesem jungfräulichen Herzen, an dem der Schatz der Welt, das Heil der Sünder, sein Gott angeheft! welche Fröhlichkeiten in allen Mattigkeiten; welche Ruhe in aller Beschwerlichkeit; welche Freuden, Benedeyungen in allem Abgange; welche Lieblichkeit in aller Widerwärdigkeit! aber welch ein heiliges Stillschweigen im unaufhörlichen Gespräche mit demjenigen, dessen Liebe alles ringeret, versüßet und alles vermag! welche Begierden, Brünstigkeiten, Flammen in dem Herzen Mariä, die vom Herze Gottes ausgegangnen Seelen ihrem Gott wieder herzustellen durch das göttliche Wort, dessen sie die gebenedeyete Mutter! mich dünkt, mehr im Himmel, als auf Erden mit der reisenden Himmels — Königinn zu reisen: mich dünkt, ich sehe das jungfräuliche mütterliche Herz sich in der Erhebung ihrer lieblichen Augen, in den anmüthigen Seufzern, verzuckten Lieblichkeiten, über die Wolken in die Himmel erschwingen, vereinigen mit dem mildesten Herzen des barmherzigen ewigen Vaters, der die Welt also geliebt, daß er ihr seinen eingebohrnen Sohn in dem Sohn Mariä zum Erlöser gesandt!

Maria reiset durch das Gebürg, durch die Einsamkeiten, damit nichts die Einsamkeit Gottes in ihrer Andacht zerstöre: Sie kömmt gen Jerusalem; der lebendige Tempel Gottes geht in den materialischen Tempel, die Wahrheit in den Schatten, in welchem die bekannten Jungfrauen ihre Meisterinn, die Jungfrau Mariam, mit Frolocken empfangen. O Jungfrauen! Töchter Jerusalems! wenn ihr wüßtet, daß diese Jungfrau die Mutter des Königs der Jungfrauen, der ewigen Reinigkeit;

keit; welche Ehrerbietigkeit würdet ihr der Mutter Gottes, und welches Lobgesang dem eingefleischten Könige der Engel singen? allein Maria, die demüthige Jungfrau, ist die allerweiseste verschwiegne Jungfrau, und vor der verborgnen göttlichen Verschwiegenheit muß die ganze Welt bis auf die Zeit schweigen. Maria erinnert sich der anmüthigen brünstigen Begierden, die sie in dem heiligen Orte dem Himmel flehentlich zugeschickt, sich zu eröffnen, und den Gerechten regnen zu lassen; das Lamm, den Herrscher der Welt zu senden; welchen erkanntlichen Dank sagt sie jtzt in dem nämlichen Orte, daß der gnädige Gott die Demuth seiner Magd angesehen habe; und wie erschwungen, vertieft in die göttliche Hoheit und Gütigkeit, opferet sie auf dem Altare ihres jungfräulichen Herzens ihr göttliches Lämmlein, in dessen Erwartung sie vormals mit so großer Andacht den alten Opfern, als den Vorbildern des ihrigen, beygewohnt! o heilige Jungfrau! welch eine Freude für dich, daß du die unbefleckte Mutter des ewigen Priesters nach der Ordnung Melchisedech bist, welchen du in der heiligen Einsamkeit deines reinesten Schooßes dem himmlischen Vater als das Opfer des allerlieblichsten Geruches mit jungfräulichen Begierden vorstellest!

Maria, die Arch Gottes (: was ich noch als einen Umstand unsrer einsamen Reise muß anziehen:) reiset von Jerusalem, und bald weiset sich der Kalvariberg, der Berg des neuen und ewigen Bundes, auf welchem das Blut dieses verschlossnen Wortes das wider uns geschriebne Todesurtheil. Koloss. 2. 14. strohmweise auslöschen hat, welches jener hoffärtige Lucifer in die Welt eingeführt, der gesprochen: Ich will mich setzen auf dem Berge des Testamentes. Isai. 14. 13. Fürchtest du dir nicht, o süße Jungfrau! diesen fürchterlichen Berg zu besteigen, auf welchem dein Sohn wider die Gewalt der Hölle die Macht der Sünde zu bestreiten hat? nein, Maria sieht diesen Berg an als die Höhe des Siegs, der Glorie, der Erlösung, auf welchem Sie von einer Mutter der Schmerzen werden wird zu der Mutter der Lebendigen; sie trägt den Eingebohrnen Gottes, den wahren Isack, als die obsiegende Himmelsfürstinn auf die Höhe dieses auserwählten Bergs; lobet, preiset die unermeßliche Gütigkeit Gottes, daß sie das jungfräuliche Weib, welches wider die höllische Schlange Feindschaft stifftet; Gen. 3, 15. welches ihr den Kopf zerquetschet durch die unendliche Gewalt ihres einsamen ewigen Wor-

tes, dem sie Fleisch und Blut gegeben, das blutige Opfer für das sündige Fleisch auf der erfreulichen Höhe dieses siegreichen Bergs zu werden! Gott der Herr ist meine Stärke, er wird meinen Füßen Kraft geben, und mich als der Urheber meines Sieges wie einen Hirsch über das jüdische Gebürg führen, indem ich meine Lobpsalme singe Habac 3. 19. So ist das Heldenherz Mariä begeistert. Allerglückseligste Heldinn! glorwürdige Himmelspforte! allerliebreichste Mutter! wenn die Welt deinen Glanz, mit welchem du als die aufgehende Morgenröthe in verborgen diese Höhe siegreich und lobsingend mit jungfräulicher Dapferkeit besteigst, erkennete, wie ihn der Himmel frolockend erkennet, mit welchen Freuden würde sie sich versammlen, dich, die wahre Judith zu bewillkommen, dich, die über den höllischen Holofernes siegreiche Mutter Gottes, zu verehren, ihr einsames Opfer für die Sünde der Welt anzubethen, dem gnädigen Himmel lobsingend zu danken!

Maria steigt von dem Kalvariberge, von dem Berge ihrer Glorie; aber sie verlieret diese nicht; sie trägt diese unter ihrem jungfräulichen Herze; setzet ihre Reise mit voriger Eilfertigkeit fort, und in vierter Tagreise kömmt sie, die Himmelskönigiinn, mit ihrem göttlichen Schatze zu Hebron so glückselig, als erfreuet an: sie geht einsam, in der Stille, in Begleitung der Engel in das glückselige Haus des Zacharias, welches selbst in Mitten der Welt eine Gott gefällige Einsamkeit ist (intravit domum Zachariæ) Luc. 1. 40. In dieser findet Maria die H. Elisabeth von sechs Monathen gesegnet mit dem kleinen Johannes, wie der Engel der Jungfrau verkündiget zur Probe seiner Gesandtschaft, und fünf Monathen abgesöndert von aller Gemeinschaft: occultabat se mensibus quinque Luc. 1. 24. in heiliger Einsamkeit, vor Gott im süßesten Gebethe: bald danket sie dem gütigen Gott, daß er ihre Seufzer nicht verachtet, und ihre Verachtung, Schmache vor der Welt in ihrem höchsten Alter zu Ehren gezogen durch ein auserordentliches Wunder seiner Allmacht (quia sic fecit mihi Dominus in diebus, in quibus respexit auferre opprobrium meum inter homines) ibid. 5. 25. Bald danket sie dem Gott der Auserwählten, dessen Geist blaset, wo ihm gefällig, daß seine Barmherzigkeit ihr solchen Sohn verliehen, der in seinem göttlichen Angesichte Gnade gefunden (erit magnus coram Domino) ibid. V. 15. und groß wird seyn; der

erwähle

erwählt ist, dem himmlischen Worte als eine englische Stimme vorzulaufen in dem Geiste und der Kraft des Elias (ipse præcedet illum in Spiritu & Virtute Eliæ ibid. V. 17.) durch die anmüthigsten Liebsbegierden sich würdig zu machen, denjenigen zu empfangen, der kommen wird, ihren kleinen Einsiedler unter ihrem Herzen zu heiligen, zu einem ewigen Büßer zu weyhen (Vinum & siceram non bibet. ibid. V. 15.) als der Wein und stark Getränk nicht trinken wird. Bald preist sie die unergründliche göttliche Vorsicht, den verheissnen Welt heiland zu senden nach Erfüllung der Zeiten, die die göttliche Weisheit bestimmt; sie flehet endlich um die Gnade der kostbarn Mutter ihres Erlösers ansichtig zu werden. Also verdienet Elisabeth, die einsame Mutter des kleinen Einsiedlers Johannis, die jungfräuliche Einsamkeit des ewigen Worts anzuziehen.

Erwägung.

Bonum est præstolari cum silentio salutare Dei: Thren. 3. 26. Will ich die Gnade erwerben bey den Füßen der einsamen göttlichen Mutter mich heilsam aufzuhalten, ihren verborgnen Schatz mit Fruchte zu betrachten, ihn in meinem Elende als meinen einzigen Troste zuversichtlich aufzunehmen; was habe ich anders zu thun, als die Einsamkeit zu lieben, und meinem Heiland, eine einsame Wohnung in meinem Herzen vorzubereiten (in silentio & in spe erit fortitudo tua Isai. 30. 15.) Wenn ich verharre in dem stillen Gebethe, und in vertraulicher Hoffnung vor dem Heiligthume Gottes, dem Throne der Gnaden, vor der liebreichen Jungfrau, meiner barmherzigen Mutter, so wird meine Standhaftigkeit ihre mütterliche Zärtlichkeit bewegen, meinen unwürdigen Händen und meinem noch unwürdigern Herzen, ihren Geliebten zu schenken, in welchem ich mich als in meiner aller Süßigkeit zu erfreuen, und zu vergessen habe aller Plagen, aller Nachstellungen meines Feindes, die mein Vertrauen und Hoffnung haben hemmen wollen, nach meiner Trennung mit der Welt, meiner Bekehrung (& canet ibi juxta dies juventutis suæ, & juxta dies ascensionis suæ de terra Aegypti Ose. 2. 15.) da wird sie (die mit dem himmlischen Bräutigam begabte Braut, meiner Seele) singen wie in den Tagen ihrer Jugend, ihrer ersten Unschuld,

und wie in den Tagen, da sie aus Egyptenlande, aus der Tyranney der Sünde, aus heutiger abgöttischer Welt, seligst auszog. Welch ein Betrug des Feinds, wenn ich meine Schwermüthigkeiten, Maßleidigkeiten, und Uberdruß der Einsamkeit, Gesellschaft und Gemeinschaft in und mit Jesu und Maria zuschreibe! wenn ich diese verlasse, und suche, mich bey den Menschen zu erholen, von welchen ich wohl ausgegossner, aber nicht frömmer, zum Gebethe und Gemeinschaft mit Gott unbequemer zurückkehre! kann ich was schöneres, lieblichers, freundlicheres, getreueres, nützlicheres finden, als bey der Mutter der Schönheit, der Lieblichkeit; bey den Füßen meines besten Freundes, meines getreuen Bräutigams, meines Lebens, meines Jesu, meines Alles?

Zerknirschung.

Hoc est autem judicium: quia lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem. Ioan. 3. 19. Jesu mein Gott! ewiges Licht von ewigem Lichte! du kömmst in meinem Fleische mein ewiges Licht, der Bräutigam meiner Seele, der Führer in meiner Finsterniß, mein Trost in der Zeit, meine Glückseligkeit in der Ewigkeit, mein barmherziger Heiland, mein getreuester Freund, mein Leben, mein Herz, mein Alles zu seyn! was für ein unverantwortentliches Gericht erwecke ich wider mich, wenn ich, der stillen Einsamkeit verdrüssig, eine wohlgefälligere, angenehmere, erfreulichere, trostreichere Gemeinschaft, Gesellschaft suche, als diese deiner einsamen Mutter; als deine gnadenreiche Gemeinschaft o verschlossnes, einsames, ewiges Wort! — ewige Einsamkeit! im Himmel sollst du meine einzige Freud, und Aufenthaltung seyn; und auf dieser Welt will mein verderbtes Herz außer dir Freude, Freundschaft, Trost und Sicherheit finden: in eiteln Geschäften, überlästigen Freundschaften, schädlichen Gesprächen, sich in ein noch größeres Verderben stürzen! welch eine Finsterniß, Verführung, welcher Betrug! was hat mir der eitle Mensch gegeben; was kann er mir geben, er, der ist, was ich bin, die Armseligkeit, das Verderben? — wie wenig habe ich erkannt, o Jesu göttliche Einsamkeit! wie lieblich, wie süß, wie trostvoll, du bist! oder, so du den Thau deiner Lieblichkeit zur Probe meiner Standhaftig-

haftigkeit für eine Zeit untersagest, daß mir viel besser sey, in deinem Hause verworfen zu seyn von der Gnade deines empfindlichen Trostes; um eben derselben bey deinen gnädigen Füßen beharrlich und ergeben anzuhalten, als zu wohnen in den Hütten der Sünder, welche, so sie auch mit allerley Eitelkeiten angefüllte große Palläste sind, dennoch allezeit verächtliche Hütten verbleiben, in welchen der Geruch deiner Lieblichkeiten nimmer empfunden wird vor der vorherrschenden Gewalt des Verderbens! Ists Wunder, daß ich mich beklagen müsse: (repulsa est a pace anima mea) Thren 3. 17. seufzen müße: Ach! meine Seele ist vom Friede ausgeschlossen! nach dem ich mich von dem Urheber aller Güter abgewendet (oblitus sum Bonorum) ibid. Allein, du, o Jesu! Barmherziger Gott! der du mir so süßiglich entgegen kömmst, verstößest mich nicht, so bald ich dir reumüthig zu Füssen falle, bey diesen auf deine Erbarmung zuversichtlich harre; meiner Thränengiessung über alle meine verfloßnen Verachtungen deiner Hoheit kein End mache, bis der Tod die Augen schließe!

Liebe.

Der Herr ist mein Theil, sprichtmeine Seele, darum will ich auf ihn harren. Thren. 3. 24. Mein eingefleischter Gott, allerzartester Heiland! der du von den Bergen der Ewigkeit wie ein Rieß in göttlicher Frölichkeit auffspringst, (exultavit ut gigas) Psal. 18. 6, in der Sonne der reinsten Jungfrau deine einsame Wohnung, als das Opfer für die Sünde der Welt, in holdseliger Kindheit zu nehmen; (in sole posuit tabernaculum suum) ibid. 5. der du mir in der glorreichen Mutter der Barmherzigkeit entgegen kömmst, als ein in mein sündiges Herz verliebter Bräutigam, sieh meine durstige, bedürftige Seele verlangt nach dir! (amore langueo) Cant. 2. 5. sie erschwacht vor Liebe; sie begieret in dem Augenblicke deiner rührenden, erhebenden Gnade, auf eine vergnügliche, tröstliche, inniglichst vereinigte Weise, zu lieben; deiner und deiner Lieblichkeiten aufs friedsamste zu genießen, im Meere deiner Süßigkeiten ertrunken zu schwimmen; aber in einem leidigen Kerker gefangen, gefesselt mit den Banden der Verderbniß, versunken in dem Meere verwirrender Stöße des

Welt-

Weltgetümmels, erschwacht sie in einem andern Augenblicke; so gar will sie öfters anderwärts suchen, was du allein bist und giebst, Trost, Freude, Erlabung, Wahrheit! O Elend! allein (bonus est Dominus sperantibus in eum, animæ quærenti illum!) Thren. 3. 25. deine Barmherzigkeit verstoßt nicht, deine Liebe, o liebreicher verschloßner Heiland! verwirft nicht jene, die nach aller Untreue reumüthig auf dich hoffen, die, in Bußthränen vergangen, bereit sind, dich, ankommendes Heil! bey den Füßen deiner anflehenden Mutter mit zartesten Verliebungen aufzunehmen! (non repellet in æternum Dominus) ibid. V. 31. du, o König meines Herzens! wirst mich, nach dir seufzende Seele, nicht in Ewigkeit verstoßen! (si abjecit) ibid. V. 32. wenn du mir deine Lieblichkeit verbirgst, die Holdseligkeit deines erfreulichen Angesichtes von mir abwendest, vor mir verschließest, und scheinst mich zu verstoßen; (miserebitur secundum multitudinem misericordiarum suarum) ibid. so geschieht es, auf daß ich die Menge deiner Erbarmnisse wisse zu schätzen am Tage, da du dich meiner erbarmest, und ins innerste meines Herzens kömmst im Ueberflusse deiner Reichthümer, deines Thaues, deiner Süßigkeiten, der Empfindung, deiner Lieblichkeiten, die in den Geliebten zerschmelzen! (exspectans exspectavi Dominum & intendit mihi) Psal. 39. 2. mit Verlangen, Beharrlichkeit, Stillschweigen, brünstigen Sehnungen, will ich auf deine Ankunft starkmüthig warten, bey den Füßen deines Gnadenthrons, den Füßen Mariä, standhaftig stehen, bis dir gefällig ist, in mein armes Herz, sammt deinen Gaben, Reichthümern, seligst zu steigen, mein ewiger Heiland, Schatz und Bräutigam, zu verbleiben in süßester, unzertrennlicher Liebe, der mich aus der Grube meines Elendes, und aus dem Schleim meines Unflates so errettet, daß ich nicht mehr zurück falle, zurück schaue! (eduxit me de lacu miseriæ, & de luto fœcis!) ibid. V. 3. komm bäldest, o mildester Heiland! deiner rufenden Seele zu Hülfe, denn, (ego autem mendicus sum & pauper: Dominus sollicitus est mei: adjutor meus & protector meus tu es: Deus meus ne tardaveris!) ibid. V. 18. denn ich bin ein Bettler und arm; du, mein Herr! mein Vater! mein Fürst! bist der vorsichtige Gott, der für mich sorget; bist mein Helfer und mein Beschirmer! mein Gott! verzögere nicht! komm eilfertig, mich bedürftigen zu beleben! komm

mein alles Gut! in die Wüste meines Elendes, meines Innern, aus selbigem dir eine ewige, angenehme Einsamkeit in ewigen Liebesbanden zu machen; und du, allerliebste Mutter! verstoße mich Unwürdigen nicht von deinem Heiligthume; vereinige dein kräftiges Gebeth mit meinen schwachen Flehungen; erinnere dich, daß du die Ursache meines Heils, die Zuflucht der Sünder geworden, weil ich ein Armseliger, ein Sünder bin!

2. Das einsame ewige Wort erfüllet durch die Gegenwart Mariä seine Stimme Johannes, und dessen Mutter Elisabeth, mit dem heiligen Geiste.

Betrachtung.

Selig der Mensch, der mich höret, und wachet an meiner Thüre, und wartet auf mich an den Posten meiner Thüre. Proverb. 8. 34. Habe ich, göttliche Mutter! dich dürfen begleiten bis in die glückselige Einsamkeit der H. Elisabeth, wirst du mir auch erlauben, von dir nimmer zu scheiden, mit Wachsamkeit die Wunderdinge in acht zu nehmen, die der Herr durch deine glückselige Gegenwart wirket; glückselig der Mensch, der aus dir sein Glück erwartet; die Wunder, die aus dir, dem Heiligthume Gottes, ausgehen, andächtig bewundert; **denn er wird das Leben finden, und das Heil von dem Herrn schöpfen.** ibid 5. 34. Maria eröffnet die erste ihren heiligen Mund; denn sie ist die Mutter des ewigen **Wortes**; eröffnet Mund und Herz, da es um das Heile der Sünder zu thun; denn sie ist die Mutter des Lebens: salutavit Elisabeth) Luc. 1. 4. sie grüßet Elisabeth; umfängt sie, und durch diesen heiligen jungfräulichen Athem, süßen Blaß, giebt das verschloßne **Wort** seiner verschloßnen Stimme, dem kleinen Sünder Johannes, den heiligen Geist, welcher ist die ewige Süßigkeit, der unermeßliche Blaß, der unendliche Athem des Vaters und des Sohnes: denn Maria, die Mutter des Lebens, ist der Canal der Gnade, das Instrument des Heiles. **Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, sprang das Kind vor Freuden auf in ihrem Leibe)** ibid. V. 41. Elisabeth höret die Mutter Gottes reden, ihre süße Stimme

schlägt die Ohren der Mutter eines kleinen Sünders, und das ewige Wort redet von der Tiefe seiner Einsamkeit (da die Mutter der Gnade ihren H. Mund aufthut) in die Tiefe der Einsamkeit seiner Stimme, des verschloßnen Sünders Johannes: das Wort drückt aus seine Süße, seine Liebe; bläßt dem Sohne des ersten Adams ein den H. Geist, welcher ihn von den Banden der Erbsünde auflöset, von der Gewalt des Satans erlöset, seinem Gott durch den Glanz der gerechtmachenden Gnade zu einer angenehmen Wohnung, zu Gottes Sohn bildet, vermöge der eingegoßnen drey göttlichen Tugenden, die den Sünder durch die Verdienste des zweyten Adams zu einem neuen Menschen glückseligst umbilden, dem Lamme Gottes, einen würdigen Vorläufer zubereiten. Der kleine Einsiedler, Johannes, erwachet von dem Schlafe seines Todes zu einem neuen Leben: Er springt auf; denn die Bande der Dienstbarkeit, so ihn gefesselt hielten, sind zerrissen; der Geist, mit welchem er glückseligst belebet, muthet ihn an, flammet ihn an, bläßt ihn an mit dem Feuer der Liebe. Der Vorläufer springt auf; und maßen er die gelößte Stimme, des ewigen Wortes ist, will er reden, rufen; weil er ruft mit stummer Stimme eines Einsiedlers, der allein durch die Gewalt des Herzens ruft, der sich durch brünstige Begierden empfindlich macht, aber nicht gehöret wird, so springt er auf, und ruft: (ohne Geschreye von seiner Einsamkeit in die göttliche Einsamkeit seines Wortes) Dein Ausdruck, o göttliches Wort! erschallt, aus deiner heiligen Einöde in die meinige, durch die jungfräuliche Stimme mit göttlicher Süßigkeit: die Gewalt dieses göttlichen Schalls ist durchdringlich, dem Feinde erschrecklich; aber meiner Seele überaus heilsam! o süße Gewalt des göttlichen Athems! o H. Geist, der reiniget, heiliget, tröstet! o glückselige Einsamkeit, aus welcher er kömmt, in welche er dringt! Sey mir willkommen, o Heiland! der du durch deine ewige Liebe, den heiligen Geist, mich wunderbarlich belebest! komm zu mir in mein Herz; oder erlaube mir, dir entgegen zu springen: bin ich die Stimme des Wortes? so will ich laufen, dem Worte Zeugniß geben! bin ich dein Vorlaufer? so will ich dich der Welt verkündigen! bist du mein Erlöser, mein Heiland, mein Meister? so will ich dir dienen, bey dir Heil suchen, dir gehorsamen! ob schon die Einsamkeit unsre Augen bis in die dreyßig Jahre scheiden wird; so wird gleichwohl dein H. Geist mei-

ne Seele in heiligen Liebesbanden mit dir verbunden halten, bis ich, von dem nemlichen Geiste der Wahrheit erleuchtet, dich, Allerschönsten unter den Menschenkindern entdecken werde, da du, göttliches Lamm! dich würdigen wirst, mich zu deinem Taufer zu erwählen! so rüft (wie ich zu betrachten befugt bin) dieser geheiligte Vorlaufer des Herrn, Johannes, von seiner Einsamkeit zu dem einsamen Mensch gewordnen **Worte**, welches gekommen, ihn durch den heiligen Geist wunderbarlich zu seinem vorlaufenden Engel einzuweyhen.

Unterdessen liegt die fromme Elisabeth an den süßen Wangen des Heiligthums des eingefleischten **Wortes**, der Mutter Gottes, wird selbst aus so heiligem Kusse mit dem H. Geiste erfüllet (repleta est spiritu sancto, Luc. 1. 41.) erkennet durch die Kraft dieses göttlichen Lichtes, daß der allmächtige sich in dieser zarten Jungfrau, ihrer glückseligen Baas, eine würdige, so lange erwünschte Mutter auserwählet, spricht: **gebenedeyt bist du** (Auserwählte wie die Sonne) **unter den Weibsbildern und gebenedeyt ist** (die Sonne der Gerechtigkeit, die unter deinem reinen Herzen glänzet) **die Frucht deines Leibes!** ibid. V. 42. **Woher kömmt mir dieses, daß die Mutter meines Herrn — mich besucht.** ibid. V. 43. der gekommen, an mir und meinem Kinde Wunder der Gnade zu wirken? denn sieh, kaum erscholl die Stimme deines Grußes in meinen Ohren, so sprang das Kind vor Freuden auf in meinem Leibe. Selig bist du, die du geglaubt hast; denn es wird vollbracht werden, was dir der Herr zugesagt. ibid. 44. 45. Indem Elisabeth diese Worte als eine Prophetinn spricht, schwimmet ihr Geist in geistlichen Wollüsten, verkostet einen himmlischen Geschmack, wird entzündet von göttlicher Liebe in Erachtung, daß ihre Schmache nicht nur allein vor der Welt hingenommen; sondern daß sie sich so gar begnadiget sieht mit der kostbarn Gegenwart der Mutter Gottes, welche zu sehen sie so inständig gebethen; daß sie selbst von einer Mutter eines Sünders zu einer Mutter des grösten Propheten Luc. 7. 28. unter den Weiber-Kindern geworden, durch die wunderbarliche Wirkung des anwesenden Sohnes der Jungfrau, der der vortrefflichste Prophet, das Ziel und End der Propheten ist, welcher, gleichwohl er grösser als Johannes, dennoch der kleinste ist in dem Himmelreich ibid. uns zu Liebe der lezte aus den Menschen geworden.

Zu was wird aber Elisabeth, da die Königinn der Engel ihren reinen Mund, der mit der Süßigkeit des H. Geistes angefüllt, eröffnet, der erfreueten Prophetinn zu antworten! da sie ihr geheimnißvolles Magnificat, begossen mit himmlischer Süßigkeit, absingt, in welchem ihre große Seele eingenommen ist von dem unermeßlichen Gott, denselben über alles erhebt: dessen Liebenswürdigkeiten sie lieblichst entzücken: dessen Allmacht sie demüthig gemacht, damit dessen Glanz in ihr sich habe demüthigen können: dessen Barmherzigkeit in Ewigkeit erfahren, die seine Macht und Gewalt mit kindlicher Liebe fürchten: dessen Wunder alle Völker in der Mutter seines Sohnes verehren sollen: dessen Verheissungen befestiget durch die Treue seiner Wahrhaftigkeit! Indem, sage ich, Maria, die Jungfrau, die Süße, das Leben, die Hoffnung, die Braut des H. Geistes, die Mutter Gottes, so lieblich, so heilig, so erhaben, so verzückt singt, wie süßiglich zerschmelzet Elisabeth unter diesem göttlichen Gesange? Wie sänftlich versinkt sie in die tiefsten Verzückungen? Wie anmüthig vergeht sie in ihren geliebten Gott? Und wie nehmen diese ihre Freuden zu, indem sie die Gnade hat, die heilige Arche Gottes eine Zeit lange zu beherbergen, mit der Allerheiligsten in die allerheiligsten Gespräche einzugehen, bis sie endlich die Freude hat, den gebohrnen Sohn Johannes, die Stimme des ewigen Wortes, den jungfräulichen Händen der Mutter des ewigen Wortes zu überreichen, Cornel. a lapid. in Luc. p. 34. auf daß sie ihn mit ihren zartesten, heilsamen Küssen begnadige, mit ihrem kräftigen Segen benedeye? Maria aber blieb bey ihr zu drey Monath. Luc. 1, 56.

Erwägung.

Wenn Maria, die Mutter des Lebens, dem Sünder entgegen geht, ihm sein Heil bringt; mit welcher Begierde soll ich mich nach ihr sehnen! mit welchem Vertrauen soll ich mich ihr zu Füssen werfen! mit welcher Brünstigkeit meinen Heiland von ihr begehren? — Wenn die beharrliche Gemeinschaften, Gesellschaften, Unterhaltungen mit der Mutter Gottes, Gott selbsten allergnädigst anziehen; wie sorgfältig hab ich mich um ihre Gemeinschaft, Gewogenheit, Liebe,

zu bewerben, damit ich verdiene, von ihren mütterlichen Händen meinen Gott Heiland zu empfangen? Wenn ich ihre heiligen Füße, ihre kostbarn Hände, ihren süßen Mund flehentlich verehre! welche Süßigkeiten werde ich von der Mutter Gottes, Mutter der Süßigkeit, davon tragen? — Habe ich nicht zu hoffen, sie werde mir ihren allersüßesten Schatz schenken? wem steht es zu, den Sohn zu überreichen, als der Mutter? —

Zerknirschung.

Was für ein Schaden für mich, allerheiligste Jungfrau! daß ich so wenig in deine kostbare Gemeinschaften eingegangen! wie unglückselig habe ich anderst wo erfahren, daß wahr ist: **Mit den Unfrommen wirst du unfromm werden**, Psal. 17. 26. indessen ich in deiner H. Gegenwart glückseliger Weise hätte erfahren können: **Mit den Heiligen wirst du heilig werden.** ibid. Wie vielmal hättest du mich mit deinen gebenedeyeten Händen gesegnet, und deinen Allerschönsten mir zum Liebkoßen überreicht, wenn ich nicht aus deinen reinen Augen ausgetretten wäre! billig ists, daß, weil ich mich so lange von dir entzogen, du mich itzt lassest anhalten, als kenntest du mich nicht, als höretest du mich nicht; damit meine vormalige Entfernung mir desto schmerzlicher zu Herzen gehe, je unerkenntlicher sie war. Ich weis aber, allerliebreichste Mutter! daß deine Barmherzigkeit viel zu zart; deine Liebe gegen den Sünder viel zu mitleidig, daß du dein bereutes Kind, so in seinen Reuthränen bey deinen H. Füßen standhaft verharren wird, verstößest! dessentwegen bleibe ich bey diesen in meiner Zerknirschung getrost liegen, in Zuversicht, du werdest mir Barmherzigkeit erweisen, und Jesum meinen Allerliebsten, zum Pfande meiner Aussöhnung in meine sündigen Arme legen zur ewigen Liebe!

Liebe.

Wenn der Herr verziehen wird, so verharre auf ihn: denn er wird gewißlich kommen, und nicht lange ausbleiben. Habac. 2. 3. Jesu! mein eingefleischter barmherziger Gott! die Liebe gegen den Sünder hat

dich in dem Schooße der heiligen Jungfrau, in der Lieblichkeit, Mildigkeit des allerschönsten Kindes, so brünstig entzündet, daß du dem in den Banden des Verderbens liegenden Sünder so demüthig, als liebvoll entgegen kommst, denselben wunderbarlich heiligest, um allen Sündern, und den größten Sündern, deine göttlichen Begierde nach ihrer Beseligung anzuzeigen! ach! haben meine Mißhandlungen verdienet, noch länger durch die Bitterkeit deiner Abwesenheit gestraft zu werden; ach! Mißhandlungen, welche die unendliche Strafe des ewigen Feuers verdienet! muß ich noch länger von dem süßen Genusse deiner heiligen tröstlichen Anwesenheit ausgeschlossen leben: O Bitterkeit, über alle Bitterkeit! so bin ich dessen zur Abbüßung meiner Sünden vollkommen zufrieden, mit Bedinge, daß mir vergünstiget werde, vor dem Throne deines H. Tabernackels, bey den Füßen deiner jungfräulichen, allerliebsten Mutter, zu verharren, zu wachen, zu bitten, die Begierden meines armen Herzens zu eröffnen, bis ich durch ihre mütterliche kräftige Stimme Barmherzigkeit gefunden, und du kömmst, mich zu salben, zu trösten, zu beleben, durch deine ewige Süßigkeit, deine ewige Liebe, deinen H. Geist! Jesu! allerliebster! allerreinster! allerschönster! würdige dich, der allersüßeste Schatz meines armseligen Herzens zu werden, welches eines Verlangens nach dir und dem Geruche deiner Spezereyen verlangt! o du mein alles Gut! kannst nicht lange verweilen anzukommen; deine Liebe ist viel zu groß, mein Herz vor Betrübniß und Verlassenheit verschmachten zu sehen! komm, o Sonne der Gerechtigkeit! in die Einöde meines Herzens; niemand soll dich inselbigem noch beunruhigen, noch beleidigen, dessen du der Geliebte, der Bräutigam bist! Amen.

Betrachtung von der Verschwiegenheit und dem süßen Gespräche / mit welchen Maria das ewige Wort trägt.

Das Wort ist Fleisch geworden. Ioan. 1. 14.

Maria trägt das ewige Wort

1. In Verschwiegenheit. 2. In entzückten Gesprächen.

1. Maria trägt das ewige Wort in Verschwiegenheit.

Betrachtung.

Maria du bist der köstliche, prächtige lebendige Tempel des ewigen Wortes, durch welches der himmlische Vater die ganze Welt, und alles, was sie begreift, hervorgebracht, (qui fecisti omnia verbo tuo) Sap. 9. 1. welches Wort ist der Brunn der Weisheit; in welchem eingeschlossen alle Schätze der Weisheit, vermöge welcher alle erschaffnen Dinge beherrschet, angeordnet, erhalten werden. (Fons sapientiæ verbum Dei) Eccli. 1. 5. Deine Herrlichkeit o Maria! dein Glanz ist je herrlicher und prächtiger, als die Herrlichkeit des salomonischen Tempels, desto glorwürdiger du die Mutter der ewigen Herrlichkeit, des unermeßlichen göttlichen Glanzes, die Mutter des ewigen Friedens, des ewigen Heiles bist! Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer seyn, als des vorigen, spricht der Herr der Heerschaaren: und in diesem Hause will ich den Frieden geben, sprichr der Herr der Heerschaaren) Agg. 1. 10. Und da dieses göttliche Wort, diese göttliche Majestät, dieser unbegreifliche, alles beherrschende, bewegende Gott, in dir o Jungfrau! verschlossen, verborgen liegt in göttlicher, friedsamer Ruhe und Stille, entzündet mit unbegreif-

greiflicher Liebe, unter einem allgemeinen Stillschweigen der Erde, als sollten sie seine tiefe Ruhe nicht verstören, und seine unbegreifliche Demuth mit Entsezung sprachlos bewundern und anbethen, (der Herr ist in seinem Tempel, der ganze Erdboden schweige vor seinem Angesichte) Habac. 2. 20. bist du, o Mutter des Lebens! die erste zu schweigen, diesen Schaz zu verbergen, das verschloßne, eingefleischte ewige Wort mit den stummen himmlischen Geistern in tiefem Stillschweigen anzubethen! Maria! du bist die Ehre Jerusalems, die Freude Israels, die Herrlichkeit des menschlichen Volkes! Judic. 15. 10. Nach dir seufzet das ganze menschliche Geschlecht; auf dich zielet der verschloßne Himmel, der bereits sich dem verstoßnen Menschen eröffnen will: und du, Mutter der Gnade! Königinn der Himmel! du kanst über dein zartes Herz bringen, der Welt ihr Heil in der Stille zu verbergen! Wenn du, die Glorie deines Volkes, dich den Erzpriestern, den gerechten Seelen erklärtest, würdest du, in Beförderung einer allgemeinen Freude, die Ehre deines göttlichen Sohnes, unsres erwünschten Heilandes nicht gebührmäßig bewirken? Und (verzeih verschwiegne Jungfrau! meinem Gedanken; er gereicht zum Lobe deiner Tugend!) was für eine Freude hätte dein keuscher Bräutigam, der gerechte Joseph, zu wissen, welch eine heilige Mutter er bediene in Bedienung einer keuschen, engelreinen Braut? Warum soll der vertrauteste die Wirkung des H. Geistes in einem Heiligthume, welches ihm rechtmäßig zugehöret, nicht wissen, und das selbe, welches er beschüzet als ein englischer Seraphin, nicht auch verehren dürfen als ein geheimster Bräutigam? Ists billig, seine Frömmigkeit so weit auf die Probe sezen, daß sie versucht und ausgesezt werde zu beurtheilen, was er aus deiner Heiligkeit und seiner Gerechtigkeit nicht darf in Argwohn ziehen? Soll dir dein aufrichtiges, zartes Herz nicht bluten in Anmerkung der Bestürzung eines so gerechten und getreuen Ehegemals, mit welchem dich die Bande der reinsten Liebe verbunden? Und willst du eher die Gefahr ausstehen, zu einem verlaßnen Turteltäublein gesezet zu werden, als die Bestürzung eines rein, heilig und keusch Liebenden aufheben? — Einer heiligen Baaß Elisabeth, die du, barmherzige Jungfrau! so demüthig, als liebreich aus Eingebung des H. Geistes besucht, hast du dich nicht verbergen können; denn aus der Lieblichkeit deines angenehmen

Ge-

Geruches, aus Ausgiessung des H. Geistes, mit welcher er Kraft deiner süßen Stimme, den verschloßnen kleinen Sünder, Johannes, wie der Engel dem Zacharias weisgesagt, allergnädigst erfüllt, hat die heilige mit dem Geiste der Heiligkeit gleichermaßen erfüllte Mutter Elisabeth die gebenedeyete Mutter ihres Gottes prophetischer Weise erkannt, mit entzückten Freuden begrüßt, mit süßen Gesprächen bey drey Monathe beherberget. Nach solchen Ueberweisungen hast du, lebendige Arche des Bundes! deine mütterliche Freuden mit himmlischem Lobgesange aus Triebe überschwenklicher göttlicher Süßigkeit aufgekläret, und deine große in deinen göttlichen Schatz lieblich entzückte Seele, hat ihren barmherzigen Gott groß gemacht, höchlich gelobet, welcher die tiefe Demuth seiner heiligen Magd mit unendlicher Wohlgefälligkeit angesehen: aber deine allerweiseste Vorsicht und große Demuth haben deine mütterliche Würdigkeit deinem allervertrautestem Bräutigame verborgen! Ein Engel vom Himmel muß einen gerechten, bestürzten Joseph zum Beschützer der göttlichen Mutter, zum verwahrer der göttlichen Arche erhalten! Warum, süßeste Jungfrau! so verschwiegen? (Dominus Deus in medio tui fortis, ipse salvabit — silebit in dilectione sua) Soph. 3, 14. Du weißt, weil der Herr dein Gott, der mitten in dir wohnet, der stark ist, dem du dich übergeben, schweigt, wie er in dir aus Liebe gegen dich schweigt, also schweigst du aus Liebe gegen ihn; ihm überlässest du, sich und dich zu versorgen, seine Ehre zu erweitern, sich der Welt zu offenbarn, wann und wie es seiner unendlichen Vorsicht gefällig, maßen er, der allmächtige Gott, dem alles möglich, und nichts widerstehen kann, die Allsicht, die Weisheit, welche von einem Ende zum andern nachdrücklich richtet, und alles ungezwungen verordnet? Sap, 8. 1. Du fürchtest, Mutter der Weisheit! in öffentlicher verkündigung der Hoheit deines gebenedeyeten Sohnes seine Demuth zu verletzen, welcher kömmt in der Verschwiegenheit seiner Zernichtung unsre Ausgegossenheiten in die Eitelkeiten zu zernichten; uns in seiner ersten Ankunft zu predigen die Hochschätzung der Einsamkeit mit Gott, die Verachtung der Bekanntschaft mit der Welt! du fürchtest, demüthige Jungfrau! in Erhöhung der erniedrigten Majestät dich selbst zu erhöhen; fürchtest dich, zu reden, die Größe deiner Mutterschaft an Tag zu geben, indessen

die ewige Herrlichkeit ihren Glanz in dir verbirgt; das ewige Wort, Gott! der Mund aller Zungen! in tiefster unbegreiflicher Demuth in dir verschlossen schweigt! du fürchtest dich, vollkommen ergebne Jungfrau! vermessen zu handeln, so bald du dir einiges Recht zuschreiben würdest zu sorgen für eine Sache, die dir zu versorgen nicht anbefohlen! du fürchtest dich, vertrauende Jungfrau! der Liebe mißtrauisch vorzubauen, welcher du dich mit festem Glauben, ungezweifelter Hoffnung aufgeopferet; welche unendliche Liebe alle Sorge auf sich nimmt; welcher Unrecht geschieht, Unbilde angethan wird, wenn man unter solcher Mildigkeit, Wachbarkeit, Vorsicht, sich mit unordentlichen Sorgen, leeren Verwaltungen bemühet! Welch eine Uebergebung, Weisheit, Demuth, Bescheidenheit, Vertraulichkeit, H. Mutter! ehrwürdiger Thron Gottes! Maria! gebenedeyete Jungfrau! in deiner verwunderlichen Verschwiegenheit!

Erwägung.

Maria, Mutter der Gnade! du kannst von nichts reden, als von dem Leben, von dem Heile, von der Heiligkeit, von den ewigen Glückseligkeiten! Maria, wunderbarliche Himmelspforte! vor dir sollen sich versammlen alle Menschenkinder, die Stimme ihrer Mutter anzuhören, die sie zum Vaterland berufft; die das Weinen der Kinder Eva veränderet in die Freuden der Kinder des ewigen Lebens; die den Kopf unsres Verführers, der höllischen Schlange, unter ihren Füssen zerknirscht hält, die uns die unbegreifliche Herrlichkeit entgegen bringt! Maria du glorreiche Himmelskönigin! deine Stimme erfreuet den himmlischen Vater, dessen allerliebsten Sohn du trägst; dein eingefleischtes Wort, dessen kostbare Mutter du bist! den H. Geist, zu dessen auserleßnen Braut du gewiedmet! Maria, Königinn der Engel! die Süßigkeit deiner Lefzen, der Geruch deiner Worte entzückt die himmlischen Geister, und du hältst ein diese deine liebreiche, erfreuliche Stimme! — Mit dem aus Liebe verschwiegnen Worte bist du aus Liebe still: deine hohen, großen Tugenden erlauben dir nicht zu reden! — Ich Sünder kann von nichts reden, als von dem, von was ich volldurchdrungen, umgeben bin; von Armseligkeiten, Schwachheiten, Unvollkommen-

menheiten, Sünden und Bosheiten, wenn ich die natürliche Sprache meines Elendes will reden: meine Stimme ist die Stimme des Sünders, den alle Creaturen sollen hassen und verabscheuen, weil er den Schöpfer aller Creaturen beleidiget, den gräulichen Geruch und Geschmack der häßlichen Sünde von sich giebt; die, so bald er sich hören läßt, verrathet und an Tag bringt, was in ihm verborgen ist: Wunden, Gift, Verderbniß, ein allgemeines Elend! von Gott zu reden habe ich weder Gewohnheit, weder Wissenschaft! von Eitelkeiten zu reden, soll es meiner itzt Gott gewiedmeten Zunge eine Schande seyn; und dennoch rede ich! und rede folglich, wies meine Gewohnheit mit sich bringt, oder eitel; oder aufgeblasen; oder ehrsüchtig; oder ehrrührisch; oder zänkisch; oder ausgegossen!

Zerknirschung.

Maria', verschwiegne Mutter! die Hoheiten, Herrlichkeiten, Tugenden haben dich machen schweigen! mach mich durch deine mütterliche Fürbitte, demüthig zerknirscht, schamroth, über meine Sünden und Armseligkeiten, auf daß ich schweige! auf daß ich in deiner H. Gegenwart viel rede mit dir und mir; mit mir, meine Fehler und Laster zu Gemüth führe, wegen welchen dein verliebter Sohn im Stillschweigen liegt, und du, in des Sünders Heil verliebte Mutter mit ihm schweigst! auf daß ich in Beherzigung dieser nicht genug bewunderlichen Verschwiegenheit verharre in stiller immerwährender Bereuung meiner lautrufenden Bosheiten, in Beweinung meines offenbaren und geheimen Elendes, welches das ewige Wort in einer verschwiegnen Mutter in die Bande der Verschwiegenheit gelegt! auf daß ich mit dir rede; bey dir immer flehentlich anhalte um deinen verschwiegnen Schatz, welchem ich mein Elend klage, meine Wunden weise, seine mildeste Barmherzigkeit erweiche, sich meiner gnädigst zu erbarmen, der Heiland meiner Wunden zu seyn! auf daß ich bey deinen heiligen Füssen — in die Zukünft rede die Sprache eines umgebildeten Sünders, der mit Frolockung erzählt die Wunder einer barmherzigen Mutter, die mir armen, verstoßnen die Barmherzigkeit selbst gebohren; die mir Bedürftigen die Reichthümer göttlicher Mildigkeit, den Ursprung göttlicher Gnaden, in ihrem göttlichen Sohne überreicht!

Liebe.

Maria! einsame Jungfrau! (die du von meinem Gott so unbegreiflich geliebt worden, daß er sich gewürdiget, in dir in zartester, unmündiger Kindheit lieblich zu schweigen, nachdem ihn so viel Zungen loben, als ihm Creaturen leben; mit dem du verwunderlich schweigst, weil du mit ihm entzückt redest) du erlaubest (ohne Störung deiner süßen Stille) deinem Kinde, dem Sünder, sich zu deinen heiligen Füßen in aller Verschwiegenheit zu werfen, diese genug zu küssen; mit der Stimme meines Herzens (die niemand hören soll, als dein verschloßner Schatz, der Gottmensch, der alles höret und weis) in Erweiterung meines Geistes, in Vergnüglichkeit meiner Seele, in süßer Ruhe, dir zu sagen: Maria, Mutter der Barmherzigkeit! Mutter meines Heiles! Thron meines Gottes! Tabernackel ewiger Heiligkeit! du kannst dich vor mir nicht verbergen, der Glanz deines verliebten Angesichtes, die süße Entzückungen deines Geistes, deine Liebe zur Einsamkeit, die Versammlungen deiner Sinne, reden für deine verschwieg ne heilige Zunge, und predigen mir als durchdringende Stimmen meinen verborgnen ankommenden Geliebten, der in dir ruhet: von deinen heiligen Füßen weiche ich nicht: ich ersättige mich vor denselben in den glückseligsten, süßesten Umpfangungen deines Allerschönsten, den ich im Geiste in meinem unwürdigen Herzen verliebt einschließe, und seufze unterdessen in Verschwiegenheit: Ach! meine kostbare Mutter! was bin ich dir schuldig? Mein Herz ist viel zu klein, zu schwach, zu armselig, zu kalt, dich genug zu benedeyen! ich bitte dich durch die Liebe, mit welcher du das göttliche, süßeste Herz trägst, die Liebe, die dich süßiglichst entzücket, verleih mir von deiner mütterlichen Mildigkeit ein neues Herz; schenk mir ein einziges Fünklein deiner jungfräulichen Liebe, auf daß ich deinen kostbarn Sohn würdiglich liebe, dich, kostbare Mutter, würdiglich verehre!

2. Maria trägt das ewige Wort in entzückten Gesprächen.

Betrachtung.

Ego dilecto meo,& ad meConversio ejus:Cant.7.10. **Ich bin meines Geliebten und er wender sich zu mir.** Maria! näher hat sich dein Geliebter nicht zu dir wen-

wenden können; Er, welcher in dem Schooße des himmlischen ewigen Vaters sein ewiges erfreuliches Gespräch in der unendlich süßen Liebe des H. Geistes ausmacht, ist in deinem jungfräulichen Schooße dein lebendiges Fleisch und Blut: Er, der das unendliche Wort, ist das unbegreifliche Leben in der Zeit, welches er von deinem reinen Herzen annimmt: Er, der in himmlischer Glückseligkeit die erquickende Speise der Engel ist, liegt unter deinem keuschen Hrrzen, um das süße Brod der Gerechten, der reine Wein der Jungfrauen in menschlichem Fleische und Blute zubereitet zu werden! (Denn was Gutes hat er, und was Schönes hat er, als daß er das Korn der Auserwählten, und der Wein, daraus Jungfrauen hervorwachsen?) Zach. 9. 17. Wie wunderbarlich, wie unbegreiflich, wie inniglich wendet er sich zu dir? nahe bey deinem mütterlichen Herzen liegt das Leben, die Glückseligkeit, die Speise der Engel, das Brod der Pilger, die Kraft der Kämpfenden, die Freude der Gerechten, das Wort Gottes! deinem heiligen Herzen sind wir schuldig dieses unser übernatürliches Heil, diese entzückende Speise der Heiligen, dieses verzuckerte Brod der Jungfrauen! — und, jungfräuliche Mutter! da der Geliebte sich süßiglichst gegen dich gewendet, du das Leben unter deinem süßen Herzen hältst, unsre Engelspeise du uns zubereitest, wie anmüthig wendet sich dein mütterliches Herz gegen dem Geliebten? wie verliebt bist du, unvergleichliche Liebhaberinn! in einen solchen Sohn?

Ich vernehme (nach meiner schwachen Einbildung) deine inniglichsten Seufzer in entzückten Liebkosungen rufen: Reicher, allmächtiger, allerschönster, allerliebster König! mein Gott! und mein Sohn! so bald du aus deiner Dienerinn deinen Thron gemacht, mein Herz an dich gezogen, so bald du mein allerliebstes Kind geworden, hat deine Mutter jene Begierden, jene Flammen, Süßigkeiten, Zärtlichkeiten empfunden, welche dir allein bekannt! Da der König in seiner Ruhe war, gab meine Narde (die Demuth, die mich zur Würdigkeit göttlicher Mutterschaft erhaben) ihren Geruch Cant. 1. 11, kömmst du, Allerlieblichster! in deiner Mutter die süße Speise deiner Geliebten zu werden; so zieh das Herz deiner Mutter, welchem du so nahe liegst, mit den ergötzlichen Banden

deiner gewaltigen Liebe in größerer Fülle an (denn deine Schätze sind unerschöpflich) nach dem lieblichen Geruche deiner Süßigkeiten! (trahe me!) Cant. 1. 3, zieh mich, zieh mich immer süßiglicher und süßiglicher in deine unendlichen Liebeswürdigkeiten, Schönheiten, die Wunder deiner Mildigkeiten, Barmherzigkeiten, Erdemüthigungen deiner Liebe, die nicht genug zu beherzigen sind! Zieh mich! nicht nur mein ganzes Herz; sondern mich ganz und gar, alle meine Einbildungen, alle meine Anmuthungen, alle meine Kräften, in die Bewunderung deiner Herrlichkeit! (post te curremus in odorem unguentorum tuorum!) ibid. V. 3. Deiner Mutter o göttlicher Sohn! gebühret der Vorzug zu laufen nach dem Geruche deiner Salben, o allersüßestes Himmelbrod! welches der himmlische Vater durch die Wirkung der Liebe des H. Geistes, in meinem jungfräulichen Schooße aus seinem geliebten Sohne in menschlichem Fleische den Menschenkindern, mit verwunderlicher Barmherzigkeit zubereitet! **Sieh, mein Geliebter! du bist schön und wohl gezieret!** Cant. 1. 15. Du bist die Quelle aller Schönheit, die Wurzel aller Vortreflichkeit, der Brunn alles Zieraths; du bist die Gestalt Gottes, der Glanz seiner Herrlichkeit, der Spiegel, das **Wort**, durch welches alle erschaffnen Schönheiten hervorgegangen! (per quem fecit & sæcula) Hebr. 1. 3. Du bist, mein Sohn! der eingebohrne Sohn Gottes, nebst welchem er keinen andern verlangen kann: denn du alle seine unendliche Eigenschaften in unendlicher Lieblichkeit von seinem inniglichsten Einflusse ohne Zertheilung von Ewigkeit einwesentlich empfängst, und eben dessentwegen sind die ewigen Freuden des ewigen Vaters in unaussprechlicher Wohlgefälligkeit in dir gesetzt! in dieser deiner allerzärtlichsten Menschheit, die ich dir jungfräulich und glückseligst gegeben, liegt eingeschlossen der unermeßliche Gott, den Himmel und Erde nicht fassen! laß deine Mutter eingehen, o König ewiger Reichthümer! in deine Schatzkamer; denn ich die allerliebste, die allen Anspruch hat an dein allerkostbarestes Herz! introduxit me Rex in Cellaria sua! Cant. 1. 3. in der Kammer deines göttlichen Herzens koste ich in jungfräulicher reiner Liebe Friede, Ruhe, Süßigkeiten, Glückseligkeiten, Lieblichkeiten; besitze ich alle Schätze, den Urheber alles Guts, die Freygebigkeit, die Barmherzigkeit, die Mildigkeit selbsten; finde ich, einsames Turteltäublein, eine sichere, vollkommene, vergnügliche Wohnung! (turtur nidum sibi!) Psal. 83.

O göttliches Herz! wie kostbar bist du, wie liebreich, wie süß, wie groß, wie unermeßlich in deiner Mündigkeit! wie herrlich in deiner Demuth! wie reich, wie glückselig in deiner stillen Einsamkeit! O! göttliches, verschwiegnes Herz des ewigen Wortes! welches sich süßiglichst bespricht mit dem ewigen Vater und der ewigen Süßigkeit, der unendlichen Liebe, dem H. Geiste, was soll ich dir sagen, ich, die die Liebe deiner sprachloß macht; die getrunken von dem Weine der Jungfrauen; die versüßet von dem Himmelbrode! mein Erschaffer und mein Sohn! mein Bräutigam und mein Leben! deine verliebte Mutter hat dem Geliebten alles gegeben; deinem süßesten Herzen, in welchem ich mein Blut nun mit Gott vereiniget anbethe, habe ich geschenkt mein mütterliches Herz; es soll in dich vergehen, zerschmelzen, aber mit Bedingung, daß du den Platz des geschenkten Herzens ersetzest, daß du mein eignes Herz werdest! (apprehendam te!) Cant. 8. 2. Erlaube! daß ich deine Schatzkammer, dein göttliches verliebtes Herz, mit höchster Ehrerbiethung im Geiste ergreife, es mit frolockender und größter Andacht deiner Mutter lege in die Leere meines in dich vergangnen, von und wegen dir erschaffnen Herzens! (ducam in domum Matris meæ, ibi me docebis!) da sollst du mich lehren, dich immer anmüthiger, süßer zu lieben; da sollst du meine Liebe werden, Kraft welcher ich dich aufs würdigste, unzertrennlich liebe! (me docebis!) ibid.

Erwägung.

Da ich Sünder mich dem H. Sakramente des Altäres nähere, habe ich mir einzubilden die liebliche Anrede der liebreichen Mutter der Weisheit, des Lebens, zu vernehmen: **Kommet** (ihr Kinder der Mutter der Lebendigen) **esset mein Brod, und trinket den Wein, welchen ich euch gemischt!** Proverb. 9. 5. Jesus der Bräutigam giebt mir Pilgrime sein heiliges Fleisch zur heiligmachenden Speise, sein kostbares Blut zu meinem übernatürlichen himmlischen Trank: Maria hat mir diese hochwürdige Speise, diesen köstlichen reinen Wein unter ihrem jungfräulichen Herzen zubereitet während dem verzuckten, allersüßesten Gespräche mit einem solchen allersüßesten Sohne, welcher sich gewürdiget, von der Mut-

ter des Lebens die süße Himmelspeise der Lebendigen zu werden. Ich trage in der H. Communion die Ergötzung des himmlischen Vaters, die Wollüsten des H. Geistes, den kostbarn Schatz Mariä, die Freude der Engel, und was weis ich zu reden mit diesem demüthigen eingefleischten Worte Gottes, welches sich nicht weigeret, in das arme verächtliche Haus seines sündigen Dieners zu kommen? Was sage ich einem so glücklichen Gast, Glückseliges, Erfreuliches, Verliebtes? Nehme ich ihn auf bis in mein Herz, um mich in aller Freyheit in seinen Schönheiten und Lieblichkeiten zu erlustigen, zu erquicken, zu verlieren? oder, so ich vor Entsetzung der Gegenwart einer solchen demüthigen Liebe nicht reden kann, schenke ich ihm aufs wenigst mein Herz, welches statt meiner, alles rede, meine Zunge werde in vollkommner verschwiegner Ergebung, Entzückung, Vereinigung meiner? — Wenn ich meinen Gott in sichtbarer, süßer, lieblicher Gestalt eines allerschönsten Bräutigams und glänzenden Kindes Mariä in meine unwürdigen Hände zu empfangen hätte, wo würde ich Worte genug finden meinem Allerliebsten alle meine Zärtlichkeiten und Begierden zu entdecken? — Die unfehlbare Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes ist meine Sicherheit, daß ich das herrliche Wort Gottes in göttlicher und menschlicher Lieblichkeit als eine süße Speise meiner armen Seele empfange! Wo bleibt hier die Lebhaftigkeit meines Glaubens? — Und, wenn ich meinen Gott in meinem ganzen Leben nur einmal zu empfangen hätte, wie sorgfältig, wie heilig sollte ich mich die Tage meines Lebens bereiten, eine solche Heiligkeit zu bewillkommen? Wie rein, zärtlich sollte ich sie beherbergen? Wie getreu und einsam sie bewahren? — Nachdem ich aber öfters die Gnade habe dieses himmlische Brod zu genießen, diesen jungfräulichen Wein zu trinken, wachsen mit den täglichen Gutthaten meine erkenntlichen Unterredungen, verliebten Vereinigungen, oder nehmen zu meine Unerkanntlichkeiten, Kaltsinnigkeiten, Vergessenheiten? —

Zerknirschung.

An denselben Tagen werden die Berge mit Süßigkeit triefen, und die Bäche mit Milch fließen: und alle Bäche in Juda werden genug Wasser haben; und ein Brunn wird aus dem Hause des Herrn hervorquel-

quellen, und den Dörnerbach befeuchten. Amos. 1, 18. Die Berge, die Hügel unsrer Altäre triefen, o Maria! von der Süßigkeit des Himmelbrodes, von der lieblichen Milch des göttlichen Getränks, das du, jungfräuliche, allerreinste Mutter! in unserm Fleische uns in zärtlichsten Entzückungen zu zubereiten, wunderbarlich bist gewürdiget worden. Von diesen fließenden kostbarn Bächen des göttlichen ro senfarben Blutes, von diesem Brunnen himmlischer Ergötzlichkeiten, der mir mit dem zukommenden Korne der Auserwählten, mit dem Herzen eines sakramentalisch verliebten Jesu zufließt, fülle ich an das Thal meines armen Herzens, den Dörnerbach meines Elendes, meiner Armseligkeit, meines Verderbens, um dessen Gewalt einzuhalten, dessen Nachsetzungen zu hemmen, dessen raßende Wellen zu besänftigen, und den verursachten Schaden zu heilen. Dieses Uebermaaß der göttlichen Gnaden habe ich immer anwesend in einem Liebessakramente, um selbiger mich öfters des Tages im Geiste theilhaftig zu machen, durch ein innbrünstiges Verlangen nach meinem Leben, nach meiner Glückseligkeit, nach meinem Bräutigam, welchen ich zu gewissen Zeiten die Gnade habe zu empfangen in der That und Wahrheit! und mit diesem unerschöpflichen Gnaden-Brunne, mit dieser Quelle aller Süßigkeiten, mit diesem Worte des Lebens, bin ich, armer Sünder, in der heiligen Communion ohne Worte, ohne Rede, ohne Verliebung, ohne Entzückung! ich bin stumm, sprachlos, lieblos, kaltsinnig! was bleibt mir andres übrig, als durch reumüthige Zerknirschungen meinen allezeit verliebten Bräutigam zu erbethen, meinem Herz Zungen zu geben, die ausbrechen in entzückte Gespräche mit seinen ewigen Liebenswürdigkeiten!

Liebe.

Maria, allersüßeste Mutter des allersüßesten ewigen Wortes, des süßesten Himmelbrodes! wie süß, wie annehmlich sind deine Gespräche mit diesem zarten, eingefleischten Worte, indessen du es seinen Brüdern jungfräulich zubereitest zu ihrem heilsamsten Leben? Wie brünstig habe ich dein mütterliches in die zärtlichste Liebe vergangnes Herz zu lieben, wie erbaulich seine Liebesseufzer aufzulesen, auf

daß ich von deinen mütterlichen Liebesflammen erlerne, deinen göttlichen, allersüßesten Sohn in seinem Liebessakrament mit angeflammter Liebe in mein armes Herz zu nehmen? O ewiges, herrliches, allerschönstes, allerlieblichstes Wort! eingefleischte Engelspeise, welche die reine Jungfrau mir süßiglich zubereitet hat! O Brod der Auserwählten, Wein der Jungfrauen! göttliches Gastmahl! welches auf dem Tische des ewigen Liebes- und Gnadenbundes mir unaufhörlich, unbegreiflich gegenwärtig ist, als meine himmlische Kraft wieder die Feinde, die mich plagen, (Parasti in conspectu meo mensam adversus eos, qui tribulant me) Psal. 22. 5. Mit welcher Innbrünstigkeit habe ich nach dir zu verlangen? Wie oft des Tags hat sich meine Seele, mein Herz vor dir zu erweitern, dich demüthigst zu bitten, du wollest es mit deiner geistlichen Heimsuchung bewürdigen, mit deinen süßesten Erlabungen erquicken: denn es nach aller seiner Anwürdigkeit eben das Herz ist, wegen welchem du, mit inniglichster Begierde sein zu seyn, anwesend bist! Wie entsetzt, wie verzückt habe ich dich anzusehen am Tage, da deine göttliche Majestät sich gewürdiget, in meiner sündigen Herberge einzukehren? wie anmüthig deine Schönheiten zu bewundern? Wie hoch deine verdemüthigte Herrlichkeit zu erheben? Wie inniglich mit deinem lieblichen Willen in allem mich zu vereinigen? Wie getröst mich mit deiner gütigsten Vorsicht zu besprechen? Sey denn, o süßestes Wort, das Wort, der Gedanken, die Sprache meines Herzens, die Erquickung meines Geistes, alle Süßigkeit meiner Seele. Sieh nicht an meine Unwürdigkeit, sondern deine unermeßliche Liebe, welche dich aus Maria zum Arzte meiner Armseligkeiten, zum Heile meiner Krankheiten, zum Leben meiner Seele gesetzet! Amen.

Betrachtung von den Freuden und der friedsamen Ruhe; mit welchen Maria das ewige Wort tragt.

Das Wort ist Fleisch geworden. Ioan. 1. 14.

Maria trägt das ewige Wort.

1. In süßesten Freuden. 2. In friedsamer Ruhe.

1. Maria trägt das ewige Wort in süßesten Freuden.

Betrachtung.

Lobe und frolocke du Tochter Sion: denn sieh! ich komme, und will in Mitten Deiner wohnen. Zach. 2. 10. Maria! du bist die auserwählte Tochter Sion, die kostbare Tochter Davids, die zu loben und zu frolocken hat; weil der Herr gekommen, in dir persöhnlich zu wohnen: derjenige, dessen Herrlichkeit die Himmel übersteigt, dessen Lob die Erde nicht aussprechen kann: (Seine Herrlichkeit bedecket die Himmel, und das Erdreich ist seines Lobs voll) Habac. 3. 3. derjenige, dessen verborgner, eingeschloßner Glanz rein, durchdringend, lieblich ist, wie der Glanz der reinen Sonne: (Sein Glanz wird sein wie das Licht) ibid. V. 4. der in seiner Herrlichkeit und Majestät unermeßliche Sohn Gottes ist von dem Mittage deiner schimmerenden Reinigkeit, von dem Berge deiner über alle Creaturen erhabnen Vollkommenheit, in unserm Fleische glückseligst angekommen: (Gott wird von Mittage kommen, und der Heilige von dem Berge Pharan.) ibid. V. 3 Das Leben, welches die Gewalt des Todes zernichtet, lebet in dir, und der Gewaltige, welcher das höllische

Fürstenthum stürze, liegt in dem köstlichen Throne deines reinen Schooßes verborgen: Der Tod wird vor seinem Angesichte hergehen, und der Teufel wird vor seinen Füßen herfahren ibid. V. 5. Maria, Mutter der göttlichen Gnade! die Ursache unseres Heiles! welche heiligen Freuden, welche süße Wollüsten, erweiteren dein reines Herz! welche himmlische Ergötzungen verzücken deinen Geist, im Augenblicke, du die Mutter der Freude, der Glückseligkeit, die Mutter des barmherzigen Heilandes bist, der ankömmt, Himmel und Erde mit dem Glanze seiner Lieblichkeit anzufüllen? (Ich aber will mich erfreuen, und frolocken in Gott meinem Heiland!) Habac. 3. 18. Also höre ich glückselige Jungfrau! dein mütterliches, in Freuden schwimmendes Herz, frolocken: Ich (sprichst du, göttliche Mutter! dir erfreuet zu) ich, die ich dem ewigen Vater in meinem jungfräulichen Schooße seinen unermeßlichen Sohn zu seinen göttlichen Wollüsten vermenscht zeuge; seinen einwesentlichen Sohn, welchen er sich als Mensch und Unterthan, als Verehrer und Anbether, in seinem ewigen Schooße nicht zeugen kann: ich, die ich dem Sohne Gottes Fleisch und Blut gebe, damit er sich den erfreulichen Namen, den Namen über alle Namen: des herrlichen Erlösers seiner Brüder glorwürdig erwerbe: Ich, in der die Reinigkeit einer unversehrten Jungfrau durch die Würdigkeit einer Mutter Gottes, aus Kraft des süßesten heiligen Geistes, unbegreiflich verherrlichet ist: Ich, die ich die glückseligst gebenedeyete Mutter, durch welche Gott in der Höhe göttliche Ehre, den Menschen auf Erden erwünschter Friede zukömmt, und die Thränen der Adamskinder in Freude veränderet, die verschloßnen Himmelspforten den Menschen eröffnet werden; Ich, glückselige Mutter, will mich in dem Herrn erfreuen, der die Seufzer der Gerechten erhöret, seine Verheißungen in seiner Dienerinn vollzogen hat, will frolocken in meinem Heilande, in meinem Jesu, der mich, sammt dem ganzen menschlichen Geschlechte, erlöset vermöge meiner Demuth, mit welcher er von seiner Magd die Gestalt des Knechtes annimmt, ankömmt, den unglückseligen Menschen heilsamst umzubilden; die Wollüsten, die Sinnlichkeiten des Fleisches zu vertilgen; die himmlischen Freuden in die menschlichen Herzen einzuflösen; die geistlichen Wollüsten denen, die aus Gott gebohren, zu kosten zu

geben; die englischen Ersättigungen und Süßigkeiten seinen Liebhabern einzuprägen. In meinem Jesu erfreue ich mich: Mein ist dieser Heiland, dieser glorwürdige, gnadenreiche Jesus: ich allein habe die Gnade, durch die Wirkung des H. Geistes ihm zu geben, was ihn zum Heiland macht, ein leidsames, sterbliches, wahres menschliches Fleisch! mein ist dieser kostbare Jesus; er lebet von mir, er wachset von mir, von mir wird er ernähret! mein ist dieser erfreuliche Jesus, diese Freude des Vaters, diese Ergötzung des H. Geistes, diese Ersättigung der Engel, diese Erquickung der Menschen! mein ist dieser himmlische Schatz, in welchem enthalten alle Glückseligkeit, alle Süßigkeit, alle Wollüsten! mein Geist frolocket in Gott meinem Heilande. O himmlische Freuden! o unendliche Wollüsten! o unermeßliche Ergötzlichkeiten! o ewige Güter! o unerschöpfliche Glückseligkeiten! o unbegreifliche Süßigkeiten! die ihr in mir, in meinem göttlichen Sohne, eingeschlossen! die ihr euch erweiteret aus dem Herzen des Sohnes in das Herz der Mutter! habe ich dir, mein Jesu! gegeben, was ich habe; lebest du von mir, hängst du an meinem Herzen; so gieb mir, was du bist; laß mich leben von deinen Ergötzlichkeiten; eröffne mir die Schatzkammer deines mit Glückseligkeit erfüllten Herzens! genießest du in meinem reinen Schooße der Freude eines der Seele nach verherrlichten Weltheilandes; so führe mich in den Schatten der Freuden, welche du im glückseligen Schooße des ewigen Vaters genießest! erfreue, mein Trost! meine Freude! mein Jesus! das Herz, den Geist, die Seele deiner geliebten Mutter mit deinen verzuckerten Süßigkeiten, mit verzuckenden Bächen der Erquickungen, mit zerschmelzendem Feuer der Liebesbrunste! sey, o himmlische Süßigkeit! die Süßigkeit meiner Zunge, die Lieblichkeit meiner Lefzen, die Freude meiner Wangen, die Ergötzung meiner Sinne, die Annehmlichkeit meines Geruches, die Ersättigung meines Geschmacks, die Erlabung meines Geistes, die Glückseligkeit meiner Seele! O mein Leben! deine Mutter will von dir leben; von deinen Gnaden, von deinen Tröstungen! du würdigest dich, von mir zu leben; ach! sey du mein Leben! Dieß sind, erfreuete, glückselige Mutter! deine ergötzliche Begierden, in welchen mein unwürdiger schwacher Geist dich schwimmen sieht.

Erwägung.

Maria! glückselige Tochter Davids! du hast angehöret die Stimme des Himmels, geschaut auf die Rathschlüsse der göttlichen Güte, und deine aufmerksame Ohren haben sich so demüthigst als gehorsamst geneigt nach dem vorsichtigen Willen des barmherzigen Gottes: du hast vergessen der eiteln Freuden deines Volkes, der königlichen Ergötzungen des Hauses deines Vaters nach der Ermahnung, die er dir mit prophetischen Geiste flehentlich lange vorher gethan, sprechend: Höre, Tochter! und schaue, und neige deine Ohren; vergiß deines Volkes und des Hauses deines Vaters! Psal. 44. 11. Deßwegen ist der Himmelskönig von der Hoheit deiner Tugend, von der Schönheit deiner Zierde eingenommen worden, um aus dir in der Gnadenzeit der siegreiche, glorreiche Weltheiland zu werden, auf daß du gewürdiget würdest, dich in ihm mit mütterlichen Freuden auf das anmüthigste und reinste zu erlustigen: (und der König wird Lust gewinnen zu deiner Schöne: denn er ist der Herr dein Gott) ibid. V. 12. Aber, Maria! Mutter der Freuden und Wollüsten! diese deine Freuden empfängst du nicht für dich allein; die Jungfrauen, die reinen Seelen, deine Kinder, die du in dem Herrn gebohren hast, sollten deinem herrlichen Könige, welchen sie zum Bräutigame ihrer Herzen auserwählt, nach dir der Königinn, zugeführt werden: (Es werden dem Könige Jungfrauen nach ihr zugeführt werden) ibid, V. 13. sie sollen in den wollüstigen, ergötzlichen Tempel des Königes, in das Innerste deines jungfräulichen Herzens, im Geiste eingeführt werden, um sich mit einer solchen erfreueten Mutter, über einen solchen süßesten Jesum, himmlischen Bräutigame, heilsamen Erlöser, auf das inniglichste zu erfreuen; in ihm alle ihre Freuden, Ergötzungen, Wollüsten ewig zu setzen: (Sie werden mit Freuden und Frolocken zugeführt werden: Man wird sie zum Tempel des Königes hineinführen) ibid. V. 16 O erfreuete Himmelskönigiinn, Maria! dein kostbares mütterliches Herz ist das Heiligthum, in welches deinem unwürdigen Diener erlaubt ist einzudringen, und allda zu erlernen, aus Jesu, deinem kostbarn Schatze, seine glückseligsten Freuden zu machen! ich darf dich, als ein Kind seine Mutter, immer

be-

begleiten, und deinen herrlichen König, als den König meines Herzens, zu aller meiner Ergötzung flehentlich von deiner Barmherzigkeit begehren! ich darf deine keuschen, in die ewige unter deinem Herzen ruhende Herrlichkeit entzückten Augen immer beschauen, und mit dir in ihre unendliche Lieblichkeit mich aufs süßeste verlieben! Welch eine glückselige Mutter bist du mir, und was für ein glückseliges Kind bin ich? aber wie behutsam habe ich meinen glückseligen Augen, die den Spiegel der Gerechtigkeit ansehen, zu verbieten, sich zu schlagen auf die Eitelkeiten? wie sorgfältig mein Gemüth zu beschützen vor dem Verderben? wie wachsam mein Herz und Seele zu bewahren vor dem Untergange?

Zerknirschung

O Sion! du wohnest bey der Tochter Babylons, fliehe davon! Zach. 2. 7. was ein verdorbnes Babylon einer sündigen, lüstigen Welt über mich Elenden genommen hat, da ich mich bey dem Gift ihrer eiteln, schnöden, abscheulichen Freuden aufhielt; was ich schädliches von dem Verderben der Welt davon getragen, da ich von ihr nicht geflohen, als vor einer fürchterlichen Schlange, soll mich, in meiner Beschämung vor Gott, seiner reinen Mutter und seinen Heiligen, desto behutsamer, wachsamer, einsamer, verborgner machen, je unseliger ich gewesen; soll meine Zähren lebenlänglich fließen machen, daß ich die ewigen, unverwesentlichen, göttlichen, süßen Freuden so vermessen und freventlich habe ausgetauschet an die unwürdigen Ergötzungen, die in sich nichts anderes sind, als eine lautere Verführung vom ewigen Gott zum ewigen Untergange! deine Beschützung, o göttliche Mutter! die Kostung deiner himmlischen Wollüsten, die kräftige Gnade deines göttlichen Schatzes, wird mich vor dem Elende in die Zukunft erhalten, wider alle Gewalt meiner Feinde stärken; auf daß ich in meinem Streite glücklich besiege, verachte, alles, was sie mir gräuliches mit teuflischer Schmeicheley vorlegen werden: **Und sie werden den Helden gleich seyn, welche im Streite den Koth im Wege zertretten: und sie werden streiten: denn der Herr ist mit ihnen.** Zach. 10. 5.

Lie-

Liebe.

Maria! herrliche Pforte von Sion! glorwürdige Himmelspforte, welche der Herr über alle andere Gezelte, Töchter Jakobs, geliebet: (Diligit Dominus portas Sion super omnia tabernacula Iacob.) Psal. 86. 2. Kostbare, edle mit göttlichen Wollüsten erfüllte Statt Gottes! von welcher die Propheten herrliche Dinge hervor gesagt; (Glorioſa dicta ſunt de te Civitas Dei) ibid. V. 3. O Mutter der wahren Freude, Güter und Glückseligkeiten! in dir wohnen, ist wohnen in dem Lustgarten, in dem Pallaste der königlichen Ergötzungen, in dem Himmel der englischen Ersättigungen; (ſicut lætantium omnium habitatio eſt in te) ibid. V 7. auch alle, die ihre Freuden in der Wahrheit setzen, ohnen in dir, das ist, sind eingenommen von deinem in himmlischen Wollüsten schwimmenden Geiste! wie lieblich ist der Genuß deiner Lüsten? wie annehmlich der Geschmack deiner Süßigkeiten? wie rein die Zerschmelzung deiner Lieblichkeiten? wie entzückend der Geruch deiner Specereyen? erlaube, o mildeste Mutter! daß ich mich verberge in dem köstlichen, wollüstigen Pallaste deiner Süßigkeiten! daß ich, dein unwürdiger Diener, von den übernatürlichen Ergötzungen der allerwürdigsten Mutter Gottes ertrinke, mich in die unermeßliche Lieblichkeit, in Jesum, mit himmlischen Freuden übergossen nach Verlangen verliebe! und du O Jesu! über alles holdseliger, erfreulicher Heiland! erinnere dich, daß du von deiner frolockenden lieblichen Mutter in liebreichster Kindheit unser herrlichster Fürst, glorwürdigster, süßester, allerglückseligster Weltheiland empfangen worden, um alle betrübten weinenden Kinder Eva zu erfreueten, getrösten Kinder Gottes zu bilden! laß mich Unwürdigen ein O Jesu! in die Schätze deiner erfreulichen Güter und Reichthümer, in dein süßestes Herz, um von seinen wundersüßen Wollüsten zu leben; von seinen himmlischen Ergötzlichkeiten getrunken zu werden, von seinen reinsten Lieblichkeiten zu zerschmelzen in die reinsten Verliebungen, zarteste Vereinigung, in ewige, inniglichste Aufopferung! Komm selbst, o ewige Freude! in meinem sterblichen Fleische in mein betrübtes Herz! sey sein aufgehender Morgenstern! (Lucifer in cordibus noſtris) 2. Petr. 1. 1. sey der liebliche Aufgang seines innerlichen Tages! (Oriens nomen ejus) Zach. 6. 12. sey das erfreu-

freuliche scheinende Licht in meinen dicken Finsternissen! (Lux in tenebris lucet) Ioan. 1. 5. sey, o Jesu! die Süßigkeit meines Herzens, die Frölichkeit meines Geistes! sey mein Herz, mein Leben, mein Trost, meine Kraft! denn (Delectationes in dextera tua usque in finem) Psal. 15. 11. zu deiner Rechten ist Lust und Freude ewiglich! — Amen!

2. Maria tragt das ewige Wort in friedsamer Ruhe.

Betrachtung.

Zu urtheilen nach menschlicher Schwachheit, welche in der Mutter göttlicher Vollkommenheit keinen Plaz findet, solltest du, Himmelskönigin! mit großen Sorgen beschäftiget seyn: denn du hast den König der Himmel zu gebähren, und hast ihm, am Tage seiner Geburt nichts köstliches zu geben, zu reichen, als deine vom Himmel versüßte Brüste? Er soll zu Bethlehem in diese Welt eingehen, und dort hast du weder Pallast, noch Hüttlein, solchen Fürsten zu beherbergen! Er ist das Licht der Welt, und so du ihn offenbaren würdest, würdest du ihn in Gefahr setzen, in seinen ersten Tagen zum Tode aufgesucht zu werden! Er ist der unschuldige, heilige Gott, und in der Gestalt der Sünder soll er angesehen werden wie ein andrer Sünder! Er ist der große, reiche Gott; und die Armuth, Verstossung, Verlassenheit, Verachtung soll sein Theil seyn, seine Verehrung und Reichthum! dieß sind die Gedanken, die sich eine andere Mutter, als die Mutter Gottes, in ihrer Verlassenheit gemacht hätte; die Sorgen, Bekümmernisse, die sie betrübet, verzagt, verstöret hätten. Du aber, allerweiseste Jungfrau! du weist, daß alle sichbaren Dinge, alle empfindlichen Güter mehr Staub, als Güter und Reichthümer sind: daß du die göttliche Vorsicht selbst, und mit ihr alle Schäze trägst: daß dein kostbarer Sohn der König aller Reichthümer, der Erschaffer aller sichbarn und unsichbarn Dinge: daß es zu ihm stehe, sich eine andre Welt zu erschaffen, wenn die gegenwärtige ihm nicht genug wäre: daß er in diese Welt kömmt wegen uns Menschen, und wegen unserm Heile, und nicht wegen den zeitlichen, zergänglichen Dingen: daß er durch eine vollkommne Verachtung aller Eitelkeit die verdorbnen menschlichen Herzen von den falschen Gestalten der Weltgüter

will abziehen, und anheften an die unverweslichen Schönheiten der Himmelsgüter: daß er der allmächtige, allgütige Gott, der aller Menschen Herzen in den Händen seiner Gnaden hält, und weiß, wann und wie ein jeglicher zu berufen: daß er ankömmt alle Gerechtigkeit zu erfüllen, mit eigner Uebung, eigner Wirkung die gegebnen Gesetze zu heiligen, in der Gestalt des sündigen Knechtes durch einen lebenlänglichen Gehorsam genug zu thun für die Uebertrettungen der ungehorsamen Sünder. Diese sind, ergebenste Jungfrau! die göttlichen Wahrheiten, von welchen dein süßer Geist mit süßester Ruhe und Friedsamkeit eingenommen! in allem, was du vor deiner göttlichen Mutterschaft großes gethan, hast du die Ruhe in deinem Gott gesucht und glückselig gefunden in genauer Erfüllung des göttlichen Willens, dessen Anhörung nichts andres zubringt, als Trost, Ruhe und den allerlieblichsten Frieden (in omnibus requiem quæsivi.) Eccli 24. 11. Seither aber du die Gnade hast, die glückselige Mutter der ewigen Ruhe, des ewigen Friedens zu seyn, hast du auch die Gnad mit größerm Troste, süßerer Entzückung deiner, als zuvor, in dieser ewigen Ruhe, die alles besorget und anordnet ohne einige Bewegung und Verstörung ihrer; in diesem ewigen Lichte, welches keine Abwechselung mit dem Schatten erkennet, in welchem begriffen die Quelle aller Güter, der Ursprung aller Dinge; in diesem Könige des Friedens, in diesem Schatze, der kostbarer ist, als alle Schätze der Ansehnlichen dieser Welt, sanft zu ruhen: denn Fried, Ruhe des Geistes ist der Erbtheil seiner Diener, aber der Erbtheil seiner Mutter auf die vortreflichste Weise: (in hæreditate Domini morabor. ibid.) du hast die Gnade, in deinem Erschaffer, der in dem Gezelte deines allerheiligsten Schooses in lieblicher Kindheit süßiglich ruhet, dich aufs allerlieblichste zu verlieren: in diesem unermeßlichen Meere der Güter, in welchem du alles besitzest, ist abgelegt alle unordentliche Sorgfältigkeit! (qui creavit me, requievit in tabernaculo meo.) ibid. V. 12.

Will ich mir einbilden, o göttliche Mutter! deinen versüsten ruhenden Geist in deinem allerliebsten unendlichen Schatze; will ich eingehen in dein Inneres, und in friedsamer Ruhe meines Geistes zusehen, wie du in überschwenklichen Freuden, in ergötzlichen Frolockungen, in fester Hoffnung, in deinem göttlichen Himmels

mels-Fürsten getröst ruhest: (Mein Herz hat sich erfreuet, meine Zunge hat gefrolocket; so wird auch über das mein Fleisch in Hoffnung ruhen! Psal .15.5.) O welch einen himmlischen Frieden habe ich mir einzubilden? welche erfreueten, ergötzlichen, süßen, vermählten Entzückungen zu besichtigen? Mein Gott! seufzet dein in der ewigen Ruhe versunknes mütterliches Herz: Mein Gott! mein Erschaffer und mein Sohn! deine Vorsicht kann sich in ihren Verordnungen nicht betrügen; deine Weisheit erreicht in allen deinen Creaturen sein Ziel und End, und sie beherrschet sie mit göttlicher Mildigkeit! Sie streckt sich gewaltig von einem Ende bis zum andern, und ordnet alle Dinge lieblich an. Sap 8. 1. Deine göttliche Wesenheit ist die Wesenheit aller Wesenheit, die alles, als der Anfang und das End, einschließt, die von Ewigkeit her unbeweglich, unveränderlich in unverstörticher Ruhe besteht: denn in ihr ruhet alles. Ego ipse, Ego primus: Ich bins selbst, ich bin der Erste, und bin der Letzte. Isai. 48. 12.) Deine Allmacht hat in deiner Schoose das große erschaffne Wesen aus nichts hergestellt, und erhält alle seine Creaturen, von der Höchsten bis auf die Mindeste, mit göttlicher Sorgfältigkeit! so hat auch meine Hand der Erden Grund gelegt, und meine rechte Hand hat die Himmel gemessen. ibid. V. 13.) deine Barmherzigkeit hat indeiner jungfräulichen Mutter das Wunder aller Wunder gnädigst gewirkt, und deine Hoheit sich gewürdiget, von ihr in der Zeit anzunehmen, was die Ewigkeit ihr nimmer hätte geben können, die allerheiligste Menschheit, um die sündige gestürzte Menschheit zur ewigen Glückseligkeit glückseligst wieder zu errichten! (der Herr selbst wird euch ein Zeichen geben: sieh eine Jungfrau wird em pfangen. Isai. 7. 14. Da ich nun die glückselige Mutter der Weisheit, Vorsicht, Allmacht, Barmherzigkeit, und du mein Gott dich würdigest, mein Sohn zu seyn, von mir zu leben, die ich von dir lebe; so vernimmt mein mütterliches Herz, in seiner vollkommnen Uebergebung, von deinem göttlichen Herzen, in welchem ich ruhig verschlossen mit trostreicher Sicherheit, deine über alles erfreuliche Stimme: Fürchte dir nicht, auserlesne Mutter! denn ich, der ich Alles bin, bin bey dir! ich habe dich gestärket und dir Beystand gethan. Ich, der Herr, dein Gott, halte dich bey der Hand und sprich zu dir: fürchte dir nicht, ich habe dir geholfen! Isai. 41. 13. Du ewige Allmacht, unend-

liche Vorsicht! unermeßliche Weisheit! die du in mir in zartester Kindheit aufs lieblichste wohnest, wirst deiner Mutter die Kräften geben, alles zu können, was deine Liebe von mir verlangt, damit du das große Geschäft der menschlichen Erlösung nach deinem heiligen Willen, vermittelst meines Gehorsames, erfüllest! du wirst mich führen, beschützen, besorgen; damit ich alles ins Werk setze, was deine Barmherzigkeit auserwählt als Wege und Mittel, die Ehre des himmlischen Vaters zu erweitern! du wirst mich lehren, in nichts zu ermangeln, was gedeihet, deine Herrlichkeit als eines glorwürdigen, gnädigen Welt-Heilandes zu vergrößern! Nimm, o göttlicher Sohn! alle Sorge über deine Mutter; damit sie verbleibe deine gehorsame Tochter, deine bereitwillige Dienerinn, deine heilige Mutter: damit ich in nichts widerspreche; mich über nichts betrübe; in allem anbethe deinen allerheiligsten Willen: damit mich nicht erschrecken noch Mühseligkeiten, noch Verlassenheiten, noch Armuth, noch Verstoßung, noch Wunden, noch Kreuz: damit ich in allem diesem erkenne die hohen, großen Tugenden, welche du ankömmest, in deiner allerwürdigsten Person auf das anmüthigste auszuüben, mir und allen Menschen das Beyspiel zu einer gehorsamlichen, erfreulichen Nachfolgung zu geben! Sey, o Jesu! ewige Kraft! die Stärke, die Gewalt, die Macht meines mütterlichen Herzens! sey mein Vater, mein Beschützer, mein gnädiger Heiland! sey meine Zuversicht, meine Ruhe, mein Trost, mein Fried, mein Alles!

Erwegung.

Lasse ich Imit. Cti. lib. 3. c. 17. meinen Gott mit mir handeln, wie er will, der allein weis, was mir nutz und gut ist, mit mir, der ich gedenke wie ein Mensch; die Dinge verstehen will, wie ich von menschlichen Anmuthungen darzu beredet werde? ist die Sorge Gottes über mich nicht größer, dann alle Sorge, die ich um mich selbst tragen mag? steht er nicht gefährlich, der nicht alle Sorgfältigkeit auf Gott legt?

Zerknirschung.

Wirf deine Sorge auf den Herrn, der wird dich erhalten, und wird den Gerechten nicht ewiglich wankeln lassen. Psal. 54. 23. Denn Gott wird niemand-

niemandes Person aufnehmeu ,— denn er Selbst hat die Kleinen und Groſſen gemacht, und er sorget gleich für sie Alle. Sap. 6. 8.

Mein Jesu! als Gott, würdigest du dich, meiner mit allersüßester, allerweisester Vorsicht zu sorgen, mich väterlich zu verpflegen; als göttlicher Heyland, mir sichtbarlich in meinem Fleische entgegen zu kommen, mit den Bedrängnissen meines Elendes dich zu beladen, und also beladen, als mein Fürst und Führer, mir vorzugehen, mich anzumuthen, selbige beherzt und standhaft dir nach zu tragen; mich zu unterweisen, mit welcher unbeweglichen, standhaften Geduld dieselben großmüthig zu lieben, zu umfassen seyn: unterdessen willst du in aller meiner Bitterkeit meine Süßigkeit, in aller Unvermöglichkeit meine Kraft, in allen Wunden mein Trost, meine Salbung, in allem Zufalle der Fried, die Ruhe meines Herzens seyn, wenn ich dich, König, Gott des Friedens! aufnehme! Woher denn meine Verwirrungen, Zerstörungen, Unruhen, Zerschlagenheiten, die mich so gar fürs Künftige quälen, welches vielleicht noch Tag, noch Wesenheit, noch Bestand, ausser meiner einbildischen Phantasie, die mir zur Plage geworden, haben wird? Warum diese meine Qualen, als dieweil ich mich dir meinem Versorger nicht überlasse, und nicht zu frieden bin mit deinen göttlichen Anordnungen, Verhängnissen? Billig bin ich mir selbst die Strafe und Quale, so bald ich mein eigner Meister seyn will: billig führe ich mich in Unruhe, so bald ich mich selbst zum Führer haben will; damit ich durch meine Verwirrungen gezwungen werde auf meinen Schritten zuruckzukehren zu dir, o Jesu! meiner einzigen Ruhe, meinem Herrn und Meister, meiner Macht und Kraft; damit ich meine Unbeständigkeiten, Untreuheiten, Ungedulden, Eigensinnigkeiten beweine, mit zerknirschtem Herzen mich dir ergebe und spreche: „Herr! verschaffe allein, Imit. Cti. cit. daß „mein Wille recht und stark gegen dir bleibe; sonst thue mit mir, was dir gefällt, es kann ja nichts anders als gut seyn, alles, was du mit mir thust. Willst „du, daß ich in Finsterniß seye, so seyest du gelobt; willst du, daß ich im Lichte „seye, so seyest du abermal gelobt: würdigest du dich mich zu trösten, so sey gelobt: „und willst du mich lassen betrübt werden, so sey gleichwohl gelobt! gern will ich „um Deinerwillen leiden, was du über mich willst kommen lassen: ohne Unterschied will ich von deiner Hand empfangen Gutes und Böses, Süßes und Saures.

„Fröliches und Trauriges: um alles, was mir widerfahren mag, will ich dir „Dank sagen: behüte mich vor Sünden; so will ich weder Tod noch Höll förch„ten, wenn du mich nicht in Ewigkeit verwirfst, noch auch aus dem Buche des „Lebens löschest; so sollen mir keine Trübsalen schaden, die über mich kommen!

Liebe.

Nach dem anmüthigen Beyspiele der allerwürdigsten, in ihrem süßen Jesu ruhenden Mutter Mariä, will ich, o liebreicher Jesu! dessen Liebe nimmer unterbricht, dessen Vorsicht immer über mich wachet, dessen Weisheit mir dich zu meinem Könige des Friedens, zu meinem Fürsten und Führer giebt, mich gesichert auf dich lehnen, in vollkommner Ergebung meiner, in deinem süßen Schooße ruhig wohnen, mit aufrichtiger großer Hoffnung vertraulich mich in dich verlieben als meinen Vater, meine Sicherheit, meine Zuflucht, meinen Beschützer, Versorger, Verwalter! und mit dem Schilde deines Schutzes bewaffnet, von deiner Gewalt überschattet, mit allem Vertrauen wider meine Feinde zu dir rufen: **Mein Herr! wie sind derer so viel, die mich plagen? viel stehen auf wider mich**, Psalm. 3. 2. mich zu stossen von einem Würbel in den andern, von einer Zerstörung, Unruhe, Verwirrung in die andere, mich endlich zu fällen in das endliche Unglück! so gar wollen sie mich stürzen in Zagheiten, in unordentliche Furcht, Verzweifelung meines Heiles! **Viele sagen, zu meiner Seele: Sie hat kein Heil in ihrem Gott**, ibid. V. 3. Domine Susceptor meus es: ibid. V. 4. Du aber mein Herr! mein Jesu! mein Fürst und König! der du für mich streitest, die Waffen meines Fleisches angenommen, um mit diesen für mich meine Feinde zu besiegen; du bists, der mich aufnimmt, um mich in deinem liebreichen Herzen zu verbergen, in deinem väterlichen Schooße zu versorgen, mit der Gewalt deiner göttlichen Händen zu beschützen! Ach! du erlaubest mir, an deinen süßen Wangen zu ruhen, zu deinen Gnaden-Füssen sicher zu liegen! du bist meine Ehre, ibid. V. 4. in meiner Schwachheit die Allmacht, in meinem Schrecken der Trost, in meinem Streite mein Sieg! (Et exaltans caput meum ibid.) du giebst mir alle Hoffnung, daß mein, sich nach dir sehnendes Herz, nach der Zeit eines glückseligen Kampfes, zu der Ewigkeit der glückseligen Ruhe werde

erha-

erhaben werden: (Domini est salus) ibid. V. 9. denn das Heil ist des Herrn, meines Jesu, und in seinen Armen will ich mich nicht fürchten vor tausenden des höllischen Volkes, das mich umgiebt; sondern will der ganzen Hölle den großherzigen Troß bieten! (non timebo millia populi circumdantis me) ibid. Amen.

Betrachtungen von dem bedrangt empfangnen Gottmenschen.

Sieh, Gott ist mein Heil! Isai. 12. 2.

1. In Maria ruhet Gott, die unendliche Freude, in unbegreiflichen Bedrängnissen.
2. In Maria liegt Gott, die unbegreifliche Unermeßlichkeit, in verliebter Gefangenschaft.

1. In Maria ruhet Gott, die unendliche Freude, in unbegreiflichen Bedrängnissen.

Betrachtung.

Wen sehe ich unter dem allerkeuschesten Herzen Mariä in meinem verborgnen kostbaren Erlöser? — Meinen Gott! meinen Gott! der die Freude selbst; der die reinste Freude, die ewige Freude, die unendliche, unerschöpfliche Freude; die Ursache, der Ursprung, die Quelle alles wahren Trostes, aller himmlischen Süßigkeit, Ergötzlichkeit ist! (Mecum sunt divitiæ & gloria & opes superbæ) Proverb. 8. 18. Mit Maria, in Maria liegen in dem verborgenen Gott eingeschlossen die Reichthümer, die Herrlichkeit, der Abgrund der prächtigsten Schätze jener Süßigkeiten, jener Wollüsten, jener Glückseligkeiten, jener Ersättigungen! jener Ergötzlichkeiten, die den Begriff alles erschaffnen Verstandes übertreffen,

nebst

nebst der in einem unendlichen Meere der allerreinsten Freuden schwimmenden Gottheit Jesu, sehe ich seine allerheiligste glorwürdige Seele beglückseliget, verherrlichet, welche in klarer Anschauung Gottes (neque Patrem quis novit, nisi Filius) Matth. 11. 17. der Glückseligkeit, der Freuden Gottes, in solcher Höhe, Tiefe, Breite, in solcher Süßigkeit, Ueberschemmung, Trunkenheit, Ersättigung, genießet, die der allerheiligsten, reinsten Seele des Sohnes Gottes zuständig! (Dabis eum in benedictionem in sæculum sæculi) Psal. 20. 7. Die Seele Jesu ist und bleibt die in Ewigkeit gesegnete, gebenedeyete Seele mit allem himmlischen Segen, aller himmlischen Glückseligkeit, im Besitze, Genusse aller Güter Gottes von Angesichte zu Angesicht: nicht im Schatten, sondern im Lichte sieht sie, beschauet sie, liebt sie eben dieselben, erfreuet sie sich in ihnen, wird sie von selbigen beglückt, wie sie sind, mit unbegreiflicher Ergötzung. Das Brod, welches die glückselige Seele Jesu unsichtbarlicher Weise ißt, von dem sie lebet, ist das glückselige, allerleuchteste, allerruhigste, allerwollüstigste verherrlichte Leben Gottes; die Süßigkeiten, mit welchen sie übergossen ist, sind die unendlichen Süßigkeiten Gottes! das Licht, so ihr leuchtet, ist das ewige, unveränderliche Licht, welches von keinem Schatten, von keiner Abwechselung weis; das Gut, so sie liebet, ist die Schönheit, die Herrlichkeit, der Glanz, die Güte, die Vollkommenheit, die Lieblichkeit Gottes. (Lætificabis eum in gaudio cum vultu tuo.) Psal. 20. 7. Das unendlich erfreuende, ergötzende, entzückende Wesen, Angesicht Gottes, welches der kostbarn Seele des Sohnes Gottes niemals entzogen, ist ihr beständiger, ergötzlicher, erfreulicher, entzückender, süßester Aufenthalt! und gleichwohl sehe ich den verschloßnen Heiland, der nach seiner allerheiligsten Seele ein Seliger ist, welcher der wesentlichen Freude aufs glückseligste unaufhörlich genießet, als einen Pilgrim in unbegreiflichen Unkommlichkeiten ruhen! (tribulatio proxima est) Psal. 21. 12. So bald der Sohn Gottes Jesus ist, ist er gleich ein wunderbarlicher Büßer in unbeschreiblichen Bedrängnissen! da der Schoos des himmlischen Vaters ihm die allersüßeste Wohnung ist, ist der angenehme Schooß Mariä die auserwählte Ruhestatt der Quale! Da ruhet Jesus, ein vollkommner Mann in Rucksicht seiner Wissenschaft und Erkenntniß, die ihm der H. Geist im ersten Augenblicke seiner Erschaffung im höchsten Grad eingegossen;

sen; da, sage ich, in jungfräulichem mütterlichem Schooße ruhet der Gottmensch, nebst vollkommner menschlicher Wissenschaft, in jenen Unkommlichkeiten, von welchen die Adamskinder, als die des Gebrauches der Vernunft alsdann beraubte Sünder sind, sich nichts wissen einzubilden, nichts sagen können! so bald mein Gott mein Fleisch annimmt, will er sein Leiden annehmen, in diesem gleich neun Monathe lange bedrangt liegen; um die Sünde, in der ich empfangen und gefangen gelegen, durch sein verdienstliches Leiden abzubüßen! so bald mein Gott mein geliebter Bruder wird, will er meine Bedrängnissen mit mir theilen, damit ich künftighin leiden möge als sein Bruder, sein Miterb, ein Kind des himmlischen Vaters, welches der gütige Vater züchtiget, weil er es liebet, und ihm vergeben will! so bald Gott mein Heiland und Erlöser wird, will er diesen glorwürdigen Namen mit aller Würdigkeit tragen, und in erster blühender holdseliger Kindheit in dem Leiden begraben seyn, um mich aus dem Grabe des ewigen Elendes zum ewigen Leben zu erwecken, von dem Abgrunde meiner Trübsal zu erheben in die Höhe seiner ewigen Freuden!

Erwägung.

Was kostet meine sündige Freude meinen Gott, welcher hätte können Mensch werden, wie der erste Mensch, der durch die Hand, den Athem Gottes ein lebendiges Geschöpf geworden? Meinen Gott! welcher, in Annehmung meiner Menschheit von dem allgemeinen Stammvater aller Menschen, von seiner ewigen Glückseligkeit nichts verlohren, nichts abgeleget, und seiner angenommenen allerheiligsten Seele, gleich in ihrer Erschaffung, den Genuß, den Besitz seiner ewigen Glückseligkeit gegeben, und gleichwohl erwählet hat, in jungfräulichem Schooße empfangen zu werden, wie andre Menschen; zu liegen in der ersten Blüte der gefesselten Menschheit durch die Kraft des Allerhöchsten! Jesus, die Unschuld, die Freude, die Glückseligkeit, will vor den Augen Gottes, des himmlischen Vaters, in der reinen Jungfrau bedrangt liegen, durch ein unbegreifliches Wunder der Liebe seinen göttlichen Freuden meine zeitlichen Peinen lebenlänglich beysetzen, und mir ein beständiger leidsamer Erlöser, Fürsprecher, Bürg seyn, um mich zu

versichern, mir alle Hoffnung zu machen, daß ich die Nachlassung aller meiner lasterhaften Freuden erhalten werde, wann ich die Qualen und Peinen, die er mir zuschickt, zerknirscht nach seinem anmüthigen Beyspiele auf mich nehme; daß die Schmerzen, die er geheiliget, mich werden heiligen, wann ich meine Freuden in geduldiger Aufnehmung und Ertragung eben derselben setzen, und unterdessen bey seinen gnädigen Füßen meine vorigen gottlosen Wollüsten mit heißen Zähren zu beweinen nicht ermangeln werde. — Und weis ich bey den Füßen dieses leidenden Lämmleins meinen sinnlichen Freuden abzusagen; das Joch einer wahren Buße mit Freuden auf mich zu nehmen? weis ich meine vorigen Wollüsten in heiliges, heilsames Trauren und Weinen zu verändern? itzt mit meinem schmerzvollen, allerzartesten Bürge und Heilande in den Schmerzen, den Abtödtungen, zu ruhen; meinem von Gott zugeschickten Kreuze eine heilige, getröste Freude beyzusetzen, nachdem ich ehemals im Abgrunde der gräulichen Ersättigungen wollüstig geschwommen? weis ich durch seine heilige Kraft alles zu können, alles, was bitter, schmerzlich, abtödtend ist, zu bewirken, zu besiegen, nach dem ich alles gekönnt, mir alles gestattet, was ihn beleidiget, was er verabscheuet? —

Zerknirschung.

Haurietis aquas de fontibus Salvatoris: Isai. 12. 2. Allerliebster, barmherziger Jesu! von dem unerschöpflichen Abgrunde deiner Liebe, die dich, o unbegreifliche Freude und Glückseligkeit! von den blühenden Tagen an deines zeitlichen Lebens in die Abtödtungen, Bedrängnisse meiner Menschheit gelegt, sollen mir zufließen die heilsamsten Bäche der Zähren, die mir zugleich Schmerzen und Freude verursachen: Schmerzen über meine sündigen Wollüsten, beschämenden Vergnügenheiten, welche dich unter dem reinen Herzen der Jungfrau in das Leiden in allerzärtlichster Anmüthigkeit gelegt! Freude, daß du süßester Jesu! selbst meine verdienten Bitterkeiten verkosten wollest zur Abbüßung meiner sündigen Gelüsten! so viel Bedrängnisse, Unkommlichkeiten, Qualen, Abtödtungen als du gütigst auf dich nimmst, so viel Brünnen der zerknirschenden Freuden stehen mir offen; maßen eben dieselben mich in frolockende Bußfertigkeit setzen sollen: (Redempti a

Do-

Domino convertentur, & venient in Sion) Isai. 35. V. 2. Denn die Gnade, vermöge welcher du, mein Gott! selbst mein kostbarer Erlöser geworden, soll mich von mir, meinen verdorbnen Bezierlichkeiten, von den verführerischen Eitelkeiten, von allen Creaturen siegreich auflösen, und zu dir, meiner Glückseligkeit, vertraulich wenden mit herzlicher Beweinung, daß ich dich, mein Gut! jemals verlassen habe, und so spät zu dir zurückehre; aber eben diese Gnade soll mich machen lobsingen, mich erhöhen, preisen machen deine unendliche Barmherzigkeit, durch die du, gütigster Gott! mir Sünder in der Buße für mich liebreitzend entgegen kömmst: (Et lætitia sempiterna super caput eorum) ibid. Eben diese Gnade soll mich in ewige Frolockung ziehen, daß ich dich, meinen Jesum, mein Heil, meine Versöhnung, Gerechtfertigung, Genugthuung, Vermögenschaft, Kraft, glückseligst gefunden: (Gaudium & lætitiam obtinebunt, & fugiet dolor & gemitus) ibid. Und du, süßester Jesu! der du kömmst, die Sünder zu suchen, zu trösten, zu erfreuen, wirst mir in deinen überschwenklichen Freuden, mich Verlohrnen glücklich gefunden zu haben, deine gnädige Tröstungen, süßesten Erquickungen, und Herzensfreuden, von dem Allerliebsten gefunden zu seyn, und folglich sein zu seyn, freygebigst verleihen, damit ich in meinem Thale der Zähren, in allem meinem bittern Kampfe und Leiden, in keine Wankelmüthigkeiten, Ungedulden, Klagen verfalle; sondern frolocke, jubiliere, mir glückwünsche, daß ich Sünder gewürdiget, die wohlverdienten Bedrängnisse, die du, ewige Heiligkeit und Glückseligkeit! geheiliget, beglückseliget hast, zu tragen!

Liebe.

Confitebor tibi Domine, quia iratus est mihi: Isai, 12. 1. Mein eingefleischter, allersüßester Gott! bedenke ich meine Sünden, ihren Gräuel, ihre Zahl, ihre Dauer; so habe ich mich mehr als zu fürchten vor der unendlichen Rache deiner Gerechtigkeit, und dir zu bekennen, daß selbige dir alles Recht gegeben, mit Grimme dich wider mich zu bewaffnen! betrachte, erwäge ich aber deine unermeßliche Liebe, die dich an meiner statt in büßende Abtödtungen in erster Zärtlichkeit deiner Menschwerdung unbegreiflich gezogen; o! so bin ich mehr als gesi-

chert, daß deine Rache in Barmherzigkeit veränderet; daß du in deinen göttlichen Verdiensten Mittel gefunden hast, alle meine Ungerechtigkeiten mir zu vergeben, so bald ich in selbigen Mittel wolle finden, meine Feindseligkeiten in Liebe, meine fleischlichen Sinnlichkeiten in himmlische Verliebungen zu verändern, und deine friedsamen, vermählenden Tröstungen auf mich zu ziehen: (conversus est furor tuus, & consolatus es me, ibid.) O barmherziger Jesu! deine überschwenkliche Liebe hat dich zu mir gewendet, dich aus einem grimmigen erzürnten Gott zu einem göttlichen mildesten Lämmlein, aus einem scharfen Richter zu einem stellvertretten-den Büßer gemacht: sie hat die ewige Freude in eine bedrangte Leidsamkeit gelegt; aber sie hat dich zu meinem ewigen beglückenden Freunde gemacht, so bald ich wider alle Schmeicheley des Verderbens ewige Feindschaft trage! deine Liebe nimmt an, was mein ist, mein Elend, und giebt mir, was dein ist, dich selbsten zu meiner Glückseligkeit; so dald ich meine Strafen, die du geheiliget, von dir verliebt zurücknehme! O Jesu! unendliche Freude des ewigen Vaters! unermeßliche Ergötzung des H. Geistes! unbegreifliche Erquickung der heiligen Jungfrau! entzückender, allersüßester Gegenstand der himmlischen Geister! einen einzigen Straht deines göttlichen Gnadenlichtes in die Finsterniß meiner Seele, einen übergießenden Thau deiner göttlichen süßen Kraft in die Schwachheit meines Gemüthes, ein Fünklein deiner göttlichen Liebe in die Kaltsinnigkeit meines Herzens gelegt; o! so verschwinden alle meine Unvermöglichkeiten, dich gekreuziget lieben zu können! so wachset täglich an die Begierde, entweders zu sterben, oder zu leiden; aber nicht zu sterben, sondern zu leben, biß die Liebe genug gelitten hat! Amen!

2. In Maria liegt Gott, die unbegreifliche Unermeßlichkeit, in verliebter Gefangenschaft.

Betrachtung.

Ecce Dominus egredietur de loco sancto suo: & descendet, & calcabit super excelsa terræ, Mich. 1. 3. Da ich in Maria den Herrn, den Sohn Gottes, von dem Throne seiner Herrlichkeit als abgestiegen sehe; da ich die Unermeßlichkeit aus ihrem unbegreiflichen Abgrunde als ausgegangen besichtige, und in meiner

kleinen

kleinen Menschheit unter dem mütterlichen Herzen verschlossen hr. undere, so bleibt er allezeit der unermeßliche, unveränderliche Gott, der zu seinen unbeschränkten Füßen gelegt hat alles, was die ganze erschaffne Natur hohes, großes, vortreffliches, ausgebreitetes hat; der von keinem Weltzirkel kann begriffen, von nichts Erschaffnem gefaßt werden! (Magnus est, & non habet finem: excelsus & immensus. Baruch. 3. 25. In dem gefangen liegenden Jesu ist gleich als eingeschlossen, mitgefangen, mitbegriffen der von sich unendlich große, hohe, unermeßliche Gott, in welchem kein End zu finden, alles unendlich ist; seine Ausbreitung (die keine Theile hat) kann von keinem Orte, nicht von million tausend Welten, die er million tausendmal, und in Ewigkeit größer erschaffen kann, als die heutige ist, eingeschränkt werden: der Glanz seiner Reinigkeit kann von keiner Schärfe der leiblichen Augen angesehen; seine Herrlichkeit von keinem erschaffnen Verstande begriffen; seine Allmacht von keiner geschöpften Vortreflichkeit ausgeschöpft werden: nichts kann sich verbergen vor der Unermeßlichkeit seiner Allsicht, vor der Allwissenheit seiner Weisheit: in diesem unergründlichen Abgrund der Weisheit und Wissenschaft ist nichts neu, nichts alt; oder ist allezeit alles alt, alles neu, ist alles ewig, ohne Abwechselung, ohne Veränderung: nichts fällt aus seiner Vorsicht; nichts ist ohne sie, nichts lebet, nichts wirket ohne sie; alles geschieht, wie sie will, wie sie verordnet, wie sie zulässt; sie wird durch keine Willkuhr der Creatur in ihren sonderbaren, oder allgemeinen Absichten, in ihrem Ziele und Ende betrogen! — Gott, Sohn, dessen Schätze und Reichthümer nach allen Ausspendungen, Schankungen, Belohnungen, die nämlichen verbleiben! seine Liebe ist und bleibt so groß, so unendlich, als er ist und bleibt; denn sie ist Er selbst: seine inniglichste Einwesentlichkeit mit dem ewigen Vater, und dem unendlich heiligen Geiste, bleibt die nämliche in ewiger Ruhe, in unendlicher Glückseligkeit; Kraft welcher Einwesentlichkeit Er, der Sohn, im Vater ist; der Vater in ihm, dem Sohne ist; der Vater und der Sohn im heiligen Geiste ist, der H. Geist in dem Vater und dem Sohne ist!

Elevata est magnificentia tua super cœlos. Psal. 8. 2. Mein eingefleischter Gott! deine Herrlichkeit ist erhaben über die Himmel, über alles, was Herrliches unter die menschliche Sinne, die erschaffne Verständniß fällt! deine göttlichen Gü-

ter der Schönheiten, des Lichtes, des Glanzes, der Glückseligkeit, der Allmacht, der Weisheit, der Wissenschaft sind unendlich, unbegreiflich, unermeßlich, so unermeßlich, als du selbst bist; denn sie sind Du selbst, deine Wesenheit! und dennoch finde ich dich, mit allem was du bist, in meiner Menschheit ganz eingeschlossen, gleich als gefangen liegen in dem Schooße der Jungfrau! und wer hat meinen unbegreiflichen Gott in solche eingeschränkte Gefangenschaft gelegt? wer solches Wunder, Kraft welches das Höchste mit dem Niedersten, das Unendliche mit dem Endlichen, das Unermeßliche mit dem Eingeschränkten, das Große mit dem Kleinen, persönlich vereiniget, unbegreiflich ausgewirkt ist? deine Liebe, barmherziger Gott! deine unendliche Liebe, die mit deiner Barmherzigkeit, mit dir verschlossen ist, ohne daß du aus dir ausgegangen, also daß du itzt bleibst, wo du zuvor warest, wo du von Ewigkeit warest, in dir! (in Funiculis Adam traham eos, in Vinculis Charitatis. Osee. 11. 4. Deine unendliche Liebe hat die Unermeßlichkeit deiner Herrlichkeit in die adamischen Bande meiner Natur gelegt, und dich, mein Gott! zu einem verwunderlich verliebten Gefangenen gemacht! o liebbrennender Jesu! allerzartester Menschensohn! ist meine Menschheit in ihrer Schwachheit, Gebrechlichkeit, Verächtlichkeit, Verwerflichkeit, Sündhaftigkeit, unbegreiflich; so hat deine unbegreifliche Liebe gewußt, sie in dir zu vereinigen mit der Unbegreiflichkeit deiner Kraft, deiner Vollkommenheit, Herrlichkeit, Hoheit Heiligkeit! hat mich Adam der Kindschaft Gottes beraubt, in die Dienstbarkeit eines unendlichen Elendes gestürzt; so legt dich die übermäßige Liebe in die Feßeln meiner Menschheit samt dem unbegreiflichen Abgrunde deiner Güter und Reichthümer; damit ich dich, und mit dir, alle deine unendlichen Kostbarkeiten zu meinem ewigen Schatze als dein Mitbruder, ein Wiedergebohrner, ein Freyer, ein Kind deines himmlischen Vaters, glückseligst aufnähme!

Erwägung.

Factus es fortitudo Pauperi, fortitudo Egeno in Stribulatione sua; spes a turbine, obumbraculum ab Aestu: Isai. 25. 4. In meinem ankommenden Erlöser und Heilande habe ich zu besitzen während meiner äußersten Armuth und

Blöse,

Blöse, die unendlichen Schätze; während meinen Armseligkeiten und Schwachheiten die unendliche Macht und Kraft; während meinem Abgange, meinen Bedürftigkeiten, die unendlichen Vollkommenheiten und Reichthümer; während dem Wirbel meiner vielfältigen Versuchungen, Wunden und Bitterkeiten, die Unüberwindlichkeit, das Heil, die Süßigkeit; während der Hitze meiner unendlichen Begierlichkeiten, die reinste Liebe, daß erquickende, ersättigende Gut! in meiner Willkuhr steht es, diesen göttlichen Schatz zu suchen, zu besitzen, zu behalten, Kraft seiner leitenden Gnade: eben darum hat ihn seine Liebe in meinem Fleische so liebreich gefangen, so verwunderlich verkleinert, so unbegreiflich eingeschlossen, damit er in meiner Finsterniß mein Licht, in meiner Unvermöglichkeit meine übernatürlich Kraft und Reizung würde, kräftig nach ihm zu verlangen, ihn innbrünstig aufzunehmen, beharrlich zu behalten, standhaft zu verwahren: damit ich ihn (ach! einen in Liebesbanden Gefangnen) mit Gegenliebe ewiglich umfange, umfasse, und in meinem Innersten ewiglich verschließe! Und habe ich mich, wie, mit welchem Eifer, mit welcher Hitze, welchen Begierden, habe ich mich bisher um Jesu beworben? wie hoch habe ich ihn geschätzet? habe ich ihn nicht nachgesetzet den reizenden Weltfreuden, Welteitelkeiten, Weltgelüsten, allem, was sündhaft, Verderben, Tod, heißt? — habe ich aus ihm mein alles Gut, meine alle Glückseligkeit und Begierde gemacht? — nachdem ich in glückseligen Augenblicken mich mit ihm verbunden, wie lange bin ich ihm getreu geblieben? habe ich nicht gleich wiederum zurück geschauet, und bin ich nicht mit sträflicher Leichtsinnigkeit vorigen Eitelkeiten wieder nachgejagt? — erkenne ich itzt, wie schändlich mich vorige Wollüsten, Sinnlichkeiten, Ausgegoßenheiten wieder gestürzt? und so ich es erkenne, wie blind, wie unglückselig, wie tyrannisch, wäre ich wider mich selbsten, wenn ich heute da ich die Gnadenstimm meines rufenden Gottes wieder vernehme, mein Herz verhärtete, und meinen beweinlichen Unbeständigkeiten kein End machete? —

Zerknirschung.

Funes peccatorum circumplexi sunt me: Psalm. 118. 61. Mein Jesu! mein Gott und Heiland! die Bande der Sünden haben mich leidig umgeben, in

der

der Sünde bin ich empfangen; der Zunder der Sünde setzet mir stets nach; ich gebe nach; ich lebe in täglichen Sünden! deine Gnade ists, die mir diese Erkenntniß, diese Ueberlegungen heilsamst eingiebt, die mir hierüber mein Herz zur heilsamen Wehmüthigkeit rühret! aber wie oft in meinem sündigen Leben hast du dich gewürdiget, mir mit solchen heilsamen Lichtern und Reizungen vorzukommen? wie oft habe ich vermöge einer solchen himmlischen Kraft dir alles versprochen, und gleichwohl deiner vielfältigen Gnaden, meiner öfters wiederholten Verheißungen, meines mit dir gemachten Bundes, bald wieder meineidig vergessen, und wechselweis, bald dir, bald der Welt, bald mir selbsten gedienet! bist du, unendliches, wahres Gut! bist du denn nicht das Gut, der Gott meines sündigen Herzens? sollst du mit jemanden verglichen, aber sollst du jemanden nachgesetzt werden? ach! mit was habe ich dich in die Waagschal gelegt, und was ist alles dieses, dem ich dich unseligst nachgesetzet? O Himmel! erstaunet über die undankbare, vermessne, gotteslästerliche Unbild, Beschimpfung, die der erlößte Mensch seinem Schöpfer, und seinem liebbrennenden Erlöser anthut! der Staub, die Asche, die Falschheit, der Untergang, der ewige Tod, wird der ewigen Freude, der unendlichen Glückseligkeit, der Wahrheit, dem Heile, dem Leben gottesräuberisch vorgezogen! O Jesu! mein, aus Liebe meiner, gefangen liegender Gott! ich bitte mir hier von deiner unermeßlichen Liebe, die mich suchet, jene Bekehrung aus, die mich zu einem wahren Büßer bildet; verleih jene Zähren, jene Wehmuth, dich, unendliches Gut! unglückseliger Weise beleidiget, zum öftern schimpflich verlassen zu haben, welche ewig währen, welche allein mit meinem Leben endigen! erschaff in mir ein neues Herz, welches seine übrigen Täge in Bußtäge verwende!

Liebe.

Emittet verbum suum, & liquefaciet ea: Psalm. 14. 7. Wie soll meinem Herzen werden in Gegenwart des eingefleischten Wortes, des in den Liebesbanden meiner Menschheit gefangnen Sohnes Gottes, welchen mir der himmlische Vater (der in meine Erlösung, meine Bekehrung, mein Heil verliebte Gott) aus unendlicher seiner Barmherzigkeit entgegen sendet; in welchem Er mir eingeschlossen giebt

alles

alles, was die unermeßliche Gottheit einschließt; in welchem mir der unbegreifliche Schatz der himmlischen Reichthümer zukömmt? dieser in mich Sünder wunderbarlich verliebte Gott verspricht sich von meinem sündigen Herzen Gegenliebe, Vereinigung, Zärtlichkeiten, Zerschmelzungen: meine erste Tage, mein ganzes Leben, alle meine Geschäften und Uebungen hätten von allen Seiten her auf die Liebe meines liebreichen Gottes dringen sollen; aber nachdem ich so spät anfange, die Liebe zu lieben, werde ich den Verlurst nicht ersetzen durch die Verdoppelung meiner Liebe? Mein liebbrennender Jesu! da dich die Liebe in deiner unermeßlichen Gottheit zu einem allersüßesten Gefangnen gemacht, du dich würdigest, mein Herz in deiner gnadenreichen Gegenwart zu rühren, ihm in seinen Reuzähren die heilsamsten Begierden zu verleihen; ach würdige dich auch, ihm heilige Erhitzungen, Flammen, Entzündungen, Zerschmelzungen, zu ertheilen! da du meine Sündenbande gnädigst lößest, lege mich in die Liebesbande, die mich in aller Freyheit in eine süße Gefangenschaft legen! deine Seligen, die deine Schönheiten, deinen Glanz, deine Reichthümer, deine Schätze, von Angesichte zu Angesicht besichtigen, werden ohne Aufhören in die Liebe Deiner gezogen; können nicht anderst, als die Liebe lieben, als in Kostung deiner Süßigkeiten in Liebe zerschmelzen, sich in dem Meere deiner Lieblichkeiten verlieren; würdige dich, gnadenreicher Heiland! deine Lieblichkeiten meinem Geiste, meinem Verstande stets eingedruckt zu erhalten, meine Glaubesaugen unabläßlich auf dich zu ziehen, mich von der Unermeßlichkeit deiner liebwürdigen Schätze beständig einzunehmen; damit mein Herz nach dem süßen Geruche deiner Salbungen gezogen werde, in solche Verliebungen vergehe, die nimmer scheiden, die allezeit steigen, und in ihrer Liebeshitze allezeit zunehmen! Amen!

Betrachtung von der vortreflicheu Liebe des menschempfangnen Gottes.

Sieh! dieß ist unser Gott, wir haben auf ihn gewartet; Er wird uns auch Heil schaffen; dieser ist unser Herr, wir haben auf ihn verharret, wir wollen uns erfreuen und frolocken in seinem Heile. Isai. 25. 9.

Ich habe mich zu erfreuen und zu frolocken in meinem vermenschten Gott, der 1. Ein anderer Ich selbst ist; 2. Der meines Heiles beständig geflissen ist; 3. Der mir beständig verdienet.

1. Mein Gott ist in seiner Menschwerdung ein andrer Ich selbst.

Betrachtung.

Dieß sagt der Herr, der dich erschaffen hat, Jakob! und der dich gemacht hat, Israel! fürchte dir nicht, denn ich habe dich erlößet, und genannt mit deinem Namen, Isai. 43. 1. Du bist mein, Jakob! Israel! alle Menschen insgemein, insbesonder, die von den göttlichen Händen ausgegangen, den glorwürdigen Namen eines göttlichen Ebenbildes tragen, erfreuen, frolocken, rühmen sich eines göttlichen Erlösers in ihrem Fleische, der sie also sein gemacht, daß er geworden, was sie sind, wahrer Mensch, wie sie. Nichts ist in mir, in meiner Menschheit, meiner Natur von Gott, daß ich nicht finde in meinem kostbarn Erlöser, in meinem Gott, dem Sohne Gottes: Er hat angenommen meinen sterblichen, leidsamen, den Bedrängnissen unterworffnen Leib, eine verherrlichte, unsterbliche Seele; in diesem wahren Menschen, in diesem andern Ich selbsten bethe ich an den verborgnen, fürchterlichen, herrlichen Gott: (Vere tu es Deus absconditus, Deus Isräel, Savator! Isai. 34. 15. Da ich Jesum in

meiner

meiner Menschheit leben, wirken, leiden sehe, so sehe ich in diesem lebenden, wirkenden, leidenden Menschen, den lebendigen, unsichbarn, unleidsamen, unendlichen Gott leben, wirken, leiden: den allmächtigen Gott, der eben so wirket, wie sein Vatter bis auf diese Stunde wirket: Ioan. 5. 17. Denn Er (die zweyte Person in der Gottheit) ist eben die Person (und keine erschaffne) die durch diese seine angenommne Menschheit lebet, wirket, leidet. Kraft dieser inniglichen, persönlichen Vereinigung Gottes mit meiner Natur, gleichwie es wahr ist, daß Gott als wahrer Mensch sichbarlich lebe, wirke und leide, ists auch wahr, daß diese menschgewordne Person unsterblich, unsichtbar, unleidsam, allmächtig, ewig sey wie vor ihrer Menschwerdung; folglich ist Jesus (der wahrer Mensch ist und wahrer Gott) klein und groß, nieder und hoch, endlich und unendlich, schwach und allmächtig, Unterthan und Herr, zeitlich und ewig, bedürftig und reich, sterblich und unsterblich, sichtbar und unsichtbar; nämlich der menschlichen Natur nach klein, nieder, endlich schwach, Unterthan, sichtbar: der göttlichen Natur nach groß, hoch, allmächtig, Herr, ewig, reich, unsterblich. Unbegreifliche Wunder! liebvolle Wunder! die mich, meine Menschheit, unbegreiflich erheben, da sie in meinem Erlöser durch seine göttliche Person besteht! (Audite; Insulæ! & attendite, populi! de longe: Dominus ab utero vocavit me, de ventre matris meæ recordatus est nominis mei, Isai. 49. 1. Höret zu, ihr Inseln! und ihr Völker in der Ferne! merket auf: vernehmet die Ursache eurer billigen Freude, Frolockung, Jubilierung: der Herr, der himmlische Vater, hat mich, seinen ewigen Sohn, von Mutter Leibe an, einer ewigen Jungfrau, berufen, euer ewiges Heil zu seyn; Er hat an meinen Namen gedacht, da ich im Mutter Leibe war: da ich wunderbarlich gebildet erschien die Natur des Beleidigers angezogen, die Menschheit mein gemacht hatte durch die persönliche Vereinigung meiner mit ihr, und sie durch mich unendlich geehret, geheiliget, verherrlichet, erhaben hatte, ist er, mein ewiger Vater, auf den Vorschein meines Namens, den Vorschein eines solchen vortrefflichen, kostbarn, so lange verlangten Weltheilandes, aus einem rachsuchenden Gott vergangen in einen Vater der Barmherzigkeit! Ich Jesus, o ihr Menschenkinder! euer Gott, euer Herr, bin in euerer Menschheit euer

Heil, auf welches ihr gewartet habt, verharret seyd! frolocket, und erfreuet euch, ich bin euch allen als ein solches angekommen, gegenwärtig: O die süße Stimme meines verborgnen Heilandes gegen mich Sünder!

Erwägung.

Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, um seiner großen Liebe willen, mit welcher er uns geliebet hat, da wir auch todt waren in den Sünden, hat uns lebendig gemacht in Christo (durch dessen Gnade ihr selig geworden seyd) und hat uns zugleich mit ihm auferweckt und zugleich mit ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu, auf daß er in den zukünftigen Zeiten die überflüssigen Reichthümer seiner Gnaden erzeigte durch seine Gütigkeit gegen uns in Christo Jesu. Ephes. 2. 4. &c. Welch eine unermeßliche Barmherzigkeit, unendliche Liebe meines Gottes in Annehmung meiner Menschheit? unbegreiflich, unendlich wäre gewesen seine Gütigkeit, seine Liebe, wenn er zu meiner Erlösung hätte wollen annehmen die Natur eines unleidsamen Engels, oder eine andre herrliche Natur, die zu erschaffen in seiner Willkur stund: aber wie wunderbarlich, wie unbegreiflich ist diese seine göttliche Erbarmung und Liebe, daß sie mich durch einen vermenschten Gott von meinem Tode habe wollen erwecken zum ewigen Heile, ewigen Leben? Und wie begegne ich dieser göttlichen Liebe? welch eine Gewalt hat mein göttlicher Erlöser über mich, über meinen Geist, mein Herz? mein Erlöser, der auf seinem Haupte die Krone des Reiches trägt, der herrschet von einem Meere zu dem andern, von den Flüssen in alle Welttheile? — ist er alle meine Freude, Frolockung, Vergnüglichkeit, Liebe? — bin ich also in diesen in mich unbegreiflich verliebten Gott verliebt, daß ich aus mir einen andern Liebenden mache? — bin ich in meinem Geiste klein, demüthig, unterworfen, unterthänig, vernichtet, verläugnet, abgetödtet? — Kostet mich die Liebe gegen ihn Opfer, Schlachtungen, Selbstverläugnungen, Wunden? —

Zerknirschung.

Du hast mir kein Zimmetrohr um Gelde gekauft; hast mich auch nicht mit der Fette deiner Opfer ersättiget; wohl aber hast du mich dienen gemacht in deinen Sünden, und hast mir Arbeit gemacht in deinen Missethaten! Isai. 43. 24. Einen durchdringlichen, gerechten Verweiß gibst du mir durch den Propheten, o Jesu! verschimpfter, beleidigter Heiland! welche Wunden, welche Schmerzen müssen dir meine heutigen Untreuheiten, meine Beschimpfungen, meine Laster, verursachen, nachdem du mich so verliebt erlößt hast? Ich habe dir kein Zimmetrohr einer angenehmen, beständigen, süßen, gekreuzigten Liebe eingekauft mit den Kösten der Abtödtung aller Neigungen gegen die verdammlichen Freuden, der Verteilung aller Liebe gegen die Eitelkeiten, und Falschheiten! ich habe dich nicht ersättiget mit der Fette der wohlrüchenden Aufopferung zu allem dir wohlgefälligen Dienste; zu genauer, eiferiger Erfüllung deiner göttlichen Gebothe; viel mehr habe ich mein Leben, meine Kräften, die du mir zu deinem Dienste, zu meinem Heile verliehen, zu deiner Beleidigung, zur Vergnügsamkeit meiner gottlosen Begierden, gottesschänderischer Weise angelegt! beweinenswürdige Arbeit! himmelschreyende Beleidigung! die ich wieder die unendliche Liebe Gottes verwendet, unmenschlich begangen habe! Allein, allezeit barmherziger Gott! nach aller Untreue, nach allen Gottlosigkeiten, verlangst du, den Sünder bekehrt zu sehen: (Convertimini ad me, & salvi eritis, omnes fines terræ: quia ego Deus, & non est alius, ibid. V. 22.) alle Gränzen der Erde, alle Sünder, so groß, so vielfältig ihre Sünden seyen, haben vor deinen gnädigen Füßen Heil, Barmherzigkeit, zu finden; denn du bist, du allein bist ihr Gott der Gnade, der Erbarmung, der Vergebung, so bald sie sich zu dir zerknirscht bekehren; die Freuden in Zähren, die Wollüsten in Bußfertigkeiten, die Beleidigung in Liebe veränderen!

Liebe.

Jesu! ewiger Sohn Gottes! du naheſt dich zu mir, damit ich mich zu dir nahe! du wirst mir gleich, damit durch dich dein zerstörtes Ebenbild in mir wieder

ersetzet, und ich dir wieder gleichförmig werde; du vereinigest dich mit mir, damit ich mich mit dir vereinige; du wirst mir ein anderer Ich selbst damit ich dir ein andrer Du selbst werde; du wirst wahrer Mensch, damit ich ein wahrer Sohn Gottes aus deiner Gnade werde! o unbegreifliche, o überschwenkliche Liebe meines Heilandes, meines Erlösers Jesu! in welchem meine gefallne, zerstörte, entheiligte, verworffne, sündige Menschheit aufgerichtet, ergänzet, auserwählt, wieder gebohren werden soll zu dem ewigen Leben! aber wehe mir! wenn ich in deiner liebvollen, gnadenreichen Gegenwart nicht ein andrer, ein neuer Mensch werde; wenn ich von mir nicht ausgehe, mich meinem Heile, Leben nicht nähere; wenn ich mich in mein himmlisches Vorbild nicht umbilde, und das sündhafte, verderbte Ebenbild Gottes in mir nicht wieder verbeßere, heilige, schmücke mit dem Gnadenglanze meines Heilandes! wenn Jesus, das Leben, nicht mein Leben ist, und ich Kraft seiner Liebe nicht also lebe, daß ich mit einem liebvollen Apostel sagen möge: Wer wird mich scheiden von der Liebe Christi? noch Creatur, noch Eitelkeit, noch Drangsal, noch Bitterkeit, noch Gelüsten, noch Sinnlichkeiten, noch Leben, noch Tod! o liebbrennender Heiland! du Erbarmer deiner so theuer erlößten Seelen! erbarme dich eines Armseligen! heile mich Verwundeten; löse mich Gefesselten; erneuere mich in der Sünde Veralteten! heilige mich Entheiligten, durch die Gnade deiner unzertrennlichen Liebe! gieb, daß ich Kraft selbiger durch dich lebe, sinne, wirke, im Guten verharre! daß ich von mir, meinem alten Wesen, ausgezogen, mit dem kostbaren Kleide der Rechtfertigung angezogen, vor deinem göttlichen Angesichte als dein wohlgefälliges, ersetztes Ebenbild, in erkenntlichen Frolockungen über deine liebreichen Erbarmungen glückseligst, heilig wandle!

2. Mein Gott ist in seiner Menschwerdung meines Heiles beständig geflissen.

Betrachtung.

Kann auch ein Weib ihr Saugkind vergessen, daß sie sich ihrer Leibesfrucht nicht erinnere? und sollte sie auch ihren Sohn ver-

ges-

gessen, will ich doch deiner nicht uneingedenkt seyn. Isai. 49. 15. Um so viel die Liebe des Schöpfers die Liebe des Geschöpfes übertrifft; um so viel die Liebe Gottes reiner, als die Liebe irrdischer Menschen; um so viel Gott in sein Werk mehr einfließet, als in seine Werkzeuge; um so viel ist die Liebe meines Gottes gegen mein Wohl, mein Heil und Glück zarter, reiner, sorgfältiger, geflißner, unzertrennlicher, als die Liebe meiner natürlichen Aeltern: die Liebe, die ihn um meines Heileswillen vom Himmel in meine Menschheit gezogen, in menschliche Bande gelegt, beschäftiget ihn immer um meines Heileswillen: er liebet mich mit keinen irrdischen, zergänglichen, sondern mit himmlischen Absichten; mit keiner unbeständigen Liebe, die heute umfasset, morgen wegen Untreuheiten, Unerkanntlichkeiten, Beleidungen, verläßt: wann ich ihn verlasse, verlasset er mich nicht; wann ich fliehe, folget er mir mit seiner zurückrufenden Gnadenstimme nach; wann ich versage zurückzukehren, wird er wehemüthig über meine Hartherzigkeit getroffen, höret er nicht auf, mir seine väterliche Wehemuth durch die herzlichsten Rührungen zu verstehen zu geben: (Ecce in manibus meis descripsi te.) ibid. V. 16. Sieh! ruft er mir liebreichst zu: ich habe dich in meinen Händen aufgezeichnet: das ist, im Umfange meines Herzens, mit welchem ich dich umfasse, in welchem ich dich einschließe, um dich nimmer zu vergessen, auf das Innigliche mich deiner immer zu erinneren! (Muri tui coram oculis meis semper.) ibid. Deine Mauren, das ist, das Gebäud deiner Geistlichkeit, deiner Vollkommenheit ist immerdar vor meinen göttlichen Augen, auf daß ich in dir heile, was verwundet; aufrichte, was gefallen; vollkommen mache, was mangelhaft; stärke was swach; heilige, was ergänzet ist! Ich sehe, höre meinen verborgnen Heiland noch nicht, und er sieht, höret mich schon; ihn dürstet, er verlangt schon nach meinem Zutritt; er erlaubt schon, daß ich ihm meine Huldigung abstatte! meine Wunden, Nothwendigkeiten, klage; er ist schon bereit, meine Anflehungen aufzunehmen, mein Gebeth zu erhören: (Israel Salvatus est in Domino salute æterna; non confundemini & non erubescatis usque in sæculum sæculi) Isai. 45. 17. Durch Jesum, den Herrn, erhalte ich ewiges Heil; nimmer soll ich zu schanden werden, noch erröthen in alle Ewigkeit, unter dem heilsamen Schatten seiner Flügeln. Seine göttlichen Begierden sehnen sich, mein Herz anzuziehen.

selbiges zu seinem Besitze, Sitze, Throne zu wiedmen, mich mit göttlicher Treue zu versichern, ich habe, nach dem ein solcher König, Heiland, Erlöser, mein Besitzer ist, nichts zu fürchten, (noli timere, quia ego tecum sum) ibid. C. 43. 5. maßen er bey mir ist!

Erwägung.

Wie rein, wie zärtlich, wie unzertrennlich, wie kräftig erinnert sich Jesus meiner, der ich ein Sünder, ein Undankbarer, ein Meineydiger bin! Jesus, mein kostbarer Erlöser, der meiner nicht bedürftig! Seine Geflissenheit, Sorgfältigkeit gegen mein Heil, und mein ewiges himmlisches Heil, übertrifft alle natürliche Neigungen meiner besten natürlichen Freuden: Jesus hat mich in sich abgebildet; Er kann mich nimmer vergessen: seine göttlichen Augen verlieren mich nicht; sie folgen mir aller Orten nach; sie sehen auf meine Schritte, besichtigen meinen Wandel, dringen bis in das Innerste meines Herzens, meiner Meynung, meiner Begierden; sie wollen dieses alles rein, heilig, auf ihn gerichtet, sehen: seine göttlichen Hände sind bereit; mich zu umfangen; seine süßesten Wangen warten meiner; sein reinster Geist ist mit mir beschäftiget; sein zärtlichstes Herz meiner begierig! gewinnt Jesus meine Seele, erkauft, erlöset er mich von meinem ewigen Untergange? so bin ich seine Seele, seine Glorie, seine Freude, seine Vergnügsamkeit, sein Trost! entgehe ich ihm? so versetze ich seinem mildesten Herzen die bitterste, schmerzlichste Wunde, daß er eben die Seele verlohren, so ihm so tief ans Herz gewachsen, in seinem Innersten eingeschrieben war! Und was thue ich meiner Seits? bin ich stets beschäftiget, seinen heiligen Augen in mir ein angenehmes Schauspiel vorzustellen, ihm von Tage zu Tage immer mehr zu gefallen? — Zielen alle meine Gesinnungen, Begierden, Anmuthungen, auf ihn? — Ist er der einzige König und Geliebte meiner Seele? — Theile ich das Herz nicht zwischen ihm und den Eitelkeiten? — Werden keine fremden Gäste in die Ruhekammer des Bräutigams aufgenommen, welcher Ungestümmigkeit seine ruhige und friedsamme Vereinigung zerstören? — Wie verhalte ich mich in meinem Aeußerlichen, wann die Augen meiner Obern, oder andrer, die

ich zu verehren habe, auf mich geschlagen sind; wie emsig ereifere ich mich, sie zu überweisen, daß mein Innerliches mit dem Aeuserlichen eintreffe? — Habe ich nicht gesucht, mehr den Menschen, der Welt, zu gefallen, als meinem göttlichen Heilande, und öfters den Schein ihm zu dienen an mich genommen aus menschlichen An- und Absehen?

Zerknirschung.

Domine, Deus noster, possederunt nos Domini absque te, tantum in te recordemur nominis tui. Isai. 26. 13. Herr, unser Gott! O Jesu! es sind Herrn meiner mächtig gewesen ausser dir; laß mich dir allein unterworfen seyn, damit ich deines Namens gedenke! Mildester, meiner zärtlichst begieriger Heiland! tyranische Herrschaften haben sich meiner Seele, deines Sitzes, bemächtiget, selbige in leidige Dienstbarkeit gesetzet; die Gedanken, Anmuthungen, Begierden, das Herz von dem Allerliebsten, von meinem wahren Heile mit meinem unbegreiflichen Schaden abgewendet! sie haben mich sich so dienstbar gemacht, daß ich mehr bedacht war, sie zu bedienen, ihre Hochschätzung zu gewinnen, ihre Gunst anzuziehen, als dich zu bedienen, als dir zu gefallen, deine Gnaden zu erbethen, deine Erbarmung anzuflehen! ich habe deinem zartesten Herzen die bittersten Wunden versetzet, da ich schimpflichst von deinem Angesichte ausgegangen, deine heilige Gegenwart lästerlich verachtet, deinen Dienst undankbar verlassen, deiner unzertrennlichen göttlichen Liebe unerachtet, die unerschöpflich, unendlich gütig ist gegen mich mißverdienten, unwürdigsten Sünder; die unzerstörlich gegen mein Heil eifert! allein eben die Erinnerung deines glorwürdigen Names, eines allezeit barmherzigen, meines Heiles allezeit begierigen, nach dem verlohrnen Schaf allezeit durstigen, süßesten, göttlichen Erlösers, beherzet mich, nach aller Undankbarkeit das Vertrauen, die Hoffnung, nicht abzulegen, mich zu deinen Gnadenfüßen zerknirscht zu werfen in aller Bitterkeit meiner Seele, einen gnädigen Gott verlassen, beschimpft, verachtet zu haben! ach gütigster Jesu! deine unerschöpfliche Barmherzigkeit wird dir endlich mein Herz in der Beständigkeit befestigen, unzertrennlich mit dir vereinigen, da es unterdessen seine begangnen Untreuheiten Zährenvoll beweinet!

Liebe.

Allerliebster Jesu! wahre Liebe, getreue Liebe, unzertrennliche Liebe, reine Liebe, unabläßliche Liebe! du würdigst dich, mich Sünder in deinem Geiste, in deinem Innern, in deinem Herzen so verliebt aufzunehmen, daß du meiner stets auf das süßeste, heilsamste eingedenkt bist, mit inbrünstigem Verlangen, daß deine anmüthige Liebe mich reize, kräftig entschließe, ergebenst eingedenkt zu seyn mit dankbarer Treue und Beständigkeit, daß noch Zeit noch Ewigkeit mich scheide; daß du das beständige Absehen, der beständige Gegenstand aller meiner Gesinnungen, Uebungen, das Ziel und End aller meiner Begierden und Wirkungen seyest! ach! für so viele eitelen und schädlichen, verdammlichen und sündhaften Gemeinschaften, Gesellschaften, Unterhaltungen, Verkettungen, Absichten, Begierden; für so viele Jahre, die ich unglückseliger Weis in verächtlicher Verlassenheit, schimpflicher Vergessenheit deiner, verzehret, will ich ich, vermittelst deiner Gnade die übrige Zeit, die deine Barmheizigkeit mir günstig verleihen wird, anlegen, mich in dich zu verlieben in ewigen Zähren über mein voriges Unglück: keinen Augenblick will ich ohne dich, oder deinen Diensten unmittelbar oder mittelbar zubringen: du wirst seyn mein alle Gesinnung, alle meine Einbildung, alles mein Geschäft, alle meine Begierde, mein Ziel und End, meine Gemeinschaft, mein Trost, meine Freude, meine Ergötzung; dir werde ich leben und sterben!

---

3. Mein Gott verdienet mir nach seiner Menschwerdung, beständig in der Zeit.

Betrachtung.

Ich bin derjenige, der ich deine Uebertrettungen um meiner Ehre willen vertilge. Isai. 43. 25. Das ist das erste, das beständige, unaufhörliche Geschäft meines eingefleischten Gottes, des Sohnes Gottes, einen unendlichen Schatz der Verdienste in dem Angesichte des himmlischen Vaters mir großen Sünder einsammlen, auf daß ich Werthes genug finde, für meine unzahlbaren Sün-

den

den genug zu thun, und, der ich unendliche Schulden gemacht vor dem Throne göttlicher Gerechtigkeit, in einem göttlichen Erlöser unendliche Schätze besitze, einer unendlichen beleidigten Majestät genug zu thun: Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben, und immer überflüssiger haben Joann. 10. 10. So bald mein Gott für mich einen unterworffnen Willen angenommen, opferet er selbigen für mich dem himmlischen Vater; liegt er für mich vor seinem Angesichte als das angenehmste Opfer in dem Geruche der Süßigkeit, um mich mit ihm auf das kostbareste zu versöhnen, die himmlischen Gnadenschätze auf mich barmherzigst zu ziehen; die verschlossnen Himmelsporten mir gnädigst zu eröffnen: so bald der Sohn Gottes der Sohn Mariä geworden; so bald ist er mein kostbares lebenlängliches Opfer in der Zeit geworden, welches er endlich auf dem Altare des blutigen Kreuzes für mich liebbrennend vollbringet, mich Sünder von dem Tode zum übernatürlichen Leben durch seine übermäßigen Verdienste heilsamst zu erwecken. Könnte ich bis in das Innerste meines kostbaren Erlösers eindringen, bis in seinen entzündeten Geist, in sein angeflammtes Herz, mit welcher Bewunderung, Entzückung, würde ich vernehmen, mit welch einer unbegreiflichen Liebe Er das unendliche Gut an statt meiner liebet, verehret, anbethet: mit welch einer vallkommnen Uebergab, Aufopferung Seiner, Er sich wohlgefälligst anerbiethet, alle meine unendlichen Schulden überflüssig zu bezahlen; alle verdienten Streiche selbst in eigner Person für mich angenehmst auszuhalten, von seinen zartesten ersten Tagen an bis in den bittersten Tod unaufhörlich für mich zu leiden? und was könnte der himmlische, allermildeste, durch unendliche Liebe in seinen kostbarn allerheiligsten Sohn entzuckte Vater, der seine verliebten Augen von ihm nicht kann abwenden, hier abschlagen? was versagen diesem flehenden, bittenden, anbethenden Opfer, dem von Ewigkeit geliebten Sohne, den er mir sendet, um mir durch ihn barmherzig zu seyn; den Er in Unterthänigkeit, Gehorsame, Zernichtung, bedrangt, für mich unter dem jungfräulichen Herzen aufs anmüthigste liegen sieht, um mich zu Gnaden zu erheben? dem er in der Zeit ein Herz gegeben, um ihn für mich ewiglich zu lieben; einen Willen, um ihn für mich ihm süßiglichst aufzuopfern; eine leidsame Natur, um in selbiger für mich ihm schmerzlichst genug zuthun; und zu erhören sein Bethen und Flehen, welches er in seinem sterblichen Leben auf ihn (den himmlischen Vater,

welcher ihn, und sammt ihm sein erlöstes Geschlecht, vom Tode retten konnte) immer richten wird, auf daß er sein Opfer als eine Genugthuung für das ganze menschliche Geschlecht (für mich) annehme, und den Eintritt in den Himmel allen gestatte, die ihn ernstlich verl angen. Qui in diebus carnis suæ, preces supplicationesque ad eum, qui posit illum salvum facere a morte, cum clamore valido & lacrymis offerens, exauditus est, pro sua Reverentia) Hebr. 5. 7.

Erwägung.

Die Verdienste Jesu sind unendlich: die einzige Menschwerdung meines Gottes war ein Werk eines unendlichen Verdienstes und wäre genug, mich zu erlösen, mich unbegreiflich zu bereichern; nachdem er aber die ganze Zeit seines leidsamen sterblichen Lebens durch so viele herrlichen Werke und Uebungen in den kostbaren Augen des himmlischen Vaters aufs wohlgefälligste an Verdiensten zugenommen, wie unermeßlich ist der Schatz dieser göttlichen Verdienste angewachsen? — dieser Schatz ist mein, in diesem habe ich zu schöpfen, so viel ich verlange, und nachdem ich nach Belieben geschöpft, bleibt er immer unerschöpflich, bleibt mir allezeit mehr übrig zu empfangen, als ich empfangen habe. (jam saturati estis, jam divites facti estis; 1 Cor. 4. 8) diesfalls bin ich vollkommen ersättiget, unbegreiflich bereichert! habe ich die Liebe meines kostbaren Erlösers, die Kostbarkeit meiner Reichthümer, die mir durch ihn zukommen, hier genugsam erwogen, und mich um selbiger Theilhaftigmachung emsig beworben? habe ich mich bestissen, nach dem anmüthigen Beyspiele meines Vorbildes und Meisters, aus meinem Willen dem himmlischen Vater ein beständiges angenehmes Opfer zu machen? Aber zum Gegentheile, wie oft hat dieser mein widerspänstige, gegen das Gottlose geneigte Wille dem höchsten Monarchen widersprochen, seine Gebothe verachtet, seine Verbothe übergangen, seine Drohungen geschimpfet? — welch ein Frevel, welch eine himmelschreyende Undankbarkeit, unvergebliche Verstockung und Bosheit? — wie oft habe ich mir seine Anordnungen, Verhängnisse, Zuschickungen, Befehle, als Unmöglichkeiten, Gewaltthätigkeiten, Ungerechtigkeiten, angesehen, ausgerufen?

welch

welch eine nicht genug strafbare Lästerung, nachdem ein gütiger Gott dieses alles verordnet hatte, auf daß ich an den Verdiensten meines barmherzigen Erlösers Theil nähme.

Zerknirschung.

Ich habe gesagt: ich habe umsonst mich bemühet; ohne Ursache und vergeblich habe ich meine Kräften daran gewendet. Isai. 49. 4. Dieß ist, beleidigter Erlößer! die billige, gerechte Klage, die du wider mich mit göttlichen Wehemuth ergehen lässest: ich Unglückseliger habe deine mühsame Arbeit für mein Heile undankbar vergessen, selbige schimpflich gemißbraucht, deine unvergleichlichen Schätze wenig geachtet: ich bin durch dein anmüthiges Beyspiel wenig bewegt worden, mich mit dir vollkommen zu vereinigen; in dem süßesten Angesichte des himmlischen Vaters große Verdienste zu sammlen durch eine wetteifrige Umbildung meiner in mein göttliches Vorbild; habe mich wenig beworben, einen göttlichen gerechten Zorn in göttliche Barmherzigkeit zu verändern! wie geflissen, wie begierig bin ich gewesen, der Welt, den Menschen zu dienen, ihre Günsten, Hochschätzungen, Schmeicheleyen, auf mich zu ziehen! mir zu Lieb, und den Menschen zu gefallen, kann ich alles anwenden: Zeit, Kräften, Dichten, Wachen, Fleiß, Arbeit. So bald es aber die Frage ist, der Wahrheit zu dienen; meinem Gott zu gefallen; bey ihm zu verharren; mich mit himmlischen Schätzen zu bereichern; die Günsten des Himmels auf mich zu ziehen; mich um die himmlische Krone zu bewerben, für selbige mir Gewaltthätigkeit anzulegen, o! so bin ich ohne Begierde, Eifer, Kraft, Herz, Willen; so bin ich kaltsinnig, unvermöglich! Aber barmherziger, gnädiger Heiland! süßester Erlöser! erbarme dich eines Armseligen! erinnere dich an deine große Mühe und Arbeit, deine überschwenkliche Liebe, die du in der Zeit verwendet, mir die Nachlassung aller meiner Sünden zu verdienen: und durch eben diese deine große, barmherzige Liebe, vermöge welcher du mir einen unerschöpflichen Schatz der Gnaden gesammelt, verleih mir die Gnade einer vollkommenen Bekehrung, der kräftigen Bußzähren, eines unabläßlichen Bußlebens, einer heldenmüthigen Wachsamkeit, eines beharrlichen Kampfes, eines glückseligen Sieges!

Liebe.

Allerliebster Jesu! kostbares Opfer! allerheiligstes Liebesopfer! was bin ich dir schuldig! was kann ich dir geben für deine unendliche Liebe, daß du gekommen, der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit jene Ehre, Anbethung, Wohlgefälligkeit, Genugthuung, für mich abzustatten, ohne welche ich allezeit ein unvermöglicher Schuldner, für allezeit ein vom Himmel verworfner Sünder wäre verblieben: daß du in meinem Zährenthale keinen Augenblick gelebet, ohne für mich zu leben, mir zu verdienen! welche heiligen Ursachen habe ich, mich zu erfreuen, zu frolocken in einem solchen kostbarn unendlich liebreichen Erlöser! aber welche Ursachen habe ich, ihn von ganzem Herzen, aus allen meinen Kräften, zu lieben! Liebreichster Jesu! nimm hin, was dein ist; was du so verdienstlich, so mühsam suchest; mein armes, schwaches, sündiges Herz, mit allem, was es durch dich vermag: vereinige es mit dem Deinigen, damit es durch ein so liebbrennendes Herz gestärkt werde, alles zu vermögen, alles zu wollen, dir aufs wohlgefälligste zu dienen. Alle meine Verrichtungen, sollen seyn Wirkungen der Liebe; diese getreue, unzertrennliche Liebe deiner wird alles Schwere leicht, alles Bittere süß, alles Unmögliche möglich, machen! und du, mein Alles! wirst mir seyn mein Leben, gleichwie du mein Weg, meine Wahrheit bist: ohne Weg wird nicht gewanderet; ohne Wahrheit wird nicht erkannt; ohne Leben wird nicht gelebet! daß ich dann durch dich geleitet, gelehret, begeisteret, belebet werde! so werde ich heilsam erleuchtet werden, heilsam laufen, heilsam leben! Amen!

Betrachtungen von den Vortreflichkeiten des Gottmenschen.

Sieh! Gott ist mein Heiland, ich will getröst handeln, und will mir nicht fürchten: denn der Herr ist meine Stärke und mein Ruhm, und er ist mir zum Heile geworden. Isai. 2. 2.

Mein in dem Schooße Mariä liegender Erlöser ist

1. Die unerschaffne Hoheit. 2. Die erschaffne Vollkommenheit.

1. Mein in dem Schooße Mariä liegender Erlöser ist die unerschaffne Hoheit.

Betrachtung.

Sey unerschrocken, du Wurm, Jakob! und wer aus Israel erstorben ist: ich leiste dir Hülfe, spricht der Herr, ich bin dein Erlöse, der Heilige in Israel. Isai. 41. 14. Ich Sünder bin ein Wurm, und durch die tödtliche Gewalt der Sünden ein übel zugerichteter, schändlicher, verungestalteter Wurm: meine Seel ist von dem heiligen auserwählten Volke abgestorben; mein Leib, als der Leib eines großen Uebelthäters zu einem gewaltthätigen Tode verurtheilet, der Erd zur Verwesung, den Würmen zur Speise von göttlicher Gerechtigkeit vorbehalten. Welch ein verächtlicher, verwerflicher, spöttlicher Wurm bin ich! gleichwohl wendet der barmherzige Gott seine Erbarmung von seinem Geschöpfe nicht ab; seine unendliche Weisheit erfindet das Mittel, mich unendlich verwerflichen unendlich kostbar auszukauffen; Er selbst, der heilige, der unendlich große, hohe, kostbare Gott, wird mein Erlöser, mein Heiland. Welch ein vortreflicher, kostbarer Erlöser und Heiland! der verborgne zärtlichste Sohn Mariä ist

kein Frendling; er ist der ewige Sohn Gottes, durch welchen der himmlische Vater in diesen Gnadentägen mit uns reden will; welchen er gesetzt zum natürlichen Erbe aller Dinge: maßen er durch ihn, auch die Welt, alle Dinge erschaffen. Hebr. 1. 1. Will denn mein schwacher Verstand sich einiger maßen die Hoheit meines Erlösers einbilden; muß er sich vorstellen die unendliche Hoheit Gottes (O Israel! magna est domus Dei, & ingens locus possessionis ejus: magnus & non habet finem, excelsus & immensus. Baruch. 3. 24. 25.) das natürliche Haus, die ewige Wohnung meines Erlösers (welche sein Erbtheil, das ist, seine Gottheit ist; welche ihm von Ewigkeit alles ist:) ist groß, unumschränkt: sie ist groß, und hat kein End; sie ist hoch und unermeßlich, und alles in ihr ist groß, hoch, unendlich, unermeßlich! Wie groß ist die Allmacht meines Erlösers? nichts kann ihr widerstehen; nichts ist vor ihr gewesen; nichts kann nach ihr seyn; nichts ist ohne sie: denn von ihr, durch sie, aus ihr, ist alles! (Domini est terra, & plenitudo ejus, orbis terrarum, & universi, qui habitant in eo. Psal. 23, 1.) Meines Erlösers, der der ewige Herr ist, ist die Erde, und was sie hat; der Erdboden, und alle seine Bürger: und alle diese aus nichts wunderbarlich erschaffnen, wunderbarlich erhaltnen Dinge schöpfen seine Allmacht nicht im mindesten aus: denn sie ist unendlich! Wie groß ist die Weisheit meines Erlösers? seine göttliche Weisheit reicht von einem Ende der Welt bis zum andern; richtet alles auf das süßiglichste ein; giebt männiglichen mit wunderbarlicher Freygebigkeit ganze Schätze der Gaben und Gnaden; sie ist die Wissenschaft, welcher die geheimsten Gedanken, die verborgensten Orte offen stehen; die keine Erfahrung geschickter und gelehrter macht; die nichts neues, nichts altes, nichts zukünftiges, nichts verflossnes sieht, die immer alles anwesend hat. (O Altitudo divitiarum sapientiæ & scientiæ Dei, quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles Viæ ejus! Rom. 11. 33. Unermeßlicher Abgrund der Reichthümer der reichlichen Weisheit und Wissenschaft, der Urtheile und Wege meines göttlichen Erlösers! wie groß ist seine Heiligkeit? (sanctum nomen ejus in excelso, & in sancto habitans. Isai. 57. 15. sein heiliger Name ist in jener Höhe, welche keine erschaffne Heiligkeit erreichen kann; vor der alle Knien sich beugen sollen; seine Wohnung ist in dem Heiligthume; er ist nicht nur heilig, und abermal, und wiederum heilig; sondern er ist die Heiligkeit selbst!

Diese

Diese unsichtbare, unendliche, unermeßliche Hoheit der Allmacht, der Weisheit, der Wissenschaft, der Heiligkeit, welche kein sterbliches Aug kann ansehen, kein erschaffner Verstand erreichen, ist aus Liebe meiner sichtbar, empfindlich, klein geworden, hat sich verschlossen, vorborgen in dem verschlossnen, verborgnen, ankommenden Sohne der Jungfrau! (in terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Baruch. 3. 38. Bald wird die Erde mit seiner empfindlichen Gegenwart begnadigt werden, und die Menschen werden ihn bald mit leiblichen Augen besichtigen. Adorent eum omnes Angeli ejus. Hebr. 1. 6. alle seine Engel werden ihn anbethen, und die Menschen ihn flehentlich um Gnade bitten: denn er wird allen Völkern ankommen als ihre Fahne, als ihr glückseliger Erlöser; als das Heil aller Menschen; allen Frieden ankünden, die eines guten Willens sind. (In illa die radix Iesse, qui stat in Signum Populorum, ipsum Gentes deprecabuntur. Isai. 11. 10. so unbegreiflich erbarmet sich die göttliche Hoheit, der Sohn Gottes, des verwerflichen Menschen, des sündigen Erdwurms! die Allmacht wird schwach, die Allwissenheit unmündig, die Vorsicht bedürftig, die Heiligkeit nimmt die Gestalt des Sünders an, die Hoheit erniedrigt sich, die Unermeßlichkeit wird klein in meinem Erlöser, dem kostbarn Sohne Mariä!

Erwägung.

Confortate manus dissolutas, & genua debilia roborate: dicite pusillanimis: confortamini & nolite timere, Deus ipse veniet & salvabit vos. Isai. 35. 3, & 4. Mein ankommender menschgewordner Gott sagt mir mit aller Macht seiner Hoheit, ich habe meine kraftlosen Hände zu stärken, meine wankenden Knien zu befestigen, meine Kleinmüthigkeit zu verbannen; ich habe beherzt zu seyn, mich nicht zu fürchten: denn er selbst kömmt an mit seiner göttlichen, allerhöchsten Gewalt, mein Heil, meine Erlösung zu seyn. Was für eine trostreiche Versicherung! so schwach, so verwerflich, so leidig verunstaltet ich immer sey; so habe ich jedoch den heilsamsten Muth zu fassen: denn in meinem ankommenden Heilande kommt mir an Gott selbst mit aller seiner Macht, Kraft, Hoheit. Warum werde ich kleinmüthig in Erwägung meiner vielfältigen Sünden, die ich vermöge der

Gnade Jesu schmerzlich beweine, und er mein Gott so genüglich will auswetzen, daß er selbst meine Rechtfertigung wolle werden? warum erschwache ich unter dem Last meiner leidigen Armseligkeiten, die mir Gott zu empfinden giebt und zulässt, um meine Kraft in meiner Schwachheit zu werden? warum betrübe ich mich in meinem Kreuze, über die Nachstellungen der Hölle, über die täglichen Widerwärtigkeiten, die mir von allen Seiten zukommen, nachdem mein Gott meine Krone und Belohnung seyn will, nachdem er mein glückseliger Sieg gewesen? warum wanket meine Hoffnung, nachdem der Himmelsfürst von seinem Throne absteigt, mich mit ihm aufsteigen zu machen; nachdem der Meister der Himmel mein kostbarer Erlöser geworden, um mich aus dem ewigen Elende in die himmlischen, ewigen Freuden zu übersetzen? —

Zerknirschung.

Exue te Ierusalem stolâ luctûs & vexationis tuæ; indue te decore & honore ejus, quæ â Deo tibi est sempiternæ gloriæ. Baruch. 5. 1. Jesu! göttliche Hoheit! ankommender Menschgott! bey deiner trostvollen Ankunft, vor dem Throne deines mütterlichen Schooses, in welchem deine unbegreifliche Herrlichkeit verborgen liegt, habe ich auszuziehen das Kleid meines unordentlichen Traurens, meiner zerschlagenden Trübsalen; habe mich vertraulich zu bekleiden mit der Zierde und Ehre deiner ewigen Hoheit, deines unermeßlichen Glanzes, die du ankömmst mir mitzutheilen: denn meine zerbeissenden Kleinmüthigkeiten, meine zerschlagenden Furchten, meine zernagenden Zweifel, meine zerquälenden Ungeduldeden, müssen deiner Liebe sehr mißfallen, gleichwie sie deine Hoheit viel beschimpfen! du bist ja der Erlöser und Heiland der Sünder; so habe ich dann meine unendlichen Sünden bey dem Throne deiner Barmherzigkeit vertraulich zu beweinen; meine Wunden dir standhaft zu weisen, meine Armseligkeit, Blöse und Armuth, dir wohlgemuthet zu klagen; meine Schwachheiten und Unbeständigkeiten dir beherzt vorzutragen; meine Genesung, mein Heil, meine Rechtfertigung von deiner unendlichen Güte gesichert, ungezweiffelt zu verhoffen, weil in dir, meinem kostbaren Erlöser, alle Macht, alle Gewalt, alle Weisheit, alle Wissenschaft, alle

Hei-

Heiligkeit, nach aller Barmherzigkeit wohnet! um meines Heiles willen, menschgewordner Gott! dessen Barmherzigkeit unendlich, dessen Macht unerschöpflich, dessen Kraft allvermöglich ist, würdige dich, mich zu reinigen von den Unordnungen meiner Leidsamkeiten; mir auszuziehen das Kleid, welches mich schändet, und deinen gütigsten, mildesten Augen mißfällt; zieh mich an mit der Zierde und Ehre deiner unverweslichen ewigen Herrlichkeit, mit der Gnade der Gerechtigkeit; gieb mir jene Thränen über meine Sünden, die mir alles Vertrauen machen auf deine grundlosen Erbarmungen; alle Hoffnung erwecken auf deine unendliche Barmherzigkeit; die mich demüthigen, zerknirschen, aber nicht zerschlagen, nicht in Kleinmüthigkeit, in Verzagung, nicht von einem Fehler in den andern, ziehen!

Liebe.

Jesu! großer, allmächtiger, herrlicher Gott! du kömmst mir an als meine Stärke, meine Macht, mein Ruhm, mein Heil! wie innbrünstig soll mein Herz nach dir seufzen; mit welchen Begierden nach dir verlangen; mit welchen Zerschmelzungen dich aufnehmen; mit welcher Standhaftigkeit dich bewahren; welche Liebesflammen sollen mich von der Erde in dich erheben, mich mit dir unauflößlich, auf das süßeste vereinigen! (Da mihi te, Deus meus!) schenke dich mir, mein Gott! meine Kraft! und wenn ich, noch ein geringer, schwacher Liebhaber, wegen geringer Widerwärtigkeit von meinem Vorhaben abstehe, gar zu begierig mich nach meinem Troste sehne, mehr deine Gaben, als dich liebe, (Redde te mihi, te enim amo, & si parum est, amem te validius: S. Aug. confess. L. 13. c. 8.) so bilde mich dir, mache mich dir zu einer reinern Liebe: denn ich verlange, dich aufs reinste zu lieben: und so meine Liebe noch eigennützig ist; so bilde mich nach dir; schenke dich mir noch kräftiger! damit ich jener starke Liebhaber werde, der bey dir verharret in der Anfechtung; der sich nicht verführen läßt durch arglistige Versuchungen des Feindes; der dir getreu und zufrieden ist in Freude und Leide; der nicht so viel auf die Gaben seines Geliebten schauet, als auf die Liebe, mit der er sie gegeben; der das süße Herz des Gebers mehr betrachtet, als seine Nutzbarkeit; der den Geliebten werther hat, als alle seine Gaben; der sich vergnügt mit den Gaben

des Liebhabers, sondern den Liebhaber brünstiger verlangt, als alles, was er geben kann; der nicht alles verlohren glaubt, wenn zu weilen schlimme Gedanken oder wider dich, oder wider deine Heiligen, wider seinen Willen ihm einfallen; der sich nicht verläst auf die guten und süßen Anmüthungen, die zuweilen gesucht werden, die von gegenwärtiger Gnade herrühren, ein kleiner Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes sind, welche aber vergehen und wieder kommen, nach der Verordnung des Geliebten; der die höchste Tugend und den grösten Verdienst darinn bestehen macht, daß er die bösen Begierden, die im Herzen entstehen, tapfer bestreite, und die Anfechtungen des bösen Feindes wachsam verachte; der sich nicht ängstigt wegen vielfältigen Einbildungen und Gedanken, die von unterschiedlichen Dingen einfallen; der fest auf dem gemachten Vorhaben bleibt, und den Geliebten sucht mit aufrichtigem Herzen. Getreuer Jesu! du wirst mit mir seyn, bey mir verbleiben als ein starker Kämpfer, und meine Feinde werden mit Schande bestehen. Vide Imit. Chr. L. 3. c. 6: der Herr wird mich erleuchten und erretten, was soll ich dann fürchten? wenn schon ein ganzes Heer wider mich zu Feld zieht; so wird mein Herz doch nicht erschrecken; denn der Herr ist mein Beystand und mein Erlöser! Psam. 26. 1. & 3.

2. Mein in dem Schooße Mariä liegender Erlöser ist die erschaffne Vollkomenheit.

Betrachtung.

Lerne, wo, Klugheit Stärke, Vernunft sey; damit du zugleich erkennest, wo man langes Leben, gute Nahrung, Freude und Friede finde. Baruch 3. 14. Wo, mein Gott! soll ich dieß alles suchen, wo dieß alles finden, als im Himmel, allwo die Sünde und ihre Verwüstung, nicht hindringt; allwo du, ewige Sonne der Vollkommenheit, deinen himmlischen Geistern in dem Glanze der Heiligkeit, in dem Lichte der Seligkeit, in dem Frieden und in der Ruhe der ewigen Freuden, des ewigen Lebens, aufs lieblichste leuchtest; allwo sie, diese deine glückseligen Diener, von deinen Wollüsten ersättiget, getrunken, aufs süßeste leben? aber werde ich wohl hier auf Erden die großen Schätze zu finden haben, die du mir zu suchen gebietest, allwo die irrdischen, zergänglichen Dinge den menschlichen Verstand blenden;

den; die Eitelkeiten den Willen verkehren; der sinnliche Mensch die Reinigkeit der geistlichen Güter nicht begreift, sich tränkt und speist mit Unruhe, Unfrieden; allwo die betrognen Menschen gleichwohl Augen haben, und jedoch die Wahrheit nicht sehen; allwo Finsternuß ist, und in der Finsternuß gewandert wird? Es wird eine Ruth aus dem Stamme des Jesse aufgehen, und eine Blum wird aus seiner Wurzel aufwachsen, und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke; der Geist der Wissenschaft und der Gottseligkeit. sai. 11. 1. 2. Aus dem glückseligen, gebenedeyeten Schooße der Jungfrau Mariä, vor dern Füßen ich im Geiste liege, wird ausgehen der über Alle ist, der nebst unerschaffner Vollkommenheit die erschaffne Vollkommenheii in menschlicher Natur besitzt: dieser in Maria übernatürlicher Weise empfangne Mensch, ist der Sohn des lebendigen Gottes; so war es billig, daß die Allmacht solchen Gottmenschen mit solchen Vollkommenheiten und Schönheiten zierte, über welche keine fürtreflichere aus göttlichen Händen ausgegangen, und keine ausgehen werden: Der Herr hat ein neues Ding erschaffen auf Erden: ein Weibesbild (welches Isaias Jungfrau nennet, wegen seiner unversehrten Reinigkeit in seiner Mutterschaft; und Jeremias Weibesbild, wegen seiner ungeschwächten Vollkommenheit in seiner Empfängnuß von dem H. Geist) umgiebt einen Mann. Ierm. 31. 22. verbirgt einen Sohn, ein göttliches Kind, das in dem ersten Augenblicke einer solchen ausbündigen Vollkommenheit ist, der es, als der vollkommenste Mann an Weisheit und Heiligkeit nicht zunehmen könne dem Grade nach.

Wenn ich meine Glaubensaugen eröffne, meinen ankommenden Erlöser zu betrachten, so finde ich in ihm den Allerschönsten von Gestalt unter den Menschenkindern; die Holdseligkeit, Süßigkeit, Annehmlichkeit ergießt sich von seinen Lippen in seine ganze äußerliche Gestalt: welch eine Holdseligkeit in seinem Angesichte, eine Lieblichkeit in seinen Augen, eine Annehmlichkeit in seinen Wangen, eine Weisheit in seinem Munde, eine Ruhe, ein Friede, eine Hoheit, Herrlichkeit, auf seiner Stirne in seinem An- und Aussehen, oder Antlitze? (Sicut in faciendis Signis erat mirabilis, sic visu gratiosissimus fuisse creditur. S. Chrisost. hom.

28. in Matth.) wie du, o liebreicher Jesu! in deinen Wunderzeichen unbegreiflich wirst seyn; also bist du von Angesichte die wunderbarliche Holdseligkeit! Gehe ich von deinem äußerlichen Scheine ein in den innerlichen Glanz deiner Menschheit; so finde ich keinen Verstand, welcher nichts weis von Finsternüssen, Schwachheiten; dem eingegossen ist die Wissenschaft aller Dinge: Sieh! meinem Knechte (meinem Sohne in der Gestalt des Knechtes) ist alles offenbar; er wird erhöhet, erhoben werden, und überausvortreflich seyn. In deinem Herzen o Jesu! finde ich die Vollkommenheit der Liebe, welches ankömmt, alle Menschen in hitzigste Liebesherzen zu verwandeln, aufs kräftigste zu reitzen, sammt ihm das unendliche Gut zerschmolzen zu lieben, gegen welches es gleichsam ein zerschmolznes Wachs ist. Cor meum tanquam cera liquescens. Psal. 21. 15. In der kostbarn Seele deines allerreinsten Leibes finde ich die Vollkommenheit der Heiligkeit, die Unsündlichkeit sammt der Vollkommenheit der Freyheit: deine heilige Seele bethet den Allerhöchsten aufs würdigste an im Geiste und in Wahrheit; in der Heiligkeit sind gesetzt alle ihre Aufhaltungen, Erhebungen, Gespräche, Entzückungen; ihr Verstand ist eingenommen von den unendlichen Schönheiten; ihr Wille von der unermeßlichen Herrschaft; sie gedenkt nichts, will nichts, als was heilig ist. In deinem jungfräulichen Fleische ist vollkommne Unterthänigkeit gegen dem Geist; keine andere Reitzungen, als die das heilige, erleuchtete Vernunftlicht angiebt, der heilig gereizte Wille gebiethet: Es geziemte sich, daß wir einen solchen hohen Priester hatten, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesöndert von den Sündern, und der höher geworden ist, denn die Himmel. Hebr 7. 26. In deiner allerheiligsten Seele finde ich über das die übernatürliche Verherrlichung, also daß du zugleich ein heiliger Pilgram auf dieser Welt, und ein seliger Besitzer des ewigen Gutes. (Deum nemo vidit unquam; unigenitus Filius, qui est in sinu Patris, ipse ennarravit. Ioann. 1. 18. Niemand (kein Sterblicher) hat Gott jemals gesehen; du einzebohrner Sohn, der du in dem Schooße des Vaters bisher verborgen wohnetest, itzo in dem Schooße der Jungfrau eingeschlossen seligst lebest, wirst der Welt den Vater, die allerheiligste Dreyeinigkeit, offenbaren, welcher deine hei-

lige Seele in entzückter Liebe ansichtig ist! kostbarer Erlöser! o er du voll der Gnade und Wahrheit bist, deine auserwählten Jünger werden am Tage deiner Verherrlichung einen Schatten deiner Herrlichkeit, als des Eingebohrnen vom Vater, mit leiblichen Augen sehen (Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi unigeniti a Patre, plenum gratiæ & veritatis. ibid. V. 14.) da ich dich indessen den allgemeinen menschlichen Mängeln und Schwachheiten unterworfen sehe, als dem Hunger, Durste, der Müdigkeit, den Schmerzen, dem Tode; so hast du selbige annehmen wollen aus der Vollkommenheit deiner Liebe; damit du mich überflüssig erlöseteſt, auf dem Altare des Kreuzes mit deinem heiligen Blute kostbar auskaufeſt, dir die Verherrlichung deines allerheiligsten Leibes, mir diese des Leibes und der Seele, durch die Erfüllung alles dessen, was die Propheten von dir geschrieben, verdieneteſt. (ita oportuit intrare. Luc. 24. 26.

Erwägung.

Mein herrlicher Heiland erlaubt mir nicht allein, sondern ladet mich aufs beweglichste ein, nach seinen Gnaden zu verlangen, zu laufen: Er nennet selbige bald Wasser, weil sie reinigen; bald Wein, weil sie stärken, erlustigen; bald Milch, weil sie ersättigen, versüßen: sie sind den Durstigen, Begierigen Armen, Bedürftigen, vorbereitet, welchen gebricht an Gelde, an Mittel und Werthe selbige zu erkaufen, zu vergelten: denn sie sind himmlisch, übernatürlich, können in keine Gleichgültigkeit mit einigem andern Werthe gezogen werden, mit keinem Rechte erkauft, bezahlt werden, weil sie aus purer göttlicher Barmherzigkeit ausgespendet werden: (Kommet zum Wasser Alle, die ihr durstig seyd, und die ihr kein Geld habt, eilet herzu, kaufet und esset: kommet her und kaufet Wein und Milch ohne Gelde und ohne einigen Werthe. Isai. 45. 1. Wie hoch habe ich diese heilsamen, kostbaren, himmlischen Schätze der Gnaden meines göttlichen Erlösers geschätzet? welch ein kräftiges Verlangen habe ich nach selbigen gehabt? wie eifrig habe ich mich um selbe beworben? wie brünstig sie gesucht? wie behutsam sie bewahret? wie sorgfältig habe ich getracht, sie zu vermehren, mit selbigen zu wuchern zum ewigen Leben? — aber

was habe ich selbigen nicht vorgezogen? wie verächtlich sie angesehen, gehalten? wie gotteslästerlich sie ausgesetzet, hingegeben, verkauft, und mich häßlicher, verwürflicher, abscheulicher, strafmäßiger gemacht, als ich in meiner ersten Armuth, Blöse, Verwürflichkeit war?

Zerknirschung.

Wie ist das Gold verdunkelt, und die allerschönste Farb verändert, wie sind die Steine des Heiligthumes zerstreut! Thren. 4. 1? — Barmherziger Gott! nachdem du dich des wieder gefallnen Sünders allergnädigst erbarmet, meiner sündigen Seele auf ein reumüthiges Flehen, meine Verheissungen und Vorsätze, den Glanz deiner kostbaren gerechtmachenden Gnade gütigst eingegossen; ach! dieses dein Ebenbild, meine Seel, wie ein kostbares Gold dir genehm, werth und kostbar gemacht, durch die allerschönsten Farbe und Steine der übernatürlichen Tugenden aufs zierlichste ausgeschmücket, dir zu deinem wohlgefälligen Heiligthume aufs lieblichste zubereitet hattest, habe ich an dem Gnadenwerk die undankbarste, gottloßeste Hand vermessen gelegt; das köstliche Gold deiner himmlischen Gnade wieder verdunkelt, ausgeloschen, zernichtet, die schönste Gestalt meiner Seel wiederum verwüstet, dein Heiligthum zerrissen, entheiliget! nach dieser Untreue und Meineidigkeit hast du dich des Sünders wieder erbarmet; aus deiner vorkommenden Gnade habe ich zährengießende Augen zu dir gewendet über meine himmelschreyende Gottlosigkeiten, nachdem ich keine Ruhe, sondern unaussprechlich zernagende Qualen gefunden in allem dem, welches mich verblendet, verführet, gestürzet: und du, o Gott der ewigen Erbarmung, hast mich, wie ich zu hoffen verbunden, mit gnädigen Augen abermal angesehen, meine wieder bereuten und beweinten Sünden mir aufs mildeste wieder abgenommen! (oculus meus afflictus est, eo quod non esset requies, donec respiceret & videret Dominus de cœlis, Thren. 3. 49. 50!) Doch aber, wenn ich diesen leidigen Abgrund meiner Unbeständigkeit, und meine heutigen, unaufhörlichen Fehler und Mißhandlungen ansehe, wollen sie mir alles zu fürchten geben von deiner unendlichen Gerechtigkeit, an meinem ewigen Heile mich verzweifeln machen, mich in die

äußerste

äußerste Kleinmüthigkeit stürzen! du hingegen, kostbarer Erlöser! verbiethest mir diese als eines der größten Laster, gebiethest mir allergnädigst, daß, wenn ich nicht wolle zu Schanden werden, ich auf dich fest solle hoffen: dessentwegen will ich über die unergründliche Last meiner Sünden jene heilsame und beständige Betrübniß fassen, die mich zu dir, als zu aller meiner Zuversicht, allem meinem Heile, mit aller Vertaulichkeit wendet!

Liebe.

Gleichwie du o Jesu! meine alle Hoffnung bist, also bist du, liebbrennender Heiland! auch alles mein Verlangen: komm mir glückseligst an, meine Kostbarkeit! mein Leben! meine Krone! mein Schatz! meine Glorie! Mir zu lieb bist du die glückseligste Creatur geworden; damit ich in dir, und durch dich, alle Glückseligkeit besitze. Komm, du bist mir ein glückseliger Adam, dann der erste war, in welchem mich der Feind meines Heiles armselig gestürzt: du bist mir zugleich der Erschaffer und der glückseligste Ersetzer meiner verdorbnen Menschheit, die du in dir wunderbarlich in die Gottheit übersetzet, über alle erschaffnen Dinge geheiliget, erhoben, kostbar gemacht hast! komm! o Jesu! o Vollkommenheit! o Glückseligkeit! o Schönheit! o Zierde! komm in das Innerste meines Herzens: sey die Kostbarkeit, die es bereichere; die Schönheit, die es verherrliche; die Freude, die es vergnüge; die Süßigkeit, die es ersättige; das Gut, das es beglücke! Können meine sterblichen Augen nicht dringen auf deine unsichtbaren Schönheiten, auf deine entzückenden Vollkommenheiten, die ich in dir glückseligst besitze, so bald du dich würdigst, mein zu seyn; kann ich die Süßigkeit deines Herzens in ihrer Fülle, welches mein ist, so bald du mein Bräutigam bist, nicht verkosten; kann ich des Glanzes deiner Herrlichkeit, die mich zieret, so bald du der Geliebte bist, nicht ansichtig seyn in meinem sterblichen Leben; muß ich deiner ergötzlichen Gegenwart von Angesichte zu Angesichte in diesem Schatten des Todes, in einem gefährlichen Laufe, blutigen Kampfe, noch länger bitterlichst beraubt seyn? ach! so verhoffe ich je doch indessen von der Unermeßlichkeit deiner Güte diese Gnade, du werdest dich würdigen, der Besitzer meines Herzens, sein Trost in der Trübsal, seine

Stärke in der Schwachheit, seine Zuversicht in dem Falle, sein Arzt in der Krankheit, seine Hülf in der Noth, sein Licht in der Finsterniß, seine Glückseligkeit in dem Elende, sein Beschützer in dem Streite, sein Obsieger in dem Kampfe, zu verbleiben, und seine Belohnung nach der Arbeit, seine Krone nach dem Siege zu werden! Amen!

Betrachtungen von dem Gut, welches uns durch den ankommenden Erlöser zukömmt.

An demselben Tage wird der Herr der Heerschaaren den Ueberbleibseln seines Volkes eine Ehren-Krone und ein Freuden-Granz seyn. Isai. 28. 5.

Der ankommende Erlöser nimmt mir ab

1. Ein unendliches Uebel; 2. Versöhnt mit mir ein unendliches Gut; 3. Verspricht mir unendliche Freuden.

1. Der ankommende Erlöser nimmt mir ab ein unendliches Uebel.

Betrachtung.

Du sollst wissen, daß es bös und bitter ist, daß du den Herrn deinen Gott verlassen hast, und daß meine Furcht bey dir nicht ist, spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren. Ierem. 2. 19. Das größte, eigentliche, wesentliche Uebel, welches nach sich zieht die größte Bitterkeiten, Verstörungen, Qualen, eine ganze Ewigkeit der Strafen und Peinen, ist, seinen Herrn und Gott verlassen: maßen er das beste, größte, eigentliche und wesentliche Gut ist.

Die

Die Sünde ist das unendliche Uebel, weil selbige dem unendlichen Gute entgegen gesetzt ist, selbiges angreift, und also verfolgt, daß, wenns möglich wäre, sie es vernichtete. Dieß Uebel habe ich unglückseliger Weis begangen, und öfters begangen: Mein Volk hat zwey Uebel begangen; mich den Brunn des lebendigen Wassers haben sie verlassen, und haben sich Cisternen gegraben, zerbrochne Cisternen, die kein Wasser halten können. Ierem. 2. 13. Dieß Uebel hätte ich nimmer von mir können abwenden, wenn ich allein auch alle andre Uebel der Strafen ausgestanden, alle erdenklichen Bußwerke ausgeübt, und im höllischen Feuer viel tausend und million tausend Jahre gebrannt hätte: Wenn du dich schon wirst waschen mit Seiffe, und viel brauchen von dem Kraut Borith; so bist du doch in deiner Bosheit unrein vor mir, spricht Gott der Herr: Ierem. 2. 22. Das Uebel meiner Sünd ist mit der Hand einer unendlichen Gerechtigkeit in das Buch des göttlichen beleidigten Herzens, nach Gestalt und Maß einer unendlichen beleidigten Majestät, mit Strichen und Gewichte einer unendlichen Bosheit eingeschrieben, und so stark vermög des Urtheiles göttlicher Gerechtigkeit versiegelt worden, daß dieß in dem Herzen Gottes verschlossne Buch keine pur menschliche Augen hätten ansehen, keine pur erschaffne Hand hätte aufthun können: Und ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, das inn- und auswendig geschrieben, und mit sieben Siegeln versiegelt war — und niemand weder im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erden konnte dieß Buch aufthun, noch dasselbige ansehen. Apoc. 5. V. 1. & 3. Mithin hätte eine ganze Ewigkeit mir meine verübte Bosheit vorgehalten; das unauslöschliche Feuer der Hölle hätte selbige unbegreiflich scharf ohne Ende gestraft; mein böß Gewissen hätte diese mit ewiger Verzweifelung ohne Unterlaß mir vorgeworfen, (denn der verdammte Wurm stirbt nicht. Marc. 9. 44.) wenn der Sohn Gottes nicht mein Erlöser geworden wäre; er wirft seine kostbarsten Augen in holdseliger Zärtlichkeit auf dieses in der Rechten des himmlischen Vaters verschlossne siebenfach versiegelte Buch; er begreift (was kein pur erschaffner Verstand begreift) das unendliche verübte Uebel seines Volkes; er fängt an, dasselbe mit göttlichen Thränen zu beweinen; er erhebt seine allerheiligsten, wohlgefälligsten Hände gegen einen allerliebsten, nider sein Geschlecht erzürneten Va-

ter, mit göttlichem Anflehen, ihm dieß, in sein göttliches Herz so tief eingeschriebne Buch der menschlichen Missethaten, zukommen zu lassen, mit Versprechen, die darinn geschriebnen Streiche und verfasten Urtheile mit seinem göttlichen Blute auszulöschen. Seine fliessenden Zähren beströmen das sonst unauflöslich versiegelte Buch; seine kräftigen Hände entreißen es der bewaffneten Rechte des himmlischen Vaters, das Pfand seines göttlichen Blutes wird den Rechten göttlicher Gerechtigkeit versetzet; vor den Augen des göttlichen Angesichtes wird hinweg genommen das gröste das unendliche Uebel der Menschen, das Uebel meiner Sünden: ach! diese erschreckliche Last, dieser fürchterliche Gräuel, liegt auf Jesu im ersten Augenblicke seiner Empfängniß: er ist allein der starke, mächtige Vertilger dieses unendlichen Unheiles; er allein ist das kostbare Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünde der Welt: **Das Lamm kam, und empfieng das Buch aus der Hand dessen, der auf dem Throne saß.** Apoc. 5. 7. Die brünstigen, flehentlichen Seufzer des Propheten Isaias, Isai. 16. 1. sind gnädigst erhöret, die lauteten: **Daß von Gott das Lamm, das die Welt beherrschen wird, gesandt werde aus dem Felsen der Wüste (*) auf den Berg Sion!** Maria eine glückselige Tochter Davids, eine Tochter der Ruth einer Moabitinn, der Berg der Vollkommenheit, der mystische fest verwahrte Berg Sion, Maria schliest ein den Gottmenschen, als das vortrefliche Lamm, welches ankömmt, die Welt zu beherrschen; ihr köstliches Söhnopfer zu werden; sie aus der gräulichsten Dienstbarkeit in die erfreuliche Freyheit der Kinder Gottes zu übersetzen; sie zu einem heiligen Reich zu bilden.

Bedenken.

Herr! du hast dein Land gesegnet, und hast die Gefangenschaft Jakobs abgewendet: Psal. 9. 4. du hast die Missethat deines Volkes nachgelassen, und hast alle ihre Sünd bedeckt das ist vertilgt. ibid. Wie liebreich, o Je-

(*) Der Fels der Wüste, das felsichte Moab, ein wildes Land, hat das Lamm, den Messias in die Welt geschicket durch seine Tochter die Ruth, welche eine Großmutter Davids, und durch ihn des Meßias gewesen ist. — Darum zeigt Isaias (c. 15. 5. c. 16. 9.) ein so herzliches Mitleiden mit den Moabitern, einem Volke, das einst mit dem Meßias verwand seyn sollte.

o Jesu! allerzartestes, göttliches Kind! wie groß, wie barmherzig ist deine Liebe; aber wie kräftig, wie mächtig ist deine Barmherzigkeit? du, die Heiligkeit, kommst an, das verwüstete Land unsrer Herzen zu segnen: du, die Kraft, kommst, die gewaltige Dienstbarkeit der Sünde von uns abzuwenden; diesen abscheulichen Schandflecken auszulöschen; uns zu erlösen von dem grausamsten, erschrecklichsten Uebel: du, die göttliche Hoheit, die unermeßliche Herrlichkeit, erscheinst in unsrer sündigen Natur, damit du, gewaltiger Gott! durch die nämliche Waffen der schwachen Menschheit denjenigen überwindest, durch welche er uns überwunden, und uns ins gröste Unglück gestürzt: deine Thränen, o zartester Erlöser! löschen aus die Bosheiten meiner Laster! deine göttlichen Hände nehmen hinweg die Größe und Menge meiner Missethaten, das Opfer deiner menschgewordnen göttlichen Person ersetzet den Gräuel meiner Gottslästerungen! durch dich, o auserwähltes Kind! sind wir das auserwählte Geschlecht! (Genus electum) durch dich, o göttliches Opfer! sind wir das königliche Priesterthum! (regale Sacerdotium.) durch dich, o göttliche Heiligkeit! sind wir das heilige Volk! (Gens sancta.) durch dich, o himmlischer König! sind wir das erworbne Volk! (populus acquisitionis) wir verkündigen deine Tugenden, deine Erbarmungen, deine unendliche Liebe, der du uns aus der Finsterniß in dein wunderbarliches Licht berufen, die wir vor Zeiten nicht das Volk Gottes waren, itzt aber das Volk Gottes sind: die wir einst nicht in Gnaden waren, nun aber Gnade erlanget haben! 1 Petr. 2. 9. &c. Welch ein Vergnügen für dich, gnädiger Erlöser, wenn deine anerbothne Barmherzigkeit von deinem Volke aufgenommen wird, und vermöge ihres Beytrags das gröste Unglück, die leidige Sünd von ihnen abwendet; wenn es als ein kostbar erlöstes Volk in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir wandelt die Täge seines Lebens? aber welch eine schmerzende Wund für dein göttliches liebbrennendes Herz, wenn wir unsere Sünden das Laster der Undankbarkeit und Meineidigkeit beysetzen; nach einer solchen kostbaren Erlösung die Gutthat vergessen, die Treue brechen, in deiner Gegenwart die unendliche Bosheit der Sünde erneuern, die du aus unendlicher Liebe gekommen bist, als Gottmensch zu vertilgen! und wie vielmal, wie oft habe ich diese Undankbarkeit, diese Meineidigkeit freventlich begangen?

Zerknirschung.

Wehe euch, ihr abtrinnige Kinder, die ihr einen Rathschlag gemacht habt, der nicht aus mir ist. Isai. 30 1. Nein, mein liebreicher Gott und Heiland! nachdem du dich meines Elendes so mildreich erbarmt, mein ewiges Unglück von mir so gnädig abgewendet hast, selbst gekommen bist, in eigener göttlicher Person meine sündige verworfne Natur in Annehmung derselben zu heiligen, für meine Sünde das wohlgefällige, vortrefliche Opfer zu werden: nachdem du geworden bist mein Erlöser, mein König, mein Priester, und ich erwählet worden bin zu deiner erlösten Seele, deinem Diener, einem Gliede deiner heiligen Kirche, hätte ich nimmermehr meine gottlosen Hände gegen die Ungerechtigkeit sollen ausstrecken, aus einem erlösten Sohn ein abtrinniger, aus einem Erkauften ein Widerspänstiger, aus einem verlobten Diener ein Meineidiger, aus deinem Gliede ein Verwerflicher sollen werden! jene Rathschläge, jene Gedanken, jene Begierden, hätte ich nicht fassen, jene Thaten nicht thun sollen, welche nicht aus dir, welche wider dich sind; welche deiner Liebe aufgekündet, deine Verdienste an mir zernichtet haben! Aber barmherziger Gott! (calamum quassatum non conteret, & linum fumigans non extinquet Isai. 42. 3. ein zerstoßnes Rohr wirst du nicht zerbrechen, und einen rauchenden Dacht wirst du nicht auslöschen! gewinnst du mich, beherrschest du mich, heiligest du mich, verzeihst du mir; so hast du gefunden, den du gesucht, einen verlohrnen ungetreuen Sünder, einen verwundeten übel zugerichteten Christen—! ach! verstoß nicht mich unbeständiges hin und her getriebnes Rohr! lösche in mir eingeschlummerten nicht gar aus das Licht deiner Gnade, o allezeit gnädiger Heiland! denn deine große Liebe rühret in dir große Erbarmung; du bleibst allezeit das sanftmüthige Lamm, welches hinnimmt die Sünde der Welt, meine Sünden, welche ich dir mit vertrauetem, zerknirschten und bereuetem Herz vorstelle, mit brünstiger Anflehung, du wollest ihre Bosheit im Angesichte des himmlischen Vaters durch deine kräftige Vermittelung auslöschen!

Liebe.

Liebe.

Jesu! göttliches Kind! meine Ehre! meine Krone! mein König! dir darf ich mein gröstes Uebel, meine Bosheiten, aufbürden, der du menschliche Augen angenommen, diese zu beweinen; menschliche Hände, diese aufzunehmen; eine menschliche Natur, in dieser für selbige ein geopfertes Lamm zu werden, und als der gewaltige Fürst über das Fürstenthum der Sünde zu herrschen! Wie unbegreiflich liebest du mich! wie unerschätzlich erlösest du mich! die Sünde habe ich dir, dem unendlichen Gute, widersetzet, und folglich ein unendliches Uebel, welches eine unendliche Güte angegriffen, unseligst widersetzet! meine Sünd ist dein gröster Feind, die erschrecklichste Häßlichkeit in deinem göttlichen Angesichte, die deine Heiligkeit mit göttlicher Gerechtigkeit verfolgt; und du würdigst dich, diese erschreckliche Abscheulichkeit eher auf dich zunehmen, als mich häßlich, verworfen, verdammt zu sehen! O unendliche Liebe! wie kannst du dich beladen mit dem, was du unendlich hassest! O unermeßliche Liebe! die die Wehe des Geliebten auf sich nimmt, auf daß der Geliebte entbürdet, der Kranke gesund, der Verwundete geheilet werde! Nimm, o liebbrennender Heiland! nimm mir meine Sünden ab; nimm auch auf mein Herz, mich selbsten, mich ganz und gar, beherrsche meine Begierden; bemeistere meine Anmüthungen; wende ab alle vorigen Tyrannen der Finsterniß, des endlichen Verderbens; erhalt mich in der Zahl deines erworbnen Volkes, deines geheiligten Geschlechtes, deines königlichen Priesterthumes! sey meine Ehre, meine Krone, meine Freude, mein Alles; damit ich seye dein Sohn, dein Glied, dein Diener, dein Jünger, dein Herz!

2. Der ankommende Erlöser versöhnet mit mir ein unendliches Gut.

Betrachtung.

Et vidi, & ecce, in medio Throni — agnum — quasi occisum, Apoc. 5 6. Ich sehe Mariam, die göttliche Mutter, und in ihrem jungfraulichen Schooße, als einem zierlichen Throne, entdecke ich das Lamm Gottes, als mein Söhnopfer,

gleich-

gleichsam erwürget. So bald Gottes Sohn als Mittler zwischen der göttlichen Gerechtigkeit und der menschlichen Bosheit erscheint; sobald er vor dem heiligen Angesichte Gottes die leidige Sünde der Welt hinwegnimmt, sich anerbiethet, diese die Zeit eines sterblichen Lebens als ein sanftmüthiges, gleichsam geschlachtetes Lamm zu büßen; sobald der allerliebste sich für die schuldige Menschheit verbürget, als wäre er selbst schuldig; sich nach einem mühseligen Bußleben zu einem allerschmerzlichsten Tode, den nur die gröften Böswichte verdienen, demüthigst verurtheilt; sobald der kostbare Sohn Gottes in einem allerlieblichsten Kinde, in einer bedrängten holdseligsten Zärtlichkeit, zum bereitwilligen Diener, zum unschuldigen, allerheiligsten Opfer wird, o! so vergeht alsobald das ewige Vaterherz in Milde, Gütigkeit, Erbarmung gegen die Menschen, welcher der allerliebste Sohn der kostbare Erlöser und Heiland geworden! Sieh! ruft der himmlische Vater mir Glaubigen vom hohen Himmel trostreich zu: sieh! in dem jungfraülich empfangnen Sohne Mariä, **mein Diener, den ich erkohren, mein Auserwählter, (mein Geliebter,** Math. 12. 18.) **mein Geist hat an ihm sein Wohlgefallen,** Isai. 42. 1. Ego scio cogitationes, quas ego cogito super vos — cogitationes pacis & non afflictionis. Ierem. 29. 11.) Mein Herz ist ein Vaterherz, (ein Herz, welches nichts von Rache, Grimme, Unbarmherzigkeit weiß, welches Friede, Versöhnung, Erlassung, Gnade, anerbiethet; welches sich nach Freude, Frolockung, Beseligung, sehnet;) ein Vaterherz gegen alle diejenige, die sich um diese himmlische Gaben bewerben. Gleichwohl mein allerliebster Sohn im sterblichen Fleische leidet, und endlich von seinem eignen Volke bitterlichst verfolgt, schmerzlichst gekreuziget wird werden; gleichwohl alle seine Jünger diese Bußbahne wandern, und die Allerliebsten den allerbittersten Kelch trinken müssen, so ist jedoch dieß heilsame Geheimniß des Kreuzes nicht so das Verhängniß meiner Gerechtigkeit, daß es nicht auch zugleich sey das Verhängniß meiner weisesten, liebreichesten Weisheit, vermöge welcher den sehnlichsten Begierden meines allerwerthesten Sohnes, für die Sünde der Welt überflüßig genugzuthun, die bequemesten Mittel vorbereitet werden, Karft welcher Erfüllung ein unermesslicher Schatz der Verdienste vor dem Throne meiner Gnaden wird gesammelt werden, und ich ewige Belohnungen, ewige Kronen, ewiges Reich einem zergänglichen Kampfe, kurzen Leiden, einer kleinen Geduld, vorbehalten, (ut dem vobis finem & patientiam

tiam. Ierem. cit.) Die Errettung aus der Gefangenschaft, den Genuß meines Angesichtes, das ewige Vaterland, bestimme allen denjenigen, die meinen Namen werden anrufen durch Jesum den Gesalbten; (inveniar a vobis, & reducam captivitatem vestram. ibid. 14.) Kraft welcher Erfüllung ich euch, mein erlöstes, geheiligtes Volk! euer Gott, euer Gut, euer Reichthum, euere Ersättigung, ewiger Lohn werde seyn, und ihr mein Volke, meine Erben, meine Söhne seyn werdet. (Ero vobis Deus, & vos eritis mihi populus. Ierem. 7. 23.)

Erwägung.

Ihr aber seyd aus ihm (dem himmlischen Vater) in Christo Jesu, welcher uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung. Cor. 1. 30. In meinem allerwerthesten Erlöser ist das unendliche Gut, mein Gott, mein Gut, geworden: von einem Verdammten, der ich aus mir gewesen, bin ich aus der Kraft meines Heilandes geworden, ein Kind des Lichts, ein Erb Gottes, ein Mitgenoß Christi; ein Berufner zum Besitze der ewigen Glückseligkeit: (Si autem filii & hæredes: hæredes quidem Dei, Cohæredes autem Christi. Rom. 8. 17.) So groß als Gott ist, so unendlich, so reich, so schön, so lieblich, so glückselig er ist, ist er mein, und alles ist mein, was sein ist, wenn ich mich der Verdienste meines Erlösers theilhaftig mache. Seine Stimme ist gegen mich nicht mehr die donnernde Stimme eines erschrecklichen Gottes; sondern die liebreiche Stimme eines über alles gütigen Vaters, dessen Süßigkeit nicht genugsam verkostet, dessen Gnadenworte, nicht genug vernommen können werden: (Ich will hören, was Gott der Herr zu mir reden wird: denn er wird seinem Volke, und seinen Heiligen gutes ankündigen. Psalm. 84. 9.) wenn ich die Gnade habe, die Bitterkeiten des hiesigen Streites zu empfinden, Wunden und Schmerzen davon zu tragen; so weis ich, daß dieß alles herfließe aus der unendlichen Güte eines vorsichtigen, wohlgeneigten Vaters, der mir die Bedrängnisse meines leidenden Erlösers zuschickt, auf daß er mir in dem Hause seiner Glückseligkeit eine Wohnung vorbereite. So wir mit Jesu leiden, werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Rom. 8. 17. — Aber ein unendliches, gnädigst versöhntes und durch die

Kösten eines göttlichen Erlösers versöhntes Gut, wiederum beleidigen; wiederum verlassen; ein tyranisches, falsches eiteles Gut dem liebreichsten, ewigen, unveränderlichen, wesentlichen Gute abermal und so oft vorziehen, wie ich, unseliger Sünder, zu thun so viel mal ehe dessen das Unglück gehabt, welch eine strafmäßige Verlassenheit? welch eine gräuliche Undankbarkeit, welch eine schimpfliche Mißhandlung, ist die Mißhandlung, die alle vorigen Undankbarkeiten erneueret, die nicht genug schätzbaren Kösten eines liebreichsten Erlösers zernichtet! —

Zerknirschung.

Im Falle ihr wieder umkehret nnd ruhig seyd, so wird euch geholfen seyn; in der Stille und in der Hoffnung wird euere Stärke seyn. Isai. 30. 15. So weit, unendliches Gut! bleibst du durch deinen menschgewordnen Sohn mein versöhntes Gut, daß du wirklich nach aller verübter Undankbarkeit mein barmherziges Gut zu verbleiben verlangest: daß du mir Ruhe, Hilfe, Heil, Stärke verheißest, so bald ich, durch deine unerschöpfliche Mildigkeit bekehret, mich indeinem vätterlichen Schooße zuversichtlich verberge allda aller Gewalt der Verführer entronnen, sicher verschlossen, in süßer Stille und vertraueter Hoffnung, alle meine begangnen Untreuheiten standhaft beweine! empfange mich denn, o Schooß der Barmherzigkeit, Schooß meines unendlichen Gutes; errette mich von den gefährlichen Nachstellungen der Verblendung! nimm auf die reumüthigen Zähren, die ich mir, in bußfertiger Einsamkeit immer zu vergießen, mit deiner Hülfe kräftiglich vornehme!

Liebe.

An demselben Tage wird der Herr der Heerschaaren den Ueberbleibseln seines Volkes eine Ehrenkrone, und ein Freudenkranz seyn. Du aber, o Gottmensch! allerzartester Heiland! meine Versöhnung, Heiligkeit, Gerechtigkeit, die mich krönet, die mir eröffnet den erfreulichen, süßesten Schooß eines unendlichen Gutes, gestatte, daß ich dir für dieses unendliche Liebeswerk mein Herz zu einem ewigen Altare wiedme, auf dem du, köstliches Opfer! dem himm-

lischen

lischen Vater dich immerdar für meine Sünden aufopferest! und gestatte, daß ich dich in Ewigkeit liebe über alle Güter der Welt, über alle ihre Eitelkeiten, über mich selbsten; daß ich bereit sey, ehe alle Peinen und Qualen, eine ewige Hölle, auszustehen, als dich noch ein einziges mal zu verlassen; daß ich das Wenige, so ich itzt die Gnade habe zu leiden, dir zu Liebe leide, als ein kräftiges Zeichen meiner wirksamen Liebe!

3. Der ankommende Erlöser verspricht mir unendliche Freuden.

Betrachtung.

Ihr werdet euch erfreuen und ewiglich frolocken in den Dingen, die ich erschaffe: denn sehet, ich will schaffen, daß Jerusalem nichts als Frölichkeit, und dessen Volk nichts als Freude sey. Isai. 65. 18. Welche Freuden und Frolockungen sollen entstehen in Jerusalem, in der Kirche Gottes, in Betracht der Liebe des Gottmenschen, der da gekommen, die Dienstbarkeit der Sünde aufzulösen, die Freyheit der Kinder Gottes zupflanzen, welche er mit Gott so herrlich vereiniget, daß Gott (die unendliche Glückseligkeit, die unermeßliche Freude, die einzige Glückseligkeit) die unbegreifliche Freude seiner erlösten Seelen seyn wolle? Gott hat keine andere Freude, keine andere Glückseligkeit, als sich selbsten; in sich selbsten findet er alles, was ihn göttlich vergnüget, ersättiget: Sich selbst ist er Alles, alle Vollkommenheit, alle Freude, alle Glückseligkeit. Die wirklich Seligen im Himmel, die himmlischen Geister, können keine andere Freude verlangen, als die himmlische, welche sie in der unaussprechlichen Glückseligkeit Gottes genießen. In meinem Erlöser ist mein die Glückseligkeit Gottes, die Freude der himmlischen Bürger: das ewige Gut ist mein Gut, die ewige Freude meine Freude, das ewige Licht mein Licht, die ewige Ruhe meine Ruhe! So ich denn in meinem Elende das himmlische Jerusalem, den goßen schönen Himmel betrachte, habe ich nicht Ursache, mit den aus dem irrdischen Jerusalem vertriebnen, an den Strömen Babylons sitzenden Juden, zu weinen über das abwesende Vaterland. Psalm. 136. 1. Denn in dem himmlischen Schatz, welchen mir die jungfräuliche Mutter giebt, ist Jerusalem, das droben ist, meine Mutter. (illa, quæ sursum est Jerusa-

lem, — est Mater noſtra. Galat. 4. 26.) Der Himmel iſt mein Vaterland, zu welchem der himmliſche Vater, mit Verheißung aller ſeiner Freuden, mich, einen durch ſeinen allerheiligſten Sohn geſuchten Sünder, als ſeinen rechtmäßigen Erben, ſein wieder aufgenommnes Kind, beruft: („Freuet euch und frolocket miteinander, ihr Wüſten Jeruſalems, denn der Herr hat ſein Volk getröſtet und Iſrael erlöſt. Ierem. 52. 9.") Vom Leide zur Freude, vom Elende zur Seligkeit, vom Thale der Zähren zum Himmelgenuße der ewigen Wollüſten gehen, allwo kein Weinen, kein Schmerz, kein Tod hindringt, welch ein Troſt? gnädiger Erlöſer! wie werde ich mich genug in dir erfreuen, wie dir genug erkanntlich ſeyn für die Gnade meiner Erlöſung, die mich zum Himmel beruft? „Ich will mich in dem Herrn erfreuen und fröhlich ſeyn, und meine Seele ſoll frolocken in meinem Gott: denn er hat mir die Kleider meines Heiles angezogen, und hat mich umgeben mit dem Gewandte der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam mit dem Kranze gezieret, und eine Braut mit Zierrathe ausgeſchmückt wird. Isai. 61. 11"!

Erwägung.

Von dem Angeſichte des ewigen Gutes ſcheidet mich, nach dem göttlichen Wunſche, nichts, als der Faden meines Lebens, die Sterblichkeit meines Kerkers, der alle Augenblicke mehr und mehr zum Grabe verzehrt wird: ich ſoll bald, und vielleicht noch heute, meinen Erlöſer (den ich itzt in ſeiner gnädigen Kindheit mit den Augen meines Gemüthes andächtig betrachte,) in ſeiner Herrlichkeit, und mit ihm die allerheiligſte, in Ewigkeit gebenedeyete glückſelige Dreyfaltigkeit, in Gemeinſchaft aller Heiligen, mit den ewigen Augen meiner Seele anſehen! habe ich dieſe Glückſeligkeit in Wahrheit zu hoffen? finde ich in mir kräftige Begierden nach dieſem glückſeligen Vaterlande? habe ich keine Begierden mehr, die mich gegen die Erde ziehen? habe ich keine Gemeinſchaft mehr mit den ſinnlichen Freuden, mit den ſichtbaren Dingen? iſt ſchon meine alle Freude, Gemeinſchaft, mein Aufenthalt in meinem Gott, meinem allerlieblichſten Heilande? iſt meine einzige Begierde, mein einziges Geſchäft, die Begierde ihm zugefallen, das Geſchäft mich ihm lieb und angenehm zu machen? wäre meine einzige Freude dieſen Augenblick aufgelöſet, und mit

dem

dem Allerliebsten vereinigt zu werden? habe ich die Tage meines Lebens in übernatürlichen Begierden zugebracht? habe ich die Rechten zu den ewigen Freuden, die ein gnädiger Erlöser mir erkauft, durch eine getreue Gegenliebe erhalten? bin ich ihm wenigstens getreu gewesen seither meiner Bekehrung? — wie oft habe ich meinen Zierrath abgelegt, den grünenden Kranz welk gemacht, meine Gerechtigkeit in Ungerechtigkeit, meine Schönheit in Verwüstung, meine Freude in Leid verändert? —

Zerknirschung.

Die Lustbarkeit der Paucken hat aufgehöret; das Freudengeschrey ist stille; die angenehme Harpfe ist erstummet! Isai. 24. 8. Die ersten Ergötzungen in Gott sind verschwunden; die zärtlichen Frolockungen in den himmlischen Dingen sind verwendet in Ausgegossenheiten; die lustbaren Unterredungen von göttlichen Sachen sind verkehrt in eitele Zerstreuungen! O Schmerz! man übertritt freventlich (die Gesetze des Messias) man übertritt sie häufig nnd vermessentlich! — ibid. V. 16. Mein Ungehorsam, meine Uebertretungen, meine fremden Gemeinschaften, haben meiner Seele die Schönheit, meinem Herzen die Freude hingenommen; und meine Untreuheiten haben mich verwüstet, häßlich verstellet! aber, gnädiger Erlöser! du bist die Stärke des Armen geworden; die Stärke des Bedürftigen in seinem Elende; seine Zuversicht vor dem Ungewitter; ein Schatten vor der Hitze! Isai. 45. 5. Errette mich durch die Liebe, mit welcher du mein Erlöser gewdrden, von der Gewalt meiner Feinde; gieb vorige Liebesvermählung; ersetze die vorigen Rechten und Schönheiten deiner Braut, meiner Seele, die vor deinem gnädigen Angesichte in reumüthigen Thränen liegt, bis du sie erhört hast, und zu weinen nicht aufhöret, bis du wiederum der Allerschönste, der Allerliebste geworden!

Liebe.

Jesu! Gottmensch! erfreuliches Kind! ergötzlicher Heiland! du bringst mir die Hoffnung zu den unendlichen Freuden, die Hoffnung auf das ewige Gut, in

welchem ich mich in Ewigkeit erlustigen soll mit unbegreiflicher Vergnüglichkeit: ohne deine gnädige Ankunft wäre ich in Ewigkeit unglückselig gewesen; mit dir aber kömmt mir zu das Recht zu der ewigen Glückseligkeit. Sey, o freudebringender Erlöser! mir itzt für allezeit alle Freude meines Herzens! sey mir alles Gut, vor welchem sich meine Seele ausgiesse, und mein Herz sich erweitere! besitze ich dich, bist du mein eigen; o so besitze ich alles, ist alles mein in dem Erstgebohrnen aller Creatur: die unerschaffne Glückseligkeit des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! ach! daß ich diesen Augenblick das Glück hätte, von meinem Elende aufgelöset zu werden, mit meinem Allerliebsten zu seyn in seiner Herrlichkeit, den ich jetzt die Gnade habe als ein gnädiges Kind in mein Herz aufzunehmen! ich begiere in dem Vaterland zu seyn, allwo die Freude genossen wird ohne Leid, ohne Betrübniß, ohne Finsterniß; allwo geliebet wird ohne Beleidigung, ohne Furcht, ohne Angst, ohne Unruhe; allwo geliebet wird in dem Lichte, in Ruhe, in Süßigkeit und Entzückung; allwo keine Falschheit verblendet; keine fremden Begierden gegen die Erde ziehen; allwo das ewige Gut die ewige Beglückseligung. Nimm mich, o gütigster Heiland! auf in diesen süssen Schooß meines Gutes, welches du mir erworben; erlöse mich von meinen Banden, auf daß ich hingehe und verkoste, wie süß der Herr! oder so ich diese Gnade noch nicht verdiene, würdige dich, in meinem Herzen zu verbleiben, als ein gnädiger, barmherziger Erlöser, mich sicher zu führen zu der Landschaft der ewigen Liebe! Amen!

Betrachtungen von dem Wunder, welches Mariam das Geschöpf zur Mutter des Schöpfers macht.

Der mich erschaffen, der hat in meiner Hütte geruhet. Eccli. 24. 12.

1. Maria trägt in Jesu, ihrem Sohne, ihren Erschaffer.
2. Jesus trägt in Maria, seiner Mutter, sein auserwähltes Gefäß.

1. Maria trägt in Jesu, ihrem Sohne, ihren Erschaffer.

Betrachtung.

Maria, kostbare, über alle Creaturen erhabne Mutter des Schöpfers aller Dinge! der Schöpfer, der dir das Leben gegeben, ist dein Leben; der dir dein jungfräuliches Blut gegeben, ist dein Blut; der dir dein süßestes Herz gegeben, ist unter deinem königlichen Herzen dein Herz; der dich aus nichts erschaffen, ist dein Sohn, und allein dein Sohn nach dem Fleische: die Natur, die du deinem Gott schuldig bist als sein Geschöpf, ist dir dein Gott schuldig als dein Kind: das Ziel und End deiner Erschaffung, ist das letzte Ziel und Ende aller Dinge: die Ursache deiner mütterlichen Würde und Vollkommenheit ist die Ursache unsres Heiles. Daher sehe ich dich so liebreich, weil du die Lieblichkeit selbsten einschliesest; so weis, weil du die Mutter, der Thron der Weisheit bist; daher so glänzend, weil du der Sitz der Gerechtigkeit, des Glanzes bist; so verschwiegen und ruhig, weil du die Arche der ewigen Ruhe, der ewigen Verschwiegenheit bist: so getrost und versüßet, weil du das Herz bist, aus welchem der allersüßeste ein allersüßestes Menschenherz geworden ist: ich sehe dich ohne Sorge und Bekümmerniß, weil du das goldne Haus der ewigen Vorsicht bist; sehe dich so lieblich entzückt,

weil die unermeßliche Liebe in dir eingeschlossen ist; du betest in dir an, o gebenedeyete Jungfrau! und ich mit dir, den ewigen anbethenswürdigen Gott, den die himmlischen Geister anbethen: derjenige, dem alle Creaturen gehorsamen, der aus nichts alles erschaffen, der ein purer unermeßlicher, allmächtiger Geist ist, ist in deinem jungfräulichen Fleische dein allerzartestes, anbethenswürdiges Kind! du verschließest ihn, du bewahrest ihn, du trägst ihn, du ernährest ihn, du erquickest ihn in deinem Sohne! wie mächtig bist du, die du die Mutter der Macht bist! wie rein bist du, die du die Mutter der Reinigkeit bist! wie glückselig bist du, die du, der Himmel, der Begriff der Glückseligkeit bist! wie gebenedeyet bist du, nachdem der, der alles gebenedeyet und fruchtbar macht, die gebenedeyete Frucht deines jungfräulichen Leibes ist! wie vollkommen, wie bestrahlt, wie schön, wie herrlich, bist du, nachdem die Vollkommenheit, der Glanz, die Schönheit, die Herrlichkeit, in dir ruhet, von dir lebet!

Erwägung.

Um mich der Gnade nach wieder zu erschaffen, ist Maria die Mutter des Erschaffers der Welt: um mich wieder zu setzen in die Rechten zum Himmel, trägt Maria den König des Himmels: um mich zum Erben Gottes zu machen, ist Maria die Mutter des Sohnes Gottes. Alles, was Maria Jesu gegeben, hat sie ihm für mich gegeben; der allerheiligste Leib Jesu ist mein, und wird oft mein in dem allerheiligsten Altarssakramente, um mich mit sich, einem so kostbaren Schatze, einzuverleiben, zum Gliede dieses göttlichen Haupts zu bilden. Das Blut Jesu ist mein, und wird oft mein heilsamer Trank, um meine arme Seele zu waschen, zu reinigen, und der unsterblichen Glückseligkeit der Engel würdig zu machen. Was bin ich Maria schuldig, welche mir einen so kostbaren Schatz verliehen hat? was bin ich Jesu schuldig, der durch Mariam mein gnädiger Heiland geworden? in was für großen Ehren soll ich die Mutter Jesu halten? wie soll ich mich bereiten, Jesum würdiglich, und nicht zu meinem Untergange, sondern zum Heile meiner Seele zu empfangen?

Zer-

Zerknirschung.

Ach! wie unwürdig bin ich, o Jesu! dich, den Gottmenschen, zu empfangen! wie unwürdig haben mich meine vielfältigen und großen Sünden gemacht, mit dir, dem großen Gott einverleibt zu werden! das Geschöpf, der Sünder, sich mit seinem Gott, durch sein eignes allerheiligstes jungfräuliches Fleisch, vereinigen; Jesum, als seinen Gast, sein Leben, seine Speis, seinen Trank, beherbergen; Jesum, den Sohn des ewigen Vaters, den Sohn der englischen Jungfrau, in seinem Innersten halten, um sein Fleisch, sein Blut, sein Leib, sein Herz, in ihn verwandelt zu werden, welch eine Gnade, eine Erhebung des Geschöpfes! wie rein, wie heilig, wie vollkommen sollte ich und alles in mir seyn, um mit meinem Erschaffer und Erlöser so liebreich und innigiich vereinigt zu werden? und wie unwürdig, wie sündhaft, wie unrein, wie unvollkoumen, wie übel, wie irrdisch, geneigt bin ich; wie unwürdig ist alles, was ich bin? deine Allmacht allein, mein Jesu! kann mich heilsamst umbilden, meine Bedürftigkeiten heben: deine Barmherzigkeit allein kann sich meiner erbarmen, und deine liebvolle Erbarmung allein mich heilen! — obschon ich immer ein unwürdiger, unnützer Knecht werde verbleiben, der nimmer verdienen wird, zu jenen süßen Vereinigungen, zukommen, (die allein die Belohnung der getreuen, heiligen, standhaften Seelen) so verzage jedoch nicht, o barmherziger, süßester Jesu! der du den größten Sünder nicht verstößest, mir die Gnade zu erbitten, jene Thränen zu vergießen, die die Nachlassung meiner Sünden erlangen! sey gnädig, o mein Gott! deinem unwürdigen Geschöpfe, welches zu erlösen, du selbst Geschöpf geworden, und mache aus einer undankbaren Creatur einen reumüthigen Diener!

Liebe.

O liebbrennender Jesu! fleischgewordner Gott! die allerheiligste Jungfrau hast du dir zu deiner glorwürdigen Mutter erschaffen, bist allergnädigst ihr Sohn geworden, um das Werk deiner allmächtigen Händen, mich armen Sün-

der, zu erlösen: welch eine unendliche Liebe, die den unendlichen Gott vom Himmel auf die Erde gezogen! o unbegreifliche Liebe! die meinen Gott in die Bande meiner Menschheit gelegt! o allmächtige Liebe! die meinen Gott zum Sohne seiner Creatur gemacht! o barmherzige Liebe! die die Creatur durch den persönlichen Sohn Gottes erlöset! o Jesu! dem ich mein Daseyn zu danken habe als meinem Erschaffer, was bin ich dir schuldig als meinem Erlöser? Du selbst, ewiges Wort, durch welches ich erschaffen, willst mich unwürdigen auskaufen und heilen! O mein Herz! liebe deinen Schöpfer, der dein Heiland geworden aus seiner unermeßlichen Liebe, damit du durch die reine Liebe sein würdest! O Jesu! allerreinster Bräutigam! du allein kannst mir verleihen, was ich mir nicht geben kann, die übernatürliche heilsame Liebe Deiner: maßen ich Irrdischer, ich Sünder, mir nicht einmal die Begierde dich verdienstlich, heilsam zu lieben geben kann. Aber du, gnädiger Gott! der du mir in meiner Erschaffung das Natürliche gegeben, willst mir in meiner Erlösung das Uebernatürliche schenken, welches mich zu dir, meinem letzten Ziele und Ende, übernatürlicher Weise erhebe! du selbst willst mein Alles werden in deinem Liebesgeheimnisse; würdige dich dann zu seyn das Leben meiner armen Seele, der Geist meines Gemüthes, die Einbildung meiner Phantasie, der Urheber meiner Werke, der Vollbringer alles meines Thuns, die Liebe meines Herzens; damit du in allem mein Alles seyst, ich aber deine dir vollkommen übergebne Creatur!

Maria! allerwürdigste Mutter! auf daß die Sünder versöhnet würden, bist du geworden die liebreichste Mutter deines Gottes: dir ist gestattet worden, dem Ewigen, dem Allmächtigen, dem Unermeßlichen, zu geben die beschränkte Wesenheit unsrer sterblichen Menschheit; damit durch dich, o Mutter der Lebendigen! das ewige Leben unser Gnadenleben würde! du bist erlöset durch deinen kostbaren Sohn als seine kostbare allerwürdigste Mutter; ausnehmende, vorzügliche Begnadigungen bestrahlen dich, bewahren dich vor allem, was Sünde; Folge der Sünde, heist: so habe ich dann dich zu lieben, als die kostbareste Mutter meines gnädigen Erlösers, und dich zu verehren als die allerheiligste Himmelskönigin. Du aber, meine Mutter! meine Fürsprecherinn! Besitzerinn

mei-

meines Heiles! sieh mich armseligen Sünder an mit deinen barmherzigen Augen, und verleih mir allergnädigst deinen himmlischen Schaz, welchen du für mich jungfräulich empfangen hast, und jungfräulich trägst! Amen!

2. Jesus trägt in Maria, seiner Mutter, sein auserwähltes Gefäß.

Betrachtung.

Jesus, der Gottmensch und glückseligste Sohn Mariä, trägt seine Mutter, Mariam: denn er ist das Wort, welches alle Dinge trägt: die Allmacht Jesu erhält Mariam; seine Vorsicht führet Mariam; sein Glanz erleuchtet Mariam; seine Liebe entzündet Mariam; seine Weisheit unterrichtet Mariam; seine Süßigkeit tröstet Mariam. O Maria Mutter Gottes! wie sicher ruhest du in deinem Jesu, der ewigen Ruhe? wie heilig wirkest du in den Armen Jesu, der ewigen Heiligkeit! wie süßiglich erfreuest du dich in deinem süßesten Jesu, [der] ewigen Süßigkeit? wie weislich sinnest du in deinem Jesu, der ewigen Weisheit? wie erleuchtet siehst du in deinem Jesu, dem ewigen Lichte? wie zärtlich liebest du in deinem liebsten Jesu, der unermeßlichen Liebe? Du, o Maria! giebst deinem Gott das Leben, das er dir für sich gegeben, und er giebt dir, was er seiner Mutter allein vorbehalten: er ist dir schuldig das Fleisch und Blut, das unter deinem Herzen ruhet in dem allersüßesten Gott; du bist ihm schuldig dein himmlisches Leben in deinem irrdischen Fleische! Er ist dein Sohn nach dem Fleische; du bist seine Tochter nach der Gnade! er ist dein Kind in anbethenswürdiger göttlicher Herrlichkeit; du bist sein Geschöpf in über alle puren Creaturen erhabner Würde! er verehrt dich als seine Mutter; du bethest ihn an als deinen Gott! er liebet dich als seine Mutter; du liebest ihn als deinen Sohn! er verwahret dich als der Schöpfer sein Werk, welches er den Engeln und Menschen zur unbegreiflichen Verwunderung vorstellt; du verschließest ihn in deinem jungfräulichen Schooße als das Werk, so Himmel und Erde nicht begreifen kann! du machst deinen Gott zu einem leidenden, weinenden, bedrängten Kinde; er macht dich aus nichts zur allerheilig-

sten Creatur, und aus deinem jungfräulichen Blute zur unbefleckten und wunderbarlichen Mutter! du ernährest ihn von deinem jungfräulichen Herzen; er ernähret dich durch das göttliche Herz mit irrdischer und himmlischer Speise! er ist dein Herz, du bist sein Herz! (in Civitate sanctificata similiter requievi. Eccli. 24.) Gleichwie dein Gott in dir, o Maria! allerheiligstes Heiligthum! als dein kostbarer Sohn ruhet; also ruhest du in deinem allerliebsten Sohne, als deinem Gott, von dem du alles bist, was du verwunderliches, unbegreifliches, ehrwürdiges, bist!

Erwägung.

Warum trägt Jesus Mariam? und warum trägt er sie auf so vortrefliche, wunderbarliche, unbegreifliche Weise? — warum sehe ich sie so rein, so weis so erleuchtet, so lieblich, so geziert mit himmlischen Gaben in ihrer Gnadenwahl zur göttlichen Mutterschaft? — hat nicht in den gnadenreichen Beschützungen Mariä, der allerwürdigsten Mutter, Jesus der göttliche Sohn, auf mich Unwürdigen gesehen vermöge seiner barmherzigen Gnadenaugen? von Maria, der wunderbarlichen Mutter, will Jesus zu mir kommen, mich Sünder zu begnadigen: es steht zu mir, Jesum vermittelst seiner göttlichen Gnade, aufzunehmen, mich ihm zu übergeben; damit er mit mir verschaffe nach seinem göttlichen Willen: und was kann er mir andres wollen, andres thun, als was mich kostbar, tugendsam, wunderbarlich, rein, abgetödtet, geliebet, angenehm, macht? wie gütig ist mein Gott, der mich heilen will, der im sichtbarlichen Fleische und kindlicher Lieblichkeit zu mir kömmt, mir alles zu geben, mir alles zu seyn? Ich habe den Schatz Mariä, den Allerliebsten des himmlischen Vaters, den König der Engeln, zu empfangen; er will mich tragen, beschützen, bereichern, verbessern, trösten, reinigen, heiligen, führen, und führen vom ewigen Untergange zum ewigen Leben! bedenke ich diese ewige Wahrheiten? — Erwäge ich mein Glück, und will ich Jesum zu meinem alten, ewigen Schatze und Könige haben? — wie brünstig suche ich ihn? wie sehnlich verlange ich nach ihm? wie beflissen bereite ich mich, ihm zu gefallen?

Zer-

Zerknirschung.

Barmherzigster Jesu, der du dem Sünder die heilsamen Zähren giebst, damit du seine beweinten Laster nachlassen könnest, ach! erbarme dich meiner des armseligen Sünders, der ich dich so leichtsinnig verlohren; der ich mich desto tiefer gestürzt und desto armseliger gemacht, je undankbarer ich dich verlohren, und je verstockter ich deiner beraubt gelebt! hätte ich dich allezeit zum Besitzer meiner Seele, zu meinem Schatze, meinem Bräutigame glückseligst bewahret; wie reich, wie tugendsam, wie ruhig und friedsam wäre ich? doch ists noch nicht um mich geschehen, und du, o mein Jesu! Gott der Barmherzigkeit, der Allmacht! vermagst alles; ach! je größer das Elend des Sünders ist, in desto größeres Mitleiden vergeht dein göttliches Herz gegen ihn. Dir ist bekannt, mehr als mir selbsten, das leidige Aussehen meiner Seele, erbarme dich selbiger; heile ihre vielfältigen Wunden; wende an deine göttliche Macht und Barmherzigkeit, um sie zu heiligen! komm mir an als ein gnädiger Heiland, als meine Rechtfertigung und Versöhnung! so bald eine Gnade mein Herz gebildet, nach dir gezogen hat, so kann mir nichts bitterer seyn, als deiner beraubt seyn; so kann mich nichts mehr betrüben, als das größte Unglück und das größte Uebel, die Beleidigung des größten Gutes, ach! die Sünde! o mein allerliebster Jesu! daß ich keine Freyheit hätte, zu sündigen! daß ich dich nimmer verlasse, nimmer geschieden werde von dir, meinem einzigen Gute, meiner einzigen Glückseligkeit! Du, o Jesu! Heiland der Sünder! kannst mir diese Gnade schenken! verleih sie allergnädigst; wende von mir ab alle Gewalt meiner Feinde, alles Gift meines Fleisches, allen Betrug der eiteln Welt! das ist mein flehentliches Gebeth, welches ich so lange demüthig, vertraulich, standhaft, will fortsetzen, als lange mir die Augen offen stehen, das Vernunftlicht leuchtet, das Herz athmet: erhöre es, o Jesu! durch die Barmherzigkeit, mit welcher du mein barmherziger Erlöser geworden bist!

Liebe.

Liebbrennender Jesu! aus Liebe Meiner bist du ein wunderthätiger Sohn gegen eine wunderbarliche jungfräuliche Mutter, die ihrem ewigen Gott ihr menschliches Leben giebt. Alles was du großes, verwunderliches, und unbegreifliches in Maria wirkest, geschieht, um mein gnädiger Heiland in unbegreiflicher Liebe zu werden, und in meinem todten Herzen das Feuer einer göttlichen Liebe zu entzünden! wie liebest du mich, mein Jesu! was thust du für mich! was wirkest du Unerhörtes und Unbegreifliches mir zu Lieb, damit du in mir ebenmäßig verwunderlich und unbegreiflich werdest! von Maria, deiner allerwürdigsten Mutter, der allezeit reinen Jungfrau, dem auserwählten Gefäße, willst du kommen in mein sündiges verdorbnes, armseliges Herz, seine Sünden hinwegnehmen, sein Verderben besseren, seine Krankheiten heilen! du allein, o mein Jesu! du allein kannst diese großen Wunderdinge auswirken: deine Gütigkeit allein kann sich so weit demüthigen! deine Mildigkeit allein kann sich so weit erbarmen: deine Macht allein kann so großes Elend abwenden; deine Weisheit allein weis die Mittel, mir zu helfen: deine Würdigkeit allein kann für meine unendliche Unwürdigkeiten genug thun. O gütigster, mildester, mächtigster, weisester, allerwürdigster Jesu! erzeige die Wunder deiner Gütigkeit, Mildigkeit, Macht, Weisheit, Würdigkeit, in mir Sünder! verleih mir (durch das Wunder der Liebe, durch die du dich würdigest, den Sünder zu suchen) die Gnade aus dem Abgrunde meiner Sünden aufzustehen; mich mit der vollkommnen und ewigen Liebe Deiner zu entzünden! Komm, o Jesu! in das Herz, welches dir inniglichst angelegen ist; welches du sehnlichst, aufs verliebteste suchest; welches ich dir für ewig schenke, gelobe: ziere es, begeistre es; beschütze es; belebe es; trag es; mache aus ihm, was du willst in der Zeit und Ewigkeit.

Maria, allerherrlichste, allerschönste, allerzierlichste Mutter! deine unbegreifliche Glorie, die dein gebenedeyeter Sohn, der herrliche Gott, dir giebt, bist

du mir Sünder auf eine gewisse Weise schuldig (denn zum Heile des Sünders bist du die allerreinste Mutter deines Erschaffers geworden) du bist die kostbare Mutter der Gnade; sey du meine Fürbitterinn bey deinem allerliebsten Sohne; erbitt mir die Gnade, diesen deinen gebenedeyeten Sohn Jesum über alles zu lieben! Amen!

Betrachtungen von dem Gehorsame Jesu in der Reise von Nazareth gen Bethlehem.

Er ist gehorsam geworden. Philipp. 2. 8.

1. Jesus gehorsamet in der Reise gen Bethlehem dem Kaiser Augustus.
2. Der Kaiser Augustus gehorsamet Jesu in dem Gebothe, so er ihm giebt.

1. Jesus gehorsamet in der Reise gen Bethlehem dem Kaiser Augustus.

Betrachtung.

Es reisete auch Joseph von Nazareth der Stadt Galiläens in Judenland zu der Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird: sintemal er aus dem Hause und Geschlechte Davids herstammete: damit er sich aufzeichnen ließe, sammt seiner vermählten Hausfrau Maria, welche gesegneten Leibes war. Luc. 2. 4. & 5. Gehorsamer Gott! der du aus Gehorsame gegen den himmlischen Vater gefangen liegst in den Banden der Menschheit; verborgen im jungfräulichen Schooße, warum hast du wollen zu Nazareth empfangen, und vermöge deiner Empfängniß ein Nazareer genannt werden, dir aber Bethlehem, die Stadt deines Vorvaters Davids, zu deiner herrlichen Ge-

burt bestimmen; warum anderst, als damit du, der du aus Gehorsame der Sohn Mariä empfangen bist, aus einer gehorsamen Mutter Mariä ein gehorsamer Unterthan der irrdischen Macht gebohren würdest! in deiner glorwürdigen Empfängniß betheist du gehorsamst an den Willen des himmlischen Vaters, mit welchem du, ewige Weisheit und Barmherzigkeit! geschlossen, durch die Demuth deines Gehorsames die Hoffart des ungehorsamen Menschen überschwenklich zu ersetzen: hier gehorchest du deiner Creatur, ihren Ungehorsam wider den Schöpfer unbegreiflich zu büßen! dort zu Nazareth, da du aus den Tagen der Ewigkeit ausgegangen, um zur von der gnädigen Vorsicht bestimmten Zeit anzunehmen die Kindheit eines zartesten, kostbaresten Sohnes der Jungfrau, bist du verwunderlich gehorsam gewesen den Anordnungen, die heilig und gerecht, barmherzig und weis sind: hier aber, da es an dem ist, daß du ein königlicher Sohn Davids, aus dem heiligen Schooße deiner Mutter ausgehen, in der Stadt deines Vorvaters besteigen solltest den Thron, den er als dein Vorbild besessen, gehorsamest du einem abgöttischen Kaiser, der in seinem Gebothe ehrsüchtig und hochmüthig ist! dort gehorsamest du als der allerliebste eingebohrne Sohn Gottes, als König, Fürst, Haupt, Erstgebohrner unter allen Creaturen; hier gehorsamest du als Knecht, Verstoßner, Unterdrückter, Unterworfner, Zernichteter! dort kömmst du an als himmlischer Schatzmeister, der den elenden Adamskindern göttliches Geschenk zubringt; hier kömmst du an, dich einschreiben zu lassen als verpflichtet und verbunden. Dort nimmst du die Weltschuld auf dich als Herr, Freyer, Meister von einer unendlichen Würde; hier unterschreibst du dich als Dienst- und Zinsbar! dort zinsest du in deiner unterworfnen Menschheit der höchsten, allgemeinen Herrschaft; hier der menschlichen geschränkten Gewalt in deiner göttlichen unermeßlichen Herrschaft und Bothmäßigkeit: Es begab sich aber an denselbigen Tagen, daß ein Gebothe ausgieng vom Kaiser Augustus, daß der ganze Erdkreis beschrieben würde. Luc. 2. 1. Jesu! ankommender König der Juden! Augustus hält alles von dir, Krone und Scepter, Reich und Gewalt, Leben und Athem; warum sendest ihm nicht eine Legion deines himmlischen Heeres, die ihm deine Ankunft ankünde, und gebiethe, jene hochfeyrlichen Bereitschaften zu machen, die

sei-

seinem Herrn und Gott geziemen? er ist dein Diener, Knecht, Unterthan, deine Creatur; du sein Herr, Meister, Gewalthabender, Schöpfer und Fürst: warum soll er dich nicht mit königlichem Pompe, mit höchsten Ehren, mit göttlichen Diensten empfangen, und warum sollst du, mein Gott! erscheinen in Huldigung, Unterthänigkeit, Zins- und Dienstbarkeit gegen deinen Unterworfnen, deinen Knecht, welcher alles, was er hat, von dir hat? allein, himmlischer König! dein Reich ist nicht das Reich dieser Welt; dein Reich ist nicht, bedienet zu werden, sondern zu bedienen; dein Reich ist, durch die Demuth deiner Unterthänigkeit, Verstoßung, Verachtung, deine göttliche Gewalt zu erzeigen über die Gewalt der herrschenden, blendenden Finsterniß, über das Fürstenthum der Hölle, der Welt, des Fleisches; dein Reich ist, durch das närrische und verächtliche vor der Welt zu Schanden zu machen, was vor der Welt ansehnlich, edel, kostbar ist: durch das Licht deiner ewigen Weisheit an Tag zu geben, daß, was vor der Welt, den Menschen groß und hoch ist, vor Gott gräulich sey; daß das Königliche dieser Welt, Ansehnlichkeit, Macht, Herrschaft, Purpur, Pomp, Gold, Silber, Palläste, Weichheiten, Sinnlichkeiten, Ehren, Hohheiten, nichts königliches, nichts himmlisches, nichts edles, nichts beständiges, nichts ewiges, nichts sey, das die ewige Seele krönet; sondern Rauch, Zergänglichkeiten, Verblendungen, Falschheiten, Eitelkeiten, Unwürdigkeiten, Laster, wenn dieses alles das Ziel und End, der Abgott des menschlichen Herzens ist; daß allein königlich, groß, hoch, kostbar sey, was vor Gott kostbar, hoch, groß, ansehnlich, edel ist, nämlich in königlichem Geblüte, in göttlicher Hoheit, in anbethenswürdiger Majestät, verachten alle zergänglichen Hoheiten, alle schmeichelnden Sinnlichkeiten, alle weltlichen Wollüsten, alle eitelen Ehren, alle verdammlichen Erhebungen, und erscheinen in Zernichtung, Verstoßung, Unterthänigkeit, Verborgenheit, Leiden, Bedrängnissen, Abgange, Abtödtung. Dein Reich ist, durch dein göttliches, anmüthiges, bewegliches Beyspiel als ein ewiger König uns verdorbnen Menschen zu ewigen Würdigkeiten zu führen; auf dem Stuhle Davids glückseliger zu herrschen, als alle andre eitelen Könige herrschen; ein himmlisches Kriegsheer auf dieser Welt aufzurichten, welches nach seinem bedrangten Himmelsfürsten mit den Waffen der Abtödtung, Verachtung der Welt, Demuth, unterworf-

worfner Sanftmuth, streite für das Reich, in welchem du, freygebiger Gott! deinen Nachfolgern himmlische Kronen, unverwelkliche, unverweßliche Kronen, aufsetzest, in welchem du alle deine getreue Diener zu Königen setzest über die Schätze der Ewigkeit, über die Wollüsten des Himmels, über die Freuden der Engel, über die Güter und Reichthümer, die kein zergängliches Gold und Silber sind; Güter und Reichthümer, die das unermeßliche Herz des ewigen Königes unaussprechlich vergnügen: Seine Herrschaft wird sich vermehren, und des Friedens wird kein End seyn: auf dem Throne Davids und in seinem Reiche wird er sitzen, damit er dasselbe befestige und stärke mit Gerichte und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit: Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieß thun. Isai. 9, 7.

Erwägung.

Wer bist du, mein ankommender Jesu! wer bist du, wesentlicher, wahrer König, nach deinem ewigen und zeitlichen Ausgange! wer bist du, der du alles bist, die Herrschaft, die Gewalt selbst, der Sohn des Allerhöchsten in der gebenedeyeten Frucht der Jungfrau? vor deiner Gewalt zitteren in heiliger Anbethung die himmlischen Mächten: alle Ehre, aller Dienst, aller Gehorsam gebühret dir: befehlen, gebiethen, herrschen, überwinden; vertilgen können, zernichten können, belohnen, strafen, verdammen können, ist dein natürliches Recht: die Pallästе dieser Welt sind viel zu klein, der Pallast der ganzen Welt ist viel zu eng, die Unermeßlichkeit deiner Herrlichkeit zu begreifen: Krone und Scepter, Thron und Gewalt der Könige und Fürsten, fallen auf dein erstes Wort: deine verdammten Rebellen haltest du in ewiger Gefangenschaft, in ewigen feuerigen Banden, durch den Arm deiner Allmacht, ohne daß alle Creaturen miteinander ihnen die geringste Erlabung gestatten können: unsre ersten Eltern hast du mit ihrer ganzen Nachkommenschaft wegen einem einzigen Ungehorsame von zeitlicher Glückseligkeit, die du ihnen auf dieser Welt im irrdischen Paradiese, als ein Vorbild des himmlischen, gnädigst verliehen hattest, in das äußerste Elend verstoßen, und wären gleich ihrem Verführer der Verdammniß zugeschickt worden, wenn

deine unendliche Weisheit und Barmherzigkeit nicht Mittel gefunden hätten, der unendlichen Gerechtigkeit, in selbst eigner unendlich kostbarer Person, als der süßeste Heiland aufs genehmste zu begegnen: du bist, mein Jesu! unser Gott, unser Fürst, unser Erschaffer, die Allmacht, die Weisheit, die Vorsicht, die über alles herrschet, und am Tage du dich würdigest!, mich Armseligen, Rebellen, mich Sünder zu erlösen, willst du mich nicht erlösen durch die Gewalt deiner Allmacht, sondern durch die Gewalt deiner Demuth, Kraft welcher du natürlicher Sohn Gottes, königlicher Sohn Mariä! verwunderlich unterworfen, in die Dienstbarkeit verstoßen erscheinst: in deinen demüthigen Eltern bezeugest du deine Dienstbarkeit; setzest schriftlich auf, daß du kömmst, in Verstoßung, Verachtung, Bedrängnissen, Armuth, Abgange, zu gehorsamen, nur damit du mein Herz bewegest, die Welt sammt allen ihren schnöden Eitelkeiten, zu verachten, mit emsiger Abtödtung seiner gegen alles das, was der unglückselige Ungehorsam Unglückseliges in mich eingeführet; damit ich mich im Geiste zernichte, um deines göttlichen Namens Willen männiglich unterthänigst unterwerfe, besonders den Vorgesetzten, und mit freudiger Beflissenheit, wo Verachtungen, Hintansetzungen, Vergessenheiten, Verstoßungen, einlaufen: also willst du mich erkennen und aufnehmen für deinen Jünger, und mir die Krone des Lebens bereit halten. Und was thue ich hartes, verächtliches, wie tödte ich mich ab aus Liebe Deiner? wie suche ich, verborgen, unterworfen, unterthänig, zu seyn? wie höchlich erfreue ich mich, wenn ich Verfolgung leide um der Gerechtigkeit Willen? — Wie gern gehorsame ich, wenn es um heimliche, verborgne Werke, um kleine, verächtliche Verrichtungen zu thun? wie gern und freudig gehe ich um mit den Armen, Kleinen, Verachteten, dieser Welt, unter welchen mein Heiland der geringste erschienen ist?

Zerknirschung.

Jesu! himmlischer König! ehe als du redest, die Hand führest; ehe und bevor du gebohren bist, bezeugest du, höchster Monarch, durch die Zeugnisse deiner demüthigen Eltern, daß du deinen Creaturen gehorsamlich unterliegen wollest; der

du in der Gestalt des Knechtes empfangen, willst auch in der Gestalt des Knechtes gebohren werden, und als ein solcher in den ersten Tagen angesehen, gehalten werden, um mich Verworfnen durch die unendlichen Verdiensten deiner Demuth, deiner unerschätzlichen Unterwürfigkeit, von den Banden meiner Hoffart glückseligst aufzulösen, zu setzen in die kleine Zahl der Demüthigen und Armen im Geiste, denen du das Reich deiner Herrlichkeit verheißest: und nach einem solchen Beyspiele der ewigen Weisheit ist die Ausgelassenheit meines widerspänstigen Geistes noch nicht gedämpfet, herrschet noch Hochmuth, Stolz, Uebermuth, Widerwilligkeit, Widerspänstigkeit, Widerrede, Rebellion, in mir armen Sünder, welchem alle Erdemüthigungen der Welt Gnaden sollen scheinen, nachdem ich eben dieselben finde in meinem Meister und Könige, der die Anbethung, Verehrung, Huldigung aller Creaturen verdienet, und dennoch aus unendlicher Liebe meiner die äußerßen Verachtungen in äußerster Unterthänigkeit erwählet hat, um mir Sünder, der ich den ewigen Spott der rebellischen Verdammten verdient habe, zu weisen, daß ich, um die Straf der Hoffärtigen auszulöschen, erwählen müsse, ein verächtlicher Jünger eines niederträchtigen Meisters zu seyn. O mein mächtiger Jesu! mein gewaltiger König der du über die Gewalt der hoffärtigen Sünde obsiegest, siege auch über die Gewalt meines übermüthigen Herzens, über die Aufgeblaßenheit meines armen Gemüthes; lege mich zu deinen demüthigen Füßen, selbige durch die Thränen über meine freventliche Vergessenheiten beharrlich anzufeuchten, und nimmer aufzustehen von dem Geiste der Zerknirschung und Erdemüthigung im Angesichte deiner erdemüthigten, zernichteten Majestät!

Liebe.

Gehorsamer, zartester Jesu! ehe als ich dich mit leiblichen Augen sehe, sehe ich dich schon gehorsamen in deiner demüthigen Mutter; höre ich dich schon aus der Zartheit deines Herzens vor Freuden in Betracht deiner Dienstbarkeit aus dem mütterlichen Schooße der demüthigen Jungfrau rufen: O Domine! quia ego servus tuus: ego servus tuus & filius ancillæ tuæ. Psal. 115. O himmlischer Vater! ich dein Sohn komme an als dein Knecht; dein Knecht bin ich, und der

Sohn

Sohn deiner Magd: jene königliche Jungfrau habe ich mir zur jungfräulichen Mutter erwählt, welche in ihrer königlichen Hoheit vor der Welt als eine untergebne Dienerinn erscheinet, auf daß ich aus selbiger (meiner göttlichen Herrlichkeit, und natürlicher Sohnschaft des ewigen Gottes unerachtet) als ein dienstbarer, unterworfner Knecht gebohren werde, und dieses aus Liebe des verlohrnen Knechtes, des Menschen, meines Bruders, welchen die Sünde in die Bande der höllischen Dienstbarkeit geworfen hat, nachdem sie ihn verstoßen hatte aus dem Schooße des ewigen Vaters, aus seiner Kindschaft, die ihm Ansprach an die ewige Erbschaft gab: diese ewige Banden aufzulösen, den ewigen Vater zu versöhnen, meine verstoßnen Brüder zu der Gnade der wiederangenommnen Kinder zu bringen, macht mich meine Liebe zu einem verstoßnen Knechte, welcher gern Krone und Scepter, Macht und Herrschaft, in dem Thale der Zähren in der unterworfnen Natur will ablegen, die Dienstbarbeit gegen den Menschen unterschreiben, in allen Bedrängnissen die Sinnlichkeiten, Uebermüthigkeiten, Ausgelassenheiten, Gottlosigkeiten, meiner Brüder büßen, damit sie zu Erben des Reiches der Ewigkeit werden, den Thron des Himmels besteigen, die Krone der ewigen Herrschaft erlangen! So, allerliebster Jesu! redest du für mich Sünder zu dem himmlischen Vater, dem du dich für mich aufopferest in deiner Niederträchtigkeit und Unterthänigkeit: und ich höre den himmlischen Vater, durch die anerbothne demüthigste Unterwürfigkeit seines allerliebsten menschgewordnen Sohnes in göttliche Mildigkeit zerschmolzen, ihm in verliebter Frolockung von dem hohen Himmel antworten: Sieh! mein Knecht! Isai. 42. 1. sieh mein Sohn, welcher Knecht genannt, und Knecht ist (non ex conditione servitutis) nicht aus Beschaffenheit und in Betracht der dienstbaren, unterworfnen angenommnen Natur, denn auch in dieser bleibt er wahrer Gott, ist er natürlicher Erb der ewigen Güter, Schätzen, Reichthümer, Erb des ewigen Reiches, der ewigen Macht, und Herrschaft seines ewigen Vaters (sed ex humilitatis obedientia, qua factus est patri obediens (P. P. Francofortenses in Epist. ad Episc. Hispan. sondern aus dem Gehorsame seiner Demuth, Kraft welches er dem Vater gehorsam geworden, Kraft welches er sich verpfändet aus unendlicher Liebe gegen seine Brüder, in diese Welt nicht

anderst aus dem Schooße der Jungfrau auszugehen, als in der Dienstbarkeit des Knechtes! (Suscipiam eum. Isai. 42. 1) Mein Vaterherz muß ihm in seiner Menschheit mit der Liebe, mit welcher ich ihn von Ewigkeit liebe, aufnehmen als meinen natürlichen allerherrlichsten Sohn! (Complacuit sibi in illo anima mea! ibid. Mein Geist, mein unermeßlicher Geist, muß Wohlgefallen tragen, erfreuen an meinem unendlich geliebten, unendlich kostbaren Sohne, und in ihm, durch ihn, der Vater der Gnaden werden gegen alle seine Brüder, die durch ihn meine geliebten Kinder wollen werden! O Jesu! allerherrlichster Knecht, der du durch deine demüthige Dienstbarkeit mich willst aufheben von der Tiefe meiner höllischen Dienstbarkeit, und der du mich willst setzen in die Kindschaft deines ewigen Vaters durch deinen demüthigen Gehorsam! der du willst herrschen über die Gewalt der göttlichen Gerechtigkeit (die ach! leider! meine Ungerechtigkeiten billig zur Rache entzündet haben) durch deine endlichen Verstoßungen, durch die äußerliche Verhehlung, Bedeckung deiner königlichen Hoheit, durch die Aufopferung deiner fürstlichen Rechten! O Jesu! köstliches Pfand, freywilliges Pfand, unerschätzliches Pfand, für den unwürdigsten, ungetreuesten Knechte, wie liebest du mich! wie kannst du mich so zart lieben, wie so theuer erkaufen, wie dich so demüthig verpfänden? und wie liebe ich dich? wie umfasse ich dich? wie verpflichte ich mich dir? wo macht die Liebe mich gehorsam, demüthig, abgetödtet, verstoßen? was vermag die Liebe über deinen Knecht, die Liebe, die meinen Herrn und Gott so anmüthig zernichtet? — Herrsche, o Jesu! gewaltiger Gott! durch die Macht deiner demüthigen Liebe über die Gewalt meines kaltsinnigen, ungetreuen Herzens! verschaffe, daß keine andre Liebe mich belebe, als die Deinige; daß die getreue Liebe Deiner von mir alles Irrdische verbanne, und dich mir allein zum Schatze gebe!

2. Der Kaiser Augustus gehorsamet Jesu in dem Gebothe, so er ihm giebt.

Betrachtung.

Diese Beschreibung war die erste. Luc. 2. 2. Die erste aus jenen zwoen welche Quirinus auf Befehl des Kaisers Augustus vorgenommen. Denn Augustus

stus hatte schon längst zuvor die Einwohner Judenlandes aufzeichnen und schätzen lassen. Quirinus (oder Cyrinus auf griechische Art) verfertigte für den Kaiser zweymal ein allgemeines Verzeichniß des ganzen Judenlandes. Die erste um die Zeit, da der Heiland auf die Welt kam; die zweyte nach verfloßnen zwanzig Jahren, als er Landpfleger in Syrien war (diese reget Gamaluel act. 5. 37.) die erste hatte er angefangen, aber nicht gar in eigner Person, sondern durch den Santius Saturninus und seine Gehülfen, vollführet, weil er in den homonadischen Krieg verwickelt wurde, und durch dessen glückliche Vollendung nachmals den Triumph in Rom verdienet. Betrachte ich diese allgemeinen Beschreibungen, bey welchen so wohl die Juden, als alle andere Völker beschrieben wurden, und als Unterthanen der Römer dem Kaiser den Tribut zahleten, nach ihrer einfältigen Geschichte; so kann ich sie als Werke des Hochmuths des mächtigsten Kaisers ansehen; bedenke ich aber, was bey diesen besonders bey der ersten des Quirinus, einlauft; so sehe ich Jesum über den Kaiser herrschen als Gott und höchster Monarch, der sich des menschlichen Willens zu seinem übernatürlichen Ziele und Ende bedienet: der Kaiser verkündet einen allgemeinen Frieden; verschließt zum drittenmal den Tempel des Kriegsgotts Janus; bey zwölf Jahren ruhen seine Waffen im angenehmen Frieden: die streitbare Mannschaft und die Zahl seiner Unterthanen zu wissen, seine Schatzkammer anzufüllen, gebiethet er eine allgemeine Beschreibung seines Reiches, foderet den gehörigen Tribut ein: er verbiethet, daß jemand in seinem Reich sich den Namen eines Meisters oder Herrn zumesse; er erfahrt vom Abgott Apollo nach vielen Opfern, daß ein hebräisches Kind den Götzenbildern das Stillschweigen geboten; richtet derowegen im Capitolio einen Altar auf mit dieser Ueberschrift: der Altar des erstgebohrnen Gottes — vide hic Cornel. a lap. & alios. Was lese ich in diesen Umständen, als die Macht Jesu, der sich als Gott den Kaiser gehorsamen macht durch seine göttliche unsichtbare Obermacht?

Jesus ist der Fürst des Friedens; Isai. c. 10. dessentwegen verbiethet er durch seine himmlische göttliche Macht dem Kaiser Augustus, bey seiner friedsamen Ankunft in die Welt, die Menschen von der Verkostung des lieblichen Frie-

dens durch den Schrecken der Waffen und durch die Macht des Krieges zu stören: Die ganze Erd war in Ruhe und Verschwigenheit. ibid. 4. 7. Jesus ist der König der Juden, (hic est Iesus Rex Judæorum, Matth. 27. 37.) der sein Volk durch den schmerzlichen Tribut seines kostbaren Blutes zu erlösen hat: dessentwegen will er am Tage seiner ersten schmerzlichen Blutvergießung, seiner Beschneidung nämlich, da er den glorreichen Namen Jesus empfängt, als Jesus der Sohn Mariä, gebohren zu Bethlehem aus dem Geschlechte Davids, öffentlich eingeschrieben werden, und den Tribut der allgemeinen Dienstbarkeit erlegen, zum Zeichen, daß er in seinen ersten zartesten Tagen sich nicht geweigert, sein heiliges Blut liebbrennend zur Auskaufung menschlicher Dienstbarkeit zu erbiethen, damit nach diesem Verzeichniß ihm seine königliche Geburt, seinen herrlichen Namen, das schmerzliche Werk eines Erlösers, niemand könne laugnen und absprechen. Jesus ist der eingebohrne Kronprinz des ungebohrnen Vaters, er kömmt, seine ewige Erbschaft den Menschen zu vermachen: (Dein Reich ist ein Reich in alle Ewigkeit! Psal. 144. 13.) er kömmt, alle Geschlechter zu selbigem zu berufen: (Und deine Herrschaft ist von einem Geschlechte zum andern ibid.) Dessentwegen versammelt er alle Völker, läßt sie einschreiben, um unter ihnen als ihr erstgebohrner Bruder eingeschrieben, als ihr König aufgezeichnet zu werden, der aus seiner Willkuhr unendlicher Erbarmung seine Brüder und Jünger mit sich zu Königen und Erben des Reiches der Himmeln setzen will: (Er ist ein Herr der Herrn, ein König der Könige, wie auch die Berufnen, Auserwählten, und Gläubigen, die bey ihm sind. Apoc. 13. 11.) Dessentwegen soll sich niemand Herr und Meister nennen nach der reichen Freygebigkeit eines solchen himmlischen Prinzen, der alles nach Maaß, Zahl und Gewicht, Sap. 11. 21. mit Weisheit ordnet, Psal. 103. 24. mit Macht unterstützet, Eph. 6. 10. mit Güte anfüllt Psal. 103. 28. Jesus ist die Auferstehung und das Leben, Joan. 11. 25. in welchem alle Menschen müssen leben, wenn sie in das ewige Buch der Lebendigen wollen eingeschrieben werden; dessentwegen will er unter die Menschenkinder gezählt werden, um als der letzte Adam, der belebet mit dem lebendigmachenden Geiste, 1. Cor. 15. 45. in der Kraft des getödteten Lammes das verschloßne Buch der ewigen Glückseligkeit zu eröffnen, Apoc. 5. per totum.

und

und seine zum Leben erweckten Kinder in selbiges einzuschreiben als das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das erworbne Volke 1. Petr. 2. 9. (Jener erschien in dem Fleische, welcher seine Auserwählten einschrieb in die Ewigkeit. S. Gregor. hom. 8. in Evang.) Jesus ist die Weisheit Gottes, Luc. 11. 49. das wahre Licht, welches in der Finsterniß leuchtet, welches alle Menschen erleuchtet, Joan. 1. wider die mächtigen Fürsten der Finsterniß, der Hölle: dessentwegen so bald sein glorreicher Name genannt, und unter die Menschen geschrieben, erstummen die Götzenbilder, verlieren sie ihre Macht und Kraft die Menschen zu betrügen in Gegenwart ihres fürchterlichen Ueberwinders. Jesus ist der anbethenswürdige Sohn der Jungfrau, in dessen Namen sich alle Knie sollen biegen, Philipp. 2. dessentwegen erscheint dem Kaiser Augustus in einem Gesichte die Gottesgebährerinn mit dem göttlichen Lämmlein auf ihren heiligen Armen, welches würdig ist, die Kraft, und die Gottheit, und die Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Herrlichkeit, und Danksagung, zu empfangen: Apoc. 5. 12. von welchem Gesichte der Kaiser bewegt wird, dem eingebohrnen menschgewordnen Sohne Gottes nach seinen göttlichen Rechten einen Altar aufzurichten. Damit Jesus die große Absichten seiner allerweisesten Vorsicht ins Werk setze, Zeichen von sich gebe seiner gnadenreichen friedsamen Ankunft, seiner königlichen Herrschaft, seines ewigen Reiches, seiner überschwenklichen Freygebigkeit, seiner unendlichen Gewalt und Liebe, seiner göttlichen Majestät, beherrschet er den Kaiser, die allgemeine Beschreibung seiner Bothmäßigkeit zu gebiethen; und ist wahr, daß Jesus seine Meisterschaft über den Kaiser erzeigt, eben da seine Demuth ihn zu seinem Unterthan machen will: (Per me reges regnant) proverb. 8. 15. durch ihn herrschen die Könige.

Erwägung.

Wen sucht mein Herr und Gott in deisem allen, als mich armen und unwürdigen Sünder? über wen will er siegen, nicht wahr, über mich, wie über alle Menschen? — Wer soll sein Erb seyn, sein Gewinn, seine eroberte Seele, sein

geliebter Bruder, der Eingeschriebne in das Buch der Lebendigen seyn, dann ich? und wer soll seyn mein König, mein Meister, mein Regent, mein Licht, mein Weg, meine Weisheit, als mein süßer Jesus? und bin ich sein, ist sein, alles, was mein ist? und ist er der vollkommne Herr und Meister aller meiner Kräften und Neigungen? — gebe ich nicht öfters den Menschen und Eitelkeiten, was sein ist, und schlage ich ihm nicht öfters ab, was ich den zergänglichen unvermöglichen Menschen zu geben mich nicht scheue? — wenn ich einem so friedsamen süßen Könige, dem alles gebühret, der allein königlich, mit unermeßlicher Freygebigkeit, belohnet, meine schwache, geringe Dienste abschlage, wie unerkanntlich handele ich wider seine milde Liebe, und wie feindlich und grausam wider mich selbsten? wie wird er mich müssen ansehen am Tage meines Gerichtes, da er mich nicht wird können erkennen für den Seinigen? was wird es mich alsdann nutzen, wenn ich ihm zurufe: Herr! Herr! ich bin dein Knecht: in deinem Namen habe ich in deiner Kirche große Dienste vertreten, dir gedienet im Gebethe, an deinem fürchterlichen Altare, und in klösterlichen, christlichen Verrichtungen, Uebungen; vor dir, an deinem kostbaren Tische deines heiligen Fleisches, deines heiligen Blutes, gegessen und getrunken: wenn ich aber in allen diesen Diensten ihm nicht gedienet in Heiligkeit, Reinigkeit, Einfalt eines ihn bezielenden Herzens, und er mir wird müssen antworten: Ich bin nicht dein Herr: denn dein Herz, deine Meynung, Neigung, Liebe, haben mir nicht gedienet in dem Dienste, der äußerlich mit dem Scheine meines Dienstes gefärbet war.

Zerknirschung.

O mildester Jesu! der du allein der allersüßeste König! der du nichts gebiethest, als was deine göttliche Ehre beförderet; nichts verlangst, als was meinem Selenheile nutzlich; nichts rathest, als was du mit ewigen Kronen belohnen willst; der du allezeit ein süßes Joch, eine leichte Bürde auferlegst, wenn sie von deinen milden Händen demüthig und sanftmüthig angenommen wird, wie schmerzlich kömt es deiner zarten Liebe vor, daß ich, nachdem du, ehe dann du gebohren warest, schon über die Macht dieser Welt geherrschet hast, auf daß du in deiner Ankunft

herr-

herrschetest über die Gewalt meines Herzens; daß ich, sage ich, deinen gnädigsten vorkommenden Zärtlichkeiten, deiner friedsamen Ankunft, die Thür meines vergeßnen undankbaren Herzens so vest und verstockt verschließe, daß du in demselben noch als Meister, König, noch als Gespons, Bräutigam, Geliebter, aufgenommen werdest, und ich noch dein Jünger, noch Knecht, noch Vermählter, noch Ergebner, könne genannt werden! — aber wie schmerzlich kömmt es mir vor, daß ich ohne dich, o allerliebster, allerwünschter, einziger Schatz! ohne Ruhe und Friede so lange elendiglich gelebt habe, oder besser zu reden, todt gewesen? verstosse meine heutigen Thränen nicht, die ich in deiner gnädigen barmherzigen Gegenwart zu vergießen die Gnad hab; erinnere dich an deine Barmherzigkeit, Kraft dern du ankömmst, nicht in Ewigkeit zu zörnen, noch unsre Mißhandlungen zu vergelten, sondern die Schaafe, die vom Hause Israel verlohren gegangen, zu suchen; zu heilen was krank, aufzurichten was gefallen, zu stärken was schwach, und ein König der unendlichen Freygebigkeit zu seyn gegen alle Bedürftigen und Zerknirschten!

Liebe.

Alsdann will ich denen Völkern wiederum auserwählte Lefzen geben, daß sie alle des Herrn Namen anrufen, und ihm mit einer Schulter dienen. Sophon 3. 9. Mein Jesus! mein gewaltiger König, der du in verschloßner Kindheit den Großen dieser Welt, gleichwie du ihnen die Gewalt zu herrschen verleihest, also auch nach deiner göttlichen Vorsicht gebietest, und, da du um meines Heiles willen gehorsamest, der Macht dieser Welt verordnest, jene Anordnung und Zurüstung zu machen, welche dich der Welt in deiner liebreichen Demuth als einen liebbrennenden Heiland, einen gnadenreichen, allmächtigen Erlöser, vorstelle; der du aller Menschen Herzen in deinen göttlichen Händen trägst, und göttlich verlangst, daß alle Herzen in deinem innbrünstig verliebten Herzen eingeschrieben werden; der du deinen erlöseten Seelen die Gnade verheißen, dich mit reinen, wohlgefälligen Lefzen zu benedeyen, deine Majestät mit gehorsamst ergebnen Schultern aufs angenehmste zu bedienen; würdige dich,

deine liebliche, allvermögliche Macht auszugießen über die Armuth und äußerste Bedürftigkeit meines Herzens! sey sein ewiger Meister, sein vollkommner Besitzer, sein einziger König; ich erkenne dich an deiner zugleich demüthigen und herrlichen Ankunft, für meinen kostbaren einzigen verlangten Heyland, schwöre dir die ewige Treue; schreibe mich ein in dein, mit überschwenklicher Liebe gegen mich armen Sünder angeflammtes göttliches Herz, als deinen unwürdigen Diener! ich gelobe dir, daß ich keinen andern Bräutigam, König und Meister erkennen, aufnehmen wolle, als dich, meinen allerliebsten Jesum, und mit dir den Vater und heiligen Geist: denn du bist der König, den der Vater aus unbegreiflicher Erbarmung, durch die gnadenreichste Wirkung des heiligen Geistes, auf dem Berge Sion deiner heiligen Kirche, mit vollkommner Macht über die menschlichen Herzen aufs herrlichste verordnet: (Ego autem constitutus sum Rex ab eo super Sion montem sanctum ejus. Psal. 3. 6.) Ach! daß ich dir, und durch dich, dem Vater und heiligen Geiste in Ewigkeit, in den allerreinsten Liebsbegierden, in der Gemeinschaft deiner mit göttlicher Liebe angeflammten allerheiligsten Mutter und aller Heiligen, Kraft deiner überschwenklichen Barmherzigkeit, Lob singe! Amen!

Betrach-

Betrachtungen von der Armuth und Verstoßung Mariä und Josephs in ihrer Reise gen Bethlehem.

So reisete auch Joseph von Nazareth der Stadt Galiläen in Judenland zu der Stadt Davids, die Bethlehem genannt wird. Luc. 2. 4.

1. Die vortreflichsten Personen reisen in höchster Armuth gen Bethlehem.
2. Die kostbarsten Personen finden keine Herberg in Bethlehem.

1. Die vortreflichsten Personen reisen in höchster Armuth gen Bethlehem.

Betrachtung.

Und du Bethlehem Ephrata, du bist wohl gering unter den Tausenden in Juda: aus dir wird mir einer ausgehen, der Herrscher über Israels seyn soll, und seine Ausgänge sind von Anfange, ja vor ewigen Tagen her. (Mich. 5. 2.) Bethlehem, o kostbare Jungfrau Maria! das Stammort deines königlichen Geblütes, ist der glückselige Ort, welches unser Fürst erwählet hat zu seinem Ausgange aus deinem mütterlichen Schooße ins Weltlicht: in diesem will er die Tage seiner zeitlichen Geburt anfangen, er, der seiner ewigen Geburt nach keine Tage zählet sondern eine unermßeliche Ewigkeit, die noch Zeit noch Augenblicke, noch Anfang, noch Mitte, noch End hat. Joseph, edler Bräutigam! an dir ists, deine alleredelste Gespons und die Königinn des ewigen Himmelsfürsten zu begleiten; ihre Mühseligkeiten zu heben, ihren Nothwendigkeiten Vorrath zu thun, und dem ankommenden jungfräulichen Sohne, der dich zum Nährvater und Beschützer seines Lebens erwäh-

ler, welches er angenommen von deiner englischen Gemahlinn, eine würdige Herberg zuzubereiten in deinem Vaterlande. Ein Kaiserlicher Befehl ist zwar der Deckmantel, deine Ankunft in Bethlehem nicht in Verwunderung zu ziehen, das Mittel, die Demuth deines eingefleischten Gottes desto glorreicher zu machen, je verborgner sie seyn wird: denn sein Wille ist in seiner angenommnen Menschheit in dem geringen Bethlehem, und in dessen verächtlichstem Orte, seine göttliche Herrschaft über den Weltstolz anzufangen, diesen desto verächtlicher zu machen, desto tiefer zu stürzen, je demüthiger, je verwerflicher der Ort seiner herrlichen Geburt wird sein. Bereite, königlicher Sohn Davids! H. Joseph! alles, was zu der Reise nöthig, die allerzarteste Mutter eines solchen Sohnes, die Arche des lebendigen Gottes, ohne Beschwerlichkeit, Unkömmlichkeit, ohne Verletzung ihrer Gesundheit, sicher nach Bethlehem zu liefern; welch eine sanfte Sänfte, welch ein kostbares Gepräng, welch edelen Gefährtinnen, Abwarterinnen, Dienstmägde, welchen Vorrath an Speise und Getränk hättest du, Joseph! hier deiner Prinzeßinn zuzurüsten, um den Namen eines getreuen Bräutigams zu bewürdigen? mache alles fertig, was nöthig, den Himmelsfürsten in seiner menschlichen Geburt würdiglichst zu empfangen; welche köstlichen Tücher, welche zarte Bettzeug, welch eine zierliche Wiege, welch eine Dienerschaft und Hofstatt hättest du deinem Gott und Herrn zuzubereiten, um den Namen eines vorsichtigen und sorgfältigen Nährvaters zu verdienen? aber welche ausschweifenden, unwürdigen Gesinnungen von mir eitelgesinneten, verderbten Menschen! „ Der Besieger der Welt und aller ihrer Begierlichkeit, verlangt keine andre Vorbereitung zu seiner künftigen Geburt, als jene, welche ihn den verdorbnen Menschen als einen vollkommnen Verachter aller ihrer Weichlichkeiten und Sinnlichkeiten als einen himmlischen Heiland ihres Verderbens, ihrer Blindheit vorstellen: er hat sich dessentwegen solche tugendsamen, der Welt abgetödteten Eltern erwählet, bey welchen nichts, dann Verachtung der Weltzergänglichkeit zu finden ist, die die Hoheit der äußersten Armuth zu ihrem Schatze und Reichthume haben: ein Ochs, ein Esel, zwischen welchen ihr Erschaffer in seiner Erdemüthigung will liegen; ein armes Gezeug eines armen Kin-

des

des, ist aller Vorrath einer solchen hohen Geburt, die in der Armuth ihre Hoheit und Vortreflichkeit will setzen: eine arme Küche armer Leute ist alle Zubereitung auf die Reise für die Eltern, die den Ernährer der Welt, ihren ewigen Schöpfer mit sich zum Sohne und allem ihrem Schatze tragen. Ich sehe Mariam süßiglichst, unbeschwert beladen mit dem göttlichen Worte, daß die große Weltlast, und die zarteste Mutter so weislich, als vorsichtiglich trägt auf dem Arme seiner Macht; ich sehe Joseph, den kostbaren Beschützer der jungfräulichen Arche Gottes, ich sehe die Himmelskönigiinn, die Besitzerinn des Schöpfers der Himmeln, als die letzte und verächtlichste der Welt, in höchster Vergnügsamkeit und unaussprechlichen Herzensfreuden aller Schärfe der Witterung ausgesetzet, begleitet und getröst durch die Schaaren der Engel, dem geringen Bethlehem zureisen; unter wegs viele Mühseligkeiten Unkommlichkeiten, Mattigkeiten, Hunger und Durst, freudig auf sich nehmen; viele Verstoßungen (vielleicht öfters bis in die verächtlichsten Orte) sanftmüthig und dankbar verwunderlich gedulden: alle Kommlichkeit der zartesten Königinn der Engel, ist sich des Esels zur Hebung ihrer Blödigkeit und Mattigkeit bedienen, sie, welche die englische Hände zu tragen, nicht würdig und rein genug sind. Es dünkt mich, ich sehe, wie diese alleredelsten Personen bald zu Boden, bald in andern Unkommlichkeiten, mit gröster Dankbarkeit ihr armes Brod, ihre schlechten Speise genießen, sich mit dem kalten Wasser erlaben: wie sie zu Erde auf dem harten Strohe ihre Liegerstatt nehmen, oder die Nächte mehr im Gebethe als in der Ruhe zubringen! aber indessen vernehme ich, wie sie süßiglich leben von der Kraft des ewigen himmlischen Brodes, welches unter dem Herzen der Jungfrau eingefleischt ruhet; wie sich die Kraft dieses ewigen Lebens in die Herzen seiner Aeltern, und die Süßigkeiten seines himmlischen Hönigs in ihre Seelen gnädigst und reichlichst ausgießen, ich höre ihre lieblichen Gespräche; wie holdselig sie einander zureden, und reitzen, um die Liebe der Erlösung der Welt, und um die Liebe des kostbaren Sohnes, welcher sie vor allen andern Menschen zu seinen geliebten Aeltern barmherziglichst erwählet, alle diese Bedrängniße bestens Herzens zu leiden; wie sie die vorsichtige Hand Gottes demüthig anbethen, die sie in die ersten Wege

ein-

einführet, die Wahrheiten zu erfüllen, die die Propheten vorher gesagt, die die Seufzer der Gerechten erwarten? wie brünstig sie verlangen, diesen kostbaren, so lange erwarteten Sohn mit ihren Augen bäldest zu sehen, auf ihren Armen zu tragen, an ihre Wangen zu drücken; wie diese Reise ihren Glaube erweckt, ihre Hoffnung stärkt, ihre Liebe entzündet!

Erwägung.

Wenn Maria und Joseph, die Vortreflichsten unter den Menschen, welche die allerheiligste Dreyfaltigkeit vor allen andern erwählet, die Rathschlüße göttlicher Barmherzigkeit gegen das menschliche Geschlecht ins Werk zu setzen, von Gott nicht würdig geachtet worden, die Aeltern des Erlösers der Welt zu seyn, es sey denn, sie seyen vollkommne Verachter aller Welthoheit, Kommlichkeit, Sinnlichkeit, Ansehnlichkeit, und brünstige Verehrer der Armuth und Abtödtung: wenn die himmlische zarteste Fürstinn, die würdigste Mutter Gottes, ihr heiliger Bräutigam, mit ihrem reichen eingefleischten Gott in so verwunderlicher Abtödtung nach dem Orte reisen, in welchem er in noch verwunderlicherer Abtödtung will gebohren werden; was habe ich Sünder, und mein sündiges Fleisch mit mir verdienet? . . . was soll mir zu arm, zu hart, zu streng scheinen? . . . Wenn diese allerheiligsten Personen in allen Erdemüthigungen und Verachtungen die Vorsicht Gottes in süßester Friedsamkeit anbethen: wenn ihre Tugenden, Glaube, Hoffnung, Liebe wachset, nach dem die Prüfung ihrer Heiligkeit anwachset: wenn sie in allem Zeitlichen nichts andres erkennen als Verächtlichkeiten, Unwürdigkeiten, und in allen Verachtungen Hoheiten, Kostbarkeiten finden? wie habe ich, der ich nichts, dann Verstoßung und Strafe verdienet, die liebe Hand Gottes, die mich schlägt, zu lieben und anzubiethen? wie inbrünstiger habe ich im Glaube, in der Hoffnung und Liebe zuzunehmen, desto mehr sich Gott würdiget, meiner zu gedenken, und mich heimzusuchen mit der väterlichen Ruthe seiner Züchtigung? wie habe ich die Eitelkeiten dieser Welt zu verachten, und die Armuth, ihre Folgen, die Erdemüthigung, die Verachtungen, Verstoßungen, zu schätzen? . . .

Zerknir-

Zerknirschung.

Der Herr ist gut, und stärket an dem Tage der Trübsal: und kennet die, welche auf ihn hoffen. (Nahum. 1. 7.) Barmherziger, getreuer Gott! du führest die allerheiligsten Aeltern deines Menschgewordnen Sohnes durch verwunderliche Wege der Trübseligkeiten, um diesem noch blutigere die Zeit seines sterblichen Lebens zu bahnen; du stärkest sie durch die Kraft von oben herab, deinen allerheiligsten Willen allezeit unverbrüchlich zu erfüllen, das große Werk meiner Erlösung nach deinen ewigen allerheiligsten Rathschlüssen zu bewerkstelligen; du erhältst ihre geprüfte Hoffnung in unbeweglicher Standhaftigkeit der Geduld, Sanftmuth, Aufopferung, um sie als Erfüller der Prüfungen unsrer Vorväter, als anmüthige Vorbilder der Christen deiner Kirche erbaulich vorzustellen: wie darf ich Sünder, nach einem solchen bewunderlichen Beyspiele mich beklagen über deine väterliche Hand, die mir mit aller heiligen Gewalt der billigsten Züchtigungen die Liebe zu der verdorbnen Welt, zu ihren Eitelkeiten, Weichlichkeiten, Sinnlichkeiten, gnädig hinwegnehmen, und den Geist der Abtödtung gnädiger verleihen will; die mich hier will bedrangt, verstossen, arm machen, damit sie mich dort in der Ewigkeit mit himmlischen Gütern, Reichthümer, Freuden, Tröstungen, Ehren für einen zeitlichen Siege freygebigst kröne! Mein Gott! ich beweine alle meine vorigen Ungedulden, Unfriedsamkeiten, murrischen Widerspänstigkeiten wider deine abtödtenden Verordnungen; bitte mir von deiner Barmherzigkeit aus, mich nach dem heilsamen Beyspiele Jesu, des Heiligen der Heiligen, und seiner heiligen Aeltern durch den Weg der Bitterkeit zu führen; ich verlange, mit Jesu, Maria und Joseph, arm zu seyn in allen zeitlichen Dingen, in so heiliger, anmüthiger Gemeinschaft bedrangt und abgetödtet zu leben! wie glückselig bin ich, wenn ich büße, und meine Bußzähren mit einem armen, niederträchtigen, mangelbaren Leben bekräftige!

Liebe.

Der Herr ihr Gott wird sie an demselben Tage erlösen, wie die Heerde seines Volkes: denn es werden heilige Steine über sein Land erhoben werden. (Zach 9. 16.) Heilige Jungfrau Maria! die du meinen kostbaren Erlöser dem demüthigen Orte seiner Geburt in bedrangter Armuth entgegen trägst! Heiliger Joseph! der du die Bedrängniße Mariä mit verwunderlicher Geduld auf dich nimmst! Zween köstliche Steine des Christenthums, vermöge welcher Armuth der erste Eckstein, der lebendige, der auserwählte, der kostbare Stein, (Petr. 2. 4. Psal. 117. 21. Matth. 21. 42. Act. 4. 11.) Christus Jesus, das Gebäud seiner Kirche in der hocherhabnen Armuth vor meinen Augen anmüthig gründet, wie ehrerbietig habe ich euch zu lieben, daß ihr um meines Heiles willen so endliche Entäußerungen von allem zeitlichen Troste, so beschwerliche Mühseligkeiten mit süßester Sanftmuth geduldet! wie wenig bedenke ich, was ich euch schuldig! wie unerkanntlich bin ich für so große Gutthaten! und wie wenig zieht mich die Liebe eurer von der Liebe der Sinnlichkeiten in die Liebe der Abtödtungen, des Abgangs, der Armuth! ich werfe mich, o edle Jungfrau! zu deinen allerheiligsten Füßen, und zur Erkanntlichkeit für so manche Trübseligkeit, die dein mütterliches Herz für mich Sünder willig ausgestanden, opfere ich dir mein Herz, dich als meine würdige Mutter zu lieben: weil es aber von sich ein kaltsinniges, eiteles, verderbtes Herz, versenke ich es in der Zärtlichkeit deines allerreinsten Herzens; auf daß es, durch die Reinigkeit deiner Gott ergebnen Liebe entzündet, dich würdiglich liebe, und durch die Liebe deiner abgetödtet werde gegen alle Welteitelkeit, und mit dir in reinen, zu allem Leiden, zu allen Erdemüthigungen, Verstoßungen, ergebnen Begierden, die ewige Liebe süßiglich liebe!

Du, o getreuer Beschützer meiner göttlichen Mutter! reiner Liebhaber deiner reinsten Gespons! unerschrockner, geduldiger Unterstützer aller Bedrängniße und Trübsalen, heiliger Joseph! sey mir gegrüßt als der Vater und Patriarch des

neuen

neuen Testamentes, aus dessen Prüfungen unser kostbarer, in allen Leiden versuchter Heiland, zu unserm Heile seinem blutigen Kreuze hat wollen entgegen gehen: Ach! ich, ein Kind des Heiles, liebe dich als den vortreflichsten Vater meines Heiles! mein Herz soll mit dem Deinigen vereiniget seyn, damit es absterbe allen zeitlichen Vergnügsamkeiten; kein andres Vergnügen, keine andre Freude habe, als zu lieben unsern allersüßesten Herrn Jesum Christum, dessen du verdienet hast zu seyn der süßiglich verliebte Nährvater!

Und du mein süßester Jesu! der du die Reichthümer, der Schatz, das Verlangen, deiner armen Aeltern, erinnere dich, daß du eine so gehorsame Jungfrau zur Mutter, einen so willigen Joseph zum Pflegvater dir vorbereitet habest, auf daß du mir ein zartester Heiland in äußerster Armuth gebohren würdest; und, durch die Mühseligkeiten ihrer Reise gen Bethlehem, durch ihre Begierde dich zu umfangen, anzubethen, zu ernähren, zu verpflegen, verleih mir die Gnade, nichts zu verlangen, dann dich, meinen menschgewordnen ankommenden Gott zu umfangen, zu küssen, zu legen in die Kammer meines Herzens, auf daß du seyest aller sein Schatz, alles sein Vergnügen, alles Gut, alle Freude, alles Reichthum, aller Trost, alle Hoffnung, alle Zuversicht in allen Nöthen, Betrübnissen, Widerwärtigkeiten, Verlassenheiten, Versuchungen; auf daß du, ewiges Gut! es reinigest von allen zeitlichen Absichten, zergänglichen Begierden, Bekümmernissen; von allen Kitzelungen, Aufblasungen, Bezauberungen, Verblendungen dieser Weltdinge, — Güter, — Gestalten, — Ansehnlichkeiten, — Eitelkeiten;

2. Die kostbarsten Personen finden keine Herberg in Bethlehem.

Betrachtung.

Es war kein Raum für sie in der Herberg. (Luc. 1. 7.) Ich seh Mariam, die edele Königinn, die alle Kostbarkeit unter ihrem süßesten Herzen hält, den Sohn Gottes, über welchen nichts köstlicheres, nichts größeres noch

im Himmel und auf Erden ist; Ich sehe Joseph, den sorgfältigen Bräutigam der göttlichen Mutter, und bestimmten Pflegvater des Königs der Engel, mit allem Fleiße sich umsehen um einen ehrlichen Ort, welcher dem ewigen menschgewordnen Lichte, zu seinem Ausgange aus der Annehmlichkeit seines mütterlichen Schooßes in die Finsterniß dieser Welt, bestens geziemen möchte: Sie reisen nicht gen Jerusalem dem königlichen Pallast zu, der dem rechtmäßigen Könige der Juden nach natürlichem Rechte zuständig ist; sie gehen nicht vor die Häuser der Reichen und Großen dieser Welt, ihnen zu verkünden, daß sie den Meister der Reichthümer, den Schatz der Welt, beherbergen würden, wenn sie ihnen ein Plätzlein zur Herberg gestatten wollten; sie gehen nicht zu den hohen Priestern, zu den Vornehmsten und Gelehrten der Synagog, ihnen anzusagen, daß, wenn sie das Glück wollten haben, das Heil der Welt, welches Israel erwartet, zu sehen, sie die Mutter, die vom Himmel allein empfangen, sollten aufnehmen: Sie halten wohl flehentlich hier und dort in den Herbergen an um einen Ort, welcher einer solchen Mutter kommlich wäre, aber, wenn es nicht anderst seyn könnte, um den letzten und verächtlichsten im Hause. Allein die Armen, die nicht viel zu verzehren haben, oder mit der Münz dieser Welt nicht bezahlen können, bewegen nicht zur Aufnahm: Die Begierlichkeit des Gelds verstickt die Rührung der Barmherzigkeit, und das Uebernatürliche, das Himmlische dringt nicht in die Herzen ein, welches der Geiz verblendet. Die von den Herbergen Verstoßnen suchen Zuflucht bey den Verwandten und Befreundten nach aller Muthmaßung; aber die Welt sieht nur an den äußerlichen Schein, also, daß das Schlechte, Arme, Niederträchtige, auch die Blutsverwandschaft, noch zum Mitleiden, noch zur Höchschätzung bewege, und hier zur neuen, und empfindlichsten Verstoßung Gelegenheit gegeben werde. Sie halten endlich an, wie ich mir vorstelle, bey den allerärmsten, ihre arme Wohnung mit ihnen zu theilen; aber die Armen, die nicht aus Tugend arm, die Armuth als eine Verächtlichkeit ansehen, achten auch ihres Gleichen nicht, sind in der Noth unbarmherziger, als jene, die nichts wissen von dem Wehe der Noth. Die hartherzigen Bethlehemiter verschließen ihrem ankommenden Fürsten Thor und Thüren, und mit die-

sen, was unbegreiflicher, ihre Herzen; und der zarten Jungfrau, dem frommen Joseph, bleibt in Bethlehem nichts übrig, als die offne Straße unter dem hellen Himmel zur Herberg.

Erwägung.

Welch eine andre Versuchung für diese allerheiligsten Herzen! wenn sie aus Heiligkeit und Standhaftigkeit ihrer Geduld nicht weinen, soll ich aus Mitleiden gegen sie nicht weinen? — Was für eine andere Tugend, als die ihrige, wäre hier nicht gerühret worden, wo nicht zur Kleinmüthigkeit, doch zur Weichherzigkeit? ... Mit welcher Wehemuth bedauren sie ihren göttlichen Sohn, der, ehe denn er das Weltlicht mit leiblichen Augen ansieht, schon so unbarmherziglich von der Welt aufgenommen wird? ... Wie bedauren sie das Unglück der verstockten Sünder, nämlich ihre Hartnäckigkeit ihr Heil aufzunehmen! aber wie ergeben benedeyen sie den göttlichen Willen, der dieß alles zuläßt und verordnet, die herrlichen Wunder der Demüthigung und Zernichtung ihres göttlichen Sohnes auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu setzen, da ihn die Menschen, die er, ihr Gott und Herr, so anmüthig zu erlösen, ankömmt, der äußersten Verstoßung aufs unbarmherzigste aussetzen! Und was habe ich mir hier vorzuwerfen, als meine vielfältigen Verstockungen, die meinem süßesten Erlöser mein unwürdiges Herz hartnäckigst verschließen! meine unbarmherzigen Unerweichlichkeiten, die meinem einzigen Gute den Eingang in meine Seel unmenschlich untersagen! meine Sorgfältigkeiten den Menschen zu gefallen, und meine Hinläßigkeiten, meinen Gott zu suchen! meine Unachtsamkeiten, Verachtungen der Armen und Elenden, und meine Schmeicheleyen, Räucherungen gegen die Ansehnlichen; da die ersten noch zum Mitleiden, noch zur Hülfleistung reizen; die andern aber meine Gewogenheiten, Gutheißungen, Hochschätzungen, Unterliegungen wider die göttlichen und menschlichen Rechten gewinnen?

Zerknirschung.

Dem Sünder entgegen kommender, Seelen begieriger Heiland! Jesu! in diesen deinen herzdurchdringenden Vestoßungen, mit welchen die Bethlehemiter deiner Hoheit begegnen, die deine unbegreifliche Liebe zuläßt, zeigest du mir, wer ich sey, was ich gegen dich Undankbares, Unbarmherziges, Verstocktes begangen: Du weisest mir, daß ich ein von der Eitelkeit verblendter, eingenommner Mensch, der nicht ansieht, was des Geistes, sondern was des Fleisches ist; daß mich der äußerliche Schein verleite; ich der Eitelkeit ihren Vorhang nicht abziehe, in die Wahrheit nicht eindringe, nicht schätze, was in deinen Ebenbildern schätzbar ist. Eine Seele ist die andre Werth, ein Mensch den andern, und alle sind deine Geschöpfe, deine Ebenbilder; und, um so viel sie dir, göttliches, wesentliches Ebenbild! ähnlich sind, um so viel sind sie, und nicht mehr, zu schätzen. In den Ansehnlichen dieser Welt hab ich deine unsichtbare Hoheit anzusehen, zu verehren; aber ihr Aeußerliches soll mich nicht erschüttern, noch zur Sache, die dir mißfällig ist, reitzen; ihre Macht und Gewalt soll mich nicht erschlagen, noch hinterhalten, ihnen deinen Willen, deine ewigen Wahrheiten zu predigen, das Licht zu weisen, sie von dem Irrwege abzuführen. In den Bedürftigen und Verstoßnen hab ich deine Verstoßungen, deine Trübsalen anmüthig zu bedenken; in den Kleinen dich, klein gewordnen, zernichteten großen Gott, zu verehren, denselben nach meinem Stande beyzustehen; mit den Betrübten betrübt, mit den Bedrangten bedrangt, mit den Armen arm zu werden. Endlich habe ich dir, kostbarer Erlöser; mein Herz zu einer ewigen angenehmen Wohnung aufzuopfern, der du dich so weit demüthigen und würdigen willst, in diesem Elende Herberg zu begehren. Ach mich Unglückseligen! der ich mich von dem falschen Schimmer habe lassen bethören zu meinem und andrer Untergange! der ich, was Jesu Christi ist, seine kleine Heerde, von Hochmuth aufgeschwollen, verachtet! der ich die Hoheit selbsten beschimpfet, meinem Gott selbsten nicht verschonet, ihm, was sein ist, was er mir für sich gegeben, mein verwürfliches Herz, versaget habe! Aber höre, o Herr! und sey gnädig, dieweil du

ein

ein barmherziger Gott bist; so erbarme dich über uns, denn wir haben vor dir gesündiget. (Baruch 3. 2.) Jesu! mein Herr und Gott! die Begierde, mich zu suchen, zu berufen, mir entgegen zu kommen, in mein sündiges Herz zu steigen, hat dich unter dem hellen Himmel auf die offne Strasse ausgesetzt! deine unendliche Barmherzigkeit gestattet mir, dir meine flehentliche Bitt, in reumüthigen Thränen über alle meine vorigen Eitelkeiten, und schimpflichen Verstoßungen, zerknirscht, demüthigst vorzutragen, und deine unerschöpfliche Gütigkeit würdigt sich, selbige zu erhören (Misere nostri! Ibid.) erbarme dich eines armseligen Sünders, eines unbarmherzigen Verfolgers; löse mich auf von der Gewalt der Eitelkeit! führe mich ein in das Licht der Wahrheit! verleihe mir den Geist der Demuth, der Liebe, der Barmherzigkeit! erhalte mich bey den Füßen deiner Barmherzigkeit in standhafter Beweinung meiner vorigen Laster! bereite dir in der armen Herberg meines sündigen Herzens eine würdige Wohnung zu!

Liebe.

Ad te Domine levavi animam meam. (Psal. 241.) Jesu! Allerliebster meines Herzens! in deiner Verachtung erkenne ich dich als meinen Herrn: denn du stehst mir zu Gnaden unter dem hohen Himmel, anzuzeigen, daß du der gewaltige, siegreiche Eröffner dessen verschloßnen Pforten: du stehst mir auf offner Straße, mich eines freyen Zuganges zu versichern, mir eine gnädige Aufnahme anzuerbiethen, als der ich von meinen Irrwegen zu dir, dem Wege, der Wahrheit, dem Lichte, zerknirscht zurückkehre: du bist verlassen von deinem eignen Volke, allen andern Völkerschaften zu verkünden, daß du der Aufnehmer, Beschützer, Beschürmer, Erlöser der Verstoßnen, Verlohrnen, der Heiland der Armseligen seyst; ach! ich erhebe meine verlohrnen Seele, mein verdorbnes, armseliges Herz von dem Abgrunde meines Verderbens zu dir o Gott des menschlichen Heils! mit aller Brünstigkeit, mit Seufzen und Weinen nach deiner barmherzigen, gnädigen Ankunft. Ach! komm in das Innerste meines Herzens, einer verächtlichen Herberg! (Deus meus, in te confido, non erubescam. Ibid v. .)

Ich

Ich schäme mich meiner Unwürdigkeiten, aber nicht mit jener Schamröthe, die mich von dir abwendet: du durchdringst die Unendlichkeit meines Elendes, meiner Verwüstungen besser, dann ich, ich habe mich nicht gescheuet, selbige in deiner heiligen Gegenwart auf mich Unglückseligen zu ziehen; ich scheue mich itzt auch nicht, selbige in meinen Bußthränen dir zuversichtlich vorzustellen: denn ich vertraue, hoffe auf dich, du, der du meine Erlösung, mein Heil bist, werdest mein bereuetes, nach dir, seinem Leben, begieriges Herz von deiner Erbarmung nicht verstossen! (neque irrideant me inimici mei: etenim universi, qui sustinent te, non confundentur. Ibid. v. 3.) Die Feinde meines Heiles spotten meiner, werfen mir meine Ungerechtigkeiten vor, die du verdammest; wollen mich, nach dem sie mich in die Sünde gestürzet, in die endliche Verzweiflung stürzen; aber ich spotte ihrer, göttlich gesicheret, daß alle, die auf dich verharren mit Flehen und Weinen, nicht zu Schanden werden stehen, deiner gnädigen Ankunft nicht werden beraubt werden! du verlangst, demüthiger Gottmensch! die letzte Herberg, du findest keine geringre, als diese meines sündigen Herzens! komm, mein aller Schatz! in diese arme Wohnung, sie steht dir vollkommen offen: meine Seele erweitert sich gegen dich; ihre Freuden, die die Hoffnung dich zu besitzen in ihr erwecket, gießen sich aus in mein Fleisch, in mein Herz: verweile nicht, sie, diese nach dir sich sehnende Seele, zu trösten, zu erquicken, zu heiligen, zu reinigen, zu ersättigen, der du der lebendig machende Gott bist! Amen!

Betrach-

Betrachtungen von der Sanftmuth und Freude, mit welchen Maria und Joseph in dem Stalle zu Bethlehem ihre Zuflucht nehmen.

Es war kein Raum für sie in der Herberg. Luc. 2. 7.

1. Maria und Joseph nehmen ihre Zuflucht mit demüthiger Sanftmuth in dem Stalle zu Bethlehem.

1. Maria und Joseph erwarten in dem Stalle in geistlichen Freuden die Geburt des Heilandes.

---

1. Maria und Joseph nehmen ihre Zuflucht mit demüthiger Sanftmuth in dem Stalle zu Bethlehem.

Betrachtung.

Höret ihr Himmel! und du Erde vernimm es mit Ohren, denn der Herr hat geredet: ich habe Kinder erzogen und erhöhet, sie aber haben mich verachtet. (Isa. 1. 2.) Maria und Joseph, erleuchtet durch den H. Geist, begreiffen, wie das jüdische Volk, welches Gott der Herr sonderheitlich beschützet, erhöhet hat, als das vor allen andern Völkerschaften geliebte Volk, aus welchem, das ewige Wort sich wollte würdigen, als Mensch gezeuget zu werden, anfange, die erschreckliche Prophezeihung zu erfüllen, nach welcher sie ihren Erlöser, Erstgebohrnen, König verstoßen, das Licht, die Wahrheit, das Heil verwerfen werden: eine Hartherzigkeit, welche diesen zartesten Gemüthern tief zu Herzen geht, um so viel sie Gott beleidigt, um so viel sie die Hartherzigkeit ihres eignen Volkes, und des heiligen auserwählten Volkes Gottes

ist, welches er wie seine geliebten Kinder mit väterlicher Liebe immer begnadiget, und, ihrer vielfältigen Widerspänstigkeiten und Abtrinnigkeiten unerachtet, nimmer gar verlassen hat; aber eine Hartherzigkeit, die, weil sie der Gottmensch anordnet zum Wunder seiner Liebe, Demuth und Geduld, ihre zarten Herzen nicht in so weit betrübet, daß sie in Kleinmüthigkeit und Verstörung fallen; ihre großen Gemüther sehen diesen Zufall an, als die Gelegenheit, deren die göttliche Vorsicht ihres himmlischen Sohnes sich verwunderlich gebrauchen will, die Worte seiner Propheten zu erfüllen, nach welchen der Ochs und Esel ihren Erschaffer erkennen, ihm ihre arme Herberg nicht versagen, sondern eben dieselbe mit ihm theilen werden, nachdem sein Volk ihm die schlechteste Wohnung wird abgeschlagen und gemißgönnet haben: Der Ochs hat seinen Besitzer erkannt, und der Esel die Krippen des Herrn, und mein Volk hats nicht verstanden: Israel aber hat mich nicht erkannt! (Ibid. v. 3.) Maria und Joseph, diese edlen Personen, nachdem der Himmel allein ihnen zum Dach übrig ist, entschließen sich, mit ihrem armen Hausrathe in einen zerstörten Stalle vor der Stadt, welcher an eine Höhle in dem Felsen angehenkt, den Verstoßnen in letzter Noth zum Schutze diente, mit Troste einzuziehen, dem unvernünftigen Viehe den Erschaffer der Welt im menschlichen Fleische zuvorderst anzubethen zu geben, weil das vernünftige Thier, der Mensch, unvernünftig geworden, die fleischlichen Begierden, Absichten, Aufgeblasenheiten, seine Vernunft also verblendet haben, daß er das Licht in der Herrlichkeit seiner Demuth nicht erkennet! Ich sehe Mariam, ich sehe Joseph einander lieblich ansehen, da unterdessen die Herzen unter laufenden Thränen über die Härte ihres Volkes einander trösten, und vor Fülle sich nicht anderst erklären können, als durch die holdseligsten Anblicke: Maria weinet; Joseph weinet, zwey verstoßne Turteltäublein, die gezwungen, mit ihrem Allerliebsten in den Ritzen des Felses sich zu verbergen, ihre Thränen sind Thränen der zartesten Liebe; die Mutter vergießt sie aus mütterlicher Weichherzigkeit über die Verstoßung eines solchen Sohnes; Joseph weinet wegen der Verstoßung des Sohnes und der Mutter, die in ihrer hohen Würde nicht angesehen werden: aber beyde sind voll des Vergnügens, der Zufriedenheit, der

Groß-

Großmüthigkeit: denn der göttliche Wille ist ihr aller Trost, und die Demuth der gebnedeyten Frucht, die dieß alles anordnet, die grösten Wunder ihrer unbegreiflichen Demuth zu üben, muthet sie an, mit demüthiger Zufriedenheit zu allen seinen göttlichen Absichten die demüthigen Wege zu bahnen. Könnte ich vernehmen, was diese allerreinsten, englisch verliebten Herzen, einander sagen, nachdem Freude und Leid, Liebe und Thränen zu reden erlauben! mich dünkt, ich höre die zarteste Mutter des ewigen Wortes die erste das Wort nehmen und sprechen: mein bester Freund, mein einziger Trost unter den Menschen, Joseph! ach! wie schmerzet es mich, daß du wegen mir so große Verfolgungen leidest! allein sieh! die Zeit kömmt an zu erweisen, daß du der glückselige Nährvater seyst des ewigen Sohnes Gottes, der sich würdiget, in menschlichem Fleische anzukommen, die Welt und ihre Eitelkeiten in göttlicher Person zu verurtheilen. Dein großes Amt erfodert von dir sonderliche große Tugenden: scheue dich nicht, in diesem verächtlichen Stalle mit dem Viehe Herberg zu nehmen, welchen der Weltheiland zum glorwürdigen Orte seiner Geburt auserwählet, und der ihm mehr Glorie, mehr Verdienst, wird geben, als alle herrlichsten, prächtigsten Palläste geben würden. Ich höre den gerechten Bräutigam der englischen Braut so demüthig erwiedern: Zarteste Jungfrau! glorwürdige Mutter meines Erlösers! mich, der ich nicht würdig in deiner heiligen Gesellschaft zu wohnen, der Nährvater deines göttlichen Kindes zu seyn, soll diese göttliche Anordnung nicht bestürzen, um so viel sie mich betrifft: denn ich von der Welt kein Wohl erwarte; aber dieses, daß ich dich, Edle Himmelskönigin! mit deinem königlichen Sohne in Mitten unsrer Anverwandtschaft nicht besser verpflegen könne, sollte mich billig bis in den Tod betrüben; wenn der göttliche Wille nicht mein Trost und Aufmunterung wäre: gefällt es dann deinem kostbaren Sohne, in der Herrlichkeit seiner äußersten Verstoßung, Verlassenheit, Verachtung, die menschlichen Weichlichkeiten, Sinnlichkeiten, Aufgeblasenheiten, Hoheiten, durch seine allerweiseste Demuth zu verurtheilen, so soll ich mich nicht scheuen, dich, göttliche Mutter! in diesen armen Stall einzuführen, als in den kostbarsten Ort, welchen die Sonne der ewigen Heiligkeit auserwählt zum Heile des menschlichen Geschlechtes; sonder-

bar weil du eine besondere Wohlgefälligkeit von dir giebst, diesen schlechten Ort durch die göttliche Gegenwart einzuweihen.

Erwägung.

Maria und Joseph müssen sich von den Menschen absönderen, sich in den verlassensten Ort begeben; weil der Weltheiland nicht in dem Weltgetümmel will gebohren werden, so wenig, als in den Weltweichlichkeiten; er will lieber unter den unvernünftigen, stillen, ruhigen Geschöpfen, als unter den unruhigen, hoffärtigen und sinnlichen, mit der Weltzergänglichkeit beschäftigten Menschen liegen, und als der Himmelskönig ein neues Reich, das über die Welt, ihre Gelüsten, eitele Sorgfältigkeit, herrsche, in seine herrliche Kirche, und in die Herzen seiner getreuen Seelen von seinen ersten Tagen an einführen, diese seine neuen Jünger von dem unordentlichen Anhange an die Welt, und ihre Eitelkeiten, auflösen, sie zu den himmlischen Dingen wenden, der ewigen Güter begierig machen. Maria und Joseph bethen die göttlichen liebvollen Absichten in tiefer Stille an; sie beweinen die endliche Verachtung ihres Erschaffers; beklagen sich aber nicht über die menschliche Hartherzigkeit; denn der göttliche Wille ist ihre Richtschnur; die Erfüllung eben desselben ihre alle Angelegenheit; und überlassen ihrem mächtigen eingefleischten Gott, sich selbsten der Welt nach Willkuhr zu offenbaren in seiner äußersten Verstoßung, unbegreiflichen Erdemüthigung. Was für Tugenden lehret mich mein verborgner Jesus, der, da er der reiche Gott, da alle Mächte Himmels und der Erde sich vor ihm neigen, sich den ärmsten Ort zu seinem Pallast erwählet? — Was für Tugenden lehren mich Maria und Joseph, die in Verschwiegenheit und Sanftmuth, in Frieden und heldenmüthiger Erduldung der herzrührenden Verschimpfungen, den anbethenswürdigen Rathschlüssen Gottes sich vollkommen aufopfern? und, nach diesem so beweglichen Beyspiele, kommen mir die Menschen, die Welt, die Eitelkeiten, aus dem Sinne? liegt mir zu Herzen, und tief zu Herzen das Himmlische? verachte ich das Zergängliche? suche ich die Stille, die Absönderung von den eiteln Menschen, unnöthi-

gen

gen Geschäften, verwirrenden Händeln? — suche ich die Einsamkeit, und ist mir lieber verworfen zu seyn in dem Hause des Herrn, als zu wohnen in den Hütten der zankenden, kriegenden, unruhigen Welt? — bethe ich an, als ein von Gott mir mit sonderbarer Liebe zugeschicktes Glück, alles, was hier widriges, bitteres, schmerzliches, demüthiges, zufällt? — wie sehr quälen, bekriegen, besiegen mich die zeitlichen Sorgfältigkeiten? wie wechselweise verwirren mich die Eitelkeiten? wie zudringlich zerbeißen mich die Geringschätzungen, die Verachtungen, die Vergessenheiten? — wie geschwind bin ich, mich hervorzuthun, meine Meynungen zu sagen, meine hohen Gedanken zu offenbaren, meine Geschicklichkeiten zu erheben, meine Verdienste zu schätzen, hartnäckig zu bestättigen, was meiner Hoffart geträumt? — wie gern bin ich bey jenen Menschen, die mir schmeicheln? wie eiferig, wie wohlgefällig suche ich ihr Angedenken? und wie demüthig, welch ein Verachter der Welt, will ich, nach allen meinen Aufgeschwollenheiten, angesehen seyn?

Zerknirschung.

Scrutemur vias nostras, & quæramus, & revertamur ad Deum: Thren. 3. 4. Jemehr ich den Abgrund meiner Armseligkeiten durchsuche; desto mehr finde ich zu untersuchen, zu beweinen: Armseligkeiten von Seite meiner leidigen Hoffart, die immer aufstößt und sich in alles einzumischen suchet! Armseligkeiten von Seite der Begierlichkeiten gegen die Erde, die ein verderbtes Fleisch will besiegen; Armseligkeiten von Seite der Widerspänstigkeit und Ungeduld über die göttliche Verhängnisse, die mich von der Welt abziehen, meine Hoffart vereiteln, meine Sinnlichkeiten dämpfen, meine Lebhaftigkeit gegen den Tod abtödten wollen. Mein gnädiger Heiland! du kömmst an, mich Armseligen zu heilen, zu einem himmlischen Menschen zu bilden; du predigest mir, ehe dann du reden kannst, durch die Anmüthigkeit deines göttlichen demüthigen Beyspieles, in welchem jene Hoheiten und Herrlichkeiten, die ein weltliches Aug nicht erkennet, ein fleischliches Herz nicht begreiffet, eingegossen. Deine heiligen Aeltern tragen deinen göttlichen Absichten bey in verwunderlicher Heiligkeit, in geduldiger und

großmüthiger Unternehmung alles dessen, was deine lieblichste Vorsicht über dich scharfes, hartes, verordnet, um mein verdorbnes Herz zu verbessern, und anzuziehen durch die Gewalt deiner göttlichen zudringlichen Uebungen! welch eine Gnade für mich, wenn ich mich Elenden, eine Versammlung aller Armseligkeiten, in dir ewigem Spiegel der Heiligkeit reumüthig, zerknirscht betrachte, und durch die süße Kraft deiner Gnade an dich, meinen kostbarsten Meister, angezogen werde; wenn in mir die Welteitelkeiten abgetödtet werden; wenn ich eine vollkommne Absönderung zwischen mir und der Welt mache; wenn ich mein Leben bey deinen allerheiligsten Gnadenfüßen einsam schliesse in ewigen Zähren über meine alten und veralteten Gemeinschaften mit der Welt, mit ihren Lehren, Gebräuchen, Sorgen, und Absichten, und über die Verderbniß meiner Begierlichkeiten? O mein gnädigster Jesu! verstoß mich, mich Unwürdigen und Mißverdienten, nicht von deiner Gnade, von deinem allersüßesten Schooße, und laß nicht gereichen zu meiner größern Verdammung, was du zu meinem Heile großes gethan mit göttlichem Willen und ernstlicher Begierde, mich Verdorbnen und Verlornen aus meinem förchterlichen Abgrunde zu erlösen!

Liebe.

Gloria magna est, sequi Dominum: Eccli. 29. 38. Jesu! mein allerliebster, allersüßester, Heiland! der du mit der Welt so gar nichts gemeines willst haben, daß du, indem du deine Freude setzest in die Welt zu kommen, unter den Menschenkindern zu wohnen, alles anordnest, in äußerster Verlassenheit gebohren zu werden; der du nicht zu finden bist, als bey deinen verstoßnen allerheiligsten Aeltern, die gezwungen, bey den unvernünftigen Thieren Herberg zu nehmen, selbiger Wohnung, und letzte Zuflucht, zu deinem Pallaste dir zuzubereiten; ach! was thust du gegen mich Armen und Unwürdigen? mit welchem Herzenleide müssen deine unschuldigen Aeltern dir den Kreuzweg vorbahnen, der du ankömmst, durch deine Bitterkeiten sie, und mich, größten Sünder, so weislich als göttlich zu erlösen! und nach diesem sollte ich noch ein Herz für die Welt haben, bey den Menschen wollen bleiben, die nichts andres sind, als ich, Mensch, und Armse-

lig-

ligkeit! sollte ich dir nicht folgen, und mich nicht verliebt aufhalten, wo der Allerliebste zu erwarten, zu finden ist? sollte ich deine stille, arme Wohnung nicht suchen, ohne die du nicht zu finden, der ich ohne dich bin, was ich bis dahin in dem Weltgetümmel gewesen, ein verstörter, von ihrem Geschwätze eingenommner, von ihren schnöden Gestalten gereitzter, von ihren Wällen der Gelüsten, Künsten des Fürwitzes, der Geschicklichkeiten, hin und her geworffner, von ihren Gesinnungen, Grundsätzen, Sitten, verführter eiteler Mensch! Nein, o Jesu! mein Herr und Gott! mein einziges Gut! mein aller Schatz! ich folge dir, wohin dir beliebig mich zu führen: da will ich wohnen, wo du, meine ewige Weisheit und Wahrheit! wohnest. Ich will mein Herz scheiden von allem dem, was mich von dir scheidet, mich verbergen in der kostbaren Herberg, in welcher du ankömmst; deiner da in aller Verschwiegenheit, Versammlung, Begierde und Stille erwarten, bis du erscheinst, und ich dich in deiner holdseligen Kindheit mit meinen sündigen Armen umfasse, um dich, meinen allerkostbaresten Bräutigam, zu legen in das Innerste meines Herzens, damit du, göttliche Reinigkeit! meine Seele reinigest von allen ihren Unreinigkeiten: damit du, göttliche Lieblichkeit! sie entzückest in das unendliche Gut: damit du, göttliches Heil! sie heilest von ihren Wunden: damit du, göttliche Einsamkeit! sie besitzest zu deinem ewigen Wohlgefallen: damit du, göttlicher Hirt! sie beschützest von allen ihren Feinden!

2. Maria und Joseph erwarten in geistlichen Freuden die Geburt ihres Heilandes.

Betrachtung.

Veni in hortum meum soror mea, sponsa. (Cant. 5. 1.) Maria! dieser Stall ist der wollüstige Garten, in welchem Jesus die verheißne Blum, die in dir im jungfräulichen Geruche herrlichst gewachsen, sich würdigen will, auszugehen, gebohren zu werden: daher hat er, dein Allerliebster, dich eingeladen, das ist, alles angeordnet, damit du, seine liebste Schwester und Braut, die du in seiner angenehmsten Mutter bist, ihn hieher brächtest. In Wahrheit, welche Schönheiten, Annehmlichkeiten, welchen lieblichen Geruch, empfindet deine

Her-

Heiligkeit in diesem sonst übelriechenden Orte! welcher Schimmer der Erleuchtungen nimmt deinen Geist ein? welche Freuden besitzt dein mütterliches Herz? Hier findest du die Schönheiten der Armuth, die dir noch Kommlichkeit, noch Nothwendigkeit; sondern die Hoheit der allerhöchsten Armuth anerbiethet: du findest die Annehmlichkeit der Einsamkeit; niemand verstört die tiefen Entzückungen deines süßen Gebethes, die kostbaren Gemeinschaften mit deinem menschgewordnen Gott. Hier verkostest du neue Lieblichkeiten, die dein Allerliebster von sich giebt, zum Zeichen seiner Wohlgefälligkeit über diesen demüthigen Ort: hier empfängt dein erleuchteter Geist einen neuen Glanz, der dir zu verstehen giebt, daß dieser verächtlichste Ort der erste Gnadenthron deines göttlichen Königes wird seyn: hier schwimmest du in himmlischen Ergötzungen, in Erwägung, daß aus diesem Gnadenorte die Einsiedler, die christlichen Verachter der Welt werden gebildet werden. Joseph, dein heiliger Bräutigam, den der H. Geist ebenfalls tröstet, und erleuchtet, empfindet mit dir sonderheitliches Vergnügen; theils aus dem, was aus deinem vergnügten Angesichte liebliches hervorscheinet; theils aus dem, was ihm der Vater der Lichter Sonderbares zu Herzen redet. (Ich sehe, wie er mit einer verwunderlichen Vergnüglichkeit diesen unsaubern Ort reiniget; wie er die Abtheilung nach der Bequemlichkeit des Ortes für die besondere Aufenthaltung macht, also daß Maria, die Himmelskönigin, ihre besondere, unverstörliche Gebeth- und Ruhestätte, hernach er, endlich sein armes Vieh, ihren Platz finden; wie er die Liegerstätte für die Mutter Gottes etwann aus dem harten Strohe, so sanft er kann, zubereitet: wie er für Tische und Stühle etwann ein Bloch zuwegen hauet; wie er das nöthige Holz emsig anschaffet; wie er die andren Lebensmittel nach der Armuth zuträgt.) Unterdessen sehe ich, wie du, allerliebste Jungfrau! dem getreuen Bräutigame mit unerdenklicher Dankbarkeit begegnest; mit was Geflissenheit du deine Hausgeschäften auf dich nimmst, deinen Hausrath einrichtest, was für liebliche Dienste du wechselweise dem Nährvater des Gottmenschen erweisest; wie du die Speisen in höchster Armuth, in gröster Reinigkeit, süßiglichst ihm zubereitest; wie du alles, die schlechteste Geschirre, aufs reinste säubrest, verwahrest; wie du in seiner Abwesenheit nach ihm seufzest, und seine Wiederkehr begierig erwartest; wie du unterdessen

ich

dich nicht scheuest die Warterinn des Viehes zu seyn, das zerrißne Gezeug künstlichst zu flicken; wie du die Tücher zu deiner göttlichen Niederkunft in bester Ordnung und höchster Reinigkeit bereit hältst. Und unter diesem allem, was für Süßigkeiten, was für Freuden, in diesen beyden allerheiligsten so weit verstoßnen Herzen, nach der Versicherung, daß sie bald die Gnade werden haben, zu sehen den ewigen Reichthum in dieser armen Haushaltung; zu sehen den ewigen Glanz in diesem finstern Orte, die ewige Lieblichkeit, die ewige Freude, in diesem verlaßnen Orte, die ewigen Güter in diesem zerstörten Orte: Terra illa inculta facta est hortus Voluptatis: (Ezech. 56. v 35.) Diese verlaßne Erde ist für Maria und Joseph ein unbeschreiblicher Lustgarten geworden, der ihre heiligen Herzen mit sonderbaren Freuden erfüllt, in Betrachtung, daß die Blum der ewigen Schönheiten den Geruch ihrer Lieblichkeiten in selbigem wolle von sich geben.

Erwägung.

Wie sehe ich die verlaßnen armen Orte, Häuser, Klöster, Zellen an? und wie die Häuser der Wohlhäbigen, der Großen, der Reichen? in jenen scheinet mir alles traurig, betrübt, todt, unangenehm, häßlich, verächtlich; in diesen alles angenehm, lieblich, erwünschlich, herrlich, lustig: in jene gehe ich mit Eckel, aus Nothe und Zwange; da finde ich nichts, so mein Gemüth einnimmt; allda hält mich nichts auf: in diese aber gehe ich mit Begierde, halte ich mich fröhlichst auf, bin geschwätzig, schmeichele, und weis nicht genug Worte und Weise zu erdichten, zu gefallen, einzunehmen; hier werde ich eitel, liebe ich den Ueberfluß, die Freuden, das Wohlleben; mit mir gehen, kehren von dannen die eingenommnen, eingedruckten Gesichter zurück in die Zellen, nach Haus; machen aus mir, der ich ein in Gott versammleter Christ, ein einsamer Einsiedler seyn solle, durch die Ausgegossenheit meines Gemüthes in die Welt, einen zerstreueten Weltmenschen, der beherrscht ist durch die Schwader der zerreissenden Einbildungen, Vorstellungen, Begierden. Was für ein Unterschied zwischen mir, und der heiligen Maria und Joseph, dern Heiligkeit alle Orte und Gesellschaften der Welt nicht hätten regen, erschütteren können, die in dem verächtlich-

sten Orte die größten Annehmlichkeiten gefunden, die himmlischen Süßigkeiten verkostet, die füglichsten Bequemlichkeiten angeordnet, denjenigen zu beherbergen, der, alle Weltsüßigkeiten zu verdammen, ankömmt? Welch ein Unterschied zwischen mir und meinem Gott, der seiner Hoheit, die Himmel und Erde nicht begreifen, diesen verächtlichen Stall mit göttlicher Wohlgefälligkeit zu seiner Wohnung auserwählt, alle andren Palläste und Häuser dieser Welt seiner Gottheit nicht würdig geschätzet? — Wer ist Er? Er ist die ewige Weisheit und Wahrheit, die meine Finsternissen erleuchten, meine Falschheiten vereiteln will. Wer ist die allerheiligste Jungfrau? Sie ist die Königinn der Engel. Wer der gerechte Joseph? er ist der Beschützer des menschgewordnen Gottes und dessen würdigsten Mutter: und wer bin ich Sünder, ich verdorbner, von den Falschheiten, Eitelkeiten verblendter, verführter Mensch? — will ich bleiben, wie ich bin? — wenn ich meinen allerliebsten Heiland, seine heiligen Aeltern nicht befolge; wenn ich nicht liebe, was sie geliebet, nicht hasse, was sie gehaßt, wie werden sie mich lieben; wie werde ich sie lieben, und wie, wer, werde ich mich befinden am Tage meines Endes, in der Stunde meines Gerichtes? —

Zerknirschung.

Nos inique egimus, & ad iracundiam provocavimus. Thren. 3. 42.

Jesu! mein gütiger Gott, ewiges Licht! wie kann ich vor deiner Heiligkeit verantworten, daß ich Elender nach deinem so anmüthigen, als gnädigen göttlichen Beyspiele noch die Welteitelkeiten ansehe, schätze, von diesen bewegt, gereizt, eingenommen werde! Soll die Falschheit, der Betrug, der Staub und Koth, über das göttliche Licht, über die himmlischen Wahrheiten, über die ewigen Süßigkeiten, über die Freuden der Engel, den Sieg haben, und soll gesagt seyn, daß ich, deine dir verlobte Seele, anderwerts, als bey dir, Schätze, Freuden, Trost, Wohlgefallen, Vergnügen, finde? wie mißthätig, wie undankbar, wie grob habe ich gegen deine unendliche für mich so tief gedemüthigte Hoheit, gehandelt! wie sehr habe ich dich Allerhöchsten, die einzige Freude des himmlischen Va-

ters.

ters und aller deiner Heiligen, sonderlich deiner allerreinsten Mutter und deines arten Nährvaters, beleidiget, und zum billigsten Zorne wider mich gereitzet! und so du, in das menschliche Heile verliebtes, menschgewordnes ewiges Licht, dich nicht würdigest, meine großen Finsternissen zu erleuchten, mein verdorbnes Herz von den verführerischen Gestalten dieser Welt abzuziehen, und mich irrdischen Menschen in diese himmlischen Wahrheiten einzuführen, bey deinen Füssen, bey denen deiner heiligen Mutter, deines heiligen Nährvaters, in der Verachtung der Weltgüter, in der Stille der schönen, lieblichen Einsamkeit, gnädigst zu erhalten, und mich in die Thränen zu legen über meine groben Blindheiten und unglückseligen Beleidigungen deiner Majestät, so werden meine gewaltigen Feinde mich bemeistern, dir, o bester Hirt! ein armes Schäflein, das du so liebreich und anmüthig, so weislich und göttlich, suchest, leidig hinraffen, und dem ewigen Verderben übergeben. Durch deine unermeßliche Liebe, mein liebreichster Jesu! die deine heiligen Aeltern in diesen armen Ort gezogen, damit du in diesem aus Liebe meiner mein gnädiger Heiland gebohren würdest, erbarme dich meiner, erleuchte mich, erweiche mich, bekehre mich von meinen unwürdigen Begierlichkeiten; erhalte mich in deiner allerheiligsten Gemeinschaft, und in dem allersüßesten Genuße deiner Lieblichkeiten.

Liebe.

Dilectus meus descendit in hortum suum ad areolam aromatum, ut pascatur in hortis, & lilia colligat. Cant. 6. 1. Allerliebster Jesu! diesen verächtlichen Ort erwählest du dir zu deinem angenehmen Lustgarten: in diesen willst du allerlieblichste Blum der ewigen Süßigkeiten! von dem lieblichen Throne deiner jungfräulichen Mutter in dem Geruch deiner Süßigkeiten verwunderlich absteigen, da in den Stralen deiner göttlichen Holdseligkeit der Allerschönste unter den Menschenkindern sichtbarlich erscheinen; dich annehmlich ersättigen mit den Lustbarkeiten deiner Erdemüthigungen, mit den Wollüsten deiner äußersten Armuth, mit den Freuden deiner endlichen Verstoßung, und die menschlichen Herzen von dem üblen Geruche der Welteitelkeiten abziehen, dieselbige zu ziehen nach dem himmlischen

Geruch deiner göttlichen Lieblichkeiten! schon itzt ist eingenommen deine allersüßeste Mutter, und mit ihr ihr getreuer Bräutigam, in diesem armen Orte von deinen himmlischen Lieblichkeiten, von deren Ueberflusse, sie in ganze Bäche der Süßigkeiten, aufs lieblichste vergossen, also daß alles, was den verdorbnen Weltaugen Betrübniß, Elend, Verachtung, scheint, ihrem erleuchteten Geiste über Hönig süß, lieblich, und angenehm ist. Erinnere dich, o göttliche Süßigkeit! daß du zu meinem Heile diese Wunder aufs gnädigste wirkest; daß du deine Lüsten in dieser unlustigen Einsamkeit setzest, mich Verlornen und Ausgegoßnen in der Einsamkeit deines allersüßesten Herzens zu versammlen, und würdige dich, indem ich, in der heiligen Gesellschaft deiner heiligen Aeltern in diesem armen Stalle verschlossen, deiner Ankunft begierig erwarte, mir die Verkostung deiner göttlichen Süßigkeit nicht zu untersagen; meinem Geiste zu erlauben, daß er in die Schönheiten deines allersüßesten Herzens eindringe, bis mir Sünder die Gnade zukömmt, dich in deiner sichtbaren Holdseligkeit zu bewillkommen, zu betrachten, zu liebkosen, nach Vergnüglichkeit zu küssen, zu umfassen. Laß, o allerliebster Bräutigam! von deinem himmlischen thauenden Geruche durch den süßen Athem deiner zartesten Mutter nur ein Tröpflein in mein übelriechendes Herz fallen! erfülle mich irrdischen Menschen, o kostbare Blum! mit deinen wollüstigen Annehmlichkeiten, deinem göttlichen Geschmacke; damit mir nichts mehr gefalle, ich nichts andres mehr verkoste, als deine überschwenklichen Süßigkeiten, holdseligen Freuden, in eben deinen Verachtungen, Verstoßungen, bitteren Schmerzen! Amen!

Betrachtungen von der Erwartung der göttlichen Geburt.

Es begab sich aber, da sie daselbst waren, daß die Zeit ihrer Geburt ankam. Luc. 2. 6.

Maria erwartet die gnadenreiche Geburt Jesu

1. In süßestem Gebethe, 2. In entzückter Liebe.

---

1. Maria erwartet die gnadenreiche Geburt Jesu in süßestem Gebethe.

Betrachtung.

Domus mea domus orationis vocabitur: Isai. 56. 7. Maria ist das güldene Haus Gottes, in welchem, als in seinem Heiligthume der jenige verborgen liegt, der in dem Geiste der Heiligkeit, in der Wahrheit der göttlichen Würde, die allerheiligste, allerförchterlichste Gottheit würdiglichst anbethet: Maria, in dem sie, die kostbare Arche, versüßet von dem süßen himmlischen Manna, welches die himmlische Süßigkeit selbst ist; in dem sie der vortrefliche Tempel des ewigen Priesters ist, der nicht aufhört, das lieblichste Rauchwerk seines göttlichen Gebethes für sein Volk aufzuopfern, und seine göttliche Seele ewiglich zu ergötzen in den ewigen Lieblichkeiten des unendlichen Gutes, Maria, sage ich, die von der unendlichen Süßigkeit versüßte, in die Gottheit verwunderlich erhobne, entzückte, allerlieblichste Jungfrau, bethet die allerheiligste Dreyfaltigkeit, in welcher inniglichste Gemeinschaft ihre göttliche Mutterschaft sie verwunderlich, aufs demüthigste, reinste, ver-

liebteſte an. Aber in dieſer heiligen Nacht, die der göttliche Glanz in den Tag der Gnaden zu verändern hat durch ſeine öffentliche Erſcheinung im menſchlichen Fleiſche, und den Maria jungfräulich zu gebähren hat, gleichwie ſie ihn jungfräulich empfangen, was für Süßigkeiten erheben dieſe zarte reine Mutter in ihrem heiligen Gebethe, in welches ſie ſich begiebt, um ſich bereit zu halten, den reinen Gottmenſchen in ihren reinen Händen würdig zu empfangen, den ſie bald vollkommen neun Monat lange in ihrem jungfräulichen Leibe engelrein getragen hat? Ich ſehe Mariam, die Königinn der Engel, und Joſeph, den engliſchen Bräutigam, ſich voneinander zum Gebethe abſöndern, damit ſie ſich der Gewalt des heiligen Geiſtes ohne Hinderniß überlaſſen. Joſeph bethet: er bethet ſüßiglich, ſein Herz iſt eine pure mit Gott vereinigte Süßigkeit, in Erwägung, daß er die Gnade werde haben, der Erſte dem Weltheilande einen lieblichen Kuß zu geben, ſich ihm für ſeinen Beſchützer und Nährvater anzuerbiethen, ſich ſeinen Vater zu nennen, als der ihm von ſeiner jungfräulichen Geſponſe, zu ſeinem Sohne geworden, welchen koſtbaren Sohn die ſonderheitliche Wirkung der Kraft des Allerhöchſten ihm übernatürlich gegeben. Sein Geiſt iſt eine pure Ergötzung und Freude, daß er ſeinen Gott in ſeinem Fleiſche werde halten, verpflegen dürfen als ſein allerliebſtes Kind. Sein Angeſicht iſt eine pure Lieblichkeit, an welchem die ewige Lieblichkeit liegen wird. Ich ſehe Mariam ihren weiſſen Mantel abziehen, auf die Erde ausbreiten (Revel. S. Birgit. l. 7. c. 21.) zu dem erſten Bette ihres ankommenden Sohnes, des menſchgewordnen ewigen Glanzes; ſich auf ihre Knie zu Boden werfen; ihre heilige Hände anmüthig zuſammen legen; die Augen in Himmel erheben, mit unbegreiflicher Kraft des heiligen Geiſtes übergoſſen, zu bethen anfangen: Lampades ejus, lampades ignis atque flammarum (Cant. 8. 6.) Man würde ſagen, ſie ſey ein mit köſtlichem, verbalſamten, entzündetem Oele angefülltes güldenes Gefäß; ſo wohlriechend ſind ihre Begierden, ſo angeflammt ihre Seufzer! Favus diſtillans labia tua Sponsa! (Ibid. 4. 10. Deine Lefzen, o mit Gott vereinigte, in ihn entzückte allerlieblichſte göttliche Mutter! fließen von dem durchdringlich triefendem lieblichſtem Honigſaume; o wie verſüßet ſind ſie von der Ausgießung deines zerfließenden verſüßeten

Her-

Herzens! Mel & lac sub lingua tua: (ibid. 4. 11.) Unter deiner H. Zunge hältst du die Lieblichkeit des Hönigs, die Süßigkeit der Milch; o wie süßiglich ist dein H. Mund angefüllt von dem Ueberfluße deines allersüßesten Geistes! Odor Vestimentorum tuorum sicut odor thuris (ibid.) Der Geruch deiner Kleider ist annehmlich wie das annehmliche, wohlriechende Rauchwerk; o wie durchdrungen bist du von der Lieblichkeit deiner Gemeinschaft mit der ewigen Lieblichkeit, in der du versunken liegst! Emmissiones tuæ paradisus: (Cant 4. 13.) Die Worte deines jungfräulichen Herzens sind das Gespräch des unschuldigsten, allerheiligsten Paradieses, in welchem nichts, als entzückte Lieblichkeiten, himmlische Ergötzungen gefühlet werden; o wie holdseligst genießest du des ewigen Gutes, der Freude der Engel! und was sagst du, o himmlische Königinn! welche sind deine Begierden, o göttliche Mutter! die du alles besitzest in deinem kostbarn Schatze, den du besitzet und einschließest? Ich höre deine süße Herzensstimme: Veniat Dilectus in hortum suum! (Cant. 5. 1.) Mein Geliebter (den der himmlische Vater aus überschwenklicher seiner Liebe mir für seine sündige Creaturen gegeben, der mein Sohn geworden, damit ich seine Tochter würde, und die Menschen seine Brüder und Schwestern würden; den der H. Geist jungfräulich in mir hervorgebracht, damit er der Bräutigam der reinen Herzen würde) komme von seinem unsichtbarn mütterlichen Throne in meinen jungfräulichen Schooß, den er, die Krone der Jungfrauen, seiner Majestät zur angenehmen Ruhe als einen sichtbarn Lustgarten zubereitet. Er komme, dieser Allerschönste in meine Arme, damit ich ihn in meinem Fleische verliebt umfange! er komme, dieser ewige Sohn des Aerhöchsten, den der himmlische Vater aufs lieblichste umfasset; den der H. Geist bereichert hat über alle Creaturen; der mich einschließt, indem ich ihn unter meinem reinen Hrrzen halte! Veniat Dilectus meus! er komme, mein Geliebter, in meinen Schooß, damit ich ihn mit jungfräulicher Milch tränke, den ich mit jungfräulicher Nahrung erhalten habe; damit ich ihn speise, der die süße Himmelsspeise der Engel ist; damit ich ihn erlabe, der der Mutter giebt, was er von ihr empfangen will; damit ich ihn bediene, dem alle Creaturen ihren Dienst schuldig sind; damit ich ihn verpflege, dessen Weisheit und Vorsicht alles erhält!

Ven-

Veniat in hortum suum! Er komme, dieser himmlische Bräutigam, in seinen Lustgarten, in diese arme Herberg, die er sich erwählet zur Erfüllung seiner ewigen Ergötzungen, in welchem er die Menschen will heiligen, die Finsterniße des höllischen Feindes vertreiben, die Schönheiten der himmlischen Tugenden pflanzen, seine erschaffnen Herzen anziehen, ihr erwünschter Bräutigam werden; in welchem er will glänzen in seiner Finsterniß; herrschen in seiner Verstoßung; überwinden in seiner Unterdruckung; verdienen in seiner Armuth; die Himmel eröffnen in seiner Verachtung! welch eine glückselige Mutter bin ich! welch eine Königinn! die ich einen so kostbaren Sohn erwarte, die ich ihn bäldest an meinen keuschen Wangen, an meinen reinen Brüsten werde liegen sehen; die ich ihm alles gebe, was er zu meiner und aller Menschen Erlösung demüthiges will annehmen; die ich ihm zu allen erfreulichen Abtödtungen den Weg bahne, welche ihm den glorreichen Namen Jesus verdienen, und ihn setzen werden zum herrlichen Welttheilande, und Richter aller Menschen! Aber welch einen Dank, welch eine Treue bin ich dir schuldig, mein Gottmensch! der du deine Creatur in deiner Mutter so hoch erhaben, und durch den Arm deiner Allmacht, deiner Barmherzigkeit, die unbegreiflichen Wunderdinge an mir gewirkt, und mich gnädigst auserkiesen hast zu der Würde deiner allerliebsten Mutter? Also bildet sich meine Schwachheit die bethende göttliche Mutter ein, die ich in tiefer Stille, in versüßter Entzückung unbeweglich vor den Augen meines Geistes habe in der H. Nacht, in welcher sie die gnadenreiche Geburt des ewigen Lichtes nach dem Fleische erwartet.

Erwägung.

Wie beth ich? beth ich mit Andacht, mit Eifer, mit Inbrunst, mit Beharrlichkeit? —— Wie oft befinde ich mich versammlet in Gott, vereiniget mit Gott, erhoben in Gott? Bin ich nicht mehr in die Creaturen ausgegossen, als in Gott? — ists Wunder, wenn mein Gebeth von Gott nicht gesegnet wird mit dem innerlichen Gnadenthaue, und nicht erhört wird von seiner Heiligkeit? — Mit was für einer Andacht sollte ich dem Gebethe besonders ergeben seyn am Tage der heiligen Communion, in welchem göttlichen Geheimniße mir der nämliche

Schatz

Schatz inniglichst gegeben wird, der die Freude Gottes, die Süßigkeit seiner wertheſten Mutter, die Glückseligkeit der Engel und Heiligen ist? Kann ich ein größeres Gut empfangen? kann mir Gott eine größere Glückseligkeit ertheilen, und mein Herz eine reinere Freude tragen, als Jesum, den kostbaren Sohn Gottes und Sohn Mariä? — Hat der himmlische Vater, und Maria die Himmelskönigiinn, eine größere Glückseligkeit zu ihrer Freude, als Jesum? und Jesus kann er mehr geben, als seine unendlich liebliche Gottheit, und seine unvergleichlich liebliche Menschheit, die so oft mein wird, als er meine kostbare Speise und mein Trank wird? und bey dieser glückseligen Ankunft Jesu in mein unwürdiges Herz, welch ein Gebeth, welch ein Geist, welch eine Entzückung in so liebreichste, hochwürdigste Speise, ist mein Gebeth, mein Geist, meine Entzückung? —

Zerknirschung.

Verba mea auribus percipe Domine (Ps. 4. 1.) O gnädiger Jesu! erhöre die Worte meines betrübten Herzens: intellige clamorem meum: (ibid) vernimm das Geschrey meiner Schmerzen! intende vocei orationis meæ: neige deine Barmherzigkeit gegen das Gebeth meiner Zerknirschung! Rex meus & Deus meus: (ibid) mein barmherziger König, mein barmherziger Gott! der du, mir barmherzig zu seyn, aus unendlicher Liebe in holdseliger Kindheit ankömmst, (quoniam ad te orabo): bewegt von dem anmüthigen Beyspiele, deiner heiligen, in dich entzückten Mutter, vergehe ich in Thränen, klage ich dir meinen armen Stand der Ausschweifigkeiten meines Gemüthes, mit flehentlicher, inständiger Bitte, meiner Unvermöglichkeit zu Hülfe zu kommen, meiner Schwachheit zu steuern! Domine, mane exaudies vocem meam: denn du bist geneigt, ein zerknirschtes und demüthiges Herz gleich in seinem erstenAnhalten allergnädigst zu erhören, so bald es die Ehre und Glorie deines allerheiligsten Namens bezielet! mane astabo tibi: von diesem Augenblicke mache ich den Vorsatz, von dir nimmer zu scheiden, von Morgens frühe bis zu Abends spät nahe bey dir bußfertig zu verharren; deine Lieblichkeiten zährengießend zu betrachten in allen meinen täg-

lichen Verrichtungen, die ich mir vornehme, in deiner heiligen Gegenwart, in deinem heiligen Namen, ohne Vergessenheit deiner, ohne Verstörung und Ausgegossenheit, heilig zu verrichten! & videbo, quoniam non Deus volens iniquitatem tu es: und deine Güte wird mir die Gnade geben, zu erfahren, daß in deiner heiligen Gemeinschaft und Gesellschaft alle feindlichen Anfälle, die zuvor über mich gesiegt, weichen! neque habitabit juxta te malignus; daß du die feindseligen Nachstellungen meiner Widersächer weit vertreibest! neque permanebunt injusti ante oculos tuos: daß vor der Heiligkeit deines Angesichtes, vor deinen allerheiligsten Augen fliehe alles, was sonst unreines, abscheuliches sich zeigen könnte! introibo in domum tuam, & adorabo ad templum sanctum tuum: und damit ich mit dir, kostbarer Bräutigam meiner Seele! inniglich vereinigt werde, und beharrlich vereinigt verbleibe; erlaube mir Sünder in den Geist deines güldnen Hauses, deiner andächtigen Mutter, einzugehen, mit diesem Gefäße der Andacht mich in deine Lieblichkeiten zu entzücken; deine fürchterliche Herrlichkeit demüthig und zerknirscht anzubethen, nach dem Geschmacke deiner Süßigkeiten immer zu verlangen, die erfreuliche Gegenwart deines göttlichen annehmlichen Angesichtes immer zu begehren! Domine deduc me in justitia tua: o gütigster Jesu! durch die Gewalt deines kräftigen Gnadenarmes führe mich in dieß kostbare Heiligthum: propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam: (ibid. v. 5. &c.) und meinen Feinden zum Trotze und Spotte erhalt mich in der Verkostung deines über alles lieblichen Angesichtes; damit ich nimmer austrette in die Wege der Ausgegossenheit gegen die Creaturen, und, in diesem Tempel der Heiligkeit verschlossen, lerne, mich nach meiner Schwachheit möglichst zu bereiten, selbst dein angenehmer Tempel und gefällige Wohnung zu werden in Empfangung deines jungfräulichen Leibes, deines allerreinsten, allerheiligsten Blutes!

Liebe.

Tibi dixit cor meum; requisivit te facies mea! faciem tuam Domine requiram. (Psal. 26. 5.) Jesu! mein verborgner, über alles geliebter Heiland! der du mir erlaubest, der inbrünstigen Andacht deiner hochwürdigen Mutter, mit wel-

welcher sie sich aufs heiligste vorbereitet, dich ewiges Licht! mit ihren reinen Händen würdiglich zu empfangen und sorgfältigst zu verpflegen, theilhaftig zu werden; du erlaubest mir auch, daß mein armes Herz sich vor diesem allerheiligsten Gefäße der Andacht, dem Heiligthume deiner verschloßnen Majestät, nach Vergnügen ausgieße, seine Begierden dir vortrage, sein heftiges Verlangen dir offenbare, welches in diesem besteht, daß meine unwürdige Geistesaugen deine Schönheiten anzusehen gewürdiget worden, und du dein holdseliges Angesicht von mir nicht abwendest; denn der Genuß deines lieblichen Angesichtes ist die ewige Ersättigung meiner Seele! ach! daß du bald kommest, mein verlassenes Herz zu trösten, deine Lüsten zu setzen in der Bewohnung dieser zerstörten Einöde, diesen dürren Garten anzufeuchten mit dem süßen Thaue deiner Gnaden, und als sein kostbarer Bräutigam ihn fruchtbar zu machen an den zartesten, allerreinsten Früchten der angeflammten, entzückten Liebe deiner! Exurge! quare obdormis Domine! exurge & ne repellas in finem: (Psal. 43. 23.) Steh auf von dem Ruhebette deines mütterlichen Thrones! neun Monathe sind genug, dich als in einem sanften Schlafe, dessen Süßigkeit deine süße Mutter allein gekostet hat, verborgen, und mich deiner so lange beraubt zu haben: Steh auf, eilends zu mir zu kommen! verstoß mich nicht länger; denn aller Augenblick, der mich deiner beraubt, scheint mir ein endlicher Tod! Quare faciem tuam avertis, oblivisceris inopiæ nostræ & tribulationis nostræ? Kannst du deiner Begierde zu mir zu kommen längern Gewalt anthun? die Lieblichkeiten deines Angesichtes mir länger verbergen? meinen Verlassenheiten, Armseligkeiten, Trübseligkeiten, länger zusehen, und mich ansehen, als hättest du meiner vergessen, und als hätte ich deiner Hülf nicht zu gewarten? Exurge Domine, adjuva nos, & redime nos propter Nomen tuum: (ibid. v. 26.) Komm, o mein geliebter holdseliger Jesu! in die Gewalt meiner sündigen Händen! hilf mir! erlöse mich durch die Liebe deiner allerheiligsten Menschwerdung! quoniam humiliata est in pulvere anima mea: (ibid. v. 25.) denn meine Seele fällt, ohne dich, ihrem einzigen kostbaren Leben, in tödtliche Ohnmachten, und der leibliche Tod ist mir lieber, als das Leben ohne die Süße deiner Anwesenheit! an dem glückseligen Tage, da du, ewige

Freud des ewigen Vaters! allerliebster Sohn der allerlieblichsten Jungfrau! dich würdigest, meine Speise und mein Trank zu werden, stelle mir ein Freudenfest an; gieb mir deine Süßigkeiten zu verkosten, deine Lieblichkeiten zu empfinden, deine Kostbarkeiten zu genießen, deine Holdseligkeiten zu fühlen, damit ich vollkommen von dir eingenommen, mit dir vereinigt, in dich verliebt werde, und mich nichts mehr von der ganzen Welt einnehme, bewege, zerstöre, reize! O Jesu! kostbarer Bräutigam! laß mich in dem Schatten des Todes nicht zu Grunde gehen durch einen leidigen Anhang an die irrdischen Zergängtichkeiten, gegen die sich mein Verderbniß sehnet! Conglutinatus est in terra venter noster (ibid. v. 25.) das Zeichen meiner Auflösung wird seyn; wann ich, in reinsten Liebesbanden mit meinem Geliebten vermählet, so beharrlich werde lieben, daß mich keine Gesichter der sinnlichen Reizungen, der verführerischen Eitelkeiten verwunden, noch den ruhigen Genuß des Geliebten meines Herzens stören!

2. Maria erwartet die gnadenreiche Geburt in entzückter Liebe.

Betrachtung.

Maria ist das güldne Haus, in welchem Gottes Sohn, der die ewige Liebe ist, als Gottmensch liegt; welches dieser Gottmensch mit unbegreiflicher Liebe entzündet, als der ankömmt, in den Menschenherzen sich eine liebreiche Wohnung zu bilden; sich aber das Herz Mariä über alle andre Herzen vorbehalten hat zu dem angenehmsten Liebessitze, um eben desselben zartester Bräutigam zu seyn, von welchem er der liebreichste Sohn geworden: Reclinatorium aureum — media charitate constravit (Cant. 3. 19.) Maria die liebliche Mutter, weis von nichts andres, dann von lieben! ihre Gedanken, ihre Begierden, ihr Thun, ihre Worte heißen die reinste Liebe gegen den liebvollen Vater, der seinen allerliebsten ewigen Sohn zum liebreichsten Menschensohn in der Gnadenzeit geschenkt; gegen den liebreichsten Sohn, der in überschwenklicher Liebe unter dem jungfräulichen

Herzen

Herzen ihr allerholdseligstes Kind geworden: gegen den liebreichsten heiligen Geist, der vermöge seiner unendlichen Süßigkeit sie zu der Gebenedeyeten unter den Weibern gesetzt. Aber in dieser heiligen Nacht, da diese gebenedeyete Frucht, dieser von der Liebe des Vaters verliehne, von der Liebe des heiligen Geistes empfangne Gott, in den Banden seines engelreinen Fleisches vor den keuschen Augen seiner Mutter sichtbarlich liegen soll, welch eine übermäßige Liebe entzündet Mariam? in welche Anmuthungen, Begierden, Flammen bricht ihr jungfräuliches, in ihren Gott verliebtes Herz aus? introduxit me in cellam vinariam, ordinavit in me Charitatem: Cant. 2. 4. ihr Geliebter führet sie in den Weinkeller einer außerordentlichen Liebesgewalt, macht sie trunken von der überschwenklichen Ausgießung seiner Süßigkeit; indem er von dem Herzen, von dem er selbst ein süßestes Herz geworden, scheiden will, giebt er sich zur Dankbarkeit für das gegebene Leben, die gestattete Herberg, Erhaltung und Sorgfältigkeiten, zu einem ganz neuen Liebesgenusse, in welchem er die Schätze und Reichthümmer seiner reinen Freuden einer allerlieblichsten Mutter zu verkosten giebt, in welchen er selbst schwimmt in dem Augenblicke, da er der glorwürdige Erlöser der Welt will gebohren werden. Anima mea liquefacta est. Cant. 5. 6. Die allerheiligste Seele dieser göttlichen Mutter ist als wie vergangen, in ihren allerlieblichsten Schatz: übergossen mit himmlischen Wollüsten liegt sie gleichsam sinnloß in der süßesten Liebe versunken: sie sagt nichts, und sagt alles; sie empfindet nichts, und empfindet alles; sie weis von nichts, und weis, besitzt alles in dem Geliebten, in ihrem göttlichen Kinde, in dessen unermeßlichen Schönheiten sie süßiglichst verloren ist. Allerliebster! mein Gott und mein Sohn (höre ich Mariam heimlich, in göttlicher Ruhe und Friedsamkeit, seufzen) welchen der himmlische Vater in ewiger unendlicher Freude und Liebe gebähret, aber nimmer von sich läßt, in dem innersten Schooße der Unermeßlichkeit ewiglich verschlossen behält, ich soll dich gebähren! Ich, deine zarteste Mutter soll dich meinen allen Schatz verlieren! du, mein Alles! sollst von meinem Herzen scheiden! bin ich deine wunderbarliche Mutter geworden, dich zu lassen; bist du mein von meinem reinem Blute aus Gnade des heiligen Geistes empfangner Sohn geworden, mich zu verlassen! Allein, (Suavis Dominus universis) Psal. 144. ewiger, barm-

herziger Gott! aus Liebe bist du Fleisch geworden, und ich habe dich als einen liebreichsten Menschensohn empfangen, auf daß du allen Menschen, allen deinen Brüdern, eine sichtbare Güte, Barmherzigkeit, Mildigkeit, Süßigkeit, würdest. Oculi omnium in te sperant Domine! ibid. V. 15. Alle Augen der verlornen Menschen warten deiner, als ihres einzigen Heiles, und alle Herzen der Gerechten seufzen nach dir, an den sie geblaubt, in den sie gehoft, als in demienigen, der kommen wird, sie in ihren Finsternissen zu erleuchten, aus dem Schatten des Todes, in welchem sie sitzen, zu einem ewigen Leben zu erwecken, und einzuführen in die glückseligen Wege des ewigen Friedens. Illuminare his, qui in tenebris & in umbra mortis sedent, ad dirigendos pedes nostros in viam pacis! Cant. Zach. V. ult. Denn du bist das ewige Leben, das ewige Licht, die ewige Wahrheit, die ewige Vollkommenheit, von welcher alle Menschen übernatürlich leben, erleuchtet, geführt, gespeiset, begeistert werden sollen. Et tu das escam illis in tempore opportuno; Psal. cit. So komm denn, o kostbarer, so lange erwarteter Heiland! Ostende mihi faciem tuam: sonet vox tua in auribus meis! vox enim tua dulcis, & facies tua decora: Cant. 2. 14. Zeige mir dein göttliches Angesicht, in welchem dein himmlischer Vater sich erlustiget, nach welchem die himmlischen Geister verlangen, in welchem alle Menschen Gnade finden; laß mich seine himmlische Schönheiten mit der Freyheit einer reinen Mutter nach Vergnügsamkeit betrachten: denn es ist das heilige Angesicht, welches der heilige Geist mit göttlicher Kunst gebildet, mit himmlischer Lieblichkeit angefüllt, mit königlicher Herrlichkeit gezieret; es ist das herrliche Angesicht, welches die übernatürliche Kraft gesalbet, in welchem alle Verlornen deines Geschlechtes Gnade zu finden haben! Laß meine keuschen Ohren die Lieblichkeit deiner himmlischen Stimme vernehmen, denn sie ist die Stimme des ewigen Wortes, die alle Herzen versüßet! erlaube, holdseliger Prinz! Erstgebohrner aller Creatur! Eingebohrner des ewigen Vaters! daß ich dich in meinem Fleische deinen verstoßnen Brüdern darreiche; damit du sie zu Gnaden bringest, sie zu deinen Miterben, zu Erben des himmlischen Vaters erhebest, und sie dich anbethen, bedienen, lieben: also wird mein Leid, dich unter meinem Herzen zu verlieren, ersetzt werden. O welch eine Gnade, dich in meinen

jung-

jungfräulichen Händen tragen, in meinem reinen Schooße verbergen, an mein liebbrennendes Herz drücken; dich von meinen jungfräulichen Brüsten ernähren, mit meinem Munde küssen! welch eine Gnade, die Mutter der Lebendigen, die Mutter der Barmherzigkeit seyn, die die sündigen Menschen einladet, zu ihrem Leben, zu der Barmherzigkeit zu laufen, ihren kostbarn Erlöser, liebreichen Heiland, mit liebbrennendem Herzen aufzunehmen!

Erwägung.

Ich bin in Gegenwart der Mutter des Lebens, der englischen Mutter Mariä; habe sie in ihren süßesten Jesum entzückt mit meinen Gemüthsaugen zusehen; nach ihm verlangt sie brünstig, auf daß sie mir ihn überreiche; wie soll mir werden? soll ich ohne Liebe die liebende Mutter betrachten? soll ich mit ihr nicht lieben, und nicht mit Liebe entzündet, durchdrungen, leben, damit ich verdiene, meinen ankommenden Schatz in mein Herz aufzunehmen? soll ich nur ein Augenblick lieben, und von dieser süßen Liebe bald wiederum abstehen? soll mir was lieberes seyn, als dieser liebreiche himmlische, verliebte Bräutigam meiner Seele, der mich zu einem Bürger der himmlischen Stadt Jerusalem, zu einem Mitgenoß der Engel, zu einem Kinde des ewigen Vaters, zu einem Erben der ewigen Freuden machen will? soll mich die Gemeinschaft mit Maria, mit der in die süßeste Liebe vergangnen Mutter gegen ihren ankommenden göttlichen Erlöser und kostbaren Sohn nicht auferbauen, nicht anmuthen, nicht unterweisen, dem allen Sündern ankommenden Erlöser mein Herz zu einer reinen, wohlgefälligen Wohnung vermöge einer unverbrüchlichen, ewigen Liebe vorzubereiten? — was habe ich zu hassen, aus meinem Herzen zu verbannen? — welche Liebe der Geschöpfen, meiner selbsten, meiner verdorbnen Begierlichkeiten zu verbannen? —

Zerknirschung.

Prope est Dominus omnibus invocantibus eum, omnibus invocantibus in veritate. Psal. 144. 18. Jesu! barmherziger Gottmensch! du bist nahe allen

de-

denen, die dich anrufen mit herzdringenden Zerknirschungen über ihre begangnen Sünden; allen denen, die dich anrufen in Wahrheit, mit kräftigen Bußzähren über ihre Laster! ich werfe mich vor dem Throne deines mütterlichen Schooßes auf mein sündiges Angesicht, rufe, flehe inbrünstig an deine unendlichen Erbarmungen, deine mildeste Liebe, mit welcher du mir ankömmst als mein Erlöser, als mein Heiland: um diese deine große Erbarmungen, deine unermeßliche Liebe auf mich zu ziehen, hasse ich alles, was der Feind meines Heiles und meine bösen Begierlichkeiten in mir häßliches stiftet; ich beweine alle Laster, die mein Herz verderben, alle fremde Liebe, Zuneigungen, Anketungen, Verknüpfungen, welche die Eitelkeiten, die Geschöpfe, über alles aber mein unglückseliger von Jugend auf gegen das Böße geneigte, verführerische Wille verursacht haben! Ach! ein Leidwesen, in welchem ich veraltet, gröblich geirret, so, daß ich einen gottlos begierigen Zundel gottloser angezündet! Du kömmst, barmherziger Heiland! den Sündern, und allen Sündern gnädigst entgegen; ich bekenne mit einer heiligen Schamröthe in deiner heiligen Gegenwart, daß ich der gröste Sünder; diese mit zährengießendem Herzen bekannte Wahrheit giebt mir Hoffnung, es werde deine göttliche, mildeste Gütigkeit, ein erfreuliches Gnadenwunder an mir Armseligen auswirken, in Loßsprechung meiner, in Auflösung meiner Banden, in Heilung meiner Wunden! ach! wirke Wunder in Ansehung meiner Thränen, in Anhörung meiner Seufzer, in Aufnehmung meiner, eines verdammlichen, zur gnädigsten Versöhnung, zum göttlichen Frieden, um wahr zu machen, und alle Sünder zu überweisen, daß du ankömmst, alle zu suchen, alle aufzunehmen, alle zu heiligen; indem du dich des größten Sünders aufs mildeste erbarmt, seine Bußfertigkeit nicht verschmäht, ihn zum Friedenskusse allergnädigst aufgenommen hast.

Liebe.

Quæram, quem diligit anima mea. Cant. 3. 2. Jesu! um meines Heileswillen wunderbarlich menschgewordner Gott! mein Herz, meine Seele liebet dich, nicht ihrer Eigennützigkeit wegen, des Guten wegen, welches ihr zukömmt, des Uebels wegen, welches sie von sich ablehnet, wenn sie dich liebet, sondern deiner

ner Liebenswürdigkeit, Schönheit, Vollkommenheit wegen: werde ich der Gnade dich zu lieben gewähret, so bin schon glückselig; werde ich in dieser Gnade bekräftiget, so bin unvergleichlich bereicheret; scheide ich in dieser Gnade, so bist du mein ewiger Schatz! Ach! ich verlange nach dir mit aller Inbrünstigkeit, aus allen meinen Kräften: meine Augen begieren, deine unendlichen Schönheiten in der Lieblichkeit deiner Menschheit zu besichtigen; mein Herz wünschet, dich, holdseligen Jesum, und in dir deine unermeßlichen Liebenswürdigkeiten, in entzückten Liebesflammen aufzunehmen und zu seinem ewigen Schatze unter der reinsten Verliebung zu besitzen! und wo habe ich deiner zu gewarten, dich zu finden, als bey den Füßen deiner barmherzigen Mutter, die, in brünstiger Liebe entzückt, dich flehentlich bittet, zu kommen, dich ihren allerreinsten Händen zu übergeben; damit sie dich mir Sünder gütigst schenke, den sie für mich unbegreiflich empfangen? wo kann ich mich besser bereiten, dich, kostbaren Herzensschatz, würdiglich, so viel es die menschliche Schwachheit zugiebt, zu bewillkommen, zu umpfangen, als in der heilsamen Schul der Lehrmeisterinn der Liebe, von welcher ich zu erlernen, dich, ewiges Gut! rein, hizig, inniglich, angeflammt, zerschmolzen zu lieben! ach! da werde ich gewürdiget werden, vor deinem göttlichen Angesichte zu erscheinen; und du wirst dich allda nicht weigeren, so bald du mir ein gnädiger Heiland wirst gebohren seyn, sobald du in den keuschen Armen deiner barmherzigen Mutter wirst liegen, von mir großen Sünder angebethet, geliebkoset, geküßt, umpfangen, und in die arme Herberg meines Deiner begierigen Herzens gelegt zu werden! Ego autem ad Dominum aspiciam, expectabo Deum Salvatorem meum: audiet me Deus meus; Mich. 7. 7. Indem ich meine Augen von der süßen Mutter der Liebe nicht abwende, werde ich mit ihr immer verliebter aufsehen auf dich, meinen menschgewordnen Gott, mit ihr Deiner mit immer verliebterm Herzen warten, der du, nachdem du mein gnädiger Erschaffer bist, auch mein barmherziger Heiland geworden; und du wirst aus unendlicher Liebe, so bald du erscheinen wirst deine Augen der Barmherzigkeit auf mich werfen, meine Begierden ansehen, mein Verlangen erhören, mir seyn ein kostbarer, trostreicher, gnadenreicher Jesus, allerliebster Bräutigam, einziger ewiger, aller Schatz! Ne læteris inimica mea super me, quia cecidi; consur-

gam, cum ſedero in tenebris, Dominus lux mea eſt: ibid. V. 8. Frolocket nicht mehr über meinen Fall, meine feindlichen Geiſter! denn bald werde ich von meinen Finſterniſſen, die ihr über mich gezogen, erlöſet werden, und ihr werdet mich durch euere vergifteten Pfeilen nicht mehr tödten: denn euer gewaltiger Ueberwinder, Jeſus, mein Gott und mein Herr, wird mein Licht ſeyn, euere Fallſtricke zu erkennen; meine Kraft, euer ſchändliches Einblaſen zu verwerfen, eure raſende Herrſchaft zu vereiteln; er wird mir vorweiſen ſeine reinen Schönheiten, ſeine keuſchen Lieblichkeiten, ſeine ſüßen Freuden, ſeine himmliſchen Wollüſten, die allein mein Herz verdienen, meine Seele entzücken! Amen!

Betrachtungen von der gnadenreichen Geburt des Heilandes.

Sie gebahr ihren erſtgebohrnen Sohn. Luc. 2. 7.

Maria die Jungfrau gebähret Jeſum

1. In einem allgemeinen Stillſchweigen der Welt.
2. Unter der allgemeinen Anbethung der Engel.

---

1. Maria die Jungfrau, gebähret Jeſum in einem allgemeinen Stillſchweigen der Welt.

Betrachtung.

Cum quietum Silentium contineret omnia: (Sap. 18. 14.) Maria die Himmelskönigiun liegt in der ſüßeſten Liebe entzückt in ihrem ankommenden ſüſſeſten Sohn: ſie ſchweigt, ſie iſt ſtill, unbeweglich, indem ſie alles ſagt, alles thut. Sie

ſchwebt

schwebt in der höchsten Anmuthung ihres allerheiligsten Geistes: und mit ihr schweigt die ganze Erde; die unruhige, geschrey — und getümmelvolle Menschen liegen in tiefem Schlafe; das abwesende Sonnenlicht legt gleichsam alles in Tod; keine Gestalt, keine Schönheit thut sich empor; keine Stimme, kein Leben läßt sich merken; die dunkle Nacht hält alles in Verschwiegenheit; die zwitzerenden Sternen, der bleiche Mond, geben dieser Stille eine neue Annehmlichkeit, und flößen dieser allgemeinen Ruhe eine liebliche Herrlichkeit ein; das rauschende, murmelnde Gewässer stimmt seiner Seits seiner Art nach ein immerfolgendes Getön und Getöß an, welches die Annehmlichkeit dieser Stille nicht nur nicht zerstöret; sondern ihr eine neue Milde sanft und tief eindrücket. Et nox in suo Cursu medium iter haberet: (Ibid. v. 15.) Und so bald die halbe Nacht die genaue Mitte ihrer hinlaufenden Ruhe erreicht: Omnipotens sermo tuus de cœlo a regalibus sedibus venit, durus Debellator in mediam exterminii terram prosilivit: So sehe ich in einem Augenblicke das allmächtige ewige Wort, (welches aus dem Schooße des ewigen Vaters von ewigen Tagen als Sohn ausgeht; welches vom Himmel unter das jungfräuliche Herz Mariä durch die Wirkung des heiligen Geistes aus überschwenklicher Liebe gestiegen ist, welches neun Monathe in dieser königlichen Tochter als Gottmensch in holdseligster Kindheit aufs allersüßeste gelegen ist,) diesen angenehmen, reinen königlichen Siz, diesen jungfräulichen Thron seiner kostbaren Mutter, plözlich, unschmerzlich, unverlezlich, unempfindlich durchdringen, gleichsam durchspringen (prosilivit) auf der Erde liegen; in der Tiefe seiner Demuth erscheinen als der starke Held, der durch die zartesten Waffen dieser allerlieblichsten göttlichen Kindheit, die tyrannische Gewalt über das unterjochte menschliche verdorbne, von der Erde genommne Fleisch, glückseligst zu stürzen hat! — Da von dieser irdischen Tiefe redet unter einem allgemeinen Stillschweigen das ewige menschgewordne Wort, die ewige Weisheit im menschlichen Fleische zu der Hoheit des himmlischen Vaters für die redlose Welt, die, in den Sünden ersoffen, in sich nichts Lebhaftes findet, aus dem sie reden kann; Die, mit Krankheiten, Schwachheiten und Wunden durchdrungen, in tödtlichen Ohnmachten liegt; es redet dieses demüthige, in allgemeiner Verlassung menschgebohrne Wort, zu dem himmlischen Vater, und redet Worte des Frie-

dens, der Versöhnung, von welchen das milde väterliche Herz aufs barmherzigste verwundet, aufs kräftigste bewegt wird, die in der Sünde erstorbne Welt durch seinen eingebohrnen Sohn zu einer ewigen Auferstehung zu erwecken: Ipse invocabit me, Pater meus es tu! (Isal. 58. 4.) Du bist, sagt es ihm mit verliebtem Herzen, du bist, o himmlischer Vater! nicht der Vater der Todten; sondern der Vater der Lebendigen! erwecke meine in der Sünde eingeschlafnen, erstorbnen Brüder zu dem ewigen Leben, durch die Verdiensten meiner Unterwürfigkeit, in welcher meine ewige Herrlichkeit vor den Augen deiner unendlichen Lieblichkeit und Gütigkeit zernichtet, zerknirscht, gedemüthiget, auf der harten Erde aufs anmüthigste liegt, als das kostbare Opfer, welchem deine Barmherzigkeit, in Ansehung der unendlichen Würdigkeit seines ehrerbiethigen, demüthigen Gebethes, nichts untersagen kann! Da in diesem allerliebsten Sohne Mariä schimmert in den verliebten Augen des himmlischen Vaters sein ewiger Glanz in verwunderlicher Lieblichkeit, in dessen Gegenwart aller pur erschaffne Glanz Finsterniß ist; durch welchen aller Glanz der Creaturen erschaffen; welcher die finstre Nacht mehr erleuchtet, als die Sonne den Tag; welcher in seinem angenommnen Fleische das übernatürliche Licht seiner verblendeten Brüder will seyn, Visitavit nos oriens ex alto (Cant. Zach. v. 11.): Das ewige Licht von oben herab leuchtet uns in dieser Sonne der Gerechtigkeit, in dem allerzartesten göttlichen Kind! in diesem, seinen Brüdern gebohrnen und verliehenen Sohne Mariä, liegt zu Boden der ewige Himmelsfürst, (Isai. 9. 6.) der auf seinen göttlichen Schultern alle Gewalt des ewigen Fürstenthums trägt; der vermöge seines Namens, seiner ewigen und zeitlichen Geburt, wunderbarlich und unbegreiflich ist; der der beste Rathgeber, der allmächtige, unüberwindliche Gott, der Vater der zukünftigen Welt ist, durch dessen kostbares Blut, die Menschen zu Kindern des ewigen Lebens werden gebohren werden; er ist der Fürst des Friedens, der allen Herzen, die eines guten Willens sind, die Süßigkeiten seiner ewigen Freuden, seines ewigen Trostes, zu verleihen ankömmt! Multiplicabitur ejus imperium, & pacis non erit finis: (ibid. V. 7.) Sein himmlisches Freudenreich wird zunehmen, und der Ueberschwenglichkeit seines Friedens wird kein Ende seyn! —Da liegt zu Boden der Fels

des

des neuen Testaments, aus welchem werden entspringen die süße Bäche der himmlischen Wollüsten: Petra autem Christus. (1. Cor. 10.) Der süßeste Jesus liegt nicht vergebens auf der Erde, denn durch ihn wird die Erde mit dem Himmel versöhnet, die himmlische Stadt Jerusalem mit irdischen Menschen angefüllet. Da liegt der allersüßeste Jesus, aus welchem, als aus einem unerschöpflichen, unergründlichen Meere der übernatürlichen Gaben jene Flüße der Gnaden werden ausgehen, die die Herzen der Gläubigen in lebendiges Wasser der Bußzähren, der heldenmäßigen Liebe, werden vergehen machen: Qui in me credit, flumina de Ventre ejus fluent aquæ vivæ! (Joan. 7. 38.) Da liegt in der Stille, in dem verlassnen Stalle, in diesem allerliebsten Kinde, eingeschlossen alle Macht, alle Herrschaft, das große Alles! Maria allein aus allen Menschen, und im Namen aller Menschen, ist gegenwärtig diesem wunder- und geheimnißvollen Kinde, diesem äußerlich stummen **Worte**, diesem schweigenden Gott, diesem unermeßlichen Abgrunde der Güter und Reichthümer! — O Maria! o glückselige Mutter! allerweiseste Jungfrau! was thust du, was sagst du im Angesichte dieser menschgewordnen Weisheit? dein mütterliches Herz vergeht in Zungen; aber deine reinen Lefzen bleiben unbeweglich: Du fallest zu deinem göttlichen Sohne zu Boden, mit ihm durch dein Stillschweigen alles zu sagen: du nimmst ihn in deine jungfräulichen Hände; opferst ihn dem himmlischen Vater für alle Menschen auf; bewillkömmst ihn; betbest ihn an im Namen aller Creaturen; betrachtest seine Schönheit mit entzücktem Herzen, und da du dieß so lange erwartete Opfer dem himmlischen Vater vorhältst; da du deinen Gott in deinem jungfräulichen Fleische, das göttliche Herz an dein schon vor Liebe zerschmolzenes Herz mit neuer Liebe hältst: da dich dein süßester Sohn das erstemal mit göttlicher Holdseligkeit anlächelt, mit seinen liebreichsten Augen ansieht, seine zartesten Hände gegen dich aufhebt, mit seufzendem Herzen nach dir verlangt, als seiner allerliebsten Mutter: da dein mütterliches Herz deine Würdigkeit, die Kostbarkeit deines Opfers, die Unerschätzlichkeit deines Kindes, seine überschwenkliche Liebe, seine tiefe Demuth, seine Seufzer, seine Vertraulichkeiten, seine Lieblichkeiten, erwäget, zu was wird, o Maria! dein zartestes, jungfräuliches Herz? Allein, daß ich deine süße Ent-

zu sung nicht störe, und ich die Gnade habe in dieser Stille zuzusehen, wie deine Süßigkeit in deinen süßesten Jesu ohne mündliches Worte vergeht! Maria, (wie ich die Gnade habe zu betrachten,) legt ihren kostbaren nach ihr, seiner Mutter, seufzenden Sohn, nachdem sie ihn dem himmlischen Vater zum Opfer für die Sünde der Welt aufgeopfert, nachdem sie ihn als ihren Gott angebethet, auf ihren linken jungfräulichen Arm; drückt ihn an ihr reines Herz, von welchem es genommen; schenkt sich ihm auf ein neues, und auf ein ewiges, als seine getreue Mutter; nimmt mit ihrer Rechten seine beyde göttlichen Hände; küsset sie auf das anmüthigste, als die Hände ihres allmächtigen und gnädigsten Gottes, der die Welt trägt, seine Creaturen zu segnen, von dem Abgrunde des ewigen Unterganges zu erretten, in ihrem Fleische gegenwärtig ist! bald küsset sie seinen süßesten Mund, der den Sündern die Barmherzigkeit verkünden, und sie auf den Weg des Heiles berufen wird; jetzt seine lieblichsten Augen, die die Verlohrnen mildiglichst ansehen, die verstockten Herzen zur Liebe und Buße erweichen werden; itzt die holdseligsten Wangen, an welchen die himmlische Reinigkeit und Keuschheit eingesogen wird; itzt die zartesten Füße, die das verlohrne Schäflein unerschrocken, unermüdet suchen werden; itzt sein allerheiligstes Herz, welches die trostreicht Zuflucht aller Sünder, aller trostlosen und betrübten Herzen seyn wird; welches das Liebsopfer in seinem göttlichen Blute für die Sünde der Welt wird werden: und diese Küße giebt die süße Jungfrau mit solcher Ehrerbiethigkeit, Lieblichkeit, die allein der kostbaren Mutter eines so kostbaren Sohnes geziemen. Niemand darf hier ein Wort sagen: die ganze Erde ist still, da die Mutter Gottes in der Liebe ihres gebohrnen Erschaffers als ihres natürlichen Kindes und gnädigen Weltheilandes im Namen der ganzen Welt in der tiefsten Verschwiegenheit entzückt liegt.

Erwägung.

Wie behutsam muß ich mich von der Welt absöndern; verschließen in der heiligen Einsamkeit zu Bethlehem, wenn ich mit Maria zum Kuße meines Jesu will kommen? wie still muß ich seyn, und wie still muß alles in mir seyn, wie voll-

vollkommen muß ich der Welt abgestorben, und die Welt in mir abgetödtet seyn, wenn ich mit Maria will eingehen in die Betrachtung und Liebkosung ihres und meines allerliebsten Jesu; wenn ich diesen dem himmlischen Vater angenehm will aufopfern, diesen gefällig anbethen! — Was gefällt? die Gemeinschaft mit den eiteln Menschen, schädlichen Zusammenkünften, schnöden Freuden, zergänglichen Dingen; oder die Gnade mit Maria mich zu erfreuen, zu ergötzen, zu bereichern, in der Gemeinschaft, in der Liebe Jesu des einzigen Gutes, der reinen Freude, des Königes und Fürsten des ewigen Friedens? — Und wie bin ich der Welt, und wie ist die Welt mir gekreuziget? wie sind in mir die Gedanken, die Begierden, gegen sie abgetödtet? wie gefällt mir die stille Einsamkeit meines Jesu, und seiner göttlichen Mutter, in welcher nichts darf gehöret, geredet werden von dem Weltgetümmel, von ihren Eitelkeiten? — Kann ich zween Herren dienen, mein Herz entzweyen mit Jesu und der Welt, bald ihm, bald der Welt zugehören? welch eine Gotteslästerung, ihm die Creaturen vorziehen? wie wird er mich ansehen; wie mich gedulden, nach diesem ungerechten, gotteslästerlichen Vorzuge? maßen er mir lieber seyn soll, als alle Schätze dieser Welt, die nach allem ihrem Schimmer nichts, als Staub, Betrug, Falschheit, weniger sind, als nichts, welches mich nicht bethören kann.

Zerknirschung.

Converte nos ad te: (Thren. 5. 21.) Durch die Gewalt deiner Lieblichkeit; durch die Allmacht deiner Barmherzigkeit, o barmherziger Jesu! bekehre, zieh mein irdisches, verdorbnes Herz an deine Kostbarkeiten: strecke deine allmächtigen Hände aus gegen meine arme Seele; bezaubere mich durch die Holdseligkeit deiner gnädigen Augen; zeige mir die Schönheit deines göttlichen Angesichtes, die Lieblichkeit deiner keuschen Wangen; laß mich genießen der Süßigkeit deiner Lef en; laß mich verharren in dem Geruche deiner Gemeinschaften! & convertemur (ibid.) so wird die gewaltige Welt nichts mehr über mich gewinnen; ihre Freuden werden mir nicht mehr gefallen; ihre Güter mich nicht mehr rühren, ihre Wollüsten mich nicht mehr stürzen, ihre Schmeicheleyen mich nicht mehr überwin-

den;

den; ihre Schönheiten werden mir seyn, was sie sind, Eitelkeiten, Unwürdigkeiten, bloße Gestalten, Schatten, Rauch. Zur Genugthuung aller meiner Mißhandlungen, meiner Verblendungen, und unwürdigen Gemeinschaften, die du mir fürs künftig allzeit in Bitterkeit meiner Seele verändern wollest, opfere ich dich, o kostbares Lamm! so die Sünde der Welt hinnimmt, durch die reinen Hände deiner kostbarn Mutter dem himmlischen Vater auf, als den würdigsten Schatz, den Schatz einer unendlichen, unermeßlichen Kostbarkeit, den die unendliche Liebe des Vaters mir gnädigst gegeben, damit ich durch seinen unendlichen Werth die unendlichen Schulden meiner Sünden bezahle, die ich mit jenen heilsamen Thränen zu beweinen verlange, die deine göttliche Gnade allein verleihet, denen allein deine Barmherzigkeit die Vergebung verheißen hat.

Liebe.

Cor meum & Caro mea exultaverunt in Deum vivum; (Psal. 83. 3. O liebherziger Jesu! mein Herz und alle meine Kräften erfreuen sich in dir, meinem lebendigen Gott, welchen ich in meinem Fleische in den Händen Mariä, meiner barmherzigen Mutter süßiglichst liegen sehe. O mein Jesu! obschon in mir die Welt, ihre Gesichter, ihre Gestalten, noch zu viel leben, und ich in deiner H. Gegenwart nicht erscheine, als angefüllt mit einem Meere der Verstörungen, mit einem Schwader der ausschweifigen Gedanken, der reitzenden unordentlichen Begierlichkeiten; so erkühne ich mich dennoch, vor dem Angesichte deiner Gnaden in möglichster Verdemüthigung meiner, und Besiegung meiner innerlichen Feinde zu erscheinen: da zu Boden geworfen, liegend auf meinem Angesichte, in deiner H. Gegenwart widersage ich allen fremden Gedanken, allen eiteln Begierden und Anmuthungen: erwarte ich, durch die Fürbitte der glückseligsten Mutter der Gnaden, gewürdiget zu werden, zu deinem süßesten Kuß zu gelangen! o mein Jesu! erbarme dich meiner; ertödte in mir alles, was mich verhindert dich zu umfangen, zu besitzen: denn du bist mein aller Schatz, mein alles Verlangen, mein alles Gut! o mein Jesu! sieh, hier bin ich, der gröste Sünder, den du suchest!

deine

Deine barmherzige Mutter, die Trösterinn der Betrübten, erlaubet mir, allernächst zu dir zu kommen, in Zerknirschung meiner sündigen Seele dich zu bewillkommen, als die einzige Freude meiner Seele, das einzige Heil meines Fleisches sie hält dich für mich in ihren mütterlichen jungfräulichen Händen; sie ermuntert mich mit mütterlicher Zärtlichkeit, nach ihrem reitzenden Beyspiele, dich zu begrüßen, zu liebkosen. Ich grüße dich, mein liebreichster Jesu! durch die Liebe, mit welcher dich der himmlische Vater liebet, und er dich mir schenket; durch deine Liebe, mit welcher du für mich aus Maria bist Fleisch geworden; durch die Liebe, mit welcher der H. Geist dich für mich gebildet; durch die Liebe, mit welcher deine engelreine Mutter dich mir gebohren: ich bewillkomme dich im Namen aller Menschen, die du also liebest, daß du jene ihre Schwachheiten verwunderlich angenommtn, die dich, einen unsterblichen, unleidsamen Gott, zu einem sterblichen und leidsamen Kind holdseligst gemacht. Ich küße mit möglichster Ehrerbietsamkeit deine allmächtigen Hände, die mich umfassen, beschützen wollen; deine zartesten Füße, die mich suchen, und den sichern Weg des ewigen Heiles führen wollen; deine holdseligsten Augen, die mich allezeit mit Barmherzigkeit wollen ansehen; deine allerliebsten Wangen, die mich in Liebe ziehen wollen; deinen süßesten Mund, der mir das Himmelreich will verheißen, wenn ich dein Jünger und Liebhaber will seyn; dein vor Liebe gegen mich angeflammtes Herz, in welchem du mich willst aufnehmen; dein allerreinstes Fleisch, welches für meine Sünden das gekreuzigte Fleisch des geschlachteten Lammes Gottes will werden: wo deine reine Mutter ihren süßen Mund setzet, will ich Sünder meinen unwürdigen Mund nach ihr setzen; damit ihre hinterlaßnen Lieblichkeiten, Annehmlichkeiten, meine Unwürdigkeiten und Unreinigkeiten ersetzen, und ich, ihr unwürdiges Kind, gewürdiget werde, durch ihre Liebe dich zu lieben. O kostbarer Jesu! mein erwünschter Bräutigam! von nun an für eine ganze Ewigkeit mache ich diesen Bund mit dir, welchen keine Versuchung durch die Kraft deiner Gnade brechen soll; daß ich keinen andern Liebhaber wolle, dann dich, daß mein Herz allein in dir, ewige Liebe! sich erlustigen solle, daß meine äußerlichen und innerlichen Sinne allein in dir, o reine Freude! sich ergötzen sollen, daß ich mich in dich, o mein süßestes Vorbild, so viel mir möglich umbilden, verwandeln wolle; daß ich in dir, o mein alles Gut! allein leben und sterben wolle! Amen!

2. Maria die Jungfrau, gebährt Jesum unter der allgemeinen Anbethung der Engel.

Betrachtung.

Et cum iterum introducit Primogenitum in orbem terræ, dicit: & adorent eum omnes Angeli Dei. Hebr. 1. 6. Da der himmlische Vater seinen eingebohrnen ewigen Sohn als den Gottmenschen in die Welt eingeführt, durch welchen die Welt erschaffen und erhalten ist, gebiethet er, daß alle seine Engel diesen menschgebohrnen Himmelsfürsten anbethen: welch ein herrlicher Himmel ist dieser arme Stall, in welchem der König der Engel unter der allgemeinen Anbethung der himmlischen Geister in den Armen der liebkosenden jungfräulichen Mutter zu sehen ist? Mich dünkt, ich sehe, wie diese schönsten himmlischen Lichter vor dem ewigen eingefleischten Lichte, von welchem sie alle ihre Schönheiten hernehmen, nach ihrer Ordnung auf ihren Angesichtern, in Erkenntniß ihrer Nichtigkeit, in Bekenntniße seiner Unendlichkeit, in demüthiger Anbethung seiner Kraft, in vollkommner Aufopferung ihrer, anmüthigst liegen. Die Seraphim, welche die göttliche Liebe, mit der sie brennen, in die andre Engel einflössen, entzünden sich über alle andre himmlische Geister, mit Maria, ihrer Königinn, diesen ewigen Glanz des Vaters an den süßen Wangen seiner reinen Mutter mit brünstigen Liebsflammen zu lieben. Die Cherubim, die die sonderheitliche Wissenschaft, mit der sie begabt, den andern Engeln ertheilen, erleuchten sie in den anbethenswürdigen Schönheiten, Lieblichkeiten, Vollkommenheiten dieses zartesten Sohnes der Jungfrau. Die Thronen, in welchen die Herrlichkeit Gottes, als des allgemeinen Richters hervorleuchtet; welche den andern Engeln die göttliche Urtheil verkünden, offenbaren ihnen, daß durch die Verdienste des kostbarn Blutes dieses göttlichen Lammes die himmlischen Plätze der verstoßnen rebellischen Geister werden ersetzet und erobert werden von jenen Menschen, die in diesem heilsamen Blutsbade gnädigst werden gewaschen worden seyn; daß dieß

lieb-

liebliche Kind, gleichwie es der Erlöser der Welt, also auch sey der allgemeine Weltrichter, der mit allen seinen Engeln und Heiligen zu der Zeit, die niemand darf wissen, dann Gott, in seiner Herrlichkeit werde ankommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Die Herrschaften, in welchen hervorleuchtet die höchste Herrschaft Gottes über die erschaffnen Dinge, und die über die untren Engel als ihre Untergebne herrschen, befehlen ihnen, diesem göttlichen Sohne plötzliche und gebührende Unterthänigkeit zu leisten. Die Kräften, die mit göttlicher Gabe erfüllt, die allgemeinen Ursachen bewegen, auch Wunder wirken, erbiethen sich zu allem Gehorsame. Die Mächte, die, der Macht Gottes theilhaftig, die höllische Macht bezwingen und einhalten, damit sie den Menschen nicht schade, demüthigen sich vor dem demüthigen Gott, und verheißen ihm allen Dienst. Die Fürstenthümer, die durch ihre Regierung den untern Engeln vorstehen, auch den Königreichen und Fürstenthümern dieser Welt, diese beherrschen und beschützen, legen ihre Kronen ab, und verloben dem Kinde Jesu alle Unterthänigkeit. Die Erzengel, die die wichtigern und größern Dinge den Menschen verkünden, welchen anvertrauet, die Bischöfe, Könige, Fürsten und andre Hirten zu beschützen, versprechen, über die Häupter des neuen und ewigen Testamentes zu wachen. Die Engel, welche die geringern Dinge verkünden, und bestellt, die sondern Menschen zu bewachen, sind zu allem Gebothe bereit, und erfreuen sich, die durch Gottesblut erlöseten Seelen besorgen, ihr Gebeth Gott vortragen, sie nach ihrem Tode dem Angesichte Gottes vorstellen zu dürfen. Adorate eum omnes Angeli ejus: Ps. 9. 6. Alle seine Engel bethen ihren Erschaffer in seiner Menschheit an, bekennen, daß er in seiner angenommnen Menschheit nichts verlohren von seiner allerhöchsten Herrschaft über die ganze Erde: Quoniam tu Dominus altissimus super omnem terram: ibid. v. 9. daß ihm auch als dem Gottmenschen alle Engel Kräften und Mächte unterworfen, subjectis sibi Angelis & potestatibus: 1. Petr. 27. daß er nach seinem Belieben seine Engel zu Abgesandten mache, und seine himmlischen Diener zu einem brennenden Feuer: Qui facit Angelos suos Spiritus & Ministros suos ignem urentem. Ps. 103. 4.

Die himmlischen Geister sehen auf ihre Königinn, Mariam; wie anmüthig, wie inbrünstig, wie rein sie verliebt ist in ihren Himmelskönig, den sie in ihrem H. Fleische an ihrem reinen Herzen hält, und sehen mit Verwunderung, wie unbegreiflich ihre heilige Seele in Erkenntniß und Liebe ihres Gottes steigt; wie ihre englischen Begierden und Liebsflammen weit übertroffen von der Zärtlichkeit, Brünstigkeit, Reinigkeit, der Begierden der göttlichen Mutter, der Mutter der Liebe und der Reinigkeit. Astitit Regina a dextris tuis in Vestitu deaurato, circumdata varietate: Ps. 44. 10. Sie sehen an dem Herzen ihres Himmelsfürsten diese jungfräuliche, zarteste, verliebte Mutter in vergolderer Kleidung der durchdringenden, angeflammten, reinsten Liebe, welche vermischt ist mit unterschiedlichen Schönheiten himmlischer Tugenden, der tiefsten Demuth, vollkommen Aufopferung, gänzlichen Vereinigung, höchsten Reinigkeit, und verehren sie als ihre Fürstinn; wünschen ihrem Fürsten Glück zu einer solchen Mutter, und ihrer Königinn zu einem solchen Könige, mit jenen englischen Stimmen und Lobgesängern, die, wenn sie die Süßigkeit Jesu und Mariä nicht vermehren, dennoch ihre Liebessüßigkeiten mit der Süßigkeit des Sohnes und der Mutter also lieblich vermischen, daß in diesem armen Stall jene göttliche, jungfräuliche und englische Süßigkeit übermässig fließt, die mein armer Verstand sich nicht einbilden, und mein irdisches Herz nicht empfinden kann. O welche Süßigkeiten in der Geburt des süßesten Jesu! welche Süßigkeiten fließen aus dem Herzen Jesu in das Herz Mariä! welche Süßigkeiten aus dem Herzen Mariä in das Herz Jesu! welche Süßigkeiten aus dem Herzen Jesu und Mariä in die Herzen der Engel! welche Süßigkeiten aus den lobsingenden himmlischen Geistern, in das Herz ihres Fürstens und ihrer Fürstinn! o welches Leben das Leben mit dem süßesten Jesu! welch eine Gemeinschaft, eine Liebe, welch ein Dienst, die Gemeinschaft, die Liebe, der Dienst Jesu!

Erwägung.

Will ich dieser himmlischen Süßigkeiten theilhaftig werden; so muß ich mich den himmlischen Geistern zugesellen, mit ihnen meine Augen auf die süße Jungfrau

frau wenden, und nach ihrem beweglichen mütterlichen Beyspiele mit ihnen mich dem Dienste meines Jesu wiedmen. Wer kann mein Herz verdienen, als mein kostbarer Erschaffer, dem es nicht genug gewesen, selbes für sich erschaffen zu haben; der auch noch aus der Unendlichkeit seiner Liebe gezwungen worden, selbiges sich zu erlösen in selbst eigner göttlicher höchster Person, die aus Liebe meiner Mensch geworden? — Wie wirds mich erfreuen an meinem Ende, daß ich mir keinen andern Herrn, Meister und Liebhaber erwählt, als meinen über alles kostbaren Jesum; daß er, der mein zukünftiger Richter ist, in der Zeit des Streits und Leidens mein Bräutigam, mein Helfer, mein Beystand gewesen; daß er in der Ewigkeit mein Belohner, mein Aufnehmer in die Gemeinschaft der Engel seyn werde? —

Zerknirschung.

Non est similis tui Domine! Jerem. 10. 6. O mein Jesu! mein menschgewordner Gott und Herr, dessen Hoheit und Herrlichkeit über alle Creaturen erhaben ist: Magnus es tu, & magnum nomen tuum in fortitudine: ibid. Dessen Größe unermeßlich, dessen Nam in seiner Gewalt und Kraft allmächtig: Quis non timebit te, o Rex Gentium? ibid. v. 71. Wer soll, König aller Völkerschaften! vor deiner Hoheit nicht vergehen in eine heilige Furcht? Tuum est enim decus: Ps. 24. 18 Denn dein ist aller Glanz, aller Schein, alles Licht! Oculi mei semper ad Dominum: Siehe! ich werfe meine sündigen Augen auf dich, in der Meynung, sie von dir nimmer abzuwenden: Quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos: ibid. Denn du bist mein allmächtiger, barmherziger Herr, der mich erlöset von den Stricken meines ewigen Verderbens, die ich, ach! mich Unglückseligen! eingelaufen, indem ich dich, den König der himmlischen Süßigkeiten, bethöret verlassen, um meinen ärgsten Feinden in den äußersten Bitterkeiten zu dienen! Respice in me & miserere mei; quia unicus & pauper sum ego: ibid. v 16. Du aber, o süßester Gnadenkönig! würdige dich, die Augen deiner Holdseligkeit, deiner Erbarmniße auf mich zu werfen; Mitleiden zu

tragen mit meiner Verlassenheit, Blöße, Noth und Armuth, in welcher ich Sünder stecke, und mit weinenden Augen, mit Zähren vollem Herzen, deiner Gnade und Versöhnung gewärtig bin. Tribulationes cordis mei multiplicatæ sunt, de necessitatibus meis erue me: ibid. v. 17. Die Aengsten, Qualen, Trübseligkeiten meines Herzens haben überhand genommen; errette mich, o gütigster Jesu! aus meinen Nöthen! Vide humilitatem meam & laborem meum; & dimitte universa delicta mea: ibid. v. 18. Sieh an die Verwüstung, die Krankheit meiner Seele, um deren Heiles willen du mein barmherziger Heiland geworden, und vergieb mir alle meine Sünden, die mir meine Schönheit, mein Gut, meinen Gott unglücklicher Weise hingenommen, mich gestürzt in die Dienstbarkeit eines fürchterlichen Tyrannen, und die ich ewig werde beweinen!

Liebe.

In conspectu Angelorum psallam tibi; adorabo ad templum sanctum tuum & confitebor nomini tuo: Psal. 137. 2. Jesu! glorwürdiggebohrner Heiland! die süßesten Stimmen der himmlischen Gesandtschaft, die mit deiner inbrünstigst bethenden heiligen Gebährerinn diesen verächtlichen Stall in einen lieblichen Himmel veränderet, in deren Angesicht ich die Gnade habe im Geiste gegenwärtig zu stehen, erwecken meine Lauigkeit, entzünden mein kaltsinniges, ermuntern mein schläferiges Herz, dich in dieser heiligen Gesellschaft, in diesem heiligen Orte, welches deine fürchterliche Heiligkeit einweihet, anzubethen im Geiste und in der Wahrheit; die Herrlichkeit, die Hoheit deines göttlichen Namens, in Erkenntniß und Bekenntniße meiner Nichtig- und Verwürflichkeit, zu erkennen, zu bekennen, zu benedeyen, zu erheben; mein Herz mit kräftigsten Liebsbegierden zu entzünden; den jenigen, der über alle ist, über alles zu lieben! denjenigen, den die Liebe mir gegeben, mit Liebe zu empfangen; denjenigen, zu dem die Liebe mich beruft, mit Liebe zu bewillkommen! Ach! könnte ich mich groben, verstockten, lieblosen, in einen puren liebenden Geist verändern! könnte ich mich auflösen von den armseligen Banden meines Kerkers,

meines

meines leidigen Fleisches, welches mich vom Himmel abwendet, gegen die Erde zieht! ach! daß ich nichts andres ansähe, betrachte, bewundere, verlange, lobe, liebe, als dich, unendliche eingefleischte Liebwürdigkeit! Allein, o Jesu! barmherziger Gott! du kömmst, das grobe, verstockte, irdische, verhartete, menschliche Herz zu erweichen, zu reinigen, zu begeistern; erbarme dich meiner Armseligkeiten! löse die Verstopfung meines Geistes; erleuchte seine Finsternisse; reinige die Begierden, die Anmuthungen meines unseligen Herzens; bekräftige meinen anfangenden schwachen Willen in dem Werke seines Heiles; verbanne seine Wankelmüthigkeiten; halt ein seine Unbeständigkeiten! stärke seine gemachten Vorsätze, und versichere dir dieses Herz, welches du so anmüthig suchest; welches sich dir verlobet; welches dir allein will zugehören; dich allein zum Liebhaber will haben; dich über alles will lieben; mit einer beständigen, reinen, unverbrüchlichen, ewigen Liebe! Amen!

Betrachtungen von der Reinigkeit und Liebe, mit welcher Maria Jesum gebiehret.

Sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn. Luc. 2. 7.

1. Maria gebiehret Jesum, Gott, der das ewige Licht ist, in jungfräulicher Reinigkeit.

2. Maria gebiehret Jesum, Gott, der die unendliche Liebe ist, in unbegreiflicher Liebe.

---

1. Maria gebiehret Jesum, Gott, der das ewige Licht ist, in jungfräulicher Reinigkeit.

Betrachtung.

Eructavit cor meum verbum bonum: Psal. 44. 1. Das Wort, welches o heiligste Jungfrau! unter deinem jungfräulichen Herzen als dein Sohn neun Monathe lange aufs wohlgefälligste geruhet, und in dieser H. Nacht aus dem kostbaren Tabernackel deines mütterlichen Schooßes ausgehet, ist das süßeste Wort des Vaters, welches alle Güte, alle Vollkommenheit, alle Unendlichkeit seiner Gottheit einschließt; sein einwesentlicher Sohn, dem seine unermeßliche Schönheit eigen, und natürlich ist; sein Sohn, in welchem er, der himmlische Vater, herrlich ist als in seinem Glanze: Valde speciosus in splendore suo. Eccli. 43. 11. Wort, welches der ewige Schein seiner Glorie, das vollkommene, das allerreinste Bildniß seiner unermeßlichen Majestät ist; splendor gloriæ, figura substantiæ

tiæ ejus. Hebr. 1. 3. Gleichwie dieser unermeßliche Glanz aus dem unendlich herrlichen Schooße des ewigen Vaters der Gottheit nach jungfräulich ausgehet, daß der Vater nicht im mindesten durch diese ewige Geburt an seiner Gottheit geschwächt werde: (A summo cœlo egressio ejus. Psal. 18. 6.) Also geht er seiner Menschheit nach heute aus deinem Schooße, o wunderbarliche Mutter! in der Vollkommenheit deiner Jungfrauschaft aus. Durch die Gewalt des heiligen Geistes ist dieser ewige Sohn vor neun Monathe jungfräulich empfangen worden; durch die nämliche übernatürliche Kraft der ewigen Liebe wird er heute jungfräulich gebohren: der allerreinste heilige Geist bewahret seine kostbare Braut, und die Mutter des ewigen Lichtes, vor allen allgemeinen Armseligkeiten, vor allen Schwachheiten, allen Betrübnissen jener, die einen Sünder in der Sünde empfangen und gebähren: im Augenblicke andre Mütter Traurigkeit haben, bist du, o reinste Mutter! in überschwenklichen Freuden, zugleich eine glückselige Mutter, die den allerheiligsten Sohn des ewigen Vaters in ihrem sterblichen Fleische vor ihren sterblichen Augen gegenwärtig hat, und eine ungeschwächte Gebährerinn in der Glorie der allerreinsten Jungfrauschaft, die in der Geburt, nach der Geburt, so, wie vor der Geburt, als eine bewunderungswürdige Jungfrau zu verehren ist. Tanquam sponsus procedens de thalamo suo: ibid. V. 5.. Dein göttlicher Sohn, gebenedeyete Jungfrau! geht aus dem Throne deines heiligen Schooßes hervor als dein allerreinster Bräutigam, welcher erhält, was er liebet, was er ist, was er in dir allezeit beschützet hat, die Reinigkeit: er geht aus dir aus, als wie der Glanz aus der Sonne: in sole posuit tabernaculum suum: ibid. V. 5. In dir, o Maria, erschaffne Sonne der Gerechtigkeit! ist der ewige unerschaffne Glanz der erschaffne Schein der Gerechtigkeit, der Heiligkeit, geworden, und fängt heute an, der Welt gnadenreich zu leuchten; der Schein, der aus der Sonne ausgeht, verletzet, minderet den Glanz der Sonne nicht; der himmlische Schein, der aus dir, gebenedeyete Jungfrau! ausgeht, verletzet deine himmlische Tugend nicht: Nec sideri radius suam minuit claritatem, nec filius virgini suam integritatem: S. Bernard. super Missus est, Homil. 2, Gleichwie die Stralen dem Sterne seinen Glanz nicht schwächen, also schwächet, göttliche Mutter! dein göttlicher Sohn den Glanz deiner Jungfrauschaft nicht: Er geht aus dir aus, als wie eine süße Frucht, die in ihrer Vollkommenheit

von dem Baume fällt, ohne die Vollkommenheit des Baumes zu beschädigen. Quasi vitis fructificavi suavitatem odoris. Eccli. 24. 23. O herrlichste unter den Jungfrauen! wie der Weinstock seine süße Frucht hervorbringt in seiner Schönheit und Vollkommenheit; also bringst du hervor Jesum, deine allersüßeste himmlische Frucht, in deinem heiligen Fleische, ohne Nachtheil der Schönheit und Vollkommenheit deiner Reinigkeit: er geht aus dir aus, als wie der liebliche Geruch aus der lieblichsten Blume, welcher aus der Blume in seiner Lieblichkeit so hervorgeht, daß er die Vollkommenheit der genehmen Gestalt, Schönheit und Wesenheit der Blume nicht rühret. Flores mei fructus honoris & honestatis: ibid. V. 23 Jesus, die wohlriechende Blume der ewigen Lieblichkeiten und Schönheiten, ist, o Maria! guldne, kostbare Rose! die vortrefliche göttliche Frucht deiner jungfräulichen Mutterschaft, deiner herrlichsten Würdigkeit. Ego Mater pulchræ dilectionis; ibid. V. 24 Du bist, o Jungfrau der Jungfrauen! die liebliche Mutter deines Gottes, der, indem er dein süßester Sohn geworden, dir nichts entnommen, als dein reines Blut, welches er sich gewürdiget anzunehmen, sich aber dich eine allezeit liebliche Mutter in reinster Schönheit erhalten hat. Ego feci in cœlis, ut oriretur lumen indeficiens: ibid. V. 6. Du o Mutter deines Erschaffers! hast verwunderlich verschaft, daß in dem Himmel das ewige Licht in dem menschlichen Fleische gesehen, angebethet würde, und der Glanz des menschlichen Fleisches über den Schein der Engel glänzete; wie billig ist es, daß du, Königinn der Engel! Mutter der göttlichen Herrlichkeit! in Ewigkeit glänzest in der Herrlichkeit einer ewigen Jungfrau! Sancta & immaculata virginitas, quibus te laudibus efferam, nescio! in offic. B. V. O heilige, unbemackelte Jungfrauschaft! mit welchem Lobe soll mein unreiner und ungeschickter Mund dich erheben, die die englischen Stimmen nicht genug preisen können, da ich dich sehe, in der Würdigkeit und Freude einer gebährenden, allerglückseligsten Mutter, in der Herrlichkeit einer allezeit reinen Jungfrau, deine gebenedeyete Frucht, Jesum, den unermeßlichen Schein der Herrlichkeit, mit deinen allerkeuschesten Händen von der Erde aufheben, mit zärtlichster Entzückung seine entzückende Schönheit aufs annehmlichste betrachten; die unbegreifliche Sonne der Herrlichkeit in die reinsten Tüchlein einwickeln; den einwesentlichen Glanz des

ewigen Vaters mit mütterlicher Beflissenheit verpflegen seinen Sohn in deinem jungfräulichen Schooße (in welchem er in seinem demüthigen Gehorsame glänzen will, wie er in dem unermeßlichen Schooße des Vaters in göttlicher Herrlichkeit glänzet) aufs genehmste bewahren! Du allein, o Maria! allerschönste, allerkeuscheste Creatur! darfst deinen Erschaffer in deinem allerreinsten Fleische, den unsterblichen Gott in der allersüßesten Kindheit, das unermeßliche Licht in der liebreichsten Zärtlichkeit berühren, mit deinen jungfräulichen Augen ansehen, mit deinen keuschen Lefzen küssen! was geziemlicheres, als daß der ewige menschgewordne Glanz allein bedienet werde von der reinen Magd des Herrn, der Königinn der Engel, der unbefleckten Braut des heiligen Geistes! was billigeres, als daß der zweyte Adam, der allerheiligste, vollkommne Vater der künftigen Welt, zur Mutter habe das vollkommne starke Weibsbild, dessen Vollkommenheit, Kraft und Reinigkeit alles übertrifft, was pur erschaffen? was gerechteres, als daß das ewige Leben, aus dem die Adamskinder zum himmlischen Leben, wiederum haben gebohren zu werden, zur Mutter habe jene Jungfrau, in welcher die übernatürliche Vollkommenheit lebet, die englische Reinigkeit herrschet, die schimmerende Heiligkeit leuchtet, mit unbegreiflichen Stralen glänzet!

Erwägung.

In so heiligem Gesichte, da nichts, dann Heiligkeit, Reinigkeit, Lichter vor meinen Augen; da ich das ewige Licht in dem allerreinsten Schooße Mariä, der göttlichen Mutter, in reinsten Tüchern vor meinen unwürdigen Augen als einen holdseligen Jesum eingewickelt habe, zu was solle ich werden, und zu was werde ich werden? sollen meine Augen nicht rein werden, die in dem Sohne Mariä die ewige reine Sonne der Gerechtigkeit, den ewigen Glanz des Vaters, in der Mutter die Jungfrau der Jungfrauen, nach Wunsch besichtigen? sollen meine Hände nicht rein werden, die von den reinen Händen Mariä die göttliche Schönheit empfangen dürfen? soll mein Mund nicht rein werden, der die Reinigkeit der Engel küssen darf? soll mein Herz nicht rein werden, welches sich bald mit dem reinen Herzen der göttlichen Mutter, bald mit dem reinen Herzen des göttlichen Sohnes vermählen

darf? soll mein Fleisch von den reinen Stralen der Mutter und des Sohnes, die mich durchdringen, nicht geistig werden? soll ich, irdischer Mensch, nicht himmlisch werden durch den himmlischen Geruch, der von Maria ausgegangen, und meine Erbschaft geworden? sollen meine verdorbnen Leidenschaften nicht in englische Eigenschaften umgebildet werden durch den König der Engel, der mir aus Maria als mein ewiger Bräutigam in entzückenden Lieblichkeiten ausgegangen ist? —

Zerknirschung.

Miser factus sum & curvatus sum usque in finem: tota die contristatus ingrediebar. Psal. 37. 6. Allerreinster Jesu! eingeborner der reinen Jungfrau! der du eben so rein von ihr gebohren, als du rein von ihr empfangen worden; der du, mildester Heiland! dich würdigest, mir Verwundetem als mein kostbarestes Heil entgegen zu kommen; sieh an meine Armseligkeit, mein endliches Verderben, über welches ich billig in aller Bitterkeit meiner Seele zu weinen habe! Quoniam lumbi mei impleti sunt illusionibus, & non est sanitas in carne mea: ibid. V. 7. Denn ich mich angefüllt fühle mit Wunden der unwürdigsten Begierlichkeiten, und ich in meinem Fleische nichts gesundes, keine Ruhe, keinen Frieden finde! afflictus sum & humiliatus sum nimis: rugiebam a gemitu cordis mei: ibid. V. 8. Was kann mir in dieser Verwüstung übrig bleiben, als Betrübnisse, äusserste Zerknirschungen, zährengießende Seufzer, die in Ach! und Wehe! ausbrechen? Domine! ante te omne desiderium meum, & gemitus meus a te non est absconditus: O barmherziger Jesu! mein Herr und Gott! mein Elend hat dich in mein Fleisch gezogen, vermöge deiner unendlichen Erbarmungen; vor dir will ich vertraulich ausgießen alle meine Angelegenheiten; meine Begierden, mein Verlangen, meine Herzensthränen, meine Wunden und Seufzer sollen dir nicht verborgen seyn! Quoniam in te Domine! speravi, tu exaudies me, Deus meus! ibid. V. 15. Maßen ich, weil ich in meiner Zerknirschung auf deine unendliche Barmherzigkeit vertraue, deine gnädigen Erbarmungen zu verhoffen, die in mir verbessern, was mir der erste Adam geschadet, und ich durch meine eignen Unglückseligkeiten verdorben habe: Quoniam ego in flagella paratus sum, & dolor me-

us in conſpectu meo ſemper: ibid. 17. Beſonders, weil ich vermittelſt deiner göttlichen Gnade bereit bin, alle Strafen auszuſtehen, die deiner liebreichen Gerechtigkeit gefällig, über mich Sünder zu fällen, und der Schmerz, dich, allerreinſtes Gut! verlaſſen zu haben, von meinem Herzen und Angeſichte nicht wird weichen!

Liebe.

O Jeſu! ewiges Licht von ewigem Lichte! ewiger Sohn aus dem ewigen Vater, und zugleich des Menſchenſohn in der Gnadenzeit aus der zeitlichen Mutter! Tu es ipſe Rex & Deus meus! Pſal. 43. 6. Du biſt der König der Herrlichkeit und mein Gott der Reinigkeit, der du, mein Herz zu heiligen, und mein Herz zu reinigen, mit göttlicher Liebe in meinem Fleiſche anweſend biſt: deßwegen halten dich, ewige Reinigkeit! die allerreinſten Hände deiner jungfräulichen Mutter verborgen und eingeſchloſſen in zarteſter Kindheit, eingewickelt in reinen Tüchlein; damit ich Sünder ohne Schrecken zu deinem verborgnen Glanz trette, dich umfange, und mache zum Könige meines unreinen Herzens, zum gnädigen Heilande meiner armen Seele! In te inimicos noſtros ventilabimus cornu, & in nomine tuo ſpernemus inſurgentes in nos! ibid. V. 7. So bald du, liebreichſtes, menſchgewordnes Licht! die Strahlen deines Glanzes und deiner Majeſtät dich wirſt würdigen in meinen Finſterniſſen auszugießen und ſcheinen zu laſſen, werden die Fürſten der Finſterniß die Flucht nehmen; und ſo du der Bräutigam meines ſündigen Herzens verbleibſt, werde ich durch die Macht deines allerheiligſten Namens verachten alle, die mit feindlicher Macht wider mich aufſtehen. Komm denn, o Jeſu! o Schönheit! o Glanz! o Licht! o Reinigkeit! o engliſcher Geruch! o himmliſche Lieblichkeit! komm bis in mein Herz, ſo ich dir vermacht habe, und für die Ewigkeit gelobe! — Du, o liebreiche Mutter! o wunderbarliche Mutter! die du wegen den unreinen Sündern die jungfräuliche Mutter geworden, würdige dich, mit deinen gnadenreichen reinen Augen mich Sünder anzuſehen, die die erſten den reinen fleiſchgewordnen Gott haben angeſehen; erlaube mir deine heiligen Hände zu küſſen, die das fleiſchgewordne, reine, ewige Licht berühret; laß etliche Strahlen deiner jungfräulichen Schönheit in mein

unreines Herz scheinen, damit meine Augen, Mund, Hände und Herz, durch deine mütterliche Reinigkeit gereiniget, und gewürdiget werden, deinen Allerschönsten zu betrachten, zu umfangen, zu liebkosen, in mein Herz zu nehmen, als mein einziges Heil, mein alles Gut, meine alle Süßigkeit, meine alle Lieblichkeit, mein alles Leben!

2. Maria gebiehret Jesum, Gott, der die unendliche Liebe ist, in unbegreiflicher Liebe.

Betrachtung.

In funiculis Adam traham eos, in vinculis Charitatis: Osee. 11. 4. Welch eine Liebe, und welch eine unendliche Liebe, da Gott, der von Natur die unendliche, unbegreifliche, unermeßliche Liebe ist, also liebet, daß er in der Zeit endlich, erschaffen, sterblich, begreiflich geworden! So unendlich hat der ewige Sohn Gottes die Kinder Adams geliebet, daß er sie in den Banden jener Vereinigung angezogen, die niemand hat ersinnen können, als der die ewige Weisheit ist; niemand ins Werk setzen, als der die ewige Allmacht ist; niemand annehmen, als der die unendliche Liebe! in Maria ist Gottes Sohn mit der Natur der Adamskinder so verwunderlich, so verliebt vereiniget geworden, daß die Natur des Menschen selbst die Natur des Sohnes Gottes geworden; daß das natürliche Kind Mariä eben der natürliche Sohn Gottes ist; daß die Menschheit durch keine andre Person bestehe, wirke, als durch die ewige Person des göttlichen Sohnes! Welch eine unendliche Liebe hatte Maria unter ihrem reinen Herzen mit Jesu in den endlichen Banden der Menschheit empfangen? welch eine Liebe empfand sie von der Zeit, da sie die gebenedeyete Mutter des unendlich liebreichen Jesu geworden? welche Süßigkeiten sind von dem Herzen Jesu in das Herz Mariä geflossen, von welchem das Herz Jesu gebildet geworden? welche himmlische Entzückungen genoß alsdann die reine Mutter dessen, der die unendliche Liebe ist? nachdem aber die Zeit ihrer glorwürdigen Geburt angewachsen, nachdem sind angewachsen ihre angeflammten Liebsbegierden, Revel. S. Birgit.

git L. 7. C. 21. denjenigen zu umfangen, zu liebkosen, zu sehen, welcher aus unendlicher Liebe in ihrem jungfräulichen Leibe ein Sohn Adams geworden. O verliebte Jungfrau! im glückseligen Augenblicke, da du die Ankunft deines Allerschönsten erwartetest, was für Lieblichkeiten versüßten da dein mütterliches Herz? was für Tröstungen erhebten da deinen reinen Geist? was für Annehmlichkeiten durchdrangen da dein jungfräuliches Daseyn? was für himmlische Lichter entzückten dich da in die himmlische von deinem heiligen Fleische fleischgewordne Schönheit des Vaters? du selbst, in deinen menschgebohrnen Gott entzückte Jungfrau! kannst mir nicht genug sagen, welche unbegreifliche Süßigkeiten dein mütterliches Herz in dem glückseligen Augenblicke fühlete, da der Geliebte von selbigem Abschied nahm. So bald die Nacht ihre Mitte erreicht, ibid. gehet die ewige Liebessonne aus dem Schooße deines allerreinsten Leibes, o jungfräuliche Mutter! mit himmlischer Gewalt aufs lieblichste eben so glänzend hervor, als die reine Sonne aus dem Schooße der Morgenröthe hervorgeht: und du, in deinen gebohrnen Sohn entzückte Jungfrau! empfindest itzt nichts anders, als es dünkt dich, kein Herz mehr zu empfinden, kein Herz mehr zu haben: es ist dir nicht anderst, als wäre dein eignes Herz von dir ausgegangen; so vereiniget ist es mit deinem göttlichen jungfräulich gebohrnen Sohne, welchen du vor deinen allerreinsten Augen liegen siehst in unvergleichlicher Lieblichkeit. Da vor deinem heiligen Angesichte in deinem leiblichen Schatze, o gebenedeyete unter den Weibsbildern! findest du dein Herz eingeschlossen, welches dich dünkt verloren zu haben; da in den Banden des Adamischen, allerreinsten Fleisches siehst du dein mütterliches jungfräuliches Herz, und aller Menschen Herzen, liebreichst angezogen; da siehst du deinen Gott, der unendlich liebet, gefangen in den reinsten Banden deiner allerheiligsten Natur; da hast du den Unermeßlichen, den Unerschaffnen, den Unendlichen, den Allmächtigen, den Unsichtbarn, in deinem allerzartesten Jesu erschaffen, verborgen, sterblich, sichtbar, bedürftig, unvermöglich sich zu helfen; da schauet dich jener, der die ewige Holdseligkeit ist, lieblichst an, als dein allerliebstes Kind, das nach deinen mütterlichen Armen, nach deinen engelsüßen Brüsten verlangt, und jener, der dein Gott, dein Erschaffer, dein Erhalter ist, will von deiner jungfräulichen Milch getränket und erlabet werden, welche er dir in himmlischer Süßigkeit verliehen hat; da lenken nach dir jene allermildesten Hände, als die Hände deines natürlichen

lichen Kindes, welche dich segnen, tragen, beschützen; da lächelt nach dir der Mund des ewigen Wortes, der ewigen Weisheit, durch welche du jungfräulich lebest; da verlangt das kostbare Herz Jesu, des Himmelsfürsten, nach dem Herzen der Himmelskönigiinn, von welchem es ausgegangen; maßen es in seiner Bedürftigkeit, die Barmherzigkeit einer milden Mutter ansteht. In diesem allem, o zarteste Jungfrau! wo ist dein Herz als in deinem geliebten Schatze, in deinem süßesten Jesu? nimm ihn auf, damit du deines Herzens nicht länger beraubt bleibst, und wiederum erlangest, was dir scheint verloren zu seyn; heb den Erschaffer der Welt von der Erde auf, der dein reines Herz in deinem angezognen reinen Fleische und Blute angezogen; küsse, drücke, liebkose, diesen himmlischen liebreichen König, der sich erniedriget bis in die Mildigkeit eines zartesten Kindes! bewahre, beschütze, verpflege, diesen allerliebsten, weisen, und allmächtigen Gott, der sich eine jungfräuliche Mutter gegeben! verschließ diesen unermeßlichen holdseligen Jesum in Mitten deines mütterlichen Herzens; damit du in deinem allerheiligsten Geiste denjenigen, als deinen göttlichen Erlöser allezeit verschlossen hältst, den du als deinen göttlichen Sohn in deinem jungfräulichen Schooße gebohren hältst! wie anmüthig, wie erweicht, wie zerschmolzen, wie verzartet, wie entzündet, wie entzückt, sehe ich Mariam, die englische Mutter, in ihr gebohrnes Herz, in ihr jungfräuliches Fleisch und Blut, in Jesum, ihren fleischgewordnen Gott? mit welcher Brünstigkeit hebt sie ihren mildesten Erschaffer in ihrem allerzartesten Söhnlein von der Erde auf? wie inniglich erfreuet sie sich in der ewigen Freude? welche Lieblichkeiten, Holdseligkeiten entdecket sie in diesen göttlichen Augen? welche Anmüthigkeiten in diesen göttlichen Wangen? welche Süßigkeiten in diesem allerheiligsten Munde? welche Schönheiten in diesem göttlichen Fleische? wie süßiglich liegt sie an diesem liebreichsten Angesichte, in welchem sie die ewige Liebe leiblich ansieht, und jungfräulich liebkoset? wie verzuckert redet ihr Herz mit diesem unermeßlich liebreichen Gott, der von seiner Creatur will abhangen, ihres Dienstes bedürfen? wie verwunderlich vertieft, versenkt, verlieret sie sich in diesem kostbarn Sohne, in welchem sie die unendliche Majestät Gottes anmüthig anbethet? welche englische Küsse giebt sie diesem eingefleischten Gott, den die überschwenkliche Liebe reizet, ihr reines Fleisch anzunehmen, das menschliche Fleisch zu heiligen, welches der höllische Feind geschändet!

Erwägung.

• Jesus ist mein Jesus: in den menschlichen Banden, in welchen seine Liebe, seine Gottheit gefangen, und ich ihn vor meinen Glaubensaugen in holdseliger allerliebster Kindheit zu betrachten habe, ist er also mein kostbarer Erlöser geworden, daß er mein Geliebter, mein Schatz, mein alles Gut seyn wolle. Für mich hat ihn die jungfräuliche Mutter rein gebohren; für mich liebet sie ihn: in ihm finde ich meinen Bruder, mein Fleisch, mein Blut, meine Natur, mein Herz; so verwunderlich, so verliebt, so inniglich hat er mich angezogen; so überschwenklich hat mich mein Gott geliebet, daß er mein allerliebster Bruder geworden; so unendlich hat derjenige, der die unendliche Liebe ist, mich geliebet, daß er sich mir gleich gemacht hat, und in kindlicher Zärtlichkeit nach mir verlangt! wie brünstig verlange ich nach ihm? wie zärtlich gedenke ich seiner? wie erkentlich liebe ich ihn? wo bleiben meine Sehnungen, meine Vereinigungen, meine Ergebungen, meine Verliebungen? —

Zerknirschung.

Domine quando respicies? restitue animam meam a malignitate eorum, a leonibus unicam meam: Psal. 34. 20. Mein Herr! mein allmächtiger, barmherziger Jesu! sieh mich an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, der du, um mich gnädig anzusehen, und mildiglich anzuziehen, diese deine holdseligen Augen angenommen: strecke aus die Hände deiner Allmacht, die du dir gebildet, um meine einzige und arme Seele zu erretten von der Bosheit meiner Feinde, und von der Rasch der brüllenden Löwen! Non supergaudeant mihi, qui adversantur mihi inique: ibid. V. 21. umfasse und beschütze mich; damit meine Widersächer sich wider mich nicht erfreuen, als über einen sichern Raub; also wird mir erlaubt und vergünstiget werden, in deinem barmherzigen Angesichte, in deinen gewaltigen Armen, unter deinem sichern Schutze, meine Lieblosigkeiten, meine Vergessenheiten, meine Entfernungen verdienstlich zu beweinen, Gnade und Vergebung aller meiner Kaltsinnigkeiten zu finden! sey gnädig, o gnädiges Kind! sey barmherzig, o ewiger, gütiger Gott! so werde ich dein seyn; dein Herz, deine Wohnung, dein Bruder, dein Diener, dein Geliebter! —

Liebe.

Allerliebster Jesu! so unendlich würdigest du dich, mich Armen zu lieben, daß du als mein Herz und mein Fleisch, mich in meiner angenommnen Natur, so verwunderlich als unbegreiflich angezogen! da in einem verächtlichen Stalle sehe ich dich von der reinen Jungfrau jungfräulich menschempfangnen Gott, mir als einen gnädigen verliebten Erlöser in zärtlichster jungfräulicher Liebe allergnädigst gebohren: Anima autem mea exultabit in Domino, & delectabitur super salutari suo: Psal. 34. 10. Wie kann meine so göttlich geliebte, so lieblich gesuchte Seele sich genug erfreuen in ihrem Herrn und Gott, welchen ich in meinem Fleische vor meinen Glaubensaugen sehe? wie genug frolocken in diesem kostbarn Heilande, in welchem ich mich enthalten und eingeschlossen finde! Omnia ossa mea dicent: Domine! quis similis tibi? ibid. V. 11. Alle meine Gebeine, alles was in mir lebet, soll in anmüthiger Liebe aufrufen! O Herr! wer ist dir gleich? wer kann lieben, wie du liebest, der du, ewiger, unermeßlicher Gott! dich gewürdiget, aus Liebe des menschlichen Heiles selbst Mensch zu werden, und heute in deiner anbethenswürdigen allerlieblichsten Kindheit zu erscheinen! Exultabunt labia mea, cum cantavero tibi: & anima mea, quam redemisti: Psal. 70, 21. Meine unwürdigen Lefzen sollen dir, liebreichster Jesu! lobsingen in gröster Freude meines Herzens, und meine Seele, die du so liebreitzend hast erlösen wollen, in dir frolocken unter den anmüthigsten Verliebungen in deine unermeßlichen Lieblichkeiten! Jesu! mein allerliebster Gott! mich hast du so kostbar erlöset, damit du mein Herz anzogest; dir ist es vermacht, verschworen! du bist mein Herz geworden, und hast mir deswegen ein Herz gegeben, damit ich dich liebete, und über alles liebete; damit ich dich endlich allein und rein liebete! du allein sollst auch der endliche Geliebte seyn! über dich, nebst dir, außer dir, verlange ich keinen andern Liebhaber! du bist mein Fleisch und Blut geworden; damit du mein Leben würdest: komm, o himmlisches Leben! in meine irdische Wesenheit; auf daß ich nicht mehr lebe nach dem Fleische und Blute; sondern nach dem Geiste der Wahrheit, nach dem Leben, welches du bist, der du zu mir vom Himmel abgestiegen bist!

O Maria, in deinen gebohrnen Sohn Jesu süß entzückte göttliche Mutter! dem Sünder hast du deinen Allerliebsten gebohren; dein Verlangen und Wunsch ist,

daß

daß dieser holdseligste Seelenbräutigam von allen menschlichen Herzen geliebet, aufgenommen werde. Sieh, Mutter meines Heiles! die Verstockung, die Kaltsinnigkeit meines verdorbnen adamischen Herzens gnädigst an! würdige dich, meinen Heiland mir zu geben zu meinem Schatze und Bräutigame, Kraft deiner mütterlichen Fürbitte! Amen!

Betrachtungen von der Uebergabe des gebohrnen Kindes Jesu in die Pflegschaft Josephs.

Ich werde ihm zum Vater, und er wird mir zum Sohne seyn. 2. Reg. 7. 14.

1. Maria, die Gottesgebährerinn übergiebt Jesum dem keuschen jungfräulichen Bräutigam, Joseph, als seinem Nährvater.

2. Joseph empfängt Jesum als seinen Sohn, den Gott und Maria ihm gegeben.

1. Maria, die Gottesgebährerinn übergiebt Jesum dem keuschen jungfräulichen Bräutigam, Joseph, als seinem Nährvater.

Betrachtung.

Betrachte ich die obenangezogne Worte der heiligen Schrift in ihrem natürlichen Verstande; so verheißt Gott der Herr dem Könige David, daß er seinen Sohn, welcher ihm einen seiner Herrlichkeit zuständigen Tempel wird erbauen, als ein getreuer Vater wolle aufnehmen, und ihn als einen allerliebsten Sohn beschützen. Hebr. 1. 5. Betrachte ich aber mit einem heiligen Paulus die erwähnten Worte nach ihrem geistlichen Verstande; so verheißt der himmlische Vater jenem Sohne, der seine ewige Weisheit, sein ewiger Glanz ist, in welchem seine ewigen göttlichen Wohlgefälligkeiten gesetzt, dessen Salomon das Vorbild gewesen, seine ewige väterliche

Liebe, Beschützung, Zärtlichkeiten in seiner Menschwerdung: denn er ihn zu lieben nicht kann aufhören auch in angenommner Natur, in welcher er nicht aufhöret zu verbleiben, was er von Ewigkeit ist, sein allerliebster, eingebohrner Sohn, der seine unendliche Liebenswürdigkeiten nicht abgelegt in der Demuth seiner Menschwerdung, sondern zufälligerweise lieblicher gemacht durch die angenommnen Liebenswürdigkeiten einer allerheiligsten Menschheit. Jesus ist Gott dem himmlischen Vater sein allerweisester, allerlieblichster, ewiger Sohn, der Kraft der unendlichen Liebe seines ewigen Vaters vom Himmel auf die Erde gestiegen, ihm einen prächtigen Tempel einer ewigen herrlichen Kirche durch seine unendlichen Verdienste zu erbauen; die sündigen Menschen ihm zu einem ewigen Dienste zu weyhen, diese im himmlischen Tempel zu einem ewigen Lobe zu versammlen. Und der himmlische Vater ist Jesu der mildeste Vater; in Jesu, durch Jesum, diesen allerliebsten Sohne will er alle Menschen zu Gnaden aufnehmen, die ihn als das Licht der Welt, als das Heil der Sünder, den Weg und Wahrheit erkennen, ihm Gehör geben werden: Tu es filius meus dilectus, in te complacui — ipsum audite! Marc. 9. 6.

Jesus kennet keinen andern natürlichen Vater, als den himmlischen; dennoch wie schon oben betracht worden, fällt die gebenedeyete Frucht, des jungfräulichen Leibes dem jungfräulichen Bräutigame zu, Kraft jenes englischen Ehebundes, welcher ihre reine Herzen und Gemüther so vermählt, daß dem Bräutigam alle väterlichen Rechten und Schuldigkeiten über die Frucht zufallen, welches sein Gut trägt, durch die Kraft und Gewalt des Meisters der Natur, und aller Geschöpfe. Mithin, sobald ich Jesum in den Händen Josephs sehen werde, habe ich ihn in selbigen anzubethen als sein Eigenthum, sein Gut, indessen er ihn nach seinen vätterlichen Rechten bewillkömmt, sprechend: Diesem Sohne Gottes und der Jungfrau werde ich seyn zum Vater, und er wird mir seyn zum Kinde! der von Ewigkeit keine Abhängigkeit, keine Unterwürfigkeit, erkennet, ist mein geworden aus meiner Braut; ich bin sein geworden aus meinem Amte und meiner Schuldigkeit: Ipse erit mihi in filium,& ego ero illi in Patrem! Paralip. 22. 10.

Nachdem die Königinn der Engel ihren göttlichen Sohn, in Gesellschaft und Anbethung der himmlischen Frongeister, in allgemeiner sanfter Ruhe der Welt, in

himm-

himmlischer Reinigkeit glückseligst gebohren, ihn im Namen aller Menschen liebbrennend angebethet, herzlich bewillkommt, aufs zärtlichste versorgt, ist ihre erste Begierde, diesem göttlichen Sohne einen Vater auf Erden zu geben. Es dünkt mich zu hören, wie eilfertig sie den unterdessen dem Gebethe obliegenden keuschen Bräutigam berüft, wie süßiglich sie ihn anredet, mit dem kostbarn Schatze Himmels und der Erde in ihren jungfräulichen Armen: Getreuer Bräutigam! bis hieher habet ihr meine Bedrängnisse großmüthig getheilt; seyd ihr euerm ankommenden Erlöser durch den Glaube, mit welchem eure Gerechtigkeit und Frömmigkeit leuchtet, väterlich begegnet: itzt, nachdem ich aus nämlicher Gnade, aus welcher ich jungfräulich empfangen, jungfräulich gebohren, und als die ungeschwächte Mutter Gottes den Weltheiland in meinen Händen mit jungfräulicher Vollkommenheit zu halten die unbegreifliche Gnade habe, setzet euch Gott aus sonderbarer Gnadenwahl zum Vater seines eingebohrnen Sohnes in eurer englischen Reinigkeit: ich überreiche euch diesen unendlich werthen und theuern Schatz als euer Gut, welches euch zugehöret als die kostbare Frucht, die ein unerhörtes Wunder vom Himmel euch giebt: ich habe ihn euch auf die vortreflichste Weise durch übernatürliche Kraft gebohren, und euch folglich gesetzt zum vortreflichsten Vater, und Fürsten. Gleichwie ich eine wunderbarliche Mutter bin, also seyd ihr ein wunderbarlicher Vater. Nehmet auf denjenigen, der euer ist, einen jungfräulichen Sohn nach seiner Gottheit und Menschheit; euch, einer Jungfrau, gebühret allein die Amtsobliegenheit eines Vaters über den Sohn der Jungfrau; er verlangt nach euch; er will euch seine Bedürftigkeiten, Schwachheiten, Unvermöglichkeiten, geklagt, um eure väterliche Liebe, Sorgfältigkeit, Schutz angehalten haben; alles in ihm beschwöret eure Zärtlichkeit, reitzet eure Weichherzigkeit, euch seiner zu erbarmen; und so seine Zunge noch nicht redet, euch seinen Vater zu nennen, so redet für ihn sein zärtlichstes Herz, welches nach euern Armen verlangt, um euch da sichtbarlich zu überweisen, und im Werke zu sagen, daß die unendliche Liebe euern Gott, da er reich, allmächtig, unermeßlich, glückselig ist, arm, schwach, klein, bedürftig gemacht, in der Hoffnung, ihr werdet seine Armuth unterhalten, seiner Schwachheit zu Hülfe kommen, seiner Kindheit pflegen, seinen Nothwendigkeiten steuern, seine Unvermöglichkeit unterstützen: indem aller Augen auf ihn warten, sieht er euch unterdessen mit holdseligsten Augen an, und will durch seine Lieblichkeit um die

Aufnahm angehalten haben; er lächelt euch süßiglichst an, um mit dem Vaterkusse umfangen zu werden; er biethet euch an seine rosenfärbige Wangen, mit hitziger Begierde an den eurigen gesichert zu ruhen; er will euch seine gefangnen Hände zugewiesen haben, um in euern Pflegschooße aufgenommen zu werden! solchen Worten, solchen Stimmen, solchem Anhalten dessen, der die ewige Liebenswürdigkeit ist, kann die Mildigkeit eures Herzens keinen Widerstand thun; nichts entschuldiget euch, noch eure Demuth, noch eure Armuth, ein so demüthiges, verlaßnes, göttliches Kind eurer Gespons an Kindsstatt mit Freuden aufzunehmen, der arme Vater eures erarmten Gottes zu seyn; welche Vaterschaft (die nach meiner Mutterschaft die höchste Würdigkeit ist) eure Gerechtigkeit vor allen andern Söhnen Davids verdienet hat.

Joseph, von durchdringlicher Anrede Mariä, von dem Gnadenglanze, der aus ihrem göttlichen Kinde ausschlägt, in die anmüthigste Zärtlichkeiten ganz zerflossen, wünschet der Gottesgebährerinn und sich viel Glück: es dünkt mich, ich höre ihn Mariä in unbeschreiblicher Frolockung antworten: Welche englische Zunge wird, glückselige Jungfrau! euch heute genug können glückwünschen? welch eine glückselige Tochter ist die gebenedeyete Gottesgebährerinn? so haltet ihr denn, o Freude Israels! ihr, die Ehre, die Glorie, unsres Volkes! in jungfräulichen Händen und Vollkommenheit in euerm allerschönsten, allerlieblichsten, allersüßesten Sohne, den Sohn des himmlischen Vaters, das Heil, das Leben, das Licht der Welt! ihr sehet, allerschönste des heiligen Geistes! in euerm allerreinsten Fleische den unsterblichen, unsichtbarn Gott, den Allerschönsten unter den Menschenkindern, den Verlangten von unsern Vorvätern! so ist euch, Jungfrau der Jungfrauen! gegeben den Fürsten der Himmel, den König der Engel, den Schöpfer der Welt zu ernähren, zu tragen, zu verpflegen! so besitzet ihr, wunderbarliche Mutter! die Freygebigkeit, die Vorsichtigkeit, die Unermeßlichkeit, den Abgrund aller Güter und Reichthümer! und ich, euer Bräutigam, wie glückselig bin ich, der ich durch eure göttliche Geburt einstehe in väterliche Rechten und Gewalt über denjenigen, welchem alle Gewalt gegeben, vor dem die Mächte zittern; der, indem er in dem Schooße des ewigen Vaters der ewige, glückselige, herrliche, allmächtige Gott, sich in meine Arme wirft, um aufgenommen zu werden als ein Fremdling, zu gehorsamen als ein Unterthan: nicht

die Küsten des Egyptenlandes sind mir anvertrauet, sondern alle Schäze, alle Güter der Ewigkeit in dem kostbarn Sohne des lebendigen Gottes! Wie reich bin ich in meiner Armuth; wie erhoben in meiner Erniedrigung; wie angesehen in meiner Verstoßung! o wie verwunderlich erwählet der Herr, was vor der Welt schlecht, verworfen, verachtet ist! himmlischer Vater! mit welchem ich in die Vaterschaft auf Erden über deinen eingebohrnen Sohn einzutreten die Gnade habe, kann sich mein in Freuden schwimmendes Herz dankbar genug erzeugen! Exultabit cor meum in salutari tuo. Psal. 12. 6. David mein Vorvater, hat im Geiste diesen göttlichen Erlöser, welchen seine Tochter der Welt gebohren, vorgesehen, und sich in seinem künftigen Heile von ganzem Herzen ergözet: wie erkenntlich habe ich zu frolocken, daß meine leiblichen Augen eben dasselbe sehen, meine Hände selbiges halten, mein Schooß es selbst aufnimmt: Cantabo Domino, quia bona tribuit mihi: ibid. Wie dir, himmlischer Vater! genug lobsingen, das du mir alle Güter anvertrauet in deinem anvertraueten vermenschten Sohne.

Erwägung.

Habe ich keinen Antheil an der glorwürdigen Mutterschaft Mariä und Vaterschaft Josephs? sind sie nicht für mich zu dieser gröSten Würdigkeit erhöhet worden, damit ihr glorwürdiger Sohn der herrliche König meines Herzens würde? Ich kann, sagt mir Jesus, sein Bruder, Schwester, Mutter, werden, wenn ich den Willen seines himmlischen Vaters erfülle, welcher ist, denjenigen, den er mir aus seiner unendlichen Liebe gesandt, in mein Innerliches aufzunehmen; da trete ich mit ihm in die inniglichste Verwandtschaft. — Begreife ich mein Glück, welches ich in meinem Heilande besizen kann, wenn ich nur kräftig will, vermittelst seiner Gnade, die mich berüft? — schäze ich Jesum, diesen gröSten Schaz, über alles? — bedenke ich hierüber meinen hohen Stand, meine Würdigkeit? bewerbe ich mich um selbige? erhalte ich selbige? verehre ich selbige? steht mein Herz meinem Gott offen? ist es ihm getreu, unverbrüchlich mit ihm verbunden, vermählet? —

Zerknirschung.

Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt miserationes ejus. Thren. 3. 22. Es ist des Herrn Güte, daß ich noch nicht gar ver-

vertilget und im Abgrunde einer so oft verdienten Hölle liege: denn seine Erbarmungen meiner haben noch kein Ende! nach vielfältigen unendlichen Verachtungen, Verstoßungen, Vergessenheiten, Untreuheiten, bleibt mein mildester Erlöser der barmherzige Jesus, der meiner gewärtig, der, anstatt mich zu verstoßen und mich nach meinen Mißverdiensten zu verdammen, mich zur Versöhnung, Bereuung meiner Fehler, Besserung meines Lebens, mildiglichst einladet, süßiglichst anmuthet. Glückselig! wenn ich heute die Stimme des Herrn anhöre, mich zu den Füßen meines gnädigst gebohrnen Heilandes in den Reuzähren meines Herzens zerknirscht werfe um Gnade, Vergebung, flehentlich anhalte, und die Tage meines Lebens den Bußthränen kein End mache! aber unglückselig! wenn ich so günstige, gnädige, Gelegenheit verscherze, die rufende Gnade verachte, meine Bekehrung aufschiebe, in der Unbußfertigkeit veralte: denn diese undankbare Verstockung, die meine Verwürflichkeit vermehret, macht meine Bekehrung fürs künftige beschwerlicher, so wohl von Seite meiner Unbiegsamkeit, Hartnäckigkeit, die morgen sich weniger wird ergeben, dann heute; als von Seite Gottes, der, obschon er in allen seinen Gnaden, die allen Menschen zum können genugsam ertheilt werden, unendlich barmherzig ist, gleichwohl unendlich gerecht ist in Versagung seiner kräftigen Gnaden zum wirken, welche Versagung die jenige billig nach sich ziehen, die die Besserung vornehmen, aber die wahre Bekehrung aufschieben. Nein, barmherziger Heiland! in diesem glückseligen Augenblicke ruhest du auf den Armen deiner zeitlichen Aeltern, um mir ein ewiger barmherziger Mittler zu seyn; diesen Augenblick komme ich deinem künftigen fürchterlichen Urtheile vor; verurtheile ich mich zur lebenlänglichen Buße; itzt beweine ich alle meine vorigen Untreuheiten, Verachtungen deiner Hoheit, und werde, vermittelst deiner Gnade, meinen Bußthränen kein Ende machen, biß meine sterblichen Augen sich schließen!

Liebe.

Allerliebster Jesu! ewiges Licht! der du aus der reinen Jungfrau dem gerechten Joseph als einem irdischen Nähr- und Pflegvater ein verwunderlicher Sohn vermöge deiner unendlichen Liebe jungfräulich gebohren (Lux orta est justo Psal. 69. 11.) Der du diese beyde jungfräulichen Herzen mit heiligsten Freuden unter

den

den zärtlichsten Verliebungen in deine unbegreiflichen Lieblichkeiten, süßiglichst erfüllest: (& rectis corde lætitia. ibid.) Wie soll meinem Herzen werden, da ich dich von den reinen Händen deiner wunderbarlichen Mutter den reinen Armen deines wunderbarlichen Nährvaters übergeben sehe, zu diesem Ziele und Ende, um mir mein Jesus, mein Gut, mein Schatz, mein Bräutigam zu werden; in meinem Geiste zu seiner Erneuerung glückseligst gebohren zu werden! welche Hochschätzungen deiner Kostbarkeiten, welche Begierden nach deiner Ankunft in mein Inneres, welche Entzückungen in deine Lieblichkeiten, sollen mich einnehmen! Omnia mea ossa dicent: Domine! quis similis tibi? Allerliebstes, allerschönstes, allerheiligstes, allersüßestes Kind! mein menschgewordner Gott! nichts kann deiner Kostbarkeit ohne Gotteslästerung vorgezogen werden; auch kann mein Herz nichts mehr erfreuen, gleichwie selbiges nichts außer dir beglücken kann, als du, unendliches Gut! auch soll es gegen nichts andres mehr ein Herz seyn, als gegen dir, mein alle Lieblichkeit, alle Holdseligkeit, alles Reichthum, alle Schönheit, aller Trost, alle Freude, alle Ergötzung, alle Süßigkeit! du allein sollst seyn alle seine Liebe, Vergnügenheit, Ersättigung, Begierde!

---

2. Joseph empfängt Jesum als seinen Sohn, welchen Gott und Maria ihm gegeben.

Betrachtung.

Da ich Jesum in den reinen Armen des gerechten, des heiligen Josephs, sehe; sehe ich den Allmächtigen, den Unermeßlichen, den Ewigen, den Schöpfer, seinem Geschöpfe in der bedürftigen Kindheit übergeben. Gleichwie in diesem göttlichen Kinde alles einladet zur Erbarmung über den jenigen, der ankömmt, aller Menschen in süßester Mildigkeit sich zu erbarmen; also erbeut sich Joseph, mit in Liebe zerschmolznem Herzen, seinen Erschaffer und Erlöser als seinen kostbaren Sohn auf und anzunehmen, welchen der himmlische Vater ihm giebt als wahren Gott von wahrem Gott, und die Königinn der Engeln, die Jungfrau der Jungfrauen, als wahren Menschen von wahrem Menschen. Joseph, durch übernatürliche Lichter erleuchtet, bedenkt in anmüthiger Zerknirschung, wie glück-

selig, wie unendlich, dieser ewige Sohn Gottes in dem allersüßesten Schooße seines himmlischen Vaters geliebt wird; wie dieser ewige ungebohrne Gott seinem Eingebohrnen von Ewigkeit alles nothwendiger Weise giebt, was sein ist, ohne Abhängigkeit, ohne Unterthänigkeit, ohne Zertheilung der unendlichen göttlichen Einwesenheit: mit welcher Liebe die göttliche Mutter ihrem Gott gegeben, was er ihr aus unendlicher Liebe gegeben, die menschliche, von Gott abhangende, Gott unterworfne, dienstbare Menschheit; mit welcher Liebesbrünstigkeit er ihm soll geben, was seine ihm verliehnen Kräften erlauben; mit welchen liebbrennenden Sorgfältigkeiten er einen solchen himmlischen Schatz zu verpflegen habe. In diesen anmüthigen Erwägungen bricht er aus in die beweglichsten Seufzer: O Sohn des lebendigen Gottes; der du in dem ewigen Schooße des Vaters unendlich glückselig bist, und aus Liebe meiner, und des ganzen menschlichen Geschlechtes, aus dem allerheiligsten Schooße einer glorwürdigen Mutter in unser Zährenthal verwunderlich absteigst; mit welch einer Liebe solle ich, dein aus sonderbarer Gnade erwählter Nährvater, dich bewillkommen! aber wie kostbar sollte ich dich verpflegen, wie prächtig dich beherbergen, wie köstlich, wie herrlich bedienen; welche königliche Hochfeyrlichkeiten dir anstellen? — Ewig glückseliger Gott! aus dir bist du, bleibst du alle Glückseligkeit, bedarfst keines Dinges, und können unsre Dienste deine Glückseligkeit nicht vermehren. Aber, was nicht zu begreifen! deiner unzerstörlichen Glückseligkeit setzest du bey unsre Bedrängnisse; du kömst, königlicher Sohn Davids! durch deine göttlichen allerheiligsten Abtödtungen die sinnliche, von den Eitelkeiten verdorbne Welt, zu erlösen; durch deine Armuth, Demuth, Verstoßung, Schmerzen, das Ansehnliche, das Große, das Herrliche, den Schimmer, die Begierlichkeiten der verlohrnen Menschen zu besiegen, zu stürzen! ich setze dich in Besitz meiner Reichthümer, meiner Armuth, Verstoßung, meines Abganges, meiner Niederträchtigkeiten, Verachtungen, Müheseligkeiten: nimm als mein Erb diese meine Güter an, die dich zu einem neuen König setzen, der dem Throne Davids einen neuen Glanz wird geben; das irdische Reich in ein himmlisches wird verändern: aber mit diesem allem vermache ich dir mein Herz, und mit ihm alle meine Kräften, alle meine Sorgen, dich, meinen ewigen Gott, in einem jungfräulichen Sohne, mit aller Frömmigkeit, mit möglichster Andacht, zu bedienen. Eingebohrner Sohn des ewigen Vaters! auf Erden nennest du dir keinen natürlichen

Va-

Vater, und fallen die Rechten, die Schuldigkeiten eines zeitlichen Vaters mir zu aus sonderbarer Gnadenwahl, Kraft welcher ich dich, meinen Erschaffer, Erhalter, Erlöser, meinen Sohn darf nennen; was für eine Würdigkeit! seinen Gott zum Kind besitzen, an sein Herz halten, in seinen Armen tragen, an seine Wangen legen, in seinem Schooße verbergen! Mein allersüßester, allerliebster Sohn! ich bin dein zu allem Dienste, zu allem Gehorsame, zu aller Versorgung, zu aller Anbethung, zu aller Liebe, zu aller Verlobung; was in mir gutes, gerechtes, heilsames, übernatürliches ist, ist schon von deiner Gnade: wirke in mir jene Wunder der Gerechtigkeit, der Heiligkeit, die mich dir allezeit gerecht und angenehm erhalten; die mich in deinem Dienste beharrlich stärken; die mich dir bis in den Tod zu einem getreuen Ernährer, Diener und Liebhaber unverbrüchlich bilden; denn, gleichwie du mein bist, und ich dein, also werden mir auch zukommen deine sonderbaren Gnaden, die mich würdig machen, mein Amt mit aller deiner Wohlgefälligkeit zu vertreten!

Erwägung.

Mein Gott liegt in den Armen eines zeitlichen Nährvaters für mich: für mich wird er genennt der Sohn Josephs, der arme, verstoßne, verachtete, bedrangte Sohn: für mich will der Gerechte Jesum in der allgemeinen Verachtung aller Welteitelkeit, in der tiefesten Erniedrigung, als meinen König und Meister mit andächtigster Anmüthigkeit aufziehen! und was, wer, will ich für Jesu seyn? — Wer will ich gegen ihn angesehen, genannt werden? will ich sein Diener, sein Jünger, sein Nachfolger, sein Unterthan, sein Geliebter seyn? — wie kann ich mich rühmen sein zu seyn, wenn nicht mein ist, was er von seinem Vater dieser Welt als mein Heiland und Erlöser ererbt, die Entblößung, die Verlassenheit, der Abgang, die Abtödtung, die Armuth; wenn ich dem Sinnlichen, dem Wollüstigen, dem Eiteln, dem Vergänglichen, dem Ansehnlichen dieser verdorbnen Welt, nicht gekreuziget, nicht abgestorben bin? — will ich denn Jesu eigen seyn; so müssen in mir hervorscheinen die kostbaren Eigenschaften meines göttlichen Meisters, die himmlischen Tugenden meines himmlischen Fürsten; die herrlichen Schimmer meines neuen Königes; so muß ich mich der sichtbarn Dinge nicht anderst bedienen, als zu dem Ziele und Ende, mei-

nen Meister und Herrn aller Dinge zu bedienen; so muß ich mir die zeitlichen Erlabungen und Nothwendigkeiten mit solcher Mäßigkeit gestatten, daß der Sinnlichkeit kein Genügen, und der Nothwendigkeit solche Steuere geschehe, die die Kräften ersetze, welche der Dienst meines Gottes verzehret.

Zerknirschung.

Allerliebster Jesu! habe ich dir bis hieher wenig, oder vielleicht nicht mit reinster Meynung gedienet; haben meine Begierden, meine Wirkungen, nicht auf dich allein gezielet; habe ich deiner um meiner Liebe Willen erschaffnen Dinge gemißbraucht, selbige als dir endlich zugehörige Dinge nicht wider zugebracht; bist du, der du mein holdseligster Erlöser nnd kostbarestes Gut bist, nicht der Gott meines Herzens allezeit gewesen; so vergebe mir, der du zu vergeben ankömmst, alle meine schimpflichen Mißhandlungen; gieb mir, der du alles vermagst, der du dem wahren Abraham, dem Gott der Lebendigen, aus den Steinen der verstocktesten Herzen angenehme, bußfertige Sünder kannst erwecken, würdige Bußthränen! Transibit in maris freto: Zach 10. 11. Dessentwegen hast du dich in die Tiefe meines Meers des Elendes geworfen; bist du abgestiegen in mein Jamer- und Zährnthal; hast du dich bekleidet mit meiner Leidsamkeit und Sterblichkeit; bist du vor meinen Glaubensaugen klein, lieblich, holdselig, liebreitzend, geworden; damit du endlich steigen könntest in den Abgrund meines innerlichen Meeres, in die Tiefe meines von unendlichen Unordnungen stäts aufwalkenden Herzens (Et percutiet in mari fluctus) ibid. Die Wuth dieser Gemüthswellen zu dämpfen, meine Begierlichkeiten zu reinigen, ordentlich, heilig, einzurichten, von der Erde gegen den Himmel zu wenden, von dem Zergänglichen gegen das Ewige. Et confundentur omnia profunda fluminis: ibid. So bald als du, gewaltiger, allmächtiger Gott! der Besitzer, der König, meines Herzens wirst seyn! wird alle Tiefe des Stromes meiner Verwüstungen in Ebbe, die Kraft meiner feindlichen Aufwallungen in Sturz vergehen. Et humiliabitur superbia Assur: ibid. Und so bald als deine Demuth die stolze Gewalt meiner feindlichen Reitzungen wird gestürzt haben, werde ich Gnade finden, meine Seele vor deiner Hoheit in verliebtesten Thränen zu zerknirschen, zu verdemüthigen; Et sceptrum Aegypti recedet, ibid. Und wird endlich die tyrannische Herrschaft eines abgöttischen

Rei-

Reiches in mir für allezeit fallen, und ich in die glückseligste ewige Dienstbarkeit deiner unendlichen Herrlichkeit allergnädigst übersezt werden! Confortabo eos in Domino, & in nomine ejus ambulabunt, dicit Dominus: ibid. V. 12. Mein menschgewordner Gott und Herr! würdige dich, mein sündiges unbeständiges, armseliges Herz nach deinen allgemeinen göttlichen Verheissungen zu dir zu bekehren, in deinem ewigen Dienste zu bekräftigen, in deiner ewigen Verehrung und Anbethung zu bestättigen; auf daß ich durch ewige Aufopferung meiner in deinem allerheiligsten Namen unaussezlich wandle!

Liebe.

Jesu! großer, allmächtiger Gott! Erschaffer, Erhalter, Verpfleger, Versorger, aller deiner Geschöpfe! aus unendlicher Liebe meiner erwählest du dir hier auf Erden in deiner allersüssesten Kindheit einen armen Pfleg- und Nährvater; du ruhest auf das angenehmste in den Armen dieses auserwählten Gerechten, um schon izt, in deiner ersten zärtlichsten Unmündigkeit, mein Alles, meine Weisheit, in deiner Armuth mein Reichthum, in deiner Verlassenheit mein Trost, in deiner Verstoßung meine Zuflucht zu werden! erscheine ich izt in deiner allerheiligsten Gegenwart aufgelöset von der Gefangenschaft der verführerischen Falschheiten, der reizenden Eitelkeiten, der bezauberenden Begierlichkeiten: Ist mein Herz gereiniget von dem unordentlichen Anhange an die Sinnlichkeiten; bin ich von mir selbsten, von dem alten, aufgeblaßnen, eigennüzigen, eiteln, irdischen Menschen ausgegangen; bin ich im Geiste und in Wahrheit demüthig, arm, einsam, gern verachtet, vergessen, size ich unten an; bin ich abgetödtet, o! so darf ich mich unterstehen, dich, fürchterlichsten, allerheiligsten Gott, in deiner anbethenswürdigen, holdseligsten Kindheit zu meinem allerliebsten Bräutigam, und zu meinem Alles aufzunehmen. Sind aber in meinem sündigen Herzen noch Ueberbleibseln, die deine reinen Augen beleidigen, so sey, barmherziger Gott! sein gnädiger Heiland! laß dir gefallen, diese armselige Wohnung meines Herzens dir zu einem würdigen Sizze zuzubereiten! ich küsse dich, ewige Süßigkeit! sichtbare Barmherzigkeit! auf den Armen deines heiligen Nährvaters mit möglichster Ehrerbiethigkeit; bitte deine unermeß-

meßliche Gütigkeit, dich eines Sünders zu erbarmen, dich zu würdigen, in die Tiefe meines elenden Herzens zu steigen, mich mit dir aufs lieblichste zu vereinigen, aufs süßeste zu vermählen, aufs unauflöslichste zu verbinden. Sey du mein Leben, mein übernatürliches, göttliches, ruhiges, friedsames, ewiges Leben! sey meine Kraft, dir wohlgefällig, rein, standhaftig, ewig, in angeflammter Liebe zu dienen! Amen!

Betrachtungen von schuldiger Liebe gegen das gebohrne Kind Jesu.

Ich bin gekommen ein Feuer zu senden auf die Erde; und was will ich anders als daß es angezündet werde! Luc. 12. 49.

Ich bin schuldig das gebohrne Kind Jesu zu lieben

1. Weil es mir ein liebliches Kind gebohren.
2. Weil es mir in seiner Menschwerdung mein Herz genommen.
3. Weil ich in ihm alle Schätze besitze.

Ich bin schuldig das gebohrne Kind Jesu zu lieben

1. Weil es mir ein liebliches Kind gebohren.

Betrachtung.

Qualis Dilectus tuus ex Dilecto, o pulcherrima mulierum! Cant. 5. 9. Maria! O allerschönste unter den Weibsbildern, was für einer ist dein Geliebter aus dem Geliebten, (der aus dem geliebten himmlischen Vater hervorgeht, und dir zum Sohne in menschlicher Natur gegeben) qualis est Dilectus ex Dilecto, quia sic adjurasti nos? — ibid. Was ist dein Geliebter aus dem Geliebten für einer, daß du uns so sehr beschworen, ihn zu lieben? Dilectus meus candi-

didus & rubicundus electus ex millibus: ibid. V. 10. Maria erwiedert: Mein Geliebter ist weiß und rothlicht aus tausenden auserwählt. Caput ejus aurum optimum: ibid. V. 11. Sein Haupt (welches göttlicher Natur nach Gott der himmlische Vater ist, wie der H. Paulus sagt; 1. Cor. 11. 3. menschlicher Natur nach aber die Vernunft, oder der obere Theil der Seele ist, in welcher das Ebenbild Gottes gebildet ist) ist das allerfeinste Gold; das ist, solche Kostbarkeit, über die nichts größeres, schöneres, zierlicheres erdacht werden kann. Comæ ejus sicut Elatæ palmarum; Cant. 5. 11. Seine Haar (die Eigenschaften, Tugenden und Kräften dieses Hauptes,) sind erhaben wie Palmblätter; das ist, erhaben zum Kennzeichen seines vorbehaltenen Sieges über die menschlichen Feinden; und neigen sich gegen die Menschen, um ihre Kräften, Schönheiten und Eigenschaften zu werden. Oculi ejus sicut Columbæ super rivulos aquarum, quæ lacte sunt lotæ, & resident juxta fluenta pleniſſima: ibid. V. 12. Seine Augen (seine Weisheit, Vorsicht, Wissenschaft, Güte, die der Gottheit nach, unendlich, der Menschheit nach aber alle pur erschaffnen Gaben übertreffen; die ihrer vielfältigen Wirkungen wegen von Zacharia (Zach. 3. 9.) und Johannes (Apoc. 1. 6.) sieben genannt, von Gestalt wie Feuerflammen gebildet sind; weil sie von dem Feuer der Liebe entzündet, und in uns die Finsterniße und Kaltsinnigkeiten durch den Glaube, die Hoffnung, Liebe verzehren) glänzen übernatürlicher Weise, gleichen immer Taubenaugen an den Wasserbächen, welche Tauben mit Milch gewaschen, sich an vollen Wasserströmen aufhalten; welche schön sind, weiß, versilbert, rein, einfältig, keusch, ohne Galle der Bitterkeit, ohne Haß, ohne Schalkhaftigkeit: Jesus ist voll der Gnade, Gaben, Wahrheit, von welcher Fülle wir alle empfangen; deßwegen werden sie den Wasserströmen verglichen. Genæ illius sicut areolæ aromatum conſitæ a pigmentariis: Cant. 5. V. 13. Seine Wangen (seine göttlichen Wangen, das ist, seine ewigen Vollkommenheiten: und seine menschlichen Wangen, das ist, die Fülle der Tugenden sowohl des innern als äußerlichen Menschen,) sind wie die anwachsenden Würzgärtlein der Apotecker; riechen des besten Geruches, wie die Gewürzblumen, die ein künstlicher Gärtner in verschiednen Luststücken im Garten in höchster Ordnung gepflanzet. Labia ejus lilia distillantia Myrrham primam: ibid. Seine Lefzen (seine Rede, seine Lehre, sein Athem,

seine Füße) sind Lilien, die von den allerbesten Myrrhen triefen; sie sind himmlisch, süß, wohlgeschmäcklich, liebreizend, wie die vortreflichsten Lilien, die auch die Herrlichkeit Salomons übertreffen. Manus ejus tornatiles aureæ, plenæ hyacinthis: ibid. V. 14. Seine Hände (seine göttlichen Hände, durch welche alles erschaffen und erhalten; seine menschlichen, welchen Winde und Meer gehorsamen muß; die ohne Mühe den Lauf der Natur können einhalten, und dieser gebiethen, über ihre ersten Gesetze zu handeln; die künstlich, kostbar, mächtig, als wenn sie von gewundnem Gold wären) sind voll Hyacinthen, das ist, voll der Barmherzigkeit, deren die Hyacinthen das Sinnbild: denn beym wölkichten Himmel wird ihre Farbe gestöret, als traurte sie mit dem traurenden Himmel; bey hellem Himmel aber schimmert sie und ist freudig: Eigenschaften der Barmherzigkeit, die in dem zartesten Heilande gegen den traurenden zornigen Himmel traurende, zitternde, bittende und gegen den versöhnten Himmel erfreuete, dankbare Hände aufhebt. Venter ejus eburneus, distinctus saphiris: ibid. Sein Eingeweid (sein Herz, aus dessen Oeffne die Kinder des ewigen Lebens werden gebohren werden, und Eva, die reine, heilige Kirche, ausgeschnitten, von höllischer Macht errettet, unüberwindlich hergestellt, erbauet, erhaben wird werden) ist Helfenbein, gezieret mit Saphiren; das ist, ist unzerstörlich, wird nach seinem Tode im dritten Tage durch eigne, unüberwindliche Macht zur ewigen Verherrlichung wieder auferwecket werden: denn der Saphirstein, die Person nämlich des Sohnes Gottes, ist seine Grundveste, Kraft einer ewigen unbegreiflichen Vereinigung. Crura ejus Columnæ marmoreæ, quæ fundatæ sunt super bases aureas: ibid. v. 15. Seine Beine (die Instrumenten zu gehen, zu laufen) sind Säulen von Marmelstein, welche auf goldne Füße gegründet; das ist, werden allein bewegt werden durch die Liebe Gottes und des Nächsten. Nicht nur allein sein Haupt, sondern auch seine Hände und Füße werden Gold genannt; weil alle seine Eigenschaften unverweßlich, keiner Einäscherung unterworfen; weil der Anfang und das End seines sterblichen Lebens kostbar, und sein Reich, welches ganz Gold ist, niemals endigen wird. Alle Gliedmaßen, alle Eigenschaften ins besonder sind in Jesu eine vollkommne Schönheit, und alle insgesammt bilden seine Gestalt, die blühet wie der Libanberg; erhaben ist wie die Cedern. Species ejus ut Libani, electus ut Cedri; ibid. Der Berg Libanberg

be-

begreift in sich unzahlbare fruchtbare Bäume, aromatische Kräuter, schöne Blumen, die Cedern übertreffen an Höhe, Unverweßlichkeit, Lieblichkeit des Geruches, alle andre Gewächse. Guttur illius suavissimum & totus desiderabilis: ibid. v. 16. Seine Kehl ist überaus süß, und er selbst ist ganz holdselig: Man betrachte ihn, wie man wolle, oder nach seiner Gottheit, oder nach seiner Menschheit; so ist allzeit alles in ihm holdselig, lieblich, erfreulich, kostbar: denn er ist ganz schön, ganz heilig, ganz vollkommen, und so er auch Myrrhen aushauchet, scharf strafet, oder drohet; so ist gleichwohl sein Athem allzeit vermischt mit Süßigkeit und Lieblichkeit. Talis est Dilectus meus, filiæ Jerusalem! ibid. So ist mein Geliebter beschaffen, ihr Töchter von Jerusalem! wie ich ihn euch vom Haupte bis auf die Füße beschrieben: und verwundert euch nicht, daß ich in alle Sonderheiten eingegangen, und im Lobe seiner so verliebt bin: denn er ist, animus meus, ibid. mein Freund; ich liebe ihn aus ganzem meinem kleinen Herzen, und er liebt mich aus ganzem seinem unermeßlichen Herzen! also antwortet Maria, die in den Allerschönsten lieblichst entzückte Mutter. — Und, quo abiit Dilectus tuus, o pulcherrima mulierum! ibid. v. 17. wo ist dein Geliebter hingegangen, o Schönste unter den Weibsbildern! nach wem verlanget er? wem gehöret er zu? Der H. Geist hat dir ihn gegeben zum allerlieblichsten Sohne; aber mir zu meinem allerlieblichsten Erlöser: **Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben.** Isai. 9. 6. Du hältst ihn, deinen Allerliebsten, o zarteste Jungfrau! heilige Gottesgebährerinn! in deinen jungfräulichen Händen für mich; mir hast du ihn englisch gebohren; mir beutst du ihn süßiglichst an. Er, der ewige Sohn Gottes, und dein Sohn, o göttliche Mutter! ist mein; Er, in welchem der ewige Vater seine göttliche Wohlgefälligkeit gesetzet; der heilige Geist sich erlustiget; dein mütterliches Herz, o Maria! sich verlieret, der H. heilige Joseph sich verliebet, die himmlischen Geister sich erfreuen, dieser himmlische Schatz, ist mein! mein sind diese lieblichen Augen des ewigen göttlichen Ebenbildes, um mich mit Holdseligkeit anzusehen. Mein sind diese liebreichen Wangen des ewigen Glanzes der göttlichen Herrlichkeit, um mir anzubieten den süßen Kuß des göttlichen Friedens. Mein sind diese liebreichen Lefzen des ewigen Wortes, um mir in aller Stille zu verkünden die Vergebung meiner Sünde. Mein sind diese liebreichen Ohren

ren der ewigen Weisheit und Barmherzigkeit, meine Klagen zu vernehmen, meine Seufzer, mein Gebeth, mildiglichst anzuhören. Mein ist dies liebbrennende Herz der ewigen Liebe, mich zu verbergen und zu verschließen. Mein sind diese zartesten Hände der ewigen Allmacht, durch welche alles erschaffen, um mich zu tragen, zu erhalten, indem ich sie halte und küsse. Mein sind diese zartesten Füße des ewigen Gottes, auf welchen die ganze Welt steht, um mich zu führen in die Wege des ewigen Heiles; mit einem Worte: Mein ist der ganze Jesus, die Freude der Himmel; und wie unbegreiflich ist seine Liebe, daß er sich mir ganz und gar schenke!

Erwägung.

Mein großer, unermeßlicher, liebreicher Gott ist eingeschlossen in der zartesten Kindheit; ist ein kleines, allerliebstes Kind. Damit ich ihn halte, trage, küße, umfange, und keineswegs zweifle, daß er mein sey; damit ich ihn nicht unordentlich fürchte; damit ich von seiner Lieblichkeit eingenommen, seiner Liebe überwiesen werde; damit meine Augen aus dem Schimmer seiner sichtbaren Lieblichkeit den Schimmer seiner unempfindlichen, unsichtbaren Liebenswürdigkeit in meine schwache Einbildung ziehen, wird er mir ein liebliches Kind, giebt er sich mir zum holdseligsten Eigenthum. Alles, was ich in diesem lieblichen Kinde ansehe, verlangt nach mir: seine Augen winken mir; seine Hände sind gegen mich ausgestreckt; seine Wangen laden mich zum Kuße ein; seine Lefzen liebkosen mich; sein Herz eiferet nach mir. Und ich, verlange ich nach diesem göttlichen Kinde? — nehme ich es auf? — trage ich, küße ich es? umfange und bewahre ich es? — bin ich sein, wie es mein will seyn? — Was bedeuten die laufenden Zähren aus diesen unschuldigen göttlichen Augen? was diese bittere Seufzer, diese beweglichen Merkzeichen eines beschmerzten Her enleides? — Diese betrübnißvollen Merkzeichen verkünden sie nicht meine Verstockung, Hartherzigkeit, Unerweichlichkeit, Vergessenheit, Verachtung? —

Zerknirschung.

Oblitus es Salvatoris tui. Isai. 17. 10. O mein hartes, unbarmherziges Herz! du vergist deinen Heiland! du verstößest die himmlische Lieblichkeit, verachtest

die

die zarteste Schönheit, und verwirfst, was dein ist! must du, o zartes Kind! von den Deinigen nicht aufgenommen werden! Sui non receperunt eum; Joan. 1. Und müßen deine ersten Tage, Tage seyn der Zähren, der Betrübniße und Schmerzen über die Undankbarkeit, die deiner Mildig- und Holdseligkeit schimpfet? und muß ich der Unglückselige seyn, der dich betrüben, beleidigen darf bis auf die Vergießung deiner bittern Thränen! — Vergieb, o mein liebreiches Kind Jesu! alle Betrübniße und Schmerzen, die ich deiner göttlichen Zärtlichkeit unbarmherzig verursacht: denn du bist immer die göttliche Barmherzigkeit, die alle Beleidigungen vergißt, so bald sie bereuet werden, und die Besserung kräftig versprochen wird: und weil du mein bist; so ist auch mein, was dein ist, deine Thränen, so du über meine Sünden vergießest; so erlaube, daß ich nach den Worten des Propheten deine heiligen Zähren auflese, dieselben dir anerbiete mit Frolockung, daß ich in meinem Allerliebsten einen kostbaren Werth gefunden, für alle meine Beleidigungen eine würdige Genugthuung abzustatten: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brünnen des Heilandes.** Isai. 12. 2.

Liebe.

Du kömmst, o Jesu! o himmlisches Feuer der Liebe! in der Gestalt eines über alles lieblichen Kindes, mein zu seyn! du setzest deine Freude bey den Menschenkindern zu wohnen, als ein holdseliges göttliches Kind! du bist, verzehrendes göttliches Feuer! mein; wie kann mein Herz kalt und todt seyn! du bleibst bey mir; wie kann ich von dir scheiden! du weinest nach mir; wie kann ich dir länger versagen, was deine Thränen stillet, deine Seufzer einhält! du unsichtbare Lieblichkeit! bist mir eine sichtbare Holdseligkeit geworden; wie kann ich meine Augen von dir abwenden! du erscheinst klein und gebunden; habe ich mich zu fürchten, dich aufzunehmen und zu halten? du siehst mich lieblich an; kann ich dich hart ansehen? du beutst mir dein zartes Angesicht zum Kuße an; kann ich mein sündiges Angesicht von dir abwenden, und von der Süßigkeit abhalten, die mir aus deinen heiligen Wangen zufließt? O Freude des himmlischen Vaters! O Süßigkeit des heiligen Geistes! O Trost der jungfräulichen Mutter, Verwunderung

eines heiligen Josephs und aller himmlischen Geister! allersüßester Jesu! wo will ich genug Zärtlichkeiten finden in meinem groben, verstockten Herzen, dich zu lieben? und dürfte ich mich Unwürdigen wohl sehen lassen und anmelden, wenn ich nicht wußte, daß je größer der Sünder, je größer deine Betrübniß, so deine Barmherzigkeit seine Verstockung nicht erweichet zu dir zu kommen? Erlaube denn, weil du mein eigen bist, daß ich dich, mein alles Gut! um dich zu trösten und nimmermehr zu betrüben, im Geiste in meine sündigen Hände nehme; deine Holdseligkeit stäts betrachte; deine Lieblichkeit stäts liebe; dich genug küsse, und dich in Ewigkeit von mir nicht scheiden lasse. Sey du, o himmlische Liebenswürdigkeit! meine alle Lieblichkeit, alle Schönheit, alle Freude, alle Ergötzung! besitze alle meine Sinne!

2. Ich bin schuldig das gebohrne Kind Jesu zu lieben, weil es mir in seiner Menschwerdung mein Herz genommen.

Betrachtung.

Ich hab dich mit ewiger Liebe geliebt, darum habe ich dich aus Erbarmung zu mir gezogen. Jerem. 31. 3. Mein Gott, der ein purer Geist ist, wird Fleisch; zieht meine Natur, mein Herz an; weil ich ein sinnlicher Mensch, ein sinnliches Herz, eine sinnliche, empfindliche Liebe habe, welche natürlicher Weise liebet, was ich bin, ein menschliches Herz, damit ich, ohne Gefahr zu fehlen, lieben könne, was ich bin, ein menschliches Herz, damit ich, ohne Gefahr Gott einen Abtrag zu thun, den Menschen lieben, und lieben könne, als Gottmensch. Der Herr und Meister meiner Natur (die ihm als Schöpfer voll kommen zugehöret) indem er selbige erlösen will, nimmt dieselbe selbst an, damit ich nebst ihm keinen andern Herrn und Meister erkenne, den ich zu lieben verpflichtet und verbunden: Conveniebat Redemptionem fieri per eum, qui naturæ Dominus erat, ne alium nobis Dominum agnosceremus. S. Athanas. Serm. 3. Der mich erschaffen, nimmt mich auf und an in der Menschheit, die er annimmt

mich

mich zu erlösen, auf daß ich meine Liebe nicht theile zwischen meinem Erschaffer und Erlöser: Qui creavit te, redemit te, ne amorem tuum divideres, partim Creatori, partim Redemptori tribuens: S. Anselm. serm. 83. in Cant. Indem mein mildester Gott sich würdiget, ein Herz anzunehmen, wie er mir eins gegeben, was will er andres anziehen, als mein Herz, welches er mir in meiner angenommnen Natur schon abgenommen? was saget er mir andres mit stiller, beweglicher Stimme, als: Fili præbe mihi cor tuum: Prov. 23. 26. Menschensohn! willst du mein Sohn und Kind seyn, so gieb dem Sohne der Jungfrau dein Herz! du liebest, menschliches Herz! deines gleichen, ein Herz, wie du eins hast; sieh! indessen ich dir ein unsichtbarer, unempfindlicher Gott bin, von welchem du dir keine sichtbare, empfindliche Gestalt einbilden kannst, die dich bewegen möchte mich zu lieben, bin ich dir ein empfindliches Herz geworden, um alle deine empfindliche Liebe an mich zu ziehen!

Erwägung.

O! mein Herz! mein armes, ausgegoßnes, verderbtes Herz! was bist du werth? was hast du liebliches? was verdienest du? ich selbst mag dich nicht lieben, nicht gedulden, in deiner Verderbniß: und dein liebreicher Gott, den keine Creatur würdig genug lieben kann, verlangt von dieser sichtbaren Welt nichts zu besitzen, als dich! — Was gebe ich ihm, wenn ich dich ihm schenke, als eine Versammlung alles Elends, aller Armseligkeit? und dieser deiner Unwürdigkeiten unerachtet, sucht dich dein barmherziger Gott auf, als ein verliebtes menschgewordnes Herz: und ich will dich doch noch nicht geben, und du willst noch nichts empfinden von vollkommner Ergebung, Aufopferung! — so gar, wenn es scheint, als hätte ich dich vollkommen aufgeopfert; nachdem ich alles versprochen, lasse ich gar bald wiederum ab von meinem Vorsatze, und vergesse, daß ich nur dessentwegen ein Herz habe, damit ich jenes kostbare herz liebe, welches meinetwegen das allersüßeste menschliche Herz geworden! —

Zerknirschung.

Dein Herz ist zertheilt: Ose. 10. 2. also beklagst du dich, o göttliches Herz Jesu! wider mich durch deinen Propheten, so, daß du an meinem Herzen oder keinen, oder den geringsten Theil hast! kann ich, o kostbarer Jesu! noch länger von dir geschieden leben, der du, mein mildester Gott, aus Liebe meiner dieß süßeste Herz geworden, auf daß ich in dir meinem Erschaffer, meinen Erlöser anbethete und liebete! Kann ich deinen demüthigen und liebbrennenden Begierden noch fernern Widerstand thun durch hartherzige Scheidung und Zertheilung? finde ich außer dir ein Herz, welches in seiner Liebe rein, beständig, gutthätig, mitleidig, barmherzig, unveränderlich; welches sich für mich verbürgen, meine Schulden auf sich nehmen, mich heilen, erkaufen, ewig glückselig machen kann, als wie du? O welche Schmerzen müßen meine Zertrennungen, meine Untreuheiten, meine Unbeständigkeiten, deiner Süßigkeit verursachen! und wie kann ich dir eben dieselbe vergelten, als durch viele und beständige Schmerzen meiner Seele über meine undankbaren, gewaltthätigen Beleidigungen deiner unendlich süßesten Liebe! aufs wenigst, o süßester Jesu! erlaube nicht, daß an mir erfüllt werde, was der Prophet weiters von den geschiednen Herzen geweissaget: Izt sollen sie zu Grunde gehen! Erinnere dich; daß du ein Herz der Barmherzigkeit seyst, in welchem die Rache und Verbitterung keinen Plaz finden; so bald dir die Thränen und Schmerzen für alle Beleidigung anerbothen worden! wenn der Sünder zu Grund gienge; wo wäre dein liebbrennendes Herz, welches kömmt, diesen anzuziehen, aufzunehmen, und nicht zu verstoßen?

Liebe.

O zartester Jesu! den ich im Geiste in meinen sündigen Händen als ein in mich Sünder vollkommen verliebtes Herz allergnädigst halte, du würdigest dich, unter der Wenigkeit meiner Natur den unendlichen Glanz deiner Majestät, und mit diesem die Unermeßlichkeit deiner Liebe einzuschließen, und mir aufs anmüthigste vorzustellen; damit ich an deiner Liebe nicht zweifle, indem ich mich von dir verwun-

wunderlicher Weise angezogen sehe, und dich einen andern Mich selbst vor Augen habe. Kann ich mich weigern ein anderer Du selbst zu werden! wird mein Herz nicht dein Herz werden, indem dein Herz mein Herz geworden? werde ich mit dir nicht Eins werden und bleiben, wie du mit mir Eins bist? mit was Billigkeit muß ich sagen: ich hab kein Recht über mich, als dir zuzugehören; ich bin nicht anders mein, als um dein zu seyn: denn du mich mit meiner angenommnen Natur angenommen hast! itzt fehle ich nicht mehr, wenn ich über alle Maßen ein menschliches Herz liebe, welches das Herz meines Gottes ist, dem schon alle Liebe, als meinem Erschaffer gebühret: und was solle ich ihm als meinem Erlöser beysetzen? hättest du mir, mein Gott! einen andern Erlöser gegeben, als dich selbsten; so hättest du erlauben müssen, einen Theil meines Herzens meinem verliehnen Erlöser zu geben; nun aber bleibt es ganz dein; dein, als meinem Erschaffer und meinem Erlöser: so nimm dann hin, indessen ich dir mein armes Herz schenke, was dein ist; dein Eigenthum, dein Reichthum dieser Welt; nimm es vollkommen ohne Zertheilung! Aber was bin ich dir, der du mir alle Vollkommenheit bist; als ein armes, sündiges, schwaches und allezeit unbeständiges, unvollkommnes Herz! Allein, liebendes Herz Jesu! du verbietest die Kleinmüthigkeit: da ich aus deiner Gnade dein bin, und dein göttliches Herz mein ist, so wird aus deiner Barmherzigkit mein, was dein ist; das Feuer deiner Liebe; oder aufs wenigst ein Fünklein derselben, damit mein Herz, nun aber dein Herz, empfinde die süßesten Verliebungen, die du ankömmst, in dieser irdischen Wohnung allerlieblichst zu entzünden!

---

3. Bin ich schuldig, das gebohrne Kind Jesu zu lieben, weil ich in ihm alle Schätze besitze.

Betrachtung.

Sein Nam wird genannt werden wunderbarlich, Rathgeber, Gott, starker Held, Vater der künftigen Welt, Fürst des Friedens. Isai. 9. 6. Sein Nam wird genannt werden wunderbarlich: Ein kleines zartes Kind ist der grosse, unermeßliche, verwunderliche, unbegreifliche Gott. Rathgeber: Die ewige Weisheit und Wahrheit ist der Trost in der Betrübniß, das Licht in der Finsterniß, der

Weg

Weg in der Trübseligkeit, das Heil in dem Elende. Gott: Die göttliche Hoheit, zernichtet, gedemüthiget, unterworfen in der Wenigkeit der angenommnen menschlichen Natur, bleibt die unveränderte Gottheit. Starker Held: Die menschliche, durch die Sünde verderbte, gestürzte Natur, ist von göttlicher Heiligkeit so geheiliget, daß sie die Natur des heiligen Sohnes Gottes, und der gewaltige Feind des menschlichen Geschlechtes durch das Schwache zu Schanden geworden. Vater der künftigen Welt: Der den Menschen in der Zeit erschaffen, ist nach seinem Falle sein Umbilder zum ewigen Leben. Fürst des Friedens: Die göttliche Ruhe, die göttliche Freude, die göttliche Süßigkeit, der göttliche Fried, ist der Fried, die Süßigkeit, die Freude, die Ruhe des menschlichen Herzens: In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhaftig: Coloss. 2. 9. Ihr seyd auch erfüllt in ihm, der das Haupt ist aller Fürstenthümer und Gewaltigen. ibid. 10. Alle Macht des Vaters, alle Weisheit des Sohnes, alle Liebe des heiligen Geistes, ist eingeschlossen in dem kostbarn Sohne der Jungfrau Mariä: besitze ich ihn; so besitze ich Gott wesentlich, und in ihm jene Güter, Reichthümer und Schätze, die himmlisch, unbegreiflich, unverweßlich, unendlich, die übertreffen alle Gewalt der menschlichen Einbildung, allen Begriff des menschlichen Herzens. In diesem erschaffnen Kinde besitze ich den Erschaffer und Urheber aller Güter, und bin reicher, als wenn Himmel und Erde, alle erschaffne Güter, mein wären. In Jesu, der mein ist, was für einen Gott, was für ein Gut, was für eine Glückseligkeit, was für eine Freude, was für ein König, was für ein Fürst, ist mein Gott, Gut, Glückseligkeit, Freude, König! und wie erfüllt, wie kostbar, wie ansehnlich, wie edel, wie bereichert, wie hoch bin ich in ihm: in welchem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft! Coloss. 2. 3.

Erwägung.

Wenn Jesus allein Alles, und mir der himmlische Vater in ihm Alles gegeben: Quomodo etiam cum illo non omnia nobis donavit? Rom. 8. 32. Warum soll er allein mir nicht genug seyn? welch eine Blendung, welch ein Unglück für mich, wenn ich andre Liebe, Freundschaften, Vergnügenheiten, Freuden, Aufenthaltungen, suche, als in ihm! — Soll das göttliche Gut, die Freude der Engel, die

Glück-

Glückseligkeit der Heiligen, mir Elenden nicht genug seyn, und meine Begierden nicht erfüllen? — Wie schmerzlich, wie wehemüthig muß es diesem zartesten Schatze vorkommen, daß die Fülle seiner Güter die Leere meines eiteln Herzens nicht ausfülle, und ich mich immer sehne nach den Falschheiten, anderwerts suche glückseliger zu seyn, dann bey ihm? — Was wirds mich nutzen, was hats mich genutzet, daß ich der Begierlichkeit des verderbten Herzens, dem Vorwitz der verführerischen Augen nachgegeben, mich angefüllt mit Gedanken, Einbildungen, Zuneigungen gegen den Staub; indem ich unterdessen bey den Füßen Jesu die Schätze der himmlischen Güter hätte können einsammlen, und mich anfüllen mit göttlichem Troste und Frieden anstatt der unseligen Wunden, die ich von der Gemeinschaft mit der Falschheit davon getragen? — O Abgrund der Eitelkeit, der Verwüstung, wie lange sollst du mich begraben halten, und noch immer spöttlicher verstalten! —

Zerknirschung.

Ich habe sie von mir gelassen nach den Gelüsten ihres Herzens; sie gehen daher in ihren Sünden. Psal. 80. 13. Du hast, mildester Erlöser! mich lassen hinziehen nach den leidigen Reitzungen der Verwüstung, mich nicht mit Gewalt von dir gestoßen; aber mir mit mitleidiger Wehemuth nachgesehen, wie ich dem Untergange verblendet entgegen gegangen: und in welch einer fürchterlichen Wildniß habe ich mich verloren, in welch einen abscheulichen Abgrund mich gestürzet! so bald ich von dir geschieden, hat mich in einem Augenblicke alles verlassen, das Licht, der Trost, die Freude, das Vergnügen; mein Elend habe ich vermehrt, nachdem ich mit Gewalt die betrübten Gesichter habe wollen stillen mit Ausgossenheiten und Zerstreuungen in die Welt, in die Menschen, in die Eitelkeit: maßen ich verwirrter, mißgetröster, verwundeter zurückgekommen! hättest du, o göttliches Licht! meine dicke Finsternissen nicht aufs barmherzigste durchgedrungen: hättest du mir in dem Abgrunde meines Verderbens deine zartesten Hände nicht wieder anerbothen, deine milde Gnadenstimme nicht hören lassen, und du mich vor deinen Füßen nicht mehr sehen wollen, hättest du mich verlassen, wie ich dich verlassen, wo wäre der verlorne Sünder, wo sein Gewinn, seine Schätze, als im endlichen Untergange?

O meine Seel! vergiß nimmer deine vorige Verwüstungen, und scheide nimmer von deinem Alles! werden deine Begierden entzündet gegen die Reichthümer: willst du Güter, und ewige, himmlische, alle Güter; so mußt du bey Jesu, dem holdseligen Kinde, bleiben, und gegen ihn entzünden alle Kräften deines Herzens: willst du Weisheit, Gelehrtheit, Freude, Vergnügen, Ruhe, Trost, und dein Herz zu einer Schatzkammer himmlischer Güter machen; so nimm Jesum zu deinem mildesten Bräutigam in dein Herz! da besitzest du nicht ein Königreich; sondern den König der Könige; nicht nur Fried; sondern den Fürsten des Friedens; nicht nur Freude sondern den König der englischen Freuden. In diesem deinem göttlichen Bruder und Sohne Mariä hältst du die Barmherzigkeit, die Weisheit, die Liebe, die Fülle der Gottheit; alle Schönheit, Reinigkeit, Annehmlichkeit, Wollüsten, Ergötzungen, Freuden. Sieh! der Geliebte, der unter den Lilien weydet, ist dein, so bald du fein bist. So sage denn mit verliebter Entzückung: Ich bin des Geliebten, und der Geliebte ist mein, dessen Süße unter den Lilien der reinen Liebe verkostet wird: Ego Dilecto meo & Dilectus meus mihi, qui pascitur inter lilia. Cant. 6. 2. O mein menschgewordner Gott, Jesu! wie kann eine Seel, die ihr Gut und Glück verlangt, dich nicht lieben? wie ist möglich, daß ich dich nicht geliebet? wie kann sich in mir eine Zuneigung gegen etwas andres anmelden, als gegen dich? oder, wenn deiner Liebe gefällig, die Probe meiner Treue und Liebe ferner zu machen, und zu erlauben, daß der Feind noch Gedanken gegen die Eitelkeit und den Staub erwecke, was kann mir dieß alles seyn, als Bitterkeit, Wunden, Tod? O Jesu! o Schatz, o Reichthum! o Kostbarkeit? lieber alles verlieren! lieber nichts haben, zu nichts werden, als dich nicht haben! Sey du dann mein Alles; meine alle Aufenthaltung, mein alles Gespräch, meine alle Begierde, meine alle Freude! du, und ich allein aber nicht mehr ich; sondern du ganz und gar; nicht mehr ich ohne dich, außer dir; sondern du mit mir, du in mir, du in meinem Herzen, du mein Herz! ich in dir von der Welt, von allem, was die Welt hat, abgesondert! ich in dich verliebt, versenkt, vertieft! ich in dir leben und sterben!

Betrachtungen von der süßesten Säugung Jesu.

An meinen Brüsten wird er sich erquicken. Cant. 12.

1. Maria säuget Jesum, der das Leben ist.
2. Maria säuget Jesum, der das wahre Himmelbrod ist.

---

1. Maria säuget Jesum, der das Leben ist.

Betrachtung.

In ipso Vita erat; & Vita erat lux Hominum: Joann. 1. 14 Jesus, mein von der Jungfrau fleischgewordner Gott, ist das Leben, das ewige, das wesentliche, nothwendige Leben von dem ewigen, wesentlichen, nothwendigen Gott, von welchem, durch welchen, Alles lebt; dies ewige Leben will unter den Menschen in ihrem Fleische sichtbarlich leben, als ihr heilsames, übernatürliches, himmlisches Licht; der Erlöser, der in diese Welt kömmt, alle Menschen durch das Licht seines göttlichen Worts, durch die Fackel seines göttlichen beweglichen Beyspiels, durch den Glanz seiner Wunderzeichen, durch den Schein seiner göttlichen Würkungen, durch die Lichter seiner durchdringenden Erleuchtungen, zu bestrahlen: Illuminat omnem Hominem. ibid. v. 9 Jesus, das allgemeine Leben der Welt, will mir zu Gnade leben, und ich solle in ihm leben; dessentwegen sehe ich ihn sich süßiglichst ernähren von seiner reinsten Mutter: Delectabitur infans ab ubere super foramine aspidis: Isa. 11 8. Dieser göttliche Herr scheuet sich nicht, in einer verlaßnen, den Thieren und dem Ungeziefer ausgesetzten Höhle, in der keuschsten Mutter Zuflucht zu nehmen, mit göttlicher Vergnügenheit, mit unschuldiger Wollust, seine nothwendige Nahrung zu empfangen, und

dünkt mich seine dankbare Herzensstimm für so kostbarn Saft, seine verborgne Frolockung über seine süßeste Erlabung, zu vernehmen, die laute: Meliora sunt ubera tua vino. Cant. 1. 1. Braut des heiligen Geistes; Jungfrau der Jungfrauen! Ernährerinn des Königes der Himmel! die Süßigkeit deiner von deinem himmlischen Bräutigam himmlisch angefüllten Brüste ist süßer, dann der süßeste Wein! Fragrantia unguentis optimis: ibid. V. 2. Meine ewige Süßigkeit, der heilige Geist, giebt der mütterlichen Nahrung seiner Gespons solche Lieblichkeit, die die Schmackhaftigkeit aller Specereyen übertrifft! indessen mein großer Gott, als das süßeste Kind, seine süßeste Nahrung von der versüßten Jungfrau zu sich nimmt, welche durchdringlichen Gespräche hält er mit seinem himmlischen Vater? welche Aufopferungen thut er für mich Sünder in seinem allersüßesten Herzen? Himmlischer Vater! in deinem ewigen Schooße lebe ich dein ewiger Sohn in ewiger Herrlichkeit, in unveränderlicher Glückseligkeit, ohne Bedürfnüße; hier in jungfräulichem Schooße lebe ich von der mütterlichen reinsten Milch, werde ich als dein Lamm zubereitet zum Opfer für die Sünde der Menschen, die sich gespeißt mit dem Gifte tödtlicher Süßigkeiten, des ewigen Todes; die sich getränkt mit Bächen der sinnlichen Lüsten: Ich ernähre mich verwunderlich mit der ersten menschlichen Nahrung von meiner wunderbarlichen Mutter, um den Menschen durch ein Wunder der Gnade das heilsame Leben, die übernatürliche Auferstehung zu werden: aus Liebe deiner ewigen Glorie, aus Begierde, die deiner Hoheit zugefügte menschliche schmähliche Unbild zu ersetzen, meine von dem Gifte des ewigen Unterganges erstickten, in dem Abgrunde des Todes ertrunknen, von dem Schlund der Hölle erwürgten Brüder wiederum zu dem Gnadenleben zu erwecken, genieße ich hier von der Gebenedeyeten unter den Weibsbildern in zärtlicher Milde, in göttlicher Erdemüthigung, die leiblichen Erquickungen vor den Augen deiner göttlichen Anmuth: alle meine Schlücke opfere ich dir für das Heile meines Geschlechtes; in allen meinen Schlücken opfere ich mich, die unendlich würdige göttliche Person, für eben das selbige! Diese sind die herzlichen Seufzer, die beweglichen Gespräche meines säugenden Gottes für mich Sünder zu dem himmlischen Vater, die ich mir andächtig vorzustellen habe — und zu was wird hier das göttliche Vaterherz? in welche unbegreiflichen Freuden, Frolockungen, daß es mir ein Herz der Erbarmnisse, der Versöhnung, könne werden, zerschmelzet es? Mein Gott, ehedessen ein Gott der

Ra-

Rache des Zorns, des Abgrundes meiner abscheulichen Sünden wegen, die ich Armseliger wider ihn mit gotteslästerlicher Vermessenheit habe dürfen begehen, ist mir widerspänstigen Sünder nun verändert in einen Gott der Barmherzigkeit, der Gnade, in Ansehung seines für mich in mütterlichen Armen holdseligst liegenden, in kindlicher Süßigkeit um Gnade flehenden Sohnes, so bald ich, durch dieß anmüthige Schauspiel heilsam gerührt, mich von einem frevelhaften Verfolger in einen weinenden Büßer verändere. Unermeßliche Liebe des flehenden Sohnes, unbegreifliche Barmherzigkeit des in Anmuth vergangnen Vaters gegen den Sünder!

Maria! allerwürdigste göttliche Mutter! da du die Gnade hast, dem ewigen Leben die süßeste Nahrung zu ertheilen, und das ewige Leben sich würdigt von dir zu leben; da du gewürdigt, deine reinsten Brüste, die der H. Geist versüßet, demjenigen zu reichen, durch welchen du und alle Geschöpfe gütigst leben; da du dem Geliebten lebest und der Geliebte dir lebet durch deine jungfräuliche Erquickung; Ego Dilecto meo, & Dilectus meus mihi. Cant. 7. 10. welche sind unterdessen, unter diesen herrlichen, glorwürdigen Amtserfüllungen, deine Frolockungen, deine Freuden, deine Tröstungen, deine Versüßungen, deine Lieblichkeiten? Erunt ubera tua sicut botri Vineæ, & odor oris tui sicut malorum: ibid. v. 8. Die Süßigkeit, die deine gebenedeyten Brüste von sich geben, ist lieblicher, dann die Süßigkeit eines blühenden Weingartens: der Geruch, den dein reiner Mund von sich giebt, übertrifft die Lieblichkeit der Granatäpfel, aller Früchten der Erde! Guttur tuum sicut Vinum optimum, dignum Dilecto meo ad potandum: ibid. v. 9. Dein Schlund, dein Innerliches, dein Herz, dein Geist, alle deine Sinne, sind mit der Süße des Weines, mit der Süße himmlischer Eigenschaften, die den Geliebten aufs lieblichste erfreuen, liebreizend angefüllt: Ibi labiisque & dentibus illius ad ruminandum: ibid. Daher scheuet er sich nicht seinen göttlichen Mund mit zärtlichstem Verlangen an seine verliebte Mutter anzusetzen, seinen Durst aufs wohlgefälligste zu stillen; seine angenommnen menschlichen Sinne vergnüglichst zu versüßen! Ach! allerschönste, allerlieblichste, allersüßeste, allerreinste Jungfrau! wie überschwenglich ist deine Freude, wie verzuckert deine Ergötzungen in der liebvollen zärtlichen Verrichtung deines mütterli-

chen Amtes, welches dich, würdigste Mutter des Lebens! bewürdiget, die ewige Freude des ewigen Vaters, die Lieblichkeit des heiligen Geistes, die Wollüsten der himmlischen Frongeister, das Leben aller Geschöpfe, das übernatürliche Leben deines Geschlechtes, als die Königinn der Engel aufs lieblichste zu erquicken! welche Frolocknngen in deinem mütterlichen jungfräulichen Herzen, da du den Sündern das von der unendlichen Barmherzigkeit verheißne göttliche Lamm ernährest, und deine vom heiligen Geiste versüßete Milch vergeht in das Fleisch deines süßesten Gottes!

Erwägung.

Das himmlische ewige Leben, mein Gott, würdiget sich, mir Sünder als mein Heil, meine Auferstehung, mein übernatürliches Leben anzukommen; er ernährt sich vor meinen Gemüts- und Glaubensaugen in kindlicher Zärtlichkeit auf das holdseligste, um mir als mein kostbarer und liebreicher Erlöser aufzuwachsen; das verwunderliche Liebswerk meiner Erlösung von ewiger Gefangenschaft zur ewigen Freyheit, vom ewigen Tode zum ewigen Leben, zur von seiner Liebe bestimmten Zeit glückseligst zu erfüllen, der Erschaffer, Erhalter, der Gott meines natürlichen Lebens, will auch seyn der Gott meines Heiles, meiner geistlichen Wiedergeburt, meines himmlischen Lebens: in meiner Erschaffung, Erhaltung, koste ich meinen Gott nichts, als ein Wunder seiner Allmacht, seiner Liebe, seiner Vorsicht; als ein barmherziges Wort seines göttlichen Willens; in dem Wunder aber meiner Wiedergeburt koste ich meinen Gott selbsten, der Mensch geworden, als Mensch aufwächst, als Mensch liebet, um in selbst eigener göttlicher Person das Söhnopfer meiner Sünde, meine Erlösung, Versöhnung, Rechtfertigung zu werden. Wie liebet mich mein Gott, der sich für mich so süßiglich verkleinert, meiner so barmherziglich gedenkt, so anmüthig verdemüthiget so holdselig erlabet! wie liebreich ist mir mein liebbrennender Jesus in dem Schooße, in den Armen seiner lieblichen Mutter, von welcher er mit in lieblichster entzückender Zärtlichkeit liebet! und was thue ich ihm zu Liebe? — welche sind meine Geschäften, meine Verrichtungen, meine Verwaltungen, damit er in mir lebe, und mir sey der Gott meines Herzens? — liebe ich ihm zu Diensten, der ankömmt, mir zu dienen,

nen, und nicht erstlich bedient zu werden? — Gehen alle meine Erquickungen, Erlabungen, Unterhaltungen, Verrichtungen, Verwaltungen auf ihn zielweise? und was ist aller mein Dienst, dessen er nicht bedürftig ist, als eine Bewerkstelligung meines Glücks und nicht seines Glücks? — Und ich Undankbarer, ich Gottloser, vergesse meines Liebhabers, der mich aufs reinste liebet; lebe mehr mir, meiner Sinnlichkeit, Kömmlichkeit, Begierlichkeit, mehr den Menschen, der Welt, der Eitelkeit, in die ich ausgegossen, als ihm!

Wie liebet mich die Königinn der Engel, da sie mir zu Lieb ihrem göttlichen Sohne so zärtlich dienet? wie barmherzig ist sie mir, daß sie so wohl für mich, als für sich den König der Engel ernährt! wie Freuden voll ist sie, die Zuflucht der Sünder, ihr Leben, ihre Auferstehung, ihre Rechtfertigung in ihren Armen hält, von ihrem Herzen tränkt, requicket! wie begierig ist sie, ihren süßesten Schatz in meine unwürdigen Hände, in mein sündiges Herz zu legen! und wie begierig bin ich, selbigen mir auszubitten, selbigen zu empfangen, zu behalten, zu bewahren? mit welchem Eifer, welcher Andacht, bereite ich mich, meine Hände zu reinigen, meinen Geist zu versammlen, mein Herz zu entzünden, damit Maria sich meiner erbarme, und ihren Allerliebsten mir schenke? Kostbare Gabe, unerschätzliche, allerliebste Gabe, die Gabe Jesu! wie hoch schätze ich sie, wie innbrünstig verlange ich sie, wie verliebet umfasse, wie getreulich liebe ich sie?

Zerknirschung.

Barmherziger Gott! meine Laster, meine Sünden haben dich gezogen in die Lieblichkeit deiner holdseligsten Kindheit, dich in die Bedürfnisse aller Menschenkindern gesetzet, dich anmüthig gelegt an das Herz einer säugenden Jungfrau, dich gemacht zu einem süßesten Säuglinge von einer süßesten, reinsten Mutter: weil ich sitze in dem Schatten des Todes, ein leidiger Tod mich in leidige Bande gelegt; eine tyrannische Dienstbarkeit über mich gezogen, in fürchterlichen Abgrund des Verderbens mich gestürzet, lebest du in anmüthigster Süßigkeit von der Königinn der Himmel, die deine ewige Süßigkeit, der heilige Geist, versüßet, um mir ein allersüßester, barmherzigster! mildester Erlöser zu dem ewigen Leben zu werden! und, o mich Lasterhaf-

ten,

ten, mich Unglückseligen, mich Undankbaren! nachdem deine gr ß n Gnaden mir öfters zugekommen, meine Sündenbande gelöset, und ich zu dem Kuße des Friedens gelassen worden, ich aus einem Kinde des Zornes ein Kind der L beseligst geworden, habe ich dir meinen schuldigsten Dienst wiederum abgeschlagen; meine Liebe dir abermal und wiederum versaget; mein Herz fremder Gottheit wiederum gotteslästerlich gewiedmet! Nach diesen meinen gottesschänderischen Untreuheiten bleibst du mir noch ein süßester Jesus, der nach meinen Thränen, meiner Wiederkehr, meinem unwürdigen Herzen, schmerzlich begierig ist! Ach Jesu! was bin ich dir, was bist du mir! was bin ich dir; was für Vergnügen, für eine Freude, für ein Wohlgefallen, kann ich dir zubringen, der ich nichts, dann Armseligkeit bin; der ich mir verdorbnem selbst nicht gefallen kann! Aber, was bist du mir, der du mir Alles bist; meine Erweckung von dem Tode, meine Erquickung in meiner Krankheit, Erlabung in meinem Hunger, Herstellung in meiner Verwundung, meine Stärke, meine Kraft in meinen Schwachheiten und Nöthen! und ich undankbarer Sünder habe mein kostbares Alles verlassen, unendlich vielmal verlassen! wer wird mir genug Wasserbäche der Zähren geben, meine Unbeständigkeit, meine Untreuheit zu beweinen!

Maria, allerreinste Ernährerinn der ewigen Süße! allerlieblichste, allerbarmherzigste Mutter! würdige dich, deine barmherzigen Augen von deinem Geliebten, von welchem du lernest und gerührt wirst, die Sünder zu lieben, einen Augenblicke abzuwenden, auf meine äußersten Bedürfniße mitleidiglich zu werfen, meine reumüthigen Thränen, deinen Allerliebsten so oft beleidigt zu haben, geneigt anzusehen; diese meine vielfältigen Wunden, meine fließenden Reuthränen bewegen dich, mich Sünder deinem kostbarn Sohn vorzustellen, für den um Gnade flehenden Uebelthäter Barmherzigkeit zu erlangen, ihn aufs beste zu versöhnen! du hältst mein Heil für mich, würdige dich, für mich bey selbigem meine getreue Fürsprecherinn zu seyn!

Liebe.

Jesu! wahrer Baum des Lebens, welcher aus dem Himmel und der Erde herstammet, dessen Gottheit von dem wahren Gott, dessen Menschheit von dem wah-

wahren Menschen, welcher zum Vater Gott, zur Mutter die Jungfrau hat; wie lieblich lebest du in deiner zärtlichen Kindheit von deiner lieblichsten Mutter! wie süßiglich geschmackt dir diese jungfräuliche Nahrung, nicht nur, weil sie deine ewige Süßigkeit, der H. Geist versüßet; sondern auch, weil sie dich, ewige Süßigkeit! mir Sünder zu meinem allersüßesten himmlischen Leben ernähret! ich Elender, ich Gefesselter, ich Todter, habe Antheil an der Süßigkeit, die du verkostest: so bald du mein Leben wirst, ich in dir lebe, so sind deine göttliche Begierden dich zu erquicken vergnügt, und deine Lüsten in Verkostung jungfräulicher Milch ersättiget; so hat deine süßeste Nahrung einen Theil ihres Ziels erhalten! Allersüßestes Leben! wie ich der Gegenstand deiner reinen, jungfräulichen Nahrung bin, will ich fürs künftige mit deiner göttlichen Hilfe deren Süße seyn: du sollst seyn mein Verlangen, meine Ersättigung, mein Leben! O mein Herz, kannst du einen andern Liebhaber annehmen, einem andern leben, als deinem liebbrennenden Jesu, dem wesentlichen Leben, dem ewigen Leben, dem süßesten Leben, dem einzigen Leben, das deine unendlichen Begierden erfüllen kann? Mihi vivere Christus est: Philipp 1. 21. Jesu! kostbarer Schatz! lebendigmachender Gott! allersüßester Heiland! ich wünsche mir nicht nur ein Herz, ich verlange unendliche Herzen, möchte alles in mir, außer mir, in Herzen verändern, um dich zu lieben! dich, meine ewige Auferstehung! verlange ich mit aller Innbrunst meines Geistes: ach! könnte ich so rein, so liebbrennend, so standhaftig, so unverbrüchlich, so kräftig, nach dir verlangen, wie du nach mir verlangst! sey du dann das Herz meines Herzens, die Seele meiner Seele, der Geist meines Geistes, der Regierer meiner Gesinnungen, der Anmuther meines Willens, der Entzünder meiner Begierden! Et mori lucrum; ibid. Gleichwie ich verlange, dich in dir und durch dich zu lieben, dir in dir und durch dich zu leben, also verlange ich auch, dir eines sittlichen Todes zu sterben, meine Augen der Welteitelkeit zu schließen, von meinem Herzen alles Verderben abzulehnen, meine Sinne vor dem Tode zu bewahren: Mein ewiger und aller Trost wird seyn, wenn du dich würdigst, das Licht zu seyn, durch welches ich sehe; die Süße, die ich verkoste; der Geschmack, der mich ersättige; das Glück, das Gut, die Freude, die Lust, die mich vergnüge!

Maria, lieblichste Mutter! dir bin ich mein Heil einiger Maßen schuldig, aus dir gehört mir Jesus zu, kömmt mir meine Glückseligkeit zu; dich liebe ich, großer Sünder, als die Mutter meines Lebens; sey mir nicht nur die Zuflucht meiner Sünden, die Trösterinn meiner Betrübniße, sondern auch die Mutter, die Lehrmeisterinn meiner Liebe! wäre es mir erlaubt, ein einziges Tröpflein deiner von der ewigen, allersüßesten göttlichen Liebe versüßten Milch zu verkosten mit deinem von solchem Gottestranke versüßten Diener Bernardus, o wie verliebt, wie verversüßt würde mein armseliges Herz deinem kostbaren Jesu, dem allgemeinen übernatürlichen Leben aller geheiligten Seelen, leben! allein, in Jesu, den du mir verliebt ernährest, den du mir mildiglich giebst, giebst du mir diese deine jungfräuliche Nahrung aufs süßeste verwandelt in die Speis der Engel: wird endlich mein kaltsinniges, irdisches Herz, mit dieser süßesten Gabe nicht lieblichst versüßt werden, und sein altes Leben setzen in den entzückten Verliebungen in seinen himmlischen Bräutigam?

2. Maria säuget Jesum, der das wahre Himmelbrod.

Betrachtung.

Jesus die vollkommne Ersättigung, die unendliche Wollüsten, die unermeßliche Lieblichkeit des ewigen Vaters; er ist die allersüßeste geistliche Speis der glückseligen Geister, die in diesem unergründlichen Abgrund der Lieblichkeiten ohne Abwechselung, ohne Veränderung, sich glückseligst ersätigen; er ist das Brod des ewigen Lebens, panis Vitæ, Joan. 6. 44. welches sich gewürdigt, vom Himmel in mein Fleisch abzusteigen, mir Sünder in meinem Kampfe, Elende, meiner Pilgerschaft, meine himmlische Speis zu werden: panem Angelorum manducavit homo! Psal. 77. 25. Weil Jesus, das ewige Leben, in mir ewig will leben, will er meine allerhochwürdigste Nahrung werden, mich Verstoßnen zubereiten, in dem glückseligen Vaterlande, in dem hellen Lichte, ewig entzückt zu genießen, was ich itzt in meiner irdischen Speise, in dem Lichte des finstern, aber

un-

untrüglichen Glaubens, zu empfangen die Gnade habe: Jesus will mich so lange speisen, ernähren mit seiner allerheiligsten Wesenheit, bis ich rein genug, in der Landschaft der Lebendigen seiner reinsten Wesenheit von Angesichte zu Angesicht, unter seinem ewigen Lobe, ansichtig zu werden; Jesus will mir himmlische Gesinnungen, göttliche Begierden, einen übernatürlichen Geist, ein vergeistertes Fleisch, ein über die Erde erhabnes Herz geben, aus mir einen neuen, nach Gott erschaffnen Menschen machen, in welchem nicht mehr lebet, was alt ist; nicht mehr herrschet, was verdorben ist, in welchem besieget wird, was zur Krönung von dem alten Menschen übergeblieben, in welchem lebet, nicht was Fleisch; sondern was Geist ist, was himmlisch, göttlich, übernatürlich, ewig ist: Vivo autem, jam non ego; Vivit vero in me Christus. Galat. 2. 20. Maria, die allersüßeste Mutter, ernähret süßiglichst die ewige Wollüsten des ewigen Vaters, die unermeßliche Freude des H. Geistes, die entzückende Erquickung der Engel, Jesum, der unendlich begierigt, mein übernatürliches Brod, meine geistliche Nahrung zu werden; sie giebt dem angenommenen Fleische und Blute meines Gottes den nothwendigen natürlichen Unterhalt von ihrem allerreinsten Herzen, auf daß dieß göttliche Fleisch, dieß allerreinste Blut endlich meine übernatürliche Speis, mein göttlicher Trank werde. Quam pulchræ sunt Mammæ tuæ, soror mea, Sponsa! Cant. 3. :o. Wie rein, wie süß sind die Gefäße deiner glückseligen Brüste, allerheiligste Gottesgebährerinn, und Ernährerinn, von welchen dein Gott und Sohn also verliebt lebt, daß das nämliche göttliche Fleisch, kostbare Blut, nachdem es zur Rechten des himmlischen Vaters in siegreicher Verherrlichung sitzen wird, dir, so lange du auf dieser Welt die sichtbare Mutter und Trost der Gläubigen wirst verbleiben, deine himmlische Speis und Trank allergnädigst werde werden, und dein geliebter Sohn dich als seine geliebte Schwester und Braut übernatürlich auf das allersüßeste wird unterhalten, ernähren, den du itzt als seine allerwürdigste Mutter der menschlichen Natur nach aufs allersüßeste erhältst und ernährest! Pulchriora sunt ubera tua Vino, & odor unguentorum tuorum super omnia aromata! ibid, Die Lieblichkeit deiner hönigfließenden Brüste ist lieblicher, als der lieblichste natürliche Wein, welche die Lieblichkeit des Him-

mels, die Süßigkeit deines jungfräulichen Herzens, die Wollüste der Erde, annehmlich ersättigen! die Salbung, Kostbarkeit, Schmackhaftigkeit, Erlabung deiner jungfräulichen Nahrung, die verwesen wird in die Süße aller Süßigkeiten, übersteigt alle Köstlichkeit der Specereyen! Beata ubera Mariæ Virginis, quæ lactaverunt Christum Dominum; in orat. Eccl. Glückselig! o glückselige Mutter! sind deine allerheiligsten gottsäugenden Gefäße, in dessen Ernährung du gewürdigt bist, die künftige geistliche Nahrung deiner heiligen Seele und der Gläubigen zu erquicken; du bist die Gebenedeyete unter den Weibsbildern; bald wirst du, als die glückseligste Tochter, unbegreiflich wieder empfangen, was du verwunderlich jungfräulich hervorgebracht hast, und über die Natur ersättiget werden mit dem süßesten Himmelbrod, dem du itzt den süßesten Unterhalt ertheilest; du wirst bald, als eine wohlgefällige Schwester, nach einem blutigen Abschied, glückseligst erlabet werden von deinem Gott, der sich gewürdiget, in deinem Sohne, der Bruder aller Menschen zu werden, und sich wird würdigen, das lebendigmachende Brod der Gläubigen zu werden; du bist die ungeschwächte Mutter, und wirst bald als die schönste, unbefleckte Braut in deinem Innersten von deinem Gott umfangen werden, der zugleich dein Sohn und dein Bräutigam in einem unbegreiflichen Liebssakrament will seyn!

Erwägung.

Ich irdischer Mensch, ich gröster Sünder habe solchen Antheil an dem von Maria süßiglichst ernährten Himmelbrod, daß ich selbiges ganz und gar mit Gottheit und Menschheit als meine übernatürliche Speis in dem anbethenswürdigen Altarssakramente aus unbegreiflicher Liebe meines Gottes wirklich zu essen, die unbegreifliche Gnade habe: ich empfange den wahren Sohn Gottes und der Jungfrau unter den sakramentalischen Brodes- und Weinesgestalten, und empfange in diesem die ewige Ergötzung des ewigen Vaters, die süßeste Freude des heiligen Geistes, die entzückende Erquickung der himmlischen Geister, die reinsten Wollüsten der reinsten Jungfrau, die trostvollen Ersättigungen der andächtigen Seelen: Jesus, der allerliebste meines Herzens, das Leben meiner Seele, die Kraft

mei-

meiner Schwachheit, die Stärke meiner Unvermöglichkeit, der Trost in meinen Betrübnißen, die Hilfe in meinen Nöthen, das Heil meiner Wunden und Krankheiten, die Reinigung meiner Unreinigkeiten, die Verbesserung meines Verderbens und meiner Sündhaftigkeit; Jesus, mein Alles, bleibt bey mir bis zum Ende der Welt, bis zum Ende meines Kampfes; kommt in mein Inneres mit allen seinen Vollkommenheiten und Eigenschaften; er giebt sich persönlich, als Gott und Mensch meinem Herzen (welches er sich erschaffen; welches wegen er ein Erschaffner geworden, als ein Erschaffner erhalten worden) um der Trost, die Erquickung, Erlabung, Süße, Erhaltung, Nahrung, dieses so sehr geliebten Herzens zu werden! Wie unbegreiflich liebt mich mein Gott und Erlöser! und ich, wie verliebt begegne ich dieser Liebe? Laufe ich zu diesem liebbrennenden Gott unter seinen sakramentalischen Gestalten als zu meinem allem Troste in meinen Bedürfnißen und Betrübnißen mit aller Inbrunst? — mache ich aus ihm meine Zuflucht in meinen Anfechtungen, meine Freude in meinen Bedrängnißen, meine Hoffnung in meinen Zaghaftigkeiten, meine Ermunterung in meinen Zerschlagenheiten, meine Kraft in meinen Schwachheiten! meine Erquickung in meiner Druckenheit, die Nahrung meines Geistes, die Süße meines Herzens, die Erlabung meiner Seele mit aller Zuversicht? —

Zerknirschung.

Mein Gott! die Menschen, welche eitel, wie ich; welche von den Weltlehren beherrscht werden, wie ich; welche schmeicheln, sagen, was man gern höret, haben in meinen Verfolgungen, Betrübnissen, Trostlosigkeiten, Bedrängnissen, meine Zuflucht gemacht: bey ihnen hab ich mein Müthlein ausgeleeret, mit Klagen wider meine Verfolger; mit Vorbringen, was sie verächtich macht; mit Offenbaren, was die Gerechtigkeit, die Liebe hätte verbergen sollen; mit Vergrößern, was in sich eine Wenigkeit; mit Beysetzen, was der Neid, die Rache erdichtet: diese haben mein Plauderwerk, mein vom Zorne, Haße, der Rachgierigkeit, angeblaßnes Geschwätz, angenommen, gerechtfertigt; mich bedaurt; mei-

re Wunden vergrößert; meinen Klagen beygesetzt, was die Schmeicheley, die Liebloſigkeit, die Verachtung des Nächſten, und die Falſchheit haben eingegeben, bin alſo von meinen Tröſtern unglückſeliger zurück gegangen, als ich zuvor war: haben dieſe nachgehends mir in etwas gefehlt, ſo habe ich alſobald das Schwert wider die nämlichen gewendet, ſie aus Tröſtern zu meinen Verfolgern gemacht, dieſelbe bey den nämlichen, die ich zuvor als Feinde angeſehen und ausgerufen, als meine itzige Verfolger verſchwärzt, verſchreyt! das iſt der Menſch, der Chriſt, der Religios, der, von ſeiner Eigenliebe eingenommen, von ſeiner Hoffart beherrſcht, von ſeiner Ungeduld, Unleidſamkeit überwunden, die Wahrheit nicht anhören, kein Wort gedulden will, welches nicht ſchmeichelt, nicht erhebt! Wiederum: mit was habe ich mich öfters erſättigen, vergnügen wollen, da die Welt, das Verderben angefochten, oder da die Melankolie angeſetzet? Wie ſpöttlich habe ich da geirrt! welche verdammlichen Sinnlichkeiten erfüllt! welche unerſättlichen Begierlichkeiten haben mich gefeſſelt, unterjocht! welches Verderben habe ich mit Verderben überhäuft! wie tödtlich mich verwundet! hätte ich, mein Jeſu! himmliſche Süße! göttlicher Troſt! lebendigmachende Speis! meine Freude, mein Vergnügen, meine Begierden, in dir geſetzet; meine Trübſalen, oder beſſer, meine Ungeduld zu leiden, dir geklaget; bey dir Troſt, Kraft, Stärke, geſucht mit Stillſchweigen und Vertrauen; wäre ich in meinen Anfechtungen zu dir gelaufen mich geſpeißt und getränkt mit dem Engelbrode, welch ein himliſcher Menſch wäre ich! welch eine göttliche Süße würde mich durchdringen; eine göttliche Kraft würde mich begeiſtern; welche göttlichen Lichter mich erleuchten; welch reinen Anmuthungen mich beherrſchen! O Jeſu! von der Jungfrau ernährte Engelſpeis! täglich ſteigſt du mir von deinem Throne der Himmel auf den Altar deiner heiligen Kirche, da mir einen Gnadenthron aufzurichten, meine Bußthränen anzuſehen, aufzunehmen; mich, ſo verdorben als ich bin, in meinen herzlichen Zerknirſchungen von meinen tödtlichen Wunden zu heilen, zu reinigen; die Erquickung, Erlabung, Nahrung, die Kraft meiner ſündigen Seele zu werden; ach ſehe mich Büßer, mich vor deinem Gnadenthrone auf meinem unwürdigen Angeſichte zu Boden liegenden, um Barmherzigkeit flehenden Sünder, gnädigſt an! erfülle an deinem Diener deine inbrünſtigen göttlichen Begierden, dem gröſten Sünder das ewige Heil zu werden!

Liebe.

Liebe.

Quis mihi det te fratrem meum sugentem ubera matris meæ, & inveniam te foris & deosculer te, & jam me nemo despiciat: Cant. 8. 1. Jesu! wahres Himmelbrod! du würdigst dich, als mein erstgebohrner, kostbarer Bruder, in zärtlichster Kindheit in jungfräulichem Schooße von dem reinsten liebbrennenden Herzen die mütterliche natürliche Nahrung zu empfangen; da finde ich dich außer deinem himmlischen Throne in der Wüste meines Elendes, in dem holdseligsten Geschäfte deiner unbegreiflichen Liebe, und ist mir Sünder erlaubt, mich dir zu nähern, dich genug zu küssen, dich zu meinem kostbaren Schatze zu machen; damit mich jtzt niemand verachten möge; damit ich, durch dich begabt, bereichert, gezieret, in dem Angesichte des himmlischen Vaters angenehm befunden werde: und da du mir itzt nur betrachtungsweise im Geiste gegenwärtig bist, in meine sündige Hände fällst, darf ich nur meine Glaubensaugen weiters aufthun; so finde ich dich gleich in der Wahrheit unter einem veränderlichen Liebessakramente mir in meinem Thal der Zähren unbegreiflich anwesend (gleich als außer deiner himmlischen Glückseligkeit) nämlich als das geschlachtete Lamm, welches, nachdem es für meine Sünden unblutiger Weise geopfert worden, meine hochwürdigste Speis wird! mit welcher Inbrunst der Liebe habe ich mich dir, meiner überschwenglichen Liebe! vertraulich zu nähern; mit welchen reinen Liebesflammen dich zu umfangen; mit welchen heiligen Begierden in mein Inneres zu nehmen; mit welchen heldenmüthigen Aufopferungen dich zu beherbergen; mit welchen eifrigen Andachtsübungen dich zu bedienen; mit welchen verliebten Gesprächen dich zu bewahren; in welchen angenehmen Tugenden aufzuwachsen!

Qui facit — matrem filiorum lætantem: Psal. 112. 8. Maria! gebenedeyete Jungfrau! indem ich, todte Frucht eines sündigen Stammvaters, durch deine allerheiligste, jungfräulich empfangne, jungfräulich gebohrne, jungfräulich ernährte Frucht Jesum, diesen wahren Baum des Lebens; dieses wesentliche Leben, dieses wahre Himmelbrod, wiederum zum ewigen Leben glückseligst erweckt

werde,

werde, muß dir, allersüßeste Mutter der Lebendigen! meine heilsame Wiedergeburt unbegreifliche mütterliche Freuden bringen: welche Freude in deinem reinsten Herzen, daß du so viele Söhne, so viele Kinder dem Himmel gebähr est, als vielen dein göttlicher wahrer Sohn das Heil, die Auferstehung, das göttliche Leben wird! und was für Verehrung, was für Dankſagung, was für Andacht, was für Liebe bin ich dir, glückseligste Mutter meines Lebens! schuldig? würdige dich, mir deinen mütterlichen Segen zu ertheilen, damit ich dir ein andächtiges Pflegkind, und deinem göttlichen Sohne ein getreuer Diener verbleibe! Amen.

Betrachtungen von den heiligen Küssen Jesu und Mariä.

Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes. Cant 1. 1.

1. Jesus, die lieblichste Reinigkeit, küsset Mariam die reinste Jungfrau.
2. Maria, die reinste Mutter, küsset Jesum den lieblichsten Sohn.

---

1. Jesus, die lieblichste Reinigkeit, küsset Mariam die reinste Jungfrau.

Betrachtung.

Ich sehe, o Maria! allerreinste Jungfrau! die du glänzest von den reinsten Stralen der ewigen göttlichen Reinigkeit des heiligen Geistes, Jesum, die allerholdseligste, allerschönste Reinigkeit, an deinen allerheiligsten Wangen liegen: Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me: Cant. 2. 6. Seine linke Hand unterstützet dein jungfräuliches, himmelreines Haupt, und seine Rechte umfasset dich, seine allerlieblichste Mutter: Osculetur me osculo oris sui: Sein

aller-

allersüßester Mund, der unter einer göttlichen Zunge die hönig- und milchsüße verzückerende Salbungen und himmlisch erquickende Tröstungen hält, (Mel & lac sub lingua ejus: Cant. 4. 11.) begnadiget dich mit den allerreinsten Küssen deines allerreinsten Gottes! Nardus mea dedit odorem suum.: Cant. 1. 11. Jesus, die himmlische Blum, die, o reinste Jungfrau, deine gebenedeyete Frucht ist, giebt dir die göttlichen Wollüsten seines versüßten Herzens zu verkosten, und erfüllt dich mit jenem allerlieblichsten Geruche, den sich kein menschlicher Verstand mag einbilden, der dich, o Jungfrau! erhebt über die Ergötzung und Freuden der Engel! Vineæ floruerunt, dederunt odorem suum: Cant. 2. 13. Jesus, die wohlriechende Rebe, die ewige Süßigkeit, die entzückende Schönheit, führet deinen heiligen Geist ein, o Jungfrau der Jungfrauen! in das innerste Paradieß seiner bezaubernden Schönheiten, versüßenden Lieblichkeiten, himmlischen Erquickungen, unaussprechlichen Zerschmelzungen; und du, o himmlische Jungfrau! bist vertieft, verloren, vollkommen durchdrungen von dem Ueberflusse der Lieblichkeiten deines Allerschönsten! Odor oris tui sicut malorum: Cant. 7. 3. Der dich mit Lieblichkeit küssende Gottesmund überschwemmet deine reine Seel, o göttliche Mutter! mit jenen Bächen der göttlichen Wollüsten, die allein ein göttlicher Sohn geben, und eine göttliche Mutter ertragen kann; die holdseligste Granadröthe, die allerreinsten Wangen, deines göttlichen Kindes, welches an deinen keuschen Wangen, o englische Himmelskönigin! süßiglichst ruhet, geben dir solche Versüßungen, die über alle Natur, in deren Inneres niemand eindringt, als der Gott des Trostes und der Lichter! Du bist süß, o Maria! kostbare Jungfrau! aber Jesus die Süßigkeit, die dich süßiglich küsset, versüßet dich noch unendlich mehr! du bist rein, o Königinn der Himmelsgeister! aber du wirst reiner durch die an deinen reinen Wangen ruhende himmlische Reinigkeit! Du bist verliebt, o verliebte Braut Gottes, des ewigen Gutes, und der ewigen Schönheit! aber du wirst verliebter durch die liebbrennenden Liebkosungen der eingefleischten ewigen Lieblichkeit! welche Sinne, o Maria, deine so lieblich durchdrungnen Sinne! welch ein Herz, dein so wollüstig eingenommnes jungfräuliches Herz! welch ein Geist, dein so süßiglich entzückter Geist! welch eine Seel, deine so göttlich verlorne Seele! welch eine Jungfrau, du, mütterliche Jungfrau! in Jesu dem reinsten

sten Gute so lieblich versunkne Jungfrau! welch eine Mutter, du, o göttliche Mutter, in deinen Gott als in deinen Sohne, so annehmlich vertiefte Mutter!

Erwägung.

Da ich Jesum seine reinste Mutter so lieblich sehe küssen, küsset er in dieser glückseligen Mutter der Lebendigen alle Menschen, die er verlangt in die Dienstbarkeit des himmlischen Vaters zu bringen: er ladet ein durch diese holdseligen Liebkosungen alle Sünder und Widerspänstigen zu dem Kusse des Friedens; im Augenblicke ich mit Jesu gehorsame, ich mich dem allerheiligsten Willen des himmlischen Vaters, wie Jesus, demüthig und vollkommen ergeben, unterwerfe, will Jesus an meinen Wangen liegen, mich mit Freundlichkeit umfangen, mich als seinen Bruder küssen, als seine Schwester lieben! wird diese göttliche Wahrheit, die Jesus, die ewige Wahrheit, mir itzt zu Herzen redet, mich überweisen, mein Herz durchdringen, gewinnen? — Wird ein so kostbarer Bruder, ein so reiner Bräutigam, ein so verliebter Gott, ein so süßer Jesus, ein solcher himmlischer Schatz, über mich alles vermögen, mich an sich ziehen, und aus mir machen einen Sohn des Allerhöchsten, einen Freund Gottes, ein Kind des ewigen Vaters, einen Erben Gottes und Miterben des göttlichen Sohnes? — Will ich diese Gnade nicht? schlage ich sie ab? — wer bin ich alsdenn? bin ich ein Mensch, oder bin ich nicht mein Selbstmörder und eigner grausamster Tyrann? — will ich dieser Gnade erst Gehör geben, nachdem ich meinen verderbten Willen genug erfüllt? — was für eine Verschimpfung der Gnade Gottes? weis ich wohl die unerschätzliche Gnade zu schätzen, die ein größeres Werk der göttlichen Barmherzigkeit ist, als die ganze erschaffne Welt: — und verdient meine Undankbarkeit nicht die endliche Verstoßung, den ewigen Fluch? — und ist mein Herz seines Gottes, eines so gnädigen Heilandes würdig, nachdem es der Welt nicht mehr würdig, der Welt nicht mehr gefällt? — welche überweislichen Verweise? und so sie mich nicht treffen, was wird mich bewegen? —

Zerknirschung.

O allerliebster Jesu! welche unglückseligen Augenblicke jene leidigen Augenblicke, in welchen ich mich von deinem Gnadenkusse abgewendet! du verlangst so hold-

se-

selig nach mir Sünder, und ich wende mein sündiges Angesicht so undankbar von dir ab! du verlangst, und verlangst mit göttlicher Begierde an meinen unreinen Wangen zu ruhen, mich friedsam zu umfangen, mit deinem allersüßesten Munde zu küssen, und mich, den du solltest ansehen mit ewigem Hasse, Zorne, ewiger Verbitterung, aufs freundlichst zu bewillkommen, als deine geliebte Creatur aufzunehmen, als deine Braut zu lieben, als deinen Bruder zu begnadigen, als deinen Miterben zu bereichern, als einen Sohn des himmlischen Vaters zu liebkosen, mich zu erfüllen mit deinem göttlichen Troste, mit deiner himmlischen Süßigkeit, die mir zu verstehen giebt, daß du nicht die Person und meine großen Sünden ansiehst; sondern die Ehre des himmlischen Vaters suchest, und ihm auf die anmüthigste, holdseligste Weise wollest zubringen, was verloren war; und diese deine allerweisesten göttlichen Absichten haben mein hartes Herz nicht getroffen, nicht erweicht, nicht angezogen! O mildester Jesu! habe ich unglückseliger Weise deine allergnädigste Lieblichkeit von meinen sündigen Wangen verstoßen; verstoße mich nicht von deinen allerheiligsten Füßen, erlaube, diese mit Thränen genugsam zu begießen, daß ich deinen gnädigen Begierden so lange, so widernatürlichen Widerstand, habe gethan!

Liebe.

O Jesu! o gütigster Jesu! dessen Liebe unermeßlich, dessen allersüßestes Herz unendlich liebbrennend, dessen Begierden mit einem göttlichen Feuer der Liebe entzündet, deinen verlornen Bruder, dein verstoßnes Geschöpf, an deine anmüthigste, holdseligste Lieblichkeit zu ziehen, durch diese zu der Barmherzigkeit, zu der Versöhnung und zu dem Dienste des himmlischen Vaters zu bringen; o demüthiger, allerlieblichster Jesu! der du dich nicht weigerst, deinem Feinde in der allermildesten Gestalt eines zartesten Kindes entgegen zu gehen, ihn, einen verlornen Sohn, zu umfangen als der barmherzige Vater der künftigen Welt; ihm zu geben den Kuß des Friedens als der eingefleischte Himmelsfürst des ewigen Friedens; nach seinen sündigen Wangen zu verlangen, und ihm nichts, als Worte der Liebe, der Vergnüglichkeit, der Beschützung, der Vereinigung zu zusprechen, sieh! ich armer Sünder verlange nach dir, meinem gnädigen Heilande! würdige dich, in meine sündigen

Hände zu fallen, diesen deinen göttlichen Begierden alles Genügen zu leisten, mit deinen allerreinsten Lefzen mich Sünder süßiglichst zu küssen, mit deinen allerkeuschesten Wangen an meinem sündigen Angesichte sanft zu ruhen, von deinem liebbrennenden Herzen mir friedsam zuzureden; mit deinem himmlischen Troste zu trösten, zu stärken, zu reinigen, und aufs angenehmste mit dir zu vereinigen! o allerreinster Jesu! der du dich erfreuest deine Creatur zu heiligen, und dir zu einer wohlgefälligen Wohnung zu machen, sieh! ich schenke deiner Lieblichkeit alles, was ich bin; mache aus mir ein vollkommnes Liebesopfer; entzünde und reinige mein Herz und dessen Begierden, damit es würdig seye, dir ein ruhiges und angenehmes Herz zu seyn; damit sein Verlangen und Begehren nach dir ziele! Amen!

2. Maria, die reineste Mutter, küsset Jesum, den lieblichsten Sohn.

Betrachtung.

Sicut Cinnamomum & Balsamum aromatizans odorem dedi, quasi myrrha electa dedi suavitatem odoris: Eccli. 24. 20. Maria, allerreinste Mutter! der Geruch deiner himmlischen Süßigkeit, die zerschmelzenden Lieblichkeiten deiner allerheiligsten Seele, entzücken dich mit immer neuen Versüßungen in deinen an deinen jungfräulichen Wangen liegenden Jesum, deines über alles lieblichen und kostbarn Sohnes, der seiner kostbarn Mutter mit kindlicher Dankbarkeit und Frömmigkeit die lieblichsten Himmelströstungen seines allerheiligsten Geistes mit neuen Salbungen zu verkosten giebt; und in diesem himmlischen Geruche, o göttlich versüßte Mutter! küssest du deinen allerreinsten, allerlieblichsten Sohn mit jenen Annehmlichkeiten, Verliebungen, die der Himmelskönigin gebühren, die niemand begreift, als derselbigen Urheber, der heilige Geist, der durch seinen und deinen allersüßesten Jesum in seiner allerreinsten Gespons solche ungemeinen Versüßungen erwecken kann! Doch ist mir deinem Kinde, o Mutter der Barmherzigkeit! erlaubt, mit Verwunderung und sanfter Verschwiegenheit zuzusehen, mit welcher Ehrerbiethung, heiligen Furcht, aber mit welcher zartester Vertraulichkeit und reinster Liebe, du, o himmlische Jungfrau! in meinem Namen, und in dem Namen des ganzen menschlichen

Ge-

Geschlechtes, deinen geliebten Gott und kostbaren Erlöser in deinem allerlieblichsten Sohne begrüßest, bewillkommest, liebkoßest: dir ist gegeben, o göttliche Mutter! in enlischer Reinigkeit die himmlischen Wollüsten, die ewigen Freuden, die unermeßliche Liebe, die unbegreifliche Schönheit, in deinem allerreinsten Fleische, welches du in deinem Gott anbethest, zu halten, zu drücken, zu küssen, und in unvergleichlicher Liebe, in unbegreiflichem Troste deiner heiligen Seele, in deinen allerlieblichsten Sohn Jesum aufs holdseligste zu vergehen! du küssest diesen durch den heiligen Geist wunderbarlich menschempfangnen Sohn des Allerhöchsten, in dessen allersüßesten Geruche das menschliche sündige Fleisch mit dem himmlischen Vater zu versöhnen ist: du küssest diese allerheiligsten Wangen, in welchen die Verstoßnen Menschen wiederum gefallen mögen, und zu dem Kuß des Friedens wiederum zu bringen sind: diesen allerreinsten Mund, der durch seine allersüßesten Worte der Gnaden das verlorne Schaf zurück zu berufen hat von den Bitterkeiten seiner Mißhandlungen zu den ewigen Tröstungen: diese lieblichsten Augen, die durch ihre liebreichste Schärfe die verstockten Herzen zu durchdringen, und mit göttlicher Liebe anzufüllen haben: diese Gnadenhände, die durch ihre Barmherzigkeit den Sünder aus dem Abgrunde des ewigen Unterganges auszuziehen, und zu erheben haben in die Höhe des Abgrundes der ewigen Glückseligkeit: diese Gnadenfüße, die es nicht wird reuen, so sorgfältig als mühselig dem eignen Feinde, dem Sünder, entgegen zu gehen, zur Freundschaft, Bekehrung, aufs mildeste einzuladen: dieß allersüßeste Herz, die Schatzkammer göttlicher Liebe, so beschäftigt ist, Gott, das unendliche Gut, für alle Menschen würdiglich zu lieben, sich für alle, ohne Ansehen der Person, aufs barmherzigste mit unendlichem Verdienste aufzuopfern! O Maria! o allerlieblichste Mutter! in solchen Verehrungen deines allerliebsten Sohnes und gnädigen Weltheilandes, was für Flammen deiner allerreinsten Liebe in deinem jungfräulichen Herzen? Was für Danksagungen für so große liebbrennende Guttaten deines barmherzigen Gottes? was für zarteste Aufopferungen, was für anmüthige Schlachtungen deiner selbst zu seinem ewigen Dienste?

Erwägung.

Maria küßet Jesum in meinem Namen: wenn ich mit meinem sündigen Munde mit ihr, und nach ihrem Beyspiele, Jesum ehrerbiethig, zerknirscht, verliebt küße, so erfreue ich ihr mütterliches Herz, und das allersüßeste Herz ihres göttlichen Sohnes: kann ich einer süßern, glorreichern, kostbarern, himmlischern Gemeinschaft pflegen, als dieser allerreinsten Gemeinschaft Jesu mit Maria? — Kann ich einen nothwendigern, liebern, reinern, angenehmern Bräutigam und Liebhaber erwählen, als Jesum? — Welche Stralen, Lichter, Tröstungen, Reinigkeiten, hätte ich auf mich gezogen, wenn Jesus allezeit der Allerliebste meines Herzens gewesen wäre? — Welch eine reine Braut hätte dieser reine Bräutigam sich aus meiner Seele sich wissen zu bilden? — Welch einen Schatz habe ich verloren, was für Gnaden verscherzt, in was für einen armseligen Stand mich gestürzt, da ich ohne Jesu gelebet? — Und steht es itzt, kraft seiner gnädigen, liebreizenden Erbiethungen, nicht zu mir, Jesum in meinen heutigen Reuthränen zu finden, meinen gnädigst gefundnen Gott in allen Geschäften, aller Orten, in allen Gelegenheiten bey mir zu behalten, aus ihm in allen meinen Werken meine Freude, meine Unterhaltung, mein Ziel und End, meinen Geliebten, zu machen? — und wird sich mein gütigster Jesus alsdann nicht würdigen, mich wiederum aufzunehmen, mir beyzuspringen, mir zu Herzen zu reden, mich zu herrschen, zu erhalten, zu beschützen, alle meine Verrichtungen zu ihrem glücklichen Ziele und Ende, zu meinem ewigen Verdienste zu bringen? —

Zerknirschung.

Vergieb, o mein Jesu! vergieb, o unendliche Barmherzigkeit! meine Lästerung, dich verlassen zu haben; meine Saumseligkeiten, dich zu suchen; meine Verstockung, dich nicht geliebt zu haben! ich beweine meine großen Mißhandlungen, nicht so viel deßentwegen, weil sie mir das gröste Unglück zugebracht; mich meines einzigen Gutes, deiner himmlischen Lieblichkeiten beraubt; mich, mir selbsten überlassen, in die gröste Armseligkeiten gestürzet; sondern hauptsächlich deß-

sentwegen, weil sie dich, meinen göttlichen, allergnädigsten Heiland verschimpft, verachtet, beleidigt! O allezeit gnädiger Jesu! der du in deiner Gütigkeit unbeweglich, in deiner Barmherzigkeit unveränderlich, in deiner Süßigkeit unerschöpflich, du allein kanst vergeben solche unendlichen Bosheiten: vergieb sie nach dem Uebermaaße deiner unendlichen Mildigkeit; damit ich ohne abschreckende Furcht deines billigsten Zornes je zarter dich umfange, je inniglicher dich liebe, je annehmlicher in dich vergehe, desto gröber ich das Unglück gehabt, dich zu beleidigen!

Liebe.

Du, o Jesu! ewige Reinigkeit! ewige Heiligkeit! begehrest mit göttlichen Begierden in deinem jungfräulichen Fleische mit deinen süßesten Lefzen mich zu küssen; mit deinen barmherzigen Händen mich zu umfahen, als ein allerlieblichstes Kind; mich unreinen, mich übel zugerichteten, mich Sünder, mich deinen Feind! du wendest dein allerheiligstes Angesicht gegen mich, und deine Demuth, deine Milde, deine Lieblichkeit sollte mich Unwürdigen nicht anmuthen, durchdringen, anziehen, mein sündiges Angesicht gegen dich zu wenden; dich, ein so süßes, ein so kostbares, ein so barmherziges, ein so friedsames, ein so himml.sches, ein so göttliches Kind, zu begrüßen, zu küßen, zu lieben? Freylich, mein Jesu! ich erkenne und bekenne meine Unwürdigkeiten, zu solchen himmlischen Gemeinschaften zu gelangen; die Unreinigkeit, die Häßlichkeit, die Sündhaftigkeit, verdienet nicht zu solchen Liebkoßungen zu kommen, welcher eine allerreinste Mutter, die reinen Engel sich unwürdig schätzen! Ich gröster Sünder sollte mich getrauen, zu solchen göttlichen Lieblichkeiten einzudringen? aber, unendlich gütiger Jesu! deine überschwengliche Liebe, die kein Maaß hat, erblindet über meine Unwürdigkeiten; oder, so sie selbige ansieht, erweichen sie deine unendliche Erbarmniße, und erlauben mir eben dessentwegen, weil ich arm, häßlich, ein verwerflicher Sünder bin, mich vor die Füße deiner allerheiligsten, in dich allerlieblichsten Sohn holdseligst entzückten Mutter, vertraulich zu werfen, mit flehentlicher Bitte mir zu seyn eine liebe Mutter der Barmherzigkeit, ihren Geliebten,

mei-

meinen erwünschten Heiland, (der, um meine Seele zu heilen, an ihrem mütterlichen Angesichte liegt, und, in süßer Umfangung ihrer, mich zu umfangen inbrünstig begieret) mir gnädigst anzuvertrauen und zu überreichen; ich bilde mir ein, wirklich diesen kostbaren Schatz von ihren reinen Händen abgenommen zu haben, zu besitzen! O Jesu! allerschönster Bräutigam, allerliebstes Kind! ewige Reinigkeit! himmlische Süßigkeit! göttliche Freude! ewiger Fried! unverstörliche Ruhe! einziger Schatz meines Herzens! sey mir willkommen, und erlaube, daß ich mit meinem sündigen Munde, deiner reinsten Schönheit die süßesten Küße gebe: ich küsse deinen honigsüßen Mund der ewigen Wahrheit, der mir alle Barmherzigkeit verheißt; deine holdseligen Wangen, in welchen ich alle Gnade finde; deine gnädigen Augen, die mich verliebt ansehen; deine heiligen Hände, die mich beschützen; deine heiligen Füße, die mich führen; dein reines Herz, das mich reiniget: und verschließe dich in meinem Herzen für ewiglich! Amen!

Betrachtungen von der Einwickelung Jesu in den Kindeswindeln.

Sie hat ihn in Windeln eingewickelt. Luc. 2. 7.

1. Jesus, der unermeßliche Gott, will in Kindeswindeln eingewickelt werden.

2. Maria, die allerreinste Mutter, wickelt in ihrem Sohn Jesu in den Windeln ein den unermeßlichen Gott.

1. Jesus, der unermeßliche Gott, will in Kindeswindeln eingewickelt werden.

Betrachtung.

Jesu! mein Gott! du, der du von dir die Unendlichkeit, Unermeßlichkeit bist, bist so verwunderlich, als liebreich eingeschlossen in der allerzartesten Menschheit; aus dir bist du groß und unbegreiflich; aus Maria aber klein und schwach! aus deiner ewigen Wesenheit übersteigst du die hohen Himmel; mit deiner Herrlichkeit füllst du an Himmel und Erde; aus deiner entzückenden allersüßesten Kindheit aber bist du mindig, unvermöglich, gehalten in jungfräulichem Schooße, getragen von mütterlichen Händen! du bist der allmächtige Gott, dem nichts widerstehen kann, und der aus dem Abgrunde des nichts alle sichtbare und unsichtbare Geschöpfe, in ihre Schönheiten ausgezogen; in der Zeit aber bist du selbst Geschöpf geworden, und erwartest in kindlicher Zärtlichkeit die mütterliche Hilfe. Aus deiner ewigen Geburt bist du das Wort des Vaters, durch welches alles erschaffen und getragen; aus deiner zeitlichen Geburt aber bist du ein stummes Kind, welches nicht anderst, als durch seine alles redende Lieblichkeit um seine Nothwendigkeit bit-

ten kann. Aus dem Abgrunde deiner unendlichen Vollkommenheit bist du der reiche Gott, welcher keines Dinges bedürftig ist; in deinem königlichen Fleische aber bist du ein armes, bedürftiges Kind. Du bist der natürliche wahre Sohn des Allerhöchsten, und der natürliche wahre Sohn der Jungfrau, und als ein solcher willst du, unbegreiflicher Gott! gehalten werden wie alle andre Menschenkinder, und von diesen in nichts unterschieden erscheinen, als durch die Heiligkeit deiner Demuth, deines Gehorsames, deiner Abtödtung; du willst folgsam als ein armes, bedürftiges, schwaches, unvermögliches, kleines, zartes Kind, einer armen königlichen Tochter Davids in armen Windeln eingewickelt werden. Diese sind die Begierden meines großen Gottes in einem zartesten Kinde; meines allmächtigen Gottes in einem schwachen Kinde; meines unermeßlichen Gottes in einem kleinen Kinde; meines reichsten Gottes in einem verstoßnen Kinde; des ewigen Wortes des Vaters in dem Sohne Mariä in stummer kindlicher Lieblichkeit; damit ich in einem schwachen, bedürftigen, zarten, armen, eingebundnen Jesu zu meinem Schatze eingeschlossen halte meinen großen, reichen, allmächtigen, unermeßlichen Gott. Was soll ich, mein Gott! gedenken in Gegenwart deiner Hoheit und deiner Bedürftigkeit, in welcher deine Liebe sich meinen Glaubensaugen vorstellt, als meinen armen Verstand gefangen geben, und eben dessentwegen dich einen unbegreiflich verliebten Gott nennen, weil ich deine unendliche Liebe (die deine unendliche Hoheit so tief verkleinert, demüthiget, zernichtet,) nicht begreifen kann?

Erwägung.

Ich sehe denn, und bin versichert durch die Wahrheit des unbetrüglichen Wortes der ewigen Wahrheit, daß der große, unermeßliche, allerhöchste, allmächtige, allerreichste Gott, dieser kleine, zarte, schwache, erarmte Jesus sey: daß er für mich, und für mich nicht Theilsweise, sondern vollkommen ganz und gar mit allen seinen ewigen Reichthümern mein kostbarer Schatz wolle seyn: daß er seine Hände, in welchen die Allmacht, die alles vermag, welcher alle erschaffne Dinge eigen sind, eingeschlossen ist, wolle gebunden sehen, um sammt diesen den

Schatz

Schatz seiner Verdienste mir zu schenken, kraft welcher ich alles könne, den himlischen Vater mit mir durch meine Bußthränen versöhnen, das Kreuz der Abtödtungen tragen, den ewigen Himmel erwerben: daß er seine Füße, die die Erd zum Fußschämel haben, mir wolle gefangen geben, um mich zu vergewissern, daß er mich nicht verstoßen, sondern zu seinen Füßen, als zu dem Gnadenthrone eingeladen wolle haben, allwo ich alles zu begehren, alles zu erlangen habe, was ich in seinem allerkräftigsten Namen begehren werde: daß er unter seiner Schwachheit, Bedürfniß, Armuth, seine Hoheit, seine Herrlichkeit verbergen wolle; damit ich vor ihm meine Schwachheiten, meine Bedürftigkeiten, meine Armuth offenbaren, und seine Hoheiten mich erheben, seine Kräften mich stärken, seine ewigen Güter mich bereichern können: daß er, das ewige Wort, die Unermeßlichkeit, wolle gebunden liegen, um durch seine stumme, alles sagende Lieblichlichkeit mich in seine holdselige Süßigkeit anmüthigst zu verlieben; da er indessen für mich zum himmlischen Vater ins Geheim um Gnade bittet! Mein Jesus, indem er für mich ein gebundner, gefangner Jesus will seyn, und seine unermeßliche Gottheit in seiner zartesten Menschheit mir gebunden und eingeschlossen zu eigen will geben, will mein Alles werden, nachdem er meine Bande der ewigen Gefangenschaft seligst aufgelößt.

Zerknirschung.

In die illa projiciet homo idola argenti sui & simulachra auri sui Isai. 2. 20. Mein menschgewordner Gott! was sind, in Gegewart deiner Unermeßlichkeit, in welcher für mich eingeschlossen sind deine ewigen Schätze, alle Schätze, und Reichthümer dieser Welt! will ich aber, o mein Jesu! deiner würdig seyn, meinen Geist und mein Herz dir vorbereiten, muß ich mich reinigen von den Unreinigkeiten dieser Welt, mir die Verächtlichkeit, Eitelkeit dieser nichtswerthigen Vergänglichkeiten wohl zu Gemüthe führen, und von mir werfen die leidigen Fesseln dieser Tyranney, nach dir meinem einzigen Gut allein verlangen, dich allein hochschätzen, dich zu meinem einzigen letzten Ziel und Ende nehmen. Wie be-

daurenswürdig sind meine vorigen Tage, die ich verloren und verzehrt in den zeitlichen Angelegenheiten und Sorgfältigkeiten, die mein Herz gequält, ihm keine Ruhe erlaubt, und die nach allem, meinen Händen ein pures Nichts übergeben! wie bedaurenswürdig bin ich selbst, daß die Eitelkeiten in meinem Herzen mehr Platz gefunden, als die Wahrheit, das allerhöchste Gut; ich in allen meinen Begierden und Werken nicht nach dir verlangt habe, der du so verwunderlich als anmüthig nach mir verlangst! wie glückselig bin ich in meiner Unglückseligkeit gewesen, daß ich in keinem erschaffnen Dinge meine Ruhe und Ersättigung gefunden; daß ich, wo ich mir eine fremde Gottheit habe wollen aufrichten, einen zerreissenden Tyrann gefunden, die vermeintliche Süßigkeit in ihrer Verkostung mir in Bitterkeit verwechselt worden! Gütigster Jesu! mein unermeßliches Gut! der du allein der Besitzer meines wegen dir erschaffnen Herzens willst seyn, aus deiner Barmherzigkeit kömmt es, daß ich vor deinen Füßen allen Eitelkeiten abschwöre; lasse deiner Güte auch gefallen, mir die Gnade zu verleihen, daß ich die Tage meines Lebens über die betrognen Zuneigungen gegen diese einen ewigen reumüthigen Haß trage!

Liebe.

Du verlangest, mein Jesu! unendliche Lieblichkeit! unbegreifliche Unermeßlichkeit! in armen Windeln, als verwunderlichen Liebesbanden, eingewickelt zu werden, und willst also gefangen vor meinem Angesichte erscheinen, damit ich, armseligst Gefangner von der Anmüthigkeit deiner Lieblichkeit mit lieblicher Träumung gezwungen werde dich aufzunehmen, damit du deine göttlichen Begierden, deine heilsamen Gnaden in mir reichlich auszugießen, erfüllen mögest! Mein Gott, und mein unermeßlicher, herrlicher, reicher, aufs lieblichst vermenschter Gott, begehrt in beweglichen Liebsbanden mein Herz, und begehrt es zu bereicheren, zu vergnügen, zu begeistern! Mein Herz! so du Herz bist, die Lieblichkeit, die Wahrheit, die Schätze, die Reichthümer liebest, eröffne dich, erweitere dich, und verlange nach Jesu, deinem himmlischen und ewigen Gut. Ihr allmächtigen Hände Jesu, die ihr mich trägt, und mich könnt segnen mit allem leiblichen und geist-

lichen

lichen Segen, lasset euch binden, damit ihr also lieblich gebunden zu meinem sichern Schutze mein werdet! ihr allerheiligsten Füße, bey welchen der Gnadenbrunn fließet, lasset euch einwickeln; damit ihr also eingewickelt meine kräftige Zuflucht werdet! ewiges Wort des ewigen Vaters! laß dich in deiner unmündigen Kindheit gefangen nehmen, damit du mein, und mein allmächtiger Fürsprecher und Mittler werdest! ewige Unermeßlichkeit aller Güter, aller Süßigkeiten, aller Kräften und aller Vergnügsamkeiten, lasse dich in Jesu einfassen, damit du also zärtlich eingefaßt, mein werdest, mein vollkommener Schatz, mein alles Vermögen, mein alles Reichthum, mein Geist, mein Leben und Vergnügen, Amen!

2. Maria, die allerreineste Mutter, wickelt in ihrem Sohne Jesu in den Windeln ein den unermeßlichen Gott.

Betrachtung.

Allerreinste Mutter Maria! die du jungfräulich empfangen, getragen und gebohren jenen, den die Himmel nicht fassen! deinen allerheiligsten Händen allein gebühret, diesen Erstgebohrnen aller Creaturen einzuwickeln. Seine ewigen Begierden sind gewesen, von deinem allerheiligsten Blute menschliches Fleisch und Blut anzunehmen; seine heutigen Begierden sind, als dein heutiger Sohn in seiner kindlichen Zärtlichkeit und Schwachheit von deiner mütterlichen Sorgfältigkeit aufs zarteste verpflegt zu werden. Sey, o Maria! wunderbarliche Mutter! die liebreiche Mutter in Bedienung deines Himmelprinzen! fürchte dir nicht, o Königinn der Engel! die unermeßliche göttliche Hoheit, die die Engel bedienen, und mit heiliger Furcht anbethen, in deinem allerreinsten Fleische, mit jungfräulicher Reinigkeit zu verpflegen: denn du bist die natürliche, wohlverdiente, auserwählte Mutter des Sohnes des Allerhöchsten, welcher dir seine Menschheit schuldig, und über welchen alles mütterliche Recht einer Mutter dir zuständig ist! fasse ein in deinem armen Gezeuge diese ewigen Schätze der unermeßlichen Gottheit; damit mir Armen dieser Schatz in so liebreicher Gefangenschaft von deinen barmherzigen

Händen zukomme! — Ich habe die Gnade im Geiste zu sehen, mit welcher Zärtlichkeit, Ehrerbiethigkeit, Lieblichkeit, Anmüthigkeit, Süßigkeit Maria, die allersüßeste Mutter, die unermeßliche Gottheit in ihrem allersüßesten Jesu aufs holdseligste einfasset: mit welcher Liebe sie dieß göttliche erschaffne Herz, in welchem, als in der göttlichen Schatzkammer, eingeschlossen die unendliche Liebsflammen gegen die unerschaffne ewige Liebenswürdigkeit, in welchem eingeschlossen, die unbegreifliche Güte und Vollkommenheit Gottes, in Tüchlein einwickelt: mit welcher getröster Hoffnung und vollkommner Ergebung sie diese göttlichen Hände, in welchen enthalten die unendliche Macht, und in dieser die Herzen der Könige, das Heil aller Menschen, versorgt; mit welcher Ruhe und Zufriedenheit sie die göttlichen Füße, bey welchen alle Gnaden zu finden, einbindet: mit welcher tiefen Anbethung sie dieß allerheiligste Kind, in welchem verborgen liegt jene ewige Herrlichkeit und Hohheit, der nichts zu vergleichen, der gebuhrt alles Lob, alle Ehre, alle Huldigung, verwahret: mit welchem Glauben sie dieß ewige Leben in ihrem jungfräulichen Fleische, in welchem ein göttliches Blut fließt, einbüschelt: mit welcher Andacht sie diesen ewigen Gott, der so süßiglich, so verwunderlich verkleinert ist, der so mildiglich erschwacht, so holdselig bedürftig ist, verpflegt.

Erwägung.

Wie würdiglich, mit welcher Reinigkeit, Gemüthserhebung, Geistesversammlung, Herzensliebe, mit welchem Glauben, welcher Hoffnung, Demuth, Verehrung und Anbethung verpflegt Maria in ihrem allerlieblichsten Kinde den unermeßlichen Gott! wie oft gedenkt sie, und wie sehr erfreuet sie der anmüthige Gedanken, daß sie mit ihrer Arbeit und Sorgfalt für mein Seelenheil arbeitet? wie inbrünstig verlangt sie, ihren zartesten eingewickelten Heiland allen Sündern, und mir gröstten Sünder zu meinem Troste, Schatze, und Alles zu schenken? wie herzlich seufzet sie, und wünschet, daß diese eingeschloßne und eingebundne unermeßliche Hoheit von allen Menschen angebethet und aufgenommen werde, wie süßiglich vergnüge ich sie, wenn ich ihre mütterlichen Begierden erfülle, und ihr göttliches Söhnlein mit ihr anbethe, und von ihr zu meinem einzigen Heile und

Gute

Güte, mit Inbrunst verlange? und so ich aus meiner unendlichen Unwürdigkeit und Armseligkeit mir nicht getraue zu solchem großen Gott zu treten, mich aber ihrer mütterlichen Barmherzigkeit vertraulich anbefehle, wie inständig wird sie für mich durch die Liebe ihres mütterlichen Herzens bey ihrem kostbaren Sohne bitten und erhalten, er wolle sich nicht weigern, einen armen verlaßnen Sünder anzusehen, und an ihm zu erfüllen die Ursache seiner gnädigsten Menschwerdung, die da ist das Heil aller Sünder? Unter dem Schutze und Schirm einer solchen gnädigen Mutter mit welchem Vertrauen, welcher Hoffnung, Zuversicht, darf ich zu den Füßen meines in Windeln eingebundnen Heilandes gehen, ihn anbethen, küssen, und zu meinem einzigen Herzen aufnehmen?

Zerknirschung.

Allerreinste, allerheiligste, allersorgfältigste Jungfrau, göttliche Mutter Maria! wie wenig habe ich beherziget deine große und anmüthige Sorgfältigkeit, deinen göttlichen Sohn zu verpflegen! wie wenig bin ich dir dankbar gewesen für die zarte Liebe und inbrünstige Begierde mir zu helfen! wie wenig habe ich mich würdig gemacht, deinen kostbarn Sohn in meinem sündigen Herz zu empfangen! ich habe verdienet, von deinem mütterlichen Angesichte, und diesem deines gebenedeyeten Sohnes verstoßen zu werden! aber meine Unwürdigkeiten mindern die Größe deiner mütterlichen Liebe nicht; du hörst nicht auf zu verbleiben die Mutter der Barmherzigkeit und der Liebe, weil ich ein Undanbarer bin: Deine gütigen Begierden gegen mein Heil bleiben die nämlichen, wiewohl ich der nämliche Unerkanntliche und Verwerfliche bin: was mehr ist; je größerer Sünder ich bin, je leidiger ich mit Armseligkeiten durchdrungen und umgeben bin, desto inbrünstiger sind deine zarten Begierden mir zu helfen, und mein Heil mir zu schenken. O Maria! allezeit zarte, allezeit gütige, allezeit mildgeneigte Mutter der Gnade, die du in deinen Händen mein ewiges Gut und unermeßliches Glück hälest, und dieses zu meinem Seelenheile am sorgfältigsten und reinsten verwahrest und verpflegest, die du ein bereuetes und zerknirschtes Herz nicht verstoßest, bey den Füßen deiner mütterlichen Gütigkeit bereue und beweine ich alle meine Undankbarkeiten,

ten, Untreuheiten, alle meine Mißhandlungen und Unwürdigkeiten, deinen Allerliebsten, von deinen jungfräulichen mütterlichen Händen zu empfangen, und getröste mich deiner allvermögenden Fürbitt bey deinem barmherzigen Sohne, durch die Liebe mit welcher er mich sucht, und du ihn zu meinem Heile versorgest!

Liebe.

Maria, allerwürdigste Mutter meines Gottes! die Liebe gegen mein Heil muthet dein allerheiligstes Herz, deinen allerreinsten Geist, mit welchem du den Gottmenschen in Windeln einwickelst, aufs süßeste an: in dieser Verpflegung siehst du mit mitleidigem Herze auf meine Nothwendigkeiten, und ladest mich Armen, der ich Theil habe an der Ursache deiner königlichen mütterlichen Würde, durch die Anmüthigkeit deiner zarten Liebe zudringlich ein, mich vor deinen Gnadenfüßen nicht zu fürchten, mit aller meiner Anmüthigkeit deinen allerliebsten und allerreinsten Schatz von deiner Güte vertraulich zu begehren! mein Herz, o meine in Liebe vergangne Mutter! möchte lieben, und meinen Heiland von deinen barmherzigen Händen in Liebesflammen empfangen; allein, gleichwie ich in Gegenwart deiner zärtlichst brennenden Liebe zum Verlangen seligst gereitzt worden, also würdige dich auch, mir die Gnade zu erwerben, in meinem kalten Herzen ein Liebesfeuer anzuzünden; der Sohn, über welchen du alles mütterliche Recht hast, welcher alles vermag, untersaget der Bitte einer solchen Mutter nichts. Empfang, o Maria, getreue Mutter! mein Herz! stelle es deinem kostbarn Sohne vor, übergieb es ihm, und erhalte durch deine wohlgefällige Fürbitte, daß er sich ihm schenke, es nicht verstoße, für welches er dein geliebter Sohn, und du seine werthe Mutter geworden!

O Jesu! o Herz Jesu! in welchem eingeschlossen die unergründliche Weisheit und Wissenschaft Gottes, welches die verborgne Schatzkammer der ewigen unendlichen Güter, welches überaus kostbar, süß, liebreich, freygebig, begierig, seine Schätze, in mir Armen auszugießen, deine allerwürdigste Mutter hat deine Begierden von ihren mütterlichen Händen in armen Tüchlein eingewickelt zu werden, aufs wohlgefälligste erfüllt; erfülle auch die Deinige, die sind, mein Gut und Eigenthum zu werden: sey mein Herz; oder verwandle mein Herz in dein Herz! O allersüßestes, aller-

kost-

kostbareſtes Herz Jesu! du bist eingebunden für mich, auf daß du mein seyest, und ich mich einschließe in dir; sey du das verborgne Kämmerlein aller meiner Weisheit, Wissenschaft, Süßigkeit, Liebe, meines Reichthums, meines Lebens! O ihr allmächtigen, barmherzigen Hände Jesu, die ich gebunden halte, küsse, für mich seyd ihr so holdselig eurer Freyheit beraubt, um mich Gefangnen zu einem Freyen zu machen, mich Schwachen und Unvermöglichen zu segnen, zu stärken, zu verwahren! seyd mein unüberwindlicher Schild wider alle meine Feinde! löset mich von allen meinen Armseligkeiten auf! bewahret meine Seele und Leib! ertheilt mir allezeit eine dankbare und wirkende Liebe in allen meinen Uebungen! O ihr an Gnaden fließenden, geduldig gefeßleten Füße Jesu! für mich seyd ihr so freundlich geschlossen, damit ich bey euch Versöhnung, Ruhe und Frieden meinem Herzen finde! seyd mir in allen meinen Nöthen meine ruhige Zuflucht und vertrauliche Ruheſtatt, damit ich in der Liebe verharre bis an mein Ende! Amen!

Betrachtungen von dem Kinde Jesu in der Viehekrippe.

Sie hat ihn in die Krippe gelegt. Luc. 2. 7.

1. Maria legt das ewige Licht in die finstre Viehkrippe, um in dieser die von dem Irdischen geblendeten Menschen zu erleuchten.
2. Maria legt die ewige Weisheit zwischen Ochs und Esel, um die von dem Irdischen bethörten Menschen weise zu machen.

---

1. Maria legt das ewige Licht in die finstre Viehkrippe, um in dieser die von dem Irdischen geblendeten Menschen zu erleuchten.

Betrachtung.

Wer ist Jesus, dieser Himmelprinz, den seine königliche Mutter in diese verächtliche finstre Viehkrippe als seine anständige Ruhestatt legt; Candor est lucis æternæ, er ist der einwesentliche Schein des ewigen Lichtes: Speculum sine macula Dei Majestatis, der hellleuchtende Spiegel ohne Mackel göttlicher Herrlichkeit; Et imago bonitatis illius: Sap. 7. 26. das glänzende Ebenbild der ewigen göttlichen Liebenswürdigkeiten: Lumen de lumine, Symb. Nic. das Licht von dem Lichte; jener Glanz, in dessen Anwesenheit der Glanz der Sonne verfinstert: Non erit tibi sol amplius ad lucendum; bey dessen Schein der Schein des Mondes vereitelt wird, Nec splendor lunæ illuminabit te: maßen der Erschaffer alles Glanzes, der Herr alles Lichtes, der unermeßliche, alles anfüllende, alles durchdringende, alles erleuchtende, unendlich schimmernde Schein leuchtet, und leuchtet mir, um mich ewig zu verherrlichen, so bald mir Jesus das eingefleischte Wort leuchtet:

Et

Et erit tibi Dominus in lucem sempiternam, & Deus tuus in gloriam tuam. Isai. 60. 19. So sagen mir dann die unfehlbarn Offenbarungen, daß ich in Jesn, d n ich mir in der armen Viehkrippe in dem bethlehemitischen Stalle zu sehen vorstelle, meinen Gott, das ewige Licht, eingeschlossen habe, um mir Sünder mein ewiges Licht zu werden; daß der Glanz der Sonne, der Schein des Mondes mich nicht so durchdringlich, so heilsam, so lieblich erleuchten, wie dieß göttliche Kind, welches das anmü ligste himmlische Licht ist. Wie! Jesu, mein Gott! ewiger Glanz! dessen Herrlichkeit die gr ße Himmel nicht fassen, welchem kein irdischer Pallast herrlich genug ist, ich besich ige deine erste Herberg dieser Welt: Et ecce tenebræ tribulationis, und ich finde dich in der Finsterniß, in der Verächtlichkeit, Enge, Härte einer übelriechenden Kri pe, in einer verlaßnen Höhle, welche Verstoßung deine göttliche Majestät billig betrüben, beleidigen sollte! Lux obtenebrata est in caligine ejus: Isai. 5. 30. Ist nicht genug, daß du dich, ewiger Glanz! unter der Wenigkeit menschlicher Natur verdunkelst; mußt du deine Herrlichkeit durch die Finsterniß und Verächtlichkeit deiner verächtlichsten Liegerstatt so tief verhüllen? Du antwortest mir mit stummer, aber anmüthiger Stimme: ich weise dir, mein verunstalteter Bruder! den ich suche, wo du wohnest: die Häßlichkeit dieses offnen Stalles, die Tiefe meiner finstern Krippe, zeigen deine Wohnung an, und weil du in der Finsterniß wohnest, komme ich dir entgegen, komme ich in deine Wohnung, deinem geblendeten Verstande zu weisen, wie er die Finsterniß in Licht, und das Licht in Finsterniß leidig verändert hat; Ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras. ibid. 60. 20. Die Welt hält das Demüthige, das Verächtliche, das Harte, das Verlaßne, das Arme, das den menschlichen Sinnen Widrige, für häßlich, verächtlich; schätzet hingegen das Weichliche, Schmeichlende, Sinnliche, Prächtige, Schimmernde, Hohe, Ansehnliche der sichtbarn Dinge; wendet die Augen ab von der Wahrheit, von dem wahren Glanze, dem ewigen Schimmer, dem ewigen Lichte, um sich von der Falschheit, der Eitelkeit, der Finsterniß blenden zu lassen, und von der zeitlichen in die ewige Finsterniß zu stürzen! und du, meine Seele! gesellest dich dieser geblendeten Welt zu, so bald ihre Hochschätzungen, Gedanken, Einbildungen, deine Hochschätzungen, Sinnungen und Einbildungen werden. Populus, qui habitat in tenebris, videt lucem magnam: habitantibus in Regione umbræ mor-

tis lux orta est eis: Isai. 9. 2. Mithin leuchte, ich unermeßliches Licht in diesem finstern Orte, und erleuchte, was in meinen Augen leuchtet, in den Augen der Menschen aber verdunkelt ist, die Tugend der Abtödtung gegen die Weltsinnlichkeiten, der Verachtung der Weleitelkeiten, und verfinstere, mache häßlich, was in den Augen der Menschen leuchtet, die annehmlichen, verführischen Gestalten der zergänlichen Dinge; damit ich, trügliches Licht, in dem Verstande aller deren, die in der Landschaft des Schattens des Todes bethörter weise sitzen, aufgehe, und ihre Herzen in meine ewigen Schönheiten, Liebenswürdigkeiten, Schätze, Freuden, die allein einer von Gott und wegen Gott erschaffnen Seele würdig sind, seligest zöge!

Erwägung.

Was bleibt mir übrig nach diesem hellscheinenden Lichte zu thun? wie soll mein Geist beschaffen seyn? — Bethöret mich der Schein der Eitelkeiten; bilde ich mir ein, die Kommlichkeiten, Weichlichkeiten, Ansehnlichkeiten, Wollüsten, der Schimmer der Pallästen und Großen, Lichter zu seyn so sehe ich die Finsterniß für Licht, die Falschheit für Wahrheit, den Rauch für Beständigkeit, das Nichts für Etwas an. Auch jene frommen Seelen, die sich Gott auserwählt, die dem Gottmenschen, dem Verachter der sichtbarn Dinge, nachzufolgen erwählt, obschon in dem Glanze dieser Welt, in Purpur und Kronen, in königlichem Geblüte, in den ersten Würdigkeiten und Ansehnlichkeiten gebohren, in den Weichlichkeiten erzogen, so bald sie Jesu, des himmlischen Lichtes ansichtig geworden, und seine annehmlichen Gnadenstralen sie verliebt angezogen, haben in diesem allem eine pure Leere, eine pure Gestalt, einen puren Schatten, und keine Wahrheit gefunden; haben mit dem linken Auge die Güter der Sinnen angesehen, sie ihrer Achtsamkeit nicht mehr würdig geschätzt, als um so viel sie Gott verliehen zum menschlichen Unterhalt und Erquickung ihrem Stand und Berufe gemäß; mit dem rechten Auge aber haben sie angesehen den Vater der Gutthaten, in dem Zeitlichen das Ewige, in der Sichtbarkeit die Unsichtbarkeit, in der Gabe den Geber: ihre Einbildung aber haben sie nicht zu einer Sklavinn des Schattens gemacht; sondern in diesem und allem, was die Sinne betroffen, ihren Verstand in den Himmel erhoben, sich ernähret, erquickt mit der Wahrheit, die sich durch das Sichtbare empfindlich macht: Sie haben über das die Armuth, die Verlas-

sen-

senheit, die Verstoßung ihres Lichtes Jesu in seinen Gliedern mit diesem rechten Lichtes- und Wahrheitsauge anmüthig wissen anzusehen, aus Verehrung und Hochschätzung dieser sich bis unter ihre Füße gedemüthiget, und den sichtbarn Weltschein dem unsichtbarn Glanze der himmlischen Wahrheiten siegreich unterworfen. Wie stehts bey mir? —

Zerknirschung.

Menschgewordnes Lichte Jesu! der eitle Schein dieser Welt, das menschliche Ansehen, auch die Sinnlichkeiten und Kommlichkeiten, wollen in die Gemüther der Deinigen eindringen, sie gewinnen und beherrschen: was arm, verlassen, verachtet, will nicht in Hochachtung kommen, die Verachtung dieser Welt, Demuth des Geistes, Selbstverläugnung wollen nicht eingebildet werden als christliche Wahrheiten, christliche Lichter, christliche Kostbarkeiten, die du, ewiger Schein in dich, den himmlischen Glanz, gezogen! Lux in tenebris lucet, & tenebræ eum non comprehenderunt: Joan. 1. Du leuchtest unserm bethörten, verfinsterten Verstande; indem du heiligest und erleuchtest, was wir verachten, die Verachtung und Erniedrigung, und dieser lichtlose Verstand will immer eine dicke Finsterniß verbleiben, deine Schönheiten nicht schätzen! mein Jesu! vor dem Gnadenthrone deiner Krippe bekenne und beweine ich die Eitelkeit meiner betrognen Einbildung: künftighin sollen mir die Gestalten deiner Geschöpfe anderst nicht gefallen, als in diesen dich, mein verborgnes Gut, anzusehen, und dich den Urheber aller Dinge, wohl in Gefallen zu ziehen: wo ich aber deine Armuth, Bedrängniße und Verlassenheit werde finden, will ich himlische Lichter, in Gott gezogne, von Gott geheiligte Liebenswürdigkeiten, ewige Schätze, unendliche Reichthümer entdecken, als sichere Mittel, dich, o unendlicher Abgrund der Güte und Reichthümer! zu erwerben.

Liebe.

Du, mein Jesu! bist das Wort des Vaters, welches meinen Füßen und Fußstapfen (das ist, den Reizungen und Wirkungen meines Willens) vorleuchtet als eine Fackel, ein Licht, sie aufs gesicherste zu leiten: Lucerna pedibus

meis Verbum tuum, & lumen semitis meis! Psal. 118. 105. Der Thau deines Gnadenlichtes, das nicht nur leuchtet; sondern auch noch aufs kräftigste, und süßeste anmuthet, das angemuthete hilft zu bewerkstelligen, und das Werk zu einem glückseligen Ende erhält und bekräftiget, ist der Thau deiner mildesten Barmherzigkeit: Ros lucis, ros tuus! Isai. 26. 19. Du würdigst dich, hier in verwunderlicher Finsterniß einer verlaßnen Krippe in gnädiger lieblicher Kindheit zu ruhen, um mich, der Weltfinsterniß überlassnen, vor diesen deinen Gnadenthron zu berufen, die durchdringlichen Strahlen deines göttlichen Glanzes in meinen verfinsterten Verstand und verstockten Willen aus deinen großen Erbarmnißen schließen zu lassen: würdige dich, diese gnädige Geistserneuerung in mir, der ich vor deinen zartesten Füßen in zerknirschten Flehungen liege, barmherzigst auszuwirken! nimm hin mein armes Herz, so ich dir vollkommen schenke; lehne von diesem ab alle unglückselige Reizungen gegen die Eitelkeit, verleih ihm die heiligsten Anmuthungen gegen die Wahrheiten! also wird geschehen, daß ich mit deinen heiligen Dienern dem sichtbaren Scheine nicht anhange, sondern dir allein, dem wahren Lichte, daß ich liebe, was alles sichtbaren Scheines beraubet ist, deine herrlichen Bedrängniße; daß ich dich liebe in deinen Creaturen, deren Gestalten meine Sinne treffen, oder deren ich zu meiner Unterhaltung genieße; daß ich dich liebe und umfasse, wann ich deine Verlassenheiten in meinem Nächsten zu lieben, zu umfassen habe!

---

2. Maria legt die ewige Weisheit zwischen Ochs und Esel, um die in das Irdische verliebte Menschen weis zu machen.

Betrachtung.

Cognovit bos possessorem suum & asinus præsepe Domini: Isai. 1. 3. Wer ist Jesus, dieser Erschaffer des Ochsen, dieser Herr des Esels, in dern Herberg er sich vor ihre Augen legt, um von ihnen besichtiget, ihrer Art nach verehrt und angebethet zu werden? und wer sind, wen stellen diese unvernünftigen Thiere vor, die, so vernunftlos sie sind, vor ihren Angesichtern den Erschaf-

schaffer aller Creaturen in holdseligster Kindheit halten, als sollten sie verständig und weis werden, einer solchen erniedrigten Majestät gebührende Anbethungsopfer abzustatten? Mich nicht lange aufzuhalten: Du bist, o Jesu, mein heilsamer Lehrmeister, maßen du, das Wort, welches alle Dinge trägt, die Brunnquell aller Weisheit; die Weisheit selbst bist: Fons sapientiæ Verbum Dei! Eccli. 1. 5. Ich aber, dem du dich in deiner mildesten Kindheit vor Augen legst, bin, so vernünftig du mich erschaffen, die vernunftlose Creatur, in Erwägung meines Verderbens und meiner leidigen Verunstaltung, die die Verliebung in das Irdische mir versetzet; als daß ich mich bis unter die Füße deiner unvernünftigen Creaturen, die sich nicht verungestaltet, zu verdemüthigen, und dich, unendliche Weisheit! in deiner Krippe aufmerksamer und mit demüthigerer Anbethung dann sie, zu besichtigen und anzuhören habe, von meiner Vernunftlosigkeit aus deinen Gnaden zurückzukommen.

Und indem ich dich meinen demüthigen Heiland zerknirscht betrachte, entzückt anbethe, was sagest du mir, was predigest du mir mein Lehrmeister! meine Weisheit! in aller deiner Unmündigkeit von der Kanzel deiner Erdemüthigung? Du sagest mir: Diese verlaßne Krippe hast du dir entlehnet; sie ist in der That arm, und eine arme Viehekrippe, aber doch nicht dein eigen; denn du liegst hier als ein verstoßner Fremdling und Pilgram: Diese Entäußerung, Selbstverläugnung, Abtödtung gegen die Zergänglichkeit; diese Verachtung, Verdammung der Weltreichthümer und Weichlichkeiten, liebest du, umfassest du, heiligest du; verachtest, hassest, verurtheilest alle Abgötterey, die sich die menschlichen Herzen aus den erschaffnen Dingen zu ihrer Dienstbarkeit, Bethörung haben dürfen aufrichten, da sie in den Eitelkeiten ihre Glückseligkeit, ihr Gut, ihre Ersättigung, ihren Gott, gesucht. Du sagest mir: In allem diesem kannst du dich nicht betrügen; maßen du die ewigen Wahrheiten durchdringlicher einsiehest, als daß von den Sonnenstrahlen erleuchtete Aug die Gestalten der gegenwärtigen Dinge besichtigen und unterscheiden: maßen du die Weisheit bist, die, Speciosior sole, in ihrem Lichte hellglänzender ist, als die Sonne; super omnem dispositionem stellarum; die richtiger ist, als der Sternenlauf; luci com-

parata:

parata invenitur prior, Sap. 7. 29. die in Vergleichung ihrer mit allem andern Lichte, das Vortreflichste ist. Du sagest mir, daß bey dir, in dieser deiner Entäußerung von den Weltreichthümern, Hohheiten, Ansehnlichkeiten, Sinnlichkeiten, in dieser deiner äußersten Armuth und Erniedrigung bis unter das Viehe, in dieser deiner schlechten, verächtlichen Gesellschaft, Verpflegung, Aufwartung, die wahren Reichthümer, die wahre Herrlichkeit, die prächtigsten Ansehnlichkeiten, die weiseste Weltweisheit zu entdecken sey: Mecum sunt divitiæ, gloria & opes superbæ. Prov. 8. 18. Du sagest mir, daß, wenn ich anderst will wissen und weis seyn, wenn ich in meinem Herzen sage: ich bins; ich habe den rechten Verstand; und alle, die nicht nach meiner Weisheit sinnen, sind in der Unwissenheit: die sichtbare Dinge, was nämlich die Welt den Sinnen immer angenehmes, dem Herzen schmeichelndes, dem Geiste aufblaßendes versagt, obwohl sie zergängliche Güter sind, sind dennoch, so lange sie besessen und genossen werden, wahre und eigentliche Güter menschlicher Vergnügenheit, Ruhe, Glückseligkeit, meine Weisheit und Wissenschaft mich betrügen, und ich in meinen Händen, nach selbiger unordentlichem Genuße nichts andres, als den Betrug, das Verderben der gesunden Vernunft und des menschlichen Herzens finden werde: Sapientia tua & scientia tua hæc decepit te; & dixisti in corde tuo: Ego sum, & præter me non est altera. Isai. 47. 10.

Erwägung.

Jesus, der vollkommne Verachter der Welteitelkeiten, ist die unfehlbare Weisheit, und eben dessentwegen soll er über mich alles vermögen (cum sit una, omnia poteſt, Sap. 7. 27.) alles, was in mir betrogen, verbessern. Wird sie, diese eingefleischte Weisheit, die in sich unveränderlich, und nichts kann nachgeben, die mir zu lieb in angenommner Menschheit so verwunderlich erdemüthiget und verstoßen vor meinen Geistesaugen liegt, über mein Herz nicht alles vermögen, es vollkommen umbilden? Et in se permanens, omnia innovat. ibid. Sie, die durch alle Völkerschaften sich in so vielen heiligen Seelen den gefälligsten Platz

gefun-

gefunden, & per nationes in animas sanctas se transfert. ibid. Sie, die durch ihre anmüthige Gegenwart und bewegliches Beyspiel, die Freunde der Weltzergänglichkeiten in die angenehmsten Freunde Gottes und Verkündiger ewiger Wahrheiten umbildet: Amicos Dei & Prophetas constituit? ibid. Wie kann ich nach solchem Gnadenscheine mein Herz noch gegen den Betrug neigen, und weiters erfahren, daß aller Genuß der Welteitelkeiten meine Seele nicht nur nicht vergnüge, sondern beunglückselige, als welche beständige, reine, himmlischversüßte Güter verlangt? —

Zerknirschung.

Gleichwie ich aus deinem göttlichen Lichte erkenne, daß du, mein zartester Heiland! die ewige Weisheit selbst bist, die sich würdiget, in diesem verächtlichen Orte sich aufs tiefste zu veroemüthigen mit vollkommner Verachtung der irdischen Dinge, um in deiner allerheiligsten verdemüthigten Person alle meine verdammlichen Anhänge an die Zergänglichkeiten, durch deine äußersten Bedrängniße und Verstoßungen, abzubüßen, und meine Neigungen gegen die einzige Wahrheit zu ziehen mit Verachtung aller Falschheit; also beweine ich aus deinem nämlichen Gnadenlichte alles, was die Eitelkeiten über mein Herz unglücklicher Weise vermocht; bitte um gnädige Vergebung aller begangnen Mißhandlungen und häßlichen Verstaltungen deines göttlichen Ebenbildes, durch die Demuth deiner, meinetwillen erniedrigter und bedrängter Gottmensch! der du die ewige Weisheit bist: ich opfere diese deine große Demuth dem himmlischen Vater auf zur Genugthuung meiner Blendungen in getröster Hoffnung, durch so kostbares Opfer die Nachlassung des Vorigen, die Verbesserung des Künftigen, die ewige Beharrlichkeit fürs Ewige, zu erlangen!

Liebe.

Die verderbte Weltweisheit lehret, daß die Hohheiten, Ansehnlichkeiten, Herrlichkeiten, der Ueberfluß der Güter, die Entäußerung von den Bedrängnißen, das menschliche Gut und Glück ausmachen: und wie tief hat mich die Liebe gegen

solche falschen Gottheiten gestürzet, nachdem sie mich verblendet und vernunftlos gemacht hatten! du aber, mein Gottmensch! predigest im ersten Eintritte in die Welt das Gegentheil mit beweglichem Beyspiele; erwählest vor meinen Augen, was vor der Welt thöricht ist, die Verstoßung bis in die verächtliche Viehekripe! diese Erdemüthigung, Erarmung, liebest du, und betrügst dich nicht in Umfassung dieses Guts, kannst dich nicht betrügen; denn du bist die untrügliche Weisheit. Will ich dann weis werden, und als ein weiser Lehrjünger von dir, meinem göttlichen Meister, angesehen und geliebet werden, so muß ich im Geiste bey dir wohnen in der Entfernung von aller Welteitelkeit: Hominem non diligit Deus, nisi eum, qui cum sapientia inhabitat: Sap. 7. 28. Ich muß umfassen, was du umfasset, lieben, was du liebest, mich auflösen von allem dem, was dich niemals gebunden, von aller Zergänglichkeit, mit vollkommnem Haß der Eitelkeit: muß mein Herz in dem Deinigen verschließen, es in selbigem verschlossen bewahren, dir bis in mein End als ein Pilgrim und Fremdling dieser Welt folgen; dich allein, und in dir allein, die wahrhaften Güter, die unverwelklichen Kronen, die vergnügsamen Glückseligkeiten lieben: und so du jene äußerste Verstoßungen von mir nicht verlangest, die du aus Liebe meiner zu erwählen dich gewürdiget; so du mir auf dieser Welt für das wenige, so ich verlassen, das hundertfältige schenkest, muß ich nicht diesem Geschenke, sondern in diesem dir mein Herz allein schenken, dessen aus Liebe Deiner mäßig genießen: erbeutst du mir aber die Bitterkeit deiner Bedrängniße, so muß ich mich selbst erbiethen, selbe aus Liebe Deiner gern und willig zu verkosten. O Jesu! gieb mir die Liebe Deiner, und gieb mir alsdann, was deiner Liebe gefällig ist, deine Gutthätigkeiten, in diesen dir zu dienen; deine Verstoßungen, in diesen mit dir zu leiden! Amen!

Betrachtungen von der Berufung der Hirten.

Die vorkommende Gnade.

Ihr werdet das Kind in den Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegen finden. Luc. 2. 12.

Der Engel Gottes beruft zu dem gebohrnen Weltheilande vor allen Menschen die Hirten, die

1. einfältig,
2. eines guten Willens sind.

---

1. Der Engel beruft zu dem gebohrnen Weltheilande die einfältigen Hirten.

Betrachtung.

Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die da wacheten und hüteten des Nachts ihre Heerd. Luc. 2. 8. Auf dem Felde in stiller Ruhe sehe ich Hirten, deren die Welt nicht gedenkt, die, gleichwie sie aus ihrer Geburt, aus ihrem Stande nieder, und wenig geachtet sind, ein niederes, verächtliches Amt vertreten. Ohnweit erblicke ich Bethlehem, und in diesem, sowohl von Seiten der Einheimischen, als Fremden, mit denen es angefüllt, aller Gattung Menschen, die sowohl von Herkommen, als Würde und Reichthümer in Ansehen und Ehren stehen. Ich gehe weiters, finde ein berühmtes Jerusalem, in diesem die vortrefliche Synagog mit ihrer Priesterschaft, den prächtigen Tempel mit dem Heilgthume und die Arche Gottes, einen jüdischen König Herodes. Wenn ich noch weiters ausschue, finde ich das auserwählte Volk in seinem verheißnen

Lande, welches der Glaube, die Treue, Frömmigkeit seiner Vorväter verdienet hat; alle diese sind des Messias gewärtig; alle diese haben den Glaube an ihn geschworen; unter diesen sind in großer Menge ausgespizte Schriftweisen, große Köpfe, geschickte Männer, hochbegabte und hochstehende Menschen: nnd wo, bey welchen unter diesen allen finde ich den abgesandten Engel des so lang erwünschten Welterlösers, der, obschon er ein gebohrner Judenkönig, verlassen, verworfen liegt? Und sieh! der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie. ibid. V. 9. Nicht Bethlehem, nicht Jerusalem, nicht der Tempel, nicht die Synagog, nicht Israel, werden begnadiget mit der Gesandtschaft vom Himmel; sondern die Hirten auf dem Felde werden dieser Ansehnlichkeit vorgezogen: und was kann dieses Vorzugs die Ursache seyn? was finde, was sehe ich bey den Hirten, daß ich nicht bey jenen finde? die Einfalt. Wahr ists, der Geist Gottes bläßt, wo er will; die Grundursache der Ausspendung göttlicher Gnaden ist allezeit die Barmherzigkeit Gottes; aber wo die Gnade demüthig gemacht, zieht sie mehrere Gnaden nach sich: Humilibus dat gratiam. Jacob. 4. 6. Die guten Hirten, weil sie in ihrem Geiste einfältig, wachen über ihre Heerd nach ihrem Berufe in geduldiger Ertragung aller widriger Unkommlichkeit; jene, sonders was angeht die Schriftweisen und Vorsteher des Volkes, weil sie in ihrem Geiste ehrsüchtig und eigennüzig, wachen mehr auf ihren Nuzen, als diese ihrer Heerd; suchen, was ihr, nicht was ihres Amtes und der Ehre Gottes ist. Diese, weil sie einfältig, bethen die göttliche Vorsicht in ihrem untersten, verächtlichen Stande an so ergeben, als vergnügt; jene weil sie aufgeblaßen, finden in ihrem Ansehen die Vergnügenheit nicht, gehen nach größern Ehren, Würden, und allezeit mehr nach der Erde, Eitelkeit, als nach dem Himmel, und der Wahrheit. Diese, weil sie einfältig, glauben ohne Nachgrübeln, Vorwiz und Widerstande; jene, weil sie spizfindig, legen die ewigen Wahrheiten aus nach ihrem Sinne; halten sich nach dem, was sie in den Augen der Menschen ruhmwürdig macht; sezen Menschengebothe; ihr Aeußerliches ist auf die höchste Heiligkeit getrieben; ihr Innerliches aber ist von der einfältigen Heiligkeit ihrer Vorväter abgewichen; vor der Welt glänzen sie von Außen her, sind aber vor den Augen Gottes stinkende Gräber. Diese, weil sie einfältig, schäzen die Erde nicht höher, dann sie zu schäzen ist; lassen die Eitelkeit, und verlangen nach der Wahrheit; je-

ne (die Juden ins Gemein) weil das Sinnliche sie blendet, der Schein der zergänglichen Dinge sie beherrscht, bleiben fleischliche Menschen, die die göttlichen Verheißungen nicht nach dem Geistlichen; sondern nach des Augsbegierlichkeit wollen verstanden haben. Bethlehem will in einer armen Mutter einen himmlischen König nicht erkennen; in der verstoßnen Himmelskönigiinn hat es den Himmelskönig verstoßen; Jerusalem eine Versteinigerinn der Propheten, wird bald werden eine Mörderinn ihres Gottes; Israel ist ein halsstarriges Volk, so dem Lichte die Augen zu thut, der Wahrheit die Geistesohren verstopft.

Weil diese geblendeten Juden abgewichen von der Einfalt ihrer Vorältern, und die vorlaufende Gnade, die sie der Ankunft ihres Erlösers sollte würdig machen, verstoßen; die guten Hirten aber in Behaltung der alten heiligen Einfalt die Vorbereitungsgnade zur würdigen Aufnahm ihres Heilands sorgfältig bewahrt haben; hat sie Gott (nach meiner Betrachtung) jenen vorgezogen, mit einem wunderbarlichen Himmelslichte, so wohl innerlich, als äußerlich gnädigst vorgekommen; Claritas Dei circumfulsit eos, und mit himmlischer Stimme unterwiesen, allwo sie das ewige Licht zu finden: Invenietis. Indem die Stimme des Engels die äußerliche Sinne trifft, trifft die innerliche Gnadenstimme den Geist, und erleuchtet die Allereinfältigsten, allwo sie die allerhöchste Weisheit zu finden haben.

Erwägung.

Und du (Salomon) so du vor mir wandelst, wie dein Vater (David) gewandelt hat, mit einfältigem Herzen — so will ich bestätigen den Thron deines Königreiches über Israel ewiglich — werdet ihr aber euch von mir gänzlich abwenden, ihr und euere Kinder — so werde ich Israel ausreuten von dem Lande, so ich ihnen gegeben habe — und den Tempel, den ich meinem Namen geheiligt habe, will ich verwerfen von meinem Angesicht, nnd Israel wird ein Sprichwort und eine Fabel seyn allen Völkern. 3. Reg. C. 9. V. 4. 5. 6. 7. Gott begehrt von Salomon die Einfalt: so weis, so herrlich, so groß und ansehnlich er ist, will Gott, daß er ohne Unterlaß solle erkennen, daß er aus sich ein lauteres Nichts, und alles, was er ist und besitzt

eine pure Gabe von dem, von welchem alles Gute herkömmt; daß er alle diese hohen Gaben wiederum zu ihrem Ursprunge solle zurückbringen, von dem sie gnädigst herfließen; die freygebige Hand einer unendlichen Güte und Weisheit demüthig anbethen, dem Gott der Götter und Heerschaaren, nach des Herzens einfalt seines Vaters, unverbrüchlich getreu bleiben; diese heilige Einfalt wird seinen Scepter und Thron seiner Nachkommenschaft ewig hinterlassen; wie der König, also soll sein Volk, nach seinem auferbaulichen Beyspiele, die Glorie Israels, die Herrlichkeit des Tempels, und vor diesen die Priester die Ansehnlich- und Heiligkeit der Synagog, erhalten, gemäß der Einfalt des vorgeschriebnen Dienstes des lebendigen Gottes und Beschützers ihres Vorvaters Abrahams. Die unordentliche Liebe der Creaturen und fremden Weiber hat die Einfalt eines so weisen Königes, wie sein Gott ihm vorhergesagt und angedrohet, spöttlich verdorben: Die Begierlichkeit der Augen, des Fleisches, hat die Einfalt der Priester und des Volkes abscheulich verführt, und ihr Geist ist von dem Glaube, von der Treue gegen ihren Gott, mit dem Abfalle von der Einfalt, schändlich abgefallen; mithin sehe ich ihren angekommenen Erlöser bey seinem ersten Eintritte in die Welt seine angekündigten Drohungen anfangen aufs gerechteste zu vollziehen: hätte er in alter Einfalt den alten Glauben angetroffen, so hätte er Israel von seiner alten Herrlichkeit in ein neues Licht übersetzet. Was hat in der Kirche Gottes das kostbare Kleid Christi Jesu erbärmlich zertrennet, die Schönheiten der Ordensstände verblichen, die Heiligkeit des ersten Christenthums gestürzt, als die Liebe der Sonderheitlichkeiten, des Fleisches, der fremden Gottheiten; der Geist der Aufgeblasenheit, der Weichlichkeit, der Sinnlichkeit, des Vorwitzes, der die Christen, die Geistlichen, von dem Geiste der heiligen Einfalt in das endliche Verderben unglückseliger Weise verleitet?

Zerknirschung.

Deridetur justi simplicitas: Job. 12. 4. Mein Gott! die Gerechtigkeit, die Heiligkeit bleibt Gerechtigkeit und Heiligkeit, um so viel sie, so lange sie, einfältig bleibt: die Grundursache meiner Mißhandlungen ist, daß mein aufgeschwollner Geist, die niedere, demüthige, ergebne, in Gott erhabne, Gott anklebende Einfalt, verlacht,

ver-

verachtet, verlassen hat! bey den Füßen der armen Einfältigen, mit himmlischer Klarheit durchdrungnen, zu Jesu, der in höchster, heiligster, verwunderlicher und unbegreiflicher Einfalt gebohren und verworfen liegt, allergnädigst berufnen Hirten, bekenne ich in meines Geists Zerknirschung über meine sündlichen Sonderheitlichkeiten: Besser ist ein Armer, der in seiner Einfalt wandelt, dann ein Reicher der seine Lefzen verkehrt und ein Narr ist! Proverb. 19. 1. Ich erkenne und bekenne, was ich bis hieher nicht genug erkennet und bekennet habe, daß die heilige Einfalt der eiteln Weltweisheit, die, nach aller Hoheit ihrer Einbildungen, nach aller Schmeicheley ihrer Gesinnungen, nach aller Zierlichkeit ihrer Worte, nach allem Scheine ihrer Ansehnlichkeit, eine lautere Narrheit ist, weit vorzuziehen, indem du o Jesu! ewige Weisheit! die demüthigen, einfältigen Hirten den aufgebrüsteten Weisen vorziehst. Dieser meiner reumüthigen Bekänntniß setze ich bey einen kräftigen Vorsatz, in meinem Geiste bey diesen armen Hirten zu verbleiben, allen betrognen Schein des verführerischen Weltgeistes zu hassen, mit demüthiger Bitte, mich durch das hellscheinende Gnadenlicht der Hirten zu dem ersten Lehrmeister und Liebhaber der Einfalt, Jesu, barmherziglichst zu führen.

Liebe.

Appendat me in statera justa, & sciat Deus simplicitatem meam: Job. 31. 6. Will ich von dir, o Jesu! meinem anmüthigen Prediger der Einfalt in der Kanzel deiner Krippe, nach der Wagschaal deines allerweisesten Urtheils würdig befunden werden, als dein Liebhaber für deine Gnadenfüße berufen zu werden; so willst, das ich einfältig seye: schon itzt rufst du mir mit deinem beweglichen Beyspiele der Weltverachtung zu: Estote simplices sicut Columbæ; willst du mein seyn, so liebe, was ich liebe, die Einfalt der Taube! und ich muß dir können antworten: Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiæ nostræ, quod in simplicitate Cordis & sinceritate Dei, & non in sapientia carnali — conversati sumus: 2 Cor. 1. 12. Dieser ist aus deiner Gnade, o gütigster Jesu! mein Ruhm, das Zeugniß meines Gewissens, daß ich in der Einfalt des Herzens und Aufrichtigkeit vor Gott, und nicht in fleischlicher Weisheit wandle. Gieb, o barmherziger Jesu! diesen glückse-

ligen Ruhm! gieb, daß ich, nach dem Geiste der ersten Christen, nach dem Geiste eines einfältigen hocherleuchteten B. Franciscus, dich in der von oben her erleuchteten Einfalt brünstig liebe; In simplicitate Cordis collaud ntes Deum. Act. 2. 46. Daß ich mich dir, in deinem heiligen Dienste beharrlich, zu einem täglichen ewigen Liebsopfer wohlgefällig dargebe; Quotidie quoque perdurantes unanimiter in Templo. ibid. Und das Heil meines Nächsten mit reiner Liebe suche; Frangentes circa domos panem: ibid. So werden mich deine, aufs süßeste vorkommenden sonderbaren Gnaden, einführen in jene Erkänntnisse deiner Liebenswürdigkeiten, von denen niemand reden kann, als jene, denen du sie mildiglichst zu verkosten giebst!

2. Der Engel beruft zu dem gebohrnen Weltheiland die Hirten, die eines guten Willens sind.

Betrachtung.

Die guten Hirten fürchten sich in Gegenwart des himmlischen Lichtes, der außerordentlichen Klarheit (die Einfalt fürchtet ihr auch in Gegenwart der Lichter des Betrugs, des Uebermuthes, oder der eignen Liebe: Timuerunt timore magno: Luc. 2. 9. Der Engel aber bedacht, alle Hindernisse, die die Furcht könnte erwecken, wegzunehmen, und ihren guten Willen, den ihre Einfalt zum Heilsamen durch die Gnade schon vorbereitet, (Die Einfalt der Gerechten leitet sie: Proverb. 11. 1.) kräftigst zu bewegen, diesem kostbarn Lichte nachzusetzen, das wesentliche Licht sorgfältigst zu suchen, versicheret sie, daß die Erscheinung noch Betrug, noch Verführung, noch Beschwerniß, noch Aergerniß nach sich ziehe: Förchtet euch nicht, spricht der Engel, Luc. 2. 10. die Erscheinung dringt auf Freudsames, Vergnügliches, Heilsames, Glückseliges, Heiliges; auf die allerhöchste und unbegreiflichste Einfalt, auf Gott, der ein unermeßliches, unvermengtes Wesen ist: Seher, ich verkünde euch große Freude, die alles Volk, welches euch an Einfalt und bester Bereitwilligkeit gleichförmig wird seyn, erleben wird: ibid. Die Ursache, warum dieß Licht euch umgiebt, ist,

euch

euch anzukünden, daß euch heute gebohren der Heiland, Christus der Herr in der Stadt Davids: Natus est vobis Salvator, Christus Dominus in Civitate David: ibid. V. 11. und euch durch diesen kleinen Schein zu erkennen zu geben, welch ein unbegreiflicher Glanz in euerm gebohrnen Heilande verborgen, eingeschlossen ist: wenn eure Glückseligkeit euch lieb ist: wenn einen solchen Schatz zu finden, euch eigen zu machen, euch soll angelegen seyn, soll meine Botschaft euch inniglichst erfreuen, und euch reitzen, denjenigen sorgfältigst zu suchen, den ich euch verkünde, der euch zu suchen ankömmt. Alles bewegt euch dahin; die Kostbarkeit, die Hoheit dieses Heilandes: Er ist der Gesalbte Gottes, der hohe Priester, der Fürst des Friedens, die Rechtfertigung, die Heiligkeit, die Aussöhnung seines Volkes, Christus. Er ist der König der Könige, der Glanz des Vaters, das Wort, so alle Dinge trägt, durch welches alles erschaffen, ohne welches nichts erschaffen: die Allmacht, die Herrschaft, die Weisheit, die Allwissenheit, die Unermeßlichkeit, die Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit, Heiligkeit, sind seine ewigen Eigenschaften. Wie überschwenklich liebet euch dieser Heiland! euch ist er zu euerm Schatze, Reichthume, Eigenthume, euerm Freunde, Bruder, gebohren: wie vergringert sich dieser Heiland! in ihm ist die Allmacht ein schwaches Kind; die Gerechtigkeit ein barmherziges Kind; der Glanz ein armes Kind; die Reichthum ein mangelhaftes Kind; der große, herrliche, förchterliche, angebethete Gott, vor dem alles zittert, dem kein Widerstand geschehen kann; ein in Windeln eingewickeltes, in die Tiefe der Krippe von der Höhe seiner Herrlichkeit verstoßnes, verlaßnes, einsames Kind: euer eignes unerschätzliches Glück muthet euch an, diesen Schatz zu suchen; er ist euer, wann ihr wollt; er verlangt nach euch; seine Freude ist, bey den Menschenkindern zu seyn: daher ist er Mensch geworden, und, indem er aus sich unsichtbar, ist er aus Liebe eurer euch gleich, und in einem holdseligen Kinde, in welchem alles zur Gegenliebe einladet, er euch sichtbar geworden; damit ihr ihn mit eignen Augen ansehen, mit eignen Händen aufnehmen, mit eignem Munde küssen und liebkosen, an eignes Herz drücken, auf euern Knien anbethen, und in einem solchen Schatze alle himmlischen, ewigen, unsichtbarn, unermeßlichen, unverweltlichen, unverweßlichen Güter an euch ziehen könnet: Invenietis: Dieser große Schatz steht in euern Händen, in eurer Gewalt. Die Prob der Wahrheit, die ich euch verkünde, wird seyn, daß ihr

zu Bethlehem in einer Krippe alles werdet finden, was ich euch anzusagen von Gott gesandt: Hoc erit vobis signum. Unterdessen rühret die innerliche Gnade den Willen dieser guten Hirten, auf das Wort des Engels, und auf die äußerliche Klarheit, die sie umgiebt, zugehen: um diesen bewegten Willen sich aufs lieblichste und freywilligste sicher zu machen, und zu wenden, wohin gefällig, gebiethet Gott einer Menge der himmlischen Heerschaarn, den Worten des Engels Zeugniß zu geben, die Luft mit himmlischem Gesange anzufüllen, Gott für die Gnade des verliehnen Welterlösers zu benedeyen, alle Menschen, die ihren Willen der Gnade bereitwillig übergeben, Friede zu verkündigen, und glückzuwünschen zu dem ihnen heilsamst gebohrnen Himmelsprinzen: Et subito facta est cum Angelo multitudo militiæ cœlestis laudantium Deum & dicentium: Gloria in altissimis Deo, & in terra pax Hominibus bonæ voluntatis. ibid. V. 13. &. 14.

Erwägung.

Verstößt der Mensch die erste Gnade, die ihn zu größern will vorbereiten und bequemen; so hat er in der ersten verstoßnen Gnade auch die zwote, und sonderheitliche Gnade verstoßen, die ihm Gott auf die Annehmung der ersten gesetzt: Præparate corda vestra Deo: 1. Reg. 7. 3. Durch Aufnehmung der ersten Erleuchtung und Bewegung Gottes sollen wir ihm unsre Herzen vorbereiten zu größern Himmelsschätzen: Parate viam Domini. Matth. 3. 3. Den Weg des Herrn bereiten, ist, der ersten Gottesstimme gehorchen. Das nämliche Licht, die nämliche Sendung, mit welcher die Hirten begnadigt worden, die sie vermittelst eines innerlichen unsichtbarn Triebes so kräftig bewegt, hätte vielleicht über die Geister und Herzen der Juden noch alles vermocht; dieweil sie aber abgewichen von den ersten Himmelslichtern, welche durch Erhaltung einer heiligen Einfalt ihre Gemüther haben wollen vorbereiten und offen halten zu fernern, und endlichem Himmelslichte, und so sie zu ihrem endlichen Heile geführt, ihre Seligkeit ausgewirkt hätte, hat sie Gott ihrem aufgeschwollnen verderbten Geiste überlassen, zur fürchterlichen Strafe ihrer Untreue die kräftige Gnade gerechter Weise abgeschlagen, aus welcher Untersagung ihre endliche Hartnäckigkeit und Verstockung erfolgt: Eo quod appropinquat populus iste ore suo, & labiis suis glorificat me: cor autem ejus longe est a me, & timuerunt

me

me mandato hominum & doctrinis; ideo ecce ego addam, ut admirationem faciam populo huic miraculo grandi & ſtupendo: peribit enim ſapientia a ſapientibus ejus, & intellectus prudentium ejus abscondetur: Iſa. 29. 13. Das jüdiſche Volk behält ſeinem Gott nichts mehr als das Aeußerliche vor; den Mund, die Lefzen, einen gleißneriſchen Dienſt, den die Gebothe und Lehre der Menſchen eingeführt; ihr Herz, aus welchem die heilige Einfalt, Aufrichtigkeit und Treue abgewichen, iſt weit von Gott: Gott iſt nicht deſſen Abſehen, Begierde, Verlangen; nicht ihr Beſitzer und König; deſſentwegen will Gott durch ein unbegreifliches, aber gerechtes Urtheil, dieſes vorhin ſo begnadigte Volk zu einer allgemeinen Verwunderung ſetzen, ſeiner Verſtockung und Hartnäckigkeit überlaſſen, die Weisheit von ſeinen Weiſen, den Verſtand von ſeinen Verſtändigen ſchaffen laſſen: die Kleinen aber, die Einfältigen, die Verachteten, die Narren dieſer Welt, die der erſten Himmelsſtimme ihre Vernunft, ihren Geiſt, Verſtand und Wille offen halten, will er für ſeine kleine Heerd erwählen, ſie mit neuen Gnadenſchätzen begaben, und ihnen werden zum Vater der Erbarmung und zum Gott alles Troſtes.

Zerknirſchung.

Mein Gott! wenn ich mich von meinen kindlichen Tagen an der Gewalt deiner Gnade ſo einfältig als gehorſamlich hätte überlaſſen; wenn ich die Werthſchaft, die Koſtbarkeit deiner Gnade, die allein herfließt von der unendlichen Koſtbarkeit deines menſchgewordnen, verdemüthigten Sohnes, dieſe allein hat verdienen können, gebührmäßig geſchätzt, in Einfalt des Herzens getreulich mit ſelbiger mitgewirkt hätte, wo wäre ich? was für herrliche Wege der Tugenden wäre ich gelaufen, und wie hoch wäre ich in deinen Augen geſtiegen? mein Gott! verläßſt du mich, nachdem ich dich ſo oft verlaſſen; ſchlägſt du mir ab, was ich ſo oft verſtoßen; verſagſt du mir, was du mir niemals ſchuldig geweſen, was ich niemals eigentlich verdienen kann, ſo habe ich mich nicht zu beklagen: deine Gerechtigkeit iſt lieblich, und unendlich lieblich, wie deine Barmherzigkeit. Allein, mein Gott! ſo unwürdig, ſo verwürflich, ſo häßlich mich meine Undankbarkeit in deinen allerheiligſten Augen gemacht hat, biſt du dennoch allezeit der allmächtige Gott, der, wenn er will, heilen kann. Du barmherziger Gott! der du die reumüthigen Thränen nicht verſtößt, in dieſem Au-

genblicke kannst du die Finsternisse meines Geistes, die Härte meines Herzens in Lichter und Zerschmelzungen verändern? sieh an, durch die Liebe eines allen Sündern gebohrnen Jesu, ein zerknirschtes Herz über alle seine Untreuheiten, und verleih durch eben selbige unendliche Liebe jene kräftig vorkommende Gnade, in derer Gewalt mein ewiges Heil nach unendlicher deiner Vorsicht gesichert steht.

Liebe.

Allerliebster Jesu! du kömmst, nicht nur die dankbaren, die getreuen, sondern auch die undankbaren, die verhärteten und veralteten Sünder zu suchen; sobald sie deiner verlangen (welches schon eine sonderheitliche Gnade deiner Barmherzigkeit ist: denn ohne dich können wir dich wohl verlassen; aber nach dir können wir ohne dich nicht wiederum begieren) so bald sie von deinen Lieblichkeiten eingenommen nach dir, als ihrer Glückseligkeit, ihrem Gute, seufzen, ist ihr Glück schon angefangen! O mein Jesu! du bist mein Begehren! mein Verlangen! meine Liebe! gieb mir die Einfalt eines ergebnen Verstands, die Einfalt eines bereitwilligen Herzens; Bequemlichkeit, dich, o Jesu! eiferigst zu suchen, sicher zu finden, mit unaussetzlicher Liebe zu bewahren, und in ewiger Liebe zu benedeyen! Amen!

Betrachtungen von der Berufung der Hirten.

Die begleitende Gnade.

Die Hirten sprachen untereinander: Laßt uns in Bethlehem hineingehen, und die neue Begebenheit sehen, die uns der Herr angezeigt; und sie kamen eilends dahin. Luc. 2. 15. 16.

1. Die begleitende Gnade hält den erleuchteten Verstand der Hirten begierig, ihren wundersamen Heiland zu sehen.

2. Die begleitende Gnade hält den bewahrten Willen der Hirten wohl gemuthet, ihren wundersamen Heiland zu suchen.

---

1. Die begleitende Gnade hält den erleuchteten Verstand der Hirten begierig, ihren wundersamen Heiland zu sehen.

Betrachtung.

Die Hirten bleiben eingenommen von dem Lichte des Himmels: der Herr, der Vater der Lichter, hat das Wunder der Wahrheit eines gebohrnen Erlösers ihnen kund gemacht, ihrem Verstande vorgelegt: und weil diese Gnade der Offenbarung in einem einfältigen Verstande keinen Widerstand gefunden, verharret sie in ihrer Wirkung; sie erhält, begleitet, stärkt die Begierde dieses eingenommenen Verstandes, dieses angezeigten Wunders, die unwiderleglichen Proben augenscheinlich einzunehmen. Loquebantur ad invicem. Alle werden erhalten in dem nämlichen heiligen Vorwitze, die neue Begebniß zu sehen, und in dem sichtbarn Kinde den unsichtbarn Gott, in dem kleinen Kinde den unermeßlichen Gott, mit den Glaubensaugen zu besichtigen: Alle haben den nämlichen Geist, den nämlichen Sinn, weil sie alle die nämliche Verstandserleuchtung bewahren: und sprechen

zu einander: Videamus: Wir wollen schauen: diesen wunderbarlichen, liebreichen, Erlöser in seinem heiligen Fleische sehen; nicht aus Zweifel, ob Gott die Wahrheit geoffenbaret; nicht aus Verschube, unsern Verstand dem Worte Gottes gefangen zu geben, der verkündigten Wahrheit sicher, fest, beyzufallen (denn die Gnade des Glaubens begehrt gleich das Opfer der einfältigen Gefangenschaft des überwiesenen Verstandes, daß der Herr geredet habe) sondern die umständlichen Wunderdinge zu sehen, durch welche Gott seine wunderbarliche Offenbarung weiters bestättigen will; denjenigen zu sehen, der, indem er unser gnadenreicher Heiland ist, größere Gnadenwunder in uns zu wirken sich wird würdigen, wenn er uns vor seinen Füßen wird verdemüthiget sehen; denjenigen zu sehen, der uns zu sehen angekommen; denjenigen zu sehen, den die Gnade unserm Verstande schon eingedrückt, an den wir ohne allen Zweifel glauben als an unser Heil, den wir in unserm Geiste aufnehmen, aus übernatürlichem Lichte anwesend haben. Verbum, quod factum est, quod Dominus ostendit nobis: Der Herr hat uns, kraft seiner Erleuchtungen, das Geheimniß durch das englische Lobgesang glaubwürdig vorgelegt; Wir wollen den Unsterblichen in dem Sterblichen betrachten, und denjenigen, den die Gnade in unserm Verstande gebohren hat, mit unsern Augen gebohren sehen aus nämlicher Gnade.

Die Gnade ist getreu, sie ist der übernatürliche Arm des getreuen Gottes, sie fährt in ihrem angefangenen Werke fort, so sie nicht verstoßen wird; dringt bis auf die Auswirkung ihres Zieles und Endes, auf die Auswirkung des ewigen Heiles des Menschen. Gleichwie unser Verstand ohne vorkommende Gnade das Uebernatürliche nicht erkennen kann und glauben, (Illuminat omnem Hominem) also kann er ohne Begleitung und Stärkung dieser Gnade nicht entzündet werden, die geglaubte Wahrheit zu sehen. (Hoc opus Dei est, ut credatis. Joann. 6.) Die Verstandesgefangenschaft ist das Werk der Gnade Gottes; die Gnade aber vollzieht auch die Begierde in dem Glaubigen, seinen Glauben durch das Werk zu erweisen. Die Gnade ist das Licht der Sonne der Gerechtigkeit, welche zu dem Uebernatürlichen führet: wenn dieses Licht nach der ersten Wirkung seiner ausgeworfnen Stralen zu scheinen aufhörete, so wäre der Verstand die erste Finsterniß

gegen

gegen das Uebernatürliche. So lange sich der Verstand diesem Lichte nicht selbst entzieht, fährt es zu scheinen fort, daß es diesen gefangengegebnen Verstand in der Dunkelheit des untrüglichen Glaubes standhaft in dem Verlangen nach dem hellen ewigen Lichte, in dem Vaterlande entzündet, (Gratia autem Dei Vita æterna. Rom. 6. 22.

Erwägung.

Wenn ich der Gnade getreu wäre gewesen, wie mir die Gnade hat wollen getreu seyn; wenn ich die Gnade begleitet hätte, wie mich die Gnade hat wollen begleiten; wenn ich mit der Gnade eins wäre gewesen, wie die Gnade mit mir hat wollen eins seyn, wie hoch hätte ich diese allvermögende Gnade erhaben? in welche heilsamen Erkänntniße hätte sie mich gezogen? was für einen heiligen Vorwitz hätte sie in meinem Verstande entzündet, in den übernatürlichen Wissenschaften immer mehr erleuchtet zu werden, die Vollkommenheiten, Schönheiten, Lieblichkeiten Gottes immer entzückter, Jesum in seinen unendlichen Liebenswürdigkeiten immer erleuchteter zu beschauen? Ach! welche Wissenschaften hätte mir die Gnade eingeflößt? Wissenschaften, die die Weltweisheit nicht erkannt! Wissenschaften, die allein in der Schule der Gnade gelehrt werden! Wissenschaften, die den Weisen, Verständigen dieser Welt, Begierigen nach der Eitelkeit abgeschlagen, und den Kleinen, Einfältigen, Begierigen nach Gott verliehen werden! Wahr ists, der barmherzige Gott theilt seine Gaben aus nach seiner anbethenswürdigen Willkuhr; dem einten giebt er fünf, dem andern zwey, dem dritten ein Talent: sein heiliger Geist bläßt wo, wann, und wie er will; es ist aber nicht weniger wahr, daß er in aller seiner Austheilung gütig ist! daß der Empfangende keine Mißgunst solle hegen, wo in dem Ausspender keine Schuldigkeit ist zu geben: daß der Herr die Person nicht ansähe, allwo er seine Erbarmung allein ansieht; daß er allen genugsame Hilfsmittel zu ihm zu kommen anbiethe, der Allereinfältigste mit der geringsten Gnade zu großer Heiligkeit gelangen könne; es ist nur vonnöthen, daß er sich dieser so getreu als einfältig überlasse; sein verliehnes Talent nicht vergrabe; alles anwende, den angewießnen und geglaubten Jesum mit den einfältigen und getreuen Hirten zu sehen, und immer näher zu ihm zu kommen.

Zerknirschung.

Mein Gott! aus dessen Gnaden ich bis hieher nach aller Undankbarkeit aufs mildeste erhalten worden, aus dessen Barmherzigkeit kömmt, daß ich noch nicht aufgezehrt (Misericordia Domini, quia non sumus consumpti) Thren. 3 22. und nach dem Maaße meines Mißverdienstes den höllischen Flammen nicht übergeben bin, der du mich erhältst, damit du nach aller Unerkänntlichkeit mir mögest gnädig seyn! vergieb mir meine Hinläßigkeiten, deinen Gnaden gebührendes Gehör zu geben, diese gehorsamst aufzunehmen, und meinen widerspänstigen Verstand diesen so vortreflichen Erleuchtungen zu unterwerfen! wende nach aller meiner Mißhandlung das vortrefliche Licht deiner scheinenden Gnade von meinem ungetreuen Verstande nicht ab; verleih mir, der du mir die Gnade der Reuthränen über alle Meyneidigkeit barmherzigst verleihst, jene erfreulichen Erleuchtungen, welche ich nach deiner anbethenswürdigen Vorsicht getreulich werde aufnehmen, aus welcher Kraft ich Jesum Christum, meinen gnädigen Erlöser, kräftig werde suchen!

Liebe.

Liebwerthester Jesu! dich in meinem Fleische sehen, ist sehen den Urheber, den Ursprung, den Verdiener der Gnade, und die Gnade selbst: dich besichtigen, ist vor Augen haben die Wahrheit in ihrem Daseyn, die Wahrhaftigkeit, in ihrer Offenbarung, welcher unser Verstand, gleichwie du selbigen gnädigst willst anziehen, sich unterthänigst zu unterwerfen hat; dich dann lieben, und aus Liebe suchen, ist lieben und suchen den ewigen Glanz des Vaters, der sich würdiget, in unsrer Menschheit uns blinden Adamskindern wunderbarlich zu leuchten! wenn ich mein Licht liebe, mein Licht suche, muß ich dich lieben, dich suchen, weil du, o Jesu! mein Licht, und folglich die Begierde, der Wunsch, die Liebe, meines Herzens bist; so wirst du meinem Geiste auch seyn seine immere Erleuchtung, die ihn stäts begleitet, in die Beschauung deiner Lieblichkeiten immer brünstiger erhebt, und dich zu einem immer liebreichen Schatz giebt!

2. Die begleitende Gnade hält den guten Willen der Hirten wohlgemuthet, ihren wundersamen Heiland zu suchen.

Betrachtung.

Die nämliche Gnade, die den Verstand der Hirten entzündet den Gottmenschen zu sehen, ihren Herzen eine heilsame Anmuthung eingegossen, denselben zu suchen, erhält diese kräftige Begierde in ihrem Willen, Herzen: und ihr Herz, ihr Will, werden Eins mit dieser lieblich rührenden Gnade; ihr Wille will, was die Gnade will; er will hingehen, wohin die Gnade ihn führen will, er überlaßt sich ihr vollkommen: Die Gnade, wie sie diese Herzen heilsamst angemuthet, führt sie zu ihrem Ziele und Ende: transeamus, sagen sie, wir wollen unsrer innerlichen Reizung nachsetzen: itzt, diesen Augenblicke, wollen wir alle unsre andre Geschäften lassen, und diesem Geschäfte allein abwarten, uns nicht besinnen, diesen Trieb zu vollziehen: wir wollen gehen, und so lange gehen, bis wir unser Heil gefunden, bis gen Bethlehem, allwo unser Gut und Glückseligkeit ruhen soll, und unsre Reise nicht verzögern. Transeamus usque Bethlehem.

Die Hirten, auf die zudringliche Regung der Gnade bekümmern sich nicht wie es indessen ihrer verlaßnen Heerd ergehen möchte; fürchten sich der nächtlichen Gefahren, denen sie sich auszusetzen haben, nicht: erwägen nicht die Beschwernisse, Hindernisse, die im Wege stehen könnten, vor einen so großen Prinzen zu kommen: bedenken sich nicht, mit welcher gezierten Rede sie einen so mächtigen Herrn anzureden haben: sie lassen alles Irdisches, Zeitliches, Beschwerliches, Fürchterliches, Eitles, und überlassen sich der Gnade; diese wird alles vermögen, alles überwinden, alles eingeben; sie wird seyn die getreue Führerinn, die tragende Kraft, die durchdringende Macht, die beschützende Sicherheit, die wohlgefälligste Wohlredenheit: mit solchem von aller Angelegenheit befreytem Geiste sehe ich die Hirten von ihrer Heerde scheiden, ohne Aufschub den Weg gen Bethlehem vornehmen, alles Fremde, alle andre Sorge hintansetzen, ihrer heilsamen

Reise, die über alles dringt, so andächtig, als eifrig abwarten. Ich laufe ihnen auf dem Fuße nach, und sehe sie so eilfertig ihre Reise fortsetzen, als geschwind sie dieselbe antreten: der Weg kömmt sie nicht schwer an; die Gnade erleichteret alle Müheseligkeit: es verstören ihren Geist keine Anfälle neuer Gedanken, neuer Hindernisse, neuer Furchten, schädlicher Muthmaßungen: die Gnade wendet die Nachstellungen des Feindes ab: sie reden von nichts, so ihre Begierde, den erwünschten Heiland zu finden, könnte einhalten; sie geben sich kaum die Zeit zu reden: so brünstig ist ihr Geist von ihrem Endzwecke, von ihrem heiligen Vorhaben, und dessen glückseligen Erfolgungen eingenommen. Da sie ein Wort lassen hören, ists von nichts andres, als von allem dem, so sie immer wetteiferiger möchte ermuntern, eilfertiger ihrem Schatze, Heile, ihrer Glückseligkeit, entgegen zu laufen. Die Gnade, in dem sie den Laufenden trägt, den Wirkenden begleitet, (weit von ihr, daß sie an Kräften abnehme, an Süßigkeit ihres Triebes erschwäche) treibt, stoßet, ermuntert je kräftiger, desto getreuer mit ihr gewirkt wird; ihre Gewalt wächset nach Maaß sie über den getriebnen Willen Gewalt und Herrschaft gewinnt: Et venerunt Festinantes, sie kamen eilend.

Erwägung.

Sine me nihil potestis facere: Joann. 15. 5. Mein Gott! ohne dich, ohne deine behülfliche Gnade kann, vermag ich nichts Uebernatürliches: aus großer deiner Barmherzigkeit hast du mir Verlohrnen deinen eingebohrnen Sohn geschenkt, aus dessen großen Verdiensten mir große Gnaden zu erweisen: deine sonderheitliche Gnad hat mich berufen in den Schooß deiner H. Kirche, in diesem zu einem heiligen Orden, in diesem zu einem heiligen Priesterthum, in diesem zu Jesu, in Jesu zu dir, o mein einziges Gut! meine alle Glückseligkeit! Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui misit me, traxerit eum: Joann. 6. 44. Die Gnade des Vaters allein kann zu demjenigen (zu Jesu seinem gesandten Sohne) ziehen, kraft dessen Verdienste er zum ewigen Heile zieht. In diesem meinem H. und großen Berufe willst du die Gnade nimmer versagen; sondern wie du mir allergnädigst vorgekommen bist, also willst du mich auch allerkräftigst begleiten,

um

um alle Beschwernisse, die die Schwachheit meines verderbten Fleisches, die Gewalt meines stäts wachenden Widersächers, die Eitelkeit einer blendenden Welt, mir in Weg stellen, großmüthig zu überwinden, und, gleichwie ich von mir nichts vermag, also durch die hebende, reitzende, stärkende Hand deiner Gnade alles zu vermögen: Omnia possum in eo, qui me confortat. Philipp. 4. 13. Hätte ich mich diesen lieblichen, süßen, Alles vermögenden Flieglen deiner Erbarmniß, getreu, großmüthig überlassen, welche Wunder der Selbstverläugnungen, Abtödtungen, Unterfangungen, Bewirkungen, Bekehrungen, hätte ich und die Gnade mit mir vermocht?— Welch einen namhaften Weg der christlichen und geistlichen Großmüthigkeiten hätte ich hinter mich gelegt? — wie förchterlich wäre ich wirklich meinen Feinden, und wie angenehm meinem Gott? welche göttlichen Beschützungen hätte ich über mich gezogen, in welchen heiligen Gewohnheiten wäre ich wohl geübet? wie nahe wäre ich bey Jesu?

Zerknirschung.

Mein Gott! wie hoch schätzt die Welt ihre Güter, der König seine Kron, der Kriegsmann seine Ehre, der Vorgesetzte sein Ansehen, der Kaufmann seine Reichthümer, der Gelehrte seine Wissenschaften, der Wohlhäbige seine Aecker, der Wohllüstige seine Freuden, der Mensch sein natürliches Glück; alle schätzen hoch, was nach ihrer Einbildung sie beglücket, und machen oft aus diesem sogenannten Glücke sich ihre Abgötter. Ich Christ, ich Religios, weis und bekenne, daß diese Weltgottheiten falsche Gottheiten; daß diese zergänglichen Güter falsche Güter: daß diese irdischen Schätze lauter Eitelkeiten: Ich weis durch die Unfehlbarkeit meines Glaubens und durch die eingenommne leidige Erfahrung der verkosteten Bitterkeit in den Weltsüßigkeiten, in Anbethung der Weltgottheiten, daß mein Gut im Himmel, mein Schatz Jesus, meine Ersättigung in meinem Gott, und mein Heil in meinem Heilande ist: ich weis, daß, um zu ihm zu kommen, mir unumgänglich nöthig sey seine übernatürliche Gnade, die mir nicht nur vorkommen, sondern mich auch noch stäts begleiten muß; ich weis, daß diese Gnade das Vaterherz verleihe; daß sie aus dem süßen Herzen Jesu gezogen; daß die Süße des Vaters und des Sohnes, der heilige

Geist mein süßer Trieb. Dennoch habe ich, wider alle meine heilsame Wissenschaft und wider meinen Glaube, noch die ewigen Güter, noch die nöthigen Mittel diese zu erlangen, bis hieher genugsam geschätzt; von der Gnade mich unseligst abgezogen, mich dem unseligen Triebe der Eitelkeit zu überlassen, anstatt den glückseligen Anmüchungen deiner so kostbarn Gnade! Sie ist kostbar, sie ist die Gabe des Vaters: sie ist kostbar; sie ist genommen aus den Wunden Jesu des Sohnes: sie ist kostbar; der heilige Geist, der oft die Gabe selbst ist, ist der Ausspender der Gabe. Mein Gott! der du nach aller Mißhandlung vergeben, dem Sünder die Gnade der Buße nicht untersagen willst, verleih mir allergnädigst jene Thränen, die die Verzeyhung aller Untreuheiten, und jene Gnaden erlangen, Kraft welcher ich zu Jesu barmherzigst gezogen werde!

Liebe.

Mein gütigster, barmherzigster Gott! deinen Liebhaber, so undankbar und untreu er immer gewesen, verstößt du nicht von deiner kostbarn Gnade: dich, o unendliches Gut! lieben, und dich über alles lieben; dich allein lieben; dich in allem lieben; nichts außer dir, nichts nebst dir, lieben, ist die Wirkung deiner hochschätzbarn Gnade! für die manchfältig verstoßnen Schätze deiner Gnaden, will ich dich, o ewiges Gut! und allezeit unerschöpfliche Liebe! allezeit unermeßliche Liebe! allezeit zärtlichst geneigte Liebe! allezeit ewige Liebe! mit der Wenigkeit meines kleinen Herzens lieben, welches ich vereinge mit deinem göttlichen Vaterherze; mit dem Herze Jesu, deines kostbarn Sohnes; mit der einwesentlichen Liebe, dem heiligen Geiste; mit dem Herzen Mariä, der göttlichen Mutter (unter welchem dein ewiger Sohn ein menschliches Herz geworden) mit dem Herzen Josephs, des heiligen Nährvaters seines Erschaffers; mit den Herzen aller Engel und Heiligen; und mit diesem so kostbar vereinigten und erweiterten Herzen will dich, o unendliche Liebenswürdigkeit! nach Kräften geliebet haben, und lieben, nicht nur mit einer höchstschätzbarn Liebe, die dich, ewiges Gut! allem vorzieht, sondern auch mit einer kräftig wirkenden Liebe, die alles vermag! Amen.

Betrachtungen von der Berufung der Hirten.

Die gerechtmachende Gnade.

Sie fanden das Kind in der Krippe liegen. Luc. 2. 16.

Die Hirten finden Jesum

1. Durch die Hoffnung, und 2. Durch die Liebe.

Die Hirten finden Jesum

1. Durch die Hoffnung.

Betrachtung.

Videntes cognoverunt de verbo, quod dictum erat illis de puero hoc: ibid. V. 17. Die Hirten, in ihrer Ankunft in den Stall zu Bethlehem, sehen, finden alles, was der Engel zur Bekräftigung seiner geoffenbarten Wahrheit von dem Kinde ihnen angesagt: sie sind überwiesen der Kennzeichen der gepredigten Wahrheit; sie sehen denjenigen gegenwärtig, den die Gnade ihrem Verstande eingedruckt; sie glauben, bethen an mit Maria, der jungfräulichen Mutter, und mit Joseph dem jungfräulichen Gemahle, den unsterblichen, großen, allmächtigen, unermeßlichen Gott in dem holdseligen Kinde, als ihrem Erlöser und Heiland: Invenerunt Mariam & Ioseph; ibid. V. 16. Sie fanden Mariam und Joseph, ohne Zweifel in entzückter Anbethung ihres göttlichen Sohnes, und werfen sich, durch so anmüthiges Beyspiel angezogen, in so heiliger Gesellschaft, auf ihre Kniee vor ihren Gott, der in ihrem Fleische ihr gebohrner Heiland ist.

Ich werfe mich mit diesen Hirten in so gottseliger Gemeinschaft Mariä und Josephs zu den Füßen meines Jesu: nehme wohl in Acht, wie sich die Hirten gegen ihn verhalten, was für gottselige Anmüthungen der Hoffnung in ihrem Gemüthe entspringen, mit kräftigen Begierden, die nämlichen in mir hervorzubringen. Sie

betrachten die Holdseligkeiten, die Lieblichkeiten, die Anmüthigkeiten dieses unmündigen göttlichen Kindes, in welchem alles für die stille Zung redt: seine lieblichst einnehmenden Augen; seine annehmlichst einladenden Wangen; sein freundlichst aussehendes Angesicht; seine süßest und holdseligst anlächlenden Leffzen; seine friedsamst anmüthigst ausgestreckten Arme: und in diesem allem seine innigsten Begierden, von ihnen aufgenommen zu werden: sie bitten die göttliche Mutter, ihnen zu erlauben, einen so kostbarn Schatz in die Hände zu nehmen; sie werden ihrer Bitte gewillfahrt, und indem sie in ihrem Erlöser in ihrem Heilande ihren Gott, in ihrem Meister ihren Bruder, in ihrem Richter ihren Versöhner, in eignen Händen halten, welche Hoffnung entsteht in ihren Herzen? es dünkt mich, ich höre sie heimlich anmüthigst seufzen: O allerholdseligstes Kind! du hältst unser Glück, unser Heil, in deiner Gewalt; weil du Gott bist, kannst du, was bey den Menschen unmöglich; weil du Mensch bist, willst du dich der Menschen erbarmen: weil du Gott bist, bist du reich genug, und weil deine Barmherzigkeit dich zum Sohne des Menschen gemacht hat, will sie ihre kostbarn Schätze den Menschen austheilen: weil du Gott bist, bist du einer unerschätzlichen Werthschaft, Hoheit und Majestät; weil du Mensch bist, hast du die Menschheit unendlich erhoben, verherrlicht: weil du Gott bist, ist deine Erdemüthigung, dein Gehorsam, deine Verlassenheit, deine Aufopferung eines unendlichen Verdienstes; weil du Mensch bist, kommen deine unendlichen Verdienste den Menschen, deinen Brüdern zu: In te benedicentur universæ nationes terræ: Gen. 12. Du bist der verheißene Himmelsprinz, in welchem alle Geschlechter sollen gesegnet, geheilt werden. Ipse est expectatio Gentium: Gen. 49. Du bist die Erwartung aller Völker. Und, indem wir die Gnade haben, dich, unser Heil, in unsern unwürdigen Händen zu halten, nachdem du uns zu dir so gnädig berufen, was für Gnaden haben wir von deiner Allmacht, von deiner Freygebigkeit, deiner Milde zu erwarten? Ecce Deus Salvator meus: Isai. 12. In dir, unserm Gott und Erlöser, den wir als unser Gut aus großer deiner Erbarmung besitzen, besitzen wir schon Alles: denn was kanst du uns abschlagen, nachdem du uns alles gegeben in deiner fleischgewordnen göttlichen Person, die du in der Gestalt eines süßesten Kindes uns geschenkt hast, und in holdseligster Kindheit in unsern Armen liegt: erfreulichst zu erlösen, und einzuführen in die ewige Freyheit der Kinder des ewigen Vaters.

Er-

Erwägung.

Ich besitze den nämlchen holdseligen Weltheiland, den die Hirten in dem Stalle zu Bethlehem gehalten: ich halte ihn in meinen Händen; ich halte ihn innig licher, als die Hirten, in meinem Herzen; ich halte ihn öfters als sie; hab ihn stäs vor meinen Augen in dem Tabernackel seines Altars, und täglich unter dem Dache meines Innersten, als mein tägliches übernatürliches Brod, wo nicht leiblicher, doch geistlicher Weise — und habe ich die Hoffnung der Hirten auf meinen mir aufs zarteste und barmherzigste gegenwärtigen Heiland? — Ist Jesus in meinem Geiste all mein Vertrauen, meine Hülfe, meine Kraft, meine Vermögenschaft, meine Wissenschaft, mein alles Leben? — Begreife ich wohl, daß ich, der ich von mir ein lauteres Nichts bin, aus mir eine lautere Unvermöglichkeit sey, und alles Heilsame allein vermöge aus der Gnade Jesu? begreife ich aber auch, daß ich, so schwach und unvermöglich ich aus mir sey, wenn ich auf den starken Arm meines Helfers und Beystandes mich vertraulich lehne, alles vermöge in dem, der mich stärkt? daß, was der menschlichen Schwachheit unvermöglich, bey Gott, das ist, mit Gottes Hilfe möglich? daß ich, der ich aus mir ein großer Sünder, durch die unendliche Verdienste Jesu meine unendliche Schulden bey dem Throne göttlicher Gerechtigkeit abstatten, und von einem großen Sünder ein großer Heiliger werden könne? — Wäre Jesus allezeit meine Hoffnung gewesen, was für Nachlassung meiner Sünden hätte ich erlangt? was für Feinde hätte ich überwunden, was für Tugenden, was für Heiligkeit erworben? welche Wege zum Himmel hätte ich hinter mich gelegt? —

Zerknirschung.

Mein fleischgewordner Gott! holdseligster Jesu! der du in einem allerheiligsten Liebssakramente mir stäts gegenwärtig anwesend bist, und dich würdigst in meine priesterlichen Hände zu fallen, und in mein Herz als das himmlische Engelbrod einzugehen, intende ad deprecationem meam, Psal. 141. höre an meine klägliche Bitt, die dir meine Seelenwunden vertraulich vorlegt, die mich so sehr verdemüthiget, geschändet und armselig gemacht, quia humiliatus sum nimis: ibid. hauptsächlich, weil ich mein Heil, meine Gerechtigkeit, meine Versöhnung

mein

mein Reichthum, mein alles Gut, nicht zuversichtig in dir gesetzt: erhöre meine flehentliche Bitt, die inständigst anhält, meine Trägheiten, Saumseligkeiten, Einschlummerungen, Verstockungen gnädigst zu vergeben, und das Heil meiner armen Seel zu werden, zu verbleiben! Clamavi ad te Domine! ibid. Ich rufe zu dir aus ganzem meinem Herzen in reumüthigen Thränen über das Verstoßne! Dixi: tu es spes mea, portio mea in terra Viventium, ibid. und verlange, daß du, mein gnädiger Erlöser! künftig hin meine Hoffnung, mein Theil, meine Zuflucht seyst, als der du mich von meinem Tode zu dem ewigen Leben erwecken kannst, der du eigentlich mein übernatürliches Leben, mein Geist, meine Seel!

Liebe.

Quia ad te, Domine! Domine, oculi mei: Psal. 140. In dem ich, mein Jesu! in dir erkenne und anbethe meinen Herrn und Gott, die ewige Herrschaft, die in sich hält, mein Leben und Tod, sowohl dem Natürlichen, als Uebernatürlichen nach: in te speravi: ibid. und durch die unendliche Liebe deiner gnädigen Menschwerdung von deinen unendlichen Erbarmnissen alle mir nöthige Hülf, mein Heil zu wirken, vertraulich erwarte, nichts so sehr verlangend, als die allzeit gnädige, barmherzige, liebliche Gegenwart Deiner, non auferas animam meam: ibid. wirst du mir diese große Gnade, aus großer Zärtlichkeit deines liebbrennenden Herzens barmherziglichst ertheilen, meine arme Seel nicht zu verlassen, und, gleichwie du dich würdigest, diese so oft sakramentalischer Weise zu besuchen, auch selbst sie kostbar zu zieren, reichlich zu begnadigen, auf daß du in Wahrheit seyst ihr Heil, ihre Zierde, ihre Schönheit, ihr Glanz, ihre Wesenheit, ihr Reichthum, ihr aller Schatz, ihre ewige Liebe!

2. Die Hirten finden Jesum durch die Liebe.

Betrachtung.

Nachdem die Hirten in dem bethlehemitischen Jesulein ihren Gott angebethet, in diesem ihre Hoffnung gesetzt, und von Herzen gesprochen: Ego autem in te spe-

ſperavi, Domine! dixi Deus meus es tu: in manibus tuis ſortes meæ: Pſal. 30. O zarteſtes Kind! indeſſen wir aus deinen gnädigen Erleuchtungen in deiner anmüthigen Menſchheit deine allvermögliche Herrſchaft erkennen, ſetzen wir auf deine unendliche Erbarmungen alle unſre Hoffnung, und bekennen in deiner liebreichen Gegenwart, daß du unſer ewiger, großer Gott, der in ſeinen Händen unſer ewiges Glück hält, zu deſſen wunderbarlichen Gnaden beliebigſt ſteht, aus uns verwunderliche, herrliche, übernatürliche Geſchöpfe zu bilden, oder uns zu laſſen zu verächtlichen und verwürflichen Geſchirren! Nachdem, ſage ich, die Hirten Jeſum als den Urheber des menſchlichen Heiles angebethet, erwägen ſie die unendliche Liebenswürdigkeit dieſes liebbrennenden Kindes, welches aus ſeiner unbegreiflichen Milde in den verwunderlichen Banden der Menſchheit vor den Augen göttlicher Gerechtigkeit ſich zu einem Liebesgefangenen gemacht für ſeine gefangnen Brüder, dieſe aus der Dienſtbarkeit des hölliſchen Tyrannen ſo überflüſſig, als barmherziglich auszukaufen. In dilectione sua & indulgentia ſua ipſe redemit eos: Iſai. 36. 9. Derjenige, der der beleidigte, und der beleidigte große Gott iſt, wird der Bruder ſeiner Feinde, das Pfand ſeiner Schuldner, die Genugthuung für alle ihre Verfolgungen: indem er ſollte ſtrafen, nimmt er die Geſtalt des ſtrafmäßigen an: indem er im ewigen Tode könnte liegen laſſen, wird er ſterblich: indem er Schmach, Unbild, Verfolgungen leidet, wird er der Verſchmähete, der Verlaſſene, der Verfolgte, der Leidſame. Wie hart verfahrt die Liebe mit dem Liebenden, im Augenblicke, in welchem er den Sünder als Erlöſer liebet? weil du, liebreiches Kind, ein verwunderlicher Liebhaber biſt, mußt du ein verwunderlicher Büßer ſeyn; weil du ein gnädiger Heiland biſt, mußt du ein bedrangter Jeſus ſeyn; weil du zu Gnaden aufnimmſt, mußt du verſtoßen ſeyn; weil du das verlorne Schäflein ſucheſt, mußt du das verfolgte Lämmlein Gottes ſeyn; weil du die verſchloßnen Pforten des Himmels und des Vaterlandes zu eröffnen haſt, mußt du in der ſündigen Welt ein armer Fremdling ſeyn; weil du die Sünder ſelig macheſt, mußt du die Geſtalt der Sünder tragen! Welch eine neue Art zu lieben erfindeſt du, o himmliſcher Liebhaber! der du für den Sünder, deinen Feind, deinen Beleidiger bedrangt biſt, und aus unendlicher deiner Weisheit und Zärtlichkeit Mittel findeſt, deine ewige, unleidſame, unveränderliche Gottheit, in einer bedrangten Kindheit verliebt zu verbergen, damit

du, vermenschter Gott! für die unendliche Schuld des Menschen durch göttliches Leiden unendliche Genugthuung abstatten könnest!

Auf so anmüthige Erwägung dünkt mich zu sehen, wie die Herzen der betrachtenden Hirten in die inbrünstige Liebe gegen ihren verliebten Erlöser entzündet werden: Deus emollivit Cor meum: Job. 23. Denn, wo der große Gott als ein holdseliges Kind das Herz gnädigst verwundet, welch ein in Zärtlichkeit zerschmolznes Herz muß ein solches Herz seyn? Wir lieben dich, sagen diese durch die Liebe des Gottheilandes entzündeten guten Hirten, wir lieben dich, unsern verwunderlichen Liebhaber, unsern vorkommenden Liebhaber, unsern unendlichen Liebhaber, unsern unseretwegen bedrangten Liebhaber; wir lieben dich, der du aus sonderheitlicher deiner Gnade uns grobe und einfältige Menschen aus deiner großen Erbarmung vor deine Füße berufen, uns durch deine liebvolle Gegenwart in der Liebe Deiner auf das anmüthigste entzündest! Defecit caro mea & cor meum: Psal 72. Unser Fleisch, unsre Herzen empfinden in deiner mildesten Anwesenheit, was unsere Zungen nicht können aussprechen; indessen wir erstummt sind aus Uebergießung unsrer Liebszerschmelzungen, schwören dir die Stimmen unsres Innersten die ewige Treue. Du bist, o göttliches Kind! der Gott dieser unsrer Herzen, ihr aller Theil, alle Ersättigung ihrer Sehnungen! (Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum! ibid.) Nicht nur für diesen Augenblick; sondern für alle Zeit, für die ganze Ewigkeit!

Erwägung.

Mein Glaub lehret mich, daß wo der Glaub und die Hoffnung mit der Liebe begleitet, der Mensch mit Christo Jesu vereinigt, und sein lebhaftes Glied sey; daß der heilige Geist aus den Verdiensten Christi mit Eingießung der drey göttlichen Tugenden, die gerechtmachende Gnade nach Maße seines göttlichen Wohlgefallens, und eines jeden Zubereitung und Mitwirkung eingieße; daß dieß kostbare übernatürliche Leben immer mehr und mehr zunehme durch heilige Liebesübungen. Was die Gnade Christi in den guten Hirten gewirkt, will sie in mir auch auswirken; durch die Uebung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe mich gerecht, oder gerechter machen, mir geben jenen Glanz der Heiligkeit, der meine Seele in den Augen Gottes glänzen macht wie die Sonne:

Justi

Justi fulgebunt sicut sol! Matth. 13 Kraft der wirklichen Gnade und übernatürlich eingegossnen göttlichen Tugenden, kann ich durch öftere Uebung, oder Erweckung dieser Tugenden in Vermehrung ihrer meine gerechtmachende Gnade, nach Wirkung der Gnade und Liebe, glückseligst vermehren, welche Vermehrung der Gerechtigkeit die heilige Kirche begehrt, indem sie bethet: **Gieb uns die Vermehrung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe.** Trid. C. 10. Sess. 6. Welche leichte kostbare Mittel habe ich in Jesu, die so kostbare, mit Gott verbindende, mich zu einem Erben Gottes und Miterben Christi erhebende gerechtmachende Gnade zu erlangen und zu vermehren? Sie sind leicht: durch die Gnade Gottes, die alles vermag, erwecke ich sie. Sie sind leicht: ich finde in mir die eingegossne Kraft durch die Gewalt des heiligen Geistes diese oft zu erwecken, ich darf sie ausser mir nicht suchen. Sie sind leicht: in einem Augenblicke sind sie in die vortreflichste Uebung gesetzt. Sie sind kostbar: sie führen unmittelbar zu Gott; sie ziehen die Creatur zu ihrem Erschaffer, vereinigen die Creatur mit dem Erschaffer. Sie sind kostbar: ich darf mich in diesen verdienstlich aufhalten, so lange ich will, ohne Furcht eine Uebermäßigkeit zu begehen, es sey denn, daß sie mich von andern Schuldigkeiten abhielten, oder daß ich sie übertreiben wollte wider die Ordnung meiner Fähigkeit und der Gnade.

Zerknirschung.

Gütiger, barmherziger Gott! der du dich gewürdiget den armen sündigen Menschen durch deinen vermenschten Sohn aufs mildeste zu erlösen, und durch ihn dem Sünder die heilsamsten Mittel der Rechtfertigung anzuschaffen; damit du ihm seyest der Vater der unendlichen Erbarmungen nach aller seiner Untreuheit! vergieb barmherziglichst meine Hinläßlichkeiten, mich um dieß glückselige Seelenleben zu bewerben, mich in diesem zu bewahren, in diesem zu wachsen! nimm allergnädigst auf meine Reuthränen, meine herzlichste Wehemuth über meine dießfalls begangnen Fahrläßigkeiten! stärke meinen Glaube, ermuntere meine Hoffnung, entzünde meine Liebe: damit meine tägliche Bitt: Vergieb mir meine Schuld! von deiner Barmherzigkeit aufgenommen werde!

Liebe.

Allerholdseligster Jesu! mich dünkt, ich halte dich in meinen sündigen Händen, nach dem Beyspiele der wunderbarlich berufnen, verliebten Hirten, als meinen kostbaren Schatz, in und durch welchen allerliebsten Sohn der himmlische Vater mich zu seinem Sohne von einem Kinde des Zornes versöhnt und verliebt aufnehmen will; (Gratificavit nos in dilecto filio: Eph. 1.) ich opfere dir ewigem Lichte, meinen Verstand, um an dich und alle deine geoffenbarten Wahrheiten, die deine H. Kirche zu glauben vorhalt, fest und ungezweifelt vermöge deiner Gnade zu glauben, mit inbrünstiger Begierde, diese mit meinem Blute bestättigen zu können; aus diesem Beweggrunde, weil du, die unfehlbare Wahrhaftigkeit, geredet, die Glaubenswahrheiten geoffenbaret hast! ich opfere dir meinen Willen, mein Herz, als meinem Gute, der du mit dem Vater und dem H. Geiste selbiges allein beglückseligen, ihm alle nöthigen Mittel verleihen kannst, nach diesem Zähренthale zu dir, meiner ewigen Freude gesichert zu gelangen; wegen dieser Bewegursach bist du, o Jesu! meine Hoffnung; weil deine unendlichen Verdienste den ewigen Gott zu meinem Gute, zu meiner Glückseligkeit gesetzt, und mir die heilsamsten Mittel, zu Gott zu kommen, kostbar vorbereitet haben. Ich opfere dir meinen Willen, mein Herz, dich, wesentliches und höchstes Gut! über alles, meinen Nächsten wie mich, wegen dir, wegen deiner Liebenswürdigkeit, die in dir unendlich ist, und in deinen Creaturen wunderbarlich hervorscheint, zu lieben. Indem du mir o Jesu! in deiner liebreichen Kindheit, in welcher alles aufs zarteste redet, anmüthigst zuredest, und du mir gnädigst sagst, daß es, um dein lebhafter Bruder zu werden, die Liebe genugsam sey; so muß mein Herz, falls es Herz will seyn, gegen dich, meinen schönsten, reinsten, unbegreiflichen Liebhaber, in jene Liebe zerschmelzen, die nimmer aufhöret zu sagen: Ich liebe; ich liebe, ich liebe! liquefacta est anima mea, ut locutus est Dilectus: Cant. 5. 6. Meine Seele ist zerschmolzen, da Jesus, der Geliebte, geredt hat!

Betrachtungen von der berufenen Hirten Beharrlichkeit bey Jesu.

Die beharrlichmachende Gnad.

Reversi sunt pastores glorificantes & laudantes Deum.

Die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobeten Gott. Luc. 2. 20.

1. Die Hirten behalten Jesum in ihren Herzen.
2. Die Hirten suchen, Jesum anderer Herzen zu geben.

---

1. Die Hirten behalten Jesum in ihren Herzen.

Betrachtung.

Ich sehe die bestgetrösten Hirten von ihrem Heilande Abschied nehmen, mit großer Dankbarkeit für so große, unschätzbare empfangene Gnaden, und ihren verlassenen Heerden zueilen. Warum verlassen sie Jesum? warum laufen sie zu der Welt, die sie verlassen? warum bleiben sie nicht bey den Füßen Jesu in seinem allerheiligsten Dienst? warum verachten sie nicht alles um der Liebe Jesu? Was ist der Gnad, ein beständiger Diener Jesu zu verbleiben, zu vergleichen? sind diese zurückkehrende Hirten geschickt zum Reich Gottes, indem sie nach an den Pflug gelegter Hand zurück sehen? sind sie nicht nach aller abgestatteter Dankbarkeit undankbar, unbeständige Menschen? Nein; ihre zeitliche Geschäften sind solche Geschäften, die die Gemeinschaft mit Jesu nicht auflösen, nicht hindern: Sie haben Jesum in ihrem Geiste, behalten ihn in diesem, und machen ihn einfließen in die Verwaltung ihrer Aemter: denn warum höre ich sie Gott preisen und benedeyen,

nicht nur in ihrer Zurückreise, sondern, wie ich mir heilig vorstelle, den ganzen übrigen Lauf ihres Lebens, über das, was sie gesehen und gehört; als dieweil sie in ihrem Geiste die Lichter, die sie gesehen; die Worte, die sie gehört, immer behalten? Glorificantes & laudantes Deum in omnibus, quæ viderant & audierant. Ihr Verstand bleibt eingenommen von den himmlischen Erleuchtungen, welche ihnen das ewige Gut in ihrem Heilande zu erkennen gegeben: ihr Herz bleibt eingenommen von jenen Liebsneigungen, die eine allersüßeste Unterhaltung mit der eingefleischten Süßigkeit erregt, und in behutsamer Bewahrung solcher Geistesgüter bleiben sie standhaftig im Lobe Gottes, dienen Gott in Allem, in allen ihren Verrichtungen.

Dieser ihr von Jesu erleuchtete und entzündete Geist führt sie vermittelst seiner Gnad zu allen ihren Geschäften, die sie Gott und ihrem Stand schuldig. Ich stelle mir vor zu sehen, wie diese gottselige Hirten, angezogen mit dem Geiste ihres Heilandes, ihre gewiße Zeiten auserwählen, der höchsten Majestät Gottes die gebührende Ehr zu erweisen: wie sie in einem eiferigen Gebeth auf ihren Angesichtern vor ihrem Erschaffer liegen, seiner göttlichen Barmherzigkeit anmüthigsten Dank sagen für seine Wohlthaten, sonderbar für die Gnad eines solchen und großen Erlösers, den sie ihnen gnädigst verliehen: Exultabit cor meum in salutari tuo; Psal. 12. wie ihre Herzen vor Erkanntlichkeit gegen einen solchen barmherzigen Vater, der das menschliche Heil in seinem eingefleischten Sohn gesetzt, in die allerheilsamste Liebsfreuden vergehen: Cantabo Domino, qui bona tribuit mihi: ibid. Wie sie dem allermildesten Gott für ein solches Gut der göttlichen Menschwerdung, in welchem alles Gut eingeschlossen, herzliches Lob singen; wie sie in diesem ihrem andächtigen Gebeth, nach dem beweglichen Beyspiel ihres bedrangten Erlösers, dem Erschaffer der Welt, der in seinen heiligen Händen der Allmacht und Vorsichtigkeit Aller Leben und Tod haltet (Rex omnis terræ Deus: Ps. 46.) sich aufopferen zu aller Müheseligkeit, Bedrängniß, Kreuz und Leiden, ihren Gott zu dem Besitzer ihrer Herzen erwählen, und diese ihm zu einer ruhigen und friedsamen Wohnung in allen Verhängnissen und Verwaltungen wollen zugewiedmet haben: Deus meus es tu & confitebor tibi! Psal. 117. Wie sie sich mit neuem Eifer

lassen

lassen gesagt seyn die Worte des H. Geistes: Fili accedens ad servitutem Dei, sta in justitia & timore, & præpara animam tuam ad tentationem: Eccli. 2.1. Mein Kind, willst du in Gottes Dienst treten, so stehe in der Gerechtigkeit und Furcht, und rüste dich zur Anfechtung.

Ich stelle mir weiter vor zu sehen, wie sie mit nämlichem Geiste zu gehörigen Zeiten sich wenden zu den Verwaltungen ihrer Haushaltung, zur Verpflegung ihrer Heerden; wie sie nichts unterlassen von allem dem, was das Amt eines guten Hirten erfodert; mit was für Demuth, Geduld, sie die schmerzlichsten Widerwärtigkeiten ihres Standes ertragen, ermuntert durch die eingedruckte Bildniß eines anmüthigen bedrängten Heilandes in seiner ersten Zärtlichkeit (in dolore sustine, & in humilitate tua patientiam habe, ibid. v. 4. leid dich in aller Trübsal, und sey geduldig in deiner Demüthigkeit) zu sehen, wie Gott durch mancherley Versuchungen ihre Standhaftigkeit prüfet, und was sie, allzeit erfrischt durch das innerliche Gesicht eines leidenden verstoßenen Heilandes, noch der Zagheit, noch der Ungeduld nachgeben; sondern je großmüthiger und wohlgemutheter werden, je mehr die Gotteshand schlagt (Igne probatur aurum & argentum; homines autem receptibiles in Camino igne humiliationis: ibid. v. 5. denn gleichwie das Gold und Silber im Feuer, also werden die Menschen, so Gott gefallen, im Ofen der Trübsal bewährt) Glorificantes & laudantes Deum in omnibus, quæ viderant & audierant; sie bleiben standhaftig im Lobe Gottes, weil ihrem Geist eingedrückt verbleibt ein holdseliger leidender Heiland, und mit diesem die innerlichen Erleuchtungen, mit denen er sie erleuchtet, die innerlichen Gnadenworte, die er ihnen zu Herzen geredt.

Erwägung.

Omne quodcumque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini Jesu Christi facite, gratias agentes Deo & Patri per ipsum: Colos. 3.17. Alles was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu Christi, und dankt Gott und dem Vater durch ihn. Wenn ich

den

den Geist Christi in mir halte, welcher ist ein Geist der Verlaugnung, Abtödtung, Unterthänigkeit, Erhebung in Gott, darf ich getröst nach meines Standes Beruf reden, wirken, handeln, wandeln, ohne mich um was gröss:res zu bekümmern, ohne mich um herrlichere Uebungen, Verrichtungen, Erleuchtungen, Geschicklichkeiten, zu plagen: hab mir denn nicht einzubilden, daß allein in großen, ansehnlichen Verrichtungen mein Verdienst bestehe; sondern kann diesen finden in allem, und in denen, dem menschlichen Ansehen nach, geringsten Verrichtungen: wenn ich Jesum, und einen verfolgten, verstoßenen, bedrängten Jesum in meinem Herzen behalte, durch diesen den Vater der Barmherzigkeit und Vorsichtigkeit benedeye im Guten und Widrigen, im Glück und Unglück, in Ersprießlichkeit und Widerwärtigkeit, im Leben und Tod; durch diesen mit Gott und den Menschen umgehe, Gott und den Menschen zu gehörigen Zeiten diene, so gar auch den Nothwendigkeiten meiner Natur zu Hilfe komme, und immerdar in meinem Innern in verläugneter, abgetödteter, mäßiger und bescheidener Geisteseinrichtung verbleibe; so verharre ich auf dem Wege meines Heils; mithin darf ich nur das gemeine Leben meines Berufs nach meiner Möglichkeit führen, zu seiner Zeit bethen, reden, arbeiten, lachen, lustig seyn, essen, trinken, schlafen, aber in allem den H. Geist eines menschgewordnen Gottes behalten, so bin ich der, der ich seyn solle.

Zerknirschung.

Mein Gott! daß ich in allen meinen Verrichtungen, die du von mir erfodereſt und mir erlaubeſt, in allem meinem Kreuz, so du mir auferlegeſt, in allem meinem Umgehen, nicht einen immerwährenden Verdienst gefunden, ist, weil ich deinen mir geschenkten eingebohrenen Sohn, seinen in dich erhabenen, mit dir vereinigten Geist, nicht immer in meinem Innern verwahrt durch deine im Guten beharrlichmachende Gnad, welche Hinläßigkeit ich von ganzem meinem Herzen bereue, mit flehentlicher Bitt, ihm jene übernatürliche Schmerzen zu verleihen, welchen du jene Gnad der Standhaftigkeit zu verleihen entschlossen, die mich mit Jesu auf ein neues für ewig vereinige, im Geiste der Bußfertigkeit bis an mein End erhalte!

Liebe.

O holdseliges Jesulein, dessen anmüthige Lieblichkeit in einer armen Viehkrippe ich nimmer werde verlieren, wie sollte ich dich verlassen mögen, und nicht immer nach dir mit größerer Inbrunst seufzen, in welchem ich alles finde, alles besitze! wenn ich dich habe, du in mir verbleibest, und ich in dir; so hab ich allen Reichthum, alle Wissenschaft, alle Geschicklichkeit; so darf ich alles unterfangen, gehen und stehen, handeln und wandeln, wo mein Beruf mich hinführet; so hab ich mir noch im Leben, noch im Tode zu fürchten: denn ich hab denjenigen in mir, der mein Leben und Tod in den Augen Gottes kostbar macht: in welchem besteht mein Verdienst, meine Gerechtigkeit, meine Heiligkeit, in welchem die himmlische Glorie mein Erbtheil ist. O Jesu! seye mir alles, und verbleibe mein ewiger Schatz! ich will gern mit dir auf dieser Welt verborgen, verstoßen, gepeinigt, in Bitterkeit leben, wenn nur alles in dir und aus deiner Gnade geschieht: denn also mit dir vereinigt, benedeye ich, in deinem heiligen Namen den himmlischen Vater in allem durch die nämliche Liebe, die mich mit dir vereinigt haltet.

2. Die Hirten suchen, Jesum andrer Herzen zu geben.

Betrachtung.

Et omnes, qui audierunt, mirati sunt: & de his, quæ dicta erant a pastoribus ad illos: Luc. 2. 18. Und alle, die es hörten, verwunderten sich dessen, und der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Die Hirten, nicht vergnügt, daß sie einen göttlichen Schatz gefunden, verkündigen seine Vortreflichkeit, und erwecken durch die Erzählung der Wunderdinge, die sich mit ihnen auf so auserordentliche Weise zugetragen, in den Gemüthern ihrer Zuhörer große Verwunderung, und, wie ich mir vorstelle, inbrünstige Begierden, einen nämlichen himmlischen Schatz finden und sehen zu mögen. Aber, wenn dieser Schatz von andern gefunden und aufgenommen wird, verlieren die Hirten nichts? Nein: er giebt sich Einem also ganz, daß er sich einem Andern ebenfalls ganz möge geben; er theilet

sich aus ohne Zertheilung, und das Herz, das ihn einem Andern giebt, einem predigt, verliert nicht nur nichts; sondern gewinnt durch diese Liebsgeburt neue Liebsvereinigung mit dem Geliebten, der den also Liebenden allerdings ansieht als seine werthe Mutter, die ihn den Menschen gegeben, ohne ihn zu verlieren; die zum Gegentheil durch diese kostbare Gab die Mutter der Gnade, die Mutter der Lebendigen geworden. Die Liebe Jesu ist ein solches Feuer, welches sich nicht läßt einschränken oder verbergen; es verlangt alles zu entzünden, und die ganze Welt in nämliches Liebsfeuer zu verwandeln; je mehr es sich ausbreitet, je sehnlicher es verlangt anzuwachsen. Mich dünkt zu sehen, wie die liebbrennende Hirten durch ihre geistreiche Zusprechungen ihre guten Freunde und Bekannten bewegen, denjenigen im Geiste aufzunehmen, dessen erzählte Wunder sie bewundern, und dessen unbegreifliche Wohlthaten sie nicht fassen können. In einem offenen Stalle, in einer verächtlichen Viehkrippe den Schöpfer Himmels und der Erde in einem allerlieblichsten Kind als ihr Heil, Versöhnung und Gerechtigkeit, zu suchen. Es dünkt mich, ich sehe, wie sie in Begleitung dieser nach ihrem Heiland eifernden frommen Seelen, ihr liebstes Jesulein, so lang es sich in dieser glückseligen Gegend aufhaltet, öfters besuchen, es, ein um ihrer Liebe Willen, da es reich war, erarmtes Kind, mit ihren Gaben beehren, die ihm zugebrachte Seelen als das kostbareste Geschenk aufopfern, seiner Liebe anbefehlen: zu hören, wie ihre hitzige Liebe diesen zu Jesu geführten Freunden zuredet, die holdseligkeit dieses Seelenbräutigams, seine Barmherzigkeit in seinen anmüthigen Aeugelein; seine Freygebigkeit in seinen ausgestreckten Händelein; seine Freundlichkeit in seinen süßesten Wängelein; seine Mildigkeit in seinem goldenen Mündelein; sein liebbrennendes Herzelein in seiner tiefen Erniedrigung wohl in Acht zu nehmen; und unterdessen merke ich, was für Erleuchtungen in ihrem Verstand, was für Begierden in ihren Herzen, sich anmelden, wie die Gnad durch die vortrefliche Uebungen der Demuth, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, ihre Seelen vorbereitet, einen so unerschätzlichen Schatz in ihrem Innersten aufzunehmen: wie sie von dem süßesten Kinde ihre Augen werfen auf die süßeste Mutter, von welcher eine göttliche Lieblichkeit ausschlagt, und von ihrer Liebe, die sie nach dem Seelenheil tragt, einen so kostbarn Sohn zu einem holdseligen Kuß begehren durch die Fürbitt eines zartesten Nährvaters, in welchem in höchster Einfalt die höchste

Gerechtigkeit hervorscheinet. Es dünkt mich endlich zu sehen, wie diese zu Jesu bekehrten Seelen ihr ewiges Gut, ihren Erschaffer, die unendliche Liebwürdigkeit in ihrem Heilande, in ihrem Bruder, in kindlicher Lieblichkeit wechselweise bewillkommen, liebkosen, zu ihrem Geliebten erwählen, in ihren Herzen, mit ewiger Verlobung ihrer, inbrünstig aufnehmen.

Erwägung.

Was für gute Früchten bringt die in dem Guten standhaftig machende Gnad? sie bewahrt Gott das Herz in immerwährender Liebe, und sucht diese Gottesliebe nach Möglichkeit in dem Nächsten zu pflanzen. Wie glückselig bin ich, wenn ich nicht nur meine verlohrene Seele ihrem Erschaffer durch einen so kostbaren und zarten Erlöser, als da ist mein Jesus, wieder einhändige; sondern auch noch ihm anderer Seelen gewinne? wenn ich denn einen so glückseligen Gewinn will unterfangen, muß ich selbst von einer entzündeten Liebe standhaftig angeflammt leben; sonst werde ich andere nicht mögen erhitzen: Qui facit angelos suos spiritus, & ministros suos ignem urentem: Psal. 103. 5. Gleichwie Gott seine vom Feuer göttlicher Liebe brennende Engel sendet, das Heil der durch Gott erlösten Menschen zu befördern; also will er auch, daß die Menschen, die er gesetzt das Licht der Welt zu seyn, getreue Arbeiter in dem Weinberg des Herrn zu seyn, mit den himmlischen Geistern die Ehre des himmlischen Vaters zu suchen, und die Himmel anstatt der verstoßenen rebellischen Engeln mit Menschen anzufüllen, von den Flammen einer göttlichen Liebe aufs reineste sollen entzündet seyn: denn von einem erkalteten Herzen mögen keine Erhitzungen eines übernatürlichen Lebens hervorbrechen.

Zerknirschung.

Allerlieblichster Jesu! wie hab ich von deiner Liebe jemal können geschieden werden! kann ich außer dir einen bessern Liebhaber, einen geneigtern Freund, ein größeres Gut, einen kostbarern Schatz finden? ist nicht alle fremde Liebe eine unwürdige Liebe, eine eitele Liebe, eine verführerische Liebe, eine Liebe, die weder Fried, noch Ersättigung bringt, die weder Wahrheit weder Beständigkeit zum Gegenstand

hat; die nach aller Verblendung den ewigen Tod verursacht? Dich lieben, ist thun, was der himmlische Vater, der heilige Geist, die reineste Jungfrau, ein heiliger Nährvater, alle himmlische Geister und gottselige Seelen thun: dich lieben, ist das eigentliche wahre Leben, das ewige Leben haben: ohne die Liebe Deiner bin ich ein todter Mensch, außer dem Stand, meinen Beruf verdienstlich zu erfüllen und meinen Nächsten zu heiligen. Was für ein Schaden für mich, was für ein Schaden für andere, mich deiner Liebe unglückseliger Weise beraubt zu haben! aber nach allem Schaden kann deine große Gnad durch die Verbesserung des Künftigen das Vorige ersetzen: Gebe, o Jesu! jene verdienstliche Reue über alle meine Unbeständigkeiten, welche Reue deine große Erbarmnissen auf deinen Diener möge ziehen!

Liebe.

Holdseligster Jesu! wenn die Lieblichkeit allein, das Gut allein soll geliebt werden; wenn ich von deinen unendlichen Lieblichkeiten eingenommen, durchdrungen bin, wie kann ich von dir scheiden? falls ich nicht in dir verbleibe und du nicht in mir (aber du verstoßest nicht der erste, und so du auch gewalthätiger Weise verstoßen wirst, höreſt du nicht auf zu lieben so vermag ich nichts, so bin ich nichts; o bin ich ein böser, todter Baum, der keine guten Früchte bringen kann. Obschon ich nicht weis, ob ich der Liebe, oder des Hasses würdig, ob ich in deiner Gnade oder Ungnade seye; obschon ich mit heiliger Furcht und Erzitterung mein Heil zu wirken trachten soll; so will ich mich doch dieses getrösten, daß nach aller meiner Ungewißheit und Ursach zu fürchten, wahr bleibe, daß du, ewige Liebe, die unveränderliche Liebe verbleibest; und, so ich auch wirklich dein Feind sollte seyn, du nicht unterlassest mich zu suchen, in mir dein Werk zu lieben; daß nach aller meiner beständigen Schwachheit und beständigen Unbeständigkeit ich eine beständige Begierd empfinde, von deiner Liebe, die ich dir gleichwohl täglich zu schwören mich befleiße, nimmer gescheiden zu werden: und so ich auch sollte das Unglück haben, in deiner Liebe nicht zu seyn, oder in dieser nicht bis an mein End zu verharren, will ich doch allzeit alles anwenden, daß Andere dich anstatt meiner in Ewigkeit lieben! Aber, o Jesu! durch dein liebrennendes Herz, das du in deiner Menschwerdung für mich Sünder angenommen, bekehre mich in der Wahrheit! gebe mir die vollkommne reine Liebe Deiner, und erhalte mich in selbiger bis zum Ende meiner Pilgrimschaft! Amen.

Be-

Betrachtungen von der Beschneidung Jesu.

Nachdem das Kind acht Tage alt war, ist es beschnitten worden.
Luc. 2. 21.

1. Jesus, der heilige Gott, wird in den ersten Tagen seiner Geburt unter die Sünder gerechnet.
2. Jesus, der unleidsame Gott, leidet in seiner ersten Zärtlichkeit herzrührende Schmerzen.

Anmerkung.

Benedikt der Vierzehnte in dem 1. B. von den Festen des Herrn, seiner Mutter, und Heiligen, 1. Hauptst. 15. Abs. beschuldiget jene Maler eines groben Fehlers, welche die Beschneidung des Herrn in dem Tempel vorstellen. Diese Bestrafung erstreckt sich mit gleichem Rechte auf die Krippenmacher, Kupferstecher, und andere, welche demselben Irrthume folgen; nichts ist wahrscheinlicher, als was der H. Epiphanius berichtet, das heiligste Kind sey in eben dem Stalle beschnitten worden, in welchem es auf die Welt gekommen. Weiten. Evang. Seite 336.

---

1. Jesus, der heilige Gott, wird in den ersten Tagen seiner Geburt unter die Sünder gerechnet.

Betrachtung.

Die Heiligkeit ist zweyfach, die wesentliche, und die mitgenoßne. Die wesentliche ist Gott allein eigen: Non est Sanctus, ut est Dominus. 1. Reg. 2. 2. Der Herr ist die Heiligkeit selbst, der von sich solche Vollkommenheit ist, daß er das Vernunftwidrige, (z. B.) die Lüge, nicht zum Vernunftmäßigen machen könne. Die mitgenoßne steht der Creatur zu, die ein mitgenießendes Wesen ist der ersten Wesenheit, der Wesenheit aller Wesenheit: und diese ist entweders natürlich, oder übernatürlich: die natürliche ist der Natur eigen, ist

die Folge des Vernunftlichtes, erhebt nicht über die Wesenheit, als wenn der Mensch in einen pur natürlichen Stand wäre gesetzt worden, ohne übernatürlichen Berufe, und er in diesem pur natürlichen Stande der gesunden Vernunft gemäß gewirkt hätte. Die übernatürliche ist keine Eigenschaft, keine Kraft der Natur; sie ist eine durch Gott der Creatur übernatürlicher Weise eingegoßne Gabe, die sie so über sich zu Gott erhebt, so zu Gottes Freunde macht, daß ihr die Erbschaft seiner ewigen Güter, die er selbst ist, verheißen sind. Diese übernatürliche Heiligkeit wird wiederum geschildert in Rücksicht auf ihr erstes eingegoßnes Wesen, und auf ihr Wachsthum, welches geschieht theils durch die heiligenden H.H. Sakramente, theils durch die wirkende Liebe. Diese übernatürliche Heiligkeit kann bestehen in jener erschaffnen Vollkommenheit, die alle Unvollkommenheit ausschließt, beynebens in einem Grade der mehr oder weniger heiliget; oder in einem Grade, der der Höchste ist in gegenwärtiger Erschaffung, so, daß er nicht könne zunehmen; oder in einem Grade, der weit von dem Höchsten entlegen ist, (die Heiligkeit der Königinn der Heiligen ist weit nicht die Heiligkeit des Heiligen der Heiligen;) so, daß der Grad dieser Heiligkeit durch tägliche Liebesübungen täglich anwachsen könne. Die Heiligkeit Mariä ist angewachsen, nicht aber die Heiligkeit Jesu; maßen ihm der Geist der Heiligkeit nicht im gewißen Maaße (wie den Engeln und Menschen) gegeben. Joann. 3. 34.

Die Beschneidung ist für die Sünder eingesetzet: du sollst, sprach Gott zu dem Abraham, meinen Bund halten, und dein Stamm nach dir. Dieß ist mein Bündniß, das ihr beobachten sollet, zwischen mir und euch, und—deinem Stammen nach dir: alle, die unter euch männliches Geschlechtes sind, sollenes beschnitten werden—zum Zeichen des Vertrages zwischen mir und euch: Gen. 17. 9. 10. 11. Zum Zeichen, daß ich dich, einen Sohn des Zornes, eines abgöttischen Herkommens, erwählet habe zu seyn der Vater der Gläubigen; zum Vater jenes Sohnes, in welchem alle Völker der Welt werden gesegnet werden: ibid. C. 26. 4. Nicht deinen Söhnen, als vielen, sondern als einem deinem Sohne, ist dieser Segen verheißen. Galat, 3. 16. Und wer ist Jesus, des Menschen Sohn, der Sohn

Ab-

Abrahams, in welchem alle Geschlechte werden gesegnet werden, der sich in Gestalt eines Sünders eben dem Gesetze unterwirft, kraft welches die Sünder zum Bündniße mit Gott auserkohren worden! er ist der natürliche Sohn Gottes, die Heiligkeit selbst, welcher der himmlische Hof der heiligen Frongeister, die ihre Angesichter vor dem Glanze seiner Herrlichkeit mit heiliger Ehrfurcht bedecken, entzückt lobsinget: Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus omnipotens, qui erat, qui est & qui venturus est! Apoc. 4. 8. Isai. 25. Indem du, o Jesu! Sohn des lebendigen Gottes! dich als ein Sünder demüthigest, höreſt du nicht auf zu seyn der Herr, der allmächtige Gott, der war, der ist, der zu Ende der Zeiten kommen wird in der ewigen, unveränderlichen Herrlichkeit seiner Heiligkeit, die dem Vater, dem Sohne, dem H. Geiste einwesentlich ist, heilig der Vater, heilig der Sohn, heilig der heilige Geist in nämlicher wesentlicher Heiligkeit! Die Heiligkeit ist sein ewiger nothwendiger Nam, gleichwie der Nam des ewigen nothwendigen Sohnes Gottes sein ewiger Nam ist! quod nascetur ex te sanctum, vocabitur filius Dei: Luc. 1. 35. Seine Geburt aus Maria in der Gestalt eines sündigen Knechtes zerstöret die Heiligkeit seiner Geburt aus Gott nicht: er verbleibt der heilige Sohn Gottes, indem er der demüthige Sohn der Jungfrau ist: seine natürliche Heiligkeit vereiniget ihn mit Gott natülicher Weise, nothwendiger Weise, einwesentlicher Weise; nicht aus Gnade und Barmherzigkeit: er ist nicht ein aus Gnade angenommner, sondern der aus ewiger Geburt natürliche Sohn des himmlischen Vaters, der in ihm sein ewiges unveränderliches Wohlgefallen gesetzet: seine Menschheit ist gesalbet mit der unendlich heiligen Person, des ewigen Wortes. Du bist, o göttliches Kind! ob zwar du in der Gestalt des Sünders erscheinst, der Heilige der Heiligen: Ungatur sanctus sanctorum: Daniel 9. 24 Du bist gesalbet von der Person, die von Natur heilig ist: Christus natura unctus. Concil. Francofort.

Deine Seele ist heilig, o Jesu! des Menschen Sohn! von der eingegoßnen Gnade in solcher Vollkommenheit, und solchem Grade, solchen Eigenschaften und Tugenden, daß sie noch in sich, noch in ihren Gaben und Eigenschaften zunehmen könne; plenum gratiæ: Joann. 1, 14. Sie ist übergossen mit solchen übernatür-

natürlichen Schönheiten, vom ersten Augenblicke ihrer Erschaffung und Vereinigung mit dem ewigen Wort an, daß ihr nichts beyzulegen ist; De plenitudine ejus nos omnes accepimus: ibid. Von der Fülle dieser deiner allerheiligsten himmlischen, allersüßesten Liebenswürdigkeiten, Schönheiten, werden wir, deine angenommnen Kinder, Brüder, Glieder, alle reichlich und aufs angenehmste in den Augen des ewigen Vaters übergossen, so, daß wir, wie wir das Glück haben, die Mitgenossen deiner eingegoßnen Gnade zu seyn, Hoffnung haben, die Mitgenossen deiner himmlischen Glorie zu werden; als angenommne Söhne des himmlischen Vaters, durch dich seinen natürlichen eingebohrnen Sohn!

Erwägung.

Dieß allerzarteste Kind, so ich vor meinen Glaubensaugen in seinen unbegreiflichen Erdemüthigungen halte, ist Gott selbst; folgsam die fürchterliche, die allerhöchste, die unbegreifliche, unerschaffne Heiligkeit selbst, und scheuet sich nicht, indem es sich würdiget, die Gestalt des Sünders zu tragen, die Bedingnisse zu erfüllen, durch die die Sünder zum Gnadenbündnisse aufgenommen werden: seine Seele ist die Seele des ewigen Glanzes, die allerschönste unter allen Creaturen, die in einem jungfräulichen göttlichen Fleische in Adam nicht nur nicht hat sündigen können; sondern jene Heiligkeit in dem höchsten Grade besitzet, die sie mit ihrem Gott von Angesichte zu Angesicht vereiniget, in ihm in der größten Freundschaft und Liebe entzückt liegt; dennoch will dieß heilige Kind angesehen werden, als wie die übrige Adamskinder seines Geschlechtes, die durch dieß Bundeszeichen zum auserwählten Volke geworden. Mein allerheiligster Erlöser fürchtet sich nicht, seine unermeßliche Heiligkeit vor den menschlichen Augen zu verdunkeln, als ein Sünder gehalten zu werden, um mich Sünder zu erlösen, zu übernatürlichen Gnaden zu bringen; und ich Sünder habe so viel Mühe als derjenige zu erscheinen, der ich bin als ein verwürflicher Sünder! ich halte mich für verunehret, beschmähet, und aufs ungerechteste verfolget, wenn man mir mein Recht anthut, mich als einen strafmäßigen Beleidiger, Feind Gottes, hält, zu Füßen legt! ich will angesehen seyn für den, der ich nicht bin. Welch eine Gleisnerey! welch ein Unterschied zwischen dem demüthigen

Je-

Jesu, meinem Herrn, und mir, seinem Diener, und vermeintlichen Nachahmern? Ich bin der Sünder, mein Gott ist die Heiligkeit, der Heilige der Heiligen, und er unterwirft sich für mich dem Gesetze der Sünder! und ich will mich nach diesem demüthigen Beyspiele meines Gottes noch nicht demüthigen, will für gerecht angesehen seyn, der ich meinen verdienten Schatz in der Hölle vor meinen Augen unabläßlich halten sollte, und dabey überlegen, wie ungerecht und vermessen ich handle, daß ich mir nach meiner unendlichen Sündhaftigkeit die Heiligkeit zumesse!

Zerknirschung.

Nachdem ich dich, o Jesu! ewige Heiligkeit! in meinem beschnittnen allerzartesten Heilande meinen Platz sehe nehmen, damit ich, verwürfliche Sündhaftigkeit, zu Gnaden gezogen werde: nachdem du dich würdigest, den Schein der Sünde zu tragen, um die Sünde in der That von mir abzuwenden: nachdem du, ewig geliebter Sohn! dem Gesetze der Sünder dich unterwirfst, um den Fluch meines ersten Vaters von mir abzuwenden: nachdem du in angenommner Natur der Sünder die Gestalt des Sünders angenommen, und das Amt eines Erlösers vertritst in gehorsammster Verehrung und Heiligung des Versöhnungsbundes der Sünder, um mich Sünder zum Kuße des Friedens zu bringen, soll mir nicht schwer fallen, in den Augen Gottes und der Menschen als ein zerknirschter strafmäßiger Sünder zu erscheinen. O Jesu! durch die Demuth deiner Beschneidung verleih mir die Gnade einer wahren Buße in meinem Leben und im Tode!

Liebe.

Jesu! Mein allerliebster Heiland! mir zu Liebe willst du deiner unermeßlichen, Heiligkeit unerachtet, das Zeichen des Friedenbundes zwischen Gott und dem Sünder verehren und heiligen: mir zu Liebe erniedrigest du deinen unerschaffnen und erschaffnen Glanz so tief! Ach! warum anderst, als mit meinem Herzen einen ewigen Liebesbund zu treffen; Gaben, Gnaden, von der Fülle deiner Heiligkeit in dem Abgrunde meiner Bedürftigkeit auszugießen, und durch diesen Gnadenglanz meine sündhafte Seele liebvoll auszuschmücken! komm, o Jesu! mein Gott! der du

dich nicht weigerst das Kennzeichen der versöhnten Sünder S. Thom. 3. P. G. 70. A. 1. & 4 zu tragen, mit deinen unendlichen Reichthümern und Schönheiten in mein sündiges Herz, sein Liebhaber, seine Gerechtigkeit, seine Schönheit, sein Schatz zu seyn: versöhne dein Geschöpf, für welches du, Schöpfer! Geschöpf hast wollen werden, und das Gesetz des Sünders erfüllen, mit seinem Schöpfer, vermache dir, verwahre dir, befestige dir mein Herz durch ewiges Liebsbündniß! heilige es dir durch ewige Liebsübungen!

2. Jesus, der unleidsame Gott, leidet in seiner ersten Zärtlichkeit herzrührende Schmerzen.

Betrachtung.

Du bist, o Jesu! heiliges Kind! der Sohn des lebendigen Gottes, der unsterbliche und unsichtbare König der ewigen Zeiten als Gott: deine Herrlichkeit, die der Himmel und zwar der höchste Himmel nicht fassen kann (Cœlum & cœli cœlorum te capere non possunt 3. Reg. 8. 27.) ist zu unermeßlich, daß sie was schmerzendes belange: Excelsior cælo, profundior inferno, indem sie höher als der Himmel, tiefer als die Hölle, Longior terra mensura tua & latior mari, Job. 11. 8. weitschichtiger als die Erde, breiter als das Meer, befindet sich nichts hinlänglich genug, dir einiges Leid zuzufügen: keine Creatur, so feindselig sie sich immer wider ihren Urheber sollte bewaffnen wollen, kann vor dem Angesichte deiner Allsicht nicht in ein abgelegnes Ort stiehen, um alldort Waffen zu ergründen, die dich treffen könnten: Quo ibo a spiritu tuo, & quo a facie tua fugiam? Psal. 138. 7. Denn deine allmächtige Hand führet alle deine Geschöpfe, und deine Rechte hält all ihr Vermögen. Non accedet ad te malum, neque flagellum appropinquabit tabernaculo tuo: Psal. 90. 10. Kein Uebel kann in das Heiligthum deiner Wesenheit eindringen, kein Leiden die Unermeßlichkeit deiner Wohnstatt angreifen; die Eigenschaft zu leiden kann deine unerschaffne Geistigkeit nicht bekleiden.

Und du, unsterblicher, unleidsamer, unermeßlicher Gott! welchen ich in einem leidsamen Kinde anbethe, fälleſt dem Geschlechte ein schmerzliches, blutgießen-

des

des Geboth, aus welchem du erwählet nach dem Fleisch gebohren zu werden, damit du dein heiliges, unschuldiges Fleisch den blutigen Schmerzen in seiner ersten Zärtlichkeit unterwerfen könnest! ich sehe dich, o holdseliges Jesulein! in deinen ersten Tagen mit Thränen und Schmerzen in jungfräulichem Schooße deiner mit dir beschmerzten Mutter wehemüthig liegen: kaum fängst du an zu leben, willst du schon eine Wunde tragen, die dich in Gefahr des Todes setzet: deine ewige Weisheit weinet in deiner weinenden Kindheit; deine unermeßliche Unleidsamkeit ist bedrangt in deiner bedrangten Zärtlichkeit; deine von niemanden abhangende Allmacht ist gezwungen, die Schmerzen einer verwundeten Natur zu empfinden, zu gedulden; deine fürchterliche Hoheit und Herrlichkeit ist unterworfen den Schmerzen einer schwachen Kindheit! welch ein Geheimniß, in welchem der große, allmächtige, weise, herrliche Gott verdemüthiget ist bis auf die durchdringlichsten Schmerzen eines zartesten Kindes! auch deine glorwürdige, verherrlichte Seele, die mit himmlischen Süßigkeiten übergossen ist, leidet Kraft ihrer innigliehen Verbindung mit deinem zartesten verwundeten Leibe! Jesus, das unschuldige, göttliche Kind leidet! o liebliches Kind! welch ein Wunder, daß in nämlicher Seele Freude und Leid!

Erwägung.

Warum leidest du, o Jesu! mein allerzartester Heiland! so große und empfindliche Schmerzen im Augenblicke, da du kaum zu leben anfängst, als die weil dich dein unermeßliches Liebsfeuer entzündet, die Stelle eines kostbarn Erlösers gleich im Eintritte in diese Welt zu vertreten; für die Unendlichkeit meiner Sünden alsobald genug zu thun; ihre Häßlichkeit vor den Augen Gottes wegzunehmen; mein Leiden alsobald durch die Vergießung deines kostbaren Blutes verdienstlich zu machen, und alle meine Schmerzen durch die Bitterkeit deiner Wunde zu versüßen! was trostreicheres für mich! aber was erbaulicheres, als meinen Gott in zärtlichster Kindheit in schmerzenden Leiden sehen, und dieß pur allein um meiner Liebe willen! meine Seelewunden verursachen ihm diese heilige Liebeswunde; aber diese meine vielfältigen Wunden können ohne das kostbare Blute meines göttlichen Erlösers nicht geheilet werden, und mein Leiden kann ohne Verdienste seines Leidens keinen übernatür-

türlichen Werth erwerben. Welch eine Gnade für mich, daß mir dieß göttliche Blutbad zukömmt, mich zu reinigen, mich immer mehr und mehr zu reinigen! welch ein anmüthiges Beyspiel ist mir der anwesende weinende, bedrangte Jesus, meine Bedrängnisse, mein Leiden, so schmerzlich es immer sey, heldenmüthig und standhaft auszustehen, damit mir die großen Verdienste eines leidenden Gottes zukommen?

Zerknirschung.

O verwundeter, allerzartester Jesu! in Gegenwart deiner fließenden Thränen habe ich erstlich zu beweinen, daß meine Sünden, die meine Seele so leidiglich verunzieret, dir deine Schmerzen, deine Zähren verursachet. Wie kann ich genugsam beweinen, daß meine Sünden so abscheulich und boshaft, daß der Gottmensch allein für selbige habe können genug thun; das Blut des göttlichen Sohnes allein meine sündige Seele habe können reinigen! allein deine Schmerzen sind schon gelinderet, so bald du Eingang in diese meine arme Seele findest: vor deinen heiligen Füßen lese ich auf, o kostbarer Heiland! dein kostbares Blut, mit Beweinen alle meine Mißhandlungen, und die großen Schmerzen, die dieselbige dir verursachet: ich lege selbiges ehrerbiethig in mein Herz, um mich in dem Angesichte Gottes des himmlischen Vaters zu reinigen, zu heiligen: mit so kostbarem Schatze bezahle ich der göttlichen Gerechtigkeit alle meine Schulden; lösche ich aus allen Gräul meiner Laster; werde ich durch dich von einem Kinde der Verwürflichkeit zu einem Sohne der Liebe!

Zum andern habe ich zu beweinen, daß ich die Schmerzen, die Bedrängnisse, die Wunden, die du, o göttliche Weisheit! in deiner heiligen Person, so hoch geheiliget, und in deinem allerheiligsten Fleische für mich Sünder zu tragen dich verwunderlich gewürdiget, nicht in genugsame Hochschätzung, Verehrung und Liebe zu ziehen wisse: so unleidsam ist annoch meine Sinnlichkeit, so unertödtet mein Fleisch, nachdem mir Sünder nichts andres, dann Strafe und Züchtigung gebühret; nachdem ich deiner Verdienste, o bedrangter Heiland in erster deiner Zärtlichkeit um meines Heilswillen, nicht theilhaftig werde, als wenn ich deine heiligen Abtödtungen, bußfertig, liebvoll trage! o mein Gott! dem mein Heil so göttlich angelegen,

gieb

gieb mir jenen Bußgeist, jene Liebe, die alles Kreuz, so mich zu dir wendet, mich von dir nicht abwendet, begierig umfasset, gieb mir mit diesem deine kräftige Gnade, die alle Bitterkeit versüße!

Liebe.

Wie liebest du mich, o holdseliger Jesu! du, unsterblicher, unleidsamer, ewiger Gott, verschließest dich in der Zärtlichkeit dieser deiner anmüthigen Kindheit; vergießest in dieser in den ersten Tagen deines zeitlichen Lebens dein jungfräuliches Blut; leidest in dieser eine gefährliche Wunde und in dieser große Schmerzen, die deine heilige Seele um so viel schmerzlicher empfindet, um so viel ihre Vernunft in ihrem Gebrauche vollkommner ist, als die Vernunft aller erwachsnen Menschen. Kannst du dann nicht lieben ohne Leiden? willst du dann allein der Bräutigam meiner Seele in Blut und Schmerzen werden? Sephora hatte vor diesem den Moyses durch die schleunige Beschneidung ihres Sohnes Eliezers vom Tode, den ihm der Engel androhete, errettet, und den Moyses folglich genannt (Sponsus sanguinum tu mihi es) Exod. 4. 25. Einen Bräutigam des Blutes. Sephora hat Moysi wollen sagen: Mein Gemahl! ich habe dich von dem Tode, zu dem dich der Engel Gottes wegen immer verschobnen Beschneidung seines jüngern Sohnes drohungsweise verurtheilt, durch das vergoßne Blut meines auf die Stelle beschnittnen Sohnes, mit welchem Blute ich deine Füße bezeichnet, erlöset, und dich mir zum Zweytenmal vermählet. Und du, blutig verliebter Heiland! willst mir sagen: Seele! Kraft deiner verheißnen Erbgerechtigkeit hatte ich dich in deinem ersten gerecht und heilig erschaffnen Vater mir, deinem Erschaffer, zu meiner Braut erwählet, und durch die inniglichste Liebe mit mir vermählet; nachdem du aber mit deinem gefallnen Vater den ewigen Tod erwählt, hat meine Barmherzigkeit meine Liebe bewogen, dein Fleisch anzunehmen, in diesem nicht fremdes, sondern mein eignes Blut zu vergießen, um durch dessen Kostbarkeit dich von deiner Verdammniß auszukaufen, und dich mit mir deinem liebreichen Heilande als eine geliebte Braut wiederum zu vermählen, die mir, deinem Erschaffer, verloren gegangen war. Du, o Jesu! hast mich mit dir so theuer als liebreich vermählet; meine Seele ist deine theur erkaufte Braut; du bist

mir mein kostbarster Bräutigam, dem ich mein ewiges Leben schuldig bin, und meine Liebe gelobe: willst du von mir, zur Probe meiner Liebe, Wunden, Schmerzen, Bitterkeiten, Blut und Leben, so gebiethe! ich und alles, was du mir gegeben, ist dein! wie glückselig wäre ich, wenn ich Blut für Blute dürfte geben! aufs wenigst will ich Leben für Leben, Liebe für Liebe geben! Amen!

Betrachtungen von der Vortreflichkeit des Namens Jesu.

Sein Nam war Jesus genannt, welcher vom Engel genannt war, ehe dann er im Leibe empfangen war. Luc. 2. 21.

Der Nam Jesus ist vortreflich

1. Aus seinem Ursprunge.
2. Aus seiner Bedeutung.

---

1. Der Nam Jesus ist vortreflich aus seinem Ursprunge

Betrachtung.

Gleichwie Jesus, das holdselige Kind der Jungfrau, vortreflich ist, weil es von Gott als Gott ausgehet; also ist sein Nam vortreflich, weil er von Gott kömmt. Du, o himmlischer Vater! du allein, der du allein die Würdigkeit, Kostbarkeit, Herrlichkeit deines Sohnes, so wohl nach seinen göttlichen, als menschlichen Eigenschaften, ergründest; der du allein ihn hast senden können, weil er von dir allein von ewigen Tagen ausgeht; der du allein ihm Alles ohne Unterwerfung gegeben, was er in deinem ewigen Schooße ohne Abhange aus dir, ist; der du ihm allein durch deine Allmacht (die dem Sohne und heiligen Geiste einwesent-

wesentlich ist) einen jungfräulichen mütterlichen Schooß hast können vorbereiten, als da ist das Heiligthum des heiligen Geistes, der allerheiligste Leib Mariä, um aus dieser dir ein wohlgefälligster, allerliebster Sohn nach dem Fleische in demüthiger Zernichtung Seiner, und in einer gehorsamsten Unterthänigkeit zu werden; der du die Welt so unendlich geliebet, daß du zu ihrem Heile deinen eingebohrnen Sohn gegeben; du allein, Ergründer aller Dinge und Schätzer aller Würdigkeiten! kannst deinem menschgewordnen Sohne einen würdigen Namen geben! wenn ich dann den Erzengel der gebenedeyeten Jungfrau höre ansagen, sie solle ihren künftigen Sohn, der groß wird seyn, und der Sohn des Allerhöchsten wird genannt werden, Jesum nennen, so höre ich ihn verkünden, den Willen des ewigen Vaters.

Und was höre ich andres, als den Befehl des nämlichen Vaters vollziehen, da ich Mariam, erfüllt einer Seits mit mütterlichen Schmerzen ihres schmerzvollen Schatzes wegen, andrer Seits mit Vergnügen aus Freude, den theuern Werth für die Weltsünde in ihren jungfräulichen Händen zu halten, das Erstemal ihren Sohn und Gott höre Jesum nennen? Maria redet im Namen Gottes des Vaters; der Mund Mariä, der Jungfrau, ist das Werkzeug Gottes, sein ewiges **Wort** in der Zeit gebührmäßig zu betitteln, nachdem ihr allerheiligster Leib der Schooß gewesen, in welchem dieser ewige Sohn Mensch geworden. Nicht ein Engel vom Himmel, die Königinn der Engel (unterdessen der H. Geist seine Braut himmlisch verzuckert, aufs süßeste begeistert) tröstet ihren schmerzvollen Himmelsprinzen, aus Befehle des Erschaffers der Himmel, nach meiner andächtigen Vorstellung unter den süßesten Küßen, wie folgt: Mein allerzartester, verwundeter Sohn! (spricht das Herz Mariä zu Jesu) in dir bethe ich meinen Gott an, welchen meine Seele groß macht, in welchem mein Geist frolocket; dich, der du die Demuth deiner Magd angesehen, dich, der du dir einen Vater im Himmel ohne Mutter, und auf Erden eine Mutter ohne Vater nennest; die Schmerzen deiner göttlichen Zärtlichkeit gehen deiner Mutter, die dich inniglich liebt, tief zu Herzen; deine fließenden Thränen ziehen ihr die bittren Zähren aus; indem

du

du aber die Erstlinge deiner Sendung und menschlicher Erlösung in deinem Morgenopfer deines für die Weltsünde vergoßnen Blutes anheute in unendlicher Kostbarkeit glorwürdig abgestattet, so will der himmlische Vater dir diesen Liebesdienst vergelten, deine Schmerzen, und mit den deinigen die meinigen, mit einem allersüßesten Namen versüßen. Deine Magd, ich deine Mutter hätte keinen Ehrentittel ausfinnen können, der deiner Hoheit würdig wäre; aber der Allerhöchste, der Vater der süßesten Vorsicht und alles Trostes benamset dich, und auf seinen Befehle benamse ich dich: Jesus! mit diesem herrlichen Namen, als mit einer himmlischen Gabe, dich, Himmelsfürsten, zu beehren, zu erfreuen, zu erhöhen über alle andre Namen. (Donavit illi nomen, quod est super omne nomen, Philipp. 2. 9.) Du bist mir anjetzo im Namen des Allerhöchsten, in dessen Namen du mein kostbarer Sohn bist, mein allersüßester Jesus! erinnere dich, daß du von nun an für eine ganze Ewigkeit Jesus seyst; und in dieser süßen Erinnerung vergiß deiner Schmerzen; stille deine Zähren; verändere deine Traurigkeit in die zartesten Freuden; ruhe in dem mütterlichen Schooße als ein allmächtiger Jesus; versüße das schmerzvolle Herz deiner Mutter! und so oft ich dich meinen herrlichen, kostbarn, allerliebsten, allersüßesten Jesum nenne, sey allzeit mit neuer Süßigkeit und Kostbarkeit mein süßester Jesus!

Erwägung.

Gott benamset seinen menschgewordnen Sohn; schickt den Namen Jesus vom Himmel. — Der Engel darf ihn der erste aussprechen, Maria die erste auflegen — wie kostbar soll mir dieser vortrefliche Nam seyn — wenn ich diesen wiederum gen Himmel sende, in diesem zum himmlischen Vater um seine Gnaden seufze; wie gnädig muß ich sein Vaterherz begütigen, besänftigen? was wird er mir in diesem allerliebsten Namen abschlagen? mit was Vertraulichkeit soll ich ihn aussprechen, durch dessen Kraft meinen Gott anzuflehen? — und was habe ich durch diesen zu verhoffen? —

Zer-

Zerknirschung.

Ich Sünder bin die unselige Ursache des verwundeten, schmerzvollen, weinenden, allerliebsten Sohnes Gottes und der Jungfrau! allein mein Unglück ist auch der glückselige Beweggrund seines herrlichen verliehnen Namens: gleichwie er sich um meiner Sünde willen aufs tiefeste verdemüthiget hat; also ist er seiner tiefesten Demuth wegen mit der Glorie des allerherrlichsten Namens beschenkt worden: gleichwie er sich in erster Zärtlichkeit zum kostbarn blutigen Opfer für meine Sünden aufs liebreichste dargegeben; also hat, ewiger Vater! deine väterliche Milde seine Liebe (in dessen sie deiner Hoheit die gröste Ehre erwiesen, meine deiner Majestät zugefügte Schmach unendlich ersetzet hat;) mit dem glorwürdigsten Namen belohnet! indem ich o Gott der Barmherzigkeit! sein kostbares vergoßnes Blut zur Genugthuung für meine großen vielfältigen Schulden aufopfere, flehe ich durch die Kostbarkeit seines vortreflichen Namens deine große Erbarmung an um die Gnade, über selbige würdige Früchten der Buß zu wirken, mittlerweil mein Herz in Bußthränen zerschmelzet!

Liebe.

Himmlischer liebenswürdigster Vater! deiner unendlichen Liebe war es nicht genug, deinen eingebohrnen Sohn in einer unvergleichlichen Schönheit, Lieblichkeit der holdseligsten Kindheit in meine unwürdigen Hände zu legen; es hat deiner Weisheit annoch allergnädigst gefallen, mir den Namen auf die Zunge zu legen, mit welchem ich ihn nennen, beehren, anbethen, seine Müheseligkeiten versüßen, seine Erdemüthigungen erhöhen, seine Verstoßungen verherrlichen solle! was soll, was kann ich dir zur Vergeltung, Danksagung für so große Gabe geben, als mein Herz, selbiges mit dem süßen Herzen meines Jesu vereiniget, dir standhaft aufopfern zu allen blutigen Verhängnissen deiner lieblichsten Vorsicht! nimm es auf in dem vortreflichen, kostbarn Namen Jesu als dein Gut für eine ganze Ewigkeit! und gieb ihm, um die Liebe des nämlichen anbethenswürdigen Namens, jene Liebesbegierden, die du von ihm verlangest! — Durch dich, o Jesu! liebet mich der Vater unendlicher Weise, und durch dich liebe ich den Vater würdiger

Weise: Maßen du mir so schmerzlich als anmüthig ein kostbarer Jesus geworden, damit du mein liebloses Herz mit Liebesfeuer entzündetest, ach! so verschaffe, daß ich mit dir ein Herz werde, den Vater durch dich würdiglich zu lieben, der mit dir und dem H. Geiste die nämliche ewige Liebe ist.

2 Vortreflich ist der Nam Jesus aus seiner Bedeutung. Denn er heißt Erlöser.

Betrachtung.

Der Nam Jesus heißt: Erlöser. Wenn Josue diesen Namen getragen, ists gewesen, weil er in seinen vom Himmel angetragnen Verrichtungen ein Vorbild des künftigen wahren Erlösers gewesen. Vocabis nomen ejus Jesum; ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum: Matth. 1. 20. & 21. 11.

Joseph! sagte der Engel aus göttlichem Befehle, zu dem gerechten, heiligen Nährvater des Sohnes Gottes, trage kein Bedenken, deine Gemahlinn Maria zu dir zu nehmen, und mit dieser ihren von dem H. Geiste empfangnen Sohn, den du, wie Maria, Jesu nennen sollst: denn er wird sein Volk von dessen Sünden erlösen. Jesus heißt: Erlöser! Mein Erlöser muß erstlich Gott seyn: das ist das Versprechen, so mein gütiger Gott mir gegeben, und so oft wiederholt: Deus ipse veniet, & salvabit vos. Isai. 35. 4. Das begehret, o ewiger Vater! deine Liebe gegen dein Geschöpf, (welches ein kleiner Begriff ist aller deiner Geschöpfe gegen den Menschen, der die kleine Welt ist; den du, wie alle andre Dinge durch dein Wort, deinen Sohn, erschaffen) daß nämlich eben dein Wort demselben die Worte des Heiles predigen, sein übernatürliches Licht, sein himmlischer Weg seyn solle; daß dein allzeit geliebter Sohn den verlohrnen Sohn solle versöhnen; daß der Erstgebohrne aller erschaffnen Dinge den gefallnen Menschen solle errichten. Dieß ruft deine Gerechtigkeit, die anderst nicht hat wollen versöhnet werden, als durch eine unendliche, gleichgültige Genugthuung für die unendliche Schuld meiner Sünde: dieß schreyet meine Nothwendigkeit; denn, da ich feind war, fand ich in mir nichts, und keine Creatur konnte mir was würdiges

geben,

geben, deinen Zorn zu stillen, deine Freundschaft zu gewinnen; du selbst hast zuvorderst aus deiner großen Erbarmung mich Sünder müßen lieben, und so weit hast du mich wollen lieben, daß du deinen allerliebsten Sohn mir, deinem Feinde, zu meiner Aussöhnung allergnädigst habest wollen schenken. Dieß verlanget mein Trost, meine Ruhe und Versicherung; denn wäre mein Gott mir selbst gekommen, mir zum Fürsten des Friedens zu werden; mir Barmherzigkeit, Gnade, Vergebung anzukünden, so wäre meine Versicherung nicht so fest gewesen. Zweytens muß mein Erlöser Mensch seyn, und ein leidsamer Mensch, der für mich genugsam genugthun; der sich in den Abgrund meiner Schwachheiten werfe, diese göttlich zu heilen; meine Sündlichkeit durch seine Heiligkeit abzulehnen; meine Leiden durch seine Geduld in den Bedrängnissen, durch sein göttliches Beyspiel, sowohl verdienstlich zu machen, als zu ermuntern, und mir zu werden zu meinem hohen Priester, zu meiner Heiligkeit, meiner Gerechtigkeit. Hic est Deus noster, post hæc in terris visus est, & cum hominibus conversatus est: Isai. 33.22. An diesem erkenne ich meinen Erlöser, daß Gott selbst in meinem sterblichen Fleische sich sichtbar erzeigt, selbst schwach, unterthänig, gehorsam, verstoßen, bedrangt um meines Heiles wegen geworden: wäre er Gott allein; könnte er mir nicht verdienen, weil er nichts hätte, woher er unterworfen wäre, durch welches er der Gerechtigkeit könnte genugthun: wäre er allein Mensch ohne Gott zu seyn; so könnte er keine unendliche Genugthuung für meine unendliche Beleidigungen abstatten, weil er nicht der Unendliche wäre: wäre er nicht wahrer Gott, würde er nicht heilen: Nisi esset verus Deus, non afferret remedium: wäre er nicht wahrer Mensch, würde er durch das Beyspiel nicht leiden: Nisi esset verus Homo, non præberet exemplum. S. Leo. Pap. Serm. 1. de nativ. Durch diesen Menschen, Jesum Christum, den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, würden wir nicht erlöset werden, wenn er nicht zugleich wahrer Gott wäre: Neque per ipsum liberaremur; unum mediatorem Dei & hominum, hominem Jesum Christum, nisi esset & Deus. S. Aug. in Enchir. C. 108. Jesus heißt: Erlöser: Erlöser heißt: wahrer Gott und wahrer Mensch in Einigkeit der Person des Sohnes Gottes: in meinem Jesu ist erfüllt, was

die Prophezeyung versprochen: Sehet, eine Jungfrau wird empfangen und gebähren einen Sohn, dessen Namen wird seyn Emmanuel, das ist, Gott mit uns. Isai. 7. 14. Matth. 1. 23. Jesus, der kostbare Sohn Mariä der Jungfrau ist mir anwesend, in diesem zarten Kinde ist mir anwesend mein ewiger, unermeßlicher Gott. Jesus schließet ein alle unerschaffne und erschaffne Vortreflichkeit: denn Gott ist alles wesentliche Gut; der Mensch ist einiger Weise alles erschaffne Gut; indem ihm Gott das Wesen gegeben, wie dem Himmel und den Elementen; das Leben, wie den Gewächsen der Erde; die Empfindlichkeit, wie den Thieren; den Verstand, wie den Engeln. Jesus ist der anbethenswürdige Erlöser; in ihm bethe ich ohne Abgötterey an alle Creatur, den Menschen, den Begrif aller Geschöpfe, und in diesem den Gottmenschen, den kostbaren Heiland der Welt!

Erwägung.

Der Name Jesus, ist der Begriff aller Vortreflichkeiten, die meinem Erlöser gebühren, als Gott; und aller Gnaden, Gaben, die ihm gebühren, als Menschen; und endlich aller Aemter, die er als Gottmensch vertritt. Wenn ich dann mir Jesum vorstelle nach seinen göttlichen Vortreflichkeiten; so bilde ich mir ein ein unendliches Gut, eine unendliche Heiligkeit, Weisheit, Allmacht, Barmherzigkeit, Milde, Zärtlichkeit. Wenn ich mir Jesum einbilde nach den Vortreflichkeiten der Gaben und Gnaden seiner Menschheit; so bilde ich mir ein die höchste Glorie seiner Seele, die herrlichste Gnade, die inbrünstigste Liebe, die holdseligste Sanftmuth, die tiefste Demuth, die unbewegliche Geduld, die unüberwindliche Stärke, den unterthänigsten Gehorsam, die verwunderliche Mäßigkeit. Wenn ich mir Jesum einbilde, nach den Vortreflichkeiten seiner Aemter; so bilde ich mir ein den wahrhaften Lehrmeister, den weisesten Arzt, den zartesten Vater, den gerechtesten Richter, den besten Hirten, den mitleidenden Beschirmer, den beständigsten Freund, den anmüthigsten Fürsprecher, den höchsten Priester, das wohlgefälligste Lamm, das allersüßeste Opfer, das kostbarste Pfand der ewigen Glückseligkeit.

Zerknirschung.

Der Name Jesus ist ein Begriff aller Vortreflichkeiten meines Erlösers: mein Erlöser ist Jesus, Gottmensch, ein unbegreiflicher Inhalt aller unerschaffnen und erschaffnen Herrlichkeiten: in nomine Jesu omne genu flectatur: mit welchen gebeugten Knien, Zerknirschungen, Erdemüthigung meiner bis unter die Erde, habe ich vor meinem anbethenswürdigen Jesu zu erscheinen, selbigen dem himmlischen Vater zur Genugthuung für meine Sünden vertraulich aufzuopfern, und durch einen so kostbarn Heiland alle Rechtfertigung zu erwarten! O Jesu! solche deine Vortreflichkeit, Kostbarkeit, Herrlichkeit hat die Häßlichkeit meiner Sünde, die Armseligkeit meines Elendes, meiner Blöse, erfodert: indem ich dich aber der göttlichen Gerechtigkeit für meine unendlichen Beleidigungen in gröster Zuversicht aufopfere, durch den Werth eines unendlichen Schatzes das erzörnte Angesicht des himmlischen Vaters mildiglichst zu versöhnen; und ich indessen, so viel meiner Schwachheit möglich, die bitteren Herzensthränen über alle meine Mißhandlungen vergieße; bitte ich deine Barmherzigkeit aufs flehentlichste um die Gnade, dich künftighin nimmer zu beleidigen; über meine vorige Laster und tägliche Hinläßigkeiten beständige und tägliche Reue zu tragen.

Liebe.

Wie lieblich ist Jesus! der Nam Jesus ist Jesus! mein Erlöser ist, was sein Nam ansagt. Was die Ewigkeit Liebliches hat, was die Zeit liebenswürdiges hat, ist Jesus. Kein Gut in der Ewigkeit: kein Gut in der Zeit, so in Jesu nicht eingeschlossen. So wenig dann mein kleines Herz ein unendliches Gut genug kann lieben, eben so wenig kann ich Jesum genug lieben. Dennoch, o Jesu! unendliche Liebenswürdigkeit! der du allein von deiner unendlichen, unerschaffnen Liebe würdiglich geliebet wirst, verlangst du auch, und gebiethest (als wäre die Erlaubniß nicht Gnade genug; als hätte die Gnade eines Gebothes nöthig) von meinem schwachen, kalten, unbeständigen Herzen geliebet zu werden! o mein Herz! erweitere dich, versenke, verliere dich nicht nur in der jungfräulichen Liebe Mariä, in der Liebe aller himmlischen Geister und Heiligen; sondern auch noch in der

unermeßlichen Liebe Gottes, um deinen liebenswürdigen Jesum zu lieben! Sey du, o Herz Jesu! selbst mein Herz, dich meinen Jesum, alle Vortrefflichkeit genug zu lieben! Amen!

Betrachtungen von der Kostbarkeit des Namens Jesu.

Und nachdem die acht Tage erfüllt waren, daß das Kind beschnitten würde; ist sein Nam Jesus genannt worden. Luc. 2. 21.

Kostbar ist der Nam Jesus

1. Von Seite der großen Schmerzen, die er gekostet.
2. Von Seite größerer Schmerzen, zu denen er sich verbunden.

1. Der Nam Jesus ist kostbar von Seite der großen Schmerzen, die er gekostet.

Betrachtung.

Die Kostbarkeit einer Sache schätze ich ab von den Kösten, mit welchen sie erworben worden: sind kostbare, werthe, liebe, theuere Dinge für dieselbe ausgesetzet worden, so muß sie in meinem Verstande eine große Hochschätzung gegen sie erwecken. Was werther als das Wohl der Natur? und zum Gegentheil, welche Wehe, Schmerzen, wo dieses vergnügliche Wohl angegriffen wird, besonders, wo der Leidende den vollkommnesten und erleuchtesten Verstand hat, nebst dem er in einer unbegreiflichen Zärtlichkeit, die göttliche Unschuld und Heiligkeit ist? welche durchdringlichen, theuern Schmerzen, so bald Jesus verwundet wird, der nebst der ewigen unerschaffnen Heiligkeit, der unbeschränkten Allwissenheit, die vollkommenste geschöpfte Heiligkeit, und der jungfräuliche zärtlichste Sohn ist? und dennoch sehe ich Jesum die

un-

untrügliche Weisheit, die fürchterliche Heiligkeit, diesen göttlichen zärtlichen Sohn in blutigen Schmerzen, in anmüthigen Thränen, liegen, damit er in den ersten Tagen des allerheiligsten angenommnen Fleisches durch so theuere Kösten verdiene Jesus genannt zu werden! so muß denn der Name Jesus einkostbarer Name seyn, indem mein Jesus denselben mit den Kösten seines rosenfarben, allerheiligsten Blutes erkaufet! Jesus hält seine Wehe, Thränen, Schmerzen, für belohnet, sobald ihn die in Zähren ebenfalls zerschmolzne Mutter und Jungfrau Maria Jesum nennet, vermöge des Gebothes des himmlischen Vaters, der über die Bedrängnisse eines solchen kostbarn und gehorsamen Sohnes in göttliche Mitleidigkeiten, die seinen ganzen Hoff der himmlischen Frongeister in Trauren setzen, väterlich vergangen ist! Mein Jesu! dein Nam des einwesentlichen Sohnes in dem ewigen Schooße des ewigen Vaters kostet dich nichts; in ewigen Freuden, in göttlichen Vergnüglichkeiten, in unendlicher Glückseligkeit bist du das unermeßliche **Wort** des unermeßlichen Vaters nothwendiger Weise, ohne Verpflichtung: aber dein Nam in dem Schooße deiner reinsten Mutter kostet dich heissfließende Thränen, anmüthige Schreye, dein unendlich vortrefliches Blut; und, indem du in Schmerzen liegst, legst du zugleich das Herz des ewigen Vaters in göttliche Schmerzen (gemäß meiner Denkensart) das Herz deiner zartesten Mutter in mütterliche Thränen! o unerschätzlicher Nam! welcher so unerschätzliche Kösten kostet! o werther Nam! welcher anderst nicht, als mit Verwunderung der wertheften Herzen erworben worden! O Jesu! ich kann noch deine Weisheit der Vergessenheit ihrer Selbst, noch deine Liebe der Entheiligung deiner Hoheit, noch deine Demuth der Verunehrung deiner Gottheit, ohne Gotteslästerung anklagen: so fehlt denn noch deine unendliche Weisheit, noch deine überschwentliche Liebe, noch deine allertiefeste Demuth, indem sie dich zu einem blutigen Jesum gebildet; indem du mir zum Jesus geworden in Weinen, Aechsen, Seufzen, Schmerzen und Todesgefahren!

Erwägung.

Damit der ewige Sohn Gottes die Würdigkeit des Namens meines Erlösers erwerbe, will er leiden, sein zartestes Herz mit Bitterkeiten, seine heiligen Wangen mit Thränen, beströhmen. Was findet er in mir bewegliches, Kraft so theu-

ern

ern Kösten mein Erlöser genannt zu werden? Er sieht in mir sein Ebenbild an, so ihm allezeit in aller seiner Verwüstung kostbar ist, weil es in all[illegible] seiner Sünde sein Ebenbild, das Werk ist, welches der Vater durch ihn erschaffen hat; und reuet ihn nicht, sein blutiger Heiland zu werden, dieses durch die Kösten seines heiligen Blutes zu heilen, zu heiligen, in den Augen Gottes genehm zu machen, von der Tiefe seines Elendes zu erheben bis in die Höhe der Kindschaft, der Freundschaft, der Erbschaft Gottes. Und wie schätze ich in mir das göttliche Ebenbild, meine unbegreifliche, verwunderliche Seele, die mein Gott so unbegreiflich geschätzet? — wie schätze ich meine übernatürliche, ewige, himmlische Rechten eines Kindes, Freundes, Geliebten, Erben Gottes, welche mein christlicher Nam mir giebt, welche den unerschätzlichen Schatz des Blutes eines Gottmenschen gekostet? — Was für Wunden, Schmerzen, Bitterkeiten, Anfechtungen, Ueberwindungen, Gewaltthätigkeiten, stehe ich aus, meine Seele in der Gnade und Huld Gottes zu erhalten? — Was für Schmerzen, Wehe, Thränen, Schreye, empfinde ich, lasse ich hören, wenn ich das Unglück gehabt, diese zu verlieren? und was für blutige Ertödtungen, bitterkeitsvolle Bereuungen, wendei ich an, selbige wiederum zu gewinnen? — Und, wenn ich die Gnade habe, diese himmlischen Schätze aus sondrer Gnade Gottes wiederum erworben zu haben, was für Bedachtsamkeit, Einsamkeit, Selbstverläugnung, Stillschweigen, Leiden, Wunden, kostet es mich, meine Gott so werthe, liebste Seele in so glückseligem Wohl standhaft zu erhalten? —

Zerknirschung.

O schmerzvolles, allerliebstes Jesulein! nachdem du meine arme Seele so hoch geschätzet, daß du, um derselben Erlöser genannt zu werden, in deinen ersten allerzartesten Tagen dich nicht gescheuet, dein allerheiligstes Blut, schmerzvoll zu vergießen! wie schamroth habe ich vor deinem mit Thränen überzognen Angesichte zu werden, die du nicht so viel deiner Schmerzen wegen vergießest, als meiner Undankbarkeit, Vergessenheit, Verstockung, Sinnlichkeit, Weichlichkeit, Eigensinnigkeit, Unbußfertigkeit, Unleidsamkeit wegen; der ich bald die Welteitelkeiten mehr schätze, als meine von dir so theuer erkaufte Seele; bald in Wind schlage die herrlichen Titel, Rechten, Gnaden, die dich so bittere Schmerzen gekostet; bald verhin-

lä-

läßige, meine täglichen Untreuheiten zu erkennen, zu beweinen, zu verbesseren; bald meinen vorherrschenden Anmüthungen des alten Adams einsehe; bald in den alten Banden und Ketten mancherley Uebertretungen, Mißhandlungen stecken bleibe; selbige öfters nicht erkenne aus Verblendung meiner, vorherrschenden eignen Liebe; bald mich von dir absöndere, von deinem göttlichen Dienste, vom Wachen, Gebethe, abhalte, oder dieß alles ohne Saft und Kraft aus großer meiner Schuld abstatte. Laß dir, o barmherziger Jesu! diese meine heutige Schamröthe, meine Zerknirschungen, Herzensbitterkeiten über alle diese meine unzahlbaren Fehler, Hinläßigkeiten, Mißhandelungen, barmherzigst, zu meiner kräftigen Verbesserung gefallen, für die ich dir flehentlich aufopfere den unendlichen Werth deines allerheiligsten vergoßnen Blutes. —

Liebe.

Holdseligster Jesu! blutig, verwundet, schmerzvoll und in den ersten Tagen eines zartesten Lebens schmerzvoll lieben, ist lieben, wie mein Erlöser, mein allerweisester, allerdemüthigster, liebbrennender Erlöser liebet. Wenn in dieser deiner Liebe ein Ueberfluß, ein Uebermaß deiner allerweisesten, demüthigsten Liebe ist, so geschieht es, mein kaltsinniges Herz zu entzünden mit Gegenliebe! wenn ich nach so übermäßiger, anmüthiger, beweglicher Liebe noch nicht liebe; was kann mich zur Liebe reitzen? was wird mein Herz entzünden? — und wenn meine Liebe mich nichts kosten solle, wie kann ich mir schmeicheln, daß ich liebe? so muß dieß denn meine unumstößliche Versicherung seyn, daß Lieben und Leiden Eins sey. Wenn denn, o Jesu! blutige Liebe! mein Herz deinetwegen mit Bitterkeit angefüllt; wenn deinetwegen ich von vielfältigen Bedrängnissen gequälet bin, und ich den Trost deiner Liebe in allem diesem nicht empfinde; so will ich dir getrost sagen, daß ich dich, o leidende Liebe! liebe eben, weil ich deinetwegen leide! aber, nach langmüthigem, geduldigem, großmüthigem, bittern Leiden, erlaube endlich, o geliebter meines Herzens! obschon ich mich dieser Gnade ganz unwürdig befinde, in dem Kusse des Friedens, des Vergnügens, des Trostes, der innern Ruhe, in welcher alles andre Leiden kein Leiden, sondern lautere Rosen ist, entzückt zu lieben!

2. Der Nam Jesus ist kostbar von Seite größerer Schmerzen, zu welchen er sich verbunden.

Betrachtung.

Die Schmerzen der Beschneidung meines zartesten Heilandes, mit welchen er Sich den Namen Jesus verdient, sind groß, und in dem sie göttlich sind, das ist, auf eine göttliche Person, die einer unendlichen Würdigkeit ist; die sich selbsten hieher zu diesem blutigen Werke opferet, verwunderlich fallen, sind sie eines unendlichen Werthes, eines unerschätzlichen Verdienstes, einer überflüssigen Genugthuung für die unendliche Bosheit meiner göttlichen Beleidungen. Allein, so kostbar, so unendlich, so schmerzhaft, diese Schmerzen des Gottmenschen sind, sind sie dennoch der Liebe meines Jesu nicht genug. Indessen er den Name Jesus auf sich genommen, und selbigen mit einer unendlichen Liebe zu tragen, sich entschlossen; indessen er von Tage zu Tag bis an das Ende seines allerheiligsten Lebens durch die herrlichsten, großmüthigsten, allerheiligsten Tugendübungen der Erdemüthigungen, Ertödtungen, Kreuzigungen, Verachtungen der Zergänglichkeit des Gehorsames, auf den Wegen der Vollkommenheit laufen will, den Schatz seiner Verdienste allezeit unbegreiflicher, unendlicher zu vermehren, hat er sich verbunden, von seinen kindlichen Tagen an, von der Tiefe seiner armen Krippe bis auf die Höhe eines blutigen Kreuzes, zu erfahren, die gewalthätigsten Verfolgungen, die empfindlichsten Schmerzen; sich der Bosheiten seines eignen Volkes zu bedienen, diesen seinen Name Jesus über alle andre Namen verherrlichern durch einen willführligen, unterthänigsten Gehorsam bis in den Tod, und bis in den Tod des Kreuzes.

Für den erhaltnen Namen Jesus wiedmet mein allerzartester Heiland seine allerheiligste in die allerlieblichste Gottheit aufs lieblichste in süßesten Freuden entzückte Seele zu der schmerzlichen Betrübniß bis in den Tod; seinen allerheiligsten Leib zu Geiselstreichen, Stößen, Schlägen, Hin und-Herschleifungen, zur Dörnerkrone, zu dem schmählichen grausamen Holze des Kreuzes, zu dem allerbittersten Tode; sein ganzes Leben zur Armuth, Verstoßung, Mühseligkeiten, Arbeitsamkei-

keiten, Unterthänigkeiten in den gemeinen Verrichtungen. Weil mein Heiland Jesus heißt, sehe ich ihn im Geiste sein heliges Kreuz, sammt allen angehefteten Beschimpfungen, Schmerzen, Verwundungen, Bitterkeiten, mit seinen göttlichen allerheiligsten Armleinen begierig umpfangen, verliebt küssen, , zu seiner Ruhestätte sehnlichst aufnehmen, als die Erhöhung seines göttlichen Namens Jesus, mit dessen Annehmung er sich vermöge überschwenklicher Liebe willkührig verbunden hat, dieses fürchterliche Werkzeug der menschlichen Erlösung ohne Scheu zu umfassen. Durch dieß kostbare, unendlich werthe Kreuz, auf welchem die unendlich würdige Person des Sohnes Gottes sich wirklich Kraft seiner geistlicher Weise geopferter Menschheit, unendlich verdienstlich opferet, erkaufet mein Erlöser seinen allersüßesten Namen Jesus! wie kostbar ist dieser Name, für welchen mein Heiland so große Kösten anerbiethet!

Erwägung.

Diesen kostbarn Namen meines Heilandes nimmt mein Gott in meinem Fleische für mich an: diese Kösten der lebenlänglichen Bedrängnisse, und endlich eines bittersten Kreuztodes, in welchem er seine allerhöchste Person demüthig opferen wird, verwendet er diesen glorwürdigen Name würdiglich zu tragen, und über alle Namen zu verherrlichen! und was thue ich für den Name eines Christen, eines Religiosen, eines Fremdlings dieser Welt, eines Bürgers des Himmels, einer Braut des himmlischen Bräutigams, eines Gliedes dessen getödteten Hauptes, eines Jüngers des verstoßnen Meisters, einer Creatur des verdemüthigten, unterworfnen, lebenlänglich bedrangten, endlich gekreuzigt sterbenden Gottes? — Weis ich diese glorwürdige Namen, die mir mein Heiland so theuer erworben, hoch genug zu schätzen, dieselbe vor der Welt zu verherrlichen, vor den himmlischen Geistern mit gutem Geruche zu tragen? — Beehre ich diese herrlichen Namen, wie sie mich beehren? suche ich in diesen meine Glorie? — Erfreue ich mich, wenn ich vergessen, zu unterst sitze, nicht geachtet, verachtet bin? — Rühme ich mich meines Kreuzes, meiner innerlichen, meiner äußerlichen Verlassenheiten, Schmerzen? — Gedulde ich die Widerwärtigkeiten von allen Seiten? — Bilde ich mich zu einem starkmüthigen Christen, frommen Geistlichen, erbaulichen

Jünger, würdigen Gliede, einer wohlgefälligen Braut, eines blutigen Bräutigams, Meisters, Hauptes, Gottes, durch tägliche Opfer der Ertödtung, des Leidens, so allein mit meinem Leben soll endigen, wen ich von meinem lebenlänglich bis in den Tod bedrangten Heilande als der Seinige will erkennet und aufgenommen werden? — Und was ist mein Leiden gegen das Leiden meines Gottes von Seite seiner Person, und von Seite seines Leidens in sich? Er ist Gott, die Heiligkeit, die Unschuld, der Glanz des ewigen Vaters, die fürchterliche Herrlichkeit, die anbethenswürdige Hoheit: Wer bin ich? ich bin die Creatur, und die sündige Creatur, und unter allen Sündern der unwürdigste, der gröste; die Verächtlichkeitselbst; ein Nichts, welches seinem Urheber alles verbunden und schuldig ist, ausgenommen die Sünde, die ich mir einzig zuzuschreiben hab! seine Schmerzen sind blutige Schmerzen! was leide ich? ich habe noch nicht bis aufs Blut widerstanden; und wenn ich die Gnade hätte, für meinen Gott all mein unwürdiges Blut zu vergiessen, was für ein schlechtes Opfer wäre dieses in Gegenwart des vergoßnen Blutes meines Gottes, nachdem ein einziges Tröpflein des seinigen gegen das meinige so viel unendlicher zu schätzen ist, als das Unendliche, Göttliche, Heilige gegen das Endliche, pur Erschaffne, Sündige geschätzet kann werden?

Zerknirschung.

Jesus! mein Gott! schmerzvoller Heiland! zartestes Kind! du hältst dich für höchstens bewürdiget, beehret mit dem Namen Jesus; um diesen würdiglich zu tragen, und nach dem Willen des ewigen Vaters über alle erschaffnen Namen zu verherrlichen, verbindest du dich zu den schmerzlichsten Bedrängnissen! aber Verkündigung, Verbreitung, Lob, Preis, Kniebeugung im Himmel, auf Erden und unter der Erden, Anbethung in allen Welttheilen, ewige Erhebungen, unbegreifliche Liebsverherrlichungen, werden die Belohnung seyn deiner Schmerzen, deines blutigen Todes, zu welchen du dich heute liebbrennend für mich Sünder verbindest! mittlerweil ich die Gnade habe, dich, meinen Jesum, anzubethen, mich dir zu geloben; und, gleichwie ich dich, meinen Jesum nenne, um von dir deine erkaufte Seele, dein Christ, dein Diener, dein Geliebter, dein Erb, dein

Reich,

Reich, genannt zu werden, wie bitterlich habe ich zu beweinen, daß ich die Namen, die von der Welt, dem Fleische und Blute herkommen, öfters mehr achte, als jene, die von dir herkommen; daß ich in deinen allerreinsten Augen die Namen des ewigen Lebens so oft verlohren, die Namen aber des ewigen Verderbens, des ewigen Todes, eines Leibeignen der Sünde, des Satans, der Hölle, spöttlicher Weise auf mich gezogen; daß ich in deinem allerheiligsten Angesichte die gnädigen Rechten, Herrlichkeiten, Schönheiten, Schimmer, Erhebungen, Freundschaften, schändlich abgelegt, um mich zu stürzen in den Abgrund der Abscheulichkeiten, Verwüstungen, Häßlichkeiten! daß ich, schwacher, zarter, blöder, unbußfertiger, unabgetödteter Christ, Jünger, großer Sünder, meine dir verlobte, verschworne, nicht mit Gold und Silber, sondern mit dem unerschätzlichen Werthe deines kostbarn Blutes erkaufte Seele, dir habe dürfen absprechen, und wider die Süßigkeit deines Jochs, wider die Leichte deiner Bürde, mich widerspänstig beklagen, so bald du dich gewürdiget hast, selbiges in etwas zu verbittern, zu beschweren, damit das Joch den Namen eines Jochs, die Bürde den Namen einer Bürde, haben, und ich den Namen eines Mitleidigen, Mitbedrangten, Mitgekreuzigten verdienen möchte, der ich den Namen eines Mitgekrönten erwarte!

Liebe.

O kostbares Jesulein! o ins Kreuz verliebtes, das Kreuz umfangendes, auf dem Kreuze, und unter förchterlichen Instrumenten sanft ruhendes Jesulein! nur damit du mich von den Banden meiner Sünd auflösen, von dem Abgrunde meines Elendes aufheben, und du, mein glorreicher Jesus, mein Heiland werden könnest, und ich zu deiner glorreich erlößten, gezierten, geschmückten, schimmernden, schönen, reinen Seele gebildet werde: du zerschmelzest mein Herz in reumüthige Zähren über alle meine Mißhandlungen, du entzündest es zum Feuer der inbrünstigen Liebesanmuthungen, die mich ereifern, meine Ruhestatt zu setzen, allwo du die deinige gesetzt, auf deinem mit Dörnern der Bedrängniße, Abtödtungen, Verstoßungen, Verfolgungen, Schmerzen, bedecktem, harten Kreuze!

mache mir Platz auf deinem blutigen Ruhebettlein, wegen mir schon im Geiste gekreuzigtes Jesulein! allwo der Meister ist, muß auch der Jünger seyn; allwo der Bräutigam ruhet, muß auch die Braut ruhen; die Bande, die dich mit mir vereinigen, müßen mich auch mit dir vereinigen; die Wunden, die dich zu meinem Erlöser bilden, müssen mich zu deiner erlöseten Seele bilden! und wenn ich schon die Gnade nicht habe, Blut für Blute zu geben, so gekreuziget auszusehen, wie du (denn deiner Liebe muß allezeit der Vorzug, die Ueberschwenklichkeit, das Uebermaaß, gelassen seyn) so ist doch mein sehnliches Verlangen, als dein Liebesmartyrer zu leben und zu sterben! dir ist bekannt, o Geliebter meiner Seele! was für einen bittern Tod ich hier leide, so lange ich in diesen sündigen Banden leben müsse, und ich dich meinen Liebhaber nicht besitze in der Freyheit des ewigen Lichtes, der ewigen Ruhe! dennoch will ich aus Liebe deiner alle förchterlichen Anfälle und Wunden hier ausstehen; würdige dich nur, meine Seele dir unbefleckt zu erhalten, mein Liebesfeuer immer mehr und mehr zu entzünden! Amen.

Betrach-

Betrachtungen von der Berufung der drey Weisen, oder Könige.

Als nun Jesus gebohren war — sieh! da kamen die Weisen von Aufgange— und sprachen: wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen, und sind gekommen. — Matth. 2. 1. & 2.

1. Jesus in Erleuchtung der drey Weisen, weiset, daß er das Gnadenlicht der Welt.

2. Die drey Weisen in Beypflichtung dieser Erleuchtung, sind ein reizendes Beyspiel, dem Glaubenslichte Beyfall zu geben.

---

1. Jesus in Erleuchtung der drey Weisen, weiset, daß er das Gnadenlicht der Welt.

Betrachtung.

Cum ergo natus esset Jesus in Bethlehem: Weil Jesus, das ewige Licht, das ewige Leben, gebohren, und gebohren ist zu Bethlehem, in dem Hause des Brodes, welches das Leben giebt; vidimus stellam ejus in Oriente, haben die Weisen seinen Stern im Aufgange gesehen. Gnadenreiche Folge aus der Geburt Jesu! daß nämlich die Weisen im Morgenlande seinen Stern gesehen, aus dieser Ursache, weil Jesus gebohren: Noch einmal, gnadenreicher Erfolg! das Licht leuchtet und erleuchtet, so ihm keine Finsternisse entgegen gesetzet werden. Jesus ist der Anfang von oben herab, die Sonne der Heiligkeit, der Glanz des Vaters, das Licht der Welt; welches barmherzigst gekommen, alle Menschen zu erleuchten. Vergebens hätte dieser gebohrne Himmelsprinz den Weisen einen außerordentlichen, wundersamen Stern geschickt, wenn bey äußerlicher Leuchtung dieses Sternes

nes

nes sein innerliches Gnadenlicht den Verstand dieser Weisen nicht zugleich erleuchtet, ihren Willen angemuthet hätte, dieser äußerlich rufenden unmündigen stillen Stimme zu folgen: die durchdringende, erleuchtende, reizende, ohne Gewaltthätigkeit, aber mit Sicherheit, und Lieblichkeit gewinnende, alles vermögende, allmächtige, heimliche, übernatürliche Stimme Jesu, die also beruft, daß der Berufne keinen Widerstand thut, die die Herzen der Könige, aller Menschen in ihrer verwunderlichen Macht hält, sie nach dem göttlichen Wohlgefallen zu wenden, ist das übernatürliche Licht, welches die Weisen in ihrem Innersten vernommen haben durch jene Erleuchtungen, Reizungen, dem äußerlich aufgegangnen neuen Himmelslichte nachzugehen, welche vorkommen, begleiten, folgen, versüßen, verlieben, tragen, fliegen machen; welche plötzlich einen alten Menschen in einen Neuen, einen irdischen in einen himmlischen, umbilden. In dem gebohrnen Jesu, der die Erwartung der Heyden und aller Völker, ist mir die Gnade anwesend; die Gnade, welcher keine Finsterniße zu dick, keine Härte zu hart, nichts unmöglich ist; die des Allmächtigen, welcher aus Erde Menschen erschaffen kann, aus den Steinen dem Abraham Kinder erwecken, aus den grösten Sündern die grösten Heilige machen: die Gnade, die alles Uebernatürliche vermag, die steinharten Menschen zum wahren Glauben beruft. Jesus, das liebreiche Licht meines Verstandes, der süße Beweger meines Herzens, kann und will in mir jene heilsamen, zum ewigen Leben, ewigen Verdienste, ewigen Gute führende verwunderliche Wirkungen des Fingers Gottes hervorbringen, die ganz über meine Natur sind aus ihrem Grunde, aus welchem sie hervordringen, und aus ihrem Ziele und Ende, welches sie bezielen. Uebernatürliche Wirkungen aus ihrem Grunde: denn sie sollen seyn die Wirkungen der Gnade Jesu mit mir, aus keinem meinem vorhergehenden Verdienste; der sich meiner erbarmet nach meinen vielfältigen vorhergegangnen leidigen Mißverdiensten. Uebernatürliche Wirkungen aus ihrem Ziele und Ende; denn sie sollen seyn heilige, über die Natur steigende, die Natur überwindende, Wirkungen; die allein suchen, was das Licht des göttlichen Glaubens, die Hoffnung des unsterblichen Lebens vorhält; die das Ewige über alles lieben, über alles verlangen; Uebungen, Kämpfe, großmüthige, glorwürdige Siege, die sich bewerben mit Inbrunst um die göttliche Glückseligkeit.

Er-

Erwägung.

Betrachte ich mich, so finde ich Finsternisse in meinem durch die Sünde verfinsterten Verstande; in meinem Willen, Herzen, in dem der Zundel der Sünde ist, finde ich Härte, Unbieglichkeiten gegen das Gute; Neigungen gegen das Verbothne; Unvermöglichkeiten gegen das Uebernatürliche; Schwachheiten gegen das Gewaltige. Betrachte ich meinen gebohrnen holdseligen Heiland, meinen liebreichsten Jesu; so sehe ich das ewige Himmelslicht, die ewige Allmacht, die unermeßliche Liebe, mir allergnädigst gebohren, aufs barmherzigste gewogen! ich muß mir dann, bereichert mit einem solchen Schatze, in allen meinen Armseligkeiten wohl beherzt, immer zusprechen: Ich kann alles in meinem Jesu, der meine Erleuchtung, meine Kraft, meine Stärke ist! ich mag noch so verfinstert, so unwissend, o verstockt seyn; mich noch so übel geneigt, so unvollkommen, so sündhaft befinden; so muß ich den Muth nicht sinken lassen; sondern je mehr Herz fassen, desto mehr ich der Genesung nöthig: diesen meinen nämlichen armen Stand, wie er itzt ist, kann mein Heiland, will mein Heiland, ändern, und zum Heilsamsten, Heiligsten verwenden; obschon ich bishieher nicht mitgewirkt, wie ich hätte können und sollen (denn der Gnade muß ich die Ehre geben und bekennen, daß, wenn ich mit allen verliehnen Gnaden bishieher mitgewirkt hätte, ich heilig wäre) obschon ich der göttlichen Gutthaten fast unverantwortlich gemißbraucht; so kann ich dennoch alle verübten Mißbräuche reumüthig und verdienstlich ersetzen, übernatürlich arbeiten, so lange mir die Augen offen stehen, und ich nicht in jene Nacht falle, in welcher kein Verdienst mehr gesammlet wird: denn mein Jesus bleibt mir nach meinen Mißhandlungen ein in seiner Barmherzigkeit unveränderlicher Jesus, welcher, je bedürftiger ich bin, desto inbrünstiger seine Gnadenhände gegen mich ausstreckt!

Zerknirschung.

Allergütigster Jesu! hätte ich mich deinen barmherzigen Lichtern überlassen, deinen heilsamen Erleuchtungen, deinen heiligen stößen, gehorsamlich übergeben, wohin hättest du mich geführt, wie hoch mich in die Erkänntniß der ewigen Wahrheiten erhaben, wie verwunderlich meine Krankheiten geheilt, meine Anmuthun-

gen verbessert, meine Unvermöglichkeiten, Schwachheiten gestärkt? deine Gnade hat in der zartesten Jugend schon die ausgemachte Heiligkeit in vielen deiner Heiligen glorwürdig hergestellt; und ich, nachdem ich in meiner unseligen Jugend der Gnade einen schimpflichen Widerstand habe thun dörfen, eine böse geneigte Natur noch böser geneigt gemacht, und das Verdorbne noch mehr verderbt, finde ich izt in meinem erwachsnen Alter ein unergründliches Meer des Verderbens Du aber, gnädigster Gott! willst der beweinten Gebrechen meiner Jugend nicht eingedenkt seyn; willst kein Alter verstoßen; ja, je mehr der arme Mensch verdorben, desto barmherziger willst du dich seiner erbarmen, und ein desto erfreulichers Freudenfest stellest du an über seine langmüthig erwartete und endlich erfolgte Bekehrung. Vergieb eben deswegen, menschgewordner Gott! — damit dem Menschen vergeben werde durch den Werth deiner unendlichen Verdienste! vergieb alle meine Verachtungen, Verstoßungen deiner lieblichen Gnaden! spey mich aus dem Munde deiner Gnade aus, und verschließ mir die Porten deiner Barmherzigkeit nicht! gleichwie ich dir aus deiner Gnade diese zerknirschenden Seufzer zuschicke, also verhoffe ich deine fernere tröstlichen, versüßenden heilsamen Gnaden, die mich zu demjenigen glückseligst bilden, welchen du mir zu sehen göttlich verlangest:

Liebe.

O gnadenreiches Jesulein! habe ich dich zum Schatze und Besitzer meines armen sündigen Herzens; so habe ich alles, was Heilsames, Heiliges, Geistliches, Uebernatürliches, Himmlisches, erdacht, gesagt werden kann: so habe ich das Licht selbsten, den Glanz selbsten, die Wahrheit selbsten! würdige dich, dir in meinem Herzen eine angenehme Wohnung zu errichten; es ist in den Händen deiner allervermögenden Gnade; du kannst es dir angenehm, wohlgefällig, lieb und kostbar machen! würdige dich, das Innerste meines Herzens, welches dir zu deinem Throne vermacht ist aufs köstlichste zu schmücken, deine Gnadenstralen von dannen auszugießen in alles, was ich bin: meinen verstockten Verstand zu erheitern; ihm jene lieblichen Lichter zu geben, die deine Schönheiten vorstellen, deine lieblichen Güter und Reichthümer vorlegen, das dir, gewiedmete Herz in

deinen

deinen Kostbarkeiten erlustigen, in deine ewigen Geheimniße entzücken! würdige dich endlich, mein Herz in dich zu verwandeln, alle meine Neigungen zu dir allein zuziehen, meine Begierden zu reinigen, mich mit dir so zu vereinigen, daß du, mein gnädiger Bräutigam! und ich, deine so theuer erkaufte Seele, und dein so schwaches, armseliges Geschöpf, Eins werden; daß ich übernatürlich erleuchtet, gesinnt, gereizet, bekräftiget, begeisteret, dem Sinnlichen, Weichlichen, Eiteln, Weltlichen, Verdorbnen, Fleischlichen erstorben, dir allein lebe! O gnädigster Jesu! welche großen, herrlichen Dinge begehre ich von deiner Mildigkeit? allein du kannst alles, du bist alles; ich verlange, begehre alles von dir, was mich dir genehm machen könne! Amen.

---

2. Die drey Weisen in Beypflichtung dieser himmlischen Erleuchtung, sind ein reizendes Beyspiel, dem Glaubenslichte Beyfall zu geben.

Betrachtung.

Vidimus stellam ejus, & venimus: Weil wir seinen Stern gesehen haben, sind wir gekommen; weil die himmlische Offenbarung geleuchtet, haben wir Beyfall gegeben. Den Stern, die Gnade, die himmlischen Lichter sehen, im Verstande die übernatürliche Erleuchtung, im Herzen die gute Anmuthung fühlen, ist die einzige heilsame Arbeit der Gnade, nicht des Menschen; aber diese Gnadenstimme im Verstande besitzen, ihr im Willen beyfallen, ist die Arbeit der Gnade und des Menschen zugleich: die Arbeit der Gnade, die erste Ursache, die Wurzel, der Ursprung des übernatürlichen Werkes ist: die Arbeit des Menschen, der, durch die Gewalt der Gnade bekräftiget, das übernatürliche Werk ausübet; also, und nicht anderst ist es, daß du, mein barmherziger Gott! der du mich ohne mich gnädigst erlöset hast, mich ohne mich nicht wollest selig machen! also soll ich deine himmlischen, aus unbegreiflicher Güte zugeschickten Kräften, mit gröster Hochschäzung annehmen, und mit bestem Fleiße ohne Verschub aufs getreulichste anlegen; denn so kostbare Gaben verstoßen, und gleich anfangs verstoßen,

ist öfters die ganze Ankettung der Gnaden, und folglich seine Seligkeit, vorstossen, sich unwürdig machen aller übrigen Gnaden und der endlichen Gnade, ohne welche kein Himmel zu verhoffen. Wo wären die drey Weisen, wenn sie den Augenblick dieser gnädigen Berufung hätten lassen vorbeygehen? Hätte ihnen Gott nach dem ersten verhinläßigten, verachteten, äußerlichen und innerlichen Gnadenlichte ein zweytes verwunderlichres, kräftigres zugeschickt? aufs wenigst hätte ihre Hinläßigkeit und Verachtung sie nicht unwürdig gemacht solcher übrigen himmlischen Erleuchtungen? Aber nein, was verwunderlich, bey allen dreyen, ist, das himmlische Licht sehen und sich demselben ergeben, eins. Mich dünkt, so viel zu meiner Erbauung erlaubt ist, in das Innere der Arbeit der Gnade und Mitwirkung verwunderlich berufnen Menschen einzusehen, welche in dem H. Evangelio Weisen genannt sind, hauptsächlich wegen ihrer himmlischen Weisheit, und nach allgemeiner Handreichung Könige, oder Fürsten in Saba, oder Sabæa, oder dem glückseligen Arabien, waren; Vide Tirinum. Einer ausgenommen, der Fürst war in Ethiopia, durch welches nicht Abaßia; sondern das steinichte oder sabäische Arabien zu verstehen; gleichwie das Weib des Moysis eine Ethiopäerinn genannt wird. Num. 12. 1. obschon sie aus Madian Exod. 2. 16. gewesen. Die Gnade sagt diesen Weisen (welche aus der in Chaldäe berühmten Sibilla Erithräa, und aus Balaam Num. 24. 17. verstanden, daß aus Jakob ein Stern wird ausgehen, und eine Ruthe aus Israel, ein Sohn, der der König der Könige seyn wird, der die Fürsten Moab erschlagen, und alle Kinder Seths zerstören wird, welche Weisen sich zugleich auf die natürliche Erkenntniß des Sternenlichtes gelegt, die Gnade sage ich, sagt diesen Weisen an, daß dieser Stern, den sie gesehen, der kein natürlicher Stern war; sondern in der Figur eines Comets aus der Luft durch Muthmaßung englischer Hände, wie ehedessen die Saule der Wolke und des Feuers die Israeliten Exod. 13. 21. geleuchtet, hergestellt, geführt worden erstlich von Aufgange gegen Niedergang wider den gemeinen Lauf der natürlichen Sterne; hernach vom Septentrio gen Bethlehem zwischen Aufgange und Mittage) daß dieser außerordentliche Stern die Geburt des Königes der Juden anzeige, welchen die Propheten und Sibillen vorhergesagt, die Juden und Heyden erwarten. Die

Gnade

Gnade reize, nach dieser himmlischen Offenbarung zu gehen, die Erwartung der Heyden zu suchen. Noch der Verstand, noch der Wille dieser drey Könige widersprechen diesem ersten Werke der Gnade: diesem widersteht noch ihr Verstand, der von verderbter Natur aufgeblasen, eigensinnig, und bloß irrdisch besonnen ist; der diesen Fürsten vermöge ihrer Geburt, Hoheit, Würde, tausenderley Einwürfe wider alle Wahrheiten, die die Gnade vorgelegt, hätte einspinnen können. Diesem Gnadenwerke widersteht noch ihr Wille, der von verderbter Natur unbieglich, widerspänstig gegen alles das, was der Verstand blind, mit Gefangenschaft seines Begriffes glauben soll; der in den Herzen der Großen dieser Welt, welchen alles unterliegt, alles schmeichelt, so große Gewalt und Herrschaft gewinnt über alles, was das Fleisch wider den Geist beginnet. Der Verstand und Wille dieser Weisen umfangen die vorgelegte Wahrheit des gebohrnen Weltheilandes, und bewirken kraft der Gnade das vollkommne Werk des übernatürlichen Glaubens. Das Gnadenlicht legt dem Verstande die Wahrheit vor; der Gnadentrieb bewegt den Willen, dem Verstande den Beyfall zu gebiethen: der Wille gebiethet durch diese übernatürliche Gewalt, und der Verstand gehorsamet diesem gebietenden Könige des Menschen, dem Willen, gestützet durch die begleitende Gnade. Wie verwunderlich wirket die Gnade, und wie getreu wirken mit der Gnade die drey Könige?

Erwägung.

Kraft sondrer Gnade Jesu Christi bin ich in der H. Taufe durch den heiligen Geist aus einem Kinde des Zornes zum ewigen Gnadenleben wiederum seligst gebohren worden, und habe in dieser gnädigen Wiedergeburt gnädigst empfangen die eingegoßne Gabe des übernatürlichen Glaubens. Kraft sonderheitlicher nämlicher göttlichen Vorsicht, durch die ich von christkatholischen Aeltern dem Weltlichte gebohren, und von meiner Geburt an zum Gnadenlichte berufen worden, habe ich mit der Milch die Lehre der himmlischen Wahrheiten und Geheimniße eingesogen, bin ich in dem Schooße der Gespons des H. Geistes, der apostolischen Kirche, im Lichte des ewigen Lebens auferzogen worden. Ein Gnadenstern, der mir vor so

vielen andern Un- und Irglaubigen, die Gott im Christenthume vielleicht besser, als ich, gedient hätten, aus sondern himmlischen Günsten geleuchtet; eine vorzügliche, erste Gnade, die niemand hat verdienen können, als der Gottmensch. Und wie habe ich selbiger beygepflichtet; wie habe ich mit ihr gewirkt? ... Wenn ich gleichwohl aus Gnade Gottes in meinem Verstande kein Irrthum angenommen, dem Glaubenslichte gebührenden, blinden und gehorsamen, ungezweifelten, festen Beyfall gegeben, wie habe ich diesem Beyfall gegeben in meinen Wirkungen? ... Kann ich meinen Glauben darthun aus der Heiligkeit meiner Werken, die mein Glaube von mir begehret? .., Läugne ich nicht durch mein Leben, was ich mit der Zunge bekenne? ... Ist mein Glaub so lebhaft, ein solches Licht, in mir, daß mein ganzer Leib, will sagen, meine Werke sämmtlich Licht, Leben, beseelet sind, von der Liebe, ohne die der Glaube ein todter Glaube, wenn er auch so stark wäre, daß er Berge übersetzete? ... Sonderheitlich aber, nach dem ich den Namen eines Büßers, eines Bekehrten, eines Religiosen, will tragen, und Gott sich würdiget, mir täglich mit vielfältigen äußerlichen und innerlichen Gnaden der Erleuchtungen und Anmuthungen vorzukommen; wie gefleißig weis ich, (in einem Worte alles zu sagen,) aus diesen gnädigen Himmelslichtern und Trieben einen immer lebhaftern Glauben in mir zu meinem größern Verdienste hervorzubringen? ...

Zerknirschung.

Barmherzigster, aus unendlicher Gnade dem Sünder gebohrner Jesu! in dessen Gegenwart ich dieß alles heilsam erwäge; ewiger Glanz! kannst du nach meinen unzahlbarn Hinläßigkeiten, Untreuheiten, die deine göttliche kostbare Gnaden, welche der Verdienst deiner Menschwerdung und deines bittern Leidens sind, leidiger Weise verstoßen, deine Himmelsstralen noch auf mich schießen lassen? kannst du mich noch mit gnädigen Augen Ansehen, mit einem barmherzigen Herzen gewogen seyn! nicht die geringste Gnade kann ich eigentlich verdienen! aber, nachdem ich, nach so vielen verhinläßigten, verstoßnen Gnaden, mich aller übrigen, die in deinen unergründlichen Rathschlüssen angekettet, unwürdig gemacht, verdiene

diene ich nicht deine endliche Verlassenheit, und die Ueberlässung meiner einer endlichen Verstockung, welcher du überlassen hast so viele andre, die vielleicht deine Gaben nicht so hartnäckig und schmählich gemißbraucht, als ich. Aber nein, nichts von Zagheit, Kleinmüthigkei, in Gegenwart meines süßesten Heilandes! mir ist genug zu wissen, daß mein Heil in deinen Händen, o allergütigster Jesu! du bist der allezeit allmächtige, barmherzige Gott nach allen meinen Mißhandlungen, der du Seligkeit kräftiger verlangest als ich selber; der den Untergang des Sünders, und des grösten Sünders, und des verstockten Sünders, nicht willst; sondern sein Leben, und jenes ewige Leben, welches ohne deine Gnade nicht erhalten wird; dessentwegen verhoffe ich, daß du mir deinen unerschöpflichen Gnadenschatz noch nicht verschlossen: und, indem ich auf deine grundlose Barmherzigkeit gesichert vertraue, alles von ihr flehentlich erwarte, bitte ich hier um diese sonderbare Gnade, alle meine Untreuheiten, Hinläßigkeiten, Sünden und Laster so übernatürlich, so kräftig, so zerknirscht zu beweinen; ich verdiene erhört zu werden, und in deinem gnädigen Angesichte Barmherzigkeit zu finden!

Liebe.

Allergütigster Jesu! ich bilde mir ein, die göttlichen Liebesflöhmungen deines allersüßesten Herzens gegen das Heil meiner armen sündigen Seele entzündet zu sehen, und desto brünstiger angeflammt zu sehen, je armseliger, je verwundeter sie ist: denn um so viel gröser meine Nöthen sind, um so viel liebreicher, gütiger, barmherziger, kannst du die Gewalt deiner Gnade an mir erzeigen. Es dünket mich, du streckest deine allmächtigen, allermildesten Hände gegen mich gnädigst aus, um mich aus dem Abgrunde meines Verderbens zu erretten; du erbiethest mir deine holdseligsten Wangen lieblichst an, damit ich in selbiger verliebter Küssung zum innerlichen Friedenskusse erfreulich gelangen könne; du siehst mich mit deinen freundlichsten allerheiligsten Augen verliebt an,

um

um mir deine über alles kostbare Freundschaft anzukünden; du reizest mich mit anmüthigem Lächeln süßiglichst an, damit ich mich in dich mit sichrer Hoffnung auf deine über alles erwünschliche Versöhnung, getröst verliebe! Ja ich empfinde, daß du an meiner Herzensthür mit deiner Gnadenstimme wirklich anklopfest, und mich hoch und theuer versicherest, daß du selbiges dir zu einer ewigen Wohnung anfoderst. O holdseliger Jesu! der du mein Heil, mein Licht, meine Gewalt, meine Stärke und Kraft; der du der Reger und Erfüller der guten Begierden; der du mich zu dem übernatürlichen Leben verwunderlich berufst; ich werfe mich in die ausgestreckte Arme deiner Barmherzigkeit und Allmacht; ich versenke mich an der Lieblichkeit deiner holdseligen Wangen mit vielen Liebesküssen in die Tiefe deiner Erbarmniße; ich eröffne dir mein sündiges Herz, dich mit Inbrunst in diesem zu meinem Alles aufzunehmen; erhöre mich durch die Gnade deiner Liebe, die mir diese Liebesseufzer verleiht! Amen!

Be=

Betrachtungen vom Verlangen und der Zurüstung der drey Weisen vor dem neugebohrnen Könige der Juden ehrerbietiglich zu erscheinen.

Wir haben seinen Stern gesehen, und sind gekommen, ihn mit Gaben anzubethen. Matth. 2. 2.

1. Die drey Weisen verlangen, den neugebohrnen König der Juden unverschieblich zu sehen.

2. Die drey Weisen bereiten sich ohne einige Verzögerung zu, vor diesem Könige mit gebührenden Gaben zu erscheinen.

---

1. Die drey Weisen verlangen, den neugebohrnen König der Juden unverschieblich zu sehen.

Betrachtung.

Aus nämlicher Gnade, vermöge welcher wir in Jesum glauben, verlangen wir nach ihm: wir verlangen zu sehen, zu besitzen die Ruhe, das Ziel und Ende unsrer Seele: Jesum sehen, Jesum besitzen, ist sehen, besitzen, im menschlichen Fleische die ewigen Güter der Weisheit, der Wahrheit, der Vorsicht, der Allmacht, Gütigkeit, Barmherzigkeit; ist alle himmlischen Schätze besitzen. Dieß verstehen die vom Himmel erleuchteten Weisen, mithin stehen ihre Sehnungen gegen denjenigen, in welchem sie die Himmelsgüter eingeschlossen glauben. Nichts auf dieser Welt, nichts Irdisches, nichts Zergängliches, Eitles, nimmt ihre Herzen ein: in Mitte ihrer Reichthümer, Schätze; in dem Glanze ihres Purpurs, der Macht ihrer Scepter, Kronen, Hoheiten, sind sie

von den Fesseln des Sichtbarn aufgelöset, am Zeitlichen im Geiste erarmet: denn sie fühlen die Leere, die Tröckne, die Ungeschmackheit, die Unvermöglichkeit der endlichen Dinge, ihre zu dem Unendlichen erschaffenen Herzen zu ersättigen. Sie empfinden in ihren unsterblichen Seelen unsterbliche, unersättliche Begierden gegen ein Gut, das unsterblich seyn, und unermeßliche Vergnüglichkeiten einschließen muß, wenn es eine Seele vergnügen soll, die unsterblich und unersättlich von allem, was Ermeßlich, Zergänglich, Sterblich, Endlich ist. Mithin bluten ihnen ihre ihres wesentlichen Gutes begierigen Herzen vor Inbrunst nach Jesu, in welchem Kinde leibhaftig eingeschlossen alle Vollkommenheit der Gottheit; in welchem erschaffnen größten Kunstwerke der Erschaffer aller Wunderdinge angebethet wird; in welchem in den erschaffnen Reichthümern die unbegreiflichen Schätze geliebet werden; in welchem in dem menschlichen Fleische die göttliche Reinigkeit, in den sichtbaren Schönheiten die unsichtbare Lieblichkeit, in den kindlichen Zärtlichkeiten die himmlischen Mildigkeiten, in den empfindlichen Liebkosungen die geistlichen Erbarmniße zukommen; in dem Erstgebohrnen aller Creaturen der eingebohrne Sohn Gottes und der Jungfrau Mariä besessen wird. So bald man versichert, einen so großen und solchen Schatz zu finden, mit welcher Inbrunst und Gewalt sollen die Begierden, die Seufzer, in dem menschlichen Herzen (welches deswegen ein Herz ist, um sein Gut zu verlangen) gegen ihn aufsteigen? Daher, um diese heiligen Begierden, die mit übernatürlicher Stachel anspornen, zu ersättigen, verschieben die drey Weisen nicht, dem rufenden Gnadensterne zu folgen, und zu suchen den König, nach welchem sie einen außerordentlichen Trieb empfinden. Sie berathschlagen sich nicht, ob nicht eine Gesandtschaft vor ihnen einherzuschicken, um sich der Wahrheit zu erkundigen; ob ihre Reise nicht vielleicht für einen Fürwitz möchte ausgedeutet werden; ob sie nicht vielleicht als Feinde im Judenlande möchten aufgenommen werden, und als solche zugrundgehen. Die Gnade des heiligen Geistes, die keinen Aufschub erlaubt, das angelegte Gnadenwerk zur Vollkommenheit zu bringen, erlaubt keinerley eitele, vergebne Vorschläge, die mehr verwirren, als nützen: dem gebohrnen Weltkönige gebühret, daß die Gnade ihm die erste Staatsgesandtschaft durch die Könige dieser Welt zuschicke: daß die menschwordene Weisheit, die erwählt

hat,

hat, was verächtlich und thöricht vor den Menschen, von den Weisen durch eine von der Welt verachtete Heldenmuth angebethet werde; daß keine Feinde zu fürchten, da der verheißne Löw der Zunft Juda, vor dem die hölliſchen Legionen fliehen, Freund iſt.

Erwägung.

Aus göttlicher erleuchtender Gnade erkenne ich, und bin göttlich verſichert, daß in Jeſu alle himmliſchen Schätze eingeſchloſſen; daß alles, was mein Verſtand von dem Unerſchaffnen und Erſchaffnen Koſtbares, Verwunderliches, Unbegreifliches, Schönes, Glänzendes zu ſehen verlangen, was mein Herz von dem Himmel und der Erde Erquickendes, Süßes, Köſtliches, Vergnügliches begehren kann; alles, was die Gottheit Unermeßliches, der ewige Vater Wohlgefälliges, der Sohn Unendliches, der heilige Geiſt Liebliches, die erſchaffne Natur Vortreffliches, das Uebernatürliche Gnadenreiches und Vollkommnes, die heilige Jungfrau Erfreuliches, der ganze Himmel Ergötzliches hat, in Jeſu begriffen, und daß dieſer unerſchätzliche Schatz Jeſus, mein eigen will ſeyn. Ach! daß nur mein Herz ſo kräftig ſich nach ihm ſehnete, wie das Seinige ſich würdiget, nach mir Sünder zu verlangen. Aber wie brünſtig verlange ich nach dieſem vollkommneren Gute? Endigen ſich in ihm alle meine Begierden? Erſättiget er den innerſten Vorwitz meines Verſtandes? Erfüllet er die Weite, Breite, Größe meiner Wünſche? Sucht mein Verſtand, ſich nur in deſſen Schönheiten zu erluſtigen, in deſſen Reinigkeiten ſich zu erfreuen, in deſſen Eigenſchaften, Hoheiten ſich zu erheben; ſich endlich zu verlieren in dem Abgrunde ſeiner unbegreiflichen Vollkommenheiten? — Sucht mein Herz ſich in ſeine Liebeswürdigkeiten über alles zu verlieben, in ſeine Koſtbarkeiten zu entzücken, in die unendlichen Holdſeligkeiten ſeines Jeſu zu verſchmelzen, und, wenn es möglich wäre, ſich vollkommen in ein ſolches Gut zu verwandeln? —

Zerknirſchung.

Jeſu, mein Gott! mein einziges und alles Gut! wie oft habe ich unglückſeliger Weiſe erfahren, daß außer dir kein Vergnügen, kein Troſt, keine Erſät-

tigung: daß die Abwesenheit Deiner unerträgliche Bitterkeiten nach sich ziehe: daß ein einziger Augenblick in den Vorhöfen deiner himmlischen Süßigkeiten, in Verkostung deiner übernatürlichen Salbungen, im Genuße deines Himmelthaues erfreulicher, wollüstiger, als tausend Täge in der Gemeinschaft alles dessen, was nicht Jesus heißt, wo nicht Jesus ist, was nicht wegen Jesu geschieht, was nicht zu Jesu leitet! und, nachdem du dich würdigen willst, bey mir, in meinem Geiste zu verbleiben, auch während aller meiner sonstigen Geschäfte, die ich Kraft meines Berufes zu unternehmen habe, falls nur mein Herz bey dir verbleibt, in allem dich bezielet, in allem dich suchet, darf ich, was nicht genug zu beweinen, deiner vergessend, ausschweifen! Ach! es geschieht mir nur zu oft, daß ich ohne dich von der Welt zurückkehre, angefüllt mit tausenderley Zerstörungen, Gesichtern, trübseliger Ausgegossenheit, in welcher nichts als Irdisches, Eiteles, Zergängliches, Unwürdiges, Häßliches eingesammelt, nichts von dem Deinigen, nichts von dem Himmlischen, nichts von dem Ewigen, nichts von dem Geruche deiner Salbung aufgeleget worden. O mein Gott! welch ein Verlust, da die süße Empfindung deiner Gegenwart verlohren! und an wem ist die Schuld, als an mir, über welchen die Welteitelkeiten so große Gewalt haben, in welchem verdorbnen alten Menschen das volle Verderben immer größere Verwüstung macht! Aber, o gütigster Jesu! du bist gekommen zu verzeihen, und zu heilen; vergieb meinen Reuthränen die Mißhandlungen meiner eiteln Ausgegossenheiten, und heile die davon getragenen leidigen Wunden!

Liebe.

Jesu, mein nach mir begierender Gott! nach allen meinen Ausschweifungen, nach aller Tröckne, Härte meines Herzens bist du dennoch allzeit der Bräutigam, welcher meine Seele liebt, so sehnlich verlangt, mit ewiger Gegenliebe geliebt zu werden: in dir finde ich, was die ganze Welt, alles pur Erschaffne nicht hat, nicht geben kann; jene Vortreflichkeiten, Liebenswürdigkeiten, Tröstungen, Versuchungen, welche himmlisch, rein, erquickend bis auf das Mark der Seele. Und dieß alles, du, mein Gott, und Heiland! und alles,

was dein ist, ist für mich, ist mein; so bald ich dein bin durch die kräftigsten Liebesbande! Allein, indem du mein Alles bist, mußt du auch seyn der heilsame Entzünder meiner heiligen Begierden, der ich von mir ohne dich wohl nach meinem Verderben gehen kann; (und wie oft lenke ich meinen unseligen Weg nach ihm) aber ohne dich, ohne deine übernatürliche Gnadengewalt, meinen widerspänstigen verderbten Willen nicht bezwingen, gegen dich nicht erschwingen kann! O Jesu! meine Kraft und mein alles Gut! verschaffe, daß ich in allem, was ich bin, was du gegeben, in allem, mit was ich umzugehen, was ich zu verwalten habe, auf dich sehe, auf dich dringe, mit dir arbeite, mit dir lese, nach dir begiere: daß du der Reger, Bezwinger, Erheber, Beherrscher, Beleber aller meiner Begierden: daß ich mich, und alle Seelen, die du meiner besondern Sorge anvertrauet, aus purer reiner Liebe zu dir bringe; du, mit einem Worte, in Allem mein Alles seyest! Amen!

---

2. Die drey Weisen bereiten sich ohne einige Verzögerung zu, mit gebührenden Gaben vor dem Könige der Juden zu erscheinen.

Betrachtung.

Die drey Weisen wollen vor dem Könige der Könige erscheinen mit jenen Verehrungen, die eines solchen Königes würdig, und ihrer königlichen Würde anständig sind. Die Verehrung besteht in Erbiethung äußerlicher Ehren, die eingerichtet nach der innerlichen Hochschätzung, die der Rang, Grad, die Hoheit der Person, die zu verehren ist, in unserm Geiste nach aller Gerechtigkeit erweckt haben, und die nach den Kräften und dem Stande der Person, die verehren will, gemäßiget sind. Die Personen, die verehren wollen, sind Könige: Die Könige aus Arabien und Saba werden Gaben herzubringen. Psal. 71. Die Person, die sie verehren wollen, ist der begötterte König, das menschgewordne Wort, der ewige Sohn Gottes: deßwegen bereiten sie unverschüblich im Aeußerlichen einen Pomp, eine Gefährtschaft, die einen königlichen Stat aufdringen; erwählen jene Gaben, die in einem Könige, den sie verehren wollen,

nebst der königlichen Würde, die unsterbliche anbethenswürdige Gottheit, und die sterbliche leidsame Menschheit anzeigen: erwählen Gold; dadurch die Reinigkeit und Hoheit des königlichen kostbarn Geblütes Davids aufs höchste zu preisen: Weyhrauch; dadurch in einem zartesten Kinde die unermeßliche Gottheit, kniefällig verdemüthiget, anzubethen: Myrrhen; durch diese die Bitterkeiten einer bedrängten Natur in einem unsterblichen Gott zur Erlösung des verbannten Menschen mitleidiglich zu bewundern und erkenntlich zu verehren. In ihrem Innerlichen aber setzen sie den Glaube an das gebohrne Weltlicht bey, eine feste Hoffnung, solches zu finden, und von ihm größere Schankungen zu erlangen, als sie demselben anerbiethen können; eine zarteste Liebesneigung, mit welcher sie ihre Reise, und alles, was zu dieser gehörig, aufs bereitwilligste anstellen. Diesem allem erlauben sie keine Verzögerung, weil die Liebe besitzen will, was sie verlangt.

Erwägung.

Mit welcher Vorbereitung erscheine ich vor Jesu in meinem Gebethe, in Empfangung der heiligen Kommunionen, in Begehung des fürchterlichen Amtes der heiligen Meße? welche sind meine äußerlichen, welche meine innerlichen Zurüstungen? — Welche Schankungen halte ich bereit, ihm aufzuopfern? — Mein Aeußerliches soll seyn eine erbauliche Zucht aller meiner Sinne; jene Erdemüthigung, jene Stellungen, jene Anbethungen, die allen Umstehenden zu verstehen geben, was für einen Gott ich anzubethen gekommen. Mein Innerliches soll seyn eine Versammlung des Geistes, ein lebhafter Glaube, eine feste Hoffnung, eine entzündete Liebe; meine Gaben sollen seyn alle meine von Gott empfangenen Kräften Leibes und der Seele; alles, was ich bin — ich soll nicht aufschieben allezeit bereit zu seyn, wohlgefällig vor meinem Gott zu erscheinen: denn er ist der eigentliche, erste und endliche Herr, den ich immer zu bedienen habe. Wie will ich hier von den Menschen angesehen seyn, und wie fein weis ich mich vor diesen heilig zu stellen? Aber wie hätte ich mich vor ihnen zu schämen, wenn sie die Armseligkeiten meiner innerlichen Beschaffenheit würden sehen, und wie würde ich mich befleißen, diese eher von ihrem Angesichte, als von dem Angesichte Gottes abzuwenden? — O verlarvter, betrübter Mensch! wie beröthet

wirst

wirst du zu Spott stehen an dem Tage, da nichts wird verborgen bleiben; da alles, auch das Heimlichste, wird offenbar werden! Wie lange werde ich noch verweilen, diese Verstellungen abzulegen, und mich zu befleißen, im Angesichte Gottes als ein solcher zu erscheinen, der ich in den Augen der Menschen seyn will? —

Zerknirschung.

Jesu, ewige Reinigkeit! fürchterliche allerhöchste Heiligkeit! in dessen Gegenwart alle andre pur erschaffne Heiligkeit und Reinigkeit Dunkelheit ist, du würdigest dich, in einem Liebesgeheimniße bey uns zu wohnen, in welchem mir erlaubt, dich in jener holdseligen Kindheit, in welcher du ehedessen in den Armen deiner gebenedeyten Mutter verwunderlich geruhet, mir trostvoll vorzustellen, und aufs süßeste in mein Herz aufzunehmen; wenn ich meine Unwürdigkeiten, Unreinigkeiten, Armseligkeiten, Ausschweifungen, Hartherzigkeit, meine betrübten Zurüstungen, in deiner göttlichen Majestät zu erscheinen, diese sogar in die Tiefe meiner Armuth und Mißhandlungen zu legen, genau betrachte, was für einen Zährenstrohm soll dieß alles mir ausziehen; mit welcher Zerknirschung habe ich dir aufzurufen: Geh von mir aus, o Herr! denn ich bin ein Sünder! ich bin nicht würdig, ja ich bin ganz unwürdig, daß du eingehst unter das Dach meines sündigen Herzens! du findest in diesem Lauigkeit, Kaltsinnigkeit, Ausschweifungen, Wunden, Welt, Verdammliches; nichts von genehmen Gaben, himmlischen Lichtern, versammelten Gesprächen, erhabnen Verliebungen, innigliehen Vereinigungen, vereinigten Aufopferungen!

Liebe.

In diesem allem, mein gnädiger Gott! ist der Fehler an mir Unwürdigen, an meiner Hartherzigkeit deine heilsamen Gnaden unerkenntlich zu verstoßen, welche mir den verborgnen König der Glorie in meinem Fleische vorstellen, und, als einen solchen entzündet anzubethen, heilig anmuthen; allein, gleichwie ich aus deiner Gnade dieß alles zerknirscht bereue, und mich unwürdig erkenne, vor deiner

aller-

allerheiligsten Majestät zu erscheinen, als der ich nichts zu dir bringen kann, als Armuth und Blöße, also verspüre ich auch aus deiner Gnadenstimme die vertraulichsten Anmuthungen, mich in allen meinen Unwürdigkeiten nicht zu scheuen, vor deinen gnädigen Füßen mich niederzulassen, und dir bethränet zu sagen: O Jesu! allerhöchster König! der du deine einwesentliche Glorie mit dem Vater, deine ewige Gottheit Niemanden schuldig bist; deine allerheiligste Menschheit der Größe deiner Liebe und Allmacht zuschreibst; dessen Gottheit von Niemand würdiglichst verehret wird, als von dir selbsten, o Gottmensch! durch die angenommne Natur meiner Menschheit; allerreichster Gott! von welchem alles herkömmt, was deine Creatur dir aufzuopfern findet, die nach allem dir nichts zu geben hat, als was sie von der Hand deiner barmherzigen Freygebigkeit empfangen hat: ich liege vor dem Throne, den du vor meinen Glaubensaugen in einem heiligen Altarsakramente verliebt aufgerichtet hast, unwürdig vor deiner Hoheit zu erscheinen, in dem Abgrunde meiner Blöße, Armuth, Trübseligkeit! Für alle Schankungen, die ich dir zu geben finde, opfere ich dir mein armes Herz; versenke selbiges in dem Abgrunde deiner Reinigkeit, Heiligkeit, Liebesflammen; damit es durch so kostbare Vereinigung von dem Grame seines Elendes gereiniget und geheiliget werde! Uebrigens darf ich dir sagen, daß, wenn ich mich in einen angeflammtesten Seraphin verändern; die reinste Liebe deiner jungfräulichen Mutter entlehnen, ein Fünklein der Liebe, mit der du liebest, mir könnte geben, wollte ich mein kaltes Herz gar gern mit solchem Liebesfeuer entzünden! wenigstens liebe ich dich nach meiner Grob- und Schwachheit, und opfere dir, indem ich mich, und alles, was ich bin, dir aufopfere, alle inbrünstigen zärtlichsten Zerschmelzungen, die deine Gnade in deinen Heiligen jemals bewirkt hat; die Liebe, Kraft welcher du, Gottmensch! liebest! Amen!

Betrach-

Betrachtungen von der Reise der drey Weisen gen Jerusalem.

Sieh! die Weisen sind von Morgenland nach Jerusalem gekommen.
Matth. 2. 1.

Die drey Weisen reisen nach Jerusalem

1. Mit Eilfertigkeit.
2. Mit Vertraulichkeit.

---

1. Die drey Weisen reisen nach Jerusalem mit Eilfertigkeit.

Betrachtung.

Nachdem sich die drey Könige vorbereitet hatten, mit erfoderter Ehrerbietigkeit vor dem allerhöchsten Könige zu erscheinen, sehe ich sie alles anstellen, alle Mittel ergreifen, ihren Weg aufs geschwindeste zu beschleunigen, um denjenigen bäldest zu sehen, nach dem ihre Herzen hitzigst verlangen: Sie bedienen sich der Kameele und Dromedarie: Ein Ueberfluß der Kameele wird dich (Jerusalem) bedecken, und die Dromedarie aus Madian und Epha: sie werden alle aus dem (Arabischen) Saba kommen: Isa. 60. 6. und mögen also nach Meynung des heiligen Hieronymus apud Tirin. in hunc loc. wohl in sechs Tagen aus Arabien zu Jerusalem angelangt seyn. Dieser trostreiche Gedanken: innerhalb sechs Tagen können wir des Gegenstandes unsrer Wünsche ansichtig werden, hält sie immer begierig ihr Verlangen zu ersättigen; entzündet ihre Herzen mit immer größrer Brünstigkeit ungehindert nach ihren Endzweck zu bezielen; nach Gestalt ihre Reise anwächst, wächst auch an ihr Verlangen nach Jesum. Deßwegen hält sie nichts auf der Reise auf, noch Mattigkeit, noch Schwermuth, noch

Ueberdruß, noch Unkommlichkeit, noch Neuigkeiten, noch Seltenheiten, Kostbarkeiten, Schönheiten der Orten, die sie durchreisen, oder entdecken: die hitzige Begierde nach Jesu vertreibt alle Langigkeit; die Liebe gegen ihn ringert alle Mühseligkeit; der Geist, der seiner verlangt, gestattet keinen Ueberdruß in Suchung Seiner; es kann nichts Kostbarers, nichts Reichers, nichts Erfreulichers, nichts Seltners gesehen werden, als der Gottmensch. Die Gnade, die in diesen drey Weisen bishieher vortreflich gewirkt, sie zu ihrem Heile verwunderlich berufen, versichert sie, in dem verlangten Könige alle Wunder der Glücksgüter zu finden; wendet in dieser gesicherter Hoffnung, ihr Alles aufs bäldeste zu sehen, von ihnen ab alle Umgänge, Unwege, eitelen Aufenthaltungen, saumseliges Stehenbleiben, allen Zeitvertreib. In Wahrheit, was thut der Mensch auf dem Wege gegen sein natürliches Glück; der Rechtsgelehrte auf dem Richthause; der Bauersmann auf dem Acker; der Kriegsmann im Felde; der Handwerksmann in seiner Arbeitsstatt; der Kaufmann auf dem Meere; der Gut- und Geldgierige in seinen Handelschaften? Was soll der vom Himmel zum himmlischen Gute berufne Mensch thun auf dem Wege seiner ewigen und übernatürlichen Glückseligkeit, gegen welches alles andre Eitelkeit, Nichtswerthigkeit, Unwürdigkeit; welche Glückseligkeit allein den Namen der Glückseligkeit verdienet, nachdem alles andre Glück (nach aller Beschwerlichkeit, mit der es erobert; nach aller Furcht, mit der es besessen worden, nach allem Genuße, der niemals ersättiget) mit Bitterkeit muß verlassen werden, und für seine endliche Wesenheit ein pures, lauteres Nichts überläßt?

Erwägung.

Aus unbegreiflicher Gnade bin ich zu Jesu berufen: ich habe ihn zu finden auf dieser Welt in einem Liebessakramente, allwo er sich zu meinem Troste wider alle meine Feinde, die mich verfolgen, als eine stärkende Speise aufs liebreichste anerbiethet. Ich habe ihn zu finden auf der andern Welt in himmlischer Freude, in welcher er mit seinen Heiligen mich erwartet, von welcher er mir anmüthigst zuruft: Wo ich bin, soll auch mein Diener seyn! Seine Holdseligkeit, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, mit welcher er mich Armen in diesen heiligen Orten

ein-

einladet, ist die nämliche, welche gewesen ist die Holdseligkeit und Milde seiner ersten zartesten Tage, mit welchen er die drey Weisen berufen. Aus nämlicher Gnade bin ich versichert, in Jesu alle erwünschlichen, einzig vergnüglichen Glücksgüter zu finden, jene unverwelklichen, ewigen Schönheiten, reinen göttlichen Wollüsten, entzückenden Freuden, die allein den Namen eines Glücksgutes verdienen. Gott ertheilt mir das Leben, natürliche Kräften, übernatürliche Gnaden; hat mich berufen zu solcher heiligen Kirche, zu solchem Stande, zu solchen Geschäften und Verwaltungen, aus welchem allem ich mir einen sichern Weg zu machen habe, mit aller Eilfertigkeit zu Jesu zu laufen. Mein Lauf, je länger er dauert, desto hitziger, brünstiger, vollkommner soll er anwachsen, als eines Fremdlings und Pilgrams, dessen Begierde desto entzündeter gegen sein Ziel und Ende anwächst, je näher er dasselbe bereichet, der sonst die Eilfertigkeit seiner Reise durch nichts zerstören, hinterhalten läßt. Mit welchem Fleiße verrichte ich diese übernatürliche Reise? — Wächst von Tage zu Tage mein Eifer, meine Vollkommenheit, oder meine Lauigkeit und Unvollkommenheit? Bleibe ich nicht öfters stehen in jenen Geschäften, Aufenthaltungen, Gemeinschaften, Vorwitzigkeiten, Müßiggängen, Zeitverschwendungen, eiteln Zeitungen, Geschwätzereyen, die mir nicht nur behülflich, sondern sehr verhinderlich sind, zu Jesu zu kommen; die noch nach meinem Berufe, noch nach der Bescheidenheit einer geziemenden Anständigkeit, (welche der Beruf erlaubt, und die Gnade, durch eine heilige Meynung zu einem übernatürlichen Verdienste erheben kann) eingerichtet sind: die mich mehr einnehmen, mehr beschäftigen, als das Ewige; auf die ich mich mehr lege, als auf meine wesentliche Schuldigkeit, als da ist die Kunst zu bethen, die Wissenschaft der Heiligen! —

Zerknirschung.

O mein Jesu! wo war ich? in was für einem Abgrunde lag ich? wie weit bin ich von dir immer mehr und mehr abgewichen, da ich in dieser armseligen Welt als Burger und Einheimischer gelebt; den betrübten Elementen dieser Welt als andern Gottheiten ergeben gewesen, mich mir selbsten zu einer

schändlichen Gottheit aufgerichtet hatte! und, nachdem ich von meinem Sündenschlafe aus deiner Gnade erwacht, von meiner Blindheit aufgestanden, und leidigst erfahren, daß die Schönheiten, Wollüsten, Freuden, Güter, in ihrer Würdigkeit, Wesenheit, Reinigkeit, Beständigkeit, Lieblichkeit, allein in dir zu finden, die ich außer dir eitel, unersättlich, unvergnüglich, mißvergnüglich, unbeständig gefunden, und die betrübte Probe gemacht, mit was für Bitterkeiten, Unruhe, Nagen, Wunden, diese Eitelkeiten das von und wegen dir erschaffne, erlösete Herz anfüllen, daß hingegen in deinem barmherzigen Angesichte Versöhnung, in deinem Dienste Trost, in deinem Schooße Ruhe, bey deinen Füßen Sicherheit, in deinen Gesprächen Erlabung, in deinen himmlischen Gemeinschaften Freude gefunden werde; wie gar bald bin ich in deinem Dienste, in dem Laufe meines Heils, in deiner allerheiligsten Gegenwart, in dem Genuße deiner allerheiligsten Geheimniße kalt, lau, überdrüßig, untröstlich geworden! Die Nothwendigkeit meines irdischen Lebens vergünstiget mir so wenig Zeit, mit dir einzig und unmittelbar umzugehen! und diese kostbaren Augenblicke des Gebethes suche ich mir nicht aus; verliere sie willkührig, verscherze sie hinläßiger Weise, oder schätze ich sie wenigstens nicht hoch; fülle mich außer demselben mit Welteitelkeiten so viel an, daß ich mich in deiner Gegenwart nicht mehr kenne; nicht mehr wisse, ob ich dir, oder der Welt zugehöre! daß ich dir, wie wirklich, nichts wisse zu sagen, als: ach! mein Jesu! wie sehe ich aus! wer bin ich! bin ich dein Diener? habe ich dir, oder den Menschen gedienet? warum habe ich in mir die Menschen, die Welt, die Eitelkeiten so enge, so tiefe eingeschlossen, daß sie mir mehr gegenwärtig, als du, den ich vermeint habe, mein Einziger, mein Allerliebster zu seyn! Verzeih, o gnädiger Bräutigam! mein alles Gut! meine Ausschweifungen, meine Ausgegossenheiten, nimm mir hinweg die unerträglichen Gesichter, die ich draußen eingesammelt, und erlaube künftighin nicht mehr, daß sie mich beherrschen, ich mich bey diesen aufhalte, diese in meinem Innern aufnehme!

Liebe.

Du, mein kostbarer Jesu! bist der Gott meines Herzens, wie oft habe ich diese Wahrheit in meinem Innern empfunden: denn sobald ich von dir abgewichen,

chen, ich dich in meinem Geiste verlohren, o da befand ich mich ohne meinen Trost, meine Freude, meine Vergnügenheit, mein Gut. Ach! du bist ja allenthalben zu finden, in allen deinen Kreaturen anzusehen, in allen meinen Verrichtungen, die mein Beruf von mir erfodert, zu suchen; dessentwegen ist mein Entschluß festgesetzt, in allem auf dich, mein Alles zu sehen, alle meine Geschäfte auf dich zu richten, und mich jener zu entschlagen, die wider die Hoheit meines Berufes, dich in meinem Herzen zu meinem vollkommnen Könige zu machen! So sey dann, mein Gott! meine alle Aufenthaltung, mein alles Absehen, mein alles Verlangen, meine alle Ersättigung, mein einziges und alles Herz! alsdann werde ich in deinem Dienste nimmer ausgegossen, kalt, lau, saumselig werden; sondern ohne Unterlaß mit Riesenschritten, immer engern Liebesbanden, kräftigern Entzündungen, auf dem Wege der Volkommenheit eilfertig fortlaufen, und du, gütiger Gott! wirst der heilsame Entzünder dieses reinen Liebesfeuers verbleiben!

---

2. Die drey Weisen reisen nach Jerusalem mit Vertraulichkeit.

Betrachtung.

Diese Reise setzet die drey Könige mancherley Beschwernissen aus: sie reisen in ein fremdes Land mit Gepränge; könnten sie nicht als verstellte Feinde des Vaterlandes empfangen werden? Sie wollen eben zu Jerusalem, allwo der Sitz des Königes Herodis ist, welchen das jüdische Volk als seinen König vom römischen Reiche angenommen hat, einen gebohrnen König der Juden suchen, dem Kraft seiner Geburt das Recht zufällt, Herodem als einen Fremdling zu entthronen; werden sie nicht als die gefährlichsten Aufrührer angesehen und gehalten werden? Sie haben keine vorläufige Sicherheit über diese sonst verborgne Zeitung eines neulich gebohrnen Königes von Judenlande eingenommen; werden sie nicht als seltsame Träumer von Männiglichen ausgelacht und zurückgeschickt werden? Sie wollen einem kleinen Kinde göttliche Ehre erweisen; soll ein Gott in diese Welt ankommen, ohne sich in seinem ersten Eintritte in die Welt von allen seinen Unterthanen mit allgemeinem Pompe vermöge seiner höchsten Macht

anbethen zu machen? Sollen sie die ersten und einzigen seyn, die eine solche Wahrheit erkannt haben? Entweders ist was an der Sache, oder nichts? Ists dem also, so wird sich dieser gewaltige König ohne allen Zweifel zur beliebiger Zeit allen Völkern kundbar machen, weil er über alle zu herrschen soll ankommen: ists diesem nicht also; wie thöricht ists, so geschwind, mit so großen Kösten, sich so vielen Gefahren aussetzen? warum nicht warten auf beßere Sicherheiten, auf sicherere Zeitungen, die allen bevorstehenden Gefahren vorbeugen? sollen königliche, große, wohlgebohrne Gemüther sich so weit vergeringern, verdemüthigen, selbst vergessen, in Gefahr begeben, ihren guten Namen, und vielleicht das Leben zu verlieren? das ists, was der Geist der Welt, der Eigensinnigkeit, des menschlichen Urtheils, mit allem Scheine des Verstandes, der Bescheidenheit, der Klugheit, des Rechtes und der Vertheidigung hoher Würden den drey Königen hätte können eingeben, was er heute jenen eingiebt, die sich nicht der Gewalt der Gnade, sondern der Gewalt des Fleisches überlassen.

Allein ich sehe hier die drey Könige sich mit aller Vertraulichkeit auf die Gewalt des göttlichen Arms verlassen, und wider alles, was hier die Eigensinnigkeit menschlichen Verstandes, die Schwachheit und Sinnlichkeit menschlichen Fleisches möchte eingeben, ihre Reise unverdrossen, unerschrocken, fortsetzen: Gott hat uns berufen, sagen sie sich selbst, wie ich mir vorstelle, mit aller Großmuth, dieß ist uns genug: Gott, dem keine Gewalt widerstehen kann, wird unsre Versuchungen von einem glücklichen Fortgange zu einem glücklichern Ende bringen; Gott, mit dem wir alles vermögen, wird unsern blinden Gehorsam und unsre heiligen Begierden zu seiner größern Ehre wenden; Gott, gegen dessen Urtheil keine menschliche Unterfangungen was vermögen, dem wir unsre eignen Urtheile gefangen geben, wird erweisen, daß unser Vorhaben noch vermessen, noch thöricht, noch eigensinnig; Gott, der in der Schwachheit seine Allmacht erzeigt, wird Kräften geben, zu können, was er verlangt, und durch das Einfältige, Niederträchtige, Verächtliche, vor der Welt große, herrliche Thaten vermöge seiner Gnade bewirken, der ganzen Welt die Macht seiner Barmherzigkeit zu erzeigen.

Er-

Erwägung.

Wenn ich die Beschwernisse meines Berufes, die Wichtigkeit meiner Geschäfte, die Heiligkeit meiner Verrichtungen, die Verantwortung, die ich über selbige einem strengen Richter zu geben habe, bey mir genau erforsche, und meine Augen geschlagen halte auf meine Schwachheit, Sündhaftigkeit, Unwürdigkeit, wird mich freylich die Zagheit, Zerschlagenheit wollen anstossen, ich mich fürchten wollen, an so große und gefährliche Werke Hand anzulegen. Aber wer bist du, was bist du, o armer Mensch! der du aus dir nichts bist, und alles, was du bist, aus Gott bist, daß du deinem Erschaffer, der dich wegen sich erschaffen, und Kraft seiner unendlichen Weisheit, Allmacht und Barmherzigkeit, weis, wie er dich zu führen hat, wollest Gesetze vorschreiben? erwählet er nicht zu allen Zeiten Sünder, schwache, armselige Menschen, die Gewalt seiner Erbarmnisse, seiner Kräfte in der menschlichen Gebrechlichkeit, Unvermöglichkeit, sehen zu lassen? ich darf nur dem Beyspiele der Heiligen, des heiligen Propheten Jeremias, vor der rufenden Stimme meines Gottes mich demüthigen, in mir die Unvermöglichkeit eines unmündigen Kindes zu großen Verrichtungen erkennen, und Gott wird nach Gefälligkeit seiner Vorsicht über mich, unter der Verleihung seiner nöthiger, kräftiger Hülfsmitteln, mildiglichst antworten: Sage nicht, du seyst unter der Gewalt meines mächtigen Armes ein Kind, denn durch mich begeisteret, wirst du vermögen zu gehen, wohin ich dich senden werde: wie ich die Lefzen meines Propheten Isaias 6. 6. durch einen meiner Seraphinen mit einer glühenden Kohle gereiniget; also kann ich durch mein göttliches ewiges Feuer, den heiligen Geist, deine sündigen Lefzen reinigen, und deine stumme Zunge lösen, mit übernatürlicher Wohlredenheit meine ewigen Wahrheiten zu verkünden, meinen göttlichen Namen benedeyen, anbethen zu machen im Geiste und in Wahrheit: du darfst nur, in meinem väterlichen Schooße wie ein vertrauliches Kind verborgen, meinen väterlichen Armen überlassen, großmüthig der Stimme deines Berufes folgen, die ersten Gewaltthätigkeiten dir anthun wider alles Widersprechen deiner Eigenliebe, deiner Sinnlichkeit, Furchtsamkeit, deiner Gewogenheit gegen die Eitelkeit, so will ich dich von einem Wunder meiner Gnade zu einem andern führen, und dich zu einem ganz neuen, geistlichen, übernatürlichen Menschen

schen bilden; denn wer den Sieg erhält, dem will ich verborgnes Himmelbrod geben; ich will ihm auch geben einen weißen Stein, und auf demselben einen weißen Namen geschrieben, den Niemand kennet, dann allein wer ihn empfängt. Apoc. 2. 17.

Zerknirschung.

Jesu! mein Gott! der du dich gewürdiget, die Schwachheit meiner Natur in deiner lieblichsten Kindheit unbegreiflicher Weise anzunehmen, um deine Allmacht in der übernatürlichen Erhebung Meiner zu erzeigen; der du unter den Menschen gnädigst erscheinst, um anzuziehen, was sündhaft, verwerflich, armselig verdorben, verlohren war, und die Gewalt deiner Barmherzigkeit und Gnade in den Sündern zu erweisen; der du diesen also, und jenen also, diesen zu diesem, jenen zu einem andern Geschirre bildest, aber alle zu Wunderwerke deiner Gnade willst setzen; der du nicht die Person, sondern deine grundlose Barmherzigkeit ansiehst, die sich unsrer mit diesem Bedinge erbarmet, daß wir deiner rufenden Stimme gehorsames Gehör geben, mit jener unüberwindlichen Großmuth folgen, die aus deinem mildesten Herzen immer stärkere Hilfe und Erbarmniße auf sich zieht; der du mit Billigkeit eine blinde, ergebne, gewaltthätige Unterthänigkeit von allen denen begehrest, die die Kraft deines Gnadenarmes wollen erfahren, ach! ich bekenne mich ganz unwürdig deiner mindesten Gnade (wenn erlaubt, gering zu nennen, was von dir ausgeht, und ausgeht als dem Werthe eines kostbarn göttlichen Blutes) in Erwägung, daß ich bis hieher deinen himmlischen Gnadenstimmen nicht vertraulich und gehorsamlich nachgekommen bin! Ich habe bitterlich zu beweinen, daß ich nach der Beschaffenheit meines Berufes und Standes, nach Gestalten meiner Anfechtungen, Beschwerniße, Anstößen, meines Kreuzes und Leidens, mit der Gewalt deiner verliehnen Gnade nicht Gewalt wider Gewalt angelegt, mich nicht mit aller kindlicher Ergebung in deinen allersicherstен, allerheiligsten Schoos geworfen habe; deinem allersüßesten Herzen nicht vollkommen unauflöslich angeklebt gewesen; mich deinem unüberwindlichen Arme nicht vollkommen überlassen habe! ach! hätte ich mit deiner Gnadengewalt gethan, was an mir vermittelst derselben gewesen, wie gnädiger wärest du mir begegnet, welche christ-

lichen

lichen Thaten hätte ich bewirket, heldenmüthigen Ueberwindungen davon getragen, welche Ruhe, welchen Trost, welches Licht, welche Süßigkeit erworben?

Liebe.

Allerherzigster Jesu! allmächtiger, ewiger Gott! den ich in einer allerholdseligsten Kindheit erschwächt sehe, um mich Schwachen zu stärken, mich Kleinmüthigen großmüthig zu machen; du machst dem Liebenden alles möglich: denn die Liebe Deiner macht aus dem kostbaren Liebenden und dem elenden Geliebten Eins: aus der Kreatur und dem Erschaffer, aus der Unvermöglichkeit und der Kraft, aus dem Nichts und dem Alles, aus dem Irdischen und aus dem Himmlischen macht die Liebe Deiner, o mein menschgewordener Gott und Alles! ein verwunderliches Eins! eine gnadenreiche Umbildung! — Sey du dann, o Geliebter meines Herzens! mein, und ich dein! nimm du mir hinweg, was ich bin, und gieb mir, was du bist! nimm mir hinweg meine Zagheiten, Kleinmüthigkeiten, Verzweifelungen, Sinnlichkeiten, Eigensinnigkeiten, menschliches Ansehen, zeitliche Absichten, meine Schwachheiten und Armseligkeiten, die du besser erkennst, als ich; und gieb mir, was dein ist, deinen starkmüthigen, deinen großmüthigen, deinen himmlischen, deinen alles Peinliche, Irdische, Sinnliche, Menschliche, überwindenden siegreichen Geist! thu ein Zeichen an mir zum Guten, daß es sehen, die mich hassen, und zu Schanden werden: Dieweil du mir geholfen hast, o Herr! und hast mich getröstet! Psal. 85. Amen!

Betrachtungen von der Reise der drey Weisen nach Jerusalem.

Wir sind gekommen. Matth. 2.

Die drey Weisen reisen nach Jerusalem:

1. Mit vereinigter Liebe.
2. Mit hilfleistender Liebe.

1. Die drey Weisen reisen nach Jerusalem mit vereinigter Liebe.

Betrachtung.

Der aus unendlicher Liebe menschgewordene Gott berufet diese drey Weisen; wie werden sie zu demjenigen gezogen, den die Liebe mit uns vereiniget, als durch die Liebesbande? in Wahrheit, ich sehe sie alle drey miteinander reisen; keiner will anderst als der Andre; keiner will dem Andern vorgehen, vorkommen; keiner den Andern hintergehen; keiner mißgönnet dem Andern das Glück, sein Heil zu finden, oder näher zu ihm zu kommen: das Glück des Einten ist das Glück des Andern, und je reichlicher das Glück des Einten würde anwachsen, desto größer würde die Freude und das Vergnügen der Andern werden. Sie sehen sich sämmtlich an, als Kinder des nämlichen Vaters, Glieder des nämlichen Leibes der Gläubigen, als Ebenbilder des nämlichen Gottes, berufen zum nämlichen Ziele und Ende, zum nämlichen Gute; allen soll der nämliche Schatz zukommen, ohne dem Einten oder Andern einen Abtrag zu thun: wenn schon Einer von der unendlichen Gütigkeit, die Niemanden nichts schuldig ist, mehr als der Andre sollte erwerben: so müße dieser Vorzug in den Augen des Andern keine Schalk-

haftig-

haftigkeit erwecken, indem Aller Glück nur ein sämmtliches Glück, die Liebe aller Dreyen nur ein Herz, eine Seele, ein Ganzes, einen Leib macht, und Kraft dieses Liebesbandes muß dem Einten wiederfahren, was dem Andern zukömmt. Also weis der einzelne Gott, der in drey Personen eine Gottheit, eine Wesenheit, ein Wille, eine Vorsicht, eine Weisheit, eine Allmacht, eine Barmherzigkeit ist, vermöge der Gnade seines göttlichen Sohnes, welcher in den adamischen Liebesbanden das beleidigte Herz seines himmlischen Vaters mit seinem sündigen Sohne, dem gefallnen Menschen, dessen Bruder er geworden, Kraft der brünstigsten Liebe glückseligst zu versöhnen, barmherzigst angekommen ist, also bald zu diesem Fürsten des Friedens, zu Jesu, die Menschen, durch verwunderliche Liebe mit einander verbunden, zu berufen, als ein Herz, einen Willen.

Erwägung.

Zu meinem Gott habe ich durch Jesum zu gehen nicht abgesöndert von aller menschlichen Gesellschaft, nicht begraben in den äußersten Finsternissen einer unbewohnten Einöde; sondern Mitten unter den Menschen, mit den Menschen, die mir Gott entweder anvertrauet, oder zugesellet. Wer ist der Mensch? wen habe ich in dem Menschen anzusehen? aller Mensch ist Mensch, das ist, gebrechlich, fehlbar; hat seine angebohrnen Seltsamkeiten; und gleichwie keiner dem Andern von Angesichte vollkommen gleichet; also giebts wenig, dern natürliche Neigungen mit einander übereinstimmen; aber wohl viele, die die Splitter im Auge des Nächsten als große Balken ansehen, will sagen, die die kleinsten Fehler Andrer für Laster halten; ihre Nebenmenschen tadeln, bestrafen, verachten; indessen sie die Balken in ihren eignen Augen, die Größe ihrer Fehler, Mängel, Sünden nicht in Acht nehmen. Bin ich unter diesen Menschen nicht der gebrechlichste, wunderbarlichste, unerträglichste, ungestümmste, der alles ansieht mit bösem Wohne, alles tadelt mit scharfsinnigen Auslegungen, übeln Ausdeutungen; der in Andern alles will vollkommen haben, und nicht gedenkt, daß er der Erste die Hand anlegen sollte, seine eignen Sündhaftigkeiten zu verbessern? —

Meiner, und aller Menschen Mängel, Fehler, Sünden unerachtet, liebet mein Gott immer in mir und in allen Menschen, was sein ist, sein Ebenbild, das Werk seiner Allmacht, seiner Barmherzigkeit; in meinem liebreichsten Jesu liegt der Sohn Gottes für mich Sünder und Feind liebbrennend in menschlichen Banden, um nicht nur allein zu lieben, was er erschaffen; sondern auch zu heilen, was er haßt, und mir alles Häßliche, Verdammliche hinwegzunehmen. Warum soll ich größter Sünder in meinem Nächsten nicht lieben, was mein Gott, der des Menschen nicht bedarf, in mir und meinem Nächsten, in allen Menschen, göttlich liebt? — Wie rein soll meine Liebe seyn, in dem Menschen nichts anders zu lieben, als was Gottes ist, sein Geschöpf, sein Bild, das Werk seiner Allmacht, Kraft, Vorsicht, Mildigkeit? — Wie geduldig, wie übersehend, wie einsehend, wie sanftmüthig, wie unverstörlich, wie großmüthig, wie bescheiden, wie vorsichtig soll meine Liebe seyn? Mit welcher heiliger Kunst soll sie aus meinem Nächsten und mir, aus seinem und meinem Glücke, aus seinem und meinem Unglücke, durch meinen Erschaffer und Erlöser Eins machen?

Zerknirschung.

Mein Gott! ewiger, unveränderlicher, unendlicher Gott! der du in Einigkeit der Gottheit in drey göttlichen verschiednen Personen aus ewiger Nothwendigkeit in unermeßlichen Vollkommenheiten bestehst; der du in drey Personen die nämliche Einwesenheit von Ewigkeit zu Ewigkeit bist; der du in der Zeit der Gnade in einer Person, in dem ewigen **Worte**, durch welches alles erschaffen, die unerschaffne und erschaffne menschliche Natur verwunderlich vereiniget hast; der du in mir Sünder deine göttliche Vaterschaft, und in dieser dein geschöpftes kostbares Ebenbild mit verliebten Augen anzusehen nicht unterlassen hast, und aus deinen unendlichen Erbarmnissen durch deinen menschgewordnen Sohn mich gefallnen Adamssohn gnädigst errichtet, mich Verstoßnen mit dir, ewiges Gut! barmherziglichst versöhnet, deiner göttlichen Freundschaft, und so deiner ewigen Wesenheit theilhaftig gemacht hast; (consortes divinæ naturæ) 2. Pet. 1. kann ich bitterlich genug weinen, wann ich mit meinem Nächsten, Mitbruder,

Mit-

Mitgliede in Christo, nicht vereiniget bin durch die heilsamen Bande der Liebe, die mit verliebten Augen ansieht, was dein ist, und nicht was der Welt, des eiteln Ansehens, der schnöden Würde, der menschlichen Gebrechlichkeit, die in mir strafmäßiger ist, als in allen Andern: der Liebe, die ansieht den Athem, Hauch deiner göttlichen Allmacht und Barmherzigkeit, der aus Nichts den Geist unsrer Seelen athmet; die Gewalt deines göttlichen Armes, der das Gefäß unsres Leibes aus der Erde gebildet; das Aug deiner göttlichen Vorsicht, die in dem Schooße deiner Freygebigkeit uns Alle immer gütigst einschließt, durch verschiedne Wege zum nämlichen Endzwecke führen will, mit leiblichen und geistlichen Gnaden eben dessentwegen genugsam versieht, nachdem das kostbare Blut deines menschgewordnen Sohnes alle Christen besprengt, und alle Menschen überflüßig erlöset! Ach, mein Gott! nimm mir hin das Sinnliche, das Fleischliche, das Sichtbare, und gieb mir heilsame Thränen für das Verfloßne, für das Zukünftige aber die reinsten Geistesaugen, die nichts ansehen, als was die Kreatur mit dir, ihrem Schöpfer, gemeines hat; deine Vaterschaft, deine Vereinbarung, deine Verliebung, deine Barmherzigkeit, deine Allmacht, deine Vorsicht, Gnade durch Jesum Christum unsern herrlichen Versöhner!

Liebe.

Mein Gott! mein allerholdseligster Jesu! dir ist nicht genug gewesen, deine unendliche Liebe ausgegossen zu haben in die Menschen in ihrer Erschaffung, Begabung sowohl mit natürlichen als übernatürlichen Schönheiten, in ihrer Berufung zum ewigen Genuße deiner unendlichen Güter; sondern hast dich über das auch noch gewürdiget, nachdem dieser glückselige Mensch dein Feind geworden, dich mit menschlicher Natur persönlich zu vereinigen, und deinen Feind, deinen Beleidiger mit der beleidigten Gottheit durch dich selbst als Gottmensch allergnädigst zu versöhnen; du hältst dich nicht für geliebt, sobald die Liebe Deiner den von dir unendlich geliebten Menschen nicht zugleich einschließt; du gebietst, daß, gleichwie du alle Menschen überschwenklich liebest, ja die Menschen einiger Maßen mehr liebest, als dich selbsten, da du in deiner für sie geopferten

allerheiligsten Menschheit deine allerhöchste Person zu unbegreiflichen Bedrängnissen liebbrennend aufopferest; also auch der Mensch mit der Liebe, mit welcher er dich sein Gut umfasset, auch umfasse den Menschen wegen dir, und mit ihm durch dich Eins werde! O Jesu! ewige Liebe der du der sündigen Menschen wegen Mensch geworden, würdige dich, mir Sünder die ordentliche Liebe gegen meinen Nächsten zu verleihen; die Liebe, die die ausgegoßnen Gaben deiner Allmacht und Barmherzigkeit nach Gestalt, Maaße, Gewichte ihrer Vortreflichkeiten verehret, liebet; die meine Augen abwendet von dem, was der Nächste von sich sträfliches hat (in welchem ich eigentlich meine Abbildung zu besichtigen habe) und selbige setzet auf das, was er aus dir Kostbares hat und ist; die jene liebt, die beleidiget, verwundet, beschimpfet, verfolget haben, um deiner Liebe willen, der du aus Liebe des Beleidigers, Verfolgers, Beschimpfers ankömmst, dich den Verwundungen, Verfolgungen, Beleidigungen mit göttlicher Geduld und Sanftmuth auszusetzen!

---

2. Die drey Weisen reisen nach Jerusalem mit hilfleistender Liebe.

Betrachtung.

Die innerliche anmüthige Liebe ohne die wirkende Liebe, wo der Stand, die Noth des Nächsten diese erfodert, wäre eine Tugend ohne Kraft, ohne Frucht, und würde im Augenblicke dieses Gebrechens nicht mehr Tugend können genannt werden, welche Tugend verletzt wird durch ihr entgegen gesetztes Uebel, schwerlich, oder läßlich, nach Gestalt der Mißhandlungen, oder des Mangels, denn dem Guten, der Tugend, muß nichts abgehen von den erforderten Bedingungen, damit Gut, Tugend, könne genannt werden. Die Liebe muß nicht nur eine hitzige Anmuthung des Geistes seyn, eine Liebe der Zunge und Lefzen; sondern auch eine Liebe der Wahrheit, des Werks, der Uebung seyn; ein Baum seyn, der zu seiner Zeit gute Früchten bringt: folglich, wenn das Glück, das Wohl, das Gut meines Nächsten, mein Glück, mein Wohl, mein Gut, ist, muß ich eben selbiges beförderen, diesem beytragen, es erhalten, wie mein eignes Beste.

Die

Die drey Könige gehen zu Jesu, der die ewige Liebe ist; der mit göttlichen Diensten und Hülfsleistungen uns Armseligen und Bedürftigen entgegen kömmt; der aus unserm Glücke sein Glück, das heißt, seine Freude und Vergnügen macht: gleichwie diese drey Weisen durch die Liebesbande mit einander verbunden, der Liebe, Jesu, zueilen, ihn, die Liebe, suchen; also halten sie auch das fremde Glück für ihr eignes; also suchen sie auch, Einer dem Andern, sein Glück, sein Wohl, sein Vergnügen, seine Freude zu befördern, zu erhalten, zu vergrößern. Es dünkt mich zu sehen, wie diese vereinigten Geister, nicht soviel aus ihrer natürlichen Wohlgebohrenheit, als aus der süßen Gewalt der Gnade, einander mit Ehren begegnen, den Vorzug ausbethen, ihre Nöthen theilen, ihre Zufälle gemein machen; ihre Habschaft, Vermögenschaft, erbieten; wie sie die Fühlungen der natürlichen Mißfälligkeiten, Widrigkeiten, wechselsweise bedecken, die Schwachheiten entschuldigen, die Fehler übertragen, die Mängel übersehen; wie sie in den anstoßenden Wankelmüthigkeiten, Kleinmüthigkeiten, Maßleidigkeiten, Betrübnissen, Unkommlichkeiten, beyderseitig einander trösten, ermunteren, erfreuen, erheben; wie sie ihr eignes Wohlgefallen, ihre Eigenliebe, eigen Verlangen brechen, unterdrücken, und ihre Kommlichkeiten so, wie ihre Unkommlichkeiten mit einander einhellig theilen, damit sie die Schönheit der Einigkeit unverletzt erhalten. O heilige Einigkeit! die aus vielen Geistern, Herzen, nur einen Geist, ein Herz, macht, welches Herz alle seine Kräften und Absichten, all sein Vermögen, nicht zu seinem eignen, sondern zum allgemeinen Besten verwendet; welches seinem eignen Wohl, sich selbsten abstirbt, damit das allgemeine Gut beschleuniget, erhalten werde!

Erwägung.

Wie viel Gelegenheiten habe ich nicht, die Liebe durch innerliche und äußerliche Werke auszuüben? — Die Gelegenheit, die innerlichen Liebesübungen zu üben, trage ich mit mir, allwo ich mich hintrage; von mir (von mir Verdorbnen) kömmt es, daß in meinem Nächsten soviel Widriges, Unvollkommnes, Sündliches zu sehen, zu gedulden, zu entschuldigen, zu übertragen ist: wäre ich vollkommner, demüthiger, oder aufs wenigst demüthig, weniger aufgeblasen, we-

niger.

niger empfindlich, weniger vorwitzig, weniger argwöhnisch; wäre ich sanftmüthiger, einsamer, versammleter, stiller, bescheidner, gewogner, liebreicher; wäre ich von meinen eignen Armseligkeiten eingenommen, überzeugt, zerknirscht, schamroth; so wäre mein Nächster nicht so unvollkommen, als ich ihn halte, und ich hätte nicht soviel Widrigs zu sehen, zu leiden, als ich leide. Wahr ists, aller Mensch ist Wensch, ein schwaches Rohr, ein irdisches Gefäß, aber ich bin unter allen der Schwächste, der Verwerflichste, warum soll ich dann nicht mit Liebe bedecken, gedulden, verschweigen, übergehen, was Andre in mir zu gedulden, zu übersehen haben? Kann ich von Andern diesen Liebesdienst begehren, und den nämlichen ihnen mit Fuge abschlagen? — Wenn der barmherzige Gott uns alle, die wir schwache Menschen, große Sünder seyn, so mitleidiglich liebt, daß er Selbst unser Fleisch, und ein schwaches, leidsames, bedrangtes Fleisch habe annehmen wollen; damit er in eigner Person uns heilete, tröstete, verbesserte, stärkte, heiligte, wie darf, ich größter Sünder, die Schwachheit meines Nächsten (die Gott aus gnädiger Vorsicht zuläßt als eine Gelegenheit, große Verdienste zu sammeln, vermöge der Nachfolgung eines in die Sünder mildest verliebten Gottes) nicht übergehen mit Ueberwindung meiner aufgeblaßnen Unleidsamkeit? —

Zu reden von den äußerlichen Liebesübungen, als Tröstungen der Betrübten, Aufrichtungen der Wankelmüthigen, Erlabungen der Unterdrückten, Erquickungen der Kranken, Stärkungen der Schwachen, Bekehrungen der Sünder, Bedienungen der Bedürftigen, Erhaltungen und Ermunterungen der Sterbenden, wie viel Gelegenheiten habe ich nicht, das Wohl, das Gut, das Heil, meines Nächsten zu suchen, zu befördern als mein eignes, und von meiner Seits nach Schuldigkeit und Berufe meines Standes alle mögliche Hilfe zu erbiethen? — Thue ich hier, was die Liebe eingiebt? — Thue ich es aus Antriebe der wahren Liebe, die keine Person und nichts Eignes ansieht? — Ist mir der Arme eben so angelegen, als der Ansehnliche? — Bemühe ich mich so viel in Gegenwart armer Leute, als in Gegenwart ansehnlicher Personen zuzusprechen, zu bekehren? — Ist mein Eifer so hitzig gegen Einen, wie gegen den Andern? — Suche ich, was Christi ist, oder was der Eitelkeit ist? Suche ich die Seelen, oder mich?

Jer-

Zerknirschung.

Jesu, mein Gott! weil ich unvollkommen bin, muß mein Nächster lasterhaft seyn! weil mein seltsamer, wunderlicher Kopf, meine bösen Neigungen verhindern, mein verwirrtes, empfindliches Gemüth, meinen alles übel ansehenden, auslegenden Geist, meine Sündhaftigkeiten, mit demüthiger Beschämung meiner selbsten zu erkennen, die Augen auf den Abgrunde meines Elendes zu schlagen, weil ich durch ein schwarzes Glas meiner Mißgewogenheiten und unversöhnlichen Unleidsamkeiten sehe, so muß mein Bruder selbst schwarz, lasterhaft seyn; muß er der seyn, wie ich ihn ansehe! und, gesetzt er sey in deinem göttlichen Angesichte, in welchem kaum der Gerechte gerechtfertiget, und kein Sterblicher ohne Schuld ist, in der That strafmäßig; ach! mein barmherziger Gott! wer aus uns beyden ist strafmäßiger, ein größerer Sünder, er, oder ich? und du, ewige Liebe! liebest mich, den grösten Sünder, so sehr du auch das Uebel hassest! du liebest mich in den unbegreiflichen Liebesbanden meiner angenommenen, leidsamen, bedrangten Natur, in welcher du verwunderlich erscheinst, um durch die Fülle deiner Heiligkeit die Lasterhaftigkeit meines Fleisches in den Augen des himmlischen Vaters zu bedecken, diese mir hinwegzunehmen, über selbiger Nachlassung mich zu trösten! und ich bin so hart, unbarmherzig, unerweichlich, gegen meinen fehlbaren Bruder, den du mir vorstellest, um in seinen kleinen Fehlern meine großen Laster zu erkennen, in Uebertragung selbiger die Verzeihung der Meinigen zu erlangen! O Unbieglichkeit meines aufgeblasenen Gemüthes! die allein deine unendliche Erbarmung, o göttlicher Jesu! vergeben und verbessern kann.

Wenn ich, o Jesu! mein Gott! deine Kreatur, dein Mitglied, deinen Bruder, oder beßer, dich in deiner Kreatur, in deinem Gliede und Bruder zu trösten, zu suchen, zu erquicken habe; welche verschiednen Gemüthsbeschaffenheiten verspiere ich in mir nach Underschiede der Person, mit der ich umzugehen? — Beschaffenheit, die mir zu fürchten giebt, mehr die Person, mich, als dich, o reine Liebe! anzusehen! — Wie kalt, wie lau, wie unberedtsam, wie

hinläßig bin ich, allwo die Person arm, gering, verstoßen, verborgen, verachtet ist, und wo ich selbst verborgen bin! wie wenig kömmt sie mir in Sinn, Gedanken, auf die Zunge? hingegen wie eiferig, wie fein, wie begegnend, wie geschwind, wie liebreich, wie einsehend, wie beredt, wie bedacht, wie emsig und beschäftiget bin ich, allwo die Person ansehnlich? wie tief liegt sie mir im Sinne? wie schön weis ich dieses Geschäft, diese Zufälle zu bereiten, auszurufen, um mich zu zeigen, zu erheben; und was Großes, Ruhmwürdiges, Ehrsüchtiges bilde ich mir darüber ein? — O mein Gott! was für eine Liebe ist diese? diese ist nicht diejenige, mein armer, verlaßner, verstoßner Jesu! mein demüthiger Gott! die du mir anweisest: du suchest zwar die Großen, wie die Kleinen und Einfältigen, und berufst die Könige durch dein Gnadenlicht, sich zu deinen Gnadenfüßen zu werfen; aber vor diesen hast du durch die englischen Stimmen arme Hirten zu dir berufen: eine Lehre für mich, dir alle Menschen zu suchen, zu gewinnen; aber in diesen nichts anzusehen, als dich; nach Erforderung und Unterschiede der Person mit verschiednen Stimmen zwar zu reden, aber allezeit und allein aus der Wurzel der reinen Liebe Deiner, ohne alles andre Ansehen und Gesuche. Indem dieß fürs künftige, vermittelst deiner Gnade, mein Vorhaben ist, beweine ich, unter flehentlicher Anrufung dieser Gnade, mit übernatürlichen Thränen alles, was ich im vorigen Sündiges begangen habe!

Liebe.

Jesu! mein Gott! indem du dich würdigest, mich göttlich zu lieben, erzeigest du deine unbegreifliche Liebe in unbegreiflichen Liebsübungen, kraft der du in meinem sichtbarlichen, sterblichen Fleische, meine Wunden heilsamst zu heilen, und mein allermildester, barmherzigster, Heiland zu werden, glückseligst angekommen bist. Du erwartest aber von mir eine wirkende Gegenliebe, die, indessen sie dich umfasset, auch zugleich einschließe deine geliebten Kreaturen und erlößten Seelen, in welchen du, allmächtiger, großer Gott! sowohl deine Vortreflichkeiten läst hervorscheinen, als du gleichsam deine Nothwendigkeiten in deinen Gliedern, in deinen Brüdern, als aller Haupt, der Erstgebohrne aller Menschenkinder, herzdringend

gend an Tag giebst! wie glückselig bin ich, daß (mittlerweil ich verlange, dich inbrünstig im Werke thätig zu lieben, zu bedienen, zu erlaben, zu erquicken, zu verpflegen) ich dir diese Liebesdienste schon erwiesen habe, so bald ich dieselbige dem Mindesten aus den Deinigen in deinem Namen erweise? ich darf den Himmel nicht besteigen, allda deine allerheiligsten Füße zu finden, mich zu selbigen zu werfen, und bey selbigen dein unterthänigster Diener zu werden: Die Füße der Deinigen, ihre Thränen, Zähren, Ach und Weh, Noth und Betrübniße, Wunden und Schmerzen, machen deine allerheiligsten Füße, deine Thränen, Bedrängniße, Bitterkeiten, Wunden, Kreuzigungen aus; waschе ich diese Thränen ab, heile ich diese Wunden, versüße ich diese Bitterkeiten, erleichtere ich dieses Kreuz, so habe ich dich getröstet, gesalbt, gestärkt, erquickt, umfangen. So sey dann, o liebbrennender Jesu! du der einzige König, Meister, Herr, den ich in meinem Nächsten ansehe, suche, liebe, bediene, gleichwie du der einzige Geliebte meines Herzens, mein einziges und alles Gut bist! Amen!

Betrachtungen von der Ankunft der drey Weisen zu Jerusalem.

Die Weisen kamen vom Aufgange nach Jerusalem und sprachen: wo ist der König der Juden, der gebohren ist? denn wir haben seinen Stern im Aufgange gesehen. Matth. 2. v. 1. 2.

Die drey Weisen fragen zu Jerusalem nach dem neugebohrnen König der Juden

1. Mit unerschrockner Einfalt.
2. Mit unhintertreiblicher Standhaftigkeit.

---

1. Die drey Weisen fragen zu Jerusalem nach dem neugebohrnen König der Juden mit unerschrockner Einfalt.

Betrachtung.

Ich sehe die drey Weisen gleich in ihrer Ankunft in dem Judenlande in Jerusalem, dessen Hauptstadt, prächtig einziehen; in Jerusalem, so der Sitz der Judenkönige, des Tempels Gottes, der Gelehrten und Weisesten dieses Volkes: gleichwie sie sich nicht fürchten, mit so seltsamem Pompe unter die Augen dieses Volkes zu ziehen; also fürchten sie sich auch nicht, die Ursache ihrer Ankunft öffentlich anzukünden, ohne Umgange, Umrange, Vermäntelung, Aufschube, ohne Furcht einige Ungnade einzulaufen, einige Verwirrung zu erwecken, einiges Unglück auf sich zu ziehen; sie bekennen, warum sie gekommen, mit runder Einfalt, die die Gnade in ihnen auswirkt; sie sind eingenommen von der allgemeinen Versicherung, die im Morgenlande ausgebreitet ist, daß der den Juden verheißne, von

den

den Heyden erwartete Meßias, nach den Prophezeyungen, die beyderseits verkündigt, auf diese Zeit gedeutet, mit allgemeinem Jubel der Juden gebohren sey, Tacit. hist. C. 5. Sueton. in Vespas. Cicer. L. 2. de divin. Virg. Eclog. 4. Suid. und vermeynen den Juden keine fremde Frag zu thun, die den nemlichen Stern müßen gesehen haben; sey es, daß er die Könige begleitet habe bis nach Jerusalem, undda alsdann verschwunden sey; S. Chrysost. hom. 7. Auct. oper, imperf. S. Basil. &c. oder daß er auf ihrer ganzen Reise niemals von ihnen abgewichen, sowohl vor dem Eingange in Jerusalem, als nach dem Ausgange aus Jerusalem, also daß er mit ihnen gegangen, da sie gegangen; mit ihnen geruhet, da sie geruhet; apud. Tirin. communis contra alios. wie das Evangelium scheint anzuzeigen mit diesen Worten: **Der Stern, den sie gesehen hatten in Morgenlande, gienge vor ihnen einher.** Matth. 2. 9. Sie glauben, diese glückseligen Juden, die nebst der Gnade des Sternes die Besitzer der göttlichen Geheimniße und des göttlichen gebohrnen Weltheilandes sind, haben diesen ihren Himmelsprinzen in seiner Geburt als ihren göttlichen König mit gebührender Hochfeyerlichkeit, mit göttlichemPompe aufs erfreulichste bewillkömmt, auf — und angenommen, mit demüthigster Huldigung angebethet: deßwegen höre ich sie fragen, ohne weitres Nachforschen, in Hoffnung den Juden eine angenehme Frage zu thun, und eine geschwinde freudenvolle Antwort zu erhalten, wo der Pallast, die Residenz, der Hof dieses neugebohrnen verwunderlichen, gewaltigen, mit Ehren empfangnen Königes der Juden sey: denn sie sind Willens, ihre allgemeinen freudenreichen Frolockungen zu theilen, und in einem kleinen Kinde den wahren Gott, der allein sie so verwunderlich hat erleuchten mögen, demüthigst anzubethen. Heilige Einfalt, die reden macht, von was der Geist eingenommen, was die Augen zu sehen verlangen, das Herz zu besitzen begehrt. Heilige Einfalt, die nicht annimmt, die verwirft, was eine unordentliche Furcht, entweders zu beleidigen, zu verwirren, oder beleidigt, verfolgt zu werden, könnte eingeben; die verbannet, was die schmeichlende Liebe erdenken, eingeben könnte! heilige, kräftige Wirkung göttlicher Gnade, die, was sie ins Geheime gelehret, öffentlich prediget, die Männiglichen an Tag giebt, was sie über den irdischen Menschen gewonnen, die nicht verbergen kann, was sie das menschliche Herz lieben gemacht!

Erwägung.

Die Juden haben unter ihnen ihr himmlisches Heil; sie besitzen die Kanzel des Moyses, die Weißagungen, die Lehre der ewigen Wahrheiten; sie können den verwunderlichen Stern, der die Könige geführt, sehen; sie sollen erkennen und wissen aus den Weißagungen Jakobs und Daniels, daß die Ankunft des Meßias nahe: denn sie sehen ihren Scepter in fremden Händen, und die siebenzig abgekürzte vorgesagte Wochen sich erfüllen. Sie, ein sonderbares, auserwähltes, beschütztes, gelehrtes, mit einem prächtigen Tempel, mit einer ansehnlichen Priesterschaft, mit geheimnißvollen Opfern geehrtes, verwahrtes, begabtes Volk, sind umgeben mit unzahlbaren äußerlichen Gnaden, und in allem diesem empfindlichen Schimmer und Glanz bleiben sie verstockt! Heute empfangen sie von Gott neue Gelegenheit, die Wahrheit zu entdecken, und ich sehe sie unempfindlich! warum dieses? weil das innerliche kräftige Gnadenlicht in ihnen erstickt; ihre Laster haben die Gerechtigkeit des Herrn gezwungen, ihnen in dem Ueberfluße der äußerlichen Gnaden die innerliche kräftige Gnade abzuschlagen, und gereichen ihnen so viele Weißagungen, Zurufungen, Berufungen, die Hochfeyerlichkeit und Pomp ihres heiligen Gesetzes zu größrer Verstockung, Verantwortung, Schuld, Verdammniß, wie der Herr seinem Diener Isaias befohlen ihnen zu verkünden mit diesen Worten: Isai. 6. Höret und verstehet es; sehet das Gesicht, und erkennet es nicht: verblende das Herz dieses Volkes, und beschwere seine Ohren: und thu ihm die Augen zu, damit es nicht vielleicht sehe mit seinen Augen, und höre mit seinen Ohren, und versteh es mit seinem Herzen, und sich bekehre, und ich es gesund mache! — Die drey Könige haben nicht so viel äußerliche Gnaden gehabt, als die Juden; aber haben die innerliche, die mit der äußerlichen geleuchtet, nicht verscherzet; haben mit selbiger mit immer kräftigrer Treue mitgewirkt, und dieß hat in ihnen erhalten eine unerschrockne Einfalt, ihr sichtbares Heil zu suchen, durch welches sie den Juden Ursache gegeben, ihre Hinläßigkeit, Trägheit, Untreuheit, handgreiflich zu erken-

kennen; und, indem sie sich an diesem Beyspiele nicht haben wollen spieglen, haben sie sich vor Gott noch schuldiger und strafmäßiger gemacht! —

Was für, wie viele Gnaden habe ich als ein Christ, als ein Religios? — Wie viele äußerlichen Gnaden? alles, was mir Gott aus dem alten und neuen Testamente Erbauliches vor Augen gelegt, soll mich zu einer heilsamen Uebung veranlassen; die Verstockung der Juden soll mir zu erkennen geben die erschreckliche göttliche Strafe, die da ist die Entziehung der kräftigen Gnaden nach der sträflichen Hinläßigkeit, mit den ersten Gnaden mitzuwirken, und soll mich kräftig anmuthen, mit so heiligen gnadenreichen Geheimnißen meiner H. Mutter der Kirche mich gefleißigst zu heiligen. Die getreue Mitwirkung der H. H. drey Könige mit der Gnade soll mich antreiben, einem so würdigen Beyspiele eifrigst zu folgen, und mit unerschrockner evangelischer Einfalt mein einziges Heil zu suchen. Aber wie viele innerlichen Gnaden verleiht mir der gütige Gott, das wichtige Geschäft meines Heiles, so wohl ohne Trägheit und Hinläßigkeit, als großmüthig in allen widrigen Gelegenheiten kräftig auszuführen? wie viele himmlischen Zusprechungen, Offenbarungen, Anmuthungen, Stärkungen? und nach allem diesem wer bin ich? bin ich unter der Zahl der verstockten Juden, oder der erleuchteten Jesum unerschrocken suchenden Könige? —

Zerknirschung.

Jesu! Gottmensch! der du mir in deinem Liebessakramente unbegreiflich gegenwärtig, mit welchen unzahlbaren Gnaden überhäufest du mich? hättest du mich in den alten Zeiten unter den undankbaren verstockten Juden, unter den Heyden, oder auch zu heutigen Zeiten außer deiner heiligen Kirche lassen gebohren werden, wäre ich vielleicht verstockter, undankbarer, unmenschlicher, ausgearteter, barbarischer gewesen, als alle Andre. Aber deine barmherzige Vorsicht hat mir christliche Aeltern, christliche Zucht, Lichter der ewigen Wahrheiten von kindlichen Tagen her verliehen, und mich über das noch gnädigst berufen, in den Vorhöfen deiner himmlischen Schätze zu verkosten, wie süß die Unermeßlichkeit deiner Reichthümer; das Gefäß meines Herzens

zens vor deiner Liebenswürdigkeit in die genehmsten Verliebungen auszugießen, und immermehr zu beströhmen mit dem Uebermaaße deiner allersüßesten Liebesbächen. Ich darf keine beschwerliche Reise machen, dich unter gefährlichen Menschen zu suchen; vor meinen Augen richtest du deinen Gnadenthron auf, allwo du sitzest, um mit vollen Händen mich zu bereichern, mit liebbrennendem Herzen mich anzuziehen, und mich in dich überschwenklich zu entzücken, mein alles Gut, allen meinen Schatz, alles mein Reichthum aus dir zu machen! und, mein liebreicher, mein großer Gott! den ich mir in deinem Hause, welches deine Weisheit errichtet, in deinem Tabernackel unter den sakramentalischen Gestalten in göttlicher verborgner allerheiligster Herrlichkeit als ein allerlieblichstes Kind, ohne Betrüge und Falschheit, mir vorstellen darf; wer bin ich in dieser deiner fürchterlichen Gegenwart? wie bald verlasse ich dich, um leidige Weltstimmen, störliche Gespräche anzuhören, verführerische Gesellschaften im Geiste aufzunehmen? sind diese Eitelkeiten, Gesichter, Menschen, Kreaturen, mein Gott? was ist mir die Welt, alle erschaffnen Dinge, in was mögen sie mich beglücken? warum dann, und woher dann meine Ausgegossenheiten in eben dieselbe, sonderlich in deiner furchtsamen Gegenwart, als wären sie mir mein Glück, mein Gut, mein Reichthum, als hienge ich von diesen ab! O mein Jesu! mir gebricht an der demüthigen Einfalt deiner getreuen Seelen, die sie von allen Gesichtern der Kreaturen so rein aufgelöset, so großmüthig in dich, besonders in deiner Gegenwart, entzücket hat, daß sie dich, das einzige Gut allein suchen, mit dir allein sich beschäftigen, in dich allein sich verlieben. Vergieb, gnädiger Heiland! diese meine vorigen Verachtungen, Ausgegossenheiten, Umschweifungen; diese meine vorigen Blindheiten, Verstockungen, die ich von Herzen beweine vor deinen gnädigen Füßen! ich verhoffe ferners von deiner grundlosen Barmherzigkeit deine himmlischen Lichter, die ich bethränt anflehe, die mich ohne Hinderniß, in reinster Einfalt meines Geistes, in dich aufs zarteste entzücken!

Liebe.

Gleichwie ich wirklich, liebreichster Jesu! vor deinem Liebessakrament mein Herz aus deiner Gnade also erweitere, daß ich wider alle Nachstellungen der verwir-

.wirrenden, zusetzenden, überlästigen Eitelkeiten, mit Verachtung, Verdammung alles dessen, was du nicht bist, was nicht zu dir führet, dich abermal für mein einziges Gut flehentlich erwähle, in heiliger Einfalt meines Herzens dich zu allem meinem Schatze für ewig erkiese, ich mich dir zu deinem ewigen Sitze aufopfere, zu ewigen Verliebungen wiedme, also, o unbegreiflich liebreicher Bräutigam der menschlichen Herzen! begieß du mich, fülle du mich an mit jenem Gnadenthaue, mit jener Gewalt deiner himmlischen Lichter, ohne die alle meine natürliche Gewalt mich nicht heilsam in dich erheben kann; ohne die mein Eifer bald erloschen, und ich von meinen Feinden alsobald wiederum in die fürchterlichen Wüsteneyen der Verstörungen leidigst geführet werde! O ihr himmlischen Erleuchtungen! weichet nicht von dem Diener Jesu, auf daß er noch seine Augen, noch seinen Geist, noch sein Herz von seinem Geliebten abwende!

---

2. Die drey Weisen fragen zu Jerusalen nach dem neugebohrnen Könige der Juden mit unhintertreiblicher Standhaftigkeit.

Anmerkung.

Audiens autem Herodes turbatus est, & omnis Jerosolyma cum illo. Matth. 2. 3. Die Anfrage der Weisen kömmt zu den Ohren des Königes Herodis, der zu Jericho (Calmet.) seine Gesundheit suchet. Dieses bestürzt ihn, und mit ihm die ganze Stadt Jerusalem. Herodes ist bestürzet: denn er weis wohl, daß er ein eingedrungener, und kein gebohrner König der Juden, und daß er vermessentlich den Namen des Meßias angesuchet: dieß beweist diese kurze Anmerkung über seine Historie.

Herodes ist gebohren aus Antipater, (An. urb. 631. Olymp. 4. 176. Tirin. in Chronol.) (welcher entweders aus Esau ein Idumäer war, und den Herodes gebohrn hat in Ascalon, vor diesem eine philistäische Stadt; oder ein Ascaloniter war, und Herodem in Idumäa gefangen gebohrn) welchen Antipater der Kaiser Julius Tirin. in Chronol. in Judenlande zum Landpfleger, und nach ihm M. Antonius seine zween Söhne Herodem und Phasellum zu Vierfürsten allda gesetzet. Nachdem aber M. Antonius zu Antiochia den letzten asmonäischen hohen Priester Antigonum, welcher auch zugleich als König der Fünfte regierte, idem. ibid. auf Anhalten Herodis ums Leben gebracht; haben Calvinus und Asinius römische Rathsherrn im Namen des Raths dem Herodes auf Anhalten des M. Antonius und Octavius das Judenland mit königlicher Krone übergeben. An. Jul. 6. urb. 713. Olymp. 4. 18. An. M. 1964. ante Chr. 36. Tirin. ibid. dict. de Calmet. Nebst dem hat Herodes, nachdem er Jerusalem belägeret, An. Jul. 8. und folgendes Jahr eingenommen, und ungefähr 56 Jahre vor Christi Geburt Syrien und Judenland dem römischen Reiche unterjocht

und zinsbar gemacht, und Augustus ihn (Herodem) nach überwundnem und erlegtem M. Antonium in seinem königlichen Titel bestättigt, An. Jul. 16. den Tempel zu Jerusalem, an welchem Salomon sieben Jahre gebaut, 3. Reg. 6. 38. Zorobabel nach der babylonischen Gefangenschaft 19 Jahre, die Zeit mitgerechnet des von Cyro ergangnen Geboths aufzuhören, 1. Esdr. 4. 21. 22. &c. und von Dario dem Sohne Hystaspis gegebner Erlaubniß fortzufahren, 2. Esdr. 11. Agg. 1. 4. &c. im achtzehnten Jahre nach eingenommener Stadt, und im 21. Jahre seiner Regierung Jul. 27. angefangen von neuem zu bauen, in Meinung, sich den Namen Meßias zu erwerben, weil der Prophet Aggäus 1. Esdr. 3. die über die Schlechtigkeit des Zorobabelischen Tempels weinenden Juden getröstet, mit Verheißung, daß der künftige und angekommne Meßias diesen zweyten Tempel prächtiger wird machen (zu verstehen, vermöge seiner göttlichen Gegenwart) als der erste gewesen; hat an selbigem neun Jahre lang gebauet, Joseph. Antiq. l. 15. c. 14. 46 Jahre vor der ersten Ostern des Heilandes: Usser. ad an. M. 3987. denselbigen zur Vollkommenheit und aller Schönheit zu bringen, ist nachgehends fortgebauet worden, also, daß zu Zeiten der öffentlichen Erscheinung Christi mit Predigen und Wunderwirken die Juden Joan. 2. 20. Christo mit Wahrheit vorgeworfen: Dieser Tempel ist in 46 Jahren gebauet worden ꝛc. Das Zeugniß Josephs Antiq. l. 20. c. 8. ist dieses: Nachdem der Tempel nach aller Schönheit hergestellt war, und 18000 Arbeiter müßig gelassen wurden, hat das Volk den Herodes Agrippa bewogen, den Vorhof gegen Aufgange zu bauen, welcher Bau bis zu Zeiten des Nero fortgeführt worden. Tirin. Calmet.

Betrachtung.

Die Zeitung eines neugebohrnen Judenköniges bestürzet den Herodes, giebt ihm zu fürchten, sich bald sowohl seines Thrones entsetzet, als seiner Hoffnung, als Meßias verehret zu werden, beraubet zu sehen: ich sehe im Vorbeygehen, wie der menschgebohrne Gott in seiner verstoßnen Ankunft als ein barmherziger Weltheiland, ein königliches Herz, welches die Ehrfurcht verstockt, zittern macht, und ihm vorläufig zu begreifen giebt die fürchterliche und erschreckliche Schärfe seiner Urtheilung zu einer ewigen Verstoßung; was für ein unerträgliches Zittern werden die von den Welteitelkeiten verstockten, unbußfertigen Herzen an jenem Tage ausstehen, und in Ewigkeit tragen müssen, wann dieß gnädige Kind in einen unerweichlichen Richter verändert, nicht in Verachtung, sondern in Majestät und Herrlichkeit, nach vorgegangnen erschrecklichen Zeichen und erbärmlich untergegangner Welt, deren Sünde alle unschuldigen Creaturen werden rächen, in menschlichem schimmernden Fleische wird erscheinen, alles Fleisch zu richten! Der ankommende Gottmensch bestürzet den Herodes, der von dem Sinnlichen verstockt ist, und bestürzet mit ihm ein gottloses, verstocktes Jerusalem, welches

das

das Geistliche in Mitten des Lichtes ins Fleischliche verändert, die unzähligen göttlichen Beschützungen und Gnaden zu größrer Undankbarkeit und Hartnäckigkeit verwendet, die Heiligkeit im äußerlichen Scheine gesetzet, und im Innerlichen sich mit aller Ungerechtigkeit beschmützet hat, Jesum, seinen Gott und König in seiner Niederträchtigkeit und Erdemüthigung nicht will erkennen, nicht aufnehmen, und sich schon zubereiten will, von dieser Gottes Verstoßung zu steigen bis auf den grausamsten Gottes Mord! ists Wunder, wenn eine unsichtbare rachnehmende Hand sie trifft, eine heimliche Macht sie quälet und beängstiget, ein verfolgter Gott ihre Bekehrung, ihre unerweichliche Gottlosigkeit schon zu verurtheilen anfängt?

In dieser allgemeinen Bestürzung der Juden bleiben die drey Könige in ruhiger Friedsamkeit, aus Gewalt der göttlichen Gnade unbestürzt; geben sich nicht betrogen; stehen von dem gesicherten Glauben an den gebohrnen Meßias, und von der Hoffnung denselbigen zu finden nicht ab; halten sich unbeweglich an den Beweis der Erblehre, daß der um diese Zeit von Männiglichen erwartete Stern Jakobs, nemlich der göttliche König, müsse gebohren, und in Judenlande müsse gebohren seyn, dessen sonderheitlichen Stern sie gesehen, welcher sie zu führen nicht unterlassen: dann solche Kennzeichen, die sie äußerlich und innerlich hierüber vernommen, können allein von Gott seyn: die einzige Frage ist, allwo sein Geburtsort, ob sie (die Juden) über diesen keine Weissagung wissen; übrigens, wenn sie (die Weisen) den herrlichen Geburtsort würden entdeckt haben, sind sie schon versichert, den gebohrnen König, den sie Willens anzubethen, unfehlbar zu finden.

Erwägung.

Trage ich nicht schon wegen meines gewissen unbieglichen Widerstandes gegen unschätzbare Gnadenlichter, wie die undankbaren in die Welt, Eigennützigkeiten, Sinnlichkeiten verliebten Herodes und Juden, meine Verurtheilung zum ewigen Verderben? Und so ich itzt über diesen meinen jämmerlichen Stand, in welchem ich die göttlichen Gnaden misbrauche, verstossen zittern muß; (heilsame Furcht, die die Wirkung der annoch regenden Gnade ist, die mich zu einer voll-

kommnen Bekehrung will führen) werde ich mich der gegenwärtigen Erbarmniß meines Gottes ergeben, der in mein ewiges Heil verliebt und bereit ist, die ewige Verstossung (die meiner gewärtig, wenn ich der Mensch verbleibe, der ich bin) zu verändern in meine glückselige Auserwählung zum ewigen Leben? — Werden meine heutigen Versöhnungen, Bekehrungen, Beichten, Vereinigungen mit Gott, standhaft siegen wider alle verdorbnen Weltgesinnungen, Weltlehren, Weltsitten, Weltgebrauche, Weltgewalt, Weltansehnlichkeiten, Weltschmeicheleyen, Welteitelkeiten, meine vorigen Weichlichkeiten, Hoffärtigkeiten, Trägheiten, welches alles ein büßender, verstoßner Heiland in seinen ersten zärtlichsten Tagen schon herzrührend verurtheilt? — Werden meine künftigen Bekehrungen den verstoßnen gleichen; meine vorherrschenden Leidenschaften mich in immere Irrwege verleiten; ich der alte Mensch bleiben?

Zerknirschung.

O mein gnadenreicher Jesu! in Gegenwart deiner Heiligkeit darf ich die Augen nicht auf mich werfen! in Gegenwart deiner Heiligkeit zittere ich über meine vergangnen Laster, aber auch über meine heutigen täglichen Mishandlungen, Gebrechen, Untreuheiten! in Betracht deiner billigen Gerechtigkeit giebt mir mein Voriges und Heutiges alles zu fürchten; meine Undankbarkeiten haben vielleicht schon das Maaß deiner Langmuth erfüllt, und deine unerforschlichen gerechten Urtheile bewogen, mir allein genugsame Hilfe, die deine Liebe auch den Verworfnen nicht untersaget, aus großer deiner Erbarmniß zu verleihen, nicht aber deine sonderbaren Beschützungen, die du jenen schenkest, die du als deine Schaafe erkennest, vorher siehst, daß sie die Deinigen, deine Auserwählten, aus dem Glaube und dem Werke werden, in welchem Falle du, anbethenswürdiger Gott! das Urtheil meiner Verdammniß schon ausgesprochen hättest! ... Allein, süßester Jesu! der du die kindliche Furcht gebiethst, und die schädliche Zagheit verbiethst, ich bedecke meine Gemüthsaugen vor dem Glanze deiner Heiligkeit, vor der Schreckhaftigkeit deiner Gerechtigkeit, vor dem erbärmlichen Abgrunde meiner Unwürdigkeiten, um nichts anders anzubethen, dann die Grundlosigkeit deiner Barmherzigkeit in deiner allerliebreichsten Kindheit, in der du deine Gerech-

rechtigkeit liebreizend verbirgst; als ein Fürst des Friedens erscheinst, und den unendlichen Schein deiner Heiligkeit bedeckest, damit ich Sünder mich nicht fürchte, mich zu deinen zartesten Füßen zu werfen, in getroster Hoffnung, über alle meine Sünden Barmherzigkeit zu erlangen: so bald du, allvermögender Gottmensch! mir mein süßester, liebreichster, geschenkter Schatz wirst; verzage ich nicht mehr über die Unendlichkeit meiner Schulden, über die Schwachheit meiner Buße, über die Unbeständigkeit meiner guten Vorsätze, über die Gebrechlichkeit meines Verderbens; es ist mir genug, daß ich dich meine Heiligkeit, meine Gerechtigkeit, meine Versöhnung, meine Genugthuung mit zähergiessendem Herzen aufzunehmen die Gnade habe, daß alle deine Kostbarkeiten und Reichthümer mein eigen werden: denn da besitze ich einen unendlichen Schatz, durch dessen Kostbarkeit ich unendlich mehr zu bezahlen habe, als ich schuldig bin; eine unendliche Barmherzigkeit, die mich der Verzeihung eben so bald vergewißert, als bald ich mit demüthigem und zerknirschten Herzen erscheine, bethränet rufe: Vergieb mir, o Jesu meine Schulden, die du, barmherziger Heiland! zu büßen auf dich genommen!

Liebe.

Wie wohl ich mich die Tage meines sterblichen Lebens, o Jesu! meinetwegen sterblich gewordner Gott! nur meiner immern Schwachheiten und Gebrechen werde zu rühmen haben; so verhoffe ich gleichwohl, und bitte mir die kräftige Gnade aus, dich immer zu lieben. Solltest du, gerechter Gott! mir aus deinem billigen Urtheile diese Gnade der Beharrlichkeit in deiner Liebe untersagen, auch die Gnade in deiner Liebe meinen Geist in deine barmherzigen Hände aufzuheben, mit meiner ungebüßten, oder nicht heilsam gebüßten Sünde, meinen Hintritt in die Ewigkeit verbinden, so soll dein gerechtes Urtheil, so, wie deine anbethenswerthe Vorsicht, gelobet, angebethet seyn! Liebreichster Jesu! verschaff mit mir, wie deiner unergründlichen Weisheit gefällig ist: schenkest du mir den Himmel; so will ich dich in Ewigkeit benedeyen. Haben dich meine Sünden gezwungen, oder sollten die zukünftigen dich unseligst veranlassen, mich zu verwerfen; so soll deine hei-

lige Gerechtigkeit in Ewigkeit benedeyt seyn. Allein ich darf mir, vermöge der Unendlichkeit deiner Erbarmung, eines vorbehalten, diese Gnade, dich, o zartester, liebvoller Jesu! mit meinen sündigen Händen von dem Schooße deiner süßesten Mutter zu empfangen, zu umfassen, zu liebkosen, in mein sündiges Herz tief hinein zu legen, in demselben aufs engste zu verschließen, nimmer zu lassen, und mit dir hinzugehen, wohin du, deine Barmherzigkeit, oder Gerechtigkeit, mich verordnet! Amen!

Betrachtungen von gelehriger Unterweisung der drey Könige zu Jerusalem.

Und er (Herodes) sandte sie nach Bethlehem und sprach: ziehet hin, und fragt mit Fleiße nach dem Kinde. Matth. 2. 8.

1. Die Juden unterweisen die drey Könige über das Geburtsort des Messias; aber erzeigen keine Begierde, die Wahrheit seiner Geburt zu erkundigen.

2. Die drey Könige lassen sich von den gegen ihren erwarteten Meßias erkalteten Juden nicht abhalten, ihre Unterrichtungen gelehrig anzunehmen.

1. Die Juden unterweisen die drey Könige über das Geburtsort des Meßias, aber erzeigen keine Begierde, die Wahrheit seiner Geburt zu erkundigen.

Betrachtung.

Et congregans omnes Principes Sacerdotum & scribas populi, sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur: Matth. 2. 3. Herodes versammlet den geistlichen Judenrath der hohen Priester, und Schriftweisen des Volkes, begehrt

voll

von ihnen unterwiesen zu werden, allwo Christus zu gebähren wäre. Die Juden wissen die Bewegursache, warum sie Herodes versammlet: denn die Ankunft der drey Könige, und ihre öffentliche Anfrage, wo der Judenkönig gebohren wäre, hatte nicht nur den Herodes, sondern ganz Jerusalem, und folglich zu vorderst die Erzpriester und Gelehrten, als die diese Sache am ersten solle betreffen, bestürzt. Nebst dem müssen und sollen sie wissen gemäß der Erkänntniß, die sowohl den Juden als den Heyden nach gemein, vermöge der Weißagungen und Zeichen, daß die Erlösung nahe sey; und dennoch höre ich sie in unbewegter sträflicher Ruhe auf die Frage des Herodes antworten: Zu Bethlehem Juda: denn also steht geschrieben durch den Propheten: Mich. 5. 2. und du Bethlehem im Lande Juda bist mit Nichtem die geringste unter den Fürsten Juda: denn aus dir wird der Herzog herfürgehen, der mein Volk Israel regieren solle. Matth. 2. 5. & 6. Mit dieser Antwort vergnügen sich diese hohen, großen, gelehrten, aufgeschwollnen Geister der Priester und Schriftgelehrten, die das demüthige und verächtliche nicht reget: die Begierde, diese erfreuliche, von ihren H.H. Vorvätern so lange erwartete und erwünschte Wahrheit erfüllt zu sehen, und ihren Herzog mit Gebühr zu bewillkommen, rühret sie nicht, vielleicht aus Furcht in die Ungnade eines ehrsüchtigen Herodis zu fallen; aber vielmehr aus Furcht die unerträgliche Verurtheilung ihrer Hoffart und Gleißnerey bey den Füßen eines verdemüthigten, verachteten Gottes zu finden; deswegen entschließen sie die Begierlichkeiten ihrer Augen und Herzen keinen andern König zu erkennen, als denjenigen, der in sichtbarer Herrlichkeit, Majestät, in Pomp und Pracht dieser Welt erscheinen, und ein ansehnliches Israel allen Völkern zum Schrecken setzen wird durch ein in die ganze Welt ausgebreitetes, mächtiges Reich: und weil sie wirklich in dem armen Bethlehem, in welchem das Haus Davids unterdrückt ist, keine solche prächtige Zeichen eines gebohrnen Judenköniges zu finden wissen, keinen König in der Armuth, Verstoßung, Finsterniß, erkennen wollen, können sie sich nicht entschließen, mit den drey Weisen dieser königlichen Geburt einige Kundschaft einzunehmen, die der außerordentliche Stern, selbst nach ihrem Zeugnisse, angedeutet. Wahr ists, eben zu dieser ersten Gnadenzeit finden wir Gerech-

rechten, dergleichen der allmächtige gütige Gott zu allen verkehrten Zeiten sich verwunderlich vorbehalten hat: Zacharias und Elisabeth besitzen die Stimme des Menschgewordnen Wortes, den Vorlaufer des Herrn: Ein heiliger Simeon erwartet den Trost Israels; eine heilige Prophetinn Anna in ihrem 84zigsten Jahre weichet nicht von dem Tempel, in welchem sie mit Fasten und Bethen um ihren Heiland bittet; daß ich aber diese Heiligen in keiner Bewegung sehe, das Geburtsort des Welterlösers auf die Ankunft der Weisen zu suchen; daß Zacharias und Elisabeth dem ewigen menschgewordnen Gott seine auserwählte und zuvor so liebreich besuchte, und in Mutterleibe geheiligte Stimm, den zarten Johannes, dem göttlichen Lämmlein seine ersten Schuldigkeiten abzustatten, nicht zubringen; daß Maria und Joseph selbst ihren Schatz verhüllen in behutsamer Stille halten; daß die mit englischer Musik erfreuten, durch englische Stimme und Gesandschaft, durch selbst eingenommnen Augenschein, der Geburt des Weltheilandes versicherten Hirten die gesehnen Wunder nicht öffentlich im ganzen Judenlande verbreiten, ist eine sonderbare Verordnung göttlicher Vorsicht, die die Erfüllung ihrer heiligen Rathschlüße, welche der Kreatur nicht erlaubt einzusehen, aufs weiseste anordnet. Indessen bleibt Herodes, die Synagog, das jüdische Volk, nach aller Erkänntniß, welches das Geburtsort des Meßias, nach verwunderlicher Berufung und überweisenden Zeugniße der Weisen, nach Versicherung, daß das Heil der Welt nahe, ohne Begierde, ohne Willen, selbiges in seinen ersten Tagen zu suchen. Allein, ich betrüge mich; Herodes, der Wütrich, sucht seine mörderischen Hände, die er im pur menschlichem und sogar in seinem eignen Blute zu waschen nicht vergnügen kann, auch sogar in göttlichem Blute zu waschen, und das jüdische Volk wird selbst seinen König, der in seiner ersten Zärtlichkeit, und der Ankunft seiner Stunde seinen Feinden entrinnen wird, zum schimpflichsten und schmerzlichsten Kreuztode wüthigst verurtheilen, durch welchen er entschlossen, als das göttliche Lamm seinem Volke das ewige Leben zu geben.

Erwägung.

Jesus, die ewige Allwissenheit im menschlichen Fleische, weis dieß alles: er sieht das ehrsüchtige und wütige Herz Herodis, die fleischliche Absicht seiner Priesterschaft, welche die Erleuchtungen, Gelehrtheiten, Ansehnlichkeiten, Würden aufgeblasen, eitel, sinnlich, gebildet, verkehrt haben; sieht die Leichtsinnigkeit seines Volkes, welches von blinden Führern blind geführt wird: sieht in diesem allem seine himmlischen Lichter, seine Gnaden, die seine menschgewordne Person in den ersten Tagen ihrer Menschwerdung soviel gekostet, und den letzten allerheiligsten angenommnen Blutstropfen kosten wird: sieht die heiligen Begierden seiner Frommen und Auserwählten: das Ziel und Ende aber seiner allerweisesten Vorsicht zu erreichen, muß er eben dieselben einhalten, und sich verbergen, unruchbar machen; die heilige Mutter muß sich vergnügen, die gesehnen Wunder in aller Stille in ihrem Geiste zu bewundern; die andern gottseligen Diener müssen mit einem verschwiegnen Meister und Herrn still und verschwiegen bleiben. Mittler Weil bleibt der Gottmensch verachtet, verstossen von eben denjenigen, die an ihn glauben, ihn verkünden, Seiner warten, nach ihm seufzen und rufen: und warum dieß? weil sie den Gnaden, die vom Zeitlichen ins Ewige, vom Sichtbarn ins Unsichtbare, vom Falschen ins Wahre ziehen, hartnäckig widerstehen; weil sie sich einen Erlöser ausgedichtet nach ihren verkehrten Sitten und Begierden; weil sie bey dem Buchstaben bleiben, der tödtet, und dessen Geist, der lebendig macht, nicht wollen begreifen; weil sie sich vergnügen, Andern den Weg zu zeigen, und denselben mit keinem Finger berühren. Und was sieht mein gebohrner Heiland in mir, sey es, daß ich berufen Andre zu unterweisen, oder von Andern unterwiesen zu werden. Muß ich Andre unterweisen, finde ich nicht, daß ich gar schöne, anmüthige, geistreiche, heilige Lehren mit zudringlichen Worten könne geben; aber zugleich wisse, mich aufzublasen, zu suchen, als ein gelehrter, geistvoller Mann angesehen zu werden, aber mit Werken nichts heilsames zu lehren wisse? Daß ich Jesum mit dem Finger in der Armuth, Verstossung, Bedrängniß anmüthig könne anweisen; aber meine Sinnlichkeiten, Weichlichkeiten, Begierlichkeiten, mir nicht erlauben, aus einem ar-

men, bedrangten, beschmerzten, verborgnen Jesu meinen Theil, meine Erbschaft, meinen Schatz zu machen? ... Muß ich von andern unterwiesen werden; ach! wie gefallen mir jene Unterweisungen, die gelind, schmeichelnd, einsehend sind, da es mich nichts kostet, da nichts Eigensinniges anzugreifen, nichts Weichliches zu überwinden ist? und wie gar bald misfällt mir jener Führer, der durch enge, schmale, verborgne, mit Dörnern gebahnte Wege will führen? ... Wenn es nichts anders kostet, als einen verstoßnen Jesum zu beherzigen, so kömmt es nicht sauer an; es kann auch zu Zeiten Liebesthränen geben; aber wann es gehen soll um eigne Verstossungen, Bitterkeiten, Leiden, Schmerzen; ach! da vergeht aller Muth, aller Lust, und die Thränen, die vergossen werden, beweinen entweders die vermeynte Unschuld, oder die Schärfe der unverdienten, oder die unerträgliche Länge der verdienten Strafen: und die kräftige Begier, einen schmerzvollen Jesum in einem sündigen büßenden Leibe aufzunehmen und zu tragen, verschwindet gar bald; da ich doch Jesum nicht zu finden habe, als in den Verlassenheiten, Bedrängnissen, Erdemüthigungen, Unterdrückungen! ...

Zerknirschung.

O mich armen Lehrer der christlichen Tugenden, den die Schmeicheleyen aufblasen, aber die göttliche Gnade vielleicht wenig begeisteret; den die Begierden, die Hochschätzungen aufzuschnappen, verstellen und zwingen, heilige Unterweisungen zu geben; aber die Begierde, Gott zu gefallen, nicht anmuthet, verborgner Weise, im Angesichte Gottes zu bewirken, was mündlich gelehrt worden; der für heilig will angesehen seyn, aber ins Geheim weniger geistlich ist, als viele Weltleute, was bleibt mir übrig, als, vergoßen in Reuethränen, mich vertraulich zu den Füßen Jesu in seiner Verlassenheit zu werfen, ihn demüthigst um Vergebung zu bitten aller meiner Gleißnereyen, mit welchen ich meinen großen Beruf und hohen Stand vermehret, und von diesem meinem göttlichen Lehrmeister kräftig zu erlernen, erstlich zu bewirken alles, was mein Amt Andre zu lehren erfordert, nachgehends das Bewirkte mit Worten zu lehren.

Und ich in der Tugend ungeübter Lehrjünger, der ich das Harte, Gewaltthätige, Zweyschneidige nicht kann anhören; der ich jene Lehrer, Führer liebe, die

den breiten Weg weisen; der ich mich heilig glaube, weil ich Niemand finde, der meine Trägheiten, Saumseligkeiten, Weichlichkeiten, Mißtritten, mir vorwerfe; der ich meine innerlichen Armseligkeiten nicht erkenne, weil meine eigne Liebe sie mir verbirgt, und die fremden Schmeicheleyen selbige nicht dörfen angreifen, was habe ich zu thun, als mir einen unbetrüglichen, allerweisesten, allergelehrtesten, allerheiligsten und anmüthigsten Lehrmeister Jesum in seinem verächtlichen Geburtsorte, der die Kanzel des christlichen Lebens ist, anmüthig vorzustellen; bey dessen Füßen sein Leben mit meinem Leben in Vergleich zu ziehen, und mich zu schämen über die Ungleichheit des meinigen mit dem seinigen; meine Unabtödtungen, Freyheiten, Zärtlichkeiten in Gegenwart meines bedrangten allerzartesten Lehrmeisters, meines einzigen Wegs und einziger Wahrheit reumüthig zu beweinen, gebührmäßig zu büßen, standhaft zu bessern!

Liebe.

Jesu! in die Menschenkinder verwunderlich verliebter Gott! der du in zärtlichster Kindheit ankömmst, die Menschen, allen und jeden Menschen, zu dir, dem Lichte, Leben, Wege, der Wahrheit, gnädigst zu ziehen; du siehst dein sonderheitlich geliebtes Volk der Fülle deiner Barmherzigkeit sich hartherzig widersezen, mittler Weil du mitten unter ihm nach den Weissagungen verlassen, verachtet, verstossen liegst, und du dich in deinen ersten Tagen dieser Welt vor der Wuth eines fürchterlichen Wüteriches zu verbergen hast, wenn du, göttliches Lämmlein! dich dem blutigen Altare deines vorbereiteten Kreuzes zu meinem kostbaren Söhnopfer vorbehalten willst! ... Ach! falls ich Christ, ich Geistlicher, ich Religios, nach unerkenntlicher Verschwendung deiner Gnaden, dich, einen aufs mildeste in den Sünder verzarteten Heiland, in mein sündiges Herz noch nicht zur beharrlichen Liebe aufnehme; ich aus dem Uebermaaße deiner Erbarmung, deines Geschenkes, der Hoheit meines Berufes, der Größe deiner Gnaden, Anlaß nähme, mich aufzublasen, der Ruhm- und Ehrsucht zu dienen, Menschenliebe zu erhaschen; oder ich dich blos lieben wollte mit einem Zungengetöne, Lippengeschwäze, mit dringlicher Schönheit der Worte, und nicht

mit sehnlicher Ausübung deiner Erdemüthigung, Bedrängniße, Verstossungen, nicht mit wetteifriger Ausdeutung deiner herrlichen Tugenden, welch ein Abentheuer deiner Kirche, des Christenthumes, des heiligen Ordens, welch ein verwerfliches Gefäß wäre ich! ... Allein, holdseligstes Kind Jesu! nach allen meinen Abwechslungen mit Lieben und Verharren; mit Verheißen und Brechen, mit Niederbeugen, Verkriechen, Demüthigen und empor machen, Aufschwellen, Großmachen; mit Aufstehen und Fallen; mit Bereuen und Gebrechen; nach aller meiner Unbeständigkeit bleibst du die beständige Liebe: Ach! diese giebt mir alles Zutrauen, daß ich endlich nach vielen vergoßnen Liebeszähren von deiner großen Barmherzigkeit begnadiget werde, standhaft, siegreich, mit Bezwingung alles meines Leidwesens, mit vollkommner Selbstverläugnung, mit gänzlicher Verachtung aller Welt, in Armuth und Blöße, in Vergessenheit und Verstossung, in Hiz und Kälte, in Noth und Bedrängniße, nach der Anmüthigkeit deines göttlichen Beyspieles, zu lieben! Amen!

---

2. Die drey Könige lassen sich von den gegen ihren erwarteten Meßias erkalteten Juden nicht abhalten, ihre Unterweisung gelehrig anzunehmen.

Betrachtung.

Tunc Herodes, clam vocatis Magis, diligenter ab iis didicit tempus stellæ, quæ apparuit eis. Matth. 2. 7. Herodes beruft die Weisen in einen geheimen, abgesonderten Ort (aus Furcht, seine heimliche Schalkhaftigkeit und schon gefaßtes Vorhaben, nach dem Leben dieses erwarteten Königes der Juden zu sezen, möchte, seiner öffentlichen Tyranney gemäß, in Argwohn gezogen und ruchbar werden) forschet genau nach der Zeit, da der Stern ihnen erschienen; damit, falls die Weisen ihm sollten fehlen, sein Rathschluß, Jesum, die Hoffnung und Erwartung aller Völker sicher in seinen ersten Tagen hinzurichten, nicht fehlschlage: Et mittens illos in Bethlehem dixit: Ite & interrogate diligenter de Puero; & cum inveneritis, renuntiate mihi, ut & Ego veniens adorem Eum: und nach eingenommner genauer Nachricht über die umständliche

Er-

Erscheinung des Sternes, schickt er die Weisen einzig nach Bethlehem, eine Stadt, die der verheißne und erwartete allmächtige ewige König zu seinem Geburtsorte nach der Prophezeyhung erwählt; setzet bey, sie sollen fleißig nach diesem gebohrnen Sohne fragen, und so sie ihn gefunden, wiederum zu ihm zurückkehren, damit er alsdann auch eben denselben anbethete. O boshafte ehr- und reichsüchtige Arglistigkeit, die die folgende Wuth wider die unschuldigen Knäblein so öffentlich wird an Tag geben, als listig und fein sie sich itzt zu verbergen sucht! Aber Herodes! bist du ein Mann und König der Wahrheit, hast du im Sinne deinen Heiland zu finden, und bey seinen Füßen Gnade und Vergebung deiner Laster zu suchen, warum sollst du nicht der erste seyn, diese Fremdlinge mit allen Ehren dorthin zu begleiten? Glaubst du deinem Gott, als einem Gott der untrüglichen Wahrheit, seinen so hoch betheurten und bewährten Offenbarungen, seiner Priesterschaft, warum erzeigest du die Kraft deines Glaubens nicht im Werke? Bist du ein zugroßer König, den König der Könige, den du der Anbethung würdig erkennest, in Begleitung dieser eifrigen Weisen wirklich anzubethen? oder verhindert dich deine Unpäßlichkeit wirklich eine kleine Reise zu thun, warum gebiethest du nicht deinem Hofe, der Synagog, mit allem würdigen Pompe und Pracht diesen allmächtigen Gott, dessen Tage die Tage der Ewigkeit sind, in deiner Menschheit, in welcher er aus Liebe Deiner vergeringert und erdemüthigt liegt, aufzusuchen, zu verehren, gebührmäßig aufzunehmen? Was für Gutes könntest du sowohl gegen das jüdische Volk, als alle Völker der ganzen Welt, wirken, wenn deine Gewalt die Wahrheit dieses verstoßnen Himmelsprinzen bekräftigte, du durch dein Beyspiel, deine Macht gebiethetest, ihn als einen solchen in deinem Reiche ohne Widerstand anzusehen, zu bekennen und anzubethen? Uebrigens hast du dich deiner Krone nicht zu befürchten: denn, indem Jesus ein Fürst des Himmels, sind die zeitlichen Kronen und Herrschaften Seiner nicht würdig, für ihn viel zu gering; und, wenn er (der Herr aller Dinge, von dem alle andre Gewalt herkömmt, dem keine Macht widerstehen kann, nach diesem deinem zergänglichen Throne, der sonst ihm als ein Recht nach seiner zeitlichen Geburt zufällt, eiferte) würden alle deine Arglistigkeiten wider seine Weisheit, Allmacht, nichts vermögen. Auch wirst du, sein abgeschworner Feind, zu seiner Zeit sei-

nem billigen Rachschwerdte unverhinderlich unterliegen; maßen er der Meister deines Lebens und Todes.

Welch eine unwürdige Antwort ist der gegebne Bescheid Herodis? Diese Fremdlinge, die drey Weisen, sollen in Mitten seines Reiches einen göttlichen König suchen und anbethen; da mittler Weil seine Unterthanen (welche so inbrünstig nach diesem Könige verlangen; welche der Herr herrlichst zugerüstet, ihn zu bewillkommen; welche sich seiner Herrlichkeit und Macht rühmen; welcher Schrift seine ewige Geburt, Allmacht, Weisheit, Herrschaft, die Zeit, das Ort seiner zeitlichen Geburt verkünden) in unbieglicher, unbeweglicher, unverändlicher Kaltsinnigkeit, in allgemeiner Verachtung eines solchen allerhöchsten Himmelsprinzen stecken bleiben, sich nicht anerbiethen, den nach ihm fragenden Fremdlingen noch den Weg anzuweisen, noch dieselben zu begleiten, noch die Urkunde über die Wahrheit seiner Geburt einzunehmen; Wenn diese Weisen nicht Weisen, von der Gnade erleuchtete und große Weisen wären, könnten sie sich mit einem solchen verächtlichen, kaltsinnigen Bescheide vergnügen, und dem Herodes nicht antworten: König! Schriftweisen! Priester! Volk wenn ihr euch so wenig eurer Verheißungen annehmet, um euern verlangten König bewerbt; eure Weissagungen in so geringe Hochschätzung zieht, warum sollen wir Fremdlinge uns diesen unterwerfen; uns bemühen, denjenigen in einem unbekannten Lande zu suchen, welchen ihr in euerm eignen verachtet? ... Aber nein, die himmlische Gnade, die die aufgeblaßnen Juden verstößt, bildet diese Weisen zu gelehrigen Jüngern, die von erkälteten und aufgeschwollnen Schriftweisen, von einem gottlosen, ehrsüchtigen Wüterich, die heilsamsten Unterweisungen mit demüthigem und gehorsamen Geiste annehmen; sie wollen finden das Heil, so die Juden besitzen, und nicht aufnehmen; sie nehmen ihnen das Gnadengeschenk, das sie verachten, hinweg; es ist diesen demüthigen Geistern genug, die Stimme Gottes durch unwürdige Zungen angehört zu haben, sie geben Acht auf den, der redet, nicht auf die, durch welche er redet, und finden, daß der Stern, oder besser, der berufende Gott, sie bishieher gesichert, unbeschädigt, vorsichtig geführt; sie wollen diesem Lichte ihren Verstand, ihr Herz, ferner unterworfen haben, mit vollkommner Besiegung aller Widersprüche des menschlichen Vernünftlens,

und

und denjenigen sehen, der in seiner Erdemüthigung, in einer verstoßnen Geburt, seine Hoheit einem größern Urtheile und Willen muß unterworfen haben, als da ist das menschliche Urtheil, der menschliche Wille.

Erwägung.

Welch ein Fluch Gottes schwebt über den Juden, die das Heil, die ewige Wahrheit besitzen, die Wahrheit Andern predigen, und die Wahrheit nicht erkennen, nicht annehmen, den himmlischen Erleuchtungen und Reizungen nicht beypflichten! ... Diese hartnäckigen, widerspänstigen, unbeschnittnen Herzen zu gewinnen, müßte Gott nach allem Wunderwirken jene außerordentlichen Gnadenschätze ausgießen, die seine außerordentliche Allmacht so vorsichtig könnte verwenden, daß diese verstockten Geister sich ihnen gewißlich würden ergeben, aber welche kräftige Gnaden er ihnen billig versaget: in Abschlagung dieser erzeigt der gerechte Gott seinen schreckbarn Zorn; maßen auf diese gerechte Versagung die endliche Verstockung, Unbußfertigkeit, der endliche Untergang erfolget! ... Welch ein kräftiger Gnadentrieb leitet die Weisen, daß sie sich von dem bösen Beyspiele der Juden, eines sonst von Gott beschützten, auserwählten Volkes, nicht lassen abwenden, ihrer gegebner Lehre gemäß, das Heil Mitten in ihrer Verachtung zu suchen! ... In welcher Zahl bin ich? ... Folge ich nicht den unseligen Juden, der ich mit den allerheiligsten Geheimnißen mich so gemein mache, oder selbige in solche Verachtung ziehe, daß sie über meinen Geist schlechten, oder keinen Eindruck machen; der ich mich in aller Gemeinschaft der Heiligen nicht heilige; der ich in Mitten des gnädigsten Himmelsthaues geistlos, saftlos, kraftlos, kaltsinnig, einhertrette; der ich die Wahrheit selbsten, den Urheber und Verdiener der Gnade, Jesum, in seinem fürchterlichen Geheimniße unsrer Altäre vor Augen habe, anbethe, in mein Herz aufnehme, oder selbst als sein stellvertrettender Priester das geheimnißvolle Amt der heiligen Meße zu begehen die Gnade habe, und dennoch in Mitten dieses Gnadenstrohmes gegen die ewigen Wahrheiten unempfindlich, von Jesu, seinem Tugendschimmer, der Heiligkeit seines Lebenswandels unter den Menschenkindern weit entfernt bin? ... Ahme ich den gelehrigen Weisen nach, welche sich dem scheinenden und regen-

den Himmelslichte unverhinderlich wiedmen? Leitet mich die Furcht zu mißfallen, verachtet, verspottet zu werden, von den Grundlehren, Lehrpunkten, sichern, untrüglichen Meynungen über die Nothwendigkeiten unsrer Zeit zu wirken nicht ab? Verleitet mich die Gewinnsucht, Ruhmsucht, Ehrsucht, Eigenliebe nicht gegen die Erweiterungen, grundlosen Sätze, das irrende Vernünfteln, welches alles die Widerspänstigkeit des Verstandes, das Verderben des Herzens zum blossen Grunde hat, und das Vergnügen der unersättlichen Begierlichkeiten in Mitten der heiligen Kirche Gottes unseligst bezielet? ...

Zerknirschung.

Gnadenreicher Jesu! in deiner allerheiligsten Kirche hast du mich aus sonderbarer Gnade erziehen, in der Erkenntniß der himmlischen Geheimnuße unterrichten lassen; mit unzahlbarn Gnaden, übernatürlichen Lichtern, himmlischen Rührungen beschenkt, überdas nebst der christlichen Würde, mit der Glorie des Priesterthumes begnadiget, alles dieses reitzet zu den allerheiligsten Uebungen, zu einem himmlischen Leben, welches die kleine Heerde, die Kleinen und Einfältigen, unterscheidet von dem großen Haufe, den die allgemeine Eitelkeit, die allgemeine Aufgeblasenheit, die allgemeine Verstockung gegen das Uebernatürliche, in den breiten Weg des Verderbens ärgerlich verleitet, mein Gott! welche Gewalt, welche Eindrücke über mich, schwaches, von allen Winden hin und her getriebnes Rohr vermag dieß verdorbne Weltalles, die schmeichelnden Sinnlichkeiten, verkehrten Sitten, aufgeschwollnen Lehrsätze! Wie wahr ists! mit den Verkehrten wirst du verkehrt, mit den Gottlosen gottlos, mit den Verdorbnen verdorben werden! Welch ein ansteckendes Gift ist das ärgerliche Beyspiel jener, die nicht gedenken, was Gottes ist! Jesu! mein barmherziger Heiland! indem ich mein Elend aus deiner Gnade erkenne, mich hierüber in deiner Gegenwart beschäme, meine Leichtsinnigkeiten beweine, meinen eiteln Geist zerknirsche, vergieb du mir allerbarmherzigst dieß alles, und verleih mir deinen heiligen Geist, der mich vor der Falschheit bewahre, der Eitelkeit errette, in aller Wahrheit erleuchte, in allem Guten stärke, zu den heiligen Uebungen ermuntere, meines Berufes Bahne eifrigst laufen mache! —

Lies

Liebe.

Maßen deine unendliche Erbarmung einem Herzen, welches dich als seine einzige Liebe brünstig verlangt, und um alles, was zu dir führet, zerknirscht fleht, nichts untersagen kann: ich eröffne dir, o mein, gegen mein ewiges Heil dich so sehnender Jesu! die Ohren meines Geistes, die Lieblichkeit deiner regenden Zusprechungen, die Süßigkeit deiner reizenden Worte, die Tröstung deiner Gemeinschaften, mit Entzuckungen in deine überschwemmenden Liebesgespräche, gelehrigst zu vernehmen; ich erweitere dir mein kleines Herz, mit flehender Bitte, aus selbigem zu verbannen alles, was von der großen Weltmacht in demselben beherrschet, von der Eitelkeit angezogen, von der Falschheit verführt, von der Schmeicheley bethöret worden; selbiges vollkommen von aller seiner Beschmitzung zu reinigen; und durch die Gefahren eines rasenden Meeres dieser verführerischen Erde sicher zu führen zu seinem süßesten Endzwecke, welcher du allein bist, o Jesu! mein menschgewordner Gott! der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste die Wahrheit, die Weisheit, die Heiligkeit, die Schönheit, die Lieblichkeit, die Freude bist! Amen!

Betrachtungen von der Reise der drey Kö- von Jerusalem nach Bethlehem.

Als Sie nun den König angehört hatten, zogen sie hin: und sieh! der Stern, den sie im Aufgange gesehen hatten, gieng vor ihnen her.

Matth. 2. 9.

1. Die drey Könige gehen nach Bethlehem in Hoffnung zu finden den König, den sein Volk nicht erkennet.
2. Der Stern stützet die Hoffnung der ihr Heil suchenden Könige, geht ihnen vor.

---

1. Die drey Könige reisen nach Bethlehem in Hoffnung zu finden den König, den sein Volk nicht erkennet.

Betrachtung.

Die Hoffnung, die von dem Vater der Lichter angemuthet ist, geht auf nichts Zeitliches, Irdisches, Eiteles; legt ab mit den zergänglichen Absichten das Vertrauen auf menschliche Hilfe, stützet sich allein auf die Macht desjenigen, der die armen Menschen zu wunderwürdigen, himmlischen Menschen kann machen; die aus sich nichts, und alles, was sie Gutes sind, durch den sind, in welchem, aus welchem, durch welchen alles ist, alles lebet, alles beweget wird: die Hoffnung hoffet wider alle Hoffnung, wider alle natürliche Ohnmacht, wider alle hervorscheinenden Widerwärtigkeiten, Beschwerlichkeiten, Unmöglichkeiten, und wirft sich vertraulich in die allmächtigen, barmherzigen Gnadenarme ihres Gottes, mit flehentlicher Bitte, die Wunder seiner anbethenswürdigen Barmherzigkeit, Allmacht und Vorsicht in der Schwachheit und Unvermöglichkeit seines Ge-

schö-

schöpfes sehen zu lassen. Diese Hoffnung sehe ich verwunderlich in den drey Weisen ausgedückt: Herodes vergnügt sich, sie unterwiesen zu haben, allwo der erwartete Judenkönig soll gebohren werden; läßt sie hinziehen ohne einzige Geferde, Begleitung, Beehrung: Jerusalem, so über ihre Ankunft und Nachfrage, wo der gebohrne König der Juden zu finden, in allgemeine Bewegung, Bestürzung gesetzt worden, sieht sie, nach versammeltem hohen Rathe und seinem gegebnen Ausspruche über diese Frage, nach heimlicher Unterredung mit dem Herodes dieser Wichtigkeit wegen, ohne einzige Bewegung, Verwunderung, Anmuthung, kaltsinnig nach Bethlehem ziehen, selbst den Augenschein dieser Wahrheit einzunehmen, über die sie (die Weisen) zu Jerusalem einen trostlichen Unterricht vernommen. Die hohen Priester, dern Lehre und Erwartung Herodes diesen Weisen mitgetheilt, lassen sie hingehen, ohne daß sie diese ihre gegebne Lehre mit einiger Thätigkeit ihres Glaubens und Hoffnung bestättigen. Gleichwie diese Weisen ohne menschlichen Beystande zu Jerusalem, den neulich gebohrnen König zu suchen, verwunderlich angekommen; also gehen sie ohne menschliche Hilfe, Nachfolge, Wegweisung, mitten aus diesem schlafenden, kaltsinnigen, verstockten Volke, gegen den Gottmenschen, ihr Heil zu suchen und zu finden, welchen die Juden nicht wollen sehen: und diesen größten König, den König der Könige zu finden, zu verehren und anzubethen, gehen sie nach Bethlehem, allwo dem Aeußerlichen nach nichts Königliches hervorscheinet, noch königliche Residenz, noch Hofstatt, noch Thron, noch Krone ist; allwo allein ein königlicher Stamm, das davidische Geblüt, in der Finsterniß, Armuth, Verstoßung, begraben liegt. Sollen sie in diesem verachteten Orte die Geburt eines unterdrückten Stammens anbethen? Und wer wird ihnen selbst diese anweisen, nachdem die Erfahrnesten, Weisesten, Gelehrtesten von dieser nichts wissen wollen? Welch einem Gespötte wollen sich diese Weisen aussetzen, und durch eine der Welt nach unweise That den Namen der Weisen verlieren?

Erwägung.

Gott, der Herrscher des ganzen Weltalles, der allein über das Nichts kann arbeiten, aus Nichts erschaffen, was ihm zu erschaffen gefällt, der selbst

aus unendlicher Allmacht und Weisheit in Jesu, dem Heilande der Welt, Geschöpf ist, kann seine Kreatur, die von sich unvermöglich, und in ihrem Natürlichen keine Hilfsmittel findet, zu dem übernatürlichen Heile zu gehen, zu sich führen: welch ein Gott kömmt mir entgegen, mich zu führen? welch ein starker, mitleidiglicher, barmherziger, getreuer Gott, der mir in seinen sichtbarn ausgestreckten Händen seine ewige unsichtbare nämliche Hand anerbiethet, die mich erschaffen, die mich trägt? was vermag ich mit dieser göttlichen Gewalt, der keine Gewalt widerstehen kann:... Sein süßestes Vaterherz wird zärtlichst getroffen von dem Gesichte meiner Wunden, Nöthen und Unvermöglichkeiten; seine Barmherzigkeit reizet ihn, diese Wunden zu heilen, diesen Bedürftigkeiten zu Hilfe zu kommen: was wird seine Güte mir versagen, wenn ich ihr mein inneres, um Gnade anflehendes und seufzendes Herz, eröffne? ... Seine Milde ist bereit, ihre Hilfsleistungen und himmlischen Gaben über mich auszugießen: welche Gnaden habe ich von ihr zu erwarten, wenn ich diesen keinen Widerstand widersetze? ... Seine Freundschaft kann mir Niemand verringern, Niemand hinwegnehmen, als ich selbst. ... Wie sicher habe ich zu ruhen in diesem gütigsten, immer auf das freundlichste geneigten Vaterherze? ... Wie süßiglich, kräftig, sicher, getreulich beruft mich mein Gott; und wohin beruft er mich; wo kann er mich anderst hinberufen, als zu sich, der mein einziges Ziel und Ende, Heil, meine einzige, alle Glückseligkeit, mein alles Gut allein seyn kann? Finde ich in seinen Wegen Berge, Beschwerlichkeiten, Unmöglichkeiten nach menschlichem Urtheile und Kräften; so muß ich mir Hoffnung machen wider alle die Hoffnung, die ich mir von mir selbsten kann machen, und meine Zuversicht richten auf die Allmacht und Barmherzigkeit, durch die ich alles vermag, sobald jene mich stärket, und diese mir zu Hilfe kömmt! ... Wie hoch soll hier steigen meine Hoffnung; welch einen Muth, welch ein Herz soll ich fassen, welch Heldenherz soll ich werden? ... Wollen meine unzahlbaren Sünden mir meine großen Mißverdienste bey Gott vorlegen, und den mildesten väterlichen Schoos mir verschließen; so soll mich aufmuntern die sichere Wahrheit, daß, je größrer Sünder ich bin, desto brünstiger mein Heiland verlange, seine unendlichen Verdienste mir zukommen zu lassen. Dünket es mich, daß allein die Heiligen sich

der

der Heiligkeit nähern sollten; o! so weis ich, daß mein Erlöser nicht die Gerechten, sondern die Sünder zu sich zu berufen angekommen: will es mir scheinen, als erlaubten die Ueberbleibseln meiner Mißhandlungen, meine verderbte Natur, meine Finsternisse, Verwickelungen, Verstockungen mit Nichten, ein ewiges Licht, einen unermeßlichen Glanz, einen fürchterlichen Gott zu lieben; so ladet mich die Zärtlichkeit, die Holdseligkeit eines süßesten Kind- und schwachgewordnen Gottes, Jesus, anmüthigst ein zu den süßesten Liebskosungen, als welcher die Unreinigkeiten des Sünders nicht scheuet, sondern reinigen will.

Zerknirschung.

Mein Gott! indem der Mensch dich verlassen, sich selbsten seiner Begierlichkeit überlassen, hat er sich selbst verlohren, und auf sich gezogen die billigsten Strafen der Finsterniß seines vom Lichte flüchtigen Verstandes, der Bosheit seines wider seinen Urheber widerspänstigen Willens: diesen armen Menschen zu verbesseren, würdigest du dich, Sohn Gottes! ewiges Gut! selbst Mensch zu werden, mich Verlohrnen zu suchen, mich Schwachen zu stärken, mich übel nach der Erde dem Untergange geneigten Adamssohn gegen den Himmel, das Leben, das Ewige, zu neigen, mich Verwundeten zu heilen, wirst du selbst meine Stärke, Kraft, Hilfe, mein Heil; also willst du in meiner äußersten Verwüstung und Armseligkeit erweisen die Wunder deiner Allmacht und Barmherzigkeit. Nachdem ich aber nach einem solchen kostbarn Heiland, nach einem solchen sichern Führer, nach einem solchen göttlichen Helfer, solchen heilsamen Arzte mich aufs neue verwunde, abermal erschwache, wiederum sinke, in Irrwege verfalle, mich wie ehedessen beschmitze, meine sündhaften Anmuthungen immer stärker sind, als ich; wem ist die Schuld, und an wem der Fehler, als an mir, an meiner Hinläßigkeit, deine Gnadenstimmen anzuhören; an meiner Trägheit, deiner leitenden Hand zu folgen; an meiner Hartherzigkeit mein Inneres deiner Anklopfung zu öffnen; an meiner Blindheit, die Eitelkeiten anzusehen; an meiner verführten Liebe, die Falschheiten zu Herzen zu ziehen? Es ist meine Schuld, o barmherziger Heiland! meine Schuld, und meine große Schuld, daß ich der bin, der ich bin, und nicht der bin, der ich seyn sollte, den du in mir zu

sehen verlangst! Jesu! mein Gott! aus deiner Gnade kömmt es, daß ich meine Fehler, meine Schulden, erkenne; laß auch mir die Gnade zukommen, diese mit jenen Zähren zu beweinen, die dern Vergebung verdienen, und erweis durch das unbegreifliche Wunder deiner Barmherzigkeit, daß der große Sünder ein reumüthiger Büßer, und als ein solcher dein geliebter Freund werden könne!

Liebe.

Dich lieben, mein Gott! ist also auf dich hoffen, daß der Hoffende aus dir sein Alles mache, seine alle Kraft, seine alle Stärke, sein alles Leben, seinen allen Schatz, seine alle Vergnügenheit, seine alle Glückseligkeit; daß er nebst dir, nachdem er dich gefunden hat, weiter nichts mehr zu suchen habe, indem er in dir findet alle Schönheiten, Lieblichkeiten, Ergötzlichkeiten; unendliche, ewige, unermeßliche Güter. Jesu! mein Gott! der du dich würdigest, in der anmüthigen Kindheit aufs süßeste zu erscheinen, um mich durch deine Gnadenlichter zu dir zu ziehen; mir durch deinen Gnadenarm alle Kraft zu werden, wie du ehedessen die drey Weisen verwunderlich zu dir gezogen, und ihre unbegreifliche Kraft geworden, in der Schwachheit eines allerzartesten Kindes, sieh an die Begierden, die deine Gnade in meinem unwürdigen Herzen nach dir entzündet; komm seiner Schwachheit und Unbeständigkeit zu Hilfe; verbanne von ihm alle Trägheit, Hinläßigkeit, allen Stillstand; ereifere es im Guten; gieb ihm Beständigkeit in seinen Liebessehnungen; damit es unabläßlich, standhaft, vertraulich, unverhinderlich, in allen Geschäften und Begebenheiten, in allen Zufällen und Gelegenheiten, in allen Beschwernissen und Versuchungen dich beziele, es dich sicher finde; und nachdem es deine Gegenwart in einem heiligen Frieden, in himmlischen Gemeinschaften, in verliebten Gesprächen, in versüßten Unterhaltungen, trostreich empfunden hat, es dich in seinem Innerlichsten seligst verwahre zu seinem ewigen Bräutigam, der auch das unwürdigste Herz nicht verstosset, sobald es sein liebbrennendes Herz seyn will!

2. Der Stern stützet die Hoffnung der ihr Heil suchenden Könige, geht ihnen vorher.

Betrachtung.

Der Stern, der der nämliche ist, den die Weisen im Aufgange gesehen, und sie nach Jerusalem begleitet, dessen natürlichem Scheine Gott, der Herr der himmlischen Lichter, seinen innerlichen Gnadenglanz wie zuvor beysetzet, geht ihnen von Jerusalem bis nach Bethlehem vorher: diese so verwunderlich erleuchteten Weisen verstehen durch dieses äußerliche und innerliche Licht, daß ein größrer, mächtigrer Arm sie führe, als in den erschaffnen Herrschaften gefunden wird; daß ihre Hoffnung den König der Könige, der allein solche Wunder über sie wirken kann, glückseligst zu finden, nicht nur nicht verlohren, sondern sie sich alles Glück zu versprechen haben, gesichert auf dem rechten Wege zu seyn, den Weg, die Wahrheit, das Leben, bald mit leiblichen Augen zu sehen. Diese himmlischen Erleuchtungen, Erhebungen, Anmuthungen, Begierden, die die Gnade in Anschauung ihres vorlaufenden Sterns in ihrem Geiste und Gemüthe entzündet, verbannen von ihnen Alles, was hier Fleisch und Blut, der irdisch gesonnene, schwach geregte Mensch könnte eingeben, als da seyn möchte der vorgeschobne Einwurf einer lächerlichen Sonderheitlichkeit, in einem fremden Lande einen König suchen, den die Einheimischen nicht erkennen; einer vernunftlosen Unbescheidenheit, in einem armen Oertlein einen mächtigen Fürsten zu suchen; eines groben Verstandes, im Ansehen einer prächtigen Hauptstadt, in der die Gelehrtheit und Heiligkeit leuchten soll, allein weis scheinen zu wollen; wie viel tausend Gefahren würden sie sich nachgehends auf den Hals ziehen (sollten sie diesen verlangten König auch finden) wenn sie alsdann denselbigen dem Herodes würden anzeigen. Nein, keine menschlichen Anschläge, Ueberlegungen, Aussinnungen, Berathschlagungen, Vorsichtigkeiten, die dem Werke Gottes widerstehen, es verhindern, oder aufhalten könnten, finden Platz bey diesen Weisen, die sich Gott ergeben, die Gott beherrschet, begeisteret, leitet. Gleichwie Abraham aus der Gnade verstanden, daß der nämliche Gott, der seinen Glaube und Hoffnung

prüfen wollte, seinen eingebohrnen Sohn, den er schlachten sollte, obschon dessen Nachkommenschaft wie die Sternen des Himmels und die Sandkörnlein des Meeres zu vermehren wären, könne erwecken, gleichwie er ihn aus Nichts erschaffen, also verstehen auch diese von Oben herab erleuchteten Männer, daß sie das Ende ihrer Reise demjenigen zu überlassen haben, aus dessen Eingebung sie selbige angetretten; daß, gleichwie keine menschliche Hand ihren himmlischen Wegweiser führet und beherrschet; also auch keine natürliche Kraft in ihnen jene Anmuthungen könne erwecken, die sie in ihrem Innersten verspüren: daß keine menschliche Bedrohungen sie diese beschwerliche Reise hätte können machen vornehmen', in welcher sie begriffen; daß auch keine Macht das Werk hinterstellen könne, welches die höchste Obermacht angegeben, bewirken will; daß, wenn sie Gott für sich haben, sie alles andre nicht zu achten, nicht zu fürchten haben; daß sie nicht die Stimmen der Menschen, die Stimmen der verderbten Natur müssen anhören, wenn sie die Stimme des Himmels wollen befolgen; daß der Allerhöchste, dem alle Weisheit, Herrschaft, Macht eigen ist, vor allem andern anzusehen, zu verehren, anzubethen sey.

Erwägung.

Mein Gott! eine übernatürliche, sonderbare Sorg hast du für mich von meinen kindlichen Tagen an bis hieher aufs mildeste getragen du hast mich, von christlichen Aeltern gebohren, in deiner H. Kirche, der Besitzerinn der ewigen Wahrheiten, der fruchtbaren Mutter des Lebens, liebreichst auferziehen, mit der Milch göttlicher Süße, dem Brode der Engel zärtlichst ernähren lassen: mich vorsichtig berufen in einen heiligen Stand, in welchem alles zur Vollkommenheit, Heiligkeit einladet; mich gesetzet in die Würde der unerschätzlichen Priesterschaft; mich begnadiget mit unendlichen heimlichen Erleuchtungen, innerlichen Zusprechungen, heilsamen Anmuthungen. Diese himmlischen, ausnehmenden Gunsten hat deine anbethenswürdige Vorsicht mir Unwürdigen erwiesen, um mich unfehlbar zu dir, dem unermeßlichen Gute zu führen durch die Gnade deines menschgewordnen Sohnes, meines allersüßesten Jesu, in welchem du mir, der du mir diesen kostbaren Schatz zu meinem Opfer und Nahrung giebst, alles

giebst,

giebst, und mit diesem Alles himmlische Kräften, zu überwinden alles, was Fleisch und Blut eingiebt, was die Welt zu förchten giebt; was die Schwachheit des Menschen nicht vermag; zu besiegen, was die Höll ersinnen kann.

Zerknirschung.

Nein, mein Gott! du, der du mir nichts schuldig bist, fehlest mir niemals, und, nachdem ich, der ich dir alles schuldig bin, dir fehle, weichst du noch nicht von mir mit deinen Gnadenlichtern, kömmst mir mit selbigen immer vor, und kannst nicht sehen, als mit Schmerzen eines väterlichen Herzens, daß ich zu Grund gehe. Diese Gnadenlichter ziehst du aus dem Werthe deines unendlich geliebten Sohnes, welchen du mir in meinem Fleische in seiner unendlichen Heiligkeit, und in dieser in unendlichen Verdiensten barmherzigst geschenkt, damit du Kraft dieses unerschäzlichen Schazes mir himmlische, unendliche Hilfsleistungen, Kräften, Stärke, aus deiner großen Erbarmung verleihetest. O barmherziger Gott! wie anmüthig, wie beweglich, stüzest du meine Hoffnung auf deine Erbarmnisse durch deinen eingebohrnen allerliebsten Sohn, den du mir in meinem Fleische zum Pfande deiner gütigsten Treue, zum Werthe deiner übernatürlichen Begünstigungen allerliebreichst schenkest, und aus überschwenklicher Liebe deiner Zärte in meine sündigen Hände legst? Aber wie groß, wie unverzeihlich sind hier meine Mißhandlungen der Widerspänstigkeit, Verachtung, Hinläßigkeit, die ich leidiger Weise habe begangen wider deine vielfältigen, unzahlbaren, unendlichen väterlichen Gnaden, die mir zugekommen, in und durch deinen kostbarn, allerliebsten Sohn Jesus! wie wenig hätte ich in die Zukunft zu hoffen auf deine Barmherzigkeit, wenn diese mir nicht unendlich gewogen wäre durch eben die unendlichen Verdienste meines göttlichen Erlösers? indem ich aus deinen Gnaden, o Gott der ewigen Erbarmniße! übernatürliche Schmerzen, heilsame Thränen über meine begangnen Untreuheiten und Undankbarkeiten wider deine himmlischen Lichter zu empfinden und zu vergießen vertraulich verhoffe durch den unerschäzlichen Werth meines Jesus; so verhoffe ich eben so vertraulich die fernere Fortsezung

deiner väterlichen Beschützungen, durch den nämlichen unendlichen Schatz meines kostbarn Heilandes!

Liebe.

Mein Gott! mein einziges Ziel und End! mein einziges Glück! mein alles Gut! vermöge deiner unbegreiflichen Erbarmung willst du dich würdigen, deiner ewigen Reichthümer und Schätze mich theilhaftig zu machen: gleichwie ich nicht zu dir kommen kann, es sey denn, du ziehst mich an durch übernatürliche Gewalt, also hast du durch deine unendliche Weisheit, Allmacht und Gütigkeit, mir überflüßige heilsame, kräftige Mittel (die meine Hoffnung, dich, mein ewiges Gut! sicher zu erlangen, trostreich stützeten) allergnädigst zubereitet in meinem kostbaren Heilande und Erlöser, dem anbethenswürdigen Jesu, deinem kostbarn Sohne! indem ich, barmherziger Gott! von deiner Seite, von Seite deiner mir vorbereiteten Gnaden meiner Seligkeit vergewissert, und meine Hoffnung unfehlbar versichert ist, bleibt mir übrig, diese vermöge der Gewalt deiner Gnade auch sicher zu machen von Seite meiner durch die thätige Liebe, die alle Gebothe erfüllet, die sämmtlichen Tugenden lebendig macht. Und wie könnte ich dich, o unbegreifliche, und gleichsam ausgeschöpfte Liebe gegen deine sündige verlohrne Kreatur! nicht lieben! o Liebe, überschwenkliche, unermeßliche, barmherzige Liebe! besitze, zerschmelze, verzehre mein sündiges Herz! o ihr Bande der hitzigsten, der beständigsten, der unauflöslichen Liebe vereiniget mich mit meinem Gott süßiglichst! hier soll meine Hoffnung ihres Zieles und Endes sich vertraulich getrösten, gleichwohl ich vor dem Tage meines gefällten Urtheils nicht allerdings versichert bin, ob ich der Liebe, oder des Hasses würdig. Mein Gott! gleichwie du durch die Liebe deiner ewigen Schönheiten ewig glückselig bist; gleichwie deine Heiligen im Himmel in dem hellen Lichte durch die entzückte Liebe in deinen unermeßlichen Glanz in Ewigkeit glückselig sind; also will ich durch die Liebe Deiner in dem Wege, in der Pilgerfart, in dem dunkeln Lichte des Glaubes, im Elende und Zährenthale, schon glückselig seyn, und aus dir gemacht haben, (gleichwie du mein einziges Herz, meine einzige Begierde, meine einzige Liebe bist) mein alles Gut, meine alle Freude, meine alle Ergötzung durch meinen Schatz Jesum, in welchem ich die ganze Gottheit besitze! Amen!

Betrachtungen von der Ankunft der Weisen zu Bethlehem.

Der Stern — gieng vor ihnen her, bis er über dem Orte still stund, wo das Kind war. Sie aber schöpfeten aus dem Ansehen des Sternes die allergröste Freude. Da sie nun in das Haus getreten, und das Kind mit Maria seiner Mutter gefunden. — Matth. 2. v. 9. 10. 11.

1. Gott steht den der Gnade folgenden Weisen standhaft bey.

2. Die durch die Gnade standhaft geleiteten Weisen ärgern sich nicht an dem armen Pallast, gehn in diesen ein, und finden den König der Könige.

---

1. Gott steht den der Gnade folgenden Weisen standhaft bey.

Betrachtung.

Gott ist in seiner Treue unveränderlich, standhaft, ein ewiger Beschützer der Seinigen, die sich ihm, als dem Vater der mildesten Zärtlichkeiten, der zartesten Vorsicht, der vorsichtigsten Barmherzigkeit, übergeben. Er erweiset in den Weisen die Wunder seiner getreuen unabläßlichen Erbarmung: er weis diese Könige mit seinen Gnaden also verwunderlich vorzukommen, zu begleiten, daß sie seiner Himmelsstimme keinen Widerstand thun; daß er sich ihrer getreuen Mitwirkung versichern, und dieser kräftig wirkenden Gnade die Gnade der Beharrlichkeit beysetzen könne. Indem die der Gnade getreuen Weisen ablegen alle menschlichen Hinderniße, alles, was die Weltweisheit widerspänstiges, aufgeblasnes, eigennütziges, sinnliches, eingeben könnte, sich ihrem seltsamen Führer, dem Sterne, und der übernatürlichen innerlichleuchtenden und rührenden Gnade; ein-

fältig, blind, ergeben, fahren beyde Gnadenlichter, das äußerliche und das innerliche fort, ihre Geister zu erleuchten, ihre Herzen zu reizen, bey ihnen auf ihrer Reise zu verharren, sie zu ihrem gesuchten Endzwecke zu führen. Indem diese gottseligen, der Gnade getreuen Weisen das angefangne Werk ihres Heiles nicht unterlassen, ist ihnen auch die Gnade getreu, verläßt sie sie nicht nur nicht, sondern entzündet sie je hitziger gegen ihr Ziel und Ende, belohnt je reichlicher ihren Eifer, weiset ihnen je sicherer den Himmelskönig an, den sie suchen, desto standhafter sie mit der Gnade mitwirken. Es dünkt mich zu sehen, wie der Stern, dieß verwunderliche Himmelslicht, in seinem Laufe plötzlich über dem armen Stalle (welchen der H. Matthäus Haus nennet, weil er unserm Gott zur Wohnung dienet, welchen der H. Lucas aber klar anzeigt, maßen er bezeuget, daß die erste Ruhestatt des Eingebohrnen der Jungfrau die Krippe war) gleichsam als ein redendes Licht, unbeweglich still steht, anzudeuten, daß hier die ewige Ruhe in lieblicher Einsamkeit ausser allem Weltgetümmel wohlgefälligst ruhe; daß hier das ewige Licht verstoßen, in der Düsterniß, entäußert von allen Weltansehnlichkeiten, die ewigen Reichthümer in höchster Armuth, entäußert von allem Weltpompe, zu sehen sey. Es dünket mich, ich vermerke, wie die innerliche Gnade diesen Weisen zuspricht, daß hier die Wahrheit zu finden sey, die keines Aeußerlichen, keiner Vergänglichkeit, nöthig hat, um sich einen Schein zu geben; die wahre Hoheit, die von sich selbsten hoch ist; der wahre Glanz, der von keinem äußerlichen angenommenen Scheine kann vergrößert werden; der wahre Schatz, der aus sich in sich selbst alle Güter einschließet; die wahre Macht, die keiner Unterthanen bedürftig, um sich hoch, groß, glückselig, zu machen; der wahre Gott, dem die Allmacht wesentlich ist; der wahre König, der seine anbethenswürdige Herrlichkeit Niemanden schuldig, nachdem andere Könige ihre Krone, ihren Zepter, Purpur, Thron, ihre Gewalt, Würde, nebst Gott, ihren Untergebnen schuldig sind. In solchen Erleuchtungen, in Erkänntniß solcher ewigen Wahrheiten, welch eine getreue, standhafte Gnade! und in dieser getreuen, standhaften Gnade, welch ein getreuer, standhaft beystehender Gott gegen die, die die Wahrheit suchen, und diese suchen bis ins Ende?

Er-

Erwägung.

Eben dieß, was die Gnade den Weisen anweißt, zeigt sie mir an; sie unterrichtet mich, daß das ewige Wort, der ewige Sohn Gottes, mittlerweil er in seinem angenommnen allerheiligsten reinsten Fleische verstoßen liegt, von seiner ewigen Gottheit nichts verlohren; daß er, indessen er als ein allerzartestes Kind bedrangt ist, von seinen ewigen Freuden nichts abgeleget habe; daß er, da er zernichtet ist in der Wenigkeit seiner unterworfnen, dienstbarn, verbundnen Natur, seiner Hoheit nicht verlustig geworden; daß er, da er weinet, ihn hungert, dürstet, er bedürftig ist, die Reichthum selbst, die Allmacht selbst, die Freygebigkeit selbst, das große Alles, der unveränderliche, unermeßliche, unendliche Gott, verbleibe, der keines Dings bedarf, dem nichts abgeht, der die Kreaturen nicht um Hilfe anruft, der sie durch sich, in sich, aus sich trägt, erhält, ernähret, bewahret, wie er sie durch sich, in sich und aus sich erschaffen; daß er, indem er klein, demüthig ist bis in den Abgrund des verächtlichsten Ortes, die Rechte des himmlischen Vaters nicht verlassen habe; und aus seinem ewigen Schooße nicht verstoßen sey, nachdem er im jungfräulichen Schooße ruhet. Sie offenbaret mir an, daß dieser Gott, indem er reich, und die allerreichste Wesenheit, der unendliche Abgrund aller Schätze, Schönheiten und Lieblichkeiten ist, erwählt habe, für mich in meinem Fleische arm zu werden, erwählet habe, was in meinen irdischen Augen schwach, verächtlich ist, damit er in mir zu Grund richte, zu Schanden mache, vereitle, was die Welt in mir, dem verderbten Menschen starkes hat; was ich hoch, ansehnlich, etwas, Wahrheit, zu seyn vermeyne, nach allem seinem Nichts, seiner Verächtlichkeit, seiner Eitelkeit. Und wie brünstig verlange ich nach Jesu? wie getreu, wie standhaft, wie unaufhörlich, suche ich ihn, als welcher da ist die Wahrheit, Hoheit, Herrlichkeit, unendliche Glückseligkeit, der unermeßliche Glanz, das ewige Gut; dem die Zergänglichkeit, das Leiden, die Verstoßung, die Erdemüthigung, nichts kann hinwegnehmen, und dem die zergänglichen Güter, Ehren, Reichthümer, Ansehnlichkeiten, Hoheiten, Reiche, Pomp und Magnifizenz, nichts können geben? — Welch eine beschwerliche Reise muß ich thun, ihn zu finden? —

Zerknirschung.

Kostbarer Jesu! ewiges Gut! dich im Geiste zu finden, in meine unwürdigen Hände, Arme zu nehmen, in mein arines Herz geistlicher Weise zu legen, darf ich kaum einige Schritte meines unfehlbaren Glaubes und einer anmüthigen Reise meines Herzens thun; so nahe würdigest du dich, o großer Gott! bey mir zu wohnen! — und, nachdem ich vermöge deiner himmlischen Erleuchtungen, nach aller äußerlichen Düsterniß deiner zeitlichen Geburt, in dir ewige Lichter, unendlich schimmernde Vollkommenheiten gefunden habe, anbethe, nachdem ich in dir, nach aller deiner Armuth, alle Schätze der wahren Güter, nach deiner Verstoßung, die göttliche Majestät, vor der sich alles beugt, nach deinen Beschränkungen den unermeßlichen Glanz, nach deinen Bedrängnißen die unbegreifliche Glückseligkeit, nach deinem Leiden die überschwenglichen Freude, nach deiner Menschwerdung den unveränderlichen Gott, der verbleibt, was er allzeit gewesen, was er niemals verlieren kann, was er in Ewigkeit allzeit verbleiben muß (die Wahrheit, die Ewigkeit, die Unermeßlichkeit, die Unendlichkeit, die Vollkommenheit aller Vollkommenheiten, das Gut aller Güter) gefunden, zu meinem Eigenthume und Erbtheile besitze; warum, mein Gott! hat, nach allem gefundnen Gute in meinem gefundnen Jesu, die Welt und ihre Falschheiten, Thorheiten, Sinnlichkeiten, Eitelkeiten, so große Gewalt, so große Herrschaft über mich? warum diese Wohlgefälligkeiten, diese Begierden, diese Gewogenheiten, diese Ausgegossenheiten, diese Aufgeschwollenheiten? — Warum ist mir das Schwache stark; das Verächtliche hoch; das Eitele ansehnlich; das Nichts etwas? Gieb, o Jesu, o ewiges Gut! gieb mir hier Thränen genug, in Betracht, daß ich, in deiner Anwesenheit, deinem göttlichen Angesichte, in dem Unglücke das Glück, in der Falschheit die Wahrheit, in dem Tode das Leben annoch suche! gieb die Gnade meine Thorheit, meinen Frevel, so herzlich, so übernatürlich, so kräftig, zu beweinen, daß ich meiner Mißhandlungen gnädige Vergebung erlange, und nach Verachtung aller Falschheiten, dich, o ewige Wahrheit! zu meinem einzigen Gute erwähle, aufnehme, bewahre!

Liebe-

Liebe.

O kostbarer Jesu! (in welchem die unermeßliche Gottheit unverändert, und mit dieser alle göttlichen Eigenschaften eingeschlossen sind; in welchem deine unendlichen Lieblichkeiten dich, ewigen Gott selbsten in die allerglückseligsten Verliebungen aufs süßeste entzücken; in welchem die allerholdseligste Menschheit, in Einigkeit der Person des göttlichen Wortes, unbegreiflich lieblich begriffen ist) im Augenblicke, daß Kraft deines übernatürlichen Lichtes mein Verstand, mein Geist von der Hoheit deiner unerschaffnen und erschaffnen Liebenswürdigkeiten eingenommen ist, verlangt mein Herz, welches von seiner Natur gegen die Lieblichkeit geht, und aus der Gnade gegen die wahre und wesentliche Lieblichkeit gezogen wird, nichts andres zu lieben, als dich, o wesentliche, ewige, wahre Liebenswürdigkeit! wie es dich wirklich liebet, über alles liebet, inbrünstig liebet, aus allen Kräften liebet, aus ganzer Seele liebet, aus ganzem Gemüthe liebet, sich dir zu ewigen Begierden, Entzündungen, Flammen, Zerschmelzungen, zuwiedmet, heiliget, gelobet! Amen!

---

2. Die durch die Gnade getreulich geleiteten Weisen ärgeren sich nicht an dem armen Pallaste; gehen in diesen ein, und finden den König der Könige.

Betrachtung.

Ich sehe die Weisen mit überschwenklicher Freude erfüllt theils über das wundersame Stillstehen des Sternes; theils über die wunderbarlichen Fühlungen innerlicher Zusprüche, daß nämlich in diesem Orte so verächtlich, so verlassen, so unwürdig er ist, der allerhöchste, herrlichste, mächtigste, würdigste König, den die ganze Welt bedienet, in menschlichem Fleische gebohren allergnädigst anwesend sey. In Wahrheit, alle andre Gemüther und Geister, die die Gnade hier nicht unterwiesen hätte, oder die die erleuchtende Gnade verstießen, würden hier urtheilen nach der Weltsinnlichkeit, Weltweisheit, nach dem Weltsinne, würden

sich

sich hier betrogen glauben, und vermeynen, dieser außerordentliche Stern müßte entweders von einer feindlichen Zauberhand hergestellt, getrieben, gehalten worden seyn; oder sein Lauf müsse von der bloßen Gewalt der Zufälligkeit herfließen: sie würden sich ja nicht bereden können, daß derjenige (der Macht hat, einen außerordentlichen Stern aufzubringen, diesem einen außerordentlichen Lauf anzubefehlen, die wunderbarlichste von langem her wahrgesagte Geburt in der Zeit anzuzeigen) sich keine herrlichere Wohnung vorbehalten hätte, als da ist eine arme Hütte der Vertriebnen, ein armer Stall des unvernünftigen Viehes: sie würden urtheilen, daß der König, der seine königliche Hoheit nicht zu Ehren zieht, der seine Majestät der Vergessenheit, der Verunehrung aussetzet, entweders keine königlichen Gesinnungen, oder seine königliche Macht verlohren habe; daß der nicht der verheißne Gott sey, der sich nicht eine allgemeine göttliche, öffentliche, hochfeyerliche, in aller Menschen Augen schimmernde, prächtige Aufnahme angeordnet hätte, die Menschen, die er sich zu unterwerfen ankömmt, sich zu wiedmen. Da hingegen diese übernatürlich begeisterten Weisen begreifen, daß Gott allein, der König der Könige allein, ein solches äußerliches außerordentliches Licht, wie er es allein durch seine Allmacht hat hervorbringen, durch seine Weisheit, Vorsicht hat können beherrschen, itzt aufs weiseste in seinem Laufe einhalte; daß hier noch unbeherrschter Zufall, noch Schwachheit, noch Unwissenheit, noch was Menschliches eintreffe; daß die Geisteserleuchtungen, Regungen, die sie aufs lieblichste fühlen, von eben der übernatürlichen Gewalt herkommen, die dem Himmelslichte, dem Sterne gebiethet, und der Stern ohne Widerstand befolget; daß diese Geistesunterrichtungen, heilsamen Triebe, das Opfer der Vernunft, des Herzens erheischen, welches der berufne Mensch der übernatürlichen Wahrheit, so, wie der Barmherzigkeit Gottes schuldig ist; daß das Aeußerliche Gott nichts geben, nichts nehmen könne, als welcher von sich selbsten alles Gut, alle Glückseligkeit ist; daß, wenn Gott die Verlassenheit, Armuth, Demüthigung, erwählt, er durch alles dieses seine Wesenheit, Hoheit, Majestät, sein Reichthum, seinen Glanz, desto anbethenswürdiger macht, je verwunderlicher er sich erniedriget; daß er eben durch die Verachtung aller zeitlichen Hoheiten und Güter die überweisliche Probe giebt, daß er der König, der in

dem

dem ewigen Pallaste seiner vollkommnen Wesenheit, die von Niemanden abhängt, von der alles abhängt, alle Schätze der göttlichen Reichthümer besitzet; daß jener große Gott in Wahrheit der weiseste Weltheiland, der durch die Verachtung der Welteitelkeiten die geblendete menschliche Vernunft, das verderbte menschliche Herz, zur Erkenntniß und Beziehung der Wahrheit zu verleiten ankömmt. Diese Weisen, übernatürlich erleuchtet und ermuntert, ärgeren sich nicht nur nicht ab dieser armen Wohnung ihres gesuchten Königes; sondern erkennen, daß diese sein auserwählter Geburtsort sey; gedenken nicht nur nicht, von diesem armen Orte, so ihrer Ansehnlichkeit dem Weltgeiste nach nachtheilhaftig sollte seyn, mit Stolze abzuweichen; sondern rüsten sich auf das prächtigste zu, mit Ergreifung ihrer mitgenommnen Gaben, als die Weisesten der Welt vor jener Weisheit zu erscheinen, in welcher sie die eitele Weltweisheit gestürzt merken; gehen (mit großer Ehrerbiethigkeit, unaussprechlicher Freude übergossen, die je süßer und unbegreiflicher anwächst, desto näher sie sich dem anziehenden Gottmenschen, der die ewige Freude ist, zumachen) dem armen Stalle zu, treten unerschrocken mit tiefestem Stillschweigen in die wunderbarliche Residenz der ewigen Gottheit, und finden diese in einem allersüßesten Jesu, welcher in jungfräulichem mütterlichen Schooße ihrer aufs brünstigste gewärtig ist, sie mit lieblichstem Anlächeln, mit holdseligsten Blicken, mit gnädiger Erbiethung seiner zartesten Hände, mit Ausgießung seiner göttlichen Salbungen, mit lieblichst entzückendem Angesichte, aufs freundlichste, durchdringlichste bewillkömmt, und gleich ihre Herzen in jene Liebeszärtlichkeiten zerschmelzet, die allein der Erschaffer und Erlöser der Herzen erwecken kann.

Erwägung.

Wenn ich mich nicht ärgere an allem dem, was mein Heiland Demüthiges angenommen; wenn ich an diesem selbst erkenne, daß er eines Theils der allerweiseste Heiland der Wunden meiner Sinnlichkeiten, Thorheiten, meines Verderbens; daß er der Verurtheiler aller Eitelkeiten, die mich in den Abgrund der abentheuerlichsten Vernunftlosigkeit stürzen; daß er andrerseits die Wahrheit, die

wahre Hoheit, Herrlichkeit, das wahre, unverwesliche, unveränderliche Gut, welches noch verunglücken, noch beglückter kann werden: so befolge ich das erbäuliche Beyspiel der drey Weisen, die die Gnade begeistert hat, und wird mich nichts hinderen, nichts stören, nichts aufhalten, meinen Heiland und Gott in einem verlaßnen, erarmten, verstoßnen Jesu, den König der Könige in seiner Verlassenheit, immer herzdringender zu erkennen, immer eifriger zu suchen, und getrost, unter himmlischen Freuden zu finden, erleuchtet, geleitet durch das Gnadenlicht, welches mir in aller Düsternheit, in allem Abgange der zeitlichen Dinge, in aller Schwachheit, allen Bedrängnißen meines heilsamen Erlösers den ewigen Glanz des Vaters, die ewigen Schätze, die ewige Macht und Glückseligkeit, liebreizend anweist, lebhaft anzubethen giebt, und reizet zu schätzen, was er geschätzet, zu verachten, was er verachtet hat!

Zerknirschung.

Jesu! mein Gottmensch! du bist erstorben gegen das Gegenwärtige, Sichtbare, Zergängliche, Empfindliche! warum ist in mir ein beständiger Streit wider das Sinnliche, wider alles, was die Welt Ansehnliches, Hohes, Großes, Wollüstiges hat, nachdem ich dieß alles von dir verachtet, verurtheilet sehe; auch nachdem ich dieß alles aus deiner Gnade oft als eine Nichtswerthigkeit, die meine unsterbliche, wegen dir allein erschaffne Seele, nicht beglückseliget, von Herzen verachtet und verdammet! Ach! vielleicht, weil meine Verachtung dieser Eitelkeiten bis hieher noch nicht kräftig genug gewesen, oder diese in mir also tief eingewurzelt sind, daß ich noch nicht bis auf derselben Grund gekommen vor der Blendung meiner Eigenliebe! O barmherziger Jesu! gleichwie ich dich aus deiner Gnade als meinen ewigen und allmächtigen Gott erkenne und anbethe in allen deinen Schwachheiten, als meinen barmherzigsten Heiland in allen deinen Verlassenheiten, also gieb mir aus deiner Erbarmung solche heilsamen Bäche der Thränen, die den Abgrund meines verderbten Herzens anfüllen, alle Wurzeln meines Verderbens erweichen, von Grunde ausrotten; damit ich, befreyt von aller Tyranney der Weltelementen, gewürdiget werde, mich zu den Lieblichkeiten deiner ewigen unverweslichen Güter in überschwänklichen Frolockungen ungehindert zu erschwingen, dern Süße unabläßlich zu kosten! Lie-

Liebe.

O Jesu! mein alles Gut! wie du das wesentliche Gut bist, also ist deine allerheiligste Seele in die Wahrheit, in die Glückseligkeit, in das Leben, in die Freude, in die Reichthümer, in das ewige, unermeßliche Gut, glückseligst entzücket! Was soll ich schätzen, als die Wahrheit, als die Wesenheit aller Wesenheit, als die Unzergänglichkeit, als die Ewigkeit, als die Herrlichkeit; und was soll ich lieben, als die unendlichen Schätze der wahren Wollüsten und Ersättigungen; was soll ich folgsam schätzen und lieben, als dich, der du mein Alles bist! O seelenbegieriger Jesu! der du meiner nicht weniger verlangst, als aller Menschen, aller Sünder, meiner aber desto inbrünstiger, je bedürftiger ich Deiner bin: ich weis mich nicht anders zuzurüsten, vor deiner Hoheit zu erscheinen, als den ganzen Hausrath meiner Armseligkeiten mit mir zu nehmen, diesen mit mir zu deinen gnädigen Füßen zu legen, selbiger Leidenschaft bey deiner Mildigkeit zu verabscheuen, mit flehentlicher Bitte, mir diese falschen Herrschaften, betrüglichen Güter, durch deine kräftige Gnade hinzunehmen, mich anstatt ihrer zu beherrschen, und mein alles Gut zu werden! O welche Freude, welche Frolockung, o Sonne der ewigen Gerechtigkeit, der unermeßlichen Heiligkeit! Dich in den Finsternissen meines Elendes besitzen, deiner erquickenden Lieblichkeiten genießen! — Sey, o Jesu! o Gut! o Holdseligkeit! o Liebenswürdigkeit! meine Entzückung! all meine Begierde, all mein Verlangen, mein ewiges Gut! Amen!

Betrachtungen von der Anbethung der drey Weisen des Kindes Jesu.

Und sie fielen nieder, betheten das Kind an: sie thaten auch ihre Schätze auf, und opferten ihm Gaben. Matth. 2. 11.

1. Ein zartes Kind wirft die Weisen vor sich nieder zur tiefesten Anbethung.

2. Ein reicher Gott erfreuet sich, von seinen bedürftigen Kreaturen Gaben zu empfangen.

---

1. Ein zartes Kind wirft die Weisen vor sich nieder zur tiefesten Anbethung.

Betrachtung.

Die Weisen sehen vor sich, ein zartes, schwaches, unvermögliches Kind, wie andre Kinder, in dem Schooße seiner Mutter seine Zuflucht nehmen, das nach dem Laufe der menschlichen Natur sich selbst nicht hält, hilft, erhält: sie sehen in seinem Aeußerlichen nichts, was die Welt Gewaltiges, Schreckliches, Starkes, Ansehnliches, Schimmerndes in den Palläsen der Weltprinzen aussetzet: sie sehen zum Gegentheile alles, was den Theil der Bedrängten, Armseligen, Elenden und Verstoßnen dieser Welt ausmacht: und, o Wunder der himmlischen Gewalt! sie erweisen diesem zarten, schwachen, verstoßnen Kinde nicht nur königliche, sondern auch göttliche Ehren. Gleichwie die Gnade ihnen zu verstehen, zu glauben gegeben, daß hier in dieser armen Herberge der gesuchte König, der König der Könige, verborgen liege; also unterhält die Gnade diesen ihren

Glau-

Glaube, und bewirket in ihnen die allerweisesten und herrlichsten Endzwecke. Dieß dem Fleische nach schwache Kind, aber dieß menschgewordne stumme ewige Wort, welches das Licht der geblendeten Welt ist; aber dieser gewaltige Gott, der durch seine angenommne Schwachheit die Gnade verdient, die die Schwachen erhebt, die bishieher den Geist und das Herz dieser Weisen begeisteret, beherrschet, geleitet, wohin ihm gefallen; dieser Gott der Heerschaaren, der auf dem Throne des mütterlichen Schooßes in holdseligster Kindheit eingeschlossen sitzet, durchoringt itzt seine getreuen Sucher mit solchen himmlischen Lichtsstralen, die sie kräftigst erleuchten, unterweisen, daß der Finger Gottes, der nicht betrügen kann, sie wunderbarlich gerühret, wunderbarlich hieher geführt habe; daß er, das anwesende Kind, in Wahrheit der geweißsagte, von der Welt erwartete und von ihnen gesuchte König der Juden, und in diesem Kinde die göttliche Weisheit, die unbegreifliche Allmacht, und der unermeßliche Gott begriffen sey. Die Gnade erweckt in ihrem Gemüthe jene heilsamen Regungen, Anmuthungen, die ihren Willen, ihr Herz auf das süßeste unter aller Freyheit gefangen nehmen, auf das friedsamste trösten, auf das tröstlichste zerschmelzen, und dieser in seiner Kindheit erschwachte Gott wirft, vermittelst seiner allvermöglichen Gnade, die die menschliche Freyheit sicher zu gewinnen weiß, diese weisesten Könige, nach abgelegten Scepiern und Kronen, zu seinen zartesten Füßen, als das erste Opfer dieser Weißagung: Es werden ihn anbethen alle Könige der Erde, und alle Volker werden ihm dienen. Ps. 71. 11. Diese himmlisch begeisterten Weisen schlagen ihre Liebesaugen auf die äußerliche majestätische Gestalt ihres gebiethenden Königes, aus welcher die entzückende Herrlichkeit strahlet: ihre Glaubensaugen aber halten sie auf die unsichtbare Gottheit, die in menschlicher Kindheit nicht geschmälert, nicht verändert worden, und bethen in dem Geschöpfe den Schöpfer, in der Schwachheit die Allmacht, in der Verachtung die Weisheit, in der Armuth das Reichthum, in der Bedrängniß die Glückseligkeit, in der Sterblichkeit das Leben, in der Düsterniß das ewige Licht, in dem holdseligen Jesulein den unermeßlichen Gott an mit tiefer Demuth, herzlicher, aufrichtiger Bekänntniß, daß der Erschaffer aller sichtbarn

und unsichtbarn Dinge sich gewürdiget habe, selbst Geschöpfe, Mensch zu werden, diesen kostbar zu erlösen, mit Gott in Blutsverwandschaft zu ziehen, und von dem Abgrunde seines Verderbens zu erheben bis in den Abgrund der unbegreiflichen Glückseligkeit, der unermeßlichen Hoheit.

Erwägung.

Was vermag Jesus, mein Gott, wider die Weltsinne, wider die Weisen und Verständigen dieser Welt? in seiner angenommnen Schwachheit erzeigt er seine göttliche Allmacht; in seiner Verlassenheit die Macht seiner Gnade; in seiner Düsterniß die Kraft seines gnädigen Lichtes; in seiner Verstoßung die Willkühr seiner Herrschaft; in seiner Kindheit die Unermeßlichkeit seiner Gottheit! Jesum, den Fleisch und Blut nicht offenbaret, den die Welt nicht aufnimmt, der den Heyden eine Thorheit, den Juden ein Aergerniß, bethen an die Könige, die die Gnade zu wahren Weisen, von Weisen zu demüthigen, von demüthigen zu zerknirschten, von zerknirschten zu gebeugten, zu Boden liegenden Anflehern, Anbethern gemacht; sie bethen an ein armes, bedürftiges, weinendes, in mütterlichem Schooße seine Zuflucht nehmendes Kind als den reichen, keines Dings bedürftigen, ewigen und unendlich glückseligen, von den Schranken seiner Menschheit unbeschränklichen, unbegreiflichen, unendlichen Gott und heilsamsten Welterlöser! — Ich habe die Gnade, nicht ein verstockter Jud, ein verblendeter Heyd gebohren zu seyn; ich habe die Gnade ein Kind des Lichtes, in göttlicher heiliger Kirche mit dem Brode des Lebens ernährt, erzogen worden zu seyn; zu erkennen, daß die ewige Weisheit unbegreiflich gehandelt, da sie unendlich barmherzig gehandelt, und sich entschlossen, mich Armseligen, in die Eitelkeiten Verliebten, heilsamst zu erlösen; da diese förchterliche Hoheit sich gewürdiget, in meinem Fleische sich zu verkleinern, zu zerknirschen, zu demüthigen, bedrangt, leidsam, sterblich, zu machen, verstoßen zu werden. Aber begreife ich, in der That und Wahrheit, wie kräftig mein allerweisester Heiland mich eines Theils von den Weltgesinnungen, Lehren, Verblendungen, Bethörungen, Hoheiten, Narrheiten, heilsamst abwenden will, und andrer Seits alles Leiden meines billigen Elendes göttlich heiliget

liget, zu einem ewigen Verdienste wunderbarlich erhebt? — daß er allein einer Seits meine unendliche Bosheit genug hat büßen (denn er allein eine unendliche Hoheit ist) andrer Seits allein mir einen Schatz der unendlichen Verdienste einsammlen können; denn er allein der ewige, einwesentliche Sohn Gottes ist, an welchem Gott ein unendliches Wohlgefallen hat? — Aus den Gnadentrieben bethe ich zwar zu Zeiten von meinem Innersten einen bedrangten, göttlichen, allerheiligsten Heiland demüthig an; aber ist meine Anbethung eine werkthätige Anbethung? lege ich das Messer an die Wurzel des verdorbnen Baums? verfolge ich in mir, was er in sich für mich verfolgt, die Welt, und alles, was die Welt weltliches, eiteles, verdammliches hat? — und umfasse ich, was er für mich umfasset, die Einsamkeit, Verlassenheit, Armuth, Niederträchtigkeit, Abtödtung? —

Zerknirschung.

Jesus! mein Gott! indem ich mit den drey Königen zu deinen Gnadenfüßen in deiner Schwachheit deine Allmacht, in deiner Düsterniß deinen Glanz, in deiner Verstoßung deine Herrschaft, in deiner Armuth deine Schätze, in deiner Bedrängniß deine Glückseligkeit, in deiner Zärtlichkeit deine Majestät, in deiner Kindheit deine Gottheit, demüthigst anbethe, erblicke ich meine selbst eigne Beschämung: ich finde, daß ich in meiner Verwerflichkeit vorzüglich, in meiner Schwachheit hoch und groß, in meiner sündhaftigkeit fromm und gottselig, in meiner Sinnlichkeit bußfertig, in meiner Armuth reich, in meiner Unwissenheit geschickt, in meiner Verstockung weis, in meiner Störung ein unverbrüchlicher Rathgeber, in meinem unbegreiflichen Elende vollkommen, will angesehen seyn! ich finde, daß meine ganze Heiligkeit Verstellungen, Gleisnereyen sind, die die angelegte Larve desto häßlicher machen, je gräßlicher sie ist, je abscheulicher der Gräuel meiner Heucheley ist! o bewegliche Ursache, schamroth zu werden! ach! glückselig, wenn ich heilsam beröthet werde, daß ich mich meiner Schwachheiten, Armseligkeiten zerknirscht rühme; wenn ich die Gnade finde, diese mit solchen Thränen zu beweinen, die mir meinen Spott hinnehmen, die aus einem

Gleisner einen wahren Büßer bilden, und deine gnadenreiche Versöhnung, o Jesu! auf mich Sünder ziehen! verleih, barmherziger Gott! diese heilsamen Reuezähren!

Liebe.

Jesu! mein Gott und Heiland! indessen ich gewürdiget werde, zu deinen Füßen mit den drey Königen zerknirscht zu liegen, indessen deine allvermögende Gnade mich Unvermöglichen begeisteret, in deiner Kindheit deine unermeßliche aufs tiefeste gedemüthigte Gottheit, mit tiefester Ehrfurcht gebeuget, demüthigst anzubethen, unter der herzlichsten Beweinung aller meiner Weichlichkeiten, ausgegossenheiten in die leidige Welt, erinnere ich dich an die Unendlichkeit deiner Liebe, Kraft welcher du aus unendlicher Erbarmung gekommen bist, über mein Herz so zu siegen, dir selbiges eigen zu machen, so zuzuwiedmen und zu heiligen, daß in selbigem niemand, dann du, Platz finde; daß die Liebe zur Eitelkeit von selbigem vollkommen verbannt bleibe, und die Liebe Deiner, der wesentlichen Liebenswürdigkeit, mich allein belebe; daß ich alle, die ich zu lieben habe, rein liebe, wegen dir liebe, dich in allem endlich liebe! ach! gnadenreicher Jesu! wenn wird die erwünschte Zeit, oder besser, die erwünschte Ewigkeit, ankommen, daß ich von allen leidigen Banden meines Körpers aufgelöset, dich nach Genügen auf das zarteste, auf das süßeste, auf das reinste, auf das vereinigste, versenke in dem abgründlichen Meere deiner unendlichen Lieblichkeiten, entzückt in deine unbegreifliche Hoheit, verwandelt in dich ewige Liebe! unabläßlich lieben könne! so lange mein Hierverbleiben verlängert wird, welches ich deinem göttlichen Willen vollkommen heimstelle, ach! wende aufs wenigst gnädigst von mir ab alles, was nicht die Liebe Deiner heißt!

2. Ein reicher Gott erfreuet sich, von seinen bedürftigen Kreaturen Gaben zu empfangen.

Betrachtung.

Ich sehe Jesum, meinen Gott bedrängt: Gott, den nicht hungern, noch dürsten kann, dem nichts abgeht, der keines Dinges bedürftig, wird Mensch, arm, nothleidend; allwo die aus sich arme, bedürftige Kreatur, die aus ihrem Erschaffer nicht kann ausgehen, ihren Unterhalt anderwerts zu suchen; die außer Gott ihr pures Nichts findet; die alles, was sie hat, was sie ist, von ihm hat, und ist, ihre Wesenheit, ihre Eigenschaften, ihre Kräften, ihre Bewegungen, ihre Gedanken, ihre Wirkungen (die Sünde ausgenommen) alle ihre äußerlichen Güter, sie heißen, wie sie wollen: allwo sage ich, die sonst bedürftige Kreatur, die aus dem Herzen der göttlichen Allmacht und Vorsicht alle ihre Nothwendigkeiten stäts einsäugt, ihrem, aus Liebe ihrer bedürftig gewordnen Gott, Hilfe leistet; ich sehe, die zu den Füßen Jesu liegende drey Weisen (in Bekänntniß, daß dieß Kind, indem es ihr Heiland ist, auch ihr Erschaffer, Erhalter, Beschützer ist, Bereicher, der ihnen ihre Kronen aufgesezt, ihr Land und Herrschaft anvertraut hat,) ihre Schäze, oder besser, die Schäze ihres Gottes, aufthun, Gaben ergreifen, selbige mit freygebigen Herzen dem Könige der Könige anerbiethen mit demüthiger Bitte, er wolle, der, da er reich war, arm geworden, sich würdigen, diese Schankung zur mitleidiglichen Steuer seiner Bedürftigkeit sich gnädigst lasse gefallen: ich sehe das holdseligste Jesulein mit erfreuetem Herzen, mit schmollendem Munde, seine zärtlichsten Hände, unterstüzt, so allmächtig sie sind, von den mütterlichen jungfräulichen Händen, gegen die Gabe begierig ausstrecken, diese dankbar annehmen. In welchen Frolockungen sehe ich hier den Gottheiland schweben? Es frolocket das erfreuete Jesulein über die Kraft seiner Gnade, die die Gemüther der Könige sich so glückselig unterworfen, in die heiligsten Uebungen gesezt hat; es besichtiget mit Wohlgefälligkeit die Kostbarkeit der Gabe, die aus der Allmacht seines Armes, der

Kraft seiner Gnade vortreflichst und verdienstlichst gezogen sind: es hält mit Ergötzung die Gabe unter dem holdseligsten Lächeln bald gegen die liebe Mutter, welcher es selbige verehrt will haben; bald gegen die Könige, welchen es für selbige ein ewiges Reich will versprochen haben. O welche Freude für das liebe seelenbegierige Jesulein, daß die Gnade seiner Menschwerdung ihm schon so glückselige Früchten erwirbt, seine Brüder schon zu seinen ewigen Miterben macht: und welche zartesten Brünstigkeiten werden hier wechselweise zwischen dem beschenkten und den Schenkern erweckt? welche zährengießenden Gespräche zwischen Gott und seiner Kreatur, dern Erstgebohrner er in der äußersten Noth geworden, damit er von ihnen beschenkt werde?

Erwägung.

Was kann ich meinem kostbarn Jesulein geben? es ist alles, ich bin von mir nichts; und was ich bin, das bin ich durch es: indem es alles ist, ist es wegen mir zernichtet, arm und bedürftig geworden, doch ohne das Mindeste zu verlieren von den unerschäzlichen Schäzen seiner ewigen Güter und Reichthümer, damit es, in seinem Reichthume erarmt, von seiner armen Kreatur, die die einzige Nichtigkeit zu ihrem eigentlichen Eigenthume hat, beehret, begabet könne werden, und giebt deßwegen seine Güter meiner Nichtigkeit, um diese seine Gaben von meinen sündigen Händen mit solcher Wohlgefälligkeit, zu meinem heilsamsten Verdienste, wiederum aufzunehmen, als wären diese mein eigen gewesen! Welch ein liebreizender Gott, der dem bedürftigen Nichts freygebig ist, und nach seiner Freygebigkeit selbst bedürftig geworden, um seine verliehnen Güter von den Händen der Bedürftigen wiederum wohlgefälligst empfangen, und ihre aus fremden Schäzen geborgte Freygebigkeit mit ewiger Vergeltung belohnen zu können!

Jesu! mein Gottmensch! du bedürfst heute zu der Rechten deines himmlischen Vaters keiner zeitlichen Hilfe mehr, und da ich mir dich in deiner bedürftigen liebreizenden Kindheit gegenwärtig vorstelle, bist du gleichwohl izt in deiner Allerheiligsten ehmals bedrängten Menschheit auf das unbegreiflichste verherrlicht;

folglich

folglich verlangst du von mir nichts leibliches mehr, als was ich dir in deinen dir genehmen Ebenbildern, Brüdern, meinem Berufe gemäß ertheilen könnte: Du verlangest aber mich selbsten mit allem, was ich Natürliches und Uebernatürliches bin: also willst du dich mit eben dem theuern Schatze bereichert ansehen, wegen dem du dich erarmet, den du zu suchen, verstoßen angekommen bist, der dir allein mit allen Rechten zugehörig ist. — Und gehöre ich dir allein zu? — bin ich, und ist alles, was ich bin, dein? — findest du alles in mir deinen reinsten Augen wohlgefällig? —

Zerknirschung.

Jesu! menschgebohrner Gott! alles, was ich dem Natürlichen und Uebernatürlichen nach bin, ist ein Werk deiner Allmacht und Barmherzigkeit. Das Uebernatürliche ist die verdiente Gabe deiner Menschwerdung, deiner Bedrängnisse, deines blutigen Söhnopfers. Diese deine Güter, besonders die unerschätzliche Gabe deiner Gnade, die dir so theuer gestanden, hätte ich nicht nur wachsam bewahren, sondern so fruchtbar von Tag zu Tage vervollkommnen sollen, daß ich wirklich einen kostbarn Schatz gesammlet haben, und dir zur angenehmsten Gabe vorstellen sollte, nachdem du dich gewürdiget, mich verlohrnen Sohn vom allgemeinen Verderben vorsichtiglich zu erretten, in die Gemeinschaft deiner Auserwählten Diener barmherziglichst zu berufen. — Eine sonderheitliche Gnade, die nur genug zu schätzen weis, der von deinem heiligen Geiste himmlisch begeistert ist. Ach! nach einer gnadenreichen Bekehrung sollte ich, dein Diener nicht nur rein seyn von Unsauberkeiten, frey von Gebrechen, sondern über das auch noch schimmern vom Tugendglanze, entzündet seyn mit dem heilsamen Feuer deiner Liebe, in deine Liebenswürdigkeiten aufs verbindlichste entzücket seyn. Und, o mich Unseligen! welche Einschlummerung, o süßester Jesu! in deinem Dienste! welche Ausschweifungen in meinem Gebethe! welche Schläfrigkeit in meiner Arbeit! welche Müßigkeit in meinem geistlichen Gewerbe! welches Rückschauen in meinem Wandel! welches Stillstehen auf meiner Rennbahne! welche Lauigkeit in meinem Laufe! welche Trägheit in meinem Leben, welches geistlich genannt, in welchem

alles geistlich, alles Geist, Schwung, Erhebung, Besiegung alles dessen, was fleischlich gesonnen ist, heißen sollte; in welchem die Triebfeder gegen das Ewige immer fort heftiger sollte angestrengt werden, und nimmer erschwachen! Erbarme dich meiner, gnädiger Jesu! verleih die Gabe, die du von mir erwartest, ach! die heilsame Gabe der Reu ähren, die mich von meiner Einschläferung erwecken, entzünden, indessen ich mein Voriges beharrlich beweine, mich in deinem Angesichte so kostbar in die Zukunft zu bilden, daß ich mich dir zu einem genehmen Opfer därfe dargeben in vollkommener Wiedmung meiner!

Liebe.

Liebreizender Jesu! unendlich reicher Gott! der du dich gewürdiget aus Liebe meiner eine bedürftige Kreatur zu werden, von deinen Kreaturen erlabet, geholfen, begabt zu werden, von ihnen zu empfangen, was du ihnen aus deiner grundlosen Barmherzigkeit verliehen; würdige dich, mein sündiges Herz anzu iehen, als ein Gut, welches deine Vergnügenheit und Freuden, der gnädige Weltheiland zu seyn, vermehret; würdige dich, hinzunehmen, was dein ist, was du dir allein erschaffen, dir allein erlöset, und dir allein durch deine Liebe, den H. Geist, zugeheiliget hast, mein Her, und mit diesem alles, was ich bin, und vermag: denn alles ist dein Gut! vereinige mich mit dir so inniglich; entzünde mich in der Liebe deiner so zärtlich; verändere mich in dich so rein und vollkommen, so beständig und unauflöslich, daß mich nichts mehr von dir scheide; daß ich den himmlischen Schatz der Liebe, die herrliche, rechtfertigende, deinen reinsten Augen wohlgefälligmachende Gnade, die der Werth deines göttlichen kostbarn Blutes ist, getreu bewahre, heilsamst vermehre, und ich also die Freuden deines allersüßesten Herzens, gefunden zu haben, was verlohren war, was du aufs anmüthigste gesucht hast, aufs genehmste vergrößere! Amen!

Betrach-

Betrachtungen von dem Opfer der Weisen.

Sie haben ihm — Gold, Weihrauch und Myrrhen geopfert. Matth. 2. 11.

Die Weisen opfern dem Kinde Jesu

1. Weihrauch, als einem Gott.
2. Gold, als einem Könige.
3. Myrrhen, als einem Sterblichen.

1. Die Weisen opfern dem Kinde Jesu Weihrauch, als einem Gott.

Betrachtung.

Wie verwunderlich führet die Gnade, wie kräftig wirket die Gnade, wie hoch erhebt die Gnade den Menschen, der sich in dieser vollkommen, mit gewiedmeten Verstande, und Herzen übergeben hat! Diese Weisen, durch das Gnadenlicht erleuchtet, erkennen die mühesam gesuchte, die seligst gefundne, in dem Söhnlein Mariä eingeschloßne Gottheit; und bekennen, angemuthet durch diesen sanften Gnadentrieb, vermöge ihres äußerlichen Opfers, was sie im Innersten ihres Geistes glauben und anbethen: Der Weihrauch, diese äußerliche Gabe, die allein Gott geopfert wird, ist der Beweis des Glaubens dieser Weisen; sie liegen zu den Füßen dieses wunderbaren Kindes: die Erdemüthigung, Armuth, Verstoßung Jesu, der seine unermeßliche Herrlichkeit verhüllet, ärgeret sie nicht nur nicht; sondern muthet sie vielmehr an, in diesem zernichteten, erniedrigten Kinde (was die Weltweisheit nicht begreifen will) die unveränderte Gottheit mit desto tiefrer Demuth anzubethen, je tiefer diese sich vor ihren Glaubensaugen verdemüthiget; sie begreifen, daß, wenn Gott sich vor Gott in einer

angenommnen abhängigen Natur demüthiget, die Demuth göttlich sey; daß eben derjenige anzubethen sey, der als Gottmensch den himmlischen Vater anbethet; sie liegen vor demjenigen verdemüthigt, der vor dem himmlischen Vater in menschlicher Natur zerknirscht liegt; sie erkennen denjenigen für ihren Erschaffer, der als Mensch erschaffen, als Gott unerschaffen ist; sie verstehen, daß der puren Kreatur unumgängliche Schuldigkeit sey, den Gottmenschen anzubethen, der ankömmt, als der Erstgebohrne aller Kreatur die fürchterliche Gottheit im Geiste und Wahrheit anzubethen.

Indem ich die gottseligen Weisen sehe den Weihrauch diesem göttlichen Kinde mit äußerlicher Andacht herzrührend aufopfern, welche innerlichen, von der Gnade entzündeten Gemüthsregungen, Erhebungen, Anbethungen, entdecke ich eben in denselben? In ihrem Geiste bethen sie an in diesem erschaffnen allersüßesten Herze Jesu das unermeßne, das unerschaffne, allermildeste, ewige Herz, aus welchem sie nach dem göttlichen Ebenbilde, vernünftige, unsterbliche Seelen, in der Zeit ausgegangen, nachdem sie in demselben von Ewigkeit empfangen waren: in diesem herrlichen Haupte des alten und neuen Bundes bethen sie an den Gott der Götter, den Fürsten des Friedens, den Vater der künftigen Welt, den Herrscher der Heerschaaren, der die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mit einander versöhnet; der sein Volk nach dem Geiste in unzähliger Menge bilden; in der menschlichen Schwachheit wider die Gewalt der höllischen Finsterniß glorreich siegen; den dem gefallnen Menschen verschloßnen Himmel siegreich eröffnen; die aus der Dienstbarkeit des höllischen Feindes erlöste Gefangenschaft in dieses selige verheißne Vaterland glorwürdig übersetzen wird. In den zartesten Händen Jesu bethen sie von ihrem Innersten an die Hände der unbegreiflichen Allmacht, die alle geschaffnen Dinge aus dem Abgrunde des ewigen Nichts in das herrlichste Daseyn gezogen haben, und wunderbarlicher Weise erhalten, auf daß sie nicht wiederum in vorigen Abgrund zurückfallen: in den lieblichsten Augen Jesu bethen sie an die liebreichste Vorsicht, die alle Dinge süßiglichst beherrschet, anordnet, leitet: in dem holdseligen Angesichte Jesu die unermeßne Barmherzigkeit, die nicht den Tod; sondern das Leben der Sünder verlangt; die unfehlbare Weisheit, die nicht kann betrogen werden, die nicht betrügen kann: in Jesu, dem in

jung-

jungfräulichem Schooße süßiglichst ruhendem Kinde, bethen sie von ganzem Herzen an den allen Sündern durch den ewigen eingebohrnen Sohn süßiglichst eröffneten ewigen Vaterschooß. Unter dieser Anbethung, und in Aufopferung des Weihrauches, welcher dem großen Gott allein zu Ehren durch das Feuer im lieblichsten Geruche verzehrt wird, zum Zeichen, daß ihm, dem Meister und Herrn aller Dinge, alles zugehöre, und seine Obermacht, die alles erschaffen hat, alles wiederum vertilgen könne, opfern sie sich selbsten dem Kinde, als dem einwesentlichen Sohne des Allerhöchsten, vollkommen auf; opfern alles, was sie empfangen haben, was sie sind, was sie vermögen; bitten, er wolle mit ihnen nach seinen unendlichen Erbarmnissen verordnen; verhoffen alle Gnaden von seiner Milde, die er allen Menschen allergnädigst zu erweisen, glückseligst angekommen; versprechen von ihrer Seite ewige Erkänntlichkeit, Unterthänigkeit, Treue, allen Gehorsam.

Erwägung.

Die himmlische Gnade, die mich aus den Verdiensten meines Erlösers barmherziglichst erleuchtet, begeistert, anmuthet, führet mich im Geiste mit den, durch die Gnade geleiteten Weisen, zu den Füßen meines Jesus, des Gottmenschen: ich erkenne, bekenne, bethe an mit ihnen in einem weinenden, schwachen, bedürftigen, leidenden Kinde den glückseligen, allmächtigen, alles besitzenden, ewigen, unsterblichen Gott: wie es in seinen Thränen, Verstoßungen, Schwachheiten, Verachtungen und Leidsamkeiten für mich ein kostbares Opfer in den reinen Augen Gottes ist, also soll ich mit ihm, aus seiner Kraft und Gnade, nach seinem anmüthigen Beyspiele, ein Gott angenehmes Opfer seyn! — Mein Opfer soll vollkommen seyn; ich soll mir nichts vorbehalten von allem dem, was der Herr mir gegeben; gleichwie sich Jesus nichts vorbehalten hat, mich kostbar zu erlösen; also soll ich mirs für die größte Gnade halten, Gott durch das Feuer der gekreuzigten Liebe vollkommen verzehrt zu werden. — Von Gott allein bin ich, was ich bin; besitze ich, was ich besitze; ihm allein bin ich mein Daseyn, meine Haabschaft, ihm gehören alle Kräften der Natur, der Gnade zu. Und verzehre ich mein Leben, meine Kräften, seine Gaben, zu seiner einzigen Ehre? — O

mich

mich Strafmäßigen! der ich, Gottes Gut, anderst, als zu seinem Dienste verwende! welchen Gottesraub begehe ich undankbarer und ungerechter Misbraucher der göttlichen Schankungen, der göttlichen Werke und Güter, dern ich nicht der Meister, aber ein ungerechter Besitzer und Verwalter bin! — Welche strenge Rechenschaft bleibt mir übrig, zu seiner Zeit von diesen anvertrauten Gütern der Allsicht, der Allwissenheit zu geben! —

Zerknirschung.

Mein liebreichster Jesu! da du in meiner angenommnen Menschheit, in der Schwachheit, Unterwürfigkeit, Bedrängnißen, deine fürchterliche Majestät dem himmlischen Vater für mich Sünder aus Uebermaaße der Liebe aufopferest, unterweisest du mich, wie billig, gerecht, glorwürdig es sey, seinem Gott sich unterwerfen, als ein vollkommnes Opfer hingeben: ich Sünder aber (was die unbegreifliche Ungerechtigkeit, der ungerechteste, gottesräuberische Misbrauch ist) ich, ein unseliger Sohn eines widerspänstigen Stammvaters, habe fremden Gottheiten geräucheret, gottloses Rauchwerk angezündet; habe meine Kräften, mein Herz (deine Güter, mein Gott) angelegt zur schimplichsten Beleidigung Deiner, bald zum Dienste der Welt, die mit dem einzigen Rauche lohnet, bald zum Dienste meiner Lüsten, die den ewigen Tod zum Lohne geben! Glückselig, daß ich diese meine gottesschänderischen Mishandelungen begreife; aber glückseliger, daß sie mir die schmerzlichsten Thränen eines zerknirschten Herzens ausdrücken! nimm, o barmherziges Kind Jesu! aufs wenigst diese gütigst auf, nachdem du mich so lange Zeit nicht hast können aufnehmen; weil ich lange nicht habe wollen dein seyn, oder nicht vollkommen habe wollen dein seyn!

Liebe.

Aber mit diesen nimm auch mich selbst gütigst auf! ach! Jesu! mein Gott! deine Hoheit, deine Heiligkeit, findet in mir nichts, das deines göttlichen Angesichts, deiner göttlichen Wohlgefälligkeit würdig ist: kein Geruch der Lieblichkeit, sondern des häßlichsten Gräules geht von mir Sünder unglückseliger Weise aus! Allein deine allvermögende Gnade, dieser dein unabgekürzte Gnaden-

arm,

arm kann mich umbilden ; deine Heiligkeit mich heiligen ; die Gewalt deiner Liebe durch ein aufsteigendes Liebesfeuer mich zu dir erschwingen, durch unauflösliche Liebesbande mich mit dir verbinden. Würf, o süßes Kind Jesu ! deine barmherzigen Augen auf mich; strecke deine allmächtigen Gnadenhände gegen mich aus segne mich, reinige mich, entzünde mich mit dem Feuer deiner reinsten vollkommnen Liebe, die mich deiner göttlichen Hoheit, deiner Vollmacht über mein Leben und Tod, zu einem ewigen Brandopfer standhaft, unverbrüchlich angelobe! Alles, was ich aus deiner Allmacht bin, soll aus deiner Gnade durch die Liebesfesseln mit dir verbunden seyn ; soll dir allein leben, allein wirken, allein zum beliebigen Opfer ganz und gar gewiedmet seyn !

---

2. Die Weisen opfern dem Kinde Jesu Gold als einem Könige.

Betrachtung.

Das Gold ist aus allen Metallen das reinste und vortreflichste, geläutert von allem dem, was es in seiner Geburt in dem Schooße der Erde, der allgemeinen Mutter irrdischer Dinge, sowohl zu seiner Bildung, als zu seinem Unterhalt nothwendiges an sich gezogen. Durch die Aufopferung dieses reinen und kostbarn Geschöpfes, daß die Weisen dessen Erschaffer anerbiethen, bekennen sie, daß dieses Kind in dem reinen Schooße seiner Geburt von der irdischen Allgemeinschaft der Menschenkinder nichts angezogen, was unrein genannt wird: daß der Sohn Mariä unter allen Menschenkindern der Erstgebohrne, der vortreflichste, der allerschönste, der allervollkommneste ; daß er ein ewiger König nach der Gottheit, und nach seinem angenommenen königlichen Geblüte der verheißne, und inbrünstigst verlangte König der Juden, der König der Könige, welchem alle übrigen Könige und Fürsten von ihrer Geburt her, welche sie mit allen puren Menschen gemein haben, unterworfen sind, daß diesem Kinde von seinem ewigen und zeitlichen Herkommen her alle Gewalt, Herrschaft, Fürstenthümer, gemäße seinen unwidersprechlichen Rechte, gebühren, zufallen ; daß aber dieser himmlische König, weil er ankömmt, das fürtreßichste dieser Welt zu beherrschen, nämlich das

Reich der Menschenherzen, diese unseligen Herzen von der Dienstbarkeit der zergänglichen Dinge zu erlösen, in die Freyheit der Kinder Gottes zu übersetzen, sein Reich nicht auf dieser Welt errichte, welche seiner Hoheit nicht würdig ist; und seinen Unterthanen größre, reinre, herrlichre Güter zu verhoffen, zu suchen anweise, als da sind die sichtbaren Dinge, die den Menschen wohl können aufhalten, verführen, aber nicht ersättigen; die den Menschen zur Suchung des obern unsichtbaren Guts sollen verleiten, aber nicht sollen bezaubern, blenden, beherrschen: daß dieses Kind, indem es Gott ist, und in seiner Menschheit alle Vortreflichkeiten der Gottheit leibhaftig einschließet, alle Vollkommenheit eines Seligen besitzet, als der natürliche, einwesentliche Sohn des Allerhöchsten, daß allerreinste, allerheiligste, allerschönste, allerlieblichste Gut sey, gleichwie das gereinigte Gold vollkommen schön, kostbar, herrlich ist.

Erwägung.

In diesem meinem sichtbarn Könige Jesu sind enthalten alle unsichtbarn allerreinsten Schätze des Himmels: Jesus, dem aus seinem ewigen natürlichen Rechte, aus seiner ewigen Geburt, Himmel und Erde, und alles was sie einschließen, zugehören (denn er, der nicht angenommener, sondern der natürliche Sohn Gottes ist,) hat alle Herrschaft, alle Gewalt und Macht über mich: ich gehöre ihm zu von Seiten meiner Erschaffung und meiner Erlösung, als sein Gut; beraube ich ihn meiner, so beraube ich meinen Herrn seines Gutes. — Gleichwie aber ich soll sein seyn, also will er mein seyn, und folgsam mir geben alles, was er Reiches, Kostbares, Erfreuliches, Ewiges, Unermeßliches, Großes ist als Gott und Mensch: Daher würdigt er sich, in seiner süßesten Menschheit alle seine ewigen Schätze einzuschließen, damit er selbige, vermöge seiner angenommenen allerkostbarsten Menschheit, die er mir schenket, mir schenken könne: Und ist Jesus mein König; bin ich sein Diener? — Ist er der König meines Herzens; ist mein Herz sein Reich? — Herrschet vollkommen er über mich, bin ich ihm vollkommen gewiedmet? — Ist er mein alles Gut, und ich all sein Eigenthum? — So ich sein bin, wo bleibt das Gold, die Reinigkeit, die Vollkommenheit, der

Glanz,

Glanz, Schimmer meines Innerlichen, meines Geistes, meines Herzens? Kostbarkeiten, die einem solchen Gott gebühren! —

Zerknirschung.

Kostbares Kind Jesu! ich bethe dich an mit meinen Lippen; ich bewege dir meine Zunge; ich liege vor dir, dem Aeuerlichen nach gedemüthiget, als vor dem Könige der Herrlichkeit; ich bekenne vor den Menschen, daß du, gleichwie du in meinem angenommenen Fleische mein wahrer Gott bist, auch mein vollmächtiger König seyst: aber ich verehre dich nicht als einen solchen in meinem Innern; ich verläugne in meinem Herzen, was ich in meinem Aeußerlichen bekenne, und bin in deinen allerreinsten Augen zu meiner Verurtheilung nicht derjenige, der in den Augen der Menschen zu seyn gleisnerischer Weise scheine! ach; ich finde nicht in meinem Geiste das reine Gold der puren Liebe Deiner, welches, von allen irdischen Zuneigungen gereinigt, das Wohlgefallen deiner königlichen reinen Augen allein verdient! aber ich finde einen förchterlichen Abgrund der leidigen Gewogenheiten gegen Zergänglichkeiten, Eitelkeiten, Sinnlichkeiten, ach! gegen mich selbsten, der ich die gröste und gefährlichste Welt bin! Jesum mein wesentliches Gut, mein alles Gut, den König aller Schönheit, aller Magnifizenz, aller Schätze verlasse ich, meinem Verderben, meinem Untergange, dem Tode, anzuhangen, oder, so ich nicht vollkommen anhange, nicht gar verlasse, werde ich dennoch auf das empfindlichste gereizt zu verlassen! welch eine Verblendung meines Verstandes! welch ein Verderben meines Herzens! ach! barmherziges Kind Jesu! löse die leidigen Fesseln meines bezauberten Herzens, die jämmerlichen Bande meiner geschloßnen Augen, damit sie Wassergüße der Bußthränen ausschütten mit kräftigem Schluße, der Eitelkeit, und mir abzusterben!

Liebe.

Aber nimm, du, mildester Jesu! indessen mein Herz zu deinem Besitze; sey du sein aller König: dieß Herz ist dein aus allen deinen Rechten; du hast es

allein für dich erschaffen, es allein für dich erlöst: glückselig ist es, wenn du, ewiges Gut dich würdigest, sein Alles zu seyn: ach! diese sind deine brünstigen Begierden; zu diesem Ziele hast du, ewiger Gott, ein menschliches Herz angenommen, Kraft dieser deiner unbegreiflichen Liebe der seligste Beherrscher meines sündigen Herzens zu werden. Auch sind diese meine ewigen Gelobungen, nebst dir, o liebenswürdiger Liebhaber, keinen andern Liebhaber zu erkennen: Nein, auf dieser Welt soll mein Herz nichts besitzen, beherrschen, theilen; es soll dir allein, ganz und gar für die Zeit und die Ewigkeit zugeheiliget seyn! ich opfere dir dieses zerstörte, verhergte, verdorbne Reich; verhoffe, du, o König der Glorie! werdest es dir verherrlichen, genehm, kostbar machen!

---

3. Die drey Weisen opfern dem Kinde Jesu Myrrhen als einem Sterblichen.

Betrachtung.

Gott allein kann mich von dem unendlichen Uebel meiner Sünde nicht erlösen, weil er nicht unterworfen seyn kann; der Mensch allein kann mich von diesem Uebel nicht erlösen, weil er für eine unendliche Schuld nicht genug thun kann. Die unendliche Bosheit der Unbild, die ich dem unendlichen Gute, der unermeßlichen Hoheit, vermeßen zugefügt, kann allein der Herr, der einer unendlichen hohen Würdigkeit ist, ersetzen. In den neun Chören der heiligen Engel, in dem puren Menschen, den Gott fürtreflicher, herrlicher, heiliger hätte erschaffen können, als er den ersten erschaffen hatte, hätte meine Sünd keinen Erlöser gefunden, der diese gleichgültig hätte auskaufen können; maßen dieser heilige Engel, dieser pure fürtrefliche Mensch, einer endlichen Heiligkeit, endlichen Fürtreflichkeit, und unendlich geäusert gewesen wäre von der Gleichheit meines beleidigten unendlichen Gottes, von dem die pure Kreatur, nach aller erdenklichen Heiligkeit unendlich entfernet ist. Es war nöthig, daß Gott selbst, die Unendlichkeit selbst, die Fürtreflichkeit selbst, die Würdigkeit, die Hoheit, die Herrlichkeit selbst, Kreatur,

tur, unterworfen wurde, falls seine unendliche Gerechtigkeit eine gleichgültige Genugthuung, nämlich eine unendliche, für die seiner unendlichen Würdigkeit zugefügte unendliche Schmache, foderte. Wahr ists, wenn der Sohn Gottes in einem verherrlichten, unsterblichen, unleidsamen Fleische auch nur durch ein einziges Werk den Menschen erlöset hätte, wäre dieses schon genug gewesen, seine unendliche Schuld zu bezahlen; indem dieses Werk mit dem Werthe eines unendlichen Gewichtes der Würdigkeit und des Verdienstes geschimmert hätte: denn von der Würdigkeit und Hoheit der Person, die wirket, schöpfet das Werk sein Verdienst. Aber ein anderes wollten die unerforschlichen göttlichen Rathschlüsse, und die unendliche Liebe des göttlichen Weltheilandes: der göttliche Wille war, die unermeßliche Liebe wollte, daß die unendliche Schuld menschlicher Sünde ersetzt würde durch den Gottmenschen in einem leidsamen, sterblichen Fleische; die Gerechtigkeit und die Liebe haben gewollt, daß die Menschen in demjenigen das Leben fänden, welchem die Ungerechtigkeit den blutigen Kreuztod versetzen würde. Et per eum omnia reconciliare in ipsum, pacificans per sanguinem Crucis ejus, sive quæ in terris, sive quæ in cœlis sunt. Colos. 1. 20. Auf den kostbaren Werth des Blutes Jesu ward die Söhnung des Menschen mit dem Himmel Kraft des anbethenswürdigen Willens des himmlischen Vaters glorwürdig gesetzt. Diese Wahrheit erkennen die sämmtlichen drey Weisen, erleuchtet durch das Gnadenlicht, welche, nachdem sie in Jesu durch den geopferten Weihrauch Gott, durch das geopferte Gold den König der Könige, als Aechtgläubige und Erstlinge des Christenthums bekannt, bekennen sie auch durch die geopferten Myrrhen, das Jesus, der Gottmensch, als leidsam und sterblich der kostbare Welterlöser sey. (Thus Deo, myrrham homini; aurum offerunt regi, scienter divinam humanamque naturam in unitate venerantes; quod cordibus credunt, muneribus testantur. 1. Leo Ser. 1. de Epiph. Aurum Regi; thus Deo; myrrha defuncto. S. Amb. L. 2. in C. 2. Luc. idem S. Hieron. in Off. Epiph. lit. divinâ inspiratione id factum est, ad significandum in Christo regiam potestatem (per aurum) divinam Majestatem (per thus) & humanam mortalitatem (per myrrham) ita glosa post Juvencum,

Abulensem, Lyranum, Dionys. Carthus. Barrad. &c.) Daß er, — nachdem er die Bitterkeit seines von der Gerechtigkeit des himmlischen Vaters anerbothenen Kelches bis auf den Grund liebbrennend wird ausgetrunken, alles was die Propheten von ihm bitteres, schmähliches, schmerzliches geschrieben haben, dem Buchstaben nach getreulich wird erfüllt haben, als das blutige Söhnopfer der Welt seinen Geist in die Hände seines unendlich geliebten Vaters gehorsamst wird aufgeben.

Erwägung.

Ach! kaum lebet mein Jesus als Mensch, begieret schon der sündige Mensch nach dem kostbaren Opfer seines süßesten Lebens, seines allerheiligsten Blutes, auf daß der todte Mensch von der Gewalt des Todes errettet, zum Leben erweckt werde; — O Myrrhe, o Kelch! o Leiden! o Kreuz o Bitterkeiten! alles dieses erbiethe ich meinem zartesten Erlöser in seinen ersten Tägen begierigst an, mit inständiger Flehung, er wolle sich würdigen, diese sämmtlichen Bitterkeiten aus dem Uebermaße seiner Geduld, seiner Liebe, unerschrocken kosten, auf daß er mich Sünder reichlich auskaufe von den unendlichen Schulden aller meiner unzähligen Bitterkeiten, die ich dem süßesten Vaterherze meines Gottes unseligst verursacht habe! — Wie liebvoll nimmt das holdseligste Kind Jesu diese geheimnißvolle Gabe an? wie gehorsam, gleich als von den Händen seines geliebten himmlischen Vaters, nimmt es dieses beträchtliche Geschenk auf? wie brünstig, wie angsthaft, sehnet es sich nach jenem erwünschten Augenblick in welchem der gottselige Nicodemus diesen seinen zartesten gemarterten, gekreuzigten Leichnam mit Myrrhen und Aloes Joan. 19. 39. reichlich salben wird? — Wie ergeben, wie freudig, wie getreu, wie gehorsam, soll ich Sünder, der ich zu leben unwürdig bin, den Tod so vielmal verdienet habe, als vielmal ich meinen Gott schwerlich zu beleidigen das gröste Unglück gehabt, die Tage meines Lebens mich befleißen bereit zu seyn, alle Augenblick mit Jesu zu sterben? — Wie gern soll ich leiden alles das, was den Tod allgemächlich zubringt, die Feuchtigkeiten meines Leibes aufzehret, die Bande meines Kerkers löset, meiner Seele Luft macht, zu

mei-

meinem Geliebten zu fliegen? aber wie behutsam soll ich unterdessen als ein todter Mensch leben gegen alles das, was auf dieser Welt Verderben, Untergang, Verwesung, Tod heißt? —

Zerknirschung.

Jesu! mein sterblich gewordner Gott in meinem leidsamen Fleische! wie glückselig bin ich, wenn die Bitterkeiten der Bedrängniße mir das zergängliche Leben verbittern: wenn das Feuer der immern Qualen die Bande meiner Sterblichkeit von Tage zu Tage aufzehret: wenn die Zudringlichkeit der Schmerzen die leimichte Wand meines schnöden Körpers von Stunde zu Stunde untergräbt: wenn das Gewicht des druckenden Kreuzes dieß schwache Gebäud zusehnlich niederreißt, der selige Tod mich von deinem kostbaren Kreuze auflöst, um mich mit dir, o mein ewiges Leben! immer und ewig zu vereinbaren! o seliger Tod, der von der Finsterniß zum Lichte, von der Arbeit zur Ruhe, von den Trübseligkeit zur Glückseligkeit, vom Leiden zur Freude übersetzt! — Aber wie unglückselig bin ich, daß die Bedrängniße, die deine Sterblichkeit, o Jesu! auf dich, meinen ewig glückseligen Gott, vermöge der Ueberschwänklichkeit deiner Liebe, unbegreiflich gezogen haben, noch nicht die meinigen gewesen: deine Last nicht meine leichte Bürde, dein Joch nicht mein süßes Joch, deine Schmerzen nicht meine Freuden, deine Müheseligkeiten nicht meine Ergötzungen, deine Bitterkeiten nicht meine Sehnungen, dein Kreuz nicht mein Wunsch, du, von deiner Wiege an gekreuzigter Gottmensch, nicht mein Leben gewesen, nachdem du unsterblicher Gott, leidsam und sterblich geworden, die Schuld auszuwetzen, die mich, unseliges Adamskind, sterblich gemacht! ach! dem unseligen Sünder, hast du, mein kostbarer Erlöser, nach der Gnade seiner Erlösung, und Genugthuung, auch die Gnade verdienet, endlich würdige Früchten der Buße zu wirken: verleih, nach aller deiner Langmuth und aller meiner unbußfertigen Weichlichkeit, heute die kräftigwirkende Gnade, vermöge welcher mein künftiges Leben in dein seliges bedrangtes, gekreuzigtes Leben verwandelt werde!

Liebe.

Ewiger Sohn Gottes! indem ich dich als einen unsterblichen Gott, den kein Leiden, keine Aenderung, keine Zerstörung belanget, in dem Schooße des ewigen Vaters anbethe, bethe ich dich zugleich in dem Schooße deiner gebenedeyten Mutter an als einen sterblichen Menschen: deine unendliche Liebe gegen mich zu bezeugen, hast du dich gewürdiget, in meinem leidsamen, sterblichen Fleische auf dieser Welt zu erscheinen! So ist dann leiden, lieben! So ist dann sterben, lieben! — O unbegreiflich liebendes Kind Jesu! fühle ich die Liebe Deiner nicht; so soll mir mein Leiden, welches du, mein Meister und Herr! nach deinem allerheiligsten Willen wollest erwählen und mir aufbürden, für die zärtliche, süße Liebe Deiner gelten; so will ich täglich eines langsamen Todes sterben durch jene Qualen und Ausmergelungen, die dir allein bekannt und geklagt sollen seyn; so soll dieß mein Trost seyn, weil ich in meinem Blute für dich, aus Liebe Deiner nicht darf sterben, daß die gekreuzigte Liebe, die mich als ein Opfer in bittersten Schmerzen aufzehren, mein Theil sey! — Die gekreuzigte Liebe, welches bittre Myrrhenbüschel! sein Herz dem geliebten wollen aufthun, und es geschlossen fühlen! sein Herz erweitern wollen, und es kraftlos finden! sein Herz ausgießen wollen, und es beschränkt halten! sein Herz zerschmelzen wollen, und es nicht erweichen können! O Herz, welch ein Fels, Eisen, Erz, Diamant, bist du, in Anwesenheit Jesu, des Gottmenschen, der gegen dich eine unendliche, unermeßliche, unbeschränkte Liebe ist in deinem leidsamen Fleische! Aber wenn leiden lieben ist, wenn sterben lieben ist, so liebe ich, o Jesu! maßen ich die bittersten Schmerzen leide: so liebe ich, maßen ich des bittersten Todes sterbe! Amen!

Betrachtungen von der Zurückreise der Weisen.

Und nachdem sie im Schlafe die Antwort empfangen, daß sie nicht sollten zu dem Herodes zurückkehren, sind sie durch einen andern Weg in ihre Landschaft zurückgekehrt. Matth. 2. 12.

1. Gott ermahnet die Weisen, zu dem Herodes nicht zurückzukehren.
2. Die Weisen befolgen den Willen Gottes.

---

1. Gott ermahnet die Weisen, zu dem Herodes nicht zurückzukehren.

Betrachtung.

Nach meinem Urtheile glaubte ich, der Ehre Gottes, dem Heile der Juden nichts gedeilicheres zu seyn, als die Zurückreise dieser ansehnlichen Männer nach Jerusalem. Ihre unlaugbaren, unbetrüglichen, glaubwürdigen Zeugniße über die anmüthigen, gnadenvollen Geheimniße, deren sie theilhaftig geworden, die sie mit unbegreigichem Troste übergossen haben, sollten den Herodes aus einem Wüteriche in einen gesitteten Menschen, und ein träges, verstocktes, aufgeblaßnes, verkehrtes jüdisches Volk in ein nach ihrem Heile eiferendes, laufendes, entzündetes Volk umbilden, in ihnen den Geist ihrer Vorväter, der Patriarchen und Propheten, wieder erwecken, und ganz Jerusalem, ja die ganze Judenschaft bewegen, ihren verstoßnen König in ihrem gedemüthigten Gott brünstig, zerknirscht zu suchen, mit göttlichen Ehren aufzunehmen, unter den zährengießenden Anbethungen, überschwänklichen Frolockungen, hochfeyerlichen Freudenfesten. Denn was sollte man wider die Zeugniße solcher Männer können ein-

wenden, die von ihrem Stamme nach der Prophezeyung und Handreichung gewisse Könige sind, welche sich vermöge ihres Ansehens und ihrer Geburt die Wahrheit zu bekennen, verbunden glauben, die vom Himmel außerordentlich berufen und geführt worden (Zeug, welcher der Falschheit kein Zeugniß kann geben) die sowohl aus der Gabe der Vernunft, als der Gnade Weisen sind, welche dem Betruge nicht beypflichten: die endlich solche Ausländer sind, welche nichts Eigennütziges von der Welt suchen?

Aber andre sind die Urtheile der Menschen, andre die Urtheile Gottes. Nachdem Herodes und die Judenschaft die Prophezeyungen ihrer Vorväter, und die Zeugniße, welche diese Weisen ihnen schon gegeben, verachtet haben, würden sie auch alle übrigen Bothschaften dieser Weisen als ein Gedicht verwerfen, oder da lassen, allwo sie die Weissagungen ihrer Propheten lassen; oder Herodes, ein blutgieriger Wüterich, würde das Volk aufwiegeln, den König der Herrlichkeit in seinen Verstoßungen nicht nur nicht zu erkennen, sondern in seiner ersten Blüthe zum Tode zu verurtheilen, oder die Weisen selbst als Aufrührer zu verfolgen: alles dieses sey der unergründlichen Allsicht überlassen. Andrer Seits haben die Juden genugsame Gnaden ihr Heil zu erkennen: sie besitzen die Bücher der Wahrheit; sie haben den Moyses, die Propheten nicht zum bloßen Scheine, sondern zum herrlichsten Ausdrucke ihres Glaubens. Verschließen sie ihre Augen und Herzen diesem Gnadenlichte und Triebe, wer weiß, ob sie sich ergeben würden, wann auch Einer aus den Todten auferweckt würde, ihnen ihren Irrthum zu verkünden. Uebrigens ist Gott der Meister seiner Gnade, und schlägt allezeit seine kräftige Gnade ab denjenigen, die die genugsame verachten, Er, der Niemanden was schuldig.

Gott der Erbarmniße aber bewahrt hier sich die Seinigen durch eben die Gewalt seiner Gnade, durch die er sie zu sich berufen; er ermahnet sie sämmtlich, die ersten genommnen Wege nicht zu betreten; nicht zurück zu sehen, nachdem sie ihr Heil gefunden; zu dem Herodes nicht zurück zu kehren, unter was für einem heiligen Vorwande es sey. Denn wiewohl Gott die Weisen sich in aller Gelegenheit zu erhalten weis, wiewohl er den Herodes nicht zu fürchten hat, und tausend Mittel weis, seine boshaften Abhaldungen zu seinem Spotte zu

wen-

wenden; wiewohl er sein Gott und Meister ist, der ihn, wie er ihn gemacht, und erhält, in einem Augenblicke in den Abgrund der Hölle kann stürzen, so will er dennoch diese Weisen von aller Gelegenheit der Verführung, von dem verdorbnen Jerusalem abwenden, und ihnen nicht versprochen haben, sie, die sie nach aller Frömmigkeit noch allezeit schwache Menschen sind, daselbst ohne Verderben zu erhalten; er will den Herodes in seiner wüthigen Blutgiere lassen veralten, und wird seinen allerliebsten Sohn von seiner Nachstellung nach seinen unerforschlichen Rathschlüßen aufs allerweiseste erretten.

Erwägung.

Habe ich mich zu beklagen, als führte mich Gott nicht die Wege meines Heiles? Wie oft habe ich seine heilsamen Ermahnungen in meinem Innersten vernommen, nachdem seine Gnade mich zu ihm bekehrt hatte; wie oft hatte er mir zu Herzen geredet, ich sollte hier und dort fliehen, bey seinen Füßen verharren, seine Gemeinschaften, Gespräche, Unterhaltungen, Gnaden, Freundschaften allen andern Unterhaltungen, Gemeinschaften, Freundschaften, Gewogenheiten vorziehen? Ich sollte genau erforschen, was mich zu den Menschen führet; ob seine Gnade, die die einzige Ehre Gottes, das Heil des Mitbruders, die Erfüllung seines Amtes, seines Gehorsames, die Erhaltung der Liebe und guten Ordnungen suchen macht; oder ob nicht vielmehr die eigne Liebe, die Begierde zu gefallen, der Welt zu genießen, der Sinnlichkeit zu pflegen, der Eckel ab den klösterlichen Uebungen, der Abgeschmack in dem Gebethe, dem göttlichen Dienste meine Anleiter seyn? — Wie oft hat er mir zugesprochen, ich sollte mich nicht verlassen noch auf meine angefangene Bekehrung, noch auf mein gegebnes Versprechen, noch auf die vorgenommne Standhaftigkeit, noch auf die gekosteten Gemeinschaften mit ihm; sondern ich sollte mich immer erinnern, daß das Fleisch allezeit schwach ist nach allem Eifer des Geistes; daß, indessen er mir seine Gnade versprochen, wenn ich bey seinen Füßen verharre, er mir selbige nicht versprochen habe, wenn ich diese, oder seine sonstigen Verordnungen verlassen würde; daß die stärksten Säulen, große Heiligen gefallen in jenen Gelegenheiten,

Gemeinschaften, welche, wenn sie geflohen wären, in ihrer Einsamkeit verborgen wären geblieben, vor allem Unfalle wären bewahrt worden?

Und welche war hier meine Blendung? Diese, daß ich mit dem, was Gottes ist, das Meinige wollte vereinigen: ich wollte Gott nicht verlassen, aber zugleich meine zuviel natürlichen, veralterten, ausgegoßnen Zuneigungen vergnügen: ich wollte Gott zum Besitzer, aber zugleich mir die Menschen gewogen haben: ich wollte Gott dienen, aber die Welt in seinem Dienste zu dem Meinigen, zur Schmeichelung, Hochschätzung meiner, anziehen: ich schauete auf Gott, aber zugleich auf die Welt und mich, und wollte mit Gott zugleich die Welt, die Menschen, mich, die Schooßlieblinge meiner Leidenschaften, vereinigen: ich wollte Gott leben, aber noch der Welt, noch den Menschen, noch mir ersterben! Und also bin ich, der ich mich von der Welt und ihren Eitelkeiten abgezogen vermeynte, annoch weltlich und eitel verblieben unter dem Vorwande einer vollkommnen Bekehrung; habe mich, ach! mich annoch Weltlichen, Eiteln, Verderbten, so genannten Geistlichen mit den weltlichen Menschen weltlicher, eiteler, verderbter gemacht, als sie sind!

Zerknirschung.

Herrliches Kind Jesu! die ewigen Freuden, wahren Ehren, wahren Ersättigungen, wahrer Trost, wahre Ruhe, wahrer Frieden sind bey dir; du selbst bist aller Schatz der Güter, die mich befolgen können: von deinen Füßen hätte ich zu allen meinen sonstigen Verrichtungen, Geschäften, Umgängen mit den Menschen, also sollen aufstehen, daß ich auf jenen Wegen, von welchen ich aus der Welt zu dir allergnädigst gekommen bin, nicht wiederum zu der nämlichen Welt zurück hätte sollen kehren: bey deinen Füßen hätte ich andächtigst sollen lernen, mich bey der Welt nicht anderst sehen zu lassen, als aus Amte, Berufe, Nothwendigkeit, Anständigkeit, Schuldigkeit, und dieses mit solchem Geiste, solcher Zucht, Eingezogenheit, Erbaulichkeit, Unterhaltung, daß Männiglich hätte schließen können, daß du allein mein Ziel, Zweck, Gesuch, meine Gemeinschaft, Ehre, Glorie, Ruhe, Freude, Vergnügenheit ausmachest. Aber ich bin von dir also abgewichen, daß ich von deinem göttlichen Angesichte unglückseliger

Wei-

Weise ausgegangen, daß ich, der alte Mensch, die alten Wege meiner Sinnlichkeiten, Aufgeblasenheiten, Hoffart, Ausgegossenheiten, wiederum angetretten, leidiger Weise wiederum gelaufen bin, sogar, da ich vermeynte, du wärest in allem mein Alles; da ich mir einbildete Wunder der Erbäulichkeit, der christlichen Wohlredenheit, der christlichen Liebreizungen, der geistreichen Tröstungen, der namhaften Bekehrungen zu bewirken: und in diesem allem war ich mehr ein Verstellter, ein Verlarvter, ein Gleißner, der suchte, was sein, nicht was dein ist; der mehr der Bekehrung bedürfte, als die, so er zu bekehren unterfieng. Diesen Schein der Heiligkeit hat ersonnen meine eigne verblendete Liebe, die entzündet worden durch gewisse Flammen, die ich angehört, als wären sie, o Jesu! mein Gott! deine Stimme, nachdem sie nichts waren als Dünste der Ehr- Ruhm- Lobsucht! Gleichwie es aber aus deiner Gnade kömmt, daß ich diese meine Irrwege erkenne, also kömmt es auch aus nämlicher deiner Gnade, daß ich selbige bey deinen barmherzigen Füßen herzlich beweine, mit kräftigstem Vorsatze,

Liebe.

Mein kostbarer liebenswürdiger Jesu! künftighin von diesen deinen gnädigen Füßen nicht anderst aufzustehen, als aus deinem Geheiße, und allein zu gehen, wohin du mich werdest schicken aus Pflichte meines Berufes, Amtes, Standes; alsdann wirst du, der du die Barmherzigkeit, die Weisheit, die Wahrheit bist, mein Weg seyn, in meinem Herzen so verschlossen bleiben, daß du in allen meinen Verrichtungen, Uebungen, Umgängen, mein alles Gesuch, mein alles Ziel und Ende, meine alle Liebe seyst! O barmherziger, o allmächtiger, o vorsichtiger Jesu! außer dem, nebst dem, ich kein Gut, kein Vergnügen, keine Ehre, keine Glückseligkeit, verlange, bewahre dir deine Kreatur, dern Liebe dich in die menschlichen Bande gezogen hat; bewahre dir mein unzähligen Trübseligkeiten, beständigen Gefahren ausgesetztes Herz, als dein Herz, welches dich pur und rein zu lieben begieret, vor allem Verderben, und laß nicht zu, daß es durch einige Versuchungen von dir abgewendet werde! Amen!

2. Die Weisen befolgen den Willen Gottes.

Betrachtung.

Die Weisen könnten aus dem Scheine eines gerechten Eifers gegen die göttliche Ehre sagen und behaupten, daß ihre gehabte nächtliche Erscheinung nicht von dem Geiste der Wahrheit, dem Vater der Lichter, und in der That nichts Anders gewesen sey, als ein verächtlicher Traum, den etwann die Erregung eines natürlichen Eindruckes in der Phantasie, oder der Engel der Finsterniß, erwecket hat: denn, was wider die Ehre Gottes ist, kann nicht von Gott kommen, der sich seiner Ehre nicht vergißt: und sollte seine Ehre nicht befördert werden, wann Männer von solchem Ansehen, als sie sind, der Stadt Jerusalem, in eben dem Augenblicke, in dem sie ihren verheißnen König erwartet, verkündigten und anzeigten, daß sie, nach Anweisung ihrer Propheten, denjenigen zu Bethlehem entdecket haben, nach dem sie, als Nachkommen der gläubigen heiligen Vorväter, flehende gen Himmel seufzen, und ihn bitten, er wolle endlich senden, den er zu senden verheißen; maßen die Zeit anwesend ist, auf welche die Weissagungen gedeutet?

Oder die Weisen könnten aus dem Geheiße, nicht zu dem Herodes zurückzukehren, schließen, daß sie in ihrer Reise und geschöpfter Urkunde von keinem himmlischen Lichte geführt und unterrichtet worden; daß das gefundne Kind nicht der verheißne König, der über alle Völker herrschen soll, seyn müsse. Denn, so er der Sohn des Allerhöchsten ist, warum fürchtet er sich vor einem schwachen Menschen, der nichts vermag, als was ihm die Allmacht giebt, ihm die Vorsicht zuläßt? Also, oder dergleichen würde ein eigensinniger Verstand urtheilen, der seiner Selbstblendung überlassen ist. Die Weisen aber urtheilen Kraft der leuchtenden Gnade, welcher Gewalt sie sich vollkommen ergeben haben, und schließen, daß der nämliche Gott, der sie als Weisen wunderbarlich hieher nach Bethlehem berufen, sie als Gläubige wunderbarlich in ihre Landschaft zurückführen wolle; daß eben derjenige Gott, der erwählt hat, seine Allmacht, seine Weisheit,

seine

seine Liebe zu erweisen in seinen Erdemüthigungen, Verstoßungen, Erniedrigungen von den ersten Tagen seiner Erscheinung in dem menschlichen Fleische, das Ansehnliche, Große, mächtige dieser eiteln Welt zu seiner Zeit werde wissen zu stürzen, und sein himmlisches Reich in die Herzen der verderbten Adamskinder seligst einzuführen; daß sein ewiger Glanz nicht gemindert, seine unendliche Macht nicht geschwächt, seine unermeßliche Kraft nicht abgekürzt ist, im Augenblicke er seine anbethenswürdige Person durch seine tiefeste Demuth, seinen unbegreiflichen Gehorsam, seine verwunderliche Unterthänigkeit verherrlichen will. Sie begreifen, daß es an dem Geschöpfe zu gehorsamen, und nicht, den Befehl des gebiethenden Gottes auszuklügeln, zu beurtheilen, besonders nachdem er, der gebiethende Herr selbst gehorsam geworden, und sie ihn in anmüthiger unterworfener Kindheit anzubethen bewürdiget worden. Diese Erstlinge des Christenthumes erfüllen, vermöge der Gnade Jesu, eines unterthänigen Gottes, den göttlichen Willen so blind als einfältig.

Erwägung.

Befolge ich, von mir und aller meiner Eigensinnigkeit vollkommen aufgelöset, den Willen Gottes so rein, als wie diese heiligen Männer, die in der Schule der Vollkommenheit nicht so lange unterwiesen, und geübt worden, als ich, der ich seine Stimme durch den Mund jener Vorsteher vernehme, die er mir als Richter und Führer vorgesetzt? — Wie vieles Untersuchen bey mir! ob derley Befehle eingerichtet nach dem Gewicht der Gerechtigkeit; ob sie meine Kräften nicht übersteigen; ob sie von keiner Partheylichkeit herrühren; ob sie meinen Rang, Ansehen, Verdienste, nicht angreifen? — Wie viele Einwendungen, daß diese noch vernünftig, noch liebreich, noch bescheiden, noch gerecht sind? — Und wann auch, mehr aus Ansehen des Menschen, als Gottes, mehr aus Furcht der Aschen, als dessen, der im Augenblicke mich einäschern kann, das Aeußerliche, der Schein des Gehorsames, der Unterthänigkeit, an der der Geist, die heilige Meynung, die Vereinigung mit Gott, das Herz, keinen Antheil hat, erbothen wird, welche Widerspänstigkeiten, Bitterkeiten, Gift indessen im Innerlichen? — Welche feinen Ausgießungen in klägliche, murrische Gespräche

mit.

mit jenen, die gesinnt, wie ich; oder mich schätzen, mir gewogen sind? — Welches sehnliche Umsehen, meine Bitterkeiten abzulegen, ins Verderben stürzende, meine Eigenliebe stürzende Tröstungen, aufzulösen bey Menschen die ich weis in meine Verderbniß einzuführen, auf meine Seite zu wenden, mit widrigen Gesinnungen wider meine Vorgesetzten anzufüllen? —

Zerknirschung.

Allersüßester Jesu! mein Gottmensch! der du angekommen bist, die Heiligkeit, die Gerechtigkeit des Willens deines himmlischen Vaters durch die tiefesten Unterthänigkeiten und unbegreiflichen Bedrängniße zu erweisen, und nach diesem anbethenswürdigen, göttlichen Willen unter den Menschenkindern in deiner allerheiligsten Menschheit heiligst zu wandeln, damit du allen deinen Jüngern anzeigtest, wie brünstig deine Kreatur zu bethen, sehnlich zu verlangen habe, daß der süßeste, allerweiseste Wille Gottes an ihr erfüllet werde, der, in Beherrschung seines Geschöpfes, nichts anders zu seinem Endzwecke kann haben, als was diesem heilsam, und seiner göttlichen Ehre gedeihlich ist; du, gehorsamer Gottmensch! ergründest, der du mein Inneres erkennest, wie unglückselig ich bin, daß ich mich einem Blinden, der einen Blinden gegen die Grube des Unterganges geführt hat, bethörter Weise überlassen habe, da ich mich zu meinem Führer auserwählet, und verlassen habe meine erste Richtschnur, deine göttlichen Anweisungen, die ich in allen Zufällen, sonderbar in den Verordnungen meiner Vorgesetzten, hätte erkennen, befolgen sollen! — Indem ich aus deiner Gnade mein Unglück beherzige, schmerzvoll beweine, um soviel es die Vergessenheit, Verachtung deiner Obermacht, deiner höchsten Gewalt, deiner allergerechtesten Gebothe einschließet, mache ich aus deinem Triebe den kräftigen Vorsatz, in die Zukunft mit Verschwiegenheit, in aller Ruhe meines Gemüthes, mit getroster Freude meines Geistes, in allen deinen Verhängnissen, sonderheitlich in den Verordnungen meiner Vorsteher, deinen allersüßesten Willen zu erkennen, so ergeben als unterthänig in tiefester Demuth anzubethen, zu erfüllen!

Liebe.

Jesu, mein anmüthiges Vorbild! der du nach deiner ewigen Natur eines nämlichen einwesentlichen Willens bist mit dem ewigen Vater und heiligen Geiste; du würdigest dich, in meiner angenommnen Natur die Widerspänstigkeit meines Willens wider die allerhöchste Macht meines Gottes in deiner unbegreiflichen Unterthänigkeit in äußersten Verstoßungen, mit liebbrennender Zärtlichkeit eines allersüßesten Kindes, wunderbarlich abzubüßen, und durch deinen bedrangten Gehorsam mich ungehorsamen Menschen mit überschwenklicher Liebe auszukaufen: du beurlaubest die Anbether deiner, in deiner Menschheit gedemüthigten, gehorsamen göttlichen Person, die drey wunderbarlich berufnen, erleuchteten Weisen: diese sollen dir zu Jerusalem kein Zeugniß geben; deine Herrlichkeit, von welcher sie himmlisch begnadiget, unaussprechlich versüßet, herzlich entzückt worden, dort nicht verkünden; sie sollen itzt in aller Verschwiegenheit von deiner armen Residenz abziehen. (Zu seiner Zeit *) werden sie dir herrliches Zeugniß geben) Du behältst dir vor, den weisesten göttlichen Rathschlüßen gemäß, deine Hoheit zu verherrlichen durch die herrlichste Tugend des demüthigen, bedrangten, schmerzvollen, blutigen Gehorsames, die Aufgeblasenheit, die Hoffart des verkehrten, boshaften menschlichen Willens überflüßig zu büßen, heilsamst zu bessern, den stolzen Weltgeist siegreichest zu stürzen: In diesem allem, süßester Jesu! siehst du, mit von Liebe verwundetem Herze, auf mich Sünder, um meinen widerspänstigen, von der ewigen Liebe beherrschten Willen, heilsamst umzubilden, und einzuleiten, aus Eigenliebe (ach! gehorsamer Gottheiland! holdseligster Jesu! was sollst du nicht vermögen über mein sündiges Herz!) demüthigst, in vollkommner Aufopferung

*) Die Geschichtbeschreibung will, der H. Thomas habe die drey Weisen in Erfüllung seines Apostolats getauft, sich diese zu Verkünder des Evangeliums beygesellet, sie seyen von den Heyden gemartert worden, so, daß sie die Gnade gehabt, sich dem Weltheilande zum lebendigen Schlachtopfer abzugeben im Jahre des Herrn 70. Ihre heiligen Leiber sind erstlich nach Constantinopel, nachgehends nach Mayland, und, da Friedrich Barbarosa Mayland verheerete, nach Köllen übersetzt worden. Cornel a. L. in Matth. p. 61.

meiner, den allezeit weisen, heiligen, gerechten Willen des himmlischen Vaters anzubethen in allen Verhängnißen, Verordnungen, Bedrängnißen, Kreuzigungen, mit Verschwiegenheit und siegreicher Großmuth! — o! nach solchen göttlichen vorkommenden Reizungen soll mein Herz so werkthätig in dich, o Jesu! verliebet, entzückt werden, daß in die Zukunft die Verläugnung, die Ertödtung meines sinnlichen, verkehrten Willens meine alle Freude, die Ausübung der demüthigsten Werke meine alle Lust sey! deine Gnade, liebreicher Heiland! wird in mir schwachen diese heldenmüthige Liebe vermögen, und deine Barmherzigkeit in mir armseligen verherrlichen! Amen!

Betrachtungen von der Reinigung Mariä.

Und als die Tage ihrer Reinigung erfüllt waren nach dem Gesetze Moses, brachten sie ihn in Jerusalem. Luc. 2. 22.

1. Maria gehorsamet großmüthig.
2. Maria gehorsamet demüthig.

---

1. Maria gehorsamet großmüthig.

Betrachtung.

Mariam sehen Jesum nach Jerusalem tragen, ist sehen die großmüthige Mutter ihren allerliebsten Sohn der Gewalt eines blutigen Kreuztodes entgegen tragen. Andere jüdischen Mütter tragen ihre erstgebohrnen Söhne in den Tempel, diese dem Herrn also aufzuopfern, damit sie sie von dem Rechte, dem Herrn geschlachtet zu werden auskaufen. Maria aber wird gleichsam ein andrer werkthätiger Abraham; dem himmlischen Vater, dem Meister des Lebens und Todes,

bringt

bringt sie seinen und ihren Eingebohrnen in den Tempel, der ihm herrlichst zubereitet worden, diesen allerliebsten Sohn der göttlichen Herrschaft zu wiedmen, und so in dem Angesichte des Herrn auszulösen, Exod. 13. 13. daß ihm drey und dreyßig Jahre gestattet werden, unter den Menschenkinder, als der allerschönste Menschensohn, und aller Erstgebohrne, erbaulich zu wandeln, ehe dann er sein Leben, nicht nur aufm Altare des mütterlichen Herzens, sondern aufm Söhnaltare des fürchterlichen Kreuzes, zur Aussöhnung seiner Brüder, der Gerechtigkeit Gottes, durch die Gewalt der Unermeßlichkeit seiner Liebe, mit Entsetzung der himmlischen Kräften schlachte. Wann ich sehe statt seiner, ein par Turteltauben, oder zwo junge Tauben, die Maria, die Liebhaberinn der Demuth, und ihres geringen Standes, aus Mangel eines Lammes, Levit. 12. 8. zum Schlachtopfer bringt, ihr Blut vergießen, ihr Leben aufgeben, so geschiehts, eben das bluttriefige Schlachtopfer geheimnißweiße vorzubilden, welchem Maria ihren Eingebohrnen dargiebt.

Jesus gehöret dem himmlischen Vater allein zu der Gottheit nach, Mariä aber allein der Menschheit nach. Die Gerechtigkeit des Vaters, die anderst nicht zu versöhnen ist mit den sündigen Menschen ihrer Unendlichkeit wegen als durch die unendliche Verdienste des Blutes seines ewigen Sohnes, will von Maria ihren einzigen Schatz zu ihrer und ihres ganzen Geschlechtes überflüßiger Erlösung. Die Patriarchen, Propheten, die Gerechten, die aus den vorgesehnen Verdiensten des künftigen Todes ihres allerliebsten Sohnes die Gnade der Heiligkeit erworben; die Sünder, die anderst ihr Heil nicht können verhoffen, als durch das Gnad rufende Blut Jesu, wollen von Maria, Jesum zu ihrem blutigen Söhnopfer. Maria, die aus Gehorsam Mutter geworden, will aus Gehorsam gleichsam ein außerordentlicher Priester der Großmüthigkeit werden. Maria liebet Jesum; aber sie liebet auch die anbethenswürdige Gerechtigkeit Gottes, die Ehre Gottes, das menschliche Heil, und verweilet nicht, der göttlichen Gerechtigkeit, der göttlichen Ehre, dem menschlichen Heile, Jesum, den sie mehr liebet, als ihr eigenes Herz, von welchem er durch die Wirkung der ewigen Liebe, des H. Geistes eingenommen ist, mit unerhörter Starkmüthigkeit aufzuopfern! Ja, das un-

mündige Jesulein will, und in ihm will der große Gott, der Sohn Gottes, durch die gen Himmel geschlagnen Augen, die erhobnen Hände, durch sein verwundetes das redende Herz, seiner liebsten Mutter, reden, wirken, opfern, sein Bündniß erneuern, welches er mit dem himmlischen Vater aufs genehmste eingegangen, im Augenblicke seines reinsten Einganges in ihren heiligsten jungfräulichen Schooß, und seiner übernatürlichen Vermählung mit der Menschheit. Maria will den heiligen Begierden ihres in das Heil seiner Brüder göttlich-verliebten Söhnleins keinen Aufschub setzen, obschon es zu thun um ihren einzigen Schatz!

Maria! welche mütterliche Schmerzen, welch ein Herz wird es dich kosten, deinen eingebohrnen, allerliebsten, allerzartesten Sohn, das der göttlichen Augen allein würdige Lämmlein, für die Sünde der Welt dargegeben zu haben. Hast du ihm ein unschuldiges, königliches, heiliges Leben in der Zeit gegeben, selbiges der Schuld, der Erlösung seines sündigen Volkes, dem Altare des Kreuzes zu wiedmen? ein göttliches Blut, um schmerzlichst vergossen zu werden? hast du gebohren den Allerschönsten unter den Menschenkindern, auf daß er aufs jämmerlichst verunstaltet; den Allerheiligsten, auf daß er aufs schimpflichste verfolgt; den Allmächtigen, auf daß er als ein Wurm der Erde bis unter die Füße der Gottlosen verstossen werde? Kannst du, zarteste Jungfrau! einwilligen, in so bittere, schmähliche, gotteslästerliche Verfolgungen? mit welcher Gewaltthätigkeit must du deine mütterlichen Zärtlichkeiten besiegen? — Maria weiß, daß der himmlische Vater, der Herr, der Meister des Lebens und des Todes; daß sein heiliger Will und seine unendliche Gerechtigkeit anzubethen, und nicht zu erforschen sey; daß das Werk seinem Töpfer, das Geschöpf seinem Schöpfer unterliegen solle, so bald der Meister, der Schöpfer gebiethet; daß nichts einzuwenden, so bald Gott begehrt, was sein ist. Diese Grundwahrheiten sind die Richtschnur, der Trieb ihres Thuns, und nicht die Stimme der Natur, des eignen Willens. Diese Himmelsstimme beruft Mariam mit ihrem kostbarn Söhnlein nach Jerusalem, selbigen im Tempel zu dem schon so lange verlangten Opfer unerschrocken zu wiedmen; diese Himmelsstimme höret Maria allein heldenmüthig an, mit glorwürdiger Besiegung

um

ihrer mütterlichen Rechten, aller ihrer mütterlichen Einwendungen, aller ihrer heiligsten Zärtlichkeiten, ihrer inniglichsten Liebe. Maria lauft mit einem unverstörten Heldenherze auf den Befehl Gottes, den Begierden ihres göttlichen Kindes, den Sehnungen des menschlichen Geschlechtes gemäß, mit diesem ihrem allerliebsten Sohne Jesu an der mütterlichen jungfräulichen Brust nach Jerusalem, denselben dem blutigen Kreuzopfer siegreichst zu wiedmen. Und da ihr Allerliebster ihrer Liebe noch länger anvertrauet wird, empfängt sie denselben von den göttlichen väterlichen Händen mit Verbündniße, ihn zu diesem kostbarn Söhnopfer auf das sorgfältigste aufzuziehen, zu ernähren, zu bewahren.

Joseph, der reine Bräutigam der Jungfrau der Jungfrauen, der Trost der Königinn der Engel, der Beschützer seines Erschaffers und Erlösers, muß der anmüthige Zeug seyn des großmüthigen Gehorsames der Mutter Gottes, und von solcher gestärkt werden, ein getreuer Nährvater ihres göttlichen Kindes zu verharren.

Erwägung.

Was begehrt Gott von mir! — was habe ich Gott zu geben, das mit dem kostbaren Schatze Mariä, mit Jesu, könne verglichen werden? — was habe ich, das ich Gott nicht schuldig bin von allen Seiten? Er begehrt die vollkommne Verläugnung meines verkehrten Willens; die vollkommene Uebergebung meiner Nichtswerthigkeit in seine väterlichen Hände; die vollkommne Beruhigung meiner Unvermöglichkeit in seinem väterlichen Schooße. Kann ich Elender besser getragen werden, als in solchen allerweisesten, allmächtigen Händen? kann ich Bedürftiger besser versorgt werden, als in dem Schooße der ewigen Vorsicht? Welch eine Ehre für mich, wenn ich Fehlbarer, Sündhafter vereinigt bin mit dem allerheiligsten, allergerechtesten Willen? welch eine himmelschreyende Ungerechtigkeit, daß das Werk, das Geschöpf, wider seinen Meister, seinen Schöpfer, sich auflehne? welch ein Betrug, daß ich mich zu einem Führer wolle erwählen, ich Blinder! und folgsam, welch eine Sicherheit, daß ich (indessen ein Blinder einen Blinden führet, die verkehrte Sinnlichkeit einen verkehrten Willen; die Eigen-

liebe die blendenden Sehnungen; der alte Mensch die veralteten Gewohnheiten: mit meinen verführerischen Leidenschaften in die Grube des ewigen Verderbens fallen werde! Aber welch eine Widerspänstigkeit, daß ich Christ, ich Religios, ich Diener Gottes nach so vielen Erleuchtungen, Gemeinschaften mit Gott, Empfangung der heiligen Sakramente, Verheißungen, Gelobungen, meinem Gott die Schuldigkeit meines Verbündnißes abschlage; daß ich wider ihn die Stimmen der Sinnlichkeit, Weichlichkeit, Trägheit, Unbieglichkeit des Eigensinnes anhöre; daß ichs mir nicht für die größte Gnade schätze, mit dem allerheiligsten Willen eins zu seyn; den höchsten Monarchen seiner anbethenswürdigen Willkuhr gemäß großmüthig zu bedienen? —

Zerknirschung.

Mein Gott! die unempfindlichen, die empfindlichen Kreaturen, die du zu meinem Dienste erschaffen hast, gehorsamen deinem Befehle. Maria, die Himmelskönigiinn, gehorsamt deinem Gebothe, welches die ewige Jungfrau, die dir deinen ewigen Sohn nicht nach den Gesetzen der Natur als Mensch gebohren hat, nicht betrift. Maria setzet die Hochheit ihrer Ehre in dem Gehorsame; sie, die Mutter Gottes, schätzt sich glückselig, daß sie als die starkmüthigste Heldinn deinem göttlichen Willen unterliegen könne: sie will, sie will, ihrer sonderheitlichen mütterlichen Rechte unerachtet, deiner Gerechtigkeit ihren allerliebsten eingebohrnen, und in diesem deinen eingebohrnen Sohn, einen einwesentlichen Gott mit dir, ewiger Gott Vater! zum blutigen Kreuzopfer, in seiner ersten Zärtlichkeit, für mich großen Sünder in dem wohlgefälligsten Geruche aufopfern, weil es deine Weisheit also anordnet, dein anbethenswürdiger Will es genehm will halten Kraft eines allgemeinen Gesetzes; gleichwohl sie, die Königinn der Engel, mit dessen Bedingung nichts gemeines hat: (Ausnahme, die der Gottesgebährerinn allein vorbehalten, die der unglaubigen Welt verborgen ist!) Maria gehorsamt dem heiligen Wille Gottes heldenmäßig, weil selbst ihr allerheiligster Sohn kömmt, in der Gestalt des Sünders die figürlichen, seinetwegen gefällten Gesetze der Sünder, ausbündig, und so deinen heiligen Wille, o Vater der Erbarmung; in

unbe-

unbegreiflicher Unterthänigkeit zu erfüllen! — Und ich Sünder, der ich in allen diesen göttlichen Geheimnissen gesucht werde, der ich durch alle diese bewunderlichen Ausdrücke der Unterthänigkeit, der Vereinbarung mit dem Willen meines Gottes, solle geheilet werden, muß leidiger Weise erfahren, daß in mir der Zundel der Eigenliebe, der Ausnahmen, der Hoffart, der Widerspänstigkeit, noch nicht getödtet, noch lebe, und zum öftern unseligst entzündet werde! Welch ein Abentheuer bin ich! Welch ein ausgearteter Christ! Welch eine Misgeburt der heiligen Religion! Welch eine Verunstaltung in mir Religiosen! Wäre der geschöpfte Wille mit dem heiligen Willen des Schöpfers immer vereinbart geblieben, so wäre die ganze geschöpfte Natur in ihrer heiligsten Ordnung, so wäre keine Sünde, kein verdammter Engel, kein gefallner, verworfner Mensch! Und, ich durch einen unterthänigen Gottessohn erlöster Mensch; ich, durch eine unterthänige Gottesgebährerinn erbauter Mensch; ich, von meinem Gott mit unendlichen Gnaden bestralter Mensch, bin mit dem heiligen, gerechten, anbethenswürdigen Willen meines Gottes noch nicht so vereiniget, daß ich die Wurzel meiner Verderbniß, die so schädliche, verdammliche Eigenliebe, großmüthig zu besiegen, auszurotten, zu tilgen wisse, und genugsame Bäche der heilsamen Zähren über mein Elend vergießen könnten!

Liebe.

O liebenswürdiger Wille meines Gottes! der du mein unendlich liebenswürdiger Gott selbst bist, vor dem Throne deiner Majestät lege ich ab, was der unselige Stammvater in mir vor allem Verderbliches gebildet, meine verderbte Selbstliebe, meinen Eigensinn, meinen eignen Willen: blendendes, böses Erbgut, welches ich, nach allen verlaßnen Weltgütern, noch nicht verlassen! — Verleih, mein Gott! mir die Liebe Jesu, die Liebe Mariä, zum zweyschneidigen Schwerte, Kraft dessen ich diese meine leidige Wurzel aus dem innersten Grunde aushaue! Heiliger Wille meines Gottes! wie Jesus zu meiner Erlösung, und Umbildung, wie Maria zu meiner Erbauung mit dir immer auf das heldenmäßigste vereiniget gewesen, also will ich, durch die Gnade Jesu, durch die Fürbitte Mariä, vermöge der unverbrüchlichen Liebesbande mit dir so

groß-

großmüthig verbunden bleiben, daß ich alles, was die Ueberbleibseln meiner Eigenliebe mir Eigensinniges, Sonderheitliches, Ausnehmliches, Kömmliches, Weichliches, von mir erheischen werden, siegreich bemeistern werde: nein, alle diese aufrührischen Erheischungen werden der Gewalt meiner Liebe nur dienen zu glorwürdigern Siegen; nichts Hartes, nichts Bitteres, nichts Blutiges, nichts Demüthiges wird sie hemmen, niederdrücken, erkalten; je größrer Kampf sich wird aufthun, desto größrers Feuer wird sie fassen, und du, mein göttlicher Wille! wirst Kraft der unendlichen Verdienste Jesu, der dich auf Erde meinetwegen verherrlichet hat, mir seyn alle meine Kraft, gleichwie du die Triebfeder und der Zweck aller meiner Sehnungen bist! Amen!

---

2. Maria gehorsamet demüthig.

Betrachtung.

Maria hat in Demuth empfangen den Sohn des Allerhöchsten; Maria will in Demuth sich unterwerfen einem Gesetze, welches den Sündern gesetzt. Maria, die allzeit reine Jungfrau, die in Adam nicht gesündiget, die durch die göttliche Mutterschaft reiner geworden, als sie zuvor gewesen, die die Königinn der reinen Engel ist: die allerreinste Gottes Gebährerinn will sich im Tempel reinigen dem allgemeinen Gesetze gemäß: indessen sie ihren Allerliebsten dem Kreuztode opfert, will sie zugleich opfern, was sie Kostbares hat, den Glanz ihrer unbefleckten Reinigkeit, ihrer göttlichen Mutterschaft: sie will verbergen, die prophezeyte, schon lange gewünschte Jungfrau, die wunderbarliche Mutter Gottes, das unerhörte Wunder, welches der Ehre der göttlichen Mutterschaft beygesetzt die Glorie der unverletzten Jungfrauschaft. Die Welt gedenke, rede von der Mutter Gottes, was sie wolle; Maria, die Mutter des Gottmenschen, der gekommen, das Gesetz nicht aufzulösen, sondern, obschon unverbunden, zu erfüllen, will gehorsamen einem Gebothe, welches den Schimmer ihrer allzeit jungfräulichen Heiligkeit vor den Augen der Menschen verdunkelt. Maria sieht allein an, schätzet allein die Augen Gottes, in welchen sie allein zu glänzen sucht, welchem, wenn

sie

sie allein gefällt, sie alle Gefälligkeit, die sie zu suchen hat, an sich gezogen hat; welchem sie nicht besser gefallen kann, als durch einen demüthigen Gehorsam nach dem anmüthigen Beyspiele dessen, der sich gewürdiget, von dem Throne der höchsten Majestät sich zu demüthigen bis in die Tiefe ihres mütterlichen Schooßes, in welchem sie ihren Gott und Erlöser hält als ihren Kostsohn. Mariä ist angelegen die Erfüllung der göttlichen Gebothe, in dieser besteht ihre Hoheit, Heiligkeit, Glorie, Ehre; koste es vor der Welt, was es wolle: denn sie weis wohl, daß der Arm Gottes nicht abgekürzt; daß Gott hundert Mittel habe, wann es ihm gefällig ist, der Welt ihr Heil, in diesem die Reinigkeit ihrer Würde zu offenbaren: sie will indessen glänzen in der Gemeinschaft der himmlischen Frongeister vor dem Angesichte des unermeßlichen Allsehers, der der Erkundiger des Innerlichen ist; der ansieht die Schönheit der Herzen; dem gefällt die demüthige Ergebung in seine Allmacht und Vorsicht; der den Demüthigen Gnade giebt, den Hoffärtigen widersteht; der den Gehorsamen immer herrlich gewogen ist: also will Maria den hoffärtigen, widerspänstigen Menschen das beweglichste Beyspiel geben, der Schuldigkeit, seinem gebiethenden Gott in ergebner Demuth zu gehorsamen, ihm herzdringlich verkündet haben.

Erwägung.

Wenn die göttliche Herrschaft, der Gewalt habende Gott mir Sünder gebiethet, und ich die Gnade habe, solcher Hoheit zu gehorsamen, habe ich meinen Gehorsam nicht vielmehr für eine Glorie, als eine Demuth anzusehen? — Wenn ich mir einbilde eine Demuth zu üben in Erfüllung der göttlichen Gebothe, so ists, weil meine Hoffart vorherrschet, die Demuth mich viel kostet: denn die Heiligen machen sich eine Ehre, Gott dienen, die himmlischen Geister eine Gnade, dem Throne Gottes mit bereitwilligstem Gehorsame beystehen zu dürfen, und die Königinn der Heiligen hat nicht vermeynt, gedemüthigt zu werden, sobald sie sich vor dem großen Gott hat demüthigen, in seinem Dienste ihre Würde, und Heiligkeit hat verbergen können: sie hat sich desto mehr beehret, begnadiget geglaubt, je tiefer sie sich vor ihm hat verdemüthigen, erniedrigen, verkriechen können. Die Demuth soll mein erster Geschmuck seyn, in welchem ich vor

Gott erscheine in allem seinem Dienste; ich soll mich nämlich unwürdig schätzen, einen so würdigen Meister und König zu bedienen; in Erkenntniß, daß ich ihm alles schuldig bin, soll ich in Zerknirschung meiner alle seine mir ertheilten Gaben zu seiner Ehre, zu seinem Dienste wetteifrigst verwenden. Jene Werke aber, die die Besiegung meiner Eigenliebe, Hoffart, kosten, als da ist, mich schämen wegen meiner Sünden; mich derselben getreulich, ohne Entschuldigung, beym göttlichen Gerichte anklagen; in allen Gelegenheiten den untersten Ort suchen; mit Niederträchtigkeit reden, fragen und antworten; in den Verachtungen mich nicht beklagen; kein Recht suchen; die Ungerechtigkeiten mit Stillschweigen übergehen; diese und derley demüthigenden Uebungen sollten mich in Wahrheit nicht viel kosten, wenn ich wirklich demüthig wäre, und werkthätig wußte, daß die Verdemüthigung die Schuldigkeit des Sünders sey; daß die Mittel mich zu demüthigen nicht zu verscherzen seyen, falls ich meinen Fortgang in der Vollkommenheit nicht will verhinläßigen, meine ewigen Verdienste nicht will verlieren; daß ich daher, weil ich in den Augen der Menschen verachtet bin, den Augen Gottes nicht verächtlich vorkomme, sondern zum Gegentheile desto genehmer werde, je mehr ich verlange, von der Welt gehaßt zu werden, oder wenigstens je geduldiger, je siegreicher ich ihre Verachtungen leide.

Zerknirschung.

Mein Gott, beschämt durch die Demuth der Mutter Gottes, deines Sohnes, die ihre Hoheit und Würde gesetzt, in Erfüllung deines Gesetzes, vor den menschlichen Augen zu verbergen, was du in ihr Großes gewirkt, da sie in deinem Tempel der Welt verhüllt die Stralen ihrer Heiligkeit, mit welchen sie in den Augen des Himmels leuchtet; da sie mit den Gefallnen vermischt erscheinen will, sie, die denjenigen hält, der kömmt aufzurichten, was gestürzt, zu heilen, was verwundet, zu versöhnen, was verlohren: beschämt durch die tiefe Demuth der glorwürdigen Mutter Jesu, die sich erhoben glaubt, sobald sie sich dem Meister Himmels und der Erde demüthigist unterwirft, habe ich, großer Gott! in deiner fürchterlichen Gegenwart demüthgst zerknirscht, herzlich zu beweinen, zu bereuen meine Aufgeschwollenheiten, die mich den Menschen zum Schauspiele

wollen ansetzen, in welchem Stolze gleichwohl nichts zu sehen, dann Häßlichkeiten! habe zu beweinen meine Schamhaftigkeiten, die verhindern, daß ich die Larve der Scheinheiligkeit ablege, und mich weise, wie ich in Wahrheit in deinen göttlichen Augen beschaffen bin! habe zu beweinen meine Widerspänstigkeiten, das Verächtliche, das Verborgne, das Verworfne zu suchen, zu wollen, zu lieben, die Schmeicheleyen, Kitzeleyen, das Lob, die Ehre, die Räucherungen der Welt zu fliehen, zu verachten, zu hassen! Habe zu beweinen meine Gleißnereyen, die dir den Geist, die Wahrheit, das Innerliche, das Herz, die Zerknirschungen, die Thränen, die Andacht, die Entzündungen, in deinem Dienste abschlagen, und nur geben das Aeußerliche, das Leibliche, die niedergeschlagenen Augen, die Stille, die Sittsamkeit, den äußerlichen Schein, die Anmassungen, die die Abscheulichkeit des Grabes meines Herzens bedecken! Mein Gott! indem ich in Gegenwart Jesu, des ersten Vorbildes, und Mariä, des zweyten Vorbildes der Demuth, meine Laster der Hoffart und Aufgeblasenheit reumüthig beweine, bitte ich allerdemüthigst durch die unendliche Liebe, mit welcher du mir solche kostbaren Beyspiele gnädigst verliehen hast, du wollest die Augen deiner Gerechtigkeit von diesen meinen Lastern barmherzigst abwenden, und mir die kräftige Gnade geben, in mir zu ersticken alle Dämpfe der leidigen Hoffart, und mich zu zieren mit dem Glanze der Demuth, die dir, höchster Monarch! dienet im Geiste und Wahrheit; die verbirgt, was ruhmwürdig ist, die sucht, was demüthig ist; die zu dir wachet, dich anbethet, dir gewiedmet ist in tiefester Zerknirschung des Herzens!

Liebe.

Jesu! mein Gott! aus deiner Gnade bethe ich dich an in deiner Demuth, die dich als ein zartestes Kind auf die Arme deiner demüthigen Mutter legt, auf daß sie heute, mit Hintansetzung der Weltmeynungen, der Ehre und Glorie ihrer jungfräulichen Reinigkeit, dich, kostbares Opfer! dem himmlischen Vater aufs genehmste aufopfere; sobald ich dich aus deiner Gnade, o wunderbarliche Liebe! rein, lauter, vollkommen liebe, nach dem reizenden Beyspiele deiner überschwänklichen Liebe, so bin ich alsobald auch aus Liebe Deiner demüthig,

gleichwie du aus Liebe Meiner demüthig bist! gleichwie deine unendliche Liebe keine Schranken hat, weil du mich suchest, meine Rechtfertigung, Heiligung, Genugthuung willst seyn, also erwählest du dir jene wunderbarliche Mutter, die ihre Herrlichkeit vor der Welt verbirgt, damit du dich dem himmlischen Vater in unbeschränkter Demuth auf ihren jungfräulichen Armen in der Gestalt des Knechtes vorstellen, und in seinem Tempel in deiner zartesten Kindheit den Bund des ausbündigen Gehorsames bis in den grausamsten Tod hochfeyrlich erneuern könnest, den du gleich im Eingange in diese Welt mit ihm liebbrennend getroffen hast! — Und du, Maria! glorwürdigste Mutter! Königinn der Engel! weil du unvergleichlich liebest, das gerechte Urtheil des himmlischen Vaters verliebt anbethest, willst du den Glanz der menschgewordnen Sonne der Gerechtigkeit, und so deine Heiligkeit, das Wunder deiner Reinigkeit, aus einem Wunder der Demuth verbergen! O Liebe! wie demüthig machst du den Sohn Gottes! wie demüthig die Mutter Gottes! gieb mir, o liebvoller Jesu! ein Fünklein deiner Liebe; so bin ich jener dein demüthiger Diener, der in ewigen Liebesflammen vor deinem Throne verborgen liegt; der dir alle Ehre giebt; der sich aller Beschmähung würdig glaubet, und der, je verächtlicher, je zerknirschender, je geringer das Werk ist, das er dir abstatten soll, mit desto sehnlicherer Hitze nach selbigem lauft! — Erhalt, o Mutter der Barmherzigkeit! von deinem barmherzigen Sohne die kräftige Gnade, deine entzündete Liebe zu befolgen; so hast du mir die Gnade erworben, zu befolgen deinen demüthigen Gehorsam: denn die Liebe vermag alles! Amen!

Betrach-

Betrachtungen an dem Feste der Reinigung Mariä. Von dem Opfer Jesu.

Sie brachten ihn nach Jerusalem; damit sie ihn dem Herrn vorstellten.
Luc. 2. 22.

Jesus opfert sich in dem Tempel zu Jerusalem

1. Wahrhaft.
2. Vollkommen.

---

1. Jesus opfert sich in dem Tempel zu Jerusalem wahrhaft.

Betrachtung.

Sobald Gottes Sohn in dem Heiligthume des heiligen Geistes, in dem Schooße Mariä, als dem reinsten Tempel, als Gottmensch gelegen, habe ich ihn in dem Geiste gehört, sich dem himmlischen Vater aufs wohlgefälligste aufopfern, zum blutigen Kreuzopfer für meine Sünden dargeben; allein diesem Opfer giengen ab die äußerlichen Hochfeyerlichkeiten. Dem Herrn muß das Vorbild des Kalvariberges vorgestellt werden; das Lamm Gottes muß in den Tempel, das Ort des Opfers, getragen werden; sein Leben muß für eine Zeitlang von der göttlichen Gerechtigkeit erkauft werden, bis Jesus kräftig genug ist, als der wahre Isaak mit dem Holze seines Opfers beladen, den Kreuzberg, und den Altar des Kreuzes zu besteigen; der Werth dieser zeitlichen Erlösung muß dem Priester des Tempels erlegt werden; die frommen Weiber müssen bey dem Kalvariberge sich einfinden; Maria selbst muß dem Opfer beystehen; auf ihren jungfräulichen Armen, als auf einem wohlgefälligsten Altare, will Jesus

dieser oberste Priester opfern; das Schwert des Schmerzens, welches zu seiner Zeit ein mütterliches Herz tödtlich zu verwunden hat, muß schon zwitzern, durch einen prophetischen Mund vorgewiesen werden; der Prophet muß Zeugniß geben, daß Jesus das Licht der Heyden, die Erwartung der Gerechten, das Heil Gottes, der Trost der Sterbenden: und die Prophetinn muß allen denen, die die Erlösung Israels erwarten, von ihm reden als dem Heilande der Kinder Evä: die stolze Synagog wird indessen in der verstockten Hartherzigkeit ungeregt liegen bleiben, und bey öffentlichen Wunderzeichen das gewordne Licht nicht erkennen wollen. Demnach sehr ich anheute Jesum, das menschgewordne ewige Wort, den heutigen Tempel nach der Prophezeyung glorwürdiger machen durch seine anbethenswürdige Anwesenheit, als der erste war, und höre im Geiste seine zarteste Stimme von der Tiefe seiner Menschheit gegen die Hoheit des himmlischen Vaters rufen: Himmlischer Vater! hier in dieser kleinen Menschheit eines unmündigen, unvermöglichen, schwachen, gebundnen Kindes, liegt dein ewiger einwesentlicher, natürlicher, allmächtiger, unermeßlicher Sohn auf den Armen der reinsten Mutter, die mit der gemeinen Unreinigkeit nichts Gemeines hat, als das reine Opfer, in welchem deine ewigen Wohlgefälligkeiten gesetzt sind, welches deiner reinen Augen würdig ist, welches du in Eracht seiner unendlichen Würdigkeit nicht verstossen kannst! Die Opfer des alten Gesetzes waren deiner Hoheit, großer Gott! anderst nicht würdig, als um soviel sie mich vorbedeutet, das blutige Opfer eines sterblichen Gottes im sterblichen Fleische für die Sünde der Welt vorgebildet haben; dieser mein allerreinster Leib, nachdem er auf dem Altare des Kreuzes wird getödtet worden seyn; dieß mein göttliches Blut, nachdem es wird schmerzlich vergossen worden seyn, kann allein das genugthunliche Opfer des Menschensohnes für die unendliche Bosheit der Weltsünde ausmachen; meine brünstigen Begierden, göttlichen Verheißungen, unverbrüchlichen Gelobungen sind dieses kostbare blutige Opfer, zu von deiner Vorsicht bestimmter Gnadenzeit, in selbst eigner anbethenswürdiger Person liebbrennend zu werden! Anheute werde ich erkauft, damit mir verschont werde, bis meine zarten Hände und Füße lang und stark genug sind, auf dem Altare des Kreuzes ausgestreckt, mit spitzigen Nägeln angeheftet zu werden, bis mein Herz groß genug ist, von einem

fürch-

fürchterlichen Speere geöffnet zu werden — Ich sehe schon itzt, o gerechter, himmlischer Vater! diesen unschuldigen Leib deines ewigen Sohnes von einem Gerichtsstule zum andern hingerissen, mit Streichen beladen, mit Geißeln zerfleischt, mit Dörnern gekrönt werden; sehe schon itzt den Neid meines Volkes, der Schriftweisen, Oberstpriester sich wider mich entzünden mit einer unversöhnlichen Wuth; ich höre schon itzt die Schwerter der jüdischen Zungen sich wider mich schärfen, nach meinem Blute gottesmörderisch schreyen; schon itzt habe ich den fürchterlichen Altar meines Kreuzes vor meinen zärtlichsten Augen; ich lege mich, weil das Uebermaaß meiner Liebe mich brünstig entzündet, schon itzt auf selbiges, als auf meine sehnlichst verlangte, hitzigst geliebte Ruhestatt, strecke meine zartesten Hände und Füße auf selbigem so gehorsamlich, als freudig aus; empfange auf selbigem die schmerzlichst anheftende Nägel, und sterbe itzt im Geiste für das Leben der Welt auf selbigem in meinem Blute!

Erwägung.

Abraham und Isaak opfern auf den Befehl Gottes; Abraham seinen eingebohrnen, gebundnen, zum Schwertstreiche gebognen Sohn; Isaak sich selbsten, der unterthänigst bereit ist, den tödtlichen Streich von väterlicher Hand zu empfangen; beyder Opfer sind wahrhaft, Gen. 22. 16. weil beyde im Geiste mit kräftigem Herzen und Willen opfern. Der Wille der Wahrheit selbsten, der Wille Jesu, ist nicht weniger kräftig, ja unendlich kräftiger, als der Wille des Vorbildes, und ist dem himmlischen Vater um soviel genehmer, als der heilige, unschuldige, natürliche Sohn genehmer ist, dann der aus vorgesehenen Verdiensten des natürlichen Sohnes zu Gnaden wieder auf- und angenommne sündige Sohn. Vergnügt sich aber die Gerechtigkeit Gottes mit diesem kräftigen Geistesopfer seines allerliebsten ewigen Sohnes, wie sich seine unbeschränkte, unermeßliche Herrschaft vergnügen hat wollen mit dem Geistesgehorsame Abrahams und Isaaks, so, daß er das Geistesopfer Jesu selbst für das Werk annähme? Und kann die unendliche Zärtlichkeit eines allerliebsten Vaters von einem allerliebsten ewigen Sohne mehr fodern? — Verschwindet hier, ihr menschlichen Urtheile, und schweige, du schwache Vernunft! da die unendliche Weisheit, und die unerforsch-

erforschlichen Urtheile Gottes verordnen! — Dort haben pure, schwache, sündige Menschen gewirkt, die allein haben gefallen können aus den Verdiensten der vorgesehnen werkthätigen unendlichen Liebe; hier wirket aber der, welcher die unendliche Liebe selbst ist, der Gottmensch! Die unendliche Gerechtigkeit begehrt von dieser unendlichen Liebe eine unendlich überflüßige Genugthuung, eine gleichsam ausgeschöpfte Liebe nach aller ihrer Unendlichkeit! Freylich wäre das heutige Werk des Opfers Jesu, welches wegen der Unendlichkeit der Person, die es ausübet, eines unendlichen Verdienstes ist, genugsam, viel tausend Welt zu erlösen; aber Gott will von der unendlichen Liebe Jesu sein Blut zur Aussöhnung des Menschen. Coloss. 1. 20. Und Jesus, die Liebe selbst, will lieben bis ins Ende, Joan. 13. 1. will eine gekreuzigte Liebe werden! — Was kosten mich meine Verheißungen? Vergnüge ich mich nicht mit der Bewegung der Lippen, der Zunge? Hat mein Herz Antheil an meinem Versprechen, meinen Vorsätzen? Auch wann ich mir zu Zeiten scheine in meinen Gott entzückt zu seyn, alles zu können, alles zu wollen, wie bald schlägt mich die erste Gelegenheit, ein einziges Gesicht, ein einziges Wort, gleich wieder zu Boden; wie bald bin ich wiederum der alte sinnliche, ausgelaßne, aufgeblaßne, ungeduldige, unleidsame, unversöhnliche Mensch? — Und wie wenig ist mein Kreuz mit dem Kreuze Christi zu vergleichen, an welches er sich von seinen zartesten Tagen an verliebt angeheftet? Wie wenig sind meine Ertödtungen mit seinen Ertödtungen, meine Wunden mit seinen Wunden, meine Schmerzen mit seinen Schmerzen, in Vergleich zu ziehen? — Er ist mein Gott, ich der Sünder! er ist die Heiligkeit, ich der Gräuel, er ist die Unschuld, ich der Schuldige, und der Schuldige einer ewigen Verdammniß! —

Zerknirschung.

Jesu! mein Gott! du bist in meinem Fleische gekommen, das kostbare Söhnopfer in deinem kostbaren Blute für mich Sünder zu meiner überflüßigen Erlösung, vermöge deiner unendlichen Liebe, anmüthigst zu werden, schon heute begehst du im Angesichte deines himmlischen Vaters in deiner holdseligsten Kindheit auf den heiligen Armen deiner allersüßesten Mutter in deinem Tempel

sol-

solches genehme Opfer im Geiste hochfeyerlichst im süßesten Geruche, mit Gelobung, zu von deiner Weisheit vorsichtigst bestimmter Zeit alles, was du schmerzliches und blutiges von dir zu schreiben deinen Propheten eingegeben, ausbündig zu erfüllen! — Da du im Geiste dich schon in deinem Blute für mich schwimmen siehst, und deine heiligen Augen indessen wirfst auf meine Unbußfertigkeiten, meine Unabtödtungen, meine beständigen Weichlichkeiten, Sinnlichkeiten, kannst du mich anderst ansehen als mit grimmigem Angesichte? und was habe ich von dir zu erwarten, als meine gewisse Verurtheilung! Denn wie kannst du mich für den Deinigen erkennen, wenn ich aus Liebe Deiner nicht will werden, was du geworden aus Liebe Meiner? Oder sollst du allein dich zu den Streichen und Wunden verpfänden, damit ich Sünder ungestraft bleibe, mich dem Wohlleben wiedme, ich der Sinnlichkeit diene? Was für eine gottlose Gesinnung! Nein, mein Gott! dein Kreuzopfer macht dich zu meinem Heilande, und nur allein die geduldige Aufnahme deines Kreuzes macht mich zu deinem Jünger; diesen Altar muß ich mit dir besteigen, bereit seyn, an dieses heilige Zeichen meiner Erlösung angeheft zu werden durch alle blutigen Streiche, die deiner Vorsicht gefällig mir zu versetzen: und so (was mich beängstigen sollte) du selbst mich nicht strafest, nicht züchtigest, muß selbst ich mein Verfolger werden. Dieß ist, mein Jesu! mein heutiger Wille, welchen ich mit dem Deinigen vereinige, den du in deiner heute geopferten Menschheit dem himmlischen Vater geopfert. Ich beweine alle meine vorigen unkräftigen Verheißungen, rufe deine kräftige Gnade über die heutige flehentlich an, auf daß ich im Werke erweise, daß ich dein getreuer Jünger, ein ertödteter Christ, ein selbstverläugneter Nachahmer, ein mitgekreuzigtes Glied, ein in den Aschen begrabner, ans Kreuz gehefteter Religios bin!

Liebe.

Jesu! mein Gott! gleichwie ich dich auf den Armen deiner allerliebsten Mutter als mein kostbares göttliches dem himmlischen Vater angenehmstes Opfer demüthigst anbethe; also verlange ich auch, meine Kaltsinnigkeiten in eine heftigst entzündete Liebe zu verändern. Ach! liebbrennender Jesu! könnte ich mein liebloses Herz mit deinem liebvollen göttlichen Herzen austauschen! Könnte ich

mich ganz und gar in dich verwandeln! Aufs wenigst, mein zartester Heiland! nehme ich dich vertraulich von den heiligen Armen deiner reinsten Mutter, lege dich unerschrocken in die Tiefe meines armen Herzens, damit du seine Liebe, und seine gekreuzigte Liebe seyst! also werde ich dich nicht nur mit Worten und Zunge, sondern auch im Werke lieben, und jene Kreuzwerke mit einem Heldenherze ausüben, die deine Liebe sich würdigen wird, mir vorzuschreiben in allen Umständen, allen Gelegenheiten, da es zu thun wird seyn um die Selbstverläugnungen, um Wunden, um die herrliche Besiegung des alten Menschen!

---

2. Jesus opfert sich in dem Tempel zu Jerusalem vollkommen.

Betrachtung.

Der Sohn Mariä, Jesus, ist aus seiner ewigen und zeitlichen Geburt der König Himmels und der Erde, und er erscheint heute auf den Armen seiner H. armen Mutter ohne Krone, ohne Scepter, ohne Throne, ohne sichtbarem Reiche; er ist der Herr dieses Tempels, in dem er, der wahre Gott, angebethet, in dem er, die ewige Weisheit, in dem zwölften Jahre seines Alters als der Meister der Weisheit schon wird lehren; aus dem er als ein unüberwindlicher Gott die Schänder des Hauses des Gebethes ohne Widerstande wird verjagen. Und heute erscheinet er in diesem seinem Tempel ohne empfindliche Gewalt, ohne Stralen, ohne gebiethende Herrschaft, ohne äußerlichen Schein, ohne schimmernde Herrlichkeit, die öffentlich verkünden, wer er ist, und an Tag geben, was ihm gebühret. Die hochfeyerlichen Weissagungen rühren die Menschenherzen nicht; Jerusalem erweiset dem Herrn, den es suchet, und der in seinem Tempel angelangt, Malach. 3. 1. die gebührende Ehre nicht, bleibt ohne Bewegung in seiner Blendung, in seinen Abneigungen gegen sein Heil. Er ist der hohe Priester des neuen Bundes; er allein hat das Recht in das wahre Heiligthum einzugehen; die verschloßnen Pforten des himmlischen Jerusalems, die unsre Mutter ist, zu eröffnen; und diese herrliche Würdigkeit bedeckt er, verbirgt er heute vor den Menschenaugen; er kauft das Recht in den irdischen Tempel einzugehen, er, der vom Himmel gestiegen

ohne

ohne selbigen zu verlassen: denn er ist der unermeßliche Gott, der alles erfüllt! er ist der unendliche kostbare Erlöser Sions, dessen Werth nicht genug geschäzt kann werden; und selbst er will erkauft werden durch einen geringen Werth. Er ist der Gesezgeber der Völker, das Ziel und Ende des Gesezes; und er unterwirft sich dem Gesezе. Selbst der Herr ist Diener, selbst er, der Freye, ist Knecht. Er ist die wesentliche Unschuld, die fürchterliche Heiligkeit: und heute stellt er sich in der Gestalt des Sünders dem himmlischen Vater vor, als das Sündenlamm, das Opfer für die Sünde der Welt! Jesus opfert in seiner geopferten Menschheit seine glorwürdigen Titel des Königes, hohen Priesters, Lehrmeisters, Erlösers, Gesezgebers, des Heiligen. Welche Opfer, welche Vollkommenheit seзet er der Wahrheit seines Opfers bey!

Erwägung.

Mein gebührender, eigentlicher Titel und Name ist der Name eines Sünders, der kein andres Recht hat, als das Recht eines Uebelthäters, der aller Verfolgung, des schmerzlichsten Todes, schuldig ist: und dennoch, wenn es die Frage ist, ein Opfer zu thun von Seite der Hintansezung, Vergessenheit, Verläumdung, Schmerzen, Krankheit, des Abganges, der Verschimpfung, Schmach, will ich seyn, der ich nicht bin; ich will seyn voll der Verdienste, gerecht, fromm, tugendsam, gelehrt, heilig, unschuldig! — Ich habe eigentlich nichts, was verdient meinem Gott geopfert zu werden: denn ich nichts Werthes, und Kostbares habe, nichts was im Angesichte und Schäzung des Auges der Wahrheit kostbar ist; ich bin in den reinen, heiligen Augen Gottes nicht nur nichts schäzbares, habe nicht nur keine heilsamen Güter, keine glorwürdigen Titel; sondern bin häßlich, abscheulich! — Warum kostet es mich dann so viel, wenn ich vor der Welt an meiner Ehre, meinem guten Namen, Ansehen, muß leiden; wann mich die Welt ansieht für den, der ich in Wahrheit vor Gott bin; wann ich ein Opfer der Geduld, der Verstoßung, der Hintansezung, des Stillschweigens, muß thun; wann ich mich verbergen muß, und du, mein Gott! eben durch diese deine gütigen Verhängniße mir gnädigst Gelegenheit giebst, meine Armseligkeiten, die mich um-

geben, durchdringen, genug zu bedenken? ach! eben daher, weil ich ein ungerechter Besitzer der Dinge seyn will, die mir nicht zugehören! —

Zerknirschung.

Mein gütigster Jesu! du würdigest dich, in deinem heutigen, dem himmlischen Vater genehmsten Opfer, deine glorwürdigen Titel und höchste Würdigkeiten vor der Welt abzulegen, zu verbergen, der Wahrheit deines süßesten Opfers alle Vollkommenheit zu geben, und der fürchterliche Verurtheiler der Hoffart meiner eignen Liebe zu werden, vermöge welcher ich mir mit aller Ungerechtigkeit will zueignen, was nicht mein ist, was ich nicht habe, nicht bin; Hoffart, die mich so viele Ueberwindungen kostet, mir viele Betrübniße verursachet, viele Weheklagen ausstößt, wann ich vor der Welt, den Menschen gedemüthigt, verkleinert, hintangesetzt, verachtet werde, da eben eine gütige Vorsicht meinen einbildischen, aufgeblasnen, unruhigen Geist, erniedrigen, zerknirschen will! ich erkenne in der Vollkommenheit deines heutigen anmüthigen Opfers, auf dem Altare deiner mütterlichen Armen, die Strafmäßigkeit meiner sündhaften Unvollkommenheiten; ich beweine, bereue selbige von meinem Innersten, und will künftighin nicht anderst genannt, angesehen, gehalten werden, als ein Sünder, und als der gröste Sünder, der verdient, nicht nur nicht geschätzt, angesehen, geehret; sondern verstoßen, verfolgt, gekreuzigt, getödtet zu werden!

Liebe.

Deine unendliche Liebe, mein zartester Jesu! macht dich heute zu einem kostbaren und beweglichen Opfer; also überschwenklich liebest du mich, daß du für mich armseligen, sündigen, hoffärtigen Erdwurme deinen ewigen Glanz in dem Opfer deiner zartesten Menschheit verbirgst; daß du, anbethenswürdiger Gott! ewiger, natürlicher, einwesentlicher, unveränderter Sohn Gottes in deiner angenommnen Menschheit heute in Aufopferung deiner Hoheit vor dem Throne Gottes des himmlischen Vaters ablegest deine Gewalt, Herrschaft, Herrlichkeit, und erscheinst in der Schwachheit eines unvermöglichen verstoßnen Kindes! indem die himm-

lischen

lischen Geister dich anbethen, die ganze erschaffne Natur dir unterthänig ist, du auf der Macht deines Armes die ganze Welt trägst, Leben und Tod beherrschest, liegst du auf den Armen deiner süßesten Mutter so von allen deinen Rechten, Würdigkeiten entäußert, daß du deinem sterblichen Leben kein andres Recht vorbehältst, als dieses kostbare Leben für mich Sünder blutigst zu opfern! so stark, so unbegreiflich, so unendlich liebest du mich, in mir die Herrschaft, die Gewalt, die Macht meiner Verderbniß zu besiegen; in mir jene Gewalt der Liebe zu erwecken, die hingiebt alle Liebe der Weltehren, Welthochschätzungen, Weltsinnlichkeiten, Weltweichlichkeiten; in mir jenes Feuer der Liebe zu entzünden, die mit der gekreuzigten Liebe gekreuzigt will leben und sterben; die sich glückselig glaubt, so bald sie die Gnade hat zu lieben, wie der Geliebte geliebt hat; die sich nichts vorbehält als die Liebesmarter! nimm hin, schon itzt im Geiste vollkommen gekreuzigter süßester Jesu! mein Herz, welches ich dir heute opfere, mit deinem liebbrennenden Herzen verliebt vereinige; damit ich in selbigem nichts andres mehr empfinde, aufs wenigst nichts anderes mehr bewillige, als was die Liebe Deiner, und die gekreuzigte Liebe Deiner angiebt, als was die Liebe deiner heißet, oder besser, sey du, süßestes Herz Jesu! mein Herz, alsdann werde ich dich würdiglich lieben, vollkommen geopfert lieben! Amen!

Betrachtungen von der Flucht Jesu in Aegypten.

Als Sie (die Weisen) nun hinweg geschieden waren, sieh! da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe und sprach: Steh auf, und nimm das Kind und seine Mutter, und flieh in Aegypten, und bleib da, bis ichs dir sage: denn es wird sich zutragen, daß Herodes das Kind suchen wird, dasselbe umzubringen. Matth. 2. 13.

1. Der Gottmensch will durch seinen Engel von den Nachstellungen seiner anfeindenden Kreatur errettet werden.

2. Der Gottmensch will durch eine mühesame Flucht errettet werden.

---

1. Der Gottmensch will durch seinen Engel von den Nachstellungen seiner anfeindenden Kreatur errettet werden.

Betrachtung.

Alle Engel bethen Gott in dem allmächtigen Jesuskinde an; alle sind bestimmt, ihm zu dienen, sein Lob zu singen, zu verkünden: denn als Gott ist es der Retter der Engel durch seine Gnade, die sie vor dem Falle erhalten hat: und als Gottmensch und Erlöser des menschlichen Geschlechtes vermehret es ihre himmlischen Freuden in Beseligung der Menschen. Der von Gott gesandte Engel hält es für die größte Ehre und Freude, daß er erwählt ist, denjenigen hier von dem zeitlichen Tode zu retten, beym zeitlichen Leben zu erhalten, welcher ihn von dem ewigen Tode bewahrt, und ihm das ewige übernatürliche Leben verliehen hat; welcher, indem er zeitlich lebet, das ewige Leben, das unermeßliche Licht ist. Unterdessen bleibt die De-

muth

mich meines Gottes unbegreiflich, daß er, der die Kraft und Macht ist, so schwach erscheine, als könnte er sich durch seine eigne Kraft und Macht nicht erretten von der Nachsetzung seines Feindes, den er im Augenblicke zermalmen kann, und der nichts vermag, als um soviel sein Urheber ihm Zulassung und Kräften gestattet. Das unmündige Kind Jesus, welches das ewige Wort der ewigen Erkenntniß des Vaters ist, ist die Weisheit, die Allsicht, die Allwissenheit, die alle Haare und Gedanken Herodis, wie aller andrer Menschen zählet, und diese fürchterliche Allsicht, Allwissenheit, diese unendliche Weisheit, die alles beherrschet, verhält sich in angenommner schweigender Kindheit, als wäre sie unwissend. Das eingebundne Jesuskind ist die Kraft und Macht selbst, die Allem, was lebt, das Leben, die Kräften, alles ertheilet; und diese allmächtige Kraft, die durch die Zurückziehung ihres Alles tragenden Armes den Herodes in den Abgrund seines vorigen Nichts, oder durch den ersten Streich ihrer rächenden Hand in den Abgrund der Hölle kann stürzen, verhält sich in schwacher, bedürftiger Kindheit, als wäre sie kraftlos geworden. Das verborgne, verstoßne Jesulein ist die Herrlichkeit selbst, der natürliche Himmelsfürst, dessen Glanz die seligen Engel erleuchtet und ewig beglückseliget, und dieser König der Könige, dieser Herrscher und Herr der Herrschenden, dieser Schein der Glorie, will in der Düsterniß seiner Menschheit so verborgen liegen, daß er seinen demüthigen und liebbrennenden Wille seinem Engel anvertrauen wolle, um diesen seinem Nährvater zu offenbaren, welche Willkuhr ist als ein schwaches Kind vor seinem Feinde zu fliehen, im jungfräulichen Schooße in Aegypten getragen zu werden, in welchem sein Vorvater Jakob bey seinem, aus göttlicher Vorsicht verkauften Sohn Joseph, in seiner Noth Zuflucht gefunden, damit er, dieser übergebenedeyte Heiland, das verheißne Licht der Heiden, die ägyptischen Finsternißen durch seine heilige Anwesenheit erleuchten, und die von seinen Vorvätern betrettene Erde durch seine anbethenswürdige Person heilige.

Erwägung.

Ich bin schwach, armselig, unwissend, und will, weis nicht, was scheinen, will groß, schätzbar, wohlverdient, geschickt, angesehen seyn. Ich bin ein

Sün-

Sünder; die Zahl meiner Sünden, die Bosheit meiner Laster, die Verdammlichkeit meiner Mishandlungen, erkennet, begreift allein derjenige, der alles weis, der alles urtheilet, dem nichts verborgen ist, der in den Gerechtigkeiten Unvollkommenheiten zählet; und ich will, daß meine Unsitten, derer Häßlichkeit meine eigne Liebe mir verbirgt, als Tugenden; alles, was an mir ist, meine Handelungen und Wandelungen, als Gerechtigkeiten, gepriesen werden. Vielleicht ist mein Platz in dem Abgrunde der ewigen Verdammniß, vermöge meiner vorgesehnen Unbußfertigkeit, mir von Ewigkeit vorbereitet, und mein Geist darf sich aufblasen, in die Höhe, über sich selbst erschwingen, sich Flügel lassen anwachsen; da ich mich vielleicht bald in einer unergründlichen Tiefe für allezeit werde begraben sehen. Ich bin nicht würdig, die Erde zu betreten, der göttlichen Gaben, die den Unschuldigen als eine Gnade verliehen sind, zu genießen. Ich bin würdig von Männiglichen verfolgt zu werden, nachdem ich den Herrn aller Dinge beleidigt habe, und ich bin so empfindlich über die geringste Beleidigung, die gleichwohl mein gebührendes Recht ist!

Zerknirschung.

Jesu! mein eingefleischter verborgner Gott! in welchem die Gottheit, und die allerheiligste, mit aller Gnade, Wissenschaft, Tugend, gezierte Menschheit in Einigkeit der Person unbegreiflich vereiniget ist, der du mir noch unbegreiflicher in der Erscheinung deiner Demuth bist, die dich als ein schwaches, bedürftiges, unmündiges, unwissendes, unvermögliches Kind der Beschützung deiner Kreatur unterwirft, welch ein Unterschied zwischen dir und mir, dir, meinem Gott; mir, deiner unwürdigen Kreatur! — dir, der wesentlichen Heiligkeit; mir, dem Nichts aus mir, und mir, dem Sünder aus meinem Verderben! — dir, dem Abgrunde aller Weisheit und Wissenschaft; und mir der Finsterniß, Unwissenheit, Verstopfung! — Zwischen dir, dem unermeßlichen Glanze, der unendlichen Herrlichkeit, der allvermöglichen Kraft, und mir dem Abgrunde aller Armseligkeit, Schwachheit, Unvermöglichkeit! — Du bist die Allheit, ich bin das Nichts, ja verächtlicher als Nichts von Seite der Häßlichkeit meiner Sünde; und du erscheinst verdemüthiget, verborgen, verschwiegen; und ich will scheinen

nen schätzbar, ansehnlich, hoch, groß! — Wie kann ich diesen größten Fehler, aller meiner übrigen Fehler, meinen verdammlichen Stolz, genugsam ersetzen, als durch die immeren Reuezähren über das Uebermaaß meines freventlichen Hochmuthes!

Liebe.

Jesu! mein Gott! dir, der du aus Liebe Meiner, deiner unwürdigen Kreatur, dich in meiner Menschheit unendlich tief gedemüthiget, deine Majestät, Hoheit, Gottheit, unbegreiflich zernichtet hast (wie dein Apostel redet) in der verstoßnen Schwachheit deiner Kindheit; damit du in mir Elenden meine verdorbnen Neigungen gegen die Eitelkeit heiltest, mein Herz von diesem Gifte reinigtest, selbiges mit allen seinen Begierden dir gewännest, welches dir allein aus allen Rechten gebühret, welches du allein kannst beglücken, welches außer dir kein Vergnügen, nichts dann Mißvergnügen findet: dir, liebbrennender Heiland! sey dann gewiedmet mein Herz mit aller seiner Vermögenschaft, Haabschaft, Kräften, allen Begierden und Neigungen! verbleibe ich dir aus deiner großen Gnade der Beharrlichkeit getreu? so verbleibst du mein alles Gut, mein alles Glück, meine alle Freude, meine alle Ersättigung, und also wird in die Zukunft noch Verderben, noch Eitelkeit, noch Welt, noch Thorheit, noch Fleisch, noch Blut mich überwältigen! O Jesu! ewiges, glückseliges, beständiges Gut, reines Gut! der du dir alles Gut bist; sey du mein Alles! und gestatte nicht, daß künftighin einer meiner Feinde mich bethöre, verblende, stürze; daß das erste feindliche Laster, die Hoffart, mich belebe, verleite!

---

2. Der Gottmensch will durch eine mühesame Flucht errettet werden.

Betrachtung.

Gott hätte hundert Wege und Mittel sein menschliches Leben zu retten von dem unmenschlichen Grimme seines schwachen Feindes, des Herodes; in einem Augenblicke könnte er diese seine unglückselige Kreatur oder zernichten, oder in den Abgrund der Hölle stürzen. Aber nein; gleichwie er dem Menschen die Freyheit

gegen das Gute oder Böse läßt; also erhält er auch die Kraft seiner Vernunft, seines Willens zu wählen, was ihm gefällig ist; wirket mit ihm als der liebreiche Urheber der Natur, indessen er sein übernatürliches Heil begieret, vermöge genugsamer Hilfsmittel als der Urheber der Gnade, die er ihm ertheilt, obschon der undankbare Mensch seine göttlichen natürlichen und übernatürlichen Gaben verwendet zur Beleidigung seines unbegreiflich gütigen Gutthäters. Was anmüthiger, als Jesum, den beleidigten Gott, enschlossen sehen zu fliehen vor seinem nachsetzenden, verfolgenden, ausgearteten Geschöpfe? Wie mild, wie sanftmüthig, wie barmherzig verhält sich hier mein verschimpfter, zum Tode gesuchter Gottmensch? Er kömmt den Menschen zu erlösen, und der Mensch geht ihm nach seinem seinetwegen gütigst angenommnen kostbaren Leben! Der verfolgte Gottmensch rächet die Unbild itzt nicht; vergilt nicht Böses mit Bösem; er will dem Feinde aus dem Angesichte fliehen, ihm Raum und Platz zu geben, seinen grimmigen Zorn zu stillen.

Aber warum will Jesus fliehen? Er könnte sich ja unsichtbar machen in seiner armen Herberge. Wie weit will er fliehen? Er könnte sich ja im jüdischen Gebürge verbergen. Freylich; aber Jesus, die Weisheit, auserwählet nicht nur, was sanftmüthig; sondern auch noch was demüthig und mühesam; er will als Gottmensch eine mühesame, bedrängende Flucht nehmen; damit er demüthig und gehorsam erfülle, was er als Gott seinen Proyheten weißzusagen befohlen hat, daß nämlich der göttliche Sohn auf die Stimme seines himmlischen Vaters aus Aegypten (dahin er geflohen) zurückgekommen. Der zarteste Jesus, welcher angekommen, alle Sünder zum ewigen Heile zu berufen, wirft, indem er von den Seinigen verstossen und verfolgt wird, seine Gnadenaugen auf ein in dem Abgrunde der abgöttischen Blindheit und himmelschreyenden Lastern ersoffnes Land, da Joseph, sein Vorbild, von seinen eignen Brüdern einem fremden Volke verkauft, als ein allweisester Retter verehret worden, welches Land sein Vorvater Jakob durch eine, von ewiger Vorsicht anverordnete Zuflucht, beehret hat, aus welchem der unüberwindliche Arm der Allmacht, über eine tyrannische pharaonische Dienstbarkeit glorwürdig obsiegend, sein geliebtes bedrängtes Volk eben auch verwunderlich erlöset hat. Dieses von seinen Vorältern vorsichtiglich beehrtes, von

dem

dem Feinde des menschlichen Heiles erbärmlich unterjochtes und durch die schändlichsten Abgöttereyen verwüstetes Land, will der barmherzige Jesus besuchen, in selbigem seine Zuflucht nehmen, und eben jener Erde, allwo der höllische Feind sein Reich errichtet hat, jenen seinen gnädigsten Segen ertheilen, der die Wohnungen der höllischen Drachen in die Wohnungen der heiligen Einsiedler, eine irdische Hölle in ein irdisches Paradies verändern wird. Diese seine brünstigen Absichten zu bewerkstelligen, will Jesus, der zarteste Gottmensch, keine Mühe scheuen: noch die finstern Nächte, noch die Weite des Weges, noch die Ungemächlichkeiten der Zeiten, noch die bösen Sitten der Aegyptier, noch die fürchterliche Verwüstung dieser Landschaft, die der Stürzer des menschlichen Geschlechtes vermocht, hinterhalten den liebbrennenden Eifer des von dem Elende des Menschen aufs mitleidiglichste getroffnen Kindes Jesus.

Erwägung.

Wie weißlich weiß ich meinem Verfolger nachzugeben? — Wie behutsam verhülle ich seine Nachstellungen, seine Nachreden? — Wie liebreich verberge ich seine Unterfangungen wider mich? — Mit was Bescheidenheit fliehe ich die Gelegenheit ihn zu verbittern? — Wie verschwiegen, wie ruhig, wie unverstört, ertrage ich seine Unbilden? ich Sünder, der ich, nachdem ich einen Gott verfolgt habe, alle Verfolgungen verdiene? — Wie gelassen, wie friedsam, wie bescheiden, wie vorsichtig habe ich mich in allen Nachstellungen, Verachtungen, Beschimpfungen, Ungerechtigkeiten zu verhalten, in Betracht des wundervollen Verhaltens meines verfolgten Gottmenschen, der in dem Schooße seiner süßesten Mutter in zartester Kindheit, nicht weniger der unveränderliche, große, herrliche, mächtige Gott, als in dem Schooße seines ewigen Vaters? —

Und wie angelegen ist mir das Heil meines Nächsten? Was für Mühseligkeiten, Müdigkeiten, Mattigkeiten, Wachens, Arbeit, Selbstverläugnungen, Abtödtungen, kostet mich die Beförderung seines Heiles? Wie angelegen lasse ich mir dieß große Geschäft seyn in meinem Gebethe, in meinen Verrichtungen, in meinen Aemtern nach Gestalt meines Berufes? —

Nebst dem, wie eifrig trachte ich, mich zuvorderst in der Erkenntniß göttlicher Wissenschaften zu unterrichten, mich zuvorderst zu heilen, zu heiligen, und ins Werk zu stellen, was ich Andere zu wirken eifrigst vorhalte? — Bin ich der, welchen ich in allen Andern sehen wolle? — Sehe ich mir nicht ein, was ich in Andern nicht kann gedulden?

Zerknirschung.

Mein liebreicher, mildester Jesu! der du angekommen bist, deinen Feinden Barmherzigkeit zu erweisen, sie zu deiner Freundschaft einzuladen, und nicht, wie sie es verdient, zu verdammen; der du das Heil des verdorbnen Menschen aufs brünstigste und anmüthigste suchest, wie habe ich mich in deiner Gegenwart zu beschämen, zu zerknirschen über meine aufgeblaßne Unleidsamkeit gegen meine Verfolger, und über meine verbitterte Rachgierigkeit wider meine Verschmäher! — Aber wie genug beweinen meine Kaltsinnigkeit in Beförderung des Heiles meines Nächsten, sonderlich deren, die deine Liebe mir anvertraut, da ich, so ich auch zu Zeiten scheine einen Seeleneifer zu erzeigen, mehr Fehler begehe, als jene, die ich zu verbessern suche; maßen unordentliche, unmäßige Zornmüthigkeiten, unmitleidigliche Ungedulden, gebietende Aufgeblasenheiten mich begeistern, leiten: Gebrechen, die sowohl mich, als Andere verstören, betrüben, erbittern; die meine unerträglichen Vorherrscher und Führer ausmachen! — O süßester Heiland! heile mich, bekehre mich, heilige mich zuvorderst, ehe dann ich unterfange, Andre zu heiligen! gieb mir, was du verlangst, daß ich Andern mittheile, aber vor allem einen bußfertigen, demüthigen, zerknirschten, in den Aschen begrabnen Geist!

Liebe.

Jesu! mein ewiger Gott im zeitlichen Fleische! dessen Wesenheit die ewige Ruhe ist, dessen Herrlichkeit keiner deiner Feinde beschädigen kann, wie bewunderlich bist du mir in deiner Liebe, die dich zu einem flüchtigen Kinde gemacht, damit du mich Flüchtigen zurückführtest vor dein göttliches Angesicht, von dem ich abgewichen; die Tugenden, die die Liebe pflanzet, anmüthig lehretest! — O

mil-

mildestes sanftmüthgstes Lämmlein, für mich, deinen Verfolger, wirst du schon in deinen kindlichen Tagen liebreizend verfolgt: du dringst in geduldiger Ertragung aller dieser Verschmähungen auf mich den Verschmäher! du suchest, mein Herz durch solche göttlichen Liebszüge aufs empfindlichste zu rühren, aufs kräftigste zu gewinnen! dir soll dieß arme, so brünstig geliebte Herz verlobt seyn; in deinem allersüßesten Herzen soll es so verschlossen bleiben, daß es von dir nimmer scheide, dich in allen deinen mühsamen Reisen begleite, alle deine Bedrängniße wetteiferigst theile! Amen!

Betrachtungen von der Flucht in Aegypten.

Da stund er auf, und nahm das Kind und seine Mutter bey der Nacht. Matth. 2. 14.

Joseph auf Befehl Gottes nimmt die Reise in Aegypten mit dem Gottmenschen vor

1. Mit geschwinder Einfalt.
1. Mit väterlicher Zärte.

---

1. Joseph, auf den Befehl Gottes, nimmt die Reise in Aegypten mit dem Gottmenschen vor mit geschwinder Einfalt.

Betrachtung.

Der Engel redet dem Nährvater, dem Beschützer des Gottmenschen; er erklärt ihm den Willen, den Befehl des Herrn, das göttliche Kind mit der Mutter flüchtig zu machen und in Aegypten zu ziehen: er redet ihm in der tiefen Nacht, im tiefen Schlafe! muß es gleich auf den Stuz gereiset seyn? der Gottmensch hätte ja selbst können reden, seine angenommne Kindheit soll seine

Allwissenheit, seine Allmacht, seinen Wille in nichts hindern, wider den Lauf seiner angenommnen Natur zu reden; diese wunderbarliche Flucht scheint von dem wunderbarlichen Kinde ein wunderbarliches Kennzeichen seiner Willkuhr zu erfodern! Wiederum: warum wendet es seine Allmacht nicht an wider die Schwachheit seines Feindes? Ist es Gott, durch welchen Himmel und Erden erschaffen sind; so soll es ihn ein einziges Wort kosten, seinen Nachsteller zu zertrümmern! ists an Gott zu fliehen vor seinem Geschöpfe, welches keine andre Macht hat, als die ihm Gott gegeben, und zu gebrauchen erlaubt! wird diese Flucht nicht glauben machen, Jesus sey ein purer, schwacher Mensch, und nicht der große Gottmensch! itzt gleich fliehen, wo keine Zurüstung, kein Vorrath gemacht! ists ein Engel des Lichts, der mir geredt hat, oder will mich einer der Finsterniß betrügen? Mit derley Gedanken und Reden möchte zerstört werden ein andrer Geist, der seine Eigensinnigkeit zum Führer hat, als der Geist Josephs, der in allen seinen Verrichtungen die Stimme des Himmels anhöret, und erfahren ist, die Geister zu unterscheiden aus ihrer Redensart, aus ihrem Ziele und Ende, aus den vorgegangnen Prophezeihungen. Joseph, der Gemeinschaft der Engel gewohnt, von dem Troste und der Süße ihrer Worte übergossen, der himmlischen Erleuchtungen, durch die empfindlichste innerliche Gewissenszeugniße überwiesen, der Weissagungen Oseä unterrichtet, wohl wissend, daß Gott nicht Mensch geworden, seine Weisheit, seine Allmacht, seine Herrlichkeit, seine ewige Schätze und Güter, die ihm natürlich, ewig, wesentlich zuständig sind, in seiner Menschheit anderst sehen zu lassen, als in jenen Demuth- Gehorsamsübungen, die der Welt den von Herzen sanft und demüthigen Gottmenschen, den heilsamen Arzt unsrer Wunden der Hoffart, Widerspänstigkeit, Sinnlichkeit, Eigennützigkeit, unwidersprechlich ankünden; Joseph, sage ich, der weit entäußert ist von jener verdorbnen Weltweisheit, die die bestätigten Offenbarungen aus Angebung und Lehre des Vaters der Lügen bestreiten, ihrem Zügellosen Lebenswandel allen Zaum zu lassen, bethet an den Befehl seines Gottes ohne alles Einwenden, Nachforschen, Untersuchen, Widerreden; steht auf die Stelle auf, macht alles fertig, diesen Augenblick zu reisen. Maria die gebenedeyete Mutter, die zweifelsohne die nämliche Erscheinung gehabt, oder dieser des Nährvaters des Gottmenschen gleich theilhaf-

haftig geworden, benedeyet den anbetlenswürdigen Wille ihres Sohnes in dem allerheiligsten Willen seines ewigen Vaters; Gott hat geredt, in dem gebiethenden Gott hat geredt und gebothen ein allerliebster zartester Sohn Jesus: Der H. Geist übergießt seine allerliebste Braut mit neuem Himmelstaue der süßesten Kraft; Maria, die unterthänige Jungfrau, ist schon bereit, eine beschwerliche Reise mit unterthänigster Einfalt zu unterfangen und zu erfüllen.

Mich dünkt zu sehen, wie die Himmelskönigin ihren armen, aber reinsten, säubersten Hausrath in schönster Ordnung zusammen macht; ihre armen, wenigen, harten Lebensmittel sammt den armen Geschirrn, Gefäßen behutsam einpackt: wie Joseph den Esel sammt seinem Werkzeuge fertig macht, sich mit nöthigem Vorrathe weislich vorsieht; wie sie ohne Klagen in aller Stille und Sittsamkeit sich beschäftigen, geschwind abzureisen, sich der tiefen Nacht zu bedienen, ihre Abreise unruchbar zu machen? Welch ein anmüthiges Beyspiel, welch eine süße Gemeinschaft für mich!

Erwägung.

Was vermag die Einfalt? sie hört die Stimme Gottes gelehrsam; sie unterliegt, gehorsamet, läuft ohne Aussinnen, Erforschen, Nachgrüblen, giebt sich gefangen, erfüllt das göttliche Geboth in aller Eile. Gott der Herr, der Meister seines Geschöpfes, soll ihm gebiethen können nach seinem göttlichen Wohlgefallen; sein Wille ist allezeit heilig, und seine Befehle sind allzeit gerecht, sie dringen in allem auf das Heil seines Werkes, des Menschen, dem er gebiethet. Dieser heilige Wille Gottes soll die Leitung seyn des erschaffnen Willens; ist der Wille des Geschöpfes mit dem heiligen Willen seines Urhebers und Meisters eins, so ist er heilig. Die christliche Einfalt, die keinen Freygeist geduldet; die den menschlichen Willen so, wie den menschlichen Verstand, den Verordnungen der ewigen Weisheit und Allmacht wiedmet, ist aus göttlicher Gnade die Einleitung zur übernatürlichen Aufgabe, die Vollkommenheit dieser großmüthigen Aufgabe, die heilsame Einleitung zur vollkommnen Abtödtung, Verläugnung seiner selbsten.

Diese

Diese heilige Einfalt hat die Heiligen daher geheiliget, weil sie ihre Willkuhr Gott geopfert haben ohne Ausnahme, ohne Vorbehaltung, ohne Bedingung; weil sie ihre Freude und Vollkommenheit gesetzt haben in Bezweckung des allerheiligsten Willens. Wie glückselig, wie ruhig, wie friedsam könnte ich mich machen und erhalten, wenn ich meine Freyheit in die Hände meines allerweisesten ewigen Vaters, meines besten Meisters vollkommen aufgäbe? Wenn mich der Wille Gottes in meinem Thun und Lassen, Handel und Wandel, reden und stillschweigen, gehen und stehen, heilsamst leitete? — oder verwirft Gott nach seiner Langmuth endlich das einfältige Opfer meines widerspänstigen, sündigen, verdorbnen Willens? Kann ich Sünder mich annoch vollkommen bekehren und leben? ja freylich; der Wille Gottes ist, daß ich büße, mich heilige!

Zerknirschung.

Mein Gott! deine Gabe, die Freyheit, hat der erste herrlichst beglückte unschuldige Mensch leidiger Weise gemißbraucht, in Befolgung seiner unordentlichen Anmuthung sich unglückseligst gestürzt, und zugleich den König der menschlichen Werken, den freyen Willen, der vor dem Falle seinen Untergebnen, den Leidenschaften, ohne daß sie sich widerspänstig erzeigt, gebiethen hat können, erbärmlich geschwächt, verderbt! Diesem verdorbnen, böse geneigten, ererbten Willen habe ich, was nicht genug zu beweinen! von kindlichen Tagen an das eigne Verderben beygesetzt; meine mit mir aufgewachsnen bösen Reizungen immer boshafter, stärker, verdorbner gemacht durch gottlose angenommne Gewohnheiten; Die Ordnung meiner Erschaffung, meines heiligen Berufes, gottsschänderischer Weise verkehrt, meine, durch deine kostbare Gnade mein göttlicher Erlöser! verbesserte, aber durch die Strafe meiner ererbten Sünde immer böse gereizte Freyheit, den bösen Begierlichkeiten dienstbar gemacht, unerachtet, daß du mich, himmlischer Meister! von deinen kindlichen Tagen an durch die beweglichsten Geheimniße der Opfer deines angenommnen menschlichen Willens heilsamst lehrest! du, der du keinen andern Willen, als einen heiligen, kannst haben: indem du die Heiligkeit selbst bist) alles, was in mir sündhaft, eigensinnig, eigennützig geneigt ist, unerschro-

cken

ecken abzutödten, meinen Willen nach der Vollkommenheit der ewigen Weisheit und Vorsicht seligst einzurichten! ach! wie tief habe ich mich gestürzt, wie schändlich hab ich mich verderbt in Befolgung eines so verdorbnen Meisters, meines unordentlich geneigten reizenden Willens! Jesu! mein gnädiger, barmherziger Gottmensch! in deiner Gegenwart, der du allbereit flüchtig bist, auf das Geboth deines himmlischen Vaters, in tiefer Nacht vom sanften Schlafe must aufgeweckt werden, um zu reisen, beweine, bereue, verdamme ich alle meine von kindlichen Tagen bis auf diese Stund unglückseliger Weis erfüllten sündhaften Eigensinnigkeiten, die mich von dem wahren Glück verleitet haben, das bestehen soll in einfältiger, ewiger Aufopferung meines Willens in den Deinigen, in den allezeit heiligen, allezeit gerechten, allezeit anbethenswürdigen Willen, welchem ich, von diesem Augenblicke in ewiger Zerknirschung über meine vorigen Unglücksfälle, in allen deinen göttlichen Verhängnissen ausbündig, ohne Ausnahme, geschwind und fertig, für die Zeit und Ewigkeit, zugewiedmet will seyn!

Liebe.

Ewiger Gott! deine unvernünftigen, und unmenschlichen, des Willens beraubten Geschöpfe können dich nicht lieben; aber gehorsamen dir, bedienen dich, in ihrer schönsten natürlichen Ordnung. Die zwitzernden Lichter des Firmaments in ihrem sichern unverstörten Laufe; das Meer in seiner schaumenden Wuth bis an seine gesetzten Gränze, da es all sein fürchterliches, drohendes Rasen so plötzlich als demüthig ablegt; das Erdreich, das bald todt, bald wiederum lebendig erscheint, bethen, ihrer Art nach mit einfältiger Geschwindigkeit deine Gesetze gehorsamst an. Der vernünftige, mit freyem Willen, und deiner zum Mitwirken, vermöge der heilsamsten Erleuchtungen und Anmuthungen, bereiten Gnade kostbar begabte Mensch aber, der durch deine Allmacht erschaffen, durch deine Weisheit, deinen ewigen Sohn, zu der Gnade wieder berufen, durch deine ewige Liebe, den H. Geist, übernatürlich geheiliget ist, darf dir, deinen Gesetzen und Anordnungen, schimpflich widersprechen, die ihn süßiglichst wollen führen zu dem Vaterlande der Liebe, da die klare Anschauung Deiner von Angesichte zu Angesicht

glückseligst zwingt, dich, ewiges Gut unter verliebten Entzückungen unablässlich zu bedienen, anzubethen! ach! göttliches, herrliches, liebreiches Angesicht, würdige dich, in dieser meiner Pilgrimschaft, in diesem Schatten und empfindlichen Spiegel deiner ewigen unempfindlichen Schönheiten, die Lieblichkeit deines anbethenswürdigen entzückenden Angesichtes mir nicht zu verbergen; damit ich, von dir allein großen, allein würdigen, allein unendlichen Gute eingenommen, süßiglichst und kräftigst gereizet werde, durch ewige, unauflösliche Liebesbande mit dir vereiniget zu verbleiben in Bitterkeiten und Süßigkeiten, in Finsterniße und Lichte, in Trockenheit und Saft, in Leide und Freude, in Betrübniß und Troste, in Schmerzen und Wohlfahrt, im Leben und Tode: denn deswegen hast du, barmherziger Gott! deinen ewigen Sohn mir in meinem Fleische aus deiner überschwänklichen Liebe geschenkt, ihn vor meinen Augen in anmüthigen Gehorsamsübungen zu meinem kostbarn Erlöser und Heiland gesetzt, ihm solche heiligen Aeltern auserwählt, die ihm von seinen kindlichen Tagen an den Weg zu der bittersten Unterthänigkeit vorbereiteten; damit ich, durch solches göttliche herzdringende Beyspiel kräftigst, heilsamst bewegt, nicht verweilete, als ein würdiges Glied eines solchen kostbarn Hauptes, mit dir, großer Gott! solche Liebsbündniße zu treffen, die mich mir selbst erstorben, verläugnet, deiner Hoheit aber zu einem angenehmen Opfer einer einfältigen, pünktlichen, unverschüblichen, unverbrüchlichen, vollkommnen Unterthänigkeit allein zugewiedmet, glückseligst erhielten! bestätige, allmächtiger, gütigster Gott! dieses Bündniß, das ich itzt aus deiner Gnade in deinem göttlichen Angesichte auf Erden mache, durch die Liebe eines zartesten unterthänigst flüchtigen Sohnes in meinem Fleische; Amen!

---

2. Joseph nimmt die Reise in Aegypten mit dem Gottmenschen vor mit väterlicher Zärtlichkeit.

Betrachtung.

Nachdem Joseph zum abreisen fertig, Maria die göttliche Mutter nichts übrig hat zusammen zu machen, ists an dem, den allzeit wachenden, alles tra-

gen-

senden, alles vorsehenden, alles beschützenden Gott von dem Schlafe seiner Kindheit aufzuwecken, oder so sanft aufzuheben, daß sein Schlaf, was schier nicht möglich ist, nicht gestört werde. Wirds hier ohne mütterliche, ohne väterliche Thränen abgehen? der rechtmäßige Erb königlicher Krone Davids, der im Hause Jakobs herrschen soll in Ewigkeit; der König der Herrlichkeit, der die Himmel zum Throne, die Erde zum Fußschämel hält, der über den Cherubinen und Seraphinen sitzt; der über den menschlichen Häuptern donnert, unter ihren Füßen die Hölle anzündet; dem die Fürstenthümer dieser Welt die Porten ihrer Schätze und Palläste sollten offen halten, und sich glückselig schätzen, diesen ewigen Glanz des Vaters zu beherbergen; Er, die Erwartung Israels das Licht, das Heil der Heyden, muß fliehen aus seinem Vaterlande, welches ihm in seinen Vorvätern öfters verheißen worden! Maria und Joseph verstehen den Geist der prophetischen Worte, sie wissen, daß diesem Himmelskönige ein irdisches Reich nicht genug kann seyn; daß er die verdorbne Welt in ein geistliches Königreich zu verändern angekommen, und Aegypten erkanntlich wolle seyn für die Dienste, die es seinem Vorvater Jakob erwiesen hat: (so viele tausend Einsiedler und Büßer, die Aegypten aus einer bezauberten und abgöttischen Erde in ein himmlisches Paradieß der Heiligkeit verändert haben, sind Zeugen der übermächtigen Gnade des Jesus) Maria und Joseph, himmlische Menschen, ärgern sich nicht nur nicht an dieser gebothenen Flucht; sondern werden hier mehr erbauet, in dem Verstande der ewigen Wahrheiten mehr erleuchtet: sie, die mit dem göttlichen Willen vollkommen vereinigt sind, bewundern die Werke der ewigen Weisheit, unermeßlichen Liebe, unbegreiflichen Demuth, abtödtenden Unterthänigkeit des zartesten Gottmenschen, durch die er das Heil der Menschen wunderbarlich will auswirken; aber diese himmlischen Erleuchtungen, Vereinigungen mit Gott, Bewunderungen der göttlichen Tugenden, verbiethen ihren heiligen Herzen nicht nur nicht die Wirkungen der den Aeltern angebohrnen Zärtlichkeiten; sondern verzarten sie um so viel mehr, als sie von diesem Liebsgeheimniße der menschlichen Erlösung herzrührend eingenommen sind.

Ich sehe, wie Maria reisfertig, mit mütterlicher Wehemuth durchdrungen, mit jungfräulichen Thränen übergossen, mit Ehrfurcht erfüllt, ihren allerliebsten Schatz von seinem süßen Schlafe aufhebt, süßiglich küßet, an ihre liebbrennende Brust drückt, und wie indessen die ewige Freude, der Trost der Betrübten, die ewige Ruhe und Glückseligkeit in menschlicher zerstörter, beunruhigter Kindheit kläglich weinet, die himmlischen Frongeister die Thränen ihres Gottes auflesen mit Vermengung ihrer englischen Zähren; wie sie, die Himmelskönigin, ihrem weinenden Gott die himmelsüße Nahrung erbiethet, die betrübte Freude erquickt, die gestörte Ruhe erlabet, die betrübte Glückseligkeit tröstet, den bedürftigen schwachen Gott stärket.

Ich sehe, wie dem H. Joseph bey diesem Trauerspiele sein zartes Herz bricht; wie er, von den Thränen Gottes, und seiner keuschesten Gespons süßiglich getroffen, diesen Wehemuthsbach mit neuen Thränen anfüllt, und vor Herzenleide nichts reden kann, nichts vorbringen, als was sein Herz redet: Gebenedeyet sey der Name des Herrn! durchdrungen mit diesem Schmerzensschwerte, vergangen in die empfindlichste Zärtlichkeit, giebt er dem beschweigten Gott in dem verpflegten Kinde den süßesten Kuß; besichtiget, ob ihm nichts abgeht, es wol verwahrt, beschützt ist wider die Ungemächlichkeit der rauhen Witterung; ob die Himmelsfürstinn vollkommen fertig, ein armes Eselein aufzusitzen.

Erwägung.

Habe ich bishieher wohl bedacht und erkannt, wie mein Herz in dem Dienste Gottes, in dem Opfer meines Willens, müße beschaffen seyn? — wie ist es geneigt, gewogen, erweicht, verzartet, erhitzt, wenn es um die Menschen, die Welt, das Zeitliche, um die Vergnügung des verdorbnen Fleisches geht? — Gehört mein Herz meinem Gott? so gehören ihm auch meine Kräften. — Gebe ich meinem Gott, was ich dem Verbothnen gegeben, meine Zuneigungen, Zärtlichkeiten, Bündniße? oder verdient er nicht, was ich fremden Gottheiten mit der schimpflichsten Ungerechtigkeit gestattet habe? — Es ist nicht genug, daß ich

mein

mein Herz meinem Gott einfältig, obenhin schenke, es mit seinem allerheiligsten Willen in allem bloß wolle vereinigt haben, es müßen ihm auch alle Fähigkeiten sammt den großmüthigsten Thätigkeiten dieser Liebeskammer gewiedmet seyn. Ich bediene keinen andern Gott, halte, trage, empfange keinen andern Gott, wann ich das fürchterliche Opfer und Sakrament unsrer Altäre hervorbringe, genieße, ausspende, als Maria und Joseph unter den innigsten Liebesneigungen bedient haben. Und wo bleiben in diesen unbegreiflichen, allerheiligsten Verrichtungen, Kommunionen, meine Empfindungen, Zerschmelzungen, Andachten gegen Jesum, der mein Opfer, meine Speise, mein Trank, mein Alles wird? mit welchen Liebesbanden verberge ich ihn in meinem Innersten, damit keine fremde Gewalt mich eines solchen Schatzes beraube? Mit welchem Heldenherze statte ich ab, bewirke ich alle meine sonstigen Amtsobliegenheiten unter der Besiegung aller Widrigkeit?

Zerknirschung.

Jesu! Mein Gott! und mein allerzärtlichster Gott! der du in deiner lieblichen Kindheit unbegreifliche Werke der Erdemüthigungen, Verstoßungen für mich Sünder, für mich Unwürdigen aus der Unendlichkeit deiner Erbarmung ausübest, warum hast du mir ein Herz sammt Kräften gegeben, und selbiges so überschwenklich vorhergeliebet, sowohl als mein barmherziger Erschaffer, als mein gütigster Erlöser, als, auf daß ich dich aus allen meinen Kräften, Zuneigungen, Zärtlichkeiten, von ganzem Herzen, — entgegen liebete? Ich aber ein verwürflicher, verdorbner Erdwurm habe deine Gabe, dein Werk, dieß mein sündiges Herz gegen die Erde, den Staub, die unwürdigste Vergnüglichkeiten leidigst ausgegossen! ach! gegen die Eitelkeiten, Häßlichkeiten, Abscheulichkeiten, dürfen sich in deinem fürchterlichen Angesichte meine Gedanken, Begierden lenken, da, nach Verkostung eines wenigen Honiges falscher Süßigkeit, nichts übrig bleibt, als Qual, Pein, ein nagender tödtlicher Wurm des Gewissens, deine göttliche Rache, die einer kurzen Freude eine ewige Verdammniß vorbereitet, deiner ausgekauften Seele einen ewigen Himmel verschlossen hält! wie habe ich so

thöricht seyn, wie mich selbsten so feindlich, so tyrannisch ansehen, mich selbsten, nach deiner kostbaren Gnade der Wiedergeburt, in den fürchterlichen Abgrund der Hölle stürzen können! ach! zärtlichster, in deine unwürdige Kreatur immer verliebter Jesu! ich beweine diese meine gottesschänderischen Verachtungen deiner unendlichen Liebenswürdigkeit. Ewiger menschgewordner Gott! meine unselige Söhnungen gegen die verdammlichen Welteitelkeiten sollen in ewige Reuzähren heilsamst verwendet, und soll standhaft meine übrige Lebensfrist gebüßt werden, was die hölliſche Wuth wider mich unseligen in den Jahren der Leichtsinnigkeit vermocht hat!

Liebe.

Ach! mein Jesu! in die Zukunft soll mein Wille mit deinem allerheiligsten Willen so vollkommen vereinigt bleiben, daß alles, was mein Herz Empfindliches, Zärtliches, Kräftiges hat, deiner Liebenswürdigkeit allein zugewidmet verbleiben werde! Großer Gott! der du mir einen kostbaren Erlöser, aus dessen Verdiensten die guten Begierden, gnädigst ertheilest, verleihe mir gnädigst die heilsamen Kräften zu einem so heiligen Werke; laß ja nicht zu, daß ich durch einige Versuchungen von dir, meinem Alles, abgeleitet werde auf Wege der Unseligkeit; würdige dich, mein verdorbnes Herz mit deiner reinsten Liebe zu entzünden! gieb die Gnade, daß die Liebenswürdigkeiten deiner Schönheiten, der Schätze deiner reinsten ewigen Güter, meinen Geist immer einnehmen; so wird mein Herz sich gegen nichts andres mehr neigen, als gegen die Unendlichkeit deiner Güter, die allein von einer unendlichen Liebe würdiglich geliebet werden, die mein unwürdiges Herz vermöge jener festen Liebesbande werden in Besitz nehmen, die keine Kreatur immer trennen wird! Zärtlichster Jesu! durch die Liebe, die dich für das Heil des Menschen zu einem Flüchtigen gemacht hat, halt ich um diese Gnade an bey dem Throne des himmlischen Vaters: erhalte ich sie, so werde ich zu deinem heldenmüthigen Liebhaber gebildet werden, und in jenem glückseligen Augenblicke, da ich dem himmlischen Vater am Altare diene, ihm dich, seinen kostbarn Sohn, opfere, ich dich, ewiges Leben! zu meiner Nahrung empfange, werde ich mit jenem Liebesfeuer belebt, entzündet

werden

werden, Kraft welches ich nur die genehme Liebeswerke werde vornehmen, in allen meinen Verrichtungen, sonderheitlich in den göttlichen, aus dem heilsamen Liebestriebe werde handlen, dir als ein würdiger Diener werde leben und sterben! Amen!

Betrachtungen von der Flucht in Aegypten.

Und er entwich in Aegypten. Matth. 2. 14.

Joseph reiset mit Jesu und Maria in Aegüpten

1. Ohne Gemüthesstörung,
2. Mit himmlischem Troste.

---

1. Joseph reiset mit Jesu und Maria in Aegypten ohne Gemüthesstörung.

Betrachtung.

Nachdem die göttlichen Aeltern sich mit Reisnothwendigkeiten ihrer Armuth gemäß vorgesehen, sich sowohl mit geschwinder Einfalt, als inniglicher Zärtlichkeit reisfertig gemacht; sehe ich die göttliche Mutter mit dem Schatz Himmels und der Erde den Esel auffitzen; Joseph, mit seinem Werkzeuge beladen das Thier leiten, behutsam vorhergehen, die verborgnen Wege erwählen, der finstern Nacht sich bedienen! sie reisen in eine fremde unbekannte Landschaft, wissen nicht, wo, in welcher Stadt, in welchem Hause, in welchem Orte oder Stalle sie möchten aufgenommen werden. Wie werden sie in einem fremden Lande angesehen werden! Wahr ists, Aegypten schließet viele Juden ein, zu Hieropolis haben sie ei-

nen

nen prächtigen Tempel errichtet, der diesem zu Jerusalem den Trotz biethet; aber werden sie da barmherziger seyn, als im Judenlande? wie vielmal wird der Himmel ihr Dach, die harte Erde ihre Ruhestatt seyn! wie manchesmal wird das liebe Brod abgehen, und sie nach demüthigem Bitten von einer Thür zur andern verstossen werden! wie manches Schimpfwort werden sie müßen dulden, wie vielfältigen Gefahren ausgesetzt werden! Sind diese die Gedanken, die diese heiligen Aeltern in ihrer Flucht aufhalten, einnehmen, bemühen, zerstören? wenn sie gemeine schwache Menschen wären, möchten derley Gemüthsqualen sie peinigen; allein Maria und Joseph sind himmlische Menschen; der Himmel ist ihr Richtschnur, Gott hat geredt, dieß ist ihnen genug! übrigens gehe es, wie es wolle, nichts kann ihnen wiederfahren ohne Willen dessen, der die Reise anbefohlen hat, der alles mit göttlicher Weisheit anordnet; alles, was von Gott kömmt, ist gerecht, heilig, süß: sie tragen in dem kostbaren Sohne mit der süßesten Vorsicht die ewige Ruhe, die durch keine Bedrängniß ihrer zartesten leidsamen Menschheit kann zerstört werden, auf diese lehnen sie sich, in dieser ruhen sie sicher, bekümmern sich nicht um das Morgige. Die Finsteré der Nächte, der Wildniße, das fürchterliche Geschrey der Thiern, die wirkliche und künftige Bedrängniße, die Ungewißheit der Zufällen, stören ihre großen Gemüther mit Nichten; sie halten sich an denjenigen, der in seiner reisenden, bewegten Menschheit der unbewegliche Gott ist, der angekommen, in allen Abwechslungen seiner müheseligen Bedrängniße einen mit dem göttlichen unstörlichen Willen unzerstörlich vereinigten menschlichen Willen zu erhalten, um jenen rebellischen Willen überflüßig zu büßen, und heilsamst zu ersetzen, der die Sünde in die Welt eingeführt, und dem menschlichen Willen eine leidige Wund der Aufruhr wider seinen Schöpfer zur gerechten Strafe hinterlassen.

Es dünkt mich, ich sehe, mit welch einem heitern Angesichte, ermuntertem Gemüthe, Maria und Joseph bald unter einem Baume ihre arme Nahrung nehmen, bald ihr Nachtlager auf zusammengemachtem Gesträuche schlagen; wie sie aus einem zusammengesammeltem Gehölze ein Feuer anmachen; wie emsig Joseph Wasser zuträgt; wie sorgfältig Maria die äußerste arme Lebensnothwendig-

keit

keit zurüstet; wie demüthig sie hier und dort um einen Unterschlupf anhalten; bald in einer Scheuere, bald in einem Stalle, oder sonst schlechter Behausung, ihre Herberge erkenntlich nehmen; wie behutsam Maria in allen diesen widrigen Umständen ihr Söhnlein, den Gottmenschen verwahrt, ernähret, verpfleget: wie sie beyde indessen ihre verliebten Augen auf diese menschgewordne ewige Vorsicht großmüthig geschlagen halten, mit Verwunderung und Erbauung zu erwägen, wie unbegreiflich sie in ihrer bedrangten, verfolgten, verstoßnen Menschheit auserwählt hat, verstoßen, bedrängt zu werden; wie dieser göttliche Sohn nach der Art seiner Kindheit sich nicht nur nicht beklagt über diese ungerechten Verfolgungen, sondern in selbige sich liebreich, erfreuet erzeigt; wie diese göttlichen Aeltern sich stärken, dem anmüthigen Vorbilde, ihrem verfolgten Gott, unerschrocken zu folgen. O, ihr himmlischen Frongeister! ihr dörfet mit Erstannung diesem allem zusehen! Und, ihr stummen Geschöpfe! seyd die entzückten Zeugen der verwunderlichen Flucht eures Schöpfers!

Erwägung.

Bin ich meinem Gott vollkommen überlassen, zugewiedmet; so bin ich vereinigt mit der ersten Wahrheit, der süßesten Weisheit, der unbetrüglichen Vorsicht, der göttlichen Gerechtigkeit, der unendlichen Liebe; so bediene ich den höchsten Monarchen, den König der Könige, der allein zu fürchten, der allein alles einsieht, dem allein nichts ausfällt, der allein alles verdienet, der allein in die Hölle stürzet, der allein seinen Dienst nach Maaße des Verdienstes ewig belohnet. Warum dann mich verstören in jenen Zufällen, die allein von Gott können herkommen, von ihm können zugelassen, von ihm mir zugeschickt, von ihm angeordnet werden? Warum soll dieses Wort, dieser Verlust, diese Verfolgung, diese Ungerechtigkeit, diese Unterdrückung, meinem Geiste seinen besten Theil, seine Heitere, seine Ruhe, seinen Frieden in Gott, stören, hinnehmen? — Bin ich nach allem nicht ein Sünder, der von Seite dessen, was ich gegen Gott bin, alle Strafe verdient habe, wenn ich auch sonst unschuldig von Seite gegen die Menschen bin? — Was können mir die Menschen anthun? Was vermögen sie wider mich? Was ich in der Wahrheit, bey dem Gerichte, im Angesichte Got-

ses bin, können sie nicht berühren, nicht schmälern, nicht hinwegnehmen: wann sie mir Ehre, Gut, das Leben nähmen, was hätten sie mir vor Gott genommen? Nichts. Aber zu was hätten sie mich vor Gott gemacht, indem sie mir Gelegenheit gegeben, meine Eigenliebe, Hochschätzung, Aufgeblasenheit zu unterdrücken; die Welt, ihr Ansehen, ihre Schmeicheleyen, ihre anlachenden Güter, durch die Kraft der göttlichen Gnade zu verachten, wenn ich dieß alles besiegt hätte? zu einem Wunder der Gnade, zu einem christlichen Helden, würdigen Diener Jesu, dem der Diener folgen wird zur ewigen Krone, nachdem er ihm gefolgt wird haben in den zeitlichen Bedrängnißen. Wenn ich dann die Wahrheit, die ewige Freuden liebe, muß ich ohne Verstörung, Veränderung meines Gemüthes, alle widrigen Zufälle in der Zeit von dem allgemeinen Herrscher aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge standhaft annehmen; ich muß, angemuthet durch das würdige Beyspiel Mariä und Josephs, wie sie in allen Abwechselungen der hiesigen Widerwärtigkeiten mit unerschrocknem Gemüthe meine Geistesaugen unabläßlich geschlagen halten auf mein erstes anmüthiges Vorbild, auf meinen Herrn und Meister Jesum, der aus Liebe Meiner und meines ewigen Heiles alle meine Bedrängnisse, und weit schmerzlichere, als jene, die mir werden zukommen, mit göttlicher Geduld auf sich genommen, heilsam, verdienstlich gemacht, als der Urheber des Lebens und der ewigen Glorie.

Zerknirschung.

Mein Gott! wie thöricht bin ich; wie unweislich handele ich; wie weit irre ich, da mich Sünder deine anbethenswürdigen Prüfungen verstören! und ich mit dir, erste Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit! nicht standhaft vereinigt bleibe in aller Bitterkeit! alle meine Gemüthsstörungen, Widerspänstigkeiten, die, gleichwie sie mir selbsten unerträglich sind, und ich sie nicht ewig wollte behalten, mich in die größte Unordnung der Natur setzen, die geschieht, wann das Werk, das Geschöpf, wider die Verordnungen des allgemeinen Schöpfers, Meisters und Herrn vermessen verbricht, berauben mich nicht nur meiner natürlichen Ruhe, Friedens und Wohlstandes, aber auch eines ewigen Verdienstes, eines übernatürlichen Gutes, mit dem ein lebhafter Glaube

mich

mich stäts soll verbunden halten; si; machen mich, meinem kostbaren Erlöser, seinen heiligen Nachfolgern, ungleichförmig, und beleidigen dich, meinen Gott Sollen diese meine aufrührischen Widerspänstigkeiten mich noch länger beherrschen, quälen, peinigen, verderben, stürzen? Mein Gott! ich beherzige mein Unglück, das ich durch die Zerstörung Meiner, durch meine Ungedulden, durch mein aufrührisches Gemüth wider deine abtödtenden Verordnungen auf mich gezogen: ich beweine das Gut, welches ich durch meine Aufruhre verloren; aber ich bereue diesen meinen Unfall über alles schmerzlich, mehr als alles Schmerzliche, um soviel ich die Schuld dieser Strafen begangen habe, wider deine allerweiseste, allerheiligste Regierung und Anordnung mich aufgelehnet habe! Wer, was bin ich, armer sündiger Mensch, ich verächtlicher Erdwurm, daß ich mich wider den höchsten Meister, wider den besten Herrn, den König der Könige, den unsterblichen, allmächtigen Gott därfe aufwerfen, nachdem mein Gott selbst sich für mich großen Sünder in meinem Fleische dem göttlichen Willen aufs schmerzende, vollkommen, ohne Ausnahme, unterworfen hat, so, daß er schon in erster Blüthe seiner zärtlichen Tage in fremde Landschaft hat müssen verstossen werden; nachdem die Mutter, der Nährvater des Gottmenschen, diese heilgen Personen, sich es für die größte Gnade gehalten, mit einem bedrängten göttlichen Sohne ohne mindeste unordentliche Gemüthsempörung mitbedrängt zu werden!

Liebe.

Mein Gott! süßester Herrscher, Verordner aller Zufälle, so bitter sie auch meinem verderbten Willen vorkommen, aus sonderheitlicher Vorsicht deiner Erbarmung geschieht es, daß bald diese, bald jene Widerwärtigkeit mich anstößt: mich zu ermuntern, deine heilige Vorsicht ungestört anzubethen, stellest du mir aus der Unendlichkeit deiner Barmherzigkeit deinen ewigen eingebohrnen Sohn zu meinem süßesten Meister, anmüthigem Vorbilde, zu meinem heilsamsten Arzte, liebvollen Heilande in seiner bedrängten zärtlichsten Kindheit vor! Will ich mich rühmen, daß ich dich liebe; so muß ich mich rühmen, daß ich alles liebe, was von dir kömmt; ich muß in aller Bitterkeit die liebenswürdige Hand, die mir dieß alles darbiethet, das Herz, von dem es mir zukömmt, verliebt anse-

hen; ich muß meinem mildesten Heilande, der dieß alles sehnlich umfangen, seine heiligen Aeltern, die dieß alles durch die heldenmüthigsten Uebungen geheiligt, mit anmüthiger Vorstellung und eifriger Begierde, solche reizende, würdige Beyspiele großmüthig zu befolgen, ansehen, mich deiner süßesten Vorsicht, liebreichster ewiger Vater! zu einem vollkommnen Liebsopfer mit wetteifriger Tapferkeit dargeben! Würdige dich, barmherziger Gott! zu einem solchen mich vorzubereiten, und unerschrocken zu bequemen! Sieh nicht an meine Schwachheit, das Verderben meines Willens, die unordentlichen Stimmen der Natur; sondern die allerweisesten Urtheile deiner anbethenswürdigen Vorsicht! Führe mich durch solche engen Wege der Bitterkeit, Schmerzen und Drangsalen, die mir nöthig, mein ewiges Heil zu befördern; mich deinem bedrängten allerliebsten Sohne in etwas gleichförmig zu machen! Es will mich wirklich dünken, bereit zu seyn, deine väterliche Hand so standhaft, so liebvoll zu küßen, daß mir künftighin alle Bitterkeiten Süßigkeiten, alle Ungerechtigkeiten Gerechtigkeiten, alle Verfolgungen Liebesdienste werden scheinen! Ach! o Gott der Kräften! befestige diesen meinen schwachen Willen durch die Gewalt deiner Gnade!

---

2. Joseph reiset mit Maria in Aegypten mit himmlischem Troste.

Betrachtung.

Ich sehe das Herz Mariä, das Gemüth Josephs in ungestörter Ruhe in ihrer Flucht; und eben deßwegen in himmlischem Troste. Ein zerstörtes Gemüth ist nicht bequem ein friedvolles Reich Gottes zu seyn; ein Reich, in welchem Gott mit Ergießung seines Friedens, seiner Ruhe, seines himmlischen Trostes wohnet. Gleichwie Gott in aller seiner Herrschung, Verwaltung, Regierung seiner auch widerspänstigen, sündhaften Kreaturen aus dem Schooße seiner ewigen Ruhe nicht ausgeht, sich in allen äußerlichen unbegreiflichen Geschäften und Werken mit sich selbsten unabläßlich in süßestem Frieden, unverletzlicher Ruhe, in Ewigkeit glückseligst beschäftigt ist; also will er auch, daß seine vernünftige Kreatur in allen ihren äußerlichen Verrichtungen, Uebungen, Zufällen, Bedrängnißen,

nißen, nicht abhalte von dem ersten wichtigsten innerlichen Geschäfte, welches da ist, in ihrem Schöpfer, als in ihrem wesentlichen Schooße unzerstört, friedsamst ruhen, ihr Innerliches ihm zu seinem glückseligen Reiche unabläßlich wiedmen, und also seines göttlichen Trostes sich fähig machen. Die allerweiseste Jungfrau, der allerverständigste Bräutigam der Mutter der Weisheit, welche der heilige Geist auf das vollkommenste erleuchtet, lettet, verstehen diese göttliche Wahrheit aufs kräftigste; indem sie ihre heldenmüthigen Gemüther vor aller Störung in aller Bedrängniß aufs behutsamste bewahren, auf Jesum, ihren unverstörten Gott, in seiner bedrangten allerheiligsten Menschheit sich standhaftig lehnen, in ihm unbeweglich ruhen, ihre Herzen ihm zu einem wohlgefälligen Reiche unabläßlich vermachen, würdigt sich Gott des Friedens, selbigen solchen Trost in seinem Dienste, solche Süßigkeiten in ihren Bitterkeiten, solchen Thau in ihren Verfolgungen, solche Entzückungen in ihren Erdemüthigungen, solche Erlabungen in ihren Nöthen und Abgang, solche Erquickungen in ihren Müheseligkeiten einzugießen, die, weil sie göttlich, himmlisch, übernatürlich sind, von menschlichem Verstande nicht begriffen, von menschlicher Zunge nicht ausgesprochen können werden. Mariam, Joseph in der Ruhe, Süßigkeit ihrer bedrangten Flucht sehen, ist mehr himmlische, als irdische Menschen sehen, deren Lefzen von himmlischen Salbungen fließen, deren Herzen von göttlichem Troste übergossen; Jesus, die göttliche Süße, begegnet seinen getreuen Aeltern mit hundertfältiger Belohnung, giebt für irdische Verlassungen übernatürliche Tröstungen, für zeitliche Verstossungen entzückende Vorverkostung des ewigen Gutes, für den Auszug aus der natürlichen Anverwandtschaft und dem Vaterlande den Eingang, die Ueberfetzung in die süßesten Vorhöfe des ewigen Tabernackels, des ewigen Vaterlandes.

Erwägung.

Will ich gewürdigt werden, die Süße meines Gottes zu kosten, muß ich mich ihm nähern; seine Gebothe genau erfüllen, seinem Dienste mich getreulich wiedmen, seinen anbethenswürdigen Anordnungen mich standhaft ergeben; muß ich mich befinden, wo sich Jesus befindet, in der Unterthänigkeit, in dem Ge-

horsame, in der Bedrangniß, Verstossung, Verachtung, Abgange, Noth, Müheseligkeit, Selbstverläugnung, Abtödtung. Billig hat Jesus sein Gnadengesicht von mir abgewendet, nachdem ich von ihm geflohen bin, ihn in seinen Versuchungen verlassen habe, ihn für den König der Herrlichkeit in seinen Erdemüthigungen nicht habe erkennen wollen. Gott ist freygebig und getreu, aber verlangt von seinem Unterthane mit allem Rechte einen solchen reinen, beharrlichen, verläugneten Dienst, der einer unendlichen Majestät würdig ist. Auch, wenn er seinen Geliebten sein trostreiches Angesicht verbirgt, unterläßt er nicht indessen nahe bey ihnen zu verbleiben, Mitten in ihren Herzen zu wohnen, und giebt den Trost eines guten Gewissens, welches, mittlerweil es sich nicht selbst beschuldiget, nicht anklagt, nichts vorwirft, aufs wenigst nichts Tödtliches, sich erfreuet, daß sein Dienst rein und lauter, beraubt sey aller andrer zeitlichen Belohnungen, als des Lohnes eines guten Zeugnißes; welches sich großmüthig ermuntert, dem Herrn mit heldenmüthiger Beharrlichkeit zu dienen, in seinem Dienste je brünstiger zu wachsen, desto mehr die Beschwerlichkeiten anwachsen. Nichts Bittrers, kein größrer Tyrann und Verfolger ist, als die Ueberweisung eines bösen Gewissens, der niemals verläßt, aller Orten anklagt, bis in die heimlichen Oerter folget, überzeugt der allwissenden Gegenwart Gottes. Wie thöricht ist der verblendete Mensch, der durch beharrliche Tragung eines süßen Joches, einer leichten Bürde, sich schon itzt einen himmlischen, aufs wenigst einen über alles erwünschlichen Trost erwerben kann, und gleichwohl diese Bürde, dieses Joch Gottes, schimpflich ablegt, das größte Uebel dieser und der andern Welt, die Sünde, durch schändliche Werke, müheſamste Unterfangungen, öftere Lebensgefahren, des angedroheten ewigen Unterganges unerachtet, spöttlich auf sich zieht!

Zerknirschung.

Mein Gott! wie oft habe ich zu meinem größten Unglücke erfahren, daß der Weltdienst, der Sündendienst, mehr Müheſames kostet, als dein Dienst, so abtödtend er immer seyn kann! daß jener verdammliche Dienst (der billigst ein Gottesraub soll genennt werden, nachdem er dem höchsten Meister seine gebührende Ehre und Huldigung wider alle seine Rechten darf abschlagen, seine Ga-

ben

ben und Güter wider alle Gerechtigkeit himmelschreyend misbrauchen) einen unerträglichen schweren Stein aufs Gewissen legt, einen Tag und Nacht nagenden Wurm überläßt! und wenn auch der Sünder hier Frieden will suchen, durch allerley Zeitvertreib seine Gewissenswehe will mildern, ablegen, diesem quälenden einheimischen Feinde will ergehen, muß er unglücklicher Weise erfahren, daß die fürchterlichen Gesichter seiner Sünden sich aller Orten vor ihm befinden mit unumgänglicher Verurtheilung! Hingegen muß ich dir, mein Gott der Barmherzigkeit und alles Trostes Zeugniß geben, und bekennen, daß du dich gewürdigt, deinen Dienst, so schlecht ich dir denselbigen auch abgestattet, allezeit mit unverdientem Himmeltroste segnest; und wann dir gefallen hat, nach meiner Bekehrung meine sonstigen Lauigkeiten zu rühren, meine wankende Standhaftigkeit zu prüfen, meine unvollkommne Liebe zu reinigen, mich nämlich zu führen durch ungebahnte, unbegoßne Wege, mir deine Lichter und Tröstungen zu entziehen, mit vielfältigen äußerlichen und innerlichen Züchtigungen zu überfallen, hast du doch, gütigster Gott! meinem schmerzvollen, niedergedrückten Herzen diesen Trost überlassen, daß mein Gewissen aus deiner Gnade mir itzt keine schwere Uebertretung deiner Gebothe habe vorgeworfen. Wie ungerecht dann, mildester Gott! habe ich wider dich, und wie nachtheilig wider mich gehandelt in meinem sündigen Leben, in Bedienung einer lastervollen Welt, in Anbethung falscher Gottheiten! Wie ungerecht wider dich, wie thöricht wider mich, als ich, nachdem ich angefangen aus deiner großen Erbarmniß, mich dir zu nähern, deine Süße zu verkosten, dir zu dienen, und du angefangen, mir deine Süße zu entziehen, mich durch Zubereitung und Vorlegung der harten Speisen zu mächtigern Uebungen zu bequemen, zu heldenmüthigen Unterfangungen und Verrichtungen zu berufen, als ich, sage ich, mich da beklagt wider deine Strenge, deine Härte, deine Unerweichlichkeit! Wie wenig habe ich verstanden deine Liebe, deine Barmherzigkeit, deine Milde in Prüfung, Züchtigung, Reinigung Meiner! Wie wenig habe ich begriffen, daß mein Trost seyn solle, deine allezeit liebreich, allezeit vorsichtig, allezeit gerechte väterliche Hand mit vollkommner Ergebung Meiner standhaft, großmüthig, ohne Ausnahme, anzubethen! Diese meine Blindheiten, Undankbarkeiten, Ungerechtigkeiten wider deine göttliche immer anbethenswür-

würdige Verhängniße, beweine ich von Grund meines zerknirschten Herzens in Gegenwart meines fliehenden, verfolgten, verstoßnen, bedrangten, allerzartesten Heilandes, seiner mitbedrängten heiligen Aeltern; bitte um die Liebe eines solchen allerliebsten, wohlverdienten Sohnes, alles, was hier Sündhaftes, Unvollkommnes eingelaufen, mir Sünder väterlich zu vergeben; mein Schluß ist, künftighin nicht nur ohne Klage, mit Gelassenheit; sondern auch mit Troste, und Vergnügen alles Bitteres, alles Widriges, alles Hartes mit einem bedrängten Gottmenschen heldenmüthig zu übertragen; bitte durch seine unendlichen Verdienste um die kräftige Gnade, diesen meinen Entschluß unverbrüchlich zu erfüllen!

Liebe.

Himmlischer Vater! Gott alles Trostes in aller unsrer Bedrangniß, du hast die Herzen der glorwürdigen Mutter, des heiligen Nährvaters deines menschgewordnen eingebohrnen Sohnes in getreuer und großherziger Erfüllung deiner anbethenswürdigen Anordnungen einer müheseligen Flucht mit himmlischer Süßigkeit billig angefüllt, und billig entziehst du mir Ungetreuen eben denselben, der ich mich mit Jesu erfreuen will, aber seine Abtödtungen, Bedrängniße, Verstoßungen nicht theilen will! Aber künftighin soll Jesus mein Theil, meine Gemeinschaft, meine Gesellschaft, meine alle Liebe seyn; mit ihm will ich vor meinen nachstellenden Feinden behutsam fliehen, die meinem Herzen durch vergiftete Pfeile der süßesten Schmeicheleyen eine Wunde des ewigen Todes wollen versetzen, jene Einsamkeiten, und in diesen jene heiligen Uebungen auserwählen, welche mich zu deinem würdigen, verläugneten, abgetödteten, getreuen Diener werden bilden, welche in dich, reinstes Gut! aufs reinste entzücken; welche anmuthen und bequemen, dich immer reiner zu lieben; dich zu lieben, nicht eigentlich, weil du mir gut bist; sondern weil du dir gut bist; weil du bist, der du bist, die unendliche Liebenswürdigkeit auch in deinen göttlichen Strafen! Ach! daß mich deine Liebe nach Maaße und Wohlgefallen deiner unendlich lieblichen Gerechtigkeit züchtige, strafe, die Süße deines väterlichen Angesichtes entziehe! nichts wird mich einhalten, dich unter der bittersten Ruthe zu lieben; die Wege deiner Gebothe so friedsam zu laufen, als wäre ich mit allem himmlischen Troste

über-

übergossen: denn mein gröster Trost soll immer seyn, in allem Kreuz dein getreuer Diener zu seyn! Amen!

Betrachtungen von dem Geschäfte Jesu in Aegypten.

Deine Satzungen waren mein Gesang an dem Orte, da ich ein Fremdling war. Psal. 118. 54.

Jesus ein Fremdling in Aegypten erfüllt die Pflichten eines Weltheilandes

1. Durch die Anbethung der wahren Gottheit —
2. Durch die Beweinung der Abgötterey.

1. Jesus ein Fremdling in Aegypten erfüllt die Pflicht eines Weltheilandes durch die Anbethung der wahren Gottheit.

Betrachtung.

Ich betrachte, ich sehe Gottes Sohn, der der Geist, die Wahrheit ist, in dem Tabernackel seiner Menschheit den wahren Gott allezeit verehren, lieben, im Geiste und Wahrheit anbethen: maßen seine glückselige Seele, die der Gottheit von Angesichte zu Angesicht genießt, kann sich von ihrem ewigen Gute nicht abwenden, und folglich nicht abhalten, ihm die allerwürdigste Ehre zu erweisen: gewiß ists, daß Jesus, dem als Menschen die Fülle aller Wissenschaften eingegossen ist, der als Gott die Weisheit, die Wissenschaft selbst ist, sich als Gott-

mensch von Judenland in Aegypten begiebt, seinen leidigen Zustand durchdringlich wisse: denn er sieht, hat sich inniglichst gegenwärtig, nicht nur diesen nicht genug bedaurlichen Zustand; sondern auch das Innerste aller menschlichen Herzen, die sich in allen Wildnissen, und allen Welttheilen befinden. Allein, was Jesus durch die eingegoßne Wissenschaft weis, will er hier auch noch wissen durch die eingenommne Erfahrung, und eben diese, indessen sie ihm die gotteslästerliche Beschimpfung vorlegt, durchdringt ihm sein allersüßestes Herz! Daher habe ich mir hier Jesum vorzustellen, nicht als einen vertriebnen, sondern als einen eiferigen, der Ehre des himmlischen Vaters göttlich geflißnen Weltheiland, der in dieses Land des Fluches, des Verderbens, der gräulichsten Abgötterey nicht ungefähr; sondern mit bedachtsamster Willkuhr hat wollen ankommen, die Unbilde, die die Himmelschreyende Abgötterey dem Gott der Götter in der ganzen Welt aufs ungerechteste angethan, und anthut hier, durch seine tiefest demüthige höchst entzündete Anbethung der göttlichen Hoheit unendlich verdienstlich zu ersetzen.

Ich sehe das zarteste Kind Jesu bethen: es wirft seine anmüthigsten Augen gen Himmel, erhebt seine erschaffnen Hände gegen den Schöpfer aller Dinge, sein süßestes Herz gegen den Vater aller Vaterschaft, seine allerheiligste Seele gegen das Leben alles Lebens, die fürchterliche, allerreinste Heiligkeit. Es bethet aller Orten; aller Orten findet es den unermeßlichen Gott, aus welchem alles, in welchem alles, durch welchen alles ist; es findet ihn in dem Schooße seiner Mutter, auf den Armen seines Nährvaters, in seiner Ligerstatt; und (wenn wahr ist, wie etwelche wollen, daß Jesus in seinem zweyten Jahre nach Aegypten geflohen) wirft es sich gläublich vor der göttlichen Majestät bald auf sein göttliches Angesicht, bald auf seine zartesten Knie nieder. Jesus, das zarteste, lieblichste Kind bethet, und bethet in ihm der große, unendliche, unbegreifliche Gott: Der Geist bethet den Geist, die Wahrheit die Wahrheit, die Allmacht die Allmacht, die Kraft die Kraft, die Herrlichkeit die Herrlichkeit, die unendliche Hoheit die unendliche Majestät, in dem bethenden Jesu an. In diesem bethenden Menschen erkennet und bekennet Gott, daß, wil der Allmächtige gespro-

chen,

chen, die Welt da steht, daß sein Wort alle und alles erschaffen; daß der nämliche Arm Gottes, der alles, was erschaffen, aus dem Abgrunde des Nichts ausgezogen, trage, bewahre, erhalte; daß die süßeste unbetrügliche Vorsicht alles ernähre, beherrsche, zu seinem Ziele und Ende bringe; daß die Barmherzigkeit, die unendlich in ihrer Wesenheit, unbegreiflich in ihrer Wirkung, ein Mittel gefunden, die Gerechtigkeit mit dem gefallnen Menschen zu versöhnen in dem Gottmenschen; daß die Gerechtigkeit, die nicht weniger vollkommen, lieblich, als die Barmherzigkeit, ihre Rechten nicht müße ablegen, das Laster nich ungestraft könne lassen; daß Gott allein heilig, allein Herr, allein der Allerhöchste; daß ihm alle Ehre, aller Preis, alles Lob, alle Huldigung, alle Unterthänigkeit, aller Gehorsam, aller Dienst, alle Anbethung gebühre. Und diese Erkänntnißen und Bekänntnissen, welche Erdemüthigungen, Erhebungen, Aufopferungen, Vereinigungen, Verliebungen, Entzückungen in dem süßesten Herzen Jesu!

Himmlischer Vater! seufzet, nach der Einfalt meiner Einbildung, das allermildeste Herz Jesu: Schöpfer des Himmels und der Erde, und alles dessen, was sie in sich begreifen, Kraft meiner angenommnen Menschheit bin ich dein Erstgebohrner unter allen Kreaturen, und in dem Namen aller Kreaturen, sonderlich des Menschen, statte ich dir würdige, göttliche, unendliche Ehre ab: in Verdemüthigung Meiner bis in den Abgrund meines Nichts von Seite alles dessen, was deine Barmherzigkeit, Liebe, Macht mir aufs herrlichste in der Zeit gegeben; in Bekänntniß, daß alles, was ich in der Zeit geworden, unbegreifliche Wirkungen deiner Freygebigkeit, deiner Kraft seyn; daß deine väterlichen Erbarmniße alles Erschaffne gütigst erhalten, beschützen, versehen, damit es nicht widerum in sein voriges Nichts zurückfalle; daß du der Herr des Lebens, des Todes; zur Ersetzung aller Schmache, die der undankbare Mensch dir gottesräubrisch hat angethan, bethe ich dich von meinem Innersten an, benedeye ich deine unergründliche ergoßne Barmherzigkeit über deine Geschöpfe; erhebe ich deine unbegreifliche Allmacht in Erschaffung ihrer; lobe ich deine allermildeste Vorsicht in Bewahrung ihrer; preise ich deinen unermeßlichen, allersüßesten Schooß in Aufnehmung, Beschützung ihrer; opfere ich mich dir auf zu allen genehmen Verhängnissen,

nissen, welche, so bitter sie auch sind, allezeit die Wirkungen sind deiner süßesten Gerechtigkeit, deiner unbegreiflichen Liebe! liebe ich dich durch den H. Geist, der von dir Vater, von mir Sohne, ausgeht als unsre ewige Süßigkeit!

Erwägung.

Wer bethet in Jesu? mein Gott und Heiland, der Mittler zwischen Gott und mir, das Haupt der Kirche, der oberst Priester, in welchem, durch welchen alles Gebeth Gott lieb und kostbar ist. Jesus bethet anstatt aller Menschen insgemein, aller insbesonder; er ersetzt alle Unbilde und Schmache, die die gotteslästerliche Abgötterey dem Allerhöchsten angethan; er bethet folglich in meinem Namen, anstatt meiner für mich, und ich darf folglich bethen mit Jesu, durch Jesum. Wie kostbar wird mein Gebeth in dem göttlichen Angesichte, so bald ich mit Gott, durch Gott selbst zu Gott bethe? und welch ein Gebeth ist mein Gebeth? ists nicht ein Gebeth, welches mehr Zerstörung, Ausschweifigkeit, Unandacht, Schläferigkeit, Eckel, Maßleidigkeit, heißt, als Gebeth, als Versammlung, als Zerknirschung, als Verdemüthigung, als Aufopferung, als Bereitwilligkeit, als Aufenthaltung, als Vereinigung mit Gott? — Wie kann Gott lieb seyn, was er verwerfen muß? wie kann er aufnehmen, hören, erhören, was ich selbst nicht verstehe, nicht höre, was ich selbst verwerfen muß? — Wann ich zu einem Menschen, vor dem ich mich zu fürchten, von dem ich Gnaden zu erwarten, von dem mein Glück abhängt, zu reden habe, wie gesetzt bereite ich den Vortrag vor; wie bedachtsam bringe ich die Worte vor; wie beweglich trachte ich zu reden; wie zudringlich halte ich an; wie ehrfürchtig, wie versammlet stelle ich mich ein? Welche Verheißungen der Dienstbarkeit, der Treue, der Verbindniß, Verbindung, der Unterthänigkeit, der Wiedervergeltung? — Wie brünstig wiederhole ich die Bitt, so man wanket? — und ich darf Gott abschlagen, von dem ich alles bin, was ich bin; der mich mit Gutthaten überhäufet, von dem mein ewiges Heil abhängt, dem ich alles schuldig bin, dem ich allein zu gefallen habe, der mein alles Gut ist, was ich einem Menschen, der nach allem ein Mensch ist

wie

wie ich, so sehnlich vorstelle, so demüthig von ihm ausbitte, so begierig verlange, so verbunden erkennen, vergelten will!

Zerknirschung.

Wenn jener Dienst abgöttisch ist, der den Menschen die Ehre erweißt, die Gott gebühret, der Gott ungebührmäßig verehret, bin ich nicht ein andrer Abgöttrer in Mitten des wahren Lichtes, des Heiligthumes, der Kirche Gottes? Mein Gott! ich rühme mich dein Diener zu seyn, ein Anbether deines fürchterlichen Namens; vermöge meines hohen Berufes bin ich aus deiner Gnade ein Christ, ein Statthalter deines göttlichen Sohnes, ein Untermittler zwischen deiner Hoheit und deinem Volke, ich stehe in priesterlicher Würde! und wer bin ich in deiner fürchterlichen Gegenwart, an deinem schreckbaren Altare! wo bin ich während deinem fürchterlichen Dienste, der ich eben alsdann ausgegossen bin in tausend Orte, Geschäften, Verwaltungen, Angelegenheiten, da ich die allerheiligsten, von den himmlischen Frongeistern angebetheten Geheimniße begehe! ach! wie darf ich vor meinem Gott, in seinem heiligen Dienste erscheinen, ohne Andacht, ohne Hochschätzung, ohne Erschwingung des Geistes, ohne Ehrfurcht, Zerknirschung, Ernsthaftigkeit, Beobachtung der vorgeschriebnen Gepränge, ohne Reinigkeit des Herzens, mit einem Lippengeschwätze, schlummerigem Gemüthe, mit Uebereilung, Stimmelung der Wörter, mit jenen in Gebrauche gezognen Ausübungen der Ceremonien, die kaum ein Schatten der vorgeschriebnen sind, die mehr ärgern, als erbauen, die mehr spotten, als verehren! förchterlicher Gott! welch ein Fluch erwartet mich, wenn ein jeder verflucht wird, der deinen Dienst nur zum Scheine verrichtet! allein, barmherziger Gott! nach allen meinen Untreuheiten, Lauigkeiten, Einschlummerungen, bleibt Jesus immer mein Heiland, mein Mittler, das süßeste Lamm, welches hinnimmt alle meine Sünden, so bald ich dieselbe mit kräftigen Reuzähren durch deine Gnade beweine, und durch die unendlichen Verdienste dieses deines kostbarn Sohnes um Barmherzigkeit und Nachlassung zerknirscht anhalte! durch seine demüthige, unendlich verdienstliche Anbethung, die er deiner ewigen Majestät schon in seiner allerholdseligsten Kindheit aufs ge-

nehmste abgestattet, bitte ich demüthigst um die allergnädigste Vergebung aller meiner Fehler und Gebrechen, die ich in dem Gebethe begangen: diese zu ersetzen opfere ich dir auf seine brünstige, unermeßlich verdienstliche, allerheiligste Anbethungen; vereinige meine unwürdige Dienste deiner fürchterlichen Hoheit mit der unendlichen Würdigkeit, mit der der anbethenswürdige Gottmensch diese die Zeit seines leidsamen Lebens im Geiste und Wahrheit angebethet hat: durch ihn, mit ihm bethe ich an deine Obermacht, deine Meisterschaft über mein Leben und Tod; wiedme ich mich dir als meinem einzigen Herrn, und Monarchen sammt allen meinen Kräften, welche alle in immrer Beweinung aller meiner Sünden, die ich in deinem Dienste begangen, in die Ewigkeit dir sollen Lob und Preis singen!

Liebe.

Mein Gott! verleih mir die Liebe, die alles vermag! wenn ich dem Geiste und der Wahrheit, dir, meinem lezten Ziele und Ende, meinem ewigen Gute lebe, so liebe ich dich aus allen meinen Kräften, aus ganzer meiner Seel, aus ganzem meinem Gemüthe; so liebe ich dich den Schöpfer Himmels und der Erde, den Gott der Götter, den König der Könige, der du dich meiner unbegreiflich erbarmt hast so wohl in meiner Erschaffung, als in meinem Berufe und meiner Wiedergeburt zum ewigen Leben, so, wie auch in meiner Aussöhnung nach meinem Wiederfalle, pflichtmäßig. Wenn ich dir allein pur, rein, allein wegen dir, wegen deiner unendlichen Liebenswürdigkeit lebe; so liebe ich dich mit jener lautern Liebe, die dich nicht nur als meinen natürlichen und übernatürlichen Gutthäter liebet, sondern als das allerhöchste, gröste Gut, welches (wann es auch nicht mehr mein Gut seyn wollte; wann deine Barmherzigkeit vermöge deiner immer lieblichen Gerechtigkeit mir nicht verzeihen wollte; wann deine billige Rach die ewigen Strafen, die meine Laster verdient, unversöhnlich von mir foderte) allzeit das nämliche, unveränderliche, unermeßliche, unendlich liebenswürdige Gut bliebe. Freylich, mein Gott! ist es schon eine unerschätzliche Gnade, erschaffen, erlöst seyn, ein Herz haben, um dich, unendliches Gut! itzt lieben zu können, wann auch sonst alle andre Gnade abgeschlagen würde! Da ich dann dir

lebe,

lebe, dich liebe, liebenswürdigstes Gut! will ich dir so leben, dich so über alles geliebt haben und lieben, daß meine Eigennützigkeit nicht vorherrsche; daß meine Beglückseligung nicht zuvorderst geliebet, gesucht werde; daß deine Gerechtigkeit, die in allem ihrem Gerichte und Urtheile anbethenswürdig, (sollte sie mich auch verdammen,) in Ewigkeit gepriesen und gebenedeyet verbleibe; daß die Liebe Meiner, meiner ewigen Belohnung, sich nicht als der erste Trieb, der erste Reiz, die Grundursache dich zu lieben, auszeichne! also lebend, also liebend, werde ich dich, mein Gott! höchster Monarch! mit Jesu anbethen in dem Geiste und Wahrheit, mit möglichster Versammlung meines Gemüthes, mit brünstigem Eifer meines Herzens, mit tiefester Demuth meines Geistes, mit gehorsamster Unterthänigkeit meines Willens, mit vollkommner Unterwerfung meiner Vermögenschaft, um nach allen Fühlungen der Zerrittung, der Dürre, der Tröckne, der Ausschweifung, die ich wider mich selbst werde leiden müssen, werde ich dir allerliebster Vater! mit kindlicher Zuversicht sagen dürfen: Ewiges Gut! unendliche Liebenswürdigkeit! nach allem meinem Elende hast du allein mein Herz! du weist, daß es über alles verlange, dich mit Jesu über alles zu lieben, dein zu seyn, mich in dir zu verlieren, mich in dich zu verwandeln! o süßeste Liebe! o Allheit! o mein Alles! verlasse mich nicht! beseele mich! begeistere mich! erhebe mich! ach! eher alles verlassen, als dich verlassen! eher ewig brennen, als dir nicht leben, dir nicht sterben! mein ewiges Bündniß, o Herr! befestige es! Amen!

---

2. Jesus ein Fremdling in Aegypten erfüllt die Pflicht eines Weltheilandes in Beweinung der Abgötterey.

Betrachtung.

Mein Heiland zeichnet sich aus als das die Sünd der Welt hinnehmende Lamm, ehe dann er auf dem Altare seines blutigen Kreuzes seine lebenlängliche Beweinung der menschlichen Laster, seine vielfältigen Genugthuungen und Opfer

für

für dieselbe, überflüßig verdienstlich durch seinen schmerzlichen Tod — liebbrennend vollzieht. Die ganze Zeit seines leidsamen Lebens büßet Jesus den fürchterlichen Gräuel der menschlichen Sünden aufs anmüthigste: aber je zärtlicher sein Herz ist, desto zärtlicher, zudringlicher scheinen seine Empfindungen, desto schmerzender seine Betrübniße zu seyn über dies ungeheuere Unheil! Es dunkt mich, ich sehe ein, wie die unendliche Bosheit der gotteslästerlichen Abgötterey den Verstand, das Herz des Kindes Jesu, in welchem die Vollkommenheit des Begriffes, der Weichherzigkeit geschildert ist, aufs bitterste beschäftiget: wie gründlich sein erleuchteter Verstand die unendliche Bosheit dieses gottesräuberischen Lasters einsieht; wie schmerzvoll er die Unerkänntlichkeit des Menschen, gegen seinen Urheber, seinen Frevel, seine Vermessenheit, wider die ewige Wahrheit, unabhängige Wesenheit, fürchterliche Gottheit, (dern Bildniß seiner Seele gnädigst eingedruckt ist,) fremde Götter, Werke menschlicher Hände, ihnen unterwirflichen Thiere, zu Gottheiten zu errichten, diesen Rauchwerke, sich selbsten aufzuopfern! So weit haben den vernünftigen Menschen seine verderbten Leidenschaften, welchen er sich ergeben, verleitet, so tiefe gestürzet, so unseligst sein gesundes Vernunftlicht bezauberet, so unmenschlich wider die laut rufenden Stimmen der sämmtlichen sichtbaren Geschöpfe aufgelehnet, die alle einhellig dem Menschen, dem Könige der Erde, unabläßlich zurufen: Er, der unsterbliche, der unendliche, der unermeßliche, der ewige, der allmächtige, allgütige, allwissende, Allsichtige, hat aus der Willkühr seines Herzens gesprochen, und auf den Befehl seines Wortes stehen wir zu deinem Dienste da! ach! welch eine schmerzende Wunde der Betrübniß versetzet diese unendliche boshafte Verunstaltung des Menschen, seines Ebenbildes, dem zu Lieb Himmel und Erde geschöpft, dem süßesten Herze Jesu! welchen häufigen Zährenstrohm zieht dieser leidige Sündenstrohm den zärtlichsten Augen Jesu aus! O ihr himmlischen Frongeister, anmüthigen Zeugen der göttlichen Thränen, würdigen Schätzer dieses heilsamen Baches, vermischet den einerigen mit eben demselben, nicht diesen heilsamer, kostbarer zu machen; nein, er ist unendlich kostbar, und heilsam; sondern anstatt der geblendeten Menschenaugen, die über ihr unbegreifliches Unheil kein Bußwasser von

sich wolle geben, zum Troste des weinenden Gottes in dem weinenden Kinde Jesus: sammlet diese heiligen Wasser sorgfältigst auf, traget sie in das ewige Heiligthum vor den Thron der beschimpften Majestät Gottes; ihr Verdienst begütiget die göttliche Rache; ihre Kostbarkeit kauft die von dem höllischen Fürstenthum unterjochten Menschen aus; ihr Werth ersetzet die unendliche Bosheit der göttlichen Unbilde! ach! ewiges Vaterherz! welche zudringlichen Thränen, die Thränen Jesu! welche beweglichen Seufzer, reizende Buße, süßes Opfer, aussöhnlichen Schmerzen, genehmten Betrübniße, beträchtliche Wunde, würdige Wehemuth, liebe Zähren, sind die Zähren, die Wehemuth, die Wunde, die Betrübniß, die Schmerzen, die Buße, die Seufzer Jesu, deines vor deiner göttlichen vom Menschen beschimften Hoheit, o himmlischer Vater! in der liebreichsten Kindheit zerknirschten ewigen Sohnes, zur Aussöhnung des abergläubischen Menschen, und seliger Tilgung der schändlichsten Abgötterey! O! die gräueliche Schaubühne der ägyptischen Verderbniß muß verändert werden in die ergötzliche Schaubühne der wunderbarlichsten Bußfertigkeit vermöge deiner Gnade, die die kostbare Zähren Jesu verdienen!

Erwägung.

Sind die Abgöttereyen der Heyden niemals in einem gewißen Sinne die Meinigen gewesen? — Wenn ich schon aus sonderbarer Gnade den Name Gottes allezeit angebethet habe, habe ich nicht jene Gattungen der Abgötterey begangen, die die Geschöpfe dem Schöpfer, die Falschheit der Wahrheit, die Erde dem Himmel vorgezogen; dem wahren Gott den Dienst, den Platz, das Herz hinweggenommen; die das zu Gott allein erschaffne Herz der Dienstbarkeit einer tyrannischen Gewalt, einer gräulichen Herrschaft, einer blendenden Finsterniß, zugewidmet; die Altäre wider Altäre, Rauchwerke wider Rauchwerke, eitle Gottheiten wider den wahren Gott vermeßner, ausgelaßner Weise haben dürfen aufrichten? — und ist die Bosheit meiner Sünde nicht größer, als jene der abgöttischen Heyden, die, in dem Schatten des Todes, in der Finsterniß der Unwissenheit sitzende, den Gott der Götter nicht so erkannt, wie ich die Gnade

habe, ihn zu erkennen? und wann dem also, so habe ich meinem süßesten Heilande, der auch alle künftigen Laster schon in seiner zartesten Kindheit bitterlich beweinet, nicht die empfindlichsten Herzenszähren ausgezogen? sollen diese mein sündiges Herz nicht zum ewigen Bußwirken heilsamst reizen, kräftigst vermögen? — Soll ich, werde ich mit dem über meine Gotteslästerungen weinenden Kind Jesu nicht weinen? — Wird in die Zukunft was andres mein Herz bewegen, gewinnen, einnehmen, als die Wahrheit, das ist, die wahre Hoheit, die wahre Güter, die wahre Schönheiten, die wahre Wollüsten, die wahre Vergnüglichkeiten, die wahre Süßigkeiten? — Wird der Staub, die Asche, mit welchen mein Fleisch mit allen meinen falschen angebetheten Gottheiten endigen muß, mich noch ferner rühren, beherrschen, stürzen, und der ewigen Verdammniß zuwidmen? —

Zerknirschung.

Jesu! allerzartester Büßer! indem du alle Gattungen der menschlichen Abgöttereyen in dieser leidigen Landschaft der Herrschaft des Geistes der Finsterniß herzlich beweinest, bereuest du auch meine unendlichen Bosheiten, die ich, großer Sünder, wider die unendliche Hoheit der allein anbethenswürdigen Gottheit mit himmelschreyender Vermessenheit begangen! ich lese auf das sorgfältigste die unendlich kostbaren Zähren deines bitterlich verwundeten allersüßesten Herzens; opfere diese dem himmlischen Vater mit allem Zutrauen demüthigst auf, flehendlich bittend, er wolle sein väterliches Herz, in Besichtigung dieses beweglichen Opfers, in väterliche Milde und Versöhnung gegen mich, armen Sünder, begütigen! nebst dem lege ich diesen deinen unerschätzlichen Schatz der Zähren in mein sündiges Herz, selbiges zu zerknirschen bis zur Ergießung der heilsamen Thränen über alle meine begangnen Laster, Kraft welcher ich mich, die Geschöpfe, meinem Gotte schändlichst vorgezogen! glückselig bist du, mein Herz! einen solchen kostbarn Strohm der Thränen Jesu zu besitzen! aber wirst du mit solchem noch ein harter Fels verbleiben? wirst du annoch in dem leidigen Umfang deiner Leidenschaften unseligst, gottloser Weise ersticken? wirst du mit solchen göttlichen süßen Wäs-

sern

fern nicht zerschmelzen in die süßesten Bußthränen? wirst du die fremden Gottheiten nicht ewig beneiden, nicht ewig in deinem sündigen Leibe verfolgen? werden diese dich widerum verblenden, bezaubern? wirst du abermal einen andern Liebhaber aufnehmen, als deinen allersüßesten Bräutigam und Heiland Jesum? — Nein, mein Gott! ewige Thränen, ewige Buß, ewige Treue, ewige Standhaftigkeit, vermittelst deiner kräftigen Gnade, die ich mir durch die unendlich verdienstlichen Zähren Jesu flehendlich ausbitte, sollen dir geschworen und gehalten seyn!

Liebe.

Deine unbegreifliche Liebe, zärtlichster Jesu! vermöge welcher du als ein Flüchtiger in Aegypten erscheinst, die Ehre des himmlischen Vaters zu suchen, seiner Gerechtigkeit für deine sündigen Brüder genug zu thun, ihre ihm zugefügte Schimpfung und Lästerung zu ersetzen, seine Barmherzigkeit über sie seligst zu ziehen, ihnen den Schooß seiner väterlichen Milde wieder aufzuthun, die verschloßnen Himmel zu eröffnen; diese deine allgemeine Liebe, die das allerhöchste Gut, den Schöpfer in seinem erschaffnen Ebenbild, den verunstalteten Menschen, unendlich liebet, liebet mich insbesonder, schließt mich großen Sünder ein; diese macht dich häufige Thränen über meine Laster vergießen, selbige büßen und auslöschen, indessen du das abgöttische Aegypten heilsamst beströmest! und diese deine unermeßliche in Zähren ergoßne Liebe soll mein Herz nicht in Liebe zerschmelzen? Du, o Jesu! mein Gott! der du in meinem bedrangten Fleische die Wahrheit, die Reinigkeit, die Treue, die Süße, die Reichthum, die Freude, die Ersättigung, die Allmacht, die Vorsicht, die Barmherzigkeit bist, der du alles Gut bist, du, Bräutigam der Engel! willst seyn der Geliebte meines unwürdigen Herzens, welches wegen du bitterlich verwundet bist! O mein Herz! wirst du ein Herz seyn, und die bedrangte Liebe nicht lieben; die schmerzvolle, verwundete, die zähringießende Liebe! O Jesu! allerliebster Jesu! o allersüßestes, meinetwegen, des verwundeten Sünders wegen, in Betrübniß, in Schmerzen liegendes göttliches Kind! kostbarer Sohn Gottes! wenn lieben ist, dir ein sün-

diges Herz schenken, dich mit entzündetesten Begierden aufnehmen, dich zum einzigen Gute, Liebhaber, Bräutigame, erwählen, dir ewige Treue schwören, sich dir ewig vollkommen aufopfern; so dünkt es mich, ich habe die Gnade, dich zu lieben! denn mein Herz soll dein seyn, alle seine Begierde, alles sein Verlangen, alle seine Freude, alles sein Vergnügen, soll Jesus seyn in der Zeit und in der Ewigkeit! gleichwie du, göttlicher Bräutigam! dich würdigst mir itzt zu Herzen zu reden; also wollest du dich auch würdigen, mich in die Zukunft immer zu begeistern, mich immer zu beleben, auf daß ich mein Bündniß immer erfülle, nimmer breche! Amen!

Betrachtungen von der gnadenreichen Gegenwart Jesu in Aegypten.

Und er blieb da bis zum Tode Herodis. Matth. 2. 14.

Die Gegenwart Jesu in Aegypten ist

1. der Hölle erschrecklich,
2. dem Menschen heilsam.

1. Die Gegenwart Jesu in Aegypten ist der Hölle erschrecklich.

Betrachtung.

Ich sehe die heiligen Familien, die ermüdete holdseligste jungfräuliche Mutter, den sorgfältigen Nährvater, Jesum, den zartesten Sohn Gottes; den Gott der Heerscharen, der vor diesem mit schreckbarn Wunderwerken Aegypten angefüllt; die Erstgebohrne, allwo die Thürposten mit dem Blute des Osterlamms

lammes nicht bestrichen waren, in einer Nacht durch seinen Engel ermordet; der seinem Volke durch die Mitte des rothen Meeres einen verwunderlichen Weg wider die Gesetze der Natur zur glücklichen Flucht vor dem Angesichte seiner nachsetzenden Feinde unbegreiflich gebahnet; der einen unversöhnlichen Wüterich, Pharao, mit seinem gewaltigen fürchterlichen Kriegsheere in eben dieser fürchterlichen Tiefe unter den zusammenschlagenden Meerwellen unerrettlich begraben hat. Ich sehe, sage ich, Jesum, den unüberwindlichen Gott, in zartester, menschlicher Schwachheit itzt in Aegypten glückselig anwesend, in einer Landschaft, in welcher seine Vorväter öfters die Zuflucht genommen, und als Fremdlinge über zweyhundert Jahre gewohnt. Wo ich aber ihn anwesend zu sehen habe, in welch einer armen Herberge, verschweigt das heilige Evangelium. (Einige wollen, er habe sich in der Stadt Hermopolis aufgehalten, allwo, und in deren Gegend annoch etliche Orte, als geheiligten durch die Gegenwart des Heiligen der Heiligen, und seiner heiligen Mutter verehret werden.) Allein, was ich hier sicher weis, ist, daß Jesus, so verachtet, so arm, so verstossen, so verborgen, er der Welt ist, dennoch seine Herrschaft, seine Gewalt, Macht, mit sich trage, die er wider die Feinde seiner Brüder kräftig anzuwenden, in Aegypten allergnädigst anwesend ist. Aegypten ist (das ist, war) die Landschaft, welche der Abgötterey so ergeben, daß sich ein jeder einen Gott nach seinem Wohlgefallen macht; also daß die Hunde, die Crocodillen, die verächtlichsten, fürchterlichsten Thiere als Gottheiten angebethet wurden. Ich stelle mir meiner Schwachheit nach vor die Wehemuth des süßesten Weltheilandes, von welcher sein liebbrennendes Herz wegen der Verstockung dieser bethörten, mißgearteten, unmenschlichen Menschen blutig verwundet: welche anmüthigen, wehklagenden Seufzer über die Zerstörung, Verwüstung seines geliebten Ebenbildes, des Menschen, in dem zartesten Herzen Jesu! Die Stunde, den Fürsten dieser Welt aus seinem Reiche durch die öffentlichen Siege seines blutigen Opfers zu vertreiben, ist noch nicht angekommen; was dem gütigsten Jesu eine heilige Ungeduld versetzt! doch ist seine göttliche Macht in seiner menschlichen Schwachheit, mit der er bekleidet, nicht beschränkt; er will diese in aller Stille so erkenntlich, als gnädig sehen lassen in einer Landschaft, die ihn, wie seine Vorväter, flüchtig aufnimmt.

Wann die Meynung des gemeinen Volkes, die Origenes, seu alius hom. 3. de divers. Cyrillus, Catech. op. imperf. in Matth. Eusebius, 16. demonst. c. 20. Hieronym. in Jsai. 19. unterstützen, daß bey der Ankunft Jesu in Aegypten die Götzenbilder theils zertrümmert, theils erstummt, nicht allerdings zu behaupten; wenn jene Prophezeyung Isaiæ 19. 1. Sieh, der Herr wird auf einer leichten Wolke in Aegypten fahren, und die ägyptischen Götzenbilder werden vor ihm erbeben, und sein Herz wird ihm zerschmelzen, wider die Handreichung der Griechen, Athan. de incarnat. Verbi. Sozomen. hist. eccles. l. 56. 21. nicht nach dem Buchstaben zu verstehen von der Ankunft Jesu in Aegypten, und die leichte Wolke nicht andeutet Mariam die Jungfrau, deren reinen Schooß, als eine glänzende Wolke der vermenschte Himmelskönig in seiner Flucht zu seinem Throne süßiglichst bestiegen; so ist doch diese Wahrheit hier unumstößlich zu behaupten, daß Jesus in seiner Anwesenheit in Aegypten angefangen habe, das Reich des Satans, die Abgötterey, zu stürzen, und endlich selbige durch das Predigen seiner gesandten und gefolgten apostolischen Männer vollkommen ausgerottet habe.

Mein Gott wußte tausend andre Mittel mich Armen von der Macht der Hölle zu erlösen; aber nichts weisers, nichts, so mich seiner unendlichen Liebe mehr überweiset, die Hölle mehr beschämt, siegreicher überwindet, den Menschen glorreicher erhebt, heiliget, verherrlichet, als das Wunder seiner Menschwerdung, und die Wunder seiner Liebe, die er in seiner Menschheit zu meinem Heile hat wirken wollen: selbst mein Gott kömmt in seiner anbethenswürdigen Person, wider meine Feinde in meiner Natur zu streiten, sich zwischen sie und mich sichtbarlich zu stellen, meine Beschützung, Auferstehung, Rechtfertigung, Heiligung, Krone, und ihr Störer, Stürzer, Ueberwinder, durch die Waffen meiner Menschheit glorwürdig zu werden! Welch eine Furcht für die Hölle! Welch ein Trost für mich!

Erwägung.

Was ist der Mensch? Zu was wird der durch Jesum seligst umgebildete, der gerechtfertigte, Gott, dem ewige Gute eingeweihete, mit dem kostbaren Blute

Jesu

Jesu befärbte Mensch, wann er sich selbst der Bosheit, dem Verderben, zu dem er von Jugend an geneigt ist, überläßt! — Was kann den Christenmenschen so weit beunruhigen, verunstalten, schänden, verlieren, von seinem Urheber so schimpflich abwerfen, daß er die Werke Gottes zu seinen Götzenbildern errichtet, diesen sich unberöthet widmet, den sinnlichen, empfindlichen Geschöpfen sich abermal leibeigen macht, als eben sein erster Abgott, dem er sich unterwirft, die viehische Begierlichkeit, die er zuvorderst anbethet, und mithin ursprünglich den Vater der Lügen, den Stifter und Einführer der verderbten Begierlichkeit in die Welt, den Fürsten der Finsterniß? Denn, wer die Sünde begeht, ist aus dem Teufel, — ich bewundere die Blindheit der verstockten abgöttischen Menschen, die den Werken ihrer Hände geräuchert haben; aber ist die Blindheit in meiner Abgötterey nicht mehr zu bewundern? Ich erkenne, bekenne aus sonderbarer göttlicher Gnade vor vielen tausend Andern Jesum, als den anbethens-glorwürdigen Ueberwinder meines Feindes; ich habe ihm die Treue geschworen; er hat mich gerechtfertiget; er ist mein Herr, ich sein Diener; und wie glückselig bin ich in dieser Gnadenwahl! Aber wie oft bin ich, ach! ich Christ, ich Diener Gottes, ein unglückseliger Abgötter, ein Sklav meiner bösen Leidenschaften geworden? — Wie oft habe ich die Stimme, die Eingebungen, die Reizungen des Geistes der Finsterniße angehört, diese gottloser Weise erfüllt, die Hölle zu meinem Abgott genommen, indem ich ein Anbether jener Begierden geworden, die die Hölle erwecket, entzündet? — So spöttlich habe ich mich meiner Würde, meiner Vortheile, meines himmlischen Berufes, meines gnadenreichen Vorzuges, und der unbegreiflichen Gutthaten meines Erlösers vergessen, und um was? Zu welch einem Gewinne? — Was habe ich von allem dem, wegen welchem ich nun schamroth zu werden habe, welches mich verdammlicher gemacht, als ich zuvor war; welches mir die Schuldigkeit einer ewigen Buße überläßt, und nach welcher ich noch nicht weis, ob meine Buße ihre nothwendigen Bedingniße zur Giltigkeit hat? — Neben dem (nichts zu reden von meiner Eigennützigkeit, von meinem Nutzen und Schaden, verlornen Glück und eingelaufnen Unglück) wie das wahre Gut, das wesentliche Gut, das ewige Gut, das unendliche Gut, das unermeßliche Gut, das unverwelkliche Gut

welches alle Güter einschließt, alle Uebel ausschließt, von welchem Alles, was gut ist, herkömmt, verlassen, beleidigen, lästern!

Zerknirschung.

Mein Gott! der du mit dem verlornen Menschen väterliches Mitleiden getragen, selbigem deinen eingebohrnen Sohn in dem menschlichen Fleische zum Erlöser und Besieger seiner höllischen Feinde allergnädigst verliehen, ihn als seinen allerliebsten Bruder, aus dem Abgrunde der Finsterniß in die Höhe der übernatürlichen Erleuchtungen, in die Erkenntniß der ewigen Wahrheiten, in die Würde deiner Kindschaft und Erbschaft kostbar zu übersetzen; wie undankbar, wie gröblich, wie häßlich, wie abscheulich habe ich geirret, nachdem ich von dem Lichte zu der Finsterniß, von der Wahrheit zu der Falschheit, von dem wahren Gute zu dem wahren Uebel, von dem Leben zu dem Tode, von der Anbethung der Sonne der Gerechtigkeit zur Anbethung meiner bezaubernden Leidenschaften, als andern Gottheiten, von dem Himmel zur Hölle unglückseliger Weise, bethörter Weise abermal verführt worden; meine göttlichen Gaben, übernatürliche Kindschaft, ewige Erbschaft des reinsten Guts, meine edelste Vermählung mit dem Könige der Herrlichkeit, das kostbare Kleid der Gerechtigkeit, schimpflich ausgewechselt gegen unendliche Bosheiten! Ach! dich, wesentliche Wahrheit! schönstes Gut! unbegreifliche Vollkommenheit! fürchterliche Herrlichkeit! unermeßlicher Glanz! habe ich Unseliger verlassen, beleidigt, beschimpft, gelästert! mich, meine unglückseligen, durch böse Gewohnheiten veralteten Neigungen, lasterhaften Ersättigungen, und eitle Geschöpfe, Staub und Asche habe ich Unsinniger, Undankbarer deiner Hoheit, Herrlichkeit, Liebenswürdigkeit, deinen reinen Freuden, deinen ewigen Schätzen und Reichthümern, unverantwortlich dürfen vorziehen! Dieses große unendliche Uebel habe ich, ich verächtlicher Erdwurm! ich kleines Geschöpf! ich, der ich verächtlicher als nichts bin; maßen das Nichts nicht sündhaft ist, ich, großer Sünder! im heiligen Angesichte Gottes begangen!

Liebe.

Jesu! Gottmensch! (der du dich Meiner, des Sünders, aus deiner unbegreiflichen Liebe erbarmt, die Schwachheit meiner Natur verwunderlich angezogen, in selbiger wider meine Feinde herrlich zu siegen, und mich, einen von der Hölle jämmerlich unterjochten armen Erdwurm in die Freyheit der göttlichen Kindschaft allergnädigst zu übersetzen) nachdem ich nach meiner Wiedergeburt, kostbare Erlösung, Uebersetzung von ewiger Gefangenschaft in die Hoffnung der ewigen Freuden eines himmlischen Jerusalems, dich, einziges Gut! abermal schimpflich verlassen, in mir fürchterliche Gottheiten zur gotteslästerlichen Anbethung, mit undankbarer Verachtung deiner Hoheit, vermessen aufgerichtet, die Welt, und was sie Sinnliches, Verführerisches hat, zum schändlichen Vergnügen meiner leidigen Sinnlichkeit gleichfalls abgöttischer Weise angelegt, und also dem Geiste der Finsterniß seinen vorigen Platz meineidiger Weise wieder eingeraumt, bleibst du immer mein barmherziger, aufs liebreicheste geneigte Gott, der meinen Untergang nicht will, sondern mein Leben, und mein ewiges Leben; der meine Finsternißen erleuchten, meine Bußthränen ausziehen, mein verkehrtes Herz zur heilsamen Zerknirschung und Buße verwenden, alle meine Gotteslästerungen in Ewigkeit vergessen, vergeben, nachlassen will; der für alle Beleidigung über alles will geliebet werden! O Liebe! o unendliche Liebe meines Jesus! Du allein, o Liebe! o Barmherzigkeit! o Milde! o Süßigkeit! du allein kannst so lieben, daß du nach aller Beleidigung die ungestörte Liebe verbleibest, zu lieben nicht aufhörest! wo, wie in meinem kleinen Herze, aber in diesem meinem sündigen Herze genug Begierden, Anmuthungen, Flammen finden, dich, unveränderliches Gut, würdiglich zu lieben! Großer Gott! nimm auf, verstoß nicht die schwache Liebe des Sünders! mein Herz ist dein; gieb ihm, was du von ihm verlangst! es ist schon ein Werk deiner Gnade, daß ich dir mein Herz abermal schenke; vollbringe das angefangne Werk deiner Barmherzigkeit; verleih die kostbare Liebe Deiner: die reine Liebe, die beständige Liebe, die großmüthige Liebe, die werkthätige Liebe, die gekreuzigte Liebe! O Liebe! du allein, du über alles, du aus

allen Kräften, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, du in allem, sollst die ewige Liebe meines Herzens seyn! Amen!

---

2. Die Anwesenheit Jesu ist dem Menschen heilsam.

Betrachtung.

Von der seligen Zeit an, daß das Wahrzeichen und das Zeugniß des Herrn der Heerschaaren in Aegypten anwesend war, daß der Herr ihnen einen Retter und großen Beschirmer gesandt hatte, der sie befreyete; daß der Herr der Heerschaaren das Land segnete, sprechend: Glückselig sey mein Volk, die Aegyptier! daß Jesus, Gottes und der Jungfrau Sohn, diese unselige Erde mit seinem Zährenstrohme, als einem heilsamen Himmelsthaue, wunderbarlich, süßigligst, liebvoll begossen, fieng der Herr an in Aegypten bekannt zu werden; wurde der göttliche Saamen allda häufig ausgesäet, welcher hundert- und tausendfältige herrlichen Früchten bracht, heiligste Diener Gottes zeugete, so, daß die Weissagung erfüllt worden: Nachdem ihn (den Herrn) die Aegyptier werden kennen, werden sie den Herrn mit Schlachtopfer und Gaben verehren; werden sie sich dem Herrn mit Gelübden verbinden, und diese erfüllen. (Isa. 19.) Weltwunder der Heiligkeit, die wunderwürdigen Antonius, Paulus, Macarius, Maria die Aegyptierinn, eine unzählige Menge Essener, Schaaren der Einsiedler, welcher erstaunliche Lebenswandel selbst heilige Lehrer, Hieronymus, Athanasius, und andere, zur Erbaulichkeit der ganzen Christenheit, der Nachwelt schriftlich überlassen, und anbefohlen haben, machten ein gesegnetes glückseliges Volk aus, welches mit der Reinigkeit des Glaubens, dem Eifer der heiligen Religion, der Heligkeit der seltensten Strengheiten, Aegypten glückseligst verherrlicht, den Herrn im Geiste und Wahrheit angebethet, den Herrn mit Schlachtopfern und Gaben verehret, sich ihm mit Gelübden verbunden, diese siegreich erfüllt hat, so, daß ich einen heiligen Chrysostomus (hom. 5. in Matth. höre aufrufen: Das Firmament, da es mit der Herrlichkeit des Gestirnes glänzet, scheint nicht herrlicher geziert, als Aegypten in den Augen der

En-

Engeln gescheint durch den Glanz der vielen und verschiedenen Klöster jener Heiligen, die in dem menschlichen Fleische sichtbare Engel gewesen! daß Trimegistus, angezogen von einem heiligen Augustinus (lib. de Civit. 8. c. 14.) sagt: Aegypten ist dieß Bildniß des Himmels, der Tempel der zanzen Welt. Freylich zu keinem andern Ziel und Ende hat Jesus den Fürsten der Finsterniß aus dem Reiche seiner gewaltthätigen Herrschaft in Aegypten verstossen, als selbst seinen Platz einzunehmen. Welche heiligen Früchten, heilsamen Wirkungen der Anwesenheit Jesu! aber welch eine Liebe, eine Demuth meines Gottes, der des verderbten verunstalteten Menschensohnes so süßiglich eingedenk ist, daß er die Wohnung, die fürchterliche Wohnung dieses höllischen Gastes nicht verabscheue! — Nein, Jesus, der gnadenreiche Jesus, will das Heil, die Gerechtigkeit, die Versöhnung, die Heiligkeit der Menschenherzen seyn; er verlangt mit göttlicher Inbrunst, daß seine Gnaden, die er Niemanden abschlägt, und allen liebreichst ertheilet, nicht verstossen werden, und die erwünschte glückseligste Wirkung erwerben; indem er diesen also, jenen also bildet und berüft; indem er einem fünf, dem andern ein Pfund ertheilt, und anvertrauet; indem er Einige zu Gefäße der Ehre, zu sonderheitlicher Heiligkeit, aus vorzüglicher Liebe, erwählt; indem er Einige mit außerordentlicher Gewalt der Gnade, mit Donner und Blitze vom Himmel, anzieht, sieht er mit inniglichsten Schmerzen zu, daß er Andre, aus ihrem hartnäckigen Widerstande gegen seine allvermögende Gnade, muß verlassen zu Gefäße der Verwürflichkeit; daß Andere mit dem unnüzen Knechte ihre empfangene Gabe vergraben, mit dem verlornen Sohne ihren empfangenen Gnadentheil gottlos verschwenden, aber mit ihm nicht mehr zurückkehren vermittelst seiner immer rufenden Gnadenstimme, die er Niemanden, auch nicht dem verstocktesten Sünder, versagt; daß Andre das Licht selbst, die Wahrheit selbst, das Leben selbst, Gott selbst, Jesum in dem Wunder seiner Erdemüthigungen, welche allezeit begleitet sind mit Wunder seiner Herrlichkeit, nicht wollen aufnehmen, anhören, verehren, lieben; sondern verstossen, verwerfen, verschimpfen, lästern!

Erwägung.

Gleichwie Jesus durch seine heilige Gegenwart das Land Aegypten mit den Schätzen seiner übernatürlichen heiligmachenden Gnaden bereichert hat, also will er mir auch anwesend seyn zum Schimmer meines Heiles, meiner Heiligung; aus der sündigen Erde meines Herzens, die vor diesem die leidige Wohnung des fürchterlichen Geistes der Finsterniß ausgemacht hat, will er durch das Wunder seiner Gnade ein dem himmlischen Vater genehmes, den Augen der Engel ergötzliches Paradies machen: durch diesen ewigen Sohn Gottes soll ich der wieder angenommne Sohn meines Gottes werden; von einem verfluchten, verworfnen Sünder soll ich durch eben diesen natürlichen Erben Gottes, Jesum, werden der Miterb seines himmlischen, ewigen Reiches: von einem, durch meine erste Sünde schon unter die widerspänstigen, ungetreuen, verdammten Engel verwerflichen Sünder, soll ich durch Jesum, diesen meinen kostbaren Erlöser, übersetzt werden in die Gemeinschaft der getreuen, glückseligen, verherrlichten Geister; getränkt werden mit Bächen der ewigen göttlichen Wollüsten. Wahr ists, Jesus ist gesetzt zum Untergange Vieler, gleichwie er gesetzt zur Auferstehung Vieler; er ist der Stein, der zerquetschet alle die, auf welche er fällt; er beruft Viele, auserwählt Wenige; Einige setzet er zu Gefäßen der Ehre, Andre überläßt er der Verdammung: er ist erschrecklich in seinen Urtheilen, wie er barmherzig in seiner Gnadenwahl! Aber es ist auch wahr, daß das Verderben aus Israel, aus der Kreatur, und nicht aus Gott ist; daß der verworfne Mensch, der verstockte Sünder, und der größte unbußfertige Sünder durch Jesum habe können selig werden, daß er zu seinem Heile genugsame Gnaden gehabt habe; Aber der Mensch, in dessen freyen Willen seine Seligkeit vermittelst der Gnade seines Erlösers gesetzt ist, muß wollen, kräftig wollen, Jesum, den ankommenden, den anklopfenden, den rufenden, den heilsamst erleuchtenden, reizenden Jesum, anhören, aufnehmen, beherbergen, nicht verstossen, nicht verachten, nicht verwerfen; er muß die Ueberbleibseln der ererbten Verderbniß, die Stimmen der verführerischen Leidenschaften, die stürzenden Reizungen, die Falschheiten, die Eitelkeiten, den Tod, den Stimmen des Heiles, den zum Himmel führenden Gesetzen,

seyen, der Selbstverläugnungen, der auf die Tugend gegründeten Hoffnung, der verheißnen Wahrheit, der unverwelklichen Wesenheit, dem ewigen Leben nicht vorziehen; er muß mit der Gnade, mit dem anwesenden Jesu, sich heiligen, seinen Beruf durch seine guten Werke sicher machen.

Zerknirschung.

Jesu! mein Heil, meine Gerechtigkeit, meine Versöhnung, meine Genugthuung, mein Pfand der ewigen Seligkeit, mein übernatürliches Leben! der ewige Vater hat mich aus sonderbarer Gnade in der allein seligmachenden heiligen Religion, vermöge seiner süßesten Vorsicht, meiner vorgesehnen Misverdiensten unerachtet, unverdient seligst an dich gezogen. Viele tausend andre, durch dein kostbares Blut ebenmäßig kostbar erlöst, genugsam zwar heilsam berufen, bleiben in dem Schatten des Todes, in der Finsterniß der Verderbniß ihren schändlichen Begierlichkeiten überlassen, leidigst indessen sitzen, gehen ewig, zwar aus ihrer Schuld, zu Grunde, welche dir, wenn du sie so gnädig angesehen hättest, wie du dich würdigest, mich zu begnadigen, unter deinem immern Gnadenstrohme, nach der Unverläßigkeit deiner Absicht, getreuer gedienet hätten als ich, sich unfehlbar geheiliget hätten: und wer bin ich, nachdem du mich mit Gnaden übergossen hast, welchen du den Völkern untersagt, auch vielen gemeinen Christen nicht zugesagt, nicht verliehen hast? Halte ich die königliche Verwandtschaft für eine geringe Sache? 1. Reg. 18. 23. Ists eine geringe Gnade, daß du mich, ehe dann ich meine Rechte von meiner Linken habe unterscheiden können, berufen hast, vermöge einer heiligen Taufe in die Zahl deines auserwählten Geschlechtes, der königlichen Priesterschaft (Kraft welcher sich die Christen dir so vollkommen opferen, daß sie sich als Könige ihrer Begierlichkeit siegreich beherrschen) deines heiligen Volkes, das du dir erworben hast 1. Petr. 2. 9. durch den theuren Werth deines heiligen Blutes? heilige, königliche Kirche, in welcher du, König der Könige! der König der christlichen Herzen wirst in deinem Liebessakramente! — Halte ichs für eine geringe Gnade, daß du mich erkiesen hast, in der Zahl jener, die sich jungfräulich verhalten, mit dir durch sonderheitliches Verbindniß königlich vermählet, zu allernächst bey deinem Throne ein neues

Lied zu singen? — Halte ich das für gering, daß du, Israels Gott! mich aus dem ganzen Volke erlesen, mit dir, vermöge priesterlicher Würde, vereiniget hast, dir in den Aemtern, nicht der figürlichen Stiftshütte, sondern deines Heiligthumes aufzuwarten, vor der Versammlung der Kinder Israels, der heiligen Kirche, zu stehen, und für sie Dienste zu thun? Num. 4. 9. — Ach! welcher König, welcher siegreiche Christ, welcher reine Religios, welcher eifrige Diener Gottes, welcher entzündete Priester in der Liebe Gottes und des Nächsten sollte ich seyn! ich, der ich deine süßeste Anwesenheit, kostbarer, heilsamer Jesu! gnadenreichst genieße; dieser mich immer gnadenreicher soll und kann theilhaftig machen! Aber ich, der ich, anstatt mich aufs ausgeschmückteste in deinem heiligen Angesichte zu bereichern, deine göttlichen Schätze so verächtlich begraben, diese zu meiner immer größern Heiligung zu verwenden, so saumselig unterlassen, deiner fernern Gnade mich so unwürdig gemacht, daß ich in meinem alten Gange einschlummere, in meinen Gesetz-heiligen Vorschriften widrigen Gewohnheiten unbekehrlich veralte! Ach! waren diese meine Trägheiten in deinem heiligen Dienste, in meinen göttlichen Aemtern, im Wachen über mich selbsten, nicht auch die leidigsten Veranlassungen, sogar auf meiner Reise gegen die Ewigkeit, in welche ich alle Augenblicke fahren kann, tödlichen Schiffbruch zu leiden, so zu gebrechen, daß dein Herz (freylich mein Herz, aber das Herz, welches dein geworden vermöge der inniglichst einweisenden Vermählung!) entweihet, die heiligsten Bündnißen entheiliget worden? Meine Augen vergießen Wasserbäche in Rücksicht, daß sie dein Gesetz gebrochen!

Liebe.

Was ist Jesum lieben? es ist den Weg, das Leben, die Wahrheit lieben; es ist den Gottmenschen, der alle Schönheit, alle Vollkommenheit, alle Süßigkeit, alle Schätze und Reichthümer der unerschaffnen und erschaffnen Natur einschließt, lieben; es ist lieben den guten Hirten, der das verlorne Schaf anmüthig mühselig suchet, für selbiges sein kostbares Leben aussetzet; es ist lieben den hohen Priester, der selbst Priester und Opfer für sein Volk will seyn; es ist

seine

seine Aussöhnung, seine Rechtfertigung, seine Heiligung lieben; es ist die Holdseligkeit, die Freude, die Glückseligkeit, das unendliche Gut, lieben. O mein Herz! wenn du annoch ein aus deiner Wesenheit nicht ausgeartetes Herz bist, dich neigest gegen die Lieblichkeit, deinen Freund, deinen Gutthäter, deinen Erlöser, gegen alles das, was in sich, wegen sich, lieblich ist, so must du Jesum lieben! ja, mein Jesu! meine alle Glückseligkeit, Schönheit, Vergnüglichkeit, Süßigkeit, mein ewiges Heil, mein ewiges Gut! würdige dich, in meinem armen Herzen Wohnung zu nehmen; es ist dir verlobt, mit dir vermählt, o allerschönster, o allerliebreichster Himmelsfürst! zu deinem ewigen Sitze; würdige dich! dich mit ihm zu vermählen durch ewige Liebesgespräche! gieb diesem, nun nicht mehr meinem, sondern deinem Herzen, die Lieblichkeit deiner Stimme, die Süßigkeit deiner Liebe, die Holdseligkeit deiner Umfassungen, die Ersättigung deiner Salbungen zu verkosten! gieb mit dir die übernatürlichen Kräften, deinen allerheiligsten Willen unverbrüchlich zu erfüllen, dir immer zu gefallen, dich nimmer zu verlassen! ich verberge, verschließe mein Herz in dem Deinigen, da will ich verschlossen leben und sterben! so wirst du mein alles; so lebest du in mir, wirkest du durch mich; so werde ich verändert in dich; so ist deine Liebe meine Liebe, so sind deine Anmuthungen meine Anmuthungen, deine Begierden meine Begierden, deine Flammen meine Flammen; so ist dein Herz mein Herz, Jesus, der anwesende Jesus, welch ein heilsamer Jesus!

Betrach-

Betrachtungen von dem Ehrgeize und der Tyranney des Herodes.

Als Herodes nun sah, daß er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und tödtete alle Kinder, die zu Bethlehem waren, und in allen ihren Gränzen, welche zwey Jahre alt, und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte. Matth. 2. 16.

1. Der sich selbst überlaßne Ehrgeiz Herodis.
2. Die widernatürliche Tyranney Herodis.

---

1. Der sich selbst überlaßne Ehrgeiz Herodis.

Betrachtung.

Die Weisen schlagen dem Begehren Herodis fehl nach dem Gebothe Gottes; Herodes will keinem andern den Namen eines Judenköniges nachgeben; selbst er sieht sich für den Verheißnen an; indem er die Krone, den Scepter, von den Juden auf sich einen Fremdling gefallen sieht, läßt er sich traumen, er sey Emmanuel, der versprochne göttliche Erlöser: und sich als einen solchen anbethen zu machen, wendet er alles an, den Tempel auf das prächtigste herzustellen. Dieser Ehrsüchtige stellet die Weißagungen in Vergeß: Isai. 7. Sieh! eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebähren, und sein Name wird Emmanuel genannt werden. Isai. 11. Es wird eine Ruthe von dem Stamme des Jesse aufgehen, und eine Blum wird aus seiner Wurzel aufwachsen. Isai. 9. Ein kleines Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben, und seine Herrschaft ist auf seiner Schulter, und sein Name soll genannt werden Wunderbar, Rathgeber,

Gott,

Gott, starker Held, Vater der zukünftigen Welt und Fürst des Friedens. Mich. 5. Und du Bethlehem Ephrata bist zwar klein unter den zahlreichen Haushaltungen Juda; doch wird aus dir ausgehen der Herrscher in Israel, und sein Ausgang ist von Anfange, von den Tagen der Ewigkeit her. Der von dem Ehrgeize aufgeschwollne Herodes, ein Mensch von geringem Herkommen, ein Fremdling, weis, er kann, er soll es wissen, daß er mit keinem Rechte sich der Titeln des verheißnen Weltheilandes zu rühmen habe; aber sich selbsten der Raserey seiner vorherrschenden Leidenschaft überlassen, verwirft er, was die Wahrheit, die Religion, die Gerechtigkeit, die Liebe vorschreiben, was der fürchterliche Gott gebiethet; sinnet zu begehen, was er bey ewiger Strafe verbiethet; doch scheuet er sich, gleich seine himmelschreyenden Gesinnungen zu offenbaren,; ein Abgrund des Verderbens muß in einen andern stürzen: er will auch noch ein Verstellter, ein Lügner, Scheinheiliger, werden, dem Laster der Ehrsucht eine gleisnerische, vom Vater der Lügen eingegebne, Klugheit beysetzen; er beschwört die Weisen, den erkundigten neugebohrnen Judenkönig ihm anzusagen, damit er selbigen nach ihrem erbaulichen Beyspiel gleichfalls anbethe, zu seinen Füßen Krone, Scepter und sich niederlege; heute aber, da er sich von den Weisen betrogen sieht, entdecket die Wuth, die die Gleisnerey verhüllet hat, seiner teuflischen Ehrsucht; diese zu vergnügen, muß die unmenschliche Raserey erfüllt werden; der itzt vom Zorn besessne, höllisches Gift speyende Herodes, macht den unwiderruflichen Schluß, fällt das gottesmörderische Urtheil, daß den Juden der verheißne neugebohrne König, der Welt der göttliche Erlöser und Heiland in seinen ersten Tagen hingerissen, ermordet werde. Gott drohet; die Vernunft ruft; das Gewissen klagt an; die Natur entsetzet sich; die Gefahr, die ganze Judenschaft wider sich aufzumachen, widerspricht; allein, Gott, Vernunft, Gewissen, Natur, Gefahr, alles muß der Ehrsucht unterliegen!

Erwägung.

Habe ich in Herode einen Menschen, oder ein Ungeheuer vor mir? ist er nicht vielmehr ein raßender Tieger, als ein vernünftiges Geschöpf? — Was ist, was wird die Begierlichkeit, die zügellos dem menschlichen Gemüthe vorherr-

schet, Gesetze giebt? — Welch eine erschröckliche Strafe Gottes, wenn Gott den Sünder der Raserey seiner Begierden überläßt? — Welche gottlosen, gotteslästerlichen Gesinnungen, Anschläge, Rathschläge, Vorsätze, Entschlüße, erfolgen, wann ein Machthabender unsinnige Furchten fasset, gotteslästerliche Absichten hat, der Eitelkeit anhängt? — Was habe ich hier über mich zu überdenken? welche ist die Wurzel meiner unordentlichen Begierden? — Ists nicht eine vorherrschende böse Urquelle, die ich nach allem Vergnügen nicht stillen kann? denn gleichwie das Ohr durch das Hören, das Aug durch das Sehen, nicht zu vergnügen ist, also kann der wühlenden Anmuthung nicht genug geschehen. Die vorherrschende Begierlichkeit ist eine grundlose Gruft; je mehr man eingießt, einschüttet, je mehr verlangt sie einzuschlingen; sie ist ein rasendes Feuer, je mehr man beylegt, je mehr tobet es, begehrt es zu verzehren; sie ist ein umfressender Zunder, je mehr er Nahrung bekömmt, desto mehr frißt er um sich. Welche leidigen Erfahrungen habe ich hier nicht gemacht? Hat der erste Reiz gegen Gleichgiltigkeiten, bloße Eitelkeiten mich nicht unersättlich verführet, jämmerlich verunstaltet, in angekettete Gewohnheiten der Ausartung von meinem hohen Stande gezogen, zum Sturze verleitet? Wem bin ich meinen heutigen ungezäumten Zustand schuldig, als dem ersten unbeherrschten unseligen Reize? Gestern habe ich eine halbe Stunde mit eiteln, fürwitzigen Schwätzen, Umschweifen, Sehen, Hören zugebracht; heute habe ich die halbe Stunde in eine ganze Stunde müßig verwendet! — Gestern habe ich sinnliches Getrank, sonderheitliche Speisen, ausnehmliche Erlabungen genommen, die Weichlichkeit gezärtelt, einen kleinen genehmen Hausrath erhalten; möchte ich heute das Maaß nicht doppeln, die gestattete Zärtelung nicht erneuern, den Hausrath, die Auszierung des Zimmers, nicht vermehren? — Gestern habe ich mich gewissen Eingriffen in meine Ehre, in meine Hochschätzung, in meinen guten Namen, da mehr Geschwätze, Einbildung, als Sicherheit und Wirklichkeit gewesen, ritterlich widersetzet; die Beschimpfung mit Gegenschimpfe gerächet, die Verfolgung mit Verfolgung abgewendet; werde ich heute nicht auf das empfindlichste mit folgenden Einwürfen geplagt: ich habe der Sache nicht genug gethan; die Ehre sey nicht ersetzet, der gute Namen nicht wieder gegeben; ich müsse mir größeres Recht schaffen; der Feind müsse unterliegen? —

Welch

Welch eine Anketung, Verknüpfung, einen Nachzug erwecken die ersten Befolgungen jener Reizungen, die Ehrbarkeit wegen unberührt bleiben? Entzündet die erste nicht die zweyte, die zweyte nicht die dritte, die dritte nicht die folgende öfters bis auf die letzte Verhartung, Verstockung, aufs endliche Verderben? — Mein Gott! da habe ich vor deinen und meinen Augen den Abgrund meines Elendes entworfen, die Hauptursache meiner Verstrickung. Ich sehe aus deiner Gnade, wie ich von einem Abgrunde des Verderbens in den andern gefallen; wie die Kette meiner unordentlichen Begierden ihren Anfang gemacht; wie das erste Gift die ganze Maße meines geistlichen Wesens angesteckt, verderbt hat! — Glückselig, wenn ich barmherziger Gott! aus deiner Gnade wieder aufstehe, genese, geheilt werde!

Zerknirschung.

Jesu! menschgewordner Gott! du kömmst allergnädigst an, nicht die Kronen und Scepter dieser Welt, die dein Werk ist, deren du der erste König bist, die dir mit allem, was sie einschließt, als ihrem Urheber und Erhalter zugehöret, zu suchen; sondern die an die Welt und an ihre sichtbaren Güter unordentlich anklebenden, nach ihren Gelüsten lebenden, ihren bösen Begierden übergebnen, von ihren vorherrschenden verdorbnen Anmuthungen gefesselten Menschen durch deine verwunderlichen Abtödtungen, vollkommnen Verachtungen aller Welthoheiten, Kommlichkeiten, Weichlichkeiten, durch die tiefeste Verdemüthigung, höchste Erarmung, von der Dienstbarkeit ihrer Begierlichkeit barmherzigst zu erlösen, zu bekehren, in die Freyheit des ewigen Lebens zu übersetzen! Würdige dich, barmherziger, in das Heil meiner Seele verliebter Gott! deine kräftige Gnade hier einem von dem Strohme seiner unordentlichen Begierlichkeiten bezauberten, verführten, verkehrten Sünder allergütigst zu verleihen! Er erkennet die Tiefe seines unglückseligen Abgrundes, die Schwere seiner Ungerechtigkeiten, die Vermessenheit seiner Widerspänstigkeiten, die Beleidigung des allerlieblichsten, allerhöchsten Gutes; er hasset, verdammt, vermaledeyet, vergossen in die reumüthigsten Bußthränen, diese großen, erschrecklichen Uebel, die er dem allersüßesten Gut vermessen widersetzet! Aber nach allen Thränen, nach allem

Haße fühlet er einen unglückseligen Zundel, welchen du aus gerechtem Urtheile zu seiner beständigen Erdemüthigung und zu seinem ewigen Verdienste, so er, aus der Gnade gerechtfertigt, durch deine heilsame Gnade den alten Menschen ritterlich besieget, vorsichtiglichst zuläßt: diese hinterlaßne Wunde, dieses widerstrebende Gesetz, dieser beständige innerliche Krieg, sey dir bitterlich geklagt, vertraulich vorgetragen, allergütigster Heiland! komm deinem unvermöglichen, flehenden Geschöpfe allergnädigst zu Hülfe, welches du so demüthig gesucht, so kostbar erlöset! steh auf, o Herr! würdige dich, deine Macht in meiner Schwachheit zu erzeigen; damit ich unter der nachstellenden Gewalt so gefährlicher Feinde nimmer unterliege; sondern, durch deinen Gnadenarm gestärkt, einen großmüthigen, heiligen Sieg standhaft davon trage zur Verherrlichung deiner Gewalt, und Krönung des Kämpfers, der vermöge derselben sieget!

Liebe.

Jesu! mein König! dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, dem mein Herz mit aller seiner Vermögenschaft vollkommen gewiedmet, durch die heilige Gewalt deiner Gnade beweine ich die vorigen begangnen Unordnungen meines verderbten Willens; durch die Kraft deiner Barmherzigkeit gebe ich dir, gelobe ich dir dieß mein Herz zu ewiger, beständiger Liebe deiner allersüßesten unendlichen Liebenswürdigkeit! Jesu! ewige Liebe! der du für mich Sünder verwunderlich Mensch geworden bist, mich verliebt gesucht, alles Großes, Hohes, Schimmerndes, Weichliches dieser Welt verachtet, dich aufs tiefeste verdemüthiget hast; damit ich mein Herz von aller Falschheit, Eitelkeit auflöse, der Wahrheit zuwidme, dich gegenseitig liebe. Wahres Gut! ewiges Gut! wie solle ich von dir scheiden können? In dir finde ich die Liebenswürdigkeit, außer dir nichts als Eitelkeit! bist du mein wirklich beseßnes Gut, so ist alle Begierde meines Herzens bezweckt, erfüllt; so bleibt mir nichts übrig zu begehren; so besitze ich, was dir in Ewigkeit genug ist, deine unendlichen Schönheiten, Schätze, Reichthümer, Freuden, Wollüsten, Süßigkeiten! O göttlicher Erfüller der unendlichen Begierden menschlicher Herzen! würdige dich, deine königliche Herrschaft, dein Reich, in dieser meiner armen, bedürftigen Wohnung allergnädigst aufzurichten, und in Ewigkeit zu befestigen! Amen!

2 Die widernatürliche Tyranney des Herodes.

Betrachtung.

Nach der Geschichte ist Herodes durch die Anklagung der Arabier so weit in die Ungnade des Kaisers verfallen, daß er seinem Gesandten dreymal den Zutritt versagt: Herodes muß selbst nach Rom reisen, sich zu rechtfertigen, die Gunst des Kaisers wieder auszubitten; er kömmt vor, versöhnt den Kaiser August so künstlich, zieht seine Freundschaft, seinen Schutz so klüglich auf sich, daß er ihn Kraft einer neuen Wohlthat in seinem Reiche bestättigt. Da nimmt der Wüterich Gelegenheit, dem Kaiser von seinen sonstigen Sorgen, Furchten und Angelegenheiten zu klagen; sagt ihm, daß sein eigen Blut mit vielen andern Mächtigen wider ihn zusammen geschworen, daß sein Volk wider ihn aufgewickelt, daß ein Unrechtmäßiger in den Besitz des jüdischen Thrones wolle eindringen, und wirklich schon ein neugebohrner König der Juden aufgerufen werde; bittet also die kaiserliche Hoheit, ihn durch ihre Obermacht zu bevollmächtigen, sich den Zepter (den sie ihm wirklich wiederum eingehändiget, den er annimmt, seine Treue und Unterthänigkeit gegen sie mit einem Eifer zu bekräftigen) fest zu setzen, und diejenigen, die er verdächtig befinden würde, hinzurichten, seinen eignen Kindern so wenig als andern zu schonen, falls er gewahr würde, daß sie die Zusammenschwörung mit andern theilten: maßen er die Zärtlichkeit des Vaters dem Kinde nicht schuldig, welches seine Schuldigkeit gegen den Vater in Vergessenheit gezogen, die kindliche Treue abgelegt hat. August, wie man will, glaubt seinem Vortrage, sagt seinem Begehren zu, giebt ihm Vollmacht, mit dem Schwerte den überreichten Zepter zu beschützen. In Wahrheit, indem Herodes sich um den Namen des Meßias bewarb, schwörten wider ihn zusammen sein Bruder Pherora, seine Weiber Doris und Mariamne, seine drey Söhne Alexander, Aristobolus, Antipater, viele aus dem jüdischen Adel. Vide hic Tirin.

Herodes, durch kaiserliche Gestattung bevollmächtiget, seine Feinde, sein eignes aufstehnendes Blut zu verfolgen, entzündet itzt, was Gift, Zorn, Tyranney Widernatürliches, Unmenschliches, Wüthiges eingeben kann, wendet

gleich das Schwert wider sein eigen Blut, richtet hin seine Blutsverwandtschaft, nämlich den Alexander, Aristobolus, Antipater, Hircanus den hohen Priester, und die Alexandra seine Gemahlinn, die Aeltern seiner Gemahlinn Mariamne, seine beyde Gemahlinnen und Andre, macht aus Jerusalem und seinem Pallaste ein Blutbad. Vid. cit. Tirin. & hic Louis Franc. d'Argent. Unmenschlicher Vater! wüthiger Ehemann! tyrannischer Freund! tiegrischer Vorsteher! du waschest deine ungerechten Hände in deinem eigenen Blute, ermordest dein eignes Fleisch, tödtest dein Leben, deine Bürger; nicht nur die Hände, die sich nach deiner Krone wollten ausstrecken, sind ohnmächtig; sondern ihre Körper schwimmen in ihrem Blute vor deinen tiegrischen Augen, vor deinem wüthigen Herzen; ihre Zungen werden deine Ehrsucht nicht mehr bestrafen; ihre Herzen dein erhaltnes Zepter dir nicht mehr beneiden; du hast überwunden, deine Nachsteller besiegt! Trink, schlucke ein dieses rauchende laufende Blut! Ersättige deinen unmenschlichen Durst, lösche deine giftige Hitze! Ohne Zweifel bist du itzt ruhig; deine Krone bleibt dir gesichert; Judenland zittert vor deiner fürchterlichen Hoheit; schone deinen alten Tagen, sey besänftigt, herrsche glückselig in friedsamster Gelassenheit, in ungestörten Freuden. Allein die Wuth verstopfet dem Tyrannen die Ohren, verschließt ihm Augen und Herz; kein Zurufen, kein Mitleiden, nichts Menschliches, nichts Natürliches dringt bey ihm ein; das wallende, rauschende, ströhmende Blut, so laut es auch Rache schreyt, beweget ihn nicht anderst als zur neuen Raserey; der neugebohrne König der Juden, so er auch Gott selbst ist, muß sterben, ehe und bevor seine erschaffnen Hände Kräften fassen. Geht, ihr unerschrocknen Soldaten! zieht an die unerweichliche Hartherzigkeit eures Königes! lasset kein mütterliches Geschrey eure Heldenmuth besiegen: ermordet in Bethlehem und in allen seinen Gränzen alle Kinder, die zwey Jahre alt, und darunter, in dem Schooße, an den Brüsten ihrer Mütter! Kein Andrer, als Herodes, soll König der Juden genannt werden: damit ihm der Streich nicht fehlschlage, müssen seiner Rache, sammt dem neugebohrnen Könige der Juden, unterliegen alle, welche seine Zeitgenoßen sind! Herodes, euer rechtmäßiger König, giebt euch diesen Befehl, bey Verlust eurer Häupter müßt ihr nicht fehlen, es dem Buchstaben nach zu erfüllen. Die Soldaten laufen mit dem Schwerte

in

in der Hande Bethlehem nnd seiner Gegend zu, diese unmenschliche Rache unmenschlich zu erfüllen; die Wuth brüstet sie, die Raserey entzündet ihren Lauf, bewaffnet ihre gottesmörderischen Arme!

Erwägung.

Wie kann das Ebenbild Gottes, der vernünftige Mensch, so unmenschlich werden? Wie kann er ablegen, was die Natur Zartes, der Adel Mitleidigliches, die königliche Hoheit Gütiges eingiebt? Warum verunstaltet sich das Menschenherz in ein Tiegerherz, als eben darum, weil es seiner vorherrschenden Begierlichkeit nachgiebt, selbige zu seinem Meister erkieset, zu seinem Könige aufnimmt? Diese richtet alsobald ein tyrannisches Reich in dem menschlichen Herzen auf; alles, was sie sich vorstellet als Vergnüglichkeit, muß bezwecket; was sie verlangt als Ersättigung, muß gestattet; was sie will als Selbsteigenmacht, muß gethan, was sie vorschreibt als Selbstgelehrt, muß gewirkt werden, das ist, vollzieht der verkehrt beherrschte Willen: der gereizte Mensch opfert dieser Tyranninn seine Freyheit; diese giebt ihre Gesetze wider alle Drohungen Gottes; wider alles Rufen der Vernunft; wider alle Anklagung des Gewissens; wider alle Ordnung der Billigkeit; wider alle Vorschrift der Gerechtigkeit, Bescheidenheit, Liebe, Religion: Diese verdammlichen Gesetze werden unverbrüchlich erfüllt, wenn auch Hab und Gut, Geistliches und Leibliches, Ehre und guter Name zu Grunde geht, die ewige Seligkeit verscherzt, die ewige Verdammniß eingelaufen wird! — Habe ich in dem Reiche meines Herzens noch keine dergleichen Tyranney gutgeheißen? mich keiner vorherrschenden bösen Begierlichkeit zum Sklaven dargegeben, dieser mein zeitliches Glück, ewiges Gut nicht nachgesetzet? — Ach! nicht nur diese, sondern auch ihre Gespielinnen und Töchter haben mich leidig beherrschet! Wie viele Feinde hat sie in mir erweckt, die mir, nicht mein Blut, mein zeitliches Leben, aber, was kostbarer und unendlich schätzbarer ist, meinen Gott, seine heiligmachende Gnade, die den Gottmenschen sein Blut gekostet, das Recht zur Erbschaft des himmlischen Königreiches, den heilsamen Frieden mit Gott, das unvergleichliche Gut eines guten Gewissens, unglückseliger Weise hingerafft! Diese leidige Tyranninn der vorherrschenden Begierlichkeiten hat mich zu dem ärgsten

Selbst-

Selbstfeind, Selbstmörder, zum häßlichsten Feinde Gottes, zum leidigen Feinde alles dessen, was Gott Heiliges, Uebernatürliches, Himmlisches, Ewiges verspricht, wider die süßeste Gewalt der Gnade unseligst gebildet! — O höllische Wuth meiner Beherrscherinn! aber unglückselige, unverantwortliche Bosheit meines verkehrten Herzens, welches sich selbiger zum Leibeignen ergeben hat!

Zerknirschung.

Gerechter Gott! habe ich nicht zu fürchten, in deine rachnehmende Hand zu fallen! wann ich die Schwere, die Größe, die Abscheulichkeit, die Vielfältigkeit meiner ersättigten Begierlichkeit zu Gemüth führe, die deinen göttlichen gerechten Haß, deinen billigen Grimm wider mich entzündet haben, habe ich nicht Ursache mit einem zerknirschten Büßer zu rufen: Domine! ne in furore tuo arguas me Psal. 6. 1. halt ein, gnädiger, barmherziger Gott! mich zu strafen nach dem Maaße deiner Gerechtigkeit, strafetest du mich nach dem Maaße meines Mißverdienstes, der Größe meiner Laster, der Schwere, der Viele meiner Mißhandelungen, wäre der höllische Abgrund, allwo ewiges Heulen und Zähnklappern, ewiger Gräuel und Finsterniß, ewiger Fluch und Vermaledeyung, ewige Verstossung und Qual ist, meine ewige Wohnung! Erbarme du dich meiner, gütigster Vater! maßen ich nach aller meiner Bosheit ein schwaches, verderbtes Geschöpf bin, unterworfen vielfältigen Versuchungen, welche ich ohne dich nicht überwinden, wie ich ohne dich meine freywilligen leidigen Fälle nicht heilsam bereuen kann! Miserere mei Deus, quoniam infirmus sum. ibid. 2. Die Gnade, durch welche ich in deiner väterlichen Gegenwart, in Gegenwart meines gnädigst verliehnen, in seinen ersten zartesten Tagen für mich zum Tode aufgesuchten göttlichen Jesu, alle meine Laster und Sünden herzlich beweine, verfluche, verdamme, giebt mir von deiner unendlichen Erbarmung auch jene ausnehmende zu verhoffen, die meine Seelenwunden glückseligst heilen, die Widerspänstigkeit meiner Verderbniß siegreich bezwingen, die Verwüstung meines Herzens heiligst ersetzen, den Gegenstachel des Gewissens vorsichtiglich abwenden, die Süße deines Friedens gütigst verleihen, unter laufenden Reuthränen einen mildesten Vater verlassen, einen gütigsten Gott beleidigt

unglückseligst zu haben, in die inniglichsten Liebesentzückungen, in Unendlichkeit deiner Liebenswürdigkeit barmherzigst übersezen wird! Sana me, Domine! quoniam conturbata sunt ossa mea, & anima mea turbata est valde: sed tu Domine usquequo? Ibid. 3. 4. Nein, barmherziger Gott! vermöge der unendlichen Liebe, mit welcher du mir einen so kostbaren Heiland geschenkt hast, kannst du nicht verweilen, mich zu Gnaden aufzunehmen, mich zu deinem Kinde auszuschmücken, deines Vaterkußes theilhaftig zu machen!

Liebe.

O Vater der Gnade! wie liebreich bist du in der Ergießung deiner Barmherzigkeit! den Sünder zu erlösen, zu heilen, zu heiligen, giebst du ihm, was du Heiliges, Göttliches, Ewiges hast, deinen eingebohrnen, allerliebsten Sohn! du giebst, Vater der Erbarmnuße! der Erde den Schöpfer der Welt, nicht seine königliche Macht über die zeitlichen Schäze und Güter zu erweisen, auszuüben; sondern zu herrschen über die menschlichen verdorbnen Herzen, sein Königreich in diesen aufzurichten, diese auszukaufen, zu leiten zu den wahren, ewigen Gütern, zu dem Königreiche, welches keine Verwesung, keine Abwechselung, kein Uebel, keine Sünde, kein Ach, kein Wehe, zuläßt; welches einschließt alle Ersättigung, alle Erfüllung menschlicher Begierden; du giebst ihn dem Sünder, damit dieser durch den unendlichen Werth eines göttlichen Blutes die unendliche Bosheit seiner Sünde nach dem Gewichte der Schuld und der Genugthuung auslösche. Kaum fängt dieser allergnädigst verliehne Sohn an als Mensch zu leben, lässest du schon zu, daß dieses allerholdseligste, allerunschuldigste, allerheiligste, anbethenswürdigste Kind, zum Tode aufgesucht werde, eben daher, weil meine Laster den zeitlichen und ewigen Tod verdient haben; deine Gerechtigkeit beginnet, durch das kostbare Opfer eines solchen Mittlers überflüßig versöhnt zu werden, der schon bereit ist, wann es also dein göttlicher Wille wäre, für die Sünde der Welt in seinen zärtlichsten Tagen durch das grausame Schwert hingericht zu werden, sein göttliches Leben und Blut aufzuopfern! welch eine unendliche Liebe des Vaters, der einen unendlich werthen Erlöser schenkt! welch eine unermeß-

liche Liebe des Sohnes, der sich würdigt, ein solcher kostbarer Erlöser zu werden' und nach Ergießung dieser unbegreiflichen göttlichen Liebe soll mein Herz nicht lieben? nicht lieben die wahre Liebenswürdigkeit, die für mich so theuer erkauften Himmelsgüter, die reinen Güter, die vollkommnen Güter, die ewigen Schätze, die unermeßliche Ersättigung, meinen Gott, der allein alles ist, alles Gut, aller Friede, alle Ruhe, alle Glückseligkeit, alle Freude! o ewiges, unendlich liebliches Gut! sey der ewige Gegenstand meines Herzens, welches dir ewig verlobt ist! Amen!

Betrachtungen von dem Kindermorde in Bethlehem.

Da ward erfüllt, was der Prophet Jeremias vorgesagt, da er spricht: In der hohen Stadt Rama (nahe bey Bethlehem) ist die Stimme der Rachel gehöret worden, (welche ohnweit davon begraben liegt) sie beweinet mit vielem Trauern und Weheklagen ihre Söhne, und will sich über deren Verlust nicht trösten lassen. Isai. 31. 15. Matth. 2. 17. 18.

1. Jesus wird ermordet in den unschuldigen Kindern.
2. Jesus lebt siegreich in den ermordeten unschuldigen Kindern.

1. Jesus mird ermordet in den unschuldigen Kindern.

Betrachtung.

Der grausame Befehl eines aller Menschlichkeit vergeßnen Tyrannen Herodis wird erfüllet: welch ein leidiges Schauspiel! kann die natürliche menschliche Weichherzigkeit es besichtigen, überdenken, sich dasselbe lebhaft vorstellen? — Ich

sehe

sehe im Geiste, wie die, über ihren theuer gestandnen Erben erfreuete Mutter, ihr schmerzlich gebohrnes Kind liebkoset; wie das herzlich geliebte Kind die liebkosende Mutter anlächelt, ihr aufs unschuldigste schmeichelt, sie aufs zärtlichste umhalset, sie süßiglichst drückt, als wollte es sich in ihrem mütterlichen Herzen verbergen: wie die Mutter mit zartester Liebe das schmeichelnde Kind belohnet, seine Liebe reizet, seine Liebkosungen ermuntert, die mütterliche Nahrung, Erlabung reichet: mit welcher unschuldiger Begierde das liebe Kind dieselbige annimmt, einsäuget; mit welcher unsträflicher Sinnlichkeit es die mütterliche Milch kostet, zu sich nimmt, seine Unterhaltung dankbar von dem Herze empfängt, unter welchem es sein Leben empfangen: in diesem verborgnen erfreulichen Umgange, in dieser ergötzlichen heimlichen Gesellschaft, in diesem wechselbaren Liebesgeschäfte, dringt der höllische Abgesandte, der mit tiegrischer Wuth rasende, mit teuflischer Grausamkeit bewaffnete Scherg in das Innerste des Hauses ein, steht mit dem bloßen Dolchen vor der erfeueten, ergötzten, ihren allerliebsten Schatz haltenden, säugenden Mutter! welch eine Furcht, welch ein Schrecken und Grausen! ist die Mutter, das zarte Kind nicht schon todt, aufs wenigst für Furcht ohnmächtig! die Mutter weiß nicht, ob es um sie, oder um ihr Kind, oder gar um beyde zu thun; beyde erfüllen das Haus mit Weinen und Schreyen; die Mutter bittet um Barmherzigkeit für sich und das Kind! der grausame Wüterich packet das Kind an, das Kind schreyet, wehrt sich um so viel ihm möglich; die Mutter verdoppelt ihr Schreyen, ruft aus dem ganzen Halse um Hilfe; der Wüterich will das Kind; das Kind hält sich an der Mutter; die Mutter hält, beschützt das Kind, bedeckt es mit ihren Armen, Brüsten, ihrem Haupte, will lieber ihr Leben, als das Kind lassen, bieget sich zu Boden; der verhartete, verstockte Wüterich drohet beyden den Tod an; die Muter läßt das Kind nicht! nach aller Drohung, nach aller Ergebung fasset der tiegrische Wüterich den Stoß, durchsticht das Kind in mütterlichen Armen; die im Geiste mitverwundete Mutter fällt in Ohnmacht; beyde sinken; das Kind verblutet, stirbt in dem Schooße der ohnmächtigen in ihrem Blute liegenden Mutter! diese erwacht von ihrer Ohnmacht, kömmt wieder zu sich; sieht sich übergossen, schwimmen in ihrem Blute, in dem Blute ihres

ermordeten unschuldigen Kindes! — ihr aller Schatz ist verwundet, durchstochen, hingerichtet, ermordet, klebet todt an ihr an: und sie soll leben, soll nicht sterben vor Schmerzen? — Die nämliche unmenschliche Tyranney verübt sich in dem ganzen Bethlehem, in seiner ganzen Gegend! — und ich höre die Luft erschallen für Aechsen, Rufen, Schreyen, Lamentiern!

Anmerkung.

Die Abyssiner in ihrer Stillmeß, die Griechen in ihrem Kalender zählen 14000. ermordete unschuldige Kinder. Vide hicCalmet — Argentan. &c. Obschon dieseZahl in so kleiner Gegend nicht glaubwürdig scheint, und von keiner Sicherheit ist, so ist sie doch nach den Historischreibern und der Meynung der Väter groß.

Erwägung.

Wer wird hier gesucht? wer wird ermordet? — Jesus, der allerliebste, seiner jungfräulichen Gebährerinn aufs lieblichste, dankbareste begegnende, schmeichelnde, sich aufs süßeste, angenehmste von ihren allerkeuschesten Brüsten nährende, unschuldige, göttliche Sohn! alle und jede mörderischen Streiche und Stöße gehen auf ihn; Er soll eigentlich sterben; dieser gewaltige, allmächtige, ewige, vermenschte Gott soll ermordet werden in seiner allerzartesten Kindheit, in dem reinen Schooße seiner ihn süßiglichst liebkosenden Mutter, in den jungfräulichen Armen der Himmelskönigin! — damit die Dolchen, die Schwertstreiche und Stöße ihn nicht fehlen, ihn sicher treffen, müssen alle zweyjährigen Knäblein und die darunter, unbarmherziglich, unfehlbar erlegt werden! Was Lasters haben diese Unschuldigen Früchten, diese unmündigen Kinder persönlich begangen? was hat Gott, die Unschuld, die Heiligkeit selbst begangen, verschuldet? — Das Laster der unschuldigen ist, daß sie Brüder, Zeit- und Mitgenossen sind, des übernatürlichen Lebens Jesu, indem sie, durch das Mittel des alten Bundes von der Erbsünde gereiniget, wiedergebohren worden, und vielleicht seine

Blut-

Blutsverwandten sind! — Die Schuld Jesu ist, daß er seine schuldige Brüder erlösen, ihre unzahlbare Schulden tragen, bezahlen, auslöschen, ein himmlisches Reich an die Statt eines hölliſchen Reiches in die Welt einführen, ein gekreuzigter König der Juden für die Sünd der Welt werden wolle! — Unschuldiges Laster der unschuldigen ermordeten Kinder! unschuldige Schuld, liebvolle Schuld meines in den unschuldigen ermordeten Kindern ermordeten allerzartesten Jesu! so ist dann meine Sünde die Ursache, warum Jesus zum Tode gesucht, er heute sittlicher Weise so oft ermordet wird, als an seiner Statt unschuldige Kinder erlegt werden! — Diese Unschuldigen retten, erlösen heut Jesum von dem Tode, sterben anstatt seiner, damit er mir erhalten werde zu einem grausamen Leiden, einem bittern Tode, dem bluttigen Kreuzopfer, auf welches meine und ihre Erlösung, die Genugthuung für meine und ihre Sünde, für alle Weltsünde, von göttlicher Gerechtigkeit gesetzet ist!

Flieh, Königinn der Himmel! mit deinem Himmelsfürsten! flieh, göttliche Mutter! mit deinem göttlichen allerliebsten Sohne durch ein rothes Meer eines an seiner Statt vergoßnen unschuldigen Blutes, nicht wie deine Vorväter aus Aegypten in die Wüste; sondern, wie dein Vorvater Abraham, aus deinem Vaterlande, deiner Blutsverwandschaft in Aegypten! trag großmüthig, unerschrocken die heutigen in einem sittlichen Verstande empfangnen Wunden, die zweyschneidigen Dolchen und Schwerdter in deiner allersüßesten Seele, welche deinen zartesten Sohn zielen, diese bereiten dein mütterliches Herz vor zu einem grausamern Schwerdte! Dieß heutige entsetzliche Blutbad der kleinen unmündigen Retter deines göttlichen Lämmleins ist schon die gnädige Frucht des künftigen Blutbades eines schmerzlichen Kreuzopfers, welches der Gottmensch liebbrennend werden will; er stirbt heute allein sittlicher Weise, damit er das auf sich genommne heilsame Geschäft menschlicher Erlösung nach aller Weißagung vollbringen, den grausamsten Tod überflüßig besiegen, tilgen könne. Flieh, mein in deinen heutigen getödteten Rettern verwundeter, blutiger Heiland und Erlöser! flieh, schmerzhafte Mutter! aus dem heutigen Geschrey der traurenden, weinenden, verzagten

rufenden Mutter, damit dein jungfräuliches Herz dir itzt nicht zerspringe, und einem durchdringlichern, bitterlichern Weinen und Trauren vorbehalten werde! Fliehe, Erlöser der Welt, in Aegypten, in die Landschaft, die deine Vorväter mit Gutthätigkeiten angesehen und aufgenommen hat! vergilt seine Wohlthaten! säe da durch dein schon itzt sittlicher Weise fließendes Blut den fruchtbaren Samen deiner Kirche, die Gnaden der Heiligkeit, häufig aus! stürze da das fürchterliche Reich eines höllischen Pharaons!

Zerknirschung.

Aber unterdessen betrachte ich das unendliche Uebel meiner Schuld, meiner Sünd, welche, zartester Jesu! die Ursache deiner heutigen und zukünftigen Blutvergießung. O Tod! o Sünde! welche Schmerzen, welches Weinen, Heulen, welches Unglück, hast du nach dir gezogen, nachdem du das erschrecklichste Unglück begangen, als du den höchsten Monarch, den besten Vater, das allerlieblichste, unendliche Gut, deinen Gott, beleidiget, angegriffen hast, zernichten hast wollen! — Convertere Domine & eripe animam meam! Psal. 6. 4. Ach Herr! allezeit gnädiger, barmherziger Gott! ich habe mich unglückseliger Weise von dir abgewendet; würdige dich dein Gnadengesicht, dein Vaterherz zu mir zu wenden; damit ich Sünder, ich Unvermöglicher, ich Schwacher, ich Armseliger, mich zu dir wenden könne! strecke aus den Arm deiner heilsamen übernatürlichen Kraft! zieh meine sündige, tiefgestürzte Seele aus dem fürchterlichen Abgrund ihres Verderbens; damit sie in der Freyheit deiner Kindschaft ihre begangnen Schulden mit jenen Thränen, mit jenem Geschrey beweine, welches die Wolken durchdringt, deine unendliche Milde rühret, deine unendliche Gerechtigkeit versöhnet, deine allersüßeste Zärtlichkeit anzieht! Salva me propter misericordiam tuam! ibid. Deiner unergründlichen Barmherzigkeit wegen, durch welche du mir deinen ewigen Sohn zu meinem verwundeten, blutigen Erlöser, Aussöhner gegeben, erlöse mich, löse mich auf von den Banden meiner sündigen, tyrannischen Begierlichkeiten, damit mein Herz rein und unverhindert nach dir weine, nach dir seufze, nach dir verlange, und ein unglückseliger Tod

meiner

meiner Bekehrung nicht vorkomme, mich hinreiße, nach welchem keine Bekehrung mehr zu hoffen, und die ewige Hölle der ewige Theil der Unbekehrten ist, in welcher keine Anrufung, keine Bekenntniß deiner Barmherzigkeit, keine heilsame Bekenntniß seiner Schuld; sondern eine ewige Verzweiflung ist! Quoniam non est in morte, qui memor sit tibi; in inferno autem quis confitebitur tibi? ibid. v. 5. Diese große Gnade begehre ich von dir, Vater der Barmherzigkeit! nicht durch meine Verdienste, als der ich von Seite meines sündigen Lebens in deinem göttlichen Angesichte unendlich mißverdienet; sondern durch die unendlichen Verdienste deines eingebohrnen Sohnes, welchen deine unermeßliche Barmherzigkeit mir zu meinem Vermittler geschenkt! Non propter meritum meum, sed propter misericordiam tuam! S. Aug. in Psal. eund.

Liebe.

Nein, in meine Seligkeit verwunderlich verliebter Gott! ich zweifle keineswegs an den Erbarmnißen deiner großen Barmherzigkeit, und eben dessentwegen, weil du der Gott meines Heiles, und nicht meines Verderbens bist; weil du auch den größten Sünder nicht von deiner Gnade verstossest, habe ich dich auf das dankbareste zu lieben, nicht nur allein, weil du mir gut, weil du die in mich Sünder ausgegoßne Liebe bist; sondern auch weil du dir gut bist, weil du das wegen sich unendlich liebenswürdige Gut bist, habe ich dich zu lieben. So liebe ich dich dann, o unendliche Liebenswürdigkeit! aus allen meinen Kräften, aus ganzer meiner Seele, aus ganzem meinem Herzen, mit jener reinsten Liebe, die dich wegen dir liebet, die dich liebet, weil du das unendliche Gut, das erste, das höchste, das vollkommne, das unveränderliche, unverwesliche, unzernichtliche, unzerstörliche, das glückseligste, das ewige Gut bist! Ich frolocke, jubiliere, erfreue mich, ich benedeye, preise dich, weil du bist, was du bist, aus dir die Glückseligkeit, durch dich die Vollkommenheit, in dir aller Reichthum, aller Schatz, alle Ruhe, alles Licht, aller Glanz, alle Glorie, alle Unendlichkeit der Freuden, der Allmacht, der Kraft, der Weisheit, der Herrlichkeit! O großes Alles! unermeßliches Alles! schimmerndes Alles! glückseliges Alles! daß mein kleines unwürdiges Herz sich in dir verliere! — O! die Gnade einer puren

Liebe

Liebe Deiner, unendliches Gut! diese große Gnade sey die kostbare Frucht meiner gnädigen Erlösung; die Frucht jener reinsten Liebe, mit welcher mein in mich verliebter Heiland sich nicht gescheuet, sein göttliches Blut für den Sünder aufzuopfern! Amen!

---

2. Jesus lebet siegreich in den ermordeten unschuldigen Kindern.

Betrachtung.

Ich sehe Jesum von dem Herodes zum Tode aufgesucht, und soviel an ihm gewesen, hingerichtet, im jungfräulichen Schooße Mariä, als einem unzugänglichen Throne, ruhig verborgen, siegreich leben. Herodes vermeynt, gesiegt zu haben, und er muß den rachnehmenden Arm Jesu bitterlich empfinden: er vermeynt, Jesum erlegt zu haben, und er hat ihm soviel hundert Leben gegeben, als er Kinder ermordet. Lasset mich Eines nach dem Andern anmüthig betrachten: Die aufgestandnen Feinde des Herodes sind erwürgt; sein grausamer Befehl ist an ihnen, seinem eignen Blute, erfüllet, das zeitliche Leben ist sogar den Unschuldigen genommen; den über sie weinenden und schreyenden Müttern sind ihre Herzen, ihre Schätze und Hoffnungen hingerissen; das vergoßne Blut rauchet aller Orten; keinem Hause, keinem Ansehen, keinem Geschlechte, hat das mörderische Schwert des Wüteriches verschonet, Niemand ist entrunnen von allen denen, denen er nachgesetzt, als wäre er der Meister des Todes und des Lebens. Bethlehem und seine ganze Gegend liegt in Furcht, Angst und Zittern; Niemand wird König der Juden aufgerufen. Ist da Herodes nicht der Obsieger? Nein; er scheint zwar von dem Menschenblute ersättiget; er erfreuet sich seine Feinde erlegt zu haben; das himmelschreyende Schauspiel, über welches die Natur sich entsetzet, entsetzet ihn nicht; er schauet ein Rach rufendes Blut an mit Ergötzung; er wünschet sich Glück, er frolocket, sein Zepter, seine Krone befestiget zu haben; er sucht mit Jubilieren die Furcht der göttlichen Rache zu ersticken, die die laufenden Zähren der verwundeten Mütter, die blutigen Dolchen, die blutgießenden Kinderkörper, die Unschuld des vergoßnen Bluts, begehren;

ren; er findet seine Schmeichler, seine Glückwünscher; von außen her scheint er ein glorwürdiger, ruhiger Obsieger, den die Gewalt seiner Macht zu beschützen weis. Aber, verstellter Held! überwundner Obsieger! falsche Schmeicheley! erfüllte Ungerechtigkeit! wer wird dich retten von der Gewalt des Königes der Könige? — Laß, mein blutgieriger Unmensch! deine Wuth ein wenig austoben, deine blutriefenden Hände ein wenig austrocknen, deinen Schaum ein wenig vergehen! Laß dich ein wenig zu dir selbst kommen; da wirst du deine Feinde vor dir haben, in deinem Busen finden, die dich aller Orten begleiten, quälen, zernagen werden; die unausweichliche Rache Gottes wird dir auf dem Fuße empfindlichst folgen, und deinen Hochmuth aufs tiefeste stürzen.

In Wahrheit; der unmenschliche Herodes nach vergangenem Durste seiner Raserey findet in sich selbsten seine Henkersknechte, seine Verfolger.; vielfältiges Geschwader der fürchterlichsten Gesichter, der nagende Gewissenswurm, Zerstörung, Unruhe, fallen ihn wechselweise an; fürchterliche Gemüthsfeinde quälen, zerbeißen, zerreißen ihn horsweise Tag und Nacht; alles verläßt ihn; sein Fleisch verfaulet; die Würmer fressen ihn lebendig auf; der Gestank, der aus ihm ausgeht, ist ihm unerträglich, er kann nicht leben, kann nicht sterben; unterdessen sind seine Schmerzen lebhafter, heftiger, durchdringender, als die Schmerzen des Todes.

Allmächtiger Arm Jesu! du verfolgest deinen Verfolger, du fesselst ihn mit unausweichlichen, unauflöslichen Banden der Peinen und Qualen, nimmst ihn gefangen durch eine einheimische Sklaverey! du schauetest zu, wie er seine gottlosen Hände in dem unschuldigen Blute gewaschen; wie tyrannisch er noch dem Vaterlande, noch der Natur, noch dem Heiligthume, noch der Unschuld, noch dir, menschgewordner Gott! schonete! Du schwiegst zu allem still; deine Gerechtigkeit hat seiner Wuth den freyen Zügel gelassen; das Maaß seiner Bosheit ist erfüllt: itzt sollte er zwar deine göttliche Rache, die er trägt und empfindet, zerknirscht anbethen; diese sollte ihn demüthigen, zu dir wenden; aber er will nicht, er bleibt verhartet, verstockt, vertiegert, verwildet; fasset neue Wuth, neue Raserey, und weil er niemand mehr um sich findet anzugreifen, wendet er sich wider sich selbst, zieht den Dolchen, giebt sich den letzten Stoß. Vide hic Louis d'Argent.

gent. Diese sind, o König der Könige! deine herrlichen Siege, die die Mächtigen entthronen, die die widerspänstigen Hoheiten stürzen! Diese sind die unerforschlichen Zulassungen deiner Gerechtigkeit an dem Tage deines Zornes! Deposuit Potentes de sede.

Endlich hat Herodes dem Jesus so viele Leben gegeben, als er Kinder ermordet, und folglich wider seinen Willen einen herrlichen Sieg. Ich betrachte die kostbare Blüthe der Blutzeugen Christi, Flores Martyrum, in welchen Jesus, der die Auferstehung und das Leben ist, Resurrectio & Vita, Joan. 11. 21. eines herrlichen, übernatürlichen, unsterblichen himmlischen Lebens glorreich lebet: denn wer aus Liebe Jesu die Welt verläßt, vielmehr, wer aus seiner Liebe sein Blut läßt, wird das ewige Leben, das er ist, besitzen, vitam æternam possidebit: Matth. 19. 29. der seine Seele (sein Leben) aus Liebe Jesu verliert, wird sie wiederum finden, und wo? in demjenigen, welcher unser Gnadenleben ist: in Christo vita vestra: Coloss. 3. 4. welcher in den Seinigen bleibt, die in der Liebe bleiben, mit der der himmlische Vater ihn geliebet, da er ihn zum Versöhner der Welt in sein Blut gesetzet: Dilectio, qua dilexisti me, in ipsis sit, & ego in ipsis. Joan. 17. 26. Niemand sage mir hier: Die unmündigen Kinder, die keinen Gebrauch ihrer Vernunft, ihres Willens gehabt, haben die Marterkrone nicht verdienen können, die ein freywilliges, kein gezwungnes Opfer, belohnet: denn hat Gott der unmündigen Kinder Willen in den Willen ihres ersten natürlichen Vaters Adams, in dem sie gesündigt, durch seine Obermacht übersetzen können, warum soll er durch die nämliche unabgekürzte Macht ihren Willen nicht haben übersetzen können in den Willen ihres zweyten Adams; des Vaters der zukünftigen Welt, des Vaters der Wiedergeburt, der Auferstehung zum ewigen Leben, zu der Gnade; der in ihnen eines sittlichen Todes hat wollen sterben, welcher in den Augen des himmlischen Vaters (der nach dem Geiste und Herzen urtheilet) eines unendlichen Verdienstes ist, ihren Glauben in Jesum (den sie ihm zuvor durch fremden Willen, wie sie durch fremden Willen gesündiget, Kraft einer hochfeyerlichen von Gott dem Vater Abraham übergebnen, von Jesu geheiligten schmerzlichen Ceremonie, schon bezeuget, geschworen hatten; der sie schon in die Zahl seiner erlösten Gläubigen und Liebhaber gesetzt

hatte

hatte) haben sie durch den göttlichen Willen mit ihrem Blute unterschrieben; oder so Einige aus ihnen zuvor noch nicht den Glauben in Christum hochfeyerlich bekennt gehabt hätten, von der Erbsünde noch nicht wären gereiniget gewesen, ist dieß alles durch die heutige Blutstaufe aus göttlicher Kraft und Barmherzigkeit glückselig geschehen. Aller vergoßnes Blut redet, rüft, schwöret die Bekenntniß, die Treue, die Liebe Jesu; die Stimmen ihrer Zähren und Wunden, ihr Geschrey und Tod, alles verkündiget den angekommenen Weltheiland, an dessen Statt sie durch göttliche Zulassung die Gnade gehabt haben zu sterben, und ihn von dem Tode für itzt zu retten. Warum sollen sie nicht Jesu als seine Erstlinge des neuen Gesetzes, als seine unschuldigen, kostbaren, zartesten Blutzeugen zugeschrieben werden, maßen er in ihnen verfolgt, verwundet, getödtet worden? Billig schreibt hier die ewige Handreichung der katholischen Kirche Jesu, unserm gnädigsten Heilande, diesen kostbaren heiligen Raub, diesen glorreichen Sieg wider seinen mörderischen Feind, den Herodes, zu, da sie von den ersten Zeiten her rüft: O Gott; dessen Lob heutiges Tages unschuldige Martyrer nicht mit Reden, sondern mit Sterben bekennt haben; tödte in uns alle Uebel der Laster, damit deinen Glauben, den unsere Zunge bekennet, auch unser Leben durch die Sitten bekenne. Orat. Eccl. in fest. SS. Innocent.

Ich sehe Jesum, das göttliche Lamm auf dem Berge Sion, das ist, in dem Schooße Mariä, die, entweders noch in der Flucht begriffen, unter dem Schatten eines Baumes ruhet, oder in Aegypten schon Sitz genommen, die wegen der Höhe ihrer Heiligkeit einem Berge verglichen wird, die die Tochter Sions, das ist, Davids, des Königes in Sion, ist: Jesum, das göttliche Lamm, sage ich, sehe ich in dem allerreinsten Schooße Mariä, als auf seinem genehmsten Throne durch mütterliche, reine, königliche Hände gehalten, seinem Feinde entrunnen, siegreich stehen: (vidi supra montem Sion agnum stantem. Apoc. 4.) Umgeben mit hundert vier und vierzig tausend, das ist, mit einer großen Schaare der unschuldigen Blutzeugen; die seinen Name, und den Name seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben haben: seinen Name, weil sie an seiner Statt für ihn das Leben gegeben; den Name seines himmlischen Vaters, weil sie in seinem Name anstatt seines eingebohrnen Sohnes gestorben

ſind: Et cum eo centum quadraginta quatuor millia habentes nomen ejus, & nomen Patris ſui ſcriptum in frontibus ſuis. ibid. Ich ſehe dieſe koſtbaren Seelen, die Gott und dem Lamme auserwählten Erſtlingen des Geſetzes der Gnade, ibid. 14. 4. (die das Kleid ihrer Seelen in dem ſchon ſittlicher Weiſe vergoßnen Blute des Lammes gewaſchen, die Blut für Blut gegeben haben) angezogen mit dem weißen Kleide ihrer vollkommnen Unſchuld, und dem Purpur ihres Blutes, ihrem allerzarteſten Könige Jeſu, der ſie mit Palmzweigen und Kronen herrlichſt bewürdiget, in der Herrlichkeit ſeines Thrones die ſchuldigſten Huldigungen, Anbethungen, Dankſagungen, Lobgeſänge, Ehre, aufs angenehmſte erweiſen: Et cantabant quaſi Canticum novum ante ſedem: ibid. 4. Neues Geſang, welches die Wolken durchdringt, und im Himmel eine engliſche Muſik vor dem Throne Gottes anſtimmet! Ich ſehe dieſe gekränkten Seelen unter frolockendem Gehorſame ſich mit dem ſüßeſten Weltheilande beurlauben, die ſelige Bothſchaft ſeines erhaltnen Sieges der großen Menge der Heiligen, die des Verheißnen in dem Lobe Gottes, in dem Frieden des Herrn brünſtig gewärtig, freudenvoll überbringen, und mit ihnen unter dem nämlichen Lobe den glückſeligen Tag erwarten, an welchem ſie, als die erlöſte Gefangenſchaft, mit ihm in dem ewigen Vaterlande verherrlicht werden Sitz nehmen.

Erwägung.

Jeſus wird über alle ſeine unbußfertigen, verſtockten Feinde ſiegen, ſie zu Füßen legen, und über den Untergang jener, die itzt ihn verfolgen, ſeiner ſpotten, in der Ewigkeit gegenſeitig unerweichlich lachen: er ſchauet mit göttlicher Langmuth dem Laſter zu; er läßt zu, daß Laſter mit Laſter gehäufet, das Maaß der Bosheit erfüllet werde, aber er kömmt an wie ein Dieb, wann man am wenigſten an ihn denkt: er überfällt bald bey Mitternacht; bald bey dem Hahnengeſchrey; ſchneidet den Faden des ſterblichen Lebens unverhoft, plötzlich ab; giebt den ſündigen Leibe den Würmern zur Speiſe, die gottloſe Seele der ewigen Glut zum Brande; da endiget für eine Ewigkeit alle Raſerey der menſchlichen Begierlichkeit, und fängt ohne Ende an die unbeſchreibliche Raſerey der hölliſchen Verdammniß! Kraft der göttlichen, heute heilſam reizenden Gnade

habe

habe ich die Wahl meinem Jesu einen herrlichen Sieg über meine Seelenfeinde, über meine Sünde und Laster, oder an dem Tage seines Gerichtes einen rachnehmenden Sieg über meine Unbußfertigkeit zu geben. — Welcher Sieg gefällt mir? — Itzt habe ich die Gnade (die mir alsobald wie den Verdammten, für eine ganze Ewigkeit abgehen kann,) zu meiner getreuen Gehülfinn; eben das übernatürliche Hilfsmittel, welches meinen Verstand über die Unendlichkeit der Bosheit meiner Misserhaten itzt erleuchtet, mein Herz reizet, diese ewig zu hassen, immer zu büßen, wird mich auch immer begeistern, und befestigen, das wahre Gut so standhaft zu lieben, daß ich ihm das Scheingut, falsche Gut, niemals mehr schimpflichst vorziehe: verachte ich heute das sonderheitliche Gnadenlicht, den kräftigen Gnadentrieb; häufe ich Gewohnheiten auf veraltete unordentliche Gewohnheiten, bleibe ich in diesem gräulichen Schlamme unbußfertig vertieft liegen, welchen entsetzlichen Gefahren setze ich mich sicher aus? kann ich nicht noch heute, diesen Augenblicke, in meiner Unbußfertigkeit hingerafft werden? Was sagt mir der nagende Wurm, die zerreissende Furcht, die beissende Qual des Gewissens, die ich vergebens suche zu ersticken? — Und wie werden gefallen die ewigen Tormenten, welcher die itzige Gemüthspeinen der Schatten und die Vorbotten sind? — Werde ich mich nicht unverzüglich meinem süßesten Jesu, der mich zur wahren vollkommnen Bekehrung herzlichst einladet, zu Füßen werfen, ihm meine Wunden, meine Sklaverey, Bande und Ketten, meinen Gräuel, zerknirscht vorweisen, seine gnädige Macht demüthigst anrufen, mit flehentlicher Bitte um die Gnade über dieß alles herrlichst zu siegen, diese leidigen Feinde großmüthig zu erlegen, meine Bande unerschrocken zu lösen, mich seines erobernten Sieges über die mächtige Hölle heilsamst theilhaftig zu machen, seligst zu übersetzen in die Zahl seiner durch sein kostbares Blut krafthätig erkauften Seelen, welcher Auferstehung, und Leben er ist?

Zerknirschung.

Laboravi in gemitu meo: Psal. 6. 6. Gnädiger, barmherziger Jesu! vor dessen Füßen ich, großer Sünder, mich demüthige bis in die Tiefe des Staubes

der Erde, in die mein sündiger Leib sich zu verwesen hat; bis in die Tiefe des höllischen Abgrundes, die ich so oft verdienet habe, als ich dich unglückseliger Weise schwerlich beleidiget! warum kostet es mich so große Gewalt, gewaltigen Zwang, zusetzliche Ueberwindung, meine Abscheulichkeiten zu beweinen, deiner Gnade mich theilhaftig zu machen! Warum so viele Untreue, so viele Unstandhaftigkeiten, so viele unkräftigen, unvollkommnen, falschen Bekehrungen! freylich ist der Fehler allein auf Seite Meiner; meine veralteten Gewohnheiten, meine eingewurzelten Verderbniße, zügellosen Begierlichkeiten, besiegen mich, stürzen mich immer tiefer, machen die vorigen Fehler ärger, und versetzen mir mit neuen Wunden neue Qualen! Lavabo per singulas noctes lectum meum, lacrymis meis stratum meum rigabo: ibid. Heute aber, allergnädigster Jesu! da dein Gnadenstrahl mein Herz durchdringt, würdige dich durch die Liebe, durch welche du heute für mich in deinen unschuldigen zarten Blutzeugen ein verfolgter, ermordeter Heiland und Erlöser geworden, deiner Gnade allen Sieg, alle Ehre, alle Kraft zu geben, mir die wahre, kräftige, beständige, ewige Reue über meine Sünden zu verleihen, welche künftighin mir täglich jene Bußthränen heilsamst auszöge, die mit mir zur Ruhe gehen, die mich alle Nacht, mehr meine Sünden zu beweinen, als einer unersättlichen Sinnlichkeit zu pflegen, niederlegen! Turbatus est à furore oculus meus: inveteravi inter omnes inimicos meos: ibid. 6. Das erleuchtete Aug meiner sündigen Seele entsetzet sich in Rücksicht auf die Wuth, die Gewalt meiner Sündhaftigkeit, welche meine täglichen Unfälle veralten, meine immern Missethaten befestigen, die, so viel sie sind, alle meine Feinde, meine Verfolger sind! aber der Arm deiner Barmherzigkeit ist nicht abgekürzet; würdige dich, dieses ungeheuere Heer meiner Tyrannen nieder zu machen, mich zu trösten mit deinem Gnadengesichte unter dem Zährenbache, der Tag und Nacht zu fließen nicht aufhören soll!

Liebe.

Jesu! zartester König! siegender, unüberwindlicher Himmelsprinz, der du im unzerstörlichen Reiche ewige Kronen austheilest, ach! wäre ich mit den unschul-

schuldigen Martyrer dir ein blutiges unschuldiges Opfer geworden! hätte ich mich meiner Freyheit niemals können gebrauchen, sonden wäre unmündig vermöge deiner Willkuhr für dich gestorben! wäre ich zuvor, als ich dich habe beleidigen können, dein ermordeter Blutzeug geworden! aber könnte ich doch itzt meine Sünden mit meinem für dich fließenden Blute heilsamst abwaschen! könnte ich das kleine Stäublein meines Wesens in der Unermessenheit deiner unendlichen Wesenheit aus Liebe deiner verlieren! unendlich lieblicher Jesu! wie glückselig wäre ich, wann dir gefiele, mir in deiner sichern Gnade mein Leben zu nehmen, mir Gelegenheit zu geben, dir mein Blut und Leben aufzuopfern! aufs wenigst laß dir gefallen, mir mein Herz und alle seine Kräften, alle seine Neigungen zu nehmen, selbiges so vollkommen in Ewigkeit zu besitzen, daß Niemand anders als du in demselben Platz finde! Amen.

Betrachtungen von der Reise aus Aegypten nach Galiläen.

Da Herodes gestorben war. Matth. 2.

Anmerkung über das 5. Evangelium.

Herodes stirbt bald nach der Hinrichtung der unschuldigen Kinder; eine Zeit darnach befiehlt der Engel dem Joseph in Judenland, in die Landschaft Israels, zurück zu kehren: denn, eben da er in Judenland, das ist, an die Gränzen des Judenlandes, in die Gegend Gaza in der Zunft Simeons, angekommen, war Archelaus im Besitze dieses Königreichs. Man kömmt nicht übereins über die gewisse Zeit der Zurückkunft Josephs, noch über diese seines Aufenthalts in Aegypten. Einige geben ihm 2. 4. 5. Monath; Andre 1. 2. Jahre; Andre 5. 6. 9. 10. Jahre.

Defuncti sunt, qui quærebant animam pueri; die nach dem Leben des Kindes trachteten, sind gestorben: das ist; Herodes ist gestorben: denn vielmal wird der Pluralis für den Singularis, das ist, werden Mehrere für Einen genommen: Exod. 4. 19. sagt Gott zu Mose: Geh in Aegypten zurück; die dich suchten umzubringen, sind gestorben, das ist, Pharao.

Audiens autem, quod Archelaus regnaret in Judæa. Herodes läßt seinen ältesten Sohn fünf Tage vor seinem Tode hinrichten; verändert sein Testament, giebt dem Antipater das Fürstenthum Galiläa, Perea; dem Philippus das Fürstenthum Ganlonita, Trachonidis, Batanea, Sancada; dem Aeltesten seiner übergebliebnen Söhne Archelaus das Königreich Judäa. Herodes der König stirbt, wie oben gesagt, zu Jericho; gleich nach seinem Tode werden die Soldaten, alles Volk auf dem Schauplatz versammlet, sein Testament wird vorgelesen, Archelaus König aufgerufen: dieser stellt seinem verstorbnen Vater das herrlichste Leichbegängniß an; sein Leib wird in das Schloß Herodium getragen 200 Stadien von Jericho, (eine Stadie ist eine Weite von 125 Schritten) an dem Vorabende der Ostern so gar wird das Volk aufrührisch; Archelaus macht in dem Tempel, in der Stadt, auf dem Lande zusammen über die 4000 nieder. Nach wenigem geht er nach Rom, das Testament, welches sein Vater dem Gutgedunken des Augustus überlassen, von dem Kaiser bestätigen zu machen. Man zweifelt, ob der heilige Joseph vor, oder nach dieser Reise in Judenland zurückgekehrt: Calmet hält es mit denen, die vermeynen, daß der heilige Joseph vor der Abreise Archelai zurück berufen worden. Archelaus kömmt noch selbiges Jahre von Rom zurück.

Galiläa, allwo Joseph hingieng, war von der Herrschaft des Antipas; Dieser Fürst hätte vielleicht nicht wenig Verlangens gehabt, Jesum um das Leben zu bringen, wenn er ihn, wie Archelaus, gekannt hätte: denn über das, daß er eingezogner war als Archelaus, ist die Geburt Jesu nicht so ruchtbar geworden in Galiläen und Nazaret, wie sie in Bethlehem und in Jerusalem durch die Ankunft der Weisen, und alles dieses, was sich in der Reinigung der göttlichen Mutter zugetragen, kund geworden. Was mehr ist, ist zu wissen, daß

An-

Antipas auch zur nämlichen Zeit, da Archelaus beym Kaiser Zuflucht gesucht, nach Rom gereiset, ihm das Königreich zu bestreiten, Kraft des Testaments, welches ihm (dem Antipas) günstig war. Nach allen diesen Umständen ist Nazareth die sicherste Wohnung für Jesu gewesen, welches ein ungeachteter kleiner Flecken war an dem Fuß des Bergs Thabor. Man meynt, es sey das Vaterland Mariä gewesen, und Capharnaum das Vaterland Josephs, eine Stadt an dem Ufer des Meers Tiberiadis gegen Niedergang.

Quoniam Nazaræus vocabitur: Denn er soll ein Nazaräer genannt werden. Es scheint, daß zur Zeit, da Matthäus sein H. Evangelium geschrieben, Christus und seine Nachfolger Nazaräer genannt wurden; Der Evangelist behauptet, daß dieser Name Christo nicht ungefähr gegeben worden; sondern als vorgesagt von den Propheten; aber er zieht keinen insbesonder an; auch hat keiner ausdrücklich davon geschrieben. Matthäus scheint sich hier auf die alte Handreichung zu berufen: denn die Juden behielten viele in beständigem Gedächtniße, als, zum Exempel, die Namen des Joannes und Mambres, die in Aegypten dem Moses widerstanden. 2. Tim. 3. 8. Die Prophezeihung Enochs, angezogen von dem Apostel Judas. v. 14. Andre wollen, daß Matthäus, hie auf die Nazaräer des alten Testaments deutend, die gottseligen Menschen waren, dem Herrn Gelübde thaten, sich zu größern Werken der Vollkommenheit als die übrigen Juden verbindeten, Num. 6. 18. habe sagen wollen, daß Jesus ein wahrer Nazaräer zu nennen, als der nach gröster Vollkommenheit gelebet, so, wie seine Lehre göttlich war nach Zeugniß aller Schriften und Propheten In dem Segen, den Jakob (Gen. 49. 26.) und Moses (Deut. 33. 16.) dem Patriarch Joseph gegeben, nennen sie ihn einen Nazaräer, das ist, den herrlichsten, den durchleuchtesten, den heiligsten seiner Brüder. Joseph der Patriarch, ist das vortreflichste Vorbild Christi gewesen; Matthäus hätte auch wohl in diesem Sinne Christum einen Nazaräer können nennen; oder auch deuten wollen auf jene Worte Isai. 11. 1. und 60. 21. es wird ein Schoß und eine Blum, auf hebräisch Netzer, aus der Wurzel Jesse herfürgehen; ohne Zweifel ist Christus dieser Schoß, diese Blume, Netzer. Hieronymus hält diese letzte Meynung, und

sagt: es sey die Meynung vieler gelehrten Hebräer, durch welche er ohne Zweifel die Nazaräer versteht, für die Matthäus sein Evangelium geschrieben. Aber Hieronymus wußte wohl, daß das Wort Nezer sich anderst schriebe, da es eine Blum, als da es ein Nazaräer heißt: in dem er über Isaiam eine Anmerkung davon gemacht. Doch ist genug, daß diese zwey Wörter die nämliche Aussprache haben, um Matthäum zu bevollmächtigen, Christum einen Nazaräer nennen zu können: Er will sagen, daß die Wohnung Christi zu Nazareth eine Gleichförmigkeit zwischen Nazaräer und Nezer (Schoß, oder Blum) angedeutet habe. Wiederum ist Christus ein Nazaräer, wegen einiger Gleichheit seiner Heiligkeit in jener der Nazaräer des alten Testamentes, die sich Gott gelobten, die er an Heiligkeit übertroffen, und folgsam aus Vortreflichkeit ein Nazaräer zu nennen. Wiederum, weil er von den Propheten unter dem Namen Nezer angedeutet worden; endlich wird er ein Nazaräer genannt von dem Hause Nazareth. Nun zur Betrachtung.

Da Herodes gestorben war, sieh, da erschien der Engel des Herrn Joseph im Schlafe in Aegyptenland und sprach zu ihm: Steh auf und nimm das Kind und seine Mutter, und zieh hin in das Land Israel, denn die, welche dem Kinde nach dem Leben stelleten, sind gestorben; und er stund auf und nahm das Kind und seine Mutter und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande regierte anstatt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu gehen, und wie er im Schlafe gewarnt war, zog er in die Orte des galiläischen Lands, und kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth, auf daß erfüllt wurde, was gesagt ist durch den Propheten, daß er ein Nazaräer wird genannt werden. Matth. 2.

1. Beträchtlich ist die Heiligkeit, mit welcher Joseph den heiligen Willen Gottes erfüllt:

2. Die Klugheit, mit welcher Joseph den vorsichtigen Willen Gottes erfülle

---

1. Beträchtlich ist die Heiligheit, mit welcher Joseph den H. Willen Gottes erfüllt.

Betrachtung.

Gott ist heilig, die Heiligkeit selbst, er allein bildet Heiligen, erhebt zu sich seine Geschöpfe durch übernatürliche Kräften, macht sie seiner Freundschaft, Gemeinschaft, Liebe, Erbschaft, durch die allerheiligsten Tugendübungen theilhaftig: Sancti eritis, quia Ego sanctus sum. Levit. 4. 45. Aus welchem erhellet, daß zu des Menschen Heiligung zween Willen erfodert werden, zusammen müssen fließen, der göttliche nämlich und der menschliche: der göttliche fehlet keinem Menschen; denn Gott will, daß Alle zur Erkänntniß der Wahrheit sollen kommen, 1. Tim. 2. daß Alle sollen selig werden: denn es ist nur ein Gott, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Jesus, der Gottmensch, der sich zur Erlösung Aller aufgeopfert; das ist, gleichwie alle Menschen den nämlichen einigen Gott, bey dem kein Ansehen der Person, sondern seines Werks ist, zum Vater haben, von dem nämlichen einigen Erlöser, dem fleischgewordnen Worte, durch welches Alles erschaffen, kostbar erlöset sind, also werden sie auch alle durch den nämlichen heiligen Willen Gottes zu ihm, ihrem übernatürlichen Ziele und Ende, berufen, werden Allen genugsame Mittel zubereitet und verliehen, damit Alle kommen können. Der menschliche Wille aber fehlet Gott öfters, mißbraucht seine Freyheit der Gnade Gottes beyzupflichten, mit ihr zu wirken, getreu zu bleiben; verscherzt folgsam aus seiner einzigen Schulde seine Heiligkeit, seine Seligkeit, perditio tua Israel. Ose. 13. 9.

Joseph der Gerechte, und eben daher gerecht, weil er dem göttlichen Willen, der ihn mehr und mehr rechtfertigen, heiligen will, in allem gleichförmig, mit demselben allzeit vereinigt, der der Besitzer, Beschützer, Verwahrer des himmlischen Schatzes, welcher der Welt gegeben, der auf die erste Stimm Gottes einfältig und plötzlich mit dem Kinde Jesu und seiner jungfräulichen Mutter vor der Wuth Herodis in Aegypten geflohen ist, vernimmt heute im Schlafe den göttlichen allzeit heiligen, und heilig verordnenden Willen Gottes, er solle in sein Vaterland zurückkehren, die Prophezeihung erfüllen, die lautet: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen: Ose. 11. 1. Gott redet, Gott offenbaret seinem Diener seinen Willen, offenbaret ihn im Schlafe, und Joseph steht unverzüglich vom Schlafe auf, nimmt das Kind, seine göttliche Mutter, reiset der Landschaft Israel zu.

Da habe ich zu sehen die Heiligkeit der Gleichförmigkeit des Willens Josephs mit dem heiligen Willen Gottes. Gott will, Joseph solle aufstehen, er solle reisen, in sein Vaterland zurückkehren mit dem anvertrauten Weltheilande und seiner reinen Mutter: und Joseph, der sich zu der Ruhe begeben, in Betracht des anbethenswürdigen göttlichen Willens, der eingeschlafen ist, weil es der Urheber der Natur also will, dessen Geist auch in dem Schlafe bedacht ist, den göttlichen Willen zu vernehmen, unterbricht gleich seine Ruhe, halt sich nicht auf zu erforschen, sich zu berathschlagen, ob die Zeit keinen Aufschub erlaube; ob nicht bequemlichere Gelegenheit zur Reise zu erwarten; ob der Schlaf des Kindes, der Mutter zu stören, ob genug Vorrath vorhanden; ob nicht uvor die Glorie, die Herrlichkeit des flüchtigen Himmelsprinzen, des aufgenommnen Gastes, den Aegyptiern zu verkünden, ob nicht bey den Gutthätern Urlaub zu nehmen sey. Er will, was Gott will; er will es gleich, itzt, plötzlich, auf dieStelle, ohne Verzögerung, ohne Vorwande, ohne alle andre Erforschung: Gott hat geredet, gebothen, sein Wille ist heilig, aller Will ist heilig, der mit seinem Willen Eins ist; dieß ist Joseph genug; dieß ist ihm Alles, damit er zusammen packe, die Mutter mit dem Kinde aufsetze, die Rückkehre in das Vaterland vornehme; Diese Wahrheit reizet seine Hoffnung, sein Vertrauen, sei-

ne Sicherheit, Unerschrockenheit, Standhaftigkeit, Heldenmuth, Einfalt, Reinigkeit, dem göttlichen Willen mit vollkommener Aufopferung, Gleichgültigkeit, pünktlich, demüthigst, zu unterliegen, zu gehorsamen. Mit welchen heiligen Tugenden erfüllt Joseph den heiligen Willen Gottes! Dieser sein mit Gott vereinigter, gleichförmiger Wille ist angemuthet, unterstützt, befestiget durch den heiligen geopferten Willen seines kostbaren himmlischen Pflegsohnes, welchen seine jungfräuliche Gespons ihm durch himmlische Kraft gezeuget, damit dieser allerwürdigste Welterlöser zur Ersetzung der menschlichen boshaften Widerspänstigkeit gegen die höchste Obermacht, in dem menschlichen angenommnen Fleische eben dieser beleidigten höchsten Herrschaft mit unendlichem Verdienste gehorsamst unterliegen könne. Sein heiliger Wille ist erbauet durch den heiligen zu aller thätigen Wirksamkeit bereiteten Willen Mariä der Königinn der Engel, die, weil es der Wille Gottes gewesen, das ewige Wort Gottes empfangen hat, und mit dem menschgebohrnen Gott gestohen ist; die auch heute, weil es der Wille Gottes ist, den flüchtigen Weltheiland seinem verheißnen Vaterlande, den rechtmäßigen König der Juden seinem Volke, den Erlöser der Welt ihrem Geschlechte, sorgfältigst gestissen ist, unbeschädigt zu überbringen, aus welchem Geschlechte der ganzen Welt das Heil zuzukommen hat: Salus ex judæis est. Joan. 4. 22.

Erwägung.

Wie heilig ist der erschaffne Wille, welcher mit dem unerschaffnen ewigen Willen, der nicht irren, nicht fehlen kann, der die Heiligkeit selbst ist, unverbrüchlich vereiniget ist. — Wie vollkommen kann der Mensch seyn, wie hoch kann er sich erheben, wann er sich von dem Gott des Heiles, dem ewigen Vater, der durch seinen eingebohrnen Sohn aller Menschen Herzen zu sich will ziehen, der allen zu diesem heilsamen Anzuge genugsame himmlische Mittel allergnädigst ertheilt, himmlisch läßt erheben, anziehen, vereinigen? Welch eine heilige Vereinigung, wann die Freyheit mit der Nothwendigkeit vereiniget ist, das ist, wann der gegen das Gute und Böse freye menschliche Wille mit dem göttlichen Willen, der keine andre Freyheit ist, als eher dieses, als jenes Gut zu erschaf-

fen, hervorzubringen, zu erwählen; der benöthigt ist, das wahre Uebel, das Böse, zu hassen, zu verdammen, das wahrhaft Gute zu lieben; der nichts thun, wollen kann, als was seinen unendlichen Vollkommenheiten, seiner Weisheit, Wahrhaftigkeit, Vorsicht, Barmherzigkeit, Güte, seinen ewigen heiligen Gesetzen gemäß ist: Wann der menschliche Wille, vermöge seiner vollkommnen Selbstverläugnung, dem Willen seines ewigen Vaters, seines Erschaffers, Königes, Meisters, Beherrschers, mit aller Unterthänigkeit unterworfen ist? Welch eine Schönheit, Heiligkeit wäre immer erhalten worden, wann der göttliche Wille wäre erfüllt worden; wann der freye Wille seine Freyheit wider das Verboth nicht leidigst gemißbraucht hätte; wann der in der Gnade erschaffne Engel und Mensch dem gebiethenden Willen des höchsten Monarchen sich demüthigst gebeugt hätte? Welch eine Schönheit, Heiligkeit würde hergestellt worden seyn, wann der erlößte gefallne Mensch seine heilsame Wiedergeburt glückseligst erhalten hätte durch die vollkommne Gleichförmigkeit seines Willens mit dem heiligen Willen Gottes! — Welch eine Heiligkeit würde noch heute, diesen Augenblick, hergestellt werden, wenn itzt diesen Augenblick alle sündigen freyen Willen mit dem anbethenswürdigen Willen ihres Gottes sich vereinigten? — Wie glückselig ist jene freywillige Gefangenschaft, jene willkührige Nothwendigkeit, da der Mensch seine Freyheit in den Händen seines Schöpfers ablegt, selbe seinen süßen, heiligen Gebothen gefangen giebt, um nichts Andres zu wollen, als was er will? — Und ermangelt Gott, mir seinen anbethenswürdigen Willen zu offenbaren? Nein. Wie viele Ermahnungen, Erleuchtungen, Unterrichtungen von Innen; wie viele Lehren, Zusprechungen, Gebothe, Verbothe von Aussen? Wie viele heiligen Bücher, wie viele erbäulichen Beyspiele der heiligen Vorbilder? — Welch ein anmüthiges Beyspiel ist mir mein göttlicher Lehrmeister Jesus, der für mich gekommen, nicht seinen, sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun! — Aber eben daher, weil ich den Willen meines Gottes genugsam erkannt, selbigen nicht erfüllt, selbigem widerstrebt habe, bin ich wegen vielfältigen Uebertretungen und Unterlassungen vieler Strafen schuldig! —

Zer-

Zerknirschung.

Discedite a me omnes, qui operaminiiniquitatem: Psal. 6. 8. Ihr alle, die ihr euch meiner von dem Herrn verliehnen Freyheit zu meinem Untergange bedienet, durch eure schmeichelnden zum Verderben verleitenden Liebkosungen, durch Anerbiethung eurer vergänglichen, eiteln Wollüsten, verweslicher Schätze, falsches Gutes, meinen Willen von meinem ewigen Glücke, von den reinen Freuden, himmlischen Schätzen, dem unendlichen Gute, von meinem besten Freunde, allerliebsten Vater, lasterhaft abgezogen, mich mit euch ewig verdammlich gemacht, weichet von mir für itzt und allezeit; ich verdamme euch, hasse euch, verstosse euch, quoniam exaudivit Dominus vocem fletus mei: ibid. ich beweine meine begangnen Widerspänstigkeiten gegen den König der Himmel bey den süßesten Füßen meines zartesten, barmherzigen vermenschten Gottes, der durch seine vollkommne Vereinigung mit seinem himmlischen Vater in denen beschwerlichsten, schärfesten Unterthänigkeiten selbige abbüßet, mein verdorbnes Herz beweglichst anzieht; und eben deßwegen hat mich der Herr erhört, weil er mir einen heilsamen Haß wider alles, was mich leidig verführt hat, glückseligst eingegossen hat mit einem kräftigen Vorsatze, meinen Willen ewig abzuziehen von allem, was falsches Gut heißt, und ewig anzuheften an das wahre Gut, an die höchste Macht, mit vollkommner Unterwerfung Meiner in allen empfindlichsten, durchdringlichsten Prüfungen!

Liebe.

Jesu! Mein Gott! warum sagst du, du seyst gekommen, nicht deinen, sondern den Willen deines himmlischen Vaters zu erfüllen? ist nicht dein göttlicher Wille der einwesentliche Wille deines ewigen Vaters? und ist dein menschlicher Wille nicht vollkommen vereiniget mit deinem göttlichen Willen, der der nämliche einwesentliche Wille deines süßesten Vaters ist? Freylich: und eben daher zeichnet sich deine unbegreifliche Liebe gegen mich Sünder auf das sehnlichste aus! du bist nicht gekommen, deinen menschlichen Willen zu thun, das ist, als

Mensch

Mensch vorzuschreiben, anzuordnen, zu erwählen; sondern deine angenommne Wesenheit, deinen angenommnen menschlichen Willen dem göttlichen Willen, den ewigen Rathschlüssen der unendlichen Weisheit, Wahrhaftigkeit, Gewalt, Macht, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, heiligst zu unterwerfen, darzugeben, aufzuopfern, und so die lasterhafte Widerspänstigkeit meiner verdorbnen Menschheit, meine gotteslästerliche Abfälle von meinem Erschaffer, Herrn, Könige, Meister, Vater, Gute, von meinem ewigen Glücke, unendlich verdienstlich abzubüßen; mein aufrührisches, widerspänstiges, übelgeneigtes Herz durch das Uebermaß deiner Liebe zudringlich an dich zu ziehen, mit meinem Urheber, einzigen Ziele und Ende, durch die heiligsten Verbindnüße zu vereinigen! O Jesu! der du dich aus Liebe Meiner flüchtig gemacht hast, aus Liebe Meiner in Judenland zurückkehrest, nimm mein Herz, meinen Willen mit dir, verbind ihn mit deinem allerheiligst unterworfnen Willen, damit ich, sammt dir dem Willen des himmlischen Vaters vollkommen gleichförmig, gänzlich unterworfen lebe und sterbe in ewiger seligster Selbstverläugnung! Amen!

---

2. Beträchtlich ist die Klugheit, mit welcher Joseph den vorsichtigen Willen Gottes erfüllt.

Betrachtung.

Die göttlichen Befehle und Geboche begehren in Erfüllung ihrer die blinde, demüthige, untergebne Einfalt; aber auch zugleich eine Bescheidene Klugheit: in omni possessione tua acquire prudentiam, accipe illam, & exaltabit te, glorificaberis ab ea, cum eam fueris amplexatus: Prov. 5. v. 7. & 8. Die Fülle der Tugend, der Heiligkeit, must du auszieren mit der vorsichtigen Klugheit; befleiß dich selbiger, nimme selbe mit aller Behutsamkeit in allen deinen Rathschlüßen, Unterfangungen, Verrichtungen, Geschäften zu deiner Anführerinn; diese wird dich, deine Werke, deine Tugenden erhöhen: wann du sie wirst empfangen haben, wird sie dich verherrlichen, deine Uebungen vortreflich machen. Ipse autem

tem recte faciet currus tuos, itinera autem tua in pace producet. ibid. v. 27. und Gott der Herr, der auf dem Throne sitzt, wird deinen Lauf anordnen, begleiten, zum erwünschten Zwecke und Ende bringen; Gott der Vorsicht, der ewigen Ruhe, wird deine Wege in seinem süßesten Frieden auf das glückseligste bahnen. Joseph ist dieser Wahrheit, dieses Trostes gesichert; er wirft mit David Psal. 54 23. alle seine Hoffnung, alle seine Sorge auf jenen, der alles vermag, alles anordnet, alles einrichtet, alles zu seinem Ziele und Ende bringt; er legt bey seinen Füßen ab alle Unordnung der Bekümmerniß, der Sorgfältigkeit; er ist mit seinem Willen vollkommen vereinigt, seiner Vorsicht gänzlich überlassen, aus Aegypten ausgegangen, wirklich angelangt an die Gränzen des Landes Israel, und liegt wirklich schon zu den Füßen seines Beherrschers, Führers und Trösters in flehendlichem Gebethe um die Erklärung seines itzigen Willens; er weis, daß die unordentliche Angsthaftigkeit von dem Gott ergebnen Herze zu verbannen sey; aber er weis auch, daß das Gott ergebne Herz in seinen Zweifeln und Anständen zu demjenigen solle rufen, der eingiebt, was zu begehren ist, der erhört und zusagt, was er vorzutragen, zu begehren, eingegeben hat.

Archelaus, der mit königlicher Krone vielleicht die Ehr- und Wuthsucht seines Vaters ererbet hat, herrschet im Judenlande; er vermeynt, der neugebohrne Judenkönig sey ermordet; sollte er das Gegentheil gewahr nehmen; so möchte es um das Leben des Lebens, um den Weltheiland, geschehen seyn und wem wäre die Schuld, als der Unbesonnenheit, Unwachtsamkeit des Verwalters? Vorsichtiger Gott! der du in deinen Verordnungen nicht betrogen wirst; gewaltiger Gott! dem keine Herrschaft widerstehen kann; heiliger Gott! der du alles aus anbethenswürdiger Weisheit gebietest, alles nach den Gesetzen deiner Heiligkeit einrichtest; sieh an das angsthafte, bekümmerte Herz deines Dieners! laß dir gefallen, mir den Ort anzuzeigen, in welchem du beschlossen, das Leben deiner ewigen Weisheit, welches ihr die Jungfrau gegeben; der Welt ihren kostbaren Erlöser, das fleischgewordne Wort, durch welches alles erschaffen, das der Finsterniß verliehne Licht, in aller Sicherheit zu erhalten!

Das inständige Flehen des göttlichen Nährvaters ist erhört; er hat sich beworben um die heilige Klugheit; diese hat ihn geführt vor den Thron des Aus-

spenders aller Gnade, des Erhörers alles demüthigen Gebethes; zu diesem hat er seine Hände, sein Herz vertraulich, inständigst ausgestrecket; sein Gebeth hat ads süße Vaterherz durchdrungen; admonitus in somnis, im Schlafe, in welchem sein Geist zu Gott wachet, ermahnet ihn der Himmel, seinen Fürsten der galiläischen Landschaft zu überbringen. Joseph erwählt mit heiliger Klugheit die sonst wenig schimmernde Stadt Nazareth, und in dieser muthmaßlich das heilige Häuslein, in welchem das eben da fleischgewordne Wort scheint sich auserwählt zu haben aufzuwachsen; welches es sich über alle andre Wohnungen Jakobs gefallen hat lassen; welches die englischen Hände bis auf diesen Zeitpunkt verwunderlich erhalten, beschützt, hin und her getragen, der christlichen Andacht unter dem himmlischen Gnadenthau auf das süßeste ausgesetzt haben, welches mit folgender, in Marmelstein in lateinischer Sprache ausgehauner Ueberschrift an der Hinterwande pranget:

„Hier ist die allerheiligste Gottes Gebährerinn Maria dem Lichte gebohren „worden; hier ist sie von dem Engel gegrüßt worden; hier ist das ewige Wort „Gottes Fleisch geworden; dieses allerheiligste Haus haben die Engel erstlich „aus Palästina in Illyrien in die Dorfschaft, Tersactum genannt, getragen in „dem Jahre des Heiles 1291, da Nicolaus der Vierte römischer Bischof war. „Drey Jahre hernach, von Anfange des Pabstthums Bonifacii des Achten ist „es in das picenische Gebieth überbracht, unweit Recineto, einer Stadt, auf „dem Hügel seines Lustwaldes durch die nämliche Verwaltung der Engel nieder„gelassen worden, allwo es, nachdem es innerhalb eines Jahres den Ort drey„mal geändert, letzlich hier seinen Sitz vor dreyhundert Jahren durch göttliche „Macht gesetzet hat. — Dessen Mauren, die auf keinen Fundamenten ruhen, „nach so vielen Jahrhunderten ganz und beständig stehen. Pabst Clemens der „Sechste hat es mit Marmorzierathe ringsherum bekleidet im Jahre 1525, und „Antonius Maria, ein Franzos, der heiligen Congregation über die Ritus oder „Kirchengebräuche, Priester, Kardinal und Bischof zu Auximo, Beschützer des „heiligen Hauses, hat die Bewerkstelligung besorgt.

Er-

Erpägung.

Mit den aus Aegypten in das Gnadenhaus aus göttlicher Verordnung glückseligst angekommnen Maria und Joseph, vor den Füßen Jesu, der menschgewordnen Weisheit, bis in die Tiefe des Staubes demüthig gebeugt, inniglichst versammelt, bedenke ich, ob mich bisher die christliche Klugheit geleitet; ob ich mich in meinen Unterfangungen, Verrichtungen, Worten und Umgängen um die heilige Klugheit beworben; ob ich bey mir, in aller Ruhe verschlossen, erforschet, vorgesehen, verschwiegen, bey mir behalten, nicht geachtet, verachtet habe, was mir die gottselige Klugheit zu erforschen, zu verschweigen, zu verbergen, zu verachten, hätte sollen eingeben? — Vielmal hats mich müssen reuen, mich übereilt, geplaudert, geredet, geoffenbart, nicht geduldet, nicht übergangen zu haben, was zu meinem Unglücke, meiner Zerstörung, Unruhe, in Streitigkeiten, Wortwechseln, Feindseligkeiten, Eifersucht, Ehrsucht, unglückseligst ausgeschlagen? — Befleiße ich mich wirklich um die Bewerbung der himmlischen Weisheit, die in diesem besteht, den Willen Gottes im Großen wie im Kleinen zu erkundigen, den erkannten zu erfüllen; in den Zweifeln und Anständen zum Gebethe Zuflucht zu nehmen, kein Werk, wann es auch schon von keiner großen Wichtigkeit ist, vielmehr keines von größerm Gewichte, anzufangen, zu verrichten, ohne selbiges Gott anbefohlen, seinen Segen darüber begehrt zu haben? — Bin ich nicht nach dem, was Lasterhaft ist, was nach der Weisheit des Fleisches ist, die den Tod giebt, leidiger Weise gegangen? Habe ich nicht alles ausgesonnen, unordentliche Lüsten der verdorbnen Sinnlichkeit, verführerischen Begierlichkeit zu vergnügen, zu diesem Endzwecke Gesellschaften, Gelegenheiten, Bekanntschaften ausgesucht, und vielleicht Seelen, die durch das kostbare Blut meines Gottes erkauft, unverantwortlich geärgert, mit mir ins Verderben gezogen, vielleicht in die Hölle gestürzt? Prudentia carnis mors est: Rom. 8. 6. O Weisheit des Fleisches, du bist der Tod! denn, sapientia carnis inimica est Deo, ibid. 7. denn du bist Gottes Feind, mußt folglich sammt dem Haße, Fluche Gottes die schreckliche Verdammniß zum ewigen Tode auf dich ziehen! Auch steht es geschrieben, 1. Cor. 1. 19. Gott werde die Weisheit der

Weisen nach dem Fleische vertilgen, die Klugheit dieser Klugen verwerfen. — Glückselig, wann ich heute mein Unglück, mein Verderben, erkenne, selbiges bey den Füßen meines gnädigen Heilandes heilsam beweine, um die geistliche Genesung, um die Weisheit des Geistes, die Leben und Friede ist, Prudentia autem spiritus, vita & pax, Rom. 8. 6. demüthigst anhalte: denn der Herr ist gnädig, er legt mir meine Wunden, meine häßlichen Beleidigungen vor Augen, damit ich ohne Aufschub diese herzlich bereue, jene ihm vertraulich weise, und er meine Sünden allergnädigst nachlasse, meine Wunden barmherziglichst heile! —

Zerknirschung.

Erubescant & conturbentur vehementer omnes inimici mei: Convertantur & erubescant valde velociter. Psal 6. 9. Es dünkt mich, ich höre meinen barmherzigen vermenschten Gott in seinem Gnadenhause, in welchem ich im Geiste versammelt anwesend, mir eifrigst zusprechen: Alle, die nach der verdorbnen Weisheit des Fleisches gewandelt, die meine verdammlichen Feinde geworden, sollen sich schämen, stören, zerknirschen zu einer eilfertigen Buße, sich plötzlich bekehren mit einer heiligen Schamröthe: denn sie, wie alle Sünder, werden erfahren, daß alles zergängliche Leben, so lange es auch gedauret, allezeit kurz gewesen; Hinc sentient peccatores, quam non longa sit omnis vita, quæ transit. S. Aug. ibid. Ach! schon itzt begreife ich, gnädiger Jesu! in deiner heiligen Gegenwart, von deiner Gnade gerührt, daß alles Leben in der Zeit kurz, daß alle hiesigen Freuden eitel, daß alles, was die Sinnlichkeit reizet, zergänglich, was dem Fleische schmeichelt, Schatten, Dunst und Rauch sey; daß alle arge Weltweisheit und Klugheit nichts Beständiges, nichts, das ersättiget, vergnüget, beruhiget, befriediget, anschaffen könne; daß alles, was Verderben ist, stürze, tödte, deinen göttlichen Zorn entzünde, deinen gerechten Arm bewaffne, den verdorbnen gottlosen Sünder ewig zu verdammen! Allerliebster Jesu! indem du mir diese Wahrheit zu begreifen giebst, mein sündiges Herz barmherziglichst anziehst, lege ich bey deinen Füßen ab alle verführerische Weisheit, flehe ich um christliche Weisheit, die heilsame Klugheit, die demüthige Einfalt, die zerknirschet, schamroth macht, daß die Falschheit geliebet, die Wahrheit verlassen worden;

um

um die Klugheit, die zu den Waffen greift, welche dich entwaffnen, deinen gerechten Zorn besiegen; die zu der Buße, zu den reumüthigen Thränen führet, dem übernatürlichen, beständigen, unendlichen Gute, dem ewigen Alles, die verdammliche Eitelkeit vorgezogen zu haben.

Liebe.

Jesu! ewige Weisheit! erinnere dich, daß du verwunderlich geworden, was du unbegreifliches bist, nämlich das mildeste, barmherzigste Kind Jesu aus Liebe Meiner; daß du durch deine Verstossungen, Erdemüthigungen, Abtödtungen, zu Schanden macheſt, was die Welt Großes, Hohes, Weises, Sinnliches hat, damit du in meinem Herzen, in dieser großen Welt des Verderbens, so klein es sonst von Natur ist, zertrümmertest, umstürztest, tödtetest alles, was nach dem Verderben gelebt, was deine Feindschaft, deinen Haß entzündet, mich in deinen göttlichen Augen zu einem Gräuel gesetzt hat! Ach! durch diese deine Liebe, vermöge welcher du für mich hast wollen Mensch werden, du mich Sünder suchest, mich heilen, heiligen willst! würdige dich, der Besitzer dieses armen Herzens, der Besieger dieses Reiches, der König dieser Landschaft zu werden! werde du seine Weisheit, Klugheit; so wird es dir zu einer ruhigen, friedsamen, liebbrenden Wohnung werden! Du suchest die Düsterniß, die finstere, niedere, verächtliche Wohnung; es ist die Finsterniß, die Verwürflichkeit, Verächtlichkeit selbst! Aber nach aller seiner Armseligkeit ist es dein; es soll dein seyn, und verbleiben zu aller Huldigung. O Jesu! rede, unterweise, lehre, gebiet, aber hilf! wie du sein König bist, also sollst du sein Bräutigam, sein Allerliebster, sein Rathgeber, sein Mitwirker seyn! In allen meinen Anständen, Nöthen, Zweifeln, Schwachheiten, werde ich dich, mein Alles! in meinem Innern suchen, um Hilfe anrufen; und du, der Geliebte! wirst dem Geliebten zu Herzen reden, seine Verstopfungen eröffnen, seine Härte erweichen, das Feuer deiner göttlichen Liebe, die alles vermag, in ihm gnädigst entzünden! Amen!

Betrachtungen von den Freuden des himmlischen Vaters in Ansehung seines aufwachsenden Sohnes Jesu in den Uebungen seiner ersten Kindheit.

Aber das Kind wuchs, und wurde gestärket im Geiste (aus dem Griech. Syrisch. Arab. dem heiligen Geiste, aus dem Pers. Arthi.) voller Weisheit; und Gottes Gnade war in ihm. Luc. 2. 40.

Anmerkung.

In der kleinen unmündigen Menschheit Christi wirkte nicht weniger die unendliche Weisheit, Allmacht, Allwissenheit, Liebe der zweyten Person in Gott, als in der anwachsenden und erwachsnen Menschheit Christi; ja, zu urtheilen nach unsern menschlichen schwachen Sinnen, welche das Empfindliche gereget, (denn herrliche Werke, großmüthige Verrichtungen eines über Alles zärtlichen, annehmlichen, lieblichen, schonen, verständigen Kindes rühren mehr, gleichwie wir sie entzückt bewundern, als die Werke eines erwachsnen Heiligen) sollten wir uns dürfen einbilden, daß die Uebungen des unmündigen Kindes Jesu, in welchem alles Geist, Weisheit, Gnade ist, das ewige Vaterherz durchdringlicher gerühret haben, als die Werke seines zunehmenden und erwachsenen Alters. Auch welche himmlischen Freuden, Liebkosungen, Gespräche habe ich mir hier vorzustelleu zwischen Maria, Joseph, und ihrem allerzartesten Sohne Jesu, als er von der Unmündigkeit zur Kindheit, von der Kindheit zur Mündigkeit, und sofort aufwuchs? Wie war es diesen allerheiligsten Herzen, da sie ihren Gott bewunderten in kindlichen Uebungen, Verrichtungen, der, indem er dem Menschen in Allem (die Sünde ausgenommen) hat wollen gleichen, allen Alter des Menschen hat wollen heiligen, allen Alter des Himmels würdig zu machen, dem natürlichen Laufe der Menschheit, der er der Urheber, gemäß hat leben wollen? Hier ist die Materie zu wichtig, zu weitläufig, daß wir sie nur obenhin sollen ansehen; wir wollen sie nach unsrer Schwachheit in besondere Anmüthigkeiten ziehen, und nach allem versichert seyn, daß uns mehr zu bedenken übrig bleibe, als wir uns vorgestellt; daß wir kaum einen Schatten dessen berührt haben, was die unendlichen Augen Gottes Herrliches, Großes, Verdienstliches, Verwunderliches in dem menschgewordnen aufwachsenden Sohne Gottes gesehen haben. Lasset uns hier bedenken, die unbegreiflichen Freuden des himmlischen Vaters, die süßen Ergötzungen Mariä und Josephs, das verliebte Herz Jesu in seine Brüder. Aber zuvor müssen wir in Acht nehmen, daß mit Anwachse der Leibeskräften und der Gestalt Christi, die Heiligkeit, die Gnade, die Weisheit, die Wissenschaft, die Tugenden Christi von Innen nicht angewachsen seyen: denn gemäß der unendlichen persönlichen Hoheit des Sohnes Gottes sind in dem ersten Augenblicke der Menschwerdung seiner Menschheit alle übernatürlichen Gaben in der

Fülle

Fülle eingegossen worden: Verbum caro factum est .. plenum gratiæ & veritatis. Joan. 1. In Christo setzen wir nebst dem eine zweyfaltige Wissenschaft, nämlich die eingegoßne, und die durch die Erfahrung erlangte Wissenschaft. Durch die erste hat er alle Dinge gewußt; durch die zweyte hat er nach dem Laufe der Natur erlernen und wissen wollen, was er durch die eingegoßne schon gewußt. Lasset uns nun betrachten die süßen Freuden des himmlischen Vaters, in Rücksicht seines allerliebsten Sohnes, der in menschlichen Uebungen weißlichst heiligst aufwachset.

1. Hier erfreuet sich das ewige Vaterherz mit neuer Ergötzung.
2. Hier zerschmelzet das ewige Vaterherz in barmherzigste Zärtlichkeiten.

---

1. Das Herz des himmlischen Vaters erfreuet sich in Ansehung seines in den menschlichen Uebungen aufwachsenden Sohnes Jesu mit neuer Ergötzung.

Betrachtung.

Meinen Gott mir in neuen Freuden vorzustellen in Ansehung neuer Uebungen Gottes in seiner allerzärtlichsten aufwachsenden Kindheit muß ich mir nicht einbilden, als wuchsen die ewigen, unendlichen, unveränderlichen Freuden Gottes; nein; was in Gott ist, ist Gott: die Freuden Gottes sind Gott; Gott kann nicht wachsen, seine Freuden können nicht zunehmen von Innen her; aber diese ewigen, unendlichen, unveränderlichen Freuden Gottes können fallen auf was Neues, in der Zeit Erschaffnes, und so als von Außen her zunehmende, anwachsende Freuden vorgestellt werden. Mithin ist mir erlaubt, hier einzugehen in die Betrachtung neuer Freuden in dem unergründlichen Meere der unendlichen Freuden Gottes, da in der so lange erwarteten Gnadenzeit sein ewiger Sohn vor seinen verliebten Augen neue Verrichtungen in der holdseligsten Menschheit verwunderlich ausübet. Himmlisches Vaterherz! vor deinem göttlichen Angesichte ist deine ewige einwesentliche Weisheit ein aufwachsendes Kind, welches mit schwacher, stammelnder Zunge lernet, deinen anbethenswürdigen Namen ehrerbiethigst auszusprechen! Dein ewiges Wort ist ein süßester Lehrjünger einer Sprache, um in selbiger dich, fürchterliche Herrlichkeit! im Geiste und Wahrheit anzubethen!

Die

Die Allmacht ist schwach in schwachen Händen, um selbige gegen dich, mildeste Vorsicht flehendlich für das tägliche Brod, die Fortsezung geistlicher und leiblicher Hilfe auszustrecken! Die Allwissenheit ist eingeschränkt in den allerlieblichsten Augen, um selbige zu dir, Erschaffer aller Dinge! Ursprung alles Guten! so andächtig als dankbar zu erheben! Die ewigen Schäze und Reichthümer sind bedürftig in einem bedürftigen, armen Kinde, welches sich kaum die Nothwendigkeit giebt im gesparsamsten Unterhalte! Die ewige Ruhe ist ein ermüdetes Kind, welches gegen die Ruhestatt läuft! Dein unbegreiflicher Glanz ist ein verborgnes Kind, welches seine Freude gesezt, mit den verstoßnen Adamskindern in die verwunderlichsten Umgänge, Gesellschaften, Gemeinschaften lieblichst einzugehen! Die unermeßliche Herrlichkeit, die die himmlischen Frongeister entzückt anbethen, ist ein verdemüthigtes Kind, welches hier und dort Schmache, Unbilde, Unterliegung sich nicht scheuet aufzulesen, um mich Undankbaren, Weichlichen, Trägen, Eiteln, Hoffärtigen himmlisch umzubilden! Müssen, ewiger Vater! deine ewigen Freuden, die du in deinem ewigen Sohne gesezt, in Ansehung der heiligen, verwunderlichen, demüthigen Uebungen seiner allersüßesten angenommnen Kindheit nicht unendlich süße gerühret werden? Wenn dein Vaterherz sich unbegreiflich ergözet in den Schönheiten des Weltalles, der sichtbaren und unsichtbaren, allen menschlichen Begriff übersteigenden, geschöpften Dinge; wie wohlgefällig wird es sich erfreuen in Beschauung der, in dem Geruche der Süßigkeit gen Himmel aufsteigenden, ersten Uebungen des Erstgebohrnen aller Kreaturen, deines göttlichen Sohnes in dem anmüthig wirkenden Sohne der ewigen Jungfrau? Wann deine ewigen Freuden von der itzigen könnten vergrößert werden; wann du nicht alle Freude wärest, müßtest du hier nicht zu einer neuen Freude von Innen her werden? Allein, eben daher, weil deine alten, unveränderlichen, ewigen Freuden in der Zeit in den holdseligsten Verrichtungen deines ewigen vermenschten Sohnes einen neuen Gegenstand finden, welcher dein süßes Vaterherz, das unbegreifliche Meer deiner Wollüsten, verliebt anzieht, finde ich, daß deine Freuden, Wollüsten, Ergözungen, Süßigkeiten, die sich auf deinen holdseligst aufwachsenden Sohn Jesus beziehen, unermeßliche, unendliche Freuden seyn!

Lie-

Erwägung.

Wo sollen meine Freuden gesetzet seyn? wo kann ich sie heilsamer! setzen, als in der Freud über den menschgewordnen Gott, der die ewige Freude von der ewigen Freude ist? Jesus, das ewige Licht vom ewigen Lichte, der ewige Gott vom ewigen Gott, erfreuet sich, meine Natur angenommen zu haben, in dieser, nach Erfoderung ihres Laufes, wie andere Kinder zu wirken; diese Handlungen, die in den menschlichen Augen kindische, schlechte Werke, sind Uebungen des Sohnes Gottes, der die Weisheit, Allmacht, Heiligkeit ist; dieser wirkt in dem wirkenden Söhnlein Mariä! wirkt in dieser kleinen Menschheit, in dieser angenommnen Seele, die in der Fülle des heiligen Geistes, der Weisheit, der Wissenschaft, aller Vollkommenheit, von dem ersten Augenblicke ihrer Erschaffung den seligsten Gebrauch der Vernunft so vollkommen ausgeübet, daß sie denselben nicht hat vervollkommnen können; was die Wesenheit seines Faches betrifft; Gottes Sohn wirkt in und durch diesen angenommnen beseelten allerzartesten Leib, (in welchem er der Allerschönste unter den Menschenkindern ist, das ist, der allerheiligste, allerverständigste, allerweiseste, allermächtigste, allervollkommneste, allerlieblichste, allerzarteste Mensch ist,) mit unendlichem göttlichen Verdienste, mit aller Freyheit seines Willens, nach den Gesetzen seiner angenommnen menschlichen Natur; von dem ersten Augenblicke seiner Empfängniß her. Also verwunderlich, also anmüthig, also verliebt erfreuet sich Jesus, der die wesentliche Freude ist, für mich Sünder als Gottmensch aufs heiligste zu wirken; also erfreuet sich der ewige Sohn Gottes als ein kostbares Söhnlein Davids nach dem Fleische dem himmlischen Vater ein ergötzliches Schauspiel für mich Elenden aufs genehmste vorzustellen, die Gebrechen meiner Unmündigkeit, die Mißhandlungen meiner ersten Jahre, die meinen Gott aufs unerkänntlichste betrübt, aufs verdienstlichste zu ersetzen; o die unseligen Jahre! da die Bosheit der Vernunft so vorgekommen, daß sie die ersten Lichter der Gnade, die das Vernunftlicht in Gott haben erheben wollen, erstickt, in der verdorbnen, von Jugend an gegen das Unkraut abzweckenden Erde der menschlichen Natur, jenen giftigen Saamen ausgesäet hat,

der plötzlich Wurzeln gefasset, in böse Gewohnheiten aufgewachsen, die von der Erkenntniß der göttlichen, ewigen Wahrheiten, der andächtigen Anbethung des Schöpfers, des Erlösers und Seligmachers, Geist und Herz unseligst abgewendet, gegen das Geistliche verstockt, das zum ewigen Leben wiedergebohrne Kind wieder in ein Kind des Zornes leidig umgebildet hat! — Heute aber, da die Gnade mir mein erstes Verderben, sammt seinen unglückseligen Folgen, immer beweinen macht, nachdem sie mich von den unglückseligen Freuden, (wenn sie, die zum Tode und Untergange leiten, Freuden können genannt werden!) gegen die göttlichen Freuden gezogen; was soll, was kann mich, mein Herz, erfreuen, als die Beschauung der ewigen Dinge, die Betrachtung des Gegenstandes der göttlichen Freuden, die Vorstellung Jesu und seiner allerheiligsten Uebungen? — Welche Freude für mich, wann ich in Gegenwart Jesu, mit Jesu meine obliegenden Verrichtungen vornehme, ins Werk setze? wann ich mit ihm esse, trinke, lerne, lehre, lese, arbeite, sinne, rede, ruhe, mich erquicke, so, daß ich sagen könne, es geschehe alles zur größern Ehre des himmlischen Vaters? O! daß Jesus in mir lebe! sein Leben in etwas in dem meinigen hervorleuchte! o! daß ich immer zu einem würdigern Jünger eines solchen Lehrmeisters, einem würdigern Diener eines solchen Herrn gebildet werde! — Ach! hat die Falschheit mich nicht lange genug betrogen; habe ich nicht betrübter Weise genug erfahren, daß die falschen Freuden, die in sich bloße Unwürdigkeiten, Vergänglichkeiten, Abscheulichkeiten sind, mich nicht beglücken, mir nichts zubringen können, als Verderben, Unruhe, Plage, Quale, Schande, Spott, Verstopfung des Verstandes, Verstockung des Herzens, als den Zorn des gerechten Gottes, der in der Zeit zu empfinden giebt, was in der ewigen Verdammniß zu erwarten ist, wann nicht würdige Früchten der Buße erfolgen! —

Zerknirschung.

Barmherziger Gott! da ich dich noch nicht bekennen, anbethen konnte, da ich der Welt kaum gebohren war, würdigtest du dich, mich, in der Sünde unglückseligst gebohrnes Adamskind, durch die Gnadenwasser einer heiligen Taufe,

in

in der Kraft deines heiligen Geistes durch Christum Jesum, deinen eingebohrnen allerliebsten Sohn, zu einem wiederangenommenen Kinde in dem Glaube deiner heiligen Kirche dir, Vater des ewigen Heiles! glückseligst zu gebähren; gießetest du mir sammt dem kostbarn verliehnen Kleide deiner gerechtmachenden Gnade ein übernatürliche Gaben göttlicher Tugenden, das unsterbliche, unauslöschliche Zeichen eines Mitgliedes deines eingebohrnen Sohnes, mit heiliger Meynung, daß ich mit dem Anwachse des Vernunftlichtes vor deinen göttlichen Augen in der heiligmachenden Gnade sollte wohlgefälligst aufwachsen; dir mein Herz, dem heiligen Geiste seinen Tempel, rein erhalten, genehme Hände und Augen zu dir immer erkenntlich erheben; in deinem heiligen Angesichte heilig wandeln; du kamst mir zu diesem heiligen Wandel mit deinem Gnadenlichte allergütigst vor. Wie glückselig wäre ich, wenn ich deine väterliche Stimme in meinen ersten Tagen gelehrig angehöret, dieselbe getreulich befolgt hätte! allein in Ewigkeit nicht genug bedaurliches Unglück! der alte Feind hat die unschuldigen, ersten, kostbarsten Jahre beneidet, den, vermöge der Gnade zu einem verdienstlichen siegreichen Kampfe und beständiger Verdemüthigung von deiner göttlichen Vorsicht überlaßnen Zundel, wider dich, höchstes Gut! gottlos entzündet, Verstand und Herz von dir abgewendet, gegen das Verderben gezogen, so, daß ich das Kleid der übernatürlichen Schönheit unseligst beschmützet, den unerschätzlichen Gnadenschatz leidigst verlohren, meine Unschuld schändlichst verkaufet, meinem ärgsten Feinde geblendet, verpfändet, der ewigen Verdammniß thöricht schuldig gemacht, mit unglückseligen Uebungen unglückselige Gewohnheiten verbunden, mit unglückseligen Gewohnheiten unglückselige Tyrannen auf mich gezogen, in deinen Tempel Spottgötzen eingesetzt habe! O daß ich durch deine sonderbare Gnade von meinem Irrwege zurück berufen, in Reuethränen über meine unglückselige Jugend bey den Füßen deines geliebten Sohnes demüthigst vergossen, der durch die allerheiligsten Uebungen seiner zärtlichsten Kindheit meine ersten Bösheiten liebvoll ersetzet, jene Unglückseligkeiten, die die höllische Wuth in mir Elenden angestiftet, mit immerm zerknirschten Angedenken standhaft büße; deine unendliche Erbarmung, Vater der Gnade! mit ewiger Erkenntlichkeit preise! die mich aus

der Gefangenschaft eines verwüsteten Babylons seligst ausgezogen hat! Nimm auf, gütigster Vater! die heiligsten Handlungen, die Jesus, dein kostbarer Sohn, in seinen kindlichen Tagen für mich, seinen verlohrnen, verderbten Bruder in deinem allerheiligsten Angesichte aufs angenehmste ausgeübet, zur genehmen Vergeltung aller Mißhandlungen meiner ausgelaßnen Jugend! Ach! Schatz der unendlichen Verdienste! die die Schulden eines unglückseligen Alters reichlich auswetzen! und verleih, Beschützer der bekehrten Herzen! die kräftige Gnade, daß ich die übrigen Tage meiner Lebensfrist, unter den fließenden Zähren über meine ehemalige Verderbniß, vor deinem reinsten Angesichte in der beharrlichen Buße veralte; nur heilige Handlungen vornehme; meine heilsamen Vorsätze bewürke, in heiligen Uebungen aufwachse; volle Tage der Frömmigkeit einsammle; in der heilsamen Arbeit, im Wachen, Bethen, Lesen, Lernen, Lehren, Gehorsamen, dir wohlgefällige Hände, Augen, Füße, Zunge, Lippe, ein genehmes Herz, einen brünstigen Geist, aufopfere!

Liebe.

Mein Gott! alte, unveränderliche, nach aller menschlichen Mißhandlung beständige, ewige, unermeßliche Liebe! du verwirfst das Herz nicht, welches allerdings verzehrt war von gottlosem Feuer, welches verdorben war durch tödtliche Abfälle, Untreuheiten, Fesselungen, Ankettungen, so bald es durch deine Gnade wieder aufgelößt, erneuert, begeistert worden, oder aufs wenigst aus deiner Gnade flehendlich verlangt, wieder heilsamst belebet zu werden: denn nach allem Unfalle bleibt es allzeit das Herz, welches du erschaffen, durch deinen kostbarn Sohn erlößt, in der heiligen Taufe bezeichnet hast, mit dem aufgedruckten Sigil deiner Kindschaft! — Durch die unendlichen Verdienste deines verwunderlich menschgewordnen, unendlich verdienstlich wirkenden Sohnes von dem ersten Augenblicke seiner Empfängniß an bis auf den letzten seines bittersten Todes, durch jene deine göttlichen Wollüstn, die dein ewiges göttliches Vaterherz empfunden in Besichtigung der herrlichen Handlungen, die dein ewiges Wort, die ewige Weisheit, dein unermeßlicher Glanz, in erster Zärtlichkeit meiner angenommnen Natur, zur

Ab-

Abbüßung meiner ersten und übrigen Bosheiten vor deinen verliebten Vateraugen verliebt ausgeübt, flehe ich deine unendliche Barmherzigkeit, dein mildestes Vaterherz demüthigst, verträulichst an, du wollest dich würdigen, deinen gnädigen Augen mein heutiges Opfer in dem Geruche der Süßigkeit gefallen zu lassen: in sich ist es ein verwerfliches Opfer; aber nach aller seiner Verwerflichkeit ist es das Opfer, das Herz, welches ich vereinige mit dem anbethenswürdigen Herzen deines allerliebsten, allersüßesten Sohnes Jesu, durch diesen göttlichen Schatz muß diese arme Gabe deiner unendlichen Hoheit gefällig werden, indem sie durch diese Vereinigung theilhaftig wird einer unermeßlichen Liebe, unendlicher Verdienste. Allein ledige, unwirksame, unbefolgte Anmüthungen sind deiner nicht würdig: ich soll, durch werkthätige Liebe mit Jesu vereiniget, wissen, daß die Liebe das Gesetz erfülle; daß es Zeit! ist, dieses zu thun, von dem Schlafe der vorigen Trägheit zu erwachen, maßen mein Heil näher ist, als ich es ehedessen erwogen: täglich werde ich älter, meinem Ende näher; ich habe also destomehr gute Werke und Verdienste zu sammlen, je weniger mir Zeit übrig ist. Die Nacht einer eingeschlummerten Unwissenheit soll vorbey, der Tag der heilsamsten Arbeitsamkeit angebrochen seyn. Nachdem ich, vermöge deiner Gnade, Vater der Erbarmung, die Werke der Finsterniß verworfen habe, soll ich mich mit glänzenden Waffen ausrüsten, ehrbar wandelen, wie am hellen Tage, nicht nur ohne Fraß und Füllerey, ohne — und Unkeuschheit, ohne Zank und Neid; sondern mich mit dem Herrn Jesu dem Gesalbten so vereinigen, daß meine Sorge abgewendet sey von allen Begierden des Fleisches, Rom. 13. nur gewendet verbleibe zu leben nach dem Geiste, und, gleichwie der heilig ist, der mich berufen hat, also auch heilig zu seyn in meinerganzen Aufführung 1 Petr. 1, 15. Amen!

2. Das himmlische Vaterherz zerschmelzet in barmherzigste Zärtlichkeiten in Ansehung seines in heiligen Uebungen aufwachsenden Sohnes Jesu.

Betrachtung.

Himmlischer Vater! wann ich dein väterliches allerheiligstes Herz in göttlichen Freuden schwimmen sehe, habe ich mir selbiges nicht vorzustellen ohne Zerschmelzung, das ist, ohne Erbarmung, Milde, Versöhnung, Gnade gegen die verstoßnen Brüder Jesu, dern er der Bürg, der Aussöhner, Mittler, Erlöser ist: gleichwie dein allerliebster Sohn liebbrennend angekommen, in meinem Fleische durch die verwunderlichsten, demüthigsten, herrlichsten Uebungen meine Uebertretungen deiner heiligen Gesetze überflüßig zu ersetzen, zu büßen; also wirst du mir in Rücksicht dieser kostbarn göttlichen Genugthuung (denn du sie hochschätzen must, indem sie die Genugthuung einer unendlich würdigen Person; eines unermeßlichen Werthes ist, die Genugthuung deines eingebohrnen allerliebsten Sohnes ist) aus einem Gott der unendlichen Rache, die ewige Strafen auf die unendliche Bosheit der gänzlichen Sünde setzen muß, zu einem Vater der Barmherzigkeit, zu einem Gott des Heiles, der ewigen Belohnung, der ewigen unverwelklichen Kronen. Der süße Geruch eines Schatzes von unendlichen Verdienste steigt empor gegen den hohen Thron deines väterlichen mildesten Angesichtes von der glückseligen tiefen Erde der allerheiligsten Menschheit (die selbst ihr Erschaffer Kraft persönlicher Vereinigung heiliget) und von der Höhe deiner Barmherzigkeit fließen auf die Erde herab Ausgüße der Schätze jener übernatürlichen Gaben, die die irdischen, armseligen, bedürftigen Menschen unbegreiflich bereichern, von der Tiefe des Elendes in die Höhe der himmlischen Herrlichkeit, der göttlichen Glorie ziehen; von Sklaven der Hölle zu Bürger des Himmels machen; von dem Thale der Zähren in das Vaterland ewiger Wollüste seligst übersetzen. — Allersüßeste Augen, zärtlichste Hände, ein liebbrennendes Herz, durchdringliche Uebungen, verwundende Seufzer eines bedrängten, verdemüthigten,

ver-

verstoßnen, erarmten Himmelsfürsten, eines allerliebsten Sohnes in anmüthigster Kindheit sind zu dir, allerliebster Vater! erhaben: sie rufen, flehen, bitten, bethen, opfern, weinen, erinnern dich an deine alten Erbarmungen! Und welch ein Vater wirst du hier, ewiger Vater! welch ein Herz erschwingt sich zu dir, unsterblicher Gott! um sich vor dir zu demüthigen, zu rufen, Gnade zu begehren! — Was kannst du ihm untersagen? was verlangst du nicht ihm zu gewähren? wie väterlich bist du gewogen gegen das Herz, in welchem Gott von Gott zu dir ruft; dir das beweglichste Schauspiel vorstellet? — Nicht ein Heiliger, ein Gewaltiger, ein Großer, ein Weiser, ein Vollkommener, eine erschaffene Person wirket hier in dieser holdseligsten Kindheit vor deinen göttlichen Augen: sondern jener, der die Heiligkeit selbst, die Gewalt, die Kraft, die Hoheit, die Weisheit, die Vollkommenheit selbst ist, die unerschaffne Person, dein ewiges Wort, dein unermeßlich lieblicher Sohn selbst wirket in der allerheiligsten, vollkommensten, allerschönsten, allerzärtlichsten Menschheit! must du, unendlicher Vater der Milde, unergründliches Meer, unergründlicher Abgrund, Ursprung alles Guten, Behältniß aller Schätze, Reichthümer, Gaben, Gnaden, must du nicht ausgeschöpft werden im Anblicke deines holdseligst wirkenden Sohnes anstatt Meiner, des Sünders? — Nein, du bleibst nach allem Ausgusse deiner Barmherzigkeit, was du gewesen, der unerschöpfliche Gott. Aber bleibt für mich noch etwas heilsames übrig nach meinem vielfältigen Mißbrauch, nach der undankbarsten Verschwendung, Verscherzung, Verachtung deiner Gaben? Ach! dieß ist hier mein Trost, daß der Schatz der Verdienste Jesu, ja Jesus selbst, der allerholdseligste, allerschönste, allersüßeste Jesus selbst, der für mich aufs genehmste wirkende Himmelsfürst selbst, allezeit mein verbleibe! durch diesen bitte, bethe, flehe ich deine väterliche Liebe, dein süßestes Vaterherz inständigst, demüthigst an, mir gnädig zu seyn; mir zu verleihen, was du vorsichtiger Gott! weist, mir zum ewigen Heile nöthig zu seyn! nichts kann mir dein in Barmherzigkeit zerschmolznes göttliches Herz versagen in Betracht dieses entzückenden Gegenstands, deines in süßester Kindheit liebreichst wirkenden Sohnes, welchen ich deiner Güte vorstelle, durch welchen ich zudringlich bitte!

Er-

Erwägung.

Wenn ich mich nicht heilige, an wem ist der Fehler, an wem ist die Schuld? steht mir der Schooß der Barmherzigkeit, die mir den kostbarsten Erlöser, Aussöhner, Mittler anerbiethet, durch eben denselben die Gnade meiner Heiligung auszubitten, zu erhalten, nicht allezeit offen? oder bleibt nach aller meiner Beleidigung Gott nicht allezeit die ungeänderte Barmherzigkeit, die den Tod des Sünders nicht will, sondern sein Leben, und sein ewiges Leben? wann mir auch der Himmel scheinen will eines unerweichlichen Erzes zu seyn; wann mir gewiße Gnaden abgeschlagen werden, habe ich sie erstlich mit Andacht, Vertrauen, Beharrlichkeit, Demuth, begehrt? zweytens, ists nicht die erste und gröste Gnad, daß der wiederfällige Sünder vor Gott erscheinen, seine sündhaften Hände gegen seine Heiligkeit erheben, sein lasterhaftes Herz gegen seine Güte wenden darf? — Soll Gott gleich aus ihm einen in allem erhörten Freund machen; ihm gleich alles verleihen, was er seinen allergetreuesten Lieblingen zu ihrer Prüfung und Erdemüthigung abschlägt? — Da Gott mich Sünder in Einem nicht erhöret, erhöret er mich nicht anderwerts nach seiner großen Barmheezigkeit, so bald er mir ein demüthiges, zerknirschtes Herz giebt? Denn die Gnade allein demüthiget! zerknirschet heilsamer Weise! — Neben dem, welche Mittel mich zu heiligen giebt mir der Herr an die Hand in meiner Verlassenheit: als da sind die Gelegenheiten, die Gnaden, mich zu verbergen, zu verschließen, zu unterwerfen, abzutödten, die Eigensinnigkeit, Eigenliebe zu verläugnen, zu ersticken; meine Sünden in der Einfalt meines Herzens einsam zu beweinen; zu erwählen, in dem Hause des Herrn verworfen, vergessen, verachtet, nachgesetzt zu leben; mich unwürdig zu schätzen alles dessen, was scheint, was herrlich, groß, hoch, verwunderlich, heißt; was die menschlichen Augen, die Verwunderung, Lob, Ruhm, Erhebung, anzieht? Nein, die Gnade fehlt mir nicht; aber fehle ich der Gnade nicht? — Wie oft ruft Gott, ermahnet Gott, itzt in der Kammer, bey verschloßner Thüre zu bethen, den besten Theil bey den Füßen Jesu zu erwählen; meine Freuden, Umgänge, Gemeinschaften, zu setzen in der

Ver-

Verharrung bey dem Allerliebsten; da zu schweigen, zu leiden, abseits zu gehen, zu übertragen, mich abzutödten; hier zu laufen, zu dienen, zu gehorsamen, zu schaffen, zu arbeiten, das Joch des Herrn zu umfassen? — Und was thue ich? was ziehe ich vor? was ist mir lieber? was schätze ich mehr? — Welche Kommlichkeiten, Sinnlichkeiten, Weichlichkeiten, suche ich nicht aus wider alles, was Bedrängniße, Ertödtungen, Verläugnungen heißt? Welches eigensinnige, ungeduldige, murrische, zornige, hoffärtige, aufgeblaßne Verhalten widersetze ich dem innerlichen Gnadenlichte, den heiligen Trieben, die mich zur vollkommnen Ausziehung des alten, und Anziehung des neuen Menschen seligst reizen? — Nach diesem will ich mich beklagen, als wäre mir der Himmel nicht günstig, gnädig genug; als giengen mir die Heiligungsmittel ab, als wäre Gott von mir gewichen? — Nein, mein ungetreuer Knecht! du wirkest mit dem verliehnen Pfunde nicht mit; du vergräbst es; du weichst von Gott, von seinen Ermahnungen, seiner Vorschrift, Richtschnur! Du hast schon einen Gnadenschatz verschwendet, und bleibt dir nichts übrig, als diese Untreue, diese deine Einschlumerung, Lauigkeit, Saumseligkeit, Ausgegossenheit, deine Trennung von Gott, deine Sinnlichkeiten, Eigensinnigkeiten zu beweinen, zu bereuen, abzulegen, zu verlassen, zu verbessern; die Gnade der wahren Buße, der Ertödtung der Eigenliebe, der Selbstverläugnung deines eigennützigen Willens, der Bewerbung um die Vollkommenheit, fehlet dir nicht, fehle du der Gnade nicht.

Zerknirschung.

Mein Gott! unerschöpfliche Barmherzigkeit! welchen unverantwortlichen Misbrauch deiner göttlichen unschätzbaren Gaben der Gnaden, die meinem Jesu so theuer gestanden, habe ich Unglückseliger begangen! Wie ungerecht, unverzeihlich sind meine Klagen, daß mir diese oder jene Gnade abgehe, da ich keine verdiene; nachdem ich nach so vielfältigen Untreuheiten die Verstossung von aller Gnade verdient habe, und du, unendliche Barmherzigkeit! die Gnade eines demüthigen, beharrlichen Gebethes, einer kräftigen Buße, dennoch nicht versagest! Welch ein Unterschied zwischen dem Lebenswandel, den Uebungen, Werken Jesu, und den meinigen? An was soll er mich für seinen Diener erkennen, als

aus den Früchten seiner Gnade, als aus seiner Nachfolgung? Wie nahe bin ich bey Jesu, dem gehorsamen, unterthänigen, verborgnen, einsamen, wachsamen, arbeitsamen, demüthigen, bethenden, in Gott versammelten, in Gott entzückten Jesu? Ach! wie das Vergangne genug beweinen, bereuen, verbessern? Gerechter Gott! der du der Zeug gewesen meiner unzahlbaren Mishandlungen, nicht nur meiner ehemaligen Laster, sondern auch noch der Zeug bist meiner heutigen Trägheiten, Sinnlichkeiten, Unbiegsamkeiten; meiner Ausgegossenheiten, Anheftungen, Ankettungen an Kinderpossen, an den Staub der Welt, wo nicht an der Welt selbst; barmherziger Gott! der du der Zeug meiner Unordnungen mit göttlichen Betrübnißen seyn mußt! würdige dich, mich von meinem Schlafe zu erwecken; zu ereifern in dem Laufe des Weges deiner Gerechtigkeiten; mich zu machen zu einem Menschen nach deinem göttlichen Herzen! Du hältst aller Menschen Herzen in der Hand deiner Gnade; das meinige ist dir gewidmet; verwirf diese arme Gabe nicht; es bleibt immer dein Geschöpf! Seine heutigen Thränen, die es über das Verflossne und Gegenwärtige in deiner heiligsten Gegenwart vergießt, seine Vorsätze in die Zukunft mein Leben in verborgnen Bußzähren zuzubringen, meine Sitten nach dem Beyspiele meines göttlichen Lehrmeisters einzurichten, mich sonderlich auf den Geist, die Grundtugenden, die Verbesserung des innerlichen alten Menschen in Demuth, Selbstverläugnung, Abtödtung meiner Eigenliebe, der unverbrüchlichen Liebe Deiner, zu legen, sind schon große Wirkungen deiner heutigen Gnade! würdige dich, barmherziger Gott! dein angefangnes Werk vollkommen zu machen, meinem heilsamen Vorsatze alle Kraft zu geben, damit ich das Messer, das Schwert eines standhaften, abtödtenden Bußgeistes, an die Wurzel meines Verderbens so unerschrocken, so großmüthig, als standhaftig setze, mein Herz mit der Schönheit der Grundtugenden dir zu einer wohlgefälligen Wohnung ausschmücke! Diese Gnade bitte ich mir flehendlich aus durch Jesum, deinen eingebohrnen allersüßesten Sohn, den du mir zu einem strengen Abbüßer meiner Schulden, zum gnädigen Mittler bey deinem Gnadenthrone allergnädigst geschenkt hast, und der dein väterliches Gnadenherz durch seine beweglichsten, allerheiligsten Uebungen eben dessentwegen süßiglichst verwundet hat, damit ich durch ihn alles erbethen könne, du mir durch ihn alles ertheilen könnest!

Liebe.

Ewiges Vaterherz! Jesus, dein allerliebster Sohn, den du mir Sünder aus der Unermeßlichkeit deiner Liebe zu meinem Aussöhner wunderbarlich hast schenken wollen, reget deine zärtlichste Milde durch seine süßesten Handlungen vor deinen heiligsten Augen in seiner holdseligsten Kindheit auf das barmherzigste, mich unseligen Adamssohn wieder zu deiner kostbaren Kindschaft auf- und anzunehmen, mich durch den Ausguß deiner seligmachenden Gnade zu deinem glückseligen Erben, zum Miterben eben dieses deines allerheiligsten Sohnes, und durch die Verleihung deiner wirklichen kräftigen Hilfsmitteln zu seinem getreuen Jünger, heldenmäßigen Nachahmer, allergnädigst zu bilden. So liebest du mich, ewiger Vater! so liebet mich Jesus, dein einwesentlicher Sohn in meinem Fleische, an welchem du Wohlgefallen trägst! mich Elenden, mich Armseligen, freylich, mich dein wunderbarlich geschöpftes Ebenbild; aber Ebenbild, welches nach allem seinem Adel häßlich verunstaltet worden nicht nur durch die Erbungerechtigkeit, sondern überdas auch noch nach einer heilsamen Wiedergeburt durch selbst eigne ausgeübte Ungerechtigkeit unzähliger Missethaten! — Majestätischer Gott! unbegreiflich sind die Wunder deiner Allmacht, die Himmel, die Erde, das Meer, der erstaunliche Weltbau, das Weltalles, ich, dein verwunderliches Bild, — verkünden die Wunder deiner Herrlichkeit, aber dein, zu meinem Heilande verliehner Sohn, überzeuget mich der Unermeßlichkeit deiner barmherzigen Liebe! Jesum, und in Jesu deinen unsichtbaren Sohn in den anmüthigsten Ausübungen eines Kindes von deiner Allgegenwart süßiglichst begriffen sehen, und ihn für den Sünder die demüthigsten Handlungen bewirken sehen, welches ein Zeugniß der überschwänklichen Liebe des Vaters, und der unbegreiflichen Liebe des Sohnes! Vater; o gütigster Vater! hat deine unendliche Liebe mir nicht alles anders in meinem geschenkten Erlöser geschenkt: Vergebung, Aussöhnung, Kindschaft, Gnaden mich seligst umzubilden nach meinem reizenden Vorbilde, zu heiligen; deines väterlichen Wohlgefallens würdig zu machen! in den Augen deiner Allsicht immer zu wandeln, wie Jesus für mich gewandelt, in Demuth, Niederträchtigkeit, Einsamkeit, Mäßigkeit, Nüchternheit, Wachtsamkeit, Frömmig-

migkeit, Unterthänigkeit, Andacht, eifrigem Dienste, entzündetem Gebethe! freylich, Vater der Barmherzigkeit! übergießest du mich mit Gnaden; massen zur Folge dieser dein göttlicher Willen ist, daß ich wirke, wie Jesus an meiner statt gewirket; daß ich liebe, wie Jesus geliebet hat: Jesus ist mein Muster, ich soll sein Abbild seyn: Jesus ist mein Leben; seine Liebe soll mich beleben. Jesus liebet dich, allerheiligster Gott! aufs würdigste, gleichwie er dich aufs würdigste anbethet im Geiste und Wahrheit: Wann ich dich, großer Gott! durch Jesum bediene, anbethe, liebe, so bediene ich deine unendliche Hoheit, bethe ich an deine fürchterliche Majestät, liebe ich deine unermeßliche Liebenswürdigkeit auf eine würdige Weise. Jesus, der die Liebe ist, der mein ist, mein Beleber ist, soll der Begeister meiner Handlungen seyn, der Bewirker meines Wandels, der Führer meiner Schritten, der Entzünder meines Herzens. Meine schwache Liebe soll vereinigt seyn mit seiner Liebe, und Kraft dieser vereinigten Liebe, vermöge welcher Jesus in mir lebet, will ich dir, meinem ewigen Gott! leben und sterben! Amen!

Betrach-

Betrachtungen von den Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres in den heiligen Uebungen der ersten Kindheit aufwachsenden Sohnes Jesu.

Aber das Kind wuchs, und wurd gestärket in dem Geiste voller Weisheit, und Gottes Gnade war in ihm. Luc. 2. 40.

1. Heilig sind die Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres aufwachsenden Sohnes Jesu.
2. Trostreich sind die Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres aufwachsenden Sohnes Jesu.

---

1. Heilig sind die Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres in den heiligen Uebungen der ersten Kindheit aufwachsenden Sohnes Jesu.

Betrachtung.

Jesus, der zarteste, allerschönste unter den Menschenkindern, der in Jahren zunehmende, in verwunderlichen Uebungen erster Kindheit aufwachsende Sohn Davids nach dem Fleische, der Sohn Gottes nach der Gottheit; Maria, die reine Jungfrau, die Tochter der Zunft Juda, die unbefleckte, ungeschwächte Mutter; Joseph der Vater, welchem Maria, die Gespons durch die Kraft des heiligen Geistes, den Schöpfer und Erlöser der Welt, zum Sohne gegeben, machen die heiligen Familien, das heilige Haus aus, welches ich Sünder heute in seinen allerheiligsten Freuden will betrachten. Jesus, dessen Freuden unbegreiflich sind, unter den Menschenkindern in süßester Kindheit allerlieblichst zu

wandeln und zu wandern, ist der Gegenstand dieser Freuden. Jesus in dem Schooße des ewigen Vaters der große, unveränderliche Gott, nimmt zu in den natürlichen Jahren seiner Menschheit, fängt an, in Betracht seines äußerlichen Verhaltens, die Stimme seiner Mutter, seines Nährvaters zu erkennen, Mariam Mutter, Joseph Vater zu nennen; seinen Mund der ewigen Wahrheit zu eröffnen, seine Zunge der göttlichen Wohlredenheit, nach dem Vorspruche der lieben Aeltern zu bequemen zur Erlernung der Muttersprache; Jesus redet, die göttliche eingefleischte Wahrheit, das ewige Wort spricht, welches alles trägt; legt seine Gedanken auf die Zunge, bringt sie aufs lieblichste vor, bethet den Namen des himmlischen Vaters mit gebognen Knieen, mit erhabnen Händen, mit erregten Augen süßiglichst, durchdringlichst, anmüthigst an; erweiset dem unsterblichen Gott seiner Vorväter, nach dem Fleische mit göttlicher Andacht die Ehre, die ihre figurlichen Räucherungen vorbildeten; bethet für das Heil seiner Brüder, beweinet ihre Sünden; hält nach der Art eines Kindes von der Gottheit, ihren Eigenschaften, ihrer Ewigkeit, Vorsicht, Allgegenwart, Barmherzigkeit, Liebe gegen die Menschen, von der Undankbarkeit, Blindheit, Verstockung, Bosheit einer abgöttischen Welt die verwunderlichsten, weisesten Gespräche: bald liebkoset, küßet, umhalset er die Mutter, bald umfängt er den Vater, begehrt ihre Liebesdienste durch die holdseligsten Begegnungen, erzeigt sich auf das erkenntlichste verbunden für die mütterlichen, väterlichen Sorgfältigkeiten: hier begleitet er die Mutter in ihrer Hausarbeit; dort bedienet er den Vater; da erwartet er, erfragt er, erfüllt er ihren Willen so einfältig, als demüthig; itzt unterhält er sie mit Fragen und Antworten auf das freundlichste: bald genießt er seine Nahrung mit süßester Verpflichtung; itzt nimmt er seine Verpflegung mit freundlichster Danksagung an: da erquickt er sich unter der ergötzlichsten Ermunterung seiner gutthätigen Ernährer, unterhält sie auf das erfreulichste: da ruhet er auf das sanfteste unter dem lieblichen Gesange der Königinn der Engel, unter dem wohlgefälligsten Zuschauen seines Schutzvaters: nichts Kindisches in allen kindlichen Uebungen; nichts Niederes, nichts Schlechtes, nichts Unbedachtsames; alles ist göttlich, weiß, groß, herrlich, heilig, in den ersten Uebungen des Himmelsprinzen Jesu; dieser göttlichen Handlungen sind die Anführer, die Lehrmeister, die Zuschauer,

schauer, die Zeugen, Maria und Joseph unter dem unsichtbarn Dienste der himmlischen Frongeister. Welche Freuden in diesen heiligen Herzen, welche Ergötzungen! wie heilig sind die Freuden, die auf die eingefleischte Heiligkeit fallen; die ruhen auf dem anbethenswürdigen Gott, der sich würdiget, auf das verwunderlichste, auf das anmüthigste in kindlicher Menschheit zu wirken! Nein, die Betrachtungen der holdseligsten Uebungen dieses allerliebsten Sohnes reizen ledig zu den heiligsten Freuden. Gott begreift sie, diese mütterlichen Ergötzungen Mariä, diese väterlichen Wollüsten Josephs; die Engel sehen sie; aber ich Sünder, der ich in dem Geistlichen unwissend und unerfahren, weiß und kann mir kaum einen Schatten der himmlischen Freuden dieser heiligen Herzen vormahlen: wie gerecht, billig, groß, rein, geistig, süß, ist die Heiligkeit der Freuden, die jener, der die wesentliche Freude, Reinigkeit, Süßigkeit ist, in den reinsten, süßesten, heiligsten Herzen Mariä und Josephs, in den Herzen der wohlverdienten, allerliebsten Aeltern, erwecket als ein süßestes wirkendes Kind!

Erwägung.

Die Freuden, die wahren, die geistlichen Freuden gehören eigentlich den Gerechten, den Heiligen zu; die Thränen, das Weinen, dem Sünder. Doch ist mir erlaubt, bey den Füßen des Aufsuchers, des Erlösers der Sünder meine Freuden zu suchen, aufs wenigst meine Freuden zu setzen in der Ruhe bey seinen heiligen Füßen während aller Bedrängniß: das ist, wann mir auch jene heiligen Tröstungen abgeschlagen werden, die die Heiligen allein verdienen; die ihnen auch öfters zu ihrer größern Prüfung, zu ihrem größern Verdienste der Geliebte untersaget. — Allein, gesetzt, ich behüte mich aus der Gnade Gottes vor jenen unseligen Freuden, die Laster, die der menschlichen Vernunft, des menschlichen Herzens unwürdig sind, die den Menschen unter das viehische erniedrigen: gesetzt, ich erkenne itzt aus der Wirkung der göttlichen Erbarmung die Falschheit der verdorbnen Weltfreuden, ich erfahre, was sie für leidige Früchten der Bitterkeit überlassen; gesetzt, ich fliehe die öffentlichen Aergerniße; richte ich mir aber nicht nach der verlaßnen boshaften, lasterhaften Welt, eine andre kleinre Welt

zu meinem Vergnügen auf? suche ich nicht meine Ergötzungen im Zeitvertreibe, in Gesprächen, Unterhaltungen, Anhängen, Umschweifungen, Kinderspielen, Kommlichkeiten, Sinnlichkeiten, die mir großen geistlichen Schaden zubringen? — Habe ich für nichts anzusehen meine trocknen, saft- und kraftlosen Gebether, meine verstockten, ausschweifenden, unfruchtbaren Betrachtungen, Andachten, Empfangungen der H. H. Sakramente; meine Unwissenheit, Unerfahrenheit, von dem Geistlichen zu gedenken, zu reden; meine Erkaltung, das Ewige, das Geistliche, die Wahrheit, Jesum zu suchen, zu lieben? — Kömmt mein geistliches Unglück, der Mangel, Abgang der Tugend, des Eifers nach der Vollkommenheit, nicht daher, weil ich größres Vergnügen habe an der Ankettung, Anklebung, an diese große annoch vorherrschende Welt, meiner unbeschreiblichen Ausgegossenheiten, als zu verharren in der Gemeinschaft, Gesellschaft, in der Betrachtung, Nachfolgung Christi? — Weil ich mich und meine Leidenschaften den Unterhaltungen mit Jesu vorziehe? — Die kostbare Zeit vergeht; der Tag der Rechenschaft von so vielen verlohrnen Augenblicken, Tagen, Jahren, die mir zu meiner Heiligung gestattet waren, die den Verdammten abgeschlagen werden, nahet herzu: und wann dieser itzige Tag der letzte wäre, wie wäre, wie stünde es mit mir, mit meinem Heile? Ist meine Lauigkeit nicht tödtlich; fängt Gott noch nicht an, mich von seinem Gnadenmunde auszuspeyen? — Aber wo bleibt das Gute, so ich hätte thun können, und nicht gethan? Wo bleibt die Arbeit, die eifertge, unermüdliche, wachtsame, beharrliche Arbeit, die die verliehnen Talente auf heiligen Wucher legt, ewige Verdiensten einsammlet? — Wo bleibt die zarte, beharrliche, brünstige Liebe, die von dem Gegenstande seiner Freuden nicht scheidet? — Ist Jesus der Geliebte, die Freude, die Ergötzung, das Vergnügen? wo bleiben die Früchten, die Wirkungen, die Proben meiner Liebe? — Wann ich nicht in der Liebe bin, so bin ich in dem Tode! — O wie viele Ursachen habe ich, meine Hinläßigkeit, mich in Jesu zu erfreuen, Jesum allem vorzuziehen, Jesum über alles zu lieben, herzlich zu beweinen, kräftig zu verbessern!

Zer-

Zerknirschung.

Jesu! du wahre, ewige, reinste Freude der heiligen Herzen, aus deiner Gnade ist gekommen, daß ich, nachdem ich mich Kraft nämlicher Wirkung deiner Barmherzigkeit von den Lastern zu dir bekehrt, die Freuden der Gottlosen verlassen, in der ersten Zeit meiner Bekehrung in deinem Dienste mit heiliger Einfalt und Zerknirschung eifrig gewesen bin; allein, was dir bitterlich geklagt soll seyn! nach und nach, mit Zunehmung des zarten, blöden Alters meiner Bekehrung, habe ich abgelassen, bin allgemächlich gefallen in Feyheiten, Lauigkeiten, Ausnehmungen, Sonderheitlichkeiten, Ehrsucht, Vorherrschung alter Leidenschaften! Mein Gott! sich zwischen dir und der Welt theilen; halber dir, halber sich, halber der Welt zugehören; Deiner wollen genießen, und zugleich seine Unvollkommenheiten, Sinnlichkeiten, Eigensinnigkeiten, Eigenliebe wollen vergnügen; itzt die Süßigkeit deines göttlichen Angesichtes wollen kosten; da aber seine Gelüsten, Begierden, Eitelkeiten, Ausgegossenheiten wollen ersättigen; hier in deine entzükenden Gemeinschften, wollen aufgenommen werden; und da den Gemeinschaften der Menschen unerbäulich, unordentlich anhangen; hier sich deines Mangels, Abganges, deiner Bedrängniße und Nachfolgung wollen rühmen; da hingegen dir zu Liebe nichts wollen leiden, übertragen, gedulden; in Zorn, Zank und böse Worte ausbrechen; — Welch ein Bußleben! — welch ein Wandel eines Büßers, eines Christen, eines Geistlichen! — O ihr Heiligen, Maria und Joseph! in dern Gegenwart ich Unwürdiger mich itzt aufzuhalten die Gnade habe, bethet für den Sünder! und du, allerzartester Jesu! welchen ich in den anmüthigstn Uebungen vor meinen sündigen Augen habe, erinnere dich, daß du diese verwunderlichen Handlungen, aus Liebe Meiner bewirkt habest, und zur vollkommnen Bekehrung des grösten Sünders allersüßiglichst habest wollen ausüben! ermüde dich nicht, meine beständigen Abbittungen, Anhaltungen um Gnade und Vergebung anzuhören, zu erhören! du hast ihn (mich den Sünder) ertragen in seinen Lastern; gedulde, ertrag ihn noch in seiner halb Bekehrung, seinen wiederfälligen Verheißungen, in seinen unkräftigen Vorsätzen, unbeständigen Thränen! du bist, unbegreifliche Sanftmuth, göttliche Langmuth, unendliche Barmherzig-

keit! das allersüßeste Kind Jesus, der liebbrennende Heiland, der eingiebt, alles zu begehrn, damit du alles ertheilen könnest: ich begehre von deiner überschwänklichen Liebe, die dich in dieß Thal der Zähren gezogen, kräftige Thränen, vollkommne Bekehrung, jene beharrliche Buß, die mich bey deinen süßesten Füßen zerknirscht erhalte; an dich anhefte; mich dir vollkommen wiedme; aus dir alle meine Freud mache! ach! ich beweine, bereue so viele übelzugebrachte Gnadenstunden; so viele Zeitverschwendungen, so viele eitlen Gemeinschaften, vergebnen Umgänge, Vergessenheiten, Hintansetzungen Deiner; so viele Anhörungen, Erfüllungen meiner eigensinnigen Sinnlichkeiten! allein ich fürchte abermal für meine Beständigkeit! doch habe ich vermöge deiner Gnade wieder neue Kräften geschöpft; und so ich aus meiner Schuld wieder unbeständig, untreu werden sollte, will ich doch nicht kleinmüthig werden, immer hoffen, immer wieder aufstehen, wieder zu dir laufen, wieder um Vergebung bitten, um die Gnade der Beständigkeit inständigst anhalten: denn nach aller meiner Unbeständigkeit bleibst du die beständige unendliche Barmherzigkeit!

Liebe.

Jesu! mein Gott! unendliche Lieblichkeit aus der unbeschränkten Schönheit deiner Gottheit! überschwänkliche Lieblichkeit in deiner süßesten Menschheit und deinen anwachsenden Tagen! wie lieblich bist du in deiner aufs süßeste wirkenden Kindheit! wer kann dich erkennen, sehen, betrachten, und dich nicht lieben, aus Liebe Deiner nicht verzarten? Ist der Gegenstand des menschlichen Herzens die Liebenswürdigkeit, wie kann es, so bald die Gnade dich ihm offenbaret, dich nicht lieben, von deiner Liebe abhalten? Die Heiligen Gottes, die in dem Lichte der Offenbarung dich von Angesichte zu Angesicht zu sehen gewürdiget werden, müssen dich, unbegreifliche Vollkommenheit! nothwendiger Weise lieben; ihre Herzen werden ihnen zu der nothwendigen Liebe eines nothwendigen Guts ohne Freyheit süßiglichst hingenommen! O liebliche glückselige Nothwendigkeit! wollte Gott! du herrschetest über mein sündiges Herz! — Mein Gott! aus deiner Barmherzigkeit hast du meinen Willen frey erschaffen, dich zu lieben, oder nicht, (so

gar

gar dich zu hassen!) mit einer heiligen Absicht, mit der Vorschrift deines ersten und grösten Gebothes, daß ich dich aus deiner Gnade zu meinem Verdienst über alles, aus allen Kräften lieben solle; mit göttlicher Vorsicht, falls ich dich unseligst beleidigen sollte, aus meinem grösten Uebel, aus der Sünde, großes Gut zu schöpfen. Gebenedeyet sey dein anbethenswürdiger Willen! allein könnte ich mich in eine heilige Nothwendigkeit übersetzen, dich zu lieben, mir die Freyheit dich zu beleidigen hinwegnehmen, wie geschwind wollte ich mich mit diesen nothwendigen heiligen Liebesbanden an dich heften! meinem Herzen hier eine sittliche Nothwendigkeit einzuprägen, will ich mit meinem Verstande einen unverbrüchlichen Bund nach meiner Schwachheit gemacht haben, dich, unermeßliches Gut! aus welchem Alles, in welchem Alles, durch welches Alles ist, in allen sichtbarn Dingen, sonderbar aber in deiner süßesten angenommnen Menschheit, in deinen holdseligsten menschlichen Verrichtungen, durch das unfehlbare Glaubenslicht stäts aller Orten zu betrachten, um dich nimmer zu verlieren; also wird mein Verstand meinem Herzen den Gegenstand einer nothwendigen Liebe, nämlich dich, unendliche Lieblichkeit! stäts vorgelegt halten, und dieß kleine Herz wird aus deiner begleitenden Himmelskraft nicht ermangeln, dich nach seinen schwachen Kräften zu lieben. Ach! mein lieblichster, zartester, holdseligster Jesu! werde meine Liebe! verbleibe meine Liebe! erhalt mich in deiner Liebe! nimm mein Herz! verbirg mein Herz in deinem allerheiligsten Herzen! zerschmelze mein Herz in das deinige! schaffe, daß mein Herz gegen nichts Andres gewogen sey, als gegen dich, unendliche Lieblichkeit!

---

2. Trostreich sind die Freuden Mariä und Josephs in Ansehung ihres in den Uebungen der ersten Kindheit aufwachsenden Sohnes Jesu.

Betrachtung.

Wenn ich nach dem, was meine natürliche Augen mir vorlegen, urtheile; so sehe ich eine verlaßne, gemeine, niederträchtige, alles Trostes beraubte Mutter, die das Brod der Bekümmerniße, Bedrängniße ißt; einen gedruckten Vater,

der in dem Schweiße seines Angesichtes seiner Haushaltung die Nahrung schwermüthig anschaffet; ein gemeines Kind, welches anfängt das Kreuz, das Elend, die Armuth seiner Aeltern zu theilen. Höre ich aber hier an die Grundlehre des Glaubens, die Wahrheit, die die Propheten verkündigt, die Altväter erwartet, die Gnadenzeit ansagt; so sehe ich Mariam die Königinn der Engel, die Mutter Gottes, die Mutter ihres Erschaffers, Erlösers, die Jungfrau der Jungfrauen, das güldne Haus. Ich sehe Joseph, den Nährvater des Ernährers und Erhalters der ganzen Welt, den Beschützer der lebendigen Arche Gottes, den Verwalter nicht eines Königreiches; sondern des Königes der Könige. Ich sehe Jesum, den Himmelsfürst, den Gott der Götter, die Glückseligkeit selbst, das Gut aller Güter, aller Schätze, aller Reichthümer selbst. Aber ich sehe nebst diesem Mariam, die Gebenedeyete unter allen Weibsbildern von den Menschen wenig, oder gar nicht angesehen, in ihrer Haushaltung verborgen, den niedersten Hausgeschäften abwarten; den Sohn, den Nährvater, nach Ertragung der Armuth, sorgfältigst verpflegen. Ich sehe Joseph den Nährvater, der Welt unbekannt, mit schwerer Handarbeit das Brod verdienen. Ich sehe den göttlichen zartesten Sohn mit den verborgnen königlichen Aeltern verborgen, mit gemeinen Speisen ernährt, mit armer Kleidung versehn, nach Kräften eines aufwachsenden Kindes die gemeinen Hausgeschäften seiner Aeltern verrichten. — Sollte ich mir hier nichts Trauriges, nichts Herzbrechendes, nichts Betrübtes, kein Klagen, kein Seufzen, kein Weinen der bedrangten Aeltern, dürfen vorstellen? sollen aufs wenigst den süßen Herzen Mariä und Josephs die Verstoßungen, die Bedrängniße ihres menschgewordnen Gottes keine Betrübniße verursachen? — Was hier Anmüthiges, Schmerzliches in den heiligen Herzen Mariä und Josephs in Betracht ihres bedrängten holdseligsten göttlichen Sohnes sich anmelden könnte, habe ich mir keineswegs auf eine mißgetröste Weise vorzustellen; keine Weltklagen, kein Aechzen, kein Seufzen, kein Weinen der bekümmernißvollen Weltältern habe ich mir einzubilden. Diese heiligen Aeltern sind die Aeltern des Heilandes der verdorbnen, sinnlichen, von den Falschheiten der eiteln Güter und Reichthümer verblendeten Welt; sie sind die Aeltern des neuen Bundes, des Gnadengesetzes, welches nicht nach den Begierlichkeiten des Fleisches, sondern

nach

nach der Vorschrift des Geistes ausgezeichnet ist; sie sind nicht geblendet von der Falschheit, nicht bezaubert, beherrscht von der Anlockung der zergänglichen Dinge; sie wissen dieß alles in seiner Wesenheit, seiner Nichtswürdigkeit anzusehen, heldenmüthig zu verachten; der Abgang dieser verächtlichen Dinge bekümmert, betrübt sie nicht: im Gegentheil sie treten den Pracht der Welt mit Füßen, sagen ihrem Pompe ab, verstoßen ihren Ueberfluß, verdammen ihre Sinnlichkeit, entblößen sich ihrer Reichthümer. Sie sind die Besitzer der Wahrheit, sie besitzen Jesum, die Vorsicht, das Gut aller Güter, den Schatz der Schätze, das Reichthum selbst, den Glanz, den Schein des ewigen Vaters, die lebendige Arche der Gottheit, das Menschenkind, in welchem eingeschlossen die Fülle der geschöpften Vollkommenheit, die kein erschaffner Verstand begreift. Dieser himmlische Schatz, gleichwie er alle Freude ist, also ist er auch aller Trost, alle Süßigkeit; dieser versüßet die Härte der rohen Nahrung, erleichteret die Schwere der Arbeit, verzuckert die Bitterkeit der Bedrängniße, bereichert die Armuth in der Bedürftigkeit, verbannet die Unordnung der Sorgen, vertreibt die Düsterniß der Betrübniß. Ich sehe die wahre Esther, Mariam, die Himmelskönigin in ihrem armen Häuslein, welches annoch anheute, die Verwunderung der Christenwelt, der Gegenstand der anmüthigsten Andacht, das Ort unzahlbarer Wunderzeichen ist, zur Rechten des Königes der Himmel, in dem sie ihren Gott in der lieblichsten Kindheit verliebt anbethet, an einer armen, schlechten Tafel sitzen, ihm aus armen Geschirren (dern Etliche die Andacht der Gläubigen mit Gold eingefaßt in höchster Verehrung hält in der heiligen Kapelle zu Loretto) schlechte arme, aber aufs reinste und nach ihrer Art aufs beste zubereitete Speisen süßiglichst vorlegen, zu selber Genuße lieblichst anmuthen. Ach! das süße Mutterherz bereitet die Speise, die reinen Hände reichen sie, der Sohn, der Himmelsprinz, scheuet sich nicht dieselbe zu genießen! welch ein süßer Trost in den süßen Freuden Mariä, gewürdigt zu werden, ihrem Erschaffer und Erlöser in ihrem süßen Sohne zu dienen! ich sehe den wahren Joseph, den über die ewigen Schätze gesetzten Verwalter zu der Linken des Herrschers der Welt, des Königes der Könige mit überschwänklichem Troste; ich sehe zu, wie die Früchten seiner müheseligen Arbeit

jenen, der die eingefleischte Vorsicht ist, sehnlichst ernähren. Welch ein ergötzliches Vergnügen in seinen väterlichen Sorgfältigkeiten! welch ein himmlischer Trost in der Arbeit, in dem Wachen, in den Geschäften, Verrichtungen, welchen Gott nicht nur anwesend; sondern welche Gott sogar theilet, auf sich nimmt, verrichtet mit der Lieblichkeit eines alle süßesten Kindes! welcher Trost in den Gesprächen, Unterhaltungen, Reden, welche das ewige Wort in holdseligster Kindheit anstimmt, unterstützet, erhält! welcher göttliche himmlische Trost in dem Gebeth; da Gott selbst mit entzückter Andacht mitbethet! welcher Trost in dem Lebenswandel, welchen Gott selbst in verwunderlichen Abtödtungen, Bedrängnissen führet!

Erwägung.

Wo habe ich Trost gesucht? wo Trost gefunden? — Wo habe ich Trost zu suchen? — Welchen Trost habe ich geschöpft aus dem Genuße der Weltsinnlichkeiten, Kommlichkeiten, Weichlichkeiten? Was verborgen, verstossen, mühselig, demüthig ist, was das Sinnliche abtödtet, habe ich angesehen entweders als Bitterkeiten, Unerträglichkeiten, Unmöglichkeiten, oder als Vollkommenheiten, die den Heiligen zugehören, welche allem Vergnügen absagen, allem Troste absterben, alles Ergötzliche ablegen. Ich habe das Geheimnuß nicht verstanden, daß die von falschen Gesinnungen, Einbildungen eingenommenen, angeführten, betrognen Menschen, falsches Gut, falsches Glück, falschen Trost suchen; daß hingegen die von dem Vernunft- und Gnadenlichte erleuchteten, geleiteten Seelen, die Kinder des Lichtes, in ihrem ordentlichen Lebenswandel, in Verachtung der Welteitelkeiten, in den Abtödtungen, Mühseligkeiten, Bedrängnissen mehr Trost finden, als die Kinder der Finsternissen, in ihren Falschheiten! welchen süßen Trost haben empfunden die heiligen Martyrer, Jungfrauen, Beichtiger, die strengen Einsidler in ihren Bußfertigkeiten, Kämpfen, Gewaltthätigkeiten, Ueberwindungen, Abtödtungen, Blutvergießungen, Qualen, grausamsten Hinrichtungen, welche einem bedrangten Gottmenschen, den bedrangten Voralstern des Christenthums großmüthig nachzufolgen, zu leben, zu

sterben, so, wie sie gelebt und gestorben, das Glück gehabt? — Will ich diesen Trost erfahren; will ich versuchen, wie süß der Herr, muß ich mich ihm nähern, mich beladen mit jenem Joche, mit jener Bürde, die er getragen; muß ich den engen, schmalen Weg antreten, laufen, mit dem Zeichen seiner Auserwählten, dem Kreuze, bezeichnet seyn; umgürtet seyn mit dem Gürtel der Abtödtung, angezogen mit dem Panzer der Selbstverläugnung, der christlichen Gewaltthätigkeiten: denn wie kann ich urtheilen von einer Sache, die ich nicht erfahren, von der ich nichts weis, die mir unbekannt? — Welchen himmlischen Trost habe ich verlohren, nachdem ich die Gemeinschaft Christi, meines anmüthigen Vorbildes verlohren, oder selbiges niemals recht, niemal mit kräftigem Willen, einem solchen süßesten Meister unverbrüchlich zu folgen, gepflogen? —

Zerknirschung.

Jesu! mein vermenschter Gott! der du alles vermagst, durch die Gewalt deiner Gnade alles Bittere versüßest, alles Schwere erleichterst, alle Falschheit entdeckest, alle Finsterniß verzehrest! wie unweis, wie betrogen, wie verführt habe ich gehandelt, bin ich gewandert, da ich dich, o Wahrheit! unendliche Weisheit! verlassen, dem Betruge, dem Lugenhaften, dem Untergange entgegen zu gehen! mit grösten Unglücke habe ich) erfahren, daß aller Trost außer dir eitel; daß der Trost, der in der Sünde, bey den Menschen unordentlich gesucht wird, die grösten Uebel nach sich ziehe, als da sind, Unruhen, Nagen, Qualen, Peinen des Gewissens, welche zeitliche Uebel Vorbothen sind der ewigen, die in etwas durch die hiesige abgeschildert, vorgemahlt werden! Zudem, welch eine himmelschreyende Unbild, eine unbegreifliche Schmache thut der Christ deiner Herrlichkeit, Hoheit, Lieblichkeit, Gottheit an, der sich vergißt, untersteht, anderwerts als bey dir Trost, Ruhe, Friede zu suchen, da er dir (ewiges, alles Gut! welches du dich gewürdiget, in einer allerlieblichsten Kindheit dich ihm als sein aller Schatz, alle seine Ersättigung aufs allerlieblichste vorzustellen) die verächtlichen Eitelkeiten, spöttlichen Sinnlichkeiten, viehischen Ersättigungen darf vorziehen! und wie oft, o Jesu! mein Alles, mir aufs holdseligste anerboth-

nes

nes Gut! wie oft habe ich das beweinliche Unglück gehabt, dir dieses alles vermessen vorzuziehen! Vor deinen zartesten Füßen, göttliches, barmherziges, holdseliges Kind! beschämt, verdemüthiget, zerknirschet, beweine, bereue ich diese meine lasterhaften Vermessenheiten, bitte ich deine allerliebste Milde um Gnade, Vergebung, Versöhnung, um die Aufnahm unter die Zahl deiner büßenden Diener. — Und weil ich aus mir unwissend, verstockt, schwach, allezeit gegen die Falschheit, das Verderben geneigt bin, bitte ich durch die Liebe, welche dich für mich vermenscht hat, um diese Gnade, du, ewige Weisheit! die du mir in meinem Fleische sichtbar geworden, wollest dich würdigen, mein Anweiser, Führer, Lehrmeister, mein Licht, Rathgeber, meine Kraft, zu seyn, mich durch solche Wege der Abtödtung, Selbstverläugnung zu führen, die mich von mir selbst auflösen, reinigen, von den Weltsinnlichkeiten, Gesinnungen, Gebräuche, Eitelkeiten abhalten, an dein süßes Joch anheften, an dein Kreuz gewöhnen, und mich dir zu einem wohlgefälligen Jünger und Nachfolger bilden!

Liebe.

Jesu! mein Gott! du bist die Wahrheit, der wahre Trost, die ewige Ersättigung, die vollkommne Vergnüglichkeit, die beständige Freude, die unveränderliche Ruhe! in dir ruhen, dich besitzen, zum Bräutigam haben, ist besitzen, genießen die Ruhe selbst, den Frieden selbst. Diese deine göttliche Süße hast du sichtbar empfindlich gemacht, in deiner allersüßesten Kindheit, in welcher du, dich gewürdiget hast, dich zu meinem Muster, meinem Vorbilde, durch die verwunderlichen Uebungen deiner Demuth, deiner Abtödtungen, deiner Andacht, deiner Unterthänigkeit, meinen Glaubensaugen süßiglichst vorzustellen, um mich Verlohrnen zu suchen, mich Verdorbnen anzuziehen, mein sündiges Herz zu der reinsten kräftigsten Liebe zu reizen! deine heiligen Aeltern verzarten in deine vermenschten beschäftigten unendlichen Lieblichkeiten mit himmlischem Troste! sie finden in ihrem verwunderlich wirkenden Sohne die kräftigste Süße ihrer Herzen, welche Süße versüßet alle ihre Arbeiten, Wirkungen, Müheseligkeiten, Bedräng-

drängniße, Abtödtungen, alle ihre Werke: welche Süße sich ausgoß in alle Kräften ihrer heiligen Seelen, in alle Vermögenschaften ihrer heiligen Leiber. Ach, barmherziger Jesu! welchen ich mir als ein süßestes Kind vorstelle! erbarme dich des armseligsten Herzens! Göttlicher Magnet! würdige dich, dieses mein unbewegliches, steinernes, schweres, verstocktes Herz anzuziehen! Erinnere dich, daß es das armselige Herz ist, wegen welchem du ein menschliches, allersüßestes Herz geworden, du in einer holdseligst wirkenden Kindheit erschienest; durch die Liebe, mit welcher du mein kostbarer Erlöser geworden, bitte ich dich, du wollest der süße Bräutigam meines sündigen Herzens werden; es sagt ab aller Eitelkeit, schwöret ab aller Falschheit, legt ab alle Bande und Ketten fremder Verknüpfungen; es will, es verlangt keinen andern Bräutigam, Liebhaber, als dich, unendliches Gut! mit dir verlangt es, was dein ist, was du für selbiges süßiglichst auserwählt hast, die Heiligkeit deiner Uebungen, dein in den himmlischen Vater andächtigst, lieblichst entzücktes Herz, deinen in deine Aeltern verliebten Geist der Demuth, deine heilige stäts beschäftigte holdseligste Arbeitsamkeit, deine verwunderliche großmüthige Gedult in den Bedrängnißen, deinen Heldenmuth in den Strengheiten und Selbstverläugnungen! Bist du, lieblichst, süßiglichst wirkender Gott! meine Begeisterung, meine Beseelung, meine Kraft, mein Bräutigam, mein Herz, so bist du auch mein Helfer, mein Mitwirker, mein Trost, meine Süßigkeit, meine Ruhe, mein Friede in aller meiner Arbeit, in allen meinen Unterfangungen, Verrichtungen, Uebungen; so wirst du, mein Alles! mein Leben! so werde nicht mehr ich, sondern du wirst in mir leben! Amen!

Betrachtungen von der Liebe des in heiligen kindlichen Uebungen aufwachsenden Jesu gegen die Menschen.

1. Die unverdiente Liebe Jesu.
2. Die anmüthige Liebe Jesu.

1. Eine unverdiente Liebe ist die Liebe des wirkenden Kindes Jesu.

Betrachtung.

Ich habe vor meinen unwürdigen Gemüthsaugen den Gottmenschen als das allerlieblichste, allerholdseligste Kind, den kostbaren anbethenswürdigen Sohn Gottes, den Sohn der Jungfrau: ich betrachte, o Jesu! wie deine göttliche Lieblichkeit in deiner menschlichen Zärtlichkeit aufs süßiglichste wirket: ich sehe dich bald mit dem himmlischen Vater, bald mit deinen heiligen Aeltern, bald mit deinen Stands- und Amtsverrichtungen aufs angenehmste beschäftigt. Hier sehe ich dich, mit verliebten Augen, mit holdseligstem Munde, mit angeflammtem Herzen unter der Entzückung deiner unsichtbaren Diener, der himmlischen Geister, zu dem ewigen Vater brünstigst bethen: dort höre ich dich bald verliebt seufzen, bitterlich weinen, süßiglichst erfreuen, dich tief demüthigen, dich hoch erheben, ich vermerke, wie die verschiednen Gegenstände deines Geistes in dir verschiedne Anmuthungen in der Stunde deines Gebethes erwecken. Welch ein liebliches, andächtiges, süßes Kind in diesem bethenden Gott! — Gegen deinen lieben Aeltern sehe ich in dir einen erkänntlich vorkommenden, dienstwilligen, dienenden, aufwartenden, hilfleistenden Sohn: da sehe ich dich in dem Schooße der jungfräulichen

Mut-

Mutter die mütterliche Liebe mit holdseligsten Liebkosungen vergelten; dort an den Wangen eines getreuen und sorgfältigen Nährvaters die liebreichen Dienste mit süßesten Umfangungen dankbar erkennen; da deine zärtlichen Hände zu kindlichen Diensten mit verwunderlichem Fleiße anlegen; dort deine schwachen Füße zu einem dienstbaren Laufe holdseligst bequemen. Welch ein lieber Sohn in diesem erkänntlichen lieben Gott! — In deinen übrigen Uebungen, Essen, Trinken, Erlabungen, sonstigen Umgängen, finde ich wunderbarliche Abtödtungen, himmlische Erbäulichkeiten, herzrührendeste, süßeste Gespräche. Welch ein kostbarer, unschuldiger Büßer, himmlischer Redner, entzückender Prediger in diesem büßenden, redenden, sprechenden Gott! — Aber ich überdenke, für wen du, mein vermenschter allersüßester Gott! dieß alles thust, für wen du so zärtlich zum himmlischen Vater bethest, zu seiner Ehre so annehmlich gehorsamest, so dankbar dienest; für wen du deine göttliche Hoheit in holdseligster Kindheit vermöge unbegreiflicher Abtödtungen durch eine harte Liegerstatt, gemeine, arme Nahrung, Kleidung, Unterwürfigkeit demüthigest; für wen du die gebührende Krone, Thron, Purpur, Zepter, Kommlichkeiten, Huldigungen, Freuden, Palläste, Gold, Silber, und alles, was die Welt an Schätzen Kostbares hat, verachtest, zu Füßen legest; für wen du ein Pilgrim, bedürftiger, verborgner Himmelsprinz bist in diesem meinem Thale der Zähren? Ach! für mich, für mich Sünder, und für mich größten Sünder, bist du, großer Gott! dieser unbegreiflich heilig wirkende, allersüßeste Sohn der Jungfrau geworden! Was habe ich, was finde ich, was sehe ich in mir Wohlgefälliges, daß diese deine unermeßliche Liebe hat anziehen können? Sinds meine vorigen Laster, welche allein deinen gerechten Zorn entzünden? Meine heutigen Untreuheiten, welche dich betrüben? — Daß du deine getreuen Engel mit einer ewigen Seligkeit, ewigen Freuden, dem Besitze deiner unermeßlichen Schätze belohnest, ist eine gnädige Wirkung deiner Barmherzigkeit, vermöge welcher du als Gott sie vor dem Falle bewahrt, in deinem Dienste gestärkt, in der Gerechtigkeit standhaft erhalten hast; aber daß du als Gottmensch dem Sünder so lieblich entgegen kömmst, in seinem Fleische seine Sünden in deinen zärtlichsten Jahren schon büßest, ihn so himmlisch erbauest, um ihn in die Zahl deiner himmlischen glückseligen Gei-

ster zu setzen, aus ihm, einem Sünder, einen Heiligen zu bilden, zu deinem Miterbe zu machen, ist die Wirkung einer unendlichen Liebe! Nichts, mein Gott! hat dich bewogen, diese deine kindlichen Holdseligkeiten anzunehmen, in diesen für mich Verlohrnen süßiglich zu wirken, als deine überschwänkliche Liebe: in diesem unerschöpflichen Abgrunde allein findest du die Bewegursache, mein kostbarer Erlöser zu werden, der du in mir Sünder nichts findest, als Häßlichkeit, als, was deine göttlichen Augen beleidiget, dein göttliches Herz verabscheuet, deine göttliche Gerechtigkeit verdammet!

Erwägung.

Wie begegne ich itzt der Liebe meines allersüßesten Liebhabers? — Will ich bleiben, wie ich bin, sinnlich, träg, lau, kaltsinnig; von dem göttlichen Dienste, dem Gebethe mich aus leeren Ursachen abziehen, oder demselben aus Gewalt, Gewohnheit, mit innerlicher und äußerlicher Schläfrigkeit, Schwermüthigkeit, Unandacht, Ausgegossenheiten, ohne Demuth, Saft, Kraft, Frucht beywohnen; selbiges eilfertig, als das Werk, welches die wenigste Zeit, Achtsamkeit, Bedachtsamkeit verdient, oder mit gleißnerischer Andacht, (die der Menschenaugen in Acht nimmt, anziehen will, und die göttliche nicht fürchtet) mit Schimpf und Verachtung der göttlichen fürchterlichen Hoheit verrichten? — Will ich meine Amtsschuldigkeiten obenhin vertreten, die Zeit verlieren, selbige den Eitelkeiten, Kinderpossen schenken, in den nothwendigen Wissenschaften unwissend, unerfahren verbleiben? — Werden meine Obern vielmehr mir, als ich ihnen müssen gehorsamen; werde ich nur erwählen, gern thun, in meinen Verrichtungen mehr mich, meine Eigennützigkeiten, Ehre, Ruhm, Lob suchen, als die Ehre Gottes, und den Wohlstand der Religion? — Werde ich in den Umgängen mit den Menschen wenig erbäulich, wo nicht ärgerlich seyn, ihre Schmeicheleyen, Hochschätzungen, Erhebungen lieben, suchen, erkaufen, durch tausenderley Verstellungen, Gutheißungen, Beyfälle, Geschwätzigkeiten, welche die Ehrbarkeit, die Gerechtigkeit, die Aufrichtigkeit, die Liebe, die Wahrhaftigkeit verbiethen? — Werde ich nebst dem immer den Schein der Heiligkeit wollen tragen, und heimlich vor Gott, im Verborgnen, weniger gottselig leben, als die gemeinen Christen,

wo

wo nicht gottloser, als die öffentlichen Sünder? — Was werde ich antworten an dem Tage meines Gerichtes, da die unendliche Gerechtigkeit des Gottmenschen zu Gerichte wird sitzen, allwo ein unnützes Wort, und folglich alle unnützen Gedanken, alle unnützen Werke werden gericht werden, und wie vielmehr ein unnützes, lautes, kaltsinniges Leben, und wie viel schärfer ein in sündigen Gewohnheiten geführtes Leben? — Das Buch wird aufgethan werden, in welchem meine Tage und Jahre pünktlich aufgezeichnet sind! Was finde ich itzt in diesem, will nicht sagen von dem heiligen, vollkommenen, aber von dem christlichen, geistlichen Leben, von dem, was mich heilsam vergnügen sollte? — Wann ich mit mir selbsten nicht zufrieden bin, der ich mich allezeit nach der eignen Liebe urtheile, welch ein Urtheil wird mein künftiger Richter über mich fällen, der, ohne Ansehen der Person, nach der Wahrheit und Wagschale seiner unendlichen Gerechtigkeit urtheilen wird? — Mein Vorbild, mein Lehrmeister, mein Herr und König, Jesus, der sich gewürdigt, vor meinen Glaubensaugen durch die verwunderlichen allerheiligsten Wirkungen selbst mich zu unterweisen, anzuführen, zu berufen, zu stärken, mir mit seinen Gnaden vorzukommen, wird mein Richter seyn; er wird mich alsdann erinnern an seine unermeßliche Liebe, die ihn dieß alles für mich Undankbaren, Unbeweglichen, Verstockten hat machen ausüben, die mich so anmüthig zu seiner Nachfolgung eingeladen, die mich so holdselig hat wollen gewinnen, anziehen, und mir unverantwortlich wird vorhalten meine Untreue, Hartherzigkeit, Verachtung, Verstockung? — Was wirds da für Thränen, Seufzer, Reue geben? — Die heilsame Gnade hat da ein Ende, und folglich ihre Wirkung: jenes Weinen, jenes Heulen, jenes Zähnklappern, welches mit ewiger Verzweifelung, ewiger Wuth, ewigem Fluche wird vermengt seyn, wird nach dem Ausspruche der ewigen Wahrheit erfolgen; Ists nicht besser, itzt eine kleine Zeit heilsam, trostreich, verdienstlich weinen, als dort ewig, dort in der unwiederruflichen Verdammniß, ohne Hoffnung erhört zu werden? —

Zerknirschung.

Jesu! mein gnädigster, barmherzigster Erlöser! von deiner heutigen Gnade kommen diese meine heutigen Ueberlegungen, die ich in deiner allersüßesten Ge-

genwart mache; verschaff durch die nämliche Gnade, daß ich mich in dir, vollkommner Spiegel der Gerechtigkeit! nicht unfruchtbar betrachte; daß diese meine itzigen Erwägungen in mir die erwünschlichen Früchten der wahren standhaften Bußfertigkeit hervorbringen, und, wenn ich meiner Untreuheiten dir nachzufolgen, dich zu lieben, von Herzen überwiesen bin, sollen sie mir nicht die heilsamen beständigen Thränen ausziehen? — Ach, allerkostbarestes, allerholdseligstes Vorbild Jesu! dich, mein Alles! habe ich verschmähet, verachtet, beschimpfet, verstossen; mich, meine Eigennützigkeiten, Sinnlichkeiten, Eigenliebe, Lüsten, dir undankbar vorgezogen; dich, ewiges Gut! mir, meinem eignen Willen, Uebermuth, meiner Hoffart, Trägheit, gottesräuberisch nachgesetzt! Du bist mein Herr, mein Meister, mein Gott; ich eine handvoll Staub, das Verderben, die Bosheit, der Sünder! und dich habe ich mir nachgesetzt, mich dir vorgezogen! soll dieser gottlose Vorzug, diese lasterhafte Nachsetzung mir nicht zu Herzen gehen? — Unglückselige Augenblicke! bedaurliche Vergessenheiten! häßliche Verwegenheiten! verdammliche Vermessenheiten! größtes Uebel! ich, der begnadigte, der mit Gutthaten überhäufte; ich, das Geschöpf, der Knecht, der Staub, die Aschen; aber ich, die unsterbliche, kostbare, edle Seele, das Ebenbild Gottes; ich, der von Gott unvergleichlich Begüterte, habe meinen Gott dürfen verfolgen, verlassen, beleidigen, beschimpfen, hassen! — Und mir, meiner Laster ungeachtet, kömmt der beleidigte Gott (den ich ohne ihn habe verlassen, beleidigen können, aber zu dem ich ohne ihn nicht wiederum zurückkehren kann) mir Sünder kömmt der beleidigte Gott in meiner angenommnen Menschheit, in süßiglichst wirkender Kindheit aufs freundlichste vor! — Soll ich meine Sünden nach solcher Liebe nicht beweinen, und einen solchen Liebhaber nicht lieben? Ach! die Thränen geben die Liebe; die Liebe giebt Thränen; deßwegen, mein süßester Jesu! will ich bey deinen Füßen meine Sünden zerknirscht beweinen, damit ich gewürdigt werde dich ewig zu lieben!

Liebe.

Ja, reinste, überschwänkliche, unbegreifliche, unendliche Liebe! O Jesu! der du die Liebe selbst bist, der du dich würdigest, mich Verlohrnen holdseligst

seligst zu suchen, verwunderlich zu versöhnen; mich Widerspänstigen unbegreiflich anzulocken, gleichwie mein Herz dein und bereit ist, über alle meine Laster und Mißhandlungen in heiße Zähren wehemüthig, standhaft auszubrechen, also ist es auch dein und bereit, dich unaussetzlich mit angeflammter Liebe zu umfassen; und weil du, allmächtiger, gnädiger Gott! deinem Geschöpfe alles geben mußt, was du von ihm Heilsames verlangest; weil mein armseliges Herz ohne dich, ohne deine übernatürlche Hilfe, dich nicht heilsam lieben kann, gleichwie es ohne dich nicht verlangen kann, dich heilsam zu lieben; so würdige dich, gleichwie du dich würdigest, die heutigen guten Begierden zu verleihen, auch die kräftige Erfüllung selbiger, die ewige, beharrliche Liebe Deiner, zu geben! Du wirst und willst nicht versagen, was du zu begehren allergnädigst eingiebst! Ach! mein Herz! Werkzeug, Siz der Liebe! ich beschwöre dich durch die vorkommende Liebe deines allerzärtlichsten vermenschten Gottes, dieser süßesten Liebe getreulich, standhaftig, reiniglichst, vollkommen, aus allen Kräften gegenseitig zu begegnen! Ach! könnte ich hier zu einer englischen Liebe werden! — Nimm hin, mein süßester, liebreichster Gott! der du keine fremde Liebe, keine Entzweyung gestatten kannst, das unwürdige Opfer meines unreinen Herzens! versichere es dir, versiegele es dir, verschließ es dir in deinem allersüßesten Herzen! vermähle es dir auf das inniglichste, dir über alles, dir für allezeit, dir aufs zärtlichste! Amen!

---

2. Eine anmüthige Liebe ist die Liebe des wirkenden Kindes Jesu.

Betrachtung.

Was kann anmüthiger, beweglicher, reizender seyn, als Gott selbst in holdseligster Kindheit wirken, und die gemeinsten, niederträchtigsten, demüthigsten Werke verrichten sehen? Ich muß nicht verlieren, was den lieblichsten Gegenstand Gottes, die angenehmste Verwunderung Mariä und Josephs, die entzückte Erstaunung der himmlischen Geister ausmacht, muß meinem Verstande tief eindrücken die in kindlichen Uebungen unbegreiflich begriffne ewige Weisheit

das,

das verwunderlich wirkende Kind Jesu, den fürchterlichen Gott in angenommner Kindheit. Ich sehe mit meinen Glaubensaugen, die unfehlbarer als die Augen des Leibes, die durchdringlicher zu Herzen führen, als die natürlichen Augen, diesen unbegreiflichen, allmächtigen, herrlichen großen Gott in seiner holdseligsten, zärtlichsten Menschheit wirken, wie ein Kind wirket; aber wie ein demüthiges, unterthäniges, die Welt verachtendes, verurtheilendes, heilendes, erlösendes, versöhnendes Kind wirket: ich sehe ihn, diesen verwunderlichen Gottmenschen, was ich mir nicht genug vorstellen kann, aufs lieblichste beschäftigt, hier nichts zu sagen von seinen innerlichen Uebungen, von seinem erschaffnen in das unerschaffne unendliche Gut unaufhörlich glückseligst verzücktem Verstande, von seinem erschaffnen in die unerschaffne unermeßliche Liebe beständig süßiglichst zerschmolznem Herzen, sondern allein zu reden von seinen äußerlichen, sichtbaren Werken seiner allersüßesten Kindheit, die seine überschwängliche göttliche Liebe ausübet (ich sehe ihn in jungfräulichen Armen seiner lieblichen Mutter mit holdseligster Erkänntlichkeit liebkosen, ihre mütterliche Stimme anhören, ihren wohlgefälligen Willen vernehmen, ihr Begehren eilfertig erfüllen. Ich sehe ihn einem beschäftigten, arbeitsamen, ermüdeten Nährvater mitleidiglich beystehen, ihm seine Hilfe erbiethen, seine Dienste leisten, sich selbst beschäftigen, ermüden. Hier sehe ich ihn dem himmlischen Vater die angenehmsten Opfer abstatten, seine höchste Gewalt, seine Obermacht in den angeordneten Aeltern erkennen, verehren, anbethen, seine Befehle in dieser Befehle gehorsamst aufnehmen, sich seinem Willen in dieser Willen unausnehmlich unterthänigst aufopfern. Dort sehe ich ihn sich seiner Armuth, seiner schlechten Kleidung, Behausung, Hausrath, Nahrung, Liegerstatt herzlich erfreuen, vergnügen. Bald höre ich ihn über die Blindheit, Thorheit, Bosheit einer eiteln verdorbnen Welt bitterlich seufzen; bald sehe ich ihn den Untergang der itzigen und künftigen verstockten Sünder, die an ihrem anerbothnen Heile keinen Antheil wollen nehmen, inniglichst beweinen: in diesem allem sehe ich einen liebenden Gott wirken: weil er mich liebt, sucht er mich; weil er mich auskaufen, heilen, umbilden, verbessern, führen, leiten will, wird er ein andrer Ich, ist er das allersüßeste Menschenkind, der holdseligst, unendlich verdienstlich wirkende Jesus; — Ist diese unermeßliche Liebe, die meinen

nen Gott in meiner Menschheit so brünstig entzündet, nicht anmüthig, reizend, beweglich, durchdringend, einnehmend!

Erwägung.

Diese bewegliche Liebe Jesu durchdringt das ewige Vaterherz; entsetzet die himmlischen Frongeister; nimmt ein das süße Herz der Mutter, das zarte Herz des Nährvaters, und welche Wirkungen erhält sie über das meinige? wie zudringlich trift sie, wie gegenseitig reizet sie, wie zuverläßig gewinnet sie, wie werkthätig zieht sie selbiges an? Entzündet sie in mir eine kräftige, über die Welt, ihre Eitelkeiten, Thorheiten, Lehren, über ihr Verderben, über mich selbst eine großmüthig siegende heilige Liebe? — Gefällt mir das Arme, Niederträchtige, Verächtliche, Verborgne, Abtödtende? Gefällt mir das Mühesame, Arbeitsame, Unterthänige, Unterworfne, Demüthige, Dienstbare, Dankbare? Gefällt mir nicht mehr das Sinnliche, Ansehnliche, Eigennützige, Hohe, Große, Mächtige, Ununterworfne, alles was die Welt, der verdorbne Mensch schätzet, liebet, suchet? Was reizet mich, rühret mich, muthet mich an, gewinnet mich, nimmt mich ein? Sinds nicht die schattichten Gestalten dieser sichtbarn Dinge; die verdorbnen Lehrsätze, grundlose Einbildungen, leichtsinnige Entschließungen des alten Menschen; die anlächelnden Freyheiten, die schmeichelnden Ausnehmungen, die reizenden Sonderheitlichkeiten, alles, was Gut, Glück, Vergnügen, Freude gemäße der Vorschrift des Fleisches? — Selbst die ewige Weisheit, selbst Gottes Sohn, selbst seine anbethenswürdige Person, verwirft, verdammt in meinem Fleische dieß alles von kindlichen Tagen an aus unbegreiflicher Liebe Meiner, meinen Geist, mein Herz von diesem allem durch sein göttlichts Beyspiel, einen heilsamen innerlichen Trieb seiner Gnade, seligst aufzulösen, mich von meiner leidigen, tyrannischen Dienstbarkeit meiner Leidenschaften zu befreyen, in eine himmlische Freyheit zu übersetzen, an die wahren Güter anzuheften. — Soll ich nach einer solchen anmüthigen Liebe gegen die Wahrheit unbeweglich, an die Falschheit angeheft verbleiben? soll ich einer solchen rufenden, reizenden, anziehenden Liebe Geist, Verstand, Augen, Herz, verschließen? —

Zerknirschung.

Jesu! göttlicher Magnet! du bist die süßiglichst wirkende Liebe in süßester Kindheit! in dem heilsamen Geschäfte menschlicher Erlösung schließest du keinen Menschen, keinen Sünder aus, der du herzlich verlangest, daß Alle zur Erkänntniß der Wahrheit gelangen, der du mir Christen, mir Religiosen zu diesem Ziel mit sondern Gnaden vorgekommen bist, vor deinen göttlichen Füßen zerknirscht, bekenne ich dir die unbewegliche Härte meines Herzens gegen dich und deine himmlischen, holdseligst, lieblichst ausgeübten Wahrheiten; ich erkenne und bekenne dir, daß ich mich durch meine Untreuheiten deiner fernern Gnaden unwürdig gemacht habe, daß ich verdiene von deinem Gnadengesicht verstossen, und mir selbsten, meinen verdorbnen Leidenschaften, überlassen zu werden! allein, maßen aller meiner Missethaten unerachtet dein Gnadenschatz unerforschlich, dein Gnadenherz unermeßlich, deine Liebe unendlich ist, und du mir verbiethest an deiner Barmherzigkeit zu zweifeln; so schöpfe ich in deiner gnädigen Gegenwart (unter der Gestalt eines gnädigen, süßesten, göttlichen Kindes) neue Hoffnung, gesicherte Zuversicht auf deine Erbarmung; flehe ich inständigst um jene kräftige Gnade, die meine Geistesfinsterniße heilsamst erleuchte; die Widerspänstigkeit meines Willens unterthänigst beuge; meine Hartherzigkeit seligst erweiche; meinen Geist anhefte an die Wahrheit, entzücke in die Liebenswürdigkeit; mich die Hände an den Pflug deiner allerheiligsten Uebungen unerschrocken, standhaft legen mache! übrigens will ich Kraft dieser deiner angebothnen Gnaden meine vorigen verlohrnen Tage und Jahre, meine Blindheiten, Empörungen, so lang meine Augen werden Wasser geben können, bitterlich beweinen, so lang mein Herz trauren kann, inniglichst bereuen; will alle Kräften aufbiethen, dem Tode, der die Sünde ist, abzusterben, dem Leben, welches du bist, allein zu leben!

Liebe.

Holdseligster Jesu! unendliche Lieblichkeit! die du von der unerschaffnen Liebe allein würdiglich geliebet wirst! was ist alle erschaffne Liebe gegen die unendliche Liebe deines himmlischen Vaters, mit welcher er dich liebet, und dich uns Sünder geschenkt hat! was ist meine Liebe, wenn sie allein auch alle sämmtliche erschaffne

schaffne Liebe wäre! aber was ist meine Liebe, die ein von der Welt verzehrtes Herz, ein von den Lastern noch glumzendes Herz, ein von fürchterlichen Feinden verdorbnes Herz, deiner unermeßlichen Hoheit anerbiethen will? Wie unwürdig, wie verwerflich ist die schwache, unvollkommne, mangelvolle Liebe eines unwürdigen, verwerflichen Herzens! und dennoch darf ich Sünder, soll ich Sünder dich lieben! O Jesu! der du die Liebe bist! meine schwache, arme, kleine Liebe zu erwecken, würdigest du dich, mir sichtbarlicher Weise auf das beweglichste zu begegnen; deine Liebe, vermöge welcher du mein allersüßester Bruder, mein kostbarer Erlöser geworden, macht dich für mich aufs verwunderlichste, lieblichste wirken, jene holdseligsten Uebungen vornehmen, die aller Gläubigen Herzen aufwecken, verzücken sollen. O mein Herz! verweile, unterlaß nicht Jesum, die herzrührende Liebe, zu lieben? Liebe ihn aus allen deinen Kräften; obschon diese schwach sind, wird sie dennoch von der barmherzigen Liebe Jesu nicht verstossen! ach! holdseligster Jesu! anmüthigst begegnender Liebhaber! du bist der würdige Bräutigam meines unwürdigen Herzens! ach! könnte ich mich in alle Liebe verwandeln, dich ohne Unterlasse wohlgefälligst zu lieben! könnte ich alle meine Geschäften verwechseln in das einzige Geschäft dich zu lieben! Allein, deine Gebothe halten, für dich, aus Liebe Deiner, mit dir, nach deinem Beyspiele wirken, gehen, stehen, arbeiten, dem Nächsten dienen, die Amts- Standesobliegenheiten eifrig, vollkommen, erfüllen, ist dich genehmst lieben: so will ich die Liebe Deiner in alle meine Werke einflößen; alles, was mir zu thun obliegt, aus Liebe Deiner thun; und jene glückseligen Augenblicke, da mir erlaubt, alle äußerlichen Geschäften für eine Zeit abzulegen, in den zärtlichsten Entzückungen in dich, unendliche Liebenswürdigkeit! aufs süßeste zubringen, bis mir vergönnet wird, von allen zeitlichen Geschäften aufgelöset, in ewiger, ungehinderter, ununterbrochner Liebe von Angesichte zu Angesicht zu leben! Amen.

Betrachtungen über die Absönderung des Kindes Jesu von der Blutsverwandschaft.

Das Kind Jesus blieb zu Jerusalem, ohne daß es seine Aeltern in acht nahmen. Luc. 2. 24.

1. Das Beyspiel des Kindes Jesu,
2. Die Erfahrung des eignen Schadens, predigen uns die Vortreflichkeit, die Nutzbarkeit der Auflösung vom natürlichen Bande der Blutsverwandschaft.

Betrachtung.

1. Das Beyspiel des Kindes Jesu prediget uns die Vortreflichkeit der Auflösung vom natürlichen Bande der Blutsverwandschaft.

Jesus, der Lehrmeister der evangelischen Vollkommenheit von seinen kindlichen Tagen an, lehret mich, wie mein Geist, mein Herz, sich von der natürlichen Anklebung (Fessel, die den Geist hinterhalten, sich mit aller Freyheit und Erweiterung mit seinem einzigen Gute zu vereinigen) mit christlicher Großmuth auflösen soll. Kein Sohn liebet zärtlicher seine Aeltern, als der jungfräuliche Sohn Jesus seine Mutter, seinen Pflegvater, liebet: eine Mutter, der allein er seine Menschheit schuldig ist, die er zur Königinn der Engel, aller Heiligen gesetzet, indem er sie zur allerwürdigsten Mutter des Königes Himmels und der Erde, des Heiligen aller Heiligen, glorwürdig auserkohren hat; die er so geheiliget, so über alle andre Weibsbilder gesegnet, mit Gnaden erfüllet, daß er Sie sowohl von der Erbsünde als aller wirklichen Sünde wunderbarlich bewahret und

eine

eine reinste Jungfrau in der allerwürdigsten und höchsten Mutterschaft unbegreiflich erhalten hat. Jesus liebet aufs zärtlichste seinen Pflegvater, den er zum würdigen Bräutigam seiner heiligen Mutter eingeweihet; dem er keine irdische Schätze in Aegypten, sondern den Herrn aller Geschöpfe anvertrauet hat, und dem er, der allmächtige Gottmensch, mit verwunderlicher Zärtlichkeit unterthänig ist. Dennoch sehe ich Jesum im Zwölften Jahre seines zeitlichen Alters (Alter, Blüte, die die Aeltern natürlicher Weise gegen ihr gezeugtes Blut aufs annehmlichste verzärtelt!) sich von seinen inniglichst zu Herzen liegenden Aeltern absöndern; er bleibt ohne ihr Wissen zu Jerusalem, und wird itzt mein anmüthiger Lehrmeister im Werke, wie er nachgehends mein würdigster Lehrmeister der evangelischen Vollkommenheit mit Worten geworden ist. —

Da mir der Herr durch seine heilsam erleuchtende und reizende Gnadenstimme zusprach: Geh aus deinem Lande, und deines Vaters Hause: verlaß deine Verwandten, und komm in das Land, das ich dir zeigen will. Gen. 12. 1. Ich bin der Schild, der dich beschützet, und dein großer Lohn. Gen. 15. 1. Höre Tochter, und sieh zu: neige dein Ohr, und vergiß dein Volk, auch deines Vaters Haus, so wird der König nach deiner Schönheit ein Verlangen tragen: denn er ist dein Herr, und du sollest mir Andern ihn anbethen, Psal. 44. 11. 12. verließ ich großmüthig Kraft seiner begleitenden Gnade die Welt, und ließ mir die Worte des Lehrmeisters der evangelischen Vollkommenheit, der gekommen ist, den Sohn von dem Vater, die Tochter von der Mutter — zu trennen Matth. 10. 35. thätig gesagt seyn: Wer Vater oder Mutter mehr liebet als mich, ist meiner nicht würdig: ibid. v. 37. Ich verließ (wie Jakob und Johannes auf das Wort Jesu Marc. 1. 20. den Vater Zebedäen mit den Taglöhnern im Schiffe ohne Verzuge verlassen haben, um ihm, dem göttlichen Prediger und vollkommnen Weltheilande und Besieger, zu folgen) mein väterliches Haus, meine Anverwandschaft, um ein würdiger Jünger eines solchen Meisters, und ein Profeß, Bekenner seiner evangelischen Räthen zu werden, welcher Herr Jesus allen denen, die ihr Haus, Bruder oder Schwester, Vater oder Mutter —

wegen seines Namens, oder wegen des Evangeliums und göttlichen Reiches verlassen, hier im gegenwärtigen Leben das hundertfältige, in dem Zukünftigen das ewige Heil Matth. 19. 29. allergnädigst verheißt: unerschrocken verließ ich das Vaterhaus, um in das Haus des Herrn aufgenommen zu werden, und da verworfen zu seyn, in welchem der schlechteste Platz werther, kostbarer ist, als alle Wohnungen in den Hütten der Ungerechtigkeit; Psal. 83. 11. allwo ein Tag in den Vorhöfen des Herrn besser ist, als tausend anderswo; ibid. allwo ich die Gnade gehabt, mich mit meinem Gott aufs inniglichste zu verbinden, ihn zum einzigen Besitzer meines Herzens so zu erwählen, daß ihm allein alle Völligkeit meiner Hochschätzung, meiner Gedanken, Neigungen, Zärtlichkeiten, Begierden zugewidmet seyn, und dieselbe mit keiner Kreatur nach dem Fleische und Blute getheilet werden sollten: so bald Paulus dem Dienste Gottes gewiedmet war, machte er sich alsobald los von den menschlichen Absichten, die Fleisch und Blut vorschreiben. Galat. 1. 15. 16.

Erwägung.

Seit meiner abgelegten heiligen Profeßion am Fuße des Altares des Allerhöchsten nenne ich mich geistlich; man sieht mich an als geistlich: was erhebt mich zu diesem glorwürdigen Titel eines Geistlichen? nicht meine Profeßion allein, nicht die Menschen, nicht ihre Meynung; sondern die Wahrheit, die Thätigkeit, das Werk, die Beschaffenheit meines Geistes, meines Herzens, meines Innern, und meines Wandels. — Meine Verbindungen, meine Anhänge, meine Sehnungen sollen seyn, wo mein Schatz, mein Gut ist, wo mein Gott ist, nachdem ich mich mit ihm aufs inniglichste verbunden. — Der Erde soll ich nichts andres geben als meine Füße, um dieselbe zu treten, zu besiegen; was von dieser genommen ist, was gegen diese gebeugt, was von dieser aufsteigt, soll bey mir keinen Eingang, keinen Zugang haben: denn sonst würde sie aus mir machen was sie ist; mich wiederum irdisch, weltlich, eitel gestalten, wie ich, ehe ich sie verlassen, beschaffen war; folglich muß ich mich in der That und Wahrheit, sowohl dem Geiste als dem Körper nach, abgesöndert halten von der Verwand-

schaft

schaft, die ich so glücklich und großmüthig verlassen habe; von dem Hause, aus dem ich so siegreich ausgezogen bin; von dem Fleische und Blute, dem ich so heldenmüthig aufgekündet. Sehe ich zurück, gedenke ich zurück auch unter dem Scheine der Menschlichkeit, Anständigkeit, so gar der Frömmigkeit, der Schuldigkeit, unter dem Scheine der Vorschrift des natürlichen Gesetzes, müssen alsobald den Gedanken, Neigungen, Gemeinschaften zwischen Gott und der Verlassenschaft, der Welt, getheilet werden; muß das Geistliche Noth leiden, das Irdische anfangen ausstossen, und plötzlich wird die nur sänftlich mit Füßen getretne Erde, die im Herzen nur halb erstickte, und auch nach aller angelegten Gewalt allezeit aufrauchende Welt, so aufleben, so erwecket werden, daß sie der Geistlichkeit allen Platz ausraumen, und mich itzt mehr weltlich machen wird, als ich in der Blüte meiner Jugend war. — Wirft mir hier mein Gewissen nichts vor? — Hat die Weltliebe mir nichts abgenommen? — Ist Jesus über alles geliebet worden? — Haben die vergebnen Briefwechselungen, die eiteln Besuchungen, die unordentlichen Aufhaltungen, die zuviel natürlichen Umgänge, Zuneigungen, Verzärtelungen, die Wohnung des Herrn, mein Herz, dessen ich ihn allein zum Besitzer, König, auserwählet und gesetzet habe, nicht betreten, gerühret, eingenommen, und die irdischen Fühlungen mich gegen die Erde nicht wiederum gebogen, an sie angeheftet? —

Zerknirschung.

Mein Gott! Jesus, mein Meister und Heiland! einziger standhafter Freund, da ich der verlaßnen Verwandschaft wiederum unordentlicher Weise angehangen, dir, und meinem Versprechen ungetreu geworden bin, wem bin ich angehangen? Freunden, die mich verlassen; die öfters weniger Meiner gedenken als ich ihrer; denen ich (wenn sie der Wahrheit Beyfall geben wollen) durch meine Umgänge, Unterhaltungen, Ansprache, vermeynte Wohlgefälligkeiten, öfters zur Last bin, die mich zu schätzen nicht nur mit Billigkeit aufhören, sondern mit Rechte verachten, indem sie in mir meine Ungeistlichkeit, Ausgegossenheit, Weltliebe, merken müssen! Freunden, die ich nach allem (ich mag wollen oder

nicht)

nicht) einmal verlassen, und meine unordentliche Freundschaft gegen sie vereiteln muß! — Mein Gott! Geliebter! Liebhaber, der du keinen fremden Liebhaber geduldest, der du allein, über alle mit allem Vorrecht willst geliebet werden, und allein der König meines Herzens seyn willst, ich empfinde, verstehe aus deinen heilsamen Erleuchtungen, daß alle Liebe, die ich in eiteln Geschöpfen setze, eine eitle, verlorne Liebe: Alle Menschen veralten wie ein Kleid, und verwelken wie Gras! Eccli. 12. 18. Daß, gleichwie diese Liebe die Eitelkeit zum Zwecke hat, sie mit der verschwindenden Gestalt der Zergänglichkeit verschwindet, unterdessen sie den heilsamen Verdienst Deiner, o mein alles Gut! leidiger Weise hingenommen! — Eitelkeit über Eitelkeit! Verlust des ewigen Verdienstes! — Ungerechtigkeit gegen meinen Herrn und Gott, dem allein ich alles schuldig bin! — Dieses ist, was ich hier zu bereuen, zu beweinen habe mit kräftiger Entschließung, dich, ewige Liebe! allein zu lieben!

Liebe.

Zartester Jesu! göttliches Beyspiel! reizender Lehrmeister! will ich kosten wie süß du seyst; will ich in deinen Vorhöfen der himmlischen Einflößungen wohnen, muß mein Herz rein, frey, entbunden seyn von allen Fesseln der Liebe der Eitelkeit: gleichwie ich aus deiner Gnade meine vorige Blindheit, meine Finsterniß, mein Verderben, bey deinen göttlichen Füßen beweine, aller fremden Liebe absage, und dich flehendlich bitte; meine von diesem Elende empfangnen, davon getragnen Wunden barmherziglich zu heilen, deinen zugehörigen Platz in meinem Herzen wider zu nehmen, es zu begeistern, zu beleben; also verheiße ich dir ewige Treue, ewige Liebe, und wann mich, nicht ein eigensinniger Schein der ordentlichen Zulässigkeit, sondern die Wahrheit einer aufrichtigen Frömmigkeit, nicht ein ausgezwungner, sondern ein rathender und anleitender Gehorsam, zu der Blutsverwandschaft führet, so soll die standhafte Liebe deiner mein Endzweck seyn: du sollst, gleichwie du der einzige Besitzer und Herrscher meines Geistes und Herzens seyn sollest, derjenige seyn, den ich predigen, verkündigen, einpflanzen will in den Herzen jener, mit denen die Natur mich verbindet, und sie begreifen machen, daß

du

du das einzige Band, welches unsre Herzen, alle menschliche Herzen, allein heilsam, ordentlich, verdienstlich, ruhesam verbindet.

---

2. Die Erfahrung des eignen Schadens prediget die Nutzbarkeit der Auflösung von dem natürlichen Bande der Blutsverwandtschaft.

Betrachtung.

Das Priesterthum des alten Gesetzes war sehr unvollkommen; seine Würde bestund nur in der Ehre das Priesterthum des neuen Gesetzes vorzubilden; dennoch setzte ihm der Herr dieß Verboth: **Der hohe Priester — soll durchaus zu keinem Todten gehen, und sogar bey dem Tode seiner Aeltern sich nicht verunreinigen:** Levit 21. 11. **Er soll keinen Fuß aus dem Heiligthume des Herrn setzen, damit er es nicht verunehre.** ibid. v. 12. Die Trauer, die Verzärtelung, die Thränen, und alle Zeichen einer beschmerzten Natur über den Todfall eines Menschen, sogar eines nächsten Anverwandten, eines Vaters, stunden der Hoheit der priesterlichen Würde nicht an; Trauergepränge war nicht verbündlich mit seiner heiligen Salbung, und sich vermischen mit den Weltjammern war ihm ungeziemend. Wiederum durfte der hohe Priester das betretne Heiligthum nicht verlassen, damit er sich und seine Würde nicht verunehrte mit Annehmung der Weltgeschäften, seinen göttlichen Dienst nicht störete, und sich mit dem Herrn ungehindert, verschlossen, versammelt, aufhalten, besprechen, ihn im Geiste und in Wahrheit anbethen konnte. — Von dem Priester Melchisedech findet man in der heiligen Schrift noch Vater, noch Mutter, kein Geschlechtsregister. Hebr. 7. 3. Der Priester des neuen und Gnadengesetzes (dessen jener des alten Gesetzes das Vorbild war; der der Stellvertreter des wahren ewigen Priesters nach der Ordnung Melchisedechs ist, welcher keinen Anfang erkennet seiner Gottheit nach, und kein Ende seines erweckten Lebens der Menschheit nach) soll je vollkommner seyn, als der Priester des alten unvollkommnen, unheilsamen Gesetzes hat seyn müssen, desto würdiger sein Amt ist, als gewesen das Priesteramt des alten Bundes: er, der seinem Gott

geweihet ist durch eine heiligere Salbung, als der Priester des abgestorbnen Gesetzes; er, der seinen Erlöser von der Höhe des Himmels auf die Niedere unsrer Altäre zieht; er, der Stellvertreter Christi, — und alle, die im Heilighume dem Herrn durch die feyerliche Profeßion verlobt und verschlossen, des hochwürdigsten Opfers unsrer Altäre inniglichst theilhaftig zu werden die Gnade haben, sollen Aeltern, Blutsverwandte haben, als hätten sie keine; sollen sich reinigen von den Neigungen, Verzärtelungen, Angelegenheiten, die Fleisch und Blut reizen, gebähren, ernähren, einwurzeln: Ach! Zuneigungen, die sie auf dem Wege der Vollkommenheit (den sie angetreten, und den sie, wenn sie Vorsteher, oder Beichtväter, Prediger sind, andre zu lehren versprochen haben) aufhalten, hindern, stören, zurücktreiben! Die Kirche, die Seelen, die ihrer Sorge anvertrauet, die mit ihnen durch die Bande der Religion, oder Profeßion verbunden sind, sollen die Stätte des Vaters, der Mutter, des Bruders, der Schwester inne haben, nach dem Beyspiele unsers göttlichen Lehrmeisters, der, nachdem er durch die heutige Absönderung, die wir betrachten, uns diesen heiligen Auswechsel aufs anmüthigste thätig gelehret, für seine nächsten Verwandten nur jenen erkennet, der den Willen seines himmlischen Vaters thut: Seht, spricht er, seine Hand gegen seine Jünger ausstreckend, und sehend auf die Herumsitzende) diese sind meine Mutter nnd Blutsfreunde: denn wer immer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllet, der ist mir statt eines Bruders, einer Schwester und Mutter. Matth. 12. 49. 50. Dieser göttliche Ausüber und Lehrer der evangelischen Vollkommenheit, der das Verderbniß, die Beweglichkeit, Unbeständigkeit des Menschenherzens von Grund aus erkennet, und gekommen ist, dasselbe zu begeistern, seinem Urheber und Erlöser es (wie die Schuldigkeit seiner Schöpfung, seiner Erlösung, sein eigen Heil, vorschreiben) vollkommen anzuheften, verbiethet folglich jene Umgänge, Näherungen, Geschäften, Verrichtungen, die zu Herzen dringen, mit größtem Schaden erwecken, was zu sterben entweder kaum angefangen hat, oder, so es auch erstickt ist, bey erster Näherung der Blutsverwandtschaft alsbald wiederum gereizet, erwecket wird. Daher (als ein andrer aus seinen Lehrjüngern, zu welchem Jesus gesprochen hatte: Folge mir nach, ihm sagte: Herr! erlaube

be mir zuvor hinzugehen, nnd meinen Vater zu begraben) antwortete ihm Jesus: Folge du mir nach, und laß die Todten ihre Todten begraben: du aber geh, und verkündige das Reich Gottes. Matth. 8. 21. 22. Jesus nennet die lebenden Weltmenschen Todte: warum? weil sie nicht suchen, was Gottes, was des Lebens, des Geistes, sondern was des zeitlichen, verderblichen Eigennutzes, und endlich des sittlichen Todes ist: sich mit diesen Todten vermengen, auch zur Zeit einer sonst von der Liebe und der Religion vorgeschriebnen Begräbniß, ist sich der Sicherheit aussetzen, ihre Klagen über den Verlust, über die Vermächniße, Misvergnügenheiten, Anfoderungen, Erwartungen, anhören zu müssen, an welchem allem Antheil genommen wird werden gegen die Seite, welche am meisten zu Herzen liegt: da werden alsobald erfolgen Anträge, Bitten, Bethen, Anflehungen um Beystande; diesem wird die Verzärtelung Hilfe verheißen; die Gegenseite wird beurtheilet und verurtheilet werden; Aufsätze werden niedergeschrieben, Papierschriften zu Handen gefasset, die Sache berathschlagt, der Proceß gemacht werden, dem der Religios seine Stunden, Täge, Nächte, seinen Geist, seinen Fleiß, sein Herz wiedmen, seine geistlichen Uebungen (und so seinen Gott der Welt) nachsetzen wird. Wie bey dem Umstande einer sonst heiligen, frommen Ausübung dem Geistlichen, dem Religiosen, die Gelegenheit gegeben, und von ihm genommen wird, mit größtem Schaden seines Geistes sich in die Welthändel der Verwandten zu mischen, also wird ihm bey dem Austritte aus seinem Heiligthume, seinem Kloster, bey dem öftern Briefwechsel, bey den unbescheidnen Besuchungen, Unterhaltungen, Umgängen, sein Herz ebenfalls gegen die allgemeinen Welthändel, Streitigkeiten, Unglücksfälle, Kummer und Kreuz seiner Freundschaft gezogen, verwickelt, bezaubert werden; seine Weichherzigkeit wird die Quale theilen; seine Absichten werden Gunst, Gewogenheit, Vorsprecher, Ansehen, Gewalt, aufsuchen, anflehen; seine Ausgegossenheit in die Welt wird die Zeit, die ihm der Herr verleihet zu der kostbaren Bewerbung, Einsammlung des himmlischen Gunstes, himmlischer Vorsprecher, himmlischer Freunden und Schätzen, unverantwortlich verwenden, und nicht nur die Würde seines Amtes, seines Berufes verunehren, entheiligen; sondern seine Geistigkeit unter dem Schleyer des geistlichen Kleides in die Weltklugheit, in den Weltgeist verkehren.

Erwägung.

Aus göttlicher Gnade bin ich beehret mit der priesterlichen Würde, bin meinem Gott verlobt zu seinem ewigen Dienste in seinem Heiligthume; ich bin mit ihm vermählet durch die Hochfeyerlichkeit meiner Profeßion: er ist der Bräutigam, meine Seele ist die Braut: mein Leben soll seyn das Leben des Bräutigams, das Leben Jesu Christi, sein heiliges Evangelium, welches er mir anmüthigst geprediget hat mit Wirken und Lehren: Er (Jesus, der Weg, die Wahrheit, die Weisheit) lehret mich nicht nur durch gesetzliche Vorbilder des alten Bundes, sondern auch in seiner anbethenswürdigen Person selbst mit erbäulichstem Beyspiele, mit dringenden Worten, wie behutsam ich die Hoheit meiner Würde, meines Berufes bewahren soll, und diesem zufolge, wie sorgfältig ich mich soll abgesöndert halten von der Welt, sogar der Blutsverwandtschaft, um die Hoheit meines Amtes, meines Berufes, meiner Vermählung nicht zu verunehren, zu schänden, und blinder Weise in die Liebsstricke zu fallen, die die Liebe Seiner beschädigen, mich in die Weltfessel, Weltverwickelungen, Verstrickungen stürzen, welche meine geringe Geistigkeit bald wiederum werden vereitelt, und die Welt an ihre Stätte aufgerichtet haben. — Die Heiligkeit, Weisheit, der Weg, die Wahrheit, Jesus, übet, lehret dieses alles, diese Absönderung: Diesem folgen, ist heilig, weislich, heilsam thun, ist im Wege der Wahrheit wandern: Diesem nicht folgen, ist der Heiligkeit, der Weisheit, dem Wege, der Wahrheit, nicht folgen; ist folglich abgehen, unweislich, unheilsam, unverdienstlich gehen, wandern, handeln: welch ein Schaden? — Er, dieser Schaden, ist geistig, wird mit dem Auge nicht gesehen, und daher von den fleischlichen Herzen wenig geschätzet; aber wird er in der Seele, in dem Geiste nicht empfunden, nicht erfahren? und habe ich ihn nicht auf das empfindlichste erfahren? — Wie war es meinem Herzen, meinem Geiste zur Zeit, da entweder Leichtsinnigkeit, Fürwitz, oder Deckmantel der Frömmigkeit, oder Ueberdruß der Einsamkeit, mich in die Welt, unter die Verwandtschaft geführet hatte? — Wie war es mir da, und nachdem ich Abschied genommen? — Wie, nachdem ich in mein Heiligthum zurückgekommen? — Mit was war

ich

ich angefüllt? — Welche Gedanken, Vorstellungen, Nachsinnungen, Geschäften, Verwickelungen beherrschten meinen Geist, unterjochten mein Herz? — und wie war es, nachdem ich fortgefahren, der angetragnen Geschäften mich anzunehmen, dieselben zu bezwecken? — Wo warest du, mein Gott! mein Jesus! — Ists kein Schaden, dich, mein alles Gut! mein aller Schatz! mein bester Freund! hintangesetzt zu haben? Ists nicht aller Schaden, dich, mein Alles! verlohren zu haben? —

Zerknirschung.

Ich sage recht, mein Gott! daß ich dich in diesen unglückseligen Zeitverschwendungen verlohren habe; habe ich dich nicht gar verlohren der rechtfertigenden Gnade nach, und habe ich mir schmeicheln dörfen, alsdann nicht dein Feind geworden zu seyn, keine schwere Sünde begangen zu haben; so hatte ich dich, kostbares Gut! dennoch so verlohren, daß die so hochschätzbare Zeit, die dein ist, und mit dir soll zugebracht werden, ohne dich sträflicher Weise verschwendet worden; daß die Welt, eitles Geschwätz, Ausgegossenheiten, Welthändel, so deinen Platz genommen, daß mein Inneres, deine Wohnung, gestöret worden; daß ich nichts von deinen Stimmen, deinem Zusprechen, nichts von deinem Troste, deinen Erquickungen, vernommen; daß meine Aufenthaltung nicht bey dir, mein Herz nicht mit dir, mein Geist nicht in deinen Vorhöfen war! — Nachtheil, Verlust, Schaden, den ich billiger Weise empfunden, davon getragen habe, nachdem ich die Vergänglichkeit, die Eitelkeit, irdische Zärtlichkeiten, dir, meinem Gott! vorgezogen; die Welt, Fleisch und Blut, wo nicht hochschätzender Weise, dennoch auf gewisse Art vorzüglicher Weise, mehr, heftiger, inniglicher geliebet habe, als dich, unendliches Gut! welches ich aus ganzem Herzen, aus allen Kräften, aus ganzem Gemüthe lieben soll, wenn ich dich vollkommen über alles, und zärtlicher als alles, lieben will! Verlust, Schaden, welchen ich beweine, nicht um soviel er mein Schaden ist, als um soviel er, mein unendliches Gut! deine Beleidigung ist!

Liebe.

Mein Gott! durch irdische Aeltern hast du mich erschaffen zu dir, meinem übernatürlichen, einzigen Ziele und Ende: die natürliche Blutsverwandtschaft ist irdisch, aber mein Beruf in Jesu Christo ist himmlisch, göttlich: dich verlieren, ist alles verlieren; dich besitzen, ist alles besitzen; dich lieben, ist alles lieben. Meine natürlichen Aeltern, die Verwandten, die Menschenliebe ist ordentlich, wenn ich sie in dir, unserm allgemeinen Vater, Schöpfer, Erhalter, gründe; wenn ich dich in allem endlich liebe; wenn ich dir diene, mich heilige, deinen göttlichen Willen erfülle; wenn ich für sie und die sämmtlichen Menschen zu dir bethe, dich inständigst für sie und mich um deine kräftige Gnade anflehe, damit wir Alle deinen göttlichen Willen erfüllen; damit uns unser Erlöser, Jesus Christus, für die Seinigen sämmtlich ansehe, und aufnehme; damit das Band der Liebe Deiner der einzige Fessel sey, der uns sämmtlich verbinde. Mein Gott! ohne welchem ich nichts gut, in welchem all mein Gut eingeschlossen ist, dem ich alles schuldig bin, was ich bin, was ich vermag, nimm hin mein Herz mit aller seiner Vermögenschaft, mit allen seinen Kräften, Erweiterungen, die deine Gnade in mir wirket: aber würdige dich, seiner immer zu erbarmen; entzünde es in der puren, reinen, von allem Irdischen aufgelösten, vollkommnen, zärtlichst flammenden, standhaften, unbeweglichen, ewigen Liebe Deiner, die alles zu dir bringt, die alles wegen dir endlich liebet, die dich in allem allein liebet! Diese große sonderbare Gabe bitte ich mir aus durch den unendlichen Schatz der Verdienste meines kostbaren Erlösers und Heilandes, den du mir barmherziglich gesandt hast, mein Lehrmeister, mein Führer, mein Leben, mein Geist zu seyn schon in der Blüthe seiner kindlichen Zärtlichkeit!

Amen!

Betrachtungen über die Abwesenheit Jesu.

Seine Mutter sprach zu ihm: Sohn, warum hast du uns das gethan? sieh, dein Vater und ich suchten dich mit Schmerzen. Luc. 2. 48.

1. Die Abwesenheit Jesu soll uns die schmerzlichste Abwesenheit seyn.

2. Der abwesende Jesus soll unverzüglich, emsig, im Tempel gesucht werden.

---

1. Die Abwesenheit Jesu soll uns die schmerzlichste Abwesenheit seyn.

Betrachtung.

Die Worte, die Maria, die weiseste Jungfrau, die betrübteste Mutter, zu Jesu ihrem geliebtesten Sohne spricht, drücken aus die Wehemuth des schmerzvollen Mutterherzens: die betrübteste Mutter klagt ihre Wehemuth ihrem allerliebsten Sohne und Gott; die Tiefe ihrer Herzenswunde zu ergründen, müßte ich ergründen können die Größe der Liebe ihres jungfräulichen Herzens gegen ihren zärtlichst geliebten Sohn: derjenige allein, der das Unbegreifliche erkennet, der die Allerliebste aufs bitterste prüfet, erkennet die Größe des Schmerzens seiner zartesten Mutter: dolentes quærebamus te! der Pflegvater, der sich rühmet, seinen Gott zu seinem Pflegsohne zu haben durch die reinste Ueberschattung des heiligen Geistes, verlieret einen solchen unendlichen Schatz! — Die Mutter, deren Sohn keinen andern natürlichen Vater erkennet, als den ewigen Vater; der, als der eingebohrne Sohn des Allerhöchsten durch die Kraft der süßesten Liebe ihre gebenedeyte Frucht geworden, verliert einen solchen unendlichen kostbaren Sohn! — Wenn die Natur den Verlust eines einzigen natürlichen

Soh-

Sohnes durchdringlich beweinet, wie durchdringlich, schmerzlich, bitterlich wird die unbegreifliche Liebe des jungfräulichen Nährvaters Jesu, die unergründliche Liebe der jungfräulichen Mutter Mariä die Absönderung, die Abwesenheit Jesu gefühlet, beweinet haben! — Jesum, seinen Gott, seinen Schöpfer, seinen Erlöser, seinen Heiland, sein Alles, aber Jesum, seinen Pflegsohn, Jesum, seinen natürlichen Sohn (empfangen aus übernatürlicher Kraft) nicht sehen, nicht besitzen, nicht empfinden, nicht kosten; einen solchen Sohn verlohren haben, o Schmerz über alle Schmerzen für das Herz, welches Jesum liebet, für den gerechten heiligen Joseph, welchem obliegt, Jesum zu ernähren, von dem der Vater wechselsweise erhalten wird! für das Herz, unter welchem Jesus empfangen, von welchem Jesus ernähret worden, welches Jesus begeistert, für Maria die Mutter Jesu! —

Wenn ich Jesum verliere (nicht unschuldiger Weise, wie ihn Maria und Joseph verlohren haben, sondern durch meine Schuld, meine Missethaten) und er mir vorwirft: **Deine Laster haben dich von mir getrennet, und deine Sünden haben dir mein Antlitz verborgen.** Isa. 59. 2. — Die Welt, die dir lieber gewesen, als ich, die Erfüllung deiner zügellosen Leidenschaft, die du meinen ewigen Freuden vorgezogen, die Aufgeblasenheit deines Geistes, die dich dem Gehorsame um meines Namens wegen hoffärtiger Weise widersetzet, die Anklebung an Blendwesen, die dir meine Armuth verleidet, und dich zu einem sündhaften Eigenthümer oder Nutznießer überflüßiger Dinge gemacht, haben mich von dir abgesöndert! — O welcher Verlust! welche Trennung welcher Schaden! und welcher Meineid von mir, meinen Gott, mein Alles aus meiner Schuld verlassen zu haben! — Begreife ich wohl, was ich begangen, welchen ungerechten Auswechsel, welchen verdammlichen Austausch ich gemacht, welches unerschätzliche Gut ich verlohren, welchen bedenklichen Schaden ich auf mich gezogen, nachdem ich ein ewiges, unbegreifliches, unermeßliches Gut verlohren, mich von meinem Heile entfernet habe, um mich zu speisen mit Häßlichkeit, Abscheulichkeit, Gräuel; mich zum Sklaven der Eitelkeiten, der Vergänglichkeiten, der Sinnlichkeiten zu machen, um meine Eigensinnigkeiten, Aufgeblasenheiten, Eigenliebe zu vergnügen! — So habe ich dann unseliger, schändlicher

licher Weise, Jesum, mein ewiges Heil, meine ewige Glückseligkeit, und mit ihm das ewige Reich der unerschöpflichen Schätze verlohren, verstossen, und so ist dann Jesus aus meiner Schuld, aus meinem Meineide mir abwesend! — Wenn diese Abwesenheit micht nicht kränket; wenn ich die Kostbarkeit dieses verlohrnen Schatzes nicht wehemüthig beherzige; wenn ich mein darauf gefolgtes Unglück nicht schmerzlichst zu Herzen fasse, so habe ich meine endliche Verstockung zu befürchten! — Ists aber, daß ich aus der Gnade des Herrn meine vorigen Mißhandlungen beweine, und nach meiner Bekehrung unaufhörlich seufze: Wer giebt meinem Haupte Wasser, und meinen Augen eine Quelle der Thränen Jerem. 9. 1. über die Mißtritte meiner sündigen Jugend! und ich mir in meiner Einsamkeit, in meinem klösterlichen Leben, nach meiner Geisteserneuerung in meiner Buße keiner andern Gebrechen, aus sondrer Gnade vom Himmel, anzuklagen habe, als jener, mit welchen auch der Gerechte aus seiner immern Schwachheit täglich beschuldet wird, dennoch aber sich Jesus von mir absöndert; mein Gebeth mit Düsternissen überzogen, mein Geist der göttlichen Erhebungen beraubt ist; die himmlischen Erleuchtungen, Reizungen, Gespräche, Süßigkeiten, von mir entfernt sind; mein Inneres eine ausgedorrte Wüsteney, ein Gebürg Gelboe ist, welches noch Thau noch Regen der himmlischen Salbungen befeuchten; ein fruchtloser Acker ist an Erstlingen 2. Reg. 1. 21. der grünenden, blühenden Pflanzen, der heilsamen Regungen, die die Seele lebhaft aufwecken, in dem Wege der göttlichen Gebothe unter den heiligsten Frolockungen, göttlichen Wohlgeschmäcklichkeiten, trostvollen Erleuchtungen, fertig, hurtig, unbeschweret, erhaben, zu laufen, wenn mein Gott, entweder zur Strafe meiner vorigen Laster, meiner heutigen Missethaten, oder zur Prüfung meiner Treue, zur Reinigung meiner Eigenliebe, zur Bewährung, Befestigung meiner schwachen Tugend, sein göttliches Antlitz, holdseliges Angesicht, von mir abgewendet hat, und Jesus mir mit der Gabe seines erquickenden Trostes abwesend ist? O wie bitter, wie schmerzend soll mir diese Abwesenheit vorkommen, wenn ich mich nicht einer sträflichen Gleichgültigkeit, einer lieblosen Lauigkeit gegen Jesum will schuldig machen! —

Erwägung.

Wie trostreich, wie heilsam, wie erquickend, wie erfreulich, ist die gnadenvolle Anwesenheit Jesu, die gebenedeyte Gegenwart Gottes! über diesen glückseligen Genuß der empfindlichen göttlichen Gegenwart, sprach David; So lange du, (o Herr!) mir wohl wolltest, hast du mich als einen hohen Berg ansehnlich und stark erhalten. — Psal. 29. 8. Je süßer den Dienern Gottes die göttliche Anwesenheit ist, je bitterer ist ihnen seine Abwesenheit: Kaum (fahret David fort) hattest du das Angesicht von mir abgewendet und verborgen, war ich schon verwirrt. Ibid. David ruft zu dem Herrn, bittet seinen Gott ibid. v. 9. um Erbarmung, sagt ihm, daß die Todten Aschen ihn nicht loben, seine Wahrheit nicht verkünden, die von ihm nicht begeisterte, erleuchtete, gereizete Seele nichts Heilsames vermag: und gleichwie er zu Gott demüthig gebethen, also ist er gnädigst erhöret worden, hat sich der Herr seiner erbarmt, ist sein Helfer geworden, hat sein Leidwesen in Freuden verändert, sein Trauerkleid ihm abgenommen, und ihn mit Freuden umgeben. ibid. vv. seq. Nachdem ich meinen Gott unglückseliger Weise durch die Blendung meiner unbesonnenen Jahre so gottloser als undankbarer Weise von mir verstieß, empfand ich nicht in mir seinen billigen Fluch? — Was war alsdann mein verfinsterter Verstand gegen das Uebernatürliche, das Geistige; mein liebloses, steinernes Herz gegen das Himmlische; meine bezauberten, gefesselten Zuneigungen gegen den Gräuel, als eine von seinem Schöpfer, seinem Heilande verlaßne, verfluchte, verabscheuete Verwüstung? — Vermöge der unbegreiflichen Gnade bath ich den Herrn, der mein Heil und Licht ist; Psal. 26. 1. Begehrte von ihm Eines, suchte auch dieses, nämlich mein ganzes Leben hindurch in seinem Hause zu wohnen, seine Annehmlichkeiten zu sehen, seine ewige Wohnung im Geiste zu besuchen: ibid. v. 4. Der Herr erbarmte sich Meiner, verbarg mich in seinem Zelte eines heiligen Ordensstandes, wie er mich in erster Blüte meiner Jahre im Innersten seiner Hütte, (im Schooße seiner heiligmachenden Kirche,) verborgen, und wie auf einen Felse erhoben hatte. ibid. v. 5. Da in dieser heiligen Einsamkeit hat er mein Haupt erhöhet durch seine heilsamsten Himmelslichter, mich gelehret

lehret den Weg seines Gesetzes, der evangelischen Vollkommenheiten; mich geführet auf der rechten Laufbahne zu seinem ewigen Reiche; da in diesem seinem Gezelte der klösterlichen Regularität gehe ich in seinem Dienste beständig einher; weihe ihm Lobopfer, singe ihm Lobsprüche; stimme ihm Psalmen an, rufe in ewiger Zerknirschung über meine Fehltritte vertraulich zu ihm: Wasch mich mehr und mehr von meinem Unrechte, und reinige mich von meiner Sünde; Psal. 50. 4. Ists aber, daß er in meinem Dienste, in meiner Bußfertigkeit! zur Strafe meiner vorigen und täglichen Sünden, sich vor mir Sünder billiger Weise verbirgt, so habe ich in vollkommner Aufopferung Meiner, in demüthigster Beharrlichkeit zu ihm zu flehen: Höre meine Stimme, o Herr! da ich zu dir rufe: „ Erbarme dich Meiner und erhöre mich: mein Herz redet „ zu dir; meine Augen suchen dein Angesicht; dein Angesicht, o Herr, will ich „ suchen. Wende dein Antlitz nicht von mir ab, verbirg mir es nicht: weich „ von deinem Diener nicht im Zorne: du meine Hilfe verwirf mich nicht: ver„ laß mich nicht mit Verachtung, o Gott, mein Heiland! Pial. 25. 7. &c.

Zerknirschung.

Mein Jesu! welche Finsterniß blendete mich; welches Verderbniß verdarb mich; welches Elend verwüstete mich! meine Seele sah nicht mehr, urtheilete nicht mehr, als nach der Vorschrift meiner bösen Leidenschaften: ich nahm das Böse für gut; die Finsternisse, die Falschheiten, der Betrug allein waren meine Führer: obschon ich in meinen Fehltritten mein Glück, welches stets von mir floh, nicht fand, setzete ich dennoch dieselbe ausgelassen fort, und glaubete die Weltkinder glückselig; mißgönnte ihnen ihre Vergnüglichkeiten, welcher sie selbsten nicht genossen, als unter der Dienstbarkeit einer unvergnüglichen Unersättlichkeit; meynete da Friede zu seyn, wo die Verwirrung, Verblendung, Verwüstung, Verheerung, die Qualen, die Unruhe, deinen Platz, o süßester Jesu! eingenommen hatten! so blind, so verdorben, so verlohren war ich, und so sträflich hatte ich mich von dir mein alles Gut! entfernt, getrennt! Irrwege, Untreue, Undankbarkeit, Verstoßungen, die meine ewige Wehemuth, mein beständiger Schmerz seyn sollen: —

Ists aber, daß, sowohl zur Strafe meiner vorigen Uebertrettungen, als meiner täglichen Fehler, dir gefällig ist, deine Süßigkeiten, die der Sünder nicht verdienet, und die du öfters deinen getreuen Dienern zu ihrer Vollkommenheit verlagest, mir billiger Weise zu verbergen, soll mir deine Züchtigung zur vergnüglichen Abbüßung meiner undankbaren Verstoßung Deiner dienen, und ich soll da immer mehr und mehr zerknirschet begreifen, wie schmerzlich es dir gewesen, daß ich dich, der du das allgemeine Gut bist, aufs unwürdigste verlassen habe! —

Liebe.

O Jesu! wahres Gut, wahrer Friede, wahre Glückseligkeit, unendliche Süßigkeit! wann du gegenwärtig bist, besessen wirst, mein Licht, Trieb, Leben, Geist bist; wann du mir zu Herzen redest, so ist alles Gut; so bin ich beglücket, versüßet; so lebe ich, und alles lebet in mir; so genieße ich meiner Ruhe, meines Friedens, meines Trostes, meiner Erleuchtung, meiner Reinigung, meiner Heiligung, meines unendlichen Schatzes! — Gieb, barmherziger, allmächtiger Jesu! vermöge deiner kräftigen sonderbarn Gnade jene starke, beharrliche, entzündete, angeflammte Liebe, die mich nimmer von dir, meinem allem, meinem allersüßesten Gute scheide; verleih die Gnade, von jenen Lauigkeiten aufzustehen, die die süßeste Gemeinschaften mit deiner Holdseligkeit stören, die himmlische Salbungen deines göttlichen Einflusses hindern, die Abwendung deines trostreichen Angesichtes verdienen! — Verbinde mich mit dir durch jene starken, festen Liebesbande, die mich in dich so verändern, daß du in mir lebest, daß dein Geist, deine Verachtung der Welteitelkeiten, die Entzückung deiner heiligen Seele in deine Gottheit, der Inbrunst, die Versammlung deines heiligen Geberthes mich beleben, begeistern; daß, wann dir gefällig ist, mich noch ferner zu strafen durch die Absönderung deiner empfindlichen, süßesten Gegenwart, diese wohlverdiente Strafe mir die gröste Bitterkeit sey, und ich dich endlich aus deiner Gnade so suche, bis ich gewürdiget werde dich, meinen allen Schatz, zu finden!

2. Jesus soll unverzüglich, emsig, im Tempel gesucht werden.

Betrachtung.

Maria weis, daß Jesus der Sohn Gottes, die Weisheit, die Wissenschaft, die Vorsicht, die Allmacht ist, und sich von ihr nicht ungefähr, ohne seine Willkuhr, oder durch unbekannte Wege entfernt habe; sie weis, daß er ihre mütterliche Angelegenheit bestens erkennet, ihre Seufzer höret, und ihr Suchen vergebens ist, wenn seine göttlichen Rathschlüße ihn anderwärts leiten; Sie weis, daß, obschon er ihr leiblicher Weise abwesend, er ihr geistiger Weise anwesend; daß sie durch ihn übernatürlicher Weise begeistert ist; daß sie ihn in ihrem Innersten aufs zärtlichste besitzt, und es nur zu ihm steht, sie mit seinem göttlichen Angesichte wiederum leiblicher Weise zu erfreuen. Dennoch, weil Jesus sich würdiget, sich dem natürlichen Laufe der Kindheit gleichförmich zu halten, will Maria, die die Schmerzen einer wunderbarlichen Mutter eines übernatürlicher Weise empfagnen und gebohrnen Sohnes durch seine leibliche Abwesenheit empfindet, die Schuldigkeit einer natürlichen Mutter thun: sie suchet den leiblicher Weise abwesenden Jesum, und weil er ihr alles Gut ist, suchet sie ihn unverzüglich; nichts hält sie auf, nichts verweilet sie, denjenigen zu suchen, den ihr Herz inniglichst liebet. — Beyspiel, wie ich Jesum erstlich suchen soll: habe ich das Unglück, ihn aus einem Fehltritte verlohren zu haben, mich seiner Freundschaft, der rechtfertigenden Gnade, aus meinem Wissen, und also meines alten Gutes, leidiger Weise beraubt zu sehen; so ermahnet er mich aus seiner Barmherzigkeit, Kraft welcher er liebet, da er nicht geliebet wird: Verzögere deine Bekehrung vor dem Herrn nicht, und verschieb sie nicht von einem Tage auf den andern; denn plötzlich wird sein Zorn ausbrechen, welcher dich in deiner Nachläßigkeit zerknirschen, und zur Zeit der Rache vertilgen wird. Eccli. 5. 89. Wie soll mir die Sünde, der Gräuel, die Abscheulichkeit, meine Häßlichkeit, mein Tod, die Gefahr der ewigen Verdammung so gefallen, daß ich mich meines Jesus, meines Heiles, meines Gottes und Erlösers, meines

Alles, eine Weile beraubt sehen könne! — Soll ein so erschrecklicher Augenblick mir nicht bittrer, förchterlicher, entsetzlicher seyn, als alle empfindliche Weltübel und Gefahren des zeitlichen Todes? — Wie eilfertig, wie geschwind trachte ich von den zeitlichen Uebeln erlöset, von den Gefahren des zergänglichen Lebens gerettet zu werden? Und ich soll still stehen, gleichgültig seyn, da nur der Faden des ungewißen, (aber sichern und jeden Augenblick möglichen) Todes mich von der ewigen Verdammung scheidet? — Da ich sicher bin, ein verdammlicher Feind Jesu, meines Gottes zu seyn! — Wirft mir mein Gewissen keine unbereuete, ungebeichtete schwere Sünde vor, und erfahre ich jene Entfernung Jesu, die auch die Heiligen Gottes aus seiner gnädigen Prüfung haben erfahren müssen, von welchen ein H. Bernardus spricht: Das Kind Jesus verschwindet; die Freude Israel weichet; das Wort fliegt fort, aber es ist nicht unwiederruflich; Serm. 23. in Cant. So habe ich das Geheimniß zu verstehen, und zu wissen, daß zu meinem Guten Jesus fortgeht und wiederkommt nach seiner Willkuhr: uns des Morgens Fruhe besuchet, und alsbald wiederum prüft; daß sein Hingehen eine Ausübung seiner Gerechtigkeit; sein Rückkommen aber ein Werk seiner Liebe und Gnade! ibid. Daß ich aber, unterdessen der Geliebte sich entfernet, mich beförchten solle, seine gnädige Gegenwart habe mich Undankbarn darum verlassen, weil ich sie nicht als eine Gnade demüthigst verehret; S. Bernard. daß mir überbleibe dem Herrn zu bekennen: Bevor ich gedemüthiget worden, habe ich ausgeschweifet. — Wohl mir, daß du mich gedemüthiget hast; damit ich dir genau dienen lerne; Psal. 118. v. 7. 71. Aber in Zerknirschung meiner Undankbarkeiten, in täglicher Beweinung meiner täglichen Fehler, in eifriger Trachtung nach der Besserung, eines Seufzens zu seufzen habe: Kehre zu mir zurück, mein Geliebter, mit solcher Geschwindigkeit, als die Rehe und jungen Hirsche auf dem Gebürge Bether haben. Cant. 2. 17.

Nicht nur unverzüglich, sondern emsig habe ich mit Maria den abwesenden Jesum zu suchen: wie eilfertig geht, läuft, fliegt Maria ihrem Geliebten nach, dessen Geruch die auserlesnesten Salben übertriffe, dessen Name

ein

ein ausgegoßnes Oel ist, den sie mit den menschlichen Seelen über alle andere liebet; Cant. 1. 2. wie wehemüthig seufzet sie in diesem ihrem emsigen Aufsuchen: Du, den meine Seele liebet, (du mein Gottmensch, der du der Ergründer der Betrübniß deiner Mutter bist,) zeige mir selbst an, wo du weydest, wo du in geheim ruhest! der du das ewige Licht bist, und deine Mutter mit Gnaden übergießest, itzt mir aber ein Myrrhenbüschlein bist, erleuchte mich, wo ich dich zu suchen, zu finden habe; Cant. 1. 6. 12. damit mein Herz in dir, meinem Geliebten, wiederum versüßet werde! der du die Rose bist, die sich keinem verbirgt; die Lilie, die man in der Demuth findet; der Allerschönste, nach dessen Schatten ich mich sehne, unter welchem ich allein Ruhe finde in Betrachtung deiner Schönheiten; der du die Süßigkeit in meinem Munde bist, Cant. 2. 1. 3. erhöre die Seufzer deiner schmerzvollen Mutter! — Zur Zeit der Abwesenheit Jesu, seiner innerlichen Tröstungen, muß ich nicht nur in dem Gottesdienste nicht lau werden, mich da und dort von demselben abhalten, diesen nicht nur nicht stümmeln, sondern ich muß, so viel an mir mit der Gnade Gottes ist, im Gebethe eifriger, in Erfüllung meiner Schuldigkeiten emsiger, in Haltung der klösterlichen Regularität genauer, in dem Stillschweigen behutsamer, in der Flucht der Welt eingezogner, in der Demuth zerknirschter, in Aufopferung Meiner reiner, in dem Vertrauen aufrichtiger, in dem innern Seufzen hitziger, in der Erwartung standhafter, in der Liebe angeflammter seyn, damit ich mit der Braut sagen möge: Unter den Finsternissen dieses bedrangten Lebens habe ich in der Betrachtung, in eifertigem Dienste Gottes weinend, den Geliebten meiner Seele gesucht; und so ich in diesem meinem wehemüthigen Suchen beysetzen muß: gesuchet, aber nichts gefunden, Cant. 3. 1. muß ich mir tapfer zusprechen: ich will aufstehen, und die ganze Gemeinde durchgehen, ibid. v. 2. Rath pflegen, wo ich ihn zu finden habe.

Maria suchet Jesum freylich unter den Verwandten und Bekannten, weil er der Geliebte aller frommen Herzen ist, und seine Schafe kennet, aber findet ihn da nicht: Sie geht nach Jerusalem, forschet ihm nach, und nach dreyen Tagen findet sie ihn im Tempel, und weiset mir, wo ich Jesum zu suchen, zu

finden

finden habe. Man schmeichle sich nicht Jesum, seinen Gott, zu finden, wo er nicht wohnet; wo seine Lehre, sein Evangelium nicht geprediget wird, seine Gnaden nicht ausgespendet, seine Räthe nicht mitgetheilet werden; wo er sein Reich nicht aufgerichtet hat, und nicht bedienet wird, nämlich bey der Welt und ihren Eitelkeiten.— Betrügen sich hier nicht gar oft die frommen Seelen selbst, die Ordensgeistlichen, da sie vermeynen, ihren von den heiligen Uebungen, von dem göttlichen Dienste ermatteten Geist zu erquicken, die im Tempel Gottes erschöpften, verlohrnen Kräften zu ersetzen, die in der Einsamkeit angezogne Gemüthsschwere zu erleichtern bey der Welt durch ihre Ergötzungen, Ausschweifungen, Geschwätzwesen, Zeitvertreib, Tischeln, Wohlleben? — **Die Weisheit läßt sich nicht finden im Lande jener, die in Wollust leben**; Job. 28. 13. **Wir haben deine Barmherzigkeit, o Gott, mitten in deinem Tempel empfangen und erkannt.** Psal. 47. 10. Bey den Füßen der Altäre, dem Stellvertreter dessen, der Gewalt hat die Sünden nachzulassen, vor dem Angesichte des Herrn, in dem beharrlichen Gebethe, in dem eifrigen Dienste Gottes habe ich Jesum standhaft zu suchen; und wenn ich nach allen diesen Hilfsmitteln nicht sagen darf: **Ich fand, den meine Seele liebet!** Cant. 3. 4. Wenn ich die Tage meines Bußlebens in Beraubung der innerlichen Salbungen bey den Füßen Jesu, des Geliebten, zubringen muß; die Gnade seiner empfindlichen Süßigkeiten nicht empfinden darf, habe ich mich zu trösten, daß ich nach dieser zeitlichen Bitterkeit des Geistes, die meine Sünde wohl verdient haben, ihn aus seiner großen Barmherzigkeit finden werde im ewigen Tempel des Himmels, allwo er der getreue Belohner seines beharrlichen Dienstes und der standhaften Buße ist.

Erwägung.

Wie unverzüglich, wie eifrig bewerbe ich mich um die zeitliche Mittel wider die leibliche Wehe, Krankheiten; wo ich hoffe Trost zu finden, pflege ich Rath, suche ich Hilf, und versuche alles, um diese Uebel, Wehe, abzuwenden, und des zeitlichen Heiles zu genießen: Wie angsthaft, wie getreu, wie pünktlich, wie gewaltthätig lege ich die vorgeschriebnen Arzneymittel an; aber wie zärtlich verhalte ich mich, wie schmeichelhaft verwahre ich mich, damit sie anschlagen,

und

und wie gewissenhaft lasse ich mir gesagt seyn, ich sey schuldig, alles anzuwenden mein Leben zu verlängern? — Gut; aber geht das Geistige, das Ewige, die Seele, der Herr, Gott, Jesus, dem Leiblichen, dem Zergänglichen, den Aschen, der Würmerspeise, dem armseligen Leibe nicht nach? — Soll diese Vorstellung, Ueberlegung, dieß Gleichniß mich nicht erschrecken, nicht beben, schaudern machen, als die mich beschämen, verurtheilen, da ich, (nachdem ich Jesum entweder der rechtfertigenden Gnade nach, oder dem empfindlichen Trost nach, verlohren habe,) entweder die Bekehrung aufschiebe, oder in der Lauigkeit, Ausschweifung, in den Ueppigkeiten, Unordnungen, zunehme; die Zeit, die kostbare Zeit, nach dem Gebrauche der verderbten Welt vertreibe! — Gehe ich nicht also gegen mein endliches Verderben, nachdem der Herr seine kräftige Hilfe, seine erweckende Gnade nicht den Eingeschlummerten, Saumseligen, Gleichgültigen, sondern den Wachenden, Suchenden, Anklopfenden, verheißen hat? — Wer ihn (den Herrn) Morgens frühe suchet, wird von ihm Gunst und Segen erhalten: Eccli. 32. 18. Wachet, bethet: Marc. 14. 38. Wer klopfet, dem wird die Thüre eröffnet. Luc. 11. 10.

Zerknirschung.

Also, mein Gott! ist der irdische Mensch beschaffen, daß er empfindlicher geneigt ist gegen das Zeitliche als gegen das Ewige, gegen das Sichtbare als Unsichtbare, gegen das Leibliche als Geistige! — Daß er sich Ruhe, Erquickung, Ersetzung seines Geistes verspricht, allwo du deine geistliche Gabe nicht ausspendest; allwo Jesus, die einzige Geistessüßigkeit nicht wohnet! — Weltgetümmel, Menschengeschwätz, Menschentrost, Menschengesichter, Gemeinschaften, Ergötzungen, Tafeln, Zeche, Zeitvertreib, ihr seyds nicht, die ihr mich zu meinem Gott zurückgeführet habt, oder zurückführen könnet; ihr gebet was euer ist, Irdisches, Störendes, Schnödes, Erstickungen dessen, was Gottes ist! — Bey deinen gekreuzigten Füßen, o Jesu! indessen ich über meine vergebnen Sünden nicht alle Furcht ablege, Eccli 5. 5. will ich alle meine Fehltritte beharrlich beweinen, die mich von dir abgesöndert haben. Wenn ich, (aus

deiner Gnade mit einer getreuen Büßerinn bey deinem Gnadenthrone bußfertig zur Erde liegend) die Süße deiner Versöhnung, die Hoffnung meiner Bekehrung zu empfinden nicht bewürdiget werde; und, da meine Thränen Tag und Nacht meine Nahrung sind, man mir täglich unterdessen sagt: wo ist dein Gott (Psal. 41. 4. Wo empfindest du seine gnädige, trostreiche Anwesenheit? will ich mir vertraulich antworten: Warum bist du betrübt, meine Seele, und warum verwirrest du mich? harre auf Gott; denn ihn will ich immer preisen: er ist das Heil, worauf mein Angesicht schauet! — ibid. v. 6. Wisse meine Seele, daß dem Sünder kein Trost, keine himmlische Süße; sondern Züchtigung, Strafe, Buße, geziemen, und die Hoffnung, (nach einer beharrlichen Bußfertigkeit, zerknirschter Aufopferung seiner selbst zu allen Bitterkeiten, vor dem barmherzigen Gott Gnade zu finden, in der Ewigkeit aus seinen großen Erbarmungen durch den süßesten Genuß seines allerheiligsten Angesichtes Kraft der Verdienste Jesu getröstet zu werden,) sein Trost seyn solle! —

Liebe.

Jesu! meine Süße! meine Erquickung! meine Freude! meine Wissenschaft! meine Weisheit! meine Ruhe! meine Vergnüglichkeit! mein sehnlichstes Verlangen, mein inniglichste Flehung, meine herzlichste Begierde ist, dich immer in meinem Gedächenisse, in meinem Geiste, in meinem Herzen anwesend zu haben, von dir nicht ein Augenblick lange geschieden zu seyn, und mit dir in die zärtlichsten Gemeinschaften, Gespräche, Verliebungen, Verkostungen, einzugehen; weil aber dem Sünder keine derley Gnaden gebühren, er sich vergnügen soll vor der Thüre deiner Vorhöfe brustklopfend um Vergebung seiner Missethaten anzuhalten, auch die verschiednen Gestalten dieser sichtbarn Dinge den immer schwachen und armseligen Geist des Menschen von den unmittelbarn, ununterbrochnen, stäten Vereinbarungen, entzückten Verliebungen, abwenden, so will ich bedacht seyn, nur jene Geschäften vorzunehmen, die die Amts- und Standespflichte vorschreiben, der Gehorsam zuläßt, und unterdessen meine Absichten

sichten auf dich schlagen, mein Herz bey dir haben, deine Ehre bezielen, das Menschenheil suchen, den Willen des himmlischen Vaters erfüllen: jene Weile aber, die mir gegeben, mit dir unmittelbar umzugehen, hochschätzen, nicht verlieren, und da alles anwenden, mich in deine unendlichen Holdseligkeiten aufs süßeste zu entzücken, und so die Salbungen abgeschlagen werden, bey deinen heiligen Füßen vollkommen aufgeopfert, mit unermüdlichem Heldenherzen, ohne Klage, zu verharren, Amen.

Betrachtungen von pflichtmäßiger Geflissenheit.

Wessentwegen, sprach er zu ihnen, habt ihr mich gesuchet? war euch dann unbekannt, daß ich mich in meines Vaters Wohnung aufhalten muß? Luc. 2. 49.

1. Wir sollen uns verschließen in der Erfüllung unsrer Amtspflichten.

2. Wir sollen von uns abwenden, was unsre pflichtmäßige Geflissenheit hindert.

I. Wir sollen uns verschließen in der Erfüllung unsrer Amtspflichten.

Betrachtung.

Bedenkliche Worte unsres Lehrmeisters, unsres Oberpriesters Jesu Christi! die er in dem Tempel zu seinen ihn so sorgfältig als schmerzlich suchenden Aeltern spricht. Er muß sich, (seine große Liebe gegen das Menschenheil allein macht ihm hier eine Schuldigkeit eines Gesetzes, zu welchem er sich aus Willkühr verbindet;) Er muß sich in seines Vaters Wohnung aufhalten, sich bewerben

nicht um den Besitz des materialischen Tempels, sondern um diesen der Menschen Herzen, dieselbe zu dem lebhaften Glauben, den die Liebe auswirket, so verleiten, damit er mit dem Vater und ihrer ewigen Liebe, dem heiligen Geiste, in demselben Wohnung nehmen möge. Joan. 14. 23. Göttlichen Worte! die die Aufopferung, den Eifer, die Liebe Jesu Christi gegen das kostbare Werk unsrer Erlösung und Heiligung ausdrücken, die zugleich seinen abgeordnetenDienern ihre Schuldigkeit, gegen die sie sich mit Antrettung des priesterlichen Amtes verpflichtet haben, lebhaft vorstellen, welche sie verbindet die Zeit, ihre Fähigkeiten, für Gott, die Kirche, das Seelenheil, so geflissen zu verwenden, daß sie sich eines Diebstals zu beschuldigen haben, wenn sie diese auf Dinge legen, die sich gegen diesen heiligen Endzweck noch mittelbar, noch unmittelbar beziehen. Du haltst dich, mein Geistlicher, mein Priester! in der Wohnung der Kirche Gottes auf, um diese in dem Glanze des göttlichen Dienstes zu erhalten; denn wer bist du mein Priester, welches ist folglich dein Amt? Du bist ein Mann Gottes; 1. Tim. 6. 11. du bist Gott gesalbet, geweihet, verlobt: der Priester, der Levit gehöret dem Herrn zu; Levit. 4. 12. Deine Würde erhebt dich über die Erde, ja über die Engel; an dir ists, dich dem Throne Gottes zu nähern; vor dem heiligen, fürchterlichen Angesichte des Herrn zu erscheinen; die Treppe seines Altars zu betreten, in seinem Heiligthume zu wohnen; du bist aus den Menschen genommen, erwählet, auserkohren, ein Mann des Gebethes zu seyn; bestellt worden, um jener Dinge willen, die Gott angehen, daß er ihm Geschenke, Schlachtopfer für die Sünden darbringe; Hebr. 5. 1. daß du ihm das göttliche Lamm, welches die Weltsünden hinnimmt, für dich Selbsten, gleichwie für das Volk opferest, das Opfer der Versöhnung entrichtest, ibid. v. 2. daß du dem Volke das Brod des ewigen Lebens eifrig, unverfälschet, rein, gelehrt, (wie es dir die ewigen Erblehren der Kirchenversammlungen, der Väter, überreichen,) unaufhörlich brechest; daß du von keiner andern Gewinnsucht lebest, als von dieser der durch göttliches Blut erkauften Seelen; daß du den göttlichen Befehl unversehret und untadelhaft hältst bis zu der Ankunft deines Herrn Jesu des Gesalbten; 1. Tim. 6. 14. daß du einen

guten

guten Streit für den Glauben vollbringst, nach der Gerechtigkeit und Andacht, nach dem Glaube, nach der Liebe, Geduld und Sanftmuth trachtest; ibid. v. 11. 14. daß du durch den heiligen Geist, der in dir wohnet, das bey dir hinterlegte Gut, das heilige Evangelium, behütest; 2. Tim. 2. 14. daß du arbeitest und leidest wie ein guter Soldat des Herrn Jesu; ibid. c. 2. 3. wie ein guter Ackermann zuvor arbeitest, ehe du die Früchten einsammlest; v. 6. daß du zuvor ansäest, ehe du einerndten willst. Kurz, du bist gesalbet, bestellt worden, damit du jene, welche der Wahrheit entgegen sind, mit Bescheidenheit bestrafest, bey dem Herrn flehendlich anhältst, daß er sie zur Buße und Erkänntniß der Wahrheit leite, und sie sich zurück ziehen aus den Fallstricken des Teufels, welcher sie nach seinem Willen gefangen hält; vv. 25. 26. damit du deine Seele, dein Leben für die Schafe Christi Jesu, nach dem anmüthigen Beyspiele deines göttlichen gekreuzigten Meisters, aussetzest, dein ganzes Leben zubringst, verzehrest in der Arbeit in seinem Weinberge. Kraft deiner priesterlichen Würde bist du der Stellvertreter, der Bothschafter des Herrn Christus, 2. Cor. 5. 20. sein Gehülfe, das Salz der Erde, der Schutz des Glaubens, das Vorbild der Heerde, der Priester, der die Sünde auflöset, die streitbare Kirche regieren hilft, der leidenden Kirche mit Opfer und Gebethe beyspringt, die besiegende im Himmel vermehret, und zu diesem Ziele zwischen dem Vorhofe und Altare weinet und spricht: „ Verschone, o Herr! verschone deinem Volke, und laß „ deine Erbschaft nicht zu schanden werden! — Joel. 2. 17. Welche Würde, „ meine Priester, „ hat euch Gott gegeben, wie groß ist der Vorzug eurer Abordnung! Gott hat euch den Königen und Kaisern vorgesetzt; eure Würde „ übertrifft alle andre Würde; ja, damit ich höher rede: er hat euch den Engeln, den Erzengeln, den Thronen, den Herrschaften, vorgezogen! S. Bernard. in Monit. ad Paroch. apud D. Sættler. pag. 17.

Erwägung.

Wie zudringlich habe ich diese hohe Würde zu Gemüth zu führen; wie heilig dieses mein priesterliches Amt zu vertreten? Der Soldat, der Diener Gottes,

arbeitet, streitet, leidet, für das Evangelium, leidet sogar die Bande für das Evangelium wie ein Uebelthäter: 2. Tim. 4. er übersteht alles „ den Auserwähl-„ ten zu Liebe, damit auch sie das Heil erwerben, welches Christus Jesus „ durch die ewige Herrlichkeit im Himmel verleiht." ibid. v. 10. Er befleißt sich sorgfältig, daß er sich verhält, " wie es Gott gefällig ist; als ein Arbei-„ ter, dessen sich das Evangelium nicht schämen darf, und der sich desselben nicht „ schämet; als ein geschickter Austheiler des wahren Wortes; " ibid. v. 15. weltliche und eitle Reden unterdrücket er; ibid. v. 16. er flieht die Begierden einer unbesonnenen Jugend, und bewirbt sich um " die Gerechtigkeit, den Glau-„ be, die Liebe und den Friede mit jenen, welche den Herrn mit reinem Herzen „ anrufen." ibid. v. 22. Thörichte und grundlose Streitfragen vermeidet er, " weil er weis, daß sie nur Zank auf die Welt bringen: v. 23. ein Diener „ des Herrn soll nicht zanken; sondern gegen jedermann sanftmüthig, tüchtig „ zum lehren, und unter den Bösen geduldig seyn." v. 24. Meine Würde ist heilig, mein Amt ist göttlich, es kömmt von Gott, es führet zu Gott, es zieht Gott auf die Erde; es mittelt zwischen Gott und den Sündern; es theilet Gott, die göttliche Gaben aus, spendet seine Gnaden aus! — Meine erste Schuldigkeit ist mich zu heiligen, durch reine, himmlische Tugenden mich zu begeistern. Die H Schrift, das H. Evangelium, meine Gott verlobte Regel, die Kirchensatzungen zu meiner Vorschrift mit gestißner, thätiger, emsiger, pünktlicher, genauer Ausübung meiner Selbstheiligung zu nehmen, durch einen unverbrüchlichen, auferbäulichen Wandel allen Menschen ein guter Geruch zu seyn. Ich habe bey dem zu bleiben, was ich in der Schule Christi gelernet, was mir anvertrauet worden, indem ich weis, von wem ich gelernet; 2 Tim. 3. 14. welche Lehrmeister mir sowohl das heilige Evangelium, als meine Gott gelobte heilige Regel und Satzungen vorgeschrieben haben; von Kindheit an meiner Berufung und Auserwählung zum geistlichen Stande und Amte soll ich die heiligen Bücher kennen, welche mich durch den Glaube an Jesus den Meßias, zum Heile unterrichten können; welche nützlich zum lehren, zum widerlegen, zum bessern, zum unterweisen in der Gerechtigkeit; welche einen Gott ergebnen Menschen vollkommen bilden,

den, und zu allen guten Werken geschickt machen; ibid. vv. 15. 16. 17. ich habe alle Vorsorge anzuwenden, daß mein Thun nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen recht sey. 2. Cor. 8. 21. Mein erstes Amt ist zu bethen, zu wachen, zu studiern, in den geistlichen Wissenschaften mich fähig zu machen, diese Andern zu predigen, ihnen einzuflößen, und ihnen zu ertheilen, was ich in der Einsamkeit mit vieler Mühe eingesammlet, was ich mit täglicher Arbeit, täglichem Flehen, Wachen, Zährenvergießen, in mir erhalten, lebhafter und vollkommner machen soll. — Meine zweyte Schuldigkeit ist, die Kirche Christi, so viel an mir ist, zu erbauen, die Sünder zu bekehren, die Unwissenden zu lehren, die Verstockten zu erweichen, die Kleinmüthigen zu erheben, die Wankelmüthigen zu stärken, die Bedrangten zu trösten, die Kranken zum Himmel zuzubereiten, die Sterbenden in die ewige Seligkeit zu übersetzen, mit jenem Eifer, jener Geduld, Sanftmuth, Stärke, Großmuth, Langmuth, Unermüdlichkeit, Standhaftigkeit, aber mit jenen Zusprüchen, Ueberweisungen, Durchdringungen, Erleuchtungen, Herzrührungen, Fühlungen, die der Hoheit meines Amtes zuständig, und der Verschiedenheit der anvertraueten Seelen nothwendig sind. Ich habe Allen Alles zu werden, damit ich Alle zur Seligkeit führen könne. 1. Cor. 9. 22. Bin ich der, der ich seyn soll? — Beehre ich die Hoheit meiner Würde, die Schuldigkeit meines höchsten, würdigsten, verantwortlichen Amtes? geht all mein Fleiß, mein Gebeth, mein Geschäft dahin, mich zu bilden, wie ich seyn soll? — Bin ich geistig gesinnet, belebt? — Weis ich geistlich zu reden, zuzusprechen, zu gewinnen? — Bin ich auf der Kanzel, dem Predigtstuhle, ein zweyschneidiges Schwert, in dem Beichtstuhle ein liebbrennender, sanftmüthiger Hirt, der mit den Weinenden weinet, die Kalten entzündet, die Lauen aufwecket, die Frommen und Andächtigen aufrecht erhält? — Bin ich an dem Altare des Allerhöchsten, (da die Engel mir dienen, der ewige Gott seine gebührende Anbethung, die Heiligen Gottes die lobsprechende Danksagung, die kämpfende Kirche ihre Aussöhnung, Begießung mit Gnaden, die leidende Kirche ihre Erlabung und Erlösung sehnlich erwarten,) der würdige Diener, der im Geiste und Wahrheit anbethende, in der Reinigkeit wohlgefällige Priester, Mann Gottes? —

Zer-

Zerknirschung.

Mein Gottmensch, Jesu, Oberhirt! in der ersten Blüte deiner zeitlichen Tage bildest du schon deine Diener durch dein leuchtendes Beyspiel; lehrest du sie, weisest du ihnen, wie sie sich in der heiligen Einsamkeit deines Hauses verschließen sollen in der geflißnesten Erfüllung der Schuldigkeiten ihres bedenklichen, vortreflichen, göttlichen Amtes, welchen du sowohl deinen natürlichen, als figürlichen Leib anvertrauet: deinen natürlichen, um denselben in einem fürchterlichen Geheimniße täglich für ihre und des Volkes Sünden auf deinen Altärn kostbar und wohlgefälligst dem himmlischen Vater unblutiger Weise aufzuopfern: deinen figürlichen, deine Heerde, um dieselbe sowohl mit dieser kostbarn Speise, als mit der Speise deines göttlichen Wortes, und dem Geruche eines erbäulchen Wandels sorgfältigst zu weyden. Deine gefolgten Apostel, lehren mich, für deine kostbar erkauften Seelen nicht nur Kosten anzuwenden, sondern auch noch mich selbsten zu verzehren. 2. Cor. 12. 15. Petrus, dein oberster Stellvertreter auf Erden bittet die Priester, die ihnen anvertraute Heerde zu weyden nicht gezwungen, sondern aus Liebe deiner göttlichen Verordnung; nicht eines schändlichen Gewinns wegen, sondern von Herzen; nicht als Beherrscher deiner Erbschaft, sondern als aufrichtige Vorbilder deiner Heerde. 1. et. 5. 1. &c. Erwäge ich die Hoheit meiner Würde, die Heiligkeit, Vortreflichkeit, Wichtigkeit meiner Pflichten, und setze, halte ich diesen entgegen meine Geflissenheit, die Hoheit meines Berufes zu beehren, die Schuldigkeiten meines Amtes würdiglich zu erfüllen, so zittere ich vor dem Antlitze deiner Gerechtigkeit, und förchte, daß du, wann du, oberster Hirt, erscheinen wirst, anstatt die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit zu empfangen, 1. Petr. 5. 4. in deinem strengen Gerichte, welches du über mich halten wirst, mich verwürflich, verdammlich werdest befinden — Lauigkeiten, Unandachten, Ausschweifungen, Eilfertigkeiten, Uebereilungen, Auslassungen, Flucht, Absönderungen, Unbeobachtungen der vorgeschriebnen Ceremonien gegen deinen fürchterlichen Dienst! — Unsittlichkeiten, Ungeistigkeiten, Entheiligungen, Unwissenheiten, Trägheiten, Versäumniße gegen meine hohe Würde! — Zärtlichkeiten, Dienstwilligkeiten, Ansehungen, Nachgebungen, Weichlich-

lichkeiten gegen gewisse Personen: Härte, Ungeduld, Verstossungen gegen Andre, deren Geschlecht und Ansehen nicht reizen! — Mein Gott! dieß alles soll Reuethränen ausziehen, Buße auswirken, vermöge der Wirkung deiner rührenden Gnade, und zur Verbesserung verleiten: vergieb, o barmherziger Gott! und verleih Gnade, in ewigen Bußthränen über meine verfloßnen Fehler, in die Zukunft dein würdiger Diener zu werden!

Liebe.

Jesu! mein heiliger Meister! mein erbäuliches Muster! deine heiligen Diener zitterten vor der Hoheit, der Wichtigkeit des Priesterthumes: ein heiliger Franziskus, nachdem er von dir wunderbarlicher Weise verstanden, wie rein das priesterliche Herz, die priesterlichen Hände, seyn sollen, nahm dasselbe aus Demuth und Furcht, demselben nicht würdiglich vorzustehen, nicht an: und ich Sünder, ich Armseliger, bin ein Priester! und aus meiner Erkenntniß und meinem Bekenntniße ein Priester, der sich an deinem fürchterlichen Altare täglich seiner Unwürdigkeit vor dem Throne deiner Heiligkeit reumüthig anklaget! — Die Liebe Deiner, und deiner größern Ehre, die ich zu befördern habe; der Nutzen, das Heil deines Volkes, um welches ich mich zu bewerben habe, die Erquickung deiner leidenden Kirche, der Trost der armen Seelen, denen ich die Kostbarkeit deines vergoßnen göttlichen Blutes zuzuflößen habe, verleiten mich, dir, nach aller meiner Unwürdigkeit, in deinem Heiligthume, sowohl an deinem fürchterlichen Altare, als in deinem Weinberge vertraulich und getreulich nach der Wenigkeit meiner Kräften zu dienen: und wenn meine Unwürdigkeiten mich von deinem Dienste abhalten wollten, will ich ihnen die Liebe widersetzen, die ich gegen dich, meinem Gott, gegen die Vermehrung deiner Glorie, gegen das Heil deines Volkes, meiner Brüder, großmüthig tragen, standhaft erhalten will, Kraft deiner bewährenden Gnade, die du mir gütigst verleihen wollest. — Diese Liebe beherzet, treibt, reizet, belebet mich, dir, o Herr! in deinem Dienste getreu zu verbleiben, in demselben meine Kräften zu erschöpfen, mein Leben zu verzehren, mit Bereitwilligkeit meinem Blute nicht zu verschonen, wenn es zur Vermehrung deiner Ehre, zur Bewirkung des menschlichen Heiles gedeihlich

wäre. Und wenn die Furcht, indessen ich mich um das Heil meines Nächsten bewerbe unter der Fühlung immerwährender Schmerzen, daß nicht alle Nachkommen Israels auch Israeliten sind; Rom. 9. 6. nicht alle Bekenner Christi auch Erfüller des Gesetzes Christi sind, mich in Schauder setzen will, unter meiner Abwürdigung selbst mein eignes Heil zu verscherzen, will ich durch das großmüthige Beyspiel des auserwählten Gefäßes, des heiligen Paulus, mich stärken und trösten durch die Gewalt der Liebe, auf die er so fest getrauet, daß er gesichert war, es werde ihn, mittlerweil er die Liebe ausübet, die in dir, o Herr Jesu! dem Gesalbten gegründet ist, von deiner Freundschaft nichts abwürdigen. ibid. c. 8.

---

2. Wir sollen von uns abwenden, was unsre pflichtmäßige Geflissenheit hindert.

Betrachtung.

Aus dem, daß der Geistliche seine Freude, Ergötzung, Ruhe, Leben in dem göttlichen Dienste, in der Heiligung der Seelen, setzen soll, erfolgt, daß er mit aller Geflissenheit von sich abwenden müsse, was seinem Berufe, der Vertretung seines geistlichen Amtes zuwider, hinderlich ist: Kein Soldat Gottes verwickelt sich in weltliche Geschäfte: damit er jenem gefalle, von dem er (zu diesem Kriege) erwählet ist; denn auch ein Kämpfer wird nicht gekrönet, wenn er nicht rechtmäßig gestritten hat. 2. Tim. 2. 4. Die heiligen Apostel wollten sogar die Verpflegung der Wittwen nicht auf sich nehmen, damit sie dem Gebethe, und dem Dienste des Herrn vor allem obliegen könnten. Act. 6. 4. — Wenn wahr ist, daß ich meine Amtsschuldigkeit nur erfülle mit Wachen, Bethen, dem geistlichen Studieren obliegen, dem Herrn dienen, dem Heile des Nächsten abwarten, mit empfinden, fühlen, daß ich in meiner Kunst noch unwissend und unerfahren, daß je mehr ich mich befleiße, mich um die standmäßige Fähigkeit zu bewerben, je mehr ich sehen müsse, daß mir noch vieles zu wissen bevorsteht: (wer sich wegen seiner Wissenschaft etwas dunken läßt,

der

der weis noch nicht, wie er wissen soll!) daß ich noch weit von meiner Ausfertigung entfernet bin; daß ich keineswegs mir schmeicheln kann, ein Meister in meiner Kunst, in meinem Amte zu seyn: wenn wahr ist, daß ich meine Amtsschuldigkeiten allein erfülle in dem göttlichen Dienste, so ist folglich auch wahr, daß ich meiner Standspflichte widerstrebe, sobald ich mich bewende auf Dinge, die entweders die Hoheit meines Amtes beunwürdigen, oder mich bemüßigen, abwenden von jenen heiligen Obliegenheiten, die mir immer nöthig sind, um mich zu einem würdigen Amtsverwalter zu bilden, und dieses in einem Dienste, der niemals vollkommen genug von einem gebrechlichen, gefallnen, mit unendlichen Uebeln, Schwachheiten, Anfechtungen, beladnen Menschen vertreten, erfüllet werden kann. Daher verbiethet die Kirche den Geistlichen das Gewerb, die weltliche Gewinnsucht, Welthändel, Welthandierungen, Weltverwaltungen.— Placuit, ut Clerici non sint Conductores, neque Procuratores, neque ullo turpi, vel inhonesto negotio victum quærant. Conc. Carthag. III. can. 15. Decrevit sanctum hoc magnumque Concilium, nullum deinceps Clericum possessiones conducere, aut negotiis sæcularibus se immiscere. Conc. Chalced. can. 27. idem Trid. sess. 22. de Reform. c. 1. quod S. Carolus Borom. an. 1565 in Synod. Mediol. sic explicat: „Non sæculi vos Mercatores, non mar„moreæ Ministri artis, sed Christi Ministri & Mercatores. Nolite vobis the„saurizare thesauros in terra; studete lucrari animas Deo, & cœleste hor„reum augere. Der seinem Könige nicht bekannt ist, ist gleich einem Todten, und der in dem Geiste des Kreuzes nicht wohl angeschrieben ist, lebet ohne Ehren: Cassiodor. l. 5. Ep. 26. — Der Himmel selbst ohne das Sonnenlicht hat seine Schönheit nicht. S. Ambros. l. de Noe & arca. Wann der Diener Gottes sich von dem Angesichte des Herrn, von der Sonne der himmlischen Leuchtungen, den göttlichen Gemeinschaften, dem Gebethe und heiligen Uebungen abwendet, um bald dem Müßiggange, der viel Böses lehret, Eccli. 33. 29. zu pflegen; bald dem Herumziehen, Hin- und Herschweifen sich zu ergeben; bey den Weltlichen Gunst, Freundschaft, Wohlanseyn zu suchen; sich ihrer Händel, Geschäften anzunehmen, denselben seine Angelegenheit, seinen Fleiß, seine Sorge zu opfern: (Nirgends wird die geistliche Würde mehr beleidiget,

diget, verunehret, als von der zu vielen Gemeinschaft mit den Weltlichen) Conc. Aquit. an. 1592. Bald sich andern Zeitvertreibungen, Arbeiten, Lesungen mit Schaden und Verlust des Geistlichen zu widmen; so wird er seinem Gott unbekannt: (er gehört mehr der Welt, als Gott zu; versteht sich mehr auf die Welt, ihre Lehrsätze, Gebräuche, Künsten, als auf die geistliche Geschicklichkeit) er wird einem Todten gleich, dem der Geist abgeht; dem es an dem geistlichen Leben gebricht, er ist folglich in dem Angesichte des Herrn ein Gräuel, ohne Ehren, und, weil er von der ewigen Sonne der Gerechtigkeit nicht beleuchtet, nicht begeistert ist, so hat er seine Schönheit nicht, geht ihm ab der Glanz seiner Würde: und soll sich der Herr wider diese unwürdigen Diener beklagen mögen, wie er sich durch seinen Propheten wider Jerusalem beklaget: **Die Tochter Sion hat alle ihre Zierde verlohren!** Thren. 1. 6 — Und wenn der Geistliche also verstaltet, verweltlichet ist, in den göttlichen Dingen unwissend, den Zergänglichen, Eiteln, oder sogar dem Müßiggange gewidmet ist, was wird er Geistiges, Himmlisches, Ewiges den Christgläubigen eingießen! Welch ein unbesieglicher, unerschrockner, standhafter Soldat des Herrn, Beschützer der Wahrheit, der heiligen Lehren der Kirche Gottes wird er seyn! — Welch eine Ehre ist er dem göttlichen Priesterthume? — Wie viel Gutes wird da durch eine schlechte priesterliche Amtsverwaltung in dem Volke Gottes vernachläßiget; aber wie viel Uebels wird unterhalten, und wie viele Laster werden nicht gepflanzet! — **Weil die Hirten thöricht gehandelt, und den Herrn nicht gesucht haben; dessentwegen sind sie unvorsichtig gewesen, und ihre ganze Heerde ist zerstreuet worden.** Jerem. 10. 21.

Erwägung.

Wenn ich auf den Rath des heiligen Hieronymus: Negotiatorem Clericum quasi quamdam pestem fuge. S. Hier. Ep. 2. ad Nepotian. einen dem Gewerbe ergebnen Geistlichen wie eine Pest fliehen soll, wie sorgfältig habe ich von mir Geistlichen fremdes Gewerbe abzuwenden, damit ich nicht selbst zu einer verdammlichen ansteckenden Pest werde? — Fremdes Gewerbe sind jene Unternehmungen, die mich von meinen schuldigen pflichtmäßigen Verrichtungen ab-

abziehen: jene Zeitverschwendungen, die mich von den geistlichen Uebungen, den Unterhaltungen mit Gott, den göttlichen Dingen, den Mitteln zu ihm zu kommen, den Nächsten zu ihm zu führen, mich zu des Nächsten Heiligung zu bequemen, verwenden auf unnöthiges (ja vielleicht überdas sonst gefährliches, sündhaftes) Sehen, Schwätzen, Kurzweilen, Umgehen. — Fremdes Gewerbe sind jene Anfechtungen an vorwitzige Lesungen, wohlgefällige, kurzweilige Uebungen, die noch unter die Nothwendigkeit, noch unter die Anständigkeit, Nutzbarkeit, Gemüthserquickung fallen, und nicht anderst können benamset werden, als Beunwürdigungen des hohen geistlichen Standes, Abwürdigungen göttlicher Würde! — Jene Widmungen, die mehr weltlich, als geistlich machen; die sich einmischen in Erörtern, Rathen, Angeben, Anleiten, Testieren, Herrschen, Ehestiften, Kinderversorgen, welches alles öfters, wie es die Erfahrung lehret, nicht nur nicht gesegnet, aber auf das übelste bezwecket wird, dem Anleiter den Fluch, und dem Beherrschten zeitliche und ewige Uebel nachzieht! — Jene Gewohnheiten, jenes Leben, welches von dem Geistlichen nichts besitzet, als den äußerlichen Schein, die Gestalt, oder besser, den bloßen Namen, nachdem auch die Gestalt selbst verunstaltet worden durch ein äußerliches, unartiges, ungeistliches, unerbauliches, wo nicht ärgerliches Verhalten. — **Wie ist das Gold angelaufen? wie hat es seine schöne Farbe verlohren? wie sind die Steine des Heiligthumes an den Ecken aller Gassen zerstreuet?** Thren. 4. 1. — Habe ich mir da nichts vorzuwerfen? — Klaget mich mein Gewissen keines fremden Gewerbes an? — Habe ich meine Zeit, mein Leben bis dahin angewendet, zugebracht in dem Angesichte meines Gottes, der Sonne der Gerechtigkeit, der Heiligkeit, so daß ich hoffen könne, der Herr kenne mich für den Seinigen, für seinen Diener, seinen Kämpfer, der von ihm die Krone der pflicht- und rechtmäßigen Amtsverwaltung seines hohen Berufes zu verhoffen hat?

Zerknirschung.

Mein Gott! ist meine Seele ihres Glückes, der Schönheit ihrer Geistlichkeit, beraubt; habe ich das Wohlergehen meiner Würde, meines hohen Standes vergessen, Thren. 3. 17. so will ich dennoch nicht beysetzen: Mein Ziel

ist verfehlet, und meine Hoffnung auf den Herrn ist hin. ibid. v. 18. Gedenke, o Herr! an meine Noth, (meine Verstaltung) die aus meinen Uebertretungen (entstanden ist) an den Wermuth und an die Galle (die Bitterkeit, die Reue meiner Seele über meine Fehltritte v. 19.). Meine Seele kann dieses nicht vergessen, (die Tage ihres Lebens wird sie die verstoßnen Mishandlungen reumüthigst beweinen) das drückt mich zu Boden, daß ich verschmachte; (zerknirschet bis auf die Erde, bis unter die Erde, den verdienten Ort der ewigen Peinen durch die Häßlichkeit meiner gottesschänderischen Missethaten, will ich v. 20. meine beröthenden Gebrechen büßen. Der Herr ist gegen jene Seele gütig, die auf ihn hoffet, und ihn suchet! v. 25. Nein, mein Gott! deine Barmherzigkeit ist unendlich, und täglich empfangen wir neue: Deine Treue ist groß und vielfach v. 23. in der Einsamkeit meines Klosters, deines Heiligthumes, will ich sitzen in Bußthränen, und schweigen, mich bemüßigen von allem dem, was mich hindert, dir gebührmäßig zu dienen; denn das Joch einer ewigen, standhaften Abbüßung habe ich willkührig auf mich genommen; v. 28. meinen Mund werde ich in den Staub legen, in Aschen und Bußwerken mich reinigen von meinen Sünden, wissend, daß durch deine Gnade Hoffnung ist. v. 29.

Liebe.

Du hörtest, mein Gott! meine Stimme: wende dein Ohr nicht ab von meinem Seufzen und Schreyen! v. 56. Dein Vaterherz ist vergangen in Gnade, Versöhnung, Liebe, Umfassung: An dem Tage, an welchem ich dich anrief, hast du dich mir genähert, und gesagt: Sey ohne Furcht, v. 57. ohne Zagheit, ohne Verzweifelung! — In Jesu, deinem mir verliehenen, gesandten allerheiligsten Sohne, ist meine Hoffnung fest gegründet, und gleichwie ich durch ihn um Gnade rufe, Buße und Besserung verheiße, also liebe ich dich, o ewige Liebe! durch ihn: durch dieß Liebesband will ich nach seinem göttlichen Beyspiele in deinem Hause, deinem Heiligthume, in dem ich aus deiner Gnadenwahl dir gewidmet, dir so rein, so getreu und standhaft dienen, daß ich fliehen werde alles, was mich in deinem göttlichen Dienste hindern möchte. —

Befestige, o Gott der Liebe! dieses Liebesbündniß: gieb, daß ich dir auf dem Altare meines Herzens ein ewiges Liebesfeuer anzünde, welches dir einen wohlgefälligen Diener bilde, bewahre, erhalte! Das Feuer brenne auf meinem Altare unaufhörlich, der Priester unterhalte es, und lege täglich Morgensfrühe Holz (neue Flammen) zu. Levit. 3. 12. Amen!

Betrachtungen von der Bewahrung des gefundnen Jesus.

Von dannen gieng er mit ihnen, und kam auf Nazareth. Luc. 2. 51.

1. Der gefundne Jesus wird bewahret mit Kämpfen.
2. Der gefundne Jesus wird bewahret mit Wachen.

1. Der gefundne Jesus wird bewahret mit Kämpfen.

Betrachtung.

Nicht genug ist, den abwesenden Jesum suchen, und Jesum finden; der gefundne Jesus muß gebührmäßig behalten, bewahret werden: nachdem Maria ihn gefunden, führet sie ihn mit sich in ihr Haus, lebet, seitdem sie ihn gefunden, mit ihm: was sie sichtbarlicher Weise thut, thut sie geistiger Weise; ihren Schöpfer, den sie geistiger Weise in ihrem reinsten Herzen empfangen hatte, ehe dann sie ihn leiblicher Weise zu empfangen bewürdiget würde, und den sie niemals entlassen, aufs heiligste allezeit besessen, nimmt sie itzt in ihrem mütterlichen heiligen Herzen mit neuen Liebesflammen auf, bewahret ihn mit immer innigli-chern, reinern Liebsbegierden. In Gegenwart, in Bewunderung dieser göttlichen Mutter der schönen Liebe Eccl. 24. 24. spreche ich mir in meiner Buße, die mich in Jesum verliebet, mit vertraulicher Hoffnung zu: Bald nach allen diesen

Hilfs-

Hilfsmitteln fand ich, den meine Seele liebet: ich hielt ihn, und will, nach dem erbaulichen Beyspiele dieses Spiegels der Gerechtigkeit, der heiligen Jungfrau Maria, mit der Braut des hohen Liedes entschlossen, mit Standhaftigkeit gestissen seyn, ihn getreulich zu bewahren, und seine begleitende Gnade anflehend, fortsprechen: Ich will ihn nicht entlassen, sondern in das Haus und die innerste Wohnung der Gnade, welche meine Mutter ist, hineinführen, Cant 3. 4. allda verschließen, seine beharrliche Anwesenheit mit immer grösern Verliebungen, soviel mit seiner Gnade an mir wird seyn, verdienen. Der göttlichen Mutter Maria, die in Adam aus ausnehmendem Vorzuge nicht gesündiget, war zu dieser gnadenreichen Bewahrung über die Gnade der Beharrung und ihre Mitwirkung der Kampf nicht nöthig, der dem verderbten Sohne eines gefallnen Vaters nöthig ist, welcher Vater und Sohn auch nach der rechtfertigenden Gnade ihres Mittlers, des Jesus Christus, die Strafe der Sünde, der auch vergebnen Schuld, lebenlänglich tragen, und das dem Gesetze Gottes widersprechende Gesetz des Verderbens immer fühlen müssen. Rom. 7. 23. — Jesus (wie ich bey göttlicher Treue versichert bin) verläßt nicht; er verlanget sehnlich nach meinen Verliebungen, und will von mir abgewendet haben alles, was diese hemmen, hindern möchte: Ich beschwöre euch, spricht er als Bräutigam seiner liebenden Braut) ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem! durch alles, was ihr gerne seht, verhindert meine Geliebte nicht, und zieht sie nicht zu euern Geschäften, so lange sie in dem beschaulichen Gebethe ruhen will; ibid. v. 5. und so er mir Standes- und Amtsgeschäften auflaget, will er da seyn; da will er geliebet, bezielet, geprediget, gepflanzet, eingeflößt, befolgt, gehorsamt werden, so, daß ich ihn aller Orten, in allen zu seiner Ehre unternommnen Verrichtungen finden, bewahren, erhalten, lieben könne.

Aber meine Feinde mißgönnen mir diesen kostbaren Schatz, und der Herr, der Bräutigam meiner Seele, spricht zu mir: Sohn! wenn du dich entschließest, Gott zu dienen, so — bereite deine Seele zur Versuchung: Eccli. 2. 1. ich muß erfahren, was dieser Gottmensch, die ewige Wahrheit, zu meinem Unterrichte wiederum gesprochen, daß der unreine Geist, wann er sich

aus

aus dem Menschen fortgemacht, ihn einige Zeit, unterdessen er durch dürre Wüsten herumschwärmet, eine Ruhe zu suchen, die er nicht findet, unangefochten läßt, alsobald sich entschließt, in sein Haus wiederum zu kehren, woraus er gezogen ist, welches, indem er es gereiniget, mit der Anwesenheit seines Heilandes ausgezieret findet, mit andern zugebrachten bösen Geistern, die schlimmer sind als er, mit höllischer Gewalt anfällt, bestürmet, reizeit, quälet, dasselbige zu seiner abermaligen Wohnung sich unseligst zu unterjochen. Matth. 12. 43. &c. Versuchungen eines verderbten Verstandes, der sich gar bald von seinem eigentlichen, himmlischen, ewigen Gute abwendet, sich gegen die empfindlichen Eitelkeiten sehnet, die irdischen, schmeichelnden, reizenden, bezaubernden Gestalten dieser sichtbarn Welt ansieht, beschauet; bald in täglichen Begebenheiten und Gelegenheiten den alten Menschen abzutödten aufschwellt, sich aufbläßt, da und dort durch ein Wort, durch Abgang einer Achtsamkeit, sich beleidiget glaubet, Niemanden unterliegen, nachgeben, den Kürzern nicht ziehen will; bald die Einsamkeit, die Enge, die Finstere der Zelle, des Klosters, als einen Pflanzort der Schwermuth vorstellet, die Ausschweifungen als eine nothwendige Erquickung vorschreibt; bald die klösterlichen Einschränkungen, Strengheiten, Selbstverläugnungen, Ertödtungen, als eine Pflanzquelle des Ueberdrusses, der unmäßigen Ausmärglung, der unmenschlichen Störung der Gesundheit abschildert! — Versuchungen eines verderbten Willens in einem verderbten Fleische, der wie ein angeblaßnes heftiges Feuer bald gegen die Erde, die Aschen, den Staub, entzündet, bald gegen Habschaft, kömmlichern Hausrath, schöneres, feineres Gezeug, Aufputz, Zierungen, sinnliche Erlabungen, geneigt wird; bald sich die Rücksicht auf die hinterlegte Arbeit, gesammleten Verdienste, wohlverdienten Belohnungen, Vorzüge, Schätzungen vornimmt; bald von der Entschüttung von dem langegetragnen klösterlichen Joche, der Entäußerung von dem gemeinen Leben, von dem gemeinen klösterlichen Laufe, den ausnehmenden Verpflegungen, Abwartungen, nachsinnet! — Arglistige, feine Versuchungen, die öfters um so viel gefährlicher sind, als sie der Vorschein, der Schleyer der Billigkeit, Gerechtigkeit, Anständigkeit, Nothwendigkeit, bedecket! — Versuchungen, die um so viel gemein,

unzahlbar, nachsetzend, aufdringend sind, um so viel der armselige Mensch mit Armseligkeiten, Schwachheiten, Verderbnissen, umgeben, durchdrungen ist, die den Geistlichen je heftiger zudringen, desto inniglicher sie mit Gott verbunden, und der Heiligkeit gewiedmet sind: „Simon, sprach der Herr zu ihm, sich! der „Satan hat euch begehret, damit er euch wie den Weizen aussiebe. Luc. 22. 31.

Erwägung.

Erfahre ich Armseliger diese Versuchungen nicht, oder keine dergleichen? — Erfahre ich nicht, daß, wann ich mich mit Jesu kaum einen Augenblick lange aufgehalten, ihn mit grösster Zärtlichkeit der Verliebungen in der Wohnung meines Herzens aufgenommen habe, ich gar bald wiederum sowohl bey seinen Füßen, in der Stunde des Gebethes, in seinem Heiligthume, an seinem Altare, vor seinem Angesichte, in seinem Vorhofe, als in meinen übrigen täglichen Uebungen, Wandlungen, Gelegenheiten, Umständen, Begebenheiten, durch die verschiednen Schaaren und stromsweise zufliegenden Vorstellungen meines Verstandes, die unzahlbarn Leidenschaften meines Willens wechselsweise Tag und Nacht wider Jesum gereizet und immer verleitet werde ihn wiederum zu entlassen — immerwährende Gefahren Jesum zu verlieren! denn wie in einem gerüttelten Siebe der Unrath sitzen bleibt; so läßt der Mensch die guten Gedanken fahren; die unnützen und traurigen (schädlichen) behält er, Eccli. 27. 5. und gar bald ist sein schwaches, gegen das Böse von Jugend auf allzeit geneigtes Herz, von denselbigen bezaubert! — Immerwährender Kampf! denn des Töpfers Geschirr wird in dem Ofen, und der gerechte Mensch in der Versuchung — geprüfet! ibid. v. 6 Da habe ich als ein tapfrer Held mit christlicher Großmuth, mich lehnend auf den unbesieglichen Arm des Geliebten, immer den Schild des Kampfes, der Widersetzung unerschrocken, standhaft, zu halten; und, wann die Hölle mit aller ihrer Macht wider mich aufsteht, mich von Jesu verleiten will auf Abwege, mich in Ausschweifungen verwickeln, durch die Bilder der reizenden irdischen Dinge blenden, in die Schmeicheleyen des verderbten Fleisches einführen, in die

alte

alte Fessel und Bande der verkosteten vergifteten Süßigkeit werfen will, alsobald mit der verliebten Braut mich mit neuen Liebesflammen in Jesum zu verlieben, un mit ihr zu sprechen: Non dimittam! den Geliebten, Jesum, gebe ich, (in seinem Dienste beharrlich beschäftiget, in seiner Liebe täglich aufs neue begeisteret, ihm zum beständigen Opfer getreulich gewiedmet,) allen diesen Vorstellungen, Abziehungen, Ausschweifungen, Ausnehmungen, Eitelkeiten nicht nach. — Welt, Fleisch, Hölle, gewaltige Feinde, bietet eure künstliche Arglistigkeiten auf, die Schwachheit meines Verderbnißes aufs hitzigste anzugreifen; ich bin fest entschlossen, durch die Gewalt der Liebe Jesu gestärket, aller Gewalt eurer Nachstellungen einen heiligen Trotz standhaft zu widersetzen: Non dimittam! Jesum, den unendlichen, werthen, kostbaren Schatz, halte ich fest in meinem Innersten; eure Schmeicheleyen, Blendungen, Tauschereyen, dern gefolgte Bitterkeiten und Gräuel ich nur zu oft leidiger Weise durch meine armseligen Unterliegungen erfahren habe, sollen mir nichts mehr abgewinnen. Wann eure Anfechtungen so heftig zudringen, daß meine Vernunft verwirret, meine Sinne verstöret, mein Wille geneigt, mein Herz gewichen, der Sieg verlohren und ich überwunden scheinen werde, soll da meine Hoffnung, meine Starkmüthigkeit, mein Vertrauen, noch nicht sinken; Non dimittam! Jesus ist zu tief in meinem Herzen verschlossen, zu innig mit mir verbunden, zu verliebt mit mir vermählet, daß ich ihn gelassen habe im Augenblicke es um quälen, anfallen, reizen, kämpfen zu thun, und mir nicht vergünstiget war, den Geliebten Jesum, den König, zu fühlen, da er in seiner Ruhe, in meinem Innern lag, meinem Streite, meiner Erschütterung, gleichsam als schlafend zusah, und ihm meine Demuth, (mich seiner Zulassung zu überlassen, unterdessen er, der Geliebte, mir ein Myrrhenbüschlein geworden,) gleich einem wohlriechenden Narden gefiel. Cant. 1. 11. 12.

Zerknirschung.

Mein Gott! Jesu! ewige Weisheit! (die du deine Kinder belebest und erhöhest, Eccli. 4. 12. deine Diener in deiner streitbaren Kirche einem immer-

währenden Kampfe wider unzählige Feinde ja deine allerliebsten durch die Gewalt deines göttlichen Armes unterstützet, mit dem mächtigen Schilde deiner Gnade bewaffnet, aussetzest,) ich erfahre, daß du „ auf schlimmern Wegen " (zulässiger Weise) den Glauben versuchest! aber (wenn er getreu bleibt) „ er- „ kiesest du ihn unter deinen Ersten; ibid. v. 18. schickest über ihn Furcht und „ Schrecken, ihn zu prüfen; ängstigest ihn mit Trübsal deiner Zucht: bis er in „ deinen Verordnungen sattsam versucht ist, und du dich ihm anvertrauest, „ v. 15. hierauf stärkest du ihn, begegnest ihm auf dem geraden Wege, und „ erfreuest ihn; v. 20. entdeckest ihm deine Geheimnisse; überhäufest ihn mit „ den Schätzen der Wissenschaft, und mit den Erkenntnissen der Gerechtigkeit; „ v. 21. begiebt er aber sich auf Irrwege, so überlässest du ihn dem Falle, " und lieferst ihn in die Hand seines Feindes. v. 22. Mich dünket, daß ich aus der Kraft deiner Gnade für die Gerechtigkeit und meine Seele, (deine Ehre,) streite; bin ich auch bereit nach deiner göttlichen Ermahnung bis in den Tod für die Wahrheit, (für dich, ewige Wahrheit!) zu streiten, in vertraulicher Hoffnung, daß du, o Herr! für mich meine Feinde besiegen werdest: v. 23. dennoch aber, (denn ich schäme mich nicht für meine Seele die Wahrheit zu sagen, v. 24. und ist eine Schamhaftigkeit, die zur Ehre führet; v. 25.) dennoch aber erfahre ich oft jene Streite, nach welchen ich mir nicht schmeicheln darf sicher und gewiß überwunden zu haben: ich empfinde davongetragne Wunden meines Geistes und meines Herzens, und weis nicht, ob ich des Hasses, oder der Liebe, der Verdammung, oder der Krönung würdig bin! — Habe ich gewollt, eingewilliget; habe ich nicht gewollt; habe ich widerstanden? — Sind Unvollkommenheiten, Halbeinwilligungen, gewiße Antheilnehmungen, mit eingelaufen? — Dessen bist du der einzige Einseher und Richter! was ich aber sicher weis, ist, daß du allezeit die alte Barmherzigkeit bist, die den neuen und täglichen Gebrechen zu vergeben, wann sie mit gebührmäßiger Reue angeklagt werden, mit vaterherzlicher Zärtlichkeit bereit ist; was mich sonst tröstet, ist, daß ich aus deiner Gnade eher alles verlieren, alles in der Zeit und Ewigkeit leiden wolle, als dich, mein alles Gut! verlieren wollte; daß mein Urtheil bey dir, o unendliche Barmherzigkeit! steht;

vor dieser beweine, bereue ich, (ohne Unordnung, ohne Muthlosigkeit, Kleimüthigkeit, Verwirrung,) mit kindlichem Vertrauen, aufgerichtetem Geiste, in fester Hoffnung, die Fehler, die ich in meinem täglichen Kampfe begehen möchte, und verheiße, erneuere einen standhaften Haß, eine ewige Verabscheuung, Verdammung alles Gräuels, über welchen mich meine Feinde versuchen.

Liebe.

Mein Gott! der du „Gold und Silber im Feuer, einen dir wohlgefälli„gen Menschen aber im Schmelzofen der Demüthigung, (der Prüfung,) „bewährest Eccli. 2. 5." gleichwie du „den Sand des Meeres, die Tropfen „des Regens, und alle Tage von Erschaffung der Welt zählest, die Höhe des „Himmels, die Breite der Erde und die Tiefe des Meeres messest; Ibid. c. 1. 2. 3. also zählest du die vielfältigen Versuchungen meines Verstandes, meines Herzens, und messest die Höhe, die Breite, die Tiefe meiner innerlichen Verderbniß! du bist getreu, und aus deiner unendlichen Liebe lässest du deine Diener nicht über ihre Kräften (deiner Gnade) versuchen; ziehst auch aus ihrer Versuchung ihren Nutzen, daß sie selbe (mit Frucht) überstehen mögen; 1. Cor. 10. 13. würdige dich deinen Diener in der standhaften thätigen Liebe Deiner, die allein seinen Streit verdienstlich, seinen Kampf siegend, seine Großmuth herrlich machet, seine Wunden heilet, seine Schmerzen, Bitterkeiten versüßet, so zu bewähren, zu stärken, zu befestigen, daß er mit einem geprüften, mit dem Stachel des Verderbens, welchen der Engel des Satans schärfete, sehr geplagten und gedemüthigten 2. Cor. 12. 11. heiligen Paulus, aus deiner großen Barmherzigkeit sprechen möge: ich bin versichert (so lange, o Gott! das Feuer deiner Liebe mich entzündet,) daß weder Tod noch Leben, (weder Schmerzen, Quale, Plage, weder Sinnlichkeiten, Wollüsten, Ergötzungen,) weder Fürstenthümer, Kräften oder Mächten, (weder vorgelegte Welteitelkeiten, vorgestellte bezaubernde Bilder, reizende Gestalten, zudringende Eindrücke, durchdringende Pfeile, angelegtes Feuer,) noch andere Engel (der verworfnen Chören,) die schlimmer mögen seyn, dann die ersten;

weder Gegenwärtiges, weder Künftiges; keine Stärke (der höllischen Verheißungen und Nachstellungen,) weder Hohes, noch Niedriges, kein Geschöpf unter allen, mich von der Liebe Gottes trennen wird, die in meinem Herrn Jesu dem Gesalbten (gegründet) ist. Rom. 8. 38. 39.

---

2. Der gesundne Jesus wird bewahret mit Wachen.

Betrachtung.

Dem in meinem Herzen als in seinem Throne ruhenden Jesu, um ihn sicher und wohlgefällig zu bewahren, muß ich eine getreue Wache zugeben aus der Kraft seines Schutzes, seiner vorkommenden, begleitenden und bewährenden Gnade, die er, als der Geliebte meiner Seele, mir zu ertheilen, (nicht aus meinem Verdienste, sondern aus seiner unendlichen Güte,) nicht ermangeln wird, so lange ich um dieselbe flehendlich anhalten werde: „Sieh," sagt der Bräutigam im hohen Liede, „die Seele, in welcher Christus der Gott des Friedens ruhet, wird von den Engeln durch die Tugenden und besondre Gnade „bewahret: wie Salomon zu seiner Leibwache sechzig aus den Stärksten Israels (fünf aus einer jeden Zunft) erwählet hat." Cant. 3. 7. Seiner seits giebt mir Jesus einen Schutzengel wider den Geist der Finsterniß; er giebt mir seine heiligen Erleuchtungen, heilsamen Triebe zur Ausübung meiner Amtesobliegenheit, zur Erfüllung seines Dienstes, zum Laufe in den Wegen der Gerechtigkeit, der Tugenden, und zur Besiegung der Feinden, die sich wider mich aufmachen, mich in Irrwege zu verleiten, meines kostbaren Schatzes zu berauben: Dieser (göttliche Gnaden-) Schutz ist überaus mächtig, und sehr tauglich wider die Fürsten der Finsterniß zu kämpfen: ibid. v. 8. wer bin ich also bewaffnet, verwachet, bekräftiget, begeisteret, belebet? was soll mein Herz, meine Seele seyn nach dem Wunsch Gottes, meines Bräutigams Jesus, Kraft seiner göttlichen Wirkungen, seiner heilsamen Wacht, die er mir verleiht?—

Sie

Sie (die geliebte Braut) ist der Triumphwagen, spricht der erwähnte Bräutigam abermal, welchen ich, der König des Friedens, aus den besten Cedern der Beständigkeit mir bereitet habe, v. 9. so herrlich, so übernatürlich, so heilsam, so thätig, beschützet, befestiget, bewachet mich der Herr seiner Seits, der ich von mir nichts heilsames vermag — meiner Seits aber bleibt mir über, kräftig, wachsam mitzuwirken; mit himmlischem Schutze eines abgeordneten Engels bemächtiget, mit göttlicher Hilfe vorgekommen und begleitet, habe ich meinem Bräutigam mein Herz zu seinem wohlgefälligen Throne wachsam auf folgende Weise auszuschmücken: Die Säulen daran, (das ist, meinen Verstand, der die Grundfeste des göttlichen Gebäudes ist,) habe ich aus dem Silber der Weisheit zu verfertigen: die Lehnen (meinen Willen, den der Verstand leitet, um auf ihm heilsam zu ruhen, und vermöge seiner Mitwirkung mit der Gnade die Tugenden des Verstandes, als nämlich der Weisheit, (die die Mutter der übrigen ist, des Glaubes, der Klugheit, der Einfalt, eine übernatürliche Lebhaftigkeit zu erwerben,) mit dem Golde der Liebe auszurüsten den Sitz (eben diesen meinen Willen, dem frey stehet zwischen Gut und Bös zu wählen,) mit dem Purpur der Großmuth (um alles, was Verderben heißt, unerschrocken zu verdammen, und was Leben ist, starkmüthig zu erwählen,) aufs angenehmste auszuzieren: Die Mitre aber (das ganze Wesen meiner Seele mit den allerlieblichsten Edelgesteinen des vollkommnen Tugendglanzes zu vervollkommnern. ibid. v. 10. Solche kostbaren, übernatürlichen, heilsamen Wachen der Tugenden sollen mich zu einem angenehmen Throne, zu einer lieblichen Wohnung Jesu bilden; mit solchen Wachen soll ich ihn sorgfältigst verwachen.

Sexaginta Fortes ambiunt Lectum Salomonis, cogitationes scilicet efficaces, quæ divina virtute tuentur animam ad Dei quietem præparatam. Theodoret. Gleichwie die großmüthigen Soldaten, im Kriege wohlerfahrne Männer, tapfere Helden, den ruhenden Salomon mit dem Schwerte in der Hand, zum Kämpfen bereit, zum Streite fertig, bewachet haben, also muß ich meinen in mir wohnenden kostbaren Jesum bewachen mit den kräftigen Gedanken,

Betrachtungen, die aus göttlicher Kraft meine Seele aller Seits beschützen, und ihm zu einer ruhigen Wohnung erhalten, mich in seinem eiferigen Dienste standhaft bewahren; Dura, fortis & stabilis est religiosis cogitationibus fundata mens, & adversus omnes Zabuli terrores & minas mundi: animus immobilis perstat, quem futurorum fides certa & solida corroborat. S. Aug. Serm. de S. Laurent. Die durch heilsame Gesinnungen unterstützte Seele ist eine wider alle Grausamkeiten des bösen Geistes, und Drohungen der Welt, starkmüthige, tapfere, feststehende Seele; unbeweglich standhaft ist das Gemüth, welches der sichere und feste Glaube stärket.— Die evangelische Weisheit, Klugheit, Einfalt, sollen das Licht meines Glaubes leiten, mir stäts auf das lebhafteste vorzustellen die ewigen Wahrheiten der Anwesenheit Gottes, die mich unaufhörlich umziebt, beschränket, durchdringt; der Liebenswürdigkeit Gottes des unenlichen Gutes in sich, des unbegreiflichen Gutes gegen mich; der Herrlichkeit Gottes, vor der ich armes Erdwürmlein stehe, die ich anzubethen, zu bedienen habe; der Gefahre des Todes, der ich alle Augenblicke ausgesetzet; der Ankunft der fürchterlichen lezten Dinge, die mich vielleicht in diesem Augenblicke betreffen werden; die Strengheit meines Gerichtes von der unendlichen Gerechtigkeit; der unbeschränklichen Ewigkeit der Verdammung oder Belohnung.— Mein lebhafter Glaube soll mich leiten, mich unter der Hute meines Schutzengels in der reinen, heiligen Gegenwart Gottes (in dem mein Daseyn eingeschlossen, in dem ich lebe, schwebe, wirke, gehe und stehe,) so rein, züchtig, unsträflich, heilig erhalten, wie es seine reinen, heiligen Augen verlangen, verdienen; in seinem Dienste so versammlet, eiferig, andächtig, gottselig erscheinen, denselben befördern machen, wie es die Majestät des Königs der Könige erfoderet; mich in die unendlichen Lieblichkeiten meines Gottes so entzücken, wie es die Schwachheit meiner Kräften vermag, und meine Seele mit täglichen Tugendübungen, Selbstverläugnungen, Abtödtungen, Liebesdiensten, standmäßigen Arbeiten, so ausziern, daß ich Jesu, meinem kostbarn Heilande und Bräutigame, aus dessen Gnade ich wirke, ein beständiger guter Geruch sey, stäts wohlgefalle: also thue ich meiner Seits, was nöthig ist, Jesum, den Geliebten meiner

ner Seele, mit gestißner Sorgfalt wider alle Nachstellungen meiner Feinde zu bewachen, mit einer kräftigen Wacht zu bewahren.

Erwägung.

Wie kräftig bewachet, beschützet Jesus seine geliebte Braut, die weiß, klug, einfältig, von dem lebhaften Glauben geleitet, begeistert ist, mit gestißner Wachsamkeit sich um die Bewahrung eines solchen Bräutigams zu bewerben! Da die heilige Jungfrau Lucia, eine kostbare Braut Christi, zu dem gräulichsten Orte verurtheilet wurde, hielt sie der heilige Geist so fest, daß sie durch keine Gewalt konnte bewegt werden; Tanto pondere fixit eam Spiritus sanctus, ut virgo Christi immobilis permaneret, & nulla vi de loco dimoveri posset. In lat. off. Sie aber war in ihrem Geiste mit jenen Tugenden ausgeschmückt, aufs weiseste, klugste, einfältigste mit einem lebhaften Glauben, einer angeflammten Liebe so belebet, bewachet, daß sie ihren Geliebten in ihrem Herzen eben so fest, so unbeweglich gehalten, als sie die göttliche Kraft äußerlicher Weise unbeweglich machte. Und eine würdige, wahre Tochter Juda, die keusche Susanna, heilsam eingenommen, lebhaft durchdrungen, durch die Glaubenswahrheit des unermeßlichen Daseyns, der unbeschränklichen Anwesenheit Gottes, ihres Schöpfers, bewachet durch die unbewegliche Liebe Seiner und Furcht seines Gerichtes, hat lieber in die ungerechten Hände der schamlosen Alten fallen wollen, als vor dem Herrn sündigen. Dan. 13. 23. Bin ich weiß zu fliehen, mich zu verbergen, zu verschließen, um allen Gefahren zu entgehen? — Klug, die Falschheiten, Täuschereyen, den Betrug, zu entdecken? — Einfältig, das sicherste, vortrefflichste, das heilsame, das vollkommnere, das ewige Heil, zu erwählen? — Ist mein Glaube lebhaft, meinen Gott aller Orten anzusehen, jene Ehrfurcht, Hochschätzung, Ehrerbiethung, mir einzuschärfen, die seiner Hoheit würdig sind? — Ist meine Liebe fest, standhaft, unbeweglich, und entzünde ich mich in derselben, sobald es um den Verlust meines Geliebten zu thun ist? — Wachten, die meinen Bräutigam, Jesum, bewahren! aber schlummern sie, schlafen sie ein, so setze ich Jesum dem Verluste aus.

Zerknirschung.

Vormals waren die Wüsteneyen bevölkert mit denen Paulus, Antonius, Hilarion, Arsenius, Hieronymus, mit unzähligen heiligen Männern, Jungfrauen und Büßern, die sich eifrigst bewarben um die feste Tugendwacht: beständige Strengheiten, Verläugnungen, Abtödtungen, Säcke, Bußkleider, Aschen; eifriges in die lange Nacht ausgezognes, mit Zähren begoßnes Gebeth, welches nur die geistliche Lesung, Unterweisungen, Gespräche, die ordentliche Handarbeit unterbrochen haben; immeres Seufzen gegen die Auflösung, um mit Christo von Angesichte zu Angesicht zu seyn; unbewegliche Verdammung alles dessen, was die Sinnlichkeit reizet, dem Fleische schmeichelt; unaufhörliche Erinnerungen an die göttliche Gegenwart, die letzten Dinge; stäte Liebsbegierden gegen den zärtlichst geliebten Seelenbräutigam, waren die kräftigen Wachten wider alle giftigen, schärfesten, spitzigsten, gefährlichsten Anfälle des Widersachers, die heilsamste Vorsehung, die bequemsten, sichersten Mittel, ihren Geliebten in der angenehmen Wohnung ihrer Herzen zu bewahren. Und ich kaltsinniger, lauer Geistlicher, bilde mir ein, mit Jesu zu leben, Jesum zu bewahren durch ein abgeschnappeltes Gebeth, an dem mein Geist keinen Antheil hat! durch ein übereiltes Meßlesen, welches eher einem flüchtigen Taschenspiele, als einem fürchterlichen Opfer ähnlich ist; durch mein schlummeriges Betrachten, allwo ich nicht weis, was ich zu Gott sagen will, noch was ich zu ihm spreche; durch meine Sinnlichkeiten, die mich weichlicher verpflegen, als die wohlhäbigsten Weltleute verpflogen sind; durch mein Geschwätz, meine Ausschweifungen, Vorwitzigkeiten, Ausgießungen, Zeitvertreibe, Müßiggänge, die ich nach einer sogenannten Geistesernenerung alsobald wiederum vornehme, und gewohnheitsweise ausübe, wie zuvor! — Mein Gott! entweders haben sich deine getreuen Diener betrogen in Erwählung der Mittel, dich, deine gerechtmachende Gnade, gesichert zu bewahren; oder ich betrüge mich! — Nein, sie waren begeistert von dem Geiste der ewigen Wahrheiten, welcher ihnen den engen, schmalen, strengen, eifrigst unternommnen, gottselig fortgesetzten, heilig gelaufnen Weg angewiesen, sie haben sich folglich nicht betrogen: ich aber bin belebet von dem Geiste der Lauigkeit,

der

der mich betrüget, der mich wiederum gegen den Verlust meines Gottes, indem ich einen guten, heilsamen Lauf unterbreche, verleitet; und bin ich in Gefahr, mich in mein endliches Unglück zu stürzen, wo ich mich nicht bewerbe, die Laufbahne der Heiligen (die dich, Jesum, den abgetödteten, gekreuzigten Heiligen der Heiligen, befolgeten) zu laufen; von ihrem Geiste und Thätigkeit belebet zu werden nach der Vorschrift meiner gelobten Regel, nach der Verpflichtung meines Berufes und Standes! — Indem ich, mein Jesu! in deiner heiligen Gegenwart meine Unwachsamkeiten, Hinläßigkeiten, Saumseligkeiten, dich, meinen über alles schätzbaren Schatz, zu bewahren, von ganzem meinem Herzen reumüthigst aus deiner Gnade bewcine, verheiße ich dir aus deiner nämlichen Gnade ernstliche Besserung.

Liebe.

Jesu! Erkenner und Erbarmer meiner Schwachheit, meiner Unbeständigkeit! o! daß du mich durch die reinste Liebe mit dir vereinigest! Denn deine Liebe, o Herr! ist besser, als die berauschenden Wollüste der Welt, Cant. 1. 1. ihr Geruch übertrifft die auserlesensten Salben; ibid. v. 2. zieh mich: wir wollen dir nachlaufen, und dem Geruche deiner Salben folgen! Du, der König meines Herzens! hast dich gewürdiget, mir deine gnadenreichen Geheimniße zu eröffnen; würdige dich auch mich so heilsam zu begeistern, daß ich in dir immer mit Lust frolocke, und an deine Liebe, die süßer ist, als aller täuschender Weltwein, beständig gedenke. ibid. v. 3. Obschon ich wegen der Ungestalt meines Innern braun bin, wie die Gezelte der Araber, und der Liebe unwürdig bin der verderbten Natur halben, so machen mich dennoch deine Gabe der Gnade schön, wie die Zelte Salomons. v. 4. Sieh meine Unvollkommenheit nicht an, die theils entspringt aus dem Verderbniße meiner irdischen Natur, theils aus meiner Schuld, nicht besser über mich selbst zu wachen; sondern sieh an deine grundlose Barmherzigkeit, die den armseligsten Büßer nicht verstößt, und schenke mir neuen Geschmuck der Tugenden; ziere mich mit dem Golde der Liebe, mit dem Silber der Weisheit; v. 10. eröffne mir deine Liebesgeheimniße: die Liebe allein ist der Fahne, unter dem ich in dei-

ner Kriegesmacht diene. ibid. c. 2. 4. Sobald mich deine Liebe standhaft begeisteret, leitet, sie der Trieb ist aller meiner Uebungen, der Geist aller meiner Gesinnungen, das Leben aller meiner Werke, die Seele meines Wandels, so bin ich belebet, begeisteret mit der Hauptwache, die dich, meinen Geliebten, aufs kräftigste bewahret. Amen!

Betrachtungen von den schimmernden Tugenden Jesu in seinem verborgnen Leben.

Von der Beschauung und Demuth Jesu.

Er war ihnen unterthan. Luc. 2. 51.

1. Es leuchtet zu Nazareth die Höhe der Beschauung Jesu.
2. Es leuchtet zu Nazareth die Tiefe der Demuth Jesu.

---

1. Es leuchtet zu Nazareth die Höhe der Beschauung Jesu.

Betrachtung.

Ich sehe Jesum bis in sein dreyßigstes Jahr so verborgen, daß das Evangelium sein achtzehnjähriges Leben nur mit zwey Worten beschreibt: Er war unterthan. Jesum sehen, und Jesum in seiner heiligen Empfängniß sehen, ist einen vollkommnen Mann sehen, dessen selige Seele von keiner Unmündigkeit, Zärtlichkeit der Kindheit gehindert wird, sich in ihren Schöpfer, das unendliche Gut, das sie von Angesichte zu Angesicht besitzet, von dem sie unbegreiflich beglückseliget, mit dem sie wunderbarlich vereiniget ist, so zu verlieben, daß sie

von

von seiner allersüßesten Beschauung niemals abhalte, sich in diesem unendlichen Meere der Vollkommenheiten, Reichthümer, Schätze (also zu reden) zu verlieren, zu vertiefen, auszugießen, zu versenken: Der Herr wird auf Erden etwas Neues erschaffen: ein Weibsbild wird einen Mann umgeben. Jerem. 31. 22. Maria, die jungfräuliche Mutter, umgab in der Empfängniß des ewigen Wortes, ihres göttliches Kindes, einen vollkommnen Mann seiner Heiligkeit, Seligkeit, Weisheit, Wissenschaft nach. *) Den in seinem verborgnen Leben beschäftigten Jesum mir vorstellen, in welchem er das Innere seiner Kirche erbauet, bevor er sie durch sein äußerliches Wunderleben zu gründen anfängt, muß ich mir vorstellen den Mann, dessen Wege einer blühenden Jugend nicht erkannt werden: denn wer wird genug schätzen, oder begreifen, welche herrlichen Werke er da ausübet? Christus est vir, cujus viæ in juventute cognosci non possunt. Quis enim æstimare possit, aut capere, quanta ille opera exercuerit? S. Ambros. L. de Salom. c. 5. Sein erstes Geschäft aber ist sein beständiges, ewiges Geschäft: Gott sehen, Gott beschauen, sich in ihm erfreuen, in ihm ruhen, in ihm leben, mit ihm sprechen, ihn lieben, ihn anbethen, anflehen, bitten, ist das ewige Geschäft des menschgewordnen Sohnes Gottes. Vier Dinge sind mir schwer, spricht Salomon, die ich nicht begreife; der Weg eines Adlers in der Luft. Prov. 30. 19. Wenn Andre hier allegorischer Weise den in den Himmel fahrenden Heiland verstehen, so soll mir auch erlaubt seyn, diese Worte in dem nämlichen Sinne auf den in Gott entzückten Heiland auszudeuten: O! könnte ich eingehen in das Heiligthum der andächtigen Wege, der erhabnen Beschauungen, Verliebungen dieses in die unerforschliche Höhe der unermeßlichen Gottheit steigenden göttlichen Adlers, Gottmenschen! — In welch einem Meere der Süße, der Entzückungen, der Wollüsten, würde ich seine allerheiligste Seele schwimmen sehen! — Sie, diese göttliche Seele, beschauet, nicht trockener, leerer Weise, sondern in den hitzigsten Liebesbegierden, die unendliche Gottheit, ihre unbegreifliche Lieblichkeit: die Unendlichkeit ihrer Güte, Vollkommenheit, die sie Niemanden schuldig ist, von Nie-

*) Nicht nur die christlichen, sondern auch die ältesten hebräischen Lehrer verstehen diese Worte von dem Meßias und seiner Mutter. Weiten. hic p. 409.

manden empfänge, von Niemanden beschränkt, abhängig kann werden; die von sich ist, was sie ist, das unendliche Daseyn, der unendliche, wesende Gott, die ewige Wesenheit aller Wesenheit, aus der Alles, durch welche Alles, in welcher Alles ist, was da ist. Sie besichtiget die Unendlichkeit der Allmacht, die sie aus nichts unbegreiflich geschöpft; die Vorsichtigkeit, die sie wunderbarlich erhält; die Gütigkeit, die sie auf das kostbareste ausgeschmücket, und mit dem ewigen Worte unbegreiflich so vereiniget, daß sie persönlicher Weise die Seele des ewigen Wortes, des Sohnes Gottes; daß sie die Heilige aller Heiligen, die anbethenswürdige Kreatur, die Erstgebohrne aller Geschöpfe, welche bestellt, auserkohren, abgeordnet ist, der Gottheit die größte Ehre anzuthun, die würdigste Anbethung abzustatten; das menschliche sündige Geschlecht aufs wohlgefälligste und verdienstlichste auszusöhnen. Sie betrachtet die Unendlichkeit der Barmherzigkeit, die in Ansehung ihrer zukünftigen Verdienste schon so viele Erzväter geheiliget, und in der Nachwelt des Gnadengesetzes in der kleinen Heerde der Auserwählten viele Millionen heiligen wird. O welche Anbethungen, Gelobungen, Aufopferungen, Danksagungen, Ausbitte, Fürbitte, Vorsprüche, fließen da ein unter diesen verliebten, versüßten, unaufhörlichen göttlichen Betrachtungen des einsamen, der Welt verborgnen, und das Christenthum heiligst gestaltenden, in Gott lieblichst entzückten Jesus! —

Erwägung.

Der Adler muntert seine Junge auf, fliegt über ihnen. Deutr. 33. 11. Indem Jesus so für alle und im Namen aller Menschen die unendliche Lieblichkeit Gottes beschauet, herzlich liebet, lobet, benedeyet, anbethet, bittet, daß er mich aus ihrer Anzahl nicht ausschließt, ja mich vorzüglicher Weise in derselben eingeschlossen hat, in Ansehung der unbegreiflichen Gnaden, mit welchen mich der Himmel schon übergossen hat, und täglich überhäufet, was will mich dieser göttliche, in die Gottheit aufs süßeste erhabene Adler, der vereinsamte, betrachtende Jesus, heilsamst gelehret haben? Er fliegt über mir, um mich zum fliegen aufzumuntern, gleichwie er mir die Kräften zu fliegen verdienet hat, und giebt. Mit ihm soll ich bedenken, betrachten, erkennen, welche unendliche liebenswürdige Güte, welche Lieblichkeit Gott in sich ist: welche unbegreifliche Gütigkeit

eigkeit er gegen mich ist: was ich seiner Allmacht schuldig bin für die große Wohlthat meiner Schöpfung; für die väterliche Sorge meiner Erhaltung; für die unerschäzliche Barmherzigkeit meiner Erlösung, und meiner Erlösung durch den ewigen Sohn Gottes; für die unvergeltliche Gnadenwahle, Kraft welcher ich in dem Schooße der Kirche gebohren, bey meiner natürlichen Geburt alsobald natürlicher Weise in Christo Jesu durch den heiligen Geist wiederum übernatürlicher Weise gebohren worden, Kraft welcher ich zum priesterlichen Stande berufen, dem Herrn, meinem Schöpfer gesalbet, eingeweihet worden; Kraft welcher ich in dem Hause des Herrn, in seinem Heiligthume aufgenommen, erzogen, verlobt worden, um ihm, wie Samuel, wohlgefällig zu dienen, vor seinem Angesichte mit dem göttlichen Lamme (welches ich ihm täglich zu opfern und zu genießen die Gnade habe) selbst ein angenehmes Opfer kniefällig zu werden, seine Wunderdinge der Gnade, der Barmherzigkeit, der Erbarmungen, der Zärtlichkeiten, Süßigkeiten zu erhöhen, zu preisen, zu verkündigen, und in die unendliche Liebenswürdigkeit mich nach Genügen zu verlieben, mich, wenn es möglich wäre, in dieselbe zu verändern.

Zerknirschung.

Mein Gott! wenn du einen Augenblick einhieltest, dich zu beschauen, dich in dir zu erfreuen, in dir zu ruhen, dich zu lieben, hieltest du auf die unendliche Glückseligkeit zu seyn! im Augenblicke der Selige aufhörte von der Beschauung Deiner, der Verliebungen in dich, wäre er alsobald nicht mehr selig! Du allein, mein alles Gut! kannst izt in meiner Pilgrimschaft meine Glückseligkeit, meine Ruhe, meine Ersättigung seyn, gleichwie du dir und den Heiligen die Glückseligkeit bist. Sobald ich nachlasse, mich mit dir zu beschäftigen, so unterlasse ich das Geschäft meiner wesentlichen Ruhe, meines ewigen und einzigen Glückes: welcher Verlust der wesentlichen Arbeit, des ewigen Verdienstes, der heilsamen Sammlung in der einzigen Saat- und Erndtezeit! — Aber dich so verlassen, daß die Irrwege der Uebertretungen deiner Gebothe gelaufen, dein göttliches Angesicht gelästert, dein göttlicher Dienst hintangesezt, deine Drohungen verschmähet, die gottlosen Begierlichkeiten erfüllet werden, o welche Laster

sind

sind diese Unfälle für eine christliche Seele, die die Gnade hat dir so heilig zugewidmet, zu dir so heilsam berufen zu seyn! — Von der Zeit, daß du, barmherziger Gott! mich aus Babylon, der sündigen Welt, allergnädigst gezogen, mich in die Einsamkeit, in dein Heiligthum vorzüglich geführet hast, um allda die verlohrnen Jahre (die die Motte und Schabe einer Deiner vergeßnen Jugend gefressen, die Laster eines ausgelaßnen Alters leidiger Weise verzehret haben) wehemüthig zu beweinen, und aufs möglichste zu ersetzen, hätte ich mich meines einzigen wesentlichen Geschäftes mit Jesu, diesem reizenden und anmüthigen Vorbilde, befleißigen, in dem Paradiese deiner Schönheiten mich erlustigen, im Pallaste deiner Reichthümer mich ersättigen, in dem Schooße deiner Erbarmungen mich erquicken, beruhigen, trösten, reinigen, heiligen, in die Unermeßlichkeiten deiner Lieblichkeiten mich auf das süßeste entzücken sollen: und dennoch, welches ist von dieser heiligen Zeit an mein Leben, mein Geschäft! — Oefters schnappe ich so nach den Sonnestäubchen der äußerlichen Geschäfte, daß das erste, wichtigste, wesentliche Geschäft zum geringsten, wenigst geschätzten, hintangesetzten Geschäft wird; daß die äußerlichen diesem nicht mehr dienen, zu diesem nicht mehr gezogen, geordnet werden, und dein ausdrücklicher Dienst, die Stunde, der Augenblick, dich, deine Lieblichkeiten zu betrachten, zu einem langwierigen, gezwungnen, überdrüßigen, übereilten, schläfrigen, ausschweifenden, verdammlichen Dienste wird, so, daß allda noch Verstand, noch Willen, noch Herz, noch Neigung dich bezielet, sich nach dir sehnet! — Mein Gott! indem ich dir diese meine große Schuld meiner Geistes- und Gemüthszerrittungen, meine unordentlichen Ausgegossenheiten in die äußerlichen Geschäften reumüthig anklage, mich über diese herzlich beschäme, beweine ich sie von Grund meiner Seele, mit kräftigem Vorsatze einer thätigen Besserung.

Liebe.

Mein Gott! was mich in meinem nicht genug beweinlichen Unglücke meiner Störungen erfreuet, ist, daß du noch durch meine bedaurlichen Ausgänge aus deinem liebenswürdigsten Angesichte, noch durch meine jämmerlichen Ausschweifungen von der Beschauung deiner Schönheiten, in deinem ewigen Geschäfte

schäfte, in welchem du auf das süßeste ewig ruhest, gestöret werdest, und du nach allen meinen leidigen Mishandlungen, die ewige, unveränderliche Glückseligkeit bleiben müssest! — Daß die heilige, kostbare, allezeit selige Seele Jesu dich statt meiner aufs angenehmste allezeit beschaue, aufs süßeste unaufhörlich liebe, benedeye, preise, erhebe! — O! meine Seele! dieß göttliche Geschäft, dieß süße, glückselige Geschäft soll dein itziges, ewiges, beständiges Geschäft seyn! — eröffne deine Glaubesaugen aufs lebhafteste; sieh, wo, in wem, du bist, lebest, schwebest; von wem du durchdrungen; in welchem Schooße du verschlossen bist: in Gott, und in allen seinen unendlichen Vollkommenheiten; mit diesen füllet er dich an, durchdringt er dich: er durchdringt dich mit seiner Erkenntniß, mit der er sich von Ewigkeit her sammt allen zukünftigen, allen wirklichen, allen möglichen Dingen erkennet: er durchdringt dich mit seiner Liebe, mit welcher er sich selbsten und alle Geschöpfe liebet; denn seine Wesenheit, seine Erkenntniß, seine Liebe ist sein einfaches göttliches Daseyn in der Dreyfaltigkeit der Personen! was bleibt dir übrig, als dich in seiner unendlichen Wesenheit zu verlieren, dich in derselben zu vertiefen, deine Erkenntnissen in seinen Erkenntnissen, deine Zuneigungen, in seinen Zuneigungen, deine Liebe in seine Liebe zu versenken? wann dein Verstand verfinstert ist, und ihm nicht vergünstiget wird, in die Beschauung der Vollkommenheiten deines unendlich glückseligen Schöpfers, Vaters, Erhalters, Versorgers, Urhebers des Lebens und der Gnade, in die Beschauung deines kostbarn Erlösers, seines süßesten ewigen Geschäftes einzudringen; wann dein Herz kalt ist, sich nicht erweichen, verlieben will, o! so erinnere dich der glückseligen, unermeßlichen Erkenntnissen, der süßesten, unendlichen Liebe deines Besitzers, deines Gottes, deines Vaters, der in dir lebet: erfreue dich seiner unstörlichen ewigen Glückseligkeit; vereinige deinen kleinen armen Verstand mit dem unendlich erleuchtenden Verstande deines Schöpfers; dein Herz, deine kleine Liebe, mit der unendlichen Liebe deines Bewahrers; ruhe also in dem Schooße, (in den du ewiglich aufgenommen bist, den du nimmer verlassen kannst,) in ergebner Stille, bis du da von göttlichen Flammen entzündet wirst; und liebe alsdann eines Liebens!

2. Es leuchtet zu Nazareth die Tiefe der Demuth Jesu.

Betrachtung.

Das zweyte, so Salomon nicht begreift, ist der Weg einer Schlange über einen Felsen. ibid. Prov. Andere deuten hier die Auferstehung Jesu, der in seiner Auferstehung gleichsam den Weg der Schlange über den Felsen gemacht; die Schlange auf Jesum allegorischer Weise ausdeuten, ist eine schriftmäßige Beziehung, besonders nachdem der Heiland selbst von sich gesprochen: Wie Moyses in der Wüste die Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden (am Kreuze.) Joan 3. 14. Die von Moyses in der Wüste erhöhete Schlange war das Sinnbild des Weltheilandes, der am Stamme des Kreuzes mußte erhöhet werden: der Weg, den die listige, stolze Schlange, (der hoffärtige Geist in Gestalt der Schlange, oder vermittelst einer natürlichen Schlange als eines Werkzeugs) gemacht hat, den Menschen zu stürzen, war der Weg der Hoffart, der Erhöhung über sich selbsten: Ihr werdet den Göttern gleich seyn. Gen. 3. 5. Der Weg, den Jesus, der Zerknirscher der Schlange, macht, um des Menschen Hoffart zu büßen, zu ersetzen, zu heilen, ist der Weg der Demuth, und so soll mir erlaubet seyn, durch den dem Salomon unbegreiflichen Weg der auf der Erden griechenden Schlange zu verstehen die unbegreiflichen Wege der Demuth meines Erlösers, der mich von dem giftigen Schlangenbiße und seiner hinterlaßnen Wunden des Stolzes, der leidigen Hoffart, zu heilen allergnädigst auf diese verächtliche Erde in die demüthigste Ausübungen niedergestiegen ist. Ich sehe Jesum in einer Landschaft, die von sich nichts scheinbares, schimmerndes hat, gleichsam auf der Erde griechen in dem Glanze der tiefsten Demuth: äußerlich beschäftiget er sich mit in den Menschenaugen verächtlichen Verrichtungen, mit Unterthänigkeiten, Handarbeiten, schlechten Ausübungen, die der Menschenverstand wenig schätzet, so daß dieser da von den englischen Augen bewunderte und angebethete arbeitende, mit schlechten Verrichtungen beschäftigte Gottmensch unter die gemeine Leute gezählet

wurde,

wurde, und die Juden, (da er öffentlich zu lehren anfieng, da er anfieng zu leuchten mit der hellscheinenden Fackel der göttlichen mit Worten unterweisenden Weisheit,) sich verwunderten und sprachen: Woher weis dieser die Schrift, da er sie nie gelernet hat? Joan. 7. 15. wo hat er diese Wissenschaft geschöpft? er — Jesus der Sohn Josephs von Nazareth? — ibid. c. 1. Kann auch von Nazareth ein solches Gut kommen? spricht Nathanael *) zu dem Philippus.

Ich bewundere mit den entsetzten himmlischen Frongeistern, daß Gottes Sohn in einer wenig geachteten Landschaft mit so unterthänigen, demüthigen schlechten Handarbeiten sich bemühet, unterhalten, ernähret hat; daß er nur für den Sohn eines Handwerkmanns angesehen worden, um mich durch den Schimmer seiner Demuth von dem Wege des Stolzes, der Aufgeschwollenheit, Einbildungen, zu verleiten auf die Wege der Niederträchtigkeit, der Demuth, der Erkenntniß meiner selbsten, die mir in mir nichts Andres als Verächtliches, Verwerfliches, Verdammliches vorstellen kann von Seite dessen, was ich aus mir bin, und zu was ich mich von mir erbärmlicher Weise gemacht! O wunderthätiger Jesu! dein grösstes Wunder ist, daß du zu meiner Besserung so lange von dem äusserlichen Wunderwirken eingehalten hast! Wunder der Demuth, die die Wunder,) Kraft welcher die Natur gegen ihre ordentlichen Gesetze dem Schöpfer der Natur gehorsamen,) weit übertreffen: denn da unterliegt, gehorsamet das pure, unterworfne, beschränkte Geschöpf, hier aber, in deiner gehorsamen, unterthänigen, verachteten, gedemüthigten, beschränkten Menschheit, gehorsamet der ununterworfne, unabhängige, große, fürchterliche, gebiethende Gott! — Jesu! mein Gott! du wohnest der Gottheit nach in dem schimmernden Pallaste deiner Unermeßlichkeit, und in deiner Menschheit griechest du gleichsam auf der verächtlichen Erde in verächtlichen Verrichtungen, um mich verächtliches Erdwürmlein aus der Pfütze meiner übermüthigen, stolzen Ueberhebung über mich Selb-

*) Ein Apostel Christi, und folglich der Apostel Bartholomäus. Vide Weitenauer in Joan. p. 501.

sten, zu erheben, durch die ächte Erkenntniß meiner selbsten, in die glückselige Höhe deines himmlischen Reiches. Die Schöpfung Meiner und aller deiner verwunderlichen Geschöpfe kostete, und kostet die vorsichtige Unterhaltung Unsrer, dich nichts andres, als ein gütiges Wort deines allmächtigen Willens; aber die Heilung meiner tiefen Wunden, die Aufhebung Meiner von meinen Verwerflichkeiten, das Heil deiner verderbten Kreatur, kostet die Erniedrigung deiner hohen, göttlichen, allmächtigen Person in meiner von dir wunderbarlich angenommnen Natur! Unbegreifliches, schimmerndes Wunder in dem verborgnen, unterthänigen, arbeitsamen Jesu, dem Gottmenschen!

Erwägung.

Wenn ich in dem Angesichte Gottes leuchten, Gott angenehm seyn will, wie muß ich beschaffen, wer muß ich seyn? Ich muß seyn ein verborgner, unbekannter, mit Staube, Asche, auf der Erde griechender, in Erröthung, Beschämung meiner Sünden wegen, in Vergessenheit, Hintansetzung, Verstoßung, Verachtung, mit den geringsten, verächtlichsten, niedresten Uebungen, (wenn diese der Gehorsam, die Standespflicht begehret, oder auferlegt,) beschäftigter, geübter Christ, Religios: ich muß mich zernichten, muß demüthig seyn in meinem Geiste, muß von mir selbsten, von allen meinen hochtragenden Einbildungen, Hochschätzungen, Vorwendungen der Eigenliebe, befreyet, ausgezogen, versenket seyn in dem Abgrunde meiner Armseligkeiten, Häßlichkeiten, und zerknirschet durch das Gewicht meines sündlichen Gräuels. — Aber alle große, ansehnliche, strahlende Würde, prangende Fähigkeiten, schimmernde Geschicklichkeiten, vortrefliche, bewunderte Wissenschaften, können zur Ehre Gottes angelegt werden? aber sie können auch angelegt werden zum Grunde und zur Nahrung deiner Eigenliebe, deines Stolzes, so gar zum Untergange und Störung der Kirche Gottes, einer jämmerlichen Zerreissung des Kleides Christi: wie viele leidigen Beyspiele zeigt uns hier die betrübte Erfahrung? wende du dein niders, kleines, einziges Talent, deine gemeine Fähigkeiten mit aller Geflissenheit nach dem Gehorsame demüthig an; giebt dir der Herr größre, vorzüglichre, so lege

sie

sie mit tiefrer Demuth an, und wisse, daß alles des Herrn, daß du, und alles was du Gutes bist und hast, eine Gabe der Barmherzigkeit, daß du zum Verwalter alles dessen gesezt, und alles, in Erkenntniß deiner Nichtigkeit, zur Ehre Gottes zu verlegen, zu verwenden sey. — Aber diesem Amte wollte ich besser vorstehen, diese Beschämungen, jene Störungen, diese Unehre abwenden, das Gute der Religion, das Wohlseyn der Mitbrüder, die Pflanzung der Tugenden, der Wissenschaften, des Friedens, den Glanz des Ordens, bestens befördern, und wie Paulus Allen Alles werden? — Aber nicht du, sondern der Herr muß dich berufen, wenn du nicht ein, von ihm Verworfner, Eingedrungner seyn willst; er muß dich mit seinen Gnaden alsdann überhäufen, erleuchten, leiten, begleiten, beleben, und du must ein seiner Willkuhr, Verordnung, Gnade, unterworfner, demüthiger, gehorsamer Religios seyn, der so bereit ist, die demüthigen, niederträchtigen und schlechten Aemter zu verwalten, wie die ansehnlichen; ja viel fertiger sollst du seyn zur Verwaltung jener, die deine Unwürdigkeit verbergen, als jener, die dieselbe an Tag geben. — Aber beßere Gesundheit; größere Kräften; gemächlichere Schmerzen; mindere Bitterkeiten; leidsamere Anfechtungen, würden mich mir und Andern nicht zur Last sezen, und mich bequemen, Gott, der Religion, dem Hause, Nuzen zu schaffen? — Wann du, unter der Hand Gottes gedemüthiget, in dir selbsten zernichtet, in dem Herrn alles Erquickendes suchest, Kraft, Heil, Leben, Gesundheit, Glück, Freuden, Süße, Ersättigung, (weil du in dir nichts als Beraubungen alles dessen, was Vergnügen heißt, statt des Vergnügens Armseligkeiten und Bitterkeiten finden must,) und du dich also in dem Angesichte Gottes im Verborgnen heiligest, hast du Gott und der Religion wohl gedienet, dem Hause großen Nuzen geschafft; übrigens weis, kennet dich der Herr, wann er Deiner sich gebrauchen will statt Andrer, die er, wann es ihm gefällig ist, Millionenweise, her kann stellen, wird er dir rufen; unterdessen steh du da, lieg, schleich, griech in deinen Ohnmachten aufs demüthigste herum; so lange es ihm beliebig ist. —

Zerknirschung.

Mein Gott! niemals kann ich dir wohlgefälliger seyn, als wann ich meinem Muster der Vollkommenheit, so viel an meiner Schwachheit ist, gleiche:

niemals bin ich in deinem göttlichen Antlitze mehr bereichert, als wann ich vor demselben als ein von mir ausgezognes, zernichtetes, mit Beschämungen, Verachtungen, Bitterkeiten, Qualen, beladnes Opfer in aller Demuth und Zerknirschung liege: niemals bin ich mehr von dem Weltgeiste entäußert, von dem Geiste Jesu lebhafter begeistert, als wann ich in eben den Niederträchtigkeiten, Finsternissen, Einsamkeiten, Verächtlichkeiten, Verdemüthigungen, Schimmer, Glanz, Wohlgefälligkeiten, Lieblichkeiten, Süße, finde: niemals bin ich gelehrter, weiser, erleuchteter, als wann mich die Welt, die Menschen, (wo sie mich nicht für einen Thörichten halten,) dennoch für einen einfältigen, unmützen, armen Idiot ansehen. O heilige, kostbare, göttliche Verachtungen, Niedergriechungen, Verdemüthigungen meines demüthigen Jesu! wann werde ich euere Heiligkeit, Heilsamkeit, Kostbarkeit, euern Schimmer erkennen, schätzen, lieben, und mich derselben rühmen können? wann werdet ihr mir den Todesstich geben, der mich so ertödte, scheide von dem Angesichte, Ansehen, Ruhme, von der Schätzung der Menschen, von mir selbsten, von allem, was nicht Gott ist? — O Stolz, Aufgeschwollenheit, Hochschätzung, Eigenliebe! wie spöttlich, jämmerlich habt ihr mich verunstaltet; wie weit von dem demüthigen Jesu entfernet zertrennet; welche Schätze der Verdienste mir hinweggenommen; mit welchem Gräuel der Verwüstung mich angefüllet! — Ich verdamme euch, schädliche, verdammliche Eitelkeiten! sage euch ab, lege euch hin bey den Füßen meines kostbarn, verborgnen, schlechthin angesehnen, verächtlichhin beschäftigten Meisters und Heilandes, bey welchem ich die Wunden, die ihr mir zugefügt, reumüthig beweine; meine Gott versetzte Unbilde wehemüthig bereue, und mich, im Geiste zerknirschet, anziehe mit den heilsamen Zügen des neuen Menschen, den Verdemüthigungen meines weisesten Vorbildes Jesu!

Liebe.

Meine Seele! du hast Jesum beständig zu lieben in allen seinen Ständen und Umständen seines bedrangten Lebens, welches er für dich, aus Liebe deiner, zu führen sich gewürdiget hat, besonders in Ansehung seines verborgnen Lebens,

welches

welches weniger verehret wird, als die Offenbarung seiner wunderlehrenden und wunderthätigen Weisheit: du hast zu lieben, was er dir zu Lieb geliebt hat, seine Demüthigungen, Verachtungen, Schmiegungen, Verbergungen, sein einsames Begräbniß; dich zu erfreuen, wann die Menschen dich nicht kennen, deiner wenig achten, dir nicht schmeicheln, ja dich verstoßen, zu Füßen legen; dich zu vergnügen, wann dir Gesundheit, Kräften, Fähigkeiten, Künstlichkeiten, Geschicklichkeiten, abgehen, mit Schimmer zu arbeiten, leuchtende Erndte der evangelischen Früchten einzusammlen, mit öffentlichem Gerüchte und glücklichen Befolgungen zu lehren. Deine erste Schuldigkeit ist, einen zernichteten, verborgnen, vergrabnen Jesum, deinen weisesten Lehrmeister, zu befolgen, zu lieben, und eines Sprechens zu ihm zu sprechen: für mich gedemüthigter Heiland, anbethenswürdiger Gottmensch! ich bitte mir die erste Gnade aus, nämlich deine Zernichtungen; die Gnade diese aufzusuchen, diese zu umfassen, zu schätzen, zu verehren, zu lieben, thätig zu lieben; die demüthigen Werke zu unterfangen; die zur Erde beugenden Gehorsamsdienste freudig zu erfüllen; Menschenschmeicheley, Menschenlob zu hassen, zu fliehn; mich zu schämen, mit meinen Unvollkommenheiten, Gebrechlichkeiten, Häßlichkeiten, vor den Menschenaugen zu erscheinen: Die Gnade, mit dir verborgen zu seyn, so, daß ich mit dir allein beschäftiget sey, deine Schönheiten, deine schimmernden Tugenden ungestöret, entzückt zu betrachten, deine unendlichen Lieblichkeiten süßiglichst zu lieben. Wenn demnach ich aus deiner großen Gnade von meinem Verderben in etwas werde ausgezogen, in deine Demüthigung verliebt werde seyn, und dir gefallen wird, mich zu senden, deinen göttlichen Namen zu verkündigen, deine Ehre zu suchen, zubefördern, bitte ich mir zur zweyten Gnade aus, mich in dem Geiste der Liebe und Demuth so zu stärken, zu bewahren, daß ich von ganzem Herzen aufrichtig und standhaft spreche: Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Name, laß die Ehre wiederfahren! Psal. 13. 1. Amen.

Von dem Gehorsame und Stillschweigen Jesu.

Und Jesus war ihnen unterthan. Luc. 2. 51.

1. Jesus leuchtet zu Nazareth mit dem Schimmer eines verwunderlichen Gehorsames.

2. Jesus leuchtet zu Nazareth mit dem Schimmer einer geheimnißvollen Verschwiegenheit.

---

1. Jesus leuchtet zu Nazareth mit dem Schimmer eines verwunderlichen Gehorsames.

Betrachtung.

Das dritte, so Salomon nicht begreift, ist der Weg eines Schiffes Mitten im Meere: Proverb. 30. 19. Figur des unbegreiflich gehorsamen Gottmenschen! Gleichwie das gröste Schiffgebäude die Regierung des Steuermanns befolget, also gehorsamet der menschgewordne Sohn Gottes, (ungeachtet daß er in der Wenigkeit seiner Menschheit der unveränderte große, allmächtige, unendliche Gott ist,) seiner jungfräulichen Mutter, seinem jungfräulichen Nährvater: er überläßt diesen zu gebiethen; behält sich vor, mit Gleichgültigkeit unterthan zu seyn. Der erste Adam versagt Gott den Gehorsam: der Herr bereichert ihn über die Maßen; setzet ihn zum irdischen Könige; macht ihn zum Meister, Besitzer eines unbeschreiblich schönen Paradieses, zum Gebiether, Beherrscher aller Thiere; giebt ihm unzählige süßeste Früchte zur Speise, den Baum des Lebens zur Nahrung der leiblichen Unsterblichkeit; nur eine einzige Frucht behalt sich

der

der Herr vor zum Merkzeichen seiner höchsten Gewalt, Macht, Barmherzigkeit, über die Nichtigkeit, (das Nicht seyn, und Nichts seyn,) seines Geschöpfes, (welchem er allein das Daseyn durch seine unbegreifliche Schöpfung hat geben können,) und zum Zeichen der Schuldigkeit des Geschöpfes seinem Schöpfer unterthänig, gehorsam zu seyn. Kaum ist der schöne Adam geschöpft, kaum seine unsterbliche Seele von dem heiligen Athem des Herrn heilig geathmet, und sein Körper von göttlichen Händen künstlich gebildet; kaum steht da in einem Augenblicke dieser irdische König, der kurze Begriff aller Geschöpfe, in der Vollkommenheit einer übernatürlicher Weise begabten, zum übernatürlichen Ziele gewählten, geordneten Menschheit; kaum genießt der glückselige Mensch seine irdische Glückseligkeit, die ein Sinn- und Vorbild war seiner bevorstehenden übernatürlichen ewigen Glückseligkeit, muß ihm sein Schöpfer schon rufen: Adam, wo bist du? Gen. 3. 9. Woher schämest du dich? dein Schöpfer gab dir nichts dann Schönes, Herrliches, Kostbares; nichts, das dich beschämen konnte: O die Sünde deines Ungehorsames hat dir die Augen geöffnet, nicht daß du dich zu einem Gott erhoben siehst, aber daß du deiner Sünde Schande, und den Verlust deiner Unschuld erkennest: das Weib gab dir von dem Baume der verbothnen Frucht, und du, mein vollkommener, übernatürlich begüterter Mensch, assest davon zu deinem Unglücke, welches du, und keine andre pure Kreatur, und alle sämmtlichen puren Geschöpfe nicht ersetzen können: denn alle endliche Würdigkeit, Vortreflichkeit, kann die unendliche Unbilde, die dein tödtlicher Ungehorsam der unendlichen Gottheit angethan, nicht ausweßen! der irdisch glückselige Mensch, der einschließt seine ganze Nachwelt, alle seine Nachkommen, (die der unbeschränkliche Gott nicht von dem allgemeinen Fluche vorzüglich ausnimmt,) ist seinem Schöpfer ungehorsam, und folglich aller, jeder, ordentlicher Weise empfangne, und nicht sonderbar ausgenommene Mensch!

Jesus, der zweyte kostbare Adam, des Menschen theuere Heiland, der würdige Ersetzer der schändlichen Schuld des Ungehorsames des ersten Adams; Jesus, der Sohn Gottes, Gott, (welcher dem himmlischen Vater als purer

Gott nicht unterthan seyn kann,) kömmt in meinem Fleische, um als Gottmensch ihm zu gehorsamen. Ich sehe ihn gehorsamen seiner jungfräulichen Mutter, welche ein Kunststuck seiner Gnade ist; in welcher er eine *vollkommne* Gleichförmigkeit mit dem Willen seines himmlischen Vaters findet; welche *ihm* durch ihre Demuth gefallen, durch ihre Reinigkeit ihn, den Sohn empfangen hat; welche den Sohn, dem sie mit mütterlicher Zärtlichkeit gebiethet, anbethet, und ihm nur gebiethet, weil er es also will; weil er ihr ihm zu gebiethen gebothen hat, um sie sammt dem menschlichen Geschlechte zu erlösen, den verwundeten Menschen zu heilen, ihn himmlisch zu bilden, die Unendlichkeit seiner Schuld zu bezahlen durch den Schimmer seines demüthigen Gehorsames. Ich sehe Jesum gehorsamen seinem Nährvater, der heilig, gerecht ist, den er begeisteret, belebet mit jenen Tugenden, die ihn bewürdigen zu seyn ein Beschützer seines Schöpfers, ein Verpfleger seines Erhalters, ein betittelter Vater seines Erlösers, den ihm der heilige Geist zum Sohne gegeben hat; der ihn mit Maria als der zweyte Cherubin anbethet. Da du, kostbarer Erlöser, Heiland, mein Jesus! deinem himmlischen Vater in deinen Aeltern gehorsamest, ist dein Gehorsam freylich unbegreiflich, verwunderlich, unendlich verdienstlich: Gott dem Geschöpfe, der Herr dem Unterthane, der Meister Himmels und der Erde dem Menschen gehorsamen, welches Wunder, welcher Schimmer, welcher Verdienst der Unterthänigkeit! Die Engel bewundern dieselbe; der erschaffne Verstand begreift dieselbe nicht! — Da, gehorsamer Gottmensch! in deiner Einsamkeit zu Nazareth muß dir dein Gehorsam lieblich, angenehm, süß seyn, allwo du einer Mutter gehorchest, welche alle Geschlechte heilig nennen werden; Luc. 1. 48. welche das Heiligthum deines heiligen Geistes ist; welche die Fülle deiner Gnaden dir kostbar macht: da ehrest du in der Niedrigkeit deiner Mutter,) indem deine erniedrigte göttliche Hoheit ihr unterliegt,) den bewunderlichen Gnadenstrom deiner göttlichen Barmherzigkeit, der sie übergießt. Da befolgest du den Willen eines Nährvaters, den deine himmlischen Gabe ausgeschmücket, mit Heiligkeit, Lieblichkeit, Frömmigkeit, Zärtlichkeit, verwunderlich erfüllet; und indem deine anbethenswürdige göttliche Majestät sich ihm unterwirft, ehret sie ein wunderbarliches

Ge-

Gefäß der Gerechtigkeit. Nazareth ist dir eine süße Einsamkeit; dein da ausgeübter Gehorsam ist süß und lieblich, und diese deine unendlich verdienstliche demüthige Unterwürfigkeit deiner menschgewordnen göttlichen Person wäre schon überflüßig genug die unendliche Schuld meines Ungehorsames zu ersetzen; aber ein grausames, gotteslästerliches, gottesmörderisches Jerusalem muß, nach deiner göttlichen Zulassung und Verordnung, der mit deinem heiligen Blute begoßne Ort meiner Erlösung, meines Heils werden, in welchem deine unendliche Liebe, (die bis zum Ende eines blutigen Kreuzopfers lieben will,) dich, kostbarer Jesu! für mich widerspänstigen Sünder dem ungerechtesten Gerichte, den schmerzlichsten Backenstreichen, den schimpflichsten Hin- und Hersehleifungen, der empfindlichsten, blutigsten Geiselung, der höhnichsten, bittersten Krönung, der unbarmherzigsten Kreuzschleiffung, und endlich dem unmenschlichsten Kreuztode mit verwunderlichstem Gehorsame, mit unvergleichlicher Sanftmuth, (wie ein Lamm, das den Mund sich zu beklagen nicht aufthut,) nach deinen anbethenswürdigen göttlichen Rathschlüssen unterworfen sehen!

Erwägung.

Wann ich dem Herrn gehorsame, wer gehorsamet? das pure Nichts; das seinem Schöpfer Alles schuldige Geschöpf; ein armseliges Erdwürmchen! — Wann Jesus gehorsamet; wer gehorsamet? der fürchterliche große Gott; die göttliche anbethenswürdige Majestät; der den Engeln gebiethende Herr; die göttliche Person; der Sohn Gottes in seiner angenommnen Menschheit; — Wem ist Jesus gehorsam gewesen? bezwecklich, endlich seinem himmlischen Vater; aber werkzeuglicher Weise erstlich seinen heiligen Aeltern, endlich den himmelschreyenden, schmerzlichsten Ungerechtigkeiten! warum? weil er aus der Unendlichkeit seiner Liebe sich mit meinen Ungerechtigkeiten beladen hatte. Warum mehr? dieselbe überflüßig durch ein blutiges gehorsames Opfer auszusöhnen! — Welchen Gehorsam begehrt der Herr von mir, auch nachdem ich nicht nur mit und in meinem Stammvater gegen ihn widerspänstig geworden, sondern Ungehorsam mit Ungehorsam, Sünden mit Sünden unglücklicher Weise so überhäufet, daß ich mei-

nen allerliebsten Jesum, so viel an mir war, von neuem unbegreiflicher Weise gekreuziget habe? keinen blutigen Gehorsam begehrt er von mir, als um so viel meine Widerwilligkeit, Eigenliebe, hoffärtige Betrübniß, aufgeschwollne Einbildung, mein unabgetödter Geist ihn blutig, bitter, unverkochlich, unerträglich macht. Bethet mein Willen in dem Willen der Menschen, die mir vorstehen, und in allen Schicksalen, die mir begegnen, den allezeit heiligen, allezeit gerechten Willen Gottes ergeben, aufgeopfert an; so soll ich Sünder, (der ich die ewige Strafe der Hölle mehrmals verdienet,) ich Büßer, (der ich Profeßion gethan, das Joch der Pönitenz zu tragen, der ich mich der Bußfertigkeit will gerühmet haben,) in den Verordnungen meiner Vorsteher, in allen göttlichen Verhängnissen, nichts andres finden als den Willen Gottes, und folglich nichts dann Heiligkeit und Gerechtigkeit! — Wiederum: kann dem Sünder, der den Schöpfer aller Dinge beleidiget hat, Unrecht, Unbilligkeit geschehen, wann an ihm alle Geschöpfe, alle Wehe, Krankheiten, Schmerzen, Bitterkeiten, seine dem Schöpfer zugefügte Unbilde, Schmache, Schimpfung, rächen. — Soll ich da meinem Gott nicht erkänntlich seyn für die gnädige Gelegenheit, meine Widerspänstigkeiten abzubüßen, die Abtödtungen meines Heilandes Jesu in Etwas zu empfinden, und die heilsamsten Verdienste für die Ewigkeit einzusammlen!—

Zerknirschung.

Also ist es, mein Gott! daß der unabgetödtete Christ, der von Eigenliebe beherschte Religios, Geistliche, sich beschimpfet, unterdrückt, beunbilliget glaubt, so bald seine Neigung gehemmet, seine Absicht eingehalten, seine Ausschweifungen beschränkt, seine Sinnlichkeit angegriffen, seine Freyheit gefesselt wird: Der Christ schwöret in seiner heiligen Taufe, nebst seiner Schuldigkeit, dir, Herr Jesu! nach den allgemeinen christlichen Lehrsätzen zu dienen, dich, deinen Geist, anzuziehen, dich, seinen gehorsamen, und bis in den Kreuztod gehorsamen Meister, eiferigst zu befolgen, deine göttlichen Abtödtungen zu tragen, sein Kreuz täglich auf sich zu nehmen. Der Religios, der Geistliche, schwöret dir,

nebst

nebst den allgemeinen christlichen Abtödtungen, sich in deinem Heiligthume, als ein ewiges Opfer des Gehorsames, so zu heiligen, daß ihm keine klösterliche Strengheit zu viel, kein Werk des Gehorsams zu schwer, kein Wort zu hoch, keine Arbeit, kein Amt zu verächtlich, keine Niederträchtigkeit zu niederdrückend, keine Verläugnung zu bitter, keine Ermahnung, Bestrafung, unverbeißlich, unbillig, ungerecht seyn solle: daß er alles, was deiner Liebe gefällig ist, ihm Bitteres, Schmerzliches, Zudringendes, Niederdrückendes, zuzuschicken, nur um so viel bitter und schmerzlich ansehen wolle, als um so viel er seinen sündhaften, sinnlichen, unabgetödteten Willen mit deinem allezeit süßen Willen nicht vereiniget sehen muß: daß er sich zu jener Vollkommenheit leiten wolle, die in allen Kreuzigungen, die du, süßester Jesus, geheiliget und thätigst versüßet hast, nichts findet als Anbethenswürdigkeiten deines lieblichen, süßesten, heiligen Willens. Also, mein Gott! sollte ich Christ, ich Geistlicher, ich Religios, beschaffen seyn; also sollte ich, nachdem ich in der Religion schon betagt, veraltet bin, mit der kostbarn Tugend der Unterthänigkeit, des Gehorsames gegen dich, meinen Schöpfer und Erlöser, gezieret seyn; also verläugnet, abgetödtet, hingegeben, aufgeopfert, sollte ich vor deinem göttlichen Angesichte schimmern, und also solltest du, gekreuzigter, gehorsamer Jesus! in mir allein leben! — allein, da du mir rufen würdest: mein Religios, mein Geistlicher, wo bist du? wo die Erfüllung deines Gelübdes? o! so hätte ich dir, meinem allezeit barmherzigen Gott, nichts andres vorzutragen, als meine häufigen Zähren, die ich reumüthigst vergieße über die sinnlichen Freyheiten, Unbieglichkeiten, Hartnäckigkeiten meines bis dahin unabgetödteten Willens! nimm sie, o Jesu! gnädig auf zur Aussöhnung meiner zerknirscht beweinten Widerspänstigkeit!

Liebe.

Mein Gott! aus deiner unendlichen Barmherzigkeit bildetest du mich in meinem ersten Stammvater allergnädigst auf das vollkommneste: von einem irdischen Paradiese wolltest du mich, (nach einem zeitlichen Dienste, den der unverwundete, vom Gegenkampfe der verderbten Leidenschaften freye Wille mit Lu-

ste, unbeschwert, ungestöret, dir abgestattet hätte,) übersetzen in das himmlische Paradies, allwo die verschwundne Freyheit zu sündigen den Seligen von aller Gefahr zu fallen ausnimmt, und die Beseligung eine unauflösliche, süße Nothwendigkeit dich, ewiges Gut! ewig zu lieben, glückseligst nach sich zieht: welche Gnade! — welcher Beruf! — nach meinem Unglücksfalle in dem ersten Adam würdigtest du, allezeit barmherziger Gott! dich wiederum, mich heilsamst zu bilden durch die rechtfertigende Gnade deines ewigen einwesentlichen Ebenbildes, deines ewigen Sohnes, der mir in meinem angenommnen Fleische diese allergnädigste Wiedergeburt unbegreiflich verdienet hat durch einen wunder- und liebvollen Gehorsam eines anbethenswürdigen Unterthanen bis in den Tod, und bis in den Tod des blutigen Kreuzopfers: welche gnädige Wiedergeburt! — welche unbegreifliche Liebe des ewigen Vaters, der dem Sünder den ewigen Sohn zum Bürge, Heilande, Erlöser gegeben! und welche unbegreifliche Liebe des göttlichen Bürges, Heilandes, Erlösers, der sich Galat. 3 13. anstatt unsrer für verflucht hat ansehen lassen! — In dieser unbegreiflichen Liebe Jesu, meines liebreichen Erlösers, habe ich zu begreifen, wie edel es ist, mit seinem Gott, Schöpfer, durch die gehorsamlichsten Liebesbande verbunden zu seyn: welche unentbündliche Schuldigkeit das Geschöpf hat, seinen Schöpfer dienstwillig, unterthänigst zu lieben: welche große, ewige Schuldigkeit der Sünder hat, durch den blutigsten Liebesgehorsam seine Sünde zu büßen, und seinen gekreuzigten Heiland mitgekreuzigt gehorsamst zu lieben! — Jesu! gehorsamer, und für mich Sünder gehorsamer, anbethenswürdiger Gottmensch! Deine Liebe, die dich zu einem von deinen zarten Tagen an bis in deinen Kreuztod gehorsamen Unterthan gemacht hat, ist unendlich, unbegreiflich, und eben deswegen soll sie mich so einnehmen, durchdringen, reizen, daß eine solche unbegreifliche Gewalt der Liebe aus mir mache ein vollkommnes Liebsopfer des Gehorsames; und da ich nur liebreichen Vorstehern zu gehorsamen, nur leichte, geringe Liebsdienste zu verrichten, nicht bis aufs Blut zu kämpfen habe; oder, falls mir etwas Schweres, Blutiges, Bitteres, nur darum vorkömmt, weil diese Bitterkeit, Beschwerniß da zur Quelle hat meine Unabtödtung, Hoffart, Eigenliebe, Unwilligkeit, Widerspänstigkeit, (welches Leidwesen ich verbannet, verdammet will haben,)

so

so soll mich ein heiliger Mißgunst beleben gegen deine heiligen Blutzeugen, denen vergünstiget worden, Leben für Leben, Blut für Blut zu geben; so soll mich aufs wenigst eine großmüthige Bereitwilligkeit, ein inbrünstiger Durst begeistern gegen eine solche kostbare Schlachtung, indessen ich in deinem Heiligthume, vor deinem göttlichen Angesichte, in ewigen Verliebungen in dich, meinen gekreuzigten Jesum, in unterthänigster Aufopferung, verschlossen, im Staube ausgestreckt auf der Erde liege! Amen.

---

2. Jesus leuchtet zu Nazaret mit dem Schimmer einer geheimnißvollen Verschwiegenheit.

Betrachtung.

Das vierte, so Salomon nicht begreift, ist **der Weg eines Manns in der Jugend.** Proverb. 30. 15. Jesus ist in seiner Jugend der wunderbarliche unbegreifliche, und unbegreiflicher Weise wandernde Mann, der in menschlichem Fleische als Gott die unerschaffne Allwissenheit, die Weisheit, die Allmacht ist, dessen allerseligste Seele das zur Anschauung Gottes und seiner Geschöpfe erhebende natürliche Lichte der Glorie, und die eingegoßne Wissenschaft, das Kenntniß aller geschöpften Dinge, glückseligst besitzet, welche Wissenschaften durch die Wissenschaft der Erfahrung nicht anderst zugenommen haben, als der Weisnach, so daß in Jesu, neben der dem erschaffnen Verstande eingegoßnen Wissenschaft, die Wissenschaft der Erfahrung gezählet werde, die er erlangt hat durch eignes Sehen, Hören, Fühlen, Erfahren. Jesu! du, mein Gottmensch! könntest in den ersten Tagen deiner aufwachsenden Jugend die Welt durchreisen, alle Landschaften des Erdkreises besuchen, die Sünder beschämen, ihnen ihre heimlichen Irrwege entdecken, ihre verborgnen Gedanken offenbaren, die gräulichen Götzen stürzen, ihren verdammlichen Dienst verbannen; du könntest solchen Schimmer der Wunderdinge wirken, solchen Glanz deiner Majestät vor dir geben, mit solchem kräftigen Lichte deiner übernatürlichen Erleuchtungen, mit solchem

Triebe

Triebe deiner heilsamen Reizungen, aller Menschen Verstand, aller Menschen Herzen begaben, beleben, durchdringen, daß alle dich anbetheten, deinen Worten glaubeten, deine heiligen Sitten befolgeten, sich heiligten, und dies Thal der Zähren in ein liebliches Paradieß veränderten, dasselbe erfülleten mit den reumüthigsten Bußthränen, es beleuchteten mit dem Schimmer einer allgemeinen Heiligkeit, dem Himmel angenehmsten Schauspiele: welche Wunder der Wissenschaft, der Weisheit, der Allmacht könntest du wirken! welches Heil könntest du allen Menschen zubringen! welche Aenderung der Menschen machen; welche kräftigen Gnaden aus deinem unerschöpflichen Gnadenschatze über ihnen einprägen, mit welchen Wunderstrahlen so beleuchten, mit welchen Wundergaben so bereichern, daß nach ihrer beweinter und vergebner Schuld kein Ueberbleibsel der Strafe, kein leidiger Gegenstachel, kein jämmerlicher Zundel mehr zu fühlen wäre, und der durch dich, den kostbarn zweyten Adam, geheilte Mensch wiederum dem ersten vollkommnen Menschen gleichete, den du vortreflich gebildet, und allergnädigst geathmet hattest! — Meinem kurzsichtigen armseligen Verstande nach möchte ich, daß du, glorreicher Gott! ihm also gethan hättest; er urtheilet, die Glorie des himmlischen Vaters, die Ehre deines anbethenswürdigen Namens, wären also herrlicher beförderet, das Menschenheil herrlicher ersezt worden.

Allein, mein Jesu! alle deine Wege, (die Erlösung des sündigen Menschen, die Weise seiner Erlösung, die Begeisterung deiner Kirche, die Rechtfertigung, Heilung des Adamskindes,) sind Wege, Wirkungen deiner unendlichen Wissenschaft, Allsicht, Weisheit, Barmherzigkeit, Allmacht: Da du schweigst, schweigst du zu meinem Heile aus der Wirkung deiner unendlichen Weisheit: da du mir die Gnade verleihst, meiner Erlösung theilhaftig zu werden, ist diese ein Ausguß deiner unendlichen Barmherzigkeit: da ich nach meiner Erlösung kämpfen, leiden, abstatten, bezahlen muß, ist dieß eine Verordnung deiner unendlich gerechten Weisheit: billig ist es, daß deine unendliche Gerechtigkeit in den Rathschlüssen deiner Weisheit, und Wirkungen deiner Allmacht und Barmherzigkeit ihren Platz habe, ihr Recht nicht verliere; daß der geheilte Sünder die

Strafe

Strafe seiner vergebnen Schuld trage; daß er fühle, nebst dem daß er die ausgesetzte Krone verdienen muß, wie es die Billigkeit vorschreibt, was Peinliches er in der Ewigkeit verdienet habe: daß der heilsam Berufne (der hat kommen können, und nicht hat kommen wollen) seiner willkührigen Verstockung überlassen werde; daß, da du den Auserwählten also kräftig berüfst, daß er freywillig komme, dieser Auserwählte deine Barmherzigkeit preise, und jener Verworfne, der durch deine genugsame Gnade hätte können selig werden, und nicht gewollt hat, seine freywillige Hartnäckigkeit büße. Uebrigens, wer wird dich wegen deiner Thaten zur Rede stellen? oder wer wird sich deinem Urtheile widersetzen? Sap. 12 12. — Unendlich weise Handlungen! unendlich gerechte Urtheile! — Diesem bist du, mein Gott! der du deine Gnade Niemanden schuldig bist, barmherzig aus deiner unendlich barmherzigen Weisheit; diesem bist du barmherziger aus nämlicher unendlich barmherzigen Weisheit; diesem gerecht, aus unendlich gerechter Weisheit; diesen machest du selig aus deiner unendlich barmherzigen Allmacht: jenen läßt du sich wider deinen heiligen Willen verdammen aus deiner unendlich weisen Gerechtigkeit! Alle deine Werke sind Werke deiner anbethenswürdigen Allsicht, Weisheit, Allmacht, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit!

So ist dann, mein Jesu! deine Verschwiegenheit zu Nazareth (indessen du so viele Wunder hättest wirken, alle Menschen aus dem Abgrunde deines Gnadenschatzes heiligen, und dem Menschendünkel nach wunderbarlicher heiligen, ergänzen können, als du jene geheiliget, die deinen Gnadentrieb bewirket haben) eine geheimnißvolle Verschwiegenheit; der Weg deiner unendlichen Weisheit. Du, göttliches Licht! schweigest; aber die Stralen dieser deiner bey den Menschen seltenen Tugend der Verschwiegenheit leuchten wirklich von Nazareth in die weite Welt allen Menschen, die auf diese Welt kommen, die deiner verliehnen Macht Kinder Gottes zu werden gehorchen können, und die an deinen Namen lebhaft glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus fleischlicher, oder menschlicher Begierde, sondern aus Gott gebohren worden. — Du schweigst bis auf die von deiner Weisheit bestimmte Zeit dich der Welt zu offenbaren, von deinem himmlischen Vater und unter dem feyer-

lichen Zeugniße deines heiligen Geistes der Welt als der Gesalbte, der verheißne Meßias, vorgestellet, von deinem Vorläufer verkündiget, gewiesen zu werden. Du schweigst, und, da deine Zeit zu reden, zu predigen angekommen wird seyn, wirst du das Amt deiner Gesandtschaft einschränken nach eben den Rathschlüßen deiner ewigen Weisheit: Du bist nur zu den verlohrnen Schafen des Hauses Israel gesandt. Matth. 15. 24. Du schweigst dreyßig Jahre lange; und nachdem du dem Hause Israel (denn das Heil entspringt von den Juden) Joan. 4. 43. dein Reich, den Namen des himmlischen Vaters, drey Jahre lang verkündiget, geprediget wirst haben, wirst du, nach deinem erfüllten kostbaren Söhnopfer, deine Apostel in die ganze Welt abordnen, Marc. 16. 15. ihnen erstlich zu den verlohrnen Schafen des Hauses Israel Matth. 10. 6. zu gehen anbefehlen, damit dein himmlisches angekommnes Reich nach der Verordnung deiner unendlichen Weisheit verkündiget werde.

Erwägung.

Welche Stralen der Weisheit in der Verzögerung der Offenbarung Jesu; welche Geheimniße in der langwierigen Verschwiegenheit des ewigen menschgewordnen Wortes, des Gottmenschen, des Lichtes der Welt? — Menschlicher Weise zu reden, würde man sagen, Jesus schweigt lange still, um endlich wohl zu reden! Er, der die ewige Weisheit ist, und die geschöpften Wissenschaften, Kenntniße, aufs vollkommenste besitzet! — Eine heilsame, im Stillschweigen meines Meisters verborgne Lehre für mich, lange zu schweigen; ja zu allen Zeiten zu schweigen, bis ich wohl zu reden belehret bin! — O hätte Eva gegen die Nachstellungen des Versuchers standhaft geschwiegen; hätte Adam dem reizenden gefallnen Weibe keine Antwort gegeben: hätten die Kinder Gottes den Töchtern der verderbten Menschen nicht gesprochen: hätte Samson seinen Mund gegen das falsche Weib geschlossen gehalten: hätten die Kinder Israel, Salomon, eine strenge Verschwiegenheit gehalten gegen die Anbetherinnen falscher Gottheiten: hätten in dem neuen Bunde so viele Weißler, Neuerer, Empörer, Störer, Wahnwitzigen ihr verborgnes Gift bey sich und für sich allein behalten, wie viele Uebel, Blutgießungen, Spaltungen, Zertrennungen, Ketzereyen, ewige

Ver-

Verdammungen, hätten die Kinder, das Volk Gottes, die Kirche Jesu Christi nicht erfahren! Welches herrliche Reich hätten die Menschenkinder wirklich auf dem Erdkreise, und welche große Belohnung im Himmel, die wirklich millionenweise ewig zu Grunde gegangen? — O Zunge! ein Feuer, woraus alle Bosheit entsteht! die Zunge ist eines unsrer Glieder, das den ganzen Leib (der Kirche) verunreiniget; und wann es von der Hölle entzündet ist, den ganzen Umkreis unsers Lebens mit Feuer anstecket! Ep. Jac. 3. 6. Wann soll ich reden? — Nachdem ich ordentlich abgeordnet bin; wann es der Herr gebiethet, der Gehorsam, die Stands-Amtspflicht vorschreibt, erfodert, zuläßt. — Mit wem soll ich reden? Mit jenen, welche mir anvertrauet sind; für welche ich dm strengen Richter Rechenschaft geben muß, welche ich belehren, bekehren, heiligen soll, welche ich nicht Standes wegen, Armuth wegen verachten, welche ich, ohne Ansehung der Person, als Glieder Jesu, lieben soll. — Wann soll ich schweigen? Wann es die Gerechtigkeit, die Liebe, die Anständigkeit, Bescheidenheit, die Unterthänigkeit, die Zeit, der Ort, die Gefahr, der Umstand der Person, die Schuldigkeit zu fliehen, sich abzutödten, sich zu verläugnen, vorschreiben, gebiethen. — Wie soll ich reden? Weislich, heilig, erbäulich, durchdringlich, zweyschneidig, trostreich, wie es die Verschiedenheit der Sache angiebt.

Zerknirschung.

Jesu! eine lange Weile schweigender, aus Liebe Meiner schweigender Gottmensch! ewige Weisheit! du würdigest dich, mich weislich zu unterrichten, meine Aufführung mit sanftmüthiger Weisheit durch einen guten Umgang zu zeigen. Ep. Jacob. cit. v. 13. Du belehrest mich, daß allermassen dieß keine Weisheit ist, die nicht von Oben herabkömmt; v. 15. daß die himmlische Weisheit erstlich rein, hernach friedsam und eingezogen, voll der Barmherzigkeit und guten Früchte sey; daß mein Mund, meine Zunge kein Werkzeug der Benedeyung und des Fluches, keine Brunnquelle des süßen und bittern Wassers seyn soll; daß ich ein verschwiegner Christ, Religios, Geistlicher seyn soll, der in deiner Schule der Einsamkeit, der Verschwiegenheit, mit heiligen

Lesungen, Betrachtungen, Gemeinschaften mit dir, die Weisheit erlernet; der sich die außerordentliche Gnade, ohne die kein Mensch seine Zunge (ein unruhiges und unbändiges Uebel, voll des tödtlichen Gifts) zähmen kann, v. 8. flehendlich ausbittet, mit apostolischem Eifer, brünstiger Entzückung, zertrümmernden, donnernden, blitzenden, erleuchtenden, reizenden Ermahnungen, Zusprüchen, Predigten, heimlich und öffentlich, bey Gesunden, Kranken und Sterbenden, zur Bezielung deiner göttlichen Ehre, Bezweckung des Menschenheiles, in allen Umständen und Gelegenheiten, nach den Vorschriften der Gerechtigkeit, der Liebe, der Reinigkeit, der Bescheidenheit, zu reden. O Verschwiegenheit, die ich noch nicht ausgeübet! O Weisheit, o Kunst zu reden, von welcher ich wenig oder gar nichts weis! — Ich beweine, mein Jesu! schweigender Gottmensch! in deiner gnädigen Gegenwart mein nicht nur Gerechtigkeit - Ehrbarkeit - Liebe - Reinigkeit - Eingezogenheitloses, sondern auch mein ruhmsüchtiges, ehrsüchtiges, aufgeblaßnes, vorwitziges, müßiges, ausgegoßnes Geschwätz; ich verheiße Einsamkeit, Verschließung, Bethen, heilige, heilsame Beschäftigungen, Studieren, und ewiges Anflehen deiner Hilfe: Herr! stelle vor meinen Mund eine Wache, und beschließ meine Lippen mit einer Pforte! Psal. 140. 3.

Liebe.

Bey verschloßner Pforte meiner Zelle, bey den Füßen des Gekreuzigten, mit dir, meinem liebreichsten Jesu, verschlossen, in stäter Betrachtung deiner schweigenden Weisheit begriffen, will ich mich befleißen, mit der Wache der Liebe mich so fest zu befestigen, den süßen Geist der Liebe so gestissen einzusammeln, mit dem Geiste der Liebe, die in keinem Dinge übel handelt, mich so zu begeistern, daß die Liebe in die Zukunft mir meine Worte, mein Gespräche angebe, mein Gespräche führe, mein Gespräche endige. O Liebe! o Jesu! begeistert mich, belebe mich! — Durch deine unbegreifliche Liebe, die dich, ewige Weisheit! meines Heiles wegen in eine geheimnißvolle, erbauliche Verschwiegenheit gelegt, erbarme dich Meiner; vergieb mir alle meine Mißworte; verleih die Gnade, daß du künftighin derjenige seyst, den mein Herz thätig, allgemein in allem

suche,

suche, predige, verkündige, und daß meine Zunge schweige, wo sie nicht zu deiner Ehre, zu dem Heile deiner erkauften Seelen reden soll; besonders aber wo es zu thun um die Abtödtung meiner Empfindlichkeit, meiner Eigenliebe, Hoffart, Aufgeschwollenheit, meiner leidigen Leidenschaften, die ich immer zu bekämpfen habe! Amen!

Betrachtungen von empfindlicher Zunahme Jesu an Weisheit, Alter, Gnade.

Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Luc. 2. 52.

Jesus nahm zu

1. an Weisheit,
2. an Alter,
3. an Gnade bey Gott und den Menschen.

1. Jesus nahm zu an Weisheit.

Betrachtung.

Lieblichster Jesu! Du hattest nicht weniger Weisheit, ja warest nicht weniger die Weisheit selbst, in deiner heiligen Empfängniß, wunderbarlichen Geburt, in erster Blüthe deiner Jugend, als in deinem erwachsnen Alter. S. Bernard. hom. 2. Super Missus est. Die Erfahrung deiner heiligen Sinnen, die natürlicher Weise von Tage zu Tage kräftiger, mehr und mehr geübet wurden, gab dir ein neues Kenntniß der Dinge, ihrer wunderbaren Wirkungen, welcher Dinge Wesenheit, Kraft und zukünftige Wirkung du

durch das Licht deiner ungeschöpften Weisheit und Allwissenheit, durch das Licht der Glorie, das Licht der eingegoßnen Wissenschaften schon durchdringlich kenneteſt: du nahmſt sonderbar zu in der Wissenschaft der Erfahrung durch deine abtödtenden Strengheiten eines armen, demüthigen, bedrangten, verstoßnen Lebens, durch dein gekostetes bitteres Leiden, Hebr. 2. 18. der du, göttlicher Oberprieſter! mit unsern Schwachheiten Mitleiden zu tragen gewußt haſt, und in allem (die Sünde ausgenommen) gleich uns, ja blutiger als wir, versucht worden biſt. ibid. c. 4. 15. O schmerzlichſte, bitterſte Wissenschaft und Kenntniß der Erfahrung meines in seinen sterblichen Tagen immer fort und fort leidenden, und endlich unmenschlich gekreuzigt gestorbnen Heilandes, wie schmerzlich, durchdringlich, bitterlich nahmeſt du von Tage zu Tage bis an dein blutiges Ende zu! — *Jesu! liebreicheſter* **Gottmensch!** von dem unermeßlichen, dem menschlichen Auge unsichtbaren, dem Engel unbegreiflichen Glanze deiner vollkommnen, unzunehmlichen Weisheit ließſt du, nach Maaß deines anwachsenden Alters, mehrere und herrlichere Stralen verwunderlich blicken; gabeſt du immer größre Zeichen deiner verborgnen unendlichen Weisheit aufs liebenswürdigſte von dir; vergrößerteſt du nach und nach die wundervollen Werke deiner unvergrößerlichen Weisheit aufs annehmlichſte und gutthätigſte. **Du, Schöpfer des Menschen und aller Dinge! so lange du auf Erden biſt gesehen worden, und mit den Menschen umgegangen biſt, stundſt du niemals still; und,** nach Zeugniß der Schrift, Matth. 4. 23. heileteſt du (in den Tagen deiner Offenbarung und Verkündigung deines göttlichen Reiches) **alle Kranken und Gepreſten im Volke** durch das Judenland. S. Bernard. Ep. 173. Wie weis lehreteſt du die Unwiſſenden; predigteſt du dem zugelaufnen Volke; donnerteſt, blitzeteſt du wider die Laſter und Boshaften in dieſen unermüdlichen Tagen der äußerlichen Vergrößerung deiner Weisheit! — Mit welcher barmherzigen Weisheit ſuchteſt du da das verlohrne Schaf; nahmſt du das gefundne auf; umfaſſeteſt du das ſtandhafte; beweineteſt du das verſtockte, das unwiderruflich irregegangne; heileteſt du innerlich und äußerlich die Beſeßnen, die Preſthaften; wurdeſt allen, die wollten, ihr liebvoller Heiland! — Mit welchem anwachsenden Schimmer der göttlichen Weisheit

stürzetest du die stolze verdorbne Weisheit dieser Welt, und welche weisen evangelischen Jünger fiengst du an dir zu pflanzen in deiner aufs weiseste angepflanzten Kirche! —

Erwägung.

Jesus, die Weisheit, mein anmüthigster Meister, mein herzrührendes Vorbild, mein rufender Hirt, steht nicht still; läuft den Weg seines sterblichen Lebens von seinen ersten Tagen an bis in sein blutiges Ende mit immer größern Schritten, herrlichern Blicken, schimmernden Stralen; übet aus neuen Schimmer seiner Abtödtungen, seiner Gutthätigkeiten, seiner verwunderlichen Pflanzung eines neuen Reiches, seiner Bildung eines neuen Menschen, der Zubereitung meines Heiles. Er höret nicht auf fortzugehen, zu steigen, die Fußsteige meiner Seligkeit herrlichst zu bahnen, bis das schmerzliche Kreuzopfer diesen seinen mühesamen, schmerzvollen Lauf wird gekrönet haben! — „Setze du, mein „Christ, mein Geistlicher! deinen Endzweck, allwo Christus den seinigen gese„tet, der gehorsam gewesen bis in den Tod. Wie lange du auch immer wirst „gelaufen haben, wenn du nicht bis in den Tod fortläufst, wirst du die Krone „nicht erhalten. S. Bernard. ibid. Jesus erkennet mich nicht für seinen Jünger, seinen Freund, sein Schaf, wenn ich ihn nicht befolge; wenn ich still stehe, zurück bleibe; denn also wäre ich ihm zur Unehre, und mir folglich zur Verwürflichkeit: „Der fortschreitende, zunehmende Jünger ist dem Meister eine Ehre: „ein jeder, der in der Schule Christi nicht zunimmt, ist eines solchen Meisters „nicht würdig. S. Bernard. Ep. 341. Will ich mich rühmen, ein Jünger, ein Nachfolger Jesu zu seyn; mich seiner Freundschaft schmeicheln; will ich in ihm bleiben; „so muß ich auch einen Wandel führen, wie er einen geführt hat. Joan. 2. 6. Noch ein Mal; welche waren seine Gänge, seine Schritte? „Sein „Wandel waren Fußsteige eines Riesen; diese müssen wir betreten, wenn wir „uns nicht betrügen wollen. ibid. — Glorreicher, herrlicher Rieß! so liefst du, um mich nach dir zu ziehen, in deine täglichen, stündlichen, beständigen Abtödtungen einzuleiten, in der mühesamen Kunst die Seelen zu gewinnen, zu unterrichten, mit deinem brünstigen Eifer gegen die Ehre des himmlischen Vaters

zu entzünden, in Ausübung der heilsamen und liebvollen Handlungen der Gutthätigkeit gegen die Bedürftigen, der Barmherzigkeit gegen die Bedrängten, der Unterweisung der Unwissenden, Tröstung der Betrübten, Bekehrung der Sünder, Stärkung der Wankelmüthigen, zu bilden; mich mit dem evangelischen Geiste immer mehr zu beleben, in der Verachtung aller Welteitelkeit, Gelüsten, Begierden, Verführungen, in der emsigen Trachtung nach den himmlischen Schätzen, immer kräftiger anzuflammen! — Und wie bin ich geschritten, gegangen, wie habe ich gewandelt, wie bin ich gelaufen, wie habe ich zugenommen? — Oder, ach leider! wie weit bin ich zurückgeblieben, wie schläfrig, schlummerig bin ich hin und her gerückt, wie schwärmerisch ausgeschweifet, wie erbärmlich irre gegangen; und, nachdem ich wiederum und wiedrum, ächt zu gehen, aufgestanden, wie bald bin ich wiederum oder stehen geblieben, oder gar wiederum zu Boden gesunken; —

Zerknirschung.

Mein Gott! du kennest die Absicht meines Verstandes, die Sehnungen, Begierden meines Herzens, die Beschaffenheit meines Geistes: du zählest meine Gedanken, meine Gänge, meine Schritte; deiner Allsicht ist nichts verborgen; dein allsichtiges Aug sieht aufgeklärter, dann ich selbst, den Abgrund meiner Mishandlungen, Fehltritten, Armseligkeiten, Saumseligkeiten, Ausgegossenheiten: vielleicht reiche ich schon an die letzte Stunde meines Lebens; vielleicht noch heute fahre ich in die Ewigkeit, und habe kaum, oder vielleicht noch nicht zu leben angefangen nach dem Geiste des heiligen Evangeliums, der abgelegten Gelübde. Sinnlichkeiten, Ausnahme, Freyheiten, Wohlleben, Kömmlichkeiten, Müßiggang, Zeitvertreibe, Weltgeist, Unleidsamkeiten, Ungeduld, Unliebe; aber Widerwille, Ungehorsam, Versäumniße der heiligen Lesungen, des Gebethes, Gottesdienstes; aber Zorn, Neid, Haß, Spaltung, Verachtung der Armen, Verlassung der Bedrängten, Aufgeblasenheit, Eifersucht, Gewinnsucht, Ehrsucht, Abgrund der Sünden, der Unvollkommenheiten, der Unverbesserungen, des beständigen Wiederfalls! O alles dieses leidige Miswesen, alle diese Miswandelungen, Mistritte, Auslassungen, Unterlassungen, misbilden, entheiligen, verunstalten mich in dei-

ner

ner heiligen Gegenwart, mein allerheiligster, in empfindlich zunehmender Vollkommenheit aufwachsender, allerlieblichster Jesu, göttlicher Meister! alles dieses macht mich zu deinem verwürflichen, verdammlichen, unwürdigen Jünger! — Erbarme dich, o Gott der Gnade, meines Leidwesens, dieses jämmerlichen Abgrundes; verleih heilsame Schmerzen, ewige Bußthränen gegen das Verfloßne, gegen das Zukünftige einen heiligen Eifer bis ans Ende in der Buße zu verharren, und standhaftig von Tage zu Tag zu laufen die Wege der Gerechtigkeit.

Liebe.

Aus unbegreiflicher Liebe Meiner, deines verwürflichen Geschöpfes, des verdammlichen Sünders, bist du, liebreichster Jesu! auf dieser Welt unter den Menschen wandern gesehen, im immer zunehmenden Schimmer deiner Weisheit aufs holdseligste aufwachsen bewundert worden: aus Liebe Deiner, und in Absicht meinen Sündenlauf lebenlänglich zu büßen, deine Abtödtungen standhaft zu tragen, in dem Geiste des neuen nach Gott geschöpften Menschen zuzunehmen, habe ich mich durch die Kraft deiner Gnade in deinem Heiligthume verschlossen; habe aber herzlich zu beweinen, daß mein Vorhaben gar bald erkaltet, meine unordentlichen Leidenschaften mich beherrschet, meine sinnlichen Schwachheiten mich besieget, und die Liebe Deiner, statt zu wachsen, so abgenommen hat, daß ich noch nicht angefangen habe, den Weg der heldenmüthigen Tugenden zu unternehmen, nachdem ich mich in denselben veraltet, ausgeübet sehen sollte! O Jesu! unermeßliche Liebe, die ich Priester täglich, ich Lay öfters, in deinem Liebessakramente zu empfangen die Gnade habe, begeistere, belebe, entzünde mich durch eben deine unendliche Liebe, die dich in mein Fleisch, in diesem in mein Elend, in meine Bedrängnissen, (unter der Ausübung der anwachsenden herrlichsten Tugenden,) verwunderlich gezogen! o! daß das Feuer deiner göttlichen Liebe mich so erhitze, mich in dich, o Liebe! so verliebe, verwunde, daß du in mir lebest; daß der Schimmer der Abtödtungen, Selbstverläugnungen, der Armuth, Gutthätigkeit, Sanftmuth, Barmherzigkeit, des Gebethes, der Verachtung der Welt, aller ihrer Eitelkeit, des Eifers gegen das Ue-

verirdische, gegen das Seelenheil des Nächsten, mich von Tage zu Tag mehr und mehr bestrahle, und ich nicht aufhöre in der Tugend zu deiner Wohlgefälligkeit zu wachsen, bis ich zu leben aufhöre! Amen!

---

2. Jesus nahm zu an Alter.

Betrachtung.

Ich sehe Jesum von Tage zu Tag, von Jahre zu Jahr die körperlichen Schwachheiten, die die zarte Jugend begleiten, ablegen, verlassen, in der natürlichen Leibeskraft, in der holdseligsten Lieblichkeit aufs empfindlichste zunehmen: Jesus ist die Liebe, die nicht genug bewunderliche, beschauliche Lieblichkeit; nach Maaße des Aufwachses der leiblichen Gestalt, wachset seine sichtbare Lieblichkeit an: O könnte ich die entzückenden Züge seines Angesichtes, die Schönheit seiner Augen, die Holdseligkeit seiner Wangen, die Süße seiner Lippen genug ansehen, nach Genügen betrachten, die Verzuckerung seiner Worte bis zur Ersättigung anhören! Jesu! lieblichste Rose, die sich keinem verbirgt; wohlriechende, reinste Lilge, die man in der Demuth findet, Cant. 2. 1. sieh, du, mein Geliebter, bist schön und angenehm. Die Betrachtung Deiner ist mit guten Begierden wie mit Blumen erfüllet; ibid. c. 1. 15. du übertrifft andre, (alle Geschöpfe,) so sehr, als ein fruchtbarer Apfelbaum das wilde Gehölz. Nach deinem Schatten sehne ich mich, um da, in der Betrachtung deiner Lieblichkeiten sanft zu ruhen; deine Frucht ist süße in meinem Munde, ibid. c. 2. 3. um da mich trunken zu machen von den Geheimnissen, die deine Holdseligkeit eröffnet: ibid. v. 4. denn du bist das Leben, und von dir fließen die Bäche der ewigen Ersättigungen, der süßesten Entzückungen, der reinsten Wollüsten zu. — Ach, mein Geliebter, rede mich an, sage mir, ruf mir: Mache dich auf, eile meine Freundinn, (meine inniglich geliebte, brünstig gesuchte, theuer erkaufte Seele,) und komm! — sieh, der rauhe Winter der Unvollkommenheit, (täglicher unzahlbarer Gebrechlichkeiten,)

ten,) ist vorbey, das Sturmen der Versuchungen ist vergangen; die Hindernissen, zu dem Genuß meiner Süße zu gelangen,) haben aufgehöret. Die Blumen der guten Begierden erscheinen in dir: es ist Zeit dem Weinstocke deines Herzens alles überflüßige (der Ausschweifungen, der Ausgegossenheiten,) zu benehmen: man höret in unsrer Gegende die Stimme der keuschen Liebe. Du sollest anfangen, die Süßigkeit des Geistes zu genießen, und den guten Geruch löblicher Beyspiele (der aufwachsenden Tugenden) auszubreiten. Mache dich auf meine Freundinn, und komm — die du in der Einsamkeit und in meinen Wunden wohnest; sieh mich allein an, rede mit mir allein. — Ibid. c 2. 10. & seq. Ja, Allerliebster! daß ich aus der Gewalt deiner Gnade, bey deinen heiligen Füßen verharre, da deine entzückenden Lieblichkeiten, in welchen ich dich als meinen aufwachsenden Erlöser mir vorstelle, aufmerksam, anmüthig, betrachte, und daß da mein Herz, meine Begierden, mein Geist, abgezogen werden von den Eitelkeiten; falschen, blendenden Schönheiten, bezaubernden Weltlieblichkeiten, bittern tödtlichen Süßigkeiten der irdischen, fleischlichen zergänglichen Dinge: daß da meine Seele erkenne, wie eitel, unwürdig, verächtlich, verdammlich sey, was sie ausser dir, wider dich geliebet hat, und sie sich allein sehne nach den unsichtbarn, ewigen, unverwelklichen Schönheiten, Süßigkeiten, dern Schimmer deine menschliche Gestalt durchdringen, dein anbethenswürdiges Angesicht aufs lieblichste bilden: daß da ich mich aufmache; den Muth nicht sinken lasse; mit vertraulicher Heldenmüthigkeit ich mich ereifere, und aus deiner Gnade mit Zutrauen noch Zeit und Stunden verhoffe, nach deinen heiligen Salbungen zu laufen, in dem geistlichen Laufe zuzunehmen, bis der Tag der Ewigkeit anbricht, und der Schatten dieses Lebens vergeht. ibid. c. 2. 17.

Erwägung.

Aus der Gnade Gottes zähle ich Stunden, Tage, Jahre, da mich der Herr zu einem Glied jenes Körpers Eph. 4. 12. gemacht, dessen Jesus das Haupt ist: Colos. 1. 18. in dieser Einverleibung hätte ich in Einigkeit des Glaubes und

Erkenntnißes des göttlichen Sohnes von meinen kindlichen vernünftigen Tagen an so in der Tugend sollen aufwachsen, sollen trachten so ein vollkommner Mensch zu werden nach dem ganzen Maaße des Alters Jesu, daß ich nicht unter die Zahl der flauternden Weltkinder hätte müssen gezählet werden, die von einem jeden Winde der Weltlehre, des Weltgeistes, der Weltbegierlichkeiten herumgetrieben werden; ich hätte „ der Wahrheit mit Liebe nachfolgen, in allem durch „ den jenigen wachsen sollen, der das Haupt ist: dieser ist Christus: durch ihn „ wird der ganze Leib zusammengefüget, vereiniget, und gliedweise verbunden: „ durch ihn bekömmt ein jedes Glied seine Größe, und der ganze Leib wächset „ durch die Liebe bis zu seiner Vollkommenheit. ibid. v. 13. & seq. In den Tagen meiner christlichen Jugend hätte ich an leiblichen Kräften so sollen zunehmen, daß die verdorbne Kindheit, die flotternden, hin und her wähenden, blasenden Winde der Lüsten und Eitelkeiten mich nicht von einem Abgrunde des Verderbens in den andern gestürzet hätten. Und wer war ich da? — welche Tage waren diese? — wie, in was bin ich aufgewachsen? — nach meiner zweyten gnädigen Wiedergeburt einer heiligen willkührigen Profeßion hätte ich in der Blüte meiner Bußjahre die verderbte Kindheit meiner Weltjahre so sollen ablegen, in der Tugend von Tage zu Tag so sollen aufwachsen, daß ich nach 10, 20, 30, 40 Jahren meines geistlichen, klösterlichen Lebens nicht mehr kindisch denkete, wirklich sollte ich nur, da es auf die Bosheit ankömmt, den Kindern gleich seyn, in der Vernunft aber ein ausgemachter Mann seyn. 1. Cor. 15. 20. Wie sind meine zärtlichen Jahre der Religion, des geistlichen Standes vergangen? — Wie haben sie in der Vollkommenheit zugenommen? — Wie geistreich bin ich in meinem betagten Alter beschaffen? Wie heilig denke, sinne ich? Wie überirdisch bin ich gesinnet? — Wie männlich wirke ich? — Wie ausgeschmückt bin ich gebildet? Giebt meine äußerliche sichtbarliche Gestalt einen Schein von sich des innerlichen Geistes eines in der Tugend wohlgeübten Mannes, eines geistreichen, geistigen Religiosen? — Wie weit wäre währender Zeit meines geistlichen Standes ein Lehrjünger in allen andern Künsten gekommen, wie hoch wäre er gestiegen? —

Zer-

Zerknirschung.

Mein Gott! wie die Heyden leben in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Gedanken durch die Finsterniß verdunkelt sind, welche von einem göttlichen Leben entfernet sind durch die sträfliche Unwissenheit, in welcher sie wegen der Blindheit ihres Herzens stecken, Gen. 4. 18. so sann ich, so unselig waren meine Gedanken beschaffen in der dunkeln Finsterniße meiner Jugend; so jämmerlich war ich in Mitten einer seligmachenden heiligen Kirche von dir, dem göttlichen Leben, entfernet, durch die Irrwege meiner blendenden Leidenschaften, meiner täuschenden verführerischen Begierlichkeiten; so gräulich hatte ich dein Bildniß in mir verunstaltet, meine heilige erste Wiedergeburt in deinem heiligen Geiste entheiliget, seinen ersten Sitz in mir, meine durch die H. Taufe gerechtfertigte Seele, geschändet, und so haben die Jahre meiner ersten Blüte zugenommen; — Die Hand deiner Erbarmungen zog mich aus diesem jämmerlichen Abgrunde: „Diese vorige Aufführung, das ist, den alten „Menschen, welcher durch seine irrigen Begierden verdirbt," legete ich aus deiner Gnade ab, erneuerte im heiligen Geiste meine Seele; zog einen neuen Menschen an, „welcher nach deinem Ebenbilde in der Gerechtigkeit und wahren Heiligkeit erschaffen ist;" ibid. v. 22. & seq. richtete mit dir einen neuen Bund auf; verlobte mich dir zu einem ewigen Schlachtopfer. Aber in dieser Geisteserneuerung bin ich nicht aufgewachsen: in meiner Rücksicht auf die Tage und Jahre meines geistlichen Standes finde ich noch volle Jahre, noch volle Tage, in welchen ich mich rühmen könnte, dir nach der Pflicht meines Berufes würdiglich gedienet, mich der Vollkommenheit beflissen zu haben: ich finde leere Tage, leere Jahre, und, (was noch ein jämmerlicheres Leidwesen ausmachet,) sündige Tage, sündige Jahre! Ich beweine, mein Gott! jenen unglücklichen Jugendlauf, da die Sonne niemals über mein Haupt aufgegangen ist, als um neue Verbrechen wider dein Gesetz zu beleuchten; die finstere Nacht mich niemals überzogen, als um die Werke der Finsterniße zu verzögern, zu vermehren; da ich nur lebete, nur athmete, nur sann gegen das Laster! — Ich bereue den

Lauf in einer sündigen Versammlung unzähliger Gebrechen, den Stillstand in einer sündhaften Trägheit, einem sträflichen Eckel, in einem verdammlichen Ueberdruße gegen die geistliche Vollkommenheit, nach der Hochfeyerlichkeit meiner Gelobung! O menschliche Schwachheit! wie groß bist du, wie geneigt bist du gegen die Missethaten! Heut bereue, beichte, bekenne ich die Sünde, und morgen begehe ich die bekannte wiederum! itzt nehme ich mir vor zu wachen; nach einer Stunde begehe ich wiederum, was ich zu fliehen mir vorgenommen! was wird mit mir am Ende geschehen, nachdem ich so frühe laß werde! wehe mir, wenn ich schon ruhen will, als wäre schon Fried und Sicherheit, da kaum eine Bahn eines Schrittes der wahren Heiligkeit in mir hervorscheint! es wäre nöthig, daß ich wiederum die erste Schule der Unterrichtung in dem Tugendwege beträt, (der ich noch ein zarter, schwacher, unerfahrner Jünger bin in Ausübung der Tugendkunst,) um zu meiner Besserung, zum geistlichen Fortgange bekehret zu werden! — Imit. Chri. L. 1. C. 22. Fieh, o kalter Nordwind, der du mich in dem Tugendwege zurückgehalten; von einer Schwachheit in die andere unglücklicher Weise gewehet, gestossen hast! hingegen komm zu, Südwind der Gnade, und durchwehe den Garten dieser Seele, (der meines Gottes, meines Heilandes ist aus dem Rechte meiner Schöpfung, meiner Erlösung, aus der Schuldigkeit meines Daseyns, meines Christenthumes, meiner Erlösung,) damit da (in die Zukunft) die Specereyen der außerlesensten Tugendübungen fließen, Cant. 4. 16. statt der veralteten Gewohnheiten meiner beweinlichen Trägheit, und schmerzenden Gebrechlichkeiten!

Liebe.

Jesu! in Lieblichkeiten, so wie im Alter bis ans Ende deiner sterblichen Tagen, deines blutigen Todes, zunehmender, und am Kreuze liebvollgeschlachteter Jesu! welche sind deine Kennzeichen? die Kennzeichen meines Geliebten sind; der göttliche Glanz des ewigen Lichtes, (der seine sichtbare zierlichst gebildete Gestalt aufs angenehmste belebet, beleuchtet, vorstellet) das für uns

ver-

vergoßne Blut (welches seinen zartesten jungfräulichen Leib beströmet) — die Fahne des Kreuzes, wodurch er zum Haupte des menschschlichen Geschlechtes, (zum Besieger meines Todes, des Himmels, der göttlichen Rache,) wird, unter dieser blutigen Kreuzfahne bist du, lieblichster Jesu! von deinen ersten sterblichen bedrängten Tage holdseligst aufgewachsen! alles in dir ist lieblich: deine göttliche Natur ist kostbarer dann alles Gold, (sie ist die Lieblichkeit selbst) deine Gedanken sind (in der Lieblichkeit) erhaben, und wegen ihrer Dunkelheit selbst zu bewundern. Deine Vorsicht ist gütig, ohne Zorn, ohne Hasse, und bereitet uns überflüßige Gnaden; die Eingezogenheit deines Angesichtes machet angenehm, und würzet gleichsam alle deine Verrichtungen. — Deine Lippen predigen eine unbefleckte Lehre, und vor allem eine wahre Buße. Deine Hände sind fertig auch die kostbare Geschenke auszutheilen. Dein Eingeweid, (dein Herz,) ist voll der Barmherzigkeit, welche länger dauret als Helfenbein, und sich höchst freygebig erzeiget. Deine Geduld ist langwieriger als Marmor und Gold. Deine Gestalt ist blühend, wie der Libanberg. Du übertrifft alle Menschen, wie die Cedern alle Bäume. Deine Worte sind überaus annehmlich, und alles ist an dir liebenswürdig. So sieht mein Geliebter aus, ihr Töchter Jerusalems, so ist mein Freund beschaffen. Ibid. c. 5. 10. & seq. O Allerschönster! o Geliebter! komm in den Garten meiner Seele, der dir zugehöret, (wegen dem du in den Lieblichkeiten aufgewachsen, in der blutigsten Umarmung gestorben, aus Liebe ein verwundeter, gemarterter Erlöser geworden bist,) damit er der hitzigen Andachtübungen genieße; Cant. 6. 1. damit er, von deiner Lieblichkeit, deiner Gnade begossen, zu einem Lande der Liebe werde! — O meine übrigen zunehmenden Stunden, Tage, Jahre, die mir deine Barmherzigkeit noch verleihen wird, sollen eine immerwirkende Liebe heißen, Liebesübungen, Liebesandachten, Liebesdienste, Liebesabtödtungen, Liebeskreuzigungen: diese sollen mich zu deinem angenehmen Jünger, Glied zu deiner Braut, aufs angenehmste bilden, aufs zierlichste gestalten; diese sollen mich bis in meinen Tod standhaftig begleiten, nur, nachdem ich durch diese

ver-

verzehret werde seyn, will ich aufgeisten; nur, nachdem ich in dieser betagt, veraltet werde seyn, verlange ich, in deinen süßesten Umfangungen, (durch deine sonderbare Gnade verträulich getröstet,) großmüthig zu sterben! So, o Jesu! o Lieblichkeit! will ich mich nach deiner Freundschaft in der Zeit bestreben, um dich in der Ewigkeit in deiner Verherrlichung aufs süßeste zu lieben, trunken von den hönigfließenden Bächen deiner reinsten Wollüste dir ewiglich in den süßesten Vermählungen zu leben! Amen.

---

3. Jesus nahm zu an Gnade vor Gott und den Menschen.

Betrachtung.

Jesus, den der Vater als seinen einwesentlichen Sohn liebet, dem der Vater alles in seine Hände gegeben. — Joan. 3. 35. Also prediget Johannes der Vorläufer, der die über die Gesandtschaft Jesu zankenden Juden zu Zeugen nimmt, daß er ihnen gesagt habe, er sey nicht der Gesalbte, sondern nur vor ihm her gesandt. ibid. v. 28. Jesus, (der von oben kömmt, der über alle ist, der, von Gott gesandt, die Worte Gottes redet, der bezeuget, was er gesehen und gehöret hat,) besitzet die Heiligkeit, die Gnade, den heiligen Geist, nicht in gewißem Maaße, wie die Engel, und andre puren Menschen, sondern in der Fülle, in der Unermeßlichkeit, ibid. v. 31. & seq. so, das Jesus in dem Maaße, dem Gewichte der Wesenheit seiner Heiligkeit nicht zunehme: er nimmt in derselben so zu vor Gott und den Menschen, daß er im Angesichte seines himmlischen Vaters, vor den Augen der Menschen, immer herrlichere und herrlichere äußerliche Zeichen seiner innerlichen vollkommenen Heiligkeit von sich giebt; daß er durch immer zunehmende, sichtbare, empfindliche Tugendübungen größern und größern Schein der Heiligkeit blicken läßt; daß er durch immer anwachsende verdienstliche Handlungen einen unerschöpflichen Abgrund, einen unbegreiflichen Schatz der Verdienste für die Kirche, (denn „der die Braut besitzt,

ist

ist der Bräutigam, " ibid. v. 29. der die Kirche stiftet, sie zur Braut aufnimmt, vermacht ihr sein Reichthum, schenkt ihr seinen Schatz,) daß, sage ich, Jesus für die Kirche und ihre Kinder, Glieder, im Antlitze seines himmlischen Vaters aufs herrlichste einsammlet. O Jesu! der du der verborgne, unermeßliche, ungeschöpfte, unendliche, fürchterliche, von dem Himmel angebethete Glanz der Heiligkeit bist unter dem Mantel deiner allerheiligsten geschöpften Menschheit, welchen Schatz der Verdienste sammlest du mir, da du von Jahre zu Jahr, von Tage zu Tag, von Augenblicke zu Augenblick, die herrlichsten Handlungen der Anbethung des himmlischen Vaters, der Unterthänigkeit, des Gehorsames, der Bedrängnisse, der Abtödtungen, im süßesten Angesichte eben des ewigen Vaters durch das kostbare Werkzeug deiner aufs heiligste ausgeschmückten, jungfräulich empfangnen, jungfräulich gebohrnen, von dem heiligen Geiste erfüllten Menschheit aufs wohlgefälligste, allerlieblichste ausübest! da du stündlich, augenblicklich, beständig in deiner allerheiligsten, demüthigen, unterworfnen, unterthänigen Menschheit vor dem unendlich geliebten Angesichte des ungebohrnen Vaters als das einzige Söhnopfer des gefallnen Menschen, (aus welchem Opfer allein die Heiligen geheiliget werden, die Gottheit würdiglich geehret wird,) aufs süßeste liegst! O was verdienest du da bey der unendlichen Gerechtigkeit des Vaters, der dich unendlich liebet, und den du unendlich liebest! — Aber welchen Schatz, welche Fülle der Verdienste hast du endlich gesammlet, da du dich den blutgierigen Händen deines so theuer geliebten Volkes willkührig überließest, und im Angesichte eines unendlich liebenden Vaterherzens in göttlicher Unschuld, in göttlicher Heiligkeit, in göttlicher Lieblichkeit für den Sünder blutigst gekreuzigt starbest! — O kostbares, göttliches Opfer eines göttlichen, und folglich eines unermeßlichen Verdienstes! — Aus diesem vorgesehenen Schatz der Verdienste sind unsre Urväter, Adam, Abel, Seth, Enos, Henoch, Lamech, Noe, Abraham, Isaak, Jakob, die Propheten, (die durch ihr vergoßnes Blut dir, dem zukünftigen Meßias, Zeugniß gegeben, wie die unschuldigen Kinder durch ihren Blutstrom dir, dem anwesenden Heilande, Zeugniß gegeben haben,) gerechtfertiget, geheiliget worden; vor allen aber und über alle die Himmelskönigin Maria, deine Gebährerinn, o

Gottmensch! aus diesem unerschöpflichen Grunde der Verdienste schöpfet Gott als der Urheber der Gnade allen Menschen die heilsamen Kräften, durch welche alle Menschen, die gewesen, die wirklich sind, die seyn werden,) haben können und werden können selig werden, und jene, die in der Ewigkeit gekrönet sind, selig geworden sind.

Erwägung.

Die Gnaden, die der Herr den Menschen gemeiniglich austheilet, sind eingeschränkt sowohl gegen die Zeit, als gegen die Menge: gegen die Zeit; denn Gott, der Schätzer, der Meister der Gnade, giebt nicht zu allen Zeiten die nämlichen Erleuchtungen, die nämlichen Reizungen, die nämliche Fertigkeit, die nämliche Kraft, die Tugend zu üben. Sie sind eingeschränkt gegen die Menge: Der Herr, der gegen Alle gut ist, Aller Vater, Aller Erlöser ist, Aller Seligkeit brünstig verlanget, Allen gebiethet, sich um diese eifrigst zu bewerben, schenkt nicht allen die nämliche Gabe; giebt nicht alle einem einzigen, und die er insbesonder giebt, hat nicht allezeit gleich ihre Vollkommenheit erreichet; Er will, wie billig, daß wir alle seine Gnaden, seine heilsamen Erleuchtungen, heiligen Reizungen, hochschätzen, mit jeden mitwirken, mitarbeiten, fort und fort mitwirken, und in der erworbnen Gnade der Rechtfertigung von Tage zu Tag, Stunde zu Stund, vermöge der beständigen Tugendübungen, wachsen, in seinem Dienste vor seinem göttlichen Angesichte immer zunehmen sollen, wie getreue Diener sich befleissen, ihren Herrn immer mehr zu gefallen, ihnen immer wohlgefälliger zu werden.

Es ist nicht genug, daß ich mich hüte, damit kein Irrthum der Thoren und Lasterhaften mich verführe, und um meine Beständigkeit bringe; ich muß auch noch in der Gnade und dem Erkenntniße unsres Herrn und Heilandes Jesu des Gesalbten, (für dessen Ehre ich nun, und den ganzen Tage der Ewigkeit beflissen seyn soll,) zunehmen; so lehret mich der Fürst der Apostoln. 2. Petr. 3. 17. 18. Es ist nicht genug, daß ich das Böse fliehe; ich muß auch beyneben das Gute so thun, daß meine augenblicklichen, stündlichen, täglichen Verrich-

richtungen zu solchen Uebungen, und Verrichtungen werden, die würdig, dem Angesichte des Herrn als zu seiner größern Ehre bewirkte Thätigkeiten aufgeopfert zu werden. Wenn ich den vom Herrn anvertrauten Theil an seinem Gnadenschatz (kraft welches ich heilsamst gewinnen soll,) mit dem faulenzenden Knechte müßig lasse; so hat er mir schon vorgesagt, was mir geschehen wird: Wer nichts hat, (das ist, sein zum Gewinne verliehnes Geld, seine aus lauterer Barmherzigkeit geschenkte Gnade, so müßig hat, als wenn er nichts hätte,) dem wird auch das genommen, was er hat. Dahingegen dem, der immer hat, (der mit der geschenkten Gabe gewinnt,) gegeben wird, bis er einen Ueberfluß hat. Luc. 19. 26. Die Tugenden, deren ich einen Grund gelegt, in denen ich mich zu üben angefangen habe, soll ich zu ihrer Vollkommenheit zu bringen alles anwenden; jene, von denen ich nichts, oder wenig weis, muß ich zu üben anfangen, und mich keiner müßigen, die meinem Berufe zuständig, meinem Amte nothwendig; auch nach jenen eifern, die mir heilsam, dem Herrn wohlgefällig, und zu seiner größern Ehre gedeihlich sind: der getreue, unmüßige Knecht thut nicht nur, was ihm bey großer Strafe anbefohlen, sondern auch was er weis seinem Herrn gefällig zu seyn.

Zerknirschung.

Mein Gott! vor dessen Augen alle Dinge bloß und offenbar sind, Hebr. 4. 13. du zählest alle meine Gedanken, Begierden, Schritte, Wege; dir ist bekannt mein sträflicher Mißbrauch deiner heilsamen Gaben: du weist, wie oft, wie vielmal, ich denselben unerkenntlich widersprochen; wie viemal ich stillgestanden, müßig geblieben in dem Wege der Vollkommenheit: du wärest meine kräftige Stärke, meine immer aufsteigende Hilfe gewesen, und ich hätte in meinem Herzen verdienstliche, angenehme Wege zu dir gebahnet, Psal. 83. wenn ich mich deinen gnädigen Erleuchtungen, deinen heilsamen Reizungen getreulich, arbeitsam, gehorsam, standhaft, wirksam überlassen hätte; weil ich mich aber mir selbst überlassen habe, meine Trägheit befolget, ein im Guten faulenzender Knecht geworden, so habe ich mich einem blinden Führer übergeben, der

endlich in den Abgrund des Verderbens führet; S. Aug. L. 4. Confess. C. 1. ich, der in meinen eignen Kräften nichts andres besitze, als eine leichtsinnige, blendende Fertigkeit, mich in die äußerste Gefahr zu stürzen, S. Prosper *de vocat. gent.* indessen sich in deinem Hause, in dem nämlichen geistlichen Stande, in Empfangung der nämlichen heiligen Sakramente, in Verrichtung des nämlichen Dienstes, in welchem Hause ich die Gnade habe einverleibet zu seyn, unter deine Diener gezählet zu werden, so viele Mitgenossen geheiliget, in der Tugend immer zugenommen haben, bis sie dich, den höchsten Gott, in Sion zu sehen bekommen, ibid. v. 8. ich Elender bin da zurück geblieben, ich armseliger, sehe mich in deinem göttlichen Angesichte allda mit leeren Händen, und muß dir mit dem faulenzenden Knechte bekennen: Herr! sieh dein Geld, welches ich in meinem Schnupftuche aufbehalten; Luc. 19. 20. deine unzähligen Gabe, die ich müßig gelassen, mit welchen ich nicht nach Schuldigkeit, Möglichkeit gearbeitet, nicht geeifert habe zu dir aufzusteigen! — O unverantwortlicher Mißbrauch! o verdammliche Müßigung! — Ach! barmherziger Gott! gieb mir aus deinen sonderbaren Erbarmungen, (wie du mir die Gnade giebst, mein Elend zu erkennen, und dasselbe dir reumüthig zu bekennen,) in diesem Zähretthale eine immerwährende Quelle der schmerzenden Thränen ibid. v. 7. über alle begangne Verschwendung, Verwendung, Verstoßung, Verachtung, Verhinläßigung, deiner hochschätzbarn Gaben!

Liebe.

Jesu! mein Gott! nicht, (wie der unartige faule Knecht dem zurückgekehrten Herrn gelästert, und durch ihn figursweise die verstockten Juden, dich, König aller Völkerschaften! nur lästerten, da sie dir vorwurfen, du wolltest einerndten, wo du nicht ausgesäet; sammlen, wo du nicht ausgestreuet; maßen du sie verlassen, und das Reich deiner Kirche in den entlegnesten Ländern unten den Heyden verbreitet,) nicht willst du einsammeln und nichts hergeben, und einerndten, wo du nich ausgesäet hast; sondern aus deiner geschenkten Gabe der Gnade, die du allen Völkern und hartnäckigen Juden genugsam ertheilest, deren die Müßigen und Verstockten sich nicht gebrauchen wollen, willst du dem Pilgrimme den Gewinn

winn eines ewigen heilsamen Verdienstes und ewigen Heiles, vermöge seiner Mitwirkung, und deiner unendlichen Liebe, übernatürlicher Weise ziehen: nicht durch Fußsteige, sondern Liebessteige soll ich zu dir durch die Kraft deiner immer beystehenden Gnade, (die du deinen arbeitsamen Dienern allergnädigst verleihst,) aufsteigen, und dich immer brünstiger lieben, und so immer höher steigen! S. Aug. in Psal. 83. „Aber die Liebe ist nicht alsobald bey ihrer Geburt vollkommen; ja sie wird gebohren, damit sie vollkommen werde; nachdem sie gebohren „ist, wird sie ernähret; nachdem sie ernähret worden, wird sie gestärket; nachdem sie gestärket worden, wird sie vollkommen; nachdem sie zu ihrer Vollkommenheit gekommen ist, spricht sie: ich verlange aufgelöset zu werden, und mit „Christo zu seyn! —" Idem. Tract. 5. in Ep. Joan. O Jesu! reinste, angeflammte Liebe, begeistere, erleuchte, reize, begleite, stärke mich damit ich dich kräftig, standhaftig, nicht mit bösen Lefzen, sondern vermöge immer heldenmüthigern Tugendübungen in diesem Jammerthale so getreulich liebe, daß ich am Ende meiner Zeit für die Ewigkeit zu arbeiten, in lieblichsten Umfassungen Deiner die endliche Gnade von deiner Barmherzigkeit empfange, durch die Liebesbande von den Banden des schnöden Körpers aufgelöset, und in das himmlische Sion, die Landschaft der süßesten ewigen Liebe, übersetzt zu werden! Amen!

Ende des ersten Bands.

Druckfehler.

Seite	zeile	Anstatt.	lies.
4	11	nichts	ich nichts
8	10	vermehrest	verehretest
	13	verwandeln	verwenden
	14	verbiethet	gebiethet
	25	bedienet an	bedienen
	26	heilige	tägliche
9	6	zufügest	zufügetest
11	17	hartherzig	Hartherzigkeit
12	3	vorzügliche	vorzügliche Liebe
	24	nach Maase	nach Maase ich
	28	deiner	in deiner
13	17	Jesu	Josu
		sondern ich	sondern so bald ich
14	7	auch wachsen	aufwachsen
	8	gewähret	bewähret
	11	daß ich	daß dich
26	20	werden lieben	lieben
32	14	richten	errichten
37	11	noch andere	, nach Andern ,
46	19	Land	Lamm
56	30	verehrest	verehre ich
66	8	das	in das
121	4	quod	exod.
128	15	erbarmete alle	erbarmete mich aller
140	7	bezielen	nicht bezielen
277	21	verwunderlich	verwund: gezogen
351	14	veränderlichen	verwunderlichen
372	6	trügliches	untrügliches
375	9	als	also
	28	unterscheiden	unterscheiden kann
376	12	versagt	zusaget
379	21	auch die Arche	zwar ohne die Arche
387	11	schaffen	fallen
	20	diese	der diese
417	5	Schatz	platz
427	5	mir	nicht
	9	genugthun	genug thut
	23	durch das Beyspiel	zum Beyspiele

Seite.	zeile	Anstatt.	lies.
420	15	mit beweinen	und beweine
434	21	verherrlichern	zu verherrlichen
435	20	dessen	des
442	14	spey mich aus	spey mich nicht aus
452	15	aufgeleget	aufgelesen
459	18	nicht nur	nicht nur nicht
474	6	bereiten	verbreiten
482	29	urtheilung	Verurtheilung
487	7	nach gemein	bey nahe gemein
496	3	über die Nothwendigkeiten ꝛc.	die Verdammlichkeit der Irrlehrer unsrer Zeit
497	2	brünstig	so brünstig
527	29	Haabschaft	Haabschaft schuldig
538	23	allezeit	gemeiniglich
540	20	befolgen	beglücken
545	21	ewigen	eignen
547	30	eingenommen	angenommen
559	11	und diese	auf diese
600	10	er	er beweinet
607	3	beunruhigen	beunwürdigen
611	4	dies	das
614	12	unterlassen	begraben gelassen
	20	einweisenden	einweihenden
621	16	einem	neuem
625	1	zu haben	beleidiget zu haben
eben	da	in Unendlichkeit	in die
629	21	zielen	bezielen
634	16	sein	seinem
638	22	veralten	veraltern
702	14	ohne welchem ꝛc.	ohne welchen nichts gut ist.
725	6	Anfechtungen	Zeit verwendungen
767	9	Pflanzzung	Pflanzschule

Uebrige leichtlich zu bemerkende Fehler sind dem günstigen Leser empfohlen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartmann, ...

Wissenschaft der Heiligen, das ist: Betrachtungen von der Kindheit, der Offenbarung, dem Leiden und Tode unsers Herrn Jesu Christi

Bd.: 1

Kempten 1787

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4402 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293577-2
VD18 80269176-001